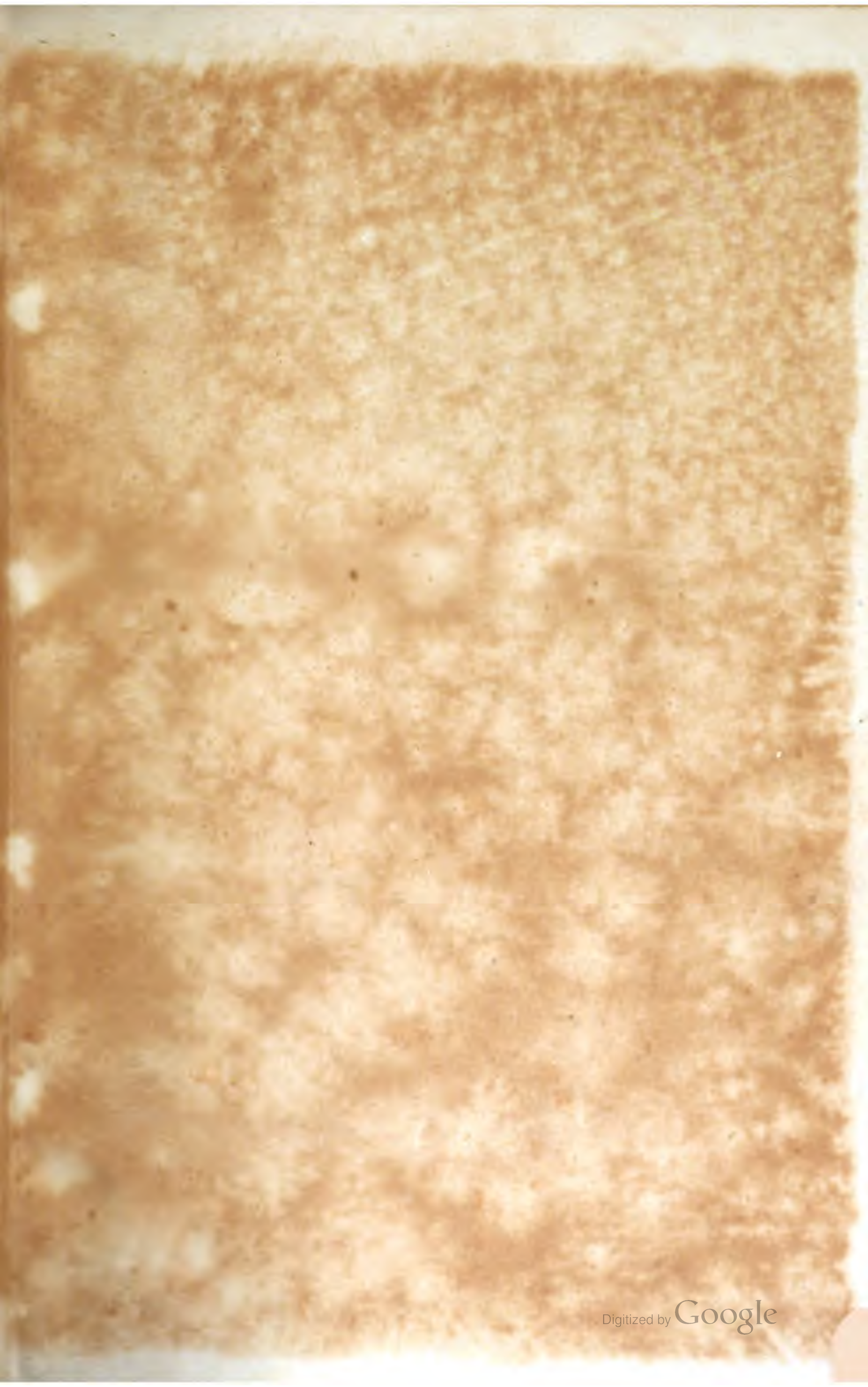




3

QUELLEN

ZUR

FRANKFURTER GESCHICHTE

auf Veranlassung und aus den Mitteln der Administration des Dr. Johann Friedrich Boehmer'schen Nachlasses

herausgegeben

von

Dr. H. Grotefend.

Zweiter Band:

Chroniken der Reformationszeit
nebst einer Darstellung der Frankfurter Belagerung von 1552
bearbeitet von **Dr. R. Jung.**

Frankfurt a. M. 1888.
CARL JÜGEL'S VERLAG.
(Moritz Abendroth).

Der erste Band der

QUELLEN ZUR FRANKFURTER GESCHICHTE

erschien im Jahre 1884 und enthält:

Chroniken des Mittelalters

bearbeitet von

Dr. R. Froning.

Preis Mk. 10.—

Im gleichen Verlage erschien ferner:

Zur Geschichte und Beurteilung der geistlichen Spiele des Mittelalters

insonderheit der Passionsspiele

von

Dr. Richard Froning.

8°. 30 Seiten. Preis 75 Pf.

Die Entstehung des Kurfürstencollegiums.

Eine verfassungsgeschichtliche Untersuchung

von

Dr. Ludwig Quidde.

8°. 118 Seiten. Preis Mk. 2.80 Pf.

Die armirten Stände und die Reichskriegsverfassung.

(1681—1697.)

von

Richard Fester.

8°. 170 Seiten. Preis Mk. 3.—

QUELLEN

ZUR

FRANKFURTER GESCHICHTE

auf Veranlassung und aus den Mitteln der Administration
des Dr. Johann Friedrich Boehmer'schen Nachlasses

herausgegeben

von

Dr. H. Grotefend.

Zweiter Band:

Chroniken der Reformationszeit
nebst einer Darstellung der Frankfurter Belagerung von 1552
bearbeitet von **Dr. R. Jung.**

Frankfurt a. M. 1888.
CARL JÜGEL'S VERLAG.
(Moritz Abendroth).

Frankfurter Chroniken

und

annalistische Aufzeichnungen

der Reformationszeit.

Nebst einer Darstellung der Frankfurter Belagerung von 1552.

Bearbeitet

von

Dr. R. Jung.

Frankfurt a. M. 1888.

CARL JÜGEL'S VERLAG.

(Moritz Abendroth).



Vorwort.

Länger, als sich bei Herausgabe des ersten Bandes der »Quellen zur Frankfurter Geschichte« im Jahre 1884 ermessen ließ, hat das Erscheinen des zweiten Bandes dieser für Frankfurt so hochwichtigen Publikation auf sich warten lassen. Die Bearbeitung der Quellen, die den nun vorliegenden Band füllen, war dem Texte nach zwar meist mit geringeren Schwierigkeiten verknüpft, als dieses bei dem ersten Theile der Fall war, dafür aber galt es, ein weitaus reichhaltigeres Material aus dem Stadtarchive an Urkunden, Akten und Notizen heranzuziehen, auch mehr allgemeingeschichtliche Studien waren zur richtigen Würdigung des Inhalts des Gebotenen von Nöthen.

Das Werk liegt nun der Prüfung der betheiligten Kreise vor; zwei Archivare der Stadt Frankfurt glauben ihre besten Kräfte daran gesetzt zu haben, um ein der bedeutsamen Epoche der Reformationszeit würdiges Werk zu schaffen, der eine, der neu antretende, als Bearbeiter durch Feststellung des Textes, Sichtung der Quellen und Bearbeitung derselben theils in erklärenden Anmerkungen, theils in zusammenhängender Darstellung, der andere, der nun scheidende, als Herausgeber durch Herbeischaffen der Quellen, sowie durch genaue Durchsicht des Druckes, soweit es nothwendig war, an der Hand der Originaltexte.

Es ist ein Herzenswunsch von mir gewesen, für dessen Erfüllung ich den Herren Administratoren des J. Fr. Böhmer'schen Nachlasses meinen Dank sage, noch von meinem neuen Wirkungs-

orte aus diese Worte schreiben zu können, mit denen ich, zugleich meinen Nachfolger im Amte wie im Wirken einführend, von der Frankfurter Geschichtsforschung und Geschichtsschreibung Abschied nehme. Ich denke, daß der vorliegende Band einen vollgültigen Beweis liefert, daß beides, wie ich es hoch zu halten und zu fördern suchte, so auch bei ihm, meinem Nachfolger und vormaligem Genossen bei der Arbeit, in guten Händen ruht.

SCHWERIN i. M., am 9. März 1888.

Dr. H. Grotefend
Archivrath.

Einleitung.

Die Bearbeitung dieses zweiten Bandes der „Quellen zur Frankfurter Geschichte" wurde von mir im Herbst 1884, gerade als sich der erste Band seiner Vollendung näherte, in Angriff genommen; vor mir war sie von anderen Händen begonnen, aber bald wieder aufgegeben worden. Von den zahlreichen, weit ausgedehnten Vorarbeiten, die mir überlassen wurden, konnte ich nur ganz weniges für die Drucklegung benutzen: das einzige, was beinahe druckfertig vorlag, war der Text von Scheffers Kreinchens Chronik. Dagegen waren mir die Auszüge aus den Bürgermeisterbüchern der zwanziger Jahre des 16. Jahrhunderts und die vielen den Akten des Stadtarchivs entnommenen Abschriften von nicht geringem Nutzen; sie ersparten mir viel unerquickliche und zeitraubende Arbeit.

Mein Vorgänger hatte sich die Aufgabe gestellt, für den Druck der Chroniken des 16. Jahrhunderts das gesammte gedruckte und ungedruckte Material heranzuziehen und nach diesem Zwecke seinen Arbeitsplan eingerichtet. Ich sah bald, daß, wenn man der Arbeit diese Ausdehnung geben wollte, eine ganze Reihe von Jahren allein der Durcharbeitung des in erdrückender Fülle vorhandenen Aktenmaterials des Archivs gewidmet werden müsste. Das Frankfurter Stadtarchiv enthält die Akten der Reformationszeit für die Reichsgeschichte sowohl wie für die Lokalgeschichte nahezu vollständig. Was die Reichsgeschichte belangt, so brauche ich ja nur daran zu erinnern, daß unser Archiv eine der ersten Fundgruben für Rankes klassische Reformationsgeschichte bildete; und für die bevorstehende Veröffentlichung der deutschen Reichstagsakten des 16. Jahrhunderts wird es ebenso wie für die der früheren Zeit eine Hauptquelle sein. Bei diesem Reichthum war Beschränkung dringend geboten. Zunächst wurden für die Herausgabe Chroniken und Akten strenge geschieden. Für die Veröffentlichung der der Reichsgeschichte angehörigen Akten zu sorgen, ist die Aufgabe weiterer, das gesammte

Deutschland oder grössere Theile desselben berücksichtigender Unternehmungen; die Veröffentlichung der lokalgeschichtlichen Akten dagegen muß dem Unternehmen der „Quellen zur Frankfurter Geschichte" vorbehalten bleiben, und hoffentlich wird einer der nächsten Bände dieser Aufgabe gewidmet sein.

Es war ursprünglich beabsichtigt, diesen Band auf das gesammte 16. Jahrhundert auszudehnen, also alle Chroniken und annalistische Aufzeichnungen in ihm zu vereinen, welche die Zeit von 1500 bis 1600 darstellen. Ich habe nach reiflicher Erwägung mit dem Herausgeber mich entschlossen, nur die Reformationszeit, welche in Frankfurt mit der Belagerung von 1552 abschliesst, zu behandeln. Wie für ganz Deutschland, so bildet auch für Frankfurt der Passauer Vertrag von 1552 den bedeutenden Markstein im 16. Jahrhundert: das protestantische Bekenntniß, welches sich im Reiche die Gleichberechtigung erringt, ist dadurch für Frankfurt, wo Rath und Bürgerschaft in ihrer grossen Mehrheit ihm längst angehangen und es mit allen Kräften gegen die benachbarten katholischen Reichsstände, später gegen die katholische Reaktion vertheidigt hatten, auf alle Zeiten gesichert. Damit werden auch der Stadt nach der harten Kriegszeit einige Jahrzehnte des Friedens gegeben; wenigstens des Friedens nach aussen, denn innerhalb der Stadtmauern beginnen jetzt die Kämpfe der einzelnen Konfessionen, welche sich zur herrschenden evangelischen Lehre bekennen, und diese Kämpfe füllen die meisten Blätter der städtischen Geschichte in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts; sie sind von vorwiegend lokaler Bedeutung, während die Bewegungen der Reformationszeit in der Stadt vielfach auch ein reichsgeschichtliches Interesse in Anspruch nehmen dürfen. Ein anderer Grund, die chronikalische Ueberlieferung nur bis 1552 zu bringen, war der, daß für die spätere Zeit die Wichtigkeit der Chroniken weit hinter der der Akten zurückbleibt. Die historische Forschung stützt sich immer mehr auf die archivalischen Akten, welche aus den Ereignissen selbst erwachsen sind; die Chroniken, der subjektiven Anschauung ihrer Verfasser, welche doch meist ausserhalb des Stromes der historischen Ereignisse stehen, entsprungen, verlieren für uns den Werth von primären Quellen, wenn sie auch weiter als interessante Belege für die Denkungsart und Auffassung der Zeitgenossen gelten.

Der vorliegende Band sollte somit lediglich die zahlreichen und interessanten Chroniken der Reformationszeit umfassen, in den erklärenden Anmerkungen aber das gedruckte und das im Archive vorhandene ungedruckte Material nur so weit heranziehen, als es zur Belegung und Ergänzung der von den Chronisten gegebenen Notizen dient; ausführlichere Exkurse mit Abdruck von Akten mussten vermieden werden. Das Aktenmaterial ist nicht überall in

gleicher Weise für die Anmerkungen verwendet worden: wo es zu umfangreich war, musste ich mich, schon um die Anmerkungen im Verhältniß zum Text der Chroniken nicht allzusehr anschwellen zu lassen, auf einen Hinweis beschränken; es war ferner gerathen, den wichtigeren Chroniken ausführlichere Anmerkungen zu geben, wie denn Königstein damit am besten weggekommen ist; doch war ich stets bedacht, offenbar falsche Notizen der Chroniken durch Noten als solche zu kennzeichnen und zu berichtigen.

Ueber die Herstellung des Manuskriptes ist hier wenig zu sagen; die Handschriftenverhältnisse lagen so einfach wie möglich, der Bearbeiter dieses Bandes hatte in dieser Beziehung entfernt nicht die Schwierigkeiten zu überwinden, welche sich dem Bearbeiter des ersten Bandes entgegenstellten.

Für die Einrichtung des Druckes gilt ungefähr das, was in der Einleitung zum ersten Bande gesagt ist. Die Foliierung der Vorlagen ist nur in den vier ersten Chroniken und in den späteren Chroniken, welche der chronologischen Anordnung entbehren, am inneren Rande angegeben; durch ein Versehen ist sie bei Medenbachs Darstellung der Ereignisse von 1546 bis 1547 weggefallen, obwohl sie bei dessen Aufzeichnungen über die frühere Zeit (11) angegeben wurde. Was die Behandlung der Orthographie belangt, so bin ich darin möglichst radikal vorgegangen und empfinde keinerlei Reue darüber; von den Handschriften, die aus dem 16. Jahrhundert selbst stammen, habe ich beibehalten, was sich vernünftiger Weise beibehalten ließ, aber die vollständig regellose und vernunftwidrige Schreibweise der Uffenbachschen Abschreiber des angehenden 18. Jahrhunderts habe ich durchweg modernisiert. Es war mein Bestreben, dem Leser einen lesbaren Text zu bieten, und so mussten alle unberechtigten orthographischen Eigenthümlichkeiten, welche die Lesbarkeit beeinträchtigten, verschwinden; dialektische und stilistische Sonderheiten sind natürlich unberührt geblieben.

Die in diesem Bande gegebenen Chroniken zerfallen naturgemäß in drei grosse Gruppen, welche zeitlich einander folgen. Die erste Gruppe (I—VI) enthält diejenigen Chroniken, welche die Zeit von 1500 bis 1546 behandeln; die zweite Gruppe (VII—XI) umfasst die Chroniken über die Ereignisse während des Schmalkaldischen Krieges, die dritte (XII—XX) die über die Belagerung von 1552; als kleinere vierte Gruppe endlich (XXI—XXIII) schliessen sich einige annalistische Aufzeichnungen an, welche der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts und späteren Jahren entstammen, aber Nachrichten über die ganze Reformationszeit enthalten. Von der ersten Gruppe sind Königstein, das Aufruhrbuch und Fichards Annalen bereits gedruckt, aber (ausser Fichard) in durchaus ungenügender Weise; keine dieser höchst wichtigen Quellen durfte in der vorliegenden Gesammtausgabe fehlen.

Ausser den Chroniken bringt dieser Band auch eine ausführliche Darstellung der Geschichte der Belagerung von 1552. Bei der Durcharbeitung der zahlreichen Chroniken, welche sich mit dieser denkwürdigen Episode der Frankfurter Geschichte befassen, fiel mir auf, wie unzulänglich und vielfach wie unrichtig unsere bisherige Kenntniß von diesen Ereignissen ist; ich entschloß mich, eine neue, auf Grund sämmtlicher erreichbarer Quellen sich aufbauende Darstellung zu versuchen. Sie war ursprünglich zur Aufnahme in das Archiv für Frankfurts Geschichte und Kunst bestimmt; auf Wunsch der Administration des Boehmerschen Nachlasses und des bisherigen Herausgebers dieser Sammlung wurde sie aber dem zweiten Bande der Quellen zugewiesen. Sie bildet eine abgeschlossene Arbeit für sich; die Einleitung zu derselben bespricht ausführlich unter den einzelnen Quellen zur Geschichte der Belagerung auch die Chroniken, wesshalb die Besprechung derselben in diesen Vorbemerkungen unterbleiben kann.

Ich wende mich nunmehr zur kritischen Besprechung der einzelnen Chroniken, obengenannter Gruppeneintheilung und der Anordnung des Bandes folgend.

A. Chroniken über die Zeit von 1500 bis 1546.

I. Historisches aus einem Buche des Liebfrauenstifts. 1498—1518.

Aus Liebfrauen Bücher 45 Fol. 135ᵃ, 150ᵃ, 152ᵃ, 153ᵇ.

Das Buch, ein Papiercodex in Quart von 157 Blättern, in drei Pergamenturkunden eingebunden, enthält Aufzeichnungen über die verschiedenartigsten Gegenstände und Verhältnisse des Liebfrauenstiftes im 16. Jahrhundert. Ich hebe das Wichtigste daraus hervor:

Fol. 1ᵃ—39ᵇ ein Calendarium von einer Hand des 15. Jahrhunderts mit späteren Einträgen über gottesdienstliche Stiftungen vielfach von Lochmanns Hand.

Fol. 91ᵃ—93ᵇ die von der Geistlichkeit dem Rathe 1407 August 18 gegebene Verschreibung.

Fol. 94ᵃ—107ᵇ Statuten des Stiftes von 1467, wie das vorige Stück mit vielfachen Zusätzen Lochmanns.

Fol. 108ᵃᵇ Aufzeichnung über Gewohnheiten des Stiftes und deren Abänderung im 16. Jahrhundert, von Lochmanns Hand wie auch die beiden folgenden Stücke.

Fol. 109ᵃ—113ᵇ Erlaß des Erzbischofs nach der Visitation (Königstein No. 377) von 1529, Juli 9.

Fol. 114ᵃᵇ Erlaß des Erzbischofs von 1531, Oktober 12 enthaltend die Auslegung der Statutenbestimmungen über Kämmerer- und Kelleramt.

Fol. 116^a—134^b *Personalveränderungen im Stift von 1531 bis 1586. Bis zum Tode Lochmanns (1554) stammen alle Aufzeichnungen von dessen Hand; dann folgen verschiedene Hände.*

Fol. 135^a—137^b *Aufzeichnungen des Nikolaus Steube (1492 Vikar, 1501 Canonicus, 1503 Cantor, stirbt 1509) meist über Personalveränderungen im Stift mit einigen wenigen Zusätzen Lochmanns. Es folgen sodann:*

Fol. 138^a—139^a *Aufzeichnung Lochmanns über seine Wahl und die dabei aufgetretenen Streitfragen.*

Fol. 139^b *eine längere Notiz Lochmanns über die im April 1533 stattgefundene Verhandlung des Rathes mit der Geistlichkeit über die bevorstehende Suspension der Messe.*

Fol. 140^{ab} *Lochmanns Verhältniß zu Cochlaeus und andere Personalnotizen.*

Fol. 141^a *Erklärung des Rathes an die Geistlichkeit über die suspensio divinorum von 1533; dann Aufzeichnungen Lochmanns über die relaxatio suspensionis divinorum von 1548.*

Fol. 141^b—144^b *Personalnotizen von Steubes Hand 1504—1508.*

Fol. 146^a—149^a *Personalnotizen von der Hand Humbrachts 1504—1525.*

Fol. 150^a—152^a *die S. 3—9 gegebenen historischen Notizen Humbrachts von 1513 Juni 26 bis 1518 Mai 25.*

Fol. 152^b *Abschrift des anlässlich der Verheirathung des Petrus Steinmetz an die Kirchenthüren gehefteten Verdammungsdekretes von 1536 Juni 21, von Lochmanns Hand.*

Fol. 153^a *Rezepte von Humbrachts Hand.*

Fol. 153^b *die S. 1—3 gegebenen historischen Notizen Humbrachts von 1511 bis 1512 Okt. 14.*

Fol. 156^a—157^a *Ausgaben Humbrachts für seine Bedienung.*

Von diesen reichhaltigen und verschiedenartigen Notizen — die ausführliche Aufzählung derselben rechtfertigt sich durch die Wichtigkeit des Buches für die geistlichen Verhältnisse der Reformationszeit — sind für uns diejenigen am wichtigsten, welche wir Lochmann und Humbracht verdanken. Die Aufzeichnungen Humbrachts bilden eine zusammenhängende Chronik über Ereignisse der Zeit von 1511 bis 1518 mit besonderer Berücksichtigung der geistlichen Verhältnisse; sie mussten im Druck als ein Ganzes gegeben werden. Dieser Zusammenhang fehlt aber den historischen Aufzeichnungen Lochmanns, welche nur die wichtigsten Vorgänge weit auseinanderliegender Jahre berühren, vollständig; sie konnten daher in den Anmerkungen zu Königsteins Chronik ihren Platz finden. Ueber die Lebensumstände dieser beiden Geistlichen folgendes:

Jodocus Lochmann aus Gelnhausen erhielt auf Präsentation Humbrachts am 29. Juni 1519 eine Vikarie im Liebfrauenstift;

er übernahm zugleich das Amt des Subcustos. Am 24. April 1526 vertauschte er seine Vikarie mit einer anderen (Königstein No. 256). Durch einen Vertrag mit Johannes Cochlaeus gelangte er am 26. Februar 1531 in den Besitz der Dechanei des Stiftes (vgl. zu Königstein No. 447) und wurde am 29. August in das Kapitel rezipiert. Im Juli 1544 wurde er mit dem Dechanten und dem Custos des Bartholomäusstiftes und dem Scholaster seines eigenen Stiftes, als Führer der Opposition innerhalb der Geistlichkeit gegen den Rath in der Frage der ewigen Zinsen, der Stadt verwiesen. Im September 1551 stiftete er mit dem Canonicus Andreas Ade eine Dankmesse für die Wiederherstellung des katholischen Gottesdienstes in Frankfurt und für die Rückgabe der ewigen Zinsen. Er starb am 4. April 1554 und erhielt den Custos Wolfgang Königstein zum Nachfolger. Als Dechant entfaltete Lochmann eine grosse Thätigkeit in der Verwaltung des Stiftes. Viele Bücher und Aktenstücke sind von seiner Hand geschrieben; allenthalben finden sich historische Notizen meist über Personalverhältnisse eingestreut. Von grösseren Stücken besitzen wir von ihm aktenmässige Darstellungen über die Suspension des katholischen Gottesdienstes von 1533 und die Wiederherstellung desselben von 1548, über die Besteuerung des Klerus in den Jahren 1546 und 1552 sowie über den Zinsenstreit.

Johann Humbracht, aus der bekannten Patrizierfamilie, wurde etwa um 1480 als sechstes und letztes Kind des Klaus Humbracht und der Greda Foid von Monsberg geboren. Ueber Jugend und Studiengang ist nichts überliefert. 1504 wurde er durch den Weihbischof Thomas Ruscher von Mainz zum Subdiakon geweiht. Am 9. Januar dieses Jahres nahm er Posseß auf die Präbende des verstorbenen Cantors Feist vom hiesigen Liebfrauenstift; am 5. Mai sang er seine erste Messe und zeigte dem Kapitel seine Residenz an; am 12. November wurde er in das Kapitel aufgenommen. Unter den Personalnotizen, die er über sein Kapitel für die Zeit von 1504 bis 1525 hinterlassen hat, erwähnt er von sich, daß er 1519 den späteren Dechanten Lochmann für eine erledigte Vikarie nominiert habe. Im Stift scheint er keine hervorragende Rolle gespielt zu haben; er war und blieb einfacher Canonicus und hat nie eine Prälatur bekleidet. Am 9. Juni 1530 nominierte er seinen Neffen, den später so berühmt gewordenen Staatsmann Dr. Konrad Humbracht, zu einer erledigten Präbende. Er starb am 14. März 1531; der Dechant Lochmann schrieb neben die Notiz von seinem Tode die Worte: meus patronus dilectus, requiescat in pace. *Er wurde gemäß seinem wenige Tage vorher aufgesetzten letzten Willen in der Liebfrauenkirche bestattet.*

Humbrachts Aufzeichnungen, welche in diesem Bande wiedergegeben sind, haben nicht den gleichen Werth wie die anderen Chroniken, doch sind seine Notizen über die mehrmalige Anwesenheit Kaiser

Maximilians in Frankfurt und besonders über das Interdikt von 1517 recht interessant und, soweit wir prüfen können, durchaus zuverlässig.

Was wir von anderen historischen Aufzeichnungen der Geistlichkeit aus dem Anfange des 16. Jahrhunderts kennen, ist nur eben der Erwähnung werth. Ueber den bekannten Dr. Peter Meyer und die Verhältnisse der Pfarrei zu St. Bartholomäi besitzen wir einige Notizen in Barthol. Bücher III, 2[b]; ebenda in III, 2 findet sich eine eigenhändige Niederschrift Meyers über eine ihm am 9. Dezember 1521 widerfahrene Beleidigung. In einem gedruckten Brevier der Stadtbibliothek (Rit. Cath. 203 D[i]) finden sich in Anlehnung an das Calendarium verschiedene historische Notizen aus den zwei ersten Jahrzehnten des 16. Jahrhunderts, doch ist der Abdruck derselben kaum lohnend; was sie bieten, ist uns anderweitig ausführlicher erhalten. Ein grösseres zusammenhängendes Stück über den bayrisch-pfälzischen Erbfolgekrieg von 1504 (Fol. 6[b] — 10[a]) ist die fast wörtlich benutzte Quelle der Darstellung des Latomus (Quellen I, 105—108) über diese Ereignisse.

II. Aus der Chronik des Schuhmacherhandwerks. 1504—1546.

Die dem Vereine für Geschichte und Alterthumskunde gehörige Schusterchronik, aus welcher bereits in Mittheilungen VI, 123 ff. zwei Lieder durch Dr. Pallmann veröffentlicht wurden, ist ein Papiercodex mit Holzdeckel von 249 Blättern.

Auf den ersten Blättern befindet sich eine Angabe der auf die einzelnen Reichsstände fallenden Quoten einer Schwedischen Kontribution von 3 Millionen Thaler. Auf Fol. 16[a] steht der erste gleichzeitige Eintrag von 1458 über Beilegung eines Zwistes innerhalb des Handwerks. Dann folgen Einträge über uns nicht interessirende Handwerksverhältnisse aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts bis Fol. 24[b], Fol. 25[a] beginnen die Notizen aus dem 16. Jahrhundert, ab und zu von Einträgen aus späterer Zeit unterbrochen, so Fol. 27[a] über die Beerdigung des Prädikanten Matthias Ritter. Fol. 28[a] steht die erste von uns aufgenommene Notiz. Den grössten Theil füllen auch für unsere Zeit die Nachrichten über Vorgänge im Handwerk, Wahl von Zunftvorstehern und von Zunftgenossen zu Rathsmitgliedern. Sie sind von sehr verschiedenen Händen, aber nicht immer chronologisch eingetragen. Die Verfasser der einzelnen Notizen nennen sich öfters am Schluß ihrer Einträge; der erste ist der bekannte Führer im Aufruhr, Hans Hammerschmidt von Siegen. Fol. 50[a] — 75[a] stehen die sehr ausführlichen Notizen des Meisters Jakob Medenbach, welche von 1519 bis 1547 reichen, und an welche sich der von Dr. Pallmann

a. a. O. abgedruckte Trostspruch Medenbachs anschliesst. Fol. 75^b folgen zwei unbedeutende Nachrichten von unbekannter Hand aus 1548; Fol. 76^a—81^a behandelt dann Nikolaus Gauch die Ereignisse von 1552 bis 1562. Fol. 84^a—141^b steht eine Abschrift von »Kurtze und gründliche Beschreibung, wie Maximilian — zu Frannckfurt am Maynn denn 24. Novembris 1562 — gekronnet wordenn etc.« *(1562 im Druck erschienen und später öfter aufgelegt), von Konrad Gauch abgeschrieben. Bis Fol. 152^a folgen dann noch Notizen aus dem 16. Jahrhundert, die aber vielfach von späteren Nachrichten durchsetzt sind. Der Rest bis Fol. 235^b weist Einträge aus den späteren Jahrhunderten des allerverschiedensten Inhaltes auf; das Buch wurde am 12. Juli 1801 von Daniel Daubenthaler geschlossen.*

Der Inhalt dieser Chronik ist, wie aus vorstehendem Verzeichniß erhellt, bunt zusammengewürfelt. Was den jeweiligen Zunftmeistern der Erinnerung werth erschien, was den Schuhmachern, durch deren Hände im Laufe der Jahrhunderte das Buch gegangen ist, gerade in den Kopf kam, ist hier aufgezeichnet worden. Der Werth dieser zahllosen Nachrichten ist natürlich ein sehr verschiedener; die werthvollsten verdanken wir glücklicher Weise dem 16. Jahrhundert. Von den Meistern dieser Zeit sind es drei, die eine nähere Betrachtung beanspruchen dürfen: Hans von Siegen, Jakob Medenbach und Nikolaus Gauch.

Hans Hammerschmidt von Siegen[1] *ist der bekannte Führer im Aufruhr von 1525. Ueber seine Herkunft und Einwanderung ist S. 12 Anm. 1 das Nöthige bemerkt; über seinen Tod vgl. Medenbach zu 1543 (S. 16). Die kurzen Notizen, die er selbst in die Chronik eingetragen hat, sind darum von grösserem Interesse, weil er in der ausführlichsten derselben des Aufruhrs von 1525 und des Bauernkrieges gedenkt. Beide Ereignisse erzählt er durchaus historisch, ohne ein eigenes Urtheil über die Berechtigung des Rathes zu seinem Vorgehen gegen die Zünfte oder über die Handlungsweise der die Bauern vernichtenden Fürsten hervorzukehren. Seine Schreibweise und Sprache ist roh und ungeschlacht wie die seiner gleichzeitigen Handwerksgenossen mit Ausnahme Jakob Medenbachs. Dieser leistete 1519 als Sohn eines hiesigen Bürgers den Bürgereid. Er begnügte sich nicht mit dem Berufe eines einfachen Hand-*

[1] *Kriegk (Bürgerzwiste S. 202) gibt ihm den Zunamen Daub, der angeblich in einem Dezember 1526 aufgenommenen Verhörsprotokoll vorkommen soll. Der in dem Protokoll genannte Meister heisst aber nicht Hans Daub, sondern Hans Drub und ist offenbar derselbe, der im vorliegenden Bande S. 12 und S. 198 erwähnt wird. Es ist dies einer der zahlreichen Lesefehler Kriegks aus der Zeit vor seiner Archivthätigkeit. Daß, von den archivalischen Quellen ganz abgesehen, schon in Fichards Annalen (vgl. S. 241) unser Hans Hammerschmidt von Siegen mit vollem Namen vorkommt, war Kriegk entgangen.*

werkers. Die geistige Bewegung, die in den zwanziger Jahren auch die Frankfurter Bürgerschaft in ihren tiefsten Schichten aufrüttelte, hat offenbar auch ihn ergriffen, doch äusserte sie ihre Wirkung bei ihm in ganz anderer Weise als bei Hammerschmidt. Während sie diesen in die erste Reihe der politischen Kämpfer drängte, regte sie Medenbach mehr zu seiner inneren Weiterbildung an. Er errichtete mit obrigkeitlicher Genehmigung 1531 eine private Unterrichtsanstalt für die Erziehung der Kinder, welche später auf seinen Sohn Johann überging; er stellte sich, wie er in seiner Eingabe an den Rath aussprach, die Aufgabe, die Jugend nicht nur schreiben und lesen zu lehren, sondern sie auch in das Verständniß des Evangeliums einzuführen. Medenbach war ein eifriger Anhänger der neuen Lehre; eine angeblich verläumderische Anklage von katholischer Seite (vgl. darüber die Akten das Religions- und Kirchenwesen betr. II, Fol. 48, 49; Kriegk, Bürgerthum II, 121 f.) brachte ihn im Jahre 1532 auf mehrere Wochen in Haft. Er starb etwa im Jahre 1548. Medenbachs Gesichtskreis ist ein ungleich weiterer als der seiner Handwerksgenossen: er zieht nicht nur die lokalen Ereignisse, sondern auch die Reichsgeschichte in den Kreis seiner Betrachtung. Am ausführlichsten ist seine Darstellung für die Zeit des Schmalkaldischen Krieges. Ich habe diesen Theil unter den anderen Chroniken über die Jahre 1546—1547 abgedruckt (S. 305—324), da er mit den vorhergehenden, chronologisch nicht geordneten Notizen von 1519 bis 1545 (S. 15—26) in keinem inneren Zusammenhange steht und offenbar nicht wie diese allmählich gesammelt und niedergeschrieben, sondern in einem Zuge gleich nach der bewegten Zeit, welche er so anschaulich schildert, verfasst worden ist. Die zahlreichen Abschnitte, welche in dem einen wie in dem anderen Theile die Reichsgeschichte behandeln, glaubte ich nicht weglassen zu sollen; bringen sie uns auch nichts neues, sind sie auch vielfach irrig, so mögen sie doch zur Charakteristik der Bildung und der Auffassung des Verfassers stehen bleiben. Ueber Nikolaus Gauch, von dem hier nur die Darstellung der Belagerung in Betracht kommt, ist das Nöthige auf S. 510—511 bei den chronikalischen Quellen zur Belagerung bemerkt.

II. Wolfgang Königsteins Tagebuch.

Diese ausgedehnteste chronikalische Quelle, welche aus dem 16. Jahrhundert auf uns gekommen ist, muß auch ihrem Inhalte nach zu den Quellen ersten Ranges gerechnet werden. Obwohl sie bereits vor 12 Jahren in einer eigenen Publikation des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde der Oeffentlichkeit übergeben wurde, durfte sie in diesem Bande ebenso wenig fehlen wie Marstellers Aufruhrbuch und Fichards Annalen.

Schon Johann Friedrich Boehmer dachte an die Herausgabe dieses Tagebuches; auf seine Veranlassung unternahm G. E. Steitz die Arbeit, welche erst im Jahre 1876 vollendet wurde (Tagebuch des Canonicus Wolfgang Königstein am Liebfrauenstifte etc. Frankfurt a. M., Selbstverlag des Vereins, 1876). Wenn Königsteins Werk hier in neuem Abdrucke vorgelegt wird, so war nicht nur der Wunsch, eine vollständige Sammlung der chronikalischen Quellen des 16. Jahrhunderts zu bieten, der Grund der Wiederholung, sondern auch der Umstand, daß die Steitzsche Ausgabe den wissenschaftlichen Anforderungen, die wir an die Herausgabe dieser wichtigsten Chronik der Reformationszeit stellen müssen, in keiner Weise genügte. Der Steitzsche Abdruck ist, wie eine genaue Kollationirung mit der Urschrift ergeben hat, ein diplomatisch recht mangelhafter; er bietet eine ganze Fülle von falschen Lesarten. Ein weiterer und ebenso grosser Fehler der Ausgabe von Steitz liegt darin, daß er die Chronik ganz ohne Kommentar veröffentlicht hat. Gerade dieses Tagebuch, welches die entscheidenden Jahre für die Frankfurter Reformation in fast ununterbrochener Reihenfolge von 1520 bis 1533 bringt, musste mit Anmerkungen versehen sein, welche, an Königsteins Nachrichten anknüpfend, auf die anderen archivalischen Quellen jener Zeit hinzuweisen und an der Hand derselben Königsteins Nachrichten zu prüfen und zu ergänzen hätten; Ritters Evangelisches Denkmal ist hierfür ein sehr brauchbarer und zuverlässiger Wegweiser. Unser Abdruck bringt Königsteins Werk in gereinigter Gestalt und in neuem Gewande; in ersterer Beziehung ist natürlich die Original-Handschrift zu Grunde gelegt worden, in der anderen war ich bestrebt, das Quellenmaterial möglichst vollständig in den zahlreichen Anmerkungen zu verwerthen und in denselben zugleich auch der Ereignisse zu gedenken, welche Königstein nicht erwähnt, so daß dieser Abdruck einen sicheren Führer durch die mannigfachen Verwickelungen der Frankfurter Reformationsgeschichte bildet.

Ueber das Verhältniß der Handschriften und über die Persönlichkeit des Verfassers hat sich Steitz in seinem Vorwort eingehend geäussert. Im Anschluß und in Ergänzung der dortigen Ausführungen hier nur folgendes:

Königsteins eigenhändige Niederschrift ist uns in Liebfrauen Bücher No. 18 überliefert. Es ist ein ziemlich dicker Band in klein Quart; nach 7 Vorsatzblättern folgen 102 von Königsteins Hand beschriebene Blätter, von denen Fol. 1—63 (letzteres nur noch in Fetzen erhalten) den zweiten Theil des Tagebuches (S. 81—155), Fol. 64—102 aber den ersten Theil (S. 27—80) enthalten; die verkehrte Reihenfolge ist die Schuld eines Buchbinders des vorigen Jahrhunderts. Ausser diesen beiden Theilen seines Tagebuches ist uns auch der dritte (S. 156—173) überliefert, aber nicht vollständig

und nicht von der Hand des Verfassers, sondern lückenhaft in den Aufzeichnungen des Philipp Schurg (vgl. Quellen I, S. XXI ff.) erhalten. Ueber die Art und Weise, wie Schurg die Königsteinschen Notizen verarbeitet hat, genügt hier auf die Einleitung von Steitz zu verweisen. Diese späteren Notizen Königsteins (S. 156—173) sind in zwei Uffenbachschen Handschriften der Stadtbibliothek auf uns gekommen. No. 8 ist die von Konrad Zacharias von Uffenbach im Oktober 1712 nach dem 1606 geschriebenen Autograph des Johann Friedrich Faust von Aschaffenburg genommene Abschrift; sie führt den Titel: Res clero-politicae Moenofrancofurtenses de anno 1340. Lib. 1 authore Philippo Schurgh canonico s. Barthol. Lib. 2 Wolfg. Konigstein canon. b. Mariae. *No. 2 ist eine Kopie, welche sich Uffenbach 1714 nach einer 1646 gemachten Abschrift des Johann Maximilian zum Jungen durch seinen Amanuensis anfertigen ließ; der Titel lautet:* Collectanea. Ex variis et manuscriptis libris civitatem Francofortensem concernentia per Wolfgangum Königstein canonicum ecclesiae b. Mariae virginis. Ibidem liber 2. Primus et tertius desiderantur. *Während Steitz seinem Texte No. 2 zu Grunde legt, bin ich No. 8 gefolgt: die Quelle dieser Handschrift steht Königstein zeitlich näher als die von No. 2; bei den vielen verschiedenen Lesarten habe ich meist die Lesart von No. 8 als die bessere gefunden; schliesslich ist die Abschrift des Uffenbachschen Schreibers in No. 2 sehr reich an Fehlern, die sich nicht immer als Schreibfehler des Abschreibers, sondern öfter auch als Fehler der Vorlage nachweisen lassen. Am Schlusse habe ich eine Anzahl der von Steitz gebrachten Notizen weggelassen, weil dieselben offenbar Schurg und nicht Königstein angehören, so daß die vorliegende Ausgabe, bei welcher ich die von Steitz angewandte Zählung der einzelnen Stücke sonst beibehalten habe, nur 508 Nummern gegen 515 bei Steitz zählt.*

Wolfgang Königstein ist der Sohn des Wollenwebers Johann Königstein zur Weinrebe, welcher um 1500 starb. Wolfgangs Mutter, Elisabeth Greff von Hanau, heirathete in zweiter Ehe den Johann von Ostheim genannt Schefferhenn, der am 27. Oktober 1524 starb. Des Stiefvaters Tante ist Katharina Weiß von Limburg genannt Scheffers Kreinchen, deren Chronik dieser Band zum ersten Male mittheilt. Wolfgang mag etwa 1490 geboren sein. Er widmete sich dem geistlichen Stande und erhielt am 4. Juni 1511 ein durch das Ableben des Ludwig Heusenstamm erledigtes Kanonikat an der Liebfrauenkirche; er wurde erst nach 3 Jahren, im Februar 1515, in das Kapitel aufgenommen, obwohl er bereits im Januar 1512 zu den Präsenzen zugelassen worden war. Im Jahre 1532 wurde er Custos und nach Lochmanns Tod 1554 Dechant seines Stiftes. Als solcher starb er am 20. Juli 1559. Daß er aus einer wohlhabenden Familie stammt, zeigen nicht nur verschiedene Einträge über den Besitz der Familie in seiner eigenen Chronik, sondern auch die

Erbtheilung, die er im Jahre 1538 mit seinen beiden noch lebenden Schwestern (wohl Stiefschwestern) vornahm. Ueber Königsteins Leben und Familienverhältnisse sind zu vergleichen: Liebfrauen Bücher 45, das Vertrag-buche in sachen dazu die radtsfreund verordenet werden 1524—1565 (Mgb. E), *Breviar. Mogunt. der Stadtbibliothek (Rit. Cath. 203 D* [6], *hier eigenhändige Aufzeichnungen Königsteins über seine Familie), Fichards Geschlechtergeschichte Fasz. Königstein.*

Königsteins Tagebuch ist, wie oben bemerkt, die wichtigste Chronik, die in der Reformationszeit hier entstand. Es ist uns vor allem werthvoll als das Zeugniß eines entschiedenen Gegners der Reformation, eines katholischen Geistlichen, der selbst von den Umwälzungen schwer betroffen wurde. Der Verfasser steht freilich auf dem Boden der katholischen Kirche: er ist aber, und das gerade macht seine Arbeit interessant, weit entfernt davon, diejenigen Schwächen seiner Partei zu verkennen und abzuläugnen, welche den Gegnern die geeignetsten Punkte zum Angriff boten. In die von inneren Zwistigkeiten zersetzten Verhältnisse der katholischen Geistlichkeit lässt uns Königstein gar manchen belehrenden Blick thun; seiner friedliebenden, ehrlichen Natur waren diese meist um nichts weniger als geistliche Dinge geführten Streitigkeiten ebenso verhasst wie das brutale Auftreten der ersten evangelischen Prädikanten gegen seine Kirche.

IV. Johann Marstellers Aufruhrbuch.

Auch diese wichtige Quelle ist bereits von G. E. Steitz in dem Neujahrsblatt des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde 1875 vollständig abgedruckt worden. Das Aufruhrbuch behandelt eine der denkwürdigsten Episoden in der Geschichte der Stadt Frankfurt: den Aufstand der Zünfte gegen den Rath im Jahre 1525. Es ist die offizielle Darstellung der für das Verhältniß der Regierenden zu den Regierten so ausserordentlich wichtigen Bewegung, welche der Rath von seinem Schreiber auf Grundlage der amtlichen Akten ausarbeiten ließ. Daß der Rath einen solchen Befehl zur Aufzeichnung jener Vorgänge erlassen habe, vermag ich allerdings nicht urkundlich nachzuweisen. Da sich aber die Darstellung lediglich auf die amtlichen Quellen stützt, von dem Rathschreiber verfasst und eigenhändig niedergeschrieben wurde und mit den Akten über den Aufruhr vereinigt auf uns gekommen ist, so ist jene schon von dem ersten Herausgeber ausgesprochene Annahme eines offiziellen Ursprunges völlig gerechtfertigt. Seiner Herkunft wegen muß das Aufruhrbuch somit zu unseren vorzüglichsten Quellen über die städtische Geschichte jener Zeit zählen.

Das Aufruhrbuch in Fasz. Aufruhr 1525 des Stadtarchivs bildet ein stattliches Buch in Quart, von welchem 70 Blätter

beschrieben sind. Der Pergamentdeckel trägt auf der Vorderseite die gleichzeitige Aufschrift Aufrurbuch; *die erste Seite gibt nur die Ueberschrift, auf der dritten Seite (Fol. 2ᵃ) beginnt der Text, welcher Fol. 68ᵃ endet; er ist vollständig eigenhändig vom Rathschreiber Marsteller geschrieben. Fol. 69ᵃ — 70ᵃ folgt dann von des Stadtschreibers Melchior Schwarzenbergs Hand ein Protokoll betreffend die S. 108 Anm. 6 erwähnten Vorgänge. Das Aufruhrbuch ist in der uns vorliegenden Gestalt offenbar die Reinschrift, fast ohne Verbesserungen, mit breitem Rand, in sauberer, grosser Schrift, vielfach mit verzierten Anfangsbuchstaben, niedergeschrieben.*

Johann Marsteller ist der Sohn des aus Darmstadt nach Frankfurt eingewanderten Bürgers Konrad Marsteller. Als Baccalaureus beider Rechte bewarb er sich im Januar 1520 um das Rathschreiberamt. Es wurde ihm übertragen, dweil er eins burgers son ist, doch daß er forderlich erschin und kuntschaft siner veranderung, daß die erlich und daß sin husfrau von frommen eltern und erlich herkomen si, mitbrenge. *Die begehrte Auskunft muß befriedigt haben, denn bereits am 14. Februar wurde er als Rathschreiber in Eid und Pflicht genommen. Durch seine amtliche Thätigkeit in der Kanzlei der Stadt war er mit dem Getriebe der städtischen Politik und Verwaltung auf das innigste vertraut; vielfach begleitete er wichtige Gesandtschaften des Rathes, wie z. B. die an die verbündeten Fürsten nach dem Aufruhr von 1525. Das Amt des Rathschreibers vertauschte er 1540 mit dem des Rechenschreibers. Im Jahre 1542 scheint er in eine schmutzige Angelegenheit verwickelt gewesen zu sein, bei welcher auch der ältere Bürgermeister komprommittirt war: es ist mir leider noch nicht gelungen, die Schuld Marstellers aktenmässig zu belegen. Er entfloh und ließ durch einen Freund den Rath um seine Dienstentlassung bitten; sie wurde ihm auch wohl ertheilt. Was später aus Marsteller geworden, ist unbekannt.*[1]

Ueber das Verhältniß der Handschriften des Artikelbriefes vom 22. April 1525 hat Steitz sich in seiner Einleitung (S. VIII ff.) näher ausgesprochen. Die dortigen Ausführungen liessen sich noch vielfach erweitern und ergänzen; ich glaube, in einem Stücke des Bartholomäusarchivs (Akten und Urkunden No. 4065) den ersten Entwurf der Artikel nachweisen zu können. Da eine nähere kritische Untersuchung der in Betracht kommenden Vorlagen nicht in den Rahmen dieser Einleitung gehört, so behalte ich mir vor, mich demnächst an anderem Orte über diese interessanten Fragen zu äussern.

[1] *Vgl. darüber B.B. 1519, 1541 und 1542; im Rathschlagungsprotokoll ist hier leider eine Lücke. Steitz hat in seiner Einleitung hinter der Lersnerschen Notiz, Marsteller habe seiner Frau wegen Kundschaft von Heidelberg bringen müssen, eine „Skandalgeschichte“ gesehen, derentwegen die Flucht erfolgt sei (Lersner:* aufugit). *Die Notiz bezieht sich aber auf die Zeit der Anstellung, nicht auf die des Abgangs.*

Zum Verständniß der unter dem Texte des Artikelbriefes im Aufruhrbuche gegebenen Varianten sei hier nur folgendes bemerkt. Marsteller gibt in seinem Aufruhrbuche (S. 183—191) den zwischen Rath und Gemeinde vereinbarten Text vom 22. April. Denselben geben die drei mit A C E bezeichneten Ausfertigungen in den Aufruhrakten des Stadtarchivs, von denen eine die Zunft der Bender, die andere die der Fischer, die dritte eine ungenannte Zunft erhalten hatten; zwei weitere gleichlautende Exemplare, wovon eines von Marstellers Hand geschrieben, befinden sich im Allgemeinen Reichsarchiv in München. Dieser die offizielle Fassung vom 22. April enthaltenden Gruppe steht eine zweite gegenüber, welche denjenigen Text gibt, welchen die Aufständischen dem Rathe als ihren Entwurf am 20. April überreichten. Dazu gehören 1) D, der Druck der Senckenbergischen Bibliothek (vgl. darüber Steitz' Einleitung S. VIII und Stern in den Forschungen zur Deutschen Geschichte X, 661), von welchem wieder zwei Drucke der Berliner Bibliothek abhängen; 2) B, die Urkunde des Bartholomäusstiftes No. 3899, eine schlechte Abschrift mit nur 44 Artikeln und abweichendem Schlusse; 3) Kirchners Druck (Geschichte von Frankfurt II, 513 ff.), welcher den Text von D, aber mit kleinen Varianten einer mir sonst nicht bekannten Vorlage bietet. Der von Latomus (Quellen I, 113 f.) mitgetheilte Auszug aus den Artikeln, welcher nur diejenigen enthält, welche die Geistlichkeit direkt betreffen, findet sich in Barthol. Akten und Urk. No. 3902, welches Stück ausserdem die Antwort des Stiftes auf das Ansuchen des Rathes um Zustimmung zu den Artikeln und die förmliche Verschreibung des Stiftes enthält.

Die zahlreichen von Marsteller in den Text des Aufruhrbuchs eingereihten Aktenstücke habe ich stets nach den vorhandenen Originalen oder Konzepten im Fasz. Aufruhr 1525 des Stadtarchivs gegeben, welche auch Marsteller als Vorlage gedient haben. Es schien mir richtiger, hier auf die Vorlagen des Verfassers zurückzugehen, als dessen nicht immer von Willkürlichkeiten freie Abschriften abzudrucken.

V. Dr. Johann Fichards Annalen.

Dieses Werk ist das einzige in diesem Bande, welches ich nicht nach der handschriftlichen Vorlage abdrucken lassen konnte. Alle meine Bemühungen, den Originalen der drei historischen Darstellungen Johann Fichards — Annales, Brevis descriptio vitae meae, Italia *— auf die Spur zu kommen, sind erfolglos geblieben: sie befinden sich nicht mehr im Besitze der Familie, aus welchem sie nach Johann Karl von Fichards Tode (1829) auf bis jetzt noch nicht aufgeklärte Weise verschwunden sind. Unter diesen Umständen können wir nicht dankbar genug anerkennen, daß der um die Ge-*

schichte der Vaterstadt so hochverdiente Johann Karl von Fichard die Werke Dr. Johann Fichards in den drei Bänden des von ihm herausgegebenen Frankfurtischen Archivs für ältere deutsche Litteratur und Geschichte (1811—1815) bereits veröffentlicht hat; die Annalen befinden sich dortselbst I, 3—74.

Ueber Dr. Johann Fichard, den grössten Rechtsgelehrten und Staatsmann, den Frankfurt im 16. Jahrhundert besessen, gedenke ich demnächst eine besondere Monographie zu veröffentlichen. Eine kurze Darstellung seines Lebens und seiner Bedeutung für die deutsche Rechtswissenschaft hat R. v. Stintzing in der Allgemeinen Deutschen Biographie VI, 757 ff. gegeben. Hier nur so viel: Johann Fichard wurde am 23. Juni 1512 als Sohn des Gerichtsschreibers Johann Fichard in Frankfurt geboren, besuchte unter Jakob Micyllus die hiesige Lateinschule und widmete sich dann in Heidelberg, Freiburg (hier besonders bei Zasius) und Basel dem Studium der Rechtswissenschaft. 1531 promovierte er und ging dann als Advokat an das Reichskammergericht nach Speyer. 1533 berief ihn der Rath als Advokaten oder Stadtsyndikus in die Vaterstadt zurück. Nach zweijähriger Thätigkeit legte er seine Stellung nieder, um sich auf Reisen weiter auszubilden. Nachdem er Italien durchreist, auch sich längere Zeit in der kaiserlichen Kanzlei in Oberitalien umgesehen und auf der Universität Pavia seine juristischen Studien weiter fortgesetzt hatte, kehrte er 1538 nach Frankfurt zurück; er übernahm hier wieder seine frühere Stellung und bekleidete sie bis zu seinem Tode. Durch die Heirath mit Elisabeth Grünberger kam er auf Alt-Limburg; 1541 wurde er vom Kaiser in den erblichen Adelsstand erhoben. Er starb am 7. Juni 1581.

Als Stadtsyndikus war Fichard mehr als 40 Jahre lang die treibende Kraft der Frankfurtischen Politik; der Rath unternahm, ohne seinen und seiner Kollegen (ich nenne hier von denselben den Dr. Hieronymus zum Lamb, dessen vorzügliche Darstellung der Belagerung auch in diesem Band enthalten ist) Rath eingeholt zu haben, keinen Schritt von einiger Wichtigkeit. Fichard war freilich ein überzeugter Anhänger der lutherischen Lehre; aber er erstrebte als Ideal das friedliche Zusammenleben beider Bekenntnisse und jede scharfe Massregel gegen die katholische Geistlichkeit, mit welcher er durch Familie und Erziehung vielfache Berührungspunkte hatte, war ihm unlieb. Auch in seiner politischen Thätigkeit nach aussen war er kein Freund der kriegerischen Entscheidungen; er hat stets, aber nicht immer glücklich und einmal sogar entschieden mit Hintansetzung der Würde seiner Vaterstadt, nach friedlicher Ausgleichung der Gegensätze gestrebt. Fichards Bedeutung als einer der ersten Juristen seiner Zeit sei hier nur angedeutet: in der Solmsschen Gerichtsordnung von 1571 und in der Frankfurter erneuerten Reformation von 1578 hat er sich unvergängliche Denkmale gesetzt.

Fichards Bedeutung als Historiker ist nur eine lokale. Seine in lateinischer Sprache geschriebenen Annalen sind uns nicht nur als Werk eines Mannes, der in engsten Beziehungen zur Leitung der Vaterstadt stand, von Werth; sie füllen eine Lücke in unserer chronikalischen Ueberlieferung aus. Königstein schliesst in der uns erhaltenen Gestalt mit dem Jahre 1533; für die folgende Zeit besitzen wir nur Fragmente. Gerade über die Zeit von 1533 bis 1544 gibt nun Fichard, der in diesen Jahren der städtischen Politik so nahe stand, ausführlichere Nachrichten. Er beschränkt sich nicht auf die Lokalgeschichte; er zieht die bedeutenderen Ereignisse seiner Zeit in den Kreis der Betrachtung, berücksichtigt aber immer in erster Linie die Ereignisse in Frankfurt. Ueber Zweck und Anlage seiner Arbeit, die er lediglich für sich und seine Familie niederschrieb, gibt die livianisch eingeleitete Vorrede nähere Auskunft.

Die beiden anderen historischen Schriften Fichards, welche den zweiten und dritten Band des Frankfurtischen Archivs eröffnen, sind für uns von minderer Bedeutung. Immerhin gibt die Brevis descriptio vitae meae, *in welcher er für seine Nachkommen eine Schilderung seines Lebens bis zum Jahre 1541 entwarf, einige Andeutungen über Frankfurter Verhältnisse in der Reformationszeit und interessante Ausführungen über die damaligen Universitätsstudien. Die* Italia, *in welcher er sehr eingehend und sehr trocken seine zweijährige Reise beschreibt, ist uns für die Auffassung und Anschauung des Humanisten, der Italien nicht geniesst, sondern studiert, nicht ohne Werth, wenn auch selten in ihr die auflodernde Begeisterung für die Antike, wie sie die früheren Humanisten kennzeichnet, zum Durchbruch kommt.*

VI. Chronik der Katharina Weiß von Limburg, genannt Scheffers Kreinchen.

Auch diese Chronik, die einzige, welche uns von einer Dame aus den höheren Ständen erhalten ist, ist bereits gedruckt bei Boehmer-Huber Fontes rer. Germ. IV, 437—449. Sie bildet dort den letzten Theil der unter dem Titel Acta aliquot Francofurtana collecta a Caspare Camentz *(ebenda 431—449) veröffentlichten Aufzeichnungen. Die dort unter einen gemeinsamen Titel gebrachten, ganz verschiedenartigen Aufzeichnungen hat Dr. Froning in seinem Aufsatze über die beiden Frankfurter Chroniken des Johannes Latomus und ihre Quellen (N. F. Bd. VIII, 266 ff.) kritisch gesichtet. Froning hat sich in der genannten Arbeit auch über unsere Chronik, welche er richtiger als Memoiren bezeichnet, näher ausgesprochen.*

Was zunächst das Verhältniß der beiden Handschriften belangt — die von mir mit A bezeichnete und als Grundlage benutzte befindet sich in Chroniken des Stadtarchivs No. 11 Fol. 41^b—52^b,

B ist die von Boehmer-Huber allein gekannte, in einem unbezeichneten Uffenbachschen Manuskripte der Stadtbibliothek (betitelt Francofurtensia acta varia a Caspare Camentz collecta) *befindliche, eine dritte in Uffenbachs Manuskripten No. 18 durfte als wörtliche Abschrift von A unberücksichtigt bleiben — so hat Froning (l. c. S. 269) zweifellos nachgewiesen, daß A die ursprünglichere Fassung bietet.*

Als Verfasser glaubte Froning den Johann Comens annehmen zu müssen. Er hat kurz darauf an anderer Stelle (Quellen I, Einleitung S. XX) diese Ansicht dahin berichtigt, daß die Memoiren nicht Johann Comens, sondern der Katharina Schöffer zuzuweisen seien, wie schon vor ihm Kriegk (Bürgerthum II, 77) angenommen hatte. Die Autorschaft dieser Frau wird denn auch durch die Notizen zu 1532 und 1534 (S. 287), die nur in A enthalten sind, über jeden Zweifel erhoben.

Von dem Leben der Verfasserin wissen wir nur wenig. Katharina von Ostheim, genannt Scheffer, gewöhnlich Scheffers Kreinchen gerufen, ist die Tochter des Johann von Ostheim (gest. 1476) und seiner Frau Elsa Schwarz (gest. 1468); sie muß um 1460 geboren sein. 1479 heirathet sie den Seidensticker Johann Comens, welcher im Jahre 1507 starb. 1508 schloß sie ihre zweite Ehe mit Hert Weiß von Limburg und wurde am 14. Februar 1534 zum zweiten Male Wittwe. Sie starb hochbetagt am 28. September 1548. Die Neffen ihres ersten Gatten sind Johann und Kaspar Comens, von denen der erstere nach dem Tode der Tante deren Memoiren eine dürftige Fortsetzung angehängt hat; über beide ist bei Froning (N. F. VIII, S. 267) das Nöthige erwähnt.

Denkart und Gesinnung der Verfasserin spricht sich in diesen Erinnerungen scharf aus. Sie ist in ihrem hohen Alter treu bei ihrem bisherigen Glauben geblieben: die Erbitterung über die Neuerer, welche sie in ihrer frommen treuherzigen Einfalt lediglich als Friedenstörer ansieht, durchweht die ganze Arbeit. Ein weiterer Grundzug ist die warme Liebe zu ihrer Vaterstadt und zu ihrer Familie. Für diese letztere hat die Verfasserin ihre Erinnerungen niedergeschrieben: man glaubt, das alte Grossmütterchen hinter dem Ofen sitzend den horchenden Enkelkindern Geschichten aus vergangenen Tagen erzählen zu hören. Viel Neues bringt uns die Verfasserin nicht: der Werth und Reiz dieser Erinnerungen liegt in der darin ausgeprägten Denkart, in dem köstlich naiven Ton und Stil der Erzählung.

Die von Johann Comens stammende Fortsetzung ist ohne Werth.

B. Chroniken über die Zeit des Schmalkaldischen Krieges 1546 und 1547.

VII. Chronik des Rathschreibers Jakob Urban über die Ereignisse von 1546.

Wir dürfen es als eine günstige Fügung betrachten, daß gerade von städtischen Beamten, welche der politischen Leitung der Stadt und somit den Ereignissen selbst nahe stehen, mehrere Chroniken aus der Reformationszeit auf uns gekommen sind. Den beiden Stadtadvokaten Fichard und Lamb, sowie dem Rathschreiber Marsteller schliesst sich einer der Nachfolger des letzteren würdig an: der Rathschreiber Jakob Urban.

Urbans Chronik, welche die Ereignisse in Frankfurt während des Schmalkaldischen Krieges vom 16. Juli 1546 ab bis zum 29. Dezember desselben Jahres darstellt, ist uns in der Rathschronik (Chroniken No. 1) des Stadtarchivs Fol. 68ª — 72ª erhalten. Das Buch, dessen Titel Annales reipublicae Francofurtensis *lautet und welches wir kurz mit dem Namen Rathschronik bezeichnen, verdankt seine Zusammenstellung einem Rathsbeschlusse vom 21. Juni 1571. Wir finden unter diesem Tage folgenden Eintrag im Bürgermeisterbuch:* Als anpracht, es sehe ettliche meiner herrn fur gut ahn, sei auch ein notdurft, daß man ein zeitbuch uffricht, darin ider zeit, was sich zutregt und uffzuschreiben notwendig sei, darin verzaichnet werde: soll man ein buch uffrichten und darin, was sich ausserhalb dessen, so zu rath verhandlet wird, zutregt, schreiben lassen. *Die Führung dieses Zeitbuches übernahm zunächst der damalige Rathschreiber Pancratius Jakob. Er begann nicht erst mit dem Jahre 1571, sondern widmete auch der näher liegenden Vergangenheit seine Aufmerksamkeit. So verdanken wir ihm die Abschriften der Urbanschen und der Lambschen Chronik; es sind die einzigen Stücke in grösserem Zusammenhange, welche Jakob aus der früheren Zeit aufgenommen hat. Nach Jakobs Tode (August 1583), besonders im folgenden Jahrhundert, haben sehr viele Schreiber die von ihm begonnene Chronik ergänzt und fortgesetzt; die einzelnen Stücke wurden chronologisch eingeheftet, so daß der von Jakob gelieferte Anfang nunmehr mitten im Bande steht, den jetzt eine aus 1584 stammende Abschrift der Acta des Latomus eröffnet und die gedruckte* Abbild- und Beschreibung *des Einzuges des Kurfürsten von der Pfalz nebst Gemahlin 1698 beschliesst. Dem Bande sind mehrfach Druckschriften kleineren Umfanges und bildliche Darstellungen beigeheftet; ein Inhaltsverzeichniß Kriegks und ein älteres Sachregister erleichtern sehr die Benutzung des von so verschiedenen Verfassern geschriebenen und so verschiedenartige Gegenstände behandelnden Buches.*

Der Verfasser der ersten Chronik über die Schmalkaldische Zeit war der Rathschreiber Jakob Urban. Nach Lersner III, 834 kam er aus Kaiserslautern hierher und wurde 1543 zum Rathschreiber ernannt; 1559 erhielt er das Amt des Stadtschreibers und starb 1568. Sein Nachfolger in der Stadtschreiberei war eben Pankraz Jakob, der uns die Chronik seines Amtsvorgängers erhalten hat.

Urbans Darstellung ist von schlichter Einfachheit: er zählt chronologisch die einzelnen Vorkommnisse auf, sein eigenes Urtheil tritt vollständig zurück. Er schliesst mit dem Einzug des Grafen Büren am 29. Dezember 1546; auf die Darstellung der weiteren Begebenheiten verzichtet er, da von diesen ja jedermann erzählen könne. Ihm kam offenbar darauf an, die Ereignisse vorzuführen, welche zur Okkupation der Stadt durch die kaiserlichen Truppen führten; man möchte fast annehmen, daß der Zweck seiner Arbeit gewesen sei, durch Vorführung der einzelnen Kriegsereignisse die Nothwendigkeit der Unterwerfung seitens des Rathes zu erhärten, eine Nothwendigkeit, von der ein grosser Theil der Bürgerschaft nicht überzeugt war. Dann dürften wir auch in dieser kurzen Chronik eine offizielle, vom Rathe, wenn auch nicht befohlene, so doch wenigstens gewünschte rechtfertigende Darstellung sehen.

VIII. Chronik des Schuhmachers Jakob Medenbach über die Ereignisse von 1546 und 1547.

Ueber die Schusterchronik und über Medenbachs Leben und Schriftstellerei habe ich bereits unter II das Nöthige gesagt.

IX. Chronik des Prädikanten Melchior Ambach über die Ereignisse von 1546 und 1547.

Diese Chronik sowie die andere desselben Verfassers über die Belagerung habe ich nach der Abschrift in Uffenbach MS No. 28 der Stadtbibliothek gegeben. Beide Arbeiten sind noch in mehreren Abschriften aus dem 17. Jahrhundert in Glauburgschen und zum Jungenschen Manuskripten erhalten; sie waren, da sie dem Rathe gewidmet wurden, abschriftlich in den Familien der Rathsherren verbreitet.

Ueber den Prädikanten Melchior Ambach sind zu vergleichen: Ritters evangelisches Denkmal S. 254 ff., Lersner II, 65 und die kleine Skizze Brückners in der Allgemeinen Deutschen Biographie I, 389 f. Ambach wurde 1490 zu Meiningen geboren, wirkte 1530 bis 1540 als evangelischer Prediger in Neckarsteinach im Dienste des Hans Landschad von Steinach. Im Mai 1541 folgte er nach längeren

Verhandlungen (Acta das Religions- und Kirchenwesen betreffend II) einem Rufe des Rathes nach Frankfurt, wo er im Anfange seiner Thätigkeit eine Zeit lang in der Liebfrauenkirche den evangelischen Gottesdienst leitete. Später kam er vielfach wegen seiner kirchlichen Haltung in Zwietracht mit dem Rathe und mit seinen Kollegen. Alle Zeit ein scharfer Kämpfer in Wort und Schrift für seinen Glauben und für evangelische Lauterkeit, trat er mannhaft der Einführung des Interim in Frankfurt entgegen; seine Hinneigung zur Lehre Zwinglis war die Ursache mancher Zerwürfnisse mit den anderen evangelischen Prädikanten. Schon 1556 war er durch Krankheit in der Ausübung des Predigtamtes verhindert und lebte von da ab als Pensionär der Stadt. Er starb Ende 1562 oder Anfang 1563. Von seinen Schriften erwähnt Brückner a. a. O. als bedeutend für seine Zeit die Traktate vom Zusaufen und Trunkenheit, ferner vom üppigen, gewöhnlichen Tanzen, die Vergleichung des Papstthums mit den grössten Ketzereien, die Klage Jesu wider die vermeinten Evangelischen, die Schrift vom Ende der Welt und Zukunft des Antichrists.

Ambachs eckige Persönlichkeit kann sich auch in seinen beiden historischen Schriften nicht verleugnen. Der Haß gegen die katholische Kirche, die Klage über die Sündhaftigkeit seiner Zeit treten uns auf jeder Seite entgegen. Seine geschichtliche Auffassung hat er in der Vorrede, mit welcher er dem Rathe seine historischen Darstellungen gewidmet hat, ausgesprochen: die Historia ist ihm der Spiegel des menschlichen Lebens, welcher einerseits die Verderbtheit des Menschengeschlechtes, andererseits Gottes Strafgericht zeigt; beide durch die Geschichte kennen zu lernen ist dem Menschengeschlechte von Nöthen, um gottesfürchtig zu leben und so der göttlichen Strafe zu entgehen.

Die aus dem Jahre 1556 stammende Vorrede an den Rath scheint sich allerdings nur auf Ambachs Belagerungschronik zu beziehen; doch ist die Chronik über die Schmalkaldische Zeit, wie aus der Zeitbestimmung S. 326 Z. 4 v. u. erhellt, in demselben Jahre geschrieben worden. Beide Arbeiten sind vollständig unabhängig von einander; sie durften somit auch im Druck an verschiedenem Orte gegeben werden.

Ambachs beide Darstellungen sind für uns von hohem Werthe. Seine Nachrichten sind, soweit wir prüfen können, richtig, seine lebhaften Schilderungen der von ihm miterlebten Ereignisse machen durchaus den Eindruck der Wahrheit, wenn er auch manchmal in seinem pastoralen Eifer gegen die sündige Menschheit zu schwarz malen mag. Besitzen wir von Marsteller, Fichard, Urban und Lamb Darstellungen, deren Verfasser den leitenden Kreisen nahe standen, so sind uns Ambachs Chroniken willkommene Zeugnisse aus der durch die Kriegszeit schwer bedrängten Bürgerschaft.

X. Chronik des Dr. Jakob Degenhart über die Ereignisse von 1546 und 1547.

Die Bestimmtheit, mit welcher ich in der Ueberschrift auf S. 344 diese kurze Chronik dem Dr. Degenhart zuwies, muß ich hier etwas einschränken. Der Verfasser derselben wird uns in Uffenbach MS No. 27 nicht genannt; andere Abschriften kenne ich nicht. Auf Grund mehrfacher Bezugnahme in der Darstellung auf Dr. Degenhart — S. 345 Z. 12—23, wo von dem brutalen Auftreten eines kaiserlichen Fähnrichs im Degenhartschen Hause gesprochen wird, S. 348, Z. 41, wo erwähnt wird, daß an einem bestimmten Tage auch Dr. Degenharts Diener Frondienst geleistet habe — glaubte ich die Chronik dem Genannten zuweisen zu dürfen. Dr. Jakob Degenhart, welcher nach Fichard (Geschlechtergeschichte Fasz. Degenhart) 1520 geboren wurde und nach vollendetem Studium der Rechte sich mit der in Padua erworbenen Würde eines Doctor juris utriusque 1545 in seiner Vaterstadt niederließ, starb schon 1547; sein einziger gleichnamiger Sohn ist 1547 nach des Vaters Tode geboren. Der letzte Eintrag in der Chronik bezieht sich aber auf den 29. Dezember 1547. Es ist also zweifelhaft, ob Degenhart selbst diese Chronik verfasst hat oder ob der erwähnte letzte Eintrag eine fremde, spätere Zuthat ist. Auf alle Fälle haben wir den Verfasser in der Degenhartschen Familie zu suchen.

Die Darstellung ist eine äusserst dürftige; den grössten Theil füllt die dürre Aufzählung der dem Kriegsgericht verfallenen Verbrecher. Ihr Werth ist somit ein äusserst geringer.

XI. Der Bericht in Lersners Chronik I, 378—382 über die Ereignisse von 1546 und 1547.

A. A. v. Lersners Darstellung der Schmalkaldischen Zeit stützt sich auf gleichzeitige handschriftliche Berichte und auf gedruckte Werke wie Sleidan, de Thou, Hortleder u. a. Während er die Druckwerke anführt, lässt er uns über seine handschriftlichen Quellen im Unklaren. Von diesen scheint ihm für den Anfang seines Berichtes Urban vorgelegen zu haben. Seine Darstellung der Ereignisse von Bürens Einzug ab gründet sich auf ein gleichzeitiges, uns unbekanntes Tagebuch, dessen Angaben nicht ohne Interesse sind; desshalb glaubte ich Lersners Arbeit in diesem Bande in extenso abdrucken zu sollen. Ausser dieser Hauptquelle hat er aber noch eine andere benutzt: den coœvus, welcher ein sehr genaues diarium damalen geführet *(S. 354 Z. 32). In Anm. 2 auf S. 355 habe ich gezeigt, daß dieser* coœvus *nicht die Hauptquelle, der uns unbekannte Bericht, aber auch keine der anderen uns erhaltenen Quellen*

sein könne; man hätte ja z. B. an Ambach denken können, dessen Belagerungschronik Lersner recht wohl gekannt und auch ausgiebig benutzt hat. Wir können daraus nur feststellen, daß Lersner zwei uns nicht mehr bekannte Chroniken verwerthet hat, von denen er die eine wohl vollständig übernommen, die andere (den cooevus) *aber nur gelegentlich angeführt hat. Für die Mittheilung der ersteren hat er Anspruch auf unsere Anerkennung; denn wenn sich in ihr auch die Aufzählung der zahlreichen, Bürens strenger Justiz verfallenen Opfer unerträglich breit macht, so gibt sie uns doch daneben einige Notizen über die damals in der Stadt herrschenden Zustände, die nicht ohne Werth sind.*

C. Chroniken und andere Aufzeichnungen über die Belagerung von 1552.

XII. Chronik des Stadtadvokaten Dr. Hieronymus zum Lamb.

XIII. Chronik des Prädikanten Melchior Ambach.

XIV. Bericht über die Belagerung aus der Chronik des Prädikanten Markus Sebander über die Geschichte der Dreikönigskirche.

XV. Chronik Heinrich Steffans.

XVI. Chronik des Schuhmachers Nikolaus Gauch.

XVII. Jüdischer Bericht.

XVIII. Neuhaussche Chronik.

XIX. Sechs Lieder über die Belagerung.

XX. Epigramme über die Belagerung.

Diese Quellen habe ich S. 505—518 in der Einleitung zur Geschichte der Belagerung ausführlich besprochen und darf mich hier mit diesem Hinweise begnügen.

D. Annalistische Aufzeichnungen, aus der zweiten Hälfte des sechszehnten Jahrhunderts und später stammend.

XXI. Notizen über Frankfurter Begebenheiten aus Philipp Schurgs Kollektaneen über die Zeit von 1498 bis 1552.

Ueber Philipp Schurg, den Canonicus und späteren Custos des Bartholomäusstiftes († 1601), verweise ich auf Dr. Fronings

Bemerkungen in der Einleitung zum ersten Bande der Quellen S. XXI ff.; dort wird auch der Arbeitsweise dieses historischen Sammlers näher gedacht.

Was ich von Schurgs Notizen zur Geschichte des 15. Jahrhunderts bis zum Jahre 1552 wiedergegeben habe, entstammt theils dem ersten Buche, dessen Original unter der Bezeichnung Schurg, Chronicon Francofurtanum *auf der Stadtbibliothek aufbewahrt wird, theils dem zweiten und dritten Buche, deren Originale nicht mehr auf uns gekommen sind, aus denen uns aber Konrad Zacharias von Uffenbach eine ganze Reihe von Notizen in einer von ihm selbst gefertigten Abschrift (Uffenbach MS No. 8; vgl. die Bemerkungen zu Königstein) erhalten hat. Die Herkunft der einzelnen Notizen habe ich am inneren Rande bezeichnet.*

Schurgs Notizen sind uns besonders für die ersten zwei Jahrzehnte des 16. Jahrhunderts von Wichtigkeit, für welche Zeit unsere chronikalische Ueberlieferung so dürftig ist. Ueber die Vorgänge der folgenden Zeit gibt er nur wenig; was er davon berichtet, besitzen wir besser und ausführlicher in den anderen Chroniken.

XXII. Notizen aus den Annales reipublicae Francofurtanae von Johann Maximilian zum Jungen über die Zeit von 1500 bis 1535.

Nur der Vollständigkeit halben habe ich auch den weniger brauchbaren Notizen, welche der bekannte Patrizier und Sammler von Materialien zur vaterstädtischen Geschichte, Johann Maximilian zum Jungen (1596—1649), in seine Annales (Glauburg MS No. 55 der Stadtbibliothek; vgl. Quellen I, Einleitung S. XXXVIII) aufgenommen hat, eine Stelle zugewiesen. Ihr Werth ist ein recht geringer.

Zum Jungens Annalen beginnen mit der sagenhaften Gründung der Stadt durch den Sigambrerkönig Helenus und reichen bis 1634. Die letzte Hälfte des 16. und die erste des 17. Jahrhunderts sind am reichlichsten bedacht worden; diese Notizen, welche selbsterlebte Ereignisse behandeln, sind für uns am meisten von Werth.

XXIII. Notizen aus der Chronica Francofurtensis, pars tertia, des Stadtschreibers Adam Schile über die Zeit von 1500 bis 1532.

Demselben Grunde wie die zum Jungenschen, dem Streben nach Vollständigkeit, verdanken auch die Schileschen Notizen, von deren Werth ungefähr dasselbe wie für jene gilt, ihre Aufnahme in diesen Band.

Adam Schile, der Verfasser der Chronik, welcher diese wenigen Notizen entnommen sind, ist geborener Frankfurter; er wurde 1635 Rathschreiber, fünf Jahre später Stadtschreiber und starb 1658. Ich habe als Vorlage Uffenbach MS No. 19[a] der Stadtbibliothek benutzt und erst nach vollendetem Drucke das Original Schiles in Chroniken No. 4—6 des Stadtarchivs kennen gelernt; die Uffenbachsche Abschrift ist aber sehr zuverlässig. Die Chronik reicht von 1034 bis 1597; für die zweite Hälfte des sechszehnten Jahrhunderts ist manches Interessante darin enthalten, wenn auch die Erzählungen von Feuersbrünsten einen unverdient grossen Theil der Chronik in Anspruch nehmen.

Register.

Vielfache Geschäfte, wie sie der Eintritt in ein neues Amt mit sich bringt, haben mich leider verhindert, das schon begonnene Register zu diesem Bande fertig zu stellen. Herr Dr. Karl Schellhaß, Mitarbeiter bei den von der Münchener historischen Kommission herausgegebenen Deutschen Reichstagsakten, hat sich in nicht genug anzuerkennender Freundlichkeit erboten, das Register zu vollenden; ich habe dieses Anerbieten annehmen zu müssen geglaubt, um das Erscheinen dieses Bandes nicht über Gebühr zu verzögern.

Bei der Anfertigung des Registers waren im Allgemeinen die bei den Reichstagsakten geltenden Grundsätze massgebend. Man hat demnach z. B. die Päpste unter Rom, die Römischen Könige bezw. Kaiser unter Deutschland zu suchen. Doch schien es praktisch im Anschluß an das Register des ersten Bandes der Quellen ein Sachregister nicht ganz ausser Augen zu lassen, vielmehr Schlagworte wie Königswahlen, Reichstage, Evangelische Bewegung, Aufstände, Krankheiten u. a. dem Gedankenkreise des 16. Jahrhunderts nahe liegende Gegenstände in das Orts- und Personenregister zu verweben. Die Einrichtung unter dem Artikel Frankfurt ist der Art, daß er gleichsam der Brennpunkt ist, von wo aus die verschiedenen auf Frankfurt bezüglichen Orts- und Personennamen (Gassen, Häuser, Bürger, Rathsherren etc.) strahlenförmig ausgehen. Zu erwähnen bleibt noch, daß hier und da zur Erleichterung der Uebersicht den Seiten- und Zeilenzahlen das Jahr, welches von der betreffenden Stelle berührt wird, beigefügt ist; eine chronologische Ordnung der Citate ergab sich dadurch meist von selbst.

Mir erübrigt noch, am Schlusse dieser Einleitung dankbar der Herren zu gedenken, deren Unterstützung ich mich bei Ausarbeitung des vorliegenden Bandes zu erfreuen hatte. Mein Dank gilt in erster Linie dem bisherigen Herausgeber der „Quellen zur Frankfurter Geschichte", Herrn Archivrath Dr. G r o t e f e n d in Schwerin, der mit dem vorstehenden Vorworte von dem so erfolgreich behandelten Gebiete der Frankfurter Geschichte Abschied genommen hat. Neben dem verstorbenen Justizrath Dr. Euler verdanken wir ihm die Veröffentlichung der Sammlung unserer vaterstädtischen Geschichtsquellen; daß eine solche endlich zu Stande gekommen ist und daß sie in regelmässiger Folge fortgesetzt werden kann, ist das Verdienst seiner nahezu zwölfjährigen Thätigkeit in unserem Stadtarchive, dessen Schätze er zuerst für die allgemein-deutsche wie für die vaterstädtische Geschichtsforschung in der richtigen Weise nutzbar zu machen gewusst hat. Die stattliche Reihe von Bänden der verschiedenen Publikationen des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde seit 1876, das Büchersche Werk über die Frankfurter Bevölkerungsverhältnisse des ausgehenden Mittelalters, die beiden bis jetzt vorliegenden Bände der „Quellen" — der zahlreichen kleineren Schriften zur Frankfurter Geschichte nicht zu gedenken — sie sind ebenso viele Zeugnisse von der verdienstvollen Thätigkeit des früheren Stadtarchivars, der unter Hintansetzung des eigenen Schaffens die der wissenschaftlichen Erforschung der Frankfurter Geschichte gewidmeten Arbeiten in der uneigennützigsten Weise hervorrief und unterstützte. Auch dieser zweite Band verdankt der fördernden Theilnahme des Herrn Dr. Grotefend wie seine Entstehung so auch sein Wachsen und seine Vollendung; er hat das Material gesammelt, er hat dem Bearbeiter die vielverschlungenen Wege durch die Akten des Archivs gewiesen, die zur Erklärung der Chronisten herangezogen wurden, er hat mit sachverständigem Rathe die Drucklegung des Bandes überwacht. Derselben Fürsorge seitens des Herrn Dr. Grotefend wie die beiden ersten Bände der „Quellen" hatten sich auch die schon weit gediehenen Vorarbeiten zu dem dritten und vierten Bande, welche Herr Dr. H. von Nathusius-Neinstedt herausgeben wird, zu erfreuen; hoffentlich werden diese beiden folgenden Bände, welche im Anschluß an Boehmers Urkundenbuch die Urkunden und Regesten des mittelalterlichen Frankfurt in vervollständigter Form bringen sollen, in nicht ferner Zeit den Freunden der Frankfurter Geschichte vorgelegt werden können. — Nächst dem Herausgeber, Herrn Dr. Grotefend, fühle ich mich Herrn Dr. I. K r a c a u e r, welcher mir den Jüdischen Bericht über die Belagerung von 1552 zur Verfügung stellte (vgl. S. 511), Herrn Professor Dr. A. R i e s e, welcher mich bei der Drucklegung der Epigramme zur Belagerung (S. 516) mit sachkundigem philologischem Beirath unterstützte, sowie Herrn E. P a d j e r a, der mir

bei Feststellung der Befestigungsverhältnisse von 1552 in zuvorkommendster Weise mit seinen fortifikatorischen Kenntnissen half, zu verbindlichstem Danke verpflichtet; zugleich verfehle ich nicht, den Vorständen der hiesigen wie der Hamburger Stadtbibliothek und des königlichen Staatsarchives zu Marburg für die mir gewordene Unterstützung gebührend zu danken.

So möge denn auch diesem Bande das gleiche Wohlwollen zu Theil werden, mit welchem sein Vorgänger von den Freunden der vaterstädtischen Geschichte und von der gelehrten Welt begrüsst wurde! Möge er das Interesse, welches G. E. Steitz durch seine zahlreichen Arbeiten für die Reformationsgeschichte der alten Reichsstadt wachgerufen, wiederum anfachen und zur näheren Erforschung und Darstellung jener grossen Zeit, deren Chroniken er bringt, ermuntern!

Dr. Rudolf Jung
Stadtarchivar.

I. Historisches aus einem Buche des Liebfrauenstifts. 1498—1518.

Aus Liebfrauen, Bücher No. 45.

135a Item [a] anno salutis M°IIII°XCVIII idem domini direxerunt iterum passionem et cruces pervenerunt extra portam nuncupata die Affenporthen.[1] *1498*

Item anno quingentesimo quinto creverunt vina amara, tamen solverunt VII fl., VIIJ flor. *1505*

Anno salutis quingentesimo sexto 2ª 3ª 4ᵗᵃ et quinta feria, que fuerunt dies penthicostes (et 2ª feria erat pro tunc prima die mensis junii), dominus Johannes Kolmesser et dominus Petrus Dolle[2] fuerunt directores passionis, que illis diebus erat habita et celebrata. his diebus specificatis hoc notatur.[3] *1506 Juni 1—4*

153b Item [b] 1511 in hieme tam copiosum forum piscium et precipue luciorum, quod fere inauditum erat hic Frankfordie. lucii vendebantur parvissimo precio. *1511*

Item 1512 in majo vites habundantissime sese ostentebant, vindemia autem erat valde exigua; et tunc vinum vendebatur tam precio grandi, quod viginti annis transactis visum non fuit. *1512 Mai*

a) *Die drei ersten Notizen auf Fol. 135a von der Hand des Nicolaus Steube. Die zweite findet sich am oberen Theil der Seite unter Aufzeichnungen über Ausgaben des Schreibers, die beiden andern am unteren Theil, aber verkehrt geschrieben, so dass man das Buch umdrehen muss; die Notiz von 1506 steht voran, dann folgt die von 1498* (idem *und* iterum *nehmen Bezug auf die erstere); der Schreiber hat ihnen durch Vorsetzen von b und a ihre richtige Stellung angewiesen.*
b) *Es folgen auf Fol. 153b die nächsten fünf Alinea und zwar in der Reihenfolge 3, 4, 1, 2, 5. Nr. 1 und 2 sind also späterer Nachtrag, Nr. 3, 4 und 5 gleichzeitig. Sie sind alle von Humbrachts Hand.*

[1] *Das von Job Rorbach näher beschriebene Passionsspiel in der Pfingstwoche (4—8. Juni), vgl. Quellen I, 292 f. Die* dicti domini *sind die in der zweitfolgenden Notiz genannten Vikare Kolmesser und Dolde vom Liebfrauenstift.*

[2] *Nach den Protokollen des Stifts hiess er Dolde.*

[3] *B.B. 1506 Fol. 10ᵇ:* Den personen, so die passion gehalten haben, gonnen vor die galgenporten zü setzen. — Auch inen gonnen, obe sie wullen ein malezit bi ein zu verzeren, und wo sie den rat, als sie sich horen laissen haben, laden würden, denk sich der rat sich, wie hie vormals bescheen ist, gütwillig erzeigen. *Fol. 11ᵃ:* Als die personnen in der passion den rat bis nehst montag *(Juni 8)* zu X uren in den Tongeshoff zü mittage imps han thun laden, wil der rat gut-

1512 Aug. 15 Item 1512 in die assumpcionis beate virginis Marie, et erat dominica dies, quedam Judea juvencula decem et octo annorum fuit hic baptizata cum sumo honore, quia omnes scabini et quasi totus consulatus ornaverunt hujusmodi actum eorum presencia et scultetus capitaneus commendator ordinis Theutonicorum et omnes prelati hic ecclesiarum cum certis canonicis. et de ecclesia sancti Bartholomei cum processione ibamus: certe juvencule cum catecumina inde mulieres multe inde consulatus ac presbiteri etc. Judea vocata erat Anna. et fuit convivium paratum sere hora quarta in cenobio Anthonitarum. omnes simul cenabamus et quasi omnes aureos propinabant in peluim facta cena tanquam sponse; et numerus florenorum propinatorum erat 87 et per diem ante fores ecclesie sancti Bartholomei per certos viros ad hoc deputatos fuerunt collecti quinque floreni, et unus florenus fuit illi propinatus altera die, ut ego scio a quodam sacerdote. item consulatus viginti quartalia vini propinavit.[1]

Item in cena inter epulandum dominus Johannes Vynneck vicarius sancti Bartholomei mihi in mensa proximior assedit. et inter cetera ego ad eum dixi: «si una dierum sors vobis dederit, ut jubilarii tempus supervixeritis, tunc simile lautum convivium et vos debetis parare». respondit «utinam attingerem, gratissime vellem facere». tunc dixi: «et me invitabitis?» dixit: «ita». et dedi sibi manum meam pollicendo et dixit mihi: «brenget mirs eines daruff»; et feci. dixi[a]: «quot restant vobis aduc anni, ut possitis dici jubilarius?» dixit: «viginti duo». dixi: «faveat vobis omnipotens deus in longum». et ipse rogavit me, ut illa notarem ac scriberem pro memoria, et ego jam sim sibi invitatus ad hujusmodi convivium. quod hic volui mihi notare. actum ut supra. diem vero clausit extremum dominica post festum sancti Bartholomei anno 1516.[b] *1516 Aug. 31*

a) *Vorlage fälschlich* dixit. b) diem — 1516 *späterer Zusatz von derselben Hand.*

willig sin und mit der schenk bewisen. — Item einem richter befelen umbzügeen des rates frunde zu laden auch der stat advokat schulteis hauptman arzet und schriber alle. — *R.B. 1506* Einz. usg.: Item XX gulden han unsere hern der rat geschenkt den personen inne gemeinschaft, so die passion unsers herren mit erleübniß des rats üff dem platz vor dem Romer gehalten und begangen haben, als sie gemeinlichen bi ein ein collation zu halten uberkomen und den ganzen rat darbi zu sin laden laissen hatten. sin unsere herren der rat inen zu willen worden und uß gonstiger neigüng einmudiglichen sich zusamen in das rathuß gefugt und inne irer ordenung uß dem ratshuß in den Anthonienhoff gangen mitsampt dem schulteis advocaten doctoribus iren schribern und richtern zu dem mittage imps und liesen mitdragen XX firtel wines, die sie der geselleschaft auch schenketen. darzü hait inen der rat das roste holz und dele furgestreckt und widder geliebert gnomen. und waren der persone zu der passion gehorig IIJc.

[1] *B.B. 1512 fol. 39 b:* Als doctor Adam (Schönewetter von Heymbach) anbrengt von der jungen Juddin wegen, die sich zum cristenglauben zu keren und sich bis nehst sontag taufen zu laissen willens ist, bitt umb ein ome wines zu sture zü geben zu der collation, ire üß des rats keller werden laissen ümb Gottes willen und dem cristengläüben zu eren.

Item in die sancti Calixti 1512 obiit venerabilis dominus Johannes Brune[1] scolasticus canonicus[a] ecclesie sancti Bartholomei vir quasi calumna ecclesie prefate. in eadem hebdomada obiit excellentissime doctus egregius doctor Theodoricus Greismont vir profundissimus in omni scientia ac arte humanitatis facundissimus scolasticus ecclesie sancti Steffani Maguntine judex et ordinarius Maguntinus. obiit subetanee, ut dicunt. *1512 Oct. 14*

150a Item[b] anno 1513 die vero sanctorum martirum Johannis et Pauli (erat dominica[c]) cesar Maximilianus sero hora 5ta venit de Wormacia ad Frankfordiam ad domum dominorum Theutunicorum.[2] *1513 Juni 26*

Altera die hora 3[a] tres ecclesie collegiate propinaverunt 19 quartalia vini, quia domini ecclesie sancti Leonhardi solum 4or vasa etc. de ecclesia sancti Bartholomei venit dominus decanus[3] una cum plebano.[4] exivit cesarea majestas de stuba posteriori ad aulam et cum maxima geniculacione ac honore omnium nostrum dixit dominus plebanus: «illustrissime hochmestegester genedegester her, di tri stift zu Frankfurt Unserer Leiben Frauen, sanct Bartholomeß und sanct Leonhart erkennen sich geigen uver keiserliche majestat mit 20 fleschen wins, bitten als uver keiserlicher majestat als uer gemutigen capellan genediklichen anzunemen» etc. cesarea majestas comunicavit quedam verba ad aures magistri curie; qui voce alciori respondit: «wardigen[d] herren, unsere keiserliche majestat sag uch dank uer trier stift mit schirmung und schucz als keiserlicher majestat geburet» etc.[5]

Item quanta vero morum honestate ac honestissimo vulto cesarea majestas exierit, scribere non sufficio; gressu composito, manibus junctis ad pectus, manicatus, nigra tunica de damast, sic et ejus diploidis, albis caligis, sandalia in pedibus. cum digito indicans nos juxta se debere approximare dedit manum domino decano ecclesie sancti Bartholomei ac domino plebano ejusdem ecclesie tum antequam quicquid locutum fuit.[e]

Item die ut supra sanctorum Johannis et Pauli princeps N.[6] de Brandenburk sero circa decimam intromissus est in opidum.

Item sunt et hic multi barones: Konigstein, Nassau etc.

a) *Ueber das vorhergehende Wort geschrieben.* b) *Das Folgende bis zum Schluss in der hier gegebenen Ordnung Fol. 150 a — 152 b von Humbrachts Hand.* c) e. d. *über die Namen der Heiligen geschrieben.* d) *Vorlage* wargigen. e) *Ob Lücke, ob schlechte Construction = damals, bevor etwas geredet war?*

[1] *Aus der Geschlechterfamilie Brun von Brunenfels, vgl. den betr. Fascikel in Fichards jetzt auf dem Stadtarchive befindlicher Geschlechtergeschichte.*

[2] *Ueber die Anwesenheit des Kaisers in Frankfurt vgl. B.B. 1513 Fol. 80 a ff. Der Auszug aus dem Rechenbuch bei Janssen Frankf. Reichskorrespondenz II p. 822. Das Deutschordenshaus war damals fürstliches Absteigequartier, vgl. Battonn VII, 83 ff.*

[3] *Johann von Greiffenstein.*

[4] *Dr. Peter Meyer.*

[5] *Ueber diese Spenden des Clerus bei Anwesenheit des Kaisers vgl. Quellen I, 24 u. a. Stellen.*

[6] *Joachim I Nestor.*

1518 Item dominus Palentinus.[1]

Juni 28 Item in vigilia beatorum apostolorum Petri et Pauli hora prima venit dominus Fredericus de Sassen et obviavit ei equitando cesarea majestas cum multis baronibus Paulentino etc. simul usque ad domum Clas Schit. 5

Juli 1 Item feria 6ta fuit dux Fredericus de Saxonia in nostra ecclesia et missa fuit solemniter et in organis decantata de octava sancti Johannis.

Juli 2 Item altera die in festo visitacionis gloriose virginis Maria similiter solemniter etc. et sub missa capellanus doctor ducis fecit 10 *Juli 3* devotum sermonem. similiter sequenti die dominica ac Thebaldi sermocionatus est, dedit in argenteis vasis dominis aquam benedictam ac sal etc.

Juli 4 Item die Udalrici dux in nostra ecclesia audivit missam etc. postea hora undecima cum cesarea majestate equitavit versus castrum 15 Konigstein cum multo equitatu. in decantacione missarum singulis vicibus dedit cantanti ein Srekenberger.[2]

Item rectori similiter; quinque scolaribus cuilibet 1 ₰.

Oct. 27 Item in vigilia Simonis et Jude apostolorum gloriosissimus cesar Maximilianus venit in nave ad Frankfordiam ad domum 20 *Oct. 30* dominorum Theutunicorum et die 30 octobris perrexit cum equitatu versus Miltenburg; et nichil ab ecclesiis collegiatis tunc fuit propinatum.[3]

Nov. 16 Item 1513 die vero 16 novembris hora 12[a] reverendissimus *150b* in Christo pater et dominus Uriel[4] Maguntine sedis archiepiscopus 25 fere cum[b] centum equestribus venit ad Frankfordiam ad domum sancti Anthonii;[5] fuit indutus nigro etc. et non fuit sibi ab ecclesiis obviatum, sed quasi ex obrupto opidum intravit. reverendissimus fecit ecclesiis nuntium, quod non obviare debeant cum processione.[6]

Item 18 fertel (quartalia[c]) vini ac duo quartalia Malvaseti 30 unum videlicet ecclesia sancti Bartholomei ac nos cum ecclesia sancti Leonhardi[d] iste due ecclesie solverunt unum.

Nov. 18 Item die 18 mensis novembris fuit Magonus concretus atque congelatus; fuit frigus excellens.

a) h. 12 *über das Monatsdatum geschrieben.* b) *Vom Schreiber irrthümlich wiederholt.* 35
c) *Ueber* fertel *geschrieben.* d) *Folgt durchstrichen* unum.

[1] *Pfalzgraf.*

[2] *Eine Groschenmünze in Schreckenberg (dem späteren Annaberg) geprägt.*

[3] *Ueber diese abermalige Anwesenheit des Kaisers B.B. 1513 Fol. 93 b ff., Janssen II p. 896, Latomus in Quellen I, 110.*

[4] *Von Gemmingen.*

[5] *Der Töngeshof war das gewöhnliche Quartier des Erzbischofs, vgl. Steitz Anthoniterhof F. A. VII, 114 ff.* 40

[6] *Ueber den mehrwöchentlichen Aufenthalt des Erzbischofs vgl. B.B. 1513 Fol. 104 b ff.*

Item reverendissimus dominus Maguntinus altera die festi concepcionis gloriose virginis perexit versus Steinheim[1] castrum; quia expectans[a] nullus convolavit principum. *1513 Dec. 9*

Item 1514 die sancti Leonhardi illustrissimus et reverendissimus dominus Albertus[2] Maguntine sedis archiepiscopus ad hoc opidum pervenit cum sexcentis equitibus fere. altera die versus Hoest cum glorioso equitatu decem tubicinis et uno buculo omnes nigro induti.[3] *1514 Nov. 6* *Nov. 7*

Item 1517 die 19 januarii excellentissimum erat frigus et Moganus congelebatur totaliter et particulatim. tandem usque in primam marcii glacies delababatur et difluxit et nihil damni navibusque intulit per solem minutim resoluta. *1517 Jan. 19* *März 1*

Item 1517 in die sancti Marci ewangeliste fuit stacio letanie in Sassenhusen ad dominos Thetunicos, quia Franciscus de Sickingen, ut rumor tunc fuit, insidiebatur opido; et nullus opidanorum emissus est portis civitatis.[4] *April 25*

Item missa finita tunc processio se direxit eundo prope ecclesiam sancte Elizabeth ad capellam trium regum. tunc persone omnium ecclesiarum simul in eodem choro cantaverunt «Ave preclara» laicis respondentibus «Konigin der humel» ad finem usque. exeundo capellam cecidit nix et sub vespere iterum ac hora quinta. altera die, fuit dies dominica misericordias domine, mane fuit crebra glacies ac in fonte prope ecclesiam nostram congelate stille usque ad horam nonam quamquam[b] ante dies precedentes octo. vinee multum damni pertulerunt atque vites per frigus multum depopulate; et vinum precio strictiori vendebatur. *April 26*

Item 1517 26 marcii,[c] fuit dominica misericordias domine, hora quasi 8[va] sero dominus Johannes Zinckgraff subcustos ecclesie sancti Leonhardi miserabiliter unico ictu in platea dicti fontis est interfectus.[5] mane non sunt matutine cantate, missum est ad consulatum, ut qualiter nobis sit procedendum etc. dicunt, quod non possint hoc improbare (vel quis velit improbare Teutonice: vor ungut haben[d]), quod non cantavimus, sed sit bene factum; et consolatus *April 26*

a) *Vorlage* expectandus *mit gestrichenem* d. b) *Soll dies etwa heissen* quam = *wie?* c) *Sic, soll heissen* aprilis. d) vel-haben *mit Verweisungszeichen am Rand.*

[1] *Am Main, Hanau gegenüber. Der nach Janssen l. c. Nr. 1127 und 1128 nach Frankfurt ausgeschriebene Reichstag (vgl. B.B. 1513 Fol. 101 a) ist nicht zu Stande gekommen.*

[2] *Von Brandenburg.*

[3] *B.B. 1514 Fol. 94 b ff.*

[4] *Vor Sickingens Streifzügen, mit denen er in diesen Tagen die Mainzer Gegend heimsuchte (Quellen I, 110) wurde der Rath vielfach gewarnt. Eine specielle Warnung erhielt man für die jährliche Kreuzfahrt am Markustag nach Oberrad; der Rath liess in Folge dessen die Geistlichen ersuchen nur bis zur Elisabethenkirche zu ziehen; B.B. 1517 Fol. 167 b 169 a. Ueber diese Kreuzfahrt vgl. Eulers Aufsatz in F. A. IV, 160.*

[5] *Die Mörder, ein Hutmachergeselle und ein Schneider, flüchteten in die Johanniterkirche. Vgl. über die ganze Angelegenheit B.B. 1517 Fol. 171 b ff. Ueber ein anderes Interdikt aus dieser Zeit vgl. Latomus, Quellen I, 109 ad 1507.*

1517 consulerit et ei consultum sit, quod ex tribus collegiatis ecclesiis unus mittatur ad dominum vicarium,[1] qualiter agendum sit etc. sic dominus decanus ecclesie sancti Bartholomei ac dominus decanus sancti Leonhardi et noster custos illi tres missi ad Maguneiam, ut rem perscrutemur. interim tacendum conclusum presentibus trium ordinum fratribus[a] in ecclesia est.[b] In ecclesia nostra non fuit lecta missa neque hore sicut ad sanctum Bartholomeum. noster Steffanus[2] impugnavit malefactores homicidii, quorum, ut erat fama, tres in curia fuerint scilicet Johannitarum.

April 28 Item 28. aprilis sero hora sexta in domo decanatus sancti Bartholomei omnes ecclesie ac religiosi conveniunt. ibi qui missi fuerant ad dominum vicarium in spiritualibus fecerunt relacionem legendo unum recessum a domino vicario missum in vim hujus, quod videlicet illam cessacionem deberemus continuare ac funera mortuorum absque pompa sepelire.[3] et tunc conclusum fuit, quod cessare velimus a divinis, quamquam Predicatores mane pulsaverint ac celebraverint. fuit patronium sancti Petri de Mediolano.[4]

Item ipsi, qui missi fuerunt, dixerunt, quod non per nos ipsos debuisset poni interdictum, sed quod illud interdictum per dominum vicarium debuisset esse declaratum, sed tamen fiscalis velit nobiscum modo desuper dispensare et esse contentus. item dictum fuit Moguncie missis, quare consolatus eciam non mitteret pro relaxacione, et, quod in nobis fuit, sufficienter expeditum sit. veniat ergo consulatus pro relaxacione. item copia illius recessus eodem sero magistro civium est presentata, quia peciit eciam cercior fieri de pretacto in Maguncia negocio. hucusque in nostra ecclesia non fuit celebratum nec hore canonice lecte neque pulsatum; sed Steffanus persuasit personis, ne fieret. ego minui sanguinem[5] dominica precedenti.

Item mane eodem hora quasi octava omnes ecclesie et religiosi de[c] quolibet conventu due persone in domo decani sancti Bartholomei conveniunt citati per subcustodem ecclesie sancti Bartholomei. tunc idem dominus decanus proponens, qualiter magister civium miserit nuncium, ut convocacio hujusmodi fieret, quia domini de consulatu velint mittere ex consulatu eorum diputatos etc.[6] mansi-

a) conclusum — fratribus *mit Verweisungszeichen unten an der Seite.* b) est *ist irrthümlich hinter* nostra *an den Schluss der Zeile gesetzt.* c) *Ueber der Zeile eingebessert.*

[1] *Der vicarius in spiritualibus in Mainz, Dr. Dietrich Zobel.*

[2] *Der Scholaster Stephan Fisch.*

[3] *Die Abgeordneten hatten die Einstellung des Interdikts beantragt, der Vikar dieselbe aber abgelehnt. Der Rath beschloss hierauf eine feierliche Protestation, die man aber nicht überreichte, weil inzwischen der Erzbischof die Sache in die Hand genommen hatte.*

[4] *Ein canonisirter Dominikaner.*

[5] *Aderlass; vgl. Quellen I, 313.*

[6] *Sie sollten die erwähnte Protestation überbringen.*

mus in eadem stuba usque ad tactam nonam; tunc venit certus scriba ad decanum dicens propter negocium certum quia dominus reverendissimus Maguntinus jam Magonum sit descensurus, quia ordinati ad nos veniendi oporteret obviare domino reverendissimo et in illo negocio impediti jam adesse nequirent, sed hoc domini de consulatu peterent, ut hora prima compareant omnes ecclesiastici ordinis status persone et ibi mentem consulatus expectando etc. tunc eciam ordinis Minorum fratres dixerunt, quod missi de consulatu fuerint apud ipsos fratres et in summa eis proposuerint videlicet, si non ipsi velint celebrare et cantare, so wollen sie lüde bestellen, die solichs ußrichten. dixit nobis certus ibidem frater: eciam fuit missum ad Predicatores, forte eadem forma eatur. *1517*

Item eodem die hora prima omnes clerici conveniunt in domo pretacta ibi exspectando usque post terciam. tunc venit egregius dominus doctor Sünthusen dicens, qualiter dominus reverendissimus Maguntinus in navi jam sibi commiserit nobis dicendum in summa, quod cras mane clerus compareat in Hoest et reverendissimus hoc vesperi scribere velit domino in spiritualibus vicario. ibi tunc una cum consulatu velit discutere negocium, an tunc res et cessacio possit relaxari etc. deputati sunt ad Höst tres pretacti domini, qui nudius tercius vel pridie ad Magunciam missi fuerant.

April 30 Item ultima die aprilis famulus domini decani sancti Bartholomei hora prima venit de Hoest festinando ad Frankfordiam denuncians singulis collegiis, ut divina reassumantur officia; et sic horam post secundam vesperas cantavimus.

April 30 Item[a] in die sancti Quirini martiris legimus horas sexta matutina et hora nona, horas sub silencio in choro, missa in sacristia interim lecta.

Mane in Hoest auditis partibus videlicet collegiis ac consularibus[1] nostris missis[b] per organum domini Sunthusen doctoris in presencia reverendissimi Alberti domini Maguntini etc. nos divina debere reiterare officia; si quis vel qui aliquid lacius querele vel gravaminis desuper haberent, hoc apud dominum nostrum reverendissimum discuciendum fore. laus aeterno deo.

151 b *Mai 4* Item 4[ta] die maji mane hora ante septimam congregato clero simul religiosis omnes in ecclesia sancti Bartholomei convenimus cum nigris cappis et cruce precedente factando processionem[2] cum sacramento sub velamine sicut in die corporis Christi etc sub-

a) *Diese Notiz steht als Nachtrag noch auf Fol. 150 b unten in der rechten Ecke.*
b) *Ergänze* dictum fuit.

[1] *Dr. Adam Schönwetter von Heymbach, Johann Frosch, Hamman von Holzhausen, Claus von Rückingen.*

[2] *Vgl. über diese Procession, welche der trockenen Witterung wegen stattfand, Latomus in Quellen I, 111 und die ausführliche Schilderung Schurgs zu 1517.*

1517 sequente consulatu[1] et maxima multitudine et frequencia utriusque sexus populi et precedentibus omnibus communitatibus et fraternitatibus cum eorum candelis. in ecclesia stetit decanus tenendo sacramentum in manibus decantando «Media vita» et ipse legit collectam «Parce domine parce». in nostra ecclesia idem dominus decanus simili modo in summo altari stando et decantando «Ave preclara» et schola «Audi nos» etc. respondit chorus, populus vero «Konigin der hummel» etc. et «Salve regina», decanus collectam «Omnipotens sempiterne deus qui gloriose virginis» etc. exeundo chorum «Regina celi». et consulatus stetit in choro in stallis et processionem continuando per ecclesiam sancti Anthonii cum letania «Ora pro nobis» etc. et ante ecclesiam sancti Joannis steterunt ante quamlibet januam tres milites custodientes illos malefactores[2] patricidii ut supra et inspiciendo vultus exeuncium cum eorum armis etc. postea revertendo in singulis collegiis decantata est officium misse pro fructibus terre.

Mai 18 Item feria 2ª rogacionum processio directa est ad sanctam *Mai 19* Katharinam et 3ª feria ad sanctum Petrum et finitis missis decantatum est «Ave preclara» ut supra. Item eadem 3ª feria ante ecclesiam sancti Johannis armati satellites steterunt observantes ostia, quia malefactores et homicide in eadem curia adhuc erant.

Juni 13 Item anno XVII° die 14 junii, que fuit sabatho post corporis Christi[3], dominus Maximilianus imperator venit sero hora sexta ad Frankfordiam cum magno comitatu etc. et tres ecclesie collegiate fuerunt in ecclesia sancte Katharine congregate et sancti Bartholomei cum eorum reliquiis solum. imperator autem noluit habere obviacio- *Juni 14* nem; revertebantur. altera die, que fuit dominica, venit reverendissimus dominus Maguntinus, in eadem dominica in ecclesia sancti Bartholomei.[4]

Juni 16 Item feria 3ª in nostra ecclesia beate Marie dominus imperator cum domino reverendissimo Maguntino et quatuor marchionibus cum maxima solemnitate. cantores cantarunt officium de sancto Vito et imperator in vestitu aureo stetit, reverendissimus in sindone etc.

Juni 17 Item feria 4ᵗᵃ hora sexta illustrissimus Joachim princeps Brandenburgensis venit per navem cum triumpho buccionum etc. octava *Juni 18* corporis Christi cesar cum domino reverendissimo et Joachim fratre suo ac septem aliis principibus fere in nostra ecclesia officium misse frequentabant cum organis liris argutissimis cantoribus in presencia multorum baronum et dominorum.

[1] *Ueber die Theilnahme des Rathes B.B. 1517 Fol. 1a.*

[2] *Sie hatten in der Johanniterkirche ein Asyl gesucht.*

[3] *War der 13. Juni. Humbracht hatte nach* fuit *zuerst* dominica infra octavas *geschrieben und dann diese Worte durchstrichen, das Tagesdatum aber zu verbessern vergessen.*

[4] *Ueber die Anwesenheit des Kaisers B.B. 1517 Fol. 22a ff. (der Anwesenheit anderer Fürsten wird hier nicht gedacht); die Auszüge aus dem Rechenbuch bei Janssen II p. 903.*

Item die 21 junii cesar obrupte flexit iter ad Oschenburg; *1517 Juni 21* principibus versus Moguneiam, ubi ut fama est comicia erunt.[1]

Item anno 1518 die vero 28 aprilis, que fuit dies Mercurii *1518 April 28* post dominicam jubilate celebrata fuit solennis processio per clerum 5 atque consulatum etc. cum venerabili sacramento simili modo sicut anno precedenti, ut supra scripsi.[2] item deinde in reditu ecclesiarum decantata missa pro fructibus terre.

Item feria sexta postea in singulis collegiis missa petitoria pro *April 30* fructibus terre.[3]

10 Item eodem anno in die invencionis sancte crucis eciam habe- *Mai 3* batur modo predicto processio et semper interfuerunt eciam religiosi; et missa pro fructibus terre.[4]

Item 1518 die 14 maji mane visa est in terra pruina, que *Mai 14* eadem nocte cecidit, que populo non parvum terrorem intulit. item 15 nocte sequenti per totam noctem est in omnibus ecclesiis Frankfordie pulsatum ad propulsandam impetuositatem aeris.[5]

Item nocte sabathi, similiter nocte dominice diei, que fuit domi- *Mai 15* nica exaudi videlicet 16 maji, per totam diem ac noctem integram *Mai 16* in rure ac opido Frankfort cum crucibus fecerunt processionem ac 20 in nocte portantes vexilla luminaria et faces atque cereos per vicos singulos visitando et intrando media nocte ecclesias. rugiendo et gemebundo gutture pulsabant astra omnipotentis dei iram mitigando in omnibus ecclesiis per noctem pulsando.

152a Item mane hora quarta aliis de populis ordinatis fecerunt pro- 25 cessionem.

Item in Saxenhusen trium regum plebanus fecit solenniter cum venerabili sacramento eucharistie processionem mane circumeundo vineta et vineas et populus devotissimus extiterat eadem dominica. fuit enim sabatho sero asperrimus et rigidus aer omnibus metuendus 30 tali tempore. continuaverunt autem processionem per noctem tam extra quam intra opidum tanta hominum multitudine, quam vix credi potest, usque ad diem sancti Urbani de nocte aliquando (ut vidi) in *Mai 25* tres se dividendo turmas ac singulas visitando ecclesias, que ultra eis aperte sunt, preter Predicatores, qui noluerunt eorum aperire eccle- 35 siam. item in nocte penthecostes vidi in choro fratrum Minorum *Mai 23* eosdem plebeos cantare et in nostra ecclesia beate virginis Marie, ubi ante imaginem beate virginis devotissime cantarunt et demum unus solus cantando in laudem beate virginis argutissime modulando. hujusmodi processiones singulis noctibus fecerunt, quoniam rigidus 40 aer fuit. item in nocte sancti Urbani simul cum crucibus in nostra *Mai 25* ecclesia vidi duas processiones hora duodecima et tunc fuit ecclipsis lune.

---

[1] *Reichstag in Mainz, wo Philipp Fürstenberger und Claus von Rückingen den Rath vertraten.*

45 [2] *Die Kreuzfahrt nach Oberrad; vgl. Schurg zu 1518.*

[3] *Diese Messe wie die folgende Prozession wurden auf Befehl des Rathes abgehalten; B.B. 1517 Fol. 150 b.*

[4] *Ausführlicher Schurg zu 1518.*

[5] *Gewitterläuten.*

II. Aus der Chronik des Schuhmacherhandwerks. 1504—1546.

Nach dem Original im Besitz des Vereins für Geschichte und Altertumskunde.

Item zuo langer gedechneß han die fier meister geschreben mit namen Lodowig von Bidenkop Endres Schel · Niclaus Wirzburger Hans Kisch der jung: in dem jar, als man schreib XV^C und IIII jar, da hat sich erhaben der groß ufror zweschen den fersten dem lantgraffen uß Hessen und dem phalzgraffen am Rin[1], und sin mit namen durch disse sthat Frankfurt gefaren uf den frittag nach phingsten in der fronfasten XI hundert herwagen[2], und der furst nit selber mit sim libe oder reisick gescheig. und auch in der zeit hat der lantgraf etlich flecken gezwongen und jemerlich verbrant und zuorissen an der Bersthrassen. und in demselben jar da ist der lantgraf uß Hessen zu Wissenau[3] ver Meinz eber gefarn üf samstag nach sant Albanus tag, deß wart grosser jamer gesthalt und manig man bedreibet und uß allen eren flecken jemerlich verbrant und verdrieben uf den gawe.

1504 *Mai 31* *Juni 22* *28a* *5* *10* *15*

Item zu langer gedenktneß han die fier meinster geschreben mit namen Jocop Rap und Petter Maikt und Martin Rüßhoffin und Franz: im dem jor, dü man schreib XV hündernt und VIII jor etc., von unserm Romßen konnig Maximilian und ein zükunftiger kaiser als er gein Rom wold und die Wennedger in nit volden ein in lossen zigen.[4]

1508 *29a* *20*

Item die V bruder der palzgrowen geweißen uff die zit, du man inschrib dussent XV hundert und XIII jor uff den pinxtmandag ir geswerster zwo geforert uß Frankfurd uff ein ston, die dü worn wermailt eim hirzog von Bommeren und die andern swester ein herzog von Meikelborkt.[5] diß haben die fier meinster lossen schriben mit namen Lodwickt von Biddenkopt und Weltin von Belum und Jocop von Herbern und Hans Stantfest vor Birnen uß dem lang zu Meißen.

1513 Mai 16 *32a* *25* *30*

[1] *Der bayrisch-pfälzische Erbfolgekrieg. Vgl. die ausführliche Darstellung des Latomus in Quellen I, 104 ff. Janssen II, p. 678 ff. Einige Akten darüber auch in einem Copialbuch Legationen und Schickungen.*

[2] *Nach Latomus waren es 1120.*

[3] *Eine kleine Stunde südöstlich Mainz.*

[4] *Im Frühjahr 1508. Die Frankfurts Theilnahme am Romzug betreffenden Stücke bei Janssen II, p. 742 ff.*

[5] *Amalia, die Gemahlin Herzog Georgs I von Pommern zu Wolgast, und Helene, die Gemahlin Heinrichs IV von Mecklenburg; die Hochzeiten wurden später in Wolgast resp. Wismar vollzogen. Vgl. BB. 1513 Fol. 4^b 6^b; der Rath unterließ den* jungen frauwelin *Glück zu wünschen,* dweil sie nit bigeslaffen haben.

35 *40*

33a Diß jor ist auch ein grosser wind und ertbibung gewest und hot grossen schaden gedan, also daß es die scharnstein und dach henweg gefurt hot, und ist disse erdbibung gewest in der weinacht wochen anno funzehen hundert und XV jor. *1515 ca. Dec. 25*

33b Anno 1517 jor noch Kristus unsers hern geburt zu langer gedegchtnes sind dis noch geschribne zunftmeister gewest mit namen Niclos Wurzburger Hans Drutt Mathes Wolff Heinrich Heidelburger und hon beschriben dis nochfolgende jor und ist noch winachten der Mein bestanden umb sant Sebastianus dag. und ist fast ein harter grosser und kalter winter gewest mit grossem schnee gewest. und ist der Mein bestanden gewest bis acht dag noch sant Matheis dag und ist der groß eiß und schne sonder regen und gewesser zergangen dan allein von eiteler wirm. nochfolgens in disser fasten ist her Hans Kiß zu rot komen nemlich uff den nesten dorstag noch mitfast.[1] und ist dis jor von der helgen dri konig dag an also ein drucken jor gewest bis sant Johans dag, daß es kain II mall grechnet hott, und ist auch der wein erfrorn und etlich korn, und ist auch von grosser hicz und dore habern weiß gersten erbessen und besonderlich das heu verdort und vergangen und ein deuerung in allen landen ufferstanden. zu dem hott unser allergnedigester herre die keiserlich magestott den krig uff dem Rein und mit dem adel angefangen und das rich zusamen gemant etc. anno XV^C und XVII jor.[2] *Jan. 20* *März 3* *März 26* *Jan. 6* *Juni 24*

36a Item[a] so hait sich auch ein anfarderonge begeben an min hern des racz, wilche sie furwilleget und angenomen haben, aber uver kurz darnach wieder begert des abe zu sien. ist en auch wieder heimgestalt, dach mit underscheit drier uszoge: zum ersten, daß das ewangelie alhie bie uns gepredigt sol werden unfarmuscht menschelicher zosaczonge; zum andern, daß dieginige, so fan den hankwerden darzu furardent sint gewest mit min hern zu handelen der LXVI[3] ardickel halber fan en ader jemanz anders nit[b] gestraft oder zum argesten ufgehaben werden; zum dritten, daß ein insehens geschieg, daß die ewige gulde abelossonge wurde. disse deinge sint uns fan min hern zugesagt,[4] daruf en alsbalde fan einer gemein wegen die secz grossen zonft den ardickels briff, dar die VII sigel anhingen, min hern uverliebert haben. *(1525)*

Item auch ist in dissem jair etlich dusent umbkomen das merdeil bueren durch etlich zweigspalt, das sich begeben hait, dach mins

a) *Von Hammerschmidts Hand wie auch die nächsten vier Alinea. Die Jahreszahl gibt eine vorhergehende Notiz.* b) *Fehlt in der Vorlage.*

[1] *Er leistete den Eid am 19. März mit fünf anderen neugewählten Collegen; B.B. 1516 Fol. 153 a.*

[2] *Die Operationen gegen Sickingen, vgl. Ulmann, Franz von Sickingen p. 77. Ueber Frankfurts Antheil B.B. 1516 Fol. 140 b ff., Quellen I, 110 Anm. 7.*

[3] *Vielmehr 46.*

[4] *Nach dem Aufruhrbuch wurde den Zünften auf diese Forderung keine bestimmte Zusage gemacht.*

1525 bedonkens durch Gades furhenkenis; was er mit wil, sin wille geschie nun und zu allen ziden. amen. Hans Hamersmit.[1]

Item ist mit namen unser hern her Hans Drub her Hans Ubel *39 b* raudfrund ist zunftmeister gewest mit namen Merten Rüter Ulrich *1534* Fritag Casper Fogel Hans Steinmer im jar 1534, da der langraf 5 den herzog von Wirtenburg hait wiln inseczen.[2] nit mer dan die gnad Gottes si mit uns.

1536 Dusent funfhundert im 36 jar sint zumftmeister gewest Frie- *40 a* derich Hirden Hans Hamersmit Hans Gauch Wigel Leigendetber und ist im selben jare grosser krick gewest umb Meiland mit keiser- 10 licher magestat und dem konick van Frankerich.[3]

1539 Im[a] jar 1539 ist der groß reichstag alhie zu Frankenfurt *44 a* gehalten worden der religion sampt andern sachen halben, daruff der evangilisch bunt erschienen ist und die[b] herren, die nit bundsgnossen sint etc.[4] 15

Volgen chur und fursten, deren rethe graven und stedt gesanten *Febr. 12* potschaften der christelichen verstentnus uff den 12 dag februarii anno ut supra alhie zu Frankfurt ankummen sein, als nemlich

Her Johans Friederich herzog zu Sachsen curfurst.

Her Hans Ernst herzogen irer churfurstlichen gnoden bruder 20 zu Sachsen.

Her Moritz herzog zu Sachsen etc. von wegen seiner furstlichen gnaden vatters herzog Heinrichs zu Sachsen und seiner furstlichen gnaden selbst etc.

Her Franz herzog zu Braunschweig und Lunenburg fur sich *44 b* und in namen herzog Ernsten seiner furstlichen gnaden bruder.

Hern Ernst und Albrecht gebruder herzogen zu Braunschwig anstatt ires vatters herzog Philipsen zu Braunschwig etc.

Des könnigs von Denmarks gesanten: her Melchior Ranczau marschalk; Caspar Fuchs secretari. 30

Herr Philips landgrave zu Hessen grave zu Caczenelnbogen zu Diez Ziegenhain und Nidda etc.

Dies herzogen von Wirthenbergs rethe: Bernhart Göler von Rennensberg[5]; Wilhelm von Massenbach obervogt; Christoffel von Vaihingen obervogt zu Vaihingen. 35

a) *Von der Hand Wendel Fulds; die einzelnen Seiten tragen Ueberschriften wie* soli deo gloria, laus deo, spes mea Christus. b) *In der Vorlage verlöscht.*

[1] *Hans Hammerschmidt von Siegen, der im Aufruhr als einer der Vertreter der Schuhmacherzunft eine hervorragende Rolle spielte. Hammerschmidt wanderte nach dem Bürgerbuch von Siegen nach Frankfurt ein und heirathete hier die Tochter eines* buchfurer; *er leistete am 25. Januar 1518 den Bürgereid. Im Aufruhrbuch kommt sein Name vielfach vor.*

[2] *Vgl. Fichards Annalen und Medenbach zu 1534.* 40

[3] *Ranke, Deutsche Geschichte IV, 15 ff.*

[4] *Vgl. Fichards Annalen zu 1539.*

[5] *von Ravensburg.*

45

45a Anhalt: ist nit erschienen. 1539

Von wegen hern Barnim und hern Philipsen herzogen zu Bommern: Rudiger Massaue; Balthassar Wolle doctor.

Mansfelt: herr Caspar grave und herre zu Mansfelt von wegen 5 sein seinen gnaden vatters und vittern grave Gebharts und Albrechts zu Mansfelt etc.

Nassaue: herr Wilhelm grave zu Nassaue zu Catzenelenbogen zu Vianden und Diez.

Straßburg: Jacob Sturm; Bath von Dunzenheim; her Ulmann 10 Bocklin ritter; Michael Hais secretari.

Augspurg: Joachim Langmantel; Conrat Hell doctor.

45b Frankenfurt: Georg Weiß; Johann von Glauberg; Ort zum Jungen.

Costenz mit befelch Lindau: Joachim Moller sindicus.

15 Ulm mit befelch Biberach Kempten und Isney: Georg Besserer; Daniel Schluhter.

Eßlingen: Johann Machtelflich[1] statschreiber; Bechtold Benzmann zunftmeister.

Ruetlingen: Jobst Weiß alter burgermeister.

20 Schwebische Hall: Michael Schletz stedtmeister; Madern Wurzelman statschreiber.

46a Heilprunn: Johann Reischer burgermeister; Hans Keller.

Memmingen: Balthasar Funk.

Magdenburg: Jacob Geucken burgermeister; Levin von Embden 25 doctor.

Bremen: Dietherich Vasmer burgermeister; Jobst Menn sindicus; Segebaden Freitag kriegsreth.[a]

Braunschwig: Albrecht Colm burgermeister; Dieterich Prindsche secretari.

30 Goslar: meister Johann Hart sindicus.

Hannuber: Anthonius Berghausen burgermeister; Martin von Luden rathmeister.

46b Hamburg: Johann Rodenburg burgermeister; Joachim Moller.

Minden: Bruno Ruelefing; Georg Scheffel.

35 Göttingen: ist nicht erschienen.

Embecke: ist nicht hie.

Die churfursten, graven und hern, so nit in der christlichen verstentnus und doch alhie erschienen sein:

Pfalz: herr Ludwig pfalzgrave beim Rein etc. curfurst sampt 40 iren rethen; herr Wolfgang pfalzgrave bei Rein irer churfurstlichen gnaden bruder.

a) *Daneben am Rand* est nomen ibi.

[1] *Nach Pfaff, Geschichte der Reichsstadt Esslingen, ein Machtolf.*

1539 Brandenburg: her Joachim marggraff zu Brandenburg churfurst sampt iren rethen etc.

Von Romischer kaiserlicher majestat wegen herr Johann de Wesa erzbischoff zu Lunden[1] confirmirter zu Roßschilt bischoff zu Costenz administrator zu Waltsachsen Romischer Kaiserlicher majestat rath und orator in Deutscheme und Unger lande etc.

Von Romischer koniglicher majestat wegen herr Melchior von Lamberg ritter etc. Romischer koniglicher majestat rath und regent in der Nidern Ostereichsen regirung etc.

Von wegen des herzogen zu Cleve und Gulch: her Weirich von Dhun grave zu Limpurg und Falkenstein her zu Oberstein und Bruch stathalter der graveschaft Ravenspurg; Johann Ghogreff canzler; Hermann von Wachtendunk marschalk; Johann von Deckheim genant Fries doctor; Hans Udenheimer secretari.

Von wegen marggrave Hansen zu Brandenburg: Conrad von Metsch doctor; Allexius Schulteti secretari.

Furstenberg: her Wilhelm grave zu Furstenberg.

Neuenmar: her Wilhelm grave zu Neuemar; herr Hermann grave zu Neumar irer gnoden sone etc.

Gott der vatter geb gluck und heil. amen.

Im jar 1539 ward ein sölcher gutter hirbst, daß in 30 jarn desgleichen nitt gewest ist, wie dan die alten sagen. und vor dem herbst der wein galt die mos 14 ₰, aber Gott der barmherzig guttig vatter schicket es uber 8 wochen, daß 1 mos wein golt 6 pfenning.[2] demselbigen Gott dem sei lobe eer dank gewalt kraft immer und ewiglich. amen.[a] Wendel Fuld.[b]

Dec. 29 Item als man zalt 1539 uff montag nach dem cristag zu obent zwischen 8 und 9 ist ein sölches wetter gewest, daß keinem in Frankfurt gedenkt oder gedacht hat als nemlich von dundern und plizen, als wer es im heissen summer gewest etc.

1540 Im jar 1540 hat ein ersamer rathe dieser stat Frankenfurt den wirthen die keller lassen besehen des gefelschten weins halben der stum genant. also sint 18 faß bei den wirthen funden worden voll gefelschtes weins. diese faß sint uff den berk gefurt warden; nach- Jan. 17 folgents uff den andern dag, das ist der 17 dag jannuarii, hat der stöcker iglichem faß ein fenlin uffgesteckt, daran stund geschriben: ein gefelschter wein der stum genant etc.

Weiter do die fenlin seint uffgesteckt worden, hat der stöcker zu 9 uern den faßen die böden ausgestossen und den gefelsch wein

a) *In grossen lateinischen Lettern.* b) *Von seiner Hand auch die drei folgenden Alinea; am oberen Theil der einzelnen Seiten* laus deo.

[1] *Johann von Veeze, Erzbischof von Lund in Schweden, welchen Sitz er durch die schwedische Reformation verlor.*
[2] *Vgl. Scheffers Kreinchen zu 1539.*

in den Main lassen laufen. nachvolgents hat sölchs ein ider wirth *1539*
mußen gegen meinen hern verbussen und dan die bender auch aus
ursachen, sie soltens einem erbarn rathe angezeigt haben.[1]

49 b Item im jar als man zelt nach der geburt Cristi unsers erlessers
5 1540 ist als ein dürer sümer geben, daß keim man gedenkt und ist *1540*
groser mangel gewesen an den sümerfrichten als nemlich an fieterrin
dem fieg und an kraut und riben etc. aber Got der allmechtig hat
uns beschert ein uberschwenlichen wein und ist als güter wein
gewachsen dasselbig jar als in 30 jarn geschehen ist etc.[2]

---

10 *Von der Hand des Jakob Medenbach.*

50 a Soli deo gloria.[a]

Die welung herr Hansen von Ilmstat.

Anno domini 1542 dinstags vor Walpurgii den 25. aprillis ist *1542 April 25*
Hans von Ilmstatt von eim ersamen raith zum raithsherren erwehlt
15 und ime vom hantwerk den dornstag darnach uff der stuben zu
ehren geschenkt worden. solichs ist geschehen nechst nach hern
Hansen Ubels seligen absterben.

Anno domini millesimo quingentesimo quatrigesimo tercio domi- *1543 Mai 20*
nica trinitatis sint von eim ersamem hantwerk zu zunftmeistern er-
20 wehlt und verordnet worden nemlich Martin Hegle von Reishoffen,
Jacob Medenbach, Matheus Weihs und Caspar Gauch. Jacob Meden-
bach der schreiber. herr Otto Freitag und herr Hans Ilmstat raths-
freund.

Anno 1544 uff purificacionis Marie haben die ermelten zunft- *1544 Febr. 2*
25 meister von wegen gemeines hantwerks die profei im grossen keller
purgieren und reinigen lassen, und als die zunftmeister erstlich ver-
meinten sich des georneten schlussteins in Lorenzen Leles haus zu
geprauchen, daß man den unlust desto bequemlicher dadurch raumen
möchte, hatt Lorenz solichs nit gestatten willen, sunder sich mit den
30 zunftmeistern in rechtvertigung fur mein herren eim erbarm raith
eingelassen. ist daselbst beschlossen und erkanth worden, daß hin-
further die profei zu aller zeit durch unsern keller geprochen und
herraus (doch uff beider partheihen gleichem kosten) geraumpt pur-
giert und wider zugemacht soll werden. und haben die zunftmeister
35 dem purgierer davon 3 nacht zu reinigen geben zum unserm halben
theil 8 fl. 1 β. 3 ₰.

50 b Anno 1543 feria quinta post assumpcionis Marie hatt herr Otto *1543 Aug. 16*
Freitag dero zeit elter rathsfreund unsers hantwerks in gemeinem

a) *Diss wie die Ueberschriften oder die Anfangsworte derselben in grösseren latei-*
40 *nischen Buchstaben.*

[1] *Vgl. Fichards Annalen zu 1540 und Scheffers Kreinchen zu 1539.*
[2] *Vgl. Scheffers Kreinchen zu 1540.*

1543 hantwerksgepot dem Hansen Hamerschmid von Siegen[1] seinem begeren nach das zunftrecht und hantwerk aufgesagt.

Item ist bemelter Hans von Siegen alsbald gen Cöeln seinem handel nachgefaren, daselbst krank worden und, als er sich im schief hieruff gen Frankfurt furen wolt lassen, ist er uff mitlem wege im 5 schiff gestorben und also toidt im schief hieruff zu anfang der nechstkomend hirbstmeß pracht und durch bitt des verstorbnen wittwe (weil sie dem hantwerk 1 fl. zu vertrinken gab) durch die meister zum grab getragen worden.

Anno domini 1543 in die ut supra etc. ist in gemeinem gepott 10 bewilliget beschlossen und fur gut angesehen worden, daß hinfur in allen ledderkaufen der erst und letzst im loes, so ihm gefallen ist, mitsampt dem kaufman das gelt von den meistern aufheben und liebern sollen on allen intrag.

1519 Die erwelunge des konig Carolo des 5. und des grossen 15 reichstag zu Wormbs.

Anno domini 1519 als der Schwebisch pund das furstenthumb Wirtenberg erobert und den herzog Ulrichen vertriben hatten, haben sich die 6 churfursten und die gesanten der kron Bhömen hieher gen Frankfurt verfugt und khonig Carolo in Hispanien (weil er zu 20 Gent in Prabanth geboren und ein Deutscher geacht sein sall) zum Rhömischen khonig und zukunftigen keiser erwelet, auch im nachfolgendem jar zum kaiserthumb angenomen.[2]

1519 Die absterbung kaiser Maximilianus und der groß 51a sterben anno 1519. 25

1519 Jan. 12 Anno domini 1519 uff trium regum ist kaiser Maximilianus loblicher gedechtnus mit toid abgangen.[3]

Item in diesem jar ist der groß pestilentie sterben gewesen in allen landen.[4]

Die verfolgung herzog Ulrichs von Wirtenberg. 30

April 24 Anno domini 1519 uff ostern ist herzog Ulrich von Wirtenberg seiner mißhandlung halben, daß er Reutlingen eingenomen und andere reichstette uberziegen wolte, seines furstenthumbs Wirtemberg vom Schwebischen pund vertrieben und das land Verdinando dero zeit khonig in Hungern und Bhömen[5] umb den uffgewenten kosten 35 verkauft und zugestelt worden.[6]

[1] *Vgl. über ihn oben p. 12, Anm. 1.*
[2] *Vgl. Latomus in Quellen I, 111.*
[3] *Medenbach gibt hier ein falsches Datum; Maximilian starb am 12. Januar.*
[4] *Vgl. Latomus l. c.; Lersner II, 38.*
[5] *Ferdinand erhielt beide Kronen erst 1527.*
[6] *Das Land wurde erst im Februar 1520 von den Commissaren des schwäbischen Bundes übernommen und im folgenden Jahr vom Kaiser seinem Bruder* 40 *übergeben.*

Eroberung des furstenthumb Wirtenberg durch lantgraf Philipsen zu Hessen.[1]

Anno domini 1534 den 29 aprillen ist landgraff Philips von Hessen mitsampt herzog Ulrichen von Wirtenberg und seinem sun mit eim wolgerustem raisigen zeug und 5 fenle lanzknecht auch bei 3000 hehrwagen ettlich mit grossem geschutz, daß ettwo 30 pherd oder mehr fur eim stuck gingen, zu Grießheim durch den Mainstram geritten und gefaren, dann man wolt dero zeit kein Landgrevischen durch die statt gehn oder passieren lassen. und als der landgraff mit den knechten raisigen geschutz schiffbrucken und aller rustung hinuber kam, machet er bei Niderrade bis gen Schweinheim am wald her ein wagenburg ein halbe meil herumb, darin er sein leger hatte zuo nacht; und ruckt folgens uff Darmstatt uber den Odenwald. und als sich das Wirtenbergerisch land vor dem gewalt des fursten von Hessen nit enthalten kunt, haben sie sich mit bewiligung und zulassung ires khonigs Verdinando dem landgraffen ergeben; hat alsbald der furst sein geschutz und wegen, deren zum uberfluß waren, wider heimgeschickt, daß nemlich den 12 junius 9 stuck grosser buchsen sampt ettlich hundert wagen, so die uberflussige rustung furten, durch dis statt gefaren sint ins land zu Hessen.[2]

1534 April 29 — *Juni 12*

Brand in der statt bei sanct Peter.

51 b

Anno 1534 den 8 junius nachmittag umb 6 uhr sint zwehn beu sampt einer scheuern in der Neuenstat gegen sanct Peter uber abgebrant.

Juni 8

Eroberung der statt Münster.[3]

Anno 1535 den 5 meien ist herr Justinianus von Holtzhausen raithsfreund und scheffen dieser statt Frankfurt als ein phenningmeister von des reichs wegen erwelt mit funf knechten oder trabanten zu schief ausgefaren die statt Munster ires glaubens halben (darumb sie lenger dann ein jar belegert gewesen) zu reformiren. ist die statt uff sanct Johannis obent im selbigen sommer durch verreterei erobert geplöndert und die inwoner jemerlich erschlagen worden.

1535 Mai 5 — *Juni 23*

Der neu bauerndanz.

Anno 1538 den 10 merzen, als herr Johann Glauburger elter burgermeister gewesen, haben zwehn söllner oder raisige knecht (einer Bernhart, der ander Hübsch Hans geheissen) mit scharpfen renspiessen (doch in irer rustung) mit einander vorm Römer ge-

1538 März 10

[1] *Vgl. Fichards Annalen zu 1534.*
[2] *Der Rath liess die Hessische Artillerie und den Train durch, ergriff aber Sicherheitsmassregeln; B. B. 1534 Fol. 12 a.*
[3] *Vgl. Fichards Annalen zu 1535.*

stochen. und als sie bede einander antraffen haben und beide spies zersprungen, ist dem Hubschhansen die ein spitz neben seinem gemecht in schenkel gangen und am 9 tag daran gestorben.[1]

März 5 Item uff dieselbig faßnacht, als der alt bauerndanz ettlich jar verlegen und nit angestift noch gehalten was worden, ist derselbig bauerndanz durch ettliche anstiftunge und viler raizungen erneuwert und volnkomlich wie vormals, doch in einen nassen wetter und langwirigen regen gehalten und volnpracht worden.[2]

1529 Nota 3 zug zu kriegen wider den Türken erstlich anno 29. *52a*

Erstlich im jar 1529 ist ein bestellung gewesen im reich, also daß ein mechtig volk ins Ungerland und sunderlich in die statt Wien zu ziehen bewegt sein worden. hat der Türkisch keiser die statt Wehn mit seinem volg rings umbher belegert beschossen undergraben, und als er nichts erobern kunt, in die flucht hinweg gezogen.[3]

1532 Turkenzug anno 32.

Juli 25 Anno 1532 ist abermals ein unsegliche rustung uf Jacobi vom reich, auch aus Hispanien und andern nacionen ins Ungerland zu ziehen bewegt worden, und als diese statt auch ein fenle knecht 700 stark[a] und ettliche raisigen versulden mussen, ist Bernhart Pheffer scheffen und des raiths dieser statt im obermelten auch in diesem zug als ein erwelter hauptman uber dieser statt reisigen und fueßfolg mitsampt Conrad Hatstein amptman zu Bommehs[b] gezogen und als khaiserliche majestat mit namen kaiser Carle der funft sampt dem Verdinando khonig in Ungern und Böehmen seinem bruder in gegenwertigkeit solichs volk vom reich verordnet, auch die Hispanier und andere nacioner in irer wolgerusten und unüberwintlichen schlachtordnungen (wie mans nent) allenthalben besehen, haben sich bede gebruder kaiser und khonigliche majestat der wolgeruste menge des volks verwundert und inen allensampt ein gehlingen abscheid heim zu ziehen geben.[4]

1533 Groß gewesser im jar 1533.

Juni Anno 1533 im anfang brachmonats hat sichs mit grossen regen begeben, daß alle wasser Bodensee Rein der Main Sinna[5] Ihl[6] Preusch[7]

a) 700 stark *mit Verweisungszeichen am Rand.* b) mitsampt — Bommehs *desgleichen.*

[1] *Ueber Turniere in Frankfurt vgl. Lersner III,238 ff. Kriegk, Bürgerthum p. 443 ff.*

[2] *Ueber diese Fastnachtstänze vgl. besonders Bernhard Rorbach in Quellen I, 211 ff., über das Tanzen im Allgemeinen Kriegk, Bürgerthum I, 415 ff. Welcher Art der oben erwähnte „Bauerntanz" gewesen, vermag ich nicht anzugeben; es war offenbar eine Belustigung für das geringe Volk. Vgl. jetzt über diese Bauerntänze Böhme, Geschichte des Tanzes in Deutschland I, 49 ff.*

[3] *Ueber die Betheiligung des Frankfurter Contingentes vgl. Königstein No. 397.*

[4] *Ueber den Antheil Frankfurts Königstein No. 466.*

[5] *Die bei Gmünden in die Fränkische Saale fallende Sinn.*

[6] *Nebenfluss des Rheines, der bei Strassburg einmündet.*

[7] *Nebenfluss der Ill, mündet bei Strassburg.*

Nectar die Werre und andere durch den gelingen regen sint ausgebrochen, die heuser an ettlichen enden viech weib man und kinder erseuft, das gras uff dem feld sampt anderm getreide verflust und hinweg gefurt, die weinberg und ander gewelde zerissen und umbgschlaift. *1533*

52b Turkenzug anno 1542 sampt derselbige schatzung. *1542*

Anno 1542 hat die kaiserliche majestat sampt dem curfursten fursten herren und stende des reichs auf dem gehaltenen Regenspurgerischen reichstag einhellichlich beschlossen ein kriegsrustung wider den Turken anzufuren, dabei aber, daß sie den zug desto leichtlicher volnprengen mögten, allem volk Teutsches lands ein beschwerliche schatzung aufgelegt, nemlich daß der gemein man allenthalben in Teutscher nacion von hundert gulden J fl. von aller seiner bewegliche oder unbewegliche narung geben muste. in dieser schatzung ist niemants (es seie churfursten fursten graven prelaten vom adel, summa gaistlich weltlich frei- und reichstett stiften capitel closter kirchen spital bruderschaften versamlungen, item die zunft geffeln universiteten communen collegia faculteten nicht ausgeschlossen) frei oder entledigt gewesen, dann jeder, wie jetz erzehlt, von allem seinem jerlichen einkomen renten und gülthen nach seinem stand und wirden zur zeit der fordrung unverzuglich erlegen muste. diese schatzung ist bestimpt worden 3 jar an einander zum fall der notturf aufzeheben, wie dann die brief, so allenthalben in stetten schlossen merkten und dörfern angeschlagen sein worden, austrucklich anzeigten. und wiewoll dem allem (wie erzehlt) hat ein ersamer rath dieser statt Frankfurt bis uff heut dato uff phingsten anno 1544 nit mehr dann die obgemelte schatzung von iren underthonen erfordert und die zu entphahen angefangen mitwuchen nach phingsten den 31 maien anno 1542. solche anlage und Turkensteur ist iglichem burger oder inwoner dieser statt zu seinem gewissen gestelt worden seine narung oder einkomens selber zu beschetzen und nach solcher erkantnis seiner vermögenheit vom jedem[a] 100 fl. ein halben fl. und von jedem 1000 fl. funf fl. in den geltkasten (one alle besichtigung oder nachzelung meiner herren des raiths) freiwillig einzuwerfen. *1544 Juni 3* *1542 Mai 31* *53a*

Und als diese schatzfordrung vom bruckenthurn angefangen durch alle gassen nach ordnung reiche arme jungen und alten knecht megt Juden münch nunnen und phaffen ersucht und geschetzt wurden, haben mein herren die verorneten herr Dominicus Bocher zum Stork[b] Hans Gedern wolnweber in ire flecken und dorfer die zu beschetzen uberschickt den 8 junii des bemelten jars, und sint nemlich dis die flecken und durfer, so dieser statt zugehoren: Nider-Ursel (gehort zu dieser statt halb) Durkelweil Nidern-Erlebach Solzbach *Juni 8*

a) *In Klammern über der Zeile stehend.* b) zum Stork *mit Verweisungszeichen am Rand.*

1542 Soden Ober-Rode Bommehs Bornheim Hausen Goltstein.[a] Diese inwoner haben ire guter und narung vom beweglichen bis zum unbeweglichsten bei iren aiden musse eröffnen und anzeigen, welche ligende guter und barschaft allesampt in ein sundere inventario stucks und itemsweis eins iglichen vermogen[b] specificirt und ausgeschrieben sein worden, auch wuvil ein jeder nach seinem geschetzten anzeigen an gelt dargezehlt hat, klerlich in ein richtig soma gestelt.

Und als ein ersamer rath dieser statt Frankfurt vor der angeregte schatzung ein sehr wolgerust und stark fenle knecht sampt ettlichen Niderlendischen raisigen zu wegen brachten, ist junker Johann Atzspach amptman zu Bommehs und junker Ortwinus zum Jungen als obersten des fenlins und dan Cunz von Westhoffen hauptman Jeronimus von Creuznach fendrich und ander gute gesellen und kriegsleuth sampt einer wolgerusten karren buchsen, daruber Hans *53b* *Mai 13* Knor ein meister schneiderhantwerks verordnet war, den 13 meien mit frolichem gemut ausgezogen.[1] und als sie ins Ungerland sint komen, hat sie margraff Joachim von Brandenburg churfurst, der ir oberster war, ein lange zeit zu feld doch in abwesen der feinde mit wenigem gelt und grossem mangel der proviand ruwig und still ligen lassen. da nuhn die knecht des gelt erarmpten und in ettlichen monaten kein besuldung entphingen, daß sie kein proviand oder anders kaufen kunten und inen auch niemants etwas zufuren wolt, weil kein gelt verhanden war, ist die grosse menge des volks, die erstlich so freidig auszogen, in schwerlichen verderblichen schaden und ehlend gefallen, also dass ettlich hungers halben verschmacht *Juni 29* gestorben, ein theil uff Petri und Pauli und mitten im summer frust halben (weil es den ganzen summer gemeinlich trefflich kalt ein unzeitigs gewitter, auch ein unzeitige mißwachsung an obs wein korn und aller getreiden war) erfrorren.[c] in solchem grossen ehlend, daß die knecht (sunderlich die aus dem zirkel des Reinstrams) kein gelt noch ander notturft hatten, hat bemelter churfurst sie nach irem langen verharren an die feinde fur die statt Best bei Ofen gelegen pracht, dieselbig statt, ehe sie rechtmessig zum sturm beschossen war, zu stürmen; wie aber die verhüngerten schwachen und geltlosen knecht daselbst von feinden (ein theils achtens auch von freunden) entphangen sein worden, hat man an irer ankunft und widerfart woll vernomen. dann als sie in dem sturm siglos wurden, einer hie der ander dort uff dem feld in steten flecken dörfern in spitalen und

a) *Die Namen der Dörfer in der Handschrift mit grösseren Buchstaben und in zwei nebeneinanderstehenden Reihen geordnet.* b) eins igl. verm. *mit Verweisungszeichen am Rand.* c) *Am Rand Inhaltsangaben in grossen Buchstaben.*

[1] *Ueber die Frankfurter Rüstungen zahlreiche Einträge in B.B. 1541 Fol. 119[b] ff. 1542 Fol. 1[a] ff. Rathschlagungsprotokoll III Fol. 120[a] ff. Liebfrauen Urk. u. Akten No. 1145. Dass die Erhebung der Schatzung auf den Dörfern nicht ganz glatt verlief, zeigt B.B. 1542 Fol. 18[a].*

allenthalben sturben, auch ein theils von solcher krankheit genasen und uffkomen, also dass man mehr dann 30000 man, so in diesem zuge on einiges schwertschlagens des feindes allein von hunger und frost verdorben sint, achtet. sint derselbigen armen knecht vill on gelt schuch klaidung sunder ganz traurig und elendiglich komen, hat ein ersamer raith hie in dieser statt dieselbigen gutlich aufgenomen, sie in die rot badstob[1] varehrt und verordnet und darin mit essen trinken schuch klaidern und auch gelt zu weiterer zerung irer heimfart genugsamlich versehen lassen. welche aber under inen schwachs leibs gewesen, hat man in neuwen spital[2] gelegt und inen sundere leuth verordnet, die ir bis zu ende ires lebens mit gutlicher wartung gepflegt haben. wie nuhn dieselbig krankheit des ubelen geruchs und giftigen othems halben abscheuhig gewesen, daß vill, so bei den kranken umbgingen oder irer gewartet, sint auch von solcher krankheit geschwecht worden, das hauptwethumb und krimmen im leib[a] gewonnen und vill daran gestorben. Von der besuldung[b] ein ersamen raths. item im nachvolgen jar hat ein ersamer raith dieser statt ire knecht und reisigen, denen ir besoldung im leger durch margraff Joachim von Brandenborg und der obersten furgehalten wart, genzlich und verfoln bezalet.[3]

Deurung des 1529 jars und des Turkenweins.

Anno domini 1529 ist ein solche mißwachsung an allen fruchten worden, und als die zeit der ernde erschiene, kunt das getreide der kalten regen halben nit erzeitigen, dadurch auch die trauben an irem zunemen und wachsung verspöht wurden und nochmals im herbst also unzeitig erfruren. daher man denselbigen wolbekanten sauren wein, der im keller die faß durchetzt und biß, weil er im ersten Turkenzug gewachsen war, den Turkenwein nent bis uff diesen tag.[4]

Deurung der frucht anno 1540.

Anno 1540 als der feldmeus halben, die den samen uff dem veld abfressen hatten, ein mißwachsung der frucht gewesen, hat man allenthalben umb gelt kein korn konnen feil finden ausgenomen in dieser statt. hat ein ersamer raith allermeniglich frembden und haimischen feind und freunden umb ein zimelich gelt mitgetheilt, also daß aus Westvoln aus dem furstenthum zu Hessen aus der Wederau aus dem Frankenland und ringsweis umb diese statt aus den besten fruchtlendern ettwo bei 20 meilen weit bis hieher[c] die verorneten

a) krimmen im leib *mit Verweisungszeichen am Rand.* b) von der besuldung *durch grössere Lettern mitten im Text als Ueberschrift gekennzeichnet.* c) ettwo — hieher *mit Verweisungszeichen am Rand.*

[1] *Fahrgasse 118; Battonn II, 190.*
[2] *Das Marthaspital auf der Stelle der Constablerwache zum Unterschied vom Spital zum Heiligen Geist; Battonn IV, 71.*
[3] *Ueber Forderungen der Zurückgekehrten vgl. B.B. 1542 Fol. 78 a ff.*
[4] *Vgl. Königstein No. 899; Scheffers Kreinchen zu 1529.*

1540 sint komen und uff ire knie mit zusamengelegten henden mein herren zu fuß gefallen und iren underthonen umb korn gebetten und inen 54b die umbs gelt, wievil das koste nit zu versagen. hat ein ersamer raith inen allensampt, sover dieselbigen nit furkaufer oder fruchthandler waren, gutlich und treulich umb ein zimlich gelt (wie sies 5 auch iren burgern gaben) mitgetheilt.

Ueberflüssig weinwachsung anno 39.

1539 Anno 1539 ist der merer theil durch die vile der grossen regen der Main und alle gewesser alle vier wuchen oder uber 14 tage sehr groß worden bis an das 40 jar. und in bemeltem 39 jar ist 10 aus sunderlichen gnaden des almechtigen ein sehr trefflicher wein gewachsen, also welcher uff ein fuder wein faß gebunden und bereiten hat lassen, dem wurden 2 oder 3 fuder, daß allenthalben grosser mangel an fassen war, daß man heringsthon buden züber und alles, wo man wein infassen kunt, voll schüttet, auch manchem ein vaß 15 voll gutes weins umb ein ander ledig faß sunder alle ander entgeltnus gefullet wart.[1]

Vom stommen wein anno 40.

1540 Jan. 17 Anno 1540 den sambstag Anthonie als ein erbar raith der gefelschten wein halben die wirth haben besuchen lassen und der- 20 selben wein bei ettlich gefunden wart, liessen sie denselbigen wein aus der wirth keller ziehen und uff bemeltem tag uff den platz furn Rhömer uff wegen und karren stellen und als uff iglichem faß ein fenli zubereit war, daran uff beden seiten geschrieben stund «gefelschter wein stummen genant», hat der stucker den fassen, welcher 25 18 waren, allesampt die böden ausgeschlagen und den wein ins floß laufen lassen.[2]

Gemeine anzeigung.

55a

1440 Item buchtrucken erfunden anno 1440 zu Meinz.

1462 Item Meinz eroberung anno 1462. 30

1362 Juli 22 Item groß gewesser uff Marie Madalene 1362.[3]

1480 Juli 22 Item noch ein groß gewesser uff Marie Madalene 1480.[4]

1506 Item Basel zun Schweizer gefallen und in bundnis komen 1506 und Müelhausen bald darnach.

1502 Nurnberger schlacht mit dem markgraven 1502. 35

1509 Item 4 mönch zu Bern verbrant anno 1509.

1515 Item die schlacht vor Meiland und die belegerung Wormbs vom Franzen von Seckingen 1515.[5]

[1] *Vgl. oben Wendel Fulds Bemerkungen p. 14 und Scheffers Kreinchen zu 1539.*

[2] *Vgl. oben Wendel Fuld p. 14, Fichards Annalen zu 1540, Scheffers Kreinchen zu 1539.*

[3] *Vielmehr 1342, vgl. Quellen I, 1, 5 etc.*

[4] *Vgl. Bernhard Rorbach in Quellen I, 219.* 40

[5] *Vgl. Fichards Annalen zu 1515.*

Item die belegerung Cronburg, daß junker Hartman vertriben wart 1522.[1] *1522*

Item des Franzen umbkomen, die belegerung des schloß Lantstall und Eberburg 1523. *1523*

5 Item die zerstörung der raubschloß im land zu Franken 1524. *1524*

Item die beurisch uffruhr und derselben umbkomen 1525. *1525*

Item der Gellerisch krieg mit den Probendern und die zerstorung der statt Deuern anno 1543. dieser krieg aber hat sich im *1543* monat julius anno 42 gesamlet und angefangen, also daß folgens die *1542 Juli* 10 ganz landschaft Gellern kaiserlicher majestat underworfen.

Die schlacht vor Pavia, darin der khonig von Frankreich vom keiser Carolo gefangen ward anno 1525. *1525*

Die eroberung Roma darin der bapst Clementis vom kaiser Carolo dem funften gefangen wart anno 1527. *1527*

15 Buchsen und pulver von einem münch erfunden anno 1380 *1380* und folgen zu Augspurg damit zum ziel zu schiessen angefangen.

55b Vom springenden bronnen vor dem Römer, kaltem winter, mißwachsung und teurung des weins und auch des guten wein im 40. jar gewachsen.

20 Anno 1543 den 25 meien als under dem springendem bronnen *1543 Mai 25* vorm Rhömer das fundament mit grundbaimen gelegt und mit aichenphelen ingeschlagen und befestiget war, hat man im mittel des fundaments ein quartirstein, welcher unden hohl gewesen ist, gelegt und in dasselbig loch ein goddroff mit wein gestellt und 25 dabei ein alten thornes[2] und ein lewen Englisch auch ein Frankfurter heller gethan, aber nebenher des steins sint antiquitetischen buchstaben rings umb gehauwen gewesen in massen wie folget UF URBANI ANNO XV^C^XLIII.[a] item uff sontag vor weinachten den *Dez. 23* 23 december zu morgen als der stein von grund ausgemacht wort, 30 hat der bronnen in stein gesprungen und ist alsbald ein sehr kalter und langer winther gewesen.[3] als aber im bemelten jar den herbst aus villerlei unfellen wenig weins worden und die keller gelehrt, ist der wein allenthalben aufgeschlagen, daß man das fuder wein hat muessen umb 40, 50, 60 bis in 70 und 75 fl. oder noch hoher 35 (Frankfurter werung) kaufen, daß auch die zunftmeister dero zeit im 1543 jar nemlich Martin Heglii von Reishoffen Jacob Medenbach Matheus Weihs und Caspar Gauch zu anfang der teurung den Martinswein uff die stuben den meistern umb 42 fl. haben kaufen muessen, welcher wein im jar 1540 gewachsen war, dan im selbigen *1540*

40 a) *Die Inschrift auch im Original mit grossen lateinischen Lettern und Ziffern.*

[1] *Vgl. Königstein No. 141 ff., Fichards Annalen zu 1522.*
[2] *Ueber diese Münzen vgl. Rüppell in Mittheil. III, 159.*
[3] *Vgl. über diesen ersten Röhrbrunnen in Frankfurt Kriegk, Geschichte p. 416 ff.*

1540 40 jar ist ein uberschwenklicher warmer somer gewesen, also daß laub gras und die beim allenthalben verdorreten, und als man vermeint het, es sölte der durre halben kein wein gewachsen sein, ist nichts desto weniger aus sunderlichen wirkungen des almechtigen ein solicher überschwenklicher guter wein (Malvasier zu vergleichen) gewachsen und des also vill, dass man in dieser stat desselbigen guten wein ein moß umb 4 oder 6 ₰ beim wirt kaufen kunt, und uff dem land kauft man ein fuder wein um 7 oder 8 fl.[1]

Aber im nachfolgenden 43 jar (wie vorgemelt), als die guten wein in der reichen keller verborgen wurden, hat man in dieser statt ein sauren wein (beinach dem Turkenwein zu vergleichen), *1542* welcher wein im 42 jar gewachsen war umb 18 ₰ und 20 ₰ auch 3 albus und uff dem land ettwo umb IIIJ albus trinken und bezalen mussen, haben die Niederlendischen von Cöeln von Antroff und aus andern stetten die wein hin und wider aufkauft bis hinauf gen Wurzburg und durch das Frankenland. in solcher massen haben die Hessen auch mit dem weinkaufen gehandlet, daß ein unseglicher wein aus diesen landen durch die Niderlendischen und die Hessen umb ein teur gelt hinweg gefurt ist worden.[2]

Teuer ürten uff den zunftstuben.

1544 Im jar 1544 als solche teurung (wie jetzbemelt) nemlich nach ostern im hohem schwang ginge, hat man uff unser zunftstuben bei einer geringen zech 15 ₰ oder 16 ₰ und uff andern zunftstuben je 20 ₰ 22 ₰ oder 3 albus zur ürten geben müssen. hat Hans Gauch dero zeit georneter weinmeister den wein, so er dem hantwerk inkaufte, die moß in die ürten den rechenmeistern geben umb 18 ₰.[3]

Von kiseln und ungewitter des 42 jars und vom reichstag im 44 jar zu Speir gehalten.

1542 Jan. 4 Anno 1542 den 4 januarie am obent zwuschen 7 und achten ist ein ungestimmer wind komen, der die schieberstein scharnstein von dachen gefelt, auch so unzällich vill bäum allenthalben in welden geschlagen und mit den wurzeln aus der erden gerissen.

Folgens im obermelten jare den 21 julius den morgen zwuschen 8 und neunen ist ein gehlinger regen mit so grosser ungestimmigkeit komen, sint kieseln gefallen ettlich in der grosse wie hüneraier zu vergleichen, welche in der statt Frankfurt[a] mechtigen schaden an den finstern gethan haben.

a) *Mit Verweisungszeichen am Rand.*

1 *Vgl. Scheffers Kreinchen zu 1540.*
2 *Vgl. ebenda zu 1543.*
3 *Ueber die Urten der Zünfte vgl. Kriegk, Bürgerzwiste p. 369.*

Anno 1544 den 14 meien als zu Speyer kaiser khonig churfursten fursten herren und alle stende des Rhomischen reichs uff dem reichstag versamlet waren, ist khonig Ferdinandus seiner gewonheit nach uffs jagwerk ausgeritten, und da sie sich ein wenig im solchen furhaben verweilten, ist ein groß unseglich wetter herfurkomen, welches sein phert under ihm und sunst noch zwei seiner phert erschlagen. hat sich das wetter ferner von Speyr uff Heidelberg und schier bis gen Wirzburg gethan, die frucht und reben uff dem feld uff der erden hinweg zerschlagen und grossen schaden pracht. *1544 Mai 14*

57a

Die verfolgung herzog Heinrich von Braunschweig.

Anno 1542 den monat julius hat lantgraff Philips von Hessen sampt herzog Johans Fridrichen churfursten zu Sachsen ein kriegsrustung versamlen lassen und den herzog Heinrichen, welcher als ein mortbrenner verleumdet ward, seins lands zu Braunschweig vertrieben, Wolfenbutel und andere schloß und flecken eingenomen sampt dem ganzen land. *1542 Juli*

Feuer uff dem Roßmargt.

Anno 1543 den tag Albani ist herren Hans Kellner und Seifrid Seidenbender iglichem ein scheur nahe bei des Escheimer phorten gelegen abgebrant. *1543 Juni 21*

Jacob Medenbach scripsit
den 13 junius anno 1544. *1544 Juni 13*

Soli deo honor et gloria
in secula seculorum. amen.[a]

57b

Soli deo gloria.
Von dem sailfaren fur dem Rhömer.

Anno 1545 den 16 junius ist ein junger von Venedig burtig sampt seinem gesellen hie gewesen, und als die vorhin im Junghoff[1] vill kunstreicher stuck mit springen und anderm spiel uff dem sail getrieben, hat er nachvolgens von sanct Niclas thurn herab bis ins Salzhaus[2] genant (neben Lewenstein) umb den phosten unden im haus ein langes sail gespant und vermacht. und zum ersten ist er oben von dem thurn uff dem sail also sitzent hinderwerts herab gefaren und in solchem faren vilerlei kunst geubt, sich uff dem sail *1545 Juni 16*

a) *Mit diesen Unterschriften, die auch im Or. mit grossen Lettern geschrieben sind, schliesst die Seite.*

[1] *Vgl. über ihn und seine Benutzung zu derartigen Vergnügungen Battonn VI, 283.*

[2] *Das alte Haus an der Ecke von Römerberg und Wedelgasse; die folgenden Häuser nach dem Main zu waren Frauenstein, Löwenstein, Römer, Ladarum-Limburg; Battonn IV, 142.*

1545 uberworfen, einmal das haupt, dan die fues herabgehenkt und sich nachvolgens mit dem haupt herab gelassen, allein mit den fuessen gehalten und in solchem hangen hat er sein wammes ab seinem leib ausgezogen, dasselbig gelaust besucht geschuttlet, widerumb angethon und uber dem springent bronnen in massen mit den henden gebert, 5 als ob er die hende wesche, und folgens sich widerumb kunstlich uffs sail geschwungen und, nachdem er solche kunst uff dem sail vil geubt, die wunderlich und sehr schrecklich[a] zu sehen waren, hat ihn sein gesell hie unden vom sail uff sein achsel emphangen, ist er also uffrichtig mit gleichen fuessen seinem gesellen uff der 10 achsel gestanden und vom Salzhaus bis zur Herrenstuben[1] bei her Claß Stalburgern elter burgermeister[2] und andere herren des raiths getragen worden. nachmals ist er wider uff den thurn gangen und uff dem sail uff seinen bauch in einem schoß unverletzlich herabgefaren. 15

Von dem Gemperlein leuden. 58a

1545 Okt. 4 Anno 1545 den 4 october hat ein erbar rath hie in dieser statt uff den sontag zu 3 auhren das Gemperlin, doch mit wissen der gemein wie man dan das zuvor uff den canzlen verkundiget hatte, zu versuchen geklenk und leuden lassen.[3] 20

Bischoff von Meinz begrebnus.

1545 Sept. 29 Anno 1545 uff sanct Michels tag ist Albertus erzbischoff zu Meinz und margrave zu Brandenburg cardinal zu Rhom und churfurst nach seinem absterben zur erden zu Meinz bestattet worden, hat regirt 31 jar. 25

Herzog von Braunschweig gefangen.

1545 Sept. Anno 1545 im monat september ist herzog Heinrich von Braunschweig und sein sun[b] vom landgraven Philipsen zu Hessen in einem schermützel gefangen worden. hat man herzog Heinrich gein Ziegenheim und den son gen Cassel gefenglich und verwarlich[b] ingehalten. 30 und folgens nach eroberung des churfurstenthumbs Sachsen, welches 1547 April 24 den 24 aprillen anno 1547[4] beschehen, der gefengnis wider entledigt worden.[5]

---

a) und so schr. *mit Verweisungszeichen am Rand.* b) und verw. *mit Verweisungszeichen am Rand.* b) *Im Or. folgt eine Lücke für den Namen.* 35

[1] *Haus Ladarum-Limburg.*

[2] *Die damaligen Bürgermeister waren Ogier von Melem und Johann Stralberger; Clas Stalburger war 1546 älterer Bürgermeister.*

[3] *Ueber das Gemperlein vgl. Quellen I, 20. — Klenken = klingen machen, Lexer M. Hwb. I, 1620.*

[4] *Schlacht bei Mühlberg.*

[5] *Zahlreiche Akten über seinen Proceß am Kammergericht in Reichssachen 134 c ff.* 40

III. Wolfgang Königsteins Tagebuch.

Nach dem Original in Liebfrauen Bücher No. 18 des Stadtarchivs.

64a Registrum actorum singulorum capituli nostri et aliorum negociorum hinc inde occurentium. Inceptum in vigilia
5 Marie Magdalene anno $XV^{C}XX^{O}$.[a] *1520 Juli 21*

1. Egregius et reverendus vir, dominus Johannes Cocleus doctor et decanus ecclesie nostre post completum sue residencie tempus ad capitulum nostrum receptus fuit juxta statuta et consuetudines ejusdem ecclesie et dedit pro vino admissionis cuilibet prelatorum XII
10 turones antiquos et canonicorum cuilibet VI turones antiquos. actum vicesima prima julii de mane sub horis anno XX° presentibus ibidem dominis scolastico Fisch, Henrico Greff, Johanni Humbrecht, Johanni Fischer et Wolfgango Konnigstein canonicis capitularibus.[1]

2. Consulatus et communitas in Saltza reemerunt pensionem
15 L florenorum, mille florenis empta, de quibus III^{C} floreni spectaverunt

a) *Diese Ueberschrift gibt auch das Original in grösserer Schrift.*

[1] *Nach dem* Testamentariorum protoc *(Liebfrauen Bücher 103 Fol. 171 ff.) bestand das Stift am 31 Jan. 1520*
20 *aus folgenden Mitgliedern: 1)* praelati: *Dechant Dr. theol Johannes Dobeneck gen. Cochlaeus, Scholaster Stephan Fisch, Cantor Hieronymus Hilderici, Custos Heinrich Greff; 2)* canonici: *Heinrich*
25 *Schlegel, Johannes Humbracht, Johannes Fischer, Wolfgang Königstein; 3)* vicarii: *Peter Dolde, Philipp Koeth, Johannes Steiner, Andreas Eyerer, Johannes Fabri von Hanau, (von Königstein meist Hanau*
30 *genannt; er war wie Koeth* vicarius capitularis, *d. i.* canonicus supranumerarius, *vgl. Hinschius, Kirchenrecht II, 64, 84 Anm. 8), Johannes Blicker, Andreas Ade von Bergen, Erhard Sypel,*
35 *Martin Artes, Subcustos Jodocus Lochmann, Rector Franz Steublin. Dazu kam am 10. April der Kanoniker Ewald Rucker aus Aschaffenburg. Die Veränderungen im Personalbestand lassen sich*
40 *sämmtlich aus Liebfr. Bücher 45 Fol. 148 b ff. feststellen. — Ueber den Dechanten Cochlaeus (Dobeneck) vgl. C. Otto, Johannes Cochlaeus der Humanist; Steitz, Reformatorische Persönlichkeiten etc. in N. F. IV, 90 ff, über seine erste Zeit in Frankfurt ibid. 101. Nach einer Notiz des Dechanten Lochmann besass Cochlaeus, als er nach Frankfurt zur Residenz kam, das* jus decanatus *bereits $4^1/_2$ Jahre, also seit Juli 1515. Sein Vorgänger Jacob Degenhart war am 21 Mai 1515 gestorben, gleich darauf nahm ein Mainzer Kanoniker im Namen des am Hof weilenden Johannes Zinck und Kraft des* reservatum apostolicum *Possess auf Dechanei und Präbende des Verstorbenen. Zinck residirte niemals in Frankfurt; er resignirte auf seine Würde zu Gunsten des Cochlaeus, für welchen am 10 September 1518 der Dechant Martorf vom Bartholomäusstift Possess nahm; am 19 Januar kam Cochlaeus an und wurde am 21 in das Kapitel aufgenommen; vgl. Liebfrauen Bücher 45 Fol. 138 a 148 a b. Der von Steitz übersetzte Brief an Pirckheimer (abgedruckt in Heumann Documenta litteraria varii argumenti p. 41) gibt eine anschauliche Schilderung der Kreise, welche ihn hier aufnahmen. Das* vinum

1520 ad kalendas dominorum et VII^{C} presentie[1], quinque florenos pro cento, et solverunt aurum, quod ponderaverunt nummularii presentibus Henrico Greff et Johanni Humbrecht nec non Philippo Koet, denuo *Juli 23* presentarunt decano et capitulo. actum 23 julii anno XX° presentibus domino decano, Henrico Greff, Johanni Humbrecht et Wolfgango Konnigstein canonicis et Philippo Koet et Johanni Hannau vicariis capitularibus.

3. Item in finali computacione[2] kalendarum dominorum remanserunt in bursa $\mathrm{III}^{C}\mathrm{XIII}$ fl. II ß. et nihil debuerunt presentie neque bursa presentiarum kalendis. Similiter cista ornamentorum nihil debet presentie nec kalendis, quia singula plana et recta computata fuerunt, presentibus dominis de capitulo decano Johanni Cocleo, Steffano Fisch scolastico, Henrico Greff custodi, Johanni Humbrecht, Wolfgango et Philippo Koet et Johanni Hannau canonicis et vicariis capitularibus. acta fuerunt hec in conclave capitulari ecclesie nostre *Juli 28* sabbato post festum sancti Jacobi apostoli anno $\mathrm{XV}^{C}\mathrm{XX}^{O}$.

Juli 31 4. Anno $\mathrm{XV}^{C}\mathrm{XX}^{O}$ ultimo julii deputati fuerunt capitulariter *64 b* ad Mogunciam in causa Johannis Umbstat[3] scilicet dominus decanus Johannes Cocleus, scolasticus Steffanus Fisch et Philippus Koet, ita ut singulas causas nostras tam apud vicarium[4] quam apud ordinarium lite pendentibus agerent et pertractarent et advocatum procuratoremque et, si opus esset, decanum in summa consulerent. profecti *Aug. 1* sunt prima augusti anno supra. item reverterunt domini 3[a] augusti *Aug. 3* et nihil novi in causa Umbstats egerunt, quia Theodoricus Zobel summopere se suspectum prebuit in causa, quia simpliciter voluit *Aug. 4* habere ordinem. hanc relacionem fecerunt dominis de capitulo quarta augusti anno 20.

admissionis *wurde nach den Statuten des Stiftes (diese mit der Bestätigung durch Erzbischof Adolf von Mainz von 1467 Jan. 18 in Liebfr. Bücher 23) in Geld gegeben; der aufzunehmende Prälat musste jedem Kanoniker 3, dem Dechanten 6 alte Turnosen geben, der aufzunehmende Dechant aber das Doppelte, d. i. den Kanonikern 6, den Prälaten 12 alte Turnosen. Der statutengemässen Verpflichtung des Kanonikers vor seiner Reception* per tempus semestre . . . . realem actualem et continuam residenciam in prebenda sua *zu leisten war natürlich auch der aufzunehmende Dechant unterworfen.*

[1] *Die* kalendae, *Einkünfte aus verpachteten Häusern und ausgeliehenen Kapitalien, wurden nur an Kanoniker gegeben, die* praesentiae, *Honorare für gewisse gottesdienstliche Verrichtungen, an Kanoniker und Vikare. Diese beiden Kassen u. a. standen unter der Leitung der* camerarii.

[2] *Die* finalis computatio *der* camerarii *fand nach einem erklärenden Zusatz zu einer Copie der Statuten aus dem 18. Jahrh. (Liebfr. Bücher 65) am 1 Aug. vor versammeltem Kapitel statt, hier wegen der in folgendem Absatz erwähnten Verhandlung in Mainz einige Tage früher.*

[3] *Johannes Umbstat* alias *Steyner war Vikar des Stiftes; vgl. unten zu No. 14.*

[4] *d. i.* vicarius in spiritualibus, *Generalvikar, welche Stellung damals der Domscholaster zu Mainz, Dietrich Zobel von Gibelstadt, bekleidete; im Gegensatz zu ihm der* ordinarius, *der Bischof, der mit seinen Räthen das Ordinariat bildet.*

5. Item exposuerunt domini de capitulo causa presentiarum VI^C^ florenos pro annuata pensione XXIIII florenorum commentatori et fratribus domui Teutonicorum in Sachenhussen, cedentibus singulis annis XII fl. purificacionis beate Marie et XII Laurencii martiris. sint darvor verschriben VIIJ hub lants zu Heidersheim[1] ungeverlich. actum quarta augusti anno XX° in presentia dominorum decani, scolastici, Greff, Humbrecht, Wolfgangi, Koet et Hannau, canonicis et vicariis capitularibus, und ist im gelibert worden ins Deuschhuß durch Lorenz monzmeister in biwesen scolastici, Koet et Hannau. *1520* *Aug. 4*

6. Item quinta augusti anno XX° haben min hern capitulariter zugesagt Caspar Schotten als von wegen der von Ulm tusent florenos, nemlich VII^C^ florenos von wegen der presenz und III^C^ zu den kalenden, lut eins nodels, den mir in zugeschickt haben durch Caspar obgenanten. actum ut supra. *Aug. 5*

7. Anno 1520 nona augusti hat Ewaldus Rucker canonicus umb bit willen dechant und capitel das cammerampt angenomen, wies dan herr Johan Hannau als ein befellhaber getragen hat, et dedit presentias in die Laurencii anno supra. *Aug. 9* *Aug. 10*

65a 8. Anno XV^C^XX^O^ XII augusti de mane sub missa haben min hern vererbt einem zimmerman mit namen Conrad ein husgin in der Lintheimer gassen, sals in weßlichem[2] bu und besserung halten und alle jar daruß zins geben IIJ gulden. actum ut supra presentibus ibidem decano, scolastico, Wolfgang, Koet, Hannau. *Aug. 12*

9. Item XVI augusti anno XX° haben min hern dechant, schulmeister, Greffe, Wolfgang, Koet, Hannau zugesagt Burghart Kißen XX fl., so er sin behusung in der Neugaßen ist bauen[3], und sol der zimmerman solichs von min hern intphangen. actum ut supra. *Aug. 16*

10. Item 25 augusti anno XX° haben min hern einem procuratori von Gelnhusen ein gulden uff sachen geben, sie doselbst zu schicken haben, antreffen etlich ustendig pension, im auch dobi bfolen, in derselbigen auch in andern sachen, so sie im bfolen, zu procedirn. *Aug. 25*

11. Item XXV augusti anno XX° haben min hern capitulariter unserm dechen einen briff abzucopiern vergunt, sagenden ubber etlich korngult betreffend die dechani presentibus decano, scolastico, Greff, Wolfgang, Koet.

12. Item tercia septembris anno XX° haben min hern capitulariter Burghart Kißen schumacher zu stuer geben XX fl., das huß Wissenberg, in der Neuengassen[4] gelegen, zu bauen, nemlich zwen neu stock zu bauen, und sall min hern ein recognicion des geben. *Sept. 3*

[1] *Heitersheim bei Staufen in Baden.*
[2] = wësentlich, *in gutem Zustand, dauerhaft, vgl. Lexer III, 802.*
[3] = *bauend ist, baut.*
[4] *Haus Weissenburg, jetzt No. 8, vgl. Battonn III, 112 und unten No. 12, 74.*

1520 actum die ut supra infra horis vesperarum[1] presentibus decano, scolastico, Greff, Humbrecht, Wolfgang, Koet, Hannau, canonicis et vicariis capitularibus.

Sept. 17 13. Anno 1520 die decimoseptimo septembris hat Johan Umbstat dechan und capitel ein monitorium lassen insinuirn zu respondirn medio juramento sin articeln per verbum credit vel non credit. *65 b*

Sept. 22 14. Anno domini $MV^{C}XX^{O}$ vicesima secunda septembris, que fuit sabbato post Mathei apostoli, haben min hern schulmeister und capitel eins teiles und her Johan Umbstat sampt her Peter Dul[2] anders teils die sachen, so mir geigen einander gehabt haben des cammerampts halben leddiglichen heimgeben und zu vertragen den wirdigen hern Johanni Cocleo, decano nostro, und hern Conrad Ruckern, commissarien und scolastico zu Aschaffenburg, also, wes sie sprechen, sollen beide parthien halten bi einer pen sechzig gulden halb unserm gnedigen hern[3] und halb den widdersachern. haben obgenante hern dechan und scolaster die et anno, quo supra, solichen spruch gethan, daß her Johan Umbstat des cammerampts (so er von scolaster und capitel zu tragen eligirt was) dismael fri sin und ledig; darzu sin expens, auch obgenante hern scolaster und capitel selbst tragen. zum andern, die sachen her Peters der injurien halben, so min hern scolaster und capitel geigen im gehabt han, auch itel und nicht mer sin solten und iglich teil sin expens tragen, und daß hinfurter her Peter und her Johan dechan und capitel in eren und reverenz halten, wie sie dan gesworen und die statuta anzeigen, doch min hern dechan und capitel auch iren statuten und friheiten hiemit nichts benemen. des uns dan die wirdigen hern dechan und comissari einen vertragsbriff geben han under irem sigel ader signet.[4] actum in unserm gewonlichen capitelhuß des abents noch der complet[5] anno die quo supra.

Sept. 26 15. Anno XX° adi 26 septembris hait unser dechan an min hern des capitels begert, in inzulassen in tornum,[6] nit angesehen, daß min hern ein[7] gmacht hatten und versiegelt. uff solich begern haben min hern ein bedenkes genomen, im ein gutlich antwort zu geben. *66 a*

Okt. 10 16. Anno XX° adi 10 octobris haben min hern dechan und capitel zugelassen her Ewalt Ruckern ad capitulum lut unser statuten und consuetudines, und hat geben pro vino admissionis prelato VI

[1] *Die vorletzte priesterliche Tageszeit, die vor Sonnenuntergang abgebetet wurde.*
[2] = *Dulle oder Dolde.*
[3] *Dem Erzbischof von Mainz.*
[4] *Der Brief in Liebfrauen Akten u. Urkunden 782 or.*
[5] *Die siebente und letzte priesterliche Tageszeit.*
[6] *Die Reihenfolge, nach der den Kanonikern die Ausübung gewisser kapitularischer Rechte zusteht, z. B. die Präsentation zu erledigten Beneficien. Nach obiger Notiz hatte das Kapitel die Zulassung des Dechanten zum Turnus vor der Wahl auf eine spätere Zeit urkundlich festgesetzt; die Statuten enthalten keinerlei Bestimmung über den Turnus.*
[7] *nämlich Turnus.*

alt turones und canonico tres turones antiquos, als dan canonicis *1520* geburt, scilicet simplum und prelatis duplum. decanus caruit pro hac vice, quia nondum particeps kalendarum fuit.[1] actum anno, die, quo supra, presentibus decano, scolastico, Greff, Fischer, Wolfgang 5 canonicis capitularibus de mane sub messa.

17. Anno 1520 adi 23 octobris haben die bumeister unser *Okt. 23* kirchen die stock uffgeschlossen, nemlich Conrad Wiß, Hartman Griff, dechan, schulmeister und custor, und haben funden voin zwen jaren 24 gulden ungeverlich, darvoin geburt dem glockener III ß.[2]

10 18. Anno 1520 ultimo octobris periit[3] dominus decanus noster *Okt. 31* Johannes Cocleus responsum juxta peticionem suam factam videlicet de torno, ut intromitteretur[4]. ad quam responderunt domini de capitulo, quod velint sibi ostendere statuta et eciam literas desuper confectas, quod et eodem die factum est. mox ut vidit decanus literas 15 torni et presertim statutum, quod juraverat, aliqualiter commovebatur et commota mente respondit, si talia scivisset, nunquam jurasset, neque *66b* eciam aliquam mencionem de torno habuisset, quare de cetero nec cogitare, nec loqui de illo vellet. et sic pro hac vice litere nostre vel tornus integer remansit, cujus datum sonat: anno millesimo *1519* 20 quingentesimo decimo nono, nono octobris.[5] expectantes illius sunt *Okt. 9* scolasticus Steffanus Fisch, Henricus Schlegel, Henricus Greff, Johannes Humbrecht, Hieronymus Hilderici cantor, Johannes Fischer et Wolfgangus Konigstein.

19. Anno 1520 ultimo octobris hat Morgensterns Catherin ir *1520* 25 huß zum Kornwolf uffgesagt, ursach, so ir huß voin Johan Wetzels *Okt. 31* buen schaden intphangen hat.[6] hat solich relacion Philips Koet min hern anbracht. ist doch nicht sunderlich concludirt worden, allein

[1] *Jeder Kanoniker musste nach der Aufnahme ein Jahr lang Residenz leisten,* 30 *bevor er zu den Kalenden und anderen Kapitularrechten zugelassen wurde.*

[2] *Nach den Statuten von 1467 sollte die Oeffnung der Stöcke* (trunci) *alljährlich zweimal geschehen, nach den erwähn-* 35 *ten späteren Zusätzen überliess man dies aber der Willkür des Kapitels; dass dies schon bald nach der Statutenänderung von 1467 eintrat, zeigt unsere Stelle.*

[3] *für* percipit.

40 [4] *Vgl. No. 15.*

[5] *Das Kapitel stützte sich dem Dechanten gegenüber wohl auf die in Anm. 1 wiedergegebene Festsetzung aus dem Abschnitt der Statuten* de carentiis calendarum. *Jenen* 45 *von sämmtlichen Mitgliedern des Kapitels unterzeichneten Brief, worin die Statuten in einer Cochlaeus so ungünstigen Weise interpretirt und ergänzt wurden, hatte man dem Dechanten vor seinem Eid verheimlicht. Man liess den Dechanten noch einen Monat warten und nahm ihn am 29. Nov. mit Ewald Rucker in den Turnus auf; bei diesem wie bei Johann Pistoris (No. 203) erfolgte die Aufnahme ca. 8 Monate nach der Wahl.*

[6] *Die beiden Häuser der Kath. Morgenstern und des Joh. Wetzel, jetzt Kornblumengasse 9 u. 10, hiessen damals zum Kornwolf und waren dem Stift zinspflichtig; vgl. Battonn III, 60, 66 und Liebfr. Akten u. Urk. 553 or. von 1520 April, worin Bürgermeister und Rath das Abkommen des Stiftes mit Wetzel über dessen Bau bestätigen.*

1520 man sol unsern procurator befrogen, wollen auch nit anders, dan wie recht si hie zu Frankfurt, solich uffsagung annemen. actum ut supra presentibus decano, scolastico, Greff, Humbrecht, Wolfgango, Ruckern et Philippo Koet.

Nov. 4 20. Anno 1520 quarta novembris haben min hern zwen briff uß der presenzladen gethan saugende ubber VI octalia karn, der eins ablosung ist gefallen zu Eckennum.[1]

Nov. 4 21. Anno 1520 quarta novembris hat der dechan abbermals begert in torn, haben min hern abber ein bedenkes genomen, die andern auch zu fragen.

Nov. 5 22. Anno 1520 quinta novembris haben ich und her Ewalt Rucker kauft IIIICII ℔ unschlait, den centner umb IIIIJ gulden, macht XVIII gulden, II ß.[a] sint persone worden XXV ℔ und *67a* ubberig bliben VII ℔.

Nov. 7 23. Anno 20 septima novembris haben min hern capitulariter verluhen eim bender mit namen Claß Fauerbach ein schirn umb VIII ß.

Nov. 8 24. Anno 20 octava novembris haben min hern ordinirt capitulariter decanum und Ewalden Rucker ghen Mentz zu faren, sich mit unserm advocaten, procuratoren, notarien zu concordirn aller sachen, so wir mit her Johan Umbstat, Petern Dull gehabt hain, ußgenomen die sach her Johan Blickers, darwidder vil miner herren gwest sint. man hat auch her Philips Koeten capitulariter lassen sagen, hinfurter zugtiglich zu reden in capitulo. ist die relacion gescheen durch unsern dechen.[2]

25. Item V octalia siliginis haben min hern dechen und capitel kauft in unser kalenden umb Melcher Swartzenberger statschriber und ist der kauf gescheen umb LXIII gulden und hab ich Wolfgang den insatz intphangen zu Eckennum am gericht, do dan die guter, darvoin die V octalia karn ewiglich gefallen, und vormals auch VI octalia gefallen unserm dechen, und in bereich ist Hans *Nov. 20* Schutz doselbst. actum uff Unser Liben Frauen abent presentacionis anno 1520. die bezalung ist gescheen dem statschriber uff Unser Liben Frauen tag presentacionis anno 20. unkosten, der daruff ergangen ist am gericht und auch dem statschriber, ist IJ fl., I ₰.[3]

Nov. 29 26. Anno domini 1520 in vigilia Andree apostoli, que fuit *67b* vicesimanona novembris haben min herren, scolasticus Steffanus Fisch,

a) *Im Or. folgt durchstrichen* geburt einer person XXIV ℔, bliben ubberig II ℔.

[1] *Eckenheim.*

[2] *Ueber die Opposition der Vikare, die sich besonders gegen den Scholaster Fisch richtete, bemerkt Cochlaeus in dem p. 27 Anm. 1 erwähnten Brief:* omnes paene vicarii ecclesiae nostrae illi (Fisch) adversantur, movent invicem lites Moguntiae, opponunt se vicarii contra totum capitulum.

[3] *Liebfr. Akten und Urkunden 1248 d. d. 1520 Okt. 17 bescheinigten Bürger-*

Hieronimus Hilderici cantor, Henricus Schlegel, Henricus Greff custos, *1520* Johannes Humbrecht, Johannes Fischer et Wolfgangus Konnigstein canonici capitulares et protunc capitulum representantes, habita prius actu capitulari, umb bit willen Johannis Coclei doctoris et decani 5 nostri et Ewaldi Ruckers mitcanoniken capitulares sie zugelassen in unsern tornum, wan min hern vorhin ein uffgericht vorsigelt und gemacht hatten nach gewonheit unsers stiffs, welchs datum stet nono octobris anno 1519. doch haben mir sie zugelassen, wie dan ein *1519 Okt. 9* briff ußwist, den mir bi unsern tornum gehenkt und vorsigelt han 10 und fahet also an: nos Steffanus Fisch scolasticus, Hieronimus Hilderici cantor etc., und endet sich: datum in vigilia Andree apostoli *1520 Nov. 29* anno millesimo quingentesimo vigesimo.

27. Anno 1520 nono decembris haben min hern capitulariter *Dez. 9* nachgelassen Siffert N. wingartener zwei jar lang ein firtel win- 15 garten, gelegen am alten Riderberg, widderumb voin neuem zu raden und arbeiten, wan er gar vorwust was. so min hern dan sehen das drit jar, daß er fliß angewent hat, wollen sie im dasselbig auch erstaten.

68 a 28. Anno 1520 decimo decembris hat Worner von Stockheim *Dez. 10* min hern geschriben die sach zwischen im und hern Johan Blickern 20 btreffen und begert im ein gutlichen tag anzusetzen antwer zu Hoest, Bonames, Petterwil, und einer widderantwort, hat der dechen antwert geben sinem geschickten, er sol herkomen vor min hern, wollen mir allen fliß ankeren sie zu vortragen.

29. Anno 1520 duodecimo decembris hat Jacob schulepper *Dez. 12* 25 uffgesagt die hotten und alsbal ein andern presentirt mit namen Dewalt Ruckes, welchen min hern angenomen han, doch daß der zins gefall Magdalene nehstkommen. actum ut supra in presentia domini decani, custodis, Humbrecht, Wolfgang et Philippi Koeten. der zins ist XVI ß.

30 30. Anno domini 1521 quarta die januarii des abents zwischen *1521 Jan. 4* VI und VII uren ist vorscheiden der wirdig her, her Hieronimus Hildericus, senger und canonik Unser Lieben Frauen stift zu Frankfort, min gunstiger lieber her, des sel Goit der almechtig trosten wolle ewiglichen und[a] aller glaubigen selen. amen.[1] item quinta *Jan. 5* 35 januarii eodem anno haben ich und der custer als testamentarien mins herren selligen erlangt an min herren des capitels und an einen ersamen rat, daß man in von den Guten Luten her in die

a) *Davor durchstrichen* amen.

meister und Rath, dass Kaspar Wachsmut, Zolldiener zu Mainz, an den Stadtschreiber Melchior Schwarzenberg 5 Achtel Korn jährlicher ewiger Gülte verkauft; ibid. 1249 d. d. 1520 Nov. 20 bescheinigen dieselben, dass Schwarzenberg dem Stift zu Liebfrauen dieselben 5 Achtel um 63 fl. 9 ß 2 ₰ verkauft, beide Stücke or.

[1] *Hilderich, 1505 Mitglied des Kapitels, 1510 Cantor, litt seit 1512 an Aussatz, den er vergebens bei den Guten Leuten zu heilen suchte; vgl. Liebfrauen Bücher No. 49 Fol. 90[b].*

1521 stadt Unser Lieben Frauen kirchen begraben hait. das ist gescheen 68b den abents zwischen dri und fier uren, und haben in geholt bi sant Catherinen phorten und iglichem schuler geben 1 ₰ und den baculaurien iglichem VI·hlr., dem rectori nicht, hat sins vordinet als persona ecclesie, und ist der kirzenmacher Johan Wetzel furgangen. 5 actum anno die ut supra.

Jan. 7 31. Anno 1521 septima januarii hait Theodericus Gast, vicarius ecclesie Aschaffenburgensis,[1] vigore gratie expectative[2] posseß genomen uff die prelatur der sengeri. actum sub missa ejusdem diei in presentia Henrici Hock notarii, decani, scolastici, Greff custodis, Hum- 10 brecht, Wolfgang et Ewaldi Ruckers juxta statuta et consuetudines ecclesie nostre. actum ut supra.

Jan. 10 32. Anno 1521 decima januarii haben her Johan Preußer,[3] Henricus Greff custos und Wolfgang Konnigstein als testamentarii des sengers, her Hieronimi selligen, den primum[4] laßen thun in 15 unser kirchen, und dasselb noch ordenung volnbracht mit kirzen und was die eren erfordern, haben auch alle person des stifts geladen und ist das moel gescheen zu Lebenberg.[5] sint alle person do gewest unsers stifts, ußgescheiden der dechen und scolaster, und hait dechen und capitel geschankt dri fleschen win. 20

Jan. 10 33. Anno 1521 decima januarii hab ich miner swester Margrethen ein son uß der teuf gehaben und genant Conrat. 69a

Jan. 11 34. Anno 1521 undecima januarii haben wir truhender des sengers seligen angefangen zu inventirn, wes er in sinem huß auch in der sengeri gehabt hait. zum ersten, das mir an barschaft funden han: 25

item I^C^LXXVIII fl. an golde, wisphengen und tornes,
item LXXX octalia siliginis ungeverlich,
item ein fuder wins meher ader weniger ongeverlich,
item stet etlich gereht, phanz[6], nemlich III bethe, dri bethladen, ein pölf[7], ein kößen etc. 30

Sunst wes wir an hußrat funden han, beth kleider phan kan[8] etc. hat er sinen frunden gesatzt und zu teiln glich in dri teil, nemlich siner swester Elsen ein teil, der swester zu Umbstat das ander und Catherin das ander. acta sunt hec die, quo supra, notario Henrico Hock, testibus Johanni Humbrecht, Johanni Heilman. 35

[1] *Nicht Vikar, sondern Kanonikus des Stiftes St. Peter und Alexander zu Aschaffenburg; vgl. das Verzeichniss der Prälaten und Kanoniker dieses Stiftes im Archiv des historischen Vereins von Unterfranken und Aschaffenburg Bd. 26, p. 191.*

[2] *Die Anwartschaft auf eine zu erledigende Pfründe. Nach Liebfrauen Bücher 45 Fol. 148^b^ kam er* vigore gratiae apostolicae. *Vgl. unten No. 36, 38.*

[3] *Nach dem* testam. protoc. *Vikar der Mainzer Kirche.*

[4] primum, septimum *und* tricesimum sc. diem post depositiones, *an welchen Tagen nach dem* Rit. Rom. *das* officium defunctorum *in besonders feierlicher Weise abgehalten wurde.* 40

[5] *Haus Löwenberg, Töngesgasse 46; vgl. Battonn III, 222.*

[6] = pannus, *Tuch, Gewebe; vgl. Grimm, D. W. III, 1241.*

[7] = pulvinus, *mdh.* phülwe, *Federkissen, Phühl; vgl. Lexer II, 266.* 45

[8] = *Kanne.*

35. Anno 1521 duodecima januarii haben wir mit Catherin ubberkommen irs lones halben alse, daß wir ir sollen geben, das sie bi im vordinet hait XVI jar lang, XLII gulden und achtzehen octalia karn, und so wir ubber schült etwas witer hetten, sollen wir ir noch geben X fl. actum ut supra. darnoch XIII januarii ist her Johan Prußer widderumb heimgefarn und uns alle ding befolen, hat von dem bargelt vor sich genomen ein duckaten und fier gulden lut des codicils, das sagt, er solt etwas macht haben.

1521 Jan. 12 — *Jan. 13*

36. Anno 1521 decima[a] nona januarii haben min hern capitulariter intphangen nemlich VIII fl. VIII ß voin wegen der sengeri, welche Theodericus Gast angenomen hat, ratione domus.[1] item eodem die haben min hern intphangen VIII fl. VIII ß, die ich Wolfgang Konnigstein bzalt han ratione domus, das ich optirt hab und der senger besessen hat, genant zur Gulden Wagen.[2] actum ut supra.

69 b — *Jan. 19*

37. Anno 1521 decima[a] nona januarii haben min hern capitulariter iglicher person laßen geben, der gewest sint nemlich 19, ein bligen und XII ₰, auch dem glockener 1 bligen, und sint ubberbliben IIII bligen. sint gesammelt worden VI jar lang von geschenk eins ersamens rats al festa Marie Magdalene VIII ungeverlich.[3] actum ut supra.

Jan. 19

38. Anno 1521 vicesima sexta januarii ist komen Ditherich Gast und sin bruder sampt Johanni Krebeln notario und hat begert vigore gratie posseß uff ein prebend, die besessen hat Jeronimus Hilderici cantor, und hat min hern requiriert coram notario dicto et testibus Philippo Koet et campanatori. haben min hern uff das mael terminum juris genomen. darnach vicesima septima januarii ist komen Johannes Gast sin bruder mit Krebeln notario und hat procuratorio nomine sinem bruder posseß begert und hat sich ad singula consueta obligirt. sint uff das mael min hern nit bi einander gewest, sunder gsagt, sie wollen terminum juris halten. hoc factum est sub completa.[b] altera die, que fuit vicesima octava januarii, ist aber komen Johannes Gast und mit im braht Krebeln notarium et duos testes Johannem Kappus et Johannem Odenwalt vicarios ecclesie sancti Bartholomei, und hat min hern wie for gebetten, sinem bruder posseß zu geben; ist im die antwort worden, sie wollen terminum juris erwarten. also hat Johannes Gast ein zimlich relacion gethan,

Jan. 26 — *Jan. 27* — *Jan. 28* — *70 a*

a) *Ueber ein durchstrichenes* vicesima *geschrieben.* b) hoc — est *am Rand.*

[1] *Nach Liebfrauen Bücher 45 Fol. 148 b erhielten die Prälaten 12, die Kanoniker 6 Albus; Cochlaeus und Rücker nichts, da sie noch kein Recht auf die Kalenden hatten.* ratione domus *nach derselben Quelle* = pro domo.

[2] *Töngesgasse 55, früher zwei Häuser, die beide Kanonikalhäuser des Stiftes waren; vgl. Battonn, II, 241.*

[3] *Die Bleistücke, welche von der städtischen Kasse gegen Geld eingelöst wurden, waren das übliche Geschenk für die Theilnehmer an der Procession jenes Tages; vgl. Quellen I, 300, Z. 3 und Anm. 1.*

1521 wie das sinem bruder mocht komen zu schaden, und hat damit[a] a notario begert provisionem und alsbald posseß genomen per eundem. actum ut supra de mane sub horis et missa diei. adi ultima *Jan. 31* januarii ist widder kommen Johannes Gast, Krebel notarius und zwen testes, Johannes Odenwalt et Jacobus Frunster, und hat widder 5 begert posseß. also habens im min hern zugesagt und hat der schulmeister alsbald protestirt coram eodem notario et testibus, wie daß er anfenglich diligenz gethan hab uff die sengeri, das gescheen ist *Jan. 7* septima januarii, und darnach min hern requirirt hat uff die prebend, *Jan. 26* das gescheen ist 26 januarii. haben min hern begert instrumentum et 10 instrumenta. acta fuerunt hec anno, die ut supra sub horis vesperarum presentibus decano, scolastico, Greff, Humbrecht, Wolf, Rucker. dedit pro statutis 26 fl., quia prius dedit VIII fl. VIII ß pro domo. eodem die, scilicet ultima januarii, post possessionem hat der notarius doch die possess, die er genomen hat, in valvis chori publicirt presentibus 15 testibus ut supra.

Febr. 5 39. Anno 1521 adi 5 februarii hat meister Martinus Arten[1] vicarius begert durch hern Johan Hannau mit im zu dispensirn ußzugan siner krancheit halben, das im also zugelassen ist. actum ut supra presentibus decano, scolastico, Greff, Humbrecht, Wolfgang, 20 Koet et Hannau.

Febr. 6 40. Anno XXI sexta februarii hat her Johan Blicker V^c^LXXV octalia siliginis gelibert dem karnschriber von rats wegen und mir eim ersamen rat capitulariter verkauf han von unserm spicher das *70b* octale vor XII ß, und sint gelibert die ut supra. eodem die hat her 25 Johan Blicker begert ein missiven, uns zugeschickt was durch Wernern voin Stockheim, betreffen V gulden pension. ist im verfolgt worden durch decano, Greff, Humbrecht, Wolfgang, Ruckern, Koet, Hannau; und der schulmeister was do, gieng hinweg, ließ sich fast merken.

Febr. 7 41. Anno XXI septima februarii hat Lodwig Martroff und 30 Hilgart ratschriber dem custor mir und her Johan Hannau gelibert nemlich II^c^LXXXVII fl. XII ß vor das obgenant karn, mir ine vorkauft han, und ist solich gelt gewest neu tornes Frankforter werung. ist alsbald capitulariter gelibert worden und hingeschlossen. actum ut supra. 35

Febr. 8 42. Anno XXI octava februarii haben min hern forgenomen her Gerharten Sypel durch anbrengen her Ewalts Ruckern betreffen die ministratuer, welche Gerhart angenomen hat zu tragen ein jar lang vor obgenanten Ewalten, und sagts im widder uff und haben ine gebetten, er wol es das jar follend tragen, hat sichs Gerhart vor 40 dem capittel gewegert, er kunt es nit thun und wolts auch nit thun. zuletzst hat im der dechan ex suo officio mandirt sub pena

a) *Davor durchstrichen* sich.

1 *Arles.*

suspensionis, die ministratuer zu vollenenden, und also domit hinweg gangen. altera die, que fuit nona februarii, hat Gerhart ein confusion laßen gescheen in der messe des ministrirn halben, also in die vesper ist er kommen, hat in der dechan gefragt, wo er gwest si, und im domit mandirt, er soel den andern tag zu schül ghen.[1]

43. Anno 1521 prima februarii haben min hern capitulariter und alle person unsers stiffs noch alter gewonheit constituirt testamentarios und ist solichs gescheen in sacrista capitulari coram notario Henrico Hock. aber darvor haben min hern alweg constituirt uff der schul und ist darbi ein collacion gehalten worden. ist zwei jar nit gescheen, nemlich 20 und 21, hat gemacht Umbstats krig und groß vorreterri under uns.

44. Anno 1521 nona februarii hat der dechan Gerhart Sypeln vicarium zu schuel gelacht, ursach: er wolt her Ewalten Ruckern nit ministrirn. ist ein tag daruff gewest.

45. Anno 1521 decima octava februarii hat der dechan her Johan Blickern zu schuel gelacht, ursach: er was zu Wormes gewest acht tag sine licencia, als er sagt; doch hat sich her Johan mit etlichen worten geigen im vorlaufen, darumb er dan zu schul muest ghen, und was der sentenz acht tag. aber es wart gebrochen durch vorbit des dechan zu sant Bartholome, und hielt unser dechan nochmittag ein sunder capitel mit den vicarien; was er in do gesagt hat, weiß ich nit, sunder die vicarien sagten. er wöl kein warheit horn. et fuit verum, er hat ein schnarzgarn gessen.[2]

46. Anno 1521 vicesima tercia februarii hat schulteß und scheffen zu[a] Obbern-Ingelnheim begert zu lihen tusent gulden uff pension, das hundert umb fier gulden und zu bezalen mit münz, ist in zugesagt durch dechen und capittel, doch daß sie bezalen nach Frankforter werung XXIIII ß vor ein gulden, und ist ine schrifflich zugescheckt worden samstag nach invocavit anno supra, wollen allererst solichs entphangen nehest kommen sant Johans tag baptisten im summer.

47. Anno 1521 vicesima sexta februarii haben ich, der custor und Catherin als testamentarii des sengers selligen gestift in unser kirchen nach lut sins codicils, nemlich primum, septimum und tricesimum,[3] darvor der presenz und min hern bzalt 90 gulden, item ein legenten in der octava concepcionis beate Marie,[4] darvor 10

a) *Davor durchstrichen* voin.

[1] *Der Dechant hatte nach den Statuten das Recht, die Stiftsmitglieder mit Gefängniss zu bestrafen.*

[2] *Nach Lexer II, 1025 ist* snarz *die Schnarre, der Wachtelkönig, in übertragener Bedeutung schnarrendes Wort, Spottwort, Schelte; also etwa: er hat sie angeschnarrt, angeschnauzt? Bei dieser dem Sinne nach recht wohl passenden Erklärung bleibt freilich* garn *wie* gessen *unerklärt.*

[3] *Vgl. p. 34, Anm. 4.*

[4] *Für diese Vorlesung hatte Hilderich 12 ß (5°/₀ der gestifteten Summe) nach Liebfr. Bücher 45 Fol. 38ª angewiesen; in diesem Buche finden sich Fol. 1—56 die*

1521 gulden, item noch zwo grundornstags schusseln,[1] darvor 10 gulden, und haben solichs bzalt mit gutem golt Rinesch. ist also ingeschriben noch gewonheit unsers stifts. actum die, anno ut supra in presentia domini decani, scolastici, Greff, Humbrecht, Wolfgang, Koet und Hannau. 5

Febr. 28 48. Anno 1521 ultimo februarii hat min mutter als voin minet *72a* wegen vorkauft min huß gelegen in der Steingassen Catherin Heilmans dochter, etwan des sengers dinerin gewest, umb XVIII gulden und hat sie alsbald darin gewert, auch als bar voin ir intphangen 10 fl., den rest sal sie bezalen alle messe j gulden lut einer hant- 10 schrift sie ubber sich geben hat, und sal das ziel anfangen in der hirbstmesse anno 1521.

März 7 49. Anno 1521 septima marcii haben min hern dechen und capitel intphangen voin her Heinrich Schlegeln 30 gulden vor ein *Dez. 15* marc gelts und domit zu stiften octavam concepcionis beate Marie 15 virginis,[2] item noch V gulden intphangen vor VI ß legenti in die *Okt. 4* Francisci confessoris. solich 35 gulden sint nit in presenzbutel kommen, sunder capitulariter ubberantwort mir und dem custor als bumeistern an dem goczhuß bi den Wissen Frauen; hat der custor intphangen und bi im behalten. actum in presentia decani, scolastici, 20 Greff, Humbrecht, Wolfgang, Koet, Hannau anno die ut supra.

März 8 50. Anno 1521 octava marcii hat her Johan Hannau capitulariter gelibert V gulden vor VI ß, die man vordinen sal in die pasche in der nön von wegen her Heinrich Prum.[3] actum etc.

März 14 51. Anno 1521 adi 14 marcii haben min hern capitulariter *72b* geluhen her Ewalt Ruckern und Andrea Bergen als kemmerern LX gulden an alt torneßen lut einer recognicion sie beide betreffen. actum in presentia decani, scolastici, custodis, Humbrecht, Wolfgang, Koet, Hannau.

März 27 52. Anno 1521 adi 27 marcii haben min hern capitulariter 30 zugesagt den voin Sellegenstat, als sie dan itzunt pension geben vom I^{C} V gulden, hinfurter sollen geben 4 fl. vom I^{C}, sol ine her Ewalt also zuschriben.

April 3 53. Anno 21 adi 3 april bin ich uß minem huß in der Steingassen gezogen in ein prebendenhuß genant zu der Gulden 35 Wogen,[4] gelegen an der Winreben.[5] Got vorlihe mir lang mit gesunt- *April 10* heit darin zu wonen. item darnoch den 10 tag april han ich ein

Stiftungen zu gottesdienstlichen Zwecken, nach welchem Verzeichniss ich die betr. Stellen bei Königstein controllirt habe.

[1] *Vgl. Quellen I, 28 f, vgl. unten No. 83.*

[2] *Zur Absingung der* historia de nativitate beatae Mariae.

[3] *Zum Singen der Antiphone* Advenisti *in der* nona *scil.* hora canonica, *Nachmittags 3 Uhr.*

[4] *Vgl. zu No. 36.* 40

[5] *Töngesgasse 57—61; vgl. Battonn, II, 244. Die Weinrebe selbst war im Besitz von Königsteins Eltern, vgl. zu No. 198.* 45

profeien laßen graben hinden im stelgen und darin gesaczt ein fuderig faß. actum anno ut supra.

54. Anno 21 dominica[a] misericordia domini, que fuit 14 aprilis,[b] ist Martinus Luther, ein doctor der helligen geschrift, voin Witenberg ghen Frankfort kommen und zu herberg gelegen in Wolf Parentes huß. hait vorlaufs zit ein jar, zwei, dri, fier vill geschriben widder unsern helligen vatter den babst, cardinel und prelaten und alle geistlichen gsatz, sunst vil anders hie nit not zu erzelen. derhalben er beruft ist worden ghen Wormes uff ein richstag, do die zit keiserliche majestet sampt allen curfursten und stenden des richs gewesen ist doselbst antwort zu geben alles, des er geschriben hat. soll antwort han geben, er gestee alles, das er geschriben hab, wolles auch nimmer widderruffen sunder ein offentlich disputacion zu thun, bfind er dan contrarium, wol er sich lassen wisen. abber er hat nimant zu geigen gehabt dan allein unsern dechen Johannem Cocleum, der den dinstag[c] nach misericordia domini, que fuit 16 aprilis,[b] hie uß gen Wormes gezogen doselbst im zu begeigen; was er aber fruchtbars gehandelt hat, laß ich beruen, als man sagt, so sin im vil stompen[1] doselbst und anderswo begeigenet. zulest ist Martinus Luther in solichem geleit, so im zusagt was voin keiserlicher majestet und curfursten, widder ghen Frankfort mit sinem anhang kommen, und dasselb uff samstag nach jubilate, der do was 27 april, in sin alt herberg, doselbst[d] im vil von etlichen siner gunner er gescheen, und also den sontag cantate 28 april umb zehen uren witers gefaren. Goit schick alle ding zum besten. item sontag cantate 28 april ist unser dechen Johan Cocleus widderkommen und nit vil bsunders zu Wormes gschafft; was man von im gsagt, laß ich hie beruen.[2]

55. Anno 1521 dominica vocem jocunditatis hat Johannes Rucker voin Selgenstat sieben gulden gelts abgelost mit II^{c} gulden, sint gefallen zu der kalenden. actum in presentia decani, scolastici, Greff, Humbrecht, Wolfgang et Ewaldi.

56. Anno 1521 decima maji hat Mollerhens eiden voin Rendel abgeloest fier gulden gelts, mit 80 fl. erkauft, und bezalt

a) *Am Rand für das in der Zeile ausgestrichene* secunda post. b) que — aprilis *am Rand.* c) *Davor durchstrichen* andern tag. d) *Davor durchstrichen* kommen.

[1] stompen (stumpen) *Schaden, Schimpf; vgl. Schmeller, Bayr. Wörterb. II, 759.*

[2] *Ueber Luthers Anwesenheit in Frankfurt, die in Betracht kommenden Oertlichkeiten, die Reise des Cochlaeus nach Worms vgl. Steitz, die Melanchthons- und Lutherherbergen zu Frankfurt am Main, Neujahrsblatt des Vereins für Gesch. etc. zu Frankfurt a. M. 1861 p. 37 ff., Steitz, Reformatorische Persönlichkeiten. in N. F. IV, p. 110 ff. Köstlin, Martin Luther I, 459. Steitz gibt a. a. O. p. 47 ff. die Berichte der Frankfurter Gesandten Philipp Fürstenberger und Blasius von Holzhausen, soweit sie für Luther von Interesse sind.*

1521 golt, ist kommen in der presenz butel. actum ut supra in presentia decani, scolastici, Greff, Humbrecht, Wolfgang, Ewalt, Koet, Hannau.

Mai 11 57. Anno 1521 undecima maji haben min hern intphangen voin Conrat Schits nachgelaßen witfrauen und irem son Claß Schit funf gulden, sie beide zu schriben in die bruderschaft und alle jar zu geben zwei brot nach gewonheit.[1] hat gelibert Johannes Humbrecht.

Juni 3 58. Anno 1521 tercia junii[a] han min hern capitulariter concludirt, daß man hinfurter die obstancien[2], die do gelten, sal lesen in choro, wie sie dan der succentor in die tafel schribt; item mehe sal man halten vigilias novem lectionum immediate[b] post octavas trinitatis. actum ut supra in presentia decani, scolastici, Greffen, Humbrecht, Wolfgang, Ewaldi, Koet et Johannis Hannau.

Juni 5 59. Anno 1521 quinta junii han min hern capitulariter gekauft zu iren kalenden IIJ gulden gelts umb funfzig gulden zu Wachenbuchen, solen gefallen alleweg Johannis baptiste *(Juni 24)* und sint der vorschribung zwo. ist gelibert worden die ut supra.

Juni 10 60. Anno 1521 decima junii tradiderunt domini de capitulo procuratorio nomine Johanni Gast et Johanni Breithart possessionem vicarie sancti Theobaldi cuidam Matheo Doliatori principali vigore certarum literarum, quam olim possedit Philippus Isenneck. actum anno, die ut supra sub completorio in presentia decani, scolastici, Greff, Humbrecht, Wolfgang et Ewaldi, canonicis capitularibus.

Juni 12 61[c]. Anno 1521 duodecima junii haben min hern consensum geben Tiburcio Leist permutandi vicariam suam. statutum cuilibet persone VI albos, prelatis duplum.[3]

Juni 17 62. Anno domini 1521 decima septima junii haben min hern capitulariter gekauf umb burgermeister und rait der stadt Obbern-Ingelnheim[d] 40 gulden gelts widderkaufs gulte Frankforter werung zu irer gemeiner presenz; und ist der kauf gescheen umb 1000 gulden an golde Reinesch, das centum pro 4. sollen gefallen laut zweier briff Johannis baptiste und Petri et Pauli apostolorum nach dato ut supra. haben sie entphangen in unserm capitelhuß und gewigen durch ein goltsmid die ut supra in presentia decani, scolastici, Greffen,

a) *Davor durchstrichen* julii. b) *Am Rand für das in der Zeile ausgestrichene* ab instante. c) *Neben dieser Notiz am Rand* consensus. d) *Davor durchstrichen* Ingelnheim.

[1] *Ueber die mit den Frankfurter Kirchen und Klöstern verbundenen Brüderschaften vgl. Kriegk, Deutsches Bürgerthum im Mittelalter p. 178 ff. Die* confraternitas *der Liebfrauenkirche wurde 1502 bestätigt durch den Cardinallegaten Raimund, Bischof von Gurk, or. Liebfr. Akten u. Urk. 1015.*

[2] *Unter* obstancien *sind wohl die Hinderungsgründe, welche beim Aufeinandertreffen beweglicher und unbeweglicher Feste die Verlegung der letzteren erfordern, zu verstehen. Die Vigilie mit 9 Lektionen war eine Todtenfeier (Martène, de antiq. monach. ritibus Lib. III, c. 24).*

[3] *Nach Liebfrauen Bücher 45 Fol. 149[a] am 14. Juni.*

1521

Humbrecht, Wolfgang, Koet, Hannau canonicis et vicariis capitularibus.

Juni 22 63. Anno 1521 vicesima secunda junii haben min hern capitulariter kauft umb graff Anthonien voin Isenburg zwolf gulden gelts zu iren kalenden. ist der kauf gescheen umb III^{C} gulden und darvor vorschriben die kelleri im Hane.[1] ist gelibert worden die ut supra in presentia decani, scolastici, Greffen, Humbrecht, Wolfgang.

74 b *Juni 25* 64. Anno 1521 adi 25 junio haben min hern capitulariter posseß geben Casper Mullern, alias Gleser, uff ein vicarien genant sancti Jacobi vicarien, die do besaß Tiburcius Leist, und hat Conradus Rorich procuratorio nomine von sinet wegen posses genomen.[2] actum ut supra presentibus scolastico, Greffen, Humbrecht, Wolfgang.

Juli 5 65.[a] Anno 1521 adi 5 julio des morgens umb sieben uren ist das dach an unserm bu in dem Beckinhuß[3] ingefallen und meister Adam ein bein und fuß, auch ein arm zurschlagen, also daß er hinweg getragen ist worden, und sunst nemant nicht gescheen. Goit schicke alle ding zum besten. eodem die ut supra zu drien uren nach mitag ist meister Adam vorscheiden. Got wolle der selen genedig sin. amen.

Juli 8 66. Anno 1521 adi 8 julio haben min hern finalem computacionem mit hern Johan Hannau gethan des ampts halben,[4] so er min hern zu gefallen angenomen hat, und hat etliche defect angezeigt, sint im zugelassen, doch hat man VIII marc monirt, so gefallen uß den stöcken der presenz und alle jar ein cammerer in defectum gibt, abber es hat nicht vorfangen. haben min hern angesehen, daß her Johan Hannau das ampt umb bitt willen miner hern getragen und im geschenkt VI gulden: hat zu dank also angenomen. actum supra scolam in presentia decani, scolastici, custodis, Humbrecht, Wolfgang, Ruckern, Koet und Hannau canonicis et vicariis capitularibus.

75 a *Juli 15* 67. Anno 1521 adi 15 julio haben min hern capitulariter consens geben Herwico Nielgis ad permutandam suam vicariam. actum ut supra.

Juli 19 68. Anno 1521 adi 19 julii, que fuit sexta feria, des nachtes zwischen elf und zwilfen hat es in Winters Henges huß bi sant Johannen[a] angefangen zu brenen und ungeverlich zwei bis in dri hußer gar vorbrant. sunst vil schadens gescheen und ein kint ganz vorbrant.

Juli 20 69. Anno 1521 adi 20 julii, que fuit dies Arbogasti, haben min hern capitulariter bschlossen ir rechenschaft mit den camerarien-

a) *Neben dieser Notiz am Rand* Nota. b) b. a. J. *am Rand.*

[1] *Dreieichenhain.*
[2] *Vgl. No. 82.*
[3] *Das Haus zum Goldenen Frosch, die jetzige Karmeliterschule, vgl. Battonn V, 215. Ueber dieses zum Liebfrauenstift gehörige Beginenhaus siehe Kriegk, Bürgerthum p. 114.*
[4] *Als* camerarius.

1521 butel und sub vesperis post meridiem haben sie gemacht und bestelt ir officia, nemlich Ewalden Rucker canonicum und Johannem Hannau vicarium camerarios presentiarum, Wolfgangum Konnigstein et Philippum Koet magistros fraternitatis, Jodocum[1] subcustodem signatorem. dederunt eciam recessum et fecerunt finalem computacionem cum Erhardo Sypel, solverunt eidem J fl. exstanciis[a] in causa Riddelnheim factis. actum in conclave scole nostre ut supra in die Arbogasti in presentia domini decani scolastici, Henrici Greff, Johannis Humbrecht, Wolfgangi Konnigstein et Ewaldi Ruckers canonicis[b] nec non Philippi Koet et Johannis Hannau vicariis capitularibus.

Juli 24 70.[c] Anno 1521 adi 24 julio, que fuit vigilia sancti Jacobi, hat mir her Sebolt Behem, canonicus ad gradus Moguntie, gesagt, wie daß sin vetter, her Lorenz Behem, uß dißer welt abgescheiden si — Goit wole die sele trosten — umb ostern,[d] und sint mir also domit abgestorben VI gulden pension, die ich im alle jar reichen must. actum ut supra.

75b

Juli 25 Sequuntur acta aliaque negocia capituli nostri a festo sancti Jacobi incepta anni vicesimi primi.

Aug. 10 71. Anno 1521 adi 10 augusti haben min hern mit Volrat geret von Brungesheim, daß er sal libern XLIJ octalia siliginis diß jar 21°, und sal also bezalt han mich und her Johan Hannau de annis nostris ratione fraternitatis, videlicet XIX° und XX°, und sal uff ein neus bzalt han mich und her Philips Koet ratione fraternitatis de anno nostro primo, scilicet XXI°, und darzu auch gelibert han der presenz ir karn XV octalia.

Aug. 12 72. Adi 12 augusti haben min hern capitulariter vorluhen ein J morgen ackers, gelegen bi dem Swarzen Hermansborn,[2] einem mit namen Jungel genant umb XJ ß zins und sal angen von itzunt Martini ubber zwei jar.

Aug. 16 73. Adi 16 augusti, que fuit sexta feria post festum assumpcionis beate Marie virginis, haben min hern zu iren kalenden kauf umb das convent zu Corantsdorf bi Ortenberg[3] gelegen acht gulden, sollen erschinen und gefallen Marie Magdalene odder Bartholomei ungeverlich. actum in presentia dominorum ut supra.

Sept. 3 74. Adi 3 septembris haben min hern zwen briff von Burghart Kißen schumacher intphangen, genant urtelsbriff, die do sagen ubber

a) *Davor durchstrichen* ut. b) *Davor durchstrichen* nec non, *darauf ebenfalls durchstrichen* capitularibus. c) *Neben dieser Notiz am Rand* obiit Laurencius Behem. d) *Davor durchstrichen* ostern.

[1] *Jobst Lochmann, der spätere Dechant, damals noch Vikar.*

[2] *Nach Liebfrauen Bücher 21 Fol. 52b* bi dem Schwarzen Hermansborn an dem russer, *die Gegend des heutigen Hermesweges.*

[3] *Prämonstratenserinnenkloster Konradsdorf bei Ortenberg in Oberhessen.*

sin behausung, in der Neuengassen gelegen.[1] von solichen briffen han min hern im zugesagt copien zu geben under eins prelaten sigil und darzu im nachgelassen ein zins, nemlich fier gulden, so er de anno XX° schuldig was. und sin solich briff kommen in des custers laden. actum in presentia decani, scolastici, custodis, Humbrecht, Wolfgang et Philippi Koet anno ut supra. *1521*

76a 75. Anno 1521 adi 7 octobris haben min hern mich und scolasticum deputirt mit einem briff zu dem burgermeister sagen[a] ubber ein ort eins gulden, der uns gesaczt was durch ein frau,[b] genant die Kolmeßern; hat uns Steffan Gobel, Gerhart Berck vor Wolfgang kursener presentirt. han wir solichen briff dem burgermeister geben und gebetten laut der reformacion, so gemacht ist zwischen einem rath und pristerschaft.[2] mehe hat uns die obgenant frau geben VI gulden sie damit zu beghen.[3] *Okt. 7*

76. Anno 1521 adi 15 octobris hatt min hern dechant[c] durch den subcustodem den personen lassen sagen, daß sie ir ferien lesen[4] sub pena suspensionis in presentia dominorum. *Okt. 15*

77. Anno 1521 adi 17 octobris han min hern concludirt, daß hinfurter die alten cammerer, so sie etwas ratione officii zu schicken han ußwenig[d] Frankfort, alwegen capitulariter sollen urlab begeren. actum ut supra in presentia decani, scolastici, custodis, Humbrecht, Wolfgang, Koet et Hannau. *Okt. 17*

78. Anno 1521 adi 12 novembris han min hern Smidts[e] Greden verluhen ein haus in der Lintheimer gassen umb IIJ[f] gulden; hat sie selbst bestanden in presentia decani, Greff, Humbrecht, Wolfgang, Ewalt, Koet, Hannau. eodem die et idem domini han her Ewalten uff sin anbrengen befolen, die sach, so er mit eim edelman zu Riddelnheim zu thun hat, nit zu teilen, als die heubtsum zu nemen sunder die expens, sunder vor es aller bürgschaft ader bezalt zu nemen, ader[g] dem rechten nachzufolgen. actum die in presentia ut supra. *Nov. 12*

76b 79. Item anno 1521 adi 14 novembris hat der custor min hern anbracht, wie das gewenheit si, daß ein iglicher vicarius, der per procuratorem hab posses genomen und darnoch ad residenciam komme, und so er ad presencias zu instituirn beger, solle per se ipsum jura- *Nov. 14*

a) *Davor durchstrichen* zu ghen. b) *Davor durchstrichen* Kolmeßern. c) *Ueber ein durchstrichenes* capitulariter *geschrieben; hatt aus* han *verbessert.* d) *Davor durchstrichen* alwegen. e) *Davor durchstrichen* Greden N. f) *Davor durchstrichen* dri. g g) *Davor durchstrichen* actum die in presentia ut supra.

[1] *Vgl. oben zu No. 12.*

[2] *Im B.B. 1521 ist von dieser Verhandlung nichts zu finden. Die erwähnte Reformation ist die 1407 zwischen Rath und Geistlichkeit geschlossene Rachtung (Orth, Anm. zur Reform. Ia p. 715; vgl. Kriegk, Bürgerzwiste, p. 134), in welcher die Steuerpflicht der Geistlichkeit geregelt wurde.*

[3] *Das Todtenamt zu halten.*

[4] *D. h. dass sie die kanonischen Tageszeiten, das Brevier, beten.*

1521 mentum thun, als dan alle bullen auch anzeigen. hat der dechant ein bedenkes genomen witer den scolaster auch zu fragen, und hat Nov. 15 widderumb den 15 novembris ein capitel gemacht, sin und des scolasters meinung erzelt, wie das si[a] gewest, adder bisher wenig gebraucht, wo es abber min hern widder anfahen wollen und halten, mogen sies einem iglichen vicarien furhalten, so er institucionem beger. actum in presentia decani, Humbrecht, Wolfgang die ut supra.

80. Eodem die hat meister Mertin vicarius[1] begert an min hern zu reden mit meister Endres de Bergen,[2] daß er woll etlich karn, so er von siner vicarien wegen intphangen hat, der presenz libern, also daß er 50 octalia der presenz vergnung, wolle er darvon machen ein anniversarium.[3] also ist meister Endres beret worden und gesagt, hie und zwischen wiennachten ein gnungen zu thun. actum eodem die 15 novembris in presentia decani, Humbrecht, Wolfgang, Ewalten canonicis et Philippo Koet et Hannau vicariis capitularibus.

81. Eodem die 15 novembris han min hern meister Endres und her Gerhart[4] befolen die sach zu Riddelnheim zu vollenenden, auch den amptman anzusuchen, die bauern adder stem unsers lands darzu zu halten zu uns zu kommen, Ludwigs halben mit ine zu reden, der ein teil sins lands verkauft einem scheffer hat, und ist in 77a Nov. 19 der tag angesetzt uff Elizabeth zu erschinen anno 1521°.[5]

Nov. 17 82. Item sontag noch Martini, que fuit 17 novembris, hat her Casper Gleiser sin erst messe gesungen und sin astans Petrus Dull. eodem die sub vesperis han hern Casper obgenant min hern ad presentias instituirt, im darbi gesagt, er soll erforschung han, was er jurit hab, dan er corporaliter sin juramentum nit gethan hat und doch vor ziten gehalten ist worden, so einer per notarium jurit und darnoch ad residenciam qwem, selbst jurirn sol. actum die ut supra anno 21° in presentia decani, Greffen, Humbrecht, Wolfgang canonicis capitularibus.

83. Item V florenos han min hern intphangen von wegen Johan Rinstroffs und Barbare siner hußfrauen zu einer schusseln, so man den armen uff grundornstag gibt, und han ich ine solich gelt gelibert Nov. 23 in die Clementis pape et martiris anno XXI°. ist in beide register geschriben.

84. Item XIII florenos XVIII ß, item XXII½ actalia karn, das umb XII ß, macht zusammen XXV florenos, han min hern intphangen von wegen her Martins Artes, vicari unsers stiffs, zu einem anniversarium, nemlich ½ marc vor vigilien trium lectionum, VI ß legenti

a) sij *in der Vorlage, aus* sie *verbessert.*

1 *Martin Artes.*

2 *Vikar Andreas Ade von Bergen.*

3 *Seelenmesse bei der jährlichen Wiederkehr des Todestages.*

4 *Vikar Gerhard Sypel.*

5 *Vgl. unten No. 98.*

und das ander vor kirzen uff das grab; sol man jerlichs halten altera *1521* Martini. actum in die Clementis pape et martiris anno XV^C^XXI^0^ in presentia decani, custodis, Humbrecht, Wolfgang, Ewalts, Koet und Hannau. ist in beid register geschriben.

77b 85. Item anno XXV novembris ipso die Catherine hat der pharher *Nov. 25* von Steinau[1] posseß genomen uff dechani und preben zu sanc Lenhart. ist auch damit dem capitel zu sanc Lenhart ein commission insinuirt worden den stift zu visitirn und sint gewest commissarii der dechant sancti Bartholomei Friderich Martroff, der dechant sancti Mauricii zu Meinz Schiffer, und der dechant beate Marie virginis zu Frankfort Johannes Cocleus. also darnoch hat unser dechant begert an min hern in fri zu lassen, han min hern capitulariter gethan.[2]

86. Anno XXI^0^ adi 13 decembris sub vesperis hat min her *Dez. 13* dechant capitulariter angezeigt ein copien[a] eins mandats ußgangen von dem vicarien und scolaster doctori Zobbeln zu Meinz, darin mandirt aller pristerschaft zu Frankfort, daß keiner post nonam horam noctis sine lucerna sich laß finden, eciam absque armis quibuscunque, und wo das einer vorechtet adder also funden wurde, sal er gestroft werden in XX gulden. solichs hat min her dechant post vesperas den vicarien capitulariter subcustodem lassen vorkunden. actum ut supra in presentia decani, custodis, Humbrecht, Wolfgang, Koet et Hannau. sich wissen ein iglicher darnoch zu richten.

87. Eodem die han min hern auch capitulariter tractirt von dem subcustodi und glockener, also daß der custor sal dem subcustodi liberung thun und neu fidejussores nemen von dem glockener;[3] alsdan wollen min hern witer mit in reden.

78a 88. Anno 1521^0^ prima die mensis decembris sanctissimus in *Dez. 1* Christo pater et dominus, dominus Leo, divina providencia papa decimus ex familia Medicorum Florentinorum, id quod nature debuit, reddidit, cujus anima cum supernis civibus sit regnatura. amen.

89. Anno 1521 15 decembris hat die gemein zu Flersheim *Dez. 15* min hern 4 florenos pension uffgesagt, gekauft um 1^C^ florenis und gefallen zu iren kalenden.

a) *Davor durchstrichen* mandat.

[1] *Johannes ab Indagine, vgl. Steitz N. F. IV, 138 ff.*

[2] *In dem p. 27 Anm. 1 angezogenen Brief sagt Cochlaeus, dass er auf einige seiner Einkünfte 18 Monate lang verzichten müsse; diese Frist war aber schon Ende Juli abgelaufen. Von welcher Verpflichtung der Dechant hier entbunden wird, ist zweifelhaft.*

[3] *Nach den Statuten hatte der* subcustos, qui et campanator dicitur, *einen* familiaris fidelis *zu seiner Unterstützung bei der Verwahrung der kirchlichen Utensilien etc., welcher zuverlässige* fidejussores *stellen musste. Nach obiger Notiz war diesem* familiaris *das Amt des Glöckners zugewiesen.*

1521 Dez. 22 90. Anno 1521° adi 22 decembris han min hern capitulariter das karn, so uff der dechenei lag, Tiß Beckern vorkauft, das achtel pro XII ß.

1522 Anno 1522°.

Jan. 4 91. Anno 1522 adi 4 januarii hat her Jost subcustos min hern gelibert III gulden vor ein swarzen rock, so Jorg Knoblach zu unsern bu gesatzt; so hat solich III fl. der custor in sin ladlin gethan und damit das bumeisterampt, so er und der schulmeister von der kirchen wegen getragen, uffgesagt mit viln andern worten, hie nit noit zu erzelen. 10

Jan. 7 92. Adi 7 januarii anno 1522 sub missa hat her Johan Humbrecht[1] min hern capitulariter gebeten umb den stuel, in unser kirchen stedt, und Guden im Kaufhaus[2] gewest ist, nun hinforter sins bruders hausfrauen zu gebruchen vergunnen. ist im zugesagt.

Jan. 14 93. Anno 1522 adi 14 januarii han min hern das heubtgelt, 78b so die von Schaffheim schuldig gewest, follend intphangen, nemlich 20 florenos, welche gelibert han Cunz Dolgen und Jacob Moller von Schaffheim, und sin min hern also ganz bzalt der heubtsum, nemlich I^c^XXXV florenorum, und han die zwen obgenant die vorschribung von uns entphangen. actum die ut supra in presentia custodis, Humbrecht, Wolfgang et Ewaldi Ruckers. 20

Jan. 23 94.[a] Anno 1522 adi 23 januarii voluit dominus decanus scire, an semper primus et ultimus deberet orare in choro, et viso libro statutorum sonuit, quod frequenter deberet interesse horis et aliis divinis officiis.[3] 25

Jan. 25 95.[b] Anno 1522 adi 25 januarii, que fuit conversio sancti Pauli apostoli, han min hern capitulariter widder angenomen hern Petern[4] succentorem.[c]

Febr. 5 April 20 96. Anno 1522 adi 5 februarii han min hern capitulariter concludirt, daß her Johan Fischer sal hie und zwischen ostern der metten 30 fri sin, und so er uß sim huß ghet, sal er im chor vordinen als ein ander person ader vorsumen; wil er aber doheimen bliben, sol ers dem signatori ansagen, auch die votiven,[5] so precise gelten, sol er, wie

a) *Neben dieser Notiz am Rand von einer Hand saec. XVI.:* de decano visitando choro. b) *Neben dieser Notiz am Rand von Königsteins Hand:* acceptacio succentoris. c) *Davor durchstrichen* per. 35

[1] *Der Onkel von Dr. Konrad Humbracht, für dessen Mutter er hier bittet. Näheres über ihn in der Einleitung.*

[2] *Das Kaufhaus der Weber, Neue Kräme 7; vgl. Battonn IV, 183.*

[3] *Nach den Statuten soll der Dechant* divinis officiis frequenter omnibus et singulis ecclesie sue interesse, *aber* in processionibus ultimus, ad offerendum primus in festis principalibus a primis vesperis ad secundum completorium omnibus horis intermediis inclusis decanus in choro in divinis officiat missamque cantet. 40

[4] *Vikar Petrus Dolde.*

[5] *Messen, welche wegen besonderer Gelübde gelesen werden, auch solche zur Erlangung der Fürbitten der Heiligen und zu Ehren der heiligen Jungfrau und der Apostel.* 45

alt gewonheit ist, vordinen. actum ut supra in presentia decani, custodis, Humbrecht, Wolfgang. *1522*

97. Anno 1522 adi 12 februarii hatten min hern zwen briff verlorn, einer was kommen in des schulmeisters huß, den andern hatten die cammerer von min hern intphangen. nach vilm suchen in allen unsern laden fand man ein under des custers laden, der ander was widder in die kalendenladen kommen; wie? ist Got wissen, dan mich bedaucht, es wer mit vorsuchung und schalcheit zugangen. actum die ut supra. *Febr. 12* *79a*

98. Anno 1522[a] adi 22 februarii han min hern capitulariter angenomen zu einem stam in das gelende zu Riddelnheim mit namen Thiß Scheffern, wonhaftig doselbst, und hat im Lodwig, auch ein stam, ein hub lancz zu kauf geben. und soll Tiß solichen acker bauen vor gen und sten. und wo er von andern erben solicher hub lands halben angesprochen wurde, solichs uff sin kosten zu volnenden, allein min hern gestehn im der annemung sampt den andern erben.[1] *Febr. 22*

99. Anno 1522 adi 22 februarii, que fuit cathedra Petri, han der rat zu Frankfort lassen fangen ein vicarien zu sanc Lenhart mit namen Henrich Silonis des abents zwischen dri und fiern. ist villeicht gescheen uß befelch des vicarien und fiscals zu Meinz, dan er ein exceß nit clein geigen einem scheffen zu Frankfort, Jacob Nunhuß, begangen hat; dieselb nacht im Linwathuß gelegen.[2]

100. Anno 1522 adi 5 marcii hat Andreas Bergen sins ampts *März 5*

a) *Davor durchstrichen* 1521.

[1] *Vgl. oben No. 81.*

[2] *Diese Angelegenheit beschäftigte den Rath längere Zeit. Am 26. Nov. 1521 meldete Jakob Neuhaus dem Rath, dass* Heinrich Silonis ine ongeschicklich ubergeben, *worauf man eine Deputation nach Mainz zum Domdechanten schickte, um diesem den auf Befehl des Rathes ausgearbeiteten Bericht Neuhaus' zu unterbreiten. Am 28. Febr. 1522 bat darauf der Mainzer* vicarius in spiritualibus, *Dietrich Zobel, den Priester zu verhaften und ihn in Mainz vorführen zu lassen. Der Rath kam diesem Ansuchen sofort nach. Die Haft des Heinrich Silonis dauerte nicht allzu lange; schon am 27. März meldete der Mainzer Fiskal Valentin Recker, dass er den Priester aus dem Gefängniss entlassen habe, und bat, denselben seinen Wein verkaufen zu lassen; es wurde ihm unter der Bedingung gestattet, dass er seine Schulden bezahle. Silonis musste die Stadt verlassen; ein Ende Mai an den Rath gelangtes Gesuch seiner Familie ihn wieder in Frankfurt aufzunehmen blieb ohne Erfolg. Vgl. B.B. 1521 Fol. 82ᵇ; 85ᵃ, 89ᵃ, 121ᵇ, 122ᵃ, 124ᵃᵇ. 130ᵃ, 133ᵇ, B.B. 1522, Fol. 10ᵃ. Steitz N. F. IV, 113 vermuthet ohne allen Grund, dass diese Angelegenheit mit der kirchlichen Bewegung in Zusammenhang steht; die geistliche Justiz hätte in diesem Fall nicht so prompt gearbeitet. Ebensowenig zeigt die Streitsache des Wicker Volcker mit dem Vikar Scholl zu St. Leonhard, bei welcher es sich um ganz gemeine Verbalinjurien handelt, irgend welchen Zusammenhang mit den religiösen Fragen; vgl. Leonh Akten u Urk. 600ᵃᵇ, B.B. 1521 Fol. 102ᵇ—115ᵇ. — Es sei hier darauf aufmerksam gemacht, dass in dieser Zeit mehrere Geistliche des Leonhardstifts sich derartige Excesse haben zu Schulden kommen lassen; den Silonis und Scholl reihen sich Bender und Rode würdig an; vgl. Leonhard 601 (1522), 602—605 (1523).*

1522 halben min hern bezalt 25 fl. in albis umb funfzig actalia karn, ist angeschriben in der presenz buch und noch zu vorrechen.

März 9 101. Anno 1522 dominica invocavit post prandium hat ein discipil Martini Luthers (als man sagt) mit wiln der burgermeister Claß Stalburgers und Blasius Holzhusen zu sanc Katherinen ge- 5 prediget und in derselbigen vorgezogen matrimonium tam spiritua- März 11 libus quam secularibus utile. darnoch tercia post invocavit hat er abermals geprediget und gesagt, man sol kein zins geben, sunder arm leut damit vorsehen. diße sermon hat unser her pharher[1] ge- 79b hort und glich denselbigen tag ghen Meinz gefarn mitsampt dem 10 dechen zu sanc Bartholome,[2] dardurch ein murmurir in dem folk März 13 ist worden. zum dritten mal quinta post invocavit hat er aber geprediget in eodem loco; hat gesagt de veneracione sanctorum, daß beata virgo et ceteri sancti nit also hoch zu loben sin, ist auch nit ir wil, auch de fraternitatibus und derglichen, ist aber ein mur- 15 murirns worden im folk. doch denselbigen abent ist der pharher widder kommen und der dechent ußbliben.[3]

März 16 102. Anno 1522 dominica reminiscere in causa preceptoris in Alzen[4] ratione subsidii[5] sint gschickt worden dominus scolasticus, Ewaldus Rucker et Wolfgangus. und ist die zit das halb subsidium 20 gewest 22 floreni 16 ß, und zwo person exempt gewest ratione studii,

[1] *Dr. Peter Meyer.*

[2] *Friedrich Martorff; vgl. Fichard, Wetteravia p. 96 f.*

[3] *Ueber Hartmann Ibachs Predigten vgl. Ritter, Evangelisches Denkmal der Stadt Frankfurth am Mayn 38 ff., Steitz, N. F. IV, 114 ff., VI, 123 Anm. 2, Königstein p. 31 zu No. 101 u. p. 200, Keller, Geschichte Nassaus I, 12 ff.; B.B. 1521 Fol. 126b ff. Ich kann hier nur auf die religiösen Bewegungen vor 1525 eingehen, die besonders in den Steitzschen Arbeiten ausführlich behandelt worden sind; der Verlauf derselben nach dem Aufstand harrt noch einer gründlicheren Forschung. Um das zahlreiche Material darüber vollständig in den Anmerkungen zu verwerthen müsste denselben eine zu grosse Ausdehnung gegeben werden; von 1525 ab werde ich mich auf gründliche Prüfung der Notizen Königsteins beschränken und nur die nöthigsten Ergänzungen dazu geben. — Ueber die Unterstützung, deren sich Ibach seitens Hartmuts von Cronberg und anderer Taunusritter erfreute vgl. die Schreiben in Acta das Religions- u. Kirchenwesen betr. I, 1, ff., 12, 18, 19, 20, 30. — Ueber Ibachs Persönlichkeit und Predigten finden sich interessante Angaben in Barthol. Urk. u. Akten 3270. — Schon vor Ibach am 26. Dezember 1521 hatte der Rath Veranlassung sich mit der lutherischen Bewegung zu beschäftigen; an diesem Tag traf das kaiserliche Edikt ein, welches die Stadt aufforderte, gegen die Buchdrucker, die angeblich lutherische Bücher druckten und verbreiteten, einzuschreiten, vgl. Steitz, Neujahrsblatt 1861 p. 52, Grotefend, Christian Egenolff p. 7. Der Rath zeigte in seinem Beschluss wenig Eifer, dem kaiserlichen Mandat nachzukommen:* als kaiserlich majestet, unser allergnedigster herre der drucker und Lutterischen bücher halben mandirt: darmit gemach thun und doch bi den buchfürern handlen; *B.B. 1521 Fol. 97a.*

[4] *Das Antoniterkloster in Alzei, welches dem Generalpräceptor St. Antonii in Höchst unterstellt war, vgl. unten No. 108; Wagner, die vormaligen geistlichen Stifte im Grossherzogthum Hessen, II, 1 ff.*

[5] *Das dem Bischof zu zahlende* subsidium charitativum, *von dem zwei Personen, welche studirten, befreit waren.*

videlicet universitatis et Conradi Ruckers; iglicher person zum halben teil 1 florenum IIII ß, das ist das ½ subsidium. und Herwicus[1] von siner vicarien hat bzalt der cammerer das ½ teil 3 florenos und Blicker von siner vicarien hat er selbst bzalt ½ florenum ist also ußgericht worden durch uns ut supra; haben verzert 3 florenos 1 ß 1 h.

103. Anno 1522 quinta post reminiscere hat die gemein zu Flersheim min herren iren kalenden abgelost 1^{C} florenos pension; han darvon geben 4 fl. ist gelibert worden allerlei monz, je 27 albus pro floreno und kommen in miner herren kisten. in presentia decani, custodis, Humbrecht, Wolfgang et Ewaldi canonicorum capitularium die ut supra.

104. Item noch invocavit[a] 3[a], 5[ta] ut supra und nach predigen des vorlaufen Lutterßen monnichs hat sich ein uffroer zu Frankfort begeben mit viln worten. doch haben die herren des rats den monnich vorschickt, und die schrift, so inen gethan durch dumdechen und vicarien, wart vorhalten.[2] geschach alles darumb: der ganz rat kein wissen solicher sachen het, und allein Johan Frosch, Stalburger, die zit burgermeister, mit sinem gsellen Blasius Holzhusen, auch Hammen Holzhusen, die sach angefangen hatten, warumb laß ich beruen; worden auch den jungfrauen zu sanc Catherinen gut vor schaden.[3] do nun solicher lugenhaftiger monich den sontag genant reminiscere nit prediget, als er vorheissen het, hat Hartman von Cronenberg den montag darnoch an die Farphort an laßen schlagen ein briff, darin zuwidder dem pharher in vil darin beschuldiget.[4] dardurch ein groß murmurirns ist worden, also daß ein exceß im pharhoff durch ein lecker gescheen, ist auch darumb gefangen worden.[5] demnoch hat der rat den sontag oculi einer iglichen zunft (als man sagt) laßen sagen, wie sie sich in solicher sach halten sollen, und also vorswigen bliben.[6] doch groß verfolgung hin und her der geistlichen gewest ist. Got der her wolle es allen zum besten schicken.

a) *Dahinter durchstrichen* 2a.

[1] *Helwicus Meliginis (so in Liebfrauen Bücher 45 Fol. 149*[a]*, unten No. 139 Melius), der schon am 22. August starb, besass die Vikarie* s. Johann. evang. et baptist.; *er war Kanonikus zu St. Maria und Peter in Mainz.*

[2] *= wurde zurückgehalten, verschwiegen, d. h. der Rath kam der Aufforderung der Mainzer Herren, Ibach als Aufruhrstifter in Haft zu nehmen, nicht nach.*

[3] *Nach dem von Steitz, Königstein p. 200 mitgetheilten Schreiben der Meisterin des Katharinenklosters waren lediglich die beiden Holzhausen die Veranlasser der Ibachschen Predigt.*

[4] *Im B.B. 1521 Fol. 129*[b] *findet sich darüber nur die fragmentarische Notiz:* als Hartman von Cronberg schribt der cristlichen lere, *womit der an den Rath allein gerichtete Brief gemeint ist, in welchem Hartmut bittet, seinen offenen Brief an die gesammte Einwohnerschaft am Römer anschlagen lassen zu dürfen; vgl. Ritter p. 46 ff. Das Schreiben der drei Taunusritter (vgl. Ritter p. 43, Steitz N. F. IV, 115) erwähnt Königstein nicht. Die auf das Eingreifen der Ritter und Ulrichs von Hutten bezüglichen, sämmtlich von Steitz a. a. O. gedruckten Korrespondenzen in Acta I, Fol. 3—31.*

[5] *Vgl. Steitz N. F. IV, 117.*

[6] *Im B.B. 1521 findet sich nichts von einer solchen Verwarnung.*

1522 April 3 105. Anno 1522 adi 3 aprilis han min hern uß iren kalenden vorgestreckt der presenz hundert gulden an monz und han her Johan Humbrecht, der custor vor solich monniz dargeluhen 1^C goltgulden und das gelt daran entphangen, doch wo der presenz golt wurde, solichs in widder zu stellen. solich gelt ist kommen zum bu des almusenhuß[1] bi den Wissen Frauen. actum die ut supra in presentia decani, custodis, Wolfgang, Ruckers[a] canonicorum et Philippi Koet et Johannis Hannau vicariorum capitularium. 80 b 5

April 12 106. Anno 1522 adi 12 april han min hern capitulariter gsagt dem rectori,[2] daß er hinforter unser lieben frauen vesper nit underwegen laß, und umb deßwillen, daß ers zweimäl verseumet hat, was die pene, daß er II tag solt primus und ultimus sin. actum die ut supra in presentia scolastici, custodis, Fischer et Wolfgang. 10

April 12 107. Anno 1522 adi 12 april hat her Peter Dull[b] an min hern begert zu stiften ein grundornstags schussel und uff dißmäl bzalt V ß umb solich schussel, hinforter V fl. zu geben und zu stiften. actum die ut supra in presentia scolastici, custodis, Humbrechts,[c] Fischers et Wolfgang. 15

April 13 108. Anno 1522 adi 13 april ist der preceptor von Hoest[3] mit einem prister genant her Johan kommen vor unser capitel und begert von wegen des pfalzgraffen und preceptors zu Alzen, im, dem huß zu Alzen, die ustendig ader erschine pension 12 fl. nachzulassen und darnoch die heubtsum allemäl 100 fl. zu nemen, so sie ablosen wollen. ist solich anbrengen von min hern im abgeschlagen und doch mit der ablosung sich geigen im mit aller gepürd zu halten. hat der preceptor von Hoest die 12 fl., so erschin, dem camerarien Margarethe ußzurichten zugesagt. actum die ut supra in presentia decani, scolastici, custodis, Hunbrecht, Fischers, Wolfgang, Koet, Hannau, canonicis et vicariis capitularibus. 20 25 Juli 13 81 a

April 14 109. Anno 1522 adi 14 april han die gemein voin Obbern-Eschbach durch Melcher Metzeler abvorkundt die pension, so sie uns jerlich geben han, nemlich 9 fl. von II^C fl., doch mit der fruntschaft zu zweien malen abzulosen, iglich zil 1^C florenos mit erschiner pension. actum die ut supra in presentia decani, scolastici, custodis, Humbrecht, Fischers, Wolfgang, Koet, Hannau, canonicis et vicariis capitularibus. 30 35

April 15 110. Anno 1522 adi 15 april sint zwen briff durch Ulrich von Hutten an unser kirchthor gelimet worden, darin abgesagt in einem den Predigermonchen, in dem andern den curtisanen und angeruffen alle kriegsleut im bizustan; wo sich die genanten der 40

a) *Davor durchstrichen* Humbrecht. b) *Ueber der Zeile stehend eingefügt.* c) *Davor durchstrichen* Fisch.

[1] *Das oben No. 65 erwähnte Beginenhaus.*
[2] *Vikar Franz Stublin.*
[3] *Vgl. oben No. 102.* 45

ansprach halben nit mit im vortragen, alsdan sie anzugriffen am lib, *1522*
gut sampt iren vorwanten in Deuschen und Welschen landen.[1]

111.[a] Anno 1522 adi 25 april hait Hans[b] Koch, sin husfrau *April 25*
Merge Schollen und vor ir kinder min hern capitulariter gelibert
5 XVIII gulden umb ein halbe marg gelts in jerlichs zu halten ein
anniversarium, und so ir eins stirbt uff denselbigen tag zu halten;
ist in auch die begrebneß zugesagt, doch sie sollens zu iglicher zit
selbst beleuchten. actum ut supra in presentia decani, scolastici, custo-
dis, Humbrecht, Fischer, Wolfgangi, Ewaldi canonicorum et Philippi
10 Koet et Johann Hannau vicariorum capitularium.

81b 112.[c] Anno 1522 adi 26 april han min hern ein briff int- *April 26*
phangen von Wilhelm von Bommersheim dem eltern, deß ubber-
schrift stunde an uns, die herren zu sanc Lenhart, Prediger, Frauen-
bruder und jungfrauen zu sanc Catherinen. in solichem briff beclagt
15 er sich, wie daß im sin behusung, so er vor zitten gehabt, genant
zum Stern und clein Hehenfelsch[2] hie zu Frankfort, an alle vorpot
und recht entpfrumpt wer worden, darzu etlich holz, bet, bethladen,
pfan, schusseln etc., darzu etlich gelt uff einem Kolschen man, und
begert soliche behusung widder und alles deß, so er anzeigt, an
20 witer kosten und schaden. uff solich schrift han min hern mitsampt
den andern in unserm capitelhuß den 28 tag april sich underretht *April 28*
und beschlossen ein antwort, die der schriber oder keller zu sanc
Catherinen hat begriffen, und inhielt ein entschuldigung der ding, so
er uns anzig, wo er abber nit gesetiget wolt sin, möcht er ein
25 ersamen rath, vor welchem die handelung und uffhaltung der huß
was gescheen, witer darumb ansuchen und befrogen; wo er abber
dan kein gnungen het, wollen wir das recht an enden sich gepurt
nit ußschlagen. solichs geben wir im im besten zu vormirken, uns
und in witers kostens enthalten. datum den 29 april anno 22. actum *April 29*
30 in presentia decani sancti Leonhardi, decani beate Marie virginis,
scolastici, custodis, Humbrecht, Fischer, Wolfgangi, Koet et Hannau,
Conradi Linden fratrum Carmelitarum, Predicatorum et cellarii sancte
Catherine die, anno ut supra.

113. Anno 1522 adi 25 april hat unser dechant dem capitel *April 25*
35 angezeigt ein mandat[3] ußgangen uff dem dag zu Nornburg von den
fursten des camergerichts, deß anfang was: Wir Carlen etc. darin
mandirt allen geistlichen prelaten, auch dem weltlichen stand: an-

a) *Neben dieser Notiz am Rand* Hans Köch. b) *Davor durchstrichen* Ko. c) *Neben dieser Notiz am Rand* Bommerßum.

40 [1] *Vgl. Ritter p. 54, Steitz N. F. IV, 118 ff. Diesem Anschlag ging Huttens Correspondenz mit dem Rath über Dr. Meyer voran.*

[2] *Beide Häuser jetzt Neue Kräme 12,*
45 *vgl. Battonn IV, 194 ff.; nach einer dort citirten Urkunde waren 1510 die drei Stifte, die Prediger, das Katharinenkloster und die Karthäuser bei Mainz Zinsherren vom Stern.*

[3] *Das Mandat in 3 Exemplaren Reichstagsakten Bd. 36 Fol. 12, 15, 16.*

1522 gesehen, daß der Dörk und unglaubigen so grausamlichen Deuschz nation anfallen und unter sich zu brengen understadt,[a] daß sie solten ein erliche procession halten, auch allen tag ein glocken zu XI uren leuten, davon das folk zu einer andacht ermanet und 3 pater noster, 3 Ave Maria sprech, Gottes des herren zorn zu miltern, auch den Dorken, alle ketzer damit zurstraut und ein gemeiner frid Deuscher nation und allen cristen erlangt mocht werden. also den fritag noch quasimodogeniti, das was secunda maji, ist zusamen komen die ganz pristerschaft und orden[b] sampt dem rat zu Frankfort in die pharkirchen, daselbst[c] angeruffen Got den almechtigen mit antiffen, nemlich zum ersten: Veni sancte spiritus, darnach: Cognoscimus domine, Media vita; hat zu iglichem der dechant her Friderich Martroff mit versiculis und collectis respondirt, darnoch angefangen: Salvator mundi und die proceß all so ordinirt. zum ersten die gemein und zunft mit iren kirzen. darnach hat getragen her Johan Lißman, vicarius des stiffs sancti Bartholomei, ein crutz. dem ist nochgefolgt die schar der jungen schüler, der etlich getragen kirzen, den nach die dri orden: Barfusser, Prediger und Carmeliten. nach den hat gefolgt die priesterschaft, han alle angehabt swarz cappen. also ordinirt hat gefolgt der dechant sancti Bartholomei und getragen das hellig hochwirdig sacrament, glich man phlegt zu tragen in die corporis Christi, mit dem helthum[1] drier stift und aller cerimonien glich derselbigen zit corporis Christi. Friderich von Alzen und Frosch[2] han den dechant gefoert ader geleit. hat darnoch gefolgt das crux mit man und weiben ein große schar, und also ordentlichen gangen durch die kremergassen, sanc Niclaß, sanc Lenhart, doselbst stacion gehalten, durch die Frauenbruderkirchen, der Wissen Frauen, forter den Karnmark hinab in Unser Lieben Frauen kirchen, doselbst aber stacion gehalten, witer die Dongesgassen hin, durch sanc Anthoniuskirchen, die Fargassen bi sanc Johan hin, durch der Prediger kirchen und widderumb ordentlichen gangen in die pharkirchen in chör.[d] doselbst abbermals Got gelobt, darnoch menniglich in sin closter ader stift gangen mit irem helthum und cerimonien, doselbst gesungen das ampt der helligen messe, nemlich pro peccatis, und Got den almechtigen gepetten umb gnad und frid. den wolle er uns verlihen, hie zittlichen und dort ewiglichen, amen. actum ut supra. ist vormals dergliechen auch gehalten worden anno 1421.[3]

(Marginalia: 82 a; Mai 2; 82 b; 1421; line numbers 5, 10, 15, 20, 25, 30, 35)

1522 Mai 7 114.[e] Anno 1522⁰ septima maji de mane sub missa diei insi-

a) *Davor durchstrichen* unterstandt. b) und orden *über der Zeile stehend eingefügt.* c) *Zwischen* do *und* selbst *ein durchstrichenes* selbst. d) *Davor durchstrichen* kirch. e) *Neben dieser Notiz am Rand* preces Caroli.

[1] = *Reliquien, vgl. Grimm D. Wb. IV, 2, p. 851.*

[2] *Friedrich von Alsei und Johann Frosch, die beiden ältesten Schöffen, letzterer erster Bürgermeister.*

[3] *Wegen der Hussitengefahr, vgl. Quellen I, 100.*

nuavit dominus Johannes Blumenschin, canonicus Aschaffenburgensis, *1522* per notarium Henricum Hock preces primarias a Carolo cesare 5. datas dominis meis de capitulo, quas domini mei insinuatas receperunt, absque tamen principali processu, quem medio tempore pro- 5 curare vult. actum in presentia dominorum et Johannis Storck, militis aurati, anno, die ut supra.[1]

115.[a] Anno 1522 adi 9 maji hat Wilhelm der alt von Bommerßum zum zweiten mal min hern geschriben und han min hern widder antwort geben den 12 tag maji in bisin aller disser sach 10 verwenten, ußgenomen die jungfrauen zu sanc Catherin, han durch iren keller protestirt, nit mehe mit uns zu schriben nach zu handeln, sunder vor sich selbst.[2] *Mai 9* *Mai 12*

116. Anno 1522 adi 12 maji ist ein briff angeschlagen an[b] die Pharphorten und desselbigen ein copien den herren zu sanc 15 Bartholomeus uberantwort worden. hat das capitel sancti Bartholomei solichen briff[3] min herren dechant und capitel Unser Lieben Frauen angezeigt, iren raht darüber zu haben und nachvolgenden tag in ir 33a capitel unser meinung zu schicken. also han min hern capitulariter deputirt decanum und Johannem Humbrecht, soliche schrift horen 20 lesen und meinung[c] hinder sich brengen sollen. ist gescheen. deß inhalt betroffen hat phaffen und monich, sampt etlichen artikeln als predigens halber, conservatorien,[4] giez und derglichen, auch ein antwort in acht tagen zu schicken begert.[5] daruber han die dri stift *Mai 12*

a) *Neben dieser Notiz am Rand* Bommerßum. b) *Davor durchstrichen* worden. 25 c) *Davor durchstrichen* solche.

[1] *Vgl. unten No. 119, 198. Ueber das* jus primarum precum *siehe Hinschius, System des katholischen Kirchenrechtes II, 639 ff. Ueber Dr. jur. Joh. Stork, dem* 30 *als Ritter der Titel eines* miles auratus *zukam, siehe Lersner III, 217, welcher den Verlust von Storks werthvollen Manuscripten zur Geschichte seiner Zeit bedauert.*

[2] *Am 13. Mai kam auch ein Schreiben* 35 *des älteren Wilhelm von Bommersheim an den Rath, welches dieser den Stiften und Orden zugehen liess; deren Antwort sandte der Rath am 15. Mai an Bommersheim; B.B. 1522 Fol. 4b, 6a.*

40 [3] *Vgl. Steitz, N. F. IV, 132 ff. Er ist datirt* Mo. n. jubilate 22 *und unterzeichnet Marx Lesch von Molnheim, Georg von Stockheim und Emerich Riffenstein.*

45 [4] *Im Brief steht* conservitores, *Helfershelfer.*

[5] *Auch an den Rath scheinen sich die Ritter gewandt zu haben, vgl. B.B. 1522 Fol. 4a:* Als Marx Lesch von Mulnheim, Jorg von Stockheim und Emmerich Riffenstein [*adde* geschriben] sampt einer versiegelte absagsbrief allen geistlichen in der stat Frankfurt: uf ime selbst beruhen. *Die Rathlosigkeit der Geistlichkeit gegen diesen kecken Angriff zeigt sich am besten darin, dass sie sich am folgenden Tag [Mai 13] an den Rath wandten, sich erboten etwaige Predigten wider das Evangelium abzustellen, und über die den Rittern zu gebende Antwort um Rath fragen; B.B. 1522 Fol. 5b:* Als die dri stieft anbrengen ein versiegelten brief, so dri inen geschrieben haben, item ob jemant were, der dem rat wißlich were, so widder das ewangelium prediget, wolten sie daran sin, daß solich abgestelt wurde, item bitten sie inen zu raten, wie sie widder ein fuglich antwort geben mugen: den frunden sagen am anfang, der rat si derglichen so auch einem erbaren rat geschrieben

1522 mit den Carmeliten, Predigern (und Barfusser sint vocirt gewest, nit erschin) gerathschlagt die nochvolgenden tage, auch ein antwort begriffen mit aller willen und die zugeschickt mit her Johan Wagenmeister, canonico sancti Bartholomei, unserm herren, dem vicarien,[1] sinen rat begeret. hat sin gnad durch obgemelten hern Johan geantwort: wir paffen zu Frankfort sien der sach selbst nit eins, wie man uns rathen solle; auch gefalle im die antwort wol, wo mir sie eintrechtiglich schickten, wo aber nit, sie kein antwort auch ein antwort. solichs han die herren sancti Bartholomei den andern nit entdecken[a] sunder wissen,[a] ab sie withers in disser sachen mit in anhangen, wollen. disse meinung hat der dechant und her Johan Humbrecht min herren zu vorsteen geben, aber derhalben capitel darumb gehalten und alle vicarien darzu vocirt und concludirt ein sunderlich antwort von unsers stiffs wegen zu geben, die schicken zu verlesen unserm heren vicarien, doch die genanten widdergeschickt zu sanc Bartholome, in soliche unser meinung kunt zu thun. ist *Mai 17* gescheen 17 maji de mane sub missa. sint sie widder kommen umb 10 uren und bracht ein copien der antwort, so sie alle in gemein *83 b* hatten lassen concipirn.[2] nach verlesung solicher sin min hern sampt den vicarien unsers capitels eins worden solich antwort vor uns selbst under unserm des stiffs gemeinem sigel bi einem sunderlichen potten zu schicken den, so underschriben waren, uff das *Mai 18* schloß Riffenberg, das also gescheen ist den sontag cantate anno 1522⁰.

Mai 20 117. Anno 1522 adi 20 maji ist der pot genant Henrich, so mir gschickt der vorgeschriben sachen halben, widder komen und under filn andern reden gesagt, er hab die edelleut, so solich schrift gethan, zu Cronenberg funden, denselbigen unser antwort presentirt, nemlich Friderichen von Riffenberg etc. und hat dem poten uns

a) *Davor durchstrichen* wollen.

wie inen, und wissen ein erbar rat sunderlich nit inen zu raten, sie haben aber oberhern, die mugen sie ansuchen, die werden inen wol rat konnen geben; so wissen der rat nit anzuzeigen, were die sein, die widder das ewangelium gepredigет haben. *Der Rath erklärte sich demnach in diesem Zwist neutral, ohne sein Wohlwollen für die schneidigen Taunusritter und seine Schadenfreude über die ängstliche Geistlichkeit viel zu verbergen. — Gerade in diesen Tagen beschäftigte den Rath auch vielfach die briefliche Fehde Ulrichs von Hutten mit Dr. Peter Meyer, vgl. Steitz N. F. IV, 118 ff.*

[1] in spiritualibus *Zobel in Mainz.*

[2] *Nach Barthol. 3270 schloss sich das Bartholomäusstift aus. Es entwarf eine besondere Antwort und legte sie Zobel zur Billigung vor; dieser rieth aber, den Rittern nicht zu antworten. In Anbetracht dieser für die gesammte Geistlichkeit so wichtigen Sache schickte das Bartholomäusstift eine Deputation an den Erzbischof von Mainz, Kardinal Albrecht von Brandenburg, deren in oben citirtem Stück enthaltene Instruktion nicht nur diese Verhandlungen, sondern auch die Ereignisse bei Ibachs Auftreten eingehend rekapitulirt. Der Kardinal erwirkte zwei kaiserliche Mandate gegen Lesch und Genossen, eines an die Stadt (Steitz N. F. IV, 136) und eines an die Ritter (Barthol. 4483), beide datirt aus Nürnberg, Juni 4.*

widder die antwort zu geben gesagt: es gefal im wol, daß wir in nit voracht, sunder schriftlich ersucht haben; mir sollen abber bald ein ander schrift intphangen. actum die ut supra in presentia dominorum. witer hat er in einer sach gehandt betreffen den cammerer und etlich schult zu Ursel, die er mit recht doselbst[a] erlangt und der jung Wilhelm von Bommersheim verpoten, derhalben der cammerer unbezalt bliben. darnoch 21 maji ist der[b] graff von Konnigstein[1] kommen ghen Frankfort und den 22 tag maji sint vorordent worden uß allen stenden die sach Wilhelms voin Bommersheim betreffen zu erschin in der Prediger closter, doselbst dem graffen die sach zu zu eroffen. also ist erschin der prior Predicatorum, supprior Carmelitarum, scolasticus et Wolfgang, canonici beate Marie virginis, Henricus Hock et Melchor Gelnhusen, canonici et vicarii sancti Leonhardi, im rebendar[2] zu den Predigern und hat Steffanus Fisch das wort gethan, beide sach ingefuert. hat sich min her von Konigstein ein wenig besunnen und die antwort geben, daß man im die sachen schriftlich anzeige, wolle er thun, das billich und recht sei, auch den andern teil vorhoren und uns darumb in kurze antwort geben. actum ut supra.

1522 · *Mai 21* · *Mai 22* · *84a*

118. Anno 1522 adi 24 maji han min hern ein supplicacion zugeschickt mim gnedigen hern von Konnigstein betreffen Wilhelm vom Bommerßum durch Henrich potten. *Mai 24*

119.[c] Anno 1522° adi 25 maji hat Henricus Hock min hern den proceß, so betreffen ist preces[d] Caroli ut supra, insinuirt coram testibus. actum sub vesperis in presentia decani, scolastici et Wolfgang. *Mai 25*

120. Item anno 1522° uß sunderlichen ursachen han die dri stift hie zu Frankfort die crutzfart gehalten inwenig Frankfort und getragen zu sanc Catherin, zu sanc Peter und zu den Wissen Frauen. ist mancherlei rede gescheen von dem gemein fölk, laß ich faren.[3] ist[e] auch in disser wochen adi 26 maji Martinus Artes in sin huß gezogen. *Mai 26*

a) *Ueber ein durchstrichenes* zu Ursel *geschrieben.* b) *Davor durchstrichen* min. c) *Neben dieser Notiz am Rand* Bommerßum. d) *Davor durchstrichen* die. e) *Neben diesem nachträglich eingefügten Satz am Rand* Martinus Artes.

[1] *Eberhard IV, Graf von Königstein und Eppstein, der Letzte aus diesem Geschlecht.*

[2] = refectorium, *Speisezimmer der Mönche, Remter; vgl. Lexer II, 413.*

[3] *Die Kreuzfahrt (vgl. unten No. 210, 257; Euler, das Kreuztragen nach Oberrad F. A. IV, 160) fand in den* dies rogationum, *den drei Werktagen vor Himmelfahrt, statt. Die Geistlichkeit glaubte nach den vorhergegangenen Ereignissen eine Störung dieser Feier befürchten zu müssen und wandte sich am 22. Mai um Schutz an den Rath; vgl. B.B. 1522 Fol. 10a:* Als die herren uf den stieften bitten sie zu versehen, so sie mit den crutzen geen: inen sagen, der rat hab selbst fihend, unrat zu verkommen si besser, daß sie inn bliben, doch stelt der rat es zu irem gefallen. *Diese kühle Antwort zeigt, dass die Mehrheit des Rathes der Geistlichkeit nicht gerade freundlich gesinnt war.*

1522 Mai 28 — 121. Anno 1522 adi 28 maji hat vacirt ein schrodampt, welchs min hern sampt den jungfrauen zu den Wissen Frauen zu lihen han alternatis vicibus und die jungfrauen vorhin gelehen, etlicher maß in gespen[1] gehangen. dasselb angesehen, habens[a] min hern geluhen her Lodwig Martroffs diner, genant Hans Roß von Binstadt, gibt min hern jerlichs zins ½ fl. nativitatis domini, das ander zu den Wissen Frauen, han ich ine den schrodern angzeigt die ut supra anno 22°.[2]

Juni 28 — 122.[b] Anno 1522 adi 28 junii hat min gnediger her von Konnigstein min hern zugeschickt ein briff, so Wilhelm von Bommersum sin gnaden gesant het mit einem bibrifflin. solich schriff han min hern mitsampt den andern sachvorwenten gelesen; sient darumb zu capitel kommen in unserm stift umb funf uren. doselbst concludirt dem graffen von Konigstein zu schriben die meinung und entschuldigung, so mir oft gethan haben. inter alia hat unser scolasticus angefangen zu holhepen[3] und den scolasticum sancti Leonhardi in absencia hochlich gescholten, dornach kommen an den decanum sancti Leonhardi[4] Luthers halben mit viln unnotzen worten, wie dan alweg sin gewonheit gewest ist. actum die ut supra in presentia decani sancti Leonhardi, Predicatorum, Carmelitarum et nostri capituli dominorum.

Juni 30 — 123. Anno 1522 adi ultimo junii ist vor unser capitel kommen Hieronimus Bernhartzhuser und begert ein flecken in unser kirchen siner hausfrauen zu einem stuel. ist im capitulariter zugesagt. actum ut supra in presentia decani, scolastici, custodis, Humbrecht, Fischer et Wolfgang.

a) *Davor durchstrichen* hans. b) *Neben dieser Notiz am Rand* Bommerßum.

[1] *= Streit, Zerwürfniss, Lexer I, 921.*

[2] *Die Schröter besorgten das Verladen der Waaren aus und in die Schiffe am Main, Herausschroten der Fässer aus den Kellern u. a. Es gab eine bestimmte Anzahl Stellen (Schrotämter), deren Besetzung gewissen Familien, Stiftern und Aemtern zustand; älteste Erwähnung 1310, vgl. Böhmer, Cod. dipl. Moenofr. 394; Fichards Archiv 222; Moritz, Versuch e. Einl. in die Staatsverfassung von Fr. II, 334. — Ueber das oben erwähnte streitige Schrotamt, genannt* Kiessels schrodeampt, *vgl die Urkunde Liebfr. Akten u. Urk. 1286 aus d. J. 1527, worin der Rath bekennt, dass das Liebfrauenstift sich mit Ludwig Martorf, dem Pfleger des Weissfrauenklosters, über die Verleihung des Amtes verglichen habe. Von den Vorfällen der nächsten vier Wochen, über welche Königstein schweigt, erwähne ich nach B.B. 1522 Fol. 10b—21a: Streitigkeiten der Bornheimer mit ihrem Pfarrer, derselben mit St. Bartholomäi, Zwist Hartmuts von Cronberg mit Dr. Meyer, verschiedene Schreiben Wilhelms von Bommersheim. An Fronleichnam war eine Rathssitzung, in welcher eine Verhandlung mit St. Bartholomäi auf der Tagesordnung stand; der Gegenstand ist nicht angegeben.*

[3] *= schelten, schmähen; Lexer I, 1326.*

[4] *Johannes de Indagine; vgl. über ihn Steitz, N. F. IV, 138 ff. Oben berührte Scene gibt eine treffende Illustration zu Indagines Klage, dass er geringer geachtet werde als ein ägyptischer Esel.*

124.[a] Anno 1522 adi octava julii[1] de mane[b] septima hora ist min her von Konnigstein kommen. han die hern sancti Leonhardi iren subcustodem zu uns gschickt begerrende, daß wir sampt den andern min hern von Konnigstein Wilhelms von Bommerßum halben ansuch supplicir. also han min hern ordenirt scolasticum und Wolfgang von unsert wegen, sint gangen eodem die ut supra de mane nona hora in Romer. hat der burgermeister mit dem statschriber uns gsagt, Wilhelm von Bommerßum hab geschriben die sach zu vorhore stellen an ein ersamen rat, doch im geleit sicher uß und in zuzuschriben.[2] ist uff das mäl min her von Konnigstein anzusuchen ußbliben. eodem die ut supra prima[c] hora post meridiem hat unser

1522 Juli 8

85a

a) *Neben dieser Notiz am Rand* Bommerßum. b) *Ueber der Zeile eingefügt.* c) *Davor durchstrichen* prima die ut supra.

[1] *Königstein übergeht den in die ersten Julitage fallenden Streit zwischen dem Bartholomäusstift und den Bornheimern. Am 3. Juli kam im Rath eine Aufforderung der drei Taunusritter an die Bornheimer zur Sprache* den zehenden nit zu bestehen oder in ire huser zu furen, *zugleich aber ein scharfes Mandat Zobels an dieselben, den Zehnten zu entrichten. Letzteres war dem Rath zu stark; er liess durch seine Freunde bei dem Stift und in Mainz selbst auf Zurücknahme des Verbotes dringen. Die Aufregung gegen das Stift scheint eine so starke gewesen zu sein, dass die Priester in Mainz eine Aufforderung an den Rath erwirkten* sie zu schutzen und schirmen, *was der Rath nur unter der Bedingung zusagte, dass das Stift für Aufhebung des Zobelschen Mandats gegen Bornheim sorgen wolle. Am 8. Juli stellte man an das Stift das Ansinnen, binnen drei Tagen das Mandat abzuschaffen, doch soll nichtsdestoweniger die Frucht wie von Alters her eingeführt werden; man wollte es also doch nicht zum äussersten kommen lassen. Darauf kam eine Mainzer Gesandtschaft, welche dem Rath sein bisheriges Verhalten vorhielt, Ibachs Predigten, die Briefe der Taunusritter, die Verweigerung des Zehnten zur Sprache brachte und nachdrücklich Schutz für die Pfaffen verlangte, worauf der Rath beschloss* das in maßen verfaß *verantworten zu lassen; der Erzbischof beendete darauf den Streit durch Suspension des Mandates. Die Darstellung bei Steitz N. F. IV, 136—137 bringt diese Thatsachen in falschem Zusammenhang; der gleichzeitige Prozess Quirins von Cronberg mit dem Bartholomäusstift hat mit der Bornheimer Angelegenheit nichts zu thun; die Stimmung des Rathes schlug nicht jäh um, wie Steitz annimmt, sondern blieb dem Klerus andauernd feindlich gesinnt. Dass übrigens die Zehntenverweigerung der Bornheimer nicht ohne Folgen blieb, zeigen ähnliche Versuche der Einwohner von Bischofsheim, Bergen und Bockenheim, die sich anscheinend der Unterstützung des Grafen Philipp von Hanau erfreuten; vgl. Barthol. Akten u. Urk. No. 2505. Der Rath nahm immer entschiedener Stellung gegen die Geistlichkeit; es geht dies sowohl daraus hervor, dass Hamman von Holzhausen, der Führer der Freunde Luthers, an die Spitze der Deputationen nach Mainz und zum Stift gestellt wurde, als auch aus dem Beschluss, dass hinfort bei Verhandlungen, welche die Geistlichen beträfen, deren* in sipschaft oder sunst verwandt *abzutreten hätten. Vgl. B.B. 1522 Fol. 21a—30a.*

[2] *B.B. 1522 Fol. 24a, 26b; Rathschlagungsprotokoll de 1517—1533 tom. II, Fol. 73a. Das Kapitel zu St. Leonhard hatte den Rath gebeten, ihm einen Schein auszustellen, kraft dessen sie den von Bommersheim mit Beschlag gelegten Zehnten zu Raunheim* verlihen mochten ... angesehen der kunftigen gutlichen verhore die junker Wilhelm zugeschrieben haben soll; *es wurde beschlossen Bommersheim einen Tag anzusetzen und, falls er diesen zusagt, den Schein dem Kapitel zu geben.*

1522 dechant uns capitulariter angezeigt ein beschlossen briff, so uns allen Wilhelm von Bommerßum zugeschickt und capitulariter bei uns vorlesen worden, darunder[a] sich die jungen Bommerßum, des alten sone, sampt etlichen edeln underschriben, und inhalts gnung vorstanden. han solichen briff furters gschickt den andern auch zu besehen. und 5
Juli 9 also den andern tag darnach, der was 9 julii, zusamen kommen in unser capitel der morgens zu sieben uren und eins worden eim ersamen rat zu sagen, deß willig zu sin, daß solich vorhore geschee vor einem ersamen rat, auch im solichs sampt dem geleit zuzuschriben, witer ein[b] antwort uff sin schriben an uns gethan zu machen den 10 statschriber gepetten.

Juli 11 125.[c] Anno 1522 adi 11 julii ist der pot widderkommen, so die briff wie vorgemelt min hern von Konnigstein presentirt hat, und gsagt, Wilhelm von Bommerßum hab unsern briff nit uffgebrochen, sunder uff Riffenberg gschickt den, so er solich sach uffgeben hab, 15 witer darin zu handeln.

Juli 13 126. Anno 22 adi 13 julii sint min hern sampt den andern abbermals bi ein gewest in unserm capitel. daselbst concludirt die sachen mit Bommerßum zu enden, auch angenomen, wo es zu tagen quem, Mathis Schlickarten fursprechen uns darin zu dinen, witer 20 gschickt decanum nostrum, cantorem sancti Leonhardi zu den herren sancti Bartholomei an sie zu begerren, uns mitzuteiln den erkentneß briff, auch den vortrag, so Wilhelm von Bommerßum mit den herren sancti Bartholomei gmacht. han in antwort geben: si nit wol zu thun, dwil der adel inen zuwidder und lichtlich anspruch suchen 25
1501–1502 moechten. auch gsagt, die uffholung sie gescheen anno 1501 und 2, darumb her Johan Scheddeln anzusprechen. solich antwort han uns
Juli 14 widderbracht unser dechant und cantor zu sanc Lenhart adi 14 julii 85b de mane sub missa uff unser schulstoben.

Juli 20 127.[d] Adi 20 julii han min hern mir und her Johan Hannau 30 des ampts halben fraternitatis[e] unsern receß geben: II jar videlicet 19, 20 sal her Johan libern etlich L achtel karn; damit sal das jar 21° ratione fraternitatis auch bezalt sin, das ich her Philips Koet vorrechen solt. actum uff unser schul die ut supra in presentia decani, scolastici, custodis, Humbrecht, Fischers, Wolfgangi et Ewaldi 35 Ruckers canonicis capitularibus et Philippi Koet et Johannis Hannau vicariis anno 1522°.

Juli 24 128. Anno 1522 in vigilia sancti Jacobi, que fuit 24 julii, de mane sub missa diei sint min hern capitulariter bie ein gwest uff unser schul, doselbst wollen rechen den butel et quod superfuit. ist 40 nit gescheen, dan allein der scolasticus hat anbracht, wie daß Umb-

a) under *am Rand für ein in der Zeile durchstrichenes* in. b) *Davor durchstrichen* uns. c) *Neben dieser Notiz am Rand* Bommerßum. d) *Neben dieser Notiz am Rand* ratione fraternitatis. e) *Davor durchstrichen* unsern.

stat solle rechenschaft thun des karns halben, so er in sim ampt als granarius intphangen het. ist im und her Johan Blickern uß bescheit miner herren durch den subcustoden in zu sagen bfolen worden, nemlich[a] nach Jacobi zu rechen, ist aber nit gescheen, sunder her Johan Umbstat ist den montag ad[b] Moguntiam gefarn und sich die rechenschaft also vorzogen. *1522*

129. Anno 1522 adi 30 julii, que fuit penultima, sint min hern alle die sach Bommerßum beruren in unserm capitelhuß congregirt gewest; was sie do concludirt han, ist mir nit wissens, dan ich absens was.[1] actum ut supra. *Juli 30*

130. Anno 1522 adi ultimo julii han ich ein capitel congregirt ratione officii fraternitatis, bgert min hern sollen ir officia bstellen und machen nach gewonheit. also inter cetera han sich min hern bsunnen und mich, her Philips Koet widder eligirt zu brudermeister. also fritag darnach prima augusti han ich dem signatori widder gerechent die presenz, hat eodem die presenz geben Jodocus subcustos nomine Ewaldi Ruckers. actum in presentia decani, scolastici, custodis, Humbrecht, Fischers, Wolfgang canonicis et Philippi Koet, Hannau vicariis capitularibus. *Juli 31* *Aug. 1*

86a 131. Anno 22° adi prima augusti sint min hern uff irer schul capitulariter congregirt gwest, doselbst geredt de officiis. also hat Hannau des karnampts sich gewegert, doch wo er ein person mocht haben zu hilf, woll er das best thun. under viln reden solt im her Jost Philippus behulflich sin. also angefangen zu rechen den butel und dieselbig rechenschaft nit concludirt und vil zit darumb vorschlissen. actum in presentia dominorum preter Ruckers. sabbato post vincula Petri han min hern die rechenschaft des butels concludirt[c] und den irtum funden: was, daß die presenz hat den ornaten gelt geluhen, ungeverlich XXX florenos. also ist dem presenz register der receß worden. actum in presentia dominorum preterquam Ruckers. *Aug. 1* *Aug. 2*

132.[d] Anno 22° adi 3 augusti sint[e] min hern capitulariter congregirt gewest in Steffan Fischen huß und andere, so die sach Bommerßum beruren was. also han sich die herren zu sanc Lenhart von uns gesundert und supplicirt[f] an den bischoff, insunderheit irs zehend[g] halben, haben nit wollen sin in unser supplicacion, so wir an unsern gnedigen hern hatten lassen machen. also han sie deputirt mich und her Philips Koetten ghen Meinz zu faren, 4 augusti, *Aug. 3* *Aug. 4*

a) *Davor durchstrichen* hat sich. b) *Davor durchstrichen* hinab. c) *Davor durchstrichen* funden. d) *Neben dieser Notiz am Rand* Bommerßum. e) *Davor durchstrichen* han. f) *Davor durchstrichen* vor uns. g) *Davor durchstrichen* zins halben.

[1] *Am 29. Juli hatte Bommersheim wieder an den Rath geschrieben und die Geistlichen mit Ausnahme des Katharinenklosters geantwortet, der Rath darauf seine Freunde zum Kloster und an Bommersheim geschickt; Zweck der Korrespondenz und Sendung ist im B.B. Fol. 31 b nicht angegeben.*

1522 unser supplicacionem auch uffzugeben; ist gescheen. abber wedder wir noch die zu sanc Lenhart haben mogen notzen schaffen. auditor fuit Frevinus von Hutten: hetten gemeinet, solt uns vortragen han; ist nit gescheen.

Aug. 11 133. Anno 1522 adi 11 augusti han min hern geredt mit her Ewalten und Johanni Hannau der ampter halben und widder angenomen. hat her Ewalt hulf mit gelt begert, auch wo er itzunt zu sollicitirn het (so kein proceß gingen), dasselbig wolle er ratione presentie thun. solichs ist im zugesagt, doch das ein register zu bezalen, in welchem min hern im schuldig sint bliben. eodem die han min hern die signatur her Johan Blickern bfolen, hats angenomen. actum ut supra in presentia decani, scolastici, custodis, Humbrecht, Fischers, Wolfgangi, Ewaldi[a] canonicis et Philippi, Hannau vicariis capitularibus.

Aug. 12 134. Adi 12 augusto, que fuit Clare virginis, de mane supra scolam ecclesie nostre han min hern gerechent irn kalendenbutel und ist recht funden, also daß receptum excedirt das datum in 1[C]VII florenos; des han mir geluhen der presenz I[C] florenos zum bu und VIII floreni sint bliben in bursa kalendarum. actum in presentia decani, scolastici, custodis, Humbrecht, Fischer[b] et Wolfgangi. Ewaldus absens fuit. anno 22[O].

135. Eodem anno et die sub vesperis hat her Johan Umbstat min hern rechenschaft gethan des karnmeistersampts halben, so er 1517 1518 gehabt hat II jar lang videlicet 17, 18, und hat recepta[c] und exposita ratione presentie et fraternitatis min hern angezeigt, doch cum protestacione, wo etwas an solichem karn gebrech, im an schaden zu sin. ist im zugesagt. min hern han auch an solicher rechenung ein gnungen gehabt, abber her Johan hat zulest concludirt, es si karn von dem spicher kommen sunder sin wissen, auch her Johan Blickers, der die zit karnmeister gwest ist anno 19. ist derhalben her Johan Blicker gefragt worden, hat gsagt: ja, in sinem abwesen hab er die schlussel her Johan Hannau geben. an solichem reden ist min hern nit ein kleins gelegen gwest, doch also von ein geschiden uff das mäll. actum in scola ecclesie nostre in presentia decani, scolastici, custodis, Humbrecht, Fischers, Wolfgangi, Ewaldi canonicis et Philippi et Hannau vicariis capitularibus die, anno ut supra.

Aug. 13 136. Anno 22 adi 13 augusti, que fuit quarta post Laurencii, han min hern das karnregister abber wollen retificirn und ist Umbstat, Blicker dabi gewest. also noch innom und ußgift hat scolasticus wollen ein receß geben, abber Humbrecht und ich haben nit zugelassen, ursach find man im karnregister, so daß solich rechenschaft Aug. 14 dit mal suspendirt ist worden. altera die 14 augusti, hat scolasticus una cum decano Andream Eierer zu karnmeister eligirt, ist abber nichts daruß worden. actum in presentia dominorum omnium die ut supra.

a) *Davor durchstrichen* canonicis et Philippi. b) *Davor durchstrichen* Greffen. c) *Davor durchstrichen* exposita.

87a — *1522 Aug. 16*

137. Anno 1522 adi 16 augusti hat die gemein von Obbernorsel min hern und der presenz abgelost I^{C} gulden, der hat her Ewalt 50 fl. an heller intphangen und 50 fl. altornes sint kommen in die presenzkisten. actum in presentia dominorum anno, die ut supra.

Aug. 29

138. Item fritag decollacionis Johannis baptiste sint min hern aber uff der schul capitulariter congregirt gewest und nach vill reden vor und nach han sie die rechenschaft das karn betreffen concludirt und Philippo Koet, Johanni Umbstat et Johanni Blickern des spicherampts halben iren receß geben. wiewol etwas mirklichs felet, ist doch umb frids willen hingelegt worden, so daß kein irthum mehe was, auch das karn uff der dechenei vorkauft, und was hinforter die cammerarii auch brudermeister libern, sal uff den neuen spicher kommen. actum in presentia dominorum preter Ewaldi Ruckers, fuit absens, die ut supra anno 1522°.

Aug. 30 — *Aug. 31*

139. Anno 1522° adi 30 augusti obiit honorabilis dominus Herwicus Melius, canonicus dive virginis Marie et sancti Petri extra muros Moguntii et vicarius ecclesie nostre, cujus anima requiescat in pace, amen. altera vero die, que fuit ultima augusti, de mane post matutinas data fuit possessio ejusdem vicarie venerabili viro Friderico Martroff decano etc. ut procuratori venerabilis viri Philippi Klingharten, cellarii reverendissimi domini archiepiscopi, vigore precum ejusdem reverendissimi etc. actum in presentia dominorum die ut supra.

Sept. 11

140. Anno 1522° dornstag nach nativitatis beate Marie, que fuit 11 septembris, ist komen N. amptman, der schulteß von Orsel und Johannes Falkenstein schriber sampt ezlichen der gemein von Oberneschbach und haben abgelost 4$^{1}/_{2}$ florenos, gekauf umb 1^{C} florenis, sampt der ustendigen pension XIJ florenos; han anders nit geben dan monitz, an 14 florenos golt. ist gescheen in presentia dominorum die ut supra. ist in auch uff die zit zugsagt, daß sie hinforter von dem andern hundert gulden nit mehe jerlichs sollen geben dan 4 florenos; ist uff den heuptbriff geschriben durch Johannes Falkenstein.

87b — *Sept. 30*

141. Anno 1522 adi ultimo septembris, que fuit 3^{a} post Michaelis, ist vill bauersfolk zugehorig min gnedigen hern von Meinz den Mein hinab zu schiff und fueß gezogen, und ist ein groß rustung gewest vom pfalzgraffen, lantgraffen und bischoff von Meinz, so daß vill stedt, schloß und dorf geflohet han ir hab in Frankfort und nemants gewust genzlich, wohin.[1] eodem die ut supra des abents zwischen sieben und acht uren hat sich ein groß wetter mit blitzen, dondern und regen erhaben, ungeverlich ein J stund gewert.

[1] *Ueber den Cronberger Krieg und seine Quellen vgl. Ranke, Deutsche Gesch. II, 78; Keller, Geschichte Nassaus etc. I, 22 ff.; Rommel, Geschichte von Hessen III, 1, p. 271; Ulmann, Franz von Sickingen 308 ff.; Hennes, Albrecht von Brandenburg 170 ff. Ueber Frankfurts Stellung in dieser Angelegenheit folgendes:*

1522 Okt. 9 142. Anno 1522⁰ adi 9 octobris von 12 uren an bis funfe ist der pfalzgraff mit namen Lodwicus churfurst in Frankfort geritten, vil fueßvolk, nemlich fier fenlin under sinem wappen und ein fenlin, daran ist gestanden des richs wappen, ein adler, darnach vil wagen mit probanden, geschutz 19 stuck, 3 heubtstuck, da an iglicher zogen 16 phert. also ist er in das Frauenbrudercloster gezogen, daselbst die nacht und den andern tag stil gelegen.[1] ist das geschrei gewest, er wolle vor Kronberg zigen, davor die zit gelegen ist der lantgraffe von Hessen.[2] darzwischen ist vill bittens gescheen von dem von Konnigstein, her Walthern von Cronburg comethur und andern herren und eddeln, abber nichts vorfangen, sunder den andern tag samstag, Okt. 11 que fuit 11 octobris, widder mit sinem zeug uff gewest und nach Cronburg, daselbst sin leger angeschlagen, in meinung die zwen lantzheren Pfalz und Hessen Cronburg zu gewinnen. Goit geb ine gluck.

Okt. 12 143. Anno 1522⁰ adi 12 octobris hat Philippus Klinghart, cellarius im schloß zu Meinz, unserm capitel lassen insinuirn exemptionem videlicet ratione studii.[3] han min hern pro insinuato an- 88a genomen abber im nichts zugsaigt, so lang der krig vor Cronburg werte. actum in presentia dominorum omnium preterquam Ewaldi die ut supra.

Am 7. Sept. gelangte ein kaiserliches Mandat (d. d. Nürnberg, August 5) im Rath zur Verhandlung, welches der Stadt befahl, zu dem Zug gegen die Friedensstörer 18 Mann zu Pferd und 150 zu Fuss am 12. Oktober in Gelnhausen den kaiserlichen Hauptleuten zur Verfügung zu stellen. Der Rath beschloss, diese Sache vorerst noch acht Tage ruhen zu lassen, schob aber trotz wiederholter Aufforderung des Kurfürsten von Trier, Erzbischof Richard von Greifenclau, ihm den befohlenen Zuzug zu leisten, seine Entscheidung beinahe einen Monat hinaus. Am 2. Oktober beschloss man wiederum erst die Antwort Hammans von Holzhausen, der die Stadt beim Reichsregiment in Nürnberg vertrat und dem man in dieser Angelegenheit geschrieben hatte, abzuwarten, dann aber, so das gemein reich ziehen wurt, *Geld beizusteuern. Da aber nur der rheinische Kreis aufgeboten wurde, so kam die Stadt nicht dazu. Der Rath trug Bedenken, die Fürsten zu unterstützen, da ihm in diesem Fall die Feindschaft des umliegenden Adels gewiss war. Ein Gesuch des Landgrafen Philipp, ihm 3—4000 fl. zu leihen, wurde abgeschlagen, ebenso ein Gesuch des Erzbischofs von Mainz um Pulver; zugleich ordnete man eine Besichtigung der Befestigung und erhöhte Aufsicht an den Thoren an. Der Bitte des Pfalzgrafen Kurfürst Ludwig um freien Durchzug wollte man willfahren, falls er nicht über 500 Mann Fussvolk und nicht über 900 Reisige mit sich führe, unterliess aber ihm entgegenzureiten und sandte Fürstenberger, den Rath desshalb zu entschuldigen. Vgl. Reichss. 8521, 8560, 8563, 8564, 8565; Reichstagsakten Bd. 36 Fol. 51 ff., B.B. 1522 Fol. 46 b ff.*

[1] *Die B.B. 1522 Fol. 57a—57b enthaltenen Rathsbeschlüsse ordnen die Verpflegung des Pfalzgrafen und seines Volkes.*

[2] *Am 9. Oktober bat der Landgraf den Rath zu gestatten, dass die Bürger Proviant in sein bei Eschborn aufgeschlagenes Lager führten. Der Rath liess dem Landgrafen durch seinen Schreiber Johann Marsteller sagen, er wolle thun, was er könne, und ihn bitten die Unterthanen und das Besitzthum der Stadt zu schonen, was Philipp auch zusagte. B.B. 1522 Fol. 57a, Reichss. 8565.*

[3] *Ueber diese* exemptio *vgl. oben No. 102.*

1522 Okt. 14 144. Anno 1522⁰ adi 14 octobris des morgens zwischen funf und VI uren han die zwen fursten Pfalz und landgraff Cronburg angefangen zu schissen.[1] ist des abents der bischoff von Trier auch zu in ins lager kommen und also den ganzen tag vil schoß gethan. frauen, jungfrauen[a] und kinder sint uß Cronburg kommen und durch den landgraffen gefriet worden, sunst ist kein gnad gewest.

Okt. 15 145. Item den mitwochen darnoch, que fuit XV octobris, was regenwetter, also daß sie nichts mochten thun, sunder den tag die sach wart angestelt und durch edelleut[2] furbit ist Cronburg uffgenomen worden und den drien lantsfursten ingeben: pfalzgraffen, lantgraffen und Trier. den dornstag darnoch gehandelt in Cronburg noch irem gefallen und uff obgenanten dornstag, que fuit XVI octobris, *Okt. 16* des abents umb sieben uren ist zu schiff kommen min gnediger her von Menz, im Dongishoff[3] gelegen, han im die dri stift alsbald den win gschankt, hat der dechant sancti Bartholomei das wort gethan.

Okt. 17 146. Den fritag darnach, que[b] fuit 17 octobris, des morgens umb 8 uren ist kommen des bischoffs von Meinz zeug, 50 phert. darnach zu 11 uren der lantgraff und bischoff von Trier sint mit ein kommen und geherberigt in Jorg Stalburg huß,[c] [4] auch der pfalzgraff. was sie handeln werden, laß ich gescheen. Goit schick all ding zum besten. actum ut supra.

Okt. 18 147. Item 18 octobris, que fuit Luce evangeliste, han die fier fursten, beide Pfalz,[5] Trier und Hessen, getagt mit min hern von Meinz und sint vortragen, der bischoff zu geben ein sum golts mit vil vorpflichtung und zusagung.[6] darnoch sint kommen die graffen, han auch mussen bocken,[7] hat gewert den sontag, que fuit XIX octobris, und also des abents umb VI uren ist min her von Meinz zu schiff hinweg gefarn.

a) *Davor durchstrichen* und. b) *Davor durchstrichen* ist. c) in — huß *über ein in der Zeile durchstrichenes* zum Schornstein *geschrieben.*

[1] *Das Bombardement hatte schon gleich am Sonnabend begonnen. An diesem Tag sah sich der Rath veranlasst den Bürgern, welche aus reiner Neugierde ins Feldlager gingen, dies zu untersagen; B.B. 1522 Fol. 58a.*

[2] *Besonders den Frankfurter Deutschordenscomthur Walther von Cronberg.*

[3] *Vgl. über ihn Steitz, Antoniterhof A. F. VI, 114 ff.*

[4] *Nach Fichards Geschlechtergeschichte besass Klaus Stalburger, Georgs Halbbruder, das Haus* zum Schonstein, *Römerberg 3 (jetzt K. Th. Völckers Verlag), vgl. Battonn IV, 168.*

[5] *Wir wissen nur von der Anwesenheit des Kurfürsten Ludwig; Königstein denkt wohl noch an dessen Bruder, den Pfalzgrafen Friedrich, der aber als Reichsstatthalter am Regiment in Nürnberg weilte.*

[6] *Vgl. No. 159. Ueber die Verhandlungen der Fürsten mit dem Erzbischof von Mainz, der im Verdacht stand Sickingen unterstützt zu haben, vgl. Hennes p. 170; May, Kurfürst Albrecht II Bd. I, 444; Ulmann p. 311.*

[7] *provinziell = bezahlen, blechen?*

1522 Okt. 20 148. Darnoch Montag, que fuit XX octobris, ist des pfalzgraffen volk vor Kronburg uffgebrochen und umb XII uren mit wagen und geschutz durch Frankfort heimwertz gezogen.[1] und darnoch umb III uren ist der bischoff von Trier mit sinem reisingen zeug nach Cronburg geritten; darnoch umb IIII uren der lantgraff auch mit sinem zeug nach Cronburg geritten. Goit geb, daß sis gut gmacht haben und uns allen friden, amen.

Okt. 23—26 149. Darnoch 23, 24, 25, 26 octobris ist der lantgraff hin und her gezogen, die schloß Ruckingen, Lintheim, Salmonster[2] mit aller zugehore, Gelnhusen etc. ingenomen und der adel hin und her geflogen. Goit geb, daß frid und die gerechtigkeit becleib.[3] actum ungeverlich ut supra.

Okt. 26 150. Anno 1522° adi 26 octobris han min hern capitulariter posseß geben mit namen Johanni Reinhardi de Herrenberg uff die prebend universitatis seu studii,[4] quam libere resignavit Adam Wiß ultimus possessor. et universitas Moguntina Johannem[a] presentavit et reverendissimus eundem providit. dedit dimidietatem statutorum videlicet 13 florenos. actum[b] in presentia decani, scolastici, custodis, Humbrecht, Fischers et Wolfgangi.

Item statuta canonici universitatis sunt 13 floreni, hoc est *89a* dimidietas statutorum canonicorum, de quibus recipit ladula ornamentorum V florenos et residuos bursa kalendarum. et idem canonicus dat canonicis pro tunc residentibus vinum[c] admissionis ut alius canonicus, et dictum est de canonicis capitulum intrantibus et kalendis participantibus, aliis vero nichil. et hoc dat salvis statutis ut supra. item vinum admissionis ex parte prebende et vicarie canonico est VI albos rotatos, prelatis vero duplum. item 1 florenum subcustodi, a ceteris vero canonicis accipit II florenos.

Nov. 28 151. Anno[d] 1522° adi 28 novembris hat her Ewalt Rucker an min hern begert, sie sollen im an[e] hern Johans Hannau stadt ein andern kemmerer geben, damit etlich defect Johan Hannaus angezeigt. uff solich anbrengen han min hern, nemlich decanus, custos, Humbrech, Wolf, Koet, antwort geben, er sie mit Hannau in camerarium eligirt, gebur in zweien solichs zu vorsehen, und domit deputirt custodem, Andream Bergen, solichen irtum bi her Johan Hannau *Nov. 29* zu besehen. altera die, que fuit 29 novembris, de mane sub missa ist her Ewalt widder kommen, witer dan vormals begert, in den

a) *Davor durchstrichen* eundem. b) *Davor durchstrichen* de quibus finis *(statt* vinis*)* admissionis ut supra et subcustodi unum florenum. *Auch* actum *ist wohl irrthümlich durchstrichen.* c) *Davor durchstrichen* finem. d) *Davor durchstrichen* item. e) *Davor durchstrichen* ein.

[1] *Der Rath hatte die vom Kurfürsten erbetene Erlaubniss ertheilt; B.B. 1522 Fol. 59 b.*

[2] *Die Burg Frowins von Hutten.*

[3] = coalescere, radices agere, *Wurzel fassen; Grimm I, 1419.*

[4] *Vgl. oben No. 102.*

irtum zu sehen, auch hilf zu thun, wo nit, wolle er Hannaus ampt halben unvorbunden sin; hab auch nit gemeint, quod sint una persona, eciam non sit justum, und vill derglichen. han min hern abber antwort, sie sollen irer [a] sachen eins werden, Hannaus register, recepta, exposita und remanet examinirn und solichs min hern anzeigen, aladan wollen sie die sach hinfurter vorsehen. solichs hat nicht geigen her Ewelt mogen helfen, sunder uber das bracht Jacobum Furster notarium cum testibus und protestirt, wo min hern nit wollen in die sach sehen und dem irtum furkommen, wo dan schaden quem, welle er deß entschuldiget sin. dargeigen han min hern protestirt, wo her Ewalt und Hannau den irtum anzeigen, wollen sie darin sehen, und mit her Ewalt und Hannau den custor zum scolastico geschickt im auch die sach zu entdecken. actum in presentia decani, custodis, [b] Humbrecht, Wolfgang et Koet.

152. Anno 1522° decima decembris ist unser dechant Johann Cocleus vor capitel kommen, mit im bracht notarium und testes und min hern insinuirt indultum apostolicum, darin narriert, [c] wie er etlich bucher hab gemacht contra Lutherum und dieselben nit dorf uß laßen ghen, auch hie zu Frankfort nit sicher umb [d] etlicher, so [e] den schriften Lutheris anhingen. derhalben uns mandirt ist worden im zu geben sin corpus decanatus et prebende, auch quotidianas distribuciones, damit er anderswo sicherer leben möcht. dargeigen sich min herren besunnen [f] und mit im allein geret solichs begerren baß zu betrachten. si min herren dergestalt ganz nit anzunemen, und terminum juris genomen sich witer zu bedenken. actum de mane sub missa diei in presentia scolastici, custodis, Humbrecht et Wolfgangi anno, die ut supra.

153. Anno 22° adi XXIX decembris de mane sub missa hat Burghart Kiß min hern gelibert zwen orteilsbriff sagende ubber sin haus Wissenburg gelegen in der Neuengassen. [1] dargeigen und [g] solicher II briff han im min hern abschrift geben und copien under irem gemeinen sigel und daß die heuptbriff im stift sollen bliben, doch hat er begert, wo er solicher zum rechten bedorft, sollen im mitgeteilt werden. actum die ut supra in presentia omnium preterquam Schlegels et Fischers.

154. [h] Anno 1522° adi 29 decembris hat her Johan Hannau camerarius siliginis angetragen min hern zu libern 50 fl. pro 100 octalibus siliginis, doch sich besunnen und ist kommen nach mittag eodem die ut supra und bracht 22 florenos an abschlag 44 octalia karn, octale pro XII ß. solich gelt han min hern den person geben,

a) *Davor durchstrichen* Hannaus uß. b) *Davor durchstrichen* scolastici. c) *Davor durchstrichen* narrirt. d) *Davor durchstrichen* si. e) *Davor durchstrichen* willen. f) *Davor durchstrichen* besunne. g) *Ueber der Zeile eingefügt.* h) *Diese Notiz auf einem eingeklebten kleinen Zettel, der nur auf einer Seite (90a) beschrieben ist.*

[1] *Vgl. oben No. 12, 74.*

1522 den er schuldig was karn, nemlich decano 4 fl., scolastico 2 fl., custodi 2 fl., Humbrecht 2 fl., Wolfgang 2 fl., residuum hat intphangen custos ander person auch zu geben, so sie es begerren; stedt im zu vorrechen. actum in presentia decani, scolastici, custodis, Humbrechts, Wolfgang, Koet et Hannau die ut supra. 5

ca. Dez. 25 155. Anno 1522⁰ ungeverlich umb wiennachten ist der rait voin Frankfort mit der gemein zu Bornheim ubber ein kommen, also daß die von Bornheim den walt, so man nennet den Bornheimer walt, abgehauen han, das holz under sich geteilt und [a] der gemein von Frankfort vorkauft.[1] der rat von Frankfort hat auch iren forst uffgethan und holz den burgern daraus geben, wan die zit groß gebrecht an holz was und die herschaften Meinz, Issenburg etc. fast der stait zuwidder waren, auch lange zit holz noch kolen da vorkauft worden, und vill unwillens geigen beiden teilen was. es war auch ein unstetter winter mit kelt und regen, also daß in langer zit kein schiff nit faren möcht. 91 a 10 15

1523

Anno 1523⁰.

nach Jan. 6 156. Anno 1523⁰ nach der helligen dri konnig ist her Martin von Husenstam, schulteß zu Frankfort, viczthum zu Meinz worden und das schulteßenampt gelassen.[2] sagt man auch die zit, die [b] amptleut hetten auch urlaub begert,[3] warumb was wir nit wissen, dan der addel sampt den graffen die zit erzurnet was des kriegs halben gescheen vor Cronberg, hettens gern gerochen. es erhub sich auch umb die zit im Wirtenberger land ein buntschuch von VIII[M] man, abber [c] sie worden von den Switzern zurtrent, als man die zit sagt.[4] 20 25

Jan. 23 157. Anno 1523 adi 23 januarii hat unser dechant min hern anbrocht, wie her Johan Umbstat sich beclag dri ding: eins, daß min hern zwen canoniken zu baumeister hatten gemacht, das ander, daß zwen canoniken die schlussel zum karn hatten, das drit, daß min hern vill camerarien hetten. solichs wolle er zu siner zit dem vicarien in spiritualibus anbrengen. uff solichs han min hern nicht ge- 91 b 30

a) *Davor durchstrichen* han. b) *Davor durchstrichen* der. c) *Davor durchstrichen* auch.

[1] *Vgl. Rathschlagungsprotokoll 1517—1533 tom. II, Fol. 76 a; B.B. 1522 Fol. 79 b. Auf dem so erworbenen Boden sollten die Bornheimer Weide anlegen.*

[2] *Als Grund seines Entlassungsgesuchs gab Heussenstamm an*, er kunde sich bi dem ampt der besoldung halber nit vertragen; *nach seinem Dienstbrief hatte er noch sieben Jahre zu bleiben; B.B. 1522 Fol. 87 b, 88 a; Kriegk, Deutsches Bürgerthum I, 516, 597. Doch scheint die Ursache seines Abgangs tiefer zu liegen; in Reichss. 8603 findet sich eine Erklärung des früheren Schultheißen aus dem Sommer 1523, worin er sich gegen das Gerücht verwahrt, dass er ein heimlicher Parteigänger des Franz von Sickingen gewesen sei.* 35

[3] *Gleichzeitig mit dem Schultheiß bat auch der Amtmann von Bonames um Urlaub.* 40

[4] *Ueber diese Bewegung habe ich bei Stälin, Wirtemb. Geschichte IV nichts gefunden.* 45

antwort sunderlichs, wan ich und der custor willig waren rechenung zu thun des baus halben. actum in presentia decani, scolastici, custodis, Fischers, Wolfgang, Koet et Hannau, canonicis et vicariis capitularibus. *1525*

5 158. Anno 1523° adi 24 januarii hat[a] min her dechant anbracht min hern, wie meister Johan, ratschriber und testamentarius her Jacobis Hellers selligen, sampt den andern testamentarien begert hab von min hern zu wissen und inen zu vorsten geben, was sie nemen wollen, ein ewig liecht vor der notht Gottes zu halten.[1] deßhalben min hern vormals sampt den testamentarien sich auch underretht han, doch gemeinlich uff das lest anbrengen min hern concludirt han, wo die testamentarien alles, so zu solichem liecht gehort, uff iren kosten lassen[b] machen und geben 160 florenos, wollen min hern hinforter solichs halten, doch dem stift und unsern nachkommen an schaden, auch ein zimlich vorschribung darumb geben an alles geverde. actum die, anno ut supra in presentia decani, scolastici, custodis, Fischers, Wolfgang, Koet et Hannau, canonicis et vicariis capitularibus. *Jan. 24*

92 a 159. Anno 1523° adi 14 februarii des morgens zwischen sechs und sieben uren ader post matutinas ist kommen min gnediger her Theodericus Zobel, vicarius in spiritualibus et scolasticus, mit im dominus Conradus Rucker, scolasticus ecclesie Aschaffenburgensis, und min hern ubberantwort ein gewalt ader vorschrift von unserm gnedigen hern von Meinz ußgangen; inhalts desselbigen begert, auch durch anbrengung der geschickten, im in zweien ganzen subsidien zu trost zu kommen, damit sin gnaden den vortrag, so er hie zu Frankfort sampt dem capitel von Meinz geigen den drien fursten Pfalz, Trier, lantgraven in was gangen, halten moechten, nemlich zu libern zu zweien zillen 25000 gulden, das er unvordinet also in were gangen, mit andern gesmockten worten, so uns die geschickten vorhielten.[2] daruff min hern ein clein bedacht namen und inen zu antwort gaben, sie wolten sich mit den herren sancti Bartholomei beraten, auch Leonhardi: was die tethen, wolten sie bewilligen; damit sie also ein abscheit namen. sub summa missa eodem die gingen der scolasticus et custor zu den herren sancti Bartholomei daselbst ir meinung zu vornemen, und darnoch sub vesperis dethen sie relacion min hern, wie daß sich ein iglich capitel *Febr. 14*

a) *Davor durchstrichen* hat. b) *Davor durchstrichen* wollen.

[1] *Vgl. über Heller (gest. 28. Januar 1522) O. Cornill, Jacob Heller und Albrecht Dürer, Neujahrsblatt etc. 1871; sein Testament, in Fichards ungedruckter Geschlechtergeschichte Fasc. Heller abschriftlich mitgetheilt, enthält Bestimmungen über diese Schenkung, nach welcher 120 fl. und nöthigenfalls mehr für zwei ewige Ampeln auf dem Pfarrkirchhof und auf dem Oelberg zu Liebfrauen ausgeworfen wurden.*

[2] *Vgl. oben No. 147.*

5*

1523 beraten solle, was sie thun wolten, auch ir defectus und beswerrung in scriptis zu geben, alsdan wolten sie solichs ghen Meinz schicken und der obberkeit anzeigen, was sie thun wolten. actum in presentia decani, scolastici, Fischers, Wolfgangi, Philippi et Hannau anno, die ut supra. item darnach XIX februarii han min hern geschickt capitulariter ghen Meinz dominum Philippum Koet vicarium, im nit witer befelch gethan, dan, was die andern stift mochten erlangen, daß uns solichs auch geschee, auch was im begeignet, witers an min hern zu brengen. adi 22 februarii ist her Philips widder von Meinz kommen und min hern relacion gethan, wie[a] daß der drier stift geschickten iglich parthi insunderheit verhort si worden und zu letzt der bescheit Philipsen ist worden, daß mir sollen zalen IJ ganz subsidium letare. damit ist solich tag auch geleist gewest. acta die ut supra est relacio in presentia omnium preterquam Ruckers.

Febr. 19 *Febr. 22* (92 b; 5; 10)

Febr. 23 160. Anno 1523° adi 23 februarii sient abermals ingerieten hie zu Frankfort die dri fursten nemlich Pfalz, Trier und lantgraff, tagleistung zu halten.[1] Goit gebe, daß sies gut machen, und uns friden und allen, die das begerrend sint. (15)

Febr. 27 161. Anno 1523° adi 27 februarii sient die dri fursten nemlich Pfalz, Trier, lantgraff mit irem zeug widder hinweg geritten. was sie beschlossen, uns verborgen. auch umb disse zit schickt der rat hie zu Frankfort trefflich potschaft ghen Meinz zu den regenten; was die sag, es were des holz halben, wan der bischoff vorpotten hat allen schiffleuten keins zu Frankfort zu vorkaufen, als auch geschach und was groß mangel lange zit hie zu Frankfort an holz.[2] (20; 93 a; 25)

März 3 162. Anno 1523° adi 3 marcii des abents zwischen X und XI uren ist under den Juden ein feuer uffgangen und nemlich Simons des Juden huß mit andern zweien hausen verbronnen, auch sunst grosser schade an gewant, gelt, cleinot gescheen, hat auch viel darumb gefangen und nemlich Wenz, ein zimmerknecht, ist deßhalben uß Frankfort gewichen und siner er vorgessen. (30)

März 20 163. Anno 1523° adi XX marcii ist her Johan Humbrecht von unsers stiffs wegen[b] ghen Meinz gefaren und das subsidium ußgericht, nemlich 68 gulden, IJ totum.

April 15 164. Anno 1523° adi 15 aprilis des morgens umb X uren hat der[c] lantgraff von Hessen angefangen durch Frankfort zu zigen,[3] (35)

a) *Davor durchstrichen* also. b) *Mit Verweisungszeichen am Rand.* c) *Mit Verweisungszeichen am Rand für ein in der Zeile gestrichenes* daß.

[1] *Im B.B. finde ich nichts über die Anwesenheit der drei Fürsten; sie steht aber urkundlich fest, vgl. Hennes p. 188.*

[2] *Es handelte sich in der That nach dem B.B. um die Beschaffung von Holz; dass starker Mangel an solchem herrschte, geht aus mehreren Beschlüssen im B.B. und Rathschlagungen im Rathschlagungsprotokoll hervor.* (40)

[3] *Auf dem Marsch gegen Sickingen; B.B. 1522 Fol. 116 b, Reichss. 8593; Rommel III, 276.*

nemlich das geschutz von erst groß und clein stucken, darnoch vill wagen, ungeverlich 4 C, die etlich[a] lere, die andern pulver und stein gefuert han, den nach der lantgraff mit III C pferden zimlicher maeß gerust, darnach das fueßfolk, auch umb III C man ungeverlich, und also durch ausgezogen uff Russelsheim zu, doselbst etlich tag vorhart und aus vil dorfern dem von Isenburg zustendig proban[1] geholt und genomen; wo aber witers hin, ist vorswigen bliben. darnach den neunzehenden tag aprilis und darnach ist der lantgraff von Hessen ubber Rin gefaren, zu sanc Victor geherberrigt, als man sagt, und witers gezogen uff Ebbernburg. ist im der bischoff von Trier entgeigen kommen und han die dri fursten vill folks gehapt, als die rede gingen und man sagt.

165. Anno 1523⁰ adi 21 aprilis ist vorluhen ein haus capitulariter, gelegen im Rosentail[2] und bisher ein spengeler besessen, ein man genant Conrats Jungheu, sal jerlichs daruß geben II gulden I ort, und das er vorgab zu machen, sollen min herren uff iren costen thun. ist im zugsagt fier, funf jar, und als lang er will bliben und den zins reicht. actum die ut supra in presentia decani, scolastici, custodis, Humbrecht, Fischers, Wolfgang, Koet et Hannau.

166.[b] Anno 1523⁰ adi 23 aprilis, que fuit dies sancti Georgii martiris, bin ich vor min herren sancti Bartholomei kommen eins zins halben betreffen das haus zum Sack.[3] und ist das die ursach gewest: Burghartz Henges erben han sich des zins gewegert und begert briff und sigel zu sehen. das ich also min herren angesagt sampt irem camerarien und sich besunnen die antwort durch her Jacob Furstern den erben zu geben: so[c] Hans sin son, der dan wegfertig was, keinen gwalt geben noch auch gestatten zu clagen uff die behausung wolt,[d] solt er sich in monatsfrist widderumb herfugen, wolten min herren in mitterler zit briff und anders, so darzu gehort, suchen und im sins begerren halben gutlichen bescheit geben. solich antwort wart im geben in Stemges haus in der Neuengassen gelegen und ich selbst dabi was. aber er hats nit wollen annemen; sint ich und her Jacob also hinweg gangen. actum die ut supra.

167. Anno 1523⁰ in die Philippi et Jacobi, que fuit sexta feria et prima maji, ist zu Frankfort zu burgermeister erwelt worden Johan Frosch und Siffert Folcker; und denselbigen tag sint zu Budingen verbronnen XI hausgeseß.

168. Anno 1523⁰ adi septima maji sint die dri fursten, nemlich Pfalz, Trier, lantgraff gelegen vor eim schloß genant Lantstall, darin

a) *Davor durchstrichen* alle. b) *Neben dieser Notiz am Rand* betreffen den Sack. c) *Davor durchstrichen* also. d) *Ueber der Zeile eingefügt.*

[1] = probande, *Proviant, Lexer II, 300.*
[2] *Rosengasse; vgl. Battonn V, 239.*
[3] *Neugasse 17; vgl. Battonn III, 118.*

1523 was Franz von Schickingen mit etlichen edeln; und wiewol das schloß geschossen was zum sturm, han sie doch nit wollen sturmen, so lang es in fuglich wer.[1] doch hat der bischoff von Trier den obgenanten tag lassen ein buschen richten widder in das schloß und geschossen (als man sagt in die kuechen) und droffen einen sparn, 5 welcher Franzen begriffen und geschlagen hat, daß er nach etlichen tagen vorscheiden ist; Goit wolle der sel und aller glaubigen selen 94 b gnedig sin. nachdem han die, so nach darin gewest, den fursten das schloß uffgeben, welch sie alle gefangen genomen han und under ein geteilt. ist dem lantgraffen Philips von Rudickum zu teil worden, 10 hat inen mit andern ghen Margpurg geschickt, daselbst gefenglich zu bewaren, und sint die fursten weiters nach andern schlossen gezogen dieselbigen auch zu rechtfertigen. Got gebe in gluck und uns allen, amen. actum die, anno ut supra.

169. Nachdem han sich die fursten gelegert vor Ebernburg, 15 daselbst etlich tag vorhart und graulich geschossen; wie wol die, so darin waren, sich im anfang in widderwer gestelt, hat doch wenig geholfen und zu lest sich den fursten auch ergeben, dargeigen han die fursten, so darin waren, edel und unedel, ledig lassen abzigen und darnach das schloß ußgeprent.[2] also han die dri fursten darnach 20 gepuet:[3] ist dem lantgraffen worden Cronberg zu eigen,[4] darnach iglicher heim gezogen. in demselbigen, so solichs gehandelt, ist der Swobesch punt mit großem folk ußgezogen und fier schloß gewonnen, der eins genant Boxsperg, dasselbig ußgeprent und darnach, als man sagt, nach Worzpurg gezogen. was da gehandelt, wort man 25 Juni 1 auch gewar werden.[5] actum prima junii und darnach anno XV^C^XXIII.

Juni 25 170. Anno 1523 adi 25 junii[6] hat ein rath zu Frankfurt die 95 a dri capitel zusamen beruffen lassen, zu sanc Bartholomeus erschinen, an sie ein werbung von eins raths wegen zu thun;[a] han mir uß

a) lassen — thun *mit Verweisungszeichen am Rand.* 30

[1] *Ueber die Belagerung von Landstuhl vgl. Ulmann p. 361 ff. Die Fürsten trafen bereits am 29. April vor Landstuhl ein; am 1. Mai erhielt Sickingen die Todeswunde, der er am 7. Mai, dem Tag der Uebergabe, erlag. Die Kapitulation erfolgte bekanntlich noch vor dem Tod und auf Anrathen Sickingens.*

[2] *Ueber die Belagerung der Ebernburg siehe Ulmann p. 390 ff. Dies Schloss wurde übrigens nicht in Brand gesteckt, wie Königstein meldet.*

[3] biuten, buten = *beuten, austheilen; Lexer I, 290; Grimm I, 1753.*

[4] *Hartmut kam erst 18 Jahre später wieder in den Besitz seiner Burg.*

[5] *Bocksberg bei Mergentheim vgl. Ranke II, 84; Stälin, Wirtemberg. Gesch. IV, 1, 230.*

[6] *Von Ereignissen, deren Königstein nicht gedenkt, erwähne ich die Publikation des kaiserlichen Ediktes vom 6. März 1523 aus Nürnberg (vgl. Ranke II, 45) und die* ermanung des gemeinen cristlichen volks, so dem volk durch die prediger allen sontag verkundt sol werde 35 40 *(B.B. 1523 Fol. 6 b); das Edikt samt einem die Ausführung desselben in scharf antilutherischem Sinn bestimmenden Erlass des Kurfürsten Albrecht an die Mainzer Erzdiözese in Barth. Urk. u. Akten 3883, 3891.* 45

1523

unserm capitel geschickt scolasticum, custodem et Philippum Koet. sin uff die schul sancti Bartholomei zusamen kommen. ist darnach kommen von raths wegen Philips Furstenberger, Steffan Grünberger, Heil kirßener,[1] doctor Rucker und der statschriber und anbracht der pfaffheit, wie daß ein ratht beger, sie wollen die ewigen zins lassen abloesen, darbi der doctor etlich ursachen erzelt hat, uff daß[a] beide parthien dester baß fridlich bi ein leben mochten. uff solichs anbrengen han sich die stift besprochen und herwidder begert dri ader fier tag sich mit iren capitelsvorwanten derhalben zu besinnen und in als 30 junio antwort geben. han unser geschickten uns also *(Juni 30)* anbrocht und 27 junii den vortrag, so zwischen der pfaffheit und *(Juni 27)* dem rath gemacht, der alt was 116 jar, gelesen,[2] auch unsere vicarien alle vocirt, in solichs begern vorgehalten sich auch daruff zu besinnen und antwort[b] zu geben, was uns zu thun si. also 29 junii, que fuit *(Juni 29)* dies Petri et Pauli apostolorum, des morgens post matutinas sint min hern sampt den vicarien capitulariter congregirt gewest, daselbst ir aller voten colligirt und zulest durch min hern concludirt ist, *(95 b)* also[c] den stiften antwort zu geben: nachdem die sachen und anbrengen swer, auch etlich person in abwesen als zu Rom, zu Meinz, zu Aschaffenburg, kunden mir uff dit mal sunderlich nit antworten, doch in mitteler zit uns bi denselbigen erkunden; was dan uns zu thun ist, nit wegern, so doch mir alle weg dem[d] ratht uns gutwillig erzeigt han. ist widder scolasticus, custos, Koet solichs anzubrengen verordent worden. darnach sint solich verordenten gangen den lesten tag junii widder uff die schul sancti Bartholomei, daselbst iglicher *(Juni 30)* stift durch solich ir meinung vorgewent und zuletzst beschlossen, daß sie einem rath schrifflich wollen zu vorsten geben und[e] begerren, daß ein ratht zu Frankfort ir werbung und begern der pfaffheit auch schriftlich ader in schriften wolle zu vorsten geben, damit si den andern, so nit in residencia und anderswo, als zu Rom, Menz, Aschaffenburg, solichs auch mochten zu erkennen geben. actum sub scola sancti Bartholomei anno 1523° ultimo junii. item quarto junii[f] *(Juli 4)* sub vesperis ist die supplicacion in unserm stift vorlesen worden und durch Jacob Furstern concipirt was; hat dem scolaster gar nit gefallen wiewoll er solich durch sin eigen hant und schrift concepirt hat zum teil.[g] aber VI julii han die vorordenten der drier *(Juli 6)* stift sich uff der schul zu sanc Bartholomeus underetht und die supplicacion, so sie dem ratht ubberantworten wolten, vorlesen. darzu ein iglicher geret, so daß im darin nit gefellig was, und[h] zugelassen

a) uff daß *über ein durchstrichenes* dadurch *geschrieben.* b) *Davor durchstrichen* uns ein. c) *Davor durchstrichen* worden. d) *Davor durchstrichen* min. e) *Davor durchstrichen* daß ein rat. f) *Verschrieben für* julii. g) Item — teil *am Rand mit Verweisungszeichen; vor* concipirt *ein durchstrichenes* solich. h) *Davor durchstrichen* hat sie wol gefallen.

[1] *Heilmann Steinheimer.*

[2] *Die p. 48, Anm. 2 erwähnte Reformation von 1407.*

1523 durch[a] den stift sancti Bartholomei und Leonhardi. aber unser scolaster hat in zu reden gehabt und etlich seltzame (wie dan sin gewonheit ist) vorgeben und also zum dritten mal nichts fruchtbars gehandelt ist worden, dan ein iglich parthi die ander suspect gehalten. *Juli 7* darumb sie concludirt[b] han, VII julii allein die dri scolaster drier stift in[c] Steffan Fischen haus zu erschinen, was dan durch die dri beschlossen und wie die supplicacion lauten solle, also anzubrengen. ist also gescheen und VII julii post vesperas hat unser scolaster angezeigt ein briff,[d] deß anfang was: antwort eim ersamen rat der drier stift etc. und geendet: solichs uns in einer notel ader schriften zu geben. ist durch den scolaster vorlesen worden, doch kein votirung gescheen, dan allein den vicarien solichs zu vorlesen. ist gescheen post completorium presentibus omnibus vicariis protunc residentibus und ist das die meinung des briffs gewest: zum ersten, so solichs ein swer werbung, auch uns sunder wissen der nonresidenten nit zu thun si, so lang wir derselbigen erkentneß haben, bitten ein ersamen ratht solichs zu gedult anlassen steen und zu gelegener zit einer antwort warten, die entlich ist. zum andern, so solichs anbrengen nit iglichem zu behalten, auch nit ganz vorstanden wer, uns in einer notel ader schriftlich zu geben. solich meinung hat den vicarien wol gefallen. actum VII julii anno 1523° in presentia capituli una cum vicariis, exceptis Schlegels, Humbrechts, Fischers in loco capitulari, und doch kein capitularis gefragt ist worden. *Juli 8* darnach 8 julii de mane octava hora sint die geschickten widder zu sanc Bartholome uff die schul zusamen kommen; was da gehandelt, folgt hernach. *Juli 14* also 14 julii anno 23° uff ein ratstag sint verordent worden die dri scolaster drier stift die antwort, wie obstet, dem rat zu antworten; ist gescheen und von rats wegen zu inen geordenet Hammen Holzhausen, Steffan Gronbergern, Heil kirsener, doctor Rucker, statschriber. hat der scolaster sancti Bartholomei die antwort der drier stift uß einem zettel gelesen, wie dan beschlossen was, und begert solich einem rat zu antworten. hat der ratsfrunde solich antwort keiner angenomen, allein der statschriber gsagt solich anzubrengen, doch derhalben einer antwort diß mael nit zu warten.[1]

a) *Davor durchstrichen* der stift. b) *Davor durchstrichen* dan. c) *Davor durchstrichen* zu. d) *Davor durchstrichen* supplicacion antwort.

[1] *Ueber diese Verhandlungen zwischen Rath und Geistlichkeit, die sich noch mehrere Jahrzehnte hinzogen, sind zahlreiche Akten in den Stiftsarchiven und in der Lade* Pfaffheit insgemein *vorhanden; ich erwähne besonders ein Kopialbuch des Bartholomäusstiftes, welches die 1541—1571 gepflogenen Verhandlungen enthält und ganz von dem Dechant Lochmann zu Liebfrauen geschrieben ist. Ueber diese ersten Schritte des Rathes vgl. B.B. 1522 Fol. 15 ff. Der am 23. Juni gefasste Beschluss lautete:* alle gult uf ein ablossung zu brengen geistlich und weltlich. *Auf die am 14. Juli übergebene Eingabe beschloss der Rath eine Rathschlagung abzuhalten; in dieser wurde dem Verlangen der Stifter nach schriftlicher Abfassung willfahrt, aber in der Schrift die Beschränkung der Ablösung auf die Stadt auf-*

171. Anno 1523° adi 24 julii, que fuit vigilia Jacobi,[a] sub *[1523 Juli 24]* scola ecclesie nostre de mane sub missa diei in presentia decani, scolastici, custodis, Humbracht, Wolfgangi, Ewaldi canonicis et Philippi, Johannis[b] Hannau vicariis capitularibus[b] fuit electus dominus Johannes Blicker in loco[c] et coadjutorio domini Johannis Hannau capitularis und darnach sub vesperis hat Koet finalem computacionem gethan ratione fraternitatis und min hern bezalt. actum die presentibus omnibus ut supra. man hat auch denselbigen tag das letzt *[97a]* karmregister her Johan Hannaus gerechent und das hinc inde in ein sum gemacht, uß was ursach laß ich steen; aber das erst ist unexaminirt bliben. darzwischen, nemlich 17 julii, que fuit Alexii dies, *[Juli 17]* han mir capitel gehalten in loco solito sub vesperis. solt her Ewalt sin register volendet han, ist daruber hin ghen Selgenstat gefarn, doselbst er auch die zit residirt sunder urlaub miner hern. derhalben ich bewegt und gsagt also: »mich bdunkt, her Ewalt Rucker thu widder sin juramentum, eide und gelobe, dwil[d] er an zweien orten residir, das keiner person unsers stiffs nie vorgunt ist worden.« derhalben der dechant bewegt ist worden, mich mit unzuchtigen worten angefarn, mir geflucht und gebott mich zu schlagen und gsagt, ich woll den stift vorderben. auch Philips Koet fast ungestimmig gesprochen: wo in einer meineidig hieß, wolle im sin leben nemen. dargeigen ich gesagt, sie weren dieghen, die den stift vorderben wolten, so sie solichen mißbrauch und anders vill lissen gescheen, so darin dem dechant gepurt zu sehen, wolle solichs zu siner zit dem vicarien clagen. daruff der dechant: wolle mit mir faren und allein uber mich clagen, auch sin clagen min er betreffen wurde mit andern viln worten. das mal also von ein gescheiden. bin ich doch alsbal zum dechant gangen, mit im min nottorft geret und also zu friden mit im des farns halben worden, also daß er gesprochen hait, er *[97b]* wiß nichts von mir zu clagen. darnoch XVIII julii, que fuit dies *[Juli 18]* dominica, han ich ein capitel begert sub vesperis und anbracht min hern, begert den briff, so vor II jarn von[e] her Johan Humbracht geschriben an dechant und capitel, wo der vorhanden were, zu vorlesen. derhalben sich ein clein weil besprochen und antwort geben, sie gesteen keins briffs, wissen auch von keinem, doch Johan Humbracht hats gestanden und bekant, ist aber also bliben sthen.

a) que — Jacobi *über der Zeile stehend eingefügt.* b) *Später eingefügt.* c) *Davor durchstrichen* vicarium capitularem. d) *Davor durchstrichen* daß. e) *Davor durchstrichen* durch.

genommen; Rathschlagungsprotokoll etc. II Fol. 81a. Nach einem späteren Bericht des Rathes hätten die Geistlichen und besonders die der Stifter damals sein Ansuchen abgeschlagen, was offenbar nicht richtig ist; man kam im Rath im Jahr 1523 überhaupt nicht mehr auf diese Angelegenheit zurück, weil man sich von weiteren Verhandlungen mit der Geistlichkeit keinen Erfolg versprach.

1523 Juli 25 Anno 1523° post festum sancti Jacobi apostoli.

Juli 27 172. Anno 1523° adi 27 julii sint min her uff der schul congregirt gwest sub vesperis, mit Hannau des karns halben siner jar, scilicet 21 et 22, gerechent, doch nicht concludirt. wiewoll er IIII^c XII octalia karn, auch etlich gelt ist schuldig bliben ungeverlich, 5 han min hern nit witer mit im gehandelt. eodem die et tempore ut supra han min hern dominum Johannem Blicker und Martinum Artes in camerarios eligirt, wiewol Johannes[a] Blicker desselbigen sich[b] fast gewegert hat mit viln auszogen und worten; doch zu letzt angenomen mit dem underscheit, daß min hern camerarii sollen 10 sin, auch im helfen und raten, allein daß er den namen hab: ist im von[c] min hern also zugesagt. darnach hat er und der ander fidelitatem promittirt. actum die ut supra in presentia decani, scolastici, custodis, Humbracht, Fischer, Wolfgangi, Ewaldi canonicis, nec non Philippi, Hannau, Johannis Blicker vicariis capitularibus. 15

Juli 28 173. Anno 1523 adi 28 julii han min hern Ewaldo Ruckern 98a bzalt 70 florenos XI ß II h. laut der receß siner ersten zweier register und han min hern solich gelt uß der presenz butel genomen und her Johan Blicker camerario gelibert, hat her Ewalt druff bzalt, daß es sin worden 100 floreni, und blipt dominus Ewaldus schuldig der pre- 20 senz laut siner und Johan Hannaus hantschrift II^c X gulden. actum presentibus dominis preter Johans Humbracht. eodem die ist eligirt worden in signatorem dominus Andreas de Bergen. altera die, que Juli 29 fuit XXIX julii han min hern dem custor und mir des baus halben unsern receß geben, uns gschankt III gulden VIII ß IIJ h. auch 25 han min hern den presenzbutel gerechent und blipt her Ewalt schuldig, wie öbstadt, dargeigen die presenz den kalenden 77 fl., den ornaten 41 florenos. actum in presentia dominorum anno, die ut supra.

Aug. 1 174. Anno 1523 prima augusti, que fuit vincula Petri, han min hern bursam kalendarum gerechent, auch magistros fraternitatis 30 constituirt, scilicet dominum Johannem Humbracht et Wolfgang Konnigstein, auch dominum custodem und mich diß jar widder karnmeister zu sin gemacht; ist Ewaldus absens gewest. aber die rechenschaft Johan Hannaus ist also bliben stehen.

Aug. 27 175. Anno 1523° adi 27 augusto han min hern durch ir 35 gschickten, nemlich scolasticum, Humbrecht, Wolfgang et Philippum Koet, mit Werner von Stockheim amptman etlicher pesion halben, so er schuldig, ein tag gehalten vor den vorsichtigen hern Philippsen 98b Oegelnheimern,[1] Steffan Grunbergern und Johan von Buchen, auch

a) *Davor durchstrichen* Martinus Artes. b) *Am Rand mit Verweisungszeichen* 40
c) *Ueber ein durchstrichenes* durch *geschrieben.*

[1] *Nach B.B. 1523 Fol. 31^b Klaus Stallburger; der Hauptmann wird hier nicht erwähnt.*

dem heuptman zu Frankfort, und ist solich sach vorricht also, daß *1523*
Werner von Stockheim hie und zwischen Martini sin bruder vor- *Nov. 11*
mogen soll und sich mit im vortragen als der teilung halben und
solich erschin pension, nemlich XV fl., ußrichten und bezallen, witer
5 zwischen Wernern von Stockheim und her Johan Blickern der V
gulden halben ist junker Werner ledig erkant und iglich parthi irn
kosten tragen und also alle injurien hingelegt sin sollen. actum in
presentia ut supra.

176. Eodem die, 27 augusto, hait man frau Catherin Froschin, *Aug. 27*
10 die alt zu Spangenberg,[1] begraben zu sanc Michael. Got drost die
selen und alle glaubigen selen, amen.

177. Anno 1523 adi 5 septembris ist kommen Peter von *Sept. 5*
Aschaffenburg also genant und sich geigen burgermeister beclagt,
im were schad gescheen vom baue genant zum Gulden Frosch[2]
15 und begert deßhalben von min herren ein abtrag. hat[a] der dechant
mir und dem custor als baumeistern macht geben uns mit im zu
vortragen. also han mir im geben ein halben gulden, nit als die
schuldigen, sunder ansprach zu vermeiden. ist gescheen vor dem
alten burgermeister, die zit Johan Froschen, und durch den stat-
20 schriber ingeschriben die ut supra, que fuit nativitatis gloriose semper *Sept. 8*
virginis Marie, anno etc.

99a 178. Anno 1523 adi 11 septembris de mane infra octavam et *Sept. 11*
nonam horam ist erschin vor den scheffen zu Frankfort von wegen
dechant und capitels sancti Bartholomei scolasticus Johannes Fage,[b]
25 Ebberhardus Brun, Jacobus Furster und Johannes Gast, auch ich
von miner vicarien wegen als die cleger und Hans Koel von sin
und geswester wegen als antworter. hat Mathis Schlicker forsprech
min hern und mir das wort gethan und gesagt, wie daß Hans Koel
und sin swester sich widdern die zins von dem haus im Sack in
30 der Neuengassen gelegen[3] zu geben, wollen briff und sigel sehen.
daruff Hans Koel personlich geantwort: ja, wolle kein zins geben,
wolle briff und sigel nach gewonheit der stadt Frankfort sehen, mit
andern viln unzuchtigen worten. derhalben in her Friderich[4] zum
Weddel oft hat heischen swigen. han die scheffen min hern gefragt,
35 ab sie etwas davon in schriften adder briffen hetten. sint ine II
register dargelegt worden. also noch besichtigung derselbigen han die
scheffen bekant, daß Hans Koel und sin geswester, ader wer das

a) *Davor ein durchstrichenes* also. b) *Der Name am Rand.*

[1] *Die Wittwe Gilbrechts von Holzhausen zu Spangenberg und Mutter des Blasius von Holzhausen, die vor zwei Jahren Luther bei seiner Ankunft in Frankfurt so warm begrüsst haben soll; vgl. Steitz, Luther- und Melanchthonsherbergen p. 39.*
40
[2] *Vgl. oben No. 65.*
[3] *Vgl. oben No. 166; B.B. 1523 Fol. 41b.*
[4] *von Alzey.*

1523 huß kauft het, erschinen und hinforter die zins ußrichten sollen. han wir begert[a] der abschrift. ist uns zugesagt. actum ut supra.

Sept. 17 179.[b] Anno 1523° adi 17 septembris, que fuit Lamperti, ist kommen von rats wegen der stadt Gissen Jorg Ebbel elter burgermeister und Siffert Hamel von der gemein wegen, an[c] dechant und capitel begert: nachdem und sie jerlichs pension geben, nemlich von 500 fl. 21 gulden und in einem andern briff von 200 fl. 9 gulden, mecht zusamen 30 gulden, deren 4 gefielen ad kalendas, die andern der presenz, daß sie hinforter geben von 100 gulden 4 fl.; wo das nit sin moecht, hetten sie bfelch soliche pension abzukonden. also han sich min hern derhalben underretht und in zusagung gethan, doch die erschinen pension zu bezalen lut der alten vorschribung. hat solich zusagung und nachlasung der scolaster uff beide briff geschriben. actum in die Lamperti ut supra in presentia decani (abiit autem in der zusagung), scolastici, custodis, Fischers, Wolfgangi, Ewaldi canonicis et Philippi Koet, Hannau vicariis capitularibus anno 1523°.

Sept. 20 180. Anno 1523° adi 20 septembris, que fuit vigilia Mathei et[1] evangeliste, sub vesperis hat unser dechant ein capitel lassen machen und begert an min hern im lassen folgen kalendas, corpus causa peregrinacionis ghen Rom;[d] dabi etlich puncten angezeigt, die im Luthers halben vor sinem huß gescheen.[2] derhalben sich min hern underretht, auch unser statuten besehen, die gar zuwidder waren, doch im aus gunst geben fier monet zu peregrinirn und sal officium decanatus bestellen und kein presenz vordinen; et recepit presentias sexta post Lamperti. altera die, que fuit 21 septembris, ist der dechant im fruschiff gefarn[e] nach Meinz, und hat das phert nachvolgens ghen Meinz geritten sin diner Henslin. also ghen Rom zu ritten. Got geb im gluck. actum in presentia scolastici, custodis, Humbracht, Fischer, Wolfgang et Ewaldi, capitulariter congregati die, anno ut supra.

Sept. 21 181.[f] Anno 1523 adi 21 septembris, que fuit dies Mathei apostoli et evangeliste, sub vesperis ist kommen Johan Weiß heuptman und junker Bernhart von Riddelnheim von wegen irs fettern Adams von Trahe, mit min hern sich underretht der pension, auch unkosten halben, so bißher unbezalt zwischen im und min hern gestanden hat. also hat sich der heuptman sampt junker Bernhart verpflicht diß jar, anno scilicet 23, ußzurichten V gulden pension, so erschin letare und decollacionis Johannis des itzgenanten jares, von[g] welchen das ziel decollacionis Johannis erschin, nemlich IIJ

a) *Am Rand für das in der Zeile durchstrichene* erkant. b) *Neben dieser Notiz am Rand* Gissen. c) *Davor durchstrichen* und. d) g. R. *am Rand mit Verweisungszeichen.* e) *Davor durchstrichen* hinweg ge . f) *Neben dieser Notiz am Rand* Weiß. g) *Davor durchstrichen* darzu.

[1] *Davor ist* apostoli *ausgefallen.*
[2] *Vgl. oben No. 152.*

1523 gulden, her Johan Blickern werden sal. darzu han sie ußgericht II gulden unkosten, macht in einer sum VII gulden, und blipt Adam von Trahe alter pension und unkosten schuldig VII fl., welche sich der heuptman selbst schuldig min hern zugesagt hat und bzalen lut *100 b* eins briffs, so der heuptman uns geben hat. dargeigen hat her Jost quittirt von dissen und allen vorgangen zielen. actum in presentia scolastici, custodis, Humbrecht, Fischers et Wolfgangi anno, die ut supra.

182. Anno 1523^{0} adi 27 septembris han min hern verluhen *Sept. 27* das huß der smitten[1] in der Lintheimer gassen gelegen einem meuerer mit namen Hans von Wilwel und sal alle jar zu zins geben III gulden. ist das ziel angangen Michaelis anno ut supra. actum in presentia scolastici, custodis, Humbrecht, Wolfgang canonicis et Philippi et Hannau vicariis capitularibus.

183. Anno 1523^{0} adi 24 octobris han die Meinzeschen regenten *Okt. 24* mit III^{C} pherden und etlich hundert zu[a] fuß die[b] stat Miltenburg ingenomen, daselbst etlich burger gefangen und ghen Aschaffenburg gefuert, die ander han alle mussen geloben sampt den frauen; sie han auch den cappellan, iren prediger, gefangen ghen Aschaffenburg lassen fuern. die ursach, darumb solichs gescha, was: der commissarius zu Aschaffenburg hat den von Miltenburg iren pharher, genant Hans Drach,[2] lassen excommunicirn, darumb daß er Lutherisch was, must darumb wichen. derhalben die von Miltenberg erzurnt han die andern pfaffen alle ußgetriben, welche sich zu Aschaffenburg gehalten, so[c] lang die regenten die stat ingenomen han.[d]

101 a 184. Anno 1523 adi 28[e] novembris de mane infra terciam et *Nov. 28* quartam horam ist ein groß wetter gwest als mit donnern, blitzen, regen und wintwende.

185. Anno 1523 adi 15 decembris han min hern zugelassen *Dez. 15* der meistern des convents Conratsdorf,[3] daß sie vorm ziel ab moge laßen 1^{C} gulden sampt der pension. hat der scolaster min hern anbracht. actum ut supra in presentia scolastici, custodis, Humbracht, Fischers, Wolfgangi.

186.[f] Anno 1524 adi 9 januarii de mane octava hora obiit *1524 Jan. 9* dominus Johannes Hannau,[4] vicarius hujus ecclesie, transacta senec-

a) *Ueber der Zeile eingefügt.* b) *Davor durchstrichen* volk. c) *Davor durchstrichen* han. d) *Darauf folgt am Fuss des Blattes* Anno 1524, *obwohl noch die beiden nächsten Notizen aus 1523 folgen.* e) *Oder* 29; *an der zweiten Zahl ist korrigirt.* f) *Neben dieser Notiz am Rand* Hannau.

[1] *Nicht zur Schmiede, sondern eine Schmiede; ein Haus zur Schmiede in der Lindheimergasse finde ich nirgends in den Zinsbüchern des Liebfrauenstiftes.*

[2] *Dr. Johann Draconites; vgl. über seinen Aufenthalt in Miltenberg Scharold, Dr. Martin Luthers Reformation in nächster Beziehung auf das damalige Bisthum Würzburg p. 189. Die Einnahme der Stadt erfolgte schon am 22. Oktober, der Eid am folgenden Tag.*

[3] *Vgl. oben No. 73.*

[4] *Nach Liebfrauen' Bücher 45 Fol. 149 a starb er am Tag vorher, am Erhardstag.*

1524 Jan. 9 tute bona et deservivit| presentias 6ta post epiphanie domini inclusive usque sabato post epiphanie exclusive anno ut supra.

Jan. 15 187. Anno 1524 adi XV januarii ist von der wirdigen pristerschaft mitsampt den orden, auch einem ersamen rat und gemein ein loblich proceß gehalten worden glich als corporis Christi hie zu Frankfort; darnach ein meß gesungen pro serenitate vor[a] groß gewesser und wind, so die zit vor augen und zu besorgen was. sint[b] auch vil frauen und man mit grosser devocion nachgefolgt.[1] Got si uns allen barmherzig.

Jan. 15 188.[c] Anno 1524 adi XV januarii post prandium hora completorii quidam Valentinus Fabri, vicarius Aschaffenburgensis, vigore gratie expectative a Leone pape decimi sibi concesse per notarium dominum Henricum Hock scolasticum et capittulum ecclesie nostre requisivit sibi vigore illorum tradi possessionem et admitti ad vicariam tituli sancte crucis, quam ultimo possedit dominus Johannes Hannau.[d] quod ita factum est habita prius deliberacione et salvis statutis, que statim dedit, scilicet 12 fl. 8 solidos. actum die, hora *101b* ut supra in presentia scolastici, custodis, Fischers, Wolfgangi et Ewaldi Ruckers canonicis capitularibus.

Jan. 27 189. Anno 1524 adi 27 januarii hat der pharher hie zu Frankfort an min hern begert unserm dechant nach sin walfart 2 monet zu erstrecken. ist im zugesagt. actum in domo scolastici in presentia custodis, Humbrecht, Fischers et Wolfgangi.

Febr. 14 190.[e] Anno 1524 dominica invocavit, que fuit 14 februarii, han min hern sampt den herren sancti Bartholomei mit ein concordirt eins ackers halben gelegen bi Swarz Hermans born, also daß min hern zu Unser Lieben Frauen den hern sancti Bartholomei sollen bzalen an irer expens 1 florenum, und darnach den acker indivisim vorlihen.[2] ist gescheen die ut supra und vorluhen worden einem mit namen Jungel Smidt, doch han im min hern an irem zins nachgelassen ɟ ß, die herren sancti Bartholomei 1 ß und die vicarien 1 sechter öleis, soll der zins gefallen Martini anno 1525 laut eins instruments, daruber sagen, und sint bi der verlihung gewest von unsernt wegen Henricus Greff, Johann Humbracht canonici und Philippus Koet, Johannes Blicker vicarii capitulares.

März 2 191. Anno 1524 adi 2 marcii han zwen arm gesellen, so gefangen sin gewesen im Linwathuß 20 wochen, sich ußgebrochen und kommen uff die friheit zu den Predigern, daselbst bliben, so lang die

a) *Davor durchstrichen* und. b) *Davor durchstrichen* ist. c) *Neben dieser Notiz am Rand* possessio ad vicariam Hannau. d) et — Hannau *am Fuss des Blattes mit Verweisungszeichen.* e) *Neben dieser Notiz am Rand* acker bi Swarz Hermans born.

[1] *B.B. 1523 Fol. 171; die Messe wurde auf Anregung des Rathes gehalten.*
[2] *Vgl. oben No. 72.*

geschickten von Meinz, fiscalis mit den, so die sach betreffen, was kommen, durch mittel und zusagung burgermeister[a] und rat daselbst herußgenomen und widder in gefengniß der von Frankfort genomen worden.[1] actum ut supra sub magistris civium Johanni Frosch scabino et Sifrido Volker.

192.[b] Anno 1524 die vicesima secunda marcii de sero hora completorii han min hern posseß geben Johanni Theoderico de Aslar uff sengeri und prebend vigore executorialium, welche gangen waren widder Theodericum Gast, canonicum Aschaffenburgensem.[2] ist sin vatter sampt scolastico sancti Bartholomei burg worden min hern an schaden zu halten. actum in presentia scolastici, custodis, Humbrecht, Wolfgang et Ewaldi canonicorum capitularium anno, die ut supra.

193. Anno 1524 vicesima secunda marcii de mane infra decimam et undecimam obiit dominus Henricus Schlegel canonicus et etate plenus dierum, cujus anima requiescat in pace. et altera die, que fuit vicesima tercia marcii, post completorium han min hern domino Johanni Blumenschein, canonico Aschaffenburgensi, uff die prebend posseß geben vigore precum regalium und ist Storck mit im gewest[3] und ist im das haus zur Bomeschen kogeln[4] assignirt worden. actum in presentia scolastici, custodis, Humbrecht, Fischers, Wolfgang et Ewaldi anno die ut supra.

194. Anno 1524 adi 26 marcii, que fuit 6ta parasceves,[5] post completorium hat decanus sancti Bartholomei min hern ein breve sampt einer missiven insinuirt in presentia notarii Jacobi Fursters; hat angelangt unsern decanum Johannem Cocleum. han min hern also angenomen sich daruff zu bedenken. actum in presentia scolastici, custodis, Humbracht, Fischers et Wolfgang.

195.[c] Anno 1524 adi 18 aprilis hat her Johan Fischer Schlegels haus optirt, dedit VIII fl. VIII ß.

196.[d] Anno 1524 adi 21 aprilis sub horis vesperarum han min hern Johanni Pistori, vicario ecclesie sancti Bartholomei, uff her Ewalts Ruckers prebend posseß geben vigore permutacionis und hat Jacobus Furster den actum gethan; hat alsbald[e] residenciam insinuirt und instituirt ad presencias. actum eodem die ut supra in presentia

a) *Davor durchstrichen* eins rats. b) *Neben dieser Notiz am Rand* prebend und sengeri. c) *Neben dieser Notiz am Rand* Fischer optirt. d) *Neben dieser Notiz am Rand* possessio Pistoris. e) *Davor durchstrichen* auch.

[1] *Vgl. B.B. 1523 Fol. 85b ff. Der Rath hatte dem Fiskal versprechen müssen, die beiden Missethäter nicht ohne Wissen des Erzbischofs oder seiner Räthe zu strafen. Des einen, Cunz Hase, nahmen sich später die aufständigen Zünfte an; vgl. unten das Aufruhrbuch.*

[2] *Ein Notariatsinstrument über diesen Wechsel in Liebfr. Akten u. Urk. 116. Aslar residirte nicht; vgl. Liebfr. Bch. 45 Fol. 138b.*

[3] *Vgl. oben No. 114. Das Notariatsinstrument über Blumenscheins Einsetzung in Liebfr. Akten u. Urk. 364.*

[4] *Ziegelgasse 7; vgl. Battonn II, 308.*

[5] *Also am 25. März, Charfreitag.*

1524 scolastici, custodis, Humbracht, Fischer et Wolfgangi canonicis capitularibus.

Okt. 24 197.[a] Anno 1524 adi 24 octobris sub horis vesperarum han min hern dominum Johannem Pistoris canonicum nach siner residenz und gewonheit unsers stifts zu capitel genomen, auch im geben vocem und locum. actum anno, die ut supra in presentia domini scolastici, custodis, Johann Humbracht, Johann Fischers et Wolfgangi canonicorum capitularium.

a) *Neben dieser Notiz am Rand* domini Johann Pistoris, *der letztere Name beinahe verlöscht.*

[1] *Dass Königsteins Aufzeichnungen hier eine Lücke von einem halben Jahr zeigen, ist um so bedauerlicher, als in dem Sommer 1524 die Ausbreitung der neuen Lehre bedeutsame Fortschritte machte. Ich ergänze Königstein auch für die Zeit, über welche er dürftige Einträge in sein Tagebuch gemacht hat, durch einige Mittheilungen aus den B.B. 1523 und 1524. Während der Verhandlungen um Ablösung der ewigen Zinsen im Juli 1523 trat der Wechsel in der Leitung der Nesen'schen Lateinschule ein; die Stelle des Gründers erhielt einer seiner Schüler, Ludwig Carinus, der aber schon im Herbst 1524 seinem Nachfolger Jakob Micyllus Platz machte (vgl. Steitz N. F. VI, 125 f.). Im August 1523 nahm der Rath eine dem Pfarrer Dr. Meyer widerfahrene Realinjurie zur Veranlassung, denselben ernstlich zu ermahnen,* sich siner unschicklichen predigen zu maissen, domit nit ufrure im folk enstee *(B.B. 1523 Fol. 84a); selbst gegen Insulten eines Klerikers musste Meyer den Schutz des Rathes anrufen. Die Stimmung des Volkes gegen die Geistlichkeit wurde immer erbitterter, nicht sowohl weil die neue Lehre sich immer mehr Bahn brach, als, wenn ich nicht irre, wegen der ablehnenden Haltung des Klerus in der Zinsenfrage. Im November musste er sich mit der Bitte an den Rath wenden,* daß sie sicher in die metten geen mogen *(B.B. 1523 Fol. 59a). Ende Februar 1524 erging von Seiten des Rathes der Befehl an die Priesterschaft* nichts dan das evangelium zu predigen *mit Hinweis auf die im Mai vorigen Jahres erlassene Verordnung über die Predigten; wie wenig sie beachtet wurde, zeigen die Klagen gegen Dr. Meyer, der mit unschicklichen Worten gegen das verbotene Fleischessen eiferte, unbekümmert um die Wuth des Volkes, die er dadurch immer mehr gegen sich anfachte (B.B. 1523 Fol. 85a 89b). Nach einer mehr denn zweijährigen Pause traten jetzt wieder evangelische Prediger hier auf; den bedeutendsten Erfolg scheint Diethrich Sartorius, ehemals Vikar zu St. Bartholomäi, gehabt zu haben, dessen Auftreten in St. Katharinen die Geistlichkeit dem Einfluss Hammans von Holzhausen, des damaligen älteren Bürgermeisters, zuschrieb; die energischen Mahnungen des Erzbischofs hatten wenigstens den Erfolg, dass der Rath den ungestümen Eiferern gegen die Geistlichkeit einen Zügel anlegte (B.B. 1524 Fol. 11a ff., 60a, 65a; Rathschlagungsprotokoll II Fol. 86a; Acta I, 141 ff.). Dazu kam dann der Widerstand der Sachsenhäuser gegen die ihm vom Bartholomäusstift gesetzten Geistlichen, der zu den ärgsten Scenen führte (B.B. 1524 Fol. 24 ff.; Acta I, passim), zahlreiche Streitigkeiten des Klerus mit den zinsverweigernden Bornheimern, häufige Beschwerden beim Rath über das Thun und Treiben der Pfaffen u. a.; vgl. darüber Ritter p. 62 ff. Im Spätjahr 1524, mit dem Königstein den zweiten Theil seines Tagebuchs beginnt, spaltete der Streit der neuen Lehre mit der alten die Stadt; die kurzen Notizen des B.B. lassen deutlich genug erkennen, dass die Masse des Volkes auf Seiten der evangelischen Prädikanten stand, und dass der Rath sich darauf beschränkte lediglich aus Rücksicht auf Mainz allzu heftigen Ausbrüchen Einhalt zu thun.*

1a In dißem register findet man, was in unserm capittel geistlich und weltlich sachen betreffen gehandelt, auch was hin und her rochig und gescheen ist. angefangen im jar XV^c XXIIII°.

O Cristi genitrix, te matrem posco salutem,
Affer opem famulo, virgo beata, tuo.

W. K.[a]

B. a anno 24 usque 31.

2a 1524 Okt. 27

198. Anno domini millesimo quingentesimo vigesimo quarto, die vero vicesimo septimo mensis octobris, que fuit vigilia Simonis et Jude apostolorum infra secundam et terciam horam post meridiem obiit honestus ac discretus vir Johannes de Ostheim, alias Schefferhen, pater meus dilectus, in sua bona etate et in ecclesia dive virginis Marie in monte Frankfordensi sepultus, cujus anima cum omnibus Christi fidelibus requiescat in sancta pace. amen.[1]

Nov. 14

199. Anno 1524 adi 14 novembris des abents umb 4 uren han die schneiderknecht sampt fier meistern ire ornaten, kirzen, bilde und ein grossen leuchter, so zu irer bruderschaft gehort hat, uß der Frauenbruder kirchen genomen, die bruderschaft uffgesagt; ist mit erleubneß des burgermeisters Hammen Holzhusen gescheen in bisin eins richters; han solichs alles uff ire stoben getragen.[2]

Nov. 15, Nov. 16

200. Anno 1524 adi 15 novembris ist verscheiden Claß Stalburger und den 16 tag novembris begraben zu den Frauenbrudern in bisin aller prister und[b] monich.[3]

2b Dez. 16

201. Anno 1524, die vero XVI decembris[4] post meridiem hora octava obiit dominus Petrus Dull, vicarius ecclesie beate Marie

a) *Zwischen beiden Buchstaben ein umgekehrtes Kreuz, an dessen Hauptbalken zwei links und ein rechter Seitenast angebracht sind.* b) *Davor durchstrichen* monich und pfaffen.

[1] *In dem Calendarium in Liebfr. Bch. 45 Fol. 33^a findet sich unter dem 27. Oktober der Eintrag von des späteren Dechanten Lochmann Hand:* item unam marcam precise presentibus in anniversario Johannis de Ostheim dictus Schefferhen zu der Weinreben et Elizabeth Greffin uxoris sue omniumque parentum filiorum filiarumque eorundem de sero IX.

[2] *Ich finde über dieses Ereigniss keinen Eintrag im B.B. 1524. Es fällt in eine Zeit voll heftiger Erbitterung auf beiden Seiten. Am 8. Nov. fasste der Rath den Beschluss:* alle prediger verbotten und zu wege sagen wort uf der canzeln, daruß ufruer entstehen mocht, sich zu enthalten, *und schärfte von Neuem das Verbot an den Fasttagen Fleisch zu essen ein. Schon nach wenigen Tagen erneuerte der Rath seine Ermahnung an die übereifrigen Prediger mit der Drohung, er werde sie nicht gegen das Einschreiten des Erzbischofs schützen; auch versprach er den Dominikanern, die von einigen Handwerkern bedroht worden waren, seinen Schutz zu leihen. Vgl. BB. 1524 Fol. 58^b ff.*

[3] *Klaus Stalburger, der Reiche, der Gönner Nesens, unter dessen Bürgermeisteramt und mit dessen Begünstigung Ibach vor zwei Jahren seine Predigt gehalten hatte. Vgl. auch unten Schefferis Kreinchen zu 1524.*

[4] *Nach Liebfr. Bücher 45 Fol. 140^a am Tag vorher.*

1524 virginis et ibidem sepultus, cujus anima cum[a] omnibus fidelibus defunctis requiescat in pace. amen.

Dez. 17 202.[b] Anno 1524, die vero XVII[a] decembris hora terciarum post meridiem in loco capitulari dominus scolasticus Steffanus Fisch juxta[c] ordinacionem torni nostri ut primus in ordine nominavit quendam Ciriacum Pistoris ut abilem et idoneum ad vicariam tituli sancti Albini, quam ultimo possedit dominus Petrus Dull, et loco ipsius principalis dominus Philippus Rucker, canonicus sancti Bartholomei, ut procurator accepit possessionem presente notario domino Jacobo Furster et testibus, in presentia domini scolastici, Henrici Greff custodis, Johannis Humbrecht, Johannis Fiscer, Wolfgangi Konnigstein et Johannis Pistoris, prelatis et canonicis capitularibus. actum anno, die ut supra.

Dez. 17 203. Anno 1525 die vero decima septima decembris dominus decanus,[1] scolasticus et totum capitulum receperunt unanimiter ad tornum nostrum dominum Johannem Pistoris canonicum. actum ut supra.

1525 Febr. 24 204. Anno 1525[d] vicesima quarta februarii hat dominus Johannes Blumenschien, canonicus ecclesie nostre, consensum permutandi begert; ist im salvis consuetudinibus von min hern vorgunt worden.[2] actum in presentia scolastici, custodis, Humbrecht, Fischer, *März 3* Wolfgang et Johannis Pistoris. Anno 1525 adi tercia marcii de mane sub horis tradita est possessio ad prebendam, quam ultimo possedit dominus Johannes Blumenschein, et permutacione resignata domino Henrico Schnabel coram notario et testibus, scilicet Henrico Hock. actum in presentia domini scolastici, custodis Henrici Greff, Fischer, Wolfgang, Johann Pistoris anno, die ut supra.

März 12 205. Anno 1525 adi XII marcii, que fuit dominica reminiscere, hat der pharher gepredigет, wie etlich nit recht zu kirchen sin gangen und darumb die kinder, die sie machen, mogen in kein zunft nit kommen. han sich derhalben, so solichs beruert, nemlich etlich schumacher, schneider und ander irs anhangs herfur gethan und in rat geschriben, den pharher beclagt und gefordert, sin predigt anders, dan er geret hat, in dag gethon, auch im fur sinem huß vill mutwillens getriben, also daß sich der pharher bsorgt im witer schaden *März 15* zu thun, und hat sich die nacht XV marcii in eins fischers huß *März 16* behalten biß den XVI marcii, der do was ein ratstag, ist[e] er in eim

a) *Davor durchstrichen* requi. b) *Neben dieser Notiz am Rand* vicaria domini Petri Dull. c) *Davor durchstrichen* nominavit. d) *Die Jahreszahl am Rand wiederholt.* e) *Davor durchstrichen* hat.

[1] *Cochlaeus' Urlaub dauerte im Ganzen 6 Monate; am 21. Sept. 1523 reiste er ab (vgl. No. 180, 181), Anfang Juni 1524 schrieb er aus Stuttgart, Mitte September aus Frankfurt; vgl. Epistol. miscell. ad Frideric. Nauseam libri X p. 27.*

[2] *Nach Liebfr. Bücher 45 Fol. 149a bat B. am 18. Febr. um den Consens; das Kapitel ertheilte ihn wohl erst am 24. Febr.; Königstein erwähnt nur das letztere Datum.*

schellich hinweg gefaren. ist doch der widderteil bi 1 C person fur rat gewest; was sie gehandelt, laß ich stan. Got schicks alles zum besten.[1] actum ut supra.

1525

3b

206.[a] Anno 1525 die quinta aprilis, que fuit quarta post judica,[b] hat man in den drien stiften ein meß gesungen, darin dank gethan Got dem almechtigen, Marie, siner lieben mutter, allen helligen umb der ubberwindung willen, so unser allergroßmechtigest her und keiser, konig Karolus, gehabt geigen und widder sinen fiend, den konnig von Frankrich. und also verordenet: zum ersten ein antiphon gesungen uß der historien »Loquere«, darnach ein proceß gehalten in besten ornaten und albis cum responsorio »Cristi virgo«, darnach in organis correspondente choro »Te deum laudamus« gesungen. nach dem angefangen das officium, hat der dechant selbst gehalten, und

April 5

a) *Von dieser Notiz ab setzt Königstein die Jahreszahl auf den oberen Rand der Seite.* b) que — judica *mit Verweisungszeichen am Rand.*

[1] *Die Streitigkeiten Ende 1524 und Anfang 1525 drehten sich zumeist um die Besetzung der Sachsenhäuser Pfarre; vgl. Ritter p. 66 ff. Welch hohen Grad die Erbitterung der Sachsenhäuser erreicht hatte, zeigt am besten folgende Notiz Sebanders, die er Fol. 23ª unter der Ueberschrift* Der X pfarnher *gibt:* Jacobus Franke, vicarius zu sanct Bartholmes, hat sich im 1525 jar dieser pharr unterfangen und mit gewalt das neue himlische liecht und evangelion niedertrucken, das bapstumb vertheidigen und trutzlich erhalten. da er aber uff einen sontag hie messieren wolt, ist er von dreien mannen (noch unbekant) in weiber kleider verstellt, gejagt und in den arsbacken gehuwen worden, also blutig uber altar gestanden und in spital zum Heiligen Geist komen. viel anclag widder einen erbarn rat und der gemein zu Sachsenhausen gegen dem bischoff von Menz untersucht und angetragen, endlich daselbst gestorben. *Diese Angelegenheit wurde auf einem Tag zu Mainz vor dem Statthalter, dem Bischof von Strassburg, zur Entscheidung gebracht; den Abschied dieses Tages, auf welchem auch noch andere streitige Punkte erledigt wurden, nahm der Rath an* um fridlebens willen *und um dem Bischof seinen guten Willen zu zeigen. Der von der Gemeinde gewünschte Pfarrer wurde probeweise mit Versehung der Pfarre bis Pfingsten betraut. Vgl. Barth. Akten und Urk. 4082; B.B. 1524; Rathschlagungsprotokoll II, Fol. 94ª. Ueber die Eingabe der Handwerker, welche über Meyers Predigt Beschwerde führten, besagt das B.B. 1524 Fol. 98ª:* als Hans Stantvest und Velten Riegeler schriben uber den pferner uf der pfar, den pferner beschicken und ime den brief furhalten und sagen, der rat hab ine und andere warnen lassen bi dem ewangelio zu bliben und niemant zu schümperen, sunst wol der rat ir keinen schutzen oder schirmen; dwil nun er am nehsten sontag offentlich geret, daß etlich huntsbrud gehalte haben und daß die und ire kindere nit in die hantwerk kommen mugen, so sag ein erbar rat ime den schutz und schirm uf. *Auf Meyers Verantwortung über die ihm von den Handwerkern zur Last gelegten Reden erfolgte der Beschluss (B.B. 1524 Fol. 99ᵇ):* zu ime schicken fur rat zu kommen, so er hie ist, auch dem capittel die handelung entdecken und sie bitten helfen zu ratten, wie dieser handelung furzukommen si, daß ine und gemeiner stat kein unrath darus erwachs, und so er nit hie were, daß er sich der stat ein weil enthielt; item des pferners schrift Hans Stantvest und Veltin Riegelern furhalten. *Kurz vorher war aber Meyer schon weggefahren. Als Meyer nach wenigen Wochen um Geleit bis Ostern bat, wurde ihm die Bitte abgeschlagen mit der Weisung* weg furzunemen, daß er sich vertrag; *B.B. 1524 Fol. 108ª.*

1525 also voraus continuirt in organis und festivaliter.[1] Got geb, daß er auch die Lutherische secta ußdilge und ubberwind. actum ut supra.

April 17 207. Anno 1525 adi 17 aprilis,[2] que fuit 2[a] feria post festum pasche, nachmittag zu 12 uren han sich etlich von der gemein uffgeworfen sampt etlichen frumden person und sint zusamen kommen 5 uff sant Peters kirchoff hie zu Frankfort, daselbst ein conspiracion gemacht widder den rat und geistlichkeit. und sin beide burgermeister, die zit nemlich Hamman von Holzhusen und Steffans Hans, zu in kommen ir furnemen zu erlernen, han sich also die uffroreschen beredt und beiden burgermeistern ir beswerden zu erkennen geben, 10 nemlich betreffen das ungelt, win und korn, zins und sunst derglichen vill. daruff beide burgermeister geantwort: sie sollen soliche 4a articken in schriften geben, wollen dan solichs einem ersamen rat also anbrengen; darwidder sie dan fast gemorret und von inen antwort begert unvorzoglich. han beide burgermeister widder begert, ab sie 15 solichs von inen, abber einer ganzen gemein befel hetten. daruff soll einer, nemlich Peter Dorkel, ein bender, geantwort: solich begern geschee von inen und einer ganzen gemein aller zunft, mit demselben sich abber underret und einen mit namen Niclaß[a] Kriger, einen schneider, zu beiden burgermeistern gschickt; was sie da be- 20 gert han und antwort erlangt, laß ich faren, ist mir nit kund gethan. doch han sie mit gewalt und frevel etlich kloster wollen sturmen, han die burgermeister darvor gepetten, damit keinen gnungen gehabt, sunder alsbald gangen zu den Predigern, daselbst gessen und gedrunken, darnach in Fronhoff den schulmeister[3] geschucht, daselbst 25 auch gessen und gedrunken, doch nit witers gefrevelt. darnach 3[a] April 18 feria post festum pasche, que fuit 18 aprilis, was ein ratsdag, han die zunft und gemein ein supplicacion dem rat ubberantwort, in derselbigen ir geprechen angezeigt[4] und nachmittag mit einer grossen menig gangen zu Frauenbrudern, daselbst auch iren mutwillen ge- 30 triben, derglichen auch in des dechants haus zu sant Bartholome,

a) *Davor durchstrichen* Nich.

[1] *Auf die Anzeige der Stifter, daß sie zum Dank für den kaiserlichen Sieg bei Pavia (Febr. 24) eine* lobliche meß *zu halten gedächten, fasste der Rath den kühlen Beschluss:* wer darzu andacht hat, mag sich dahien fugen; *B.B. 1524 Fol. 109 a.*

[2] *Ueber Quellen und Litteratur zum Frankfurter Aufstand vgl. unten meine Bemerkungen zum Aufruhrbuch; ich beschränke mich hier darauf, nur offenbare Irrthümer Königsteins zu konstatiren.*

[3] *Der Scholaster des Bartholomäusstiftes, Johann Fage von Greiffenstein, verdankte den Besuch der Menge im Frohnhof, welcher der Propstei des Stiftes zustand, der Nähe des Dominikanerklosters; über den Frohnhof vgl. Battonn II, 156.* 35

[4] *Nach dem Aufruhrbuch erfolgte die Uebergabe der Artikel am 20. April Nachmittags (nach B.B. fand die Sitzung,* 40 *in welcher vor Berathung der Schrift einige minder wichtige Dinge zur Sprache kamen, Nachmittags um 4 Uhr statt; ihr war bereits eine Morgensitzung vorausgegangen); vorher ist nichts Schriftliches* 45 *von Seiten der Aufständigen an den*

der die zit und denselbigen tag sampt dem dechant zu Unser Lieben Frauen aus Frankfort faren,[a] und des sengers.[1] sint auch im rathaus ir vill gewest und angezeigt dem burgermeister, wie daß ein zeug vorhanden solt sin, welcher in die stadt solt gelassen werden, herumb gsagt, sie wolten dieselbige nacht die stadt vorwarn, dorften keiner frembden gest. welches dan der burgermeister bei eits pfligt, daß nicht daran si, vorantwort hat,[2] doch nit gesetiget, sonder alsbald die zunftmeister iglicher zunft lassen gepiten, dieselbige nacht im harneß zu wachen, und also von einer phorten zu der andern gangen, auch die bruchken unbeschlossen gewest, doch kein mutwillen getriben, auch nemants beschediget. darnach den ostermitwochen, der do was der 19 tag aprilis, des morgens zwischen VI und VII uren hat sich die gemein gesammelt uff dem Roßmark, doch doselbst nicht geendet, sunder gangen allesampt uff Unser Lieben Frauen berg, daselbst iglich zunft fier man vorordenet ir begern und artickel schrifflich zu begriffen, das gescheen ist uff der schneiderstoben[3] und sich ungeverlich II stund vorzogen hat. derselbigen antwort und artickel von rats wegen gewartet der burgermeister Hamman Holzhusen, Philips Furstenberger, Steffan Gobel, Johan von Buchen und Hiltgart ratschriber,[4] und zulest die vorordenten der gemein den geschickten ratsfrunden bescheit geben. sin also abgescheiden umb X uren, doch der meher teil nachgefolgt den geschickten von rats wegen biß vor das rathaus. nach mittag han die zunft iglich II man geben, die Sachsenhuser IIII und die gertener IIII man, sin im Dongeshoff zusamen kommen, iglich ir artickel ingelagt und angezeigt und solich, als man sagt, in ein supplicacion bracht und gesetzt dem rat zu ubberantworten. hat das bubenvolk auch under die Juden gewolt daselbst auch mutwillen zu triben, aber es ist inen nit gestat worden, sunder sin mit gewappenden vorwart worden.[5] den 20 tag aprilis, der do was osterdornstag, sien

a) der — faren *am Fuss der Seite mit Verweisungszeichen; nach* faren *lässt Königstein, durch den späteren Einschub aus der Konstruktion fallend,* und gingen *folgen, welches ich getilgt habe.*

Rath gekommen. Königstein denkt hier wohl an die im B.B. zu diesem Tag erwähnte mündliche Verhandlung von Rathsfreunden mit den Schuhmachern, welche das Einschreiten des Rathes gegen die Konkurrenz der Kölnischen Lederhändler forderten.

[1] *Die Domdechanei war Domplatz 8 (Battonn III, 222), die Sängerei Domplatz 14 (ibid. p. 220); Kantor war damals Johann vom Rhein.*

[2] *Nach dem Aufruhrbuch brachten die Zünfte dieses Anliegen nicht im Römer und nicht vor dem Bürgermeister vor, sondern dem vom Rath zu ihnen gesandten Philipp Fürstenberger, welcher der Menge Mittwoch den 19. April unter der Katharinenpforte begegnete.*

[3] *Nach Battonn IV, 229 im kleinen Hirschhorn, Liebfrauenberg 55.*

[4] *Nach dem B.B. waren nicht dieselben Rathsfreunde, wie oben angegeben, am Tag vorher zur mündlichen Verhandlung mit den Zünften deputirt worden.*

[5] *Königstein unterscheidet hier zwei Ausschüsse, die am 19. April zusammentraten, der eine Morgens in der Schneiderstube, der andere Nachmittags im Antoniter-*

1525 die verordenten der gemein abber bi einander gewest im Dongeshoff, etwan ir artickel ganz bschlossen und dem rat zu ubberantworten.[a] dieselbig ganz nacht und die nacht darvor alle im harnesch uff allen stoben gewacht, die phorten, letzen[1] vorsehen, nemants von dem rat bi inen wollen han, han sich auch keiser, bapst, bischoff, rat, burgermeister genent. es sint auch umbher vill uffroer gewest in der graffen dorfen und stetten. 5

April 21 Den 21 tag aprilis, der do was fritag nach ostern, des morgens under dem laudibus[2] hat das capittel sancti Bartholomei her Johan Cribeln vicarium zu uns geschickt und lassen sagen, daß mir zu inen schicken wollen, das gescheen ist; nemlich scolaster Steffan Fisch, Johan Humbracht, Wolfgang sein in ir capittel kommen, auch[b] schulmeister und senger und ander capittular sancti Leonhardi. hat der schulmeister her Johan Fag zu sant Bartholome uns also zu verstehen geben, wie der burgermeister Hamman Holzhusen inen[c] etlich artickel die geistlichkeit betreffen[3] gegeben und gsagt solichs den andern stiften auch kund zu thun und antwort zu geben daruff 5b 15

a) ubber *über der Zeile eingefügt.* b) *Davor durchstrichen* hat. c) *Davor durchstrichen ein unleserliches Wort.*

hof; das Aufruhrbuch kennt nur einen, dessen Mitglieder es namentlich aufführt. Die Menge soll ihn nach Fürstenbergers Aufforderung sofort am 19. April eingesetzt haben. Ich glaube Königsteins Angabe von zwei Ausschüssen nicht verwerfen zu dürfen. Der erste, welcher am Morgen zusammentrat und zu dem aus jeder Zunft vier Vertreter gingen, nahm wohl erst die Eröffnungen der Rathsfreunde, welche der Rath am Tage vorher damit beauftragt hatte, entgegen, versprach denselben eine schriftliche Beschwerde zu übergeben und schritt dann zur definitiven Konstituirung, welche der Stärke der einzelnen Zünfte besser Rechnung trug und auch die Nichtzünftigen berücksichtigte. Dieser neue Ausschuss trat dann am Nachmittag im Döngeshof zusammen und berieth hier diesen Tag und den folgenden Vormittag die Artikel, welche am Donnerstag Nachmittag dem Rath übergeben wurden. Die Zusammensetzung dieses zweiten Ausschusses gibt Königstein nicht richtig an: er bestand nach dem Aufruhrbuch aus 4 Verordneten der Barchentweber, je 3 der Schuster, Fischer, Schneider, je 2 der übrigen 18 Zünfte; ausser diesen waren die Neustädter durch 4, die Sachsenhäuser durch 3, die Nichtzünftigen durch 3, die Gesellschaft Frauenstein durch 2 Mitglieder vertreten. Die von Königstein erwähnten Gärtner, die im Verzeichniss des Aufruhrbuchs fehlen, sind wohl, wie Kriegk (Bürgerzwiste p. 567) annimmt, identisch mit den Neustädtern. — Ich füge hier Sebanders kurze Bemerkung (Fol. 24, an die zu No. 206 anschliessend) über die Frankfurter Ereignisse ein: Und hie zu Frankenfurt schloß man auch die pforten zu aus schrecken der baurischen trauung, so sich fur Würzburg gelegert, als der unverstendig gemein pöbel sich etwas widder die geistlichen bevor entpöret hette. auf den ostermittwochen, da jederman im harnisch ginge und feiret, versamleten sich zu sanct Anthonii hoff, sind etlich artickel ein erbaren rath, gemein, pfaffen und munch belangende aufgericht worden, damit sichs fein gestillet, daß auf folgenden sambstag die phorten widerumb aufgangen. 20 25 30 35 40

[1] *Schutzwehr, Wachtposten; Lexer I, 1891.*

[2] *Die zweite kanonische Tageszeit.* 45

[3] *Es waren nach dem B.B. diejenigen Artikel von den von der Gemeinde überreichten 42, welche die Geistlichkeit betrafen.* 50

unverzoglich umb neun uren. also sein die dri stift widderumb zu den herren sancti Bartholomei in ir capittel kommen, hat her Jacob Furster ein schriftlich antwort gelesen, welche uns allen gefallen hat, und umb X uren geschickt, solich zu antworten eim ersamen rat, die dri scolaster der drier stift. hat uns unser schulmeister nach mittag zu II uren diße antwort bracht: sie seien kommen in das rathaus, des rats frunde begert, haben zu in geschickt Philips Furstenberger, Steffan Gobel, Johan von Buchen und Hiltgarten, welchen sie die antwort verleßen und ubberantwort haben und damit geclagt ir verderben, dargeigen die ratsfrunde auch geclagt mit[a] betrubtem gemude ir und der stadt verderben. ist auch denselbigen morgen kommen des pfalzgraffen canzeler; was der bracht und gehandelt, ist mir nit wissen. furter nach mittag zu III uren sein die geschickten von rats wegen aber zu den verordenten der gemein in Dongeshoff gangen und die artickel den rat betreffen bewilliget, doch nit ganz zu friden worden, sunder abermals die ganze nacht im harnesch gewacht und den morgen des andern tags, der do was XXII aprilis und samstag nach dem helligen ostertag, sein die zunft und gemein alle im harnesch uff Unser Lieben Frauen berg zusamen kommen, daselbst gewart des beschloß. darzwischen hat der rat abermals die dri stift, alle closter der monch und jungfrauen, auch die orden, Deusch orden, Johanser orden, Anthoniter, alle sampt lassen beruffen, uns samptlichen vorgelesen der gemein ernstlich meinung, der inhalt gewest ist, daß wir die artickel, so wir bewilliget und angenommen hetten, auch verbriffiten und siegelten, das alsbald von uns allen zugesagt ist worden. ist gescheen umb X uren. ist der rat widder in Dongeshoff gangen und darnach bald widder kommen, darzwischen ausgeschrien mit sampt einer drommen und die ganz gemein verpotten zu kommen sunder were vor das rathaus zu XI uren, das also gescheen ist. daselbst dan verleßen sin worden alle artickel den rat und pfaffheit betreffen, han widder der rat und gemein zusamen gesworn, alle phorten widder uffgethan und der handel das mal gestilt ist worden. Goit gebe hinfurter besser gluck. und zu III uren nach mittag han ich von des ganzen stiffs wegen Unser Lieben Frauen kirchen und her Jacob Furster von wegen der herren zu sant Bartholome unsere verschribung dem burgermeister Hamman Holzhusen uberantwort. was dazwischen gehandelt wirt, folgt hernach.[1]

208.[b] Dem nach XXIIII aprilis han min hern zu sant Lenhart

1525 — *6a* — *April 22* — *6b* — *April 24*

a) *Davor durchstrichen* ir. b) *Neben dieser Notiz am Rand* das haus betreffen in der Gisengassen.

[1] *Eine Kopie der die Geistlichen betreffenden Artikel nebst einer solchen der Verschreibung des Bartholomäusstiftes in Barth. Akten u. Urk. 3902 (1525).*

1525 zu mir geschickt des haus halben in der Gisengassen.[1] bin ich zu IX uren in ir capittel kommen, ist Johan Weczel, Clopheims eidam, auch da gewest; hat er uns zu versthen geben, er wolle das haus umb uns kaufen ein gulden gelts jerlich zu geben uff ablosung. ist im von uns allen zugesagt. ich han auch von miner vicarien wegen min hern zu sant Bartholome darumb ersucht, han mir denselbigen tag mogen[2] und macht geben durch her Jacob Furstern.

April 25 209. Anno 1525 adi 25 aprilis, que fuit dies sancti Marci, hat iglicher stift vor sich selbst letaniam majorem gehalten und sint nit ge Rad[a] gangen.[3]

April 26 210. Anno 1525 adi 26 aprilis sin die obersten von der gemein, nemlich Niclaß Kriger schneider, Hans von Siegen schumacher, Lucas kirßener und ein hutmacher in etlicher prelaten, canoniken und vicare haus gangen und von der gemein wegen gesagt, sie sollen ire maid von inen thun und sich vor schaden hutten, das auch gescheen ist.

April 27 211. Anno 1525 adi 27 aprilis sin zu ratsfrunden proclamirt worden Philips Wiß, Claß Stalburg der jung, Peter am Stege zu Schadeck, Hans Eller und zu scheffen Wolf Hans, Conrat Wiß.

April 30 212. Anno 1525 adi 30 aprilis hat unser schulmeister Steffan Fisch uns angesagt und im der burgermeister Hamman Holzhusen zu versten hat geben, zum ersten daß man alles dasjhen, so mir in unserm stift haben, solt inventirren;[4] zum andern daß mir unserm dechant solten schriben ungeverlich diese meinung, daß der dechant solte die artickel, so mir bewilliget und ingangen weren, ratificiren und auch confirmirn, und dasselbige solt gescheen inwenig IIII wochen, und wo solichs in der zeit nit geschee, wolt dan ein gemein im sein decanat, pfrund, haus und was er davon het, nemen und ein andern damit versehen. solich meinung ist im von schulmeister und capittel zugeschriben, versiegelt under[b] des schulmeisters siegel im

Mai 1 zugeschickt mit her Josten subcustodi prima maji anno 1525.[5]

a) *Königstein schreibt* gerad. b) *Davor durchstrichen* mit des stiffs siegl.

[1] *Der Kornwolf, vgl. oben No. 19. Nach Leonhard Akten u. Urk. 354 hatte der Rath 1512 einen Vergleich über dieses Haus zwischen dem Leonhardstift und Königstein erwirkt.*

[2] *Macht, Vermögen; Lexer I, 2217.*

[3] *Vgl. oben No. 120;* ge Rad *(von Königstein in einem Wort geschrieben) = nach Oberrad. Die Geistlichen unterliessen die Kreuzfahrt nach Oberrad, da auch dieses Dorf dem Rath seine Beschwerden übergeben hatte, also auf Seiten der Frankfurter Aufständigen stand.*

[4] *Dieser Beschluss wurde schon am 18. April nach den ersten Unruhen gefasst. Das am 3. Mai aufgenommene Inventar in Barthol. Akten u. Urk. 3876.*

[5] *Cochlaeus antwortete darauf am 18. Mai aus Köln: Er könne sich, mit päpstlichen Aufträgen überladen, nicht so eilig entscheiden und bitte um drei oder vier Monate Frist, innerhalb welcher der Rath das Seine beschirmen möge; Acta I Fol. 175. Der Rath durchschaute sehr wohl des Dechanten Absicht, die Entscheidung, die er im Sinne des Raths nicht geben mochte, auf die lange Bank zu schieben, und liess ihm durch den Scholaster schreiben,* daß er du wie andere, domit ime nit unrat begegen; *B.B. 1525 Fol. 20*a.

1525 213. Item umb dise ziet sin groß uffruer gewest von ein folk, genant die bauern, vill closter und stedt vorstört, in allen landen umbgezogen, auch zu Meinz, Spier, Worms, Aschaffenburg emborung gescheen, also daß fursten, graffen, stedt und land in foreht gewesen sin. Got der her wolles aller zu selligem ende schicken.

Mai 1 214. Anno 1525 adi prima maji, que fuit Philippi et Jacobi apostolorum, sin zu burgermeistern geweit worden Philip Furstenberger als scheffen und Steffan Gobel als ratman. Got geb, daß sie wol regiren, amen.

Mai 3 215. Anno 1525 adi 3 maji han die[a] hern des rats unsern stift angefangen zu inventirn und sin von rats wegen verordenet darzu Johan von Molnheim, Ulrich Neuhaus, ein sporer, ratsmenner und der ratschriber. han angefangen die laden, darin die gultbriff, zu registriern.[1] actum in presentia scolastici, custodis, Humbracht, Wolfgang, Pistoris canonicorum et Johanni Bleiker vicarii.

8a *Mai 5* 216. Anno 1525 adi 5 maji hat der rat an die zunft gesunnen, weß sie sich zu inen solten versehen, so die swarzen bauern fur Frankfort komen. hat ein iglich zunft fur sich selbst antwort geben also: sie wolten bei einem rat stehen, halten, sterben und geneßen. doch sein vill der boßen buben under inen gewest, die vermeinten, die geistlichkeit und Juden, auch die Deuschen herren uff die fleischbank zu libern, han sich auch heimlich lassen horen, wo es nit nach irem willen ghe, wolten sie der artickel gar keinen halten.[2]

Mai 13 217. Anno 1525 adi XIII maji han min hern des rats, nemlich Friderich zum Weddel, Johan Frosch und Adolfus Knoblach doctor geclagt der gemein ader ußschoss[b] ubber ein metzeler und sin frauen, wie daß sie die genanten herren beschulgeten, sie solten der frauen ein siegel von eim gultbriff gerissen han, derhalben sie dan fuß bi fuß setzen wolten sich deß zu vorantwerten, und wo sie schuldig erfunden worden, solt man sie an lieb und gut straffen; derglichen auch die cleger. also sint verordent worden uß iglicher zunft II man, darzu der rat, sin gesessen in der alten ratstoben und die sach verhort, hat gewert denselbigen tag wie oben, biß den XVI maji des *(Mai 16)* morgens zu VII uren abbermals zusamen kommen im Dongeshoff *(8b)* die sach zu volnenden. es hat auch die gemein dozwischen, nemlich den XV tag maji, vier man gekorn, Henrich zum Esel, Bechtold *(Mai 15)* Prum, Werz Niclaßen und Zing Hansen uß den unzunftigen; so was die IIII man sagten, solt verfolgt werden. also sin sie zusamen

a) *Ueber ein durchstrichenes* min *geschrieben.* b) *Davor durchstrichen* ußschoß.

[1] *Ein an diesem Tag aufgestelltes Inventar des Bartholomäusstifts in dessen Akten und Urk. 3876 (sub a. 1552). Vgl. auch die von Lersner IV, 186 gegebene Notiz aus dem Leonhardsstift.*

[2] *Dass die Antwort durchaus nicht so einmüthig gegeben wurde und dass der* boßen buben *recht viele waren, zeigt das Aufruhrbuch.*

1525 kommen uff obgemelten tag XVI maji, und was beschlossen ist worden, wirt hernoch folgen.

218. Es hat auch umb disse zit der lantgraff von Hessen vil folks von reissigen und fußvolk, wagen und geschutz bi ein gehabt und die stat Folda sampt andern flecken ingenommen, vill pauern umbbracht, darnach Isennach geplundert und fort gezogen vor ein stat genant Molnhausen, als man sagt. er ist auch aller der, die in furstenthumen, graffschaften, steten und flecken uffruer machen, fint worden.[1]

Mai 15 219. Anno 1525 adi XV maji hat der ußschoß etlich artickel uff dem Romer lassen ußruffen, doch han etlich zunft nit verwilliget, sunder sin abgetretten, derhalben man dieselbige nacht in harnesch gewacht hat und han dasselbig die nitzunftigen gethan, abber der faul haumf und ußschoß hat sich nit lassen mirken.

220. Es ist auch ein doctor[2] hie gewest die zit, derselbig beclagt ist worden, er hab die artickel, so der gemein hauf vor hat geben, gemacht, derhalben im der rat hat laßen gepiten, er solt forderlich uß der stat zigen. darumb der genant doctor ein supplicacion geschriben hat an den ußschoß und gepetten, sie solten in solichs vorantworten. also sint sie abber im Dongeshoff zusamen kommen und der burgermeister sampt etlichen ratsfrunden mit dem doctor zu inen gangen, doch han sie vorhin etlich des ußschoß verworfen als den B. Niclaß schneider, schuster, kursener und andere. was aber gehandelt ist worden, steht noch zu erfaren.

Mai 18 221. Anno 1525 adi 18 maji sin all zunft widder zusamen kommen des morgens fru, darzu auch die nitzunftigen in den Dongeshoff, daselbst abber ein rottirung gehabt, also beschlossen, daß der doctor hinweg hat mussen, wiewol der faul hauf hart dawidder gewest ist. sie han auch ein neuen ausschoß gemacht, dawidder die schuster hart gewest. sie han auch gehandelt der zins halben, dawidder die schuster geredt, sie wollen keinen zins mehr geben, der II odder III mael gegebben ist, und der puncten sin vil gewest, darumb ein rat vill zu schaffen gehabt hat: ein iglicher hat sin aigen notz gesucht. dazwischen sin die rats frund nachts umbgeritten und vill burger der nitzunftigen han gewacht und die stadt vorsehen, dawidder der faul hauf fast geredt und gemurmelt hat.

Mai 28 222. Anno 1525 adi 28 maji, que fuit dominica exaudi, hat ein ersamer rat zu Frankfort den zunftigen und nitzunftigen ein declaracion uber die artickel, so die zins betreffen, vorgehalten,[a] dargeigen etlich zunft und bsonder die Sassenhuser mit den Neuenstetter fast geret han solich declaracion gar nit anzunemmen; doch

a) *Davor durchstrichen* vorhe . . .

[1] *Rommel III, 1. p. 296 ff.*
[2] *Gerhard Westerburg; vgl. über ihn Steitz N. F. V, 1 ff.*

sin sie den tag uff ein bedenkes abgeschidden. item den XXIX 1525 Mai 29 maji sein die zunft bei ein gewest, sich der declaracion halben besprochen, und darnach den XXX maji dem rat ein antwort geben. Mai 30 han solich antwort die geschickten vom rat bei inen geholt und 5 darnach den XXXI maji hat der rat auch antwort intphangen von Mai 31 den nitzunftigen, sein vill redt ußgangen, doch hoffnung eins gutlichen vertrags gewest.

223. Item man hat auch diße zit von vill schlachten geret, nemlich daß der herzoig von Lotringen, der pfalzgraff vill bauern 10 bi Straßburg erschlagen solten han. auch die pauern und der punt bi Worzburg gen einander gelegen sein sich zu schlagen, und ist vill handels und uffruer gewest in stetten, schlossen und dorfen, und wie vill bauern umb sein kommen, han sich doch alle zit gemeret und widder vill worden. item der herzog von Lotringen hat zu 15 Elsaßzabern bi Straßburg ob den XX^{M} bauern erschlagen, frauen 10a und jungfrauen hinweg gefuert und stadt und schloß ist gar verwust worden,[1] daselbst der bischoff von Straßburg sin wonung gehabt hat. item der lantgraff von Hessen, herzog Jorg von Sachsen, herzoig Henrich von Brunswig und vill graffen und herren mit III^{M} reisigen 20 und vill fußvolk, auch mechtigem geschutz, han fur ein stettlin genant Frankenhausen fill pauern erschossen und erschlagen, die stadt ingenommen, was da in gewest ist von pauern, alle erschlagen, der gewest ist ob VI^{M}, alle haus geplundert und gepeut und vill witwen und weisen gemacht.[2] Got der almechtig wolle sich irer und unser 25 aller erbarmen. item demnach sein sie vor ein richstadt gerucht genant Moelnhausen dieselbe auch zu gewinnen, abber die frauen und jungfrauen ob XV^{C} sein heraus ins leger gangen, den fursten zu fuß gefallen und der stadt purgern gnad erlangt, doch sein vill der ursacher gekopt worden; die fursten han auch die mauern und 30 thorn lassen abbrechen.[3]

Item zu Frankenhausen sein etwan X oder XII man bliben leben mit dem underscheit: die frauen han mussen ein verlaufen monich, den inen prediget, zu todt schlagen und ist groß jamer und elend gewest, vill kinde und frauen hungers gestorben.[4] item der 10b pund hat auch vill umbbracht, also daß die pauern von Wurzburg sein gewichen, ein teil in die stadt geflogen, hat der pund die stadt belegert in meinung die pauern alle zu erschlagen.[5] es ist auch umb Wurzburg und allenthalben ein solicher boßer geroch von den doden corpern gewest, daß nemants da hat mogen bliben, vill grosser gruben 40 gefult worden. Got wolle sich ubber uns alle erbarmen, amen.

224. Anno 1525 adi 4 junio, der do was der hellig phingsttag, Juni 4

[1] *Am 17. Mai.*
[2] *Am 15. Mai.*
[3] *Rommel III, 1, 310.*
[4] *ibid. III, 1, 307.*
[5] *Am 7. Juni.*

1525 hat man in unserm stift ein schlecht proceß gehalten als an einem andern sontag. es hat auch der rat ein lutherischen prediger, einen mönich, in unser kirchen nach mittag zu predigen verordenet.[1]

Juni 5 item den phingstmontag hat man sanc Josten nit getragen,[2] sonder ein proceß schlecht umb den kirchoff gehalten, und hat der mönich nach mittag widder geprediget, auch den dinstag und dergliichen hat auch einer zu sanc Lenhart gepreget, ist das volk ser zugelaufen.

Juni 6 225. Item nach phingsten ist allenhalben vill uffruer gewest und sunderlich umb Wurzburg: dan als der bund sampt den fursten die stat erobert, han sie den bischoff widder ingesatzt, im all sien gerechtigkeit widder geben, darzu alle die jhenen, so ursach der uffruer gewest, laßen kopfen, vill bluts vergosen. nach solichem sein der bund, die fursten vor vill stede und flecken gezogen, etlich gewunnen, auch etlich nit, doch alles geplundert, verbrant und verhert, vill witwen und weisen gemacht. dem nach han sich die fursten gekert zum Rinstram mit grossen zeug, derhalben vill aus stede und dorfen entlaufen, insunderheit was Meinzisch gewest, als Aschaffenburg, Dieppurg, Ostheim, al sich des lebens besorgt. auch die domherren zu Meinz der meher teil gewichen und hat der bischoff ader stadthalter, ein graff von Hanstain,[3] bischoff zu Straßburg, das schloß laßen belegern uff zukunft des bunds und der fursten, derhalben sich iderman besorgt hat. die graffen in der Wedderau han auch vil folks bie ein gehabt. derhalben die von Frankfort sich auch

Juni 17 besorgt han und uff samstag nach[a] corporis Christi ein hern gepot

Juni 18 uff allen zunften gehabt, den sontag darnach die nitzunftigen bie ein gehabt und ist das ir anbrenges gewest, ein rat wolt knecht in solt nemen, das etlich, die andern nit, angenomen han.[4]

Juni 19 226. Anno 1525 adi XIX junii des morgens fru han min hern von rat schrift intphangen von drien fursten, nemlich bischoff von

a) *Ueber der Zeile stehend eingefügt.*

1 *Die definitive Berufung der beiden Prädikanten Johann Bernhard (meist Algesheimer nach dem Ort seiner früheren Wirksamkeit, Gau-Algesheim in Rheinhessen, genannt) und Dionysius Melander erfolgte erst am 13. Juni; die Verhandlungen mit Bernhard hatte der Rath schon am 10. Mai begonnen; die Berufung seines Kollegen Dionysius geschah auf Empfehlung des Heidelberger Hofpredigers Hans Geiling, vgl. B.B. 1525 Fol. 7 b, 31 b; Acta I Fol. 43; Lersner II, 19; Ritter p. 84, 88; Kriegk, Bürgerzwiste p. 187. Hier und Steitz, Aufruhrbuch p. 31 Anm. 3 wird gezeigt, dass der Rath zuerst Oecolampadius und Eberbach im Auge hatte. Der von Luther (sein Brief an den Rath in Acta I, Fol. 44) dem Rath zur Ordnung der kirchlichen Verhältnisse übersandte Johannes Agricola von Eisleben wirkte hier im Mai und Juni anscheinend ohne besonderen Erfolg und erhielt am 13. Juni einen ungnädigen Abschied.*

2 *Das Stift besass Reliquien des heiligen Jodocus, dessen Name auch eine Vicarie trug.*

3 *Graf Wilhelm von Hohnstein.*

4 *B.B. 1525 Fol. 34 a. Der Hauptmann machte dem Rath den Vorschlag Knechte zu werben; der Rath liess dies den Zünften mittheilen um naheliegenden Missdeutungen seines Vorhabens seitens der Zünfte zu entgehen.*

Trier, phalzgraffen und bischoff von Straßburg, stathalter zu Meinz. *1525*
11b alsbald zu rat geludt, ist der fursten bitt und ernstlich beger gewest, sie wolten die, so aus irem furstenthum, stetten, flecken und dorfen zu inen sampt irer hab und gut in ire stadt geflogen weren, wo
5 ein legerung vor Frankfort wurde, sie darinen libern, damit sie nit geursacht den pauern anhennig zu glauben wurden; zum letzsten begert alles, das sie dem adel und pfaffheit genommen hetten, widder zu geben, mit andern zugesetzten worten. ist derhalben vom rat uff stund solich schrift den zunften, auch nitzunftigen vorgehalten
10 worden ire meinung, was sie antworten solten, inen zu versten geben. also den andern tag, der do was XX junii, ist von rats *Juni 20* wegen der burgermeister Philips Furstenberger, Steffan Grunberger[1] sampt iren knechten zu den fursten geschickt worden, derhalben inen antwort zu geben. auch hat der rat etlich knecht in solt angenommen
15 und stark gehut und gewacht zu Frankfort. Got wolle sienen friden senden, amen. die fursten han iren leger gehabt zu Aschaffenburg, Umbstat und umbher, vill stedt und flecken geprantschatzt und gestrafft, nemants hat vertraut, noch auch sicher gewest.

227. Anno 1525 adi XX junio han die herren vom rat mit
20 willen der gemein zu den drien fursten geschickt, nemlich Philips
12a Furstenbergern burgermeister und Steffan Grunbergern ratsman. aber sie han die fursten nit zu Steinnau funden, als man sagt, han mussen uff Oppenheim zigen, da die zit die fursten gewest sint. der lantgraff ist auch mit vill folk zu roß und fuß ghein Oppenheim zu inen
25 kommen. zwischen der zit hat man etlich pauern zu Bergen, Eschersheim und anderswo lassen holen und sient hinweg gefuert worden von den Pundeschen, auch vill mord, raub umb Frankfort gescheen ist.

228. Anno 1525 adi 23 junii, der do was vigilia nativitatis *Juni 23*
30 Johannis baptiste, ist der pfalzgraff, bischoff von Trier und der[a] stadthalter von[b] Meinz vor ein flecken gezogen genant Peddersheim, daselbst vil bauern erschlagen, darnach den flecken gewunnen, darin vill umbracht, etlich gekopft von den obersten, das gescheen ist in die Johannis baptiste. *Juni 24*

35 Item adi 27 junii sien die herren vom rat von den fursten *Juni 27* widder kommen und rot crutz vor inen gehabt. Goit geb, daß sie etwas gutz bracht haben.

229. Anno 1525 adi 28 junii han min herren vom rat die *Juni 28* zunft und nitzunftigen zusamen geheischen und inen die antwort,
40 so sie von den fursten montlich entphangen, vorgehalten, nemlich daß die fursten und der pund von wegen des helligen[c] riechs wolle

a) *Ueber der Zeile eingefügt.* b) *Verbessert aus* zu. c) *Davor durchstrichen* gehe .

[1] *Das Aufruhrbuch gibt noch andere Namen.*

1525 haben, daß sie ire vermeinten artickel ganz und gar abthun sollen, uff daß sie nit mit inen wie mit andern zu handeln geursacht werden. solichs hat der rat den hantwerksleuten uff irer stoben vorgehalten und den nitzunftigen im Dongeshoff; was daruff von inen geantwort, ist zu erfaren. den 28 tag junii hat die ganz gemein sampt den Saschenheusern und Neuenstettern geantwort dem rat also: sie wolten solich artickel dem rat ubberantwort haben und nachlassen, doch daß nemant derhalben gefenklich angenomen werde.[1] demnach sien die verordenten von der stadt Frankfort denselben obent spat widder zu den fursten geritten inen die antwort zu erkennen geben.[2] darnach *Juni 29* alsbald den XXIX junii, der do was der tag Petri und Pauli, der helligen aposteln, hat der rat laßen ausruffen, man solt den churfursten, auch fursten, graffen, rittern und knechten nicht smelichs nachredden ader sagen, auch den reisigen nit nachruffen bi grosser straff, dan dennen, so land und straßen brauchen mussen, unrat daraus entsthen möcht.[3]

230. Item die von Meinz han sich fast ser gefurcht, dan die dumherren hatten das schloß ingenommen und mit viln reissigen belegert, auch vil geschutz darinnen gehabt und aller in die stat gericht, so daß sie nit wusten, waran sie waren, sonder fast bekummert, doch zuletzst sampt den im Rinkau sich in gnad und ungnad ergeben, doch der heubtsacher vill entlaufen sien. item zu Aschaffenburg hat man einen pfaffen und sunst zwen weltlich gericht und sien die pfaffen widder ingesaczt worden. item zu Steinheim hat man auch III gericht. es sien auch etlich closterjungfrauen widder heimgezogen, nemlich Padeshausen,[4] Engeldar,[5] Erbbach.[6] item zu Fridburg, Hannau sien vil gefangen und gezogen worden, hat ir einer den andern besagt, so sie die nidderlag und ungluck der pauerschaft vermirkt han. Got fuges noch aller zum besten, amen.

Juli 2 Anno 1525. adi 2 julii, umb die zit angeverlich, ist der stadthalter, min her von Hanstein, ghein Menz kommen, mit im ein hauptman von des bunds wegen und IIII^C reisigen. han die burger von

[1] *Von der Auslieferung des Artikelbriefs an die Fürsten war an diesem Tag noch nicht die Rede; dieses Verlangen wurde von denselben erst am 2. Juli gestellt; vgl. Aufruhrbuch, nach dessen Angabe der Rath den grössten Theil der Zünfte und Gemeinde* zum fridden genaigt *fand, wozu die Versicherung der Rathsherren,* man wol der zins halber mit der zit darin sehen, daß man mit eren und notturft verteidingen kan *(B.B. 1525 Fol. 39 a), das Ihre beigetragen haben mag; wohl auf Grund dieses Versprechens begann dann der Rath die No. 232 ff. erwähnten Verhandlungen mit den Stiften.*

[2] *Kopien der Verschreibung des Rathes an die Fürsten (siehe Aufruhrbuch) befinden sich auch Barth. Akten und Urk. No. 3247 und Liebfrauen Akten und Urk. 1270.*

[3] *B.B. Fol. 40 b.*

[4] *Patershausen bei Heussenstamm.*

[5] *Engelthal s.-ö. Friedberg.*

[6] *Eberbach im Rheingau. Alle drei Klöster gehörten den Cistercienserinnen.*

neuem mußen holden und darzu ob XL person gefangen; was damit gehandelt, wort hernach folgen.[1] *1525*

Item adi 3 julii anno 1525 sien min hern von den fursten widder kommen. auch hat man zu Meinz vill ausgesundert und gefangen; den ersten, den man gelesen hat, ist einer gewest mit namen Friderich, ein holzflußer. abber den tag Udalrici 4 julii sien die herren zu rat und[a] sunst ganz still gewest. *Juli 3* *Juli 4*

13 b 231. Anno 1525 adi 7 julii hat ein ersamer rat zu Frankfort durch ire verordenten ratsfrund, nemlich herren Philipsen Furstenburger eltern burgermeister, hern Arnold Reisen, Bechtolt Knoff und Melchior Swarzenberger stadtschriber schulmeister und capittel Unser Lieben Frauen stift zu Frankfort dißen briff und vorschribung[2] widder zu iren handen geben in geigenwertigkeit der wirdigen herren hern Johannis Fage, Nicolai Kuen und Steffani Fischen, alle dri schulmeister, hern Heimanni Itzstein, Michaelis N.[3] und Wolfgangi Konnigstein, canoniken der drier stift. den obgenanten dag sein widder von rats wegen zu den fursten geschickt Conrat Wiß und Steffan Grunberger; und die fursten sein die zit gelegen mit heres craft vor einer reichstadt genant Wiessenburg.[4] es sein auch ander von[b] den reichsteden dohin verordent worden ein gutlichen vertrag zu machen. auch ist die zit ein vorsamelt volk bie ein gewest umb Memmingen, hat der pund mit denselbigen sich gutlich zu vertragen gehandelt. Got geb friden alle zit. *Juli 7*

232. Anno 1525 adi 15 julii sien die dri stift von rats wegen zu sant Bartholome zu erscheinen berufft worden;[5] sint kommen scolasticus sancti Bartholomei, scolasticus sancti Leonhardi, scolasticus sancte Marie virginis in monte, cantor sancti Bartholomei her Heiman, Balthazar Wagenmeister, Bebinger, Hock, Wolfgangus und von rats wegen doctor Knoblauch, Philips Ugelnheimer und Henrich Becker. han von rats wegen ein anmutung gethan an die dri stift, nemlich die ewigen zins, zins, do kein briff seind, burgerlich beswerde, jurisdiction und den pharher betreffen. sein solich artickel in schriften uns zu behendigen begert worden, das gescheen ist den 16 tag julii. han sich die dri capittel derhalben underret und den geschickten, nemlich doctorn Knoblach, Philipen Ugelnheimer, durch den scolasticum Unser Lieben Frauen, scolasticum sancti Leonhardi und Johannem Bebingern ein antwort geben also: ein ersamer rath solt anzeigung thun, wie sie die artickel gehabt und declariert wollen han, *Juli 15* *14 a* *Juli 16*

a) *Davor durchstrichen* gewest. b) *Davor durchstrichen* ste.

[1] *Ueber den Mainzer Aufruhr vgl. den Städtechroniken XVIII, 105 ff. gedruckten Bericht, der aber die von Königstein gemeldeten Dinge am Schluss nur flüchtig berührt.*

[2] *Vgl. oben No. 207.*

[3] *Schaweiler.*

[4] *Im Elsass. Ein Wormser Schreiben über diese Belagerung im Reichss. 8782.*

[5] *B.B. 1525 Fol. 45 b, 46 b, 47 b.*

1525 alsdan wolten die dri capittel solichs den andern, so nit zu Frankfort waren, auch zu versteen geben. es sien auch in mitteler zit die geschickten von rats wegen widder kommen. Wissenburg erobbert und dri der lutheranischen prediger, so zu Wissenburg geprediget, gekopft und gedot worden. 5

Juli 20 233. Anno 1525 adi 20 julii han die zunft und gemein zu Frankfurt eim ersamen rath die vorschribung, so sie ubbergeben hatten, in widder zu handen gelibert und alsbald solich mit etlichen ratsfrunden in zugeschickt.

Juli 22 234. Anno 1525 adi 22 julii, was der tag Marie Magdalene, 10 hat man die proceß gehalten also: in der phar sin die stift, closter 14 b und rath zusamen kommen wie von alter und darnach gangen die Kremen aus, durch sant Niclaß kirchen, sant Leonhart, die Frauenbruder und Wissenfrauen, den Kornmark aus biß in Unser Lieben Frauen kirchen, daselbst hat man stacion gehalten und hat ein 15 vicarius sancti Bartholomei genant her Hartman das hellig sacrament getragen und das officium gehalten an stadt eins dechant. herr Hamman Holzhausen und Ludwig Martroff sin neben im gangen die Dongesgassen aus durch sant Anthonien, durch die Smidt[1] biß in die phar. der rath ist sunder ceremonien gangen, kein fuß- 20 knecht sin gefolgt, auch des rats diner keiner gecleit gewest. es war auch wenig pristerschaft, dan ihr vill abwaren. man drug allein des rats kirzen und etlich von den gartenern drugen ir kirzen.[a] es waren allein engel in der proceß.

Juli 30 Umb disse zit ist der Mein gar klein gewest und vill geprestens 25 an wasser, so daß des malwerks gepresten was.

235. Anno 1525 adi 30 julii hat min gnediger her von Meinz

Juli 31 den drien stiften ein tagzettel zugeschickt zu tagen mit eim ersamen 15 a rat zu Frankenfurt, derhalben sich die dri stift mit einander underret

Aug. 4 den 31 tag julii und aus iglichem capittel verordenet ghein Meinz zu 30 schicken. also ist von unsers stifts wegen gefarn scolasticus und Greff custor den 31 julii anno ut supra. item darnach 4 augusti sin min herren widder kommen und uns relacion gethan also: mins[b] gnedigen hern von Meinz stathalter wolle die hauptartickel, so zum ersten von einer gemein zu Frankfort uffgericht waren, baß besich- 35 tigen, und so er uns widder ein dag zuschriben wurde, sollen die dri stift alsdan widder erscheinen. es ist auch uff die funf artickel, so ein rat zu Frankfort den drien stiften angemut hat, von den

Aug. 27 stiften schriftlich antwort geben[c] worden durch iren advocaten, meister Johans Pfaffen. actum Moguntie in castro sancti Martini anno 1525. 40

a) *Davor durchstrichen* auch. b) *Davor durchstrichen ein unleserliches Wort.* c) *Davor durchstrichen* gefallen.

[1] *Der nördliche Theil der Fahrgasse, etwa vom Württemberger Hof an, vgl. Battonn II, 8 f.*

236.[a] Anno 1525 adi 27 augusti, que fuit dominica dies post Bartholomei, sub missa admissus est ad presencias dominus Henricus[b] Schnabel canonicus et deservivit presencias in missa ejusdem diei. darnoch den 29 augusti, que fuit decollacionis sancti Johannis baptiste, hat dominus Henricus Schnabel canonicus sin residenz insinuirt sub horis completorii in presentia scolastici, custodis, Humbrecht, Fischer, Wolfgang et Pistoris. *1525 Aug. 27* *Aug. 29*

237. Anno 1525 adi 12 septembris, que fuit 3a feria post nativitatis beate Marie virginis, hat der preceptor von Hoest, dominus Johann Morter,[1] der presenz abgekauft VIII gulden mit II C gulden und ist solich gelt in die presenzladen kommen, batzen. actum ut supra in presentia scolastici, custodis, Humbracht, Fiscer, Wolfgang et Johann Blicker. item noch hat er abgelost 4 fl. mit 1C gulden. actum ut supra. *Sept. 12*

15 b 238. Anno 1525 adi 8 octobris ist den drien stiften zu Frankfort durch Hilgart ratschriber mit notario und testibus im capittelhaus zu sant Bartholome nach der vesper insinuirt worden ein citatz adder credenz mit ingeschlossener supplicacion eins ersamen rats zu Frankfort, welche sie uff haben geben dem keiserlichen regiment, dazumal sich halten zu Eßlingen, welcher supplicacion inhalt die[c] ablosung der ewigen zins zu Frankfort betreffen was, und in der citatz oder credenz was die tagzit benent den 25 tag octobris zu Eßlingen vor genantem regement zu erschienen nit allein der drier stift geschickten, sunder auch des rats verwanten, welchen dermaßen die citatz was ubberantwort.[1] item den 9 tag octobris han die dri stiff geratschlagt und eins worden ghein Meinz zu schicken, das auch geschen ist. han wir von unserm capittel geschickt scolasticum Steffanum Fisch, Johannem Hombracht canonicum, Johannem Blicker vicarium. actum den 10 octobris anno 1525. darnoch han[d] die dri stift mit ein concludirt aus rat unsers gnedigen herren von Meinz den tag zu erschuchen zu Eßlingen und also durch ein mandat verordenet decanum Fridericum Martroff, Johannem Fag scolasticum, Johannem Edingern canonicum et Jacobum Furster vicarium, alle des stiffs sanc Bartholome, Henricum Hock, canonicum des stiffs sanc Leon- *Okt. 8* *Okt. 9* *Okt. 18*

a) *Neben dieser Notiz am Rand* Schnabel. b) *Ueber ein durchstrichenes* Johannes *geschrieben.* c) *Davor durchstrichen* was. d) *Davor durchstrichen* sint.

[1] *Die Citation in Barth. Akten und Urk. 3898. Am 24. Sept. hatte der Rath seinen älteren Bürgermeister Fürstenberger und den Rathschreiber Marsteller mit einer Supplikation betr. die Ablösung der ewigen Zinsen zu dem Reichsregiment nach Esslingen geschickt. Die Geistlichen und Bürger hatten den darin enthaltenen Forderungen des Rathes zugestimmt mit Ausnahme der drei Stifte, denen deshalb jener Tag vom Regiment angesetzt wurde; vgl. B.B. 1525 Fol. 75a, 79a. Ueber die Verhandlungen besitzen wir ein sehr ausführliches städtisches Kopialbuch:* Nota und handlung ablosung der ewigen zinse belangend anno 1525; *vgl. auch Barth. Akten und Urk. 3915.*

1525 harts, und Wolfgangum Konnigstein, canonicum des stiffs Unser Lieben *Okt. 18* Frauen, solich commissarien[a] abgefertiget den 18 tag octobris und *16 a* zu Meinz witer rat gehabt; han Hans Pfaffen licenciaten zu einem *Okt. 20* reddener und advocaten mit uns genomen. also den 20 tag octobris *Okt. 24* sin mir zu Meinz ußgefarren und den 24 tag ghen Eßlingen kommen 5 *Okt. 31* und die andern tag terminum gehalten biß den 31 tag octobris; ist der abscheit worden dem rat und uns laut der acta. von rats wegen ist da compariert Philippus Furstenberger, die zit burgermeister, und Adolfus Knoblauch doctor, bei inen ist gestanden Conrad Swapach doctor.[1] Hammen Holzhusen ist die zit am regiment gesessen. was 10 die zit von beiden teilen gehandelt ist worden, fiendt man in actis.[2] actum ut supra anno 1525.

239.[b] Anno 1525 adi 31 octobris hat dominus Philippus Itzstein,[3] vicarius sancti Bartholomei, per viam permutacionis mit Theoderico N.[4] uff sengeri und prebend posseß genomen, die im also 15 geben ist worden von min herren me tamen absente in Eßlingen. *Nov. 29* und darnach uff mitwochen, der do was der 29 tag novembris, sub summa missa hat dominus Philippus sin residenz angesagt, die min hern also angenomen han. actum in presentia scolastici, custodis, Humbracht, Fischers, Wolfgangi et Pistoris canonicis capitularibus *16 b* anno, die ut supra.

Dez. 8 240. Anno 1525 adi VIII decembris hat ein erbar rat aber *Dez. 9* die dri stift zusamen gefordert und den IX decembris han mir uß unserm capittel geschickt scolasticum, Johannem Humbracht et Johannem Blicker vicarium.[5] sin die gschickten der drier stift sampt 25 des rats frunden in der sengeri zusamen kommen, nemlich doctor Knoblauch, Philips Ugelnheimer, Johan Eller, Johan von Buchen und der statschriber und ist ir beger gewest an die stift, daß sie wollen bwilligen in die ablosung, dabei zu vorstehen geben, sie wollen den richstag[c] zu Augspurg ersuchen. das wollen sie uns also angesagt han. 30 solichs han die gesanten der stift in schriften begert, welches die geschickten des rats einem erbarn rat anzubrengen abgeschiden sien. actum die ut supra. auch ist Hamman Holzhusen den IX decembris

a) *Ueber ein durchstrichenes* gesanten *geschrieben.* b) *Neben dieser Notiz am Rand* cantor dominus Philippus. c) *Davor durchstrichen* tag. 35

[1] *B.B. 1525 Fol. 82a; Liebfr. Akten u. Urk. 557.*

[2] *Da sich die Parteien nicht einigen konnten — die Gesandten der Stifte hatten Auftrag lediglich Bericht zu thun und sich auf keinen Vertrag einzulassen —, beschloss das Regiment, die Entscheidung dem nächsten Reichstag zu überlassen; inzwischen solle kein Theil etwas in ungutem gegen den anderen vornehmen.*

[3] *Nach den Stiftsakten hiess er Hildebrand, später nannte er sich nach seiner Heimath Cronberger; so oder de Cronberg nennt ihn Königstein stets. Mit der Familie von Cronberg hat er natürlich nichts* 40 *zu thun.*

[4] *Aslar. Vgl. oben No. 192.*

[5] *Vgl. über diese Verhandlungen B.B. 1525 Fol. 95b ff. Rathschlagungsprotokoll 1517—1532 II Fol. 106b—107a.* 45

hinweg geritten. item den XIII tag decembris sin die stift widder versammelet gwest in des sengers haus. ist der schulmeister sancti Bartholomei von Meinz kommen und angeben, wie der dechant rade: man solt die[a] antwort den dornstag nach Lucie dem rat ubberantworten, doch hat sichs vorzogen biß uff zukunft her Peter Steinmetzen, welcher[b] dan von unsers[c] stift wegen geschickt wart ghen Aschaffenburg von domino Conrado Rucker, reverendissimi commissario, auch sin meinung zu holen. also ist her Peter widderkommen den XV tag decembris und die meinung her Conrats bracht. item den XVI tag decembris, der do was samstag nach Lucie, sein die drie stift[d] abber in[e] des sengers haus sancti Bartholomei versammelt gwest und alsdo concludirt die antwort einem rat zu ubbergeben, welches also gescheen ist durch die dri schulmeister der drier stift in biewesen eins notarien und testibus des morgens zu 9 uren vormittag. Got geb sein gnad.[1] actum ut supra.

1525 Dez. 13 — *Dez. 14* — *17a* — *Dez. 15* — *Dez. 16*

241. Item min herren von Frankfurt han auch dieselbige zit zwen prediger gehalten, mit namen einer Dionisius hat vormittag geprediget, der ander ist von Alzen[2] und nachmittag geprediget in der wochen zweimal, mitwochen und fritag. sie han alle beide den pabst, pristerschaft hochlich angetast, das hochwirdig sacrament, all ceremonien der kirchen und sunderlich die meß ganz veracht.[3] Got woll all ubel von uns wenden, amen.

242. Anno 1525 den 30 tag decembris, der do was samstag, sub vesperis han min herren schulmeister und capittel sancti Bartholomei Conrado N. de Wetzflaria posseß geben uff ein prebend, die do was her Caspers N. de Butzbach, vigore permutacionis. ist dominus Philippus de Cronberg cantor und ich Wolfgang von her Conratten zu borgen gepetten und meister Claß von Minzenberg becker. actum ut supra.

Dez. 29

a) *Davor durchstrichen* die. b) *Davor durchstrichen* welcher. c) *Davor durchstrichen* von. d) *Ueber der Zeile eingefügt.* e) *Davor durchstrichen* aber.

[1] *Der Rath hatte den drei Stiften ein Statut über die Ablösung der ewigen Zinsen, welches er in Uebereinstimmung mit der Bürgerschaft und den anderen Geistlichen entworfen hatte, vor der Publikation zugestellt mit der Aufforderung ihre Zustimmung zu geben; die Stifte lehnten dieses Ansinnen mit Hinweis auf den Esslinger Abschied ab. Das Statut, in dem die den drei Stiften fälligen Zinsen ausdrücklich ausgenommen wurden, liess der Rath am 1. Januar 1526 publiciren; vgl. unten No. 243.*

[2] *Vgl. oben 224.*

[3] *Vgl. die Klage des Latomus über das Eindringen der Prädikanten in seine Kirche Quellen I, 114; über deren Predigten den Bericht in Acta 1 Fol. 189 ff. In der Heftigkeit der Polemik standen übrigens die katholischen Prediger den evangelischen nicht nach; besonders der Pfarrer zu St. Peter, Michael Groß, erregte durch die Art seiner Predigt und den von ihm betriebenen Marienkultus das Missfallen der Gemeinde, welches sich ab und zu in turbulenten Scenen kundgab; vgl. B.B. 1525 Fol. 97a.*

1526 † Jhesus, Maria, Anna. folgt hernoch, was im jar 1526 gescheen und gehandelt ist. *17 b*

Jan. 1 243. Anno 1526 prima januarii hat der rat von Frankfurt lassen vor dem Romer ußruffen, daß der burger zins, sie sien ewig oder nit, ablosig sein sollen der ordnung noch, so sie under inen selbst uffgericht hatten. actum die ut supra. der pfaffen zins halben solt man dem bescheit, so zu Eßlingen geben, nochkommen und die vorsessen zins ußrichten.[1]

Jan. 7 244. Anno 1526[a] adi 7 januarii des abents umb acht uren han zwo personen das crucifix, so voran dem kerner[2] uff dem pharkirchoff hangt, mutwilliglich abgethan und dasselbig getragen uff die brucken in meinung solichs in Mein zu werfen; abber sie sein irs furnemens vorhindert worden. *Jan. 14* item darnach den 14 tag januarii hat ein ersamer rat lassen ußruffen, welcher solich ubbeltheter ansaget, die solichs wolten begangen han, dem wolten sie 50 gulden zu einer schenk geben und solt seiner eren gesichert sein.[3] actum ut supra.

245. Item in mitteler zeit hat ein rat zu Frankfort etlich burger und gertener lassen fangen und dieselbigen der stat verwissen. ist auch vill handlung durch die prediger der Lutherischen secten und ander ir mithelfer mit ungewonlichem gesang in der pharkirchen *18 a* angefangen worden, das ein rat alles hat lassen gescheen.

Febr. 2 246. Anno 1526 den II tag februarii ist der neu pharher[4] kommen, noch welchem das capittel geschriben han, abber nit geprediget, sunder dechant und schulmeister sein mit im ghen Aschaffen-

a) *Verbessert aus 1525.*

[1] *Die Bestimmungen dieses in politischer, sozialer und ökonomischer Hinsicht hochbedeutsamen Statuts sind folgende: 1) die auf Häusern und liegenden Gütern in Frankfurt, Sachsenhausen und Gemarkung ruhenden ewigen Zinsen sind ablösbar mit Ausnahme von Lehenschaften, Vererbung und Erbbeständniss, deren Abkauf nur mit Bewilligung der Lehen- und Erbherren geschehen kann; 2) ist über den Zins eine Urkunde vorhanden, welche die Summe des einstmaligen Kaufs angibt, so ist der Zins mit dieser Summe lösbar; 3) ist diese Summe urkundlich nicht nachweisbar, so soll der Gulden Zins mit 20 Gulden lösbar sein; 4) der Zinsherr hat, wenn die Urkunde nicht vorhanden ist, dies eidlich zu erhärten, desgleichen, dass sie mit seinem Wissen und Willen nicht vernichtet worden ist; weigert der Zinsherr den Eid, so ist der Zinsreicher zu weiterer Zahlung des Zinses nicht verpflichtet; die Entscheidung darüber steht dem Rath zu; 5) auch Zinsen, die in Naturalien gezahlt werden, sind lösbar; 6) der Zinsreicher hat die beabsichtigte Ablösung 3 Monate vorher dem Zinsherren anzuzeigen; 7) vor der Ablösung muss der Zinsreicher alle Zinsen dem Zinsherren entrichtet haben; 8) ausgenommen von diesen Bestimmungen sind: a) die dem Rath zustehenden Zinsen, Renten und Gefälle, besonders die Brückenzinsen; b) die den drei Stiften zustehenden ewigen Zinsen, welche ebenfalls bis auf höhere Entscheidung gezahlt werden.*

[2] = carnarium, *Beinhaus; vgl. Lexer I, 286.*

[3] *Der Anzeiger solle* nicht testominder fur ein redelichen man gehalten werden; *B.B. 1525 Fol. 110[b], 112[a].*

[4] *Friedrich Grau genannt Nausea.*

burg gefaren zu dem stathalter, witer rat zu suchen, dan die gemein hat furgenomen solichen nit lassen zu predigen.[1] — 1526

247. Item darnoch den V tag februarii han die Wedderauschen graffen durch graff Philippsen von Solms an die dri stift zu Frankfort ein werbung lassen thun also: die graffen wolten ein reisigen zeug sampt einem fußvolk halten, derhalben sie uns samtlich peten inen in dem mit einer zimlichen steuer zu hulf zu kommen. han wir antwort geben solichs an unser capittel zu brengen und darnoch zu geben ein gutlich antwort, das graff Philips angenomen hat, daß solichs unverzoglich geschee. actum die ut supra im Dongeshoff in presentia des graffen Philips schriber, cantoris Rein, Heiman, Rucker, cantoris zu sant Lenhart Hock, custodis Greff, cantoris beate Marie virginis, Wolfgangi und Petri Steinmetzen. — Febr. 5

248. Anno 1526 adi 14 februarii sin die dri stift im Fronhoff eins worden des anbrenges halben der graffen, also daß sie wolten schenken den graffen hundert gulden, nemlich die zu sant Bartholome 50 fl., zu sant Lenhart 25 fl. und Unser Lieben Frauen 25 fl. in dem haben sich die zu sant Lenhart[a] gespert und nit mehe wollen legen dan 20 fl., derhalben die herren sant Bartholomei fast unwillig sein worden und umb bett willen der stift Unser Lieben Frauen und sant Leonharts han sie die ubberig 5 gulden gelacht mit dem underscheit, daß wir uns wolten lassen berichten und entscheiden die obberkeit zu Meinz: welchens dan zu- abber abgesprochen werde, solten die ubberig funf gulden heraus geben, das beide teil also promittirt han und sein[b] dornach den 15 tag februarii der schulmeister sancti Bartholomei, Johannes Dop, canonicus sancti Leonhardi, und Johannes Blicker, vicarius Unser Lieben Frauen stift, solich 100 fl. ghen Konnigstein zu presentiren geschickt worden. actum anno, die ut supra. — 18 b; Febr. 14; Febr. 15

249.[c] Anno 1526 in die sancti Mathie apostoli, que fuit 24 februarii, sein min herren capitulariter eins worden und han uß — Febr. 24

a) *Von Königstein ausgelassen, aber zweifellos zu ergänzen.* b) *Am Rand mit Verweisungszeichen für das in der Zeile durchstrichene* ist. c) *Neben dieser Notiz am Rand* presenz nota.

[1] *Am 7. Februar entsandte der Rath Fürstenberger und Grünberger nach Aschaffenburg zum Mainzischen Statthalter, welcher mit ihnen um Zulassung des neuen Pfarrers verhandeln wollte. Auf deren Bericht und nach vorangegangener Rathschlagung wurde am 14. Februar beschlossen, das Kapitel zu St. Bartholomei zu ersuchen,* ob sich der pferrer enthalten kont biß nach dem richstag oder, wo er je predigen wolt, daß er dan sich wolt halten, daß sunder kein aufrur oder ergernuß gepere und daß man den andren (*d. h. den beiden evangelischen Prädikanten*) auch wolt statgeben in der pferr zu predigen biß nach dem richstag. *Aber Nausea, der auch persönlich angegangen wurde, gab nur soviel nach, dass er seine Antrittspredigt auf Reminiscere [Febr. 25] verschob und den Rath, der die Folgen nur zu richtig voraussagte, um polizeiliche Maßregeln zur Verhütung eines Aufruhrs aufforderte; B.B. 1525 Fol. 119 b ff.; Acta I Fol. 137.*

1526 dem gemein butel iglicher person ein halb jar presenz bezalt und sein die neglecten abgeschlagen.

Febr. 24 250. Anno 1526 adi 24 februarii, der do was dies sancti Mathie apostoli, hat der rat geschickt zu den zunften, nemlich den burgermeister Philippum Furstenberger, Claß Scheit und Johan von Buchen, durch dieselbigen die gemein fruntlich laßen pitten, daß sie den pharhern wolten laßen predigen und in der phar kein ufruer machen, auch die andern prister das ir laßen schicken.[1] also den 25 tag februarii, der do was der sontag reminiscere, hat der pharher sein erste predige gethan und ist vill folk da gewest, und er hat das thema nit volendt, han sie angefangen zu singen mit vill unzucht als lachen, husten, und da er das hellig evangelium gesagt, wolt solichs wieter ercleren, han die man und wieb sampt kindern an II, dri, IIII orten angefangen zu singen, gelacht, gehust und vill schand, mutwillen begangen, szo daß der genant doctor und her nit lenger hat mogen predigen; ist also hinweg gangen. darnach hat wellen der capellan die selen verkunden, ist auch durch singen, lachen, ruffen und ander unzucht verhindert worden.[2] abber die bubeschen prediger han gepredigt, der ein, Algesheimer, vor mittag zu sant Catherinen, der ander bub Dionisius nachmittag zu den Barfussern. Got woll es schicken zu eim selligen ende, amen. darnach den 26 februarii sein dem pfarher von dem stathalter briff kommen: also ist er und zwen vom rat ghein Aschaffenburg geritten. darnoch den 27 februarii hat Dionisius widder des morgens in der pharkirchen geprediget.[3]

[1] *Der Rath hatte zwei Tage vorher eine Notel entwerfen lassen, die auf den Kanzeln verkündet werden sollte; sie enthielt die Aufforderung die Predigt des Pfarrers nicht zu stören. Dieselbe Notel wurde auch den Zünften mitgetheilt. Die evangelischen Prädikanten erhielten den Befehl in der Barfüsserkirche zu predigen. Vgl Acta I, Fol. 78, Kirchner II, 520.*

[2] *B.B. 1525 Fol. 126 b gibt folgenden Bericht über diesen Tumult und die darauf folgenden Verhandlungen:* Als der nuwe pferner zu sant Bartholomeus uf sontag reminiscere in der pfar gepredigt, und nach dem ewangelio ein groiß ufrur under dem folk sich erhaben, derhalben der pferner von siner furnemender predig hat abstehen mussen, und ein geschrei ußgeschollen, wie die gemein widderumb sich zusamen thun wollen und ire frunde zu dem rat verordenen die zwene prediger in der pfar predigen lassen etc. und, als der rat das gewar worden si, ire frunde zu dem capittel verordent und sie bitten die predicanten in der pfar zu predigen, das das capittel naher hat lassen wollen mit bitt die ratsfrunde zu dem stathalter zu verordenen, woil das capittel auch thun: die frunde zum stathalter der schultheiß, Philips Furstenberger, Steffan Grunberger, Friederich Happel, statschriber. — *Ueber Nausea und seine Beziehungen zu Frankfurt vgl. auch den zu No. 241 citirten Bericht in Acta I sowie ibid. Fol. 132, 137, 208 und besonders die an ihn gerichteten Briefe aus den Jahren 1525 und 1526 in* Epistolarum miscellanearum ad Frid. Nauseam *p. 22—46.*

[3] *Nausea verließ nach dem ersten unglücklichen Debut Frankfurt auf immer; vgl. über seine ferneren Schicksale J. Metzner, Friedrich Nausea, Regensburg 1884.*

251.[a] Anno 1526 den dritten tag marcii han min herren dominum Henricum Schnabel zu capittel genomen. actum in presentia custodis, Hombracht, Wolfgangi et Pistoris canonicis capitularibus. *1526 März 3*

252. Anno 1526 han min herren zu Unser Lieben Frauen uff grundornstag das mandat[1] der armen des morgens noch alter gewonheit gehalten; aber das mandatum dominorum nach mittag ist nit gehalten worden. derglichen han auch die herren sancti Bartholomei than, aber die herren sancti Leonhardi han alt gewonheit gehalten. *März 29*

253. Umb diße zeit han als noch geprediget die evangelischen prediger, vill gesang in der kirchen ufgericht, auch das folk von dem helligen sacrament abgezogen und widder all ceremonien der kirchen unverschempt geret.

254. Es sein auch in dißer zeit in den lantschaften der graffen vill landsknecht angenomen, auch hie zu Frankfort. die graffen han ire pristerschaft geschatzt; iglichen nach seinem inkommen, auch an die dri stift hie zu Frankfort steuer begert und sonst vill iren bauern laßen gepitten den zehen und anders betreffen.[2] *20 a*

255. Item umb Georii martiris ist der reichtstag in Spier zu halten verordent worden, zu welchem alles folk sein hofnung gestelt hat einer neuen reformacion wartende, und dabei sich in bezalung der zins begebben etlich, etlich in irem fornemen beharret. *April 23*

256. Anno 1526 adi XXIIII aprilis ist zu min herren kommen Jodocus Lochmann, subcustos, principalis, und mit im bracht Jacobum Furster notarium, venerabilem virum dominum Erasmum N., abbatem N., angezeigt ein procuratorium sampt einer signatuer betreffen Johannem Bauer, famulum decani nostri, welcher impetrirt hat die vicarien, so etwan Philippus Koet vicarius in possessione gehabt und hie zu Frankfort gestorben den 22 semptember anno 1525 und solich ius hat laßen zu gut kommen domino Jodoco Lochman, uff welchs er min herrn requirirt hat im posses zu geben. derhalben sich min herren underret und im possessionem favorabilem zugesagt und uff stund geben sub missa diei in biwesen abgnants notariens und testium ine instituirt ad presentias und alsbald vacirt hat vicaria subcustodis. actum die, anno ut supra in presentia custodis, Hombracht, Wolfgangi, Pistoris et Henrici Schnabel und thet Hombracht den actum. *April 24* *1525 Sept. 22*

20 b 257. Anno 1526 adi 25 aprilis, que fuit dies sancti Marci evangeliste, han die dri stift die crutz ghen Rade getragen[b] und kein *1529 April 25*

a) *Neben dieser Notiz am Rand* Schnabel. b) getragen — gehabt *ohne Verweisungszeichen am Schluss des Absatzes nachgefügt.*

[1] *Die Fusswaschung nebst Speisung.*

[2] *Diese Bewegungen und Rüstungen sind auf den Abschluss des Torgauer Bundes zwischen Hessen und Sachsen gegen die von Seiten des Kaisers zu befürchtenden Massregeln gegen die Evangelischen zurückzuführen; vgl. Ranke, Deutsche Geschichte II, 244 ff. Die Aufforderung des Landgrafen zum Beitritt lehnte der Rath mit Hinweis auf sein Verhältniss zu Kaiser und Reich ab.*

1526 abscheuens gehabt, und mitgangen noch alter gewonheit, ein meße daselbst gesungen sunder predigen.[1] ist vill gespeie und rede geschehen durch die Lutheranischen knaben.

April 22 258. Umb diße zeit und sonderlich uff sontag jubilate sein etlich graffen, nemlich Hannau und zwen[a] junge graffen von Stolburg zu Konnigstein im schloß bei ein im[b] frauenzimmer gessen und frolich gewest, und von geschickt[2] der ein graff von Stolburg[3] heraus ist gangen und uff einer swindelstegen gestorzt und den hals abgefallen. Got[c] sei der sele gnedig, amen. 5

Mai 1 259. Anno 1526 prima maji, que fuit dies sanctorum apostolorum Philippi et Jacobi, ist gewelt worden zu burgermeister Hans Prum scheffen und Claß Schiet ratman. 10

260. Umb diße ziet ist min gnediger her der cardenal und bischoff zu Meinz ghen Aschaffenburg sampt sinem bruder marggraff Joachim kommen und alle, so der ufruer halben entlaufen waren, zu im zu kommen laßen beruffen.[4] es hat auch in villen stetten die Lutherische prediget abgenommen. 15

Mai 6 261. Anno 1526 VI maji, que fuit dies rogacionis, han die dri stift die crutz getragen ghein Bockenheim, Bornheim und zu den Mai 10 Wissenfrauen und in die ascensionis domini sein sie gangen in einer proceß in das Deusch haus noch alter gewonheit; aber diße tag ist wenig folk mitgangen, und so mitgangen seint, sampt der pristerschaft verspot und veracht worden, doch hat der rat mandirt, daß wedder geistlich noch weltlich einander sollen spotten oder nochhenzeln bei straff am lieb, und ist solichs durch die Lutherische prediger in der pfarkirchen verkundet worden.[5] 21a 20 25

Mai 10 262. Anno 1526 den X tag maji, que fuit dies ascensionis domini, hat ein Lutherischer prediger genant N. Algesheimer einer witfrauen, ein barchenwobern gesessen in der Kruchengassen, dochter zu der ee genomen und den winkauf mit danzen und springen gedrunken. Got geb im gluck und ungluck als ander leutten. item Mai 16 darnoch 16 maji, que fuit quarta feria, ist der pfaff mit seiner dirn des morgens zu kirchen gangen und prediget gehort, hat der ander, Dionisius genant, geprediget und babst, bischoff, prelaten und priester hoch gesmecht und gelestert, hie umb kurz willen nit not zu schriben, und nach der predigt uff dem stuel in geigenwertigkeit alles volks den genanten Algesheimern mit seiner braut ingesant.[6] 30 35 21b

a) *Mit Verweisungszeichen am Rand für ein in der Zeile durchstrichenes* die.
b) *Davor durchstrichen* gewest. c) *Davor durchstrichen* hat.

[1] *Vgl. oben No. 120, 209.*

[2] *Zufällig, von ungefähr; Lexer I, 902.*

[3] *Graf Eberhard von Stolberg, der 13jährige Bruder des Grafen Ludwig, des späteren Erben von Königstein.*

[4] *Am 1. Juni wurde eine Amnestie für die Ausgewiesenen in Eltville verkündet; Hennes p. 238.* 40

[5] *B.B. 1526 Fol. 2^b, 3^b, 4^b.*

[6] uff dem stuel ingesant = *inthronisirt, kirchlich eingesegnet; vgl. Steitz in Herzogs Realencyclopädie XIX, 671.* 45

sein also heimgangen und sein zu der hochzeit vill burger, ratsfrund *1526* und gemein geladen worden, etlich sein dargangen, etlich nit. auch haben etlich zunft inen geschankt wein, etlich nit. und ist vill zweiung under dem folk gewest, dan etlich hans gelobt, etlich ge-
5 schulten; zu[a] besorgen, es werd nichts guts daraus erwaschen.

263. Item umb diße ziet ist der bischoff von Wurzburg mit dem Frankeschen adel zu feld gelegen vor einer stat genant Rotenburg an der Dauber und sein vill umbligender dorf bescheddiget worden, verbrant und geplundert.

10 264. Item auch ist herzog Ferdenandus mit wöll gerustem zeug ghein Spier uff den richstag kommen sampt andern fursten und herren, geistlich und weltlich.

265. Anno 1526 adi ultima maji, que fuit dies festi corporis *Mai 31* Christi, han die dri stift die proceß gehalten und ist der rat mit-
15 gangen,[1] ußgenommen Hammen Holzhusen und etlich gemein ratsherren, wan sie des rats der sach ganz parthiesch waren. auch hat das gemein folk vill gespotz triben, etlich gearbeit, etlich unzuchtig wort widder das hellig sacrament geret; sie han auch dem helligen
22a sacrament kein er erzeigt noch mit meien, noch graß, sunder wenig
20 andechtiger leut. Goit wolle ir aller herzen urteiln und uns helfen.

266.[b] Anno 1526 adi 4 junii de mane sub horis receptus est *Juni 4* dominus Philippus Cronberg cantor et canonicus ad capitulum juxta consuetudinem ecclesie nostre in presentia scolastici, custodis, Humbrecht, Wolfgangi, Pistoris et Henrici Snabel prelatorum et canoni-
25 corum.

267. Anno 1526 adi I° junii und umb diße ziet han die *Juni 1* Switzer zu Obern Baden ein disputz angericht, und gescheen nemlich durch doctor Ecken, welcher dahin ist kommen mit vill herren und doctoren, und im zuwidder einer genant Ecolompadius,
30 prediger zu Basel, ein Lutherischer, mit auch vill seines anhangs, und ist verordenet gewest in einer kirchen. daselbst die Switzer ir geschickten gehabt, auch ander ort un sted. es sent auch presidenten da gewest mit 4 schribern, und ist der handel gewest etlicher artickel halber und in sunderheit von dem hochwirdigen sacrament, welches
35 der Ecolampadius hochlich angetast und gesmecht hat. doch ist im doctor Eck zuwidder gewest und in ubberwunden und die unsern den sig bhalten.[2] Got hab lob, ir und dank alle ziet, amen.

22b 268. Anno 1526 adi 24 junii ader darnoch hait der richstag *Juni 24* zu Spier angefangen;[3] ist da gwest personlich pfalzgraff, Trier, Meinz,

40 a) *Davor durchstrichen* ist. b) *Neben dieser Notiz am Rand* cantor.

[1] *B.B. 1526 Fol. 10 a.*
[2] *Ueber das Religionsgespräch zu Baden im Aargau vgl. Herzog, Leben Oekolampads I, 354 ff.; II, 4 ff.*
[3] *Ranke, Deutsche Geschichte II, 249 ff.*

1526 Ferdenandus und fill botschaften von andern fursten und stenden, auch vill abbaten und geistlichen, graffen und herren, auch geschickten der richsted und sonderlich uß Frankfort Hammen Holzhusen und Bechtolt vom Rin. man hat vill von mancherlei gesagt, in sunderheit von den erzgnappen, welche das bistum Salzburg ingehabt und den 5 pundeschen vill schadens zugefugt. man sagt auch, daß sonst vill fursten, graffen und herren ein sonderlichen richstag gehalten han zu Meidenburg, in was meinung weiß Goit. man hat vill der Lutherei halber von Frankfort gesagt und seint allenthalben solcher beruchtiget gewest, doch hat sich die gemein deß nicht bekummert, sonder 10 in irer narrheit beharret.[2]

Juli 1 269. Anno 1526 adi I° julii ist herzog Erich von Brunswig ghein Frankfort kommen mit wenig folk den richstag zu Spier zu *Juli 2* ersuchen; ist zu der Cron[3] gelegen. darnoch den II julii, que fuit dies visitacionis beate Marie virginis, hat er prediget zu sanc Peter 15 gehort von einem herren,[a] genant her Michael,[4] welcher die zeit die phar under handen hat, ein frommer, gelerter man, gar der Lutheri zuwidder und vill volkes der gemein an sich züg. ist der herzog selbst zu opfer gangen, die frauen und ander getrost, sie solten im 23a alten stand beharren, er wolt derglichen auch erfunden werden. 20

Juli 15 270. Anno 1526 adi 15 julio, que fuit dies divisionis apostolorum, ist herzog Hans von Saschen zu Frankfort ingeriten des abents zwischen vier und funf uren, wol geputzt mit wagen und reisigem zeug, etwan umb IIII^C pherd, hoit geherberigt bei Jorg *Juli 16* Stalburgern.[5] item den montag darnach 16 julio hat seiner prediger 25 einer sermonem gethan zu sanc Bartholome, ein magister genant Ißleben,[6] anhengig der Lutherischen secten, doch moderate heraus gefaren. ist gescheen des morgens zu VI uren, darnach umb

a) *Davor durchstrichen* herr genant.

[1] *Ranke, Deutsche Geschichte II, 249; in Magdeburg fanden vom 10—12. Juni die Verhandlungen Sachsens und Hessens mit den niederdeutschen Reichsständen statt, welche dem Torgauer Bund beitreten wollten.*

[2] *Königstein deutet hier die Unterhandlungen an, welche am 5. Juni zwischen den Rathsdeputirten und dem Erzbischof in Aschaffenburg stattfanden; vgl. B.B. 1526 Fol. 10 b ff., Acta I Fol. 189, 209, 210, 212; Ritter p. 101. Die eigentliche Verantwortungsschrift des Rathes, nach den von Holzhausen gegebenen Direktiven verfasst, wurde erst am 30. Juli zu Aschaffenburg überliefert; sie zeigt, wie scharf und unversöhnlich die Gegensätze sich gegenüber standen. Sie antwortet frei* 30 *von allen Phrasen artikelweise auf die einzelnen Beschwerden des Erzbischofs und weist schlagend nach, auf welcher Seite die Schuld an dem Zwist zu suchen ist. Dieses denkwürdige Schriftstück hat* 35 *Kirchner II, 526 ff. gedruckt, seine Vorlage habe ich nicht finden können; vgl. B.B. 1526 Fol. 26 b.*

[3] *Die Reichskrone in der Friedberger-gasse; vgl. Battonn VI, 73.* 40

[4] *Pfarrer Michael Gross, ein erbitterter Gegner der Prädikanten; vgl. oben zu No. 241.*

[5] *Vgl. oben zu No. 146.*

[6] *Johann Agricola von Eisleben; vgl.* 45 *oben zu No. 224.*

die acht uren ist der herzog in sanc Leonharts kirchen gangen, hat *1526*
im ein ander seiner prediger daselbst ein sermon gethan, fast vergift
mit Lutherischer ler. darnach den tag still gelegen. item den dinstag
17 julii ist der herzog widder in sanc Leonharts kirchen gangen, *Juli 17*
5 hat der Ißleben geprediget[a] und die meß, alle cerimonien der
kirchen veracht. es ist auch mit dem herzogen kommen sein sön
und[b] der herzog von Lunenburg, sein auch also mit ein hinweg
geritten zu dem richstag ghen Spier. und ist das folk zu Frankfort
23 b fast zu der prediget gelaufen und sich gehalten ungestim, balglaubig
10 und nerrisch, darzu den herzogen beschrien als ein verthedinger
cristlichs glaubens, in welches lant sich hielt der zurstorer aller ere
und glaubens.

271. Anno 1526 adi XXV augusto ist des lantgraffen von Hessen *Aug. 25*
folk, nemlich I^C pferd reisigen, vom richstag zu Spier widder hie durch
15 geritten und ist der her nit bi inen gewest, sunder heimlich vom
richstag hinweg kommen, als man sagt, dan er sein Lutheri und
anders, so im furgehalten wart, nit widdergeben noch abstellen wolt. also
sein darnach alle fursten und herren vom richstag widder heim gezogen.

20 Item XXVIII augusto ist herzog Hans von Saschen vom richs- *Aug. 28*
tag widder kommen und in Jorg Stalburger haus geherbirg; ist auch
nit biem zeug selbst gewest, sunder den andern tag mit XX pherden
kommen. ist auch uff seiner Lutheri bliben und han sein prediger
in der phar und zu sant Leonhart geprediget. ist den 31 tag augusto *Aug. 31*
25 heimzu geritten.

Item darnoch sein der stat geschickten kommen, nemlich Hammen
Holzhausen sampt seinem anhang. ist das folk fast still gewest, allein
die zwen prediger han fur und fur prediget und geholhept[1] noch
alter gewonheit.

24 a 272. Anno 1526 umb Egidii und in der hirbstmeße ist vill *Sept. 1*
schrift und botschaft kommen von dem Durken, wie er das ganz
Ungerland mit krig umbgeben het, auch der konig von Ungern sampt
andern fursten und herren umbkommen wer in einer schlacht; er
zoge auch fur und fur uff Ostrich zu, het gewonnen Offen und ander
35 schloß. es woren auch mere, wie der pabst, der Franzos und die
Venediger widder den keiser Karolum zu felde legen, darumb das
rich mandiren ließ keinen Deuschen knecht inen zuzigen laßen.[2]
es ist vill widderwertigkeit, krieg und jamer in Deutzen landen gewest.

273. Umb diße ziet wart ein Carmelit genant Johannes Jungel
40 ein conventzkind hie zu Frankfort jamerlich von seinem eigen wirt
uff dem Speßhert ermordet und ongeverlich fiert wochen im wald

a) *Davor durchstrichen* widder. b) sein sön und *über der Zeile eingefügt.*

[1] *Vgl. zu No. 122.*
[2] *Das kaiserliche Mandat* des Turken
45 halber *kam erst Mitte November hier* *zur Publikation auf der Kanzel;* *B.B. 1526 Fol. 55* [a].

1526 begraben und darnach durch das convent und seine fruntschaft wart verschafft, widder ußgegraben uff das gewihet,[1] cujus anima requiescat in pace.

Okt. 1 274. Anno 1526 umb Remigii und darnach sein X, mender oder mehr, jungfrauen uß dem kloster sanc Katherinen hie zu Frankfort gangen, sein ein teil von iren freunden widder uffgenommen worden, die andern nit. ist aller durch Hammen Holzhausen und die ketzersche prediger zugangen.[2] Got wolle alles zum besten schicken und andern reinen, frommen herzen beworen.

Okt. 7 275. Anno 26 den 7 octobris, was sontag des abents, hat ein weltlich richter, genant Henrich von Ahe, genant Wackerwalt, einen schnider im frauenhaus umbbracht. er ist in das Deutzhs haus gewichen und darnach mit andern buben uß der stadt gangen.[3]

Nov. 276. Anno 1526 im monet novembris ist mancherlei sachen zu Frankfort tractirt worden. das gemein folk hat parthien gehalten, ein teil den Lutherischen predigern, die andern dem pharher sancti Petri angehangen, dadurch vill unwillens entstanden. sie han auch dem zu sanc Peter mit namen meister Michel vill smacheit erzeigt und nit damit ersetiget, in gar zu vertriben unterstonden, doch hat der rat darzwischen gutlich gehandelt und inen ir[a] furnemen oft gebrochen.[4] es han auch etlich, und mit namen N. einer, exceß begangen, derhalben sie ans halsißen gestelt mit ufgesatzter infel, also der stadt verwisen sein worden,[5] welches etlich fast mit ungedult getragen und ein neu uffruer zu erwecken understanden, mit namen etlich von der woberzunft, schneider, kirsener, schuster, als Tiß Atzel, Niclaß Wild, Lucas und Hans von Sigen. han ein schrift oder supplicacion iren mitzunftigen vorgehalten einem rat zu ubberlibern; sein sie derhalben nit zu friden worden, dan der merer teil was widder solich furnemen; auch ander zunftigen gar kein wissens der sachen hatten.[6] dach daß Tiß Atzel mit seinem anhang gesweiget wurde,

a) *Davor durchstrichen* inen.

[1] *Geweihter Boden.*

[2] *Vgl. unten Scheffers Kreinchen; B.B. 1526 Fol. 36 b, 37 a; Rathschlagungsprotokoll II, Fol. 111 b; Ritter, Evang. Denkmal p. 105.*

[3] *Ueber die That selbst finde ich im B.B. 1526 keinen Eintrag; es wird unterm 11 Okt. Fol. 47 a eines Schreibens des Heinrich Wackerwalt gedacht, aus dessen Inhalt erhellt, dass er an diesem Tag ausserhalb der Stadt sich befand.*

[4] *Die Predigt des Pfarrers Gross am Allerseelentag veranlasste die beiden Prädikanten zu einer Beschwerde an den Rath, worin sie die schriftwidrigen Behauptungen des Pfarrers eingehend widerlegten; vgl. Acta I Fol. 239 (ein Auszug Fol. 121); B.B 1526 Fol. 53 b.*

[5] *Gerhard Ziegeldecker hatte sich starker nächtlicher Ruhestörung schuldig gemacht und dabei heftig geflucht, welch letzteres Vergehen ihm die Aufsetzung der Infel, der Bischofsmütze, eintrug.:* Alte urfehden und thätliche verhandlungen ab anno 1407 etc. ad a. 1526; *B.B. 1526 Fol. 59 a.*

[6] *Die Bewegung der Zünfte in diesem Monat hängt mit der Verurtheilung Ziegeldeckers nicht zusammen, sondern wandte sich gegen den Pfarrer von St. Peter. Sie richteten unter dem 1. Dezember eine Eingabe an den Rath, worin sie verlangten, der Rath solle die Predigten des*

hat ein rat laßen gescheen (Gott geclagt), daß sie die bruderschaft sancti Job abgethan, die clenodien, so zu zierung der helligen meß, des altars durch from leut gegeben, uff einem frien mark verkauft han zu spoit Got und der pristerschaft, und ist solichs gescheen in vigilia Nicolai episcopi.

277. Anno 1526 uff solich zeit ist einer mit namen Ulrich Grahe, ein canonicus sancti Leonhardi, so mit seinen verwanten und dienern des abents zu 8 uren hat heim wollen ghen, durch den burgermeister Claß Scheit mit seinen dienern, all zu roß, angegriffen und fast ubbel verwundt worden; hat sich etlich tag zu den Barfussern gehalten, darnach darvon kommen.[1]

278. Anno 1526 im monet decembris han die churfursten ein tag angestelt in Gelnhausen, ist nit fur sich gangen, sunder sie sein alle ghein Eßlingen kommen, da der zeit das regiment, cammerricht all zumal presidirten.

279. Umb diß zit und nemlich den advent han die Lutherisch prediger den canon der helligen meß zu deuschtz prediget und dermaßen ußgelegt, daß solichs verstendige und fromme herzen woll beweinen mogen. Got[a] wolle sein barmherzigket und gnad geben, daß solich ketzeri von uns abgewendt werde und die schuldigen sampt iren anhengern glich urteil entphahen, amen.

a) *Davor durchstrichen* das.

Pfarrers Gross verbieten, gegen Schmähungen wider die evangelischen Prädikanten einschreiten, eine Ordnung der den Geistlichen zustehenden ewigen Gülten vernehmen u. a. Die Eingabe hatte der von dem Aufruhr her wohlbekannte Thies Atzel den Zünften geliefert. Der Rath ließ die Zünfte darauf aufmerksam machen, was unrats daraus entstehen *mag, und beschloss gegen den Urheber einzuschreiten, was aber nicht geschehen zu sein scheint. Da die Auflösung der Brüderschaft bereits am 5. Dezember erfolgte, die Schrift der Zünfte aber erst am 6. übergeben wurde, so kann erstere keine Konzession des Rathes an die Zünfte zu deren Beschwichtigung gewesen sein; Acta I Fol. 48, 72, 73; B.B. 1526 Fol. 64 a, 64 b; Rathschlagungsprotokoll, II, 113 b. Die Notizen im B.B. lassen ein Vorgehen des Rathes gegen die Zünfte während des Monats November erkennen: die Fischer mussten den Artikelbrief, welchen sie nach dem Aufruhr des vergangenen Jahres nicht herausgegeben hatten, abliefern, die während des Aufruhrs offenbar zu Gunsten des Handwerks abgeänderten Artikel im Schuhmacherbuch erhielten wieder die alte Form. Neben diesen Bewegungen innerhalb der Bürgerschaft wurde der Rath gerade jetzt durch dringende Forderungen des Erzbischofs, die evangelischen Prädikanten zu vertreiben, in Anspruch genommen; er trat den Mainzischen Ansprüchen ebenso entschieden entgegen wie den durch einzelne Eiferer verhetzten Zünften; vgl. Acta I Fol. 45 (Ritter p. 110), 125; B.B. 1526 Fol. 48 a ff.; Rathschlagungsprotokoll II, 112 b.*

[1] *Lersner IV, 186 erwähnt einen Kanonikus Udalricus Graß, der am 11. Juni Possess ergriff; im* Testam. protoc. *(Leonhard Bücher 4) fehlen die Testamentarienernennungen 1524—1526, bei der des Jahres 1527, welche am 4. April vorgenommen wurde, war Graß nicht mehr in Frankfurt. Im B.B. finde ich keine Erwähnung der Thatsache, was, wenn es sich wirklich um einen bürgermeisterlichen Gewaltakt handelte, nicht auffallend wäre; aber es muss uns wundern, dass auch keinerlei Beschwerde des Leonhardstiftes im B.B. angeführt wird.*

1527.

1527 **Handlung unsers stifts, auch anderer geschiecht, so des jars XV^c^XXVII^o^ gehandelt und gescheen, folgen hernoch.** 26a

Jan. 31 280. Item anno 1527 die XXXI, que fuit ultima januarii, han min liebe mutter Elizabeth Greffen und ich Wolfgang Konnigstein, ir leiplicher soin, gekauft umb ein forsichtigen weisen rath zu Frankfort LXVI gulden XVI ß uff zwen lieb, nemlich uff min mutter und mich, dotalicium, das genant wird leipgeding, umb dausent gulden, der wir gelibert han den rechenmeistern, herren Sebastian Smidt, Philippsen Ugelnheimern scheffen, herren Arnnolden Reisen, Johan von Buchen und Johan von Fridburg ratmennern in geigenwertigkeit Hilgarten, ires und des rats schribers, V^C goltgulden und V^C gulden batzen, je 27 albus vor ein gulden gerechent. solich dausent gulden han obgenante rechenmeister intphangen, solichs einem ganzen rath anzubrengen und uns darumb zu verschaffen ein nach gewonheit des rats und der stede Frankfort vorschribung, welche lauden soll zwei ziel, eins uff nehest Jacobi, des helligen appostels, anno 1527°, das ander uff[a] purificacionis beate Marie virginis, und sollen zu jedem ziel gefallen und ußgericht werden XXXIII gulden VIII ß halp golt und halb batzen, XXVII albus vor ein gulden gerechent, macht zu zweien zielen und ein iglich jar LXVI gulden XVI ß. solich leipgeding soll min mutter heben ir leben lang und darnach ich, welches uns Got, die hellige drifaltigkeit, mit gesuntheit nach seiner barmherzigkeit lang wolle gefristen und verlihen unserm leben zu besserung und der armen selen zu erwerbung der ewigen freiden, amen. actum im Romer und in der neuen rechenstoben zu Frankfort in geigenwertigkeit der herren[1] anno, die ut supra.

(Randnotizen: Juli 25; Febr. 2; 26b)

Febr. 7 281. Anno 1527 septima die februarii des morgens under der hohe meß han min herren capitulariter Johanni Meißen[2] subcustodi uff die vicarien sancti Valentini posseß geben und alsbalde residenciam insinuirt.

Febr. 13 282. Anno 1527 13 februarii ist das dorf Mittelbuchen[3] binah gar verbrunnen und groß schade gescheen.

Mai 1 283. Anno 1527 prima die mensis maji, que fuit festum sanctorum Philippi et Jacobi, sein zu burgermeister hie zu Frankfort erwelt worden mit namen Johan Lenig scheffen und Bernhart Pfeffer[4] ratman. Got gebe, daß sie wol regiren, amen. 27a

a) *Ueber der Zeile eingefügt.*

[1] *Eine Notiz über die Versiegelung des Leibgedingbriefes in B.B. 1526 Fol. 89^a^.*
[2] *Nach dem* Test. prot. *heisst er Moiß; als Subcustos war er Nachfolger des Vikars, späteren Dechanten Lochmann.*
[3] *Zwischen Hanau und Windecken.*
[4] *von Hell genannt Pfeffer.*

284. Anno 1527 adi 10 maji hat urtel und recht hie zu Frankfort dri junge gesellen zum galgen geurtelt, under welchen ein ußgelaufener mönich gewest, hat sich in die welt begebben und das balbirhantwerk angefangen, und so sie an galgen sein kommen, hat man den mönich zuerst wollen henken, hat er zu reden begert und gesagt, alles, so er peinlich und unpeinlich verjehen hab, sie nicht war, habs auch nit gethan; hat in der henker an die leiter gefuert, mit einander ufgestigen, hat er widder repetirt sein vorgethan entschuldigung und gesagt, er wolle daruff sterben, daß er die 20 gulden, derhalb er gefenglich kommen, nit hab entphangen, also fur und fur uffgestigen und gepet: in te domine speravi etc. so im nun der henker den strang hat wollen umb den hals thun, ist der junger burgermeister herunden gestanden und dem henker zugeruffen, er solle gemach thun. also ist er[a] widderumb mit dem gefangen die leiter herabgestigen, uffgebunden und zweien richtern ubberantwort, welche inen genomen und widder in die stadt uff den Menzer thurn gefuert han.[1]

285. Item umb diße ziet hat der lantgraff sampt andern graffen und herren in iren landen laßen verpieten, daß nemant kein huner, enten, gens und anders solle ghen Frankfort zu mark tragen bei peen decem florenorum.

286. Item 16 maji hat man Johanni Algesheimer, einem Lutherischen prediger hie zu Frankfort, ein junge dochter getauft solcher gstalt:[2] man hat in der pharkirchen uff den rechten tauf ein becken gesatzt, darzu ist kommen die gefatter mit dem kind, ist der ander prediger, Dionisius genant, hinzu gangen, etlich wort ubber das kind gesprochen, mit enwenig wasser begossen in dem namen des vatters, soens, helligen geists und da zum folk gesagt, das kind sei recht getauft, soll nemants zwifeln. sein vill manspersonen in der kirchen gewest und zugesehen; ist Philip Furstenbergers dochter die gefatter gewest, sein sonst ander frauen auch mit ir gangen, haben im die man geschankt in Parentes haus,[3] sein der bei zwolf tisch gesessen on die andern, so hinweg sein gangen. actum ut supra.

287. Item 17 maji hat man den ausgangen mönich, so sich vormals des galgens enredt, widder zum galgen gefuert und gehangen; hat ein swer ende genomen. Got wolle der sele gnedig sein.

a) *Ueber der Zeile eingefügt.*

[1] *Der Rath beschloss noch einige Erkundigungen über den Verbrecher, Heinrich Barb von Rüdesheim, in Bingen und Kreuznach einziehen zu lassen; dass sie wenig befriedigend ausfielen, zeigt die bald erfolgte Vollstreckung des Urtheils; B.B. Fol.* 2[a], 5[a], 6[b]; Alte urvehden und thätliche verhandlungen 1407—1561

[2] *Es war dies die erste Taufe nach evangelischem Ritus in unserer Stadt.*

[3] *Das Haus zum Strauß, Kornmarkt No. 15; vgl. Steitz, die Melanchthons- und Lutherherbergen in Frankfurt a. M. Neujahrsblatt 1861 p. 14 ff.*

1527 Mai 27 288. Anno 1527 montag noch vocem jocunditatis, que fuit 27 maji, hat die pristerschaft der drier stift nach alter gewonheit die crutzfart gehalten, hat das gemein folk vil mormeles und gespoet gehabt, ir etlich darumb gefenklich kommen. hat doch nicht geholfen, sonder die gemein ist also in irer narheit behart. und den dornstag, *Mai 30* que fuit 30 maji[1], als die pristerschaft noch gewonheit das heilthum ghen Sassenhausen hat getragen, hat Bechtolt vom Rin ratmann, Claß Schiet und ander vom raet mehe in seinem haus an der brucken gelegen ein fastnachtspiel angefangen und ein gemachten wolf im ubberghen zum fenster ußgerecht, wolfsheute uff das fenster gelacht mit großem gespoet. und im herwidderghen hat sich das gemein folk an die brucken uff einem haufen gesammelt und in das gesenge gefallen mit lauter stim geschrien: ein wolf, ein wolf, und also das heilthum, die procession, das from volk, man und frauen, so hernoch folgten, verspöt und jamerlich veracht. Goit wolle sich erbarmen, amen. [28a]

289. Anno 1527 in majo ist unser her keiser[2] mit herescraft gezogen vor Röm und den bapst im zu gehorsamen understanden (welcher diße ziet besser Frankreichs, dan keiseres was) zu pringen. [28b] szo das der bapst vernomen, hat er sich auch mit folk und anders versehen und zu weren gericht. als das die keiserschen gesehen, han sie Rom understanden zu stormen und mit großer macht angefangen, partht widder partht heftiglich gestritten, also daß uff des keiseres seiten bei III[M] ongeverlich umb sein kommen, in sunderheit der herzog von Borbon uß Frankrich, so getrulich dem keiser geholfen, erschossen, doch zuletst han die keiserßen gesigt und Rom erobbert, bei XX[M] erstochen sampt IIII cardinelen und den bapst gefangen, mit im XII cardinel und die andern hinweg gefuert, geschatzt an ein groß sum geltz, nemlich III[CM] ducaten, auch die Engelburg zurstoret und vill in sant Peters kirchen von man und frauen erwurgt.[3] Got wolle der selen und aller glaubigen seelen gnedig sein und seinen gotlichen friden senden, amen.

290. Es haben sich auch umb diße ziet widder vill uffruer wollen bgeben, aber durch mittel furkommen hie zu Frankfort.[4]

Juni 16 291. Anno 1527 16 junii, que fuit dominica trinitatis, und darnoch han etlich von der gemein zu Frankfort abber an ein

[1] *Himmelfahrt. Scheffers Kreinchen zu 1527 ist ausführlicher über diesen Skandal.*

[2] *Vielmehr der Connetable von Bourbon.*

[3] *Vgl. Ranke, Deutsche Geschichte II p. [illegible] ff., wonach Königsteins Irrthümer und Uebertreibungen zu berichtigen sind. Das Schreiben, worin König Ferdinand diesen Sieg sammt der Geburt des Infanten Philipp der Stadt meldet, in R. S. 8813.*

[4] *Von aufrührerischen Bewegungen kann keine Rede sein. Nach dem B.B. 1527 waren es meist kirchliche Streitigkeiten, die im Monat Juni vor den Rath kamen, als Zehntenverweigerungen, Taufhandlungen, deren Vornahme nach altem oder neuem Ritus in das Belieben der einzelnen Bürger gestellt würde, Beleidigungen von katholischen Geistlichen.*

rat[a] begert, sie solten dem pharher zu sant Peter das predigen ver- *1527*
29 a beiten, sie begerten auch, man solt die procession corporis Christi *Juni 20*
nit halten und deß vill.[1] abber ein rat hat es all abgeschlagen und
sich entschlossen etlich vom rät die procession zu halten und irem
5 ketzerßen prediger verboten nit zu predigen: das ist gescheen.[2] abber
er[3] hat seinem anhang gepotten, sie solten nit fiern, sunder arbeiten:
es sie auch kein hellig tag, sunder man trag do ein stock brots
umbher, mit andern vill ketzerßen worten. also ist die procession
corporis Christi gehalten worden und der ratht sampt schulteßen und
10 hauptman mitgangen ußgenomen ir 12; auch sein vill frommer
burger und frauen nochgefolgt, doch der meher teil hat gearbeit,
mehe aus boßheit und mutwiel, dan nottorft.[4] Got geb sein gnade.

292. Es sein auch umb diße zeit vill krieg, dotschleg in
Welschen landen ergangen und beschen, in sunderheit zu Rom und
15 Meilant, da dan man und frauen, jung und alt umb sein kommen,
und der keiser alle zeit gesigt. Got geb im gluck, warzu er recht
hat, und laß sein schifflin nit gar unthergan, amen.

293. Anno 1527 adi 27 junii ist herzog Ludwig und sein *Juni 27*
bruder herzog Wolfgang pfalzgraffen hie mit einem zimlichen zueg
20 hie durchgezogen in meinung und als man sagt, dem lantgraffen ein
29 b kind zu heben. was sie wieters daneben sich entschlissen, wirt man
mit der zeit auch gewor werden.

294. Es hat sich auch umb diße zeit entporung zu Worms
begebben, so der rat irem prediger, dem Kautz, verpotten zu predigen,
25 das er veracht hat und gesagt: so es im von denjenigen verpotten
werd, die in angenomen hetten, wolle ers underlaßen. doch sagt
man, er wer uß schrift und geheiß des pfalzgraffen gefenglich an-

a) *Ueber der Zeile eingefügt.*

[1] *Ein derartiges Ansinnen ist vor*
30 *Frohnleichnam nicht an den Rath gestellt worden. Der Erbitterung des Volkes gegen den Pfarrer Gross gaben auch jetzt die beiden Prädikanten in einer Beschwerdeschrift Ausdruck, die aber erst am 4. Juli*
35 *vor den Rath kam. Die Prädikanten boten darin eine Disputation an, Pfarrer Gross dagegen erbot sich zur Rechtfertigung vor den kaiserlichen Inquisitoren; der Rath wies beide Theile an, sich nach den kaiser-*
40 *lichen Mandaten zu halten; vgl. B.B. 1527 Fol. 22 a, 25 a.*

[2] *Der Rath beschloss die Prozession wie von Alters her zu halten, d. h. sich offiziell daran zu betheiligen, aber vor derselben Dionysius eine Stunde predigen zu lassen; B.B. 1527 Fol. 17 a.*

[3] *Dionysius.*

[4] *Für den Aposteltag (Peter und Paul, Juni 29) hatte ein Bürger um die Erlaubniss gebeten arbeiten zu dürfen, wurde aber abschlägig beschieden; am 4. Juli aber erhielten die Bäcker die Erlaubniss, an den Aposteltagen backen zu dürfen; B.B. 1527 Fol. 20 b, 22 a. Für Frohnleichnam lag dem Rath kein diesbezügliches Gesuch vor. Dass einige Handwerker ohne die Erlaubniss des Rathes arbeiteten, und zwar auf Aufforderung der beiden Prädikanten, zeigt auch Scheffers Kreinchen zu 1527 Juni 20.*

1527 genomen, derhalb die gemein fast erzurnt und zu ufruer sich widder geschickt.[1]

295. Es ist auch hie zu Frankfort vill ketzerei entstanden, in sunderheit des taufen halb, dan vill kinder getauft sein worden sunder liecht und cresam.[2] 5

Juli 22 296. Anno 1527 adi 22 julii, que fuit dies sancte Marie Magdalene, sein die herren vom raet abber der procession halben parthieß gewesen, doch hat der merer teil die procession zu halten gepotten und also wie in die corporis Christi umbgangen, station zu Unser Lieben Frauen gehalten; hat das gemein folk vil gespoet, die herren 10 vom rätht sampt der pristerschaft veracht, das hellig sacrament veraicht. Got wolle sichs erbarmen.[3]

297. Umb diße zeit han die vom Wormbs ir Lutherisch prediger vertriben, dan sie widder einander predigten und das gemein folk gar ire machten, sacrament, daufen und ander ceremonien ver- 15 worfen. auch einer under inen ist gefangen und ghein Meinz gefuert worden, daselbst examinirt und vill bubenstock bekennet.

Juli 23 298. Anno 1527[a] adi 23 julii zu zwolf uren nach mittag hat *30 a* der gemein prediger, Dionisius genant, sampt seinem gsellen Johan Algesheimer hie zu Frankfort in der pharkirchen angefangen zu kinder 20 zu taufen. hat man ein becken uff den rechten tauf gesatzt. han also noch ir monir getauft in beiwesen vill volkes; hat dem folk dabei ein sermon gethan und gesungen und ist vill mormelns under dem gemein folk gewest.

299. Umb diße zeit hat ein meuerer hie zu Frankfort in eines 25 wirts haus sich selbst erstochen; ursach, er was verkuntschaft worden, er solt gemordet han und fauer zu legen geschickt, und so er die richter zu im ins haus hat sehen ghen, hat er alsbald die that gethan. darnoch von dem henker ußgeschleift und also hingethan worden.[4]

Juli 23 actum anno 27 die 23 julii. 30

a) *Davor durchstrichen* 1523.

[1] *Ueber Kautz vgl. Pauli, Geschichte der Stadt Worms p. 333 ff.*

[2] *Vgl. zu No. 290.*

[3] *Den Zunftmeistern wurde befohlen zu feiern während der Dauer der Prozession. An die Prädikanten stellte der Rath das Ansinnen, am Tag der Prozession schon um 6 Uhr früh zu predigen und den Pfarrer zu St. Peter in ihrer Predigt nicht zu nennen. Beides lehnten die Geistlichen ab; sie erklärten erst um 9 Uhr predigen und den Pfarrer der falschen Schriftauslegung bezichtigen zu wollen. Dieser entschiedenen Weigerung gegenüber gab der Rath nach und verlegte die Prozession auf 8 Uhr; B.B. 1527 Fol. 27 b, 29 a. vgl. auch Scheffers Kreinchen zu 1527. Nach der von Lersner IV, 186 aus dem Leonhardstift zu 1526 mitgetheilten Notiz* Annalis processio in die Mariae Magdalenae anno 1342 propter inundationem Moeni instituta *(Quellen I, 1)* cessat propter insolentiam vulgi *war die Prozession im vorigen Jahre gestört worden.* 35 40

[4] *Nach B.B. 1527 Fol. 30 b wurde dieser Selbstmörder in ein Fass geschlagen und ins Wasser geworfen; das Fass trug die Aufschrift:* stoß furt Jost Beck von Crutzenach. 45

300. Anno 1527 die 27 julii im frueschiff ist Johan Wolf genant Roerbach[1] im abefaren uff das schiff gestigen sein notturft zu thun, und uß schicklichkeit in den Mein, nit weit von Costem,[2] gestorzt und also ertrunken. Got wolle der sel gnedig und barmherzig sein. sein swiger und swager und ander erbar leude sein auch im schiff gewest, aber nemant hat kunden helfen.

1527 Juli 27

301. Anno 27 ultima die augusti ist gestorben der wisse und fursichtig her Lodwig Martroff zum Paradiß,[3] uff den pharkirchoff fur das ewig lieht begraben, dem Got gnedig und barmherzig sein wolle, amen. den IIII tag septembris darnoch hat man ine noch alter cristlicher gewonheit in der phar und in allen stiften begangen; des rats frunde sein dabei gewest gemeinlich, darnoch das malzeit gehalten zu den Borfussern; hat noch demselbigen der leßmeister ein schone oration gethan.

Aug. 31 — *30 b* — *Sept. 4*

302. Umb diße zeit for und noch ist zu Frankfort ein grosse sterben gewest an peste, vor welcher uns Got der almechtig wolle behutten, amen.[4]

303.[a] Anno 1527 adi 18 septembris hora tercia vel quasi post meridiem hat ein gesworner pot, genant Cristoffel,[b] des cammergerichts, die zeit zu Speier, mein herren dechant und capittel ein appellation insinuirt von wegen doctor Arnolts Glauburgs;[5] der terminus was den XXI tag post insinuationem, que fuit dies nona octobris anno 1527.

Sept. 18 — *Okt. 9*

304.[c] Anno 1527 adi 24 septembris, que fuit 3[a] feria post Mauricii, de mane octava hora vel quasi obiit honorabilis dominus et egregius vir, Fredericus Martroff, decanus et canonicus ecclesie sancti Bartholomei Frankfordensis, et eodem die sepultus est in loco memorie cimiterii sancti Bartholomei, cujus anima cum omnibus fidelibus defunctis requiescat in sancta pace, amen.

Sept. 24

305.[d] Anno 1527 adi septembris ultima, que fuit dies sancti Hieronimi, de sero nona hora noctis obiit dominus Martinus Artes, vicarius ecclesie nostre dive virginis in monte, et sepultus est prima octobris in eadem ecclesia; cujus anima cum omnibus fidelibus defunctis requiescat in sancta pace, amen.

Sept. 30 — *Okt. 1*

a) *Neben dieser Notiz am Rand* in causa Glauburg. b) genant Cristoffel *mit Verweisungszeichen am Rand.* c) *Desgleichen* Fridericus Martroff. d) *Desgleichen* Martinus Artes.

[1] *Der Enkel Bernhards und Neffe Job Rorbachs.*

[2] *Kostheim am Main bei Castel.*

[3] *Sein jüngerer Bruder, der Dechant zu St. Bartholomäi, folgte ihm kaum einen Monat später im Tode nach; vgl. No. 304.*

[4] *Lersner IV, 86.*

[5] *Der Schwiegersohn Hammans von Holzhausen; vgl. Steitz N. F. IV, 88. Ueber den Prozess Dr. Arnolds mit dem Stift vgl. Liebfrauen Akten u. Urk. 558, 560, 761; es handelte sich um einen ewigen Zins, dessen Zahlung Glauburg verweigerte.*

Anno 1528.

31 a

306. In dißem jar und davor han sich vill seltzamer hendel bgeben. in sunderheit han die Switzer in irem land ein disputatz[1] vorgenomen und dazu fier bischoff berufft, so under inen woren, die artickel, so ire Lutherisch prediger furhatten, zu widdersprechen, und wo sie sampt iren gelerten nit kemmen zu solcher disputacion, wurden sie geursach werden inen ire gult, renten, schutz und schirm uffzusagen.[2] die disputacion solt gehalten werden sontag noch dem neuen jars tag anno 1528. *Jan. 5*

307. Es han sich auch vill uffruer begeben von der bauerschaft, han widder conspiracion zusamen gemacht und sich die widdertaufer genant, vill des volkes an sich bracht, der ein teil der pfalzgraff hat lassen fangen, die andern han sich umb Erfurt gehalten, deren vill waren, inen, den von Erfurt, schaden mit feuer zuzufügen understanden, abber von dem willen Gottes nicht follenbracht, sunder ein schneider in der stadt han die von Erfurt laßen fierteiln und andern sieben die heupter laßen abschlagen.[3]

308. Der lantgraff hat sich auch diße zeit mit vill kriegsfolk versehen, dan er vill mit seinen geistlichen hat angefangen. hat den stiften, clostern, frauen und man, auch andern pfarhern ire clenot, kilch, heilthum, silber und golt genomen, ire hauser, goltbriff, renten, auch die glocken aus den kirchen entwelliget, den pfafen und monchen, nonnen weiber und man geben, gar nicht, so zu dem dienst Gottes gehort hat, unbesuddelt gelaßen, sein folk jung und alt, auch vihe, hoch geschatzt. er hat auch ein universitet zu Margpurg[a] angefangen und vill mutwillens getriben. derhalb ist er von den Deuzschen Herren, auch andern geistlichen vor dem regimen und punt angeclagt worden, abber hat sich nicht daran gekerret.[4] man sagt auch von

31 b

a) *Am Rand mit Verweisungszeichen für ein in der Zeile durchstrichenes* Frankfurt.

[1] *In Bern, 6—26. Januar 1528.*

[2] *Ausschreiben des Grossen Rathes von Bern von 1527, November 17.*

[3] *Wie aus den B.B. ersichtlich, tauchten um diese Zeit auch in Frankfurt Wiedertäufer auf; schon im August wurde einer von Dionysius Melander dem Rath angezeigt, der durch Kolportage eines Buches Propaganda machte, im Dezember waren einige Kürschner desshalb in Untersuchung, auch Hans von Siegen, einer der Führer von 1525, stand im Verdacht, der von Rath und Prädikanten bekämpften Sekte anzugehören. Am 24. März liess der Rath auf Veranlassung der Prediger ein Edikt gegen die Wiedertäufer publiziren, um Ostern erschien auch Dr. Westerburg wieder in der Stadt, wurde aber sogleich ausgewiesen; ob seine Anwesenheit mit diesen Bewegungen zusammenhängt ist fraglich, da er nach Steitz N. F. V, 160 erst Anfang 1534 die Wiedertaufe in Münster empfing. Vgl. BB. 1527 Fol. 41 b, 77 a, 78 b, 106 b, 108 a, 109 b, 113 a. Schon im September 1528 hatte der Rath abermals Gelegenheit gegen Wiedertäufer in der Stadt vorzugehen; B.B. 1528 37 a, 41 b, 43 b, 44 b.*

[4] *Ueber die hessische Kirchenreform und die Gründung der Marburger Universität vgl. Rommels Geschichte von Hessen III, 337 ff. — Die Mönche des von Landgraf Philipp säcularisirten Klosters Haina wandten sich unter Führung ihres Abtes*

im, er het vill fursten und graffen, eddel und unedel, die im sein vornemen wolten helfen beschirmen, dadurch ein puntschuch erweckt wurde, welches doch durch ander cristliche fursten und herren mit der hilf Gottes soll furkommen werden. *1528*

309.[a] Anno 1528 adi 28 januarii han min herren aus unsern kalenden geluhen dem statschriber zu Gelnhausen uff haus und hoff und ein morgen wingarten gelegen zu Gelnhausen I^C gulden, soll davon geben alle jar IIII fl. purificacionis. actum ut supra. solch I^C florenos hat mein swager Conrat entphangen. *Jan. 28*

32a 310.[b] Anno 1528 adi 28 februarii post meridiem hora fere tercia tradita est possessio magistro Francisco[1] super vicaria Johannis baptiste, quam olim possedebat magister Martinus Artes vicarius; hat halb statuten geben, das ander halb teil han im mein herren geschankt. actum in presentia cantoris, custodis, Humbrecht, Wolfgang, Pistoris et Henrici Snabel canonicorum anno, die ut supra. *Febr. 28*

311.[c] Anno 1528 adi 18 marcii, que fuit 4ta feria post oculi, hat die gemein von Selgenstadt abgelost 12 gulden jerlicher pension mit III^C gulden, han gepurt II^C den kalenden und I^C gulden der presenz. *März 18*

312.[d] Anno 1528 adi 2 aprilis, que fuit 5ta feria post judica, hat die presenz widder angelacht uff das dorf Sweinheim IJ^C gulden; soll die gemein genants dorfs alle jar davon zu gulten geben 6 gulden. solch gelt hat der schulteiß sampt zweien scheffen uff obgenanten dag intphangen. *April 2*

313. Umb diße ziet ist mancherlei vom folk geret worden, in sunderheit vom landgraffen und bischoff von Meinz, wie die sich gein einander gerust haben.[2] auch hat der konig von Frankrich

a) *Neben dieser Notiz am Rand* 4 floreni pensio Gelnhausen purificacionis. b) *Neben dieser Notiz am Rand* possessio magistri Francisci etc. c) *Neben dieser Notiz am Rand* Selgenstat. d) *Diese Notiz ist von Königstein selbst durchstrichen. Am Rand links* Sweinheim, *rechts* ist abgeloest den 3 julii.

Dietmar nach Frankfurt, wo sie in dem ihnen zuständigen Hainerhof auf dem Domplatz (vgl. Quellen I, 75; Battonn III, 152 ff.) ein sicheres Asyl zu finden hofften. Der Rath sagte ihnen zuerst nach Möglichkeit Schutz zu; als aber Dietmar im Dezember 1527 nach Frankfurt kam und bat, sich hier niederlassen zu dürfen, wurde ihm dies abgeschlagen und nur wenige Tage Aufenthalt gestattet. Zu gleicher Zeit machte der Landgraf Rechte auf den Hainerhof beim Rath geltend, die er erst 1539 aufgab. Im August 1528 erlangte der Abt ein Mandat des Regiments, welches befahl die Güter des Klosters Niemandem zu übergeben und welchem der Rath nachzukommen versprach. Vgl. Rommel a. a. O. 363 ff., B.B. 1527 Fol. 79^a, 81^b, 82^b, 83^b; 1528 Fol. 32^a, Reichss. (früher) 8842, 8932, 8985. Dass Hessen auch schon vor der Säkularisation Anschläge gegen die Güter des Klosters in Frankfurt machte, zeigt Reichss. 8487 aus Juli 1521.

[1] *Stublin, Rektor der Stiftsschule.*

[2] *Königstein denkt hier offenbar an die Pack'schen Händel; Vgl. Ranke, Deutsche Geschichte III, 28 ff.*

1528 und Engellant dem konnig von Hispanien, unserm keiser Karolo, von neuem abgesagt; derhalb verhindert ist worden die zukunft in Teuschland des keiseris und vill uneinigkeit sich derhalb erhalten hat. Goit wolle es aller fugen noch seinem gotlichen willen.

Mai 1 314. Anno 28 prima maji, que fuit sexta feria, ist noch alter gewonheit hie zu Frankfurt zu burgermeister gekorn worden her Sebastian Smidt alter und Bechtoldt vom Rein junger burgermeister. Goit geb inen gnad geistlich und weltlich in friden zu regiren, amen. 32 b

315. Anno 1528 noch Philippi und Jacobi apostolorum hat sich der lantgraff angefangen zu rusten, derhalb vill dorf Menzisch und graffisch geflögt haben her ghein Frankfort. auch hait mein gnediger her von Meinz sich fast gerust mit fueßfolk und reisigen, doch ist von beiden teilen kein angriff gescheen. doch hat der lantgraff auch sein folk gewarnt und sonderlich in der graffschaft Katzenelnbogen, und ist vill korn, fleisch, wein und hausrat ghein Frankfort kommen.[1]

316. Man hat auch kein crutz die zeit getragen, dan iglicher stift hat die memorien in seiner kirchen begangen; ursach vill zigens was, auch alle phorten verschlossen und mit huttern verwart.[2]

317. Item umb diße ziet han vill dorff ir armut ghein Frankfort geflogt von[a] der rustung wegen, so der lantgraff, der bischoff von Meinz geigen einander thetten. auch beide teil vill folks angenomen und vill murmelns und sagens under dem gemein folk gewest.

318. Es hat sich auch der bischoff von Wurzburg, Babenberg und andere fursten geistlich und weltlich vorsehen, dan die sag genglich was, der lantgraff wolt sie ubberzigen.

319. Es hat auch der lantgraff briff hie zu Frankfort laßen anschlagen,[3] darin er beclagt den konnig aus Behem Ferdinandum, marggraff Joachim, herzog Jorgen von Saschen, beide fursten aus Beiern, den bischoff von Meinz, Wurzburg, Babenburg, Salzburg, wie sie solten ein bunt widder inen gemacht haben dem wort Gots und im zuwidder, nemlich inen beschuldiget in dem: er hab sich wollen legern vor Frankfort konnig zu werden[4], er wolle uffruer machen under den bauern, 33 a

a) *Ueber ein durchstrichenes* umb *geschrieben.*

[1] *Zu diesen kriegerischen Bewegungen sah sich der Landgraf durch die bekannte Fälschung Packs veranlasst.*

[2] *Ueber diese Sicherheitsmassregeln vgl. Rathschlagungsprotokoll II, Fol. 121 b.*

[3] *Das in Rommels Geschichte von Hessen IV, 12 erwähnte Manifest, welches auf Verlangen des Landgrafen am 27. Mai angeschlagen wurde; auch die Antwort des Erzbischofs von Mainz und der anderen Fürsten liess der Rath auf diese Art publiziren. B.B. 1528 Fol. 9 b, 10 a.*

[4] *Ueber diese Nachklänge an die frühere staatsrechtliche Institution des „Königslagers" vgl. K. Schellhaß, Das Königslager vor Aachen und vor Frankfurt (Jastrows Historische Untersuchungen IV).*

sei zuwidder dem Swobeschen bunt, den herzog von Wirtenberg widder inzusetzen, sei ungehorsam vom richstag zu Spier abgeschiden und hab sich mit dem konnig von Frankenreich dem keiser zuwidder wollen verbinden. solchs aller hat er, der lantgraff, in einer schrift uffs best er kunt verantwort. *1528*

320. Der bischoff von Meinz hat auch sein verantwortung hie zu Frankfort laßen anschlagen, nicht desterweniger sich mit folk zu roeß und fueß versehen und fast gesterkt und den 2 tag junii uffwerters ghein Wurzburg zu gezogen mit einem schonen zeug, ungeverlich V C pherd. ist im das fueßvolk nachgezogen nit angesehen, daß sie ein tag hatten bestimpt zu Meiningen,[1] do dan was der pfalzgraff, bischoff von Trier und der krigsfursten raette in meinung friden zu machen. was sich weiter wirt begebben noch dem, folgt hernoch. *Juni 2*

33 b 321. Man hat auch den predigern hie zu Frankfort vill verhengt: man hat inen ein glock mußen leuten, so sie haben getauft;[2] sie han den leuten, die sich verheuert haben, so sie zu kirchen sein gangen, geprediget, wan sies begert han, und vill buberei angefangen. was soll ich schriben? die im rätt woren der sachen selbst nit zufriden und ursacher alles handels.

322. Item herzog Georg zu Saschen hat sich auch verantwort item der bischoff von Wirzburg hat sich auch verantwort ghein dem lantgraffen der beschuldigung halber der verbuntnuß, und ist kein angriff gescheen von beiden teiln.

323. Item die richsted haben ein sonderlichen tag gehalten; ist hie aus Frankfort Conrat zu Lebenstein[3] geschickt gewest.

324. Item der rat zu Frankfort hat die procession corporis Christi nit wollen halten noch gehalten werden. ist das mael underwegen bliben, doch hat man das hochwirdig fest in stiften, clostern noch alter gewonheit mit procession, meßen und andern ceremonien gehalten.[4] *Juni 11*

[1] *Vielmehr in Schmalkalden am 31. Mai; Rommel IV, 16.*

[2] *B B. 1528 Fol. 4 a, 6 b; Rathschlagungsprotokoll II, Fol. 121 b*

[3] *Weiss zu Löwenstein; B.B. Fol. 11 b, 12 b, 16 a; Rathschlagungsprotokoll II, Fol. 121 b, 122 a. Er wurde in dieser Zeit auf mehrere Städtetage nach Esslingen deputirt, die sich zumeist mit der kirchlichen Frage — Bitte an den Kaiser um ein Concil — beschäftigten. Ueber die Esslinger Verhandlungen vgl. Reichss. 8870.*

[4] *B.B. 1528 Fol. 12 b. Möglich, dass der Rath die öffentliche Prozession ablehnte, weil gerade damals wieder eine heftige Fehde zwischen den Prädikanten und dem Pfarrer Gross entbrannt war, so dass Ruhestörungen durch die aufgeregte Menge zu befürchten standen. Von Sachsenhausen weiss Sebander (Fol. 26) zum Jahre 1528 zu berichten:* In dieser zeit ist die phar zu den heiligen dreien königen unversehen gewest und still gestanden, denn kein pfaff oder münch hat sich hieher tragen wöllen. *Dann weiter unter der Ueberschrift* der XI pharnher Fridericus N.: Ein papist unterstunde das evangelium doch unter der papisterien dem gemeinen man zu lieb zu predigen, kont sich fein heuchliesch

1528 325. Anno 1528 hat mein liebe mutter Elizabeth Greffen aus sunderlicher andacht und liebe, so sie zu Goit dem almechtigen, siner gebenedieten mutter Marie und allen lieben helligen und dem stift 34a zu Unser Lieben Frauen gehabt hat, laßen machen ein ornat, rott sammet meßgewan, levitenrock,[1] alben[2] mit aller zugehor, auch ein 5 gestickt crucifix uff das meßgewant mit perlen, die humeral auch mit perlen gestickt: Jesus, Maria. und ist[a] solicher ornat von dem erwirdigen herren, dem wibischoff zu Meinz, selbst gewihet worden, Juni 5 nemlich uff den tag sancti Bonifacii, der do was der funft junii anno 1528. darnoch ist mein liebe mutter selbst for ein capittel gangen, 10 Juni 10 nemlich uff unsers herren liechennams abent, der do was der 10 tag junii, und hat solch ornat mein herren ubberantwort und dem stift geben, Goit den herren fur sie, ire hauswirt und frunde zu bitten, auch damit begert, sie noch irem tod und ire hauswirt in das sontagsbuchlin zu schriben, das ir aller von dem capittel zugesagt ist worden. 15 und uff den tag des helligen fronleichenams Jesu Christi, der do Juni 11 was 11 junii, han ich Wolfgang Konnigstein canonicus zum ersten mael meß darin gesungen, Goit geb noch lang, und meiner lieben mutter noch dissem leben ein sellig leben und allen cristglaubigen selen die ewig ru, amen. actum die, anno ut supra in presentia domi- 20 norum, scolastici, cantoris, custodis, Humbrecht, Wolfgangi, Snabels canonicorum et Johannis Umbstat, Erhardi Sipels vicariorum.

Juni 11 326. Item umb unsers herren lichnamstag, der do was XI junii, 34b han sich die dri geistlich fursten, nemlich Meinz, Wurzburg und Babenburg, mit dem lantgraffen concordirt[3]. und also hat der Heß 25 dem volk, reisigen und knechten, urlab geben; sein ir vill hie zu Frankfurt undultig darumb gewest und mancherlei widder angeregt als den pharher zu sant Peter betreffen, welchem zu predigen wolten sie nit mehe gestatten.[4] vill knecht sein durch Frankfurt gezogen Juni 18 den 17 und 18 tag junii. 30

a) *Am Rand für ein in der Zeile durchstrichenes* hat.

zu den nachpauern halten, gesellet sich viel zu den burgern, wolt sie mit weltlicher höflichkeit schmieren, acht nicht hoch zu studieren, war weder kalt noch warm; es hatt aber keinen bestand, denn er starb auch balde.

[1] *Die Dalmatica, das Kleid der Diakonen und Subdiakonen.*

[2] *Weisse lange Kleider von Leinwand, besonders beim Messopfer gebraucht.*

[3] *Würzburg und Bamberg am 5. Juni bei Schmalkalden, Mainz am 14. Juni bei Gelnhausen; Rommel a. a. O. 17—18.*

[4] *Um die ewigen Zänkereien zwischen den Prädikanten und dem Pfarrer zu St. Peter (wohl der nach Scheffers Kreinchen im Oktober 1527 neu gekommene Pfarrer Walbach) los zu werden, beantragte der Rath beim Kapitel zu St. Bartholomäi die Entfernung des Pfarrers und Ersetzung durch einen ihm gefälligen Mann, wozu das wenig erbauliche Privatleben des Pfarrers einen geeigneten Vorwand abgab; zugleich sollten die Geistlichen bearbeitet werden dem Rath das Besetzungsrecht der St. Peters- und Sachsenhäuser Pfarre zurückzugeben. Die vom Kapitel verlangte schriftliche For-* 35 40 45

327.[a] Anno 1528 dornstag nach sant Johans des helligen taufers tag, der do was 25 junii, ist der schulmeister und ich von capittels wegen und Dill Rauch von sein selbst wegen vor beiden burgermeistern in der schriberi zu Frankfort erschinen,[b] daselbst der statschriber Melcher Swarzenberger ein copi eins vertrags geleßen hat betreffen ein prebendenhaus gelegen in der Ziegelgassen zwischen der dechenei[1] und dem capittelhaus unsers stifts,[c 2] welches das capittel Dill[d] Rauchen, seiner hausfrauen ire beider leptag lang zu gebrauchen verluhen hat, deß wir alle sampt ein briff[e] under eins ersamens rats siegel begert und von beiden burgermeister Bastian Smidten und Bechtolten vom Rin uns zugesagt ist, idem teil einen zu ubberantworten, in welchem klarlich erfunden, wie sich Dill, sein hausfrau im bau der behausung halten sollen. gescheen uff dornstag 25 junii anno ut supra.

1528 Juni 25

35a

328. Item der lantgraff von Hessen hat noch der concordien der fursten einen doctor gefangen, genant doctor Bock,[3] etwan herzog Jorgen von Saschen canzeler gewest, welcher den unwillen zwuschen den fursten und landgraffen durch ein verschribung oder buntneß gemacht solt han; derhalb er zu Margpurg oder Cassel in biweßen der fursten geschickten und des lantgraffen furgestelt ist worden und verhort, aber nichts sonderlichs bekant; auch hat der lantgraff nichts durch inen kont bewisen, und also das mael der tag zurgangen. ist gescheen ongeverlich umb Jacobi anno 1528.

ca. Juli 25

329. Item umb diße zeit, nemlich fur und noch Bartholomei, hat sich an vill orten mancherlei begebben und sonderlich des widdertaufs halben, der vill sich im pfalzgraffeschen land uffgeworfen, der auch vill der pfalzgraff hat laßen richten.[4] es hat sich auch der landgraff[f] widderumb gerust, knecht angenomen, sein ritterschaft widder ermanet. auch hat sich der herzog von Lotringen fast gesterkt. im Switzerland ist der haubtschelk einer der Zwingli entlaufen.[5] die von Ulm haben etlich irerer predicanten gefangen, die andern sein entlaufen. der bischoff von Straßburg, wo er sie hat mogen

Aug. 24

a) *Daneben am Rand* Dill Rauch. b) *Mit Verweisungszeichen am Rand.* c) *Mit Verweisungszeichen am Rand.* d) *Davor durchstrichen* unsers stifts. e) *Ueber ein durchstrichenes* schien *geschrieben.* f) *Davor durchstrichen* pfalzgraff.

mulirung dieser Wünsche lehnte aber der Rath ab, wohl um eine aussichtslose Verhandlung mit dem Erzbischof zu vermeiden; der Pfarrer blieb noch eine Weile im Amt. Vgl. B.B. 1528 Fol. 2 b, 7 b, 14 b, 15 a, 16 a, 18 b.

[1] *Das Eck der Ziegelgasse und des Liebfrauenbergs.*

[2] *Jetzt Ziegelgasse 11; vgl. Battonn II, 307. — Das fragliche Haus befand sich zwischen Kapitelhaus und Dechanei in der Ziegelgasse auf der Westseite, deren sämmtliche Häuser dem Stift zustanden.*

[3] *Otto von Pack, der berüchtigte Anstifter dieser ganzen Bewegung im Frühjahr 1528.*

[4] *Vgl. Ranke, Deutsche Gesch. III, 36; Häusser, Gesch. der rheinischen Pfalz, II.*

[5] *Zwinglis Einfluß war im Gegentheil im Jahr 1528 durch das Berner Religionsgespräch bedeutend gestiegen.*

1528 bekommen, die Lutherischen predicanten in seinen stetten und flecken laßen henken, brennen und der ding vill.

Sept. 13 330.[a] Anno 1528 adi 13 septembris hat der ratht zu Ulm ein *35 b* briff, so zugehort der vicarien Neuhoffers,[1] widderumb solcher vicarien abgekauft, nemlich mit VIII^{C} gulden an gütem golde Rinisch swer 5 gnungt, und hat ir rentmeister solch gelt gelibert in unserm capittelhaus in beiweßen scolastici, cantoris, custodis, Humbrecht, Wolfgangi, Johannis Blickers et Erhardi Sipels, und Lorenz mönzmeister hat solich gelt gewigen. actum anno, die ut supra.

Nov. 3 331.[b] Anno 1528 adi 3 novembris ist Caspar Moller,[2] vicarius 10 Unser Lieben Frauen stifts, aus der kirchen bliben und hot (als man sagt) ein jungfrau zu der ee genomen. hat presenz verdinet 2 novembris inclusive biß 3 novembris exclusive. actum anno, die ut supra.

Nov. 15 332.[c] Anno 1528 uff sontag, que fuit 15 dies novembris, ist Caspar Moller komen und hot mit im brocht sein bruder Josten und 15 ein fursprechen, genant Melcher, in unser cappittel sub vesperis. hat der fursprech von seinet wegen angezeigt und gesagt, daß her Caspar deßen, so er beschuldiget, als daß er solt ein eewiep genomen han, gar nit gestendig sei, hab auch solichs biß uff dieselbig stund nie gedacht odder furgenomen zu thun. derhalben im mein hern unbillich 20 die kirch verpoten haben, auch daß die kirch die oculten[3] nit urtel; beger herumb, daß in das capittel wolle widder zulaßen und im sein presenz, so er verseumet, widderumb geben. uff solchs hon sich mein herren underretht und im zu antwort geben, wo er solichs wolt ratificirn coram notario et testibus, solle gescheen, wie er begert, 25 *Nov. 16* welches Caspar den andern tag, nemlich 16 novembris, gethan hat *36 a* und widder membrum ecclesie worden ist. und noch demselben, den itzt genanten tag 16 novembris, hat Caspar Moller widder bei im gehabt seinen bruder Josten, meister Melchern und einen prister, pharher zu Sprendlingen, genant Madernus Drescher, auch sonst ein 30 weltlichen notarien, und begert durch meister Melchern, daß im mein herren wollen vergunnen sein vicarien zu permutirn. daruff han sich die herren besunnen und geantwort: so er sich der beruchtigung purgirt hab, halten sie in pro vicario, derhalb er wol permutirn moge. also hat Caspar den obgenanten Madernum presentirt und ein con- 35 senz in scriptis intphangen, welchen her Madern hat genomen und noch Aschaffenburg sich zu transferirn gezogen. actum anno, die ut supra in presentia dominorum de capitulo et notarii, domino

a) *Neben dieser Notiz am Rand* Ulm. b) *Neben dieser Notiz am Rand* Caspar. c) *Desgleichen.* 40

[1] *Johannes Neuhoffer, Kantor des Stiftes 1459—1462, stiftete die Vikarien s. Johann. evangel. et bapt. und s. Annae; Liebfr. Bücher 49, Fol. 90 b; Akten u. Urk. 55 (1547).*

[2] *Caspar Molitoris alias Gleser.*

[3] *d. h. die verborgenen Sünden.*

Johanni Liech et domino Jodoco Lochman vicariis et Conrado campanatori testibus. item Caspar Moller ist den 17 tag novembris widder zu chor gangen, derhalben die vicarien gemurmelt; ab abber im die presenz zugelaßen werde, stadt zu mein herren. *1528 Nov. 17*

5 333.[a] Anno 1528 uff fritag, der do was vicesima dies mensis novembris, des morgens zwischen III und IIII uren ist her Johan Fischer canonicus verscheiden, cujus anima requiescat in pace, und hat presenz verdint dornstag 19 novembris inclusive. *Nov. 20* *Nov. 19*

334. Item 21 novembris, que fuit dies festi presentacionis beate Marie virginis, hat Madernus Drescher sein jura von Aschaffenburg bracht und ist die commission uff den schulmeister Steffanum Fisch gemacht gewest, welcher sie in domo scolasterie transferirt hat und Casparn dabei gesagt, er hab die presenz nit verdient, dan so bald einer vinum consensus[1] neme und geb, sei er nit mehe membrum. *Nov. 21* 10 *36 b*

15 335. Item 23 novembris hot man Johan Fischern begangen. *Nov. 23*

336. Item 23 novembris, que fuit dies sancti Clementis pape martiris, sub horis vesperarum, ist komen fur unser capittel dominus Maternus Drescher sampt her Jacoben Furster und Hans Graubeisen und hat sein jura angezeigt mit bitt, mein hern wellen im possession geben. noch besichtigung derselben han mein hern pariert und im solemniter posses geben. hot der senger den actum gethan coram notario, domino Jacobo Furstern et testibus. und alsbald institucionem ad presentias begert: hon in mein hern auch zugelaßen. also hat er 24 novembris angefangen presenz zu vordinen. actum die, anno ut supra in presentia dominorum scolastici, cantoris, custodis, Hombrecht, Konnigstein, Pistoris et Henrici Snabels. 20 *Nov. 24* 25

337.[b] Item uff dornstag, der do was 26 novembris, ist schulmeister und capittel unsers stifts von unserm gnedigen hern von Meinz ein briff worden, inhalt desselbigen ungeverlich was, daß sein churfurstliche gnade uns bat, daß wir dominum Conradum Fickart[2] wolten versehen mit der prebend, so her Johan Fischer besessen het, im auch posseß geben und inen, so viel in uns, bei solcher prebend und possession helfen behalten, daran theten wir seiner churfurstlichen gnaden gefallen, wolle auch dasselbig geigen uns in keinen vergeß stellen. also fritag darnoch, 27 novembris, haben wir des morgens capittel gehalten, uns besprochen mit ein, was wir thun wollen. in demselbigen ist erschein der kelner von Aschaffenburg und Jorg zum Horn,[3] *Nov. 26* 30 *37 a* 35 *Nov. 27*

a) *Neben dieser Notiz am Rand* Fischer. b) *Neben dieser Notiz am Rand* doctor Conradus Fickart canonicus.

40 [1] *d. h. den Weinkauf, der seine Permutation besiegelte.*

[2] *Der Oheim des bekannten Dr. Johann Fichard. Der Kanonikus Fichard ward 1467 zu Gmünden geboren und starb 1547.*

[3] *Georg Krotzenburger, der Schwager Johann Fichards, des Gerichtsschreibers. — Das Haus zum Horn jetzt Saalgasse 21.*

1528 haben mein herren der schrift erinert und gebetten im antwort zu geben, was wir thun wolten, ob mir der schrift obtemperirn wolten oder nit, auch weiter begert die statuten zu hinderlegen, ob genanter Conrat molestirt wurde, davon getriben, daß er sein gelt widder möcht haben. uff solichs alles ist[a] im bescheit worden, die[b] capitulares seien nit bei einander, so aber sie zusamen kommen, solt im forderlich antwort werden. und noch mittag desselbigen tags 27 novembris sein mir alle zusamen kommen und ein iglicher gefragt sein meinung zu sagen. also sein mir eins worden, im uff unsers gnedigen herren schrift possession zu geben, doch daß er fidejussores geb und sein statuten, mit welchen er gehalten solt werden als ein ander person, und nit hinderlegen und etwas widder geben. solch antwort solt der schulmeister dem kelner geben. noch dem ist dominus Conradus Fickart mitsampt sein bruder dem gerichtschriber, Jorg sein swager, meister Henrich, organist uff der phar, vicarius, und her Johanes Fiöll vicarius daselbst erschienen, mit im bracht her Jacobum Furster, canonicum[c] sancti Bartholomei und notarium, nemlich uff Dez. 3 dornstag den dritten tag decembris, und begert possession laut und inhalt der schrift unsers gnedigen hern. han mir uns derhalb underretht, mir wollen der schrift pariern, salvis tamen statutis et consuetudinibus. darwidder ist gewest der schulmeister, hat wollen haben, man solt allein das nemen von den statuten, das sich den person gepurt, vinum admissionis und II gulden dem subcustodi; das residuum solt hinderlacht werden; wo er, Conradus, nit behielt, im dasselb widderzugeben. dargeigen hot der senger sampt den andern allen nein gesagt. sein also parthiesch worden. und noch vieln reden hin und her sein mir eins worden im posses zu geben mit dem underscheit, wie obgemelt ist, und mit den statuten salts gehalten werden, wie von alter[d] und im stift gewonheit gewest ist. also den obgenanten dornstag,[e] der do was der dritt tag decembris, des abents umb fier uren hon min herren[f] genantem Conrado mit der protestation und underscheit, wie gemelt ist, possession geben. und ist sein bruder der gerichtschriber, Jorg zum Horn sein swager, her Henrich vicarius und organist, her Johan Fioel, beid vicarien sancti Bartholomei, burge worden, daß solchs aller gescheen solt, wie er Conradus gesworn und promittirt het. item er hot auch alsbald sein residenz angezeigt, nemlich den III tag decembris. item er ist auch alsbald ad presentias futuras instituirt worden. solchs alles ist gescheen capittulariter und in presentia dominorum scolastici, cantoris, custodis, Humbrecht, Wolfgangi, Pistoris und Henrici Snabels prelatorum et canonicorum, auch her Jacoben Fursters, des notarien, der gezeugen und der andern erbarn leude, anno scilicet 1528 tercia die decembris.

a) *Ueber der Zeile eingefügt.* b) *Davor durchstrichen* min. c) *Davor durchstrichen* vicarium. d) *Davor durchstrichen* altern. e) *Davor durchstrichen* tag. f) m. h. *mit Verweisungszeichen am Rand.*

38a 338.[a] Anno 1528 quarta die decembris hot her Johan Humbrecht canonicus noch absterben her Johans Fischers dasselbig haus optirt; gab 8 fl. 8 ß alt tornes. *1528 Dez. 4*

339.[b] Anno 1528 quinta die decembris hoit her Johan Pistoris canonicus das haus, so her Johan Humbrecht gehabt, optirt; dedit 8 fl. 8 ß wißphenning. *Dez. 5*

340.[c] Item anno 1528 adi 13 decembris, que fuit dies dominica, des morgens hot sich Caspar Moller, etwan vicarius ecclesie nostre, nunc autem apostata, laßen in cancellis proclamirn oder uffbieten. darnoch 16 decembris, que fuit quarta feria in der fronfasten, ist Caspar Moller des morgens under der prediget zu kirchen gangen. also hot er den geist verlaßen und dem fleisch angehangen und aller seiner eer, gelub vergeßen. Goit wolle sich ubber uns erbarmen und in seinem schirm und schutz halten, amen. *Dez. 13* *Dez. 16*

341.[d] Anno 1528 adi ultima decembris, der do was neujars abent, des nachtes zwischen eilf und zwolf uren ist ein feuer in der neuen moeln[1] angangen und die neu moeln gar abgebrunnen. auch ist das feuer in den neuen Meinzer torn kommen und den inbaue sampt dem blien helm gar verbrunnen, nemant hot mogen helfen und ist ein merklicher schad gescheen, dan es ist nicht an der moelen ganz bliben. Goit wolle sichs erbarmen und uns hinfurter ein gut selig neu jar bescheren, amen.[e] *Dez. 31*

38b

Jesus anno 1529.

342. Anno salutis 1529 ist her Sebastian Smidt, elter burgermeister, zu Spier am regiment gesessen[2] und noch dem firtel jars, so im von[f] der stadt Frankfurt wegen gepurt hait, widder kommen und einem ratht schriftlich angezeigt einen riechstag, so von dem keiser benent allen fursten und stenden des reichs zu Spier gehalten werden soll, nemlich umb mitfasten des jars 1529. *März 7*

343.[g] Item anno 1529 adi I° februarii, que fuit vigilia purificacionis beate Marie virginis, hat Melcher, metzeler von Obberneschbach,[3] von wegen der ganzen gemein daselbst ußgericht und bezalt, nemlich 24 fl. ußstendiger pension, so er von der gemein ufgehaben und nit entricht hat. han 8 fl. gepurt her Johan Blickern *Febr. 11*

a) *Neben dieser Notiz am Rand* Humbrecht. b) *Desgleichen* Pistoris. c) *Desgleichen* Caspar. d) *Desgleichen* neu moeln. e) *Hier folgt von anderer etwas jüngerer Hand, die auch öfter Randbemerkungen gemacht hat:* In diesem jhar ist mein auszueg von Bon gewest. *Vgl. unten No. 401.* f) *Ueber der Zeile eingefügt.* g) *Königsteins Manuskript gibt zuerst die Notiz vom 3. Februar und lässt die vom 1. Februar folgen, weist aber beiden durch Zeichen die richtige Ordnung an, wie oben wiedergegeben.*

[1] *Am Schneidwall.*

[2] *In seinem Amt als Bürgermeister wurde er durch Johann Leneck vertreten; B.B. 1528 Fol. 42a.*

[3] *Bei Homburg.*

1529 von seinen zwei jaren, hern Johan Umbstadt 8 fl. zwei jar und her Josten 8 fl. auch von seinen zweien jaren. solch gelt ist gelibert worden in presentia dominorum in loco capitulari. doch hott sich Melcher beclagt, wie im ungutlich geschee umb 4 fl., welche er anstadt eins ziels bezalt hab. han min hern keinen wissen davon gehabt. 5 hot uns her Jost bericht, wie daß her Ewalt zwen gulden entphangen hab und her Johan Blicker die andern zwen, stet also in einer rechtfertigung. actum die, anno ut supra. ist die heubtsumma deren von Oberneschbach noch 1^C gulden, geben jerlichs davon 4 fl.

Febr. 3 344.[a] Anno 1529 adi 3 februarii hoit doctor N. Ditleben,[1] 10 meins gnedigen hern von Meinz ratgeben einer, hie zu Frankfort posseß genomen uff die preposituer durch absterben doctor N. Leisten, dechant zu Meinz ad gradus.[2] han im die herren sancti Bartholomei IIII flaschen weins geschankt, sancti Leonhardi 1 flaschen und J firtel Reinfall, und zu Unser Lieben Frauen die herren auch 1 15 flaschen wein und J firtel Moeschatell. actum die, anno ut supra.

Febr. 28 345.[b] Item anno 1529 adi 28 februarii han mein herren capitulariter consensum geben Matheo Doliatori[3] sein vicarien zu permutirn oder resignirn; hot geben vinum consensus durch[c] her Johan Crebeln. actum anno, die ut supra. 20

346. Item han mein hern entphangen 1^C florenos, so der vest N. von Trahe[4] gelibert und alle jar 5 gulden davon geben hot, und ist schuldig bliben ustendiger pension XVIIJ gulden den kemmerern. hot N. Weiß haubtman zu Frankfort ubber sich genomen zu bezalen.
März 7 actum dominica letare in domo scolastici anno 1529. und sein gelegt 25 worden in die kalendenladen.

347. Anno 1529 hoit der großmechtig her, her Carolus, Romescher keiser, den fursten und stenden des reichs ein tag verkunden laßen und versammelen ghein Speier, alle da zu erscheinen zu mitfasten, welches also gescheen ist.[5] ist dasmal von rats wegen dero 30 von Frankfort Furstenberger scheffen allein dahin verordenet worden.

348. Dißer tag oben angesetzt ist und hot sich umb mitfasten

a) *Neben dieser Notiz am Rand* s. Bartholomei. b) *Desgleichen* Matheus Doliatoris. c) *Davor durchstrichen* geben.

[1] *Valentin von Tettleben, Dr. theol. et jur., der spätere Bischof von Hildesheim; vgl. Wetteravia p. 80; Archiv des histor. Vereins für Unterfranken und Aschaffenburg Bd. 26 p. 75.*

[2] *Kollegiatstift Beatae Mariae virginis ad gradus in Mainz.*

[3] *Vgl. No. 60; Doliator residirte nicht in Frankfurt. Sein Nachfolger war der Vikar Johannes Reus.*

[4] *Vgl. No. 181.*

[5] *Ueber den Reichstag von Speyer 1529 vgl. jetzt die Monographie von Ney, Geschichte des Reichstags zu Speyer im* 35 *Jahre 1529 in Mittheil. des historischen Vereins der Pfalz VIII, die zu einem grossen Theil auf den Akten unseres Stadtarchivs beruht; Ranke III, 102 ff. — Die Interessen des unter lutherischen* 40 *Anfechtungen leidenden Frankfurter Klerus nahm in Speyer der frühere Pfarrer Friedrich Nausea wahr, welcher von König Ferdinand als Prediger berufen dem Bartholomäusstift versprochen hatte,* 45 *es dortselbst* uff ein grün zweig zu bringen; *Barth. Akten u. Urk. 898.*

angefangen, uff welchem erschien sein keiserlicher majestet legation, *1529* konig Ferdinandus sampt andern fursten und herren.

349. Man hot auch gesagt, wie daß keiserliche majestet den *39 b* fursten und herren durch ire legation furgehalten hab fier artickel: 5 der erst, daß sein majestet her will sein des cristlichen glaubens, denselbigen, so von sein vorfarn gehalten biß uff inen, defendiren,[a] hanthaben, mindern und merhen, damit sich kein furst oder stadt desselbigen underwinde; der ander, im bistand zu thun widder seinen feint, den konig von Frankrich; der drit, dem Durken zu begeigen; 10 zum fierden, ein gemein schatzung zu geben, nemlich von 1 C funf.[1] man hat auch vill vom Durken gsagt und seiner rustung, wie die so groß sei, damit das rich zu land und waßer anzugriffen.

350. Es ist auch umb diße zeit zu Basel ein uffruer von der gemein widder den ratht und alt herkommen angefangen, etliche vom 15 ratht, so der Lutherischen sach nit behulflich, irer eren entsetzt, das ampt der helligen meß abgthan, kirchen und clusen irer gezirde und bildungen beraubt, zugeschlossen, uff einem frien margt die bildungen mit 9 feuern verbrant, bei solchen frevel sich einander geschlagen und verwundt und dermaßen gehandelt, daß es zu erbarmen 20 ist.[2] Goit wolle sein gnad geben und sich deß erbarmen!

351.[b] Anno 1529 uff fritag noch judica in der fasten, der da *März 19* was 19 marcii, han mein herren vom stift zu Unser Frauen kauft umb die stadt Gelnhaussen 32 gulden gelts widderkaufsgulten umb 800 gulden, je fier vom gulden, zu der vicarien genant Johannis 25 evangeliste et baptiste, welcher dero zeit besitzer was Philippus *40 a* Klinghart vicarius. und hatt solch gelt von raths wegen dero von Gelnhausen entphangen Niclaß N. rathtman und der stadtschriber in meinem haus in beisein des schulmeisters, sengers, Humbrecht, custodis, Pistoris, Snabel canonicorum und Steiners, Blickers vicariorum capi- 30 tularium die, anno ut supra sub horis completorii. Conrat Simeller hat die gulden gewigen und zu im genomen. das erst ziel, das ist 16 gulden, wirt sein und gefallen decollacionis Johannis anno 29, *1529 Juni 24* das ander letare anno 30. *1530 März 27*

352.[c] Anno 1529 adi 31 marcii ist dominus Conradus Fickart *1529 März 31*

35 a) *Davor durchstrichen* halten. b) *Neben dieser Notiz am Rand* Gelnhausen. c) *Desgleichen* Fickart.

[1] *Den Inhalt der kaiserlichen Proposition gibt Königstein nicht genau wieder, vgl. Ney a. a. O. p. 104 ff. Sie enthielt* 40 *nur drei Punkte: Hülfe gegen die Türken, Aufhebung des Speyerer Abschieds von 1526, Unterhaltung des Reichsregiments und Kammergerichts; von einer Unterstützung gegen Frankreich war keine Rede, da bereits die Unterhandlungen im Gang waren, welche zum Damenfrieden von Cambray führten.*

[2] *Am 8. und 9. Februar 1529; vgl. Hagenbach, Johann Oekolampads Lebensbeschreibung in Leben und ausgewählte Schriften der Väter und Begründer der reformirten Kirche II, 126 f.*

1529 canonicus citirt worden de mane sub matutinis a quodam curiali N. uff die prebend beate Marie virginis und vicarie sancti Bartholomei.

April 1 353.[a] Anno 1529 prima die aprilis han mein hern[b] zu iren kalenden kauft 4 gulden gelts umb 1^C^ gulden monz widderkaufsgulten umb Johan Glauburger, wonhaftig zu Gelnhausen, und sollen *1530 März 25* die 4 gulden erschien annunciacionis Marie, das erst ziel anno 30. actum in presentia dominorum.

1529 April 28 354. Anno 1529 28 aprilis ist Philippus Furstenberger widderumb vom richstag und Spier kommen und ist gemeinlich gsagt, wie daß Saschen, Hessen und etlich fursten, auch ein bischoff sampt graffen, auch etlich richstede, nemlich Nurmburg, Ulm, Straßburg, welche bei der neuen lere und Lutherischen sect bliben sein, derhalb Straßburg vom riech abgesundert und inen der seß am regiment benomen ist.[1] abber Augspurg, Worms, Frankfurt hon sich ergeben keiserlicher *40 b* majestet und Ferdinando sampt irem anhang zu folgen und bei altem herkommen cristlich ordenung laßen bliben, also daß der abscheit genants richstags gewest ist: welche der alten seckt sein, auch alle cerimonien der kirchen, meße, geseng und anders also laßen zu bliben, und welche dem neuen anhennig und der Lutherischen secht, wo kirchen zugeschlossen, meß abgethan, auch also laßen zu bliben biß uff ein zukunftig concilium, welchs in jars frist gehalten soll werden, darin keiserlich majestet in eigener person dan erscheinen wert. man hott die zeit auch vill von des keisers zukunft gesagt und wie er mit grossen folk kommen werd. es sein auch vill Hispanier die zeit ins land kommen. also ist genanter richstag zugangen und nit vill entlich gehandelt worden. Goit geb sein gnad, amen.

April 29 355. Anno 1529 aprilis 29[c] ist gestorben her Johan von Molnheim, scheffen und rät zu Frankfurt, in der pharkirchen begraben, dem Goit gnedig und barmherzig sei, amen.

Mai 1 356. Anno 1529 prima die maji, que fuit dies Philippi et Jacobi apostolorum, ist von einem ersamen ratht zu Frankfort gekorn worden zu burgermeister Steffan Grünberger scheffen und Johan Eller, ein ratsfrund, beide der Lutherischen seckt, und den geistlichen iren cerimonien hart zuwidder.

a) *Neben dieser Notiz am Rand* ad kalendas 4 fl. Gelnhausen. b) *Von Königstein ausgelassen.* c) *Davor durchstrichen* ist.

[1] *Anakoluth; ergänze etwa „einen Bund gemacht haben", d. h. zur Protestation gegen den Abschied. — Der zu den Protestirenden gehörende Bischof war der Herzog Erich von Braunschweig-Grubenhagen, Bischof von Osnabrück und Paderborn, der aber doch schliesslich den Abschied unterschreiben ließ, Ney a. a. O. 187, 231; über den Ausschluss des Vertreters von Straßburg am Reichsregiment Daniel Mieg, vgl. ibid. p. 190 ff.*

41a 357. Item die crutzwochen ist nit noch alter gewonheit gehalten 1529 worden; sein nit getragen worden, sonder in den drien stiften mit meß und procession begangen.

358. Anno 1529 adi 18 maji, que fuit 3[a] feria penthecostes, Mai 18 han min hern capitulariter ein dag gehalten mit her Johan Blickern der ampter halber, so er und meister Martinus Artes von stifts wegen angenomen. hot mins gnedigen hern von Meinz sigeler die sachen verhort und noch gethaner rechenschaft ist her Johan min hern und dem stift schuldig bliben II[C] octalia siliginis ongeverlich und I[C] gulden meh oder minder laut der zettel; deß hot er exstancien dargeben, nemlich II[C] achtel korn und I[C] gulden meh oder minder. hat sich solch uff des stifts kosten und meiner herren inzubrengen erpetten, auch allen fliß zu thun. derhalb der sigeler[a] ein rachtung begriffen, aber her Johan hot solch nit wollen annemen, doch zuletzt hot er coram notario und testibus verheissen, er wolle alles das verrechen, so er von Martin Artes wegen angenomen und ganz keinen fliß sparen. solchs ist gescheen in presentia sigilliferi et dominorum, scilicet scolastici, cantoris, Greff, Humbrecht, Wolfgangi, Pistoris, Snabel canonicorum et Johannis Umbstat, Erhardi Sipels vicariorum anno, die ut supra capitulariter.

359. Es hot sich under der gemein hie zu Frankfort vill handels begeben des abschids halber zu Spier; etlich haben solchen nit wollen 41b halten, derhalb sie fur und fur zu ufruer geneigt und ire prediger widder das hellig sacrament, meß und andere cerimonien der kirchen ketzersche zu predigen nicht underlaßen und auszulegen geflißen.[1]

360. Item her Johan Liech, ein canonick sancti Leonhardi, hat ein action injuriarum widder einen burger, Wolf Parente genant, gehabt. denselbigen Parente hat er zu Meinz an geistlichem rechten furgehabt, erlangt, zu ban bracht und als fer procedirt, daß im zu Frankfort zu wonen verbotten. es sein auch dem ratht solch proceß insinuirt worden, solchem kein burgerschaft zu dulden, aber es ist durch die oberkeit hinleßlich gehandelt worden. darumb her Johan Liech verursacht und hat ein ganzen rat citirt, welchs vill unwillens bracht und gemeiner geistlichkeit nit entsprißlich gewest ist. solchs ist als verlaufen noch gehaltem richstag zu Spier und noch phingsten anno 1529.[a][2]

a) *Davor durchstrichen* sill.

[1] *Ob mehrfache Schmähungen gegen den Rath, von denen uns das B.B. 1529 in dieser Zeit Kunde gibt, der Haltung desselben auf dem Reichstag — Fürstenberger hatte die Protestation nicht unterzeichnet — galten, ist nicht festzustellen.*

[2] *Ueber diesen Prozess, der der strittigen Jurisdiktion wegen von prinzipieller Bedeutung ist, vgl. Steitz, die Melanchthons- und Lutherherbergen zu Frankfurt am Main, Neujahrsblatt etc. 1861 p. 19—21, woselbst das B.B. 1529 über diesen Streit ausgezogen ist. Vgl. auch Rathschlagungsprotokoll II, Fol. 126[b].*

1529 Mai 27 361. Item anno 1529 han die dri stift das hohe fest des fronleichenams Jesu Christi mit procession und meß solenniter in iren stiften gehalten. aber der raet und gemeinen hon solchs begangen wie ein andern werkeltag. die burgermeister haben denselbigen tag gepotten in der pharkirchen salve zu leuten wie sonst ein andern wertag.[1]

Mai 30 362. Item darnoch den drisichkten tag maji, der do was sontag infra festum corporis Christi, hot ein erbar rät zu Frankfurt auslaßen ruffen durch iren schriber etlich artickel, nemlich daß nemants *42a* des andern spotten soll, es seien frembde oder heimesch, wedder mit worten noch werken, sonder, wie man wolle, daß ime gesche, soll er andern auch dergleichen thun. item man soll auch nit Goit lestern, es seien geistlich oder werntlich; item auch nit zudrinken; und zur letzsten ernstlich verpotten huerei und eebrecheri, dieselbig nit gestatten, wedder geistlichen noch werntlichen, auch von nemant uffgehalten noch vorgeschueben werden soll. und wo solichs ubbertretten wurde und dem burgermeister angezeigt, will ein erbar raet die ubertretter an lieb und gut noch gelegenheit der person und *Mai 31* sachen straffen.[2] solich artickel sein darnoch 31 maji an die hohe thore der pharkirchen in einer taffeln mit einer kitten angenagelt worden, sich menniglich darnoch wussen zu richten. item darnoch *Juni 3* den dritten tag junii hot ein erbar rath die artickel an die kirchthör beider stift Unser Frauen und sancti Leonhardi, wie ob verkuntht, auch an thun henken als in ignominiam cleri. fritag darnoch, *Juni 4* 4[ta] junii, sein die dri stift von eim rath zusamen vocirt worden ad sanctum Bartholomeum; ist von unsers stifs wegen dahin geschickt scolasticus, cantor Philips[3] und Erhardus vicarius, und von raths wegen dahin kommen Hans Prum scheffen, Steffen Hans, Johan von Buchen des raths und Johan rathschriber.[4] hot der rathschriber von raths wegen geret und den drien stiften zu erkennen geben, wie daß ein erbar rath beger und wissen wolle, ob die geist- *42b* lichen obangezeigte artickel annemen wollen und derhalben innen kurzlich zu antworten.[5] also hon sich die dri stift deß entschlossen, sie wollen derhalb raths phlegen und verordenet zu unserm gnedigen hern von Meinz scolasticum sancti Bartholomei,[6] decanum sancti Leonhardi[7] und cantorem sancte Marie virginis in monte ghen Hoest

[1] *B.B. 1529 Fol. 9a; der Rath lehnte seine Theilnahme ab und rieth von einer öffentlichen Feier* umb fridlebens willen *ab.*

[2] *B.B. 1529 Fol. 11a; Rathschlagungsprotokoll II, Fol. 125b.*

[3] *Cronberger. Königstein kürzt ab* Ph.

[4] *B.B. 1529 Fol. 13a, 15b.*

[5] *Die Rathsherren sprachen mit den Geistlichen auch* der kinder schulmaister halben, *was wohl auf die bei den einzelnen Stiften bestehenden geistlichen Schulen und nicht etwa auf Micylls Lateinschule zu beziehen ist.*

[6] *Konrad Sprenger; vgl. über ihn Barthol. Akten u. Urk. 99 (um 1530), 344 (um 1530).*

[7] *Seit Frühjahr 1528 Petrus Rode, der mit Johannes de Indagine permutirt hatte; vgl. Leonhard Akten u. Urk. 607 (1528).*

zu faren, wan sein gnade die zeit dahin kommen was, welches also *1529*
gescheen ist den 5 tag junii, der do was sancti Bonifacii, anno ut *Juni 5*
supra.

363.[a] Anno 1529 5[ta] junii, que fuit sancti Bonifacii, hot mein
5 gnediger her von Meinz ein[b] schrift an unser capittel gethan und
begert, daß wir wollen zu capittel nemen her Conrat Fickarten,
welchen sein gnade uns furmals auch in einer schrift presentirt, im
posseß zu geben gepetten. derhalb her Conrat Fickart obgenanten
tag uns capitulariter ersucht und durch her Jobsten Lochman ge-
10 petten hot, in noch gethaner residenz zu einem confrater in unser
capitel anzunemen, wolle er sich laut unser statuten und gewonheit
halten. also han sich min hern deß capitulariter entschlossen, sie
wollen der schriften mins gnedigen hern pariren und gehorsam sein,
und hon her Conraten zugelassen und im in capitulo locum geben.
15 hot er vinum admissionis zalt IIJ fl. septem personis capitularibus,
scilicet scolastico, cantori, custodi, Humbrecht, Wolfgang, Pistori et
Henrico Snabel, qui omnes presentes fuerunt absque cantor, qui fuit
43a in negociis ecclesie. actum in loco capitulari sub missa diei anno,
die, presentibus ut supra, non obstante, daß er citirt was von einem
20 curiali genant Henricus N. genanter Conrat Fickart hot auch ein
provision von[c] unserm gnedigen hern von Meinz angezeigt.

364. Item den 8 tag junii anno ut supra sein die geschickten *Juni 8*
der drier stift von Meinz widderkommen. hoit unser senger die ant-
wort brocht, mein gnediger her voin Meinz wolle ein sonderlich
25 mandat bei eins erbarn rats mandat anschlagen lassen, darin huerei,[d]
eebrecheri verpeiten und ein geistlich leben zu fuern, wie dan das
jerlichs in den sinodis auch verpotten wirt, dabei menniglich ab-
nemen moge, daß sein curfurstlich gnade dem rät kein jurisdiction
ubber sein geistlichen gestatten, sunder im die zu straffen furbehalten
30 wolle. darnoch den 12 tag junii hoit sein curfurstlich gnade der *Juni 12*
drien stiften personen laßen montlich sagen, sie solten nicht bei den
leien von unserm herren dem keiser sagen, als ob er komme oder
nit komme odder geistlich und weltlich straffen oder nit straffen
welle,[e] sonder stillswigen und sich fruntlich eins erbarn wesens bei
35 innen erzeigen und kein ursach geben zu gezenk oder klagen.[1] ist
solchs noch der non durch unsern schulmeister allen personen unsers
stifs in loco capitulari verkündiget worden.

a) *Neben dieser Notiz am Rand* Fickart ad capitulum. b) *Davor durchstrichen* hat m. c) *Desgleichen* begert. d) *Desgleichen* dan. e) *Ueber der Zeile eingefügt.*

40 [1] *Wie nöthig eine solche Ermahnung des Erzbischofs war, zeigten gar manche Vorkommnisse dieser Zeit. — In einem Schreiben an den Erzbischof (nach Juni 14) Acta I Fol. 229 erklärt der Rath, er habe durch Anschlag des Mandats an die Kirchenthüren weder in die erzbischöfliche Jurisdiktion eingreifen noch den Geistlichen einen Schimpf anthun wollen, da er ihnen ja nur die Vermeidung*

1529 365. Item es ist umb disse zeit dem markschiffer genant Hornickel uff dem Mein bei dem dorf Hochheim ein soen erdrünken mit sieben pferden. 43b

366. Item die Minores zu den Barfussern han umb diße zeit eim ratht zu Frankfort das closter ubbergeben und, so vill darin gewest, uff des burgermeisters Steffan Grunberger anregen heraus gangen, weltlich kleider angethan.[1] doch einer ist bliben, hot nit heraus gewolt. auch hon etlich vom rät iren willen nit darzu geben. doch ist[a] das geseng, meße, glockenleuten ganz niddergelegt und abgethon worden, und hat einer an die kirchthore geschriben also: anno 1529 Juni 7 den 7 junii ist die meße zu den Barfussern vorscheiden.

Juni 14 367. Anno 1529 adi 14 junii hot mein gnediger her von Meinz den drien stiften kuntht gethan und iglichem in sunderheit geschriben: sein gnade wolle sie durch sein verordente commissarien laßen visitirn umb nutz und wolfart willen der stift, und soliche visitatzt solt gescheen montag noch Johannis baptiste im sommer gelegen, der Juni 28 do was der 28 tag junii anno 29. der ratht auch die zeit sein geschickte gehabt bei sein furstlichen gnaden zu Aschaffenburg, nemlich Philipsen Furstenbergern, Steffan Grunbergern, Steffan Hansen und Johan von Buchen, alle des rats frunde.[2]

368. Item aller, das die Barfusser monich gehabt hon und zu Gottes eer gehort hait, hon[b] sie dem ratht zu Frankfurt ubberantwort, auch alle zins und renthen. deß haben etlich, so ir jargezide bei innen erkauft hon, das gelt widderumb gefordert. 44a

Juni 25 369. Anno 1529 adi 25 junii han mein herren vom capittel den presenzbutel gerechent, und hoit sich das receptum uberlaufen

a) *Davor durchstrichen* hat er. b) *Ueber der Zeile eingefügt.*

der Laster einschärfe, welche im geistlichen und kaiserlichen Recht verpönt seien; die Kirchenthüren habe man als die für eine öffentliche Bekanntmachung geeignetsten Stellen gewählt. Der Rath unterließ nicht zu bemerken, daß eine solche Ermahnung an die Geistlichkeit wegen ihrer Zuhälterinnen dringend von Nöthen sei. B.B. 1529 Fol. 23a.

[1] *Am 3. Juni wandten sich die Barfüßer an den Rath mit dem Erbieten, ihr Kloster gegen Belassung ihrer Gülten auf Lebenszeit und ihres Hausrathes dem Rath zu übergeben; B.B. 1529 Fol. 13b, 14b, 15a. Diese Angelegenheit hatte längere Verhandlungen mit dem Erzbischof von Mainz zur Folge. In einem Schreiben von Juni 26 (Acta I Fol. 226) hielt König Ferdinand dem Rath die Duldung der neuen Lehre und die widerrechtlichen Säkularisationen der Klöster (man sieht, wie die Gegner des Rathes dem König gegenüber übertrieben hatten) vor und ermahnte den Speyerer Reichstagsabschied getreulich inne zu halten; B.B. 1529 Fol. 17a, 18b, 23a, 27a. Vgl. auch die von Ritter p. 412 Anm. u. citirten Worte Dr. Johann Fichards, der auf dem Augsburger Reichstag von 1551 eine Bestätigung der Säkularisation vom päpstlichen Legaten erhielt, nachdem er nachgewiesen, dass der Rath das Kloster nebst dessen geringen Gefällen nicht zu seinem eigenen Nutzen, sondern* ad pios usus *eingezogen habe. Vgl. Fichards Annalen zu 1528 u. Schaffers Kreinchen zu 1529.*

[2] *B.B. 1529 Fol. 16b, 18a. Die Verhandlungen betrafen hauptsächlich den Prozess des Wolf Bronner mit dem Kanonikus Bender.*

im 1376 fl. 10 ß 5 h., welche im butel an schultbriffen und barem gelt gewest sein, und 28 fl. 1 ß 2 h. sein ubberig erfunden worden und[a] im butel bliben. actum in presentia omnium capitularium, scilicet scolastici, cantoris, Greff, Hombrecht, custodis, Pistoris, Snabel canonicorum et Johannis Blicker, Umbstat et Sipels vicariorum; Fickart fuit absens. item eodem die, 25 junii, hon min herren capitulariter gerechent den ornatenbutel; hoit sich das receptum ubberlaufen und an barem gelt erfunden 128 gulden, IJ h.,[b] ein gulden ubberig, ist aller im butel bliben. actum anno, die ut supra in presentia omnium capitularium preter Fickart; fuit absens. item darnach den 26 tag junii anno ut supra han min herren den kalendenbutel gerechent und hat sich das receptum uberlaufen in 317 florenis, 16 ß IIII h., sein an barem gelt im butel bliben. actum in presentia scolastici, cantoris, custodis, Humbrecht, Wolfgang, Pistoris, Snabel; Fickart fuit absens.

Hie fahet an die ordnung der visitacion der drier stift.[1]

370. Anno domini 1529 den[c] 27 tag junii, que fuit dies dominica, ist ghen Frankfort kommen her N. Dietleben, probst sancti Bartholomei, doctor, her Bernhart Scholl doctor, her Johan Pfaff doctor und Johannes Winneck notarius sampt iren dienern und knechten; hon herberg intphangen im Dongeshoefe. darnoch den 28 tag junii, que fuit vigilia sanctorum Petri et Pauli apostolorum, hon die obgenanten hern doctores[d] und visitatores laßen beruffen alle person der drier stift, prelaten, canoniken und vicarien. sein zusamen kommen uff die schüel der pharkirchen des morgens zu sieben uren. hoit prepositus sancti Bartholomei, N. Dietleben doctor, angefangen zu reden und gsagt, wie daß unserm allergnedigsten herren, dem churfursten und bischoff zu Meinz, unserm gnedigen herren, glaublich sie furkommen: zum ersten, wie daß in den drien stiften der gottesdienst als mit gseng und anderm loblichen gepruch, wie dan die statuten, so daruber sagen, inhalten, nit gehalten und follenbracht wirde; zum andern, wie auch die geistlichen dem leien in buberi bei nacht uff der gassen mit messern und in andern unzimlichen dingen boes exempel solten geben; und zum dritten, daß sich in den drien stiften irer ampter halben vill irthums solt erhalten; umb welcher ursachen willen den stiften die lenge, wo nit durch sein churfurstliche gnade insehens geschee, unrat und verderbneß entsthen möcht, und ist[e] derhalb sein churfurstliche gnade geursacht worden, daß er uns drien doctoribus obgenante

a) *Davor durchstrichen* actum. b) *Die Hellerangabe mit Verweisungszeichen am Rand.* c) *Ueber der Zeile eingefügt.* d) *Davor durchstrichen* und. e) *Ueber der Zeile eingefügt.*

[1] *Ueber ihr Resultat vgl. auch den bischöflichen Erlaß an das Barthol.-Stift in Barthol. Akten u. Urk. 3475, Liebfr. Akten u. Urk. 831.*

1529 commission geben hoit, solich irthummen von einer iglichen person zu vernemen, anzufangen an den heuptern und furthin an den gliddern, und welche an solchen obgenanten artickeln strafflich erfunden werden, zu visitirn,[a] straffen, zu citirn, zu mulctirn, excommunicirn, widder zu absolvirn noch gelegenheit der personen und sachen; und damit solich visitacion dester fuglicher und[b] geschicklicher iren furgang *45a* haben moge, so wollen sie an dem stift sancti Bartholomei anfangen, iliche person in sunderheit zu examinirn, und darnoch die andern stift derglichen. solchs haben sie allen personen der drier stift guter meinung zu erkennen geben, menniglich sich wissen darnoch zu richten. actum anno, die ut supra. item darnoch hoit Johannes Winneck notarius die commission verleßen. sein die person also widder von dannen geschiden.

371. Eodem die 28 junii hot ein erbar raet den geschickten den wein geschankt in Dongeshoff.[1] eodem die ut supra hon die dri stift den geschickten den wein gschankt, nemlich die dri scolaster der drier stift in Dongeshoff.

Juni 29, 30 372. Item darnoch den 29, 30 tag junii han die visitatores angefangen die person ecclesie sancti Bartholomei zu examinirn, *Juli 1* auch die person sancti Leonhardi und darnach den ersten tag julii die person ecclesie beate Marie virginis. also bin ich Wolfgang denselbigen tag zwischen sieben und acht uren examinirt worden; hon sie gefragt des chorgang halben, ab derselbig recht gehalten, die ferien gelesen werden; darnoch, ab sich auch die person presterlich in ghen und stehen halten, ab sie auch personas suspectas bei inen concubinas genant haben; darnoch ab die behausungen der prebenden und canoniken in weßlichen bau gehalten werden, und zuletzst, was die ampter angangen hait.

373. Item 1 julii ist der bischoff von Hildesheim, genant Waltkirch,[2] in Frankfort kommen und bei Wolf Parente geherberig. und *Juli 2* den andern tag, 2 julii, que fuit visitacionis beate Marie virginis, *45b* hoit sein gnade in unserm stift des morgens zu 8 uren meß gehort, hot sein pharer Maternus Drescher gelesen; seiner gnaden capelan hait etlich vom rath und sonderlich die nit Lutherischen begert zu wissen und uffgezeichent. sein gnade hait auch denselbigen tag ein ganzen rath zusamen laßen beruffen, in etwas furgehalten, welchs gescheen ist umb 10 uren.[3] furter noch mittag umb 4 uren ist sein

a) *Mit Verweisungszeichen am Rand.* b) *Davor durchstrichen* und.

[1] *B.B. 1529 Fol. 23 a. Verordnete des Rathes wurden zu den Visitatoren geschickt, um mit ihnen über die Prädikanten und die Leistung des Zehnten zu reden; vgl. ibid. Fol. 23 b, 24 b.*

[2] *Balthasar Merklin, Propst zu Waldkirchen, Administrator von Hildesheim, später Bischof von Konstanz; er kam als kaiserlicher Gesandter.*

[3] *Seine Anliegen waren Hülfe für den Kaiser, falls dieser darum, wohl gegen die Türken, nachsuchte, Beschränkung der Prädikanten, Auszahlung der zwei letzten Quoten der Stadtsteuer; B.B. 1529 Fol. 26 ab.*

gnade zu den Carmeliten gangen, mit in capittel gehalten biß umb 6 uren, dan die fratres hatten vill irthums under in, also daß etlich auch aus dem closter wolten und sonderlich ein leienbruder, der sie diffamirt, als ob sie in hetten wolten incarcerirn; es was in abber subordinirt durch die burgermeister den ausgelaufen Barfussern zu gefallen.[1] doch lißen sie den leienbruder ghen. item den 3 tag julii hoit der ratht dem bischoff von Hildesheim, kaiserlicher majestet legaten, uff sein anbrengen antwort geben.[2]

1529

Juli 3

374. Eodem die ist ein schornsteinfeger von Saschenhausen am halsisen gestanden und umb etlicher exceß willen an die stirn gebrant worden.[3]

375. Und umb diße zeit vil handels entstanden in Welsch und Deuschen landen; in sonderheit hat der herzog von Lothringen den von Straßburg abgesagt und sich fientschaff geigen in angenomen.[4]

376. Item 8° die julii hon die visitatores mins gnedigen hern den drien stiften zettel oder briff geschickt, darin verzeichent gewest die person, so ire maigt hon[a] mussen licenciirn oder urlap geben; und sein gewest uff unserm stift nemlich scolasticus Fisch, Andreas Eierer, Erhardus Sipel und rector. solch person hon denselbigen tag comparirt coram visitatoribus octava hora im Dongeshoffe, daselbst inen mandirt, daß sie infra quindenam die magt von in thuen, und hoit sie nicht mogen helfen kein entschuldigung. eodem die noch mittag zu einer uer sein mein herren capitulariter in Dongeshoeff berufft worden und zwischen in und den[b] hern zu sant Leonhart ein rachtung gemacht in der sachen die lege[5] betreffen, so die dri stift etwas handeln also: die herren sancti Bartholomei legen den halben teil und die andern zwen stift das ander teil; ist beret und durch die visitatores bescheit geben: so man solt legen 24 gulden, sollen die herren sancti Bartholomei legen 12 gulden, den ½ teil, die herren zu Unser Frauen 8 gulden und die zu sant Leonhart 4 gulden, doch solchs soll gescheen allein in der sachen die ewigen zins betreffen, so die stift derhalben angefochten werden, und sonst in keiner andern; deß sollen die visitatores unserm stift ein schrifflichen schein daruber geben, das uns zugesagt ist.

Juli 8

46a

a) *Davor durchstrichen* von inen. b) *Ueber der Zeile eingefügt.*

[1] *Nach B.B. 1529 Fol. 22ᵇ beschloss der Rath (Juni 24) den Laienbruder, der nicht im Karmeliterkloster bleiben wolle, herauskommen zu lassen*, doch daß ime werde, was er darin bracht hat.

[2] *Das B.B. 1529 gibt uns nur die Antwort auf die Forderung der Stadtsteuer, welche abgeschlagen wurde*, dwil keiserliche majestet selbst bi die hant kommen.

[3] *Der Missethäter hatte Marksteine* arglistiglich *ausgerissen;* Alte urvehden *etc. zu 1529; B.B. 1529 Fol. 26ᵃ.*

[4] *Vgl. Urkunden und Akten der Stadt Strassburg II, 380 ff.*

[5] *Gemeinschaftliche Lasten, gegenseitige Hülfeleistung; s. Lexer I, 1857. Die Rachtung in Liebfrauen Akten und Urk. 365.*

1529 Juli 9 377. Den andern tag darnoch, 9 julii, sein die visitatores des morgens zwischen 7 und acht uren kommen und in unserm stift ein gemein capittel laßen beruffen, nemlich der probst doctor N. Dietleben, doctor Bernhart Schul, doctor Johan Pfaff und Johannes Winneck notarius, und vor allen person in loco capitulari die statuten, ordinacion, so sie in der visitacion dem stift zu gut gemacht, verleßen:[1] zum ersten den gottesdienst, chorgang, geseng und ander ceremonien der kirchen betreffen; zum andern der pfaffen meid, sonderlich suspectas; zum dritten das cammerampt betreffen und daß hinfurter kein kemmerer mehe gewelt sollen werden, sonder wo kein junge nit da sein, solle der ordo oder turnus an dem elsten anfahen; zum fierden, daß der senger ein succentorem geben soll; zum funften, daß kein gezenk oder smehen, schelten, fluchen under uns sein soll, sonder pax und eintrechtigkeit bei 50 gulden pen; zum lesten, daß die camerarii dri portatula schriben sollen, eins dem zukonftigen cammerer, das ander dem capittel cum novis dantibus geben sall und das dritt soll er behalten. sonst ander artickel in solchen artickeln[a] und notula begriffen, welche sie uns under meins gnedigen hern von Meinz sigill zuschicken werden. item der schulmeister und Snabel sein das mael mit worten an ein kommen das kornampt betreffen; ist Snabeln durch die visitatores silentium inponirt worden. item dominus Johannes Blicker ist vom schulmeister seins ampts halben auch beclag worden; ist mit zugeigen gewest, sonder nochmittag zu 1 uren in Dongeshoeff von den visitatores beruft worden.

Item die visitatores haben auch iren notarium das heilthum laßen uffschriben, kilch, kappen und meßgewand, ongeverlich XX. sein also von uns geschiden. Goit geb, daß sie nit widder kommen. es hoit vill nochdenkens under den person gemacht, doch von den visitatoribus hart verpotten keiner dem andern nicht vorzusagen.

378. Den obgenanten tag, 9 julii, ist botschaft von des koniges von Ungern hie vor eim erbarn rat gewest.[2]

Juli 10 379. Item adi 10 julii sein die dri stift zu sant Bartholemeus zusamen kommen und geratschlag, was sie den visitatoribus schenken vor ir arbeit und muhewolten. und sein deß eins worden, daß sie die zerrung, weß der were, bezalen wolten, welche sich erlief[b] 46 gulden; darzu den drien visitatoribus und dem notario iglichem zu schenken 16 fl. also sein mir denselbigen tag des abents zu in

a) *Davor durchstrichen* arck. b) lieff *später hinzugesetzt für die folgenden durchstrichenen Worte* laufen hett.

[1] *Eine Kopie in Liebfr. Bch. 45 Fol. 109a.*

[2] *Am 8. Juli wurde ein Schreiben des Königs im Rath verlesen, worin er um 100 Tonnen Pulver nachsuchte; diese Bitte wurde* fuglichen *abgeschlagen. Am folgenden Tag kamen Briefe des Königs und des Probstes von Waldkirchen wegen Zahlung der Stadtsteuer zur Verhandlung; man liess es bei der dem Probst vor wenigen Tagen gegebenen Antwort; B.B. 1529 Fol. 29b.*

Dongeshoffe gangen, nemlich scolasticus sancti Bartholomei, dominus Petrus Steinmetz canonicus, decanus sancti Leonhardi, Wolfgang Konnigstein canonicus et dominus Johannes Umbstat, vicarius beate Marie virginis, haben[a] daselbst funden dominum Valentinum Dietleben prepositum, dominum Johannis Pfaff doctorem et dominum Johannem Winneck notarium; dominus Bernhardus Schull doctor was nit da. hot scolasticus sancti Bartholomei das wort gethan von der drier stift wegen und anfenglich den visitatoribus gedankt irer muhe, fiss und arbeit. darnoch haben wir wellen verern iglichem mit 10 gulden, heit der prepositus solchs von seinet wegen und doctor Schullen nit wellen annemen, sonder gsagt, sie haben ein gnedigen reichen bischoff, kunde inen woll lonen. doch haben wir dem notario geschenkt 16 gulden und unserm advocaten Johanni Pfaffen 20 gulden, hats uff die sach der ewigen zins angenomen; des notarien knecht 2 gulden, den stalknechten III gulden.[b] darnoch hon mir zalt die expens und zerung 46 gulden, in die kuchen geschenkt IIII gulden, welches alles hon die herren und knecht mit danksagung angenomen. also sein mir mit willen von inen geschiden.

380. Item den XI tag julii, was sontag des morgens noch der metten, sein der senger, Greffe, Wolfgang und[c] her Johan Umbstat widder in Dongeshoffe gangen. hot uns doctor Bernhart Schull vorgehalten, wie daß etlich seien zu sant Bartholome, nemlich ein canonicus, halt einem man sein eewiep fur, auch ein canonicus zu Unser Frauen, hab etlich fier oder V jungfrauen geswecht, solchs hab im her Hamman Holzhusen zu vorsthen geben. ist der probst darzu kommen und sie beide gepetten, min herren des capittels wolten den schulmeister Steffanum und den alten custor frihen der metten: solchs haben wir uff ein hinderbrenges angenommen. sie haben uns auch das moel den abschitt zwischen uns und den herren sancti Leonhardi behendiget, haben sie abbermals valedicirt und hinweg gangen. also sein die visitatores, nemlich doctor Bernhart Schull, doctor Johan Pfaff und Winneck notarius mit iren knechten zu 10 uren den XI tag julii hinweg nach Meinz gefarn, und doctor Valtin Dietleben probst mit seinen knechten noch Aschaffenburg zu unserm gnedigen hern geritten, und ist die visitacion also volendet worden. Got gebe, daß aller woll und gut gemacht sei; dem sei lob und ere in ewigkeit, amen. actum anno domini XV^c XXIX° undecima julii.

381. Item adi 12 julii, que fuit 2^a feria, het der verkert leßmeister zu den Barfussern des morges zu 7 uren in irer kirchen angefangen zu predigen; ist gestanden in habitu seculari, und ist vill

a) *Davor durchstrichen* hat scolasticus sancti Bartholomei das wort gethan. b) *Am Rand von späterer Hand des saec. XVI und mit anderer Tinte die Wörte* das macht einigkeit. c) *Davor durchstrichen* und der custor.

1529 folk darbei versammelt gewest.[1] sein thema ist gewest: ego sum via, veritas et vita. darnoch hat er 3 artickel furgenomen, beruern sein orden, nemlich willig armut, reinigkeit und gehorsam. darnoch hot er bekant, alles, das er gethan hab im orden und kutten, sei widder Goit gewest, wan die werk gar nit selig machen. er hat auch gezwifelt, ab sanctus Franciscus selig sei, und gesagt: Francisce, Francisce, die blat, kut, gepett hot dich nit selig gemacht; auch, es sei kein obberkeit meh wan die weltlich, welcher man gehorsam leisten soll, und dergleichen ketzersch artickel vill, alle zu einer schande der geistlichen, ußgeruffen, den babst vernicht, die beicht veracht, die meß gar abgethan. o almechtiger, laß dichs erbarmen und wende von uns dein zorn, quia peccavimus tibi soli. item obgenanter monch und ketzer mitsampt einem andern monich seins gleichen sein ans Blidenhaus[2] neben den wander zu haus gezogen, ist das haus meister Johan des ratsschribers gewest, und unverschampt wie ander riffgesbuben[3] ubber den brunnen gangen wasser zu schepfen, ut eo citius mulieres, virgines ad eorum amorem[a] allicerentur.

Juli 23 382. Anno 1529 adi 23 julii hot min gnediger her von Meinz den drien stiften die artickel der visitacion zugeschickt under seiner churfurstlichen gnaden sigill und daneben ein missiven, darin er uns ermanet solch artickel unverbrochlich zu halten bei grosser[b] ungnad und pen. actum ut supra. es sein auch alle mait, so verdechtlich und sich bei den pristern gehalten, denselbigen tag von inen ausgezogen laut und inhalt der visitacion.

383. Anno domini 1529 noch den phingsthelligen tagen hat *48b* man das polwerk am graben vor der Bockenheimer phorten angefangen zu bauen; hon all furleute zu Frankfort darzu mußen fronen.

384. Umb diße zeit hoit ein erbar ratht an die closter nemlich Carmeliten und Prediger begert, auch ernstlich laßen sagen, sie solten alle ir heilthum, clenodien und anders sampt dem, so zu der bruderschaft sancti Sebastiani gehort, hinschlissen und bewaren mit fier schlusseln, deren sie zwen solten eim erbarn ratht uberantworten. abber die orden haben darfur gepetten und solchs sunder bewilligung irer oberen nit wollen annemen.[4]

a) *Davor durchstrichen* amori. b) *Desgleichen* unser.

[1] *Dieser Prediger war der spätere Prädikant Peter Pfeiffer gen. Comberg; s. Ritter p. 106, Anm.* p.

[2] *Jetzt Bleidenstrasse 12, das spätere Kaffeehaus. Aus den bei Battonn IV, 246 f. citirten Stellen ergibt sich, dass unter dem* wandor *eine Wagnerwerkstätte zu verstehen ist, die neben dem Bleidenhaus lag.*

[3] riffges *verderbt aus* ruffiân, riffian, riffigan etc. *Lotterbube, Kuppler, siehe Lexer II, 533. Ueber die verschiedenen Variationen des Wortes vgl. auch Battonn VI, 7 f. bei Ruffiansgässchen, welches einem im 14. Jahrhundert lebenden Anwohner mit dem Beinamen Ruffian seine Bezeichnung verdankt.*

[4] *Vgl. B.B. 1529 Fol. 38b, 39a, 40a, 41b, 43ab, 46a, 48b, 51a; Rathschlagungsprotokoll II Fol. 126b, 127a,*

385. Beide burgermeister dißer zeit und jars han vill die geistlichen belangen furgenomen, etlichen schutz und schirm uffgesagt, als dem capelan sancti Bartholomei, im darnoch die helligen sacrament, auch wo von noten zu predigen erlaubt denen, so es sein 5 begerren.[1] *1529*

386. Es hot auch von Margarethe an biß vincula Petri als geregenet, so daß fast ein feucht eren gewest ist und vill frucht von karn, weiß im fell bliben ligen und nit drucken mogen inkommen. derhalben das karn im kauf uffgestigen und an etlichen enden ein 10 gulden golten, doch hie zu Frankfort zimlich verkauft worden. vill ding haben auch, als frücht, gebeu, an etlichen enden schaden genomen von ubberfluß der wasser und sonderlich Straßburg, Basel; zu Heidelberg ist es ubber die brucken gangen und den mereren teil hinweg gefuert. alle ding, so dem menschen noturftig sein, als salz, fleisch, *49 a* fisch, brot, wein, botter, holz, haffer etc. ist in hohem kauf gewest,[2] krieg, ufruer auch nit fer. Got wolle uns barmherzig sein und[a] fur ein zukonftigem sterben behuten, amen. *Juli 13-Aug. 1*

387. Es hot auch ein frau diße zeit zu Worms dri hunt geporen, doch gemengt mit menschlicher gestalt. dan als sie getragen, hot sie 20 gehort singen in der kirchen und ein kint teufen und also[b] gesprochen: ee sie wolt ir kind noch alter cristlicher ordenung laßen daufen, ee

a) *Davor durchstrichen* amen. b) *Desgleichen* uß.

wo von Streitigkeiten der Karmeliter mit der Anna-Bruderschaft die Rede ist, 25 *welch' letztere ihr Eigenthum von den ersteren reklamirte. Nach einem anderen Eintrag im Rathschlagungsprotokoll II Fol. 126 b beschloss der Rath, den beiden Mönchsorden Pfleger zu geben, ohne deren* 30 *Wissen sie mit den zeitlichen Gütern nichts vornehmen sollten. Von Verhandlungen mit beiden Orden betr. die Sebastiansbruderschaft habe ich nichts gefunden; es liegt hier wohl eine Verwechslung Königsteins vor.* 35

[1] *Der Kaplan Kaspar Kanzler von St. Bartholomei hatte ein bereits von Dionysius Melander getauftes Kind fünf Wochen später nochmals heimlich „gechrisamt", 40 was durch die Prädikanten zur Anzeige gebracht wurde. Der Rath wies daraufhin den Kaplan aus; zu dessen Gunsten trat aber jetzt der Erzbischof ein und drohte mit Repressalien gegen die Frank-45 furter Bürger in seinem Gebiet. Ein Schreiben des Rathes rechtfertigte die gegen Kanzler ergriffene Massregel damit, dass durch des Kaplans Handlungsweise die Ruhe in der Bürgerschaft gefährdet werde, dass dieselbe als Staffel zur Wiedertaufe zu betrachten sei, dass endlich die Ausweisung den Kaplan vor Ausschreitungen der Menge schützen solle. Aber der Erzbischof bestand auf Zurücknahme; Kanzler habe nur seines Amtes gewaltet; wenn er gefehlt, stehe nur ihm die Jurisdiktion zu; das Verfahren des Rathes widerstreite der Reformation von 1407 und dem Speyerer Abschied. Doch war, als dieses Schreiben eintraf, die Angelegenheit bereits in anderer Weise erledigt worden: der Kaplan hatte mit dem Versprechen, solche Handlung nicht mehr zu begehen, um Gnade gebeten, der Rath sie bewilligt. Vgl. Acta I Fol. 227, 242, 243, 245 (von Juli 19, 24, 27, 29); Barth. Akten u. Urk. 491, 3246, 3249; B.B. 1529 Fol. 35 b, 37 a, 38 b, 39 a, 41 a, 42 b; Rathschlagungsprotokoll II Fol. 127 a.*

[2] *Mehrere Rathsbeschlüsse beschäftigten sich mit Maßregeln zur Linderung dieser Theuerung.*

1529 welt sie, daß ir frucht ein kunst wurde. also sein der bunde dri werden.

Juli 25 388. Anno 1529 adi 25 julii, que fuit dies sancti Jacobi apostoli, ist der allergroßmechtigest keiser Carolus, als man saget, zu Ancon angeschifft.[1] Goit wolle im folgens helfen in Teuschland zu kommen dem alten cristlichen glauben zu gut und zu einer besserung dem reich.

Aug. 25 389.[a] Anno 1529 adi 25 augusti hon min hern vom stift ein concordien gemacht mit dem Langen Hansen und im nochgelaßen 6 jar lang alle jar 9 ß, und soll her Josten sein II jar bzalen nemlich 18 ß und das gepiet gelt, auch hinfurter den zins gutlich geben 9 ß, welchen er gibt von einem J morgen acker, meh oder weniger, gelegen am Atzweg, und ist mehr wan J wingarten, das ander acker. actum in presentia scolastici, cantoris, Greff, Humbracht, custodis, Pistoris, Conradi canonicorum et Johannis Blicker, Umbstat et Erhardi vicariorum die ut supra.

390.[b] Item II^C gulden ganz wißphennig hon min hern uff die stat Selgenstat angelucht, jerliche davon zu geben VIII gulden laut der verschribung, und hon min hern capitulariter zugelaßen allein der *Sept. 12* stadt versiglung. actum 12 septembris anno ut supra.

391. Item diß zeit vor und noch hot ein krankheit genant die Engelisch sweißsucht allenthalben angefangen zu wuten, in sunderheit in Sachsen, Westfolen etc., auch zu Coln, und vill menschen jamerlich umbracht; also wen sie ankommen, ist in XXIIII stunden todt und lebendig gewest. es hat solch krankheit auch hie zu Frankfort in der hirbstmeße etlich menschen angetast.[2] Got der almechtig wolle uns alle darfur behuten und sin gnad geben, amen.

392. Item der Turch ist auch mit ganzer macht ins Ungerlant gezogen, vill stedt verheret, sunderlich Stollwißenburg, Offen gar verheret und verbrent, witer uff Wien gezogen, also daß die inwoner daselbst und in andern steten und flecken ausgezogen sein und ire wonung verlaßen. doch hot man gesagt, der krieg sie zu einem vertrag gericht. item der keiser ist umb diß zeit in Italiam kommen und zu Genua angeschifft in hoffnung Deuschlant auch zu visitiren. es ist auch in Deuschland vom adel groß rustung gewest, alle konnig[c] Ferdinando zugezogen und geistlich und weltlich in sorg und forcht gestanden. Got der almechtig wolle uns bewaren, amen.

393. Item min gnediger her von Meinz hot den drien stiften geschriben und mandirt meß, processiones sampt fasten und ander

a) *Neben dieser Notiz am Rand* Lang Hans. b) *Desgleichen* Selgenstat. c) *Davor durchstrichen* Ferd .

[1] *Am 27. Juli stach der Kaiser in Barcelona in See, am 12. August zog er in Genua, nicht in Ancona, ein; No. 392 gibt Königstein selbst Genua an. Vgl. darüber die Schreiben des Kaisers und Königs in Reiches: 8910.*

[2] *Vgl. dazu unten Fichards Annalen und Scheffers Kreinchen zu 1529.*

andechtig gepett zu follenbrengen noch inhalt desselbigen mandats. solch mandat hon die dri stift einem erbarn rath angezeigt, wie sie sich deß halten, und sonderlich die procession btreffen, welche min gnediger her gern noch alter gewonheit als corporis Christi gehalten gehapt het. aber die antwort ist von einem erbarn rath gefallen, die pristerschaft sollen in iren kirchen singen, betten, meß lesen, aber die procession zu halten wollen sie uns nit rathen.[1] also sein das die dri stift eins worden und uff dinstag noch Francisci confessoris in der pharkirchen zu sieben uren zusamen kommen, daselbst solenne officium de sancta trinitate gehalten, nochfolgen die procession cum venerabili sacramento et reliquiis ganz solenniter in der pharkirchen umbgangen in beisein viller andechtiger menschen; und ist gescheen laut mins gnedigen hern mandats vor krieg, hunger und sterben, sonderlich die neu krancheit des switzens, fur welchem uns[a] der almechtig barmherzig Got gnediglich versehen wolle, amen.

394. Item umb diße zeit als Michaelis archangeli hat der lantgraff von Heßen zu Margpurg ein disputacion zugericht etlich artickel des glaubens betreffen, sunderlich das heilig hochwirdig sacrament, zu welcher kommen ist Martinus Luther, Zwingel, Dionisius von Frankfurt und andere dergleichen mehe, auch fursten, graffen und herren. weß do gehandelt, wirt man mit der zeit auch vernemmen.

395. Item umb diße zeit als hirbst hot sich der Turk mit vill folkes und Mammelanken erhaben und zu krigen geschickt, hot das Ungerland ingenommen, konnig Ferdinandum verjagt und also biß an die stadt Wien geruckt, das leger dafur uffgeschlagen und ein mechtig folgt gehabt. derhalb sich der pfalzgraff, genant Friderich, des churfursten bruder, welcher die zeit Wien ingehabt sampt[b] vil tausenten zu fueß und roeß,[2] an das reich, churfursten und fursten, graffen, ritter und knecht beworben hot im zu hilf zu kommen, anders er wurde geursacht, die stadt uffzugeben. also ist ein groß rustung allenthalben worden under dem adel und stetten. die herren von Frankfort haben geschickt XXV pherd, ist der amtman von Irlenbach hauptman[3] sampt Bernhart Pheffern scheffen von rats wegen verordenet worden.

396. Item der Turk hot die stadt Wien XVIII mael besturmpt und zuletzt ein sturm gethan in die sancti Michaelis[4], hot den auch verlorn, und wiewol ir viel in die stadt sein kommen, hot nicht geholfen, sonder sein alle erstochen worden. und als der sturm geweret hot, ist ein graff uß der stadt geruckt mit namen Niclaß von Salin,

a) *Davor durchstrichen* aller. b) *Desgleichen* hat.

[1] *B.B. 1529 Fol. 62* [b] *von September 22.*

[2] *Friedrich stand in der Nähe von Wien; sein Neffe Philipp kommandirte die Reichstruppen in der Stadt. Vgl. Ranke, Deutsche Geschichte III, 142 ff.*

[3] *Johann von Buseck.*

[4] *Die Belagerung begann am 27. Sept., der letzte Sturm fand am 14. Okt. statt.*

1529 mit II^M pherden hinder die Turken kommen und mehe dan X^M erstochen. also ist der Turk sigloes worden und X meil wegs hinder sich gezogen. nochdan hot konnig Ferdinandus als umb hilf geschriben, alle fursten, graffen, edeln, stende des riechs ermanet inen in solchen sweren hendeln nit zu laßen, das also von iren viln gescheen ist. 51 a

Okt. 26 397. Und sonderlich mein herren von Frankenfurt sein wolgebutzt den XXVI tag octobris uß Frankfurt gezogen, item mit III wagen, mit pherden und foerleuten wol versehen. darnoch der amptman von Irlenbach N. als[a] heuptman und Bernhart Pheffer scheffen von rats wegen sampt XXV pferden, alle woll gerust und graue gecleit, mit roet und wiß Burgundeschen crutzen. sein also bei dem Weddel[1] herkommen, durch die Kremen hin geritten uber die brucken. Got wolle in gluck geben ire fiend zu straffen und sie mit gesuntheit widder heim geleiten, amen.

398. Item in dißer zeit hot keiserliche majestet und der konnig von Portugall Rodis die insel dem Durken widder angewon, den Johanser herren und cristen widder zugestelt. keiserliche majestet hot Venedig hart auch belegert, also daß inen wedder zu wasser noch land provision hat mogen zukommen.[2]

399. Es hot sich hie zu Frankfort und allenthalben begeben ein große deuerung korns und wins,[3] daß man vill mall in keins beckers haus brot noch weck hot mogen finden. man hat auch nit mogen malen gewesser halben.[4] hot gewert den ganzen hirbst und lenger, so daß das gemein folk in sorg und bekummerneß ist kommen.[5] 51 b

Nov. 17 400. Anno 1529 den 17 tag octobris[6] sein die geschickten, so ein erbar rath koniglicher majestet Ferdinando widder die Turken zu hilf geschickt haben, widder kommen und nit vill Turken noch ere erjagt.[7] das gemein geschrei ist gewest, daß der Turk von Wien

a) *Davor durchstrichen* und.

[1] *Das ehemalige Eckhaus der Neuen Kräme und Wedelgasse; Battonn IV, 187.*

[2] *Venedig war durchaus nicht in Bedrängniss; es schloss schon im Dezember unter sehr günstigen Bedingungen einen Vertrag mit dem Kaiser; Ranke III, 150, 155.*

[3] *Liebfr. Bch. 45 Fol. 135ª von Lochmanns Hand:* similiter *(mit Bezug auf die oben p. 1 gegebenen Notizen Steubes)* anno 1529 creverunt vina amara et gelu constricta (vulgariter anzeitig und erfroren wein) et plaustrum vendebatur in principio vindemie XII fl. deinde VI fl. tandem in vindemia sequenti effundebatur.

[4] *Vgl. oben No. 386.*

[5] *Ueber jene Zeit äussert sich Sebander Fol. 27:* so fing sich an die nochwerende teurüng in allen landen an allem, des sich der mensch genehren soll, steigt imer je lenger je mehr auf, jederman gedenket und wil mit seinem handel uff einmal reich zü werden, niemands keinen halben phennig weichen noch nachlassen, und ist das heilige evangelion schier zü einen mammon worden, so gar untreu ist die welt und die christlich liebe verlaschen und glaub entflogen.

[6] *Vielmehr November, oder gar Dezember?*

[7] *Ueber die Schicksale des Frankfurter*

abgezogen sei und das winterleger in Ungern zu halten furgenomen hab. es ist auch teglichs Ferdinando folk zugezogen. *1529*

401. Diße zeit ist ein fast naßer winter geweßen und wein und karn im hohem kauf; die geweßer groß, also daß man nit woll farn und wandern kond.[a]

402. Anno 1530 den 3 januarii ist meister Melcher Swarzenberger[1] aus dißem jamertail verscheiden, in die pharkirchen begraben. Goit wolle der sel und allen glaubigen selen gnädig sein, amen. *1530 Jan. 3*

403. Item diße zeit ist mein gnediger her von Meinz, der landgraff von Hessen uff dem schloß Konnigstein zusamen kommen, daselbst bei ein geratschlagt und darnoch sein diße fursten beide, auch der pfalzgraff, bischoff von Trier und Coln ghen Weßel zusamen kommen, daselbst, als man sagt, ein verpuntnuß und friden gemacht, Goit gebe lang. ist derhalben mancherlei reden under dem gemein folk gewest. *52a*

404. Item babst und keiser sein umb diße zeit zu Bononien bei ein gewest und groß hoffnung des keisers zukunft. es hoit auch konnig Ferdinandus in etlichen bistumen und stetten die kleinodien, heilthum, so silbern, golt gewest ist, begert, aber die fursten und stet hons selbst zu in genomen. hie hoit ein erbar ratht den stiften laßen sagen, sie wollen solchs bei uns wissen.[2]

405. Item umb diße zeit sein min gnediger her von Meinz und der landgraff bei ein zu Konnigstein gewest und sich mit ein versunet.

406. Item es ist auch umb Augspurg und Ulm vill ketzeri widder entstanden, nemlich die widdertaufer; sein auch der vill gefangen worden.

407.[b] Anno 1530 den 16 tag februarii ist kommen Philippus Heil prister vor unser capittel und brocht ein provision von mim *Febr. 16*

a) *Hierauf folgt die mit grösserer steiferer Schrift des späteren saec. XVI geschriebene Notiz* diese zeit und in disem jar bin ich S. aus Bon gezogen in vigilia nativitatis Christi; *sie ist durchstrichen und zu beiden Seiten derselben mit blasserer Tinte und in kleinerer Schrift, ebenfalls aus späterer Zeit, links* nicht recht, *rechts* nit recht *geschrieben. Diese Notiz hat dann ihre Stelle am Schluss des Jahres 1528 gefunden; vgl. oben zu No. 341.* b) *Neben dieser Notiz am Rand* Philippus Heil.

Kontingentes vgl. B.B. 1529 Fol. 70 a, 70 b, 71 b, 72 a, 72 b, 75 a, 80 a, 80 b; Kaiserschr. nr. 47, 49; in letzterem Brief eröffnet König Ferdinand dem Rath, dass die auf dem Marsch befindlichen Frankfurter Truppen wieder umkehren könnten, da er ihrer nach dem Abzug der Türken nicht mehr bedürfe.

1 *Der Stadtschreiber.*

2 *Der Rath traf diese Anordnung, um einer Verschleppung aus der Stadt vorzubeugen; vgl. B.B. 1529 Fol. 104 a, 105 a, 105 b, 107 b, 112 a, 117 a; Rathschlagungsprotokoll II Fol. 130 ab. An die Frankfurter Geistlichkeit hat Ferdinand ein Ansuchen um Auslieferung von Kleinodien nicht gestellt; der Rath folgte einer Anregung Hammans von Holzhausen aus Speyer.*

1530 gnedigen hern von Meinz uff ein vicarien, welche Valentinus Fabri als possessor libere mim gnedigen hern resignirt hat, und coram notario und testibus possession begert. also post deliberacionem dominorum eodem die ut supra sub horis vesperarum haben min hern pariert und im posseß geben; ist auch eodem die instituirt worden ad presentias futuras. actum capitulariter anno, die ut supra coram notario Stefano Fisch juniori et testibus. 5

408. Item min hern hon capitulariter domino Conrado Fickart canonico und Materno Drescher vicario, beiden cammerarii, geluhen I^C^L gulden zu volenstreckung ires cammerampts; der sein kommen 90 gulden aus der presenz butel und 60 fl. ex cista ornamentorum laut eins zettels. solch I^C^ gulden hoit Maternus Drescher entphangen in presentia cantoris, Johannis Humbrecht, Konnigstein, Snabel canonicorum et Johannis Blicker et Erhardi Sipels vicariorum. actum sabbato post Valentini martiris anno 1530. 52b 10 15 Febr. 19

409. Item anno 1530 umb mitfasten hoit ein erbar ratht zu Frankfort articel laßen anschlagen betreffen das zudrinken, eebrechern, huerei und sweren, und darzu VI ratsfrunde verordenet solch angeclagten zu verhoren. hon sie angefangen an den weltlichen, darnoch an den geistlichen, hon inen ir gesin, meid vertriben, etlich gefenglich angenomen als des pharhers sancti Petri meid.[1] März 27 20

410. Umb diß zeit hoit der Romesch konnig, erwelter keiser Carolus, einen richstag ußgeschriben allen fursten und stenden ghein Augspurg zu kommen; hot sich iderman darzu gerust. sein die dri stift auch ubberkommen zu schicken, nemlich doctor Pfaffen und Jacobum Furster, hoit man inen zugeben Johannem Plicker vicarium, und haben die dri stift gelacht 100 gulden, nemlich die zu sant Bartholome 50 fl., Marie virginis 33 gulden VIII ß und die zu sant Lehenhart XVI fl. XVI ß. actum 3ª feria post palmarum anno 30. 25 April 12

Item diße zeit, nemlich den mai, hoit der richstag angefangen, sein die curfursten, fursten und stende des richs dahin gezogen, in sunderheit min gnediger her von Meinz ist mit seiner ritterschaft den 26 tag aprilis hingezogen. item[a] die dri stift hon geschickt mit doctor Johan Pfaffen her Jacobum Furstern, canonicum sancti Bartholomei; hon min hern im zugeben Johannem Blicker, vicarium Mai 53a April 26 35

a) *Neben dieser Notiz am Rand* Furster.

[1] *B.B. 1529 Fol. 142ª, 142ᵇ, 143ª. Der Rath forderte in Folge dieser Skandalgeschichte vom Kapitel die Entlassung des Pfarrers Johann Walbach von St. Peter. In einem Schreiben an den Rath beklagte sich derselbe über die ihm angethane Schande und bat um Freilassung der Magd, die nur ihre Kleider bei ihm habe holen wollen; Acta I Fol. 237. Offenbar mit Bezug auf diese Vorkommnisse stellten die Mainzischen Räthe in diesen Tagen (Anfang April) das Verlangen an den Rath, die Geistlichen unbeschwert bei ihren Privilegien zu lassen; B.B. 1529 Fol. 145ª.* 40

ecclesie nostre, im[a] presencias zugesagt, sein beid den 25 tag aprilis *1530 April 25* im fruschift hingefarn. Goit gebe in gluck. die dri stift hon gelegt I^C^ gulden, sancti Bartholomei 50, Marie virginis 33 fl. VIII ß, sant Lenhart residuum.

5 411. Es ist umb diße zeit alles, so man zu menschlicher notturft gebraucht, deuer gewest, auch sterben und krieg. der ratht zu Frankfurt hait der pfaffen meide eins teils ausgejagt und die prister hon vill widderwertigkeit gehapt. actum sub magistris civium Steffano Grunberger et Johanni Eller, welche mönch und pfaffen vill verdriß 10 gethan hon. Got wolle sein gnad geben und helfen.

412. Anno 1530 prima maji, que fuit dies sanctorum Philippi et *Mai 1* Jacobi, sein zu burgermeister gewelt worden zu[b] Frankfurt Hamman von Holzhusen und Claß Scheit, beid anhengig der Lutheri und stark zuwidder den geistlichen. Goit wolle in gnad geben, daß sie iren 15 befelch woll ußrichten.

413. Umb diße zeit, nemlich den 3 tag maji, sein die dri *Mai 3* *53 b* geistlichen fursten Meinz, Collen Trier ghein Meinz[c] zusamen kommen, daselbst sich geschickt zum richstag, welcher sich angefangen hoit umb diße zeit, auch alle fursten und stende des richs des keisers 20 erwartet noch seinem zuschriben. Goit, die hellige drifaltigkeit, wol sein gnad inen verlihen, uff daß sie alle gebresten mogen bessern und widder in einen rechten cristlichen stand pringen, amen.

414. In dißer zeit hoit sich einer ufferhaben konnig zu sein, im zu Ulm ein guldene kronen, cepter, swert befolhen zu machen, auch 25 einen pfaffen verlaufen gehapt, welcher sich hoit laßen nennen einen propheten in meinung widder uffruer und die bauerschaft sich anhennig zu machen. man ist aber solchs innen worden und sie beide gefenglich angenomen, examinirt, und noch beider bekantnuß der vermeint konnig mit zangen zurissen, der prophet enthaupt worden 30 ist. also hait sein regirung nit lang gewert und mit betrubnuß geendet.

415. Diße zeit als nemlich prima mai und nochfolgens hoit *Mai 1* der richstag zu Auspurg angefangen und ist der keiser selbst, auch etlich konnig mit im, fursten, graffen und stende des richs dahin 35 kommen, in sunderheit uß Frankfort und von deren wegen geschickt worden Philips Furstenberger scheffen und Bechtolt von Rin rathman. Got der almechtig wolle in den helligen geist schicken und gnad *54 a* verlihen, damit sie also rathtschlagen und ordenen, daß der cristlich glaub, so bißher von den alten gehalten, und das cristlich gemein 40 volk in friden und schutz behalten mög werden, Goit dem herren zu lob und ere und uns zu einer besserung, amen.

416.[d] Anno 1530 adi 8 junii, que fuit 4ta feria post festum *Juni 8* penthecostes, zu drien uren noch mittag obiit dominus Henricus

a) *Davor durchstrichen* hon. b) *Desgleichen* hie. c) *Am Rand.* d) *Neben dieser Notiz* 45 *am Rand* Greffe.

1530 Greffe, custos et canonicus ecclesie beate Marie virginis Frankfor-
Juni 9 densis, et die sequenti, que fuit 9 junii, de mane infra sextam et septimam horam est sepultus in cimiterio sancti Petri. sein etlich person unsers stifts sine habitu mitgangen, dan etlich des raths und die gemein wolten und ordinirten, daß man nemants in der stadt 5 in stift oder closter begraben solt; cujus anima requiescat in sancta pace, amen.

417.[a] Anno 1530, die vero nona junii de mane sub missa diei infra nonam et decimam horam hot her Johan Humbrecht, canonicus und die zeit in ordine nominandi primus, nominirt und presentirt 10 mein herren vom capittel seinen vettern Conraden Humbrecht,[1] welcher alsbald durch seinen procuratorem dominum Jodocum Lochman vicarium von meinen herren posseß erlangt hoit in presentia notarii scilicet Steffani Fischen junioris et testibus ad hoc specialiter vocatis atque rogatis. actum die, mense ut supra presentibus dominis, scilicet 15 domino Steffano Fisch scolastico, Philippo Cronberg cantori, custodi, Pistori, Snabel et Conrado Fickart canonicis capitularibus. solvit *54 b* statuta quam cito, scilicet 34 fl. 8 ß alt torneß.

Juni 18 418.[b] Anno 1530 adi 18 junii hora vesperarum hoit dominus Henricus Snabel canonicus optirt das haus, so dominus Henricus 20 Greff, custos und canonicus, besessen hoit; zalt alsbalde 8 gulden 8 ß, sein kommen ad kalendas dominorum. actum in presentia dominorum scolastici, cantoris, Humbrecht, custodis, Pistoris et Conradi canonicorum.

Juni 22 419.[c] Anno 1530 adi 22 junii ist dominus Hartmannus Rorici, 25 vicarius ecclesie nostre, gestorben und eodem die 12 uren post meridiem ad sanctum Petrum begraben, cujus anima requiescat in pace,
Juni 23 amen. altera die, que fuit 23 junii, de mane hora septima hon ich Wolfgang nominirt uff solch vicarien, dweil es mir das mael gepurt und juxta ordinationem torni nostri, dominum Jacobum Demut, ple- 30 banum in Biber.[2] hon im min hern alsbald posseß geben coram notario Steffano Fisch juniori et testibus, domino Philippo Heil et Conrado Demut, plebano in Rumpenheim, nec non des alten wagenmeister. actum anno, die ut supra presentibus dominis Steffano Fisch scolastico, Johanni Humbrecht, Wolfgango Konnigstein, Johanni Pistoris, 35 Henrico Snabel et Conrado Fickart canonicis capitularibus.

420. Item in dißer zeit ist keiserliche majestet sampt villen fursten zu Augspurg gewest. hait man ein loblich procession in

a) *Neben dieser Notiz am Rand* Conradus Humbrecht. b) *Desgleichen* Snabel. c) *Desgleichen* H Rorici. Jacobus Demut. 40

[1] *Der spätere Dr. Konrad Humbracht, einer der einflussreichsten Staatsmänner Frankfurts in der Reformationszeit. Geboren 1512 wurde er schon 1526 von Hamman von Holzhausen als Vikar des St. Nikolaialtars zu den Weissen Frauen präsentirt. Vgl. weiter über ihn unten No. 444.*

[2] *Weder Hartmann Rorici noch Jakob Demut waren* vicarii residentes. 45

55a die corporis Christi gehalten, ist keiserliche majestet selbst mit entdecktem heupt mitgangen und ein brinnen kirzen getragen, sein gefolgt vill fursten und herrn ausgenomen herzoig Hans und sein sön von Saschen, marggraff Jorg, zwen herzogen von Lunenburg, 5 landgraff von Hessen und die graffen zu Anhalt. diße itzgenanten sein nit mitgangen, welchs keiserliche majestat nit wenig versmaht hait.[1] man hait irer handelung kein gruntlichen bericht mogen vernemen, allein die itzgenanten fursten haben seiner majestet etlich und 17 artickel, so Luther[2] gemacht, uffgeben solch zu hanthaben und 10 dabei zu bliben. darwidder haben 4 doctores, so bei marggraff Joachim churfursten[a] gewest, geschriben und mit schrift abgeleint, welche auch keiserlicher majestet presentirt sein worden.[3] darzu hait keiserliche majestet XV doctores sampt dem legaten Campejo cardinal verordenet solch artickel beider teil zu examinirn und darnoch im zuzustellen; 15 wolle sein majestet sampt andern fursten und herren ein ausspruch thun dabei zu bliben und ein iglicher wiß zu halten.[4] wo das geschicht, wirt man auch gewar werden.

1530 Juni 16

421. Item in dißer zeit und nemlich im monet junio hait ein erbar ratht zu Frankfort angefangen die neu moel zu bauen, dabei 55b dan groß arbeit gescheen ist, so daß iderman darzu hait mussen fronen. solchs hait ein erbar ratht an die person der drier stift durch ire statknecht auch laßen gesinnen, und salt allein aus bede gescheen eins erbarn rats; so warts doch den personen der stift von den knechten mandirt, aus welcher ursach die stift solchs nit wolten 25 annemen. haben derhalben zu den rethen meins gnedigen hern von Meinz geschickt, als nemlich scolasticum sancti Bartholomei, decanum sancti Leonhardi und cantorem beate Marie virginis von inen ratht zu nemen. also haben die rethe ein schrift einem erbarn ratht zu-

a) *Ueber der Zeile eingefügt.*

30 [1] *Vgl. darüber wie über den ganzen Reichstag Ranke III, 171.*

[2] *Bekanntlich war Melanchthon der Verfasser der* confessio Augustana.

[3] *An der Abfassung dieser* confutatio 35 *war auch der Dechant des Liebfrauenstiftes Cochlaeus in hervorragender Weise betheiligt.*

[4] *Königstein meint hier offenbar die am 16. August zusammengetretene Konferenz;* 40 *diese war aber weder vom Kaiser zur Entscheidung zwischen beiden Seiten — die* Confutatio *war ja in seinem Namen abgefasst — berufen, noch in der angegebenen Weise zusammengesetzt, son-* 45 *dern bestand aus einer gleichen Anzahl Fürsten und Gelehrten aus beiden Parteien. — Am 21. Juni erklärte der Rath auf die Bitte seiner Gesandten um Instruktion, er wolle* bi Gottes wort bliben. *In Augsburg fanden auch Verhandlungen der Mainzischen Räthe mit den Gesandten über die Verhältnisse der Geistlichkeit in Frankfurt statt; B.B. 1530 Fol. 18b. Unter dem 5. Juni richtete der Erzbischof von Augsburg aus ein energisches Schreiben an den Rath, worin er diesen auffordert die Geistlichen bei ihren Privilegien zu belassen, dem Pfarrer zu St. Peter freie Predigt zu gewähren und das Abendmahl nach altem Ritus zu feiern, denn nur dem Reichstag stehe das Recht zu, Neuerungen zu treffen; der Beschluss des Rathes auf diese Forderung lautet* triben lassen, *d. i. abwarten. Acta I Fol. 62; Ritter p. 141—142; B.B. 1530 Fol. 16a.*

1530 Aug. 2 geschickt mit einem poten den 2 tag augusti, der[a] da was ein rathstag, im befolen sunder antwort nit zu scheiden.[1] wie dieselbig gescheen ist, wirt man auch gewar werden.

422. Diße zeit hoit der richstag zu Augspurg sein furgang gehabt; ist vill davon geredt worden. der keiser hoit auch die lehen den fursten geben und in sunderheit den Deuschten hoffmeister[2] widder belehent[b] mit dem furstentumb Prußen, nit angesehen die protestacien marggraff Jorgen als von seins verstorben bruders[3] wegen.

423. Man hoit auch gesagt, keiserliche majestet hab beschloßen mit vill fursten und stenden des richs alte gewonheiten zu halten, in sunderheit wie die vetter im concilio zu Costenz beschlossen haben, derhalben edict und mandaten laßen ußghen. ist derhalb vill intrag, widderede von herzog Hansen seinem anhang, auch von Luthern mit schriben gescheen, daß also zuletzt der landgraff von Hessen abbermäl sich heimlich mit wenig pferden sunder wissen des keisers hinweg[c] gestolen hait in meinung sein sachen, so er mit dem graffen von Nassau zu thun, mit dem evangelio zu beschönen, dan er bescheit intphangen uß keiserlichem befelch dem graffen sein landschaft zum teil widder zu stellen.[4] hoit sich der landgraff wenig angekert, sunder sich zur widderwere gerust.

424. Es ist fast groß deurung des korns umb diße zeit gewest, auch in vill orten und enden groß sterben.

425. Die orden als Frauenbruder und Prediger haben diße zeit ungelt von korn und wein dem ratht mußen geben, nit angesehen ir friheiten und privilegien.

Aug. 30 426. Anno 1530 adi 30 augusti hoit miner swestern dochter Barbara hochzeit gehabt mit einem ledigen gesellen genant Hans Meder von Wurzpurg; ist uff Lutherisch zu kirchen gangen, und die herschaft ist gehalten worden zu Wissenfelsch[5] bei sant Lenhart, und gnung gescheen allermeniglich in essen und drinken.

427. Diße zeit, nemlich in augusto, hoit man gsagt, wie daß die herren von Frankfort in grosser ungnad des keisers sein gewest.

a) *Davor durchstrichen* zuge. b) *Desgleichen* behe. c) *Am Rand.*

[1] *B.B. 1530 Fol. 33b, 35b.*

[2] *Den Deutschordensmeister.*

[3] *Der 1527 gestorbene Markgraf Kasimir, der einen unmündigen Sohn hinterlassen hatte. Georg hatte 1525 in Krakau die Mitbelehnung über Ostpreußen für die fränkische Linie des Hauses Hohenzollern empfangen.*

[4] *Ueber den Prozeß des Landgrafen Philipp mit dem Haus Nassau-Dillenburg um die Grafschaft Katzenelnbogen vgl. Keller, Geschichte Nassaus von der Reformation bis zur Neuzeit I, 64 ff. Eine kaiserliche Kommission hatte schon 1523 dem Landgrafen die Hälfte der Katzenelnbogenschen Herrschaft zugesprochen, doch war es bis jetzt noch nicht zu einer Exekution des Urtheils gekommen. Philipp verliess den Reichstag lange vor Publikation des Abschieds (Nov. 19), schon am 6. August.*

[5] *Weißenfels in der Buchgasse 5 oder in der Münzgasse 1; vgl. Battonn V, 63, 214; beide Häuser gehörten zusammen.*

haben sich abber wenig daran gekeret, sunder vill handels mit den[a] 1530 geistlichen angefangen, sant Niclaß kirchen zugeschlossen sampt der Barfusser, und alles, so dem bapst, dem bischoff und geistlichen zuwidder gewest ist, haben sie angefangen, hoff abber, sie sollen in 5 irem eigen neid ersticken.[1]

428.[b] Anno 1530 vicesima tercia[c] die septembris prima hora *Sept. 23* post meridiem obiit honorabilis dominus Johannes Bleiker, vicarius ecclesie beate Marie virginis in monte Frankfordensi. des andern tags darnoch, der do was 24 septembris, hot man inen in unser *Sept. 24* 10 kirchen begraben, hat[d] sein testamentarius, her Johan Umbstat, mit hulf des subcustos und glockeners das grab in der nacht selbst gemacht. Goit wolle der sele und allen cristglaubigen selen gnedig und barmherzig sein.

429. Anno 1530 den 22 tag septembris ist herzog Hans von *Sept. 22* 15 Saschen sampt etlichen fursten und graffen, alle der Lutherischen secten, mit iren dienern uffgebrochen abzuzihen vom richstag zu Augspurg, welchs auch gescheen ist. doch hoit ine keiserliche majestet furhin zu sich gefordert und mit im diße meinung geredt: *57a* omhe, uns wundert, daß ir also hart in der Lutherischen sachen 20 verwickelt seit, welchs wir uns gar nit zu euch vorsehen hetten. wolan ir solt wissen, daß ich mein blut, leben, keiserthum, konnigreich, ere und gut dran setzen will und Goit den almechtigen zuvor zu hilf nemen, welcher mich nit verlaßen hait, sampt allen cristlichen konnigen und fursten die Lutherisch secten in Deuscher nation 25 ußzureuten und vertilgen. sein mit dißen worten also von ein geschiden, und ist herzog Hans mit seinem anhang uff Naumburg gezogen, daselbst etlich zeit bliben.[2]

430. Aber keiserliche majestet hoit zu Augspurg den 24 tag *Sept. 24* septembris mit den potschaften etlicher konnig, auch mit den frommen 30 fursten, geistlich und weltlich, graffen und stenden des richs ein sunderlichen richstag angefangen, mit welchen sich keiserliche majestet confederirt hoit und mit inem geratschlag, wie sie der sachen thun wollen, zu welchem inen Goit der almechtig sein gnad verlihen wolle, uff daß die sach zu friden und wolfart Deuzscher nation volendet 35 werde, amen.

431. Ist auch hie zu Frankfort heimlich gesagt worden, ein erbar ratht sei den 14 tag octobris in einem rathslag des morgens *Okt. 14*

a) *Davor durchstrichen* des. b) *Neben dieser Notiz am Rand* Blicker. c) *Ueber ein durchstrichenes* secunda *geschrieben.* d) *Aus* und *verbessert.*

40 [1] *Davon, daß in dieser Zeit die Sonne der kaiserlichen Gunst sich von Frankfurt abgewendet habe, ist weiter nichts bekannt. Die Streitigkeiten des Raths mit dem Klerus in dieser Zeit sind ohne tiefere Bedeutung.*

[2] *Ranke, Deutsche Geschichte III, 206.*

1530 widderumb zu keiserlicher majestet gefallen.[1] Goit gebe, daß es war sei, werden nit wenig notz und fruchtberkeit davon erlangen.

432. Anno ut supra im monet octobris noch abscheiden der Lutherischen fursten vom richstag zu Augspurg hoit keiserliche majestet ein sonderlichen richstag mit etlichen fursten und steden gehalten, aber wenig furchtberkait mit etlichen fursten und steden geschafft, der eine auch ist in der zal Frankfort. Goit gebe, daß es gelogen sei.

433. Inwenig dißer zeit hoit der graff Waida[2] mit hulf des Turken in Ungern und umb Preßlau vill schadens gethan, etlich sted und dorf verhert, das best folk von mann und frauen hinweg gefuert, alt leud und kinder ermort. derhalb keiserliche majestet mit den fursten und stenden geratschlagt solchem ubel widderstand zu thun. es sein auch seiner majestet vill Hispanier zugezogen, welche am[a] Rinstram in den herbergen vill mutwillens getriben han. darnoch ist das geschrei gewest, wie daß keiserliche majestet sampt den fursten und stenden abzihe von dem richstag, und haben leider nit vill ausgericht. Goit schick es aller nach seinem gotlichen willen.

434. Es ist auch diße zeit deuerung[b] und sterben gewest, zu krigen hait man sich daglich geschickt, also das folk alzeit in forcht gangen[c] und nit vill frolichkeit gehabt hait.

Okt. 6 435. Im jar ut supra VI octobris ist die Tiber zu Rom ausgelaufen und so groß worden, daß sie mans hoch uff dem Campenfior gestanden ist, vill gebeuen, brucken und molen schaden gethan; darnoch ein swarzen lät[3] hinder ist gelaßen, der fast ubel gestonken hoit.

Nov. 11 436.[d] Anno 1530 uff sant Martinustag, des helligen bischoffs, der do was der 11 tag novembris, ist her Jacob Furster widder vom Nov. 14 richstag kommen von Augspurg. darnoch den 14 tag novembris des morgens zu acht uren sein die dri stift in loco capitulari sancti Bartholomei zusamen kommen, hot her Jacob Furster denselbigen geschickten relacion gethan seins ausrichten uff dem richstag zu Augspurg. und

a) *Davor durchstrichen* auch. b) *Desgleichen* als. c) *Ueber ein durchstrichenes* gewest *geschrieben.* d) *Neben dieser Notiz am Rand* Furster.

[1] *An diesem Tag ging eine Notel an die Freunde in Augsburg ab, deren Inhalt uns die Protokolle nicht angeben; es ist der „in faltenreiches Dunkel gehüllte" Befehl an die Abgeordneten in Augsburg im Namen der Stadt gegen den Abschied, soweit er die Religionsangelegenheit belange, zu stimmen; vgl. Ranke III, 208 Anm. 1 nach Reichstagsakten Bd. 44.*

[2] *Graf Johann Zapolya, seit 1527 Gegenkönig Ferdinands in Ungarn. Daß er um diese Zeit seine Streifzüge bis nach Breslau ausdehnte, ist unrichtig; vgl. Grünhagen, Schlesien unter der Herrschaft König Ferdinands 1527—1546 in der Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens XIX, 77 ff. Ueber den Feldzug in Ungarn vgl. Fessler-Klein, Geschichte von Ungarn III, 442 ff.*

[3] = lett, *Schlamm; Grimm Wbch. VI, 792. Vgl. über diese Ueberschwemmung in Rom Dr. Johann Fichards Bemerkungen in seiner Italia, der sechs Jahre später die Stelle des Unglücks besuchte; Fichard, Frankfurtisches Archiv III, 21.*

noch andern reden und handelung, so im doselbst begeignet, hoit er angezeigt ein großen pirmenten briff mit einer swarzen und gelben durchgezogen snoer, daran hangen ein groß sigill keiser Karles des funften, welches anfang also lauten was: wir Carolus der funft, Romischer keiser etc., welcher auch von her Jacob Furstern verleßen wart. inhalt und meinung desselbigen was, daß keiserliche majestet die dri stift zu Frankfort und gemein pfaffheit widder mit seinem schutz und schirm bgnadiget, auch alle ir privileigen, statuten, ordenung, so sie furmals von keisern und konnigen hatten, von neuem confirmirt, den probst sampt dechant, vicarien und gemein pfaffheit irem ordinarien widder subjecirt, also daß die weltlich oberkeit nit mehe ubber sie noch[a] ir gesin, zu gepiten het. keiserliche majestet mandirt auch allen fursten, stenden, daß man inen ire zehen, ewige zins, gult und renten, so sie in und außer Frankfort fallen hetten, gerulich reicht und gebe, sie auch an denselbigen unverhindert zu laßen, dieselbigen auch, wo sie daran verhindert würden, mit geistlichem rechten inzumanen und fordern macht hetten. darnoch frihet und bgnadiget keiserliche majestet den probst, dechant und gemein pfaffheit der drier stift alles deß, so sie furmals auch hatten, nemlich in malen, ungelt, huten, reisen, wachen und das burgerlich bswerd mag heissen. genante pfaffheit solle auch dem rath zu Frankfurt, wo sie der eins oder mehe an sie erforderten odder begerten, zu thun nit schuldig sein, sie ir gesin in gerulichem beseß laßen bliben, dieselbigen noch ire underthan nit beleidigen mit worten oder werken, sunder, wo sie strafflich erfunden wurden, irem ordenlichen richter zu antworten, das ist dem erzbischoff zu Meinz oder seiner gnaden darzu verordenten. die begrebnuß belangen hoit keiserliche majestet auch widder zugelaßen, und diße und der artickel vill laut und inhalt des originals.[1] also noch verleßung des schutzbriffs und privileigiums hon min hern sancti Bartholomei sampt den geschickten der stift den fliß unserer herren und guten frunde, auch her Jacobs, welcher nit clein gewesen ist, woll gespuert und im fruntlichen dank gesagt mit erbieten dieselben unsere herren und frunde, auch her Jacobum, mit einer schenk unverirt nit zu laßen. sein also geschiden. actum anno, die ut supra in presentia dominorum decani, scolastici, cantoris, Heumanni, Bebinger prelatorum et canonicorum, nec non magistri Ebberhardi, Krebel, Eucharii et Gast vicariorum sancti Bartholomei et decani, cantoris, Michael[2] prelatorum et canonicorum sancti Leonhardi, nec non scolastici, cantoris, custodis et Erhardi Sipel, vicarii ecclesie in monte beate Marie virginis.

437. Item den 19 tag novembris hoit ein erbar rath zu Frank- *Nov. 19*

a) *Davor durchstrichen* zu.

[1] *Barthol. Akten u. Urk. 23. Ein Druck, der ausser obigem Stück auch die erneute Bestätigung durch Joseph I (1709) enthält, in den Glauburgschen Mss. von 1854.*
[2] *Der schon oben erwähnte Kanonikus Michael Schaweiler.*

1530 fort durch meister Johan rathschriber begert ein antwort von den geistlichen die werbung und stuer der molen halben betreffen. solichs allen drien stiften angesagt. haben sich die gschickten der drier stift in loco capitulari sancti Bartholomei underretht und deß eins worden, einem ratht also zu antworten: sie haben hoffenung, die retht mins 59b gnedigen hern von Meinz haben inen derhalben antwort geben, wo sie[a] aber der nit gesettiget, wollen sies denselbigen widder anzeigen. doch sein die herren sancti Bartholomei anders rath worden und Nov. 20 haben den 20 tag novembris fru her Petern Steinmetz ghen Meinz geschickt, solichs den rethen anzubrengen. nach dißem sein dri 10 prelaten der drier stift widder geschickt worden, hon dem raitht diße antwort geben: sie konnen sich der pit halben nicht begebben, so aber min gnediger her von Meinz anheimsch komme, wollen sies im vorhalten; was er dan heiß, wollen sie willig thun. solcher Nov. 22 antwort ist der rath zufriden gewest.[1] actum 22 novembris anno 15 1530.

438. Umb diße zeit hait der[b] richstag zu Augspurg geendet; hot man zu Meinz fast uff des keisers zukunft zugerust.

Nov. 27 439.[c] Anno 1530 den 27 tag novembris, der do was prima dominica adventus domini, hot her Jost Lochman vicarius ein 20 missiven, so geschriben was von unserm dechant, anzeigt, in welcher er begert consensum permutandi sein dechenat und prebend, welchs im capitulariter zugesagt und alsbald geben ist, salvis tamen consue- 60a tudinibus, das her Jost auch alsbald bezalt hoit, nemlich 2 fl. 7 personis, prelato 12 albus et canonico 6 albus.[2] actum ut supra. 25

440. Item die dri stift sein eins worden uber allen uncosten, so des privilegiums halber uffgewend ist worden die herren, gute frunde, die uns in solcher sachen gefordert hon und behulflich gewest sein, auch zu vereren, als nemlich den canzeler, Endres Ruckern, doctor Pfaffen und her Jacoben mit hundert gulden, iglicher person 30 25 gulden. deß hoit unser stift gelacht das privilegium und ewige zins betreffen 25 fl. 14 ß 6 h., und die schenk beruern, 25 fl. soloh Dez. 1 50 fl. hot her Johan Umbstat an gelde entphangen den ersten tag decembris anno 1530.

a) *Davor durchstrichen* sie. b) *Desgleichen* sich. c) *Neben dieser Notiz am Rand* consensus Coclei. 35

[1] *Ueber diese Versuche des Rathes die Stifte zu einer Beisteuer von 300 Gulden zum Bau der Neuen Mühle heranzuziehen vgl. B.B. 1530 Fol. 54 b, 57 b, 61 b, 62 b; 1531 Fol. 95 b; Rathschlagungsprotokoll II Fol. 145 b; Akten darüber U. G. E. 83 No. 8 III. Der Rath ließ den Stiften auf ihre aufschiebende Antwort sagen* sich baß zu bedenken und des abschlags nit zu vergessen. *Die Stifte erboten sich schliesslich zu einer Beisteuer von 100 Gulden, die der Rath auch annahm. Ueber die* 40 *neue Mühle vgl. Battonn V, 125 ff.*

[2] *Ueber den bald darauf eintretenden Wechsel in der Dechanei vgl. unten die Anm. zu No. 447.*

45

1530 Dez. 2 441. Anno 1530 adi 2 decembris ist min gnediger herr von Meinz widderumb ghen Meinz kommen von richstag. darnoch den 3 decembris sein min herren von Frankfurt des abents im markschiff widder vom richstag ghen Frankfort kommen.[1] Dez. 3

5 442. Und den 4 tag decembris hon die dri stift verordenet dri person ghen Meinz zu unserm gnedigen hern mit sampt dem geld, so mir dem canzeler schuldig, auch I^C gulden, damit zu vereren 4 person, als den canzeler, Andream Rucker, doctor Johan Pfaffen und her Jacobum Furster, und bei inen[a] raths zu geleben, die insinuation des privilegiums betreffen, auch andere sachen so uns von eim ratht zu Frankfort vorgehalten worden. sein die geschickten den 5 decembris hinab ghen Meinz gefarn, und hoit unser senger von mein herren capitulariter intphangen 25 gulden 14 ß VI h. an batzen und 25 gulden an golde. actum in presentia dominorum quarta decembris anno 30. Dez. 4 60 b Dez. 5

443. Item uff sontag, der do was der XI tag des monatz decembris, ist keiserliche majestet des abents zu dri uren zu schiff an das schloß zu Meinz ankommen, mit im konniglich majestet zu Behem Ferdinandus sampt andern fursten, graffen und herren. sein ganz betrublich gangen sonder pompa in gedachs schloß, da bliben biß uff den 13 tag decembris. sein sie beide, keiserliche und konnigliche majestet, den Rin hinab zu schiff nach Collen gefarn sampt dem erzbischoff zu Meinz und seinem bruder marggraff Joachim, der meinung daselbst ein Romeschen konnig zu welen, darnoch den abschitt und handlung zu Augspurg gehandelt, auslaßen zu ghen mit einem edict an alle stende des richs, sie[b] sien Lutherisch oder nit Lutherisch, desselben zu geleben. Dez. 11 Dez. 13 61 a

444. Anno 1530 adi 16 decembris ist Henrich Bregeller zum Gulden Hirz[2] fur unser capitel kommen noch mittag zu I uren, hoit mit im brocht her Johan Krebeln vicarium und notarium und angezeigt ein indult betreffen Conraden Humbrecht, solchs min hern alsbald zu verlesen uberantwort, welchs gescheen ist.[3] darnoch Dez. 16

a) *Ueber der Zeile eingefügt.* b) *Davor durchstrichen* sie.

[1] *Hier sei bemerkt, dass der Rath die Aufforderung des Landgrafen von Hessen zum Besuch des Schmalkaldener Tages, auf welchem der Bund der evangelischen Reichsstände begründet wurde, in diesen Tagen rundweg ablehnte; B.B. 1530 Fol. 69 b.*

[2] *Verschiedene Häuser dieses Namens; vgl. Battonn III, 157, 263, 337, 338; VI, 228. Ueber Pregler, durch seine Heirath mit der Wittwe von Klaus Humbracht Stiefvater des jungen Konrad Humbracht, vgl. Fichards Geschlechtergeschichte Fasc. Humbracht.*

[3] *Offenbar die vom Kardinallegaten in Deutschland dem jungen Humbracht gewährte Erlaubniss (d. d. Mainz 1530 Dez. 9) die Einkünfte seines Kanonikates mit Ausnahme der Präsenzen behufs Fortsetzung seiner Studien an der Römischen Kurie oder in einer Universitätsstadt verzehren zu dürfen; Fichard a. a. O.*

1530 begert an min herren zu parirern, daruff sich min herrn bedacht und nit wollen thun; doch durch anregen des notarien coram testibus angenomen. actum in presentia scolastici, cantoris, — Humbrecht als ein verwanter ist abgetretten, hoit nit dabei wollen sein — Wolfgangi et Conradi Fickartz canonicorum capitularium. alsbald darnoch 5 hait Henrich als procurator Conrat Humbrechts begert kalenden, doch nit gescheen capitulariter, welchs mein herren gefast und capitel darumb gehalten. hat Humbrecht aber nit dabei wollen sein. doch der meher teil sein deß eins worden zu schicken ghen Meinz pro

Dez. 19 consiliis. haben geschickt den 19 tag decembris cantorem und Johannem 10

Dez. 22 Pistoris. den 22 decembris haben sie diße meinung bracht, daß uns geraten sei, wir sollen die sach also laßen ruen und in, her Johannem Humbrecht, furnemen, seins juraments erman und pitten, daß er sein vettern[1] dahin wise, daß er von solchem unbilchen furnemmen absthe; wo nit, mussen mein hern in, her Johannen, als 61b nominanten fur unsern gnedigen hern beclagen, das wir lieber underlaßen wolten. das also den obgenanten 22 tag decembris gescheen ist. aber her Johan hait uns gar ein schlecht antwort geben, gsagt, er sei der sach nit verwant. actum in presentia scolastici, cantoris, custodis, Pistoris et Conradi Fickart, canonicorum capitularium. dar- 20

Dez. 26 noch den 26 decembris, que fuit dies sancti Steffani prothomartiris, ist Henrich Bregeller kommen und min hern abermal angesucht, begert in zu verstendigen, ab mir dem indult wolten parirn aber nit. ist im antwort worden, er solt sein soen Conraden Humbrecht zuvor dahin weisen, daß er sein fidejussores geb laut des juraments, so sein 25 procurator von seinet wegen gesworn hab, alsdan wollen min hern im auch antwort geben. derhalb hoit Henrich ein bedacht genomen. actum sub summa missa in presentia scolastici, custodis, Pistoris. Snabel et Conradi canonicorum. cantor fuit absens. den andern tag,

Dez. 27 27 decembris, que fuit dies Johannis evangeliste, ist Henrich widder 30 sub summa missa kommen; hon mir in zu einer uren bescheiden. so er nuh kommen ist, sein mir capitulariter zum scolastico gangen; hoit er abermals, wie aben begert. sein min hern auch uff irer meinung bliben, er solt zuvor fidejuss*ores*[a] *geben, welchs* er bewilliget hoit. also 62a

Dez. 28 *den 28 decembris* noch der hoh meß sein min hern *widder zum* 35 *scolastico* gangen, daselbst ein notel beg*riffen und* her Johannen Humbrecht zugeschickt. *haben* dabei, nemlich scolasticus, cantor, custos, *Snabel*, Conradus (Pistoris fuit absens) prelaten und canoniken coram notario

a) *Die obere Ecke von Blatt 62 des Ms. ist abgerissen; die cursiv gedruckten Worte sind ergänzt.* 40

[1] *Vielmehr seinen Neffen. Ein Brief Johann Humbrachts, in dieser Angelegenheit an seinen mit dem jungen Fichard in Freiburg studirenden Neffen gerichtet, in den Glauburgischen Manuskripten von 1864.*

und testibus protestirt domino Jacobo Furstern, daß uns solich indult *1530* umb sonderlichen puncten und artickel willen nit anzunemen sei, also, ob mir still stunden und swigen, nit geacht wurden zu consentirn. actum die, hora in presentia dominorum ut supra anno 30.

5 445. Anno 1530 den 26 tag decembris, que fuit dies sancti *Dez. 26* Steffani, des abents under dem salve hoit ein junger metzelerknab ein jungen schneiderknaben uber oder bei dem bronnen im Romer erstochen. sein derhalb des andern tags alle porten zugehalten worden.[1]

446. *Anno 1531* uff der helligen dri konnig abent, *der do was* *1531*

10 der funft tag januarii, ist *Ferdinandus ko*nnig zu Ungern und Behem, *Jan. 5* *herzog* zu Osterrich, Romerscher konig *zu Colle*n erwelt und proclamirt worden in *beiw*esen keiserlicher majestet und der churfursten. Goit gebe sein gnad, daß er also regir, daß Goit der almechtig dadurch geerret und Teusch nation friden und eintrechtigkeit er-

15 langen moge, amen. darnoch sontag, der do was der acht tag januarii, *Jan. 8* ist keiserliche und[a] konniglich majestet mit sampt churfursten und fursten und stenden des richs noch Ach gezogen konnig Ferdinandum daselbst zu kronen.[2] Goit der almechtig verlihe in allen gnad und den helligen geist, amen.

20 447.[b] Anno 1531 mitwochen noch Anthonii confessoris, que fuit 18 dies januarii, hon mein hern Johan Finken magistro uff die *Jan. 18* vicarien Salvatoris et Johannis evangeliste posseß geben, welcher der letzst besitzer gewest ist dominus Johannes Bliecker. actum in presentia dominorum cantoris, custodis, Pistoris, Snabel et Conradi

25 Fickart prelatorum et canonicorum, necnon domini Jacobi Furster notarii et domini Jodoci Lochman et Philippi Heil, vicariis et testibus. actum ut supra sub horis vesperarum. dedit statuta 12 fl. 8 ß.[c] [3]

---

a) *Davor durchstrichen* majestet. b) *Neben dieser Notiz am Rand* Fink. c) *Von Blatt 63 des Ms. sind nur 2 kleine Fetzen auf uns gekommen. Die geringen*

30 *Reste der darauf stehenden Worte spotten jedem Rekonstruktionsversuch.*

[1] *B.B. 1530 Fol. 72ab.*

[2] *Frankfurt liess sich in Aachen nicht vertreten; die in Augsburg gewesenen Freunde waren auch schon zur Vertre-*

35 *tung der Stadt bei der Krönung bestimmt, doch unterliess man in letzter Stunde ihre Absendung; vgl. B.B. 1530 Fol. 66a, 68a, 69a, 71b.*

[3] *Auf dem nun folgenden abgerissenen*

40 *Blatt war wohl vorzüglich der Erhebung des Vikars Jodocus Lochmann aus Gelnhausen zum Dechanten gedacht; wir besitzen darüber von dessen eigener Hand in Liebfr. Bch. 45 Fol. 120a den genauesten Bericht. Cochlaeus überliess die Dechanei an Lochmann gegen eine lebenslängliche Pension von 18 rheinischen Goldgulden, welche Lochmann oder dessen Nachfolger zu zahlen hatten. Dies Abkommen wurde durch den päpstlichen Legaten Campeggio bestätigt. Am 26. Februar nahm der neue Dechant Besitz von seinem Amt und wurde am 29. August nach beendeter Residenz ins Kapitel aufgenommen; die bisher von ihm innegehabte Vikarie der heiligen Katharina überliess er einem Verwandten des Cochlaeus, Johannes Agricola.*

1531 März 5 — 268/180

448.[a] Anno 1531 dominica reminiscere, ⟨que fuit⟩ 5 martii, haben die Lutherischen predicanten ⟨hie zu Frankfurt⟩ in der Barfusserkirchen das nachtmal, als sie es nennen, angefangen.[1] also den genanten sontag reminiscere des morgens zu 8 uhren hat man die grosse glock in der pfarr geleut, ist das volk aus der pfarr gangen naher der predigt zu den Barfussern, das nit ein klein zahl gewest ist, so viel, dass sie heraus vor der |*kirchen*|⟨thür⟩ gestanden seind. ⟨vor der thür der kirchen⟩ hat Dionysius angefangen das erst capittel Genesis zu predigen. darnach der prediger sanct Catharine[2] uffgestanden und gepredigt aus der epistel Pauli |*ad Corinthios 1 cap. 11 v. 23*|: sic enim accepi a domino. darnach hat Peter Pfeiffer[3] vor dem tisch gestanden und die beicht gesagt; zurletzt ist Algeshemer auch vor den tisch gestanden, |*und* etwas gelesen, vielleicht über die ostien[b] verba consecrationis nach ihrer meinung gesagt. darnach hat[c] das volk comunicirt. der tisch ist gestanden |*an dem ort*|, da das grems[4] zu den Barfussern vor dem chor gestanden, war ein langer tisch, darauf ist gestanden ein neuer kelch und ein zottkand, haben damal mehr als 50 personen, mann und frau, unter beiderlei gestalt comunicirt, das ander volk hat auch dazu gesungen nach ihrer manier.

a) *Von hier ab bis zum Schluss sind wir auf die Uffenbachschen Handschriften angewiesen. Ueber deren Verhältniss zu einander vgl. die Einleitung. — Ich folge, wie dort bemerkt, U 8, der von Zacharias Konrad von Uffenbach im Oktober 1712 von dem 1606 entstandenen Autograph des Johann Friedrich Faust von Aschaffenburg eigenhändig genommenen Abschrift unter Berücksichtigung der Varianten von U 2, welche Kopie Uffenbach im April 1714 seinen Amanuensis von der 1646 gefertigten Abschrift des Johann Maximilian zum Jungen machen liess. — Was durch ⟨ ⟩ eingeschlossen wird, gibt U 8 allein, was durch |* *| U 2. Von den am inneren Rand stehenden Zahlen ist die obere die Seitenzahl von U 8, die untere die von U 2.* b) *So beide Hss. statt* hostien. c) *U 2* haben sie.

[1] *Ueber die Einführung des Abendmahls nach lutherischem Ritus vgl. Ritter 151 ff. und den Exkurs bei Steitz Königstein p. 211 ff. Ich bemerke dazu ergänzend: Schon im Februar 1530 verhandelte der Rath über die Einführung eines neuen Abendmahl-Ritus mit den vier Prädikanten Melander, Bernhart, Cellarius und Comberg (B B. 1529 Fol. 117 b; Rathschlagungsprotokoll II Fol. 132 b) und ließ sich von ihnen eine Denkschrift über die Feier des Abendmahls aufsetzen; dieselbe von Cellarius' Hand in Acta I Fol. 70, 71. Zwar beschloß der Rath am 19. Mai das Abendmahl gemäss den Vorschlägen der Geistlichen, denen eine ernste Vorbereitung der Gemeinde ans Herz gelegt wurde, zu feiern (B.B. 1530 Fol. 7 b), doch kam der Plan damals nicht zur Ausführung, zumal auch der Erzbischof in einem Schreiben vom 5. Juni (Acta I Fol. 67; Ritter p. 141) nachdrückliche Einsprache dagegen erhob. Am 16. Febr. 1531 wurde der Beschluss gefasst* das nachtmail Cristi in dem namen Gotes mit einer zierung anheben, doch nit mit einer grossen pompen, wie die predicanten des ein ratschlag ufgericht haben, doch mit einer zucht; *B B. 1530 Fol. 85 b. Das Vorhaben wurde sofort nach Mainz gemeldet, doch kam die Warnung des Erzbischofs (Steitz a. a. O. p. 212, die Antwort p. 214) erst nach dem 5. März im Rath zur Verlesung; B.B. 1530 Fol. 69 b, 91 a.*

[2] *Johannes Cellarius aus Miltenberg, 1529 Sept. 14 zum Prädikant an der Katharinenkirche ernannt; B.B. 1529 Fol. 59 b; vgl. über ihn Ritter p. 130 ff.*

[3] *Vgl. zu No. 381*

[4] geremze *Einfassung, Gitterwerk; Lexer I, 878.*

1531 sie haben diejenigen, so dazu haben wollen gehen, mann und frauen, |*alle*| uffgeschrieben, darnach examinirt, als wie man sonst gebeicht hat.

269/182 449. Dies und anders noch haben sie angefangen, als nemlich in dem[a] casten, den sie den gemein casten genant han, <haben> dazu |*auch*| genomen testamenten, als |*die*| spend sancti Petri, Nicolai und anders gar viel. Gott geb, daß alles gut werd und ein frolich end nehme.[1]

269/182 450. Anno 1531 |*den*| 25 martii, |*aut in festo*| annunciationis Marie |*virginis*| hat man sanct Peters kirch zugeschlossen, also daß der pfarherr an seinem predigen, auch die der alten religion warn, verhindert sein worden. derhalben das capitel sancti Bartholomei von einem erbarn rath zu wissen begert, ob solches mit wissen eins ganzen raths beschehen sei. haben sie geantwort: sei nit mit wissen eins ganzen raths beschehen, auch nit der burgermeister; so das aber geschehen, sollte es dies mal also bleiben. der castenmeister ward geschwiegen als Hans Brommen und seins anhangs (Gott geb sein genad), aus welcher befelch solches geschehen war.[2] *März 25*

269/183 451. <Eodem> anno 1531 <den 1>[b] aprilis hat Conrad Offenbach von wegen der castenherrn an die 3 stift[c] geworben, daß sie das man- *April 1*

a) *U 2* ein *statt* indem. b) *U 2* primo *statt* den 1. c) *U 2* capitel.

[1] *Ueber die Errichtung des Almosenkastens vgl. B.B. 1529 Fol. 131ª (vorberathende Kommission, Holzhausen, Fürstenberger etc. 9. März 1529); 1530 Fol. 9ᵇ, 41ª, 74. Sie fand schon am 24. Mai 1530 statt, die wirkliche Thätigkeit begann aber erst 1531. Nach dem Rathschlagungsprotokoll II Fol. 144ª wurden die drei Stifte und die Carmeliter am 22. März aufgefordert die bei ihnen eingehenden* spennen und allmusen *in den gemeinen Kasten abzuführen; vgl. Lersner II, 7 u. 8; Ritter p. 154. Die ersten Rechnungen des Kastenamtes, dessen erste Mitglieder Hans Bromm, Hans Eller, Hans Kiss, Hans Ugelnheimer, Simon Bucher, Hieronimus Berntheuser, dessen erster Schreiber Konrad Offenbach waren, sind noch vorhanden. Am 25. Juni beschloss der Rath den Kastenherren das Barfüsserkloster anzuweisen und für die Schule des Micyllus ein anderes Lokal zu suchen; B.B. 1531 Fol. 36ᵇ, 41ᵇ.*

[2] *Die Erhebung der Neustädter gegen ihren Pfarrer ging offenbar von den Prädikanten aus, deren Beschwerde beim Rath gegen denselben keinen Erfolg gehabt zu haben scheint. Am 21. März bat die Gemeinde von St. Peter um einen anderen Geistlichen; am Verkündigungsfest und am darauffolgenden Sonntag Judica wurde dann dem Pfarrer die Kirche nicht geöffnet. Der Rath motivirte seinen Bescheid an das Kapitel mit der an ihn gerichteten Supplikation der Neustädter; B.B. 1530 Fol. 91ª, 94ª, 96ᵇ. Zur selben Zeit baten die Sachsenhäuser den Rath um einen Pfarrer,* so das luter wort Gottes iue verkundige; *diese Bitte wurde vom Rath dem Kapitel zu St. Bartholomäus zur Berücksichtigung empfohlen. Als dieses nicht darauf einging, ernannte der Rath Comberger; vgl. zu No. 460; B.B. 1530 Fol. 91ᵇ, 1531 Fol. 23ª. Ueber ihn sagt sein späterer Nachfolger Sebander (Fol. 28) unter der Ueberschrift* Der XII predicant: Petrus Pfeuffer von Chamberg, der vor dieser zeit ein oberster vater und gardian im closter zun Barfussern gewest und das bapstumb verlassen sampt der muncherei, hat in gemeltem diesem jar 1531 angefangen zu den heiligen dreien konigen zu predigen und ein grund gelegt des heiligen seligmachenden worts gottes, solches bestendiglich bekennt und darin verharret und bestanden.

1531 datum pauperum, so man pflegt zu halten uff |*den*| gründonnerstag, nit sollten halten, sondern ihnen solches befehlen mit andern zugesetzten worten. haben sich die drei capitel derhalben unteredt und 3 personen gen[a] Meinz geschickt raths bei meins genadigen hern räthen zu pflegen. actum |*den*| 2 april anno quo supra.

April 9 *271/184* 452. Anno 1531 die 9 aprilis, <que fuit festum sancti Pasce>, 7 hora vesperi obiit venerabilis |*dominus*| Johannes Fage, decanus |*ecclesie*| sancti Bartholomei et sepultus in templo sancti Petri, <cujus anima requiescat in pace>. |*die*| 14 aprilis celebrate |*sunt*| exequie *April 14* <ejus> cum pulsu in ecclesia nostra.[b] Anno eodem[c] 14 aprilis ist das capitel sancti Bartholomei congregiret worden[d] und Dr. Pfaff bei ihnen. haben also capitulariter elegirt zum decano <hern> Jacob Fürstern; hat acht tag terminum deliberandi genomen. die prebend haben sie capitulariter geben Andreae Rückers sohn. uf die custerei hat her Peter Steinmetz possess genomen.

April 18 *271/184* 453. Darnach den 18 aprilis hat Hans Brum schoffen[e] samt Joachim |*dem*| visirer das orgelein, so uff dem lettner in der pfarr stund, muthwillig hinweg genomen. hat her Peter Steinmetz custos dagegen[f] protestiret.

April 20 *272/184* 454. Folgends den 20 aprilis ist der probst <zu> sancti Bartholomei doctor Tetteleben im markschiff komen; ist in der probstei gelegen. hat mit dem capitel der dechenei halben gehandelt, denn[g] herr Jacob Furster hat sich der decanei halben die anzunehmen[h] geweigert, doch hat er quindenam deliberandi genomen.[1]

April 22 *272/185* 455. Furter den 22 aprilis ist der probst doctor Tetteleben des morgens um 7 uhren im Thongeshoff gewest. seind zu ihm gangen des raths freund, nehmlich her Hammann von Holzhausen burgermeister,[i] Philips Ugelheimer schopfen,[k] Claus Scheit junger burgermeister,[l] und Johann Eller rathsherr und[m] |*meister*| Johann rathschreibern und ihren dienern; haben mit einander geredt und gespräch gehalten; seind mit unwillen von einander gescheiden.[2]

April 23 *272/185* 456. Darnach den 23 aprilis <dominica misericordia domini> hat der rath lassen predigen, nehmlich Algesheimern zu sanct Peter und den apostatam Peter Pfeiffern zu den heiligen 3 konigen, also dass sie allwegen etwas neues wider den kaiser und abschied erdacht[n] haben. Gott gebe, dass es wohl ausgehe.

a) *U2* nacher. b) *U2* exeq. in e. n. cum pulsu; *U2* cel. *zum Schluss*. c) *U2 dafür* 1531 den. d) *U2* gewesen. e) *U2* scabinus. f) *U2* dorhalben. g) *U2* wann. h) *U2* die dechenei anzunehmen. i) *U2* consul. k) *U2* scabinus. l) *U2* junior consul. m) *U2* samt. n) *U2* neues erdacht.

[1] *Vgl. über diese Wahlverhandlungen Barth. Akten u. Urk. 250—252, 284*

[2] *Nach B.B. 1530 Fol. 108a fand diese Verhandlung Freitag den 21. April statt; in ihr kamen alle strittigen Punkte zwischen Rath und Geistlichkeit zur Sprache: Abendmahl, Kasten, die Verhältnisse an der Peters- und Dreikönigskirche, die Wegnahme der Orgel aus der Pfarre, Messe, Gründonnerstagsalmosen. Der Rath ließ die Sache auf sich beruhen.*

273/186 — 1531

457. Zu dieser zeit ist Hanmann Holzhausens sohn Justinian uff dem reichstag zu Speyer gewest. es haben auch etliche fursten und reichsstadt den abschied angenomen, die andern haben einen reichstag zu Schmalkalden gehalten.[1] ist herzog Hans von Sachsen uneins von ihnen geschieden.[2] die von Wormbs haben ihre Lutherische prediger verjagt samt den pfaffen, die sich beweibet haben.[3]

186 — Mai 1

458.[a] |*Anno 1531 primo maji seind zu burgermeistern erwöhlt worden Philippus Furstenberger senior und Peter am Stege junior. Gott gebe, daß sie also regieren, dass uns allen nutz und gut seie, amen.*|

273/187

459. In dieser zeit hat ein achtel korn 2 fl. golten und in vil landen gros hungersnot gewesen <1531>.

273/187 — Juni

460. Anno 1531 im junio hat Dionysius gepredigt, die mess höchlich veracht und ein alt hur gescholten dermassen,[b] dass es nit wohl zu sagen ist.[4] Gott woll sein genad geben.

274/187 — Aug. 12

461. <Eodem> anno 1531 den 12 augusti |*nachmittag umb vier uhren*| obiit[c] dominus Stephanus Fisch, scholasticus und senior canonicus |*ad beatam virginem*|. darnach den 13 tag ejusdem,[d]

a) *Diese Notiz nur in U 2.* b) *U 2 fügt hinzu* veracht. c) *U 2 ist* dominus .... virginem, aus diesem jammerthal verschieden. d) *U 2* augusti.

[1] *Der zweite Tag in Schmalkalden fand am 29. März 1531 statt. Die dritte, am 5. Juni in Frankfurt abgehaltene Versammlung übergeht Königstein. Ueber die damals stattgefundenen Verhandlungen zwischen dem Rath und den hier weilenden Bundesabgeordneten, welche die Stadt zum Anschluss aufforderten, vgl B.B. 1531 Fol. 18[a], 22[a]. Der Rath lehnte den Anschluß vorerst ab und versprach binnen drei Monaten definitiven Bescheid zu geben.*

[2] *Unter der hier angedeuteten Opposition des Kurfürsten Johann des Beständigen von Sachsen ist wohl sein Protest gegen die Königswahl Ferdinands zu verstehen, denn mit den Schmalkaldenern hatte er damals keinerlei Zwistigkeiten; Ranke, Deutsche Geschichte III, 228 ff. Derartige Ungenauigkeiten in den die auswärtigen Ereignisse kurz zusammenfassenden Abschnitten sind bei Königstein nicht selten.*

[3] *Diese Notiz ist darauf zurückzuführen, dass der Rath von Worms dem Prädikanten Leonhard Brunner seine Predigten über das Abendmahl untersagte; Becker, Beiträge zur Geschichte von Worms p. 57.*

[4] *Vor dem Rath sind diese Zänkereien nicht zur Verhandlung gekommen. Von wichtigeren kirchlichen Ereignissen sei hier noch erwähnt, daß der Rath der Bitte Hammans von Holzhausen an der St. Peterskirche noch einen Prädikanten anzustellen vorerst nicht stattgab; eine nochmalige Bitte der Gemeinde selbst hatte den Erfolg, dass der Rath nach einem* gelerten man *sich umzusehen versprach; das Anerbieten des Stiftes zu St. Bartholomäus, einen Geistlichen bei St. Peter anzustellen, wurde nicht angenommen; B.B. 1531 Fol. 23[a], 46[a], 74[b], 75[a]; Rathschl. II Fol. 149[a]. Im November kam dann der Zwist der drei älteren Prädikanten mit ihrem Kollegen Cellarius, der hauptsächlich die Abhaltung des Abendmahls betraf, vor den Rath; dieser suchte zu vermitteln, aber ohne Erfolg: Cellarius musste im Anfang des folgenden Jahres den Schauplatz seiner bisherigen Wirksamkeit verlassen; es war seinen Kollegen gelungen seine Verabschiedung beim Rath durchzusetzen. Sein Nachfolger wurde der Pfarrer Mathias Limberger zu Kronberg; B.B. 1511 Fol. 77[a], 98[a], 108[a], 110[b], 111[b], 114[b], 116[a], 119[a]; vgl. Ritter p. 149, 156. Es sei ferner noch der Säkularisation der Beckartenbrüder gedacht, welche auf deren eigenen Antrag erfolgte; B.B. 1531 Fol. 71[b] und unten Schurg zu 1531.*

1531 |*der da was sontag, des*| morgens zu 7 uhren haben wir den scolastern mit den scolaribus und personen unserer kirchen in habitibus bis vor sanct Catharinen pforten getragen. ist er darnach uff ein karch gelegt und gen Praunheim zu begraben geführt worden,[1] dessen[a] |*und aller glaubigen*| seelen Gott genad.[b] 5

Dez. 25 462. Anno 1531 |*den*| 25 december <uf christtag> hat der predicant zu Frankfurt Dionysius gepredigt |*des morgens*| und gesagt: die pfaffen halten diese nacht und tag 3 mess, ich will <euch> auch 3 predigt thun, und also von 7 uhr an gepredigt bis umb 10. ist das gemein volk sehr unlustig in der pharkirch gewest, dadurch die hohe mess verhindert, hore und andere gute werk unterlassen bliben sein. doch seind beide burgermeister in der pfarrkirch gewest und gehindert, dass der muthwill nit ganz fortgangen ist.[2] 266/178 10

Dez. 29 463. Anno eodem[c] den 29 decembris haben die herren <zu> sanct Bartholomei von einem erbarn rath zu wissen begehrt, was sie sich ihres schirms halben zu ihnen und der gemein versehen sollten. hat der burgermeister Furstenberger von raths wegen ihnen diese antwort geben, nemlich dem dechant uf der pfarr, scolastico und custodi, Jacobo Furstern: zum ersten, dass sie kein wissens haben von der handlung, so den heiligen cristtag in der pfarr<kirch> geschehen, auch[d] durch kein conspiration zugangen si, sie könten auch vor alle buben und[e] buberei nit, doch wollten sie ihnen, so viel müglich, darfur sein und sie beschirmen; zum andern, dass her Johann Rauw, pfarrer zu sanct Peter, sich bald hinweg soll machen; zum dritten, dass sie das gelaut uf die hohe fest ringern und abstellen sollten. solche antwort haben sie den herrn obgemelten tags[f] geben. Gott wende alles zum besten,[g] amen.[3] 267/179 15 20 25

a) U 2 deren. b) U 2 gnädig sein wolle, amen. c) U 2 1531. d) U 2 noch. e) U 2 noch. f) U 2 den obgenanten tag. g) U 2 G. wolle a. z. b. schicken, a.

[1] *Er wollte in Praunheim, wohl seinem Heimathsort, bei seinen Familienangehörigen ruhen. In der Scholasterei folgte ihm Philipp Cronberger; Liebfr. Bch. 45 Fol. 122a.*

[2] *Vgl. darüber auch Fichards Annalen zu 1532.*

[3] *Die Antwort des Rathes gibt Königstein unvollständig wieder; er verlangte ausserdem Rechtfertigung wegen der Feier der dem gemeinen Volk verhassten Messe, Abstellung ihrer Zänkereien mit der Bürgerschaft* (brechtig leben *wohl nicht wie Ritter „prächtiges Leben", sondern* brechtig *s. v. a.* brüchic, *treulos, wortbrüchig?), Gebot an die zinserhebenden Kämmerer der Geistlichkeit bei dieser Gelegenheit die ungeschickten Reden über den Glauben und die Prädikanten zu unterlassen. Auch an den sich sofort einmischenden Erzbischof richtete der Rath die Bitte, bei der Geistlichkeit zu erwirken, dass sie sich geschickter halten. Vgl. Acta II Fol. 13, 15 (bei Steitz Königstein p. 216 gedruckt); B.B. 1531 Fol. 83b, 84b, 90b, 93b; Rathschlagungsprotokoll II Fol. 150ab; Ritter 156 ff. Johann Rau scheint sich einige Zeit von Frankfurt fern gehalten zu haben; wir finden ihn im Januar 1532 in Oppenheim, wo er gegen die Frankfurter Gemeinde predigte, B.B. 1531 Fol. 92a. — Im Januar 1532 eiferten Dionysius und seine Kollegen wiederum heftig gegen die Messe; der Rath legte seinen Mitgliedern strengste Neutralität in diesem Zwist der Prädikanten mit der Priesterschaft auf, B.B. 1531 Fol. 87b,* 30 35 40 45

274/188 464. Anno 1532 in die corporis Christi hat man nit gepredigt, auch nit gefeiert und hat der burgermeister Hans Brum durch sein diener unserm glockner sagen lassen nit eher dann des abends umb[a] 7 uhr salve zu lauten; das auch geschehen ist. *1532 Mai 30*

274/188 465. Zu dieser zeit hat der keiser sampt den churfursten und standen des reichs ein reichstag zu Regenspurg gehalten[1] und gerathschlagt, wie sie dem Turken widerstand wollen thun. seind des eins worden samt dem ganzen reich kaiserlicher majestet volk zu ross und fuss zu schicken und das ganze |*Teutsche*| reich ufzuregen; das auch geschehen ist.

274/188 466. Die herren von Frankfort haben vor sich selbst 280 zu fussvolk[b] angenomen samt etlichen und zwanzig pferden, wägen samt[c] was zu solchem handel gehort, wohl gebutzt, die kleidung leberfarb mit geln, roth, eschenfarb und weissen streifen. mit solchen haben sie von raths wegen geschickt Bernhard Pfeffern |*scabinum*| und Johann ⟨von⟩ Hattstein,[2] amtmann zu Bomess; Philips Ort zum Esel[3] ist mit zu ross gewest und Hans Brommen sohn zu fuss. die graffen |*von*| Konigstein, Hanauw und Isenburg haben auch knecht zu ross und fuss gehabt under der cleidung deren von Frankfort. die reichsstadt Wetzlar, Geilnhausen |*und*| Friedberg haben jegliche nach anzahl ihr fussknecht gehabt. diese al zusamen haben gehabt unter der herrn von Frankfurt fendlein 500 wolgeruster knecht, der fendrich ist ein burger von Frankfurt gewest; dazu umb die funfzig pferd ungefehrlich. sind also den 28 julii ⟨uf sontag⟩ zu 11[d] uhren durch Frankfurt uber die pruck des nachts kaiserlicher majestet zu hinweg gezogen wider die unglaubigen und Türken zu streiten. Gott der allmachtig wolle ⟨ihnen⟩ sieg und genad verleihn. *Juli 28*

275/190 467. Anno 1532 hat der erzbischof zu Meinz ein gros schatzung seinen geistlichen uferlegt, nehmlich den funften pfennig, |*ist von 10 gulden zwen gewesen.*|[4] ⟨und⟩ die graffen als Nassau, |*Solms*|,

a) *U 2* zu. b) *U 2* fussknecht *statt* z. f. c) *U 2* und. d) *U 2* 12.

88 a. Als Zeichen der Zeit ist zu beachten, dass der Rath den zum Messelesen verpflichteten Stipendiaten mittheilen liess, er werde das Stipendium an andere milterer und droistlicher sachen *wenden lassen; B.B. 1531 Fol. 117 a.*

[1] *Ranke, Deutsche Geschichte III, 293. Der Vertreter Frankfurts war Fürstenberger.*

[2] *Vielmehr Konrad von Hattstein. Anfänglich war Justinian von Holzhausen von Raths wegen zu dessen Begleitung abgeordnet, musste aber wegen Erkrankung seines Vaters sich von diesem Auftrag entbinden lassen. Ueber die Rüstungen zu diesem Zug vgl. B.B. 1532 Fol. 22 a ff.; Rathschlagungsprotokoll II Fol. 152 b, 153 a; Akten darüber Reichss. 9012, Kaiserschr. Bd. 8 No. 54—56.*

[3] *Töngesgasse No. 51; Battonn II, 241.*

[4] *Die Schatzung wurde nicht nur den Geistlichen, sondern auch den Weltlichen auferlegt, um die Mittel zum Türkenkrieg aufzutreiben. Um ihr entgegenzu-*

1532 Hanau, Konigstein, auch den geistlichen den 8 pfennig zu geben uferlegt. derhalben ist[a] unter dem volk grosse schatzung entstanden. Gott gebe, dass es wohl angelegt werde.

Dez. 18 468. Anno eodem[b] den 18 decembris hat die gemein zu Frankfurt durch anregung ihres predigers Dionysii begert an einen erbarn rath die mess und cerimonien |*der kirchen*| abzuthun und nachfolgends *Dez. 21, 22* den sambstags Thome apostoli und sontag alsbalt die mess und horas in der pfarrkirchen verhindert.[1] derhalben der dechant gen Aschaffenburg zum statthalter geritten, aber nichts besonders bracht. der rath aber uff solches begehren <hat sich des> berathen *Dez. 22* |*und*| den sontag <den> 22 decembris uff allen zünften ein getruckt patent[c] geschickt, inhalt dessen[d] war die meinung, dass sich ein iglicher zum ersten seins gelübd und eids, so er kaiserlicher majestet und dem rath gethan hat, wollte erinnern, auch den kaiserlichen abschied zu Augspurg und Regenspurg bedenken und solch forderung zu gedult lassen anstehen bis zu einem künftigen concilio, was dann daselbst beschlossen werde, ihnen auch wohl lassen gefallen.[2] *Dez. 24* und alsbald darauf die drei capitel beschickt den 24 decembris <oder christabend>, ihnen das begehren der gemein zu verstehen geben mit bitten, die capitel wöllen solches bedenken und sich hierin |*als*| mit läuten, singen und andern ceremonien mässig halten. ist herr Claus Scheit als ein verordneter von raths wegen herausgefahren und zu unsern geschickten gesagt: ihr pfaffen, hort wohl, was man euch sagt, stellt das geukelwerk ab, |*es*| will doch nit anders sein, mit viel andern worten.[3] also ist den christabend in den stiften das geleut abgestellt, nehmlich schreckleuten,[4] doch die andern zeichen hat man geleut.

a) *U 2* und ist allenthalben *statt* d. i. b) *U 2* 1532. c) *U 2* brief. d) *U 2* desselbigen.

wirken, entsandte der Rath seinen Advokaten Dr. Adolf Knoblauch nach Speyer, wo er sich Raths erholen sollte, welche Rechtsmittel man dagegen ergreifen müsse; der Rath protestirte in einem Schreiben an den Erzbischof gegen diese Auflage, so weit sie die Bürgergülter betraf, unter Berufung auf den Abschied zu Augsburg, das gemeine Recht und die Privilegien der Stadt; B.B. 1532 Fol. 44 a, 51 a; Rathschlagungsprotokoll II Fol. 154 a, 156 b.

[1] *Schon Ende November berieth man über die Abschaffung der Messe, welche man für dringend nöthig hielt, und liess den Stadtschreiber eine Notel zu Gunsten der Suspension entwerfen. Am 18. Dezember wurden die Verhandlungen wieder aufgenommen; dass es auf Initiative der Gemeinde geschah, geht aus den Protokollen nicht hervor, ebensowenig, daß diese sich am Thomastag Gewaltthätigkeiten zu Schulden kommen liess.*

[2] *Kirchner II, 531 nach Acta I Fol. 98 (ein Entwurf Fol. 86); die nur in der nöthigsten Anzahl gedruckte Notel wurde auf allen Stuben, Gesellschaften und Zünften verkündet; B.B. 1532 Fol. 66 a b. Wie geringen Erfolg sie hatte, zeigen die Ereignisse an den Feiertagen.*

[3] *Diese Aufforderung an die Geistlichkeit erfolgte bereits am 21. Dezember vor Publikation der Notel; B.B. 1532 Fol. 66 a.*

[4] *Nächtliches Geläute; vgl. Schmeller Bayr. Wörterbuch 2. Aufl. II, 596.*

469. Die christnacht hat man die amter sonder verhindernus ziemlich vollbracht, ausgenomen die hohe mess in der pfarr und hore sind verhindert worden, doch in den andern stiften sonder hinternus gehalten.[1] aber in die sancti Stephani, Johannis evangeliste haben sie |*sich*| etliche jungen angericht, welche nach der sermon in der pfarkirchen bliben und allen gottesdienst daselbst verhindert; seind also zu den Predigern, zu den Weissenfrauen gelaufen, daselbst auch ihren muthwillen getrieben in meinung, solchs zu Unser Lieben Frauen und sanct Leonhard auch zu thun, doch verhindert worden.

470. |*Den*| sontag nach nativitatis domini, <que fuit> 29[a] decembris, hat der predicant Dionysius ein schandliche, lesterliche sermon wider die mess und pfaffheit gethan, <und> das volk dahin ermahnet mit der that abzuthun, dazwischen alle tag das amt der mess |*in der pfarrkirchen*| verhindert worden |*und in andern stiften nicht, doch seint wir in unserm stift durch etliche gute gönner gewarnet worden.*|

471. Anno 1533 den neuen jahrstag[a] hat der predicant Dionysius den geistlichen oder pfaffen, wie er sie nent, ein neues jahr geben; ist nit anders gewesen dann fluchen, schelten, pestilenzwünschen und des viel. dazu uns zum ersten, andern ermahnet selbst abzustehen, die kirchen zuzuthun: wo nit, wolle er uns mit der dritten vermahnung[c] in bann thun und darnach uns andern befehlen. |*also* sind wir darnach den donnerstag in unserm stift treulich verwarnet worden; derhalb wir verursacht etwas des unsern in ein fass gepackt[d] und hinter einem fromen mann[e] stehen lassen bis zu ende.

472. Den sambstag[f] <nach dem neuenjahrstag, qui fuit> 4 januarii, hat ein erbarer rath nach den 3 stiften abermal[g] des morgens geschickt und ihnen der stattschreiber ihre meinung aus einem zettel lesen lassen; inhalt was: dieweil uff den canzlen bishero von ihrn predicanten gepredigt, dass die mess und andere cermonien der kirchen ein greuel und gottlos werk sei, und niemand das von den unsern widersprochen, sollen wir noch[h] dazu thun und aus der schrift bewehren; wo nit, möchten sie uns nit beschirmen, wir wollten dann

a) *U 2 davor* den. b) *U 2* primo januarii *statt* d. n. j. c) *U 2* warnung. d) *U 2* gebracht. e) *U 2* personen. f) *In U 2 folgt* hernach den. g) *U 2* aber. h) *U 2* auch.

[1] *Am 24. Dezember bat eine Deputation der Stifter um Schutz für die Feier der Weihnachtsceremonien und fragte an, wie sie es mit dem Läuten halten sollten; der Rath stellte dies ihrem eigenen Ermessen anheim; B.B. 1532 Fol. 67ª, 68ª. Von dem grösseren Krawall am zweiten Feiertag melden die Protokolle nichts. Diese fortwährenden Unruhen, welche die Prädikanten nach besten Kräften schürten, legten dem Rath die Nothwendigkeit nahe die Feier der Messe einstellen zu lassen. Am 1. Januar 1533 wurde im Ausschuß die Suspension der Messe beantragt, am folgenden Tag im Rath beschlossen; Rathschlagungsprotokoll II Fol. 157ª; B.B. 1532 Fol. 69ª.*

1533 davon abstehen, dann die gemein wäre ganz erbittert, wolle auch davon nit lassen, sondern mit ganzem ernst gehabt haben, mit dem anhang, es möchte ein uffruhr daraus erwachsen und anders nachfolgen.

280/194 473. Die unsern haben des ein abschrift begert; ist ihnen dis mal abgeschlagen. do[a] haben sich die 3 stift unterredt und von jeglichem |*stift*| 2 personen geschickt zu den burgermeister <und> gebetten ihnen ein ganzen rath zu samlen; ist ihnen zugesagt und des abends umb[b] 4 uhren geschehen. dieweil aber ein ganzer rath nit zugegen ist gewest, haben sie es uffgeschoben bis den sontag *Jan. 5* darnach, |*den*| 5 januarii, und dabei ernstlich gebetten, wir sollten den sontag und der 3 konig tag mit der mess und ceremonien still stehen. wir habens uns aber[c] nit lassen irren, sondern das unser fur und für gethan. den sontag zu 9 uhren ist ein rath bei ein gewest und uns ein abschrift[d] ihres begehrens zugelassen, welche wir mit unsern geschickten uf der heiligen 3 konig tag, |*den*| 6 januarii, zu *Jan. 6* dem statthalter und räthen |*umb rath*| geschickt haben, uns wissen darnach zu richten.[e] [1]

281/195 474. Inwendig dieser zeit haben etliche bose buben die altaria in der pfarrkirchen violirt, haben die vorn aufgebrochen und die reliquias daraus genomen, die taflen von etlichen altarn abgethan und ires gefallens genugsam[f] muthwillens getriben. Gott wolle sich unserer sunden erbarmen, amen.[2]

a) *U 2* doch. b) *U 2* zu. c) *U 2* alles. d) *U 2* abschied. e) *U 2* halten. f) *U 2* gnug.

[1] *Ueber die Verhandlungen dieser Tage mit der Geistlichkeit vgl. B.B. 1532 Fol. 69 a, 70 a, 70 b; Rathschlagungsprotokoll II, 157 b. Die Stifte feierten ihre Ceremonien ruhig weiter trotz aller Bitten des Rathes, weil sie dieselben ohne die Entscheidung von Mainz aus nicht einstellen wollten; dem Rath fehlte es an der nöthigen Energie die Suspension zu erzwingen.*

[2] *Ich lasse hier eine Notiz von Dechant Lochmanns Hand aus Liebfr. Bch. 45 Fol. 135 a folgen, welche uns einen Einblick in die inneren Zustände des Stiftes gestattet:* Anno 33 sexta post trium regum *(Jan. 10)* habuit convivium subcustos *(Vikar Johannes Möss)* cum quibusdam presbiteris et laicis in domo sua. et orta contentio inter Schramhaußen, vicarium sancti Bartholomei, et Casparum Molitoris, olim vicarium nostrum, apostatam propter matrimonium suum etc. *(vgl. No. 381)*; sabatho post *(Jan. 11)* habuit hospites et coxit carnes; viderunt duo pueri mei et vidua zum Hassen *(in der Hasengasse, Battonn, II, 253)* exiens de convivio affirmavit ipsos edisse carnes et pisces etc. 2[a] post oculi 17 *(Vorlage irrthümlich 15)* marcii obdormivit campanator, ita ut cum maximo scandalo fere circa sextam horam inciperetur matutino pulsare. et post matutinam ego visitavi cubiculum subcustodis presentibus vicariis duobus Borgnit et Casparo Sartoris et inveni lectulum campanatoris calidum, subcustodis vero frigidum, ex quo arguitur subcustodem hac nocte non recubuisse in ecclesia. capitulum suspendit eum ad pasche *(13. April)*, ita ut cum tempore provideat sibi de alio beneficio, ne tandem cum dedecore permutare cogatur. et consecutus est aliud beneficium in Hannau et illic modo residet.

281/175 — 1533 Jan. 12

475. Den 12 januarii darnach, ⟨que fuit dies dominica⟩, hat Dionysius der predicant aber ein seltsam predigt gethan und alle pfaffen |*zu Frankfurt*| samt den altaristen[a] verbant und die gemein dazu vermahnet mit uns |*sampt denselbigen*| kein gemeinschaft zu haben, dadurch aber viel unwillens entstanden, also dass denselben sontags ihr viel, so uff der gesellschaft stuben[b] gehen wolten, herunter schmehlich haben bleiben müssen, auch sich durch einander gerauft und geschlagen. was durch solch predigen weiter folgen wird, mag man wohl bedenken; nichts guts.

281/196 — Jan. 20 — Jan. 21

476. Den 20 januarii anno quo supra hat mein gnediger herr von Meinz ein cammerbotten hergeschickt, welcher einem erbarn rath den 21 |*tag*| januarii das privilegium, welches die drei stift von kaiserlicher majestet uff dem reichstag zu Regenspurg erlangt, |*insinuiret*|.[1]

282/196 — Febr. 2

477. In die purificationis beate Marie virginis, que fuit 2 februarii, hat Dionysius apostata aber mit seinen predigten das hohe amt in der pfarr|*kirchen*| zerstort und die mess, alle ceremonien der kirchen samt bischof[d] und geistlichen veracht, verbant und verbotten, niemand solle mit den geistlichen in kaufen und verkaufen, ⟨in⟩ essen und trinken zu schaffen haben. es habe ihm ein rath ein zusage gethan, der geschehe kein folg, die gemein sollte solchs mit der faust vollenden.[2]

a) *U2* alten christen *statt* a. b) *U2* zu d. g. uff st. c) *U2 davor* es. d) *U2* den bischöffen.

[1] *Die Mainzischen Gesandten erschienen am 16. Januar in der Stadt, der Rath schob aber bei der Wichtigkeit der Sache seine Antwort hinaus und ließ sie am 22. Januar abgehen; B.B. 1532 Fol. 73[a], 74[a], 75[a], 78[b]; Rathschlagungsprotokoll II, Fol. 158[b] ff.; die Antwort Acta II Fol. 19. Unterm 17. Januar richtete der Probst Tettleben ein interessantes Schreiben an das Bartholomäusstift, worin er dieses aufferdert, sich durch die Aufreizungen Melanders, in Folge deren sogar die Metzger, Bäcker und Müller dem Stift die Lieferung von Lebensmittel aufgesagt hatten, nicht entmuthigen zu lassen; wollten sie aus Frankfurt weichen, so gehe die Stadt ganz an die Lutheraner verloren; Barth. Akten u. Urk. 3875; vgl. dazu das bei Steitz, Königstein p. 221 gedruckte Schreiben. In Folge der Mainzischen Intervention lenkte der Rath ein und ließ die Prädikanten zur Mässigung auffordern. Bereits sah man sich auch nach fremder Hülfe um: der Ausschuss schlug vor sich bei dem Landgrafen Philipp von Hessen Raths über die schwierige Lage (auf der einen Seite die Geistlichkeit mit der erzbischöflichen und kaiserlichen Autorität hinter sich, auf der anderen Seite das von den Prädikanten aufgeregte Volk in gährender Bewegung) zu erholen.*

[2] *Kurz nach diesem Fest schlug der Ausschuss vor, eine Botschaft an den kaiserlichen Hof zu senden, um etwaigen auf Grund des Privilegiums gegen die Stadt zu unternehmenden Schritten des Kaisers vorzubeugen; der Vorschlag wurde angenommen, Klaus Scheit sammt dem Stadtschreiber deputirt, sowie Zünfte und Prädikanten um Mäßigung in ihrer Agitation ersucht; B.B. 1532 Fol. 80. Doch unterblieb die Gesandtschaft an den Hof, da man glaubte, dass sich die Reise des Kaisers noch einige Zeit verziehen dürfte. Man wandte sich vorerst an den Kurfürsten von der Pfalz; vgl. zu No. 479.*

1533 478. Zu dieser zeit und nach der insinuation des privilegii hat man aus dem stift von Meinz kein holz herlassen kommen, derhalben gross mangel unter der gemein gewest. es ist auch in der stadt still und jedermann in forcht gewest. es hat auch der burgermeister Hans[a] Brum unsern camerer Johan Umbstatt im Romer mit worten hart angefahren[b] und gesagt: wo du kein pfaff werest, ich wollte dich in ein loch stecken,[c] daß du weder sonne oder mond sehen solltest, mit sonst andern onzuchtigen worten: ursach, dieweil er eine frau mit recht umb schuld anlangt und den unkosten auch wollt |*bezahlt*| haben.[1]

479. Inwendig dieser zeit hat der prediger[d] Dionysius nit nachgelassen zu schmähen, schänden, lästern die heilige mess, auch die geistlichen, pabst, bischoff, pfaffen und alle religion ganz veracht und ermahnt uff der canzel in seiner predigt das gemein volk stets mit verdeckten worten zum ufruhr, so lang, ⟨bis⟩[e] ein erbar rath solches beherziget und Philipsen Furstenbergern |*scabinum geschicket*| zu dem ⟨durchlauchtigen fursten, herrn⟩ pfalzgraven, rath bei seiner gnaden zu empfahen. was aber von seinen genaden Furstenbergern zur antwort ist worden, ist nit gewiss. doch hat der predicant in seinen predigten etwas nachgelassen und nit mehr von abthun der mess und andern dingen geredt.[2]

März 9 480. Den sontag reminiscere, ⟨que fuit⟩[f] 9 martii, hat Dionysius das volk in seiner predigt ermahnet bei dem evangelio und seiner lehr standhaftig zu bleiben. er woll auch die zeit das nachtmahl unterlassen, nit, dass nit recht wäre, sonder dass er keiner zeit wollt verbunden sein, gleichwie der bapst das volk zu thun die osterliche zeit gezwungen hat, und sollten der pfaffen als schelmen und allerbosesten menschen müssig gehen.

a) U 2 Johan. b) U 2 angelaufen. c) U 2 werfen. d) U 2 predicant. e) *In U 8 von Uffenbach selbst später nachgetragen, in U 2 fehlt es.* f) U 2 den *statt* q. f.

[1] *Der Grund der schlechten Behandlung Umstatts war wohl ein anderer. Er scheint Worte haben fallen gelassen, daß den Geistlichen von einigen Rathsfreunden* sterkung und trostung *geschehen sein solle, was unter dem Volk große Aufregung verursachte; die Folge war eine ernstliche Verwarnung an das Liebfrauenstift, derartige Aeußerungen zu unterlassen; B.B. 1532 Fol. 85 a; Rathschlagungsprotokoll II Fol. 159 b. Ueber Klaus Scheits Injurien gegen die Geistlichkeit vgl. Steitz, Königstein p. 219.*

[2] *Fürstenbergers Sendung an den Kurfürsten hatte den Zweck bei diesem um Rath anzusuchen, wie die Stadt sich in ihrer schwierigen Lage benehmen solle, und sich über seine Stellung zu dem Zwist mit Mainz und dem Kammergericht zu vergewissern. Der Gesandte konnte berichten, dass der Rath keinerlei Unwillen, Ungnade oder Schaden von dieser Seite zu besorgen habe. Die Prädikanten wurden ersucht mit Rücksicht auf die Fastenmesse schonend aufzutreten, auch an die fremden Firmen wie die Welser u. a., welche über Gerüchte von Truppensammlungen gegen die Stadt berichtet hatten, geschrieben um ihre Befürchtungen zu zerstreuen; B.B. 1532 Fol. 85 a, 88 b, 90 a; Rathschlagungsprotokoll II Fol. 159 a b.*

284/199 — 481. Herzog[a] Albrecht, margraff, coadjutor und statthalter zu Meinz, hat den 3 stiften zu Frankfort ein schrift zugeschickt, in welcher ihr[b] gnaden ihr standhaftigkeit gelobet und forthin also zu verhalten[c] vermahnet <hat>.[1] *1533*

284/199 — 482. Anno 1533[d] <dominica judica, que fuit> 30 martii, haben die 4 predicanten zu Frankfurt sich wider die schrift Martini Lutheri gegen einen erbarn rath <zu Frankfurt> entschuldigt und in truck ausgehen lassen.[2] *März 30*

284/199 — 483. Anno <eodem>[e] 10 aprilis hat der cammerrichter zusamt den assessoribus den herrn von Frankfort ein mandatum poenale lassen insinuiren betreffend das privilegium der 3 stift.[3] *April 10*

284/200 — 484. Inwendig dieser zeit hat der rath tractirt des poenalmandats halben und dessen eins worden, dass sie geschickt haben Philips Furstenberger und magister Johan rathschreibern gen Speyer vor das cammergericht. allda haben sie protestirt und appellirt vor kaiserliche majestet.[4] doch ist das gemein volk still gewest, aber der predicant Dionysius hat uff der canzel die osterheiligen <feier>-tag heftig wider die |*heilige*| mess geredt, die geistlichen als |*dieb*|, morder und mit vielen andern |*lästerlichen*| worten geschmähet. es ist[e] auch einer mit namem Johann Rau, ein canonicus <zu> sancti Bartholomei, uff donnerstag nach ostern darnieder geschlagen worden.[f][5] *April 13* *April 17*

a) *U 2* Hans. b) *U 2* seine. c) *U 2* beharren. d) *In U 2 folgt* den. e) *U 2* 1533 den *statt* eodem. f) *U 2* er *(Dionysius)* hat auch einen . . . geschlagen.

[1] *Barthol. Akten u. Urk. 3911.*

[2] *Ueber diese die Abendmahlslehre belangende Fehde vgl. den auf den Urkunden und dem Bürgermeisterbuch beruhenden Aufsatz von Steitz in N. F. V, 257 ff.*

[3] *Das kaiserliche Pönalmandat, d. d. Speyer 2. März 1533, befiehlt unter ausführlicher Darlegung der Vorgänge an den Weihnachtsfeiertagen der Stadt die Geistlichkeit bei ihren Gebräuchen, Herkommen, Aemtern und Kirchen zu handhaben bei Strafe von 200 Mark löthigen Goldes; Barthol. Akten u. Urk. 3853 u. a. a. O. Das Mandat wurde am 8., nicht am 10. April im Rath verlesen; B. B. 1532 Fol. 104 b. Noch vor seiner Ankunft hatte der Ausschuß vorgeschlagen die Messe endlich einstellen zu lassen, doch einstweilen noch über die Art und Weise dieser Maßregel zu berathen, obwohl gerade eben der Kurfürst von der Pfalz zu Gunsten der Geistlichkeit ein Schreiben an den Rath gerichtet hatte, in welchem er auch den Streit zwischen Luther und den Prädikanten berührte; B.B. 1532 Fol. 103 a, 107 a; Rathschlagungsprotokoll 160 b, 161 b. Die Akten über den langwierigen Prozeß der Stadt mit Mainz in Uglb E 83 No. 10, 4 b, 5, sowie vornehmlich in den mit G 487 u. F 2613 bezeichneten Konvoluten, welche aus dem Reichskammergerichtsarchiv zu Wetzlar ins Stadtarchiv gekommen sind.*

[4] *Ueber die Sendung nach Speyer, welche eine Benehmung mit den Advokaten der protestirenden Stände betr. Maßregeln gegen das Mandat bezweckte, vgl. B.B. 1532 Fol. 106 a, 109 a; Rathschlagungsprotokoll II Fol. 161 a. Fürstenberger ging nicht mit; er war kurz vorher beim Landgrafen Philipp gewesen, um auch diesen in der kirchlichen Frage um seinen Rath anzugehen; B.B. 1532 Fol. 101 a; Rathschlagungsprotokoll II Fol 161 b.*

[5] *Daß Dionysius selbst einen thätlichen Angriff auf Rau gemacht habe, wie U 2 angibt, ist doch nicht wahrscheinlich.*

1533 es sind auch ander excess durch Dionysium mit prelaten selbst als dem sänger, <scholastico Bartholomei> begangen worden; warum es geschehen, ist Gott bekant.

April 18 — 285/200 — 485. Anno 1533 den 18 april seind die herrn vom rath zu 6 uhren des morgens zu rath gangen und über ein schrift, so magister Johan rathschreiber vom cammergericht gebracht, gerathschlagt.

April 21 — 285/201 — 486. Montags nach quasimodogeniti, 21 aprilis, hat ein erbar rath <zu Frankfurt> ihre rathsfrund uff |*ein*| iglich zunft geschickt; auch sind die nitzunftigen samt den predicanten im Barfussercloster bi ein gewest; und ist solches geschehen des morgens zu 6 uhren. was sie da tractirt haben der mess und anderer ding halben, werden die geistlichen wohl gewahr werden.[1]

April 23 — 285/201 — 487. <Eodem> anno[a] 23 aprilis <uff sancti Georgii> des morgens umb 8 uhren hat ein |*erbar*| rath <zu Frankfurt> beschickt die 3 stift zu erscheinen im rathhaus. also haben wir geschickt unsern scolasticum,[2] |*magistrum*| Franciscum canonicum[3] und Johannem Stein, Erhardum vicarium. dergleichen die andern haben auch geschickt ihre verordnete. sind also im hoff gestanden hinter der rathstuben und <hat> der rath zu ihnen heraus gangen, als[b] die damals da gewest,[4] und ihnen durch den stattschreiber vorgelesen diese meinung: bishero ist geprediget von unsern predigern wider die mess und ceremonien der kirchen, wie solches sei ein lästerung <und greuwel> vor Gott, aber von den unsern nit widerfochten, derhalb der gemein mann erbittert und gar abzuthun mit ernst gebetten.

a) *In U 2 folgt* 1533 den. b) *U 2* alle.

[1] *B.B. 1532 Fol. 109[b] ff., Rathschlagungsprotokoll Fol. 161[a] ff. Zwei Rathschlagungen über Abschaffung der Messe vom 14. April in Acta II Fol. 196, die Proklamation an die Gemeinde ibid. 1 Fol. 81 (verworfenes Konzept) u. 83 (wirklich erlassene Notel, vgl. Kirchner II, 533), die Abstimmung innerhalb der Zünfte ibid. II Fol. 29. — An diesem Tag wurde der Gemeinde die Notel verlesen, in welcher sie unter Darlegung der zu Gunsten der Geistlichkeit geschehenen Intervention des Kurfürsten von der Pfalz (als Mitpaciscenten von 1525, vgl. oben No. 227 ff.) und des gegen die Stadt ergangenen kaiserlichen Mandates aufgefordert wird jeder einzeln seine Meinung zu sagen, damit Niemanden späterhin ein Vorwurf treffe. Obwohl Zünftige wie Unzünftige mit grosser Majorität für die Abschaffung der Messe stimmten, und eine stärkere Opposition sich eigentlich nur auf Limburg erhob, scheint der Rath doch einen Augenblick geschwankt zu haben; als aber die Prädikanten erklärten, sie ließen sich nur dann auf eine weitere Bestallung ein, wenn die Messe abgeschafft sei, beschlossen sie den Geistlichen die obige Eröffnung zu machen. Dass dies nicht ohne Opposition im Rath durchging, zeigt B.B. 1532 Fol. 112[a], wonach am 23. April Bernhard Pfeffer und Philipp Weiß als Schöffen und Rathsmitglieder demissionirten; doch scheinen sie dem Zureden der Kollegen nachgegeben zu haben, denn beide fungirten im folgenden Amtsjahr wieder als Schöffen.*

[2] *Philipp Cronberger, Fischs Nachfolger.*

[3] *Stublin, der die Pfründe des am 14. März 1531 verstorbenen Kanonikus Johannes Humbracht inne hatte.*

[4] *Nur Hamman von Holzhausen und Georg Weiß fehlten.*

dieweil dem also, ist ein |*erbar*| rath des eins worden uns das zu *1533*
sagen und auch wollen haben die mess samt der ceremonien zu
unterlassen und nit mehr vollbringen, mit viel andern zufalligen reden.[1]
darauf der dechant sancti Bartholomei samt den unsern geantwortet,
5 dass wir solchs von uns selbst nit thun könnten; dieweil aber solches
ein rath will haben und heisst, wollen damit protestirt haben, dass
sie solches gezwungen und getrungen werden, damit ihres verlesenen
mandats ein copiam begert, das ihnen zugesagt ist worden. uff solches
haben wir unser amt dermaln vollnbracht und den tag kein vesper,
10 complet oder salve in |*den*| 3 stiften mehr gehalten worden *ist*|.
sie haben solches dergleichen auch den religiosis, Predigern, Carmeliten und Teutschen herrn mandirt und gebotten.

287/203 488. Darnach haben wir den scolaster samt dem scolastico
sancti Bartholomei |*wieder*| zu meinen herrn im[a] rath geschickt
15 und begert uns zu sagen, ob wir auch horas canonicas möchten
singen. solches haben wir[b] dem alten burgermeister angezeigt in
rath zu bringen, dann es donnerstag und rathtag war, welcher es *April 24*
gethan und ihn die meinung gesagt: ein erbar rath woll es bei der
ersten meinung lassen laut der copeien. also haben wir drei verordnet
20 der 3 stift[c] und sie mit der copeien gen Menz geschickt raths derohalben bei dem statthalter und andern unsern herrn und freunden
zu leben.

287/204 489. Unsere geschickten haben nichts sonderlichs von unser
obrigkeit bracht, dann allein, wir sollten uns bei einander halten,
25 nit aus Frankfurt ziehen bis uff weitern bescheid unsers genadigen
herrn von Menz; der probst wölle auch kommen und uns ein ordnung machen.[2]

204 490.[d] |*Anno 1533 primo maji seind zu burgermeistern erwählet *Mai 1*
worden Philips Ugelheimer scabinus und Weiker Raiss senator. Gott
30 gebe, dass sie wohl regieren und eine gute ordnung machen*|.

a) *U 2* dem. b) *U 2* sie. c) *U 2* capitel. d) *Diese Notiz fehlt in U 8.*

[1] *Barthol. Akten u. Urk. 3248; Liebfr. Bücher 45 Fol. 141 a. Ibid. Fol. 139 b eine Darstellung der Verhandlung,*
35 *welche die ganze Debatte zwischen den Rathsherren und den Geistlichen wiedergibt, von der Hand des Dechanten Lochmann; sie ist zu ausführlich, um in der Anmerkung wiedergegeben zu*
40 *werden.*

[2] *Unterm 27. April erließ der Probst Tetleben ein scharfes Mandat an das Bartholomäusstift, wonach dasselbe die werthvollen Bestandtheile seines Archivs*
45 *als Privilegien u. a. in Sicherheit zu bringen habe, damit sie nicht in die Hände der Lutheraner fielen; Barth. Akten u. Urk. 50. Am 28. April forderte dann der Koadjutor den Rath in einem energischen Schreiben auf, sein Suspensionsgebot zurückzuziehen (Acta II Fol. 23) und liess am 1. Mai seinen Anwalt am Kammergericht ein schärferes Poenalmandat gegen Frankfurt beantragen, da die Stadt das erste Mandat so wenig beachtet habe (G. 487). In Beantwortung jenes Schreibens betont der Rath, daß man in seinem Vorgehen nicht Ungehorsam gegen den Kaiser, Eingriff in fremde*

1533 Mai 25 491. Anno 1533 dominica exaudi hat Dionysius predicant die neue ordnung aus einem zettel uff der canzel publicirt[1] und <ist> ungefehrlich diese meinung gewest: dass hinfurter alle tag zu Frankfurt soll gepredigt werden; dass die kinder, so getauft, angeschrieben sollen werden mit[a] vater und mutter; dass die, so zur ehe greifen, acht tag nach der uffbietung in der kirchen vor eim altar zusamen sollen geben werden und in keinem haus; dass alle mitwochen ein kinderpredigt zu den Barfussern geschehen soll, darin die kinder sollen unterwiesen werden, dass sie hinfuro von keinem pabst, bischoff, pfaffen, münch, nonnen, messgewand und andern dergleichen ceremonien, |*so gebraucht ist worden in der christenheit und christlichen kirchen, noch*| wissen zu sagen, was solches |*gewest*| sei; dass er den heiligen pfingstag |*schierst*| und hinfurter allewegen über drei wochen das nachtmahl in der pfarrkirchen halten wolle; dass hinfürter morgens und abends, |*den*| sommer und winter, alle tage eine glock geleut soll werden, darnach sich die arbeiter zu halten und <zu> richten wissen und anders dergleichen mehr. dazu ein erbar rath ermahnet die, so noch uff der alten bahn, dass sie predig horen, zu verschaffen, auch nit gestatten <dass sie> anderswo mess oder predigt hörn[b] als zu Bockenheim; wo sie aber solches uberführen, alsdann ihnen die stadt verbieten;[2] mit dem taufen dergleichen.[3] und ist des holhiepens viel gewest. dabei die gemeind ermahnet standhaftig zu bleiben und das und anders frolich angreifen; das wort werd davor sein, dass ihnen nit mag geschehen schadens. 288/204

492. Anno 1533. Sebastian Klehe, |*burger und*| catholischer, hat sein geborenes kindlein, demnach sein hausfrau gelegen, gen 289/206

a) *U 2* sampt b) *U 2 davor* zu.

Jurisdiktion und dergleichen, sondern lediglich das Bestreben, im Innern der Stadt den Frieden zu bewahren, suchen solle; Acta II Fol. 26. Um am Kammergericht zu Gunsten der Stadt zu wirken wurden Ende April Klaus Scheit und der Rathschreiber Johann Marsteller nach Speyer abgeordnet; B B 1532 Fol. 114 a.

[1] *Ein Entwurf dieser Ordnung in Acta I Fol. 33, daraus Ritter p. 211. Eine weitere stark gekürzte Kopie in Acta III Fol. 174, vgl. Ritter a. a. O. Der Passus betr. die Unterweisung der Kinder im Haß gegen die katholischen Gebräuche findet sich in der Ordnung nicht.*

[2] *Der Rath forderte das Bartholomäusstift auf, einen Kaplan auf die Dörfer zum Messehalten zu setzen und verbot den Mitgliedern des Stiftes die kirchlichen Funktionen ausserhalb der Stadt; der Befehl musste wiederholt werden, als sehr bald darauf der verhasste Kaplan Canzler auf dem Weg nach Bockenheim durch den Frankfurter Pöbel insultirt wurde; B.B. 1533 Fol. 1 b, 14 a b; Rathschlagungsprotokoll II Fol. 163 a; Acta II Fol. 31, 36.*

[3] *Die Geistlichen sollten alle Leute, welche taufen lassen wollten, auf die vom Rath festgesetzte Taufstunde (wo nur evangelisch getauft wurde!) weisen; wer nicht dort taufen lassen wolle, möge sehen, wo er sonst könne, d. h. sich auswärts darnach umthun; Rathschlagungsprotokoll II Fol. 163 a.*

Hochst gestatt[a] zu ziehen[1] und daselbst lassen taufen, darwider der pharherr zu sanct Peter, ein verlaufener munch,[2] hart gepredigt hat (Dionysius war schwach) und ihnen Sebastianum gescholten einen schelmen und meineidigen, der wider Gottes und eines erbarn raths gebott gethan habe, und man soll ihn nit bei der gemein leiden, sondern der statt verweisen.[3]

493. Anno 1533 den 15 tag julii[b] hat ein erbar rath nach alter gewohnheit den hirsch gessen. ist des nachts der junger burgermeister |*in der stadt*| umbgangen und anfangs die scharwacht vor des scholasters sancti Leonhardi haus geschickt, welche von ihm offnung begert haben. hat der scolaster gesagt,[c] es sei weit in der nacht, wiss diesmals nichts mit ihnen zu schaffen, sie sollten den tag kommen, woll er ihr begehrn hören. bald darnach ist der burgermeister mit seinen dienern samt den scharwächtern kommen und angeklopft, hat der scolaster wieder geantwortet, was ihr begehren sei. hat er gesagt, er sollt uffthun; hat sich der scolaster geweigert;[d] hat der burgermeister gesagt, wöll er nit uffthun, so wollt er mit sanct Peters schlussel uffschliessen. also hat der scolaster aufgethan; ist der burgermeister uff sein haus und in sein cammer gangen und funden in einer cammer ein junge person liegen, welche[e] denselben abend von Menz komen war zu visitiren ire mutter, die da dienet bei dem scolaster. hat sie der burgermeister uff heissen stehen und sie mit ihm hinweg gefuhrt. also ist die mutter hernach gelaufen, geweinet und gesagt, sie wollt sehen, wo sie ihr kind hinführen; hat der burgermeister geantwortet: nun solltu mitgehen, will euch beide zu guten alten leuten führen. hat sie beide ins Leinwatshaus geführet.[f][4]

494. Ein <erbar> rath hat Bastian Klehen zur busse geheischen 100 fl., dass er sein[g] kind anderswo <hat> lassen taufen.

495. Anno 1533 |*den*| 30 julii obiit Maternus Drescher, canonicus beate Marie virginis |*in monte*|;[5] sepultus in coemiterio sancti Petri in suburbio |*die*| 31 julii hora 1[h] pomeridiana.

a) *U 2* bestellt. b) *U 8* 16 aprilis. c) *U 2* geantwortet. d) *U 2* gewehret. e) *U 2* so. f) *U 2* geleget. g) *U 2* das. h) *U 2* 12.

[1] *d. h. führen, bringen, vgl. Lexer III, 1104.*

[2] *Matthias Limberger.*

[3] *Ueber diesen Fall finde ich keinen Eintrag in den Protokollen. Nach dem zu No. 491 angeführten Beschluss aus dem Rathschlagungsprotokoll war Klehe vollständig im Recht. Die in No. 494 erwähnte Bestrafung müsste aber auf alle Fälle in den Protokollen erwähnt sein, wenn anders sie vom Rath und nicht etwa vom Bürgermeister verhängt wurde.*

[4] *Unterm 17 Juli gedenkt das B.B. 1533 Fol. 28b der Verhaftung eines Frauenzimmers, welches im Marktschiff gekommen war, sammt Mutter; die Szene vor dem Haus des Scholasters wird nicht erwähnt. Unzweifelhaft ist diese Person identisch mit der von Königstein erwähnten; das Datum in U 8 (16. April) ist offenbar unrichtig.*

[5] *Früher Vikar, Kanonikus seit 23. April 1532; Liebfrauen Bücher 45 Fol. 122b.*

1535 Sept. 14 496. |*Anno 1533 in die exaltationis sancte crucis*|, 14 septembris, duo ex capitulo sigilla rursus ab Antonitis petierunt in Hoechst.

497. Anno 1535. Joachimus, margravius Brandenburgensis,[a] Joachimi filius |*und churfurst*|, hat mit einer konigin aus Polen hochzeit gehalten, |*und*| lutherisch worden,[b] |*und*| wie er ⟨deshalb⟩ von einem bischoff |*ist*| gestraft worden, hat er solchen mit eigner hand erstochen.[c] [1]

498. Eodem |*anno*|. Eberhard, graff zu Konigstein, ist ohne leiberben aus dieser welt geschieden, |*hat*| die graffschaft einem schwager, |*einem von Stolberg*|, welcher seine schwester hat, verlassen: doch hat ihm der bischoff von Trier und landgraff zu Hessen eintrag gethan |*und*| viel schlosser und flecken eingenommen.

1542 Juni 10 499.[d] |*Anno 1542 den 10 junii datus est truncus nostre ecclesie et trunco annexa tabula contra Turcam.*|

Aug. 24 500. |*1542 den 24 augusti wie auch den 25 ist vor der Affenpforten gehutet worden.*|

1543 Juli 6 501. |*Anno 1543 den 6 julii ist das ewige licht auf dem kirchhof zu sanct Bartholomeus gegen dem Guldenen Hirsch[2] uber abgebrochen worden.*|

Juli 26 502. |*Eodem anno den 26 julii ist der kirchhof gegen dem Leinwatshaus abgebrochen worden, wie auch sanct Annen bild aus sanct Bartholomei kirchen weggethan worden.*|

1545 Nov. 30 503. |*Anno 1545 den 30 novembris vor der Affenpforten gehutet.*|

1546 Juli 10 504. |*Anno 1546 den 10 julii hab ich Wolfgang Königstein gefronet am neuen bollwerk an Stallbergers garten.[3]*|

Juli 22 ff. 505. |*Eodem anno den 22 julii, den 4, 12, 26, 31 augusti wie auch den 2 und 3 septembris wiederumb gefronet und far der Affenpforten gehutet.*|

Aug. 20 506. Anno 1546 |*den*| 20 augusti seind die 3 stift von einem erbarn rath |*des*| morgens zu 6 uhren in[e] Römer gefordert, |*und*| haben allda ohnverwandts fuss mussen schweren zu Gott einem erbarn rath treu und hold zu sein allzeit,[f] ihren schaden |*zu*| weren[g] |*zu aller zeit*. wiewohl wir solchen eid[h] zu thun uns sehr geweigert, hat es doch nit mögen helfen.[4]

a) *U 2* zu Brandenburg. b) *U 2* sich auf die lutherische sect begeben *statt* l. w. c) *U 2* durchstochen. d) *Die No 499—505 incl. fehlen in U 8.* e) *U 2* auf den. f) *U 2* zu aller zeit. g) *U 2* warnen. h) *U 2* solches *statt* s. e.

[1] *Unhistorisch. Ueber Joachim II und die Reformation in der Mark vgl. Ranke, Deutsche Geschichte IV, 107 ff., Preuss. Gesch. I, 158 ff.*

[2] *Vgl. über den alten Pfarrkirchhof Battonn III, 239 ff. Unter dem Goldenen Hirsch ist wohl das Gasthaus im Hainerhof, nicht das gleichnamige Haus Garküchenplatz 7, zu verstehen; vgl. ebenda III, 157, 338.*

[3] *Das 1519 und 1520 erbaute Mainzer Bollwerk. Ueber die kriegerischen Vorgänge um Frankfurt im Hochsommer 1546 vgl. unten Urbans Chronik.*

[4] *Vgl. darüber Kriegk, Geschichte p. 224 ff. u. Quellen I, 115, Anm. 1.*

261/213 — 1546 Dez. 29

507. Anno 1547 <am> mittwochen nach dem heiligen christtag hat |*herr Maximilianus von Egmond*|, <der> graff von[a] Beuern, Frankfurt eingenomen |*und*| mit 12 fehnlein knecht besetzt.

261/213 — 1548 Aug. 19

508. Anno 1548 sontags post assumtionis Marie[b] hat ein erbar rath offentlich von der canzel <durch Petrum Geltner, concionatorem Lutheranum>, lassen ausruffen und verkünden, dass man sich hinfurt fritag und samstag in der wochen, |*auch die fasten*|, fleischessens enteussern, aber bauleut, <hart> handwerksleut, schwache leut, schwangere frauen, kindbettern und kinder sein des fastens ausgeschlossen;[c] ferner dass man hinfuro alle bewegliche fest den abend fasten, folgenden <tags> herlich feiern sollte.[1]

---

a) *U2* zu. b) *U2* den 19 augusti *statt* s. p. a. M. c) *U2* sollen a. s. *statt* sein a.

[1] *Ueber die Einführung des Interim vgl. Kirchner II, 150 und Kriegk l. c.*

IV. Johann Marstellers Aufruhrbuch.

Nach dem Original in Fasz. Aufruhr 1525 des Stadtarchivs.

Der ergangnen aufrur alhie, als die sich verlaufen, handlung.[1]

Zu wissen und kund[a] si allen leßern diss buchs, dass in des hailigen reichs cammer dieser loblichen stadt Frankenfurt, die fur oder glich und neben andern stedten von hochselliger und allerloblichster gedechtnuß Romischen baepsten, kaisern und konigen sonderlich beliebet, begnadet und versehen, im jare nach Christi unsers lieben herren geburt der wenigern zale funfundzwanzig, da dann die fursichtigen, ersamen und wolewißen herrn Hamman von Holzhausen und Hans Steffan alt und jung burgermaister von sanct Wallpurgentag anno etc. vierundzwanzig irem burgermaisterambt nach zu rechnen als haubter und furgenger eins ersamen raths und ganzer gmainde regirt haben, in der vastenmeß viel redde gangen: sobald dieselbig meß ein end hab, werde man in der stadt Frankenfurt etwas neues sehen, dann es si ein grosse conspiracion und aufrur vorhanden, weliche warnung auch treulich durch edel und oneddel beschehen.[2] nach welichen gethonen warnungen und leuftigen redden,

a) *Die vier ersten Worte in grösserer Schrift füllen die erste Zeile.*

[1] *Litteratur: Steitz, das Aufruhrbuch der ehemaligen Reichsstadt Frankfurt am Main vom Jahre 1525 in Neujahrsblatt des Vereins für Geschichte etc. Frankfurt a. M. 1875 (erste Ausgabe, im Anhang zahlreiche, den Aufruhr betreffende Aktenstücke); Kriegk, der Aufstand von 1525 und Frankfurts Verhältniss zum Bauernkrieg in dessen Frankfurter Bürgerzwiste etc. p. 137 ff.; Steitz, Dr. Gerhard Westerburg, der Leiter des Bürgeraufstandes zu Frankfurt a. M. im Jahre 1525 in N. F. V, 1 ff.; Stern, über die Artikel der Frankfurter von 1525 in Forschungen zur Deutschen Geschichte IX, 631 ff., X, 661; Otto, Bemerkungen zu dem Frankfurter Bürgeraufstande in den Historisch-politischen Blättern 1874; kleinere Bemerkungen in den Mittheilungen des Vereins für Geschichte etc. IV, 56, 63, 88, 195, 198, 255, 257, 418, 419, 433, 438, 515; V, 39, 48. — Die bedeutendsten chronikalischen Quellen ausser dem Aufruhrbuch sind Königstein No. 207 ff. und Joh. Fichards Annalen zu 1525; weiterhin Latomus, Scheffers Kreinchen. — Das urkundliche Material ist zum grössten Theil in dem Faszikel „Aufruhr 1525" vereinigt; dazu ist ausser den B.B. 1524 u. 1525 noch heranzuziehen Barth. Akten u. Urk. 3247, 3876, 3882, 3899, 3902, 4065; Liebfr. ebenda 1270; Acta I Fol. 178, 184.*

[2] *Die Zeit vor Ausbruch des Aufruhrs war erfüllt von kirchlicher Agitation, welche durch den Streit um die Sachsenhäuser Pfarre und die Vertreibung Dr. Meyers ihren Höhepunkt erreicht hatte; von vorhergegangener politischer Bewegung ist in den Akten nirgends eine Spur zu entdecken, der Ausbruch der Bewegung kam dem Rath völlig unerwartet. Vgl. zu Königstein No. 205; Kriegk l. c. p. 506 Anm. 107.*

so auch von viel frembden kaufleuten gehort worden, haben die Neuenstetter und Sachsenheuser auf den hailigen ostermontag sich auf sanct Peters kirchhoff geton, ein grosse mennig und versamblung gemacht, darnach desselbigen tags und andere hailigen tage in das Prediger- und Frauenbrudercloster geilet, daselbst ires gefallens wein satt gesoffen, wie davon im burgermaisterbuchle desselbigen jars sub titulo feria tercia post Pasce[1] clarlicher herfunden wurt. auf sollichs ein ersamer rath dieser loblichen stadt zu abwendung grosserer conspiracion treuen vleis getragen, die iren zu allen gesellschaften, zunften und gemainden geschickt[2] und inen nachgeende nottel furhalten lassen, wie auch bescheen bi etlichen, so herfunden worden:

1525 April 17

Lieben und gutten freunde. nachdem sich itzt allenthalben aufrur und entborung in stedten und landen eraigt und einem erbarn rath furkombt, daß sich glichermaes hie auch erheben moge, wie sich dann solichs zum tail itzt vergangen tagen erzaigt, hat ein erbar rath uns guter und getreuer mainung zu euch abgefertigt euch, wes onrath, zerreutung und verderben gemeiner stadt Frankenfurt vor andern stetten daraus entsteen mocht, zu erindern. dann ir wisset, wie wir mit merkten und messen von kaisern und konigen gnediglich begabt und dieselbigen nun lange zeit erlich und loblich mit gutem glauben und vertrauen biß auf diese zeit heerbracht haben und dieselbig noch gern gemeinem nutzen zu gut als fromme bidderleut erhalten wolten. demnach so ist eins erbarn rats an euch freuntlich gesinnen und begeren, daß ir, als die on zwifel gemeinen auch iren selbs nutz zu furdern gnaigt seint, sollich ongeschicklich und verderblich onainigkait, daraus nicht dann genzlichs verderben und zerstorung volgt, mit treuen wollt helfen stillen; und ob jemants aus freffel und mutwill ongeburlichs furneme, ir wollet burgermaistern und rathe solichs zu wehren bistendig und berettig sein, wie dann ein erbar rathe sich solichs zu euch euer pflicht und der pillichkait nach genzlich versicht, als sich dann ein erbar gmain nun ein lange zeit, so dannocht andere stett hievor zu mehrmalen in onfridden gestanden, gegen einem erbarn rath gehorsamlich und friddlich biß anhere bewißt haben. wo aber einiche gebrechen und mengel furhanden sein solten, deren doch ein erbar rathe kein wissen tregt, so dann die durch euch mit beschaidenhait angezaigt wurden, seint wir der zuversicht ein erbar rathe werd sich in denselben aller geburde halten und bewißen.[3]

[1] *B.B. 1524 Fol. 110 b.*
[2] *Nach dem B.B. zu den Zünften der Oberstadt Philipp Fürstenberger, Konrad Weiß, Johann von Buchen; zu denen der Niederstadt Sebastian Schmidt, Bechtold von Rhein, Bechtold Knauf.*
[3] *Auch bei Steitz, Westerburg N. F. V, 73 gedruckt.*

1525 Disse schrift nechst hieob verleipt ist der wober- kremer- und schmidde-zunft und der gesellschaft auf Frauenstain gelesen und furgehalten worden. die haben erliche antwort geben, sie wollen sich gegen einem erbarn rathe aller gepurde halten, und die gesellschaft auf Frauenstain hat sagen lassen, wes sich die gesellschaft auf Alten Limpurg halten, das wollen sie auch thun. dabi seint gewest Sebastian Schmitt scheffen, Bechtolt vom Rhein und Bechtolt Knauf.[1] actum *April 19* mitwochs post dominicam Pasce anno etc. XXV.

Was aber die andern zunft geantwort (ausgenomen Alten Limpurg die gesellschaft, so dann ein eerliche und fast lobliche antwort geben bi einem erbarn rathe zu pliben), ist lichtlich abzunemen, nachdem sie mit den gmainden der Neuenstatt und Sachsenhausen sich fur der schnider stuben auf Unser Lieben Frauen berg versamblet und uff den Roßmarkt samenthaftig gangen, daß sie nit antwort geben haben. also hat ein erbar rath zu inen geschickt herrn Philipsen Furstenbergern. der hinaus zu ine geen wollen; seint die von der gmainde ime under sanct Katherinen pforten begegnet und haben gesagt, sie wollen auf Unser Lieben Frauen berg geen. daselbst auch aus andern zunften, so antwort geben, zu inen komen.[2] da hat sich die gmainde gegen herr Phillips Furstenbergern vernemen lassen (ursach irs zusamenlaufens damit zu haben), es si ine ganz glaublich gesagt worden, wie ein erbar rath ein grossen geraissigen zeug ubber die gmain wolle inlassen.[3] das hab sie bewegt und bewege sie zusamenzukomen. welichs herr Phillips Furstenberger mit warhait gnugsamlich bi inen verantwort und vleissig gebetten denjenen, so das einlassen des raisigen zeugs gesagt haben sollt, anzuzaigen; aber es ist noch bis anhere keiner komen, der es mit warhait auf einige person hab darthun mogen oder gethon etc. warumb aber sie zusamengelaufen, zaigen nachgeende gethaeten an: dann sie hatten sich mit einnemung und besetzung aller thorn und letzen des regiments underfangen, wie sie auch deßhalben alle nacht biß auf sambstag nach *April 22* ostern ire starke wachten im harnasch allenthalben gehalten und die bruckenpforten offen steen lassen. also hat herr Phillips Furstenberger auf Unser Lieben Frauen berg gebetten, wo sie je beschwerde hetten, dieselbigen einem ersamen rath mit beschaidenhait anzusagen und ein ausschuß zu machen, damit sie nit alle bi einander sein mussen. sollichs ist von der gmaind bewilligt und darauf ein ausschuß gemacht und aus der gmaind irem besten vertrauen und der

[1] *Die in die Niederstadt entsandte Kommission, welche allein Erfolg hatte.*

[2] *Man hat wohl zwei Begegnungen Fürstenbergers mit den Aufständischen zu unterscheiden: die erste an der Katharinenpforte, von der er überhaupt keine Antwort zurückbrachte, die zweite auf dem Liebfrauenberg, bei der es zu der im Folgenden geschilderten Verhandlung kam.*

[3] *Königstein No. 207 lässt dies die Aufständischen am 18. April im Römer vorbringen.*

erweelten verstand nach verordnet, als die personen von wort zu wort hernach benambt seint:[1]

Frauenstain:[2]	Caspar Schott,
	Heinrich Freunt.
wolnweber:	Theiß Atzel,
	Gerlach Kempf.
metzler:	Hans Hirden,
	Peter Kemmerer.
becker:	Hans von Umbstat,
	Claus von Minzenberg.
schuster:	Hans von Siggen,[3]
	Hans Schwitzer,
	Peter Kiessel.
schmidde:	Balthassar Rettlin,
	Peter Kirrwiller.
kursner:	Hans Schwitzer,
	Laux Braun.
fischer:	Heller Henn,
	Heinrich von Oberau,
	Claus Hommel.
schnider:	Niclaus Wild,[4]
	Jacob Villinger,
	Hans Heß.
kremer stubb:	Simon Bocher,
	Hans Meller zum Spiegel.
loer:	Bastian Pfeffer,
	Hans von Oppenhaim.
bender:	Peter Appel,
	Heusen Henn.
barchenwober:	Cristen Weiß,
	Cunz Moller,
	Herman von Nidde,
	Adam Lutter.
weisgerber:	Hans von Karstat,
	Hans von Keppel.
hutmacher:	Conrad Steuß,
	Claus Bauwer.
steinmetzen:	Conrad Hirdt,
	Hans Koch.

[1] *Ueber die Zusammensetzung des Ausschusses siehe Kriegk, Bürgerzw. p. 507, Anm. 111.*

[2] *Die Gesellschaft Limburg fehlt.*

[3] *Hans Hammerschmidt von Siegen; vgl. über ihn die Schusterchronik zu 1525.*

[4] *alias Krieger; vgl. Fichards Annalen zu 1525; Kriegk, Bürgerzw. p. 507, Anm. 109; Steitz N. F. V, 72, Anm.*

1525

zimmerleute:	Phillips von Dolgesheim, Peter Schoeffer.
sattler:	Martin Sattler, Georg Maier.
steindecker:	Hans Lantgrave, Wernher Himpach.
schreiner:	Jacob Eschpach, Georg Eichler.
scherer:	Hans Walstorf, Diether Pfeffer.
schroder:	Bechtolt Schroder, Peter von Hoest.
sacktreger:	Engel Muetter, Carlen Haudt.
Sachsenheuser:	Peter Hamman, Hans Schweingin, Michel Schauderman.
Neuenstetter:	Thiel Rauch, wirt zur cron, Mathiß Fischer, Gerhart Zigeldecker, Asmus Conz.
onzunftigen:	Hans von Konigstain, dreher, Lorenz von Auen, sailer, Hans von Boppart, gleser.

Diesem nach haben die vom ausschuß sich aigens furnemens in Thongishoff gethon, daselbst iren rath gehalten und volgends auf *April 20* donnerstag nach dem hailigen ostertage nachgeende artickel, die sie doch fur und furo biß zu ende des sambstags, als sie publicirt worden, gemeert und ires wolverstands gebessert, nach mittemtage dem burgermaister ubergeben.[1] und wiewole dieselbigen artickel alhie der ordnung nach inserirung hetten dulden mogen, so werden doch dieselbigen des eingang und besluß halben baß hernach gesetzt und dem sambs- *April 22* tag nach ostern zugeaignet. und dweil die vom ausschuß ongestimblich umb illende antwort stettigs mit grossem anhang sollicitirt, deren begert und gesagt, sie konden die gmain nit lange aufhalten, hat ein erbar rathe die freunde, nemlich Phillips Furstenbergern, Steffan Gobeln und Bechtolt Knaufen sampt Hilario Ochsen und Johan Marsstellern *April 21* auf fritag nach dem hailigen ostertag nach mittemtage umb die dri uhern zum ausschuß in Thongishoff abgefertigt und nachgeende

[1] *An diesem Donnerstag Morgen, während der Ausschuß noch über seinen Artikeln saß, lagen dem Rath bereits Schreiben der Bornheimer und Oberräder Gemeinden, welche ihm* etliche beschwerden *vortrugen, vor; B.B. 1524 Fol. 111b. Diesen folgten bald die anderen Gemeinden nach.*

antwort auf die artickel, soviel deren damals ubbergeben waren, wie 1525
die auch hernach geschrieben seint, thun lassen:

Auf den ersten artickel:[1] die erwehlung des pfarhers, auch auf den andern: das laster der hureri belangend, darzu auf den dritten
5 artickel, daß die gaistlichen sollen burgerliche beswerde tragen etc., darauf ist geantwort, daß ein erbar rath inhalt dieser artickel wole liden mocht, und wollt je gern, die gmain bedechte sich baß und sonderlich, was nachtails durch acht und anders ir begegnen wurde, wolt sie auch solichs hiemit zu bedenken erindert haben, und was
7a ein erbar rathe mit eren und recht erhalten mocht, wolten sie gern willig sein.[2]

Auf den virten artickel: das floegen der monch beruren und daß kein monch betteln, predigen oder beicht horen, ist geantwort, daß die monch derohalb verhort worden. die haben sich bi hochster
15 warhait benomen, daß sie nichts gefloeget; aber daß die orenbeicht, betteln und predigen der monch abgestellt werde, sagten die verordneten als hieob: was ein erbar rathe mit eren und recht erhalten mocht, wollt ein erbar rathe gern willig sein.

Auf den funften artickel: die nitaufnemung junger monch und
20 nonnen beruren, ist geantwort, die gaistlichen sien sollichs auch gutwillig.[3]

Auf den sechsten artickel: die gulten, daruber nit brief und siegel seint, beruren etc., ist geantwort, daß oftermals briefe furhanden gewest und verloren worden, etwan durch truwenhendere und
25 sunst. darumb zu besorgen, daß dardurch grosser nachtail entsteen mocht, mit bitt das zu bedenken, dann kindskind dardurch mochten
7b bescheddigt werden. es hab auch ein erbar rathe vor guter weil bi den gaistlichen der ewigen zins halben gehandlet, si auch durch ein erbarn rathe nit gestanden und also biss anhere ansteen plieben.[4]

30 Auf den siebenden artickel: das kaufen von wein, korn und anderm betreffen etc., ist geantwort, daß dieser artickel eim erbarn rath gefellig si.

Auf den achten artickel: drappen, schwellen und kellerlecher beruren, ist ein erbar rathe auch willig.

35 [1] *Die Eingabe der Zünfte kennen wir nur aus Kirchner II, 513 ff.; es hat sich bis heute weder Original noch eine Kopie derselben gefunden. Ueber die dabei in Betracht kommenden Fragen vgl. Kriegk,*
40 *Bürgerzw. p. 163, Steitz N. F. V, 74. In den folgenden Anmerkungen gebe ich aus dem B.B. einiges aus den Verhandlungen des Rathes über die Artikel am Donnerstag Nachmittag und Freitag Vor-*
45 *mittag.*

[2] *Die die Geistlichkeit betreffenden Artikel waren zunächst derselben zur Antwort überwiesen worden.*

[3] *Diese Zustimmung des Klerus scheint der Rath nicht erwartet zu haben, da er sich nur so weit bereitwillig erklärt hatte,* soviel und soferre ine sollichs bi kaiserlicher majestat und anderer oberkeit zu erhalten muglich und gemeiner stadt onnachtailig.

[4] fruntlich abwenden, *lautet der Beschluß, und auf die Ablösung der ewigen Zinsen vertrösten.*

1525 Auf den neunten, ist geantwort, dweil die frembden an dissem ungelt auch gebend sien, darumb es der gmainde desto traglichen, so wolle doch ein erbar rathe den vierten pfennig in allem diß neunten artickels inhalt nachlaessen.[1]

Auf den zehenten artickel: das recht verhelfen in vier wochen 5a und fursprechenlone belangen, ist geantwort, daß sich ein erbar rathe willig erbeut, allain ausgeschaiden, so es nit muglich sein mocht, 8a als wo die zeugen ferr gesessen, oder aber so die parthien selbs nit zu recht setzten; wo sich aber die parthien mit dem beschluß schicken, so wolle ein erbar rathe auch vleis anwenden, und solle den fur- 10 sprechen für und furo von burgern nit meher dann ein albus und von frembden in messen achtzehen heller geben werden als von alter.

Auf den eilften artickel ist geantwort als zum sechsten.

Auf den zwolften: den wucher und anders laut des artickels berurend, ist geantwort, daß ein erbar rath ubberschwenklichen wucher 15 den Judden keins wegs liden wolle, hab auch des kein wissens. es sollen auch der burger verlorne oder gestolen gutter uff berechtigung umbsunst von Judden widder geantwort werden. aber das kaufen und verkaufen moge ine, den Judden, nit wole gewehret werden.

Auf den drizehenden artickel: die pfrunden alhie beruren etc., 20 ist geantwort, daß ein erbar rath diesen artickel der pfrunden und 8b zehenden halb nit wole versteen moge.

Auf den virzehenden artickel: die testament der allmusen in ein gmain kasten zu legen etc., laut des artickels, ist geantwort, daß ein erbar rathe, soviel die testament berure, gutwillig si, aber das 25 ander woll ein erbar rath, soviel zu verantworten muglich, gern helfen volnziehen.

Auf den funfzehenden: das roeden der ellern[2] und ligenden guttere antreffen, ist geantwort, daß sollichs ein erbar rathe liden mocht; doch sollt ein jeder bi ime bedenken, ob sollichs allenthalben 30 nutzlich, und daß doch sollichs on erlaubnus nit geschege.

Auf den sechzehenden: die seue, so in heusern herzogen werden, belangend, ist von eim erbarn rath nachgelassen.

Auf den siebenzehenden: die eckern[3] berurend, ist von eim erbarn rathe auch zugelassen, wo Gott eckern bescheren wurde. 35

Auf den achtzehenden: die holzruhe laut des artickels betreffen etc., ist geantwort, daß inhalt des artickels soll gestatt werden als von alter, doch soll zum verkauf oder sunst gutt holz, daraus dem wald 9a schadd beschege, bi vermidung der ruhe nit gehauen werden.

[1] *War ursprünglich ganz abgelehnt worden, erst am Freitag bei nochmaliger* 40 *Berathung die obige Konzession beschlossen.*

[2] *Unfruchtbare Aecker; Schmeller, Bayr. Wbch. I, 60. Vgl. auch die Frankf. Reform. IX, 7, 2.*

[3] *Die Frucht der Buchen und Eichen, die Waldmast.*

1525

Auf den neunzehenden: das holz ausgeben beruren, ist geantwort, daß ein erbar rath woll verfugen, auf daß dem armen soviel als dem richen gegeben werde.

Auf den zwanzigisten artickel: die schoefferien umb Frankenfurt belangend etc., ist geantwort, daß es wole nutzlich were, damit die schoefferien zu Sachsenhausen abgethon wurden, ein erbar rath woll auch derohalb mit dem comethur handlen, aber doch nicht desto weniger einer erbarn gmain mit den schoefferien auf dieser sitten laut ires begerens vermoge diß artickels freuntlich willfaren.

Auf den einundzwanzigisten artickel: das eigen gewechs berurend, ist geantwort, wie ein erbar gmein selbs erachten moge, wer sollich gelt gebbe; wo aber je ein gmainde dabi besteen wollt, so laeß ein erbar rathe ine dasselbig gutter freuntlicher mainung auch naher biß auf die helft.

9b Auf den XXII artickel: den zolle vom korn, holz etc., so die burger in der stadt kaufen, ist geantwort, ein erbar rath laes das zu, allain zwuschen Bartholomei und Egidii ausgeschaiden. *Aug. 24 Sept. 1*

Auf den driundzwanzigisten artickel: die allmaien in oder auswendig dieser stadt betreffen, ist geantwort, ein erbar rathe si der allmeien halben auch guttwillig, aber der besetzten und anderer wasser halben moge ein erbar rathe dissen artickel nit eigentlich ermessen oder versteen, ist doch angezaigt, daß die der gmain zu gutt komen.

Auf den XXIIII artickel ist geantwort, daß ein erbar rathe diesen artickel wolle zulassen gutter zuversicht, es si noch biß anhere burgerlich gehalten worden und moge ettwan fridpruchs und anderer freffelichen hendel halben einer nit onpillich angenomen worden sein.

Auf den XXV artickel: die verbrannten pfande und rechtfertigung laut diß artickels betreffen, ist geantwort, es woll ein erbar rathe diß artickels halben den handel besichtigen lassen und alles vleiß furdrung anwenden.

10a Auf den XXVI artickel, der ist auch zugelassen.

Auf den XXVII artickel: den schaden der metzler beruren, dieser artickel ist auch zugelassen.

Auf den XXVIII artickel: die dri zeit im jare betreffen etc., ist auch zugelassen.

Auf den XXIX artickel: den markt Englisch beruren, ist auch zugelassen.

Auf den drissigisten artickel: die wehrung beruren etc., ist zugelassen.

Auf den XXXI artickel[1] ist geantwort, ein erbar rathe pillich diesen artickel selbs.

[1] *Ueber diesen Artikel und die darauf ertheilte Antwort vgl. Kriegk, Bürgerzw. p. 146.*

1525 Auf den XXXII artickel ist geantwort, ein erbar rath mocht liden, daß sie der raissigen weniger bedurften; haben auch itzo nit viel uber zwanzig, wo aber mit der zeit herfunden, daß sie soviel nit bedurfen, wollen sie sich der entschlagen.

Auf den XXXIII: das wachen aller heuser betreffen, ist geantwort, ein erbar rathe si gutwillig; es si auch bißhero so gehalten worden. 5

Auf den XXXIIII artickel: das briefuffthun belangend, ist geantwort, ein erbar rathe laes die gmainde fur sollichs freuntlichen pitten; ursach, dann es mochte villeicht einem erbarn rathe und ganzer gmainde zu nachthail raichen. 10 b 10

Auf den XXXV artickel: das zusaufen und gotslestern beruren, ist ein erbar rathe zu hanthaben gutwillig.

Auf den XXXVI artickel: die erwehlung der ratsperson belangend, disser artickel ist freuntlich und gutter mainung verantwort mit anregung, wo ein semlicher ratsfreunt angezaigt wurde, denen darumb zu straeffen; es wolle sich auch ein erbar rathe aller gepure halten. 15

Auf den XXXVII artickel: die visirer beruren, ist gewilligt gegen den burgern, aber gegen den frembden soll pliben als hievor.

Auf den XXXVIII ist geantwort, was ein erbar rathe mit eren und recht verantworten moge, das konden sie vom rath wol liden. 20

Auf den XXXIX artickel ist geantwort, ein erbar rathe bitt freuntlich darfur, dann es sien doch hievor on der hantwerker wissen und willen die bucher nit gemeert noch geringert worden. 11 a

Auf den vierzigisten artickel ist ein erbar rathe gutwillig mit anzaige, daß auch biß anhere on wissen der gmainde kein bede gesetzt worden si. 25

Auf den XXXXI artickel: die iche beruren und anders laut des artickels, dweil probst und comethur nit furhanden, ist geantwort, daß ein erbar rathe kein bericht dißmals thun moge. 30

Auf den XXXXII artickel: von karren sagend, ist geantwort, ein erbar rathe woll diß nachlaessen, daß die burger davon nichts geben sollen.

Auf den artickel oder puncten anfahend »zum beschluß« biß zu sinem ende inhaltend, wo etswas witers und gottlichers von noeten, auch furzutragen, ist nichts geantwort, sonder fur sinen weert wie pillich, dweil bi inen kein erinderung oder pitt ires nutzens helfen wollen, aus noet und ernstlichem begeren, auch ongeschicktem furnemen der gmainde ubbersehen worden. 35 11 b

Und wiewole ein erbar rathe sich genzlich versehen, ein gmainde sollt an obgeschriebner antwort gesettigt und in besserm fridden plieben sein, so haben doch sie von der gmainde, sonderlich diejenen, so dem onwillen, neid, zank und verderben dieser loblichen stadt fur andern obzuliggen genaigter, und etliche so villeicht aus anderer 40

raizung und ursachgeben oder bewegen zur aufrur meh dann mancher *1525* bidderman in der gmeinde geschickt und lustig gewest, in diesen sachen soviel gehandlet und ein sollichs geleufde im harnasch gehapt, daß ein erbar rathe on all vorgehabt rechte obberkait und regiment 5 gepietens und verpietens halben den gedachten donnerstag, frittag und sambstag des morgens auch nit anders gesessen dan als verlaeßne, verrathen und vergwaltigte waisen und als diejenen, die ires leibs, lebens, irer eren oder guts nit sicher gewest. und auf dis alles einem ersamen rath sambstags nach dem hailigen ostertag des morgens umb *April 23* 10 sechs uhern durch etliche des ausschuss als Hansen von Siggen den *12 a* schugmacher, Niclaus Wilden den schnider und andere mehe, wie das Hamman von Holzhausen angezaigt, lassen ansagen, daß die gmainde die ubbergebnen artickel gestracks on alles abethun bewilligt und zugelassen haben wolle.[1] das konnde mit nichten abgewendt 15 werden.

Also ist die gmainde in den harnasch gedretten; hat ein jeder sich mit sinner geweher fur die schniderstubbe gefugt, daselbst sie sich auch mit spiessen hellembarten und handpuchsen auf Unser Lieben Frauen berg zusamen gethon. hat ein ersamer rathe in der 20 ille und sollichem onpillichen gwalt mit vernunft zu begegnen, als das die noet herfordert, die artickel alle, wie begert, genzlichen zugelassen und den alten obgeschriebnen ratsfreunden solhs dem ausschuss im Thongishoff zuzusagen begunstigt, auch[a] ob die von der gmainde einer verschribung derohalb, wie dann solichs von dem 25 burgermaister Hamman von Holzhausen angeregt worden, begeren wurden, dasselbige auch zu bewilligen, doch daß die gmainde und jeder insonderhait alsbald auch nach irer begerten eroffnung der artickel den burgeraid von neuen wolten und sollten schweren. demnach als inen von der gmainde, wie obsteet, ir will und zugerichte 30 mainung in der noet gehenget oder zugelassen worden, da haben sie *12 b* einer verschribung daruber begert und etliche meh artickel, nemlich den XLIII, XLIIII und XLV darzu gemacht, die fur dem besluß vorm Romer auf obgmelten sambstag umb eilf uher des mittags in der ille aus Hans von Siggens und Caspar Schotten redde in die fedder 35 angeben und fur den puncten des beschluß anfahend »zum beschluß« inserirt worden.

Also und auf sollichs alles hat ein ersamer rath damals diese nachfolgende der gmain artickel mit irem anfang und ende, so ein ersamer rathe zu den artickeln verfasst, offentlich verleßen lassen:[b]

40 a) *Ueber der Zeile später eingefügt.* b) *Im Folgenden die Varianten von D (Druck der Senckenbergischen Bibliothek) und B (Barthol. Akten u. Urk. 3899), vgl. Einleitung.*

[1] *Sie übergaben wohl die von Steitz N. F. V, 81 ff. und Aufruhrbuch p. 45 nach den Akten Aufruhr 1525, No. 6 gedruckte Urkunde.*

1525 Wir der rathe von Frankenfurt bekennen uns offentlich und thun kunt allermenniglich mit dieser schrift. nachdem sich ettliche mengel und gebrechen bi uns zu Frankenfurt in vielfaltige wege erhalten, derohalben dan eintracht und fridleben zu suchen uns geburt, haben wir auf bitt und begere einer gemeinde bi uns, in bedacht, 5 daß bi vielen des hailigen richs loblichen stetten in diesen sorglichen leufden solliche oder derglichen hendel sich begeben und, wo nit stattlichs einsehen beschege, witerung zu besorgen, die ubbergebnen 13 a artickel bewilligt, wie die von wort zu wort hernach folgen:[a]

Erstlich ist unser bitt und begere auch ernstliche mainung, 10 daß hienfurter ein ersamer rathe und ein gmainde ein pfarherr in die pfarrkirchen und in andere kirchen zu setzen und zu entsetzen macht haben sollen, dieselben erweelten pfarherr auch nicht anders dann das lauter wort Gots, das hailig evangelium, onvermengt menzchlicher satzung predigen, damit das volk in rechter lere gesterkt und 15 nit verfurt werden.[b]

Zum andern daß alle diejenen, sie sien gaistlich oder weltlich, so alhie wonen wollen, sich des grossen lasters der hurerei maessen sollen und also zu sitzen nit gelitten werden, damit dem nechsten kein ergernuß daraus erwachs. und wo einer nit keusch zu leben 20 sich befindet, daß derselbig ehlich werden sall und niemant gar kein hureri gestatt soll werden.

Zum dritten daß alle diejenen, so sich gaistlichs stands beruhmen und sein wollen, und andere, die[c] bi uns alhie wonen, zu dienst, bede und aller andern burgerlichen beschwerde in wacheu, hüeten, 13 b

a) *In D steht dieser Passus am Schluss nach dem 46. Artikel unter der Ueberschrift* verwilligtung eins ersamen raths in vorgezelte artikel; *statt* hernach folgen *heisst es dort* daroben erzelt sein. *Die Einleitung in D und B lautet:* Fursichtigen, ersamen und weisen lieben hern. mit erbietung unser aller gehorsam willige und schuldige dienst zu voran. nachdem und wiewol der almechtig Got uns den 30 geist der warheit mit offenbarung seins heiligen evangelions in vieler herzen geschickt und alle, die in jenem glauben, erleuchtet, so haben doch die geistliche rotten, mönch und pfaffen, das vilfeltiglich on allen grund der warheit understanden zu verdrucken und noch mit iren tyrannischen anhengen, so vil in jenen ist, zu verhindern sich befleissen und gern [*Kirchner fügt hinzu* durch] 35 ein uffrur, die [*K* wie] der teufel durch sie als sein glidern das volk understehn partheisch zu machen [*K fügt hinzu* daß, *B* sie als], die barmherzigkeit Gottes und sein hailiges wort uffrur bringen soll, lästerlich und schmehlich aüsbraiten, damit sie iren geiz eigennutz und gewalt mehe dann das wort Gottes zu *[fehlt bei K]* erhalten [*K setzt hinzu* wie] vermerkt wird und alle fruntlich 40 ansuchung gegen ienen nit hat helfen wöllen. Dweil wir nün Gott mehe dann den menschen zü gehorsamen schüldig, ist hoch von nötten, daß wir das gotloß wesen [*B setzt hinzu* darin wir lang zeit gewest] faren lassen und ein göttlich brüderlich handlung Got dem almechtigen zu lobe und eren seins heiligen worts, Christi unsers lieben hern und zu fürderung brüderlicher lieb und einigkait anfahen 45 uns selbst zu reformieren, damit nit ander frembden uns zu reformieren ansuchen und belestigen bedörfen, wöllen wir unserer beschwerde, darin wir genottzwengt worden sein, ledig werden und uns selbst under einander wie nachvolgt miltern und halten. b) *Neben diesem Artikel ist in D von gleichzeitiger Hand an den Rand geschrieben:* von diesem artikel hat M. Luther ein eigen buchlin lassen 50 ußgehn anno XXIII, daß ein ide christliche gemeine diß macht and recht hab. c) *Fehlt im Or., aber zweifellos zu ergänzen.*

steur und ungelt wie die burger sitzen und tragen sollen, alhie recht geben und nemen.[a] 1525

Zum vierten: als die monch dasjenen, so ire vorfarn und sie den[b] burgern[c] aberpettelt und mit falscher gaistlichkait abgegitzet haben, hienweg in andere stede geschickt, das doch einer gemeinde und inen nit zustendig, ist unsere mainung, daß sie daran gehalten werden sollen solichs widder hiehere zu stellen[d] oder darumb gefenglich gehalten, biß sie das widder hiehere verschaffen. es sall auch keinem monch[e] zu betteln vergonnt werden, auch nit zu predigen oder orenbeicht zu horen.[f]

Zum funften: sollen sie auch keinen jungen monch meer uffnemen, auch kein nonnen, und so itzunt von monchen oder nonnen in den clostern sein, daß sie mogen onbezwungen, ob sie wollen, herausgeen; auch soll man ein uffsehens auf sie haben, daß nit von inen, es sien brief oder cleinoter, vereussert werden.[g]

Zum sechsten: daß alle gulten, sie sien gaistlich oder weltlich, so nit brief und siggel daruber, wie sie erkauft sein, angezaigt werden, abgethon und keiner uff[h] den beraich meer etwas zu geben schuldig sein soll. 14 a

Zum siebenden: nachdem wissentlich, daß nit ein clein ongelt von wein, korn und anderm alhie gefellt und doch der arme zu nicht komen mage (ursach ist, daß etliche aus der obberkait[i] eigene mötter in iren heusern herzogen, die solich korn vor den pforten uffkaufen), ist unser mainung, daß hienfurt das korn und alle andere frucht[k] auf ein frien markt gefurt, eim jeden ein achtel, zwei, dreu, soviel einer bezalen kan, zu kaufen geben soll, und die furkaufer vor mittag biß umb ein oder zwo uher nach mittag, also daß sie allewege ein halben tag still steen,[l] zu kaufen nit zugelassen werden sollen, damit der arme auch kaufen konnde; begeb es aber sich, daß einer auf korn oder andere frucht[m] geliehen hette und ime bracht wurde ein ander notturftiger darzu komen, sall ime ein achtel, zwai oder das halbtail umb baer gelt,[n] wie er es kauft hat, und nit versagen gegonnt werden, es si, was frucht es wolle.

Zum achten: wo einer ein drapp, schwellen, weinstock[o] odder ein kellerloch in sinem haus oder darfur zu machen[p] notturftig were,

a) *In D neben diesem Artikel* diß ist wider die pfaffen und mönch. b) *Statt* und sie den *haben D und B* uns armen. c) *D fügt hinzu* und den unsern. d) *Für* oder — zu horen, *hat B* nicht predigen oder beicht horen sollen; *in D fehlt* darumb — verschaffen. e) *Alle anderen Handschriften fügen* mehr *hinzu.* f) *In D am Rand von jener gleichzeitigen Hand* sie hatten selbs ire clöster beraubt, das best hinweg geführt. g) *In D und B kürzer, aber sachlich nicht verschieden; B* verwust *statt* vereussert. h) *D fügt hinzu* prescriptis oder. i) *D* den reichen. k) *D und B lassen weg* und — frucht. l) *D und B lassen weg* also — steen. m) *In B fehlt* oder — frucht; *D* andere. n) *In D folgt hierauf als Schluss* wie ers hat gelassen und nit versagt werden; *in B* wie er hat darauf gelihen und nicht versucht werden. o) *Fehlt in B.* p) *In B fehlt* oder — machen.

daß er sollichs nit witer umb gelt kaufen dorft, sonder onverlustig das machen moge,[a] doch mit erlaubnus der paumaister.

Zum neunten wollen wir: daß das groß ungelt an wein, korn, salz, oli, nidderlage, fischwerk[b] und anderm, so in der stadt verbraucht wurt, zum halben tail geringert und dem armen zu gutt nachgelassen werde.

Zum zehenten: daß man eim iglichen in schweren sachen,[c] dem armen als dem richen, inwendig vier wochen zum lengsten rechts verhelfen als viel muglich[d] und nit also geverlich hinder die advocaten und fursprechen gestellt werde,[e] auch das gerichtgelt, fursprechenlone zum halben tail gemindert werde.

Zum eilften: daß man alle ewige zins, wo brief und siegel vorhanden, abzuloesen wie andere gult geben soll, und wo kein brief angezaigt, wie im sechsten artickel hievor gemelt, sall gar nichts gegeben werden, auch solhe gult nit anders dann wucher geraicht und nit uffrichtig recht gewin zu geben gelitten werden.

Zum zwolften: daß den Judden in keinen weg beschwerlicher[f] wucher, darin sie den armen man beschweren,[g] auch kaufen und verkaufen gestatt soll werden; und wo ein burger etwas verlorn und[h] hinder inen funden wirt,[i] sollen sie denselben burgern das ire on gelt widder zu geben schuldig sein. sunst mogen sie alte claider und was bi inen verstanden ganze und halbe ducher[k] und nit mit der eln verkaufen.

Zum drizehenten: daß alle pfrunen, die alhie gestift, von den stiftherrn, wo ires geschlechts noch in leben oder wo nit, von eim ersamen rathe frommen, uffrichtigen, gelerten personen, so der burgerschaft gnaigt und das folk in gottlichem wort underwißen konnen, und keinem cortasanen geluhen werden sollen und mit einem lidlichen zehend, nemlich von drissig ein, versehen werden sollen;[l] und wo soliche pfrunen zu besetzen die notturft nit herfordern wurde, sall man alsdann solche renten und zehend in ein gemein kasten[m] legen und damit die armen notturftigen versehen, daß niemant von haus zu haus betteln dorf.

Zum vierzehenten: daß furthien alle testament der almußen nit anders dann in einen gemeinen casten, welicher zu der ere Gottes verordnet, gegeben sollen werden arme leut damit zu spißen und die jarezeit, bruderschaft und begengnuß in den kirchen furthien nit meer gehalten sollen werden, sonder gar abe sein.[n]

a) *B gibt als Schluss* und kein baugelt mehr geben, doch beisein der baumeister. b) *In D u. B fehlt* nidderlage, *in B auch* fischwerk. c) *B* zu beschwerung *statt* in — sachen. d) *In B fehlt* als viel muglich. e) *B* durch die advokaten und fursprechen genglich uffzuhalten gestatten *statt* geverlich — werde. f) *D* solcher unlitlicher grosser; *B* solicher unleidlicher. g) *In B fehlt* darin — beschweren. h) *D* etwas gestolns *statt* ein — und. i) *D fügt hinzu* das der burgerwere. k) *B lässt weg* und — ducher. l) *Desgl.* und — sollen. m) *D fügt hinzu* den man in Gots ehr uffrichten. n) *In B fehlt* sonder — sein.

1525

Zum funfzehenten: wiewole einer eigen gutt hat, er doch dasselbig nit raden oder pauen dorfen, er hab dann zuvor den geschworen gelt davon geben, daß wir furthien nit bezwungen sein wollen,[a] doch mit rathe und erlaubnuß der geschworn.

5 Zum sechzehenten: wo einer ein saue in sinnem haus erzogen, hat er doppel gelt davon geben mussen, das wir auch nit mehr thun wollen.

Zum siebenzehenten: wann uns Gott der herre ein eckern im wald bescheert, so beredden die furster das arme volk, als ob kein 16a eckern im wald sein soll, und das fihe heraus schlagen; darnach verkaufen sie das den umbligenden flecken, das alles zu abbruch dem armen beschicht und furter nit meer liden konnen.

Zum achtzehenten: wollen wir furter kein holzruge meer haben, es si dann sach, daß einer muttwillig ein jungen stamm abehauen 15 wurde oder sunst scheddelich holz, wie von alter auch gewest; dan wißlich ist, daß sich die auslendigen flecken unsers walds mehr dann wir gebrauchen.

Zum neunzehenten: wiewole man jars pflegt holz auszugeben, so kombt es doch niemant, dann[b] wer pferde hat, zu gutt; die nemen 20 zuvor, was tuglich ist, hienweg und mit den stumpfen versicht man neerlich den armen; derhalben unser pitt und mainung, daß man jedem sein anzale, wie in andern enden gewonhait, gebe, dasselb in einer bestimbten zeit heim zu thun, wo das nit, daß er alsdann solichs steen laes, damit dem armen glich dem richen gegeben.

16b Zum zwanzigisten: werden wir von den kuhen, seuhen und schaeffen,[c] von dem schöfer auf dem[d] Sandhoeff, von dem schoefer uff dem[d] Neuenhoef und die schoefferi[e] uff Hellers hoeff merklich beschwert, die dann einer armen gmain die waide in allen enden abetzen;[f] begeren und wollen wir, daß die schoefferien uff der 30 Sachsenheuser sitten[g] gar abgethon werden sollen, dann sie waide und wald verderben[h] und die schoefferi auf dieser sitten ausserhalb der Lantweher gehalten werde, damit die metzler und alle mitburger ire fihe, kuhe, seue und schaeff, desto baß erneren mogen.

Zum einundzwanzigisten erpieten wir uns: den bruckenzins zu 35 geben von den wingarten, aber den aigen gewechs wollen wir nicht meer geben.

Zum zwaiundzwanzigisten: so ein ingesessener burger korn,[i] holz oder anders, das er doch in der stadt kauft hat, uber die brucken

40 a) *D schliesst* doch mit erlaubniß; *in B fehlt* doch — geschworen. b) *B fügt hinzu* der oberkeit zu gut und. c) *D und B fügen hinzu* zu Kelsterbach, Schweinheim. d) *D lässt weg* von — dem. e) *D* hie disseit *statt* die schöfferi. f) *D* zü grössem schaden abetzen und die wälde verderben. g) *In B lautet von hier an der Schluss* und auf dieser seiten abgethan werden oder ir schofferei usserhalb 45 der lantgewer halten, damit etc. h) *In D fehlt* dann — verderben. i) *D fügt hinzu* haber und.

1525 furt, hat zolle davon geben mussen, das widder bruderliche lieb und pillichkait ist, wollen wir nit meer geben,[a] ausgenomen neun tage zwuschen Bartholomei und Egidii. Aug. 24 Sept. 1

Zum driundzwanzigisten wollen wir: daß, wo ein almai in oder auswendig der stadt ist, daß dieselbig der gmainde zugehorig, auch fur ein gmaine waide fri, es si wasser oder waide, zu gebrauchen zugelassen werden sollen,[b] ausgenomen die baenwasser[1] und zwai besetzte wasser,[c] das Langbruch zu Sachsenhausen und das neue besetzt Riederbruch.

Zum vierundzwanzigisten: daß furthien keinen burger, es si umb schult oder freffel, der burgen setzen kan, nit gefenglich annemen, sonder zu recht komen lassen,[d] ausgenomen die, so fridd prechen, den nit halten oder gewalt triben wollen, auch diejenen, so ongehorsamlich oder freffelich auf furhaischung aussenpliben, auch dieb und boeßwicht.

Zum funfundzwanzigisten ist kuntlich und ware: daß manichem[e] man das sein under den Judden verbrannt und zum tail von den Judden behalten und anders wohien verkauft worden ist und rechtlich gehandlet, und doch kein urthail derhalben erlangen haben mogen; bitten wir solich urthail, wie recht gestellt, herauszuwißen, was recht wie gebetten ist.

Zum sechsundzwanzigisten: wollen wir furthien nit meher dann sechs heller von einem morgen wingarten und vier von einem morgen ackers und wiesen zu schutzlone[2] geben.

Zum siebenundzwanzigisten: wo einem uff dem felde von den metzlern oder andern schaden beschicht, daß sich der, mit dem der schadd gescheen ist, vertragen soll; wo sie sich nit vertragen konden, sollen sie fur das geschworn ackergericht komen; was die fur schadden erkennen, dabi pliben zu lassen und den herrn kein witer bueß davon gefallen soll.

Zum achtundzwanzigisten sall man furthien die dri zeit im jare den arbaitenleuten uff dem felde iren lone zu jedder zeit mit zweien hellern bessern.

Zum neunundzwanzigisten wollen wir: daß der mark Englisch von der milch und anderm ferner nit gegeben soll werden von den inwonern.

a) *B schliesst hier den Artikel.* b) *Desgleichen.* c) *D schliesst mit* bei einem Riederbrüch. d) *D schliesst den Artikel mit* ausgescheiden, wo einer uff anforderung ausblib und fridbrech und dieb und bößwicht; *B mit* ausgenommen dieb und boßwicht. e) *D fügt hinzu* armen.

1 *Bannwasser, worin zu fischen etc. jedem anderen als dem Berechtigten verboten ist; Schmeller, Bayer. Wbch. I, 242.*

2 *Abgabe an den Flurschützen.*

Zum drissigisten: wohnung zu thun und brief darüber zu machen, sall nit meer dann das halbtail, so bißhere gegeben, belonung genomen werden. 1525

Zum einunddrissigisten: sall keiner in ein hantwerk[a] genomen werden, es si was for ein hantwerk es si, er hab dann sollich hantwerk redlich ausgelernet und mit sinnen hand bewißet.

Zum zweiunddrissigisten: kosten zu vermaiden wollen wir, daß furthien nit meher dan zwolf pferde versoldt sollen werden, ausgeschaiden den schultais und der hauptmann mit iren knechten und die amptleute, dann solliche soldner einer gmein meher scheddlich dann nutzlich sein;[b] doch ist dieser artickel eim erbarn rathe heimgestellt.

Zum driunddrissigisten ist unser mainung: daß hienfurter ein jeglicher soviel heuser er hat, jeglichs in sonderhait auch verwachen und hueten soll.

Zum vierunddrissigisten wollen wir: wann ein brief an ein hantwerk geschrieben wurt, daß ein hantwerk denselbigen macht habe uffzuthun und zu leßen; herfindt sich dann, daß etwas ein obberkait darin beruren wurde, sall er alsdann und nit ehe[c] einem burgermaister geliefert werden. 18 b

Zum funfunddrissigisten: daß alle zuseufer und gotslesterer nach gelegenhait der sachen laut eins ersamen raths vorausgangen artickel gestraeft sollen werden on alles nachlaessen.

Zum sechsunddrissigisten ist unser mainung: wo forthien ein ratsfreunt[d] abgeet, dass man ein uffrichtigen[e] verstendigen[f] man, der erfarn[g] und geschickt ist, getreulich erwehlet soll werden und nit freuntschaft[h] oder anders ansehen; es sollen auch hienfuro kein vatter und sone noch zween bruder in rath gewehlet werden, im rath oder scheffenstuel uff ein mael zu sitzen.

Zum siebenunddrissigisten: daß der visirer lone zum halben tail geringert soll werden.[i]

Zum achtunddrissigisten: daß wir hienforter den cleinen zehend nit meer geben wollen.

Zum neununddrissigisten: wie gemelt in unsern zunftbuchern ist,[k] daß ein erbar rate alle artickel zu mindern, zu mehren haben,[l] wollen wir, daß hienfurt solicher artickel ausgethon werde und darfur gesetzt, daß ein rathe solliche artickel nit mindern oder mehren soll on willen und wissen eins hantwerks. 19 a

a) D fügt hinzu zu einem meister. b) D schliesst mit so nie [illegible] mit iren hünden und pferden das gebauet feld verwüsten; B das sie nit meher dan der junkern hoffdiener und [illegible] sein, den armen die frucht zu vertretten mit hunden und pferd, ir erbeut felt zu verderben. c) B [illegible] nit ehe. d) D fügt hinzu todt. e) D fügt hinzu [illegible]. f) Fehlt in B. g) B [illegible]ersam. h) B schliesst den Artikel mit geschenk oder ander ansehen wie bisher geschehen ist. i) In D lautet dieser Artikel das die unser [illegible] VI heller von einem vaß zu visiern geben söllen. k) D fügt hinzu so wir von einem ersamen rath haben. l) B fügt hinzu das in ein rath [illegible] hat.

1525 Zum vierzigisten: daß, so es von noetten sein wurde, daß man schatzung oder bede geben solle, alsdann ist der gemein will und mainung, daß solliche schatzungen nicht aufgesatzt sollen werden on der gmaind verwilligung, damit dem armen als dem richen nach anzale gesetzt werden. 5

Zum einundvierzigisten: item meher wollen wir, daß mein herrn die iche, so bisshere der probst gehabt,[a] ichen und haben sollen, und wes der probst hie fallen und inkomens hat, furtmeher in ein gemein kasten den armen zu gutem komen soll gelegt werden.

Zum zweiundvierzigisten: wir wollen auch furthien von den 10 karren kein gelt in den messen meer geben.[b]

Zum driundvierzigisten: es soll nun hienfuro kein gebrenge mit seelmessen und begengnuss gehalten werden.[c]

Zum vierundvierzigisten: die gotsfrauen[d] sollen auch in ein oder zwei haus getrieben werden, die man mit der zeit soll lassen aus- 15 sterben.[e]

Zum funfundvierzigisten: und wo leddige frauen, so bi den 19 b priestern und andern personen onerlichen gewonet, alhie sich zu enthalten vermainen wolten, die sollen bi den burgern ire ontugent zu triben nit gehaust oder geherbergt werden.[f] 20

Zum[g] beschluss ist unser bitt und mainung, daß solliche oberzelte artickel niemant in sonderhait verdechtlich beschehen zugemessen werden, sonder Gott dem allmechtigen zu lobbe und einer ganzen gmainde zu nutzen erdacht sein und furgenomen, die wir also ernstlich und onabbruchig zu halten begeren[h] mit vorbehaltung, wo ettwas 25 witers und gottlichs von noeten, auch furzutragen.[i] wiewole nun sollichs, als vorsteet, von uns im besten nachgelassen und wir, als es gemainem nutzen erheblich gutt und furtreglich, dessen ein erbar gmain bi uns auch gnaigt zu halten gutwillig, so haben wir doch darzu, damit von allermeniglich zwuschen uns und unser gmain 30 einicher gehabter onwille odder ongunst nit nachgeredt, geacht oder verstanden werde, uns begeben, auch zugesagt, wie wir hiemit und in craft dieser schrift thun solliche unser bewilligung fur uns und unsere nachkomen bi geschwornem aide stede, vest und onverbrochenlich, so ferre als uns mit Gott und eren muglich,[k] zu halten, 35 wie sich auch alsbalde unser gemainde sambtlich und sonderlich von 20 a

a) *D und B lassen weg* so — gehabt. b) *Art. 42 lautet in B:* zum 42. wollen wir, daß die Teutschen hern furthin kein schwein in unser der gemeinen eckern und weid treiben soll. *Art. 43 wie oben 42, nur* wuchergelt *statt* gelt. c) *Dieser Artikel fehlt in B.* d) *D* begeinen. e) *Auch dieser Artikel fehlt in B.* f) *Art.* 40 *45 fehlt in B; in D ist er kürzer, aber sachlich nicht verschieden.* g) *Davor hat B* zum 44. und. h) *D und B fügen hinzu* euer fursichtigen wisheiten umb ein onverlengert antwort hie zwuschen mörgen umb ein uher nach mittag bittende. i) *Hiermit schliesst B. In D folgt zunächst das Datum* donrstag den 13 tag aprilis etc. XXV; *dann unter der Ueberschrift* verwilligüng eins ersamen 45 raths in vorgezelte artikel *folgt der Passus* wir der rath *etc.* — daroben erzelt sein (*vgl. p. 184 Anm.* a); *dann wird wie oben mit* wiwol nun sollichs *fortgefahren.* k) *D lässt fort* so ferre muglich.

1525 neuem durch ire burgerliche treue und geschwornen aid als fromme burger uns verpflicht und inhalts verschrieben haben, mit freuntlicher[a] bezeugung, daß sie durch ire artickel, bitten und begeren widder kaiserliche majestatt, unsern allergnedigisten herren, auch dasjene, so uns und inen vom hailigen rich zu eren, nutz und guttem widderfaren und allergnediglichst gegeben, gar nichts gehandlet oder gethon wolten haben, so ferr es nit widder gottlichs wort oder gottliche gerechtigkait ist,[b] sonder als getreue, gehorsam kaiserlicher majestatt, unsers und ihres allergnedigisten herren, underthon und burgere allezeit sich bewißen und halten wolten. auf sollichs wir auch bewilligt und zugesagt alles dasjene, wes aus diesem als ob steet der gmainde bitten und begeren sich verlaufen, dardurch gegen andern einicher mißgunst oder onwille beiderseits ausgelegt oder verstanden werden mocht, nimmermehe gegen unser gmainde in argem, ongunst oder widderwillen zu ewigen zitten zu rechen auch widder die bewilligten artickel durch keine frihait, so itzunt furhanden oder kunftiglich erlangt werden mocht, zu thun, desglich die artickel nit zu ringern oder enderung on wissen und willen unser gmainde, damit fridde und einigkait, so Gott unserm herren gefellig, 20 b zwuschen uns als gehorsamen underthanen kaiserlicher majestatt, unsers allergnedigisten herren, nu und ewiglich wie vorgemelt erhalten und furgezogen werde. des zu urkunde haben wir der ehgenanten unser stede ingesiegel an diesen brief thun henken. so haben wir mit namen die zunft der wollenwober, metzler, schmidd, becker, schugmacher und schnider unser zunft insigel von unser selbs und aller andern zunft, auch einer ganzen gmainde vlissigen bete wegen uns und alle unsere nachkomen damit zu besagen an diesen brief auch wissentlich gehangen. geben auf sambstag nach dem hailigen ostertag anno *April 22* domini millesimo quingentesimo vigesimo quinto.[c]

Demnach ist der gmeinde der burgeraid offentlich furgeleßen und hat volgends alsbald ein erbar rath den aid laut der artickel vorredde thun mussen, daruff die gmainde den burgeraid mit aufgereckten fingern auch geschworen, dabi es damals plieben ist.

Dweil aber der ausschuß hieob erzelet in der geordneten an- 21 a zale stettigs im Thongishoff bi ein zu komen fur schedlich und als ein verseumnuß irer gescheft geacht, so haben sie durch herr Hamman

a) *D fügt hinzu* protestation oder. b) *D lässt weg* so ferre — ist. c) *In A C E (vgl. Einleitung) folgt noch als besonderer Schluss:* Wir der rait zu Frankenfurt bekennen uns offentlich mit dieser schrieft, daß wir einen pergamenen brief mit sieben anhangenden insiegeln besiegelt onezurbrochen und in alle weise onverletzt gesehen han, als der hievor in siebenthalben blate [*C* sieben blettern, *E* sechs blettern] von worten zu worten gleich lautend geschrieben steht. des zu urkunde haben wir der egenanten unser stede klein ingesiegel an diese schrieft thun henken. geben auf samstag nach dem sontag jubilate anno domini millesimo quingentesimo vigesimo quinto. — *In D folgt am Schluss die von späterer Hand geschriebene Notiz* hierauf hat die gemeine den burgereid mit aufgereckten fingern geschworen, und ist damals dabei blieben, doch haben die dorfschaft auch articulirt.

1525 April 25 von Holzhausen ein erbarn rath auf dinstag nach dem sonntag quasimodogeniti anno etc. XXV anzaigen lassen, wie der ausschuß von der gmainde noch einen ausschuß von zehen personen gemacht, weliche dann hernach volgen, nemlich Caspar Schott, Theiß Atzel wollenweber, Hans Hirden metzler, Thiel Rauch, Hans von Umbstadt becker, Balthassar Retlin huffschmitt, Jacob Villinger schnider, Hans von Siggen schugmacher, Hans Schweizer kursner und Peter Hamman: die begert die dri dechan der stift zu beschriben, in vier wochen der capitel consens auch zu bewilligen und zu bejahzen, oder sie wollen, wo das nit beschehe, mit den canonien in andere wege handlen; daruber die zehener ein nottel dargeben, wie denen zu schriben si, die inen auch zugelassen worden: und wiewole einem erbarn rath von der gmainde alhie nit geringes laid begegnet, damit aber ein erbar rath meher zu schaffen hett und, als gesagt wurt, kein anfechten oder ongluck allain, so haben doch zu sollichem eins erbarn raths flecken und dorf auch articulirt, daß ein erbar rathe in keiner ruhe gestanden.

Auf dieses hat doch der ausschuss durch seine zehener nit gefiert, sonder furo und furo in den artickeln geortert, geclaupt, gedicht und (21 b) die sachen je lenger je besser zu machen understanden und einem erbarn rathe diese nachgeenden artickel, deren zween durch Hans von Siggen den schugmacher geschrieben gewest, ubergeben mit *April 30* begere, die auf sonntag misericordia domini der gmainde alhie verkunden zu lassen, welichs ein erbar rathe in bewegen, daß noch grosser im volk widderwill regiret, beschehen lassen und dem zusehen mussen, dieselben artickel auch, als die hernach volgen, an gewonlichen orten dieser stadt damals offentlich publicirt worden:

April 22 Lieben freunde. nachdem auf sambstag nach dem hailigen ostertage nechst verschienen ettliche artickel vorm Romer offentlich ausgeruffen worden, so haben doch uff sollichs ein erbar gemainde einem ersamen rathe diese nachfolgenden dri artickel auf heut ausruffen und verkunden zu lassen behandigt:

Zum ersten: daß die zins, so widder der gmainde ubbergeben artickel seint, hienfurter nit gegeben werden sollen.

Zum andern: dass die schoefferien zu Sachsenhausen nit lenger dan zwuschen hie und Michaelis sollen gelitten und darnach gar (22 a) abgethon werden.

Zum dritten: soll auch ein jeder seine brief, wo die von ime vom gult odder zinsraicher herfur zu thun herfordert werden, in vier wochen darnach anzaigen oder aber redliche ursach furwenden, warumb ime solliche brief in derer zeit darzulegen nit muglich. und soll auch in sollicher zeit die gult nit furgeen odder aufwachsen, soferre dieselbig wurde abgekauft: wo aber nach semlicher zeit, wie gemelt, die brief nit dargethon wurden, soll alsdann die gult oder der zins

gar abe sein. und bi ubbergebung dieser artickel haben die zehener 1525 auch begert, daß ein erbar rathe woll bedenken von bruderschaften, jargezeiten und begengnussen, ob die in den gmainen kasten komen mochten oder nitt.

5 Diesem nach auf dienstag nach Phillippi und Jacobi anno quo *Mai 2* supra haben die zehener und der ausschuß abermals etliche artickel, wie nachfolgt, ercleret; nemlich den einundvierzigisten artickel, wie der hieob erfunden wurt, und also daß der iche halben ein erbar rathe nach gelegner malstatt gedenken solle, desglich auch drachten *22b* nach dem Froenhöff, wollen auch den uberigen des artickels inhalt, wie der des probsts inkomens halben inhelt, stracks und on alles abethun gehalten haben.

Und nachdem Stantfest ein schugmacher und Veltin Rigler ein schniderchin, die ein grossen anhang gehapt, mit doctor Petern 15 dem pfarher in onwillen steen, si ir der zehener furschlag und gutbedunken, dweil die priester zugesagt alhie recht zu geben und zu nemen, daß schultiss und scheffen alhie die sachen zu ine nemen und verhoren wolten.[1]

Als nun ein erbar rathe alleweg guten willen beweist, so haben 20 sich doch ettliche aus der gmain widerumb zusamen gethon, derhalben ein erbar rath gewarnt und verursacht worden ire freund Hammann von Holzhausen, Steffann Gronenbergern und Johann von Buchen zum ausschuß in Thongishoff zu schicken, davon zu handlen und umb abwendung zu bearbaiten, auch sie irer gethonen glubde 25 zu erindern. bi dem hat auch ein erbar rath lantmanswiße vernomen, daß die aufrurigen paurn bi Miltemberg und daselbst umbhere die *23a* Deuzschen Herren und Judden alhie zu besuchen willens. darab ein erbar rathe pillichs fursehen getragen und darumb die freunde zu allen zunften geordnet, die auch auf fritag nach dem sonntag miseri- *Mai 5* 30 cordia domini anno quo supra bi denen erschienen und ine soliche warnung aufs treulichst furhalten lassen, auch herfunden, was die zunft bi einem erbarn rath thun wollen. welicher gestalt aber eins erbarn raths furhalten beschehen, volgt in nechster nottel hernach:

Lieben freunde. ein erbar rathe dieser stadt Frankenfurt laest 35 euch im besten und guter mainung zu erkennen geben, daß lantmanswiße gesagt wurt, wie itzo ein versamblung zu Miltemberg und daselbst umbhere furhanden und zu besorgen, dass sollich folk in diese landart zu ziehen willens sein solle, dardurch, als ein erbarn rath anlangt, die gaistlichen und die Judden, mit denen dann ein erbar 40 gmain in fridden steet, villeicht herfordert oder sunst dieser stadt beschwerden anzumuthen und durchzudringen understanden werden mochten, das nit allain denselbigen, sonder auch allen erbarn burgern

[1] *Vgl. zu Königstein No. 205.*

1525 und inwonern dieser loblichen stadt Frankenfurt, die je und allewegen fur andern stedten des hailigen Romischen reichs mit messen, merkten und sonderlichen gnaden versehen, derohalb auch diese stadt und 23b ainigkait der burger dester meher zu belieben, zu behalten und zu verwaren ist, zu merklichem, onlidenlichem und zuletst ganz on- 5 widderpringlichem schaden und verderben raichen mueßte, sonderlich so demselbigen furnemen, wo sollichs beschege, fuglich nit begegnet oder widderstrebet wurde. in ansehen, daß die gaistlichen itzo alle beschwerden glich den burgern und der gmainde auf sich genomen und auch die Judden vieler erbarn kaufleute, so diese messen er- 10 suchen, auch anderer meher personen hochs und niddern stands wahr und guttere hinder inen haben, daraus dann disser stadt und ganzer gmainde gegen manicher person vielfaltige sorge, ansprach und krieg entsteen mochten, das alles hierin mit hochstem vleis zu bedenken ist, also daß volgends dieser loblichen stadt und gemeiner burger- 15 schaft glich so wole gegen den versamleten als andern folkern und landen etwann ein merklichs und groß args spottlichs oder schmehlichs ubbersehen zugemessen werden mochte, deshalben will ein erbar rathe euch alle sambt und sonder als getreue burger und inwoner gemainer stadt Frankenfurt, auch euer selbs wolefart und nutzens 24a aufs allerfurnemlichst hiemit erindert und gebetten haben, wo ichtes onlidenlichs oder gemeiner stadt scheddlich furgenomen wurde, demselbigen, wie sich ein erbar rath mit zusetzung leibs und guts gegen, auch zu und von euch allen genzlich verdroest, mit bedenken, daß sollichs furnemen nit bi einem geringen, sonder groesserm und viel 25 meher schadelicherm ausgang, dann dißmals zu erachten, sich auspraiten und lenden mochte, getreulich wollt helfen widdersteen, auch ein erbarn rath, wes er deßhalben zu euch sich verlassen solle, hiebi verstendigen. das will ein erbar rathe sich zu euch sambt und sonderlich in alle wege ganz drostlich versehen.[1] 30

Diese schrift ist der schmidde, der seckler, der fischer und huetmacher zunft furgehalten auf fritag, wie nechst hieob steet. die haben, allain die huetmacher ausgenomen, herr Johann Brommen scheffen, Siffrid Folkern und Endris Kupferisen an stadt eins erbarn rats geantwort, sie wollen leib und gut bi einem ersamen rathe und 35 der gmainde laessen, wissen auch wole, was sie glopt und geschworen haben. aber die gaistlichen und Judden wollen sie, wo der stadt oder 24b inen daraus schadde entsteen sollt, gar nit verantworten. so haben

[1] *Eine Ausfertigung in den Akten Aufruhr 1525, No. 8; am Fuss derselben die Notiz, daß diese Notel am 5. Mai durch Fürstenberger, Grünberger, Johann von Buchen und den Rechenschreiber Ochs den Zünften der Steindecker, Sattler, Steinmetzen, Zimmerleute, Schreiner, Sackträger, Wollenweber, Schuhmacher, Barchentweber, Kürschner* 40 *vorgelesen wurde; darunter hat Marsteller bemerkt:* nota dieser antwort, daß sich ein erbar rath darauf nichts verdreesten mogen.

die huetmacher geantwort, sie wollen zween aus inen zum ausschuß 1525
ordnen; was dann derselbig thu, deß wollen sie sich auch halten.

Diese obgmelte nottel ist auch den Neuenstettern auf sanct Peters kirchhoff furgehalten. die haben geantwort, was sie gelobt und
5 geschworen haben, das wollen sie halten, aber hinder der gmaine ausschuß konnen sie nit wole antwort geben, wolten darumb ettliche aus inen zum ausschuss verordnen; was sie sich dasselbst entschliessen, das wollen sie eim erbarn rathe furderlich anzaigen. und haben alsbald darauf fur ein gefangnen, Cunz Hase gnant, gebetten,
10 denselbigen entwedder leddig oder ime sein recht gedihen zu lassen, dweile er das recht begere und anruffe;[1] ist inen geantwort sollichs an ein erbarn rath langen zu lassen. und seint die freund also abgeschaiden, nemlich Sebastian Schmit, Hans Wolf scheffen, Peter am
25a Stege, Endriss Kupferißen, Heil Steinheimer und Peter Rucker. actum
15 anno et die quibus supra. was aber die andern zunft und gmainde geantwort, ist aus vorgeenden antworten lichtlich zu ermessen und darumb alhie underlassen;[2] dann Gott der allemechtig, dem darumb hoher lobb und dank zu sagen, hat der aufrurigen paurn zug fur Frankenfurt nit komen lassen.

20 Zu dissem allem ist einem erbarn rath auf donnerstag nach *Mai 11* jubilate glauplich zu erkennen geben worden, wie ein metzler, Henn Stork genannt, ettliche eins erbarn raths freunde eins briefs halben zu beschuldigen understehe, auch dass viel in der gmeinde sollichs gern sehen, ime bistant zu bewißen sich horen lassen, und wie Henn
25 Stork bi dem ausschuß und gemeinem man viel boeßer wort ausgieß, die dann zu nichts anders dann gewisser aufrur dienen mogen. ist ein erbar rath in ansehen der geschwinden, boeßen practick und ongeschickten leufde genottdrenkt worden nach den zehenern zu schicken,
25b ine die sachen furhalten und deshalben ir gmuthe daruf vernemen
30 zu lassen. als aber die zehener gemelten metzler fur sich komen lassen, den zu redden gesetzt, hat der metzler durch Caspar Schotten, den ein zehener, gnad begeren und anzaigen lassen, daß der uff gnade auf ein thorn geen wolle. nichts desto weniger so die schmehe dermaes gewesen und ausgebraitet worden, daß die des gmainen
35 volks halben nachzulassen keins wegs gepurt, haben die bezichtigten solliche schmaech gerechtfertigt, auch nach gelegenhait der zeite und sachen den ausschuß und alle zunft erpetten von jeder zunft zween zu eins erbarn raths freunden zu setzen, die gmelte sachen mithelfen zu horen und urtailen, wie auch sollichs bescheen und in einem
40 sonderlichen buch beschrieben ist, daraus sich herfindet, wie onrecht und onpillich der metzler gehandlet, auch daß er die warhait gespart

[1] *Vgl. Königstein No. 191.*

[2] *Ueber die Antwort der anderen Zünfte vgl. die vorige Anmerkung und Königstein No. 216.*

1525 hat. als dann des metzlers verhandlung den zehenern entdeckt und sie ine damals zu redden gesetzt, wie vorsteet, haben sie darauf heftiglich angezaigt, wie sie besorgen, die gmain werde nit wole zufridden sein der gulten halben, und were von noeten darin zu sehen, damit etliche mittel troffen wurden, auf daß nit grosser onrath 5 daraus entstunde; dann der ausschuß konne nit gnug weheren oder stillen, und wo einem erbarn rathe ettwas dardurch begegnet, darfur 26a konten sie nit, und mit derglichen mainungen und worten. darzu were ir der zehener begeren, daß laut des ailften artickels alle ewige zins abloeßig sien, und wo im brief die somma des kaufgelts an- 10 gezaigt wurde, sollt mit derglichen abgekauft werden; wo aber in den briefen keine somma steet, so soll alsdann ein gulden gelts mit zwanzig gulden abgeleddigt werden, es si vererbt, erst zins oder eigeschaft oder sunst ewig gemacht, welicher gestalt das wolle. deren- glich were ir begeren zu bedenken, wie es sollt gehalten werden 15 mit den weerschaftbriefen, die nit under der stadt siegel versiglet weren, es weren glich wes siegel das wolte, auch obschon des schul- taissen sigel daran hinge.

Mai 12 Wellichs eim erbarn rathe auf frittag nach jubilate furgehalten. hat sich ein ersamer rathe darauf entslossen und sonderlich herrn 20 Adolfen Knobelauch doctor und advocaten ein nottel begriffen lassen, die ein cleine zeit ansteen plieben. neben dem sich ingerissen, daß einer gnannt Gerhard Westerburg doctor, der sich ein ewangelischen mann genennt, so ein gutte zeit in herr Hans Brommen hoeff in der Galgengassen als ein zinsmann sich enthalten, bi nacht und tag etliche 26b evangelische bruder mit nit geringer anzael bi ime gehabt, als nem- lich Hans von Siggen und seine mitgenossen. was die also bi gemel- tem Westerburger vor, in und nach der uffrur bi nacht sonderlich, auch im tag berathschlagt und onchristenlich practicirt, ist bi einem jeden verstendigen lichtlich zu bedenken. dweil nu ein ersamer rathe 30 das zu gedulden mit nichten gemeint und ein neuwe articulirung besorgt, ist den verordneten aller gesellschaft, zunft und gmainde, so oben in der alten rathstuben bi eins erbarn raths freunden gesessen, Mai 15 auf montag nach cantate nach mittemtage sollichs mit der lenge fur- gehalten worden. und volgen derselbigen verordneten, bigesetzten und 35 begerten namen hernach, doch zuforderst die freunde eins erbarn raths, so den clegern sonderlich nit verwant:

Steffan Gronenberger,
Bechtolt vom Rhein,
Arnolt Raiß, 40
Bernhart von Helle,
Ulrich Nuhus,
Johann Eckel,
Johann Eler,
Claus Stalburg, 45

27a 1525

Peter am Stege,
Johann von Buchen,
Cunz Roeß metzler,
Friderich Happel sporer,
5 Hans von Fridberg, Mathis von Weilmonster } becker,
Johann Kiß, Niclaus Wurzburger } schugmacher,
Heil Steinhaimer kursner,
10 Peter Rucker gertner,
Hans Stock loer,
Conrad Schneusing fischer,
Jacob Greif kremer.

Nu volgen aller geselschafter, zunft und gmaind bigesetzten, wie
15 oben davon gemelt, namen und zunamen hernach:

Hairt Weiß, Phillips vom Rhein } von wegen alten Limpurg,
Hans Ziechle von wegen Frauenstain,
Simon Bocher,
20 Hans Muller zum Spiegel } kremerstuben,
Bartolmes Marborn, Wilhelm Bair } wollenwober,
27b Hans Eckart[a], Stoffel Boppart } metzler,
25 Hans Baier, Hans Sidde } schmidd,
Adam Lewe, Georg Schenk } becker,
Mullerhenn von Sachsenhausen,
30 Veltin Fischer } fischer,
Hans Schwalbach, Conrad Schmalz } barchenwober,
Jacob Horn, Thongis Beutler } von wegen der weisgerber, seckler und irer mitzunftgnossen,
35 Peter Isern, Rudolf von Ruckingen } bender,
Peter von Hoestatt, Piezenhenn } gertner,
Claus Bauer,
40 Conrad Steuß } hutmacher,

a) *Am Rand von Marstellers Hand später zugefügt* obiit sabatho post oculi, decima marcii 26.

1525

Hans von Oppenheim, Bastian Pfeffer } loer,
Lorenz Herzog, Hans Heß } schnider,
Uthen Theiß, Schwarzhenn } von wegen der gmain zu Sachsenhausen, 28a
Ott Dauer, Hans Draub } schugmacher,
Veit Scheppel, Hans Anspach } kurßner,
Zinkhans, Heinrich Pregler, Niclaus Galitzenstain, Peter Hoeck } von wegen der gmainen burgerschaft, so nit zunftig seint gewesen,
Conrad Hirt, Hans Koch } steinmetzen,
Hans Lantgrave, Wernher Hempach } steindecker,
Jacob Eschpach, Georg Aichler } schrinner,
Bechtolt von Dorfelden, Hans Wachenhaimer } sattler,
Peter von Alzenau, Phillips von Dolgisheim } zimmerleut,
Diether Pfeffer, Hans von Ilwenstat } scherer, 28b
Balthassar Pauer, Engel } muetter,
Johann von Wolnstatt, Endris Wagner } von wegen der Neuenstetter,
Bechtolt Gert von wegen der weinschroder.

Alle obgmelte personen haben zu inen als bisessen orbetten den erenvesten Johann Waißen von Fuerbach, der zeit rittenden haubtman alhie zu Frankenfurt, und den wolegelerten maister Georg Deublinger licenciaten, denen ein erbar rath etzliche jar in universitate enthalten.

Welliche obernante eins erbarn raths freunde sambt allen andern bisessen samentlich sich entslossen, daß dem gmelten doctor Westerburgern alsglich solt gesagt und gebotten werden denselbigen tag sich zu schicken und den nechstkunftigen, als nemlich den andern tag, aus dieser stadt zu ziehen, welichs ime dem doctor angesagt, aber nichts destweniger derselbig doctor villeicht aus rathe seiner 29a ewangelischen freund oder bruder onangesehen der obberkait gebott alhie plieben und ein supplicacion nit an ein ersamen rathe als die recht ordenlich obrigkait, sonder an den ausschuß gestelt, die uber-

geben und sich alhie zu behalten vermaint. aber in bewegen semblichs 1525
gwaltigen des ewangelischen manns furnemen und daß furo und
furo durch die ganze nacht ein geleifde und heimliche offnung bi
ime gewest, auch dweil die ewangelischen sich ires vorgehapten
5 onchristenlichen gwalts nochmals zu geprauchen unterfangen und iren
ewangelischen bruder, den Westerburger, zu vertaidingen vermaint,
hat ein erbar rath nit still sitzen mogen, sonder ein geende wacht
bestellt und dem doctor abermals freuntlich sagen lassen selbs zu
bedenken, so er nit burgerliche beschwerde oder pflicht getragen,
10 daß er pillich und freuntlich wichen wolle, auch die zehener gebetten
von irer furpitt des doctors halben abezusteen, dann in sollichen
sorglichen leufden konne ein erbar rathe ine nit wole zum burger
aufnemen. als nu der doctor auf sinnem furnemen verhart und je
nit wichen wollen, ist ime abermals gesagt dem beschait zu geleben,
29 b dann ein erbar rathe wolle wissentlich keinen inwoner halten, der
nit burger si. also hat vermelter doctor geantwort: wolle Gott, so
werde er hienweg, wolle Got nit, so pleib er. welichs auch on zwiffel
Gott nach sinnem willen gefugt, als im burgermaisterbuchle sub titulo
feria quinta post cantate post prandium und feria sexta herfunden wurt. Mai 18 Mai 19
20 Deshalben alhie wole zu melden were, mit was boeßem, fursatzlichem, eigen, gwaltigen, onerlichen willen Hans von Siggen
schugmacher, ein dochtermann Wilhelm Ruddels des buchbenders,
Laux kurßner und Niclaus Wilde, ein schnider, auf montag nach dem Mai 15
sonntag cantate zu nacht, als herr Steffan Gronenberger, herr Siffrid
25 Folker und herr Claus Stalburg, Endris Kupferisen und Peter Rucker[a]
von wegen eins erbarn raths mit etlichen burgern gewachet, mit iren
rotten umbgangen und bi Hans von Siggens haus zusamen gestossen,
in dieser stadt Frankenfurt sich beweist und gehalten, und sonderlich
Hans von Siggen, der daselbst in der gassen nit weit von seinem
30 haus das wort gethon und zu den wachthaltern gesagt: «was soll
30 a das sein? gilt es also wachen? ich konnt auch wole leut uffpringen,»
und dabi viel ongepurlicher redde eins erbarn raths obberkait und
regiment zu veracht und der wacht zugegen getriben onangesehen,
daß die burger, so mit den ratsfreunden gewacht und umbgangen,
35 damals zu Hans von Siggen und seiner gesellschaft offentlich gesagt,
sie wachen von wegen eins ersamen raths und darzu einer ganzen
gmainde zu gutt, auch dabi an Hans von Siggens und seiner gesellen
furnemen kein gefallens getragen. als aber uber solichs alles Hans
von Siggen zuletst gesehen, daß ine sein furnemen und grosse redde
40 nit helfen wollen, auch die burger bi den ratsfreunden in der wacht
plieben und zu ime, Hans von Siggen, und seiner gesellschaft nit
dretten wollen, hat Hans von Siggen sampt seinen ewangeleschen
brudern, deren namen nechst hieob steen, on zwiffel onrath, onlust
oder ires gmuds ausgang zu machen zu den burgern in der raths-

45 a) Endris — Rucker *von Marstellers Hand am Rand.*

1525 freunde gegenwertigkait gesagt: «o ir burger, wann ir wißt, warumb ir alhie gingt, ir wirdet nit mit inen (die ratsfreunt meinend) geen», alles des willens die burger gegen den ratsfreunden und sonderlich einem erbarn rathe widderwertig zu bewegen. dweil aber herr Steffan 30 b in ime den zorn vertruckt und Hansen von Siggen sambt sinen gesellen 5 kein ursach, sonder fur und furo gutte wort geben, hat Hans von Siggen sambt den sinen, wiewole ongern, on witere verhandlung, doch mit viel sinnen aufrurigen, ongeschickten, widderchristlichen anraizlichen worten abschaiden mussen. daraus wol zu merken, was fur ein practick nacht und tag, auch nach aufrichtung der artickel, da sie dann eim erbarn 10 rath von neuem durch den burgeraid globt und geschworen hatten, uber ein ersamen rath bedacht und versucht, die doch durch Gott den allemechtigen gnediglichen abgewendet und verhuett worden seint.

In wellichs nachdenken und muetwilligen verhandlungen ein erbar rath geursacht ire freunde zu allen zunften zu verordnen und 15 inen doctor Westerburgs furnemen auf donnerstag nach dem sonntag Mai 18 cantate anno etc. XXV furhalten zu lassen, wie dann der nachgeend begriff sollichs und anders, wie darin verleipt, witer auswiset:

Lieben, guten freunde. nachdem in diesen sorglichen leuften 31 a an viel orten und stedten und sonderlich in dieser stadt Frankenfurt, 20 des hailigen richs chammer, onfridd oder onwille zu besorgen, dardurch, wo ferer onrath, das Gott der allemechtig gnediglich furkomen wolle, erwachsen oder von neuem erweckt werden sollt, das gut, erlich und wolnachsprechlich lobe alhie und bi andern stedten merklich mocht bekrenket und also zuletst diese lobliche stadt gar zerreutet 25 und zu gruntlichem verderben mueßt bracht werden, darumb und damit solichem allem desto stattlicher und fruchtbarlicher mocht furkomens und abwendung beschehen, so hat ein erbar rathe aus allen zunften, gesellschaften und gemeinden etliche verordneten zu sich ganz getreuer mainung genomen, mit und bi inen der ausgegoßnen 30 schmehwort und anderer treffelichen furfallenden sachen halben gemeiner stadt Frankenfurt und ganzer gmeinde zu eren, nutz und gutem das best helfen zu rathen, furzuschlagen und zu volnziehen, darauf auch einem, gnannt Gerhard Westerburg doctor, durch ein- 31 b helligen eins erbarn raths und auch aller zunft, gesellschaft und 35 gemeinde verordneten uberkomen beschluß zum zwaiten mael freuntlicher und gutlicher mainung gesagt worden, daß itzo in diesen schwinden und sorglichen zitten nit ein jeglicher in des hailigen richs stedten zu einem burger und besonder alhie aufzunemen si, daß er an andere ort ziehen und sich von hinnen thun wolle. daruber 40 doch derselbig alhie zu pliben, auch widder eins erbarn raths, aller zunft, gesellschafter und gmainde verordneten beschluß und guten willen sich alhie zu behalten understeet, das dann hochlich zu bedenken, auch von ime nit wenig zu befrembden ist. dweil dann in

solliche und derglichen furnemen einem erbarn rathe und der ganzen gmainde, auch aller zunft und gesellschafter verordneten mit zustellung und befelch aller zunft, gesellschafter und gmainde volligen ganzen gwalts, fuglichs und pillichs einsehen zu thun gepurt, so ist derselbigen und in sonder eins erbarn raths an euch alle sampt und euer jeden in sonderhait ganz freuntlich und gutliche pitt inen hierin bistant und guten willen zu bewißen, darzu euere verordneten in den furfallenden, schwebenden und kunftigen grossen, wichtigen hendeln bi und neben eins erbarn raths freunden von euer aller wegen das best helfen zu rathen und handlen mit volligem gwalt zu beglaubigen und zu versehen, auch sich durch niemant, wer der were, so villeicht einem erbarn rath, aller erbarn zunft, gesellschafter und gmainde verordneten zu widder und mißfallen sollichen doctor alhie beschirmen, vertaidingen oder behalten wolten, widderwertig bewegen oder beredden zu lassen, desglichen in diesen und andern sachen durch getreuen bistand, damit hinder und on wissen der burgermaister und dem rathe gebott oder verpott, neue verbuntnuß, verpflichtige, arglistige schriften, so laut der artickel der erbarkait odder obrigkait zu widder alhie von den burgern nit beschehen, ubberschickt, gedicht, verleßen oder einiche antwort daruff gegeben werden, dardurch ongehorsam und einem erbarn rath alhie an irem regiment und obrigkait ringerungen oder abbruech beschehen mochten, als getreue burger ein erbarn rath disser stadt, euer eren und treu nach euch allen und gemeiner stadt zu nutz, gutem und wolefaart wolt helfen bi rechter obrigkait behalten. das wollen ein erbar rath sambt allen verordneten gegen euch in allem gutem zu beschehen sich genzlich gedroesten.[1]

Darauf hat kein zunft mit der antwort so widderwertig gehandlet als die schugmacher, die durch Hansen von Siggen mit einem langen, umbschwaiflichen geschwetze antworten laessen,[a] sie haben iren zweien verordneten nit witern gwalt geben wollen anders dann in des metzlers sachen, und gesagt, sie haben dri zum ausschuß verordnet, mit deren wissen solle ein erbar rath handlen, und sie wollen die bestettigt und onabgethon haben, sie wollen sich sunst laut ires aids halten.

Wiewole nu die schugmacher durch die freunde damals fur solliche antwort gebetten und erindert, was andere zunft einem erbarn rathe fur bistant und guten willen hierin zu bewisen gnaigt, so hat doch Hans von Siggen als ein vermessenlich haubt der schugmacher und seiner gesellen, deren ein thail bi dem ofen gestanden, die gegeben seine antwort disputirlich erhalten wollen, auch uber alles freuntlichs

a) *Am Rand von späterer Hand aus dem Ende des 16. Jahrhunderts* schuhmacher sind am wiczigsten.

1 *Eine Ausfertigung dieser Notel in Akten Aufruhr 1525, No. 9.*

1525 ermanen und pitten, dweil doctor Westerburg, der evangelisch mann, darin verfaßt, nit abgewendt werden mogen. dem also nach ist witer volnfaren und gehandlet worden, als im burgermaisterbüchle sub titulo feria quinta et feria sexta post cantate post prandium herfunden wurt, Mai 18 nemlich nachgeender ordnung, daß auf donnerstag nach cantate post prandium die relacion aller zunft antwort auf vorgeende schrift, allein die schugmacher ausgeschaiden, gehort. demnach seint die schugmacher alsbald beschickt; ist inen, was die zunft, alle geselschaften und die gemainden einem erbarn rath willfarlich zugesagt haben, furgehalten worden mit freuntlicher herinderung demselbigen auch zu geleben laut ferners inhalts des burgermaisterbuchles an vor- Mai 19 allegirtem ort. also ist auf fritag nach dem sontag cantate durch alle verordneten Clausen von Langen, weltlichem richter, bevolhen worden zu den schugmachern zu geen und ine zu sagen, eins erbarn raths verordneten sambt gmeiner versamblung lassen ine sagen, etliche personen aus inen zu verordnen, auf dem Romer bi eins erbarn raths und der gemaind zu setzen zu erschinen. auf solichs seint etliche schugmacher, nemlich Hans von Siggen, der Schwitzer, der jung schultis gnannt, Jacob Meidebach und Hans Kreuder, von wegen eins gemeinen hantwerks auf gemelten fritag nach cantate des morgens antwort zu geben, wie bescheen, vor allen verordneten erschienen, haben geantwort laut des burgermaisterbuchles eo titulo supra allegato.[1]

Darauf hat es alle verordneten fur noet angesehen die ganz schugmacherzunft sambt irer dafel zu erfordern, fur den verordneten zu erschinen. wie aber solichs beschehen und mit was gehorsam volnzogen, zaigt das burgermaisterbuch auch ane. so aber die schugmacher zuletst in die stubbe fur alle verordneten komen, ist inen gesagt, daß es einen erbarn rathe und alle verordneten nit wenig befrembde, was sie die schugmacher doch verursache so ongehorsamlich zu handlen.[2] seint also irer aide und pflicht herindert und ine nachfolgende artickel furgeleßen worden:

Gutten freunde. ein erbar rathe sambt allen bisessen will euch hiemit im besten angezaigt haben, daß inen von allen zunften, gesellschaften und gemainden auf die gesterige schrift eerliche und gutte antwort gefallen, aber von euch den schugmachern dergleichen nit, sonder ongeverde diese antwort, daß ire euern zweien verordneten

[1] *Die Antwort lautet nach B.B. 1525 Fol. 13b:* sie kommern sich des doctors nit, aber sie haben iren zweien *[im neuen Ausschuß]* nit weiter gewalt geben dan des metzlers halber, sünst konnen sie nit witer antwort geben.

[2] *Ebenda:* daruff ist inen gesagt, die alle verboten und ein nach dem andern verhoren. daruff sin etlich artikel begriffen, die einem iglichen furgehalten sollen werden. und wiewole ein erbar rat und ein ganze gemein sie sunderlich gefordert und sie gebeten ire daffeln zu holen, des sie sich geweigert; daruff ist beslossen, daß man sie samentnich fur sitzenden rat und gemein hirinn lassen, sie irer eid erinnern, auch ine die artikel furlesen wie bescheen.

freunden kein ferern gwalt geben wollet, dann soviel den metzler 1525
betreffe, und dabi furgewendt, daß die nit lenger dann in solicher
sache sitzen sollen, und dass ire dri personen zu dem ausschuß ver-
34 b ordnet, mit derselbigen wissen solle ein erbar rath handlen, ir wollet
5 auch die bestettigt und onabgethon haben, sunst wolt ir euch euers
aids halten etc. dweil nun ein erbar rathe die zween schugmacher
itzo verordnet tuglich und fromm achtet, so kann ein erbar rathe
sambt allen bisessen die zween nit lassen, es were dann, daß ursachen
angezaiget wurden, warumb sie alda nit sitzen solten. und ist noch-
10 mals eins erbarn raths und aller verordneten begere, daß ire euern
zweien bigesetzten in den furfallenden, schwebenden und kunftigen
grossen, wichtigen hendeln volligen gewalt geben und die sitzen lassen
wollen.

Zum andern, daß ir auch einem erbarn rathe treuen bistant
15 thun und daran sein wollen, daß hinder und on wissen der obrig-
kait kein gebott noch verpott, kein neue verbuntnuß, kein arglistige
oder verpflichtige schriften der obrigkait zuwidder alhie beschehen
oder gemacht, auch nit ubberschickt, gedicht oder einiche antwort
35 a daruff gegeben werden, dweil ongehorsam und aufrur auch einem
20 erbarn rathe und dem loblichen der obberkait regiment ringerung
und dieser stadt endlichs verderben daraus erwechst und fliessen mueß.

Zum dritten, daß ir auch euer eren und treuen nach euch selbs
und gemeiner stadt zu nutz, gutem und wolefart ein erbarn rathe
als euere obberkait wollet helfen bi rechter obberkait schutzen, schirmen
25 und behalten.

Zum virten, daß ir durch euch oder andere wedder montlich
oder schriftlich kein aufrurige pottschaften oder versamblung zurichten,
auch von zunften zu zunften, desglich zu den gmainden nit pott-
schaften schicken, auch kein heimliche anhenge oder mennigen[1]
30 machen sollen, dann sollichs einem erbarn rathe sambt allen bisessen
der gmain mit nicht zu dulden oder lenger zu liden ist, und wollen
35 b auch furter solichs nit meher gehapt haben; dann wo solichs heruber
beschicht, so will ein erbar rathe aus obberkait sampt aller zunft,
gesellschaften und der gmainde verordneten hulf solliche aufrurigen
35 mißhendler an leib und gutt straffen.

Darauf hat Hans von Siggen geredt, wie solichs im burger-
maisterbuchle under obgmeltem titel herfunden wurt, und ist damals
ferer mit inen bis zum ende vorgedachter ongehorsami halben ge-
handlet, wie solichs das burgermaisterbuchle witer auswisset. damals
40 ist auch den schugmachern die absetzung der zehener und des aus-
schuß angezaigt, wie dann darvor den zehenern und dem ausschuß
dasselbig freuntlichen auch gesagt worden; darumb sollen sie sich

[1] = *Vielheit, Menge; hier also starke Ansammlung.*

1525 nit mehe bi den zehenern und dem ausschuß versamblen, auch alhie kein ander obberkait mehe dann ein erbarn rath, dem das regiment nu furter zustehe und bevolhen si, halten und erkennen.[1]

Mai 25 Nach diesem allem hat ein erbar rathe auf donnerstag ascensionis domini die erclerung des sechsten und ailften artickels, so vom 36a ausschuss des Dongishofs vor der absetzung ubergeben, bewegen, und ist fur gut durch ein ersamen rath angesehen worden, dieselbigen sambt einer freuntlichen underwißung allen verordneten auf volgenden Mai 26 fritag furzuhalten, das beschehen. und volgen soliche des ausschuss und der zehener erclerung mit dem gutdunken eins ersamen raths 10 hernach und anfenglich des ausschus und der zehender erclerung:

Erclerung des sechsten artickels: ist vor gutt angesehen, daß alle gulten, sie sien gaistlich oder weltlich, so nit eins ersamen raths siggel anhangt, wie die erbschaft odder die gult erkauft und daruff komen were, angezaigt, abgethon werden und kein ander sigel soliche 15 zins alhie zu Frankfurt becreftigen sollen, sonder nicht gelten.

Derglichen, wo ein beraich erkauft oder mit urthail under des schultaissen sigel erlangt were, soll auch nit geraicht oder gegeben werden.

Zu erclerung des ailften artickels: daß alle ewige zins, die mit 36b eins ersamen raths sigel grund und eigenschaft oder wie sie erkauft und daruff erwachsen und clarlich angezaigt werden, sollen wie andere gulten, nemlich mit solichem gelt, wie sich der kauf herfindt und darin begriffen, abezukaufen zugelassen werden.

Wo aber kein somma, wie sie erkauft ist, darin und doch grund 25 und aigenschaft darin gemelt, soll nit meher dann fur ein gulden zwanzig gulden vor den abekauf gegeben und genomen werden.

Auch sollen alle junge und starken monche aus den cloestern gethon und mit einem zimlichen zu der arbait versehen, und die alt und onvermuglich sein, zusamen in ein closter getrieben werden. 30

Auch sein acht person erwehlet, die ein uffsehens, daß hureri vermitten werde, haben sollen.

Auch daß man kein korn aus der stadt verkaufen solle, man 37a hab es dann zuvor der gmainde und den beckern angebotten, und

[1] *Darüber B.B. 1525 a. a. O.:* daruff antwort Hans von Siegen, das hantwerk dermassen verantwort, daß den zweien nit witer gewalt geben dan des metzlers halber, aber die ander dri, so sie erwelet haben, mag ein erbar rath bruchen nach allem irem willen, und dwil sie ganz daruff beharret sin, hat man sie lassen abtretten und inen ernstlich geboten, daß ein erbar rat das und kein anders wolle gehabt haben; so sie auch der ußschuß und die zehender 35 abgetan, darumb soll man inen den burgereid furlesen, und welcher das thun wol, sol hirumb geen; daruff Hans von Siegen geantwort, dwil ein erbar rat das gehabt wol haben, sien si willig 40 das also zu thun, wie begert; daruff der eid verlesen und zu anzeig, daß sie dem geloben wollen, ist einer nach dem andern gangen. 45

wo einer mit barem gelt kombt, soll ime nach laut des artickels vergonnt werden. 1525

Nun volgen eins ersamen raths underwißung und warnungen.

Demnach ist allen verordneten ganz treulich furgehalten worden, 5 daß ein erbar rathe die erclerung des sechsten artickels hab horen leßen, auch guter maes verstanden und befinde daraus, so es bi sollicher furgenomen erclerung pliben und beruhen solte, daß gemeiner stadt Frankenfurt daraus nichts anderst dann verderblicher nachtail und mißglaube entsteen, daß auch sollicher sechst artickel sambt 10 sollicher erclerung wedder bi hohem oder niddern stand mit eren und fugen erhalten und vertaidinget konnde noch moge werden.

Und zu anzaigung desselbigen sagt ein erbar rathe, wie zuvor und ehe ein erbar rathe gemainer stadt zu gutt von Romischen kaisern und konigen gnediglich begabet und gefrihet worden ist, 15 daß die weerschaften und vererbungen nirgent anders dann in eins 37b erbarn raths schriberi under der stede insigel creftiglich beschehen mogen, daß die erkaufung der ewigen gulten und sonderlich die vererbung der ligenden guttere sunst gmainlich ausserhalb eins erbarn raths schriberi bescheen, und dweil dan auch die fursten, herren und 20 die vom addel allerlai obberkait und gerechtigkait fur zeiten hie und sonderlich zu Sachsenhausen gehapt, so ist on zwiffel die warhait, daß allerlai gulten und vererbungen under derselbigen insigel erfunden mochten werden. so nun allain eins erbarn raths insigel als creftig laut der erclerung geacht und damit der fursten, herren und deren 25 vom adel angeborn insigel von onwerden gehalten solten werden, were on zwiffel zu besorgen, daß die fursten, herren und die vom adel solichs inen zu oneren und verachtung irer insigel und gemeiner stadt Frankenfurt furgenomen zu sein erachten und demnach zu errettung irer eren solliche wege und mittel furnemen, die gemeiner 30 stadt zu schwerem austrag erraichen mochten, das dann ein erbar rathe, euern gunsten fast woil haben zu bedenken, getreuer woilmainung furgehalten haben will.

38a Darbi ist auch zu bedenken, daß die burgere und die inwonner der stadt Frankenfurt das merertail irer narung an widderkaufsgulten 35 und ligenden guttern under den fursten, graven und heerschaften ligen und fallen haben; wo nu laut der erclerung des sechsten artickels allein eins erbarn raths sigel fur tuglich geacht werden sollt, mochten die fursten, graven und die heerschaften, darunder die von Frankenfurt ire guttere liggen und bi welichen sie ire jar-40 gulten fallen haben, sagen, daß und dweil von denen von Frankenfurt inen ire insigel vernichtiget und oncreftig erkannt, daß derhalb sie denen von Frankenfurt ichts zu raichen, zu entrichten oder volgen zu lassen nit pflichtig oder schuldig weren, und mochten dabi auch ordenen, setzen und furnemen, daß glicher gestalt eins erbarn raths

1525 der stadt Frankenfurt insigel bi inen nit geglaubt werden sollt, welichs dann zuvorderst der gemainen burgerschaft und inwonern der stadt Frankenfurt zu grossem, verderblichem abbruch irer narung und dann auch zu nit geringer vercleinung eins erbarn raths und der stadt Frankenfurt erraichen wurde. 5

So ist auch die warhait, daß ein jeder schultais des hailigen *38 b* reichsgericht der stadt Frankenfurt je und allewege an statt und von wegen eins Romischen kaisers und konigs sollich gericht in dieser stadt besessen; es seint auch je und allewege fast dapfere menner darzu erwehlet und genomen worden. solte nu derselbigen schul- 10 taissen insigel, so an statt und von wegen kaiserlicher majestat sollich des reichs gericht besessen haben, vernichtiget werden, stunde zu besorgen, daß zuvor damit kaiserliche majestat hochlich geoneert, auch darab kein gefallen tragen und es dabi nit pliben lassen werde, und dann, daß dadurch alle und jede schultaissen, so solich gericht 15 besessen haben, geschennt und geschmecht wurden, weliche dann, so noch in leben, und dann der verstorbnen freunde solichs ongeandt nit lassen; auch zu besorgen stunde, daß hienfurter keiner sollich schultaissenambt meher besitzen wurde. es mochte auch solliche erclerung nit anderst verstanden werden, dann daß schultais und 20 scheffen wissentlich onrechtmessig und falsch urtail gesprochen und *39 a* also den parthien, so fur inen in recht gestanden, widder Gott, ere und recht onrecht gethon solten haben, das inen beschweerlich zu horen und zu leiden, sonder sie viel meher den scheffenstuel zu raumen gedechten, dann sollichs zu ubberhoren. 25

Es wurde auch daraus witer volgen, daß alle und jede gerichtliche erkantnuß und entschaid damit fallen und gemeine burgerschaft der stadt Frankenfurt in grosse kriege und haddere erwachsen wurde.

Herumb in bedrachtung erzelter und anderer viel meher ursachen verhofft ein erbarer rathe, ir werden die bi euch, als die der 30 erbarkait, gemeinem nutzen und wolefart der stadt Frankenfurt genaigt sihet, gunstiglich bedenken und ermessen, daß solliche furgenomene erclerung des sechsten artickels, wiewoil derselbig in ime fast gar lauter und clar ist, nit zulessig si, sonder so und wann je sollicher artickel witerer erclerung notturftig, daß derselbig uff maes, wie ir 35 horen werdet, ercleret und geleutert werden solle, weliche erclerung *39 b* der gemeinen burgerschaft zu Frankenfurt glich zutreglich, auch so ein erbarer rathe uber kurz oder lang von Romischer kaiserlicher macht derhalb zu redde gesetzt werden sollt, so ist ein erbarer rathe der zuversicht, daß er sollich erclerung mit eren und on nachtail 40 gemeiner stadt Frankenfurt mit hilf Gottes verantworten moge.

Bi erclerung des ailften artickels hat ein erbar rathe bedacht, daß die abloeßung, als viel die vererbschaften beruren mage, etwas zu leicht furgenomen und gesatzt sihe, dan und dweil derselbig, so die vererbung seins ligenden guts gethon, den eigenthumb durch die 45

abloeßung verlieren und begeben mueß, ist je pillich und rechtmessig, 1525
daß er desselbigen ein zimliche ergetzung befinde, und hat derhalb
ein erbar rathe fur gutt und pillich angesehen, so erbschaften her-
funden werden, die man abloeßen wollt, daß die abloeßung fur einen
5 gulden mit zwanzig und vier gulden beschehen solle.

40a Und nachdem in sollicher handlung vielfaltige furschlege und
mainungen zugefallen, hat ein erbar rathe etliche erclerungen, so
vormals begriffen, fridlebens und ainigkait halben dargeben mit freunt-
licher pitt, die verordneten wolten die bi iren zunften verleßen lassen,
10 derohalb auch einer jeden zunft ein abschrift ubergeben und dabi
begert worden, einem erbarn rathe auf volgenden montag ein on- Mai 29
verlengte antwort darauf mitzutailen; nun volgt dieselbig eins erbarn
raths erclerung hernach:

Erclerung des sechsten artickels:

15 Daß alle und jede gulten, sie sien gaistlich oder weltlich, so
nach eins erbarn raths statut, das im jare tausent vierhundert XXXIX
der weerschaft und siglung halben diß inhalts, daß kaufer und ver-
kaufer vor des raths freunden zu Frankenfurt und nirgend anders
under der stede ingesigel uffgift und weerschaft, als man dann
20 begnadet ist, thun und nemen sollen, furgenomen und ausgekundet,
40b demselbigen statut nit gemeß aufgericht oder erkauft weren, sollen
als nichtig abgethon sein und nit geraicht werden, sie weren gleich
besigelt mit welichen sigeln das beschehen.

Wes sich aber fur brief und weerschaften, so nit under eins
25 erbarn raths ingesigel und vor dem angeregten statut aufgericht
weren, herfinden wurden, dass dieselbigen bi eins erbarn raths oder
schultiss und scheffen erkanntnuss, ob die creftig sien oder nit, steen
sollen.

Erclerung des eifften artickels.

30 Daß alle ewige zins und gulten, so vor dem angeregten statut
oder hernachmals, so die ewig geweßen, doch dem statut gemeß
erkauft weren, sollen wie andere gulten, nemlich mit sollichem gelt,
wie die erkauft, abezuloeßën zugelassen werden.

Wo aber kein somma, wie solliche gulten erkauft, in den briefen
41a daruber aufgericht begriffen were, so solle alsdann fur einen gulden
nit mere dann XX fl. im abkauf gegeben und genomen werden.

Und wo in sollichen briefen vererbung oder erbbestentnuß
gemelt, die vor oder nach dem statut aufgericht weren, daß alsdann
der guld mit XXIIII gulden abezukaufen steen soll.

40 Auch ist hiebi zugelassen, wo ein armer burger alhie zu Franken-
furt ein gulden gelts zum halben tail abezuloeßen willens were, daß
ime solichs umb Frankenfurter wehrung zugelassen und gestatt
werden soll.

1525 Weres auch, daß ein ewiger oder abloeßiger gulden gelts under XX gulden erkauft, so soll alsdann kein gult mehe davon gegeben, sonder die haubtsomma fur ein schult gerechnet werden, daran der gultraicher jerlichs ein gulden Frankenfurter wehrung, bis solang die somma bezalet wurt, ausrichten und vergnugen solle. 5

Und ist hiebi auch betaidingt, daß disse obgemelte stuck, puncten 41 b und artickel allein in der stadt Frankenfurt und zwuschen den burgern und inwonern und sunst niemants anders sollen gehalten werden.

Mai 29 Sollichem nach auf montag nach dem sonntag exaudi haben die verordneten aller zunft einem erbarn rathe, jeder von wegen 10 seiner geselschaft, gemainde und zunft, ire antwort geben als nachfolgt:

Limpurg nimbt die erclerung der artickel an also, was ein erbar rathe und ein gemein thu, das muessen sie auch thun.

Frauenstain nimbt die erclerung der artickel an.

Kremerstubb nimbt die erclerung der artickel an, wo die nit 15 widder die artickel sien.

Wollenwober nemen die erclerung, so ferre die den artickeln nit zuwiddee seint, ane.

Metzler nemen die erclerung an. 42 a

Schmidd wollen sich gethonner pflicht und aide halten, annemen 20 die erclerung, und was beschlossen werde der stadt zu gutte, soll ine auch gefallen.

Becker haben geantwort als die schmidd.

Fischer wollen sich der artickel halten und die gult, so dri mael gehaben, nit mehe geben, sunst sich irer aide halten. 25

Barchenwober nemen die erclerung an.

Seckler etc. wollen haben, daß, was alhie gehandlet, widder hinder sich pracht werde, wollen sich der artickel halten, daruber sie gelopt haben.

Bender wollen die erclerung annemen, so ferre die den artickeln nit zuwidder. 30

Gertner haben ire antwort in schriften geben, wie die glich hernach folgt:

Unser gemeinen gesellschaft uff der gertner stuben uff furhaltungen unser herren gutliche begere und mainung ist am ersten: 42 b

Daß wir bi unser herren, eins ersamen und wißen raths, be- 35 siegelung pliben und keins andern versigelung annemen wollen.

Begeren auch keine erkantnus uber brief und sigel zuzulassen.

Item was drifaltig gegeben und gehaben ist, soll hienfurter und alsbalde toidt und abe sein, es si versigelt, wie das geschehen si.

Item daß alle ewige gulten oder zins sollen abloeßungen sein, 40 der gulden mit zwanzig gulden Frankfurter wehrung.

Item wo man keine somma in briefen herfindt, soll gar abe und doit sein.

Item daß alle vererbungen und erbbestentnuß der gulden mit 1525
43 a zwanzig gulden abezukaufen soll zugelassen werden und nit hohers.

Item wo ein gulden gelts were, soll man ein halben gulden mit zehen gulden und ein ort mit funf gulden zulassen abezuloeßen.

5 Begeren auch, wo ein ewiger oder abloeßiger gulden gelts under zwanzig gulden erkauft were, dass alsdann kein gult meher darvon gegeben, sonder die haubtsomma fur ein schult gerechnet werde, daran der gultraicher jarlichs einen gulden Frankenfurter wehrung, biss so lange die somma bezalet wurt, ausrichten und vergnugen solle.

10 Freuntlichen pittende unser herren diß zu erkennen und anzunemen:

Wisen herrn. wir begeren euer wisheiten zu bedrachten, daß viel burger sein, die etliche viel jare erbzins und gult, als die zinsherren wolten, gegeben han, und auch gegeben sein und allezeit 43 b begert han brief daruber zu sehen und zu horen, ob sie mochten zur abloeßung komen und nie erlangen mochten und nu kein brief daruber herfunden werden.

Am andern ist ruchtig, daß etliche zinsherren witere zins, dann die brief itzt an tag komen inhalten; das zu bedrachten.

20 Item ist etlicher armer burger sein haus und hoeff mit hausrath und was darin herfunden worden ist, vor ein clain gelt uffgeholt worden und ist dasselb etwann drimal besser gewest dann die schult und dem armen nichts herusser worden; bitten das zu bedrachten.

Dergliche ander gutter, ecker, wiesen, wingarten und ander 25 eigenthumb.

Hudmacher nemen die erclerung an, begeren doch, daß der 44 a gaistlichen siggel nichts gelten sollen, oder aber, so daruber solt gerathschlagt werden, daß die gmain darbi were, und sie wollen sich der artickel halten.

30 Loer wollen dasjene, was alhie beschlossen wurt, annemen.

Schnider wollen die artickel halten.

Sachsenheuser wollen allain bi eins erbarn raths insigel pliben, auch die gulte, so drimael geraicht, nit meher geben; desglich fur ein erbzinsgulden zwanzig gulden.

35 Schugmacher haben geantwort, sie wollen sich der sache witer bedenken, konnen dißmals nit antwort geben. aber nach essens haben sie geantwort, was sie im anefang gelobt und geschworen haben, das wollen sie halten, und wo ein gult drimael geraicht, wollen sie nichts meher geben.

40 Kurßner wollen die erclerung annemen.

44 b Die onzunftigen wollen die erclerung annemen, aber des ongelts halben werden die artickel nit gehalten, sie befinden nit viel forthails am broit, desglich der allmeien halben, auch am salz, item daß etliche alhie, die nit burger sien, item des weinschanks halben,

1525 item daß die frembden an der arbait gebraucht und fur den heimischen gefurdert werden.

Steinmetzen wollen annemen, was alhie gemacht und beschlossen werde.

Steindecker wollen die erclerung annemen, aber der gaistlichen sigel nit, und zwanzig gulden fur ein erbgulden geben. 5

Schrinner wollen halten, wes hie entschlossen wurt.

Sattler wollen bi den artickeln pliben.

Zimmerleute wollen bi den artickeln pliben, und daß die verordneten sollen darbi sein, so uber die sigel solt erkant werden. 10

Scherer wollen die erclerung annemen, so die den artickeln nit zuwidder. 45a

Sacktreger wollen bi den artickeln pliben und der gaistlichen sigel nit halten, auch zwanzig gulden geben in erbzinsen.

Neuenstetter haben in schriften geantwort, wie hernach steet: 15

Unser der gemeinen versamblungen in der Neuenstatt uff sanct Peters kirchhoff begere und mainung ist am ersten:

Daß wir bi eins erbarn raths besiglung pliben und keins andern versiglungen annemen wollen.

Item auch keine erkantnuß uber brief zuzulassen. 20

Item was drifaltig gehaben und gegeben ist, soll doit und ganz abe sein, es si versiegelt, wie das geschehen ist.

Item dass alle ewige gulden oder zins solln abezuloeßen der gulden mit zwanzig gulden. 45b

Item wo man keine somma in briefen findt, soll gar abe und doit sein. 25

Item daß alle vererbungen und erbbestentnuß der gulden mit zwanzig gulden abezukaufen soll zugelassen werden und nit hohers.

Item wo ein gulden gelts were, soll man ein halben gulden mit zehen gulden und ein ort mit funf gulden zu gestatten abezuloeßen. 30

Begeren auch, wo ein ewiger oder abeloßiger gulden gelts under zwanzig gulden erkauft were, dass alsdann kein gulte mere darvon gegeben, sonder die haubtsomma fur ein schult gerechnet werde, daran der gultraicher jerlichs einen gulden Frankenfurter wehrung, biß so lang die somma bezalet wurt, ausrichten, vergnugen solle. 35

Bitten diß also freuntlichen zu erkennen und anzunemen. 46a

Wißen herrn. wir begeren euer wisheiten zu bedrachten, daß viel burger sein, die etliche viel jare erbzins und gulte, als die zinsherrn wolten, gegeben han und auch gegeben sein und allezeit begert han brief daruber zu sehen und zu horen, ob sie mochten zur abloßung komen, und nie erlangen mochten und nu keine brief daruber herfunden werden. 40

Am andern ist ruchtig, dass etliche zinsherren witere zins, dann die brief itzt an tag komen inhalten; das zu betrachten.

Item ist etlicher armer burger sein haus und hoff mit hausrat 1525
und was darin herfunden worden ist, vor ein klain gelt uffgeholet
worden, und ist dasselb etwann drimal besser gewest dann die schult
und dem armen nichts herusser worden; bitten das zu betrachten.
5 Derglichen andere guttere, ecker, wiesen, wingarten und ander
eigenthumb.[1]

46 b Auf diß alles hat ein erbar rathe die freunde zu allen zunften
verordnen mussen und inen nachgeende mainung furhalten lassen:

Lieben, guten burger und freunde. ein erbar rathe dieser stadt
10 Frankenfurt hat euch hievor zu dem zwaiten male ansuchen und
pitten lassen eins erbarn rats, gemeiner stadt und euer selbst wole-
fart anzusehen, bi einem erbarn rathe zu steen, wie dann auf sollichs
der merertaile aller erbarn gesellschafter, zunften und gmainde troest-
lich und erbare antwort gegeben. nichtdestoweniger so seint doch
15 verschiener tage einem erbarn rathe aus dem Thongishoffe vom aus-
schuß erclerung etzlicher artickel angezaigt und ubergeben worden,
die ein erbar rathe nach bestem vermogen erwogen und befunden,
daß dieselbigen erclerungen nit wole zu erhalten mugelich. nun ist
ein erbar rathe den ubergebnen artickeln, in maessen die gelobt und
20 geschworen, zu geleben gutwillig; hat darumb ein erbar rathe frid-
lebens halben die ubberlieferten erclerung im besten und mit hoher
47 a betrachtung fur die hand genomen und sie in ein forme gesetzt, die-
selbigen aller erbarn gesellschafter, zunft und gemeinden[a] verordneten
fur das erst und euch volgends auch anzaigen lassen. aber dweil ein
25 erbar rathe und die verordneten aller erbarn gesellschafter, zunft und
gemeinden aus etlicher zunften antwort vernomen haben, daß sie
eins erbarn raths erclerungen, die doch bi kaiserlicher majestat,
unserm allergnedigisten herren, und sunst der erbarkait mit fugen
und eren wole verantwort werden mochten, nit gesettigt, sonder
30 etzliche je meher und ferer artickel zu dichten willens sien, dar-
durch ein erbar rathe und alle andere verordneten nimmer mehe
aus onruhen komen mueßten, so bitt ein erbar rathe euch alle sampt
und jeden in sonderhait zu bedenken, was doch furzunemen oder
mit der zeit zu verantworten si, damit fridd und ainigkait erhalten
35 pleibe, auch kunftige fehden, feintschaften und gruntliche dieser stadt
und aller burger verderben aufs allerbest furbedacht und furkomen,
47 b darzu der ellend warnungsspigel etzlicher stedte im hailigen rich, so
der iren selbseigenfurnemigen anschlege und neuen ordnung halben
zu grossem jamer und verderben komen, von euch allen zu herzen

40 a) *Es folgen durchstrichen die Worte* aus etlicher zunften antwort vernomen haben, das, *die gleich darauf folgen; also ein Versehen bei der Reinschrift.*

[1] *Am 31. Mai wurde dann noch ein vergeblicher Versuch gemacht die Sachsenhäuser, Neustädter und Unzünftigen umzustimmen; B.B. 1525 Fol. 22 a.*

1525 gefaßt werden. und wollend euch also in diesem eins erbarn raths guten, freuntlichen und getreuen willens, so euch in den erclerungen zu nutz und gutem betracht, benugen und settigen lassen, auch von den uberigen, wo ein gult drimael gereicht were, und andern derglichen onerheblichen, onrechtmessigen artickeln als fromme burger 5 gutwilliglich absteen. wo aber etliche weren, die eins erbarn raths erclerungen zu geleben nit gemeint und ferner artickel zu dichten, aufzurichten oder zu erhalten versehelich inen furgesetzt, das ein erbar rathe mußt bescheen lassen und denselbigen solich ire furnemen selbst zu verteidingen bevelhen wurde, so hat ein erbarn 10 rathe im besten und fur gut angesehen niemant zuwidder oder zu laide, und begert hiemit an euch ganz treulicher meinung, daß sich diejenen, so ferner artickel, dann eins erbarn rats erclerungen in- 48a halten, zu beschirmen, uffzurichten und mit der zeit zu vertaidingen vermeinen, itzo anzeigen wollen, auf daß, wo die sachen villeicht 15 durch kaiserliche majestat oder andere mochten zu redden herfordert werden, daß alsdann dieselbigen solliche ire furnemen zu verantworten gewarnet weren. dann ein erbar rathe versicht sich je zu euch allen und jedem insonder, daß ire gemeiner stadt Frankenfurt und euer selbst wolefart, auch ein erbarn rath hierin nit allain das 20 gegenwertig, sonder auch das kunftig euer treue und eren nach bedenken und euch bi einem erbarn rathe getreulich bewißen werdet.

Bi diesem hat ein erbar rathe desmals, wiewole es bi etlichen schweerlich zugangen, die sachen in gedult gesetzt und die erclerung pliben lassen. es zeigt auch das burgermaisterbuchle sub titulo feria 25 *Juni 1* 5 post exaudi etswas witers an.[a] [1]

Hie ist nit zu vergessen, sonder der pillichait und gedechtnus halb zu melden, was stetter manung und nachlaufens ein erbar rath gehabt, als ob ein erbar rathe dieser stadt Frankenfurt der gmaind artickel nit vollnstrecken wollt. deshalben dann von ettlichen der 48b gmainde hurenvoegte gesetzt und den alten priestern glich sowole als den andern ire dinstpotten (von weibsbilden) abgetrungen, auch zwuschen etlichen ehleuten, die gleichwole ires absonderns guten fug gehabt, ein jurisdiction erdacht, ine zusamen oder dasjene, so inredde gehabt, aus der stadt alhie zu ziehen gepotten, derglichen 35

a) *Der Satz es — an später nachgetragen.*

[1] *Die Sachsenhäuser, die zu St. Peter (die Neustädter) und die Gärtner hatten abermals abgelehnt der Erklärung des Rathes beizutreten; der Rath ließ ihre Meinung einzeln aufzeichnen und ließ fortan die Sache auf sich beruhen. Seinen guten Willen zeigte er dadurch, dass er am gleichen Tage eine ganze Reihe von Ausführungsbestimmungen zum Artikelbrief traf; B.B. 1525 Fol. 23 a. Diese Verhandlungen über die wirthschaftlichen Verhältnisse in der Zeit des Aufruhrs* 40 *bedürfen einer weit gründlicheren Darstellung, als sie bei Kriegk und Steitz erfahren haben; ein Blick auf den Artikelbrief zeigt ihre Bedeutung.*

sie zu vertriben furgenomen. und nachdem etliche prediger[a] hiehere komen, nit lang alhie plieben, sonder widder von hinnen gezogen, hat derselbigen prediger eins thails Hans von Siggen[b] sampt sinnen mitgesellen im abziegen gar herlich zu roß von hinnen verglaitet; das ein erbar rathe alles ubersehen und also zween prediger, einen gnant Dionisius,[c] so ettwann ein ordensman und Predigermonch gewest, und einen von Algesheim,[d] so im stift Menz nit gelitten ist worden, des gmainen mans halben behalten.[1]

Diesem nach uber ein kurze zeit haben die hochwurdigisten, durchleuchtigisten, hochwurdigen, hochgebornen fursten und herren, herr Richart, erzbischoff zu Trier, herr Ludwig, pfalzgrave bi Rhein, herzog in Bairn, des hailigen Romischen reichs erztruchseß, bede churfursten, und herr Wilhelm, bischoff zu Strasburg, statthalter des erzstifts Menz, einem erbarn rathe inhalt volgender copien thun schriben:

Von Gots gnaden Richart, erzbischoff zu Trir, Ludwig, pfalzgrave bi Rein, bed churfursten etc., und Wilhelm, bischoff zu Straßpurg, statthalter des erzstift Meinz.

Unsern gunstigen grus zuvor. ersamen und weisen, lieben, besondern. euch ist sonder zweifel gutter maß wissent, wie uß dem gemein folk in den stetten und uff dem land sich wider gemeine recht Romischer kaiserlicher majestatt, unsers allergnedigsten herren, und der stend des heiligen reichs uffgerichten landfrieden und ordnung aigner, mutwilliger und gewaltiger weiß gegen iren herschaften und oberkaiten ein zeit here uffgeworfen, empört und ires gefallens gehandelt haben. derhalb die stende des loblichen punds zu Schwaben, wir und ander churfursten, fursten und gehorsammen glider des heiligen reichs mit merglichem unserm schaden und darlegen nit wennig oder klein verursacht zu widertreibung, verkommung und straff solliches bössen und unerhorten mutwillens zu roß und fuß ein merglich kriegsfolk uffzupringen und nu mer derselbigen ungehorsamen paurschaften, als die wider Romischer kaiserlicher majestat und des heiligen reichs uffgerichten landfrieden gehandelt und durch begangen datten in keiserlicher majestatt und des heiligen reichs acht und aberacht gefallen, ein trefflich anzall hertiglich gestrafft worden. und aber uß den schlachten und sunst, derselbigen

a) *Es folgen durchstrichen die Worte* so uss furschrift, nemlich einer von eim weibsbild. b) *Am Rand von der p. 201 Anm.* a *näher bezeichneten Hand* Hans von Sigen ist der rädlinsfuhrer. c) *Von derselben Hand am Rand* Melander. d) *Desgleichen* Bernhard Algesheim.

[1] *Vgl. über die ersten Prädikanten Königstein No. 224. — In Akten betr. den Aufstand von 1525, No. 4 findet sich u. a. folgende Notiz von Marstellers Hand:* item wie die Hallerin einem evangelischen prediger an ein erbarn rat furschrift geben und wie Hans von Siggen sampt sinen gesellen denselben herrlich zu roß geleitet.

1525 pauren mitverwandten und in ir hilf gehorigen sich von stetten und dorfen mit irn leiben, haben und guttern in merklicher anzall zu euch geflöhenet und gethon und noch sein, darzu etwann vilen vom adl und geistlichen bi euch das ir zu nemmen gestatt worden sein soll; wo dem also, uns nit unpillich zu befrembden 5 raichet. ist demnach auch hiemit an euch unser ersuchen und ernstlich begern: ir wollent den vom adl und geistlichen ir entwerte und abgenommen gutter wider und uns, was von unsern widerwertigen 50a uß der paurschaft und ires anhangs mit iren leiben, haben und guttern sich zu euch gethon oder geflochnet haben, uns alles furderlich folgen 10 und unverhindert zusteen und in das nest unser feldleger antwurten und daruff derselbigen kein wegkommen lassen. des wollen wir uns genzlich und der gepur nach zu euch versehen, damit wir, wo das nit geschee, weiters nachdenkens, ir in sollichen sachen auch verwickelt sein mochten, gegendrachtens und ferner handlung furzu- 15 nemmen entladen pleiben. das haben wir euch gutter mainung nit bergen wollen mit beger deshalben eur furderlichen widerantwort, darnach haben ferner zu richten. datum Aschaffenburg uff sontag Juni 18 nach corporis Christi anno etc XXV.

Aufschrift: Den ersamen und weissen unsern lieben besondern burger- 20 maister und rathe zu Frankfurt.[1]

Auf diese schrift hat ein erbar rathe den chur- und fursten laut volgender copien antwort zugeschrieben:

Herrn Richarten, erzbischoffen zu Trier etc., hern Ludwigen, pfalzgrafen bi Rin etc., beiden churfursten, und hern Wil- 25 helmen, bischoffen zu Straßpurg etc., stathalter des erzstiefts Menz.[a]

Hochwirdigister, durchleuchtigister, hochwirdiger churfursten 50b und fursten. euern churfurstlichen und furstlichen gnaden sien unser undertenig, willig dinst alle zit zuvoran bereit. gnedigster und gnediger 30 herren, euer churfurstlichen und furstlichen gnaden schriben uns itzt diesen morgen zugeschickt, haben wir uns verlesen lassen, und dweil die hendel in der schrift etwas wichtig sin, so haben wir in der il nit antwort geben konnen; wir wollen aber ufs furderlichst uns ummer mogenlich euern churfurstlichen und furstlichen gnaden mit eigener 35 botschaft antwort nit verhalten. das haben euern churfurstlichen und

a) *Marsteller gibt weiter unten (p. 215, Z. 4) die Ueberschrift; ich habe dieselbe gemäss dem Konzept (p. 215 Anm. 1) an die Spitze gestellt.*

[1] *Nach dem Original-Brief in Akten betr. den Aufstand von 1525, No. 11a, aus dem Marsteller das Schreiben abgeschrieben hat. — Ueber die in Folge dieses Schreibens erfolgte Berufung der Bürgerschaft vgl. Näheres in B.B. Fol. 34a f. und in dem Protokoll über die Antworten derselben Akten etc. No. 14; Marsteller übergeht oben diese Verhandlung.* 40

furstlichen gnaden wir underteniger meinung nit wollen verhalten, *1525*
dan denselben undertenige dinst zu erzeigen sin wir alle zit willig.
datum auf fritag nach unsers herren fronlichnamstage anno etc. XXV. *Juni 19*
Von uns dem rathe zu Frankenfurt.[a] [1]

5 Diese nechst obgemelte antwort hat in irer ubberschrift an herrn Richarden, erzbischoffen zu Trier etc., herrn Ludwigen, pfalz- *51 a* graven bi Rhein, baide churfursten, und herrn Wilhelmen, bischoffen zu Straspurg etc., statthalter des erzstifts Menz etc., gestanden.

Nach dieser schrift seint zu den chur- und fursten abgefertigt 10 montliche antwort zu geben Johan Waiße von Fuerbach hauptmann, Ebberhart Schenke zu Schwainsperg, amptman zu Bonemesa, Adolf Knobelauch doctor, advocat, Phillips Furstenberger elter burgermaister, Steffan Gronenberger und Johann Marsteller rathschriber, die also gein Selligenstatt geritten. da aber der statthalter im erzstift Menz 15 allein mit den sinen ankomen und die andern fursten nit herschienen, seint die gesandten furo und furo dem statthalter nachgefolgt biß gein Oppenhaim, da dann der statthalter mit den rathsverordneten ein abschait gemacht, als nachfolgende notteln anzaigen:

Unser willige dienst zuvor, fursichtigen, ersamen und wisen, 20 gunstigen, lieben herren. euer fursichtigen wisheiten wollen wir im besten onverhalten haben, daß wir auf heut mit unserm gnedigen *51 b* herren statthalter des erzstifts Menz gein Oppenheim komen und daselbst herfaren, daß die paurn umb Gunthum und alda umbhere liegen, darzu Pfeddersheim eingenomen, auch mit brand und der- 25 glichen lastern sich uben sollen. haben wir die zween churfursten Trier und Pfalz, unsere gnedigste herren, dweil sich die zun paurn geillet, zu Oppenheim nit funden; dan dieselbigen waren des morgens, ehe wir gein Oppenheim komen, hienweggezogen, deshalben der statthalter, unser gnediger herre, zu Oppenheim nit lang plieben. indeß 30 haben wir seine furstliche gnad angesucht mit pitt uns gnediglich zu entdecken, nachdem wir seinen furstlichen gnaden nu etliche tag nachgeraist, wes wir uns itzo furters halten solten, auch wo und wann wir verhore bekomen mochten etc. darauf sein furstliche gnade uns selbs angezaigt, dass wir alhie zu Oppenheim pliben solten biß 35 uff witers beschait der churfursten und seiner furstlichen gnaden, dan sein furstliche gnade hett den churfursten schriben lassen, daß

a) *Die Unterschrift, welche im Konzept fehlt, ist aus dem Aufruhrbuch ergänzt.*

[1] *Nach dem Konzept, von der Hand des Stadtschreibers Melchior Schwarzenberger geschrieben (nur das Datum von* 40 *Marstellers Hand), in Akten betr. den Aufstand von 1525, No. 15. Da unser Schreiben die Antwort auf das vorhergehende vom 18. Juni ist, kann es nicht am 16. Juni geschrieben sein; auf dem Schreiben der Fürsten steht als Tag des Präsentatum der 19. Juni, im Antwortschreiben heisst es, es sei jenes* diesen morgen *angekommen; die Antwort ist folglich noch am 19. Juni ausgefertigt.*

1525 die gesandten eins erbarn rats der stadt Frankenfurt mit sinen furstlichen gnaden raisen; aber sein furstlichen gnaden weren noch nit antwort gefallen, wir solten aber darauf warten, als vorsteet. dabi am abend durch beglaubte personen uns angelangt, daß bi die funfzig 52a personen von Menz in die stadt Frankenfurt abgewichen sien, das 5 wir doch nit glauben; aber dweil euer fursichtigen wisheiten abzunemen, daß die abe oder sunst fluchtigen gegen irer herren und sonderlich des bunds, auch churfursten und fursten widder willen zu beschirmen, behalten oder zu beschutzen in der stadt Frankenfurt dieser zeit keins wegs anzunemen steen, haben wir darfur, euer 10 fursichtigen weisheiten werden sich wol zu halten wissen. wir seint auch zu Oppenheim von den gesandten der stadt Menz soviel bericht, daß sie ire artickel gern wollen fallen lassen. so haben die gesandten des Rinkaues zwo pottschaften hinab hinder sich geschickt, die lantschaft zu ermanen und zu pitten, ubberzug und gewißlichs verderben 15 zu vermiden, daß sie ire artickel auch fallen lassen wolten, wiewole dieselbigen glich uns auch warten mussen. zu dem hat die stadt Wormbs ire gesandten sich zu entschuldigen oder irer handlung zu verantworten bi den churfursten zu Oppenheim auch gehabt, aber doch kein responsion erhalten, sonder haben also on beschait wichen 20 mussen, das euer fursichtigen weisheiten wir im besten und getreulich nit bergen wollen, dan denselben dienst und willen zu bewisen 52b
Juni 23 seint wir berait. geben auf fritag nach Albani anno etc. XXV.

Euer fursichtigen wisheiten
gutwilligen die verordneten 25
zun drien fursten.[1]

Aufschrift: Den fursichtigen, ersamen und wisen burgermaister und rate der stadt zu Frankenfurt, unsern gunstigen, lieben herren.

Unser willige dienst zuvor, fursichtigen, ersamen und wisen, 30 gunstigen, lieben herren. heud dato zu mittemtage haben wir von etlichen, so bi der handlung gewessen, glaublich vernomen, wie auf
Juni 23 gestern fritag am abent der raissig furstenzeug an die paurn fur Pfeddersheim gesetzt und deren bi XV^{C} erstochen habe, auch umb hundert wagen darvon bracht, den paurn das geschutz genomen und 35 si von raissigen keiner umbkomen, sonder allein unsers gnedigsten 53a herrn pfalzgraven churfursten schriber einer gnant Phillips Sturm, der soll erschossen und sunst II pferd sambt 1 raissigen diener
Juni 24 bescheddigt worden sein. so sien auf heut dato in einer halben stund umb hundert und etliche schuß in Pfeddersheim, darin noch auf 40 VI^{M} paurn ligen, gescheen; wurt, als gesagt ist, auf diesen tag gesturmpt werden. wir haben auch zu Oppenheim schiessen gehort.

[1] *Original-Brief von der Hand Marstellers in Akten betr. den Aufstand von 1525, No. 20.*

als nu wir uber disch gesessen, haben uns unsere gnedigisten und gnedigen herren ein schrift nachgeends inhalts zugeschickt: 1525

Von Gots gnaden Richart, erzbischof zu Trier, Ludwig, pfalzgraf bi Rhein, beide churfursten, und Wilhelm, bischoff zu Straspurg, des erzstifts Menz stathalter etc.

Unsern gunstigen grus zuvor, ersamen, wisen, lieben, besondern. dem abschaid nach, so wir der stathalter zu Menz uf gestern bi euch zu Oppenheim genomen und uns andern angezaigt worden, geben wir euch zu erkennen, daß sich unser furhabend handlung mit der ongehorsamen paurschaft heut noch ufziehen wirdet. darumb so wollend uf fernern unsern beschaid verharren. datum in unserm feltleger fur Pheddersheim sambstags nach Albani anno etc. XXV. Juni 24

Den ersamen, wisen, unsern lieben besondern der stadt Frankenfurt verordenten pottschaften itzo zu Oppenheim.[1]

Diese schrift ist mit beider churfursten, nemlich Menz und Pfalz, bitschirn versecrirt gewesen. das haben euern fursichtigen weisheiten wir im besten zu erkennen geben. datum Oppenheim sambstags nach Albani anno etc. XXV.

Euer fursichtigen weisheiten gutwillige die verordneten zun churfursten und fursten.

Nachschrift: Wisen, lieben herren. wie euern fursichtigen weisheiten wir zum nechsten mit dem rathschriber geschrieben, ist darzu nochmals unser dinstliche pitt bi den zunften und der gmain sich zu bearbaiten, damit, wo die churfursten und fursten unser antwort nit gesettigt sein wolten, daß wir doch ein andere antwort haben mochten, damit der zug nit ubber Frankenfurt geh und die stadt alsdan mit grossem schaden doch thun mueßt, als itzo durch desselbigen abschaffen mit erlangung trefflicher gnaden, eren und lobs wole beschehen mochte. es ist nit wole zu schriben, was sigs die fursten haben, und ist ware, daß sie sich je meh und meher sterken. euern fursichtigen wisheiten dinstlichen willen zu erzaigen seint wir berait. datum ut supra.[2]

Den vesten, hochgelerten und ersamen Johan Waißen von Fuerbach, unserm hauptmann, herrn Adolfen Knobelachen doctor etc. und Phillipsen Furstenbergern von Frankfurt, unsern geschickten zu den churfursten und fursten, itzt zu Oppenhaim.

Unsern freuntlichen grus zuvor, vester, hochgelerter und ersamer, lieben besondern und gute freund. wir haben euer zwo schriften, der

[1] *Nur als Insert in diesem Briefe Marstellers und im Aufruhrbuch erhalten.*
[2] *Nach dem Original-Brief Marstellers in den Akten betr. den Aufstand von 1525, No. 22.*

1525 datum die ein frittags, die ander sambstags nechst vergangen, uns von euch zugeschickt, verstanden. und mag sein, daß ettliche von Menz in unser stadt komen sein und sich in sold anzunemen begert, der einer oder zween mochten auch angenomen sein; sobald aber wir herfaren, daß sie irer handlung halb aus Menz gewichen sien, 5 haben wir sie beurlaubt und inen wie andern vormals gesagt, dass man sie nit schutzen oder schirmen konne und daß sie sich uff irem vorthail selbst versehen, sunst wollen wir mit geverden der- 54 b selben keinen bi uns wissen. zum andern gedenken wir, ir muessen verharren wie andere; aber daß wir noch zur zeit unsere zunft witer 10 herfordern sollen, will uns nit fur gutt ansehen, dann wir hoffen, so ir euerm bevelch nach uns verantworten, unsere gnedigiste und gnedige herren sollen uns entschuldigt haben, dann wir wissen keinen vom adel, dem wir etswas genomen haben; wo aber jemant genomen were oder wurde, als villeicht Frankenstain,[1] hofften wir, wo er etswas 15 darumb ansuchte, wir wolten uns mit ime gütlich wol vertragen. derglichen hoffen wir, wo die ongestommigkait mit dem gemainen volk ettwas durch Gottes verhengnuß gestillt wurde, mit den gaistlichen mit der zeit auch zu verglichen. sunst bitten wir uns mit dem markschiff zeitlich zu verstendigen, wie sich die leufte zutragen. 20 wir bitten auch des bauholz und borten halber zu Menz nit zu vergessen, dan die beseher wollen es nit on ein schrift vom statthalter volgen lassen, dardurch uns das holz und borten zu schanden geet. *Juni 25* daran thun ir uns wolgefallen. datum auf sonntag nach nativitatis 55 a Johannis anno etc. XXV. 25

Von uns dem rathe zu Frankenfurt.[2]

Demnach haben die chur- und fursten den gesandten laut volgender copi geschrieben:

(Folgt das oben p. 217 schon im Briefe Marstellers enthaltene *Juni 24* *Schreiben der Fürsten vom 24. Juni).*[a] 30

Auf das haben die fursten den verordneten volgender abschrift 55 b geschrieben:

Von Gots gnaden Reichart, erzbischove zu Trier, Ludwig, pfalzgrave bei Rhein, herzog in Baiern, baid churfursten, und Wilhelm, bischof zu Straßburg, des erzstifts Meinz 35 stadthalter etc.

Unsern gunstigen gruß zuvor, lieben besondern. unserm uch heutigem gethanem schreiben nach so wollent uff morn frue bei uns

a) *Doch hier mit dem Zusatz* also zu Oppenhaim *nach* darumb so wollend.

[1] *Von Johann von Frankenstein, der 1522 vom Kaiser mit allen Lehen der von Cleen (Cleenischer oder Frankensteiner Hof in Sachsenhausen; Battonn VII, 134 ff.) belehnt worden war, befürchtete der Rath besondere Unannehmlichkeiten wegen der Zehntenverweigerung; B B. 1525 Fol. 29 a, 40 a.* 40

[2] *Nur im Aufruhrbuch erhalten.*

in unserm leger alhie zu Pfeddersheim erscheinen. und damit ir sicher 1525
und verwarlich zu uns alher komen mogen, so haben wir unsern
ambtman zu Oppenheim, Thonn Knebeln zu Katzenelbogen, abgefertigt und bevolhen uch biß zu uns glaitlich und sicherlich zu
5 pringen, auch widderumb von dannen biß in euer gewarsam, an
orten und enden wir zu glaiten haben und fur die, der wir ungeverlich mechtig sein. wolten wir uch nit bergen. datum in unserm
leger zu Pfeddersheim uff samstag Johannis baptiste anno etc. XXV. *Juni 24*

Aufschrift: Den ersamen, weisen, unsern lieben besondern, den ver-
10 ordenten und geschickten pottschaften der stat Frankfort,
itzt zu Oppenheim.[1]

56a Uff vorgeende schrift seint meine herrn die verordneten zu den
chur- und fursten gein Pfeddersheim in leger geritten, daselbst dann
doctor Adolf advocat antwort geben laut seiner instruction,[2] darauf
15 die churfursten und fursten ein bedacht genomen und durch den
Trierischen canzler redden lassen, anfenglichs mit repetirung der furgetragnen antwort. und sagt zum ersten, es were seinen gnedigisten
und gnedigen herren glaublich furkomen, daß etzliche der ongehorsamen, abtrinnigen paurschaften und derglichen zum thail mit iren
20 leiben und zum tail mit iren gutern sich in die stadt Frankenfurt
gethon, die auch seiner gnedigisten und gnedigen herren gethone
schrift begriffen. darumb konten die chur- und fursten die enschuldigung der verordneten nit fur gnugsam achten, dan es were so
clar als die sonn am tag, und volgt daraus, daß vielmeh zu glauben,
56b solliche paurn weren von eim erbarn rath der stadt Frankenfurt
gewarnt worden, dan daß der gethonen schrift, die doch der pillichkait gemeß, gelebt si; item so weren etzliche in sold ufgenomen,
wellichs seine gnedigiste und gnedige herren zu keinen gnaden
aufnemen mochten.[a] zum andern so were in der antwort gemelt, ein
30 erbar rath hett denen von der gaistlichkait und der ritterschaft das
ire mit der hand nit genomen; aber wo die artickel solten bestendig
pliben, mocht solicher maes wol etswas volgen, wie dan das alles
von wort zu wort durch die verordneten geredt were; dabi wolt ers
lassen und nichts darzu noch darvon gethon haben. daruf hetten

35 a) *Diese Stelle ist im Aufruhrbuch durch falsche Einschiebung des im Originalbericht am Rand nachgefügten Satzes* item — ufgenomen *sinnlos verschoben.*

[1] *Nach dem Original-Brief in Akten betr. den Aufstand von 1525, No. 21.*

[2] *Das Folgende hat Marsteller wörtlich*
40 *dem von ihm geschriebenen Bericht (Akten betr. den Aufstand von 1525, No. 23) entnommen. Er trägt die Ueberschrift:* Actum sontags post Johannis baptiste *(Juni 25)* anno etc. XXV, *und beginnt dann:* als die verordneten in den leger zun chur- und fursten komen, hat doctor Adolf antwort gethon laut sinner instruction. darauf *u. s. w. wie oben. Ich lege im Text diesen Bericht zu Grund, welchen Marsteller wörtlich ins Aufruhrbuch herübergenommen hat.*

1525 ime seine gnedigisten und gnedige herren zu sagen bevolhen, es were allenthalben kunt und wißlich, was zu Frankenfurt si gehandlet worden mit aufrichtung etlicher artickel, so kaiserlicher majestat, unserm allergnedigisten herren, dem lantfridden, auch allen rechten und der erbarkait zuwidder, die ein erbar rath versiegelt hett, die 5 auch furter in die furstentumb und umbligende lantschaften geschickt, in druck gebracht, daraus anders nit zu vernemen, dan als ob gesagt oder verstanden werden solt: »hernach, lieben bruder, volgt uns nach, wir haben ein rechten weg fur uns, wir haben euch die baen gemacht.« desglich mit sacramenten und der gaistlichen, auch der 10 pfarhern entsetzung gehandlet worden. darumb konten seine gnedi- 57a gisten und gnedige herren der antwort halben abermals kein benugen haben, wolten doch glauben, daß ein erbar rath von etlichen die artickel auf- und anzunemen bezwungen und daß ein erbar rath daran kein gefallen trage. darumb were von noeten, dass dieselbigen ubber- 15 farer und anfenger gestraefft und alle artickel abgethon wurden, das ire chur- und furstlichen gnaden auch sampt andern, so inen zuziehen wurden, zu thun willens, wolten auch aufs schierst iren feltleger fur Frankenfurt vorrucken; dan solten sie die armen straeffen, wiewol sie iren aignen armen leuten nit ubbersehen, und andern ire on- 20 pillich furnemen gestatten, so mocht gesagt werden, daß sie onglich- lich furschritten und einen straefften, dem andern ubbersehen. das wolten sie den verordneten auf ire antwort onverhalten haben.

Darauf seint die verordneten abgedretten sich zu bedenken, haben ire antwort ercleret und auf der chur- und fursten beschehens 25 furhalten eins erbarn rats glimpf zum besten furgewent, und als angezaigt, daß etzliche der entlaufnen paurn aus Frankenfurt fur Geilnhausen komen, die vorige mainung erwiddert, nemlich daß eim 57b erbarn rath davon nit wissen etc. haben auch alsbald die chur- und fursten fur ire ongnad underthenlich gebetten; seint abgedretten. 30

Demnach haben die chur- und fursten den Trierischen canzler, Wilhelmen vom Habern, pfalzgravischen marschalk, und den vitz- thumb im Rinkau zun verordneten geschickt; die gesagt, ire gnedi- gisten und gnedige herren sien des gmuths genzlich, daß die artickel abgestellt und die sachen zu allen tailen in vorigen stand pracht, 35 darzu daß die ubberfarer mochten gestrafft werden, dan sie dasselbig keins wegs nachlaessen mochten, und wo dieselbigen ubberfarer eim erbarn rath herauszugeben beschwerlich, so solt ein erbar rath doch fur sich als ein oberkait dieselbigen straeffen oder solten die verord- neten sunst wege bedenken, wie die mochten gestrafft werden. dan 40 wo die artickel abgeton und die aufrurischen gestraefft wurden, wolten sie glauben, es solt sunst gute gnad erlangt werden.

Demnach die verordneten abgedretten und volgends geantwort: sie haben kein befelh etwas zu bewilligen oder zuzusagen witers,

1525 dan geantwort si; sie[a] mochten auch selbs abnemen, daß ein erbar
58a rath von solichem furhaben nichts gewist, dweil die schrift der chur- und fursten davon nichts gemeldet. seint also abgeschaiden. und nach dem essen hat sich her Phillips Furstenberger sampt doctor Adolfen
5 zu meinem gnedigisten hern von Trier gefugt, seine churfurstliche gnaden erpetten mittel und wege helfen zu gedenken, die sie eim erbarn rath mochten heimbringen. daruff sein furstliche gnade nach vielen redden vom handel gesagt sich mit den andern fursten zu besprechen, hat die verordneten[b] auf den morgen widder beschaiden.
10 als die komen anfangs zu minem gnedigisten hern von Trier, hat der mittel furzuslagen begert. ist sinen churfurstlichen gnaden geantwort als abents dem canzler und andern. daruf hat uns sein gnad uber I stund zun andern fursten beschaiden. als die verordneten dahien komen, hat der Trierisch canzler sampt dem amptman zu
15 Stromberg den verordneten IIII wege furgehalten, nemlich die artickel genzlich abzustellen, alle ding in vorigen stant zu setzen, sich zu verschriben daran zu sein, daß kein aufrur oder beschehner mißhandlung glich[c] meh beschee, item die anfenger zu gelegner zeit zu straffen, item mit der zeit jeden chur- und fursten in ansehen irer
58b gut that und groessen kosten zu vereren mit beger biß auf mitwoch zu abend onverzuglicher antwort. haben die verordneten ein aufschupp biß auf dornstag erlangt.

Dem allem nach haben die verordneten sich illends gein Frankenfurt verfuget und seint am dienstag nach Johannis baptiste des *Juni 27*
25 morgens zu fruer rathzeit daselbst bi einem erbarn rath erschienen, ire relacion gethon und daruff, was inen allerhand begegnet, angezaigt. also ist ein nottel aus gehaiß eins erbarn raths begriffen, wie das im burgermaisterbuchle sub titulo feria tercia post Johannis baptiste ante prandium clarlich herfunden wurt, so volgends nach mittemtage
30 den von zunften verordneten auf dem Romer in der obern grossen rathstuben, auch uff mittwoch darnach allen gesellschaften und zunften *Juni 28* furgehalten worden, dabi auch die ratsfreund, so zun zunften geschickt, ein sondern bevelch gehapt, wes sie ein jede zunft neben dero ubergebnen nottel montlich erindern sollen. deshalben und dweil
35 sollichs vorgeschriebner maeß beschehen, so volgen dieselbigen zwo notteln hernach:[d]

Lieben, guten burger und freunde. es seint unsere verordenten bi den churfursten und fursten, unsern gnedigisten und gnedigen herren, im feltleger fur Pfeddersheim von uns abgefertigt gewest und

40 a) *Im Aufruhrbuch folgt* die rethe. b) *Im Aufruhrbuch folgt* den andern tag. c) *Im Orig.-Bericht durchstrichen.* d) *Der mit* dem allem nach *beginnende Absatz steht im Konzept mit vielen Korrekturen auf der vierten Seite des Originalberichts.*

1525 auf die ausgegangen schrift, so euch hievor der entlaufnen pauer- 59a
schaften, auch irer habbe und guttere, desglichen der entwehrung
deren vom adel, auch der gaistlichen halben laut sollicher schrift,
wie die euch damals angezaigt, underthenige antwort zu geben er-
schienen, die auch sollichem unserm befelch nach sich gehalten, aber 5
von unsern gnedigisten und gnedigen herren den chur- und fursten
nach vielen redden, auch underthenigen entschuldigungen diesen
abschaid entlich entpfangen, nemlich und also, dass irer chur- und
furstlichen gnaden zu dieser stadt Frankenfurt treffelichs furnemen,
gesinnen und ernstlichs begeren si, fur allen dingen die aufgerich- 10
ten artickel alhie genzlich abzuthun und abezustellen; auch daß
die sachen in vorigen stant gesetzt werden sollen mit hochlicher
beclagung, wie die artickel, so alhie gemacht, in den druck gebracht,
auch darzu ubber das in andere chur- und furstenthumb, grafschaften
und lande ausgebraitet sien worden; daraus abezunemen, als ob gesagt 15
und durch uns alle verstanden werden sollt, wir mochten liden, daß
disser stadt Frankenfurt gemachten artickeln aller churfursten, fursten,
graven und andere underthanen solten nachfolgen, wellichs ire chur-
und furstliche gnaden zu nit geringen ongnaden gegen dieser stadt
aufgefaßt. 20

Zum andern si irer chur- und furstlichen gnaden begeren, daß
sich ein erbar rath dieser stadt Frankenfurt den drien chur- und
fursten verschriben solle daran zu sein, daß solliche aufruren, wie
alhie laider bescheen, nu hinfuro vermitten und furkomen, damit
kaiserlicher majestat, unsers allergnedigisten herren, obrigkait, auch der 59b
kaiserlich lantfrid, darzu die kaiserlichen recht gehanthapt pliben.

Wo nu demselbigen bi einem erbarn rathe und euch volg
beschege, so wolten sich alsdan ire chur- und furstliche gnaden gegen
eim ersamen rath gnediglicher bewisen und mochte diese lobliche
stadt sampt einem erbarn rath und ganzer gmainde in gnaden besteen, 30
auch mit andern aufgelegten uberfarungen gnediglich, als nemlich on
straff des bunds der churfursten und fursten, in ruhe und fridden
bi einander sitzen.

So aber ein erbar rath und gmain sich hierin widder recht
sperren und inen, den churfursten und fursten, auch irem ernstlichen, 35
mechtigen, starken furnemen zu widdersteen vermeinen wurden, si
zu besorgen, diese stadt mochte in kurz durch belegerung und grossen,
schweren, scheddlichen ubberzug in laid, ellend, auch sorg und fahre,
darzu verlierung leibs, lebens, eren und guts, in und auswendig der
stadt, wie zu bedenken andern kurzlich bescheen ist, gefurt, auch 40
betrangt herfunden und gesehen werden, wellichs ein erbar rath 60a
euch im besten und guter meinung nit hat verhalten wollen, freunt-
lich pittend, ire alle sampt und jeder in sonderhait wollet in diesem
allen nit allein das gegenwertig, sonder auch euer aller nachkomen,

weib und kinder wolefart und besonder gmeinen nutz, auch lob und ere dieser stadt Frankenfurt selbs zum getreulichsten und nutzten bedenken. des will sich ein erbar rath zu euch genzlich verdroesten.[1]

Der sonder montlich bevelch.[a]

Lieben freunde. ein erbar rath bit freuntlich, es wolle ein jeder aus euch bi ime selbs bedenken,[b] daß mehe dan hunderttausend mann der bauerschaften vom bunde und churfursten, auch fursten und des bunds genossen irer der bauerschaften selbseignen furnemen halben erstochen, erschossen und jemerlichen umbkomen sein. und ist war, daß dieselbigen bauerschaften grosse wort und keckhait im anfang getrieben haben, aber keinen sig nie behalten, sonder wan es zum treffen und der sterblichen letsten noit komen, seint sie als arme leut durch ein geringes volk erleget und geschlagen worden, darfur sie auch wedder sted, flecken noch schloß helfen mogen; und mochte wol zu einem warnungsspiegel betrachten, wie es si ergangen zu Frankenhausen, Muelhausen, Fuld, Elses-Zabern, Kitzingen, Rotenburg, Wurzpurg und andern orten mehe. so seint die straeffen des bunds, auch der churfursten und fursten ser schwere, wie sie die itzo allenthalben gehalten, daß sie den stetten ire privilegia, gnaden und frihaiten in craft des gebrochnen lantfriddens, auch der acht und aberacht aufheben und den aufrurigen verwicklern und anfengern die kopf lassen abschlagen, die leut in stetten, so sie erobbern, nit anders dan in gnad und ongnade aufnemen und sie darnach, als nechstgemelt, richten und ausleßen lassen, damit die anfenger oder anheber nit darvon komen, auch zudem die stet und flecken merklich brantschatzen, das uns als zu besorgen begegnen mocht, wo wir uns nit selbs in die sachen und baen richten. darumb, lieben freund, laest uns die ergangnen und deglichen geschichten zu herzen nemen und dem kunftigen kaiserlicher majestat, auch chur- und fursten, unser allergnedigisten, gnedigisten und gnedigen herren, furnemen und zorn undertheniglich entwichen und also handlen, damit wir bi leib, leben, ere und gut pliben mogen. so wurt doch ein erbar rath in gelegnen zeiten mit gutem bedacht euer gemuthe dermaes erwegen, daß sollichs eim erbarn rath und euch, will gott, onverwißlich, auch gemeinem nutzen furderlicher und uns allen glucklich und gut sein soll. es versicht sich auch ein erbar rath, so diesem der chur- und fursten furhaben durch uns alle mit der guete begegnet

a) *Diese Ueberschrift nur im Aufruhrbuch.* b) *Statt* ein — bedenken *stand im Original ursprünglich* bedenke doch ein jeder aus euch bi ime selber.

[1] *Nach dem Original von Marstellers Hand in den Akten betr. den Aufstand von 1525, No. 25[a], welches die Ueberschrift trägt* lecta mitwochs post Johannis baptiste *(28. Juni)* anno etc. XXV. *Ebendort No. 25[b] und 25[c] zwei Abschriften. Nach B.B. 1525 Fol. 38[a] wurde Marsteller mit Abfassung der Notel beauftragt.*

1525 wurde, es solten alle ongnaden und straeff gegen inen, den chur- und fursten, abgeschafft sein und wir alle furter in fridden und einigkait leben. wo aber das nit beschege, so weren wir alle verderbt, darzu diese stadt Frankenfurt in gruntlichs abnemen gesetzt und genzlich zerreutet.[1] 5

Uff dieses hat ein erbar rathe den merertail zum fridden gnaigt von zunften und gmainden erfunden[2] und ire freunde alsbald widderumb zun chur- und fursten abgefertigt, die biß gein Wormbs geritten; und dweil sie vernomen, daß sich die fursten von Pfeddersheim biß gein der Neuenstatt verruckt, haben sie dem erenvesten 10 Phillipsen von Kirrdorf, gnant Lidderbach, pfalzgravischem cammermaister, geschrieben sich in sachen soviel zu bemuhen, damit die geschickten, wo hien und wem sie auf jungsten abschait nachfolgen solten, wissens haben mochten. daruff den verordneten die nachfolgende schrift gein Wormbs zugeschickt worden. 15

Von Gots gnaden Richart, erzbischove zu Trir etc., und Ludwig, pfalzgrave bi Rein, bede curfursten.

Lieben besondern. unser pfalzgrave Ludwigs camermaister, Philips 61 b von Kirdorf genant Liderbach, hat uns disen abent furbracht und angezaigt die schrift, so ir ime gethan, und darus vernomen, wie ir 20 uns in gehaptem feltleger vor Pfedersheim gesucht etc. daruff fugen wir uch gnediger mainung zu vernemen, daß wir uff gestern unsern amptman zu Oppenheim mit etlichen raisigen gein Oppenheim geordent und bevolhen uch heruff zu glaiten, auch dabi geschriben, wie der abschid gewesen, daß wir unsern leger andern und uff hut 25 alhere rucken werden, daß ir uns dahin nachfolgen sollen. dieweil wir aber us eurm anzaigen vermerken, daß ir eurn weg nit uff Openheim, sonder den nehsten Worms zu genomen, derhalb uch unser verordenten nit droffen, so ist unser beger, ir wollent uns zur Neuenstat an der Hart, da wir uff morn zu nacht unsern leger nemen 30 werden, nachfolgen. haben wir von unserm frund von Strasburg bevelh in solicher sachen zu horn und zu handlen, wolten wir uch gnediger mainung nit bergen. datum Freinsheim uff dorstag Petri 62 a *Juni 29* Pauli anno XXV.

Aufschrift: Unsern lieben besondern Johann Wais von Fauerbach 35 hauptman und andern der statt Frankfurt verordenten.[3]

Uff sollichs haben sich die verordneten zu den fursten gethon und inen eins erbarn raths, auch der gmain, als obsteet, erlichen

[1] *Nach dem Original von Marstellers Hand in den Akten betr. den Aufstand von 1525, No. 24.*

[2] *Ueber die Verhandlung mit der Bürgerschaft vgl. B.B. 1525 Fol. 38 ff. Die Antworten der Zünfte in Akten betr. den Aufstand von 1525, No. 27.* 40

[3] *Nach dem Original-Brief in Akten betr. den Aufstand von 1525, No. 26.*

guten willen angezaigt und von den chur- und fursten diesen nach- *1525*
geenden furschlag, wie sie ein verschribung und sicherhait haben
wollen, entpfangen. dweil dann die verordneten erfunden, daß zu
hienlegung nichts fruchtparlichers geweßen, so haben sie dieselbig
5 furhabend nottel der verschribung angenomen und daruff, dweil sie
der stadt sigel nit bi inen gehabt, versprochen und zugesagt, daß die
stadt von Frankfurt in vierzehen tagen den nechsten[1] solliche fur-
gehaltne verschribung ubergeben und die gein Haidelberg fertigen
solle. nu volgt die obgmelte verschribung von wort zu worten hernach:

62b Wir burgermaister, rath und ganz gmaind der stat Frankfurt
bekennen und thun kunt offembar mit disem brief fur uns und alle
unsere nachkomen, daß wir auf der hochwirdigisten, durchleuch-
tigisten, hochwirdigen, hochgepornen fursten und herrn herrn Reicharts,
erzbischofen zu Trier, herrn Ludwigs, pfalzgrafen bei Rein, herzogen
15 in Baiern, des hailigen Romischen reichs erztruchseß, beder chur-
fursten, und herren Wilhelms bischofen zu Straßpurg, stathalter des
erzstift Menz, unser gnedigisten und gnedigen herren, begeren und
gnedige mit uns gehabte underhandlung bei unserm waren trauen
und glauben zugesagt und versprochen und thun das in und mit
20 craft diß briefs, daß wir itzt und sobald die jungsten und neuen
aufgerichten artickel und vertrege, so wir mit der gaistlichkait und
ainem erbaren rat und gmain in der stat Frankenfurt ufgericht
und gemacht, widerumb abthun, als wir dan dieselbigen hiemit genz-
lich abgethon und uns dero als dot nit mehr geprauchen, auch unserm
25 gnedigisten herren pfalzgrafen und churfursten in dreien wuchen
nehstkunftig gein Haidelberg zu schicken und sie zu allen tailen in
vorigen stand und wesen mit iren freihaiten, zinß, gulten, zehenden
und anderm nicht ausgenomen, restituiren und einsetzen sollen und
63a wollen, wie ain gmaine gaistlichkait und erbar rath vor diser der
30 pauern mutwilligen ufstehung und widder Romischer kaiserlicher
majestat, unsers allergnedigisten herren, und des hailigen reichs auf-
gerichten landfriden geubte handlung gestanden sein. darzu so sollen
und wollen wir auch unsere sachen dermaes anstellen, hinfuro der-
gleichen entsetzung, handlung und emporungen nit mehr geschehen,
35 sonder soviel muglich verkomen werden sollen on alle geverd. und
des zu urkund so haben wir unser insigel fur uns und gmaine
stat Frankenfurt an disen brief thun henken, der geben ist auf sontag
nach Petri und Pauli apostolorum anno etc. XXV.[2] *Juli 2*

[1] *Ueber den scheinbaren Widerspruch
40 dieser mit der in der Verschreibung angegebenen Frist vgl. Kriegk, Bürgerzw. p. 194 Anm. 2.*

[2] *Nach der Abschrift in Akten betr. den Aufstand von 1525, No. 29; gedruckt bei Kirchner II, 524, sowie nach dem Pfälzer Kopialbuch im General-Landes-Archiv zu Karlsruhe No. 28 Fol. 228 b von Euler in Mitth. IV, 198.*

1525 Als aber die geschickten eins ersamen raths iren abschait genomen und anhaim ziehen wollen, haben die chur- und fursten inen ein verschloßnen brief an ein erbarn rathe lautend ubergeben lassen mit begere den zu ubberliefern. desselbigen briefs inhalt hienach folgt:

Von Gots gnaden Reichart, erzbischove zu Trier, und Ludwig, pfalzgrave bi Rhinne etc., bede churfursten. 5

Unsern gunstigen grus zuvor, ersamen und weisen, lieben, bsondern. wir haben eur verordent potschaft uff jungsten abschid widerumb ires bevelchs gehort und daruff von unsers frunds von Straßpurg, stathalters zu Meinz, und unserntwegen mit ine ferner, 63b sovil allen sachen zu gut und weiterung zu verkommen, gehandelt, daß sich sollich eur geschickten, dwill sie der stadt gsigl nit bi inne gehapt, die ding zu verfertigen, zugesagt und versprochen, uns ein stadt von Frankfurt in vierzehen dagen den nesten verschreibung zu geben und gein Haidlberg zu schaffen, wie ir von inne vernemen und 15 copi sehen werdent. ist demnach unser gunstigs bitten, ir wollent die ding und gestalt der sachen bedenken, sollich verschribung in bemelter zeit verfertigt gein Haidlberg verschaffen. woln wir uns zu uch versehen und in gunstigen gnaden erkennen. datum Neuenstadt Juli 2 uff visitationis Marie anno etc. XXV. 20

Aufschrift: Den ersamen und weisen, unsern lieben, besondern burgermaister und rathe zu Frankfurt.[1]

Nach diesem allem hat ein erbar rathe den zunften nachvolgende mainung furhalten und verleßen lassen und begert, wie in Juli 8 solher schrift verleipt, welichs ine dann auf sambstag nach Udalrici 25 anno etc. XXV also wie vorsteet angezaigt worden, und steet die gemelt furgehalten nottel hernach:

Lieben burger und guten freund. ir tragt ongezwifelt guts 64a wissen, wes die churfursten und fursten, unsere gnedigiste und gnedige herren, gegen dieser stadt Frankenfurt der aufgerichten 30 artickel und derglichen halben euch hievor angezaigt, mit treffelichem furnemen, gesinnen und ernstlichem begeren furgehabt, welichs euch dan damals durch die verordneten eins ersamen rats gnugsamlich entdeckt und offenbaret worden ist, also daß ir gemeiner stadt, euch allen, euern weib und kinden zu wolefart, nutz und gutem eim 35 ersamen rath die artickel heimgestellt, auch bewilligt, daß ein ersamer rathe, dieselbigen artickel gar abe zu sein, darzu einsehens zu haben, damit kein aufrur oder emporung alhie entstehe, verschribung bi hochgemelten unsern gnedigisten und gnedigen herren annemen

[1] *Original-Brief in Akten betr. den Aufstand von 1525, No. 28.* 40

mochte. darauf und solichem nach hat ein ersamer rath aufs illendst zu den chur- und fursten die freund geschickt und antwort der zweier puncten halben geben lassen, nemlich daß ein ersamer rath, auch die erbarn gesellschafter, zunft und gemeind dieser stadt Frankenfurt als gehorsame underthanen kaiserlicher majestat, unsers allergnedigisten herren, so je nit gnaigt etswas ongepurlichs noch widder recht furzunemen oder zu erhalten, die aufgerichten artickel wolten genzlich fallen und die sachen in vorigen stand komen lassen; zum andern, daß ein ersamer rath daran sein solle, damit furter kein aufrur alhie entstande, wie solichs die verschribung clarlicher auswiset. nachdem dan die chur- und fursten die versigelten verschribung und schein der artickel halben uffgericht, ine zuzustellen, darzu von den zunften, so die hinder inen haben, zu erfordern und zu entpfahen, auch furter iren chur- und furstlichen gnaden zu ubberschicken begert und davon nit absteen wollen, so hat ein ersamer rath im besten und getreuer guter mainung in ansehen, daß durch disse underhandlung und gehorsamlichs underthenigs verfolgen nit allain bi den chur- und fursten, sonder viel meher bi kaiserlicher majestat, unserm allergnedigisten herren, oder andern von wegen seiner kaiserlichen majestat ein merkliche und grosse gnade zu erlangen, auch kunftiger schadd und nachtail gemeines nutzens alhie zu Frankenfurt zu furkomen ist, euch die ergangne handlung zu erkennen geben und witers begeren unserer gnedigisten und gnedigen herren nit verhalten wollen, freuntlich bittend, die brief und schriften, wes der artickel halben bescheen, eim ersamen rath zuzustellen und in bedacht euer bewilligung, dass die artickel eim ersamen rath heimgegeben sein, zu uberantworten. ist ein ersamer rath in arbait, sovil mit Gott und eren zu vertaidingen muglich, in die artickel zu sehen und lichterung zu suchen, auf daß fridd und einigkeit alhie gelobt und herfunden werde. wollen deshalben die XXV heller am ongelt der frucht[a] dermaes ringern, daß itzo nit meer dan XX heller, auch vom eignen gewechs nichts gegeben werden solle, der zuversicht, die erbarn geselschafter, zunfte und gemein werden bi eim ersamen rathe thun und halten, wie sich das der eren und pillichkait nach aigent und gepurt. das wurt ein ersamer rath hinowidder, wie sich das wol gezimbt, in gutem willen zu bedenken gegen einem jeden unvergessen sein.[1]

Uff sollichs seint manicherlai antwort und dermaes gefallen, daß die brief und schriften einem ersamen rath doch nit zugestelt

a) *Verbessert aus* des meels.

[1] *Nach der Abschrift in Akten betr. den Aufstand von 1525, No. 30 a von Marstellers Hand mit der Ueberschrift* lecta sabatho post Udalrici *(Juli 8)* anno etc. 25; *ebenda No. 30 b c zwei weitere Abschriften. In No. 30 a folgt hinter dem Text die Antwort der Scherer, Schneider, Kürschner, Hutmacher, Neustädter, denen dieses Exemplar vorgelesen worden war; die Antworten der anderen Zünfte in No. 31 und 32.*

1525 worden, davon etlicher gestalt ein mennig im burgermaisterbuchle 65b
Juli 9 sub titulo sontags nach Killiani herfunden wurt, derohalb ein erbar rathe sich entschlossen, alle zunftmaister, auch der geselschafter und gemaind gesandten, auf den Romer zu beschicken, inen volgende mainung und begriffen notel furzuhalten und furderliche antwort zu 5
Juli 20 begeren, wellichs dan also auf donnerstag nach Allexii beschehen ist; und volgt sollich notel hernach:

Lieben, gutten freunde. wiewole euch allen wißlich ist, daß churfursten und fursten einem ersamen rath hievor der aufgerichten artickel und anderer mehe sachen halben ernstlich geschrieben, darauf 10 dan ein ersamer rath gemeiner stadt Frankenfurt und aller burgerschaft zu gut ein abredde und fridliche underhandlung mit hochgedachten den chur- und fursten durch nit geringe muhe und sorge laut einer daruber begriffnen verschribung angenomen und darzu aller erbarn geselschafter, zunften und gmeinde sollicher artickel, 15 desgleichen unser gnedigisten und gnedigen herren schriften und begere halben heimstellung und bewilligung zuvorderst erhalten 66a und also auf solichs in ansehung, daß alle geselschafter, zunfte und gmaind dieser stadt Frankenfurt die artickel und anders als gehorsame burger einem ersamen rath genzlich heimgeben, dermaes als obgemelt, 20 aus getreuer fursehung und gmeinem nutz, auch allermeniglich in dieser stadt wonend zu gut in bedacht der gemeinde zusage die verschribung der chur- und fursten bewilligt, auch die artickel und brief derohalben aufgericht iren chur- und furstlichen gnaden, damit sie irem befelch und begeren nach gewißlich abnemen konten, daß 25 ein gmein alhie zu Frankenfurt irer obberkeit gehorsam, auch die artickel ubergeben und fallen lassen haben, zu ubberschicken zugesagt, welichs dan ein ersamer rath allen geselschaften, zunften und gemeinden angezaigt, auch mit bevorwissen derselbigen thun wollen, so hatt doch ein ersamer rath uber solichs alles, nachdem itzo die ver- 30 sigelte verschribung den chur- und fursten laut der zusage zugesandt werden solle, von etlichen ein onpilliche waigerung deshalben vermerkt. dweil nu hochlich von noeten sein will die bewilligung, so bescheen, zu halten, deren nachzukomen und die angenomen verschribung, auf daß diese stadt Frankenfurt und gmeine burgerschaft 35 nit in grosser laid, ellend und verderben erwachs, zu vollenziehen, so begert ein ersamer rath an euch alle sampt und sonder hiemit gepietend: demnach die verschribung der artickel on das nichtig, doit und abe ist, dieselbig eim ersamen rath on witers aufhalten zu 66b behandigen und in diesem kein beswerd oder last, da doch kein ist, 40 zu erdenken oder euch selbs und gmeinem nutz zuwidder und schaden aufzulegen; wo aber das nit beschege und witerung von chur- und fursten, unsern gnedigisten und gnedigen herren, deshalben furgenomen und gegen dieser stadt in ongnaden furgefaren

wurde, das einem ersamen rath treulich laid, so were je bi euch allen nit zu leuknen, daß ein ersamer rath euch darfur genugsamlich gebetten und allertreulichst gewarnt hette, des sich ein ersamer rath hiemit gegen euch offentlich will bezeugt haben, der zuversicht, ir werdet gemeiner stadt Frankenfurt, euer selbs, weib, kinde und leibs und guts beste wolefart meher dan das groß verderben, so aus diesen hendeln entsteen mocht, belieben und zu erraichen vleis haben. desselbigen ein ersamer rath sich nochmals zu euch genzlich verdroesten will.[1]

Also nach essens obgmelts tags haben die wollenwober, metzler, schmidd, becker, gertner, schnider und schugmacher aus jeder irer zunft einen in die schriberi, desglich die Neuenstetter ein person abgefertigt. die geantwort, sie sien willig den brief der artickel zu ubbergeben; haben doch daruff ein schrift herfurgethon, die uberliefert und zu verlesen, auch inen ein antwort auf soliches zu geben gebetten, welliche schrift dann von wort zu wort hernach folgt:[2]

Fursichtigen, ersamen und weisen, lieben hern. so wie ir begeret solliche schrift und uffgerichte artickel widder zu uren handen zu stellen, wollen mir uns nit waigern, aber doch mit vorbehalten, daß die, so darzu von ider zunft und gselschaft darzu gekorn sein, darin gehandelt haben, keinem laissen zu dem argen rechen oder gedenken, auch nit gstaten anderen an inen zu rechen.

Zum 2., daß das ewangelion geprediget solt werden noch laut des ersten artickels.

Zum dritten, daß ein einsehens gesche, daß der beraich abe seien und die ewige gulte ablosung weren.

Zum virden bitten mir macht zu haben, wo ein gemain beschwernus hetten, mein hern sammethaftig davor zu bitten uns die abzustellen, und daß die verschribung, so hinder dem metzlern leit, anstait des briffs hinder die woeber gelegt werde, uns domit zu besagen.

[1] *Nach Akten betr. den Aufstand von 1525, No. 33 a, von Marstellers Hand. Darunter von desselben Hand* lecta auf dem Romer aller zünft zunftmaistern und der gesellschafter und gmeind gesandten; und ist von inen ein furderliche antwort begert worden auf donnerstag post Allexii *(Juli 20)* anno etc. 25. *Ebenda No. 33 b das ebenfalls von Marsteller geschriebene Konzept.*

[2] *Das folgende Stück nach dem Original ebendort No. 34. Auf der Rückseite von der Hand des Stadtschreibers Schwarzenberger:* Hans von Siegen sampt den sechs zunftmeister, so den brief versiegelt, haben denselben brief uberliebert und die schrift ubergeben und gebeten, wes darin mogelich ist, bitten sie, wes nit togelich, wollen sie nit gebeten haben. actum uff dornstag nach divisionis apostolorum *(Juli 20)* 1525. *Dann folgt von Marstellers Hand:* uff sollichs ist inen geantwort, es sollen ire ubergeben puncten und schriften eim ersamen rath furgehalten werden.

1525 Zum funften die andern artickel geben mir auch zu erkennen, 67 b
bitten und begeren, was muglich und billig ist, uns nochzulaissen
und dises alles ein schrift, daß auch darin gemelt werde, wie daß
die uffgerichten artickel mit wissen und willen unserer hern und
ganzer gemein gemacht sein, auch also widder ubergeben und uff 5
allen seiten fruntlichen uffgehaben. disse bitt geschicht von XII
zunften und von Neuenstedern. bitten umb ein fruntlich antwort.

Auf soliche verleßne schrift ist mit inen soviel gehandlet, doch
kein droestung oder zusage beschehen, daß sie den groessen ver-
siegelten artickelbrief geholet und darauf ongeverlich ubber ein halbe 10
stunde haben sie denselbigen in die schriberi salb drizehend ubber-
liefert durch ein redde, die Hans von Siggen schugmacher von irer
aller wegen geton und die beschlossen mit nachgeschrieben worten:
mit bitt den brief mit dank anzunemen und uff das ubergeben
schriftlin inen ein antwort zu geben; wo auch etswas darin onpillichs 15
were, das wolten sie nit, sonder was muglich und pillich were,
begert haben.

Daruff hat ein erbar rath die brief durch herrn Steffan Gronen-
bergern ratsfreund hinuff gein Haidelberg dem durchleuchtigisten
fursten und herren herrn Ludwigen, pfalzgraven und churfursten, 20
ubberschickt, der auch dieselbigen von gedachtem herrn Steffan an-
nemen und entpfangen lassen.

V. Dr. Johann Fichards Annalen.

Nach dem Druck in J. C. v. Fichards Frankfurtischem Archiv für ältere deutsche Litteratur und Geschichte I, 3—74.

ANNALES DE ANNIS DOMINI SUPRA MILLESIMUM QUINGENTESIMUM
5 XII—XLIV.

Psal. Ego autem in te speravi, domine; dixi: Deus meus es tu, in manibus tuis sortes meae.

Praefatio.

Quandoquidem nullum scripti genus vel jucundius vel utilius
10 esse potest historia bona saltem fide conscripta, operae pretium facturus[1] mihi videor, si subcisiva illa tempora, quae mihi a negotiis meis clientulorumque causis libera nonnunquam conceduntur, ad has litterarias operas et historicas potius conferam, quam ut illa vel aleam ludendo vel compotando more nostrorum hominum transmittam.
15 itaque institui his adversariis annales rerum mea aetate gestarum et alioqui memorabilium conscribere, praecipue tamen, quae in patria mea evenerunt et mihi comperta certaque sunt. rogo autem, si quis in haec ipsa adversaria mea forte inciderit, quae sane mihi tum et meis scribere volui, ne odiose malamque in partem, quaecunque hic
20 leget, interpretetur, sed omnino istud de me sibi persuadeat me nihil hic iniquiore animo sive de rebus gestis sive de personis separatim retulisse, quam aut revera aut hominum communi fama, opinione judicioque fuerit. nec fraudi cuiquam esse debet veritati ad futura tempora testimonium praebuisse.

25 Consideranti igitur mihi atque jam inde ab initio memoria repetenti, in quae tempora aetas mea inciderit, invenio sane illa continuis prope seditionibus, variis motibus gravissimisque casibus agitata esse atque adeo etiamnum ita agitari, ut non modo in dies magis atque magis ipsa difficilia periculosaque fiant, sed ne spes
30 quidem jam ulla fere nobis certior elucescat fore tandem, ut pacato tranquilloque statui aliquando in Germania citra communis patriae excidium restituamur. quamquam autem talia multa me puero evenerunt, quaedam vero, quae nunc durant, tum inceperunt, ut idcirco non aliter mihi, quam ex Johannis Fichardi, piae memoriae, patris
35 mei,[2] item Conradi Fichardi patrui annotationibus, tunc quibusdam

[1] *Vgl. den Anfang von Livius I, 1.*

[2] *Ueber Fichards Vater und Onkel vgl. seine* Brevis descriptio vitae meae, *welche nach dem Original von Joh. Carl*
40 *von Fichard im zweiten Bande seines Archivs veröffentlicht wurde. Ich bemerke zur Ergänzung von Fichards eigenen Angaben und der Mittheilungen in J. C. v. Fichards Geschlechtergeschichte Fasz. Fichard Folgendes: Nach dem Testamen-*

1512 libellis evulgatis et seniorum denique fide dignorum hominum commemorationibus cognita sint, tamen ea quoque inserui et a primo adeo vitae meae anno hos annales inchoavi non alia sane ratione, quam ut et cum aetate mea exordirentur illi et desinerent; quam deus optimus maximus sospitem atque salvam nobis, quamdiu aliis usui 5 bonoque esse potest, conservare dignetur.

Spirensium seditio.

1512 Juni 23 Anno domini MDXII pridie natalis sancti Joannis baptistae ea ipsa, qua circiter meridiem ego natus sum luce,[1] orta est gravis illa Spirensium seditio inter plebem et senatum occasione civilium 10 illarum exactionum, quas vernacula lingua ungelt appellamus, quibus nimium oneratum sese plebs quiritabatur. itaque concursus tota urbe factus est, clausae portae, mutatus senatus. tandem cum in illis componendis vicini principes et urbes nihil efficerent, caesaris Maximiliani autoritate repressa plebs est atque sedata, senatus item restitutus 15 quibusdam tamen senatoribus, qui profugerant ab urbe, proscriptis.

Pugna Ravennae.

April 11 Eodem anno in die resurrectionis domini facta est memorabilis illa pugna inter Julium II pontificem, sub quo Germani et Hispani 20 tunc militabant, et Ludovicum, Galliae regem. proelium fuit atrox et cruentum, in quo cecidisse feruntur XVI millia hominum, vincente Julio et Ravennam a Gallis recuperante.[2]

Tunica domini Treveris reperta.

April 11 Eodem anno comitia imperialia habita sunt Treveri caesare Maxi- 25 miliano autore. quibus finitis idem caesar nescio quorum persuasione tunicam domini nostri Jesu inconsutilem inquisivit praesentibus adhuc omnibus imperii statibus, ut ad comitia convenerant. eam ipsam, ut creditum vulgo est, in altari majoris ecclesiae sancti Petri apostoli cum aliis reliquiis sanctorum abditam invenit. quae 30

tarienprotokoll des Liebfrauenstiftes (Bücher No. 103) war Johann Fichard Vater 1502—1509 Rektor der Stiftsschule; über seine kirchliche Haltung vgl. das von Steitz, Königstein p. 206 gedruckte Stück. Ueber Konrad Fichards, des Onkels, Aufnahme ins Liebfrauenstift vgl. Königstein zu No. 337; er starb nach Liebfr. Bücher No. 45 am 27. Januar 1547. Die erwähnten Annotationes *des Vaters und Onkels des Annalisten hat Joh. Carl von Fichard anscheinend nicht gekannt, wohl aber solche von Dr. Johann Fichard und dessen Sohn Raimund Pius, die jedoch offenbar nur Personalien von beiden enthielten.*

[1] *Nach Remling, Geschichte der Bischöfe zu Speyer, begann der Aufruhr am 27. Juni; Fichard hat sich die kleine Verschiebung* 35 *des Datums gestattet, um seine Annalen mit dem Tag seiner Geburt beginnen zu können.*

[2] *Der Sieg blieb den Franzosen, deren Feldherr Gaston de Foix gefangen wurde;* 40 *Ravenna musste sich den Franzosen ergeben. Erst einen Monat später gelang dem Papst ihre Vertreibung aus der Romagna.*

postea singulo quoque septennio publice magna cum pompa hominumque veneratione et concursu consuevit ostentari. hoc autem temporo tota res illa refrixit, et fides prope apud omnes huic tunicae abrogata est; verene an false deus ipse novit.[1] 1512

5 Seditio Coloniensis.

Anno XIII plures seditiones coortae sunt. nam statim in initio atque ingressu hujus anni in Colonia Agrippina plebs miro furore contra senatum tumultuata est, quasi parum fideliter ille publico praeesset aerario. itaque multi ex senatoribus quasi repetundarum 10 rei in vincula conjecti sunt. deinde X die januarii Theodericus Spitz, homo perdives et in senatorio ordine primarius, item altero die ambo consules ejus urbis et duodecimo demum die tres alii senatores in foro foenario gladio percussi sunt. ex reliquis autem senatoribus multi proscripti, et ita pax urbi restituta.[2] 1513 Jan. 10 Jan. 11 Jan. 12

15 Seditio Wormatiensis.

Eodem anno similis fere seditio exstitit inter Wormatienses. nam et ibi plebs fortasse vicinorum suorum Spirensium exemplo irritata contra senatum concurrit et insurgit. exigunt rationes aerarii publici reosque agunt etiam ipsos repetundarum. senatores autem 20 exemplis aliorum urbium recentibus adhuc conterriti fuga primum sibi consulere statuunt. quare ad vicina oppidula hinc inde plerique dilabuntur. postea vero, ne suspicio aliqua ex ipsa fuga illis oriretur, causam omnem ad judicium camerae imperialis referunt, ubi illam egregie defendisse feruntur et jure superiores extitisse. demum haec 25 quoque seditio caesaris Maximiliani industria et autoritate compressa est.[3]

Pugna Vincentina.

Eodem anno prope Vincentiam memorabili clade ingens Venetorum exercitus ab exigua manu Germanorum Hispanorumque de- 30 victus et fere ad internecionem deletus est.[4] [Okt. 13]

Eodem anno gliscere ceperunt germinareque earum seditionum semina, quae sequenti anno increverunt.

[1] *Zu den Zweiflern gehörten auch die beiden Frankfurter Gesandten Jakob Heller* 35 *und Jakob Stralenberg; sie schreiben in ihrem Berichte an den Rath (Reichstagsakten Bd. 29 No. 5):* onsers heren Gottz rocks halber haben wir bisher nitt fil glubens geben, dan zwefelhaftik 45 dafon gerett wart. *Daß diese Verehrung des heiligen Rockes zu Trier von 1512 überhaupt die erste war, zeigen Gildemeister und Sybel in ihrer klassischen Schrift: Der Heilige Rock zu Trier etc. p. 50 f.*

[2] *Vgl. Ennen, Geschichte der Stadt Köln III, 659 ff.*

[3] *Vgl. Wormser Chronik von Friedrich Zorn, herausgegeben von W. Arnold p. 216 ff.*

[4] *Schlacht bei Creazzo.*

Seditio in Hungaria cruciferorum.

1514 Anno XIV cum cardinalis Strigoniensis,[1] pontificis maximi legatus in Ungaria, ingentem exercitum collegisset eorum hominum, qui spe indulgentiarum crebris concionibus illius persuasi sub vexillum crucis ultro militatum contra Turcas convenerant, posteaque bellum 5 illud, ut erat institutum, minime successit, quidam homines seditiosi tali occasione abutentes majori parti exercitus autores extitere, ut opportunitatem vindicandi sese in libertatem considerarent et neutiquam e manibus dimitterent. itaque illi semel receptum cognomen cruciferorum retinentes nobilium passim villas atque arces, sub quibus 10 servi erant antea, evertere crescenteque, ut fit, in dies furore mox episcoporum quorundam ditiones occupare ceperunt abstinentes interim a sui ordinis hominibus, hoc est rusticis et vulgaribus, solis nobilibus et ecclesiasticis infesti. qua ratione etiam vulgi studia favoremque sibi conciliabant et ita numero invalescebant, ut rex ipse Ladislaus, 15 qui tunc Hungariam regebat, magnopere sibi regnoque suo ab illis metueret. collectis igitur totius regni viribus et vicinorum item advocatis auxiliis tandem non sine difficultate illos profligavit utroque illorum duce Melchiore Mouser et Georgio Zeckell, viris magnanimis et bellicosis, capto et exquisitis suppliciis affecto.[2] 20

Seditio Wirtembergensis der arm Conz.

Eodem anno subsecuta est vel eodem tempore fervit seditio proximae non absimilis in ducatu Wirtembergensi. confluxerat enim ex villis et oppidis undique magna vulgi multitudo, quae abjicere a sese non tolerabile, ut asserebant, principis Ulrici jugum conabatur. 25 verum cum inter Studtgardiam et Schorndorf in monte quodam dicto Cappelberg consedissent, intercessione urbium Studtgardiae, Canstadii, Groeningen et Goeppingen ita sopita est ea tragoedia, ut seditiosi illi nonnulla spe remissionis sibi facta inde quisque domum suam redirent, et princeps ab armis tunc abstineret. nec impunitum tamen ille tam 30 perniciosum exemplum reliquit. quoscunque enim ejus seditionis autores deprehendere potuit, variis suppliciis et poenis affecit, alios in exilium egit. extat ea de re statutum dicti ducatus pro principe publicum scriptum et apologia.[3]

Eodem anno asperrima hiems fuit. 35

[1] *Thomas Bakdcs von Erdöd, Erzbischof von Gran.*

[2] *Fessler-Klein, Geschichte von Ungarn III 297 ff. Unter Zeckell ist der Szekler (Székely) Georg Dozsa, der Hauptführer der Kreuzfahrer, gemeint; den Namen Melchior Mouser habe ich bei Fessler-Klein nicht gefunden.*

[3] *Vgl. Stälin, Wirtemberg. Geschichte IV, 98 ff. Die von Fichard citirte Schrift ist wohl die von Stälin a. a. O. p. 98. Anm. 8 angeführte* »Wahrhaftig underrichtung der uffrurn unnd hanndlungen sich 40 im fürstenthumb Wirtemberg begeben Anno 1514.«

Meilender schlagt.

Anno XV a Gallis Mediolanum recuperatum est, fuitque tum memorabilis illa pugna inter lantzknechtos et Schwizeros vincentibus lanzknechtis, quorum virtus nulla antea pugna magis claruit, uti e contra Schwizeri nulla pugna majorem cladem acceperunt, cum ex multis millibus vix pauci aliquot domum redierunt.[1] *1515 [Sept. 13–14]*

Ducis Wirtembergensis Ulrici crudelitas.

Eodem anno Sabina, ducis Ulrici Wirtembergensis conjunx, Guilielmi et Ludovici fratrum, Bavariae ducum, soror, a marito profugit et sevitiam crudelitatemque ejus publico scripto evulgavit.[2]

Franciscus a Sickingen contra Wormatienses.

Eodem anno Franciscus a Sickingen Wormatienses publico bello vexavit. itemque sequentibus aliquot annis.[3]

Expulsi Judaei Ratispona et peregrinatio orta.

Anno XVI expulsi sunt Ratispona Judaei, templum eorum dirutum, ejus loco aliud virgini matri constructum, illi quoque nomen Mariae formosae inditum fuit. ad hoc templum mirus fuit et incredibilis prope hominum concursus et devotionis causa peregrinatio.[4] *1516*

Turca soldanum debellat.

Eodem anno Solimus, Turcarum imperator, mense octobri Lambechum soldanum, Chairi dominum, in pugna ad Alepum superavit et eundem in fuga occidit. fuso igitur ejus exercitu Alepum, Damascum, Hierosolymam, Chairum et totum denique illius imperium paucis postea mensibus occupavit. qua victoria incredibile, quantum Turcarum potentia creverit. *Okt.*

Seditio.

Anno XVII extitit magna seditio rusticorum contra nobiles quibus subjecti erant, in Wandalia. verum increscente in dies nimiumque invalescente eorum exercitu, qui supra LXX millia hominum habuisse traditur, cum depopulationes, cedes et rapinae magnum omnibus vicinis metum afferrent, tandem parva lantzknechtorum manu per Maximilianum caesarem missa contra illos profligati sunt. *1517*

Fames.

Eodem anno fames sive annonae caritas per Germaniam fuit.[5]

[1] *Die Schlacht bei Marignano, durch die französische Artillerie und die deutschen Lanzknechte zu Gunsten Franz' I von Frankreich entschieden.*

[2] *Stälin a. a. O. p. 121 ff.*

[3] *Ulmann, Franz von Sickingen p. 31 ff.*

[4] *Gemeiner, Regensburger Chronik IV, 289 ff. Die Vertreibung der Juden und die Zerstörung ihrer Synagoge fällt aber erst 1519, die Unruhen begannen allerdings 1516.*

[5] *Vgl. oben p. 11 die Schusterchronik zu 1517.*

Bellum Francisci a Sickingen contra Philippum Lantgravium Hassiae.

1518 Anno XVIII publicum bellum Franciscus a Sickingen Philippo, Hessorum principi, tunc temporis valde adolescentulo, intulit, quod in die sancti Matthei apostoli eodem anno per legatos marchionis Philippi a Baden inter utrosque compositum est, ita ut princeps Hessorum Francisco, quae illi et amicis suis a patre ipsius Guilielmo erant ablata, restitueret, separatim quoque ipsi Francisco pro sumptibus belli XXXV millia florenorum persolveret, salvis nihilominus illi bellicis istis exactionibus, quas vulgo branschatzung vocamus, tam perceptis quam percipiendis.[1]

Martinus Lutherus.

Eodem anno primum inclaruit nomen Martini Lutheri, theologiae doctoris, monachi ex ordine sancti Augustini apud Wittenbergenses, cepitque tum statim a legato pontificis romani[2] infestari, qui tunc Augustae erat in comitiis. ille vero non tam audire Lutherum quam obterere statim autoritate sua et ad palinodiam eorum, quae pie etiam eo tempore contra Romanensium imposturas scripserat, adigere voluit. caeterum Lutherus publico instrumento passim evulgato per bibliopolia de hac insolentia et iniquitate legati conquestus et protestatus est, et inanis omnis fuit legati conatus et terror, quem se Martino illaturum opinabatur.[3]

Comitia Augustana.

Eodem anno comitia imperialia caesar Maximilianus habuit Augustae, in quibus de expeditione contra Turcas potissimum tractatum fuit et de statu judicii camerae imperialis ordinando.[4]

Mors imperatoris Maximiliani.

1519 Jan. 12 Anno XIX XIIII januarii vita defunctus est caesar Maximilianus, imperator omni virtutum genere nulli secundus.[5]

Electio Caroli V in regem Romanorum.

Eodem anno conventus Francofurti in patria mea fuit principum electorum electusque est in regem Romanorum Carolus, rex Hispaniae, dux Austriae etc., Maximiliani defuncti nepos ex filio, publiceque lecta est ex suggestu pro more electionis formula omni populo acclamante XXVIII junii intra horam IX et X antemeridianam; atque ita conventus dissolutus est.[6] (Juni 28)

[1] Ueber eine damit nicht zusammenhängende Fehde Sickingens mit Frankfurt vgl. ausser den Protokollen und R. B. 1518 besonders Reichssachen 8298.

[2] Thomas de Vio, genannt Cajetanus.

[3] Acta Augustana anno 1518, Op. lat. ad ref. hist. pert. II, 340 ff. der Erlangen-Frankfurter Ausgabe; vgl. Köstlin, Martin Luther I, 234 f.

[4] Ranke, Deutsche Geschichte I, 246 ff.

[5] Maximilian starb nicht am 14., sondern schon am 12. Januar.

[6] Vgl. oben p. 16 Medenbach in der Schudterchronik zu 1519; Latomus in

Ulricus dux Wirtembergensis ducatu pulsus. *1519*

Eodem anno per aestatem ejectus est ducatu suo Ulricus dux Wirtembergensis ob tyrannidem suam, quam non modo in suos exercuerat, sed etiam in vicinas urbes imperiales. Eslingam, Reutlingam, 5 Ulmam et alias affectarat per confoederatos Sueviae, venitque ex eo tempore ducatus in manus Ferdinandi, archiducis Austriae, Caroli V germani.

Pestis.

Eodem tempore fuit maxima pestis in plerisque Germaniae 10 urbibus, quae et in patria mea supra modum sevit.[1]

Mors Adami ab Heymbach jureconsulti.

Eodem anno die natalis domini mortuus est Adamus ab Heymbach, jureconsultus per universam Germaniam suo tempore celeberrimus et doctissimus, reipublicae nostrae plurimis annis advocatus hono- *Dez. 25* 15 ratissimus. multas pravas et injustas hujus urbis consuetudines in jure dicendo emendavit et autor senatui fuit ejus reformationis, quae anno IX publicata etiamnum observatur, in qua iniquos mores abrogans jus civile Romanum plerisque in locis restituit. decessit relicto filio unico XXIII plus minus tum aetatis annum agente, qui 20 et ipse prodoctoris sive licenciati in jurisprudentia jam erat titulum consecutus. sed periit ille juvenis, cum paulo post mortem patris domum rediisset, non sine suspicione veneni.[2]

Coronatio Caroli V Aquisgranae.

Anno XX Carolus V in Germaniam profectus Aquisgranae ex *1520* 25 veteri lege et more magna cum magnificentia primam imperii coronam accepit.

Turca cepit Albam Graecam.

Eodem anno Turcae urbem atque arcem Albae Graecae seu Belgradi, vulgo Kriechisch Weißenburg, quatuordecim aut amplius 30 diebus oppugnatam et obsessam in deditionem acceperunt. ex eo die actum fuit de regno Ungariae, quod tum primum Turcis apertum et in quotidianas praedas expositum fuit.[a]

a) *Die Bemerkung* refer in annum XXI, *welche J. C. v. Fichard zu dieser Stelle als Anmerkung druckt, gehört wohl dem Verfasser der Annalen an.*

35 *Quellen I, 111. Frankfurter Akten in Stadtarchiv, Wahl und Krönung VII, einiges in Kaiserschreiben VIII und Reichssachen Fasz. 114.*

[1] *Vgl. Schusterchronik a. a. O.*

40 [2] *Dr. Adam Schönwetter von Heimbach trat Nov. 1498 (nicht wie Fichard nach Lersner angibt 1497) als Advokat in den Dienst der Stadt (vgl. B.B. 1498 Fol. 62a ff.) und war, während das Reichskammergericht seinen Sitz in Frankfurt hatte, auch zeitweilig an diesem beschäftigt. In späteren Jahren beurtheilte Fichard die Reformation seines Amtsvorgängers anders als oben:* dieser statt alte reformation als die ganz confusa, an vielen orten dunkel und in vielen stücken mangelbar; *vgl. seinen Bericht über die*

Comitia imperialia Wormatiae.

1521 Anno XXI comitia prima per Carolum V habita sunt Wormatiae, ad quae ex Saxonibus advocatus est Martinus Lutherus, ut scriptorum suorum, quae ediderat proximis annis, non tam rationem redderet quam palinodiam caneret. Quod illo facere recusante, quamquam essent, qui caesari persuadere conarentur, publicam illam fidem, qua condicta per heraldum imperii fuerat adductus Martinus, ei servandam non esse tanquam heretico, tamen non obsecutus est illorum hortatui et persuasionibus caesar; sed per eundem heraldum ad suos Lutherum optima fide remisit. neque tamen continere se potuit, quin illius dogmata librosque editos publico edicto damnaret.[1] quae res occasionem sequentium turbarum dedit, cum ex eo primum tempore Lutherus abjecta fere omni modestia non jam in pontificem tantum, sed et caesarem ipsum, regem Angliae et quoscunque nullius habita ratione scribere coeperit magnoque spiritu, quicquid illi animus suggerebat, effundere.

Nativitas fratris Stephani.

Eodem anno natus est Stephanus Fichardus, frater meus germanus, XV octobris die martis hora octava antemeridiana. (Okt. 15)

Comitia Nurnbergensia.

1522 Anno XXII secunda comitia imperii habuit Carolus V Nurnbergae.[2]

Rhodus capta a Turcis.

Eodem anno Rhodus a Turcis cum VI amplius mensibus obsessa fuisset, ultima necessitate compulsa se dedidit. de quo bello extat luculenta historia Jacobi Fontaei, equitis ordinis Johannitarum.

Christiernus, rex Daniae, regno pulsus.

Eodem anno Christiernus, rex Daniae, propter tirannidem intollerabilem in quoslibet exercitatam regno pulsus est a suis, ejusque loco per episcopos et nobiles dux Fridericus zu Holstein in regem electus est.

Eversio aliquot arcium praedatoriarum.

Eodem anno tres principes Ludovicus, dux Palatinus, elector, Richardus, archiepiscopus Treverensis, et Philippus, lantgravius Hassiae, confoederati junctis copiis complures nobilium quorundam arces, ex quibus fiebant crebrae praedationes, coeperunt et everterunt.[3]

Bearbeitung der erneuten Reformation von 1578, der bei Senckenberg Sel. jur. I, 586 ff. und auch von Lersner und Orth gedruckt ist. Ueber Schönwetter von Heimbach vgl. den betr. Faszikel in Fichards Geschlechtergeschichte.

[1] *Vgl. Ranke, Deutsche Geschichte I, 311 ff.*

[2] *Ranke a. a. O. II, 29.*

[3] *Ranke a. a. O. II, 77 ff.*

Cronenburg captum.

1522 Sept.

Inter caetera vero et oppidum Cronenburg, quod erat nobilium Jacobi et Hartmanni de Cronenburg, paucis diebus obsessum in deditionem acceperunt, quod deinde Philippo lantgravio in ditionem cessit.[1]

5

Conspiratio nobilium Landaviae.

Juli

Eodem anno mense julio confecta est et inita confoederatio fraterna nobilium Landaviae prope Spiram, quo convenerant autore Francisco a Sickingen quam plurimi nobiles. praescribebant sibi ipsis leges quasdam de sese non ledendo invicem, sed fideliter contra in- 10 justam aliorum quorumcunque vim defendendo et vindicando. ea deinde confoederationis sive societatis capita publico postea scripto edebant, cujus inscriptio erat: Der Ritterschafft brüderliche Vereynigung, Geselschaft oder Verstenntnuß, jungst zw Landaw furnemlich Got zu Lob, und den folgendt merung gemeynes nutzs, auch fürderung friedens 15 und rechtens uffgericht; datum vero erat: Geben und geschehen in des reichs stadt Landaw nach Christi Unsers lieben Herrn Gepurt 1522 Mittwoch nechst nach sant Laurentzen, des heiligen Merters tage. eodem scripto sive libello adjecta erat etiam formula, juxta quam alii nobiles, qui in posterum huic confoederationi accedere vellent, sese 20 conjungere et obligare eidem deberent. habebatque Henricus a Schwarzenberg, eques auratus, autoritatem ejusmodi litteras et ipsos, qui suo nomine miserant, in societatem recipiendi. totius autem societatis dux constitutus erat Franciscus a Sickingen eques adjunctis illi compluribus consiliariis, apud quos potestas erat convocandi ipsos 25 confoederatos, quoties necesse ducerent. scriptum illud, de quo supra memini, nihil continere videtur seditiosum, nisi quod interim aliud monstrum alebatur, quod tamen in tempore supradicti tres confoederati principes prudentissimo consilio jugularunt. haec societas brevi tempore ultro evanuit.[2]

30

Francisci a Sickingen interitus.

1523

Anno XXIII. hoc anno Franciscus a Sickingen, cum post multa temeraria facinora archiepiscopo Treverensi bellum publicum indixisset et Treverim quoque aliquot dies obsedisset, ad sua defendenda revocatus in arce sua Nanstall[3] a supradictis tribus confoederatis principibus 35 obsessus est, ubi post aliquot dies in moenibus globo bombardae et a corruentibus quibusdam asseribus letaliter vulneratus per legatos cum principibus egit, ut et se et arcem in deditionem acciperent, quod et fecerunt. ingressi cum illum in cella vinaria decumbentem allocuti essent principes et vix ab eo discessissent, excessit vita

40 [1] *Ueber die Eroberung von Cronberg vgl. Königstein No. 141 ff.*

[2] *Ulmann, Franz von Sickingen p. 250 ff.*

[3] *Landstuhl, auch* Nantstall *genannt. Die Form* Hanstall *bei J. C. v. Fichard ist wohl als Druckfehler zu erklären.*

1523 Mai 7 Franciscus VII die maji. quo mortuo ad reliquas illius arces expugnandas profecti principes paucis diebus omnes occuparunt.[1]

Mors avi materni 1523.

Eodem anno mortuus est avus meus maternus Petrus Krotzenburger ex calculo in die sancti Oswaldi. (Aug. 5) 5

Initium novae evangelicae doctrinae in patria.

1524 Anno XXIV invalescere cepit Lutheri dogma in urbe nostra. illud tum profitebatur Theodoricus Nassave, vir minime malus et valde modestus; cujus vestigiis utinam ingressi fuissent, qui postea sunt illum sequentibus annis insecuti, minus fortasse molestiarum jam 10 haberemus.[2] hunc introduxit Ammonius ab Holzhausen, senator primarius, et cum illi ex jure patronatus sacerdotium altaris sancti Valentini in ecclesia sancti Michaelis[3] contulisset, simili jure concionandi officium in monasterio virginum sanctae Katharinae eidem commisit; cui sesquiannum plus minus ille satis fideliter praefuit. 15

Consules.

Eo anno consules fuerunt dictus Ammonius et Ioannes Stephanaeus.

Nativitas fratris Caspari.

Eodem anno natus est Caspar Fichardus, frater meus germanus, (Nov. 3) die Jovis post festum omnium sanctorum hora IX pomeridiana.[4] 20

Seditio rusticorum per universam Germaniam.

1525 April Anno XXV mense aprili et postea cepit incredibilis quaedam rusticorum seditio contra episcopos ecclesiasticos et nobiles, quae pestis instar Germaniam totam fere invasit. neque enim rustici tantum, sed etiam cives in plerisque urbibus et oppidis contra senatum 25 tumultuabantur. et quia hac de re in aliquot chronicis postea editis non indiligens extat historia, non opus est plura hic commemorare, de patria tamen mea pauca annotabo.

Seditio civium nostrorum contra senatum.[5]

April 17 Hoc anno feria secunda post pascha concursus insolitus et 30 aliquot seculis inauditus in hac urbe factus est a civibus ad cimi-

[1] *Ulmann a. a. O. p. 361 ff.*

[2] *Ueber das Verhältniß des Dietherich Sartorius (hier* Nassave *genannt, wohl weil er aus dem Nassauischen stammte) zu Hamman von Holzhausen vgl. Königstein No. 197, Ritter p. 62 und besonders den Brief Hammans (die gewöhnlichere lateinische Uebersetzung dieses Namens ist Amandus) an den Rath in Acta das Religions- und Kirchenwesen betr. I Fol. 144.*

[3] *Die St. Michaelskapelle auf dem alten Pfarrkirchhof an der Bartholomäuskirche; St. Michael diente neben St. Peter als Begräbnißstätte der Familie Holzhausen; Lersner III, 166; Battonn III, 233.* 35

[4] *Kaspar F. starb 1569 als Kammergerichtsprokurator in Speyer. Er scheint mit seiner Familie wieder zur alten Kirche zurückgekehrt zu sein. K. hat niemals im Dienste der Stadt gestanden.* 40

[5] *Vgl. dazu besonders das Aufruhrbuch und Königstein No. 207 ff.*

terium sancti Petri in suburbio,[1] quod quidem omnium est amplissimum. *1525*
ibi multis de rebus et gravaminibus, ut appellabant, consultabatur.
ipsorum gravaminum articuli complures numero XLVI confecti erant
jam antea justa cum deliberatione ab illis, qui hanc tragoediam age-
5 bant, et, ut quidam postea retulerunt, compositi erant a doctore Ger-
hardo Westerbergero Coloniense tum temporis apud nostrates exuli, et
innovationum mire studioso. eos tum proferre atque invicem sese ad illos
evincendos contra senatum animare ceperunt. caeterum consules, qui
tum erant Haman ab Holzhausen et Joannes Stephanaeus, cum re tam
10 periculosa audita cives ultro rogatum accessissent, a seditione et
tumultu ut abstinerent et, si quid gravaminum haberent, ad senatum
citra tumultum referrent, nullum ex sententia responsum acceperunt.
caeterum plebs eo vespere in monasterium Predicatorum irruit, ebibit
vini, quantum potest, et egregie de libertate evangelioque vociferatur.
15 altero mane apud Franciscanos,[2] quod inopes erant, jentaculum tantum
sumpsere duces illius seditionis, quorum praecipui erant Nicolaus Wild
sartor, vir temerarius et inter milites aliquot annis versatus, unde
vulgo dicebatur alio cognomine Nicolaus Krieger, alter Joannes Hamer-
schmidt a Sigen sutor, ambo vicini et veteres amici. a prandio vero
20 tota rursum plebs irruit in monasterium Carmelitarum, in quo majori
etiam insolentia bacchabantur, quam pridie fecerant. ceterum vis
omnis tum vino et esculentis inferebatur; aliarum rerum neque in
monasterio neque in templo quidque vastabatur. a sacerdotum quoque
aedibus abstinebant eatenus, ut in illas non irruerent; mittebantur
25 tamen ad ditiores aliquoties lagenae vacuae, ut vino replerentur, quod
quidem illi facere malebant quam hospites domum invitare. interea
clausae erant custoditaeque portae, oblati articuli, plebs in armis in
excubiis, in stationibus. senatus in Romano consultabat, res plena
erat periculi, nec mediocris plebis impetus et vehementia videbatur.
30 quid multa? senatus tandem habita temporum ratione necessitateque
compulsus in oblatos articulos consensit, et, cum plebs ex integro
senatui obedientiam jurasset, senatus vicissim plebi juravit oblatos
articulos sese inviolabiliter servaturum, nec de illis quidque citra plebis
consensum detracturum aut immutaturum, quod et litteris obsignatis
35 confirmavit; quorum datum habet sabbato post dominicam resurrec- *April 22*
tionis anno MDXXV. atque ita tum sopita est omnis seditio.

Caeterum cum paulo post tres principes confoederati supradicti,
nempe Palatinus elector, archiepiscopus Treverensis et landgravius
Hessiae superato ingenti rusticorum seditiosorum exercitu ad Pheddersheim
40 heim senatui atque plebi serio mandarent, uti novos illos articulos
omnino abrogarent nec ecclesiasticos contra vetera eorum privilegia

[1] *Die Neustadt.*
[2] *Von einem Angriff auf das Franziskaner- (Barfüßer-) Kloster ist sonst nichts bekannt.*



1526 gravarent, paritum illis est, et res omnis in priorem statum, quod quidem ad articulos gravaminum attinebat, rediit. nec ex autoribus illius seditionis quisquam aut capite aut exilio punitus est; tanta fuit senatus clementia.

Judicium in seditione de patre quibusdamque aliis habitum.[1]

Rex Galliae captus a Carolo.

Eodem anno Caroli V exercitus perquam exiguus Franciscum, Galliarum regem, ad Ticinum cepit et innumeras prope illius copias (majorem enim exercitum nullum Gallorum regem aliquot seculis in Febr. 24 Italiam duxisse traditur) maxima hostium clade fudit ipso die Matthiae apostoli. rex captivus in Hispanias caesari missus est.[2]

Mors aviae maternae.

Febr. 11 Eodem anno obiit avia mea materna Clara XI die februarii jam senio confecta.

Regis Ludovici Ungari interitus.

1526 Anno XXVI Turcarum imperator Ludovicum, Ungariae regem, infra Budam ingenti pugna superavit; neque tam id militum suorum virtute quam regis Ludovici consiliariorum proditione. pugna commissa Aug. 29 est XXIX die augusti. rex autem postea in paludi quodam cum equo mortuus inventus est sine ullo vulnere, ut verisimile esset istic illum in fuga cum equo immersum et tandem in panoplia sua spiritus interclusione suffocatum fuisse.[3]

Buda a Turcis capta.

Sept. 7 Turcae vero victoria sua utentes VII die VIIbris proxime sequenti urbem Budam oppugnant, et, quod nemo fere illis resisteret, una prope hora expugnant.

Comitia Spirensia.

Eodem anno comitia fuerunt imperialia Spirae, contra quae eodem statim anno quantum ad religionem protestati sunt dux Johannes,

[1] *Zu der folgenden Lücke bemerkt der erste Herausgeber Joh. Carl von Fichard in seinem Frankfurtischen Archiv I, 18 Anm.: „Hier findet sich in der Handschrift ein leerer Raum von zwei Blättern, persönliche Rücksichten scheinen den Verfaßer abgehalten zu haben, das freimüthige Urtheil der Zeitgenoßen an dieser Stelle aufzuzeichnen." Persönliche Rücksichten doch kaum, denn Fichard hat diese Annalen lediglich für sich und seine Familienangehörigen geschrieben, denen gegenüber er eine freimüthige Meinungsäußerung nicht zu scheuen brauchte. Wie sie ausgefallen wäre, kann nach dem starr konservativen Sinn des Vaters, von dem auch der Sohn ein gut Theil erbte, nicht zweifelhaft sein; der unbefangene Leser wird aus Fichards Darstellung den Eindruck gewonnen haben, daß der Verfaßer für die politische Bedeutung und Berechtigung des Aufstandes kein Verständniß besitzt.*

[2] *Ranke, Deutsche Geschichte II, 216 ff.*

[3] *Ranke a. a. O. II, 289 ff.*

Saxo elector, Philippus, lantgravius Hassiae, Georgius, marggravius *1526* Brandenburgensis, Ernestus, dux Lüneburgensis et Wolfgangus, princeps ab Anhalt, publico scripto.[1]

Nuptiae Caroli.

5 Eodem anno nuptiae fuerunt caesaris Caroli cum Isabella, regis Portugalliae sorori, in Hispania Hispali habitae.

Ferdinandus in Boemiae et postea Ungariae regem electus.

Anno XXVII Ferdinandus, archidux Austriae, Caroli V germanus, *1527* 10 in regem Boemiae electus et Pragae XXIIII die februarii cum con- *Febr. 24* juge coronatus est. postea per potiorem electorum Hungarici regni partem in Hungariae quoque regem electus et in festo die Simonis *Okt. 28* et Judae in Alba Regali coronatus est,[2] quamquam jam antea Joannes, comes Septem Castrorum,[3] a quibusdam potentioribus et suae 15 factionis hominibus coronatus erat, qui postea perpetuam cum Ferdinando de hoc regno contentionem habuit magno reipublicae christianae malo.

Urbs Roma capta.

Eodem anno a Germanis et Hispanis sub caesare Carolo tum militantibus et fame ad extrema compulsis urbs Roma capta est 20 intra paucas adeo horas, cum nihil minus atque talem temeritatem ab hostibus Romani timerent. principio magna vis hominum occisa est, primo nempe furore et impetu, postea urbe jam tota occupata, ad praedam conversi milites nihil neque sacrum neque prophanum intactum reliquerunt, neminem non bonis omnibus exutum et exactum 25 insuper dimiserunt. pontificem Clementem, qui in arcem sancti Angeli cum quibusdam cardinalibus confugerat, obsessum post aliquot dies cogerunt, ut sese et omnia sua caesari Carolo dederet adjunctis pluribus praeterea conditionibus. ex nulla victoria Germani et Hispani milites ditiores facti sunt unquam. haec acciderunt VI die maji, a *Mai 6* 30 quo continue usque ad XXI diem julii milites omni libidine et *Juli 21* crudelitate in urbe grassati sunt.[4]

Lantgravius Hassiae diffamat aliquot principes de conspiratione.

Anno XXVIII Philippus, lantgravius Hassiae, publico quodam *1528* 35 scripto, cujus datum veneris post vocem jucunditatis anno MDXXVIII, infra scriptos principes reos egit lesae publicae pacis et de gravissima

[1] *Die Protestation der genannten Fürsten, unter denen nur Franz von Braunschweig-Lüneburg fehlt, erfolgte erst auf dem* 40 *folgenden Speyerer Reichstag von 1529; siehe Ranke a. a. O. II, 260; III, 113.*

[2] *Die Wahl erfolgte am 28. Okt., die Krönung in Stuhlweißenburg am 3. Nov. Ranke II, 303.*

[3] *Johann Zapolya von Siebenbürgen.*

[4] *Ueber die Eroberung Roms vgl. Ranke II, 278 ff.*

1528 quadam contra ipsum, principem Joannem Saxonem et communem evangelii causam conspiratione diffamavit. cujus in litteris pro more relatae exemplum simul edidit omnibusque legendum proposuit. erat autem illud plenum seditione et non modo propositam evangelii oppressionem, sed etiam divisionem earum urbium, oppidorum et 5 terrarum, quae ad evangelicos, ut dicebantur, principes et illis complices pertinerent, continebat. principes diffamati erant: Ferdinandus, rex Boemiae, Albertus, archiepiscopus Moguntinus, Joachim, marchio Brandenburgensis, elector, Mattheus, archiepiscopus Salzburgensis, Wigandus, episcopus Bambergensis, Conradus, episcopus Wirzpurgensis, 10 Georgius, dux Saxoniae, Guillielmus et Ludovicus fratres, duces Bavariae.

Caeterum jam dicti principes singuli sese publicis apologiis eodem anno excusaverunt et conspirationem eam summopere pernegarunt. lantgravius autem eodem fere tempore, quo supradictas conspirationis adversariorum litteras in publicum edidit, Moguntinensem, 15 Bambergensem et Wirzpurgensem episcopos magno belli apparatu petiit adjungente se ipsi Joanne Frederico, duce Saxoniae. verum intercessione Ludovici, Palatini electoris, pax inter utrasque acies (nam et episcopi in armis erant) ita constituta est, ut Moguntinensis XL millia, Bambergensis et Wirzpurgensis episcopus item XL millia 20 lantgravio pro sumptibus belli persolverent, atque ita tum ab armis utrinque discessum est. reliquorum vero principum nullus a lantgravio bello petebatur. erat autem haec conspiratio indicata atque etiam, ut dicebatur postea, conficta per Othonem Back, equestris ordinis virum, jureconsultum, et principis Georgii, ducis Saxoniae, 25 consiliarium, qui, cum evangelicae causae dudum favisset et ea de re minus jam apud ducem suum gratus haberetur, hoc commento principes ex altera parte non tam conciliare quam devincere sibi voluit. audii virum fuisse doctum, facundum, rerum non imperitum, sed animi impotentis. cum igitur aliquamdiu cum lantgravio fuisset, 30 tandem, cum jam silentio tecta esset tota illa tragoedia, ab illo dimissus, nescio qua de causa in Brabantiam profectus, istic a procuratore fisci Brabantiae primum in jus conjectus, postea vero a legatis praedicti ducis Georgii capitis accusatus, cum tum exitiale commentus esset, confessus et propterea ad mortem condemnatus, gladio per- 35 cussus et inde quadripartitus est more, qui in proditores usurpatur. itaque fuit juxta proverbium malum consilium ipsi consultori pessi-
1537 mum. periit autem postea anno XXXVII.[1]

Monasterium Minoritarum alienatur senatui.

1529 Eodem anno[2] gardianus et conventus fratrum Minoritarum 40 monasterium alienaverunt in manus senatus recipientes singuli annuas

[1] *Ueber die Pack'schen Händel Ranke a. a. O. III, 29 ff.*
[2] *Vielmehr im folgenden, 1529.*

pensiones ad dies vitae. itaque ipsi egressi, plerique uxores duxerunt, gardianus autem in concionatorem verbi Dei acceptus est a senatu praefectusque ecclesiae postea Trium Regum. caeterum in ecclesia dicti monasterii Minoritarum concionatores instituerunt primum celebrare omnibus tribus septimanis coenam Domini; item et cistam communem pauperum, vulgo den gemainen kasten, cujus rationes et pecuniae semper deinceps in ipso monasterio commutatis et adaptatis ad hoc aedificiis administratae, conservatae distributaeque sunt ab illis, quos singulis annis senatus huic officio praefecit.[1] *1529*

Urbis Viennae obsidio.

Anno XXIX Turcarum imperator Buda recuperata totoque prope Hungariae regno sibi subjecto ad ulteriora pergens Austriam numerosissimo exercitu ingressus Viennam ipsam, quod tum primum auditum et vix creditum est, obsedit in die sancti Matthei apostoli XXI septembris et ad XIIII usque diem octobris totis viribus oppugnavit. caeterum Dei clementia et insigni militum, qui istic erant in praesidio, virtute urbs defensa est. itaque cum Turca non levem suorum jacturam sentiret (ad eam enim urbem XIIII fere millia hostium periisse variis pugnis traditur) et pestem in exercitu suboriri videret, inde discedens vicina loca et Stiriam inprimis late vastavit ingentique praeda hominum abacta domum rediit.[2] *1529* *Sept. 21* *Okt. 14*

Florentia capta a pontifice et imperatore.

Eodem anno Florentia, Hetruriae urbs potentissima, cum jam diu vicinis urbibus devictis insolevisset, a pontifice Clemente et caesare Carolo V, qui copias junxerant, obsessa est amplius X mensibus. tandem fame coacta dedidit se. quam pontifex et caesar occupantes ducatum istic constituerunt et illi praefecerunt Alexandrum Medicen, pontificis, ut ferebatur, ex concubina quondam habita filium, cui Carolus notham suam[3] in matrimonium collocavit. is Alexander statim arcem ad urbis moenia munitissimam aedificare exorsus est,[4] verum antequam illam absolveret, anno postea XXXVII cum a Galeacio Medice, agnato suo, cuique plurimum confidebat, ad domum proximam aedibus suis deductus esset, adulterii causa ab eodem ibi ex insidiis confossus periit. neque tamen urbs in libertatem revocata est, sed sub gubernatoris, qui partium caesareanarum erat, dominio permansit. *1537*

[1] *Ueber die Säkularisation des Barfüßerklosters vgl. Königstein No. 366; über den Prädikanten Peter Pfeiffer, genannt Comberg, den früheren Guardian des Klosters, ebenda No. 381.*

[2] *Ueber die Belagerung Wiens siehe Ranke, Deutsche Geschichte III, 142 ff., über die Betheiligung des Frankfurter Kontingentes Königstein No. 397.*

[3] *Seine natürliche Tochter Margarethe von seiner Maitresse Maria Vangestia.*

[4] *Ueber die Florentiner Citadella, welche er im Spätjahr 1536 besuchte, handelt Fichard ausführlicher in seiner Italia, Frankfurtisches Archiv III, 107.*

1529 Sudor anglicus.

Eodem anno morbus inauditus, ex Anglia oriundus Germaniam invasit, qui sudor anglicus vocabatur. eo laborantes fortiter sudabant et, nisi cura adhiberetur, intra XXIIII horas[a] vita deficiebant. antequam igitur cognitus satis esset, multa hominum millia ex illo 5 perierunt, postea vero, cum experientia medicinam indicasset, pauci mortui snnt, neque fuit amplius formidabilis.[1]

Imperator Carolus Bononiae coronatus.

1530 Anno XXX die XXIIII februarii, quae fuit dies festus sancti Febr. 24 Matthiae apostoli, Carolus caesar Bononiae coronam imperialem a 10 Clemente VII, pontifice Romano, accepit.[2]

Comitia Augustana.

Inde in Germaniam profectus comitia Augustae tertia habuit, in quibus frequenti omnium principum et statuum imperii conventu de multis gravissimis rebus consultatum atque tractatum fuit. nam 15 et novam Germaniae politiam constituit Carolus, in qua multa sancita sunt, quae tamen a nemine fere hactenus fuere observata.

Item evangelii sive Lutheri causam ex integro ad cognitionem suam vocavit confessionesque a principibus Lutheranis exegit. quibus oblatis cum confutationes suas e contra parassent similiterque obtulissent 20 episcopi et veteris ecclesiae propugnatores, caesar tandem Lutheranorum opiniones et dogmata denuo damnavit et multa in contrarium sancivit.[3]

Initium et origo statuum Protestantium.

Quod cum praeter rationem et impie Carolus fecisse videretur, 25 multi ex principibus, ducibus, comitibus et civitatibus imperialibus, inter quas etiam Francofordia nostra fuit, quae illis comitiis erant conclusa et sancita, recipere subscribereque recusarunt. sequentes vero principes et civitates in adversum protestati etiam sunt et ad futurum concilium provocarunt, nominatim: Joannes, dux Saxoniae, elector, 30 Georgius, marchio Brandenburgensis, Philippus, Ernestus et Franciscus, Brunswicenses duces, Philippus, lantgravius Hassiae, Wolfgangus, princeps ab Anhalt, Gebhardus et Albertus fratres, comites Mansfeltenses; civitates porro Argentina, Lubecum, Nornberga, Constantia, Ulma, Hailpron, Memmingen, Windsheim, Lindau, Isni, Kempten, 35 Biberach, Weissenburgum Norckgaudiae, Magdenburg, Premen, Brunsvicum et Gottingen. quibus principibus et civitatibus annis sequenti-

a) *J. C. v. Fichard druckt* hoc.

[1] *Vgl. dazu Königstein No. 391 und Scheffers Kreinchen zu 1529.*
[2] *Ranke a. a. O. III, 157.* 40
[3] *Ranke a. a. O. III, 162 ff.*

bus complures alii sese adjunxerunt et in foedus ipsorum concesserunt, *1530*
tam principes quam civitates, nempe Barniminus et Philippus, duces
Pomeraniae, Udalricus, dux Wirtembergiae, Hugo, Georgius et Joachim,
principes ab Anhalt, Guilielmus, comes a Nassau; civitates Eslinga,
5 Reutlinga, Hallae Suevorum, Goslar, Hanover, Embeck, Northausen,
Hamburg, Riga in Livonia, Augusta, Francofordia quoque nostra
(anno videlicet XXXVI, ut infra annotabo) et postremo omnium Minda *1536*
in Westphalia. isti igitur principes et civitates principio quidem
communi vocabulo status Protestantes vulgo dicebantur, postea
10 Ainigungs Verwanten et jam der Augsburgischen Confession Verwanten nuncupari cepti sunt. caeterum quo et evangelii doctrinam
et se suasque ditiones secure tuerentur, contra vim adversariorum
et inprimis judicii camerae imperialis vehementissima decreta atque
mandata, quae nimirum sub poena banni publici pleraque edita
15 formidabilia civitatibus videbantur, certum foedus de sese invicem
defendendo et asserendo percusserunt omniaque, quae ad bellum, si
quod forte evangelii causa illis ingrueret, esse poterant necessaria,
ordinarunt, prospexerunt et disposuerunt.

A quo tamen foedere postea inito quaedam ex civitatibus ab-
20 stinuerunt nec multum cum reliquis in eo commune habuerunt, vel
quod post pacem Nurmbergae Protestantibus ipsis in communi a
caesare Carolo anno[1] . . condictam illo non amplius opus sibi esse
judicarent, vel quod tam odiosum illud quam sumptuosum fore suspicarentur; quamquam hic ego, ut qui consilio illorum non interfuerim,
25 nihil asserere possim. fuerunt autem hae civitates Nornberga, Winshaim, Weisenburgum Norckgaudiae, Riga Livoniae. habuerunt Protestantes usque ad haec tempora plures conventus Normbergae, Schmalkaldii, Brunsvici, Eslingae, Francofordiae bis,[2] quos ego quidam scio.
hoc igitur casu et modo status Protestantes ceperunt primum et inde
30 quotannis aucti sunt. Deus omnipotens omnia illorum consilia atque
studia ad communem christianae reipublicae, tum suorum quoque
civium tranquillitatem et salutem regere perducereque dignetur.[3]

Foedus Argentinensium cum Bernensibus et Tigurinis.

Eodem anno Argentinenses singulare foedus cum Helvetiis ad *1530*
35 XV annos, ut ferebatur, duraturum pepigerunt. caeterum sequenti
anno victis Bernensibus et Tigurinis a Quinque Pagis veteris religionis *1531*
huic foederi renuntiatum est.

[1] *J. C. von Fichard bemerkt zu dieser Lücke: „In der Handschrift fehlt die*
40 *Jahrzahl, doch zeigt der Zusammenhang, daß hier von dem zu Nürnberg 1532 geschloßenen ersten Religionsfrieden die Rede ist."*

[2] *Im Juni 1531 und im April 1536.*

[3] *Ueber Entstehung und Entwicklung des Schmalkaldischen Bundes vgl. bei Ranke a. a. O. III, das sechste Buch.*

1530 Molae prope portam Moguntinam.

Hoc eodem anno circiter festum ascensionis dominicae aedificari ceptae sunt molae prope portam Moguntinam hic Frankfordiae, quae 1540 absolutae sunt tandem anno XL.[1]

Pestis; mors avunculi, fratris, patris. 5

1530 Eodem anno pestis circa autumnum non mediocriter saevire coepit sustulitque multos bonos viros, inter quos et Georgium Aug. 31 Krotzenbergerum, avunculum meum, qui obiit pridie calendas septembris. item Magdalenam et Margaretham, sorores meas, tertia proxime Okt. 17 septimana. item Balthasarem, fratrem meum, qui obiit pridie Lucae 10 evangelistae, et postremo parentem quoque meum Joannem Fichardum, virum honestissimum. atque ita brevi tempore magnam ruinam domus nostra passa est.[2]

Ferdinandus in regem Romanorum coronatus.

Eodem anno finitis Augustanis comitiis Carolus imperator et 15 Ferdinandus, Hungariae et Boemiae rex, fratres, in Germaniam inferiorem descenderunt; et electus est in regem Romanorum idem Ferdinandus Coloniae omnium electorum principum suffragiis Saxone excepto, qui tamen et ipse postea consensum praestitit. proximo 1531 Jan. 11 anno XXXI XI die januarii Aquisgranae Ferdinandus in presentia 20 fratris Caroli coronam ex more accepit.[3]

Bellum cum Helvetiis.

Okt. 4 Anno XXXI IIII die octobris cepit bellum inter V Pagos Helvetiae, qui veteris erant religionis, nempe Schweiz, Zug, Underwalden, Lucern, Uri contra Tigurenses et Bernenses et qui postea 25 illis accesserunt ex reliquis pagis ejusdem Helvetiae. dicto enim die missis Tigurum litteris fecialibus, in quibus belli causas reddunt, quod ipsi contra jus et foedus antiquum quaedam loca vi sibi ademissent, quod seditiones inter ipsos Quinque Pagos eorundemque cives excitare atque ita ad defectionem a veteri veraque sua reli- 30 gione compellere conati essent, quodque demum non succedentibus ejusmodi consiliis prohibentes commeatum et annonam ipsis importari famis necessitate ad extrema redegerint eos, Tigurinorum fines tamquam hostium junctis copiis sunt ingressi,[4] illis autem magno animo Tigurinis occurrentibus, utpote qui a concionatoribus suis 35 certam victoriae causa evangelii promissionem acceperant eosdemque majorem ob fidem in prima quoque acie militaturos viderent. cae-

[1] *Vgl. zu Königstein No. 437.*

[2] *Ueber diese Todesfälle in der Fichardschen Familie vgl. auch des Verfaßers Lebensbeschreibung im Frankfurtischen Archiv II, 13 ff.*

[3] *Die Wahl fand am 5. Januar statt; Ranke a. a. O. III, 228.*

[4] *Die Ueberschreitung der Züricher Grenze erfolgte am 9. Oktober.* 40

terum commisso proelio a Quinquepaganis cesi fugatique sunt. in ea pugna tormenta omnia, quorum XX erant campestria, et quicquid domi asportaverant, amiserunt. caesi quoque feruntur circiter mille quingenti hominum,[1] quibus optimi et fortissimi quique Tigurinorum cives, duces, milites interfuerunt. *1531*

Mors Zwinglii.

Cecidit tum una cum multis aliis concionatoribus evangelii Hulderichus Zwinglius, vir trium linguarum doctus et Sacramentariorum, ut vocabantur illi, qui presentiam veri corporis et sanguinis Christi in coena Domini negabant, princeps. hic in tertio ordine pronus est post pugnam inventus, animam ob vulnera accepta jam trahens. inde vero ab his, qui forte noverant illum, ad judicium, quod ejus causa more militari habebatur, delatus et communi sententia proditor patriae judicatus, postremo autem tanquam haereticus igne combustus est. itaque et ex hac et compluribus vetustioribus historiis clare licet colligere victoriam verbi Dei minime nostris in manibus et armis, sed Dei potentia voluntateque positam esse neque egere illum nostra propugnatione. injustum igitur erat, quod Tigurini Quinquepaganos ad recipiendum evangelium vi necessitateque famis cogere constituerant, et cum ejusmodi vis propulsaretur et de illis vindicaretur, qui certam sibi propter evangelii causam pollicebantur victoriam, temerarium fuit.

Postea XVII die ejusdem mensis, cum Bernenses auxiliatum venissent Tigurinis, prope fluvium Reuss a Quinquepaganis intercepti devictique sunt. cecidisse tum feruntur in fuga circiter DCC ex Bernensibus, D vero submersi esse in dicto fluvio. *Okt. 17*

Inde vero crescentibus utrinque hic animis illic iris Quinquepaganati de bello, quod videbant feliciter succedere sibi, absolvendo cogitabant. Tigurini autem et Bernenses partim illatas clades vindicare partim acceptam ignominiam delere anhelabant. itaque et Turgovensium, Schaffhusianorum, sancti Galli civium Basiliensiumque auxilia imploravere; quibus missis cum statuissent noctu ex insidiis hostium castra occupare, fortuna consilio minime respondente ipsi in fugam versi et ad VI prope millia, quorum maxima pars auxiliariorum fuit, cesa sunt.

Interea quanquam et vicinorum fere omnium legati sedulo de pace cum utrisque partibus tractarent, tamen praevalentibus odiis non prius evangelici pagi adduci ad concordiam potuerunt, quam quarto proelio privatim Tigurini noctu insidiis Quinquepaganorum oppressi et superati sunt amissis hominum quinque millibus et quinto demum victi proelio tantundem hominum tam suorum quam ex auxiliis Eremum beatae Virginis occupare statuentes infeliciter ami-

[1] *Ein Drittel davon ist richtig!*

1531 sissent. itaque adversa tandem fortuna fracti intercedentibus, ut dixi, vicinorum principum et urbium legatis, maxime vero Francisci, regis Galliarum, Caroli, ducis Sabaudiae, Ernesti, marchionis a Baden, et aliorum pacem expetentes cum Quinquepaganis concordati sunt, qui conditiones victis, quas voluerunt, praescribentes non obliti vide- 5 bantur victoriarum suarum. ex lege igitur illarum conditionum pacis Tigurini et Bernenses renunciaverunt foederi cum Argentinis privatim inito. haec autem propterea pluribus verbis annotavi, quod invenio haec in chronicis Sebastiani Franci[1] fere omissa, odio victorum puto, qui unius tantum proelii, in quo ex Tigurinis tantum CC perierint, 10 meminit. caeterum aliter habet vera historia, quae ipsa quoque publice est typis evulgata.[2]

Mors Oecolampadii.

Eodem anno mortuus est Joannes Oecolampadius, Basiliensium concionator, ex moerore animi, ut plerique arbitrabantur, ob res in- 15 felicissime in Helvetiis gestas. caeterum constat eidem moerori morbum quoque anthracem accessisse. hic quoque sacramentariam sectam jam aliquot annis egregie sustinuerat; caetera vir bonus et honestissimae vitae, quantum ex complurium mensium, quos Basileae anno proximo, quo moreretur, exegi, conversatione judicare potui.[3] hoc 20 ergo eodem anno Zwinglio et Oecolampadio quasi fortissimis quibusdam rei sacramentariae columnis collapsis nemo fere subire deinceps illam ausus est, sed quaesita statim per Martinum Bucerum et alios cum Martino Luthero de hac re concordia est et obtenta. Deus faciat, ut sit perpetua maximeque vera. 25

Consules.

1531 Hoc anno consules fuerunt Hamman ab Holzhausen et Petrus vom Steg.

Consules.

1532 Anno XXXII consules fuerunt Joannes Bromius et Ulrichus 30 ab Hingsperg.

Oppugnatio oppidi Günz a Turcis facta.

Hoc anno Turcarum imperator rursus Ungariam et inde Austriam maximo, ut nunquam non solet, exercitu invasit. in ascensu autem ad Viennam, cum arcem et oppidulum Günz transiret, ante omnia 35 capere illud statuebat, cum nec moram ullam nec difficultatem ea res habere videretur. illic igitur castra metatus brevi[a] expertus est,

a) *In J. C. v. Fichards Abdruck folgt hier das sinnlose Wort* reipublica.

[1] *Das 1538 erschienene* Germaniae chronicon.

[2] *Ueber diesen Krieg Ranke a. a. O. III, 253 ff.*

[3] *Fichard studirte im Wintersemester 1530—1531 in Basel, nachdem er Freiburg aus Furcht vor der Pest verlaßen hatte.* 40

humanas vires omnes quantumvis magnas nihil posse nec efficere *1532*
contra auxilium divinum. nam XXV diebus integris cum extremis
viribus urbem obsedisset et XII vicibus fortissime oppugnasset
(Germani stürmen vocamus), tandem tamen infecta re illinc decedere
5 coactus est, ultima scilicet die augusti. quae quidem historia ob evi- *Aug. 31*
dentissimum Dei auxilium christianis praestitum aeterna digna est
memoria.

Expeditio imperii contra Turcas. comitia Ratisponae habita.

10 Haec igitur Turcae expeditio cum magnum omnibus metum
inferret, Carolus imperator Ratisponam omnes imperii principes et
status convocavit et eorundem auxilia expetivit. quibus missis fini-
taque in comitiis belli consultatione cum ad Austriam cum exercitu
ipse imperator descenderet, Turca pugnam detrectans in Hungariam
15 refugit. nec quicquam tum memorabile gestum est in hostes, quam
quod ad XIIII illorum millia, quae forte intercepta erant in finiti-
morum locorum depopulationibus, caesa sunt. imperator enim Carolus
insequi hostes noluit, obscurum qua de causa, cum auxilia ad manum
haberet prompta et ad institutum bellum valde alacria; sed lustrato
20 inspectoque tantum universo exercitu auxilia domum remisit.[1]

Fratres sese abnegant.

Hoc anno mirabilis extitit et inaudita controversia inter Hen-
ricum seniorem et Henricum juniorem, comites zum Hartenstein et
Dominos zu Plauen, qui ad ea tempora fratres germani erant habiti.
25 comes enim Henricus junior assistente sibi matre, quae Barbara
dicta fuit, nata ex principibus zu Anhald, seniorem fratrem abnegavit
et tanquam supposititium ab universa tam paterna quam materna
haereditate exclusit. quae controversia aliquot postea annis agitata
est tam publicis utriusque partis scriptis quam coram supremo regni
30 Bohemiae judicio; nec tamen mihi constat, uter tandem superarit.

Tumultus in ecclesia sancti Bartholomaei.

Eodem anno in die natalis Domini extitit tumultus in ecclesia *Dez. 25*
sancti Bartholomaei, qui quasi protasis quedam fuit ejus immutationis,
quae proximo anno post paucos menses est insecuta. Dionysius enim
35 Melander, cum semel constitutum haberet missam urbe exterminare,
eodem die non missam modo solennem, sed et horas canonicas
concionibus suis et populi psalmodiis impedivit, ut ureret sacerdotes
et illis adhaerentes: sacrificulis, inquens, lubitum fuit hoc die tres

[1] *Ueber den Feldzug von 1532 und den Reichstag zu Regensburg vgl. Ranke III, 285 ff.; über die Betheiligung Frankfurts siehe Königstein No. 465 f., Medenbach in der Schusterchronik zu 1532.*

1532 missas celebrare, age neque nobis difficile sit tres conciones habere. exorsus igitur primam cum eam ad finem perduxisset, rursum canere jubens populum solennem illam concionum inchoandarum precationem alteram aggressus est; qua defatigatus eodem modo et tertiam exorsus est et finivit, ita ut ab hora septima ad medium usque decimae 5 concionaretur populumque detineret.[1] interea pueri in altaribus sumebant tentaculum, ibant, redibant et discurrebant. finitis vero concionibus qui ex vulgo seditiosiores erant, partim chorum irruebant disturbantes obvia quaeque, partim altaria recludebant, ut videlicet illa exemptis reliquiis sanctorum ad rem divinam prophanarent. 10 breviter, facies ecclesiae fuit ut in aliqua seditione foeda et deformis. hic tumultus vix tandem consulum interventu, quibus tamen non ingrata esse ista videbantur, sedatus est.

Consules.

1533 Anno XXXIII consules fuere Philippus Ugelnhaimer et 15 Wickerus Raisz.

Abrogatio missae et omnium ceremoniarum.

Eodem anno cum plebs modis omnibus ad tollendam missam exagitaretur a concionatoribus, maxime Dionysio, proindeque finem tumultuandi eam ob rem nullum faceret, senatus autem nihil efficere 20 videret sedulas illas seriasque dehortationes et admonitiones omnium eorum periculorum atque malorum, quae ob talem immutationem consequi aliquando possent — semel enim atque iterum plebem in singulis tribubus a proposito tam periculoso est dehortatus multis rationibus in litteras redactis, quae et impressae fuerunt singulisque 25 tribubus ad deliberandum traditae — postquam igitur istis rationibus nihil, ut dixi, efficere sese vidit senatus, tandem feria tertia post *April 22* dominicam misericordias Domini convocavit universam plebem, quemque ad tribum suam et reliquos ad loca consueta. miserunt IIII ex ipsis senatoribus ad singulas tribus percunctatum, an omnes ex qua- 30 que tribu vellent expeterentque, ut missa abrogaretur. qui viderunt majorem plebis partem et plerosque istud pertinaciter efflagitare atque ita ad senatum retulerunt.[2]

Animadvertens igitur perpendensque senatus studia plebis et veritus vehementiam ejusdem in seditionem transire facile posse, 35 *April 23* praesenti tranquillitati consulere cupiens postero die sancti Georgii martiris in Romano convenit et eodem accersivit praelatos ecclesiarum sive collegiorum sancti Bartholomaei, beatae Virginis et sancti Leonhardi, similiter et monasteriorum ordinis Carmelitarum et Praedi-

[1] *Diese dreifache Predigt Melanders fand nach Königstein No. 462 schon an Weihnachten 1531 statt. Ueber den Tumult im folgenden Jahr siehe ebenda No. 469.*

[2] *Diese Berufung der Zünfte fand am* 40 *21. April statt; Königstein No. 486. Fichard schrieb* misericordias domini *statt* quasimodogeniti.

catorum. ad eos igitur egressi quidam senatores cum illis praesentem rerum statum, concitatum inflammatumque contra missam plebis animum et imminentem denique, nisi praeveniretur communi omnium periculo, seditionem recensuissent, non tam justas quam et necessarias e re nata mutationis rei ecclesiasticae causas, postremo illis nomine senatus interdixerunt, ut deinceps et a missa et omnibus item aliis ecclesiasticis ceremoniis hactenus ab illis usurpatis usque ad futurum proxime concilium penitus abstinerent.[1] atque ita ex eo tempore in omnibus ecclesiis, tam a re divina sive missa quam horis canonicis et reliquis ceremoniis cessatum est.

Ad hunc igitur modum suspensis potius quam sublatis veteribus ceremoniis introductae sunt in ecclesiam cathedralem sancti Bartholomaei novae illae ceremoniae secundum morem Argentinensis et Helveticarum ecclesiarum institutae. inprimis autem coena Domini, quae superioribus annis in ecclesia fratrum Minoritarum habita fuerat, item baptismus, item introductiones, ut vocant, sponsorum et sponsarum et similia.

Eodem fere tempore in reliquis parochiis et ecclesiis,[a] puta parochia ad sanctum Petrum in suburbio, parochia Trium Regum in Sachsenhausen, hospitale sancti Spiritus, monasterium virginum sanctae Catharinae, ecclesia Omnium Sanctorum et sancti Jacobi, sublatae sunt imagines et tabulae sanctorum tam ex altaribus quam parietibus, cum modestia tamen et citra tumultum. in aliis autem ecclesiis, nempe sancti Bartholomaei, beatae Virginis, sancti Leonhardi, Praedicatorum, Carmelitarum, sancti Antonii, sancti Joannis Baptistae, Dominorum Teutonicorum in Sachsenhausen, integrae suo in loco sunt relictae. si qui tamen civium in easdem ecclesias aliquas tabulas seu imagines collocassent, illis liberum erat, quae fieri curaverant, tollere et recipere. quod multi etiam fecerunt.

Archiepiscopus Moguntinus senatum in jus vocat propter suspensas ceremonias.

Caeterum haec rerum ecclesiasticarum immutatio cum intolerabilis videretur Alberto, archiepiscopo Moguntino, tam ad caesaream majestatem quam ad judicium imperialis camerae rem omnem cum vehementissima querimonia retulit. imperator igitur Carolus ejus causae cognitionem delegavit fratri suo Ferdinando, Romanorum regi. judices vero camerae cum etiam ante abrogationem missae et ceremoniarum senatui mandassent sub poena CC marcarum auri puri, ne ullo modo ecclesiasticos turbaret,[2] cum viderent tale mandatum

a) *Hier sind in dem Original folgende Worte von derselben Hand wieder durchstrichen:* quae immediate ex jure patronatus sive ad senatum sive ad cives pertinebant. *(Anm. J. C. von Fichards).*

[1] *Vgl. das nähere zu Königstein No. 487.*
[2] *Königstein No. 488.*

1533 minime a senatu observatum, ad instantiam archiepiscopi eundem citaverunt ad videndum et audiendum se declarari in poenam CC marcarum jam commissam, adjecta tamen clausula justificatoria. verum cum factum esset manifestum certumque senatus haberet eas causas, quas de neglecto mandato esset allegaturus, non receptas iri ab ipsis 5 camerae judicibus, utpote in ecclesiasticorum partem totis inclinatis et statibus evangelicis iniquis, propterea que diffideret quicquam istic obtinere posse, ad alteram sese viam convertentes ad regem Ferdinandum miserunt protonotarium Martinum Sigellium[1] oratum, ut rex autoritatem suam tam apud archiepiscopum quam judices camerae 10 interponeret et imperialis urbis clientelam susciperet.[2] qui Sigellius rescriptum postea ad senatum retulit a rege de dato XVI die junii Juni 16 anno XXXIII, quo respondet senatui se causae illius cognitionem subdelegasse Ludovico, Palatino principi, electori, proindeque monet, ne tum desiderari senatus in sese majorum suorum modestiam et 15 obedientiam erga imperium Romanum patiatur.[3] caeterum nihil postea Palatinus egit, fortasse quia a neutra parte tum requirebatur, sed in judicio camerae causa illa amplius est disceptata, tractim tamen, ut in hujusmodi causis solet, quibus mora sola medetur.

Ego Francofurtum concessi. 20

Hoc anno ego Joannes Fichardus Spira, ubi in judicio camerae imperialis sesquiannum advocatum et procuratorem causarum egeram, in patriam accersitus et a senatu in reipublicae advocatum conductus Sept. sum, menseque sequenti, qui fuit september, huc commigravi.[4]

Consules. 25

1534 Anno XXXIIII consules fuerunt Sifridus Volker et Justinianus ab Holzhausen.

Dux Wirtembergensis in ducatum restitutus.

Hoc anno Philippus, lantgravius Hessiae, et Ulrichus, dux Wirtembergensis, ducatum Wirtembergensem per litteras tam ab imperatore 30 Carolo quam rege Ferdinando, qui eundem ducatum tunc obtinebat, April 12 repetierunt, de dato Cassellii dominica quasimodogeniti dicti anni. quibus litteris transmissis statim bellum aggressi exercitum, quem habuere lectissimum, cum tormentis, commeatu reliquoque omni apparatu expedivere. petentes autem transitum per urbem Franco- 35 furtensem repulsam passi sunt, quare per Moenum fluvium, qui forte ea erat aestate valde tenuis, prope Grisheim exercitum et reliqua omnia trajecerunt. Wirtembergensem igitur ducatum ingressis, quan-

[1] *Seit dem 3. Oktober 1532 (nicht, wie J. C. von Fichard nach Lersner angibt, 1543) Stadtschreiber; B.B. 1532 Fol. 44 a.*

[2] *B.B. 1533 Fol. 4 a.*

[3] *Das Schreiben selbst habe ich nicht mehr gefunden; B.B. 1533 Fol. 24 b wird seiner wohl gedacht.* 40

[4] *Ueber seine Berufung nach Frankfurt vgl. die Biographie im Frankfurtischen Archiv II, 25 und B.B. 1533.*

quam initio Philippus, comes Palatinus Rheni, provinciae illius regis Ferdinandi nomine praeses cum collectitio occurrebat exercitu, tamen viribus impar cedere coactus est et inferior pugna, cum globo tormentario in talo vulnus accepisset, in arcem Hohen Asperg confugit. ibi aliquot diebus obsessus cum tandem hostibus arcem dedidisset, ipse cum suis liber dimissus est. atque ita deinceps nemine repugnante per dictum lantgravium dux Ulrichus in ducatum Wirtembergensem citra difficultatem restitutus est, et ambo principes regi Ferdinando ob id bellum quibusdam principibus intercedentibus sunt conciliati.[1] *1534*

Eodem anno senatus iterum misit ad regem Ferdinandum legatos suos Georgium Weiss, Joannem a Glauburg, senatores et scabinatos, et Martinum Sigellium protonotarium, qui quid egerint aut expediverint, non satis scio. hoc constat regem a facta subdelegatione non recessisse.

Obsidio Anabaptistarum Munsteri.

Anno eodem coepit pestilens illa seditio Anabaptistarum in Westphaliae urbe Münster. quamobrem Franciscus, ejus urbis episcopus, bellum civibus intulit urbemque obsidens totis suis viribus oppugnare coepit mense aprili.[2] *April*

Consules.

Anno XXXV consules fuerunt Nicolaus Stalberger et Joannes Keller. *1535*

Diaeta Heidelbergensis.

Hoc anno Ludovicus, Palatinus elector, tanquam subdelegatus regiae majestatis inter archiepiscopum Moguntinum et senatum nostrum, ut supradictum est, tandem cognoscendae componendaeque talis controversiae diem utrique parti constituit Heidelbergae comparendi postridie scilicet dominicae exaudi. eo igitur venerunt archiepiscopi nomine Joannes a Tetteleben, praepositus Francofurtensis et canonicus Moguntinensis, et quidam alii concanonici sui, archiepiscopi consiliarii, quibus tum assistebant legati archiepiscopi Treverensis et Coloniensis. senatus vero nomine comparebat Hamman ab Holzhausen, Joannes Eller, Wicker Raisz, Nicolaus Scheidt, Jacobus Greif, Georgius Schenk cum doctore Adolpho Knoblauch advocato, item me et Martino Sigellio protonotario, item cum advocatis et procura- *Mai 18*

[1] *Ranke III, 320 ff. Der Frankfurter Rath begründete seine Weigerung dem Landgrafen den Durchzug zu gestatten mit speziellen Befehlen des Kaisers und des Königs, ließ sich durch Bitten und Drohungen Philipps und Ulrichs nicht abbringen und ordnete Maßregeln zum Schutz der Stadt an; vgl. B.B. 1533 Fol. 120 a ff., Rathschlagungsprotokoll III Fol. 1 b f.; einige auf diese Angelegenheit bezügliche Schreiben des Rathes in* Registratura diurnalium 33, 34 *Fol. 103 b ff. Ueber eine auch bei dieser Gelegenheit auftauchende dunkle Erinnerung an das „Königslager“ vgl. die p. 118 Anm. 4 angezogene Schrift von Schellhaß p. 197.*

[2] *Ranke III, 370 ff.*

1535 toribus suis, quibus in causa religionis utebatur tum in judicio imperialis camerae. ex evangelicis civitatibus neminem habebant assistentem praeter legatum Argentinensium Martinum Betschel. in hoc igitur conventu cum aliquot diebus utriusque partis rationes princeps Ludovicus audivisset, compositionem controversiae aggressus tandem tale medium utrisque proposuit, ut senatus praepositum, decanum, capitulum et universum collegium ecclesiae sancti Bartholomaei ad pristinum statum restitueret, ita quod deinceps in dicta ecclesia considerato, quod ab imperatoribus et regibus Romanis fundata et prae aliis omnibus electioni Romani regis peculiariter in bulla aurea destinata esset, secundum suas fundationes, statuta et ordinationes ecclesiasticas consuetas sermocinari, missas celebrare, legere et canere aliaque facere possent, ut ab antiquo moris fuerit. in aliis autem ecclesiis, quas senatus ad eum diem obtinuisset, evangelium praedicari debere sano intellectu ad pacem et concordiam communem; et eo modo, ut ejus rationem tam Deo quam imperatoriae majestati reddere aliquando possent, ita tamen, ne in ecclesiis collegiatis beatae Virginis, sancti Leonhardi et monasteriis Praedicatorum, Carmelitarum, Mariae Magdalenae[1] quicquid immutaretur amplius. econtra controversias omnes usque ad futurum universale concilium sive ad caesareae majestatis et statuum imperii universalem conventum quiescere, processum item in judicio camerae imperialis institutum interea suspensum esse debere.

Hoc igitur medium etsi videbatur intolerabile legatis, tamen, ut modeste discederetur, dixerunt sese hoc ad senatum esse relaturos, ut ille porro de hoc deliberaret et intra certum tempus de sententia sua in alterutram partem principi rescriberet. constitutis igitur ad hoc III mensibus inde discessum est.[2]

Consultatio de restituendis ecclesiasticis.

Caeterum senatus cum a legatis, quae Heidelbergae acta essent, percepisset simulque eam difficultatem, in qua res constituta videbatur perpendisset — aut enim de proposito per Palatinum medio recipiendo consultandum, aut periculum banni publici, quod imminere putabatur, subeundum erat — statuit omnia prius, quae citra pietatis offensam posset, admittere quam in aliquod discrimen rempublicam adducere. itaque de proposito medio, utrum recipi salva pietate et conscientia citraque evangelicae professionis maculam posset an non, consilium a quibusdam evangelicis civitatibus, potissimum vero Ulma, Nornberga et Argentina theologisque eorundem petierunt. Martinum

[1] *Die büßenden Schwestern der heiligen Maria Magdalena, nach ihrer Tracht Weißfrauen genannt; vgl. Grotefends Arbeit in Mittheilungen VI, 301.*

[2] *Zahlreiche Akten über diesen Tag und die im folgenden von Fichard erwähnten Verhandlungen mit Städten und Theologen in den mit Mgb C 11 und 12 bezeichneten Konvoluten; vgl. dazu die Protokolle von 1534 und 1535.*

quoque Lutherum ea de re et Philippum Melanchthonem consuluerunt. *1535*
sed et Joannem Brentium, theologum hac aetate unum ex celeberrimis, ex Halla Suevorum accessiverunt, ut non solum illius consilium audiretur ex ipsis, sed plebs etiam sedatioribus, ut vir modestus
5 erat, concionibus ejus aliquantum a concepta pervicacia, qua restitutionem ecclesiasticorum impediebat, retraheretur mitigareturque. quod quidem Brentius diligenter fideliterque aliquot septimanis, quantum in se fuit, praestitit. interea autem archiepiscopus Moguntinus per Valentinum a Sundhausen, jureconsultum et consiliarium suum, alias
10 quasdam propositiones ad senatum miserat Heidelbergensi medio non quidem absimiles, sed tamen aliquantulum mitiores. erant autem in hanc sententiam conceptae: prima, senatum restituere debere collegium ecclesiae sancti Bartholomaei in omnem pristinum officiorum divinorum et ceremoniarum statum nec aliter ibidem populum quam sub una
15 tantum specie communicari debere; secunda, ut omnes reditus et census, si qui ecclesiasticis adempti sint, curet restituendos, in reliquis autem eosdem fideliter tueatur; tertia, ut in alteris duabus collegiatis ecclesiis, item monasteriis Praedicatorum, Carmelitarum, Albarum Monialium nulla deinceps amplior fiat immutatio; quarta,
20 quod econtra senatui concessum esse debeat in dicta ecclesia sancti Bartholomaei, cum superior sit, idoneum, non seditiosum neque sacramentarium aliquem concionatorem verbi Dei habere, qui diebus dominicis aliisque festis celebrioribus citra impeditionem officiorum divinorum sermocinetur, ita tamen, ne receptas ceremonias, missas,
25 officia divina et statum ecclesiasticum istic reprobet; caeterum in aliis senatus ecclesiis utpote ad Minoritas plebem communionem et alia suo more habere posse usque ad futurum proximum concilium aut alias diversas statuum imperii ordinationes, proindeque ipsum archiepiscopum elaboraturum esse apud pontificem Romanum et im-
30 peratoriam majestatem, ut, si senatus praedictos propositiones ita servare receperit, haec concordia per eosdem confirmetur et interea processus omnes in judicio camerae conquiescant. verum supradicto doctori Valentino de his propositionibus nihil tum certi responsum est, sed indicatum post paucos menses senatum legationem suam ad
35 archiepiscopum esse missurum, quae cum illo de dictis propositionibus transigat. itaque cum senatus in consiliis theologorum maxime vero Brentii inveniret citra evangelicae professionis maculam concedere ipsum posse, ut veteres ceremoniae religionesque in dicta ecclesia sancti Bartholomaei in usum revocarentur, dummodo ipse illarum
40 particeps non esset civesque suos ab ea ecclesia in alias, ubi doceretur evangelium, sedulo retraheret; idque ea de causa, quod senatus in tali ecclesia ab imperatoribus fundata et tantopere privilegiata suum imperium exercere minime posset tanquam in re aliena, denique quod christianus tolerare quidem malum posset sine peccato,
45 committere autem non deberet, sed in proposito casu senatum et

1535 cives non cogi ad audiendas missas serviendumque papatui, sed tam concionem verbi Dei quam sacramenta in aliis ecclesiis libera concedi, atque hoc tantum agi, ut ecclesia sancti Bartholomaei relinqueretur sacerdotibus ad ludum suum; his, inquam, aliisque gravioribus rationibus inclinatus est senatus in eam sententiam, quod 5 consensuri essent, ut in dicta ecclesia sancti Bartholomaei pristinus officiorum divinorum et ceremoniarum status revocaretur et reliquae ecclesiae tam collegiatae quam coenobicae ita, ut hactenus fuissent, relinquerentur permanerentque, dummodo archiepiscopus hoc vicissim ipsi remitteret, ut coena domini, baptismus, introductiones sponsorum 10 in eadem ecclesia sancti Bartholomaei juxta veteres ceremonias permanerent et statis temporibus servarentur.

Legatio Hallas Saxonum ad archiepiscopum Moguntinum missa.

Itaque mense novembri senatus, prout doctori Valentino pro- 15 miserat, legatos suos ad archiepiscopum Hallas Saxonum, ubi tunc temporis commorabatur, misit Philippum Furstenbergerum, Johannem a Glauburg, Nicolaum Scheidt et me, ut cum archiepiscopo secundum Nov. 25 paulo ante dictam sententiam transigeremus. cum igitur pridie prae- Nov. 26 sentationis Mariae Hallas venissemus atque altero die legationem 20 causamque nostram apud ipsum archiepiscopum perorassemus, tamen non modo illud non obtinuimus, ut in ecclesia sancti Bartholomaei coena domini, baptismus, introductiones sponsorum, ita ut volebamus, relinquerentur facta restitutione, sed etiam id, quod antea remiserat senatui archiepiscopus, nempe ut in ea ecclesia concionatorem evan- 25 gelicum, modo non seditiosum neque sacramentarium, habere posset, revocavit. nobis autem dicentibus incivile videre semel concessa denegare responsum fuit hoc liberum esse archiepiscopo, posteaquam senatus eo tempore, quo doctor Valentinus Francofordiae fuisset, oblatas per eum propositiones non recepisset, voluntatem suam in melius 30 emendare. summeque asseverabat se hoc vera paterna facere consideracione, qui certo sciret, senatum ejusmodi restitutionem contra plebem sustinere tuerique non posse, si in eodem templo diversae religiones colerentur et Lutherani concionatores relinquerentur, qui non possent non sui similes esse, et receptas ceremonias pro viribus 35 impedire atque prosternere. denique absurdissimum fore, si eodem in templo aliter cultus divinus doceatur et aliter rursus exerceatur. quapropter etiam si nos X integris diebus Hallae commoraremur et, quantum possemus, pro causae compositione operam navaremus, nihil tamen effecimus et proinde re infecta domum reversi sumus. 40

Conventus Protestantium Schmalkaldi.

Habebatur eodem mense novembri forte conventus a statibus Protestantibus Schmalkaldi. eo senatus, quod non multum sibi de

archiepiscopo promitteret, Georgium Weiss seniorem misit eique adjunxit Philippum Furstenbergerum, cui obviam misit nuncium, ut ex itinere Schmalkaldum diverteret. uterque igitur Schmalkaldi a statibus petiverunt, ut senatus et respublica in numerum tutelamque ipsorum reciperetur. sed responsum illis dilatum est ad usque proximum conventum, qui postea Francofurti fuit anno sequenti.[1] *1535*

Comitia Wormatiae contra anabaptistas.

Eodem anno cum Franciscus, episcopus Munsteriensis, urbem Munster justo exercitu annum jam obsedisset inque eo bello vires suas omnes consumpsisset, auxilium imperii Romani imploravit effecitque, ut altera exaudi provincialia comitia statuum imperii (vulgo ein kreistag) Wormatiae haberentur.[2] ibi per legatos suos, quo in loco res omnes essent, conventui exposuit, et ut communi malo, cui supprimendo jam ipse amplius non sufficeret, ab illis succurreretur. *Mai 10*

Regnum Monasteriense.

Interea enim temporis, quo obsessi erant cives, regnum instituerant miseri eligentes sibi in regem Joannem a Leide, sartorem quendam juvenem, animosum, temerarium, factiosum et industrium, idque instinctu Bernhardi Knopperdollings, viri in ea urbe et autoritate et opibus primarii, sed supra modum seditiosi. iste vero rex Joannes, cum regio more singulos sibi magistratus aulicos ordinasset, tum vero secundum urbis portas XII duces creasset et ita deinceps imperio totius urbis potiretur, quod non tam prudenter tamen quam crudeliter et tirannice in miseros cives exercebat, jactitabat sese in solio David sedere et jam toti etiam orbi jugum et gladium suum minabatur, quod speraret soluta obsidione, cui certo sciebat episcopum non amplius sufficere, ingentem accessionem hominum anabaptistarum et seditiosorum ex inferiori maxime Germania sibi futurum. nec quicquam minus metuebat quam status imperii contra sese bellum moturos et ab episcopo staturos. verum fefellit illum consilium, status enim imperii, posteaquam hoc inauditae seditionis regnum invaluisse certum compertumque haberent et ortum maximi tumultus in Germania futurum esse obsidionis ejus solutione perspicerent, ut in eodem lacu crocodilus ille conficeretur, quo natus erat, auxilia sua episcopo condixerunt breviterque postea miserunt; ita tamen, ut et ipsi adhiberent ad confectionem ejus obsidionis consiliarios suos, qui animadvertere possent, quo instituto singula gererentur et pecuniae

[1] *Lediglich die Bedrängung durch den Erzbischof und das Kammergericht in den religiösen Angelegenheiten trieb die Stadt dazu um die Aufnahme in den Schmalkaldischen Bund nachzusuchen; vgl. außer den Protokollen Reichssachen 9049, 9050 a; Acta das Religions-. und Kirchenwesen betr. II, passim.*

[2] *Ranke III, 398. Frankfurt war durch Georg Weiß und Justinian von Holzhausen vertreten.*

1535 missae insumerentur. caeterorum quidem belli consiliariorum nomina non novi, verum imperialium civitatum nomine missus fuit Justinianus ab Holzhausen, senator nostras. impetrato igitur imperii Romani auxilio cum obsidio jam invalesceret magis et magis, quanquam, qui nuper accesserant consiliarii belli, fideliter exhortarentur regem, ut urbem et sese dederet illis, quanquam etiam ultima fame et ex inedia etiam morbis cives conficerentur, tamen sartor ille in sententia sua permansit deditionemque negavit, vel quod tantorum malorum autor nullam sperare certo veniam posset, vel quod alias se commodius elapsurum confideret.[1]

Expugnatio urbis Munster.

Juni 23–24 Caeterum non multis postea septimanis exactis urbs in nocte sancti Joannis Baptistae circa XII horam proditione invasa atque occupata est, ibidemque rex cum socero suo Knopperdolling prorege atque aliis captus est. et ut tragicam historiam finiam, cum postea rex cum Knopperdolling et Bernhardo Kraftig[2], aliquando istic pastore, in vinculis ab episcopo habitus aliquot mensibus fuisset atque omnia consilia questionibus ab illis extorta, tandem sabbato post Sebastiani anno sequentis nempe XXXVI Munsterum reducti istic publice in foro unus post alium separatim supplicio affecti et ignitis forcipibus ad umbilicum usque sunt undique discerpti posteaque in corbibus ferreis ad perpetuam memoriam ex turri sancti Lamperti sunt suspensi. cives vero, qui ante obsidionem ab urbe profugerant et hujus haereseos immunes fuerant, cum aliis in urbem sunt restituti.[3]

1536 Jan. 22

Bellum Aphricanum.

Eodem anno imperator Carolus regem[4] a Barbarossa ejectum in regnum suum restituit celeri quidem bello, sed tamen difficili atque sumptuoso, tum etiam molesto (in regione ultro fervidissima) anni tempore, mense videlicet julio.[5]

Juli

Mors Zasii.

Nov. 24 Eodem anno VIII kalendas decembris mortuus est Udalricus Zasius Friburgi, jureconsultus clarissimus et hactenus unus, quem Italis honeste conferre possumus, praeceptor noster fidelissimus.[6]

[1] *Ranke a. a. O. III 261 ff.*
[2] *Krechting.*
[3] *In Frankfurt tauchte im April 1535 auch ein Wiedertäufer auf, nach welchem der Rath sofort fahnden ließ; B.B. 1534 Fol. 94b.*
[4] *Der Name fehlt in der Handschrift. Bekanntlich war es der vertriebene Muley Hassan, den Karl V. in Tunis wieder einsetzte. (Anm. J. C. von Fichards).*
[5] *Ranke IV, 8 ff.*
[6] *Ueber Fichards Verkehr mit Zasius vgl. die Lebensbeschreibung im Frankfurt. Archiv II, 11 ff.; über Zasius die Monographie R. Stintzings, Ulrich Zasius.*

Conventus Protestantium Francofurti.

Anno XXXVI dominica quasimodogeniti convenerunt hic Francofurti status Protestantes, estque tum senatus et respublica nostra in numerum et tutelam ipsorum recepta. Deus faciat, ut reipublicae id felix atque faustum sit.[1] *1536 April 23*

Consules.

Hoc anno consules fuerunt Georgius Weiss senior et Ortwinus zum Jungen.

Caroli V expeditio contra regem Galliae.

Eodem anno imperator Carolus cum bellum Francisco, Galliarum regi, solenniter antea indixisset, Neapoli Romam concedens et inde in Pedemontium profectus cum exercitu, posteaquam istic eas copias, quas ex Germania tertio conscripserat, suis conjunxisset, Galliam Aquitaniam ingressus Marsiliam obsessurus dicebatur. sed postea deficiente commeatu et exercitu morbis in dies miserabiliter concidente, Genuam primum et inde in Hispaniam infecta re coactus est redire. hoc autem bello primum Carolus est expertus non nativam propriamque se habere fortunam, sed a Deo immortali mutuam. quamquam enim, quodcunque ante est aggressus, felicissime confecerit et absens, tamen hoc bellum tanto apparatu tantoque animo susceptum, cuique ipse praesens intererat, illi infelicissime successit, ut tunc primum, fere dixerim, contemni et rideri ceperit a Gallis. caeterum hanc adversitatem Hispanorum suorum summam malitiam promeruisse existimaverim, qui incredibile quantum insolescebant, quamque certo sibi universam Galliam in praedam, vastationem et stupra promiserant, ut mihi, qui tum Caesarem in exercitu sequebar, saepe veniret in mentem cogitare Deum aliquando declaraturum Carolo illis fortissimis insolentissimisque militibus suis victorias suas minime debere eum, sed suae divinae gratiae. quod et postea evenit.[2]

Mors Antonii Levae.

In hac expeditione mortus est Antonius Leva, dux belli nostra aetate omnium celeberrimus et veteribus conferendus, compluresque alii praestantissimi viri.

[1] *Frankfurts Vertreter waren Philipp Fürstenberger und Georg Weiß. Ueber diesen Tag vgl. Ranke IV, 57. Die Aufnahme der Stadt in den Bund war lediglich eine formelle Angelegenheit, denn thatsächlich wurde die Stadt schon nach dem Schmalkaldener Tag als Bundesglied angesehen. Unterm 23. Januar 1536 bot Landgraf Philipp dem Erzbischof von Mainz seine gütliche Vermittlung in dessen Zwist mit Frankfurt an unter der Motivirung, daß man die Stadt jetzt in den Schmalkaldischen Bund aufgenommen habe; Acta das Religions- und Kirchenwesen betr. II, Fol. 97.*

[2] *Ranke IV, 15 ff. Ueber Fichards Aufenthalt im kaiserlichen Hauptquartier vgl. die Lebensbeschreibung im Frankf. Archiv II, 30 f.*

Indictio concilii generalis.

1536 Juni 2 — 1537 Mai 23

Eodem anno quarto nonas junii Paulus III pontifex maximus concilium generale indixit ad XXIII diem maji, quae erat feria quarta post pentecostes, Mantuae celebrandum.[1]

Virgo demoniaca.

Eodem anno mirabilis et inaudita omnibus seculis accidit historia de virgine quadam demoniaca. piscatoris ea cujusdam erat filia Gertrudis nomine. primum ex capite aegrotare cepit, sed cura quorundam hominum piorum pristinae sanitati est restituta. verum non diuturna fuit illa sanitas, sed rursum in aegritudinem priorem incidens paulo post etiam demoniaca apparuit. is autem demon multa per eam puellam mira et dixit et operatus est. potissimum tamen, et quod nullis retroactis seculis auditum est unquam, fuit, quod ea puella undecunque pecunias vel monetam in Marca Brandenburgensi, in qua haec acciderunt, currentem arripiebat, ex astantium etiam interdum tunicis, plicis, manicis, barba, breviter quocunque contingebat, pecunias arripiebat arreptasque in os ingerebat deglutiebatque tanta saepenumero difficultate, ut metueretur ab astantibus de ejus perfocatione eaque de causa multoties ei pecuniae fuerint ex manibus vi extortae. erant autem verae et reales pecuniae non phantasticae, quapropter etiam in rei testimonium ab aliquot civibus Francofurtensibus fuerunt asservatae et reconditae. quibusdam enim personis maribus et foeminis ultro porrexit et tradidit. tandem cum ex consilio doctoris Martini Lutheri quotidie in sacras conciones fuisset adducta populusque pro ea ad Dominum oraret, a demonio liberata fuit et ad mentem rediit ignara penitus omnium, quae egerat. acciderunt haec Francofurti ad Oderam, et extat publicum tam senatus quam ecclesiastici illius urbis de hoc miraculo testimonium, quod hic annexi.[2]

Turca infestat mare depopulaturque insulas permultas.

1537

Anno XXXVII Turcarum imperator Italiae bellum inferre deliberatus magna cum classe in Appuliam appulit et aliquot urbes obsidens late omnia depopulatus est. inde vero solvens, cum in Thraciam rediturus existimaretur, Corcyrum primum infestans fretum inde urbem ipsam Corcyram praeter fidem cum Venetis jampridem initam ex inopinato capere nitebatur. verum non succedente consilio admotis et belli machinis justa belli facie III nonas septembris obsidere

Sept. 3

[1] *Ranke IV, 62 ff. Die Bulle, durch welche das Concil auf den 2. Mai 1537 berufen wurde, ist vom 12. Juni 1536 datirt; ebenda p. 66.*

[2] *Dem Original ist eine Druckschrift beigebunden, die den Titel führt:* Wundere Zeitung von einem Geldteufel, ein seltzame unglaubliche, doch wahrhafftige Geschicht. Zu Frankfurt an der Oder beschehen und urkündtlich außgangen. *(Anm. J. C. von Fichards).*

coepit. caeterum cum nihil efficeret, decima postea die coeptam obsidionem solvens devastata prius majori insulae ejus parte discessit. inde Cytheram advectus depopulatur insulam, Aeginam petiit, Aeginetas autem ad pugnam progredi ausos cum in urbem refugere compulisset, urbem aggressus eam extemplo cepit et Aeginetis omnibus ad unum obtruncari jussis solo aequavit. pari immanitate et Parios delevit et proximos quosdam. Naxum quoque insulam in deditionem accepit et ita magna hominum rerumque praeda domum reversus est. *1537*

Foedus pontificis, imperatoris et Venetorum.

Quare pontifex Romanus, imperator Carolus et Veneti, cum jam paries proximus arderet et illorum res ageretur, foedus pepigerunt maritimo bello non solum resistere Turcae, sed ultro quoque appetere et amissa recuperare; nec tamen postea fere quicquid memorabile ab illis gestum est.[1]

Consules.

Hoc anno consules fuerunt Joannes a Glauburg et Joannes Ugelnheimer.

Procuratores constituti monasteriis et quasi custodes impositi.

Hoc anno senatus certis de causis utrisque monasteriis, Praedicatorum scilicet et Carmelitarum, procuratores et patronos (pfleger dicuntur) constituere volebat jamque ordinaverat Praedicatoribus Joannem Ugelnheimer,[2] Dominicum Bocher et Fridericum Happel, Carmelitis vero Georgium Weiss seniorem, Joannem a Reno et Joannem Geddern. utrique igitur procuratores monasteria ingressi cum inprimis peterent, ut paterentur prior et conventus inventarium de omnibus ecclesiae bonis et rebus confici, tamen hoc utrinque impetrare non potuerunt, quod excusarent se non licere eis quicquid in praejudicium monasterii citra superiorum autoritatem facere sive concedere. habent enim Praedicatores archiepiscopum Treverensem et Carmelitae archiepiscopum Moguntinensem in conservatorem privilegiorum juriumque suorum. dato igitur illis ad ulteriorem deliberationem VIII dierum spatio cum ad priorem Carmelitarum consules reverterentur et eum cum conventu in ea perstare sententia viderent, quod nollent in inventarium conficiendum consentire, nullam quidem amplius vim illis intulerunt neque inventationem amplius urserunt, sed ex eo die, qui fuit altera Egidii, imposuerunt et dederunt quasi custodes monasterio Sebastianum Pheffer, senatorem plebejum, Adamum zum Bern, quibus adjunxerunt unum ministrum, qui illis inserviret. isti tres deinceps habuere clavem ad portam monasterii quottidianam, nec tamen ad *Sept. 2*

[1] *Ranke IV, 82 ff. Viele Schreiben König Ferdinands an die Stadt die Türkengefahr betr. in Kaiserschreiben VIII, 54 ff.*

[2] *An dessen Statt nennt das B.B. 1537 Johann Eller.*

1537 ullam aliam, et singulos ingredientes vel exeuntes ipsi admittebant et dimittebant, in ipso monasterio prandium, merendam, coenam, postcoenium et somnum nocturnum capiebant semperque ad minimum unus ex illis tribus in monasterio erat. poterant autem et hospites aliquando adducere et breviter istic in otio et genialiter satis vive- 5 bant. habebant nihilominus prior et conventus claves ad alias portas potuissentque facile, si voluissent, clinodia reliquasque res ecclesiae alienasse. unde non obscure colligere licuit, senatum dictas personas non tam custodiae gratia quam alias ob causas in monasteriis habuisse. eadem omnia similiter in monasterio Praedicatorum, cujus custodes 10 erant Petrus Rucker, senator plebejus, et quidam alii, plures tamen quam in monasterio Carmelitarum, evenerunt eodem tempore.[1]

Senatus recusat judices imperialis camerae.

1538 Jan. Anno XXXVIII mense januario senatus noster per Joannem Suevum, procuratorem judicii nostri, fecit recusationem judicum 15 camerae imperialis in causa religionis contra archiepiscopum Moguntinum!, prout antea fecerant alii status Protestantes, sed haec recusatio non fuit accepta.

Argentinensium syndicatus.

Mai Eodem anno mense maji Argentinenses voluerunt syndicare 20 judicium camerae imperialis, sed quia tum multi ex illis, qui judices hujus syndicatus esse debebant, non venerunt, res in sequentem 1539 Mai 1 annum ad calendas maji fuit prorogata.

Finis familiae Grunenbergerorum.

1538 Juni 6 Eodem anno et mense feria quinta post exaudi mortuus est 25 Wigelus Grunenberger, ultimus ejus familiae, quae et antiqua et populosa alias fuit semper. et extant etiamnum sex filiae ex tribus videlicet Grunbergeris fratribus et patruo prognatae, quarum una mihi desponsata est, verum virilis propago tota interiit, ita ut habet rerum humanarum conditio, in quibus nihil est, quantumvis diutur- 30 num sit, perpetuum.[2]

Caritas lignorum.

Eodem anno circa eadem fere tempora Joannes Albertus, marchio Brandenburgensis, archiepiscopi Moguntini Hallis agenti hic ad

[1] *B.B. 1537 Fol. 41b ff., Rathschlagungsprotokoll II Fol. 40b ff. Lange Verhandlungen in dieser Sache mit Hessen, den in Eßlingen vertretenen Städten u. s. w. Die Klöster wandten sich ans Kammergericht, worauf die Stadt mit Rekusation des Gerichtes antwortete. Vgl. Kirchner II, 107 ff.* 35

[2] *Vgl. Faszikel Grünberg in Fichards Geschlechtergeschichte; über Fichards Verheirathung mit Elisabeth Grünberger s. die Lebensbeschreibung im Frankf. Archiv VI, 48 ff.* 40

Rhenum locumtenens, quoniam singulari odio nostrum senatum et rempublicam prosequebatur, prohibuit subditis suis Miltenburgensibus Aschaffenburgensibus et aliis, ne ligna culinaria (ut sic vocem), quibus ad quotidianum usum egemus, huc adveherent, duravitque hoc mandatum prope per annum. quapropter civitas ita exhausta fuit lignis tantaque hominum querela orta, ut amplius hanc lignorum inopiam non tolerare posse respublica videretur. itaque cum sequenti anno in episcopatum Moguntinensem rediisset ipse archiepiscopus Albertus, senatus aliquoties per legationem cum eo egit, ut praedictum mandatum locumtenentis sui cassaret. quod etiam ille tandem fecit, quanquam non sine honorario nec tamen in nostram gratiam, quam quod sui quoque subditi plus fere conquererentur, quod solita sua lignorum commercia exercere non possent.[1]

1538 *1539*

Minda proscripta.

Anno eodem XI die octobris per judices camerae imperialis proscripta fuit sive in bannum publicum declarata Minda, Westphaliae urbs, una ex Protestantibus, propterea quod missis a judicio mandatis de restituendis ecclesiasticis non paruerant. itaque Mindenses, cum in extremo jam essent constituti periculo, communium statuum Protestantium imploravere auxilium et effecerunt, ut conventus postea Francofurti a communibus statibus haberetur.

1538 Okt. 11

Eodem anno circa calendas octobris Puteolis prope Neapolim pluit cineres instar altissimae nivis, concussa est terra, montes dissiluerunt, eruperunt horrendo jaculatu ignes, retro abiit mare, ita ut incolae passim omnes fugerent et ne Neapoli quidem tutos sese putarent. haec historia libello impresso in Italia divulgata est.

ca. Okt. 1

Anno XXXIX calendis martii convenerunt hic Francofurti omnes status Evangelici seu Protestantes de pace publica consulturi. nam ut paulo ante memini, paucos ante menses proscripti fuerant evangelii causa, ut videbatur illis, Mindenses et timendum erat, ne ex ea re initium fieret publicae pacis turbandae, maxime cum jam constaret de adversariorum quoque foedere, cui praeter episcopos et alios Germaniae principes veteri religioni adherentes ipsum quoque caesarem Carolum V et regem Romanorum Ferdinandum, ejus fratrem, nomina dedisse affirmabatur. post aliquot septimanas episcopus Lundensis, caesareae majestatis orator, et duo item alii a rege Ferdinando oratores, postremo Lodovicus, Palatinus elector, et Joachim, marchio Brandenburgensis, elector, advenerunt. isti autem electores intercedere inter oratorem caesaris et status dicebantur concordiamque quaerere.

1539 März 1

[1] *Die Holzsperre war ein beliebtes Zwangsmittel der Mainzischen Regierung gegen die Stadt; vgl. Königstein No. 155. Ueber die Sperre von 1538 vgl. die Protokolle dieses Jahres.*

1539 duravit hic conventus ad ferias usque paschales, et quanquam quotidie conveniretur, nihil tamen admodum memorabile gestum effectumque est, de quo saltem publice constiterit. pax sane in presentia retenta.[1]

Interea temporis cum status illi et alii principes intercessores 5 Romanum prope totum occuparent quotidie conventu suo, senatus proxime in monasterio Minoritarum in stuba majori habitus est ibidemque etiam forum judiciarium fuit.

Hoc anno XXXIX consules facti sunt Wickerus Raisz et Fridericus Rorbach. 10

Mai 1 Eodem anno calendis maji Argentinenses ad syndicandum camerae imperialis judicium Spiram redierunt, prout anno superiore jussi fuerant. assistentes sibi habebant legatos Joannis Frederici, Saxonis principis electoris, Philippi, lantgravii Hassiae, Ulrici, ducis Wirtembergensis, item civitatum Ulmae, Augustae, Eslingae, Basileae, 15 Francofurti. causa syndicatus erat, quod Argentinenses asserebant, se contra jus condemnatos ad aliquot auri marcas persolvendas ratione publicae pacis violatae contra comitem Philippum de Hanau, dominum in Liechtenberg, ipsorum vicinum. caeterum cum superiori anno pauci ex judicibus, qui ad syndicandum pro constitutione caesarea requi- 20 runtur, convenissent, hoc anno multo pauciores convenerunt et princeps nullus, sed ne comes quidem adfuit, ita ut satis appareret, elusoriam propemodum esse illam de syndicando constitutionem. sed et illi judices, qui aderant, cum se per L. duo ex tribus ff. de re jud: a cognitione causae excusassent, non ut praeterito anno factum erat, 25 de tertio anno spem Argentinensibus fecerunt redireve illos jusserunt, sed apertis verbis admonuerunt, ut alia quantacunque debita et legitima via possent, in comitiis puta imperialibus aut apud caesarem ipsum, hoc negotium agerent. quare Argentinenses cum protestati essent pro more, quod per eos non stetisset hactenus neque adhuc 30 staret, quominus institutus syndicatus exerceretur, proptereaque jus suum salvum esse vellent, inde discesserunt.

Eodem anno pestis per omnes prope Rheni civitates grassata est incipiens in aestate et annum usque sequentem perdurans. nec excepta fuit patria nostra, quanquam non admodum in ea calamitas 35 haec saeviret.

Eodem anno praeter spem opinionemque fere omnium autumnus longe copiosissimus extitit idque per totam Germaniam, maxime autem in Alsatia, ubi quibusdam in locis uvae in vitibus relictae sunt, quod vasa quibus mustum colligeretur, non sufficerent. quare etiam pro 40

[1] *Ranke a. a. O. p. 88 ff. Vgl. die Präsenzliste oben in der Schusterchronik p. 12 ff. und Scheffers Kreinchen zu 1539.*

vase uno vas alterum vacuum quiddam vino compleverunt. sed et *1539* prope Argentinam aliqui tantum vini, quantum nos vulgo ein ome vocamus, pro VIII denariis sive batzio vendidisse illis, qui suis sumptibus colligere vinum vellent, feruntur. in hoc autem illud maxime 5 mirum fuit, quod inopinatus fuit hic vini proventus omnibusque ex aequo nationibus Germaniae communis.[1]

Eodem anno die Davidis, quae fuit XXX decembris, statim *Dez. 30* post horam octavam noctis fuit insolita tempestas cum sonoris tonitrubus, crebris fulguribus et mediocribus grandinibus, quae late multisque in locis ex aequo fuit exaudita. prope arcem Breuburg ignes 10 etiam e coelo hinc inde ciderunt et in nive, quae tum jacebat, extincti tandem sunt. an haec tempestas aliquid portenderit, tempora declarabunt.

Anno MDXL. Dies jars hat ein erbar rath hie zu Frankfurt *1540* 15 in allen wirtsheusern umbsuchen lassen nach den stummen wein, mit welchem, wie die clag ware, sie ander wein striechen und zubereiten. und haben daruf volgens den 17 tag jenners 18 faß, so sie *Jan. 17* gefunden, uf den marg bi den brunnen füren und uff jedes faß ein fendlein von papir gemacht, roth, weiß und geel gemalt und daran 20 geschrieben »dies ist gefalschter wein, genant stum« stecken lassen. volgens zwischen neun und zehn hat der stocker die fendlein abgethon, die ranf abgehauen und die boden mit einer axt eingeschlagen, den wein also uff die erd laufen lassen, welches ein redlich bach den berg abhin in Mein geben hat. und ware viel volks dabei, 25 dan es des tags eben sampstag und wochenmarkt wäre.[2]

Hoc anno consules facti sunt Joannes Cellarius[3] et Christophorus Stalberger.

Hoc anno Philippus, lantgravius Hassiae, et Heinricus junior, dux Brunswicensis, novo et in Germania inter principes inaudito 30 exemplo mutuis libellis nullo non conviciorum exprobrationumque genere repletis invicem sese prosciderunt idque pluries.[4]

Eodem anno Carolus imperator ex Hispania sua in Germaniam inferiorem profecturus per Gallias transiit; quo in regno ab ipso rege Francisco honorificentissime amicissimeque acceptus atque habitus est. 35 satis autem tunc enituit, inter reges et principes etiam post exitialia bella quam facillime gratiam coire offensasque tantum plebi nocuas reconciliari. inde Carolus imperator in Flandriam et Brabantiam

[1] *Vgl. die Schusterchronik (auch Medenbach) und Scheffers Kreinchen zu 1539.*

40 [2] *Vgl. darüber B.B. 1539 Fol. 128b, 129a und Rathschlagungsprotokoll III Fol. 74 ff.; Schusterchronik zu 1540, Scheffers Kreinchen zu 1539. Die Wirthe wie die Bender, mit deren Vorwissen die ersteren den stummen Wein geführt, wurden in eine Geldstrafe von je 10 fl. genommen.*

[3] *Kellner.*

[4] *Ranke IV, 199 ff.*

1540 profectus turbulentum earum terrarum statum praesens composuit. interea autem et Gandanum ingressus, cum manifestis indiciis deprehensum esset eam civitatem ad regem Galliarum defectionem molitam fuisse, tum etiam certa quaedam privilegia eam ipsam sibi sub fictitio adulterinoque caesareo sigillo commentitie confinxisse — istae 5 enim causae vulgo ferebantur —, magnam partem senatus civiumque comprehensis et in vincula conjectis primum ipsos autores defectionis propositae capite plecti jussit, eos, qui profugerant, simili sententia proscripsit. postea ex suo proscripto vel mandato magna pars civium (dicunt fuisse circiter CCC) pullis vestibus indutorum et laqueum 10 ex collo pendentem instar furum ferentium ante pedes[a] ipsius caesaris in solio imperiali una cum sorore sua Maria, regina Ungariae, vidua, sedentis prociderunt vitamque et veniam suppliciter precati sunt. utrumque caesar quasi ad preces praedictae sororis suae illis concessit. nihilominus autem postea omnia ipsorum civium civitatisque Gandani 15 privilegia in medium prolata publice igne cremari jussit atque ita vera cum fictitiis sustulit. ipsa quoque moenia urbis undique demoliri mandavit, quo videlicet ea urbs omni honore ornamentoque privata in pagum apertum redigeretur. utque ea deinceps sub imperio et obediens retineri posset, arx tum aedificari ad comodiorem urbis 20 partem cepta est, quam quidam putant, si, ut instituta est, illa absolvatur, nihil Mediolanensi arci[1] quantum ad munitionem cessuram.[2]

Mai 7 Eodem anno VII die maji, quae erat altera ascensionis domini, inter mediam XI et XII in meridie natus est mihi filius meus primogenitus Raimundus Pius.[3] 25

Eodem anno aestas fuit admodum ardens et multo siccissima. März — Aug. 24 a mense enim martio usque sub finem augusti, scilicet circiter festum sancti Bartholomaei apostoli, semel atque iterum tantum pluit idque tenuiter. sed nec tonitrua nec tempestates ullae fuerunt, excepta Juli 28 feria quarta post festum sancti Jacobi apostoli, qua coelum intonuit, 30 sed et ipsum leviter. omnia in campis exaruerant fere, folia in arboribus marcescebant, gramina herbaeque nusquam apparebant. hiemem esse dixisses, tam aridum nudumque erat solum. itaque fenum postea caro admodum in pretio esse cepit. sed et fontes plerique tam in urbe quam extra urbem in praediis civium partim 35 subsedere, partim tenuissima scaturigine profluere. eos ardores varii morbi sunt comitati, febres tertianae continuae, dolores capitis, maniae et alii praeterea multi.[4]

a) *Fehlt bei J. C. von Fichard, ist aber nicht zu entbehren.*

[1] *Vgl. über sie die Bemerkungen Fichards in der Italia im Frankf. Archiv III, 124.*

[2] *Ranke IV, 126.*

[3] *Ueber diesen dem Vater ebenbürtigen Sohn vgl. außer dem Faszikel Fichard in der Geschlechtergeschichte den Artikel R. Stintzings in der Allgemeinen deutschen Biographie VI, 7.* 40

[4] *Vgl. Schusterchronik und Scheffers Kreinchen zu 1540.*

1540

Eadem aestate constructus est a senatu murus ille, qui medius est inter socrus meae hortum et domos Judaeorum idque in gratiam ipsorum Judaeorum.

Eadem aestate conventus habitus est Haganoiae a potioribus Romani imperii statibus, prout a caesarea majestate erant electi vocatique ad consultandum de componendo religionis causa dissidio. interfuerunt autem Ferdinandus, Romanorum rex, Ludovicus, Palatinus princeps, elector, Ludovicus, dux Bavariae, Ericus, qui in eodem conventu ibidem mortuus est, et Henricus, duces Brunswicenses. item legati singulorum statuum Protestantium, qui omnes et quilibet seorsim doctiores suos theologos secum adduxerant.[2] ex ecclesiasticis aderant archiepiscopus Coloniensis et archiepiscopus Treverensis electores, episcopus Augustanus, Spirensis, Argentinensis, Tridentinus, Bremensis, Viennensis. sed et legati pontificis, regis Galliarum et Venetorum eo venerant. consultatum est per mensem julium et augustum, sed nihil memorabile gestum conclusumque, quam quod de conferenda doctrina religionis habendoque colloquio Wormatiae ad calendas novembres inter utramque partem convenit.[3] *Juli — August* *Nov. 1*

Hac aestate rursum in Germania passim grassati sunt incendiarii clanculum hinc inde oppida villasque impositis fomitibus incendentes, incertum a quo conducti. quanquam enim non pauci ex ipsis deprehensi questionibus examinarentur posteaque debita poena afficerentur, ex nullo tamen, quis supremus ipsorum dominus conductorque esset, explorari certo potuit. habebant varias notas et figuras, quas in portis, muris, parietibus pingebant invicem sibi significantes, quando ignem supposuissent aliquo in loco vel non. itaque multa oppida hoc modo fuerunt incensa, sed non eadem ubique calamitas fuit. Embecum certe totum igne conflagravit, neque opes tantum, sed etiam bona pars hominum ejus urbis incendio perierunt.[4]

Hoc anno Goslar, civitas imperialis et una ex Protestantibus, propter contumaciam, quod in judicio camerae imperialis ad defendendas suas religionis causas non comparuisset, ab eodem judicio proscripta et in bannum publicum proclamata est, XXV die octobris.[5] *Okt. 25*

Hoc anno XVII septembris mortuus est Philippus Furstenbergius senator hujus urbis praestantissimus, vir humanitate, eruditione *Sept. 17*

[1] *Frankfurt wurde durch Johann von Glauburg und Ort zum Jungen vertreten; B.B. 1540 Fol. 15a.*

[2] *Ranke a. a. O. IV, 137 ff.*

[3] *Am 7. April 1541 erschienen Gesandte beim Rath und baten ihr Unglück auf den Kanzeln verkünden zu lassen und ihnen zu gestatten bei den Kaufleuten Anleihen zu machen; zugleich ersuchten sie um Vorlage der städtischen Privilegien und Gesetzbücher, um darnach eine neue Ordnung für ihre Stadt, deren Rathhaus sammt Archiv verbrannt war, zu entwerfen; der Rath ließ sie nur die Urkunden sehen, die Bücher aber gab er nicht heraus. B.B. 1540 Fol. 123b.*

[4] *Ranke a. a. O. IV, 199.*

1540 (nam et graece et latine non vulgariter doctus erat), prudentia inter nostrates certe incomparabilis fuitque ultimus familiae suae Furstenbergiorum. sepultus est in ecclesia sancti Petri totius civitatis luctu; habebatur enim hic vir et non immerito pater patriae.[1]

Hoc anno autumnus iterum copiosissimus fuit, ipsum autem vinum bonitate omnes omnium retro annorum autumnos longe superavit, idque accepto latum est ingentibus illis praecedentis aestatis caloribus. sicuti enim aestatem in Germania nostra Italicam habueramus, ita deinde vina quoque ipsa Italica videbantur. certe aliquoties facta est collatio et vina nostratia, Germanica dico, superare etiam visa sunt ipsa Italica. vasa in maximo pretio fuerunt.

Hoc anno mortuus est Eobanus Hessus, poeta in Germania *Okt.* nostra celeberrimus, Marpurgi mense octobri.

Okt. 9 Item IX die ejusdem mensis mortuus est Stephanus Fichardus, frater meus germanus, juvenis optimae indolis et pro sua aetate (annum enim agebat XIX) non vulgariter doctus. obiit autem febri ardentissima circiter horam octavam noctis. dominus illi nobisque omnibus sit propitius.

Nov. 1 Hoc anno circiter calendas novembres incepit conventus, qui colloquii habendi causa ex decreto superioris conventus Hagenoiae celebrati Wormatiam erat indictus. convenerunt autem ex utraque parte potiorum tantummodo statuum et peculiariter ad hoc colloquium deputatorum theologi legatique.[2] duobus amplius mensibus disceptatum de conditionibus, forma et modo ineundi habendique ipsius colloquii, dum utraque pars, quae ab altera proponerentur peterenturque, captiosa judicat suspectaque habet. tandem tamen convenit, ut omnium nomine colloquerentur de articulis controversis duo ex utraque parte antesignani, videlicet Philippus Melanchton et doctor Joannes Eccius. praesidebat colloquio dominus Nicolaus a Granvella, caesareae majestatis cancellarius supremus et ad hoc colloquium destinatus commissarius ejusdem caesareae majestatis nomine. magna erat omnium hominum de hoc colloquio expectatio, quippe cum doctissimi quique ex utraque parte theologi ibidem essent congregati. sed ecce tibi, cum per paucos admodum dies praedicti duo collocuti essent disputationis cujusdam instar doctrinasque pugnantes contulissent, idque satis, ut ferebatur, decenter et magna cum spe optimi *1541* eventus, interea Carolus imperator Spiram advenit XVIII mensis *Jan. 18* januarii eoque ad se illum commissarium suum revocat. ceptum autem

[1] *Nach den Rathsämterbestellungen I Fol. 269 b starb er in der Nacht vom 18. September. Ueber ihn und seine litterarischen Interessen vgl. Steitz, Reformat. Persönl. in N. F. IV, 88 ff., 105 f.*

[2] *Frankfurts Gesandter war Ogier von Melem; als aber das Gespräch zwischen Melanchthon und Eck begann, erbat und erhielt er zur Beihülfe den Prädikanten Peter Geltner und Jakob Micyllus; B.B. 1540 Fol. 72 a, 93 b. Ein gleichzeitiger Bericht in Bartholom. Akten u. Urk. 3857 (1541).*

colloquium in proxime instantibus comitiis imperialibus Ratisponae habendis continuari absolvique debere eum promittere utrisque partibus jubet. id quod et factum est hocque modo institutum hoc colloquium etiam ipsum absque memorabili aliqua fruge Wormatiae abruptum potius quam finitum est.[1] *1540*

Anno XLI consules creati sunt Nicolaus Stalberger et Dominicus Bocher. *1541*

Sub initium hujus XLI anni mense januario, cum essem Spirae et nomine reipublicae nostrae apud caesaream majestatem quaedam expedienda haberem, eadem caesarea majestas me meosque posteros omnes nobilibus insignibus ornavit meque insuper comitis Palatini dignitate auxit.[2] *Jan.*

Hoc anno senatus Hieronymum Agninum[3] Spirensem, legum doctorem, in advocatum hujus civitatis conduxit et nobis[4] adjunxit, hocque tempore primum Francofurtensis respublica cepit tres habere advocatos jureconsultos. sed et medicorum numerus hoc eodem anno praeter morem auctus est, ad tres enim illos, qui publico salario medicinae doctores jam antea erant recepti, puta doctorem Erhardum Hegenvalt, doctorem Janum Cornarium, licentiatum Eucharium Roesslin, etiam quartus est conductus doctor Joannes Hiso. olim enim ultra binos medicos respublica in salario suo non habebat.

Hoc anno XLI comitia imperialia habita sunt Ratisponae, quibus Carolus V imperator ipse interfuit. ea inceperunt mense martio duraveruntque ad mensem usque julium. varia fuerunt his comitiis tractata, sed colloquium Wormatiae inchoatum hic fuit ad finem perductum, nullo tamen memorabili fructu. nec opus est de his plura hic commemorare, nam extant publice tam comitiorum quam ipsius colloquii acta.[5] *März-Juli*

Eodem anno mense majo nobiles quidam a Streitberg propter sententiam, qua per judices camerae imperialis judicii in controversia contra alios a Streitberg, agnatos suos, ob fractam publicam pacem mota comdemnati erant, syndicatum conscribi fecerunt. verum pauci ex illis, qui ad praesidendum huic syndicatui erant conscripti, inter quos tum etiam civitas nostra fuit, Spiram venerunt. quare in hoc etiam syndicato re infecta discessum est, satisque inde liquidum fuit *Mai*

[1] *Ranke IV, 141 ff.*
[2] *Fichard hatte beim Kaiser und beim Kammergericht die Interessen der Stadt in einem Streit mit dem Herrn von Frankenstein wahrzunehmen. Ueber seine Standeserhöhung vgl. auch die Lebensbeschreibung im Frankf. Archiv II, 51.*
[3] *zum Lamb; vgl. über ihn Lersner III, 223, über seine Berufung B.B. 1540 Fol. 94b ff.*
[4] *Dr. Adolf Knoblauch und Dr. Johann Fichard.*
[5] *Ranke a. a. O. IV, 148 ff. Frankfurt war in Regensburg durch Johann von Glauburg vertreten (B.B. 1540 Fol. 105a), vgl. weiter unten.*

1541 frustra ex syndicato remedium id, ob quod fuit institutum, sperari et peti.

Eodem anno pestis in Germania hinc inde rursum vehementissime seviit, potissimum tamen in Hassia, Franconia adjacentibusque provinciis. ex urbibus celebrioribus potissimum fuere infestati Basilea, 5 Argentina, Colonia, in quibus plurima hominum millia perierunt. haec pestis in patria quoque nostra Francofurto fortiter est grassata, adeo ut ab anno XIX nunquam alias magis saevierit. incepit autem in Juli aestate circiter mensem julii duravitque usque ad mensem februarium 1542 Febr. sequentis anni XLII. 10

1541 Hoc pestis tempore anno praedicto in aestate mortuus est vir clarissimus in linguis disciplinisque omnibus eruditissimus Simon Grynaeus, olim praeceptor atque hospes meus de me optime meritus, tunc temporis theologiae publicus Basileae professor.[1] similiter ex peste mortui sunt Argentorati Wolfgangus Capito theologus, Wendelinus 15 Bittelbrun jurium doctor et Jacobus Bedrottus, viri docti et celeberrimi mihique singulari amicitia jam olim conjuncti.

Eodem anno imperator Carolus movit expeditionem bellicam in Okt. Aphricam ad occupandam civitatem Algieram mense octobri, sed fuit ea multo infelicissima plenaque luctus. amissa enim magna classis 20 suae parte per horrendas tempestates coactus est in Hispaniam redire re penitus infecta.[2]

Eodem anno XLI Solimannus, Turcarum imperator, cum advocatus esset cum exercitu in auxilium a vidua Joannis,[3] waiwodae quondam asserti regis Ungariae, contra regem Ferdinandum, sub adjutoris specie 25 Budam ingressus eandem postea vi occupavit sibique retinuit regina ad Septem Castra ablegata. simulque tum et Pestum oppidum e regione Budae situm occupavit.

Eodem anno in comitiis Ratisponensibus Joannes a Glauburg, vir senatorius, qui tunc temporis nomine civitatis nostrae legatum 30 agebat in illis comitiis, impetravit privilegium a caesarea majestate nomine senatus, quo omnes census perpetui exceptis canonibus emphyteuticis redacti sunt instar redimibilium omnibusque civibus, incolis et accolis nostrae urbis mandatum est, ut hujusmodi perpetuos census redimi paterentur. hoc privilegium, licet de ecclesiasticis 35 personis nullam faceret mentionem, tamen interpretatione quadam a nostris etiam ad illos est extensum. proindeque agebatur cum tribus collegiis sacerdotum hujus urbis, ut et ipsi hujusmodi mandato parerent. jam enim publice proclamatum erat jussu senatus per urbem, quod quilibet census perpetuos exceptis emphyteuticis vigore 40 novi caesarei privilegii (quod ipsum tamen, ne appareret, ut erat,

[1] *Vgl. die Lebensbeschreibung im Frankf. Archiv II, 10 ff.*
[2] *Ranke a. a. O. IV, 170 f.*
[3] *Zapolya.*

disputabile, nemini publicabatur) redimere posset. verum collegia praedicta cum jam antea ab eadem caesarea majestate in Augustanis comitiis impetrassent amplissimum tuitionis conservationisque omnium suorum jurium et possessionum privilegium, in quo specifice hoc quoque cautum et interdictum erat, ne quisque ipsis redemptionem suorum perpetuorum censuum obtruderet, item quia praedictum senatus nostri privilegium ipsis nondum erat insinuatum, sed et copia illius ipsis denegabatur, item quia perpendebant, si tales redemptiones admitterent, etiamsi illis concedebatur, ut eandem pecuniam, quam inde perciperent, in alios census redimibiles collocare possent, tamen paucos omnino futuros, qui in hoc temporum statu ipsos adire vellent, et si adirent etiam, quod nihilominus ipsi de collegiis in censu juniores erant futuri, cum antea fuissent primi et anteriores, aliisque forte de causis, quas ipsa collegia melius noverunt, recusarunt eidem privilegio senatus parere. nihilominus cives certatim deponebant pecunias suas summamque capitalem, ut vocant, ne tenerentur deinceps ad praestationem eorundem censuum, recipiebanturque eae pecuniae a quaestoribus nostris, vulgo rechenmaistern. caeterum hoc institutum tanquam plenum periculi et ex quo succedente tempore, si obtineri nequeret, magna et exitialis in civitate inter cives et clerum exoriri posset seditio, semper mihi suspectum et ingratum fuit. Deus optimus maximus pro sua clementia ad reipublicae nostrae bonum istud ipsum felici et propitio fine determinare dignetur. amen.[1]

1541

Anno XLII consules fuerunt Joannes a Glauburg et Georgius Weiss.

1542

Hoc anno ter habita sunt comitia imperialia. prima quidem Spirae, quae mense januario inceperunt; in illis tractatum est potissimum de bello contra Turcas movendo. ad illud continuandum status imperii concluserunt, ut communes collectae per omnia Romani

Jan.

[1] *Vgl. über die Frage der ewigen Zinsen oben Königstein p. 97 ff. Das am 1. Januar 1526 publizirte Statut ließ nur die dem Rath und die den drei Stiften zustehenden ewigen Zinsen unberührt. Nachdem Glauburg das Privileg erlangt hatte, erlaubte der Rath sofort die Ablösung der ihm zustehenden ewigen Zinsen und verlangte dasselbe von den drei Stiften. Zahlreiche Akten über diesen Streit von städtischer Seite in Acta und Handlungen wegen Ablegung der ewigen Zins B, von Seiten des Klerus in einem Kopial-Buch des Bartholomäusstiftes ohne No., welches die Aktenstücke von 1541—1552, von des Dechanten Lochmann Hand zusammengestellt, enthält; außerdem einzelnes in den geistlichen Archiven und besonders den Protokollen. Diese ganzen politisch wie ökonomisch sehr bedeutenden Verhandlungen sind bisher sehr wenig gewürdigt worden und sind mit in erster Linie bei einer Ausgabe der Urkunden der Reformationszeit zu berücksichtigen. Von Interesse ist in erstgenanntem Band eine Denkschrift von Fichards Hand über diese Frage, worin er das Recht seines Rathes scharfsinnig zu erweisen sucht; seine wahre, für seine ganze Stellung zur städtischen Politik gegenüber der Geistlichkeit charakteristische Meinung aber haben wir oben in den Annalen.*

1542 imperii incolarum tam supremi quam infimi status capita imponerentur. quas quidem collectas omnis ordinis homines promptissimo animo praestiterunt. bello Turcico postea praefectus fuit Joachim, marchio Brandenburgensis, princeps elector. hic quanquam XL millia, uti ferebatur, hominum in exercitu duceret totamque aestatem in castris 5 teneret, tamen nihil quicquam non modo memorabile, sed ne mediocre quidem gessit. Pestum oppidum, quod frustra obsederat et oppugnarat aliquamdiu, hostibus, et quicquid illi praeterea occuparant superiore anno, reliquit. et sic incredibiles pecuniae ex istis antea non consuetis exactionibus congestae pessimo exemplo inutiliter et frustra 10 sunt dilapidatae.[1] in istis comitiis Ferdinandus, Romanorum, Ungariae et Bohemiae rex, inquisivit de puella illa, quae ab anno MDXXXIX usque ad illud tempus omni humano victu abstinuerat atque etiamdum abstinebat exemplo multis seculis inaudito et humanam tam naturam quam fidem excedente. eam quia prope Spiram cum parenti- 15 bus habitabat, apportari ad se et per duodecim dies custodiri diligentissimeque observari mandavit. comperta autem ejus vera, licet supernaturali inedia eam cum muneribus parentibus remisit, prout ista omnia Gerardus Bucoldianus, ejusdem regis medicus, latius et exactius quodam scripto, quod publice postea divulgatum est (et exemplar 20 ejus huc a me affixum), testatus est.[2]

Altera comitia Norimbergae in aestate habita sunt et mense Aug. augusto finita. acta illius sunt publicata.

Tertia comitia et ipsa Norimbergae habita sunt; et erant indicta Nov. 14 ad XIIII novembris, sed postea de die in diem extracta mense demum 25 1543 Jan. januario anno sequente XLIII inceperunt. in his nihil actum est memorabile fuitque tanta statuum inter se dissensio, ut, quod conclusum et receptum esset, statui non posset. itaque novo et antea nunquam usitato exemplo illorum comitiorum acta non sunt in imperio publicata.

Eodem anno Henricus, dux Brunsvicensis, per electorem Saxoniae, 30 ducem Joannem Fridericum, et Philippum, lantgravium Hassiae, eorumque confoederatos status Protestantes ducatu suo bello publico ejectus et expulsus est; et totus ille ducatus intra sesquimensem fere citra 1542 Aug. difficultatem occupatus ipsoque mense augusto expeditio penitus absoluta. causa belli fuit, quod idem dux Henricus jam antea 35 praedictos principes summis injuriis affecerat etiam publicis scriptis, de quibus supra annotavi, item quod civitates Goslar et Brunsvicum maximis damnis in dies mulctabat et hostiliter denique omnia contra

[1] *Ranke a. a. O. IV, 171 ff. Ueber die Theilnahme des Frankfurter Kontingentes vgl. Medenbach in der Schusterchronik oben p. 19 ff.*

[2] *Hier ist dem Original eine Druckschrift beigefügt, die den Titel führt:* De puella, quae sine cibo et potu vitam transigit, brevis narratio, teste et authore Gerardo Bucoldiano Phisico regio. Impressum Spirae anno 1542; *diese findet sich in* Simon Schardii historicum opus in IV Tomos divisum, *Basel 1574, Tom. II pag. 1866. (Anm. J. C. von Fichards).* 40 45

communes hos status Protestantes, subdole tamen et clandestinis practicis, moliretur.[1] *1542*

Eodem anno mense decembri praedicti status Protestantes judices imperialis camerae totumque ipsorum collegium tanquam suspectum in causis etiam profanis — nam in religionis controversiis jamdudum id fecerant — publice per quosdam ipsorum consiliarios et legatos recusarunt.[2] *Dez.*

Anno XLIII consules fuerunt Justinianus ab Holzhausen et Joannes Neuhaus. *1543*

Hoc anno pridie dominicae letare mortuus est ex hydropisi, ut opinabantur medici, Adolphus Knoblauch, utriusque juris doctor et hujus urbis advocatus, collega meus. vir erat doctus, quod ad jus civile attineret, comprimis et integer, verum valde morosus aliosque prae se facile despiciens. quod vitium si natura illi non indidisset aut ipse humanarum litterarum, quas infra mediocritatem didicerat, cultura vel corrigere vel tegere saltem potuisset, exemplum propemodum absolute boni perfectique civis nobis exhibuisset. Dominus illi nobisque superstitibus perpetuo sit propitius. *März 3*

Eodem anno fons salientium, qui in medio foro e regione praetorii conspicitur et anno 1541 per aquaeductum a molendinis usque primitus eo in loco fuit constitutus, in hanc, quam modo obtinet, justi fontis formam est redactus; et insuper accessione novae aquae ex fonte extra portam Friedburgensem ad viam publicam sito sumptae auctus. constitit autem totum illud opus non mediocribus sumptibus.[3]

Eodem anno status Protestantes conventum Schmalkaldi habuerunt, cui civitatis nostrae nomine Daniel zum Jungen atque ego legati interfuimus. quo tempore ipse febri tertiana ardentissima correptus parum abfuit, quin ibidem vitam exhalassem. verum ea me Dei benignitate, ubi primum ad aërem patriae consuetum rediissem, reliquit. fuit autem ille conventus mense junio et julio.[4] *Juni-Juli*

Eodem anno, cum jampridem suspicio esset et quodammodo rumor caesarem Carolum obiise, Martinus a Rossheim, ducis Juliacensis marescalcus, collecto non mediocri exercitu terras et ditiones hereditarias ejusdem imperatoris in inferiore Germania invasit lateque

[1] *Ranke a. a. O. IV, 199 ff.*

[2] *Ebenda p. 205.*

[3] *Vgl. oben Medenbach in der Schusterchronik p. 23. Ueber die Geschichte des Justitiabrunnens auf dem Römerberg vgl. jetzt die zur Wiedererrichtung durch G. D. Manskopf (10. Mai 1887) erschienene Festschrift.*

[4] Anno 1543 als ich uf dem tag der ainigungsverwandten stände zu Schmalkalden war und sich allerlei onrichtiger ding, damit mir nie wohl gewesen, zutrugen *(d. h. die kriegerische Wendung, welche die politischen Verhältnisse nahmen)*, hab ich febrem tertianam ex melancholia den 8 tag julii bekommen, welches mich zu end der dritten wochen uff dem wege im widderheimritten widderum verlassen. *So in Fichards Geschlechtergeschichte, Fasz. Fichard* »ex annot. manuscr. J. Fichardi«; *vgl. p. 231 Anm. 2.*

1543 depopulatus est. sed et Antwerpiam per triduum et Lovaniam aliquamdiu, sed, quod bombardis majoribus careret, nihil effecit. contentus igitur rapinis et pecuniis metu incendiorum extortis (vulgo brantschatzung) ex Brabantia paulatim exercitum reduxit. ferebatur autem a Brabantinis ad C millia florenorum et ultra eo modo extorsisse. imperator tum aberat et illi, qui suo nomine exercitum ad defensionem Brabantiae ducebant, segniter admodum se gerebant. nam praeter oppida quaedam et arces, quas hostis occuparat, amissa *März 25* etiam justa pugna ipso die dominica resurrectionis esi fusique sunt. quae victoria ducis Juliacensis, quum jampridem propter promissas condictasque nuptias reginae Navarrae, regis Jacobi filiae, ex partibus Francisci, Galliarum regis, stabat, animum adeo extulit, ut, quanquam antea rem dissimulasset, quasi scilicet Martinus ille suo tantum marte bellum illud gessisset, tamen continere se non potuerit amplius, quin victorem cum exercitu receperit ad se et caesarianis se aperta jam vi opposuerit[1]

Interea caesar jamjam ex Hispaniis cum exercitu appellens habito prius prope Parmam cum pontifice Paulo colloquio inde Tridentum et porro per Sueviam Spiram advenit. ibi commoratus plusculis diebus, donec et colligeretur exercitus suus et reliqua necessaria disponerentur, Moguntiam descendit ibidemque octiduum rursus commoratus tum demum secundo Rheno Bonnam descendit et inde terram hostilem quam primum ingressus est. etsi enim idem caesar praedicto duci supra modum iratus esset, tamen cunctanter admodum *Sept.* istud bellum moliebatur, adeo ut vix mense septembri cum hoste congrederetur. principio autem obsedit oppidum Deuern,[a] cumque nunciasset illis se, si dedere sese vellent, gratiose recepturum eos fore, illi autem eam gratiam respuissent, omnibus viribus oppugnari jussit et, cum spatio dimidii diei superatum esset, omnes virilis sexus interfici. sed et praedae militibus suis Hispanis, qui soli oppugnationi (vulgo sturm) interfuerant, exposuit, qui suo libitu sevientes et diripientes omnia oppidum quoque incenderunt, ita ut tertia fere pars incendio conflagrarit. hac formidabili victoria obtenta cum ad oppugnationem caeterarum urbium pergeret caesar et dux Guilielmus Juliacensis, vir scilicet juvenis — annos enim vix XXIIII impleverat — et rerum bellicarum imperitus, jam animo concussus esset neque videret, quomodo irato et longe se potentiori caesari resisteret, exercitu suo diffidens supplex in castra caesaris venit et ad illius pedes provolutus remissionem offensae, gratiam et pacem rogabat confessus seductum fuisse se pravis quorundam consiliis. caesar acriter increpatum pro solita sua clementia illum in gratiam recepit manuque

a) *Das bei J. C. von Fichard in Klammern mitten im Text folgende* Düren *ist wohl dessen und nicht des Verfassers Zusatz.*

1 *Vgl. darüber und für das folgende Ranke a. a. O. IV, 210 ff.*

1543 procumbentem attollens bono animo esse jussit. mox de pacis conditionibus actum est; quas caesar pro sua voluntate et proposuit et obtinuit. et ita ducatum Geldriae et quaedam alia fortiora oppida et arces cum sibi retinuisset caesar, caetera duci reliquit toto jam ducatu Juliacensi igne ferroque vastato omniumque nobilium, qui ante Brabantiam fuerant depopulati, arcibus et possessionibus exustis et direptis. hac fortuna caesar intra duos omnino menses potentissimum Germaniae ducem devicit et totum ducatum Geldriae contra omnium fidem et expectationem, cum vel solus ille putaretur aliquot annis caesari posse resistere, recepit.

Bello autem Juliacensi velocissime confecto caesar exercitum per Brabantinos in Gallias duxit. sed cum hiemis asperitas magis atque magis invalesceret et exercitus pluvium gelidumque illius temporis aerem diutius ferre nequeret, caesar majore parte exercitus dimissa reliquos in hiberna et praesidia deduci collocarique jussit et ipse ad comitia Spirensia, quae ad ultimum novembris erant indicta, *Nov. 30* sed in sequentem usque annum extrahebantur, se contulit et Spiram *1544* mense februario venit. *Febr.*

1543 Eodem anno cum autumnus male provenisset quemadmodum et anno superiore 1542, tanta ex improviso incidit vini caritas, quanta patrum memoria nulla unquam audita fuit. cum enim post festum Martini[a] unum fueder, sex scilicet omae, illius musti hornique vini *Nov. 11* florenos XXX et XXXIII passim valerent, vina meliora anni scilicet 41 facile XL et amplius valebant. quae caritas paulatim et in dies adaucta post festa natalitia et tempore bachanalium anni sequentis, scilicet *Dez. 25* 1544, eo ascendit, ut vina etiam nostratia, quae scilicet prope Moenum *1544* nostramque urbem creverant, LX et LXII florenos, Rhenensia autem *Jan. 1* LXXX et LXXXX etiam valuerint. sed et quidam Moguntiae inaudito antea exemplo vas unum, nempe 1 fuder, ad quam mensuram praedicta singula sunt intelligenda, melioris vini, quod vocant Montanum de anno 41 pro LXX taleris, quae pecuniae in monetam simplicem resoluta centum propemodum florenos Rhenenses facit, vendidit. nullumque tunc temporis vinum tam asperum vileque fuit, cujus sex omae XII vel plures florenos facile non valuerint.[1]

Isto anno Turcae fortissimam munitissimamque arcem Strigonium (vulgo Gran) cum oppido, item Albam Regalem (vulgo Stulweisenburg) dolo magis et proditione quam vi expugnarunt et ceperunt, ita ut potiorem jam Ungariae partem ipsi occupent.[2]

1544 Anno XLIIII consules fuerunt Wicker Raiss et Daniel zum Jungen. Hoc anno mense februario ceperunt comitia imperialia Spirae, *Febr.* quibus et caesar ipse et Ferdinandus rex, illius frater, principesque

a) *J. C. von Fichard hat* Martinum.

[1] *Vgl. Scheffers Kreinchen zu 1542.*
[2] *Vgl. Ranke a. a. O. IV, 207.*

1544 electores omnes interfuerunt, quod multis quidem temporibus visum non fuerat.[1]

Istis comitiis durantibus dux Ludovicus, Palatinus princeps, März 16 elector obiit, nempe XVI die martii circiter horam secundam a meridie, cujus in locum dux Fredericus, illius frater, successit et accepit regalia sua investitusque a caesare est in iisdem comitiis.

In iisdem comitiis cum clerus nostrae urbis ad caesarem supplicaret pro declaratione privilegii a sua majestate senatui concessi eo scilicet modo facienda, ut ipsi clerici eo non comprehenderentur, et legati nostri, qui comitiis intererant, ad illam supplicationem replicarent, caesar judicium suspendens commisit illam controversiam archiepiscopo Moguntino et duci Frederico amicabiliter cognoscendam et, si obtineri posset, componendam. nihilominus mandavit senatui, ut interea temporis clero censuales illas praestationes, prout erat antiquitus consuetum (wie sie es von alters hetten herbracht), facerent, eos in sua possessione non spoliarent — jam enim triennium ex omnibus censibus, quorum summae capitales erant apud quaestores depositae, Mai 8 nihil percipiebant — neque molestarent. datum litterarum erat VIII die Juni 19 maji. quod postea senatui per heroaldum cognomento Germaniam XIX die junii insinuabatur. sed quomodo fuerit eidem paritum, forte inferius annotabitur.[2]

Juni 9 Praedicta comitia durarunt ad IX usque diem junii. quae ibidem fuerunt acta et conclusa, patet ex eisdem actis. potissimum autem hoc fuit, quod Franciscus, Galliarum rex, unanimi omnium statuum consensu totius imperii hostis tanquam socius et confoederatus Turcici imperatoris est declaratus.

---

[1] *Ranke a. a. O. IV, 215 ff.*

[2] *Die Publikation des kaiserlichen Mandates wurde von den Stiften beinahe 6 Wochen lang hintertrieben um, wie der Rath ihnen vorwarf, den Gegenbericht der Stadt so lange zu verzögern, bis der Kaiser Deutschland verlassen habe. Der Rath ließ nun die Stiftsgeistlichen einzeln über ihre Stellung zur Zinsfrage verhören, wobei sich herausstellte, daß Dechant Hoffmann und Kustos Hamman von St. Bartholomäi, sowie Dechant Lochmann und Scholaster Cronberger von Liebfrauen die Führer der Opposition innerhalb der Geistlichkeit spielten; den genannten Geistlichen außer Lochmann wurde am 4. Juli Schutz und Schirm des Rathes aufgesagt. Die faktische Ausweisung erfolgte erst am 16. September, nachdem die Geistlichen in längeren Verhandlungen keine genügende Antwort gegeben hatten, und dauerte bis zum 12. Februar 1545; vgl. unten Schurg zu 1544 f. Lochmann war zu jener Zeit nicht in Frankfurt, betheiligte sich aber von außen her lebhaft an der Agitation, worüber sich der Rath bitter beschwerte; er scheint bald zurückgekehrt zu sein und wurde am 5. September ausgewiesen, weil, wie er selbst angibt, er sich gegen den Vorwurf, die Klerisei gebrauche einen falschen Gottesdienst, energisch vertheidigt hatte; wegen seiner Haltung in der Zinsfrage ließ er sich also nicht fassen. Am 28. Oktober fand der gütliche Tag in Worms vor den mainzischen und pfalzgräflichen Räthen statt; den Abschied des Inhalts, daß man es bis zur kaiserlichen Entscheidung bei des Kaisers letztem Mandat lassen solle, lehnten die Gesandten der Stadt als zu ungünstig ab.*

VI. Chronik der Katharina Weiss von Limburg, genannt Scheffers Kreinchen.

Nach Chroniken No. 11 des Stadtarchivs.

1524 Anno[a] 1524 haben 2 achtel habern[b] 24 albus golten und 4 stecken holz 1 fl. und ward viel widerwertigkeit und ungehorsam unter den menschen, geistlichen und weltlichen, und war in vielen landen, daß viel leut wider den artikel des heiligen christlichen glaubens <waren> die heiligen christlichen kirchen. einer wollte, er wüsste das evangelium allein, der ander wollte, es were nicht in den geistlichen, und wollten die leut, einer sollt zu teutsch taufen und zu teutsch meß lesen. und war in allen landen grosse mühe und arbeit; es wollte niemand der oberkeit gehorsam sein. das kam alles durch einen münch sanct Augustiner ordens, der hieß mit namen Martinus Luther. und das jahr |*da*| liefen <so> viel nonnen aus den klöstern und viel münch, die lerneten handwerk, und an vielen enden da nahmen die pfaffen weiber zu der ehe als zu Wormbs, Strassburg und geschah manchem frommen mann gar leid an den seinen. in diesem jahr da starb herr Claus Stalburger und herr Blasius von Holzhausen, die man zehlet vor die allerhabendigsten[c] an der nahrung hie zu Frankfurt. <Gott woll es erbarmen. † Jesus>.

1525 Da man schrieb nach Christi geburt 1525, da waren die zween mann noch bürgermeister Hamman von Holzhausen und Steffan Hans[d] |*bis auf sanct Walpurgtag*|. *Mai 1* bei denen zweien war ein grosse aufruhr in der stadt Frankfurt zwischen einem ehrbaren rath und der ganzen gemeind. die gemeind macht 43 artikel, die man wohlgeschrieben findt; darauf musste ein ehrbarer rath |*und auch die gemeind*| ein eid schweren[e] uf Gott dem herrn und dem kaiser Karle und dem Römischen reich. und das[f] geschach auf einen sambstag nach ostern und war sanct Jörgen des heiligen ritters abend. *April 22* und da waren die vier mann des raths Phillips Weiss |*und*| Claus Stalburger, Peter am Steg| *und*| Hans Ehler, und wurden 2 mann schöffen: Conrad Weiss, Hans Wolf.[1] darnach uf sanct Walpurgtag *Mai 1* *waren bürgermeister*[g]

a) *Worte, die nur in A stehen, sind bezeichnet* |* *|; *Worte, die nur in B sich finden, sind durch* < > *kenntlich gemacht.* b) *B* korn. c) *B* allerhabhaftеste. d) *In B daneben am Rand* von Cronstedt. e) *Es folgt in B:* und die gemein schwur auch ein eid und der eid geschach Gott dem herrn *etc.* f) *B* der eid. g) *Die cursiv gedruckten Worte fehlen in A und B, werden aber durch den Sinn und die Gewohnheit der Verfasserin verlangt.*

[1] *B.B. 1524 Fol. 119 a b. Zu der folgenden Darstellung des Aufruhrs vgl. die Hauptquellen Aufruhrbuch, Königstein, Fichard.*

1525 Philipps Fürstenberger und Steffan Göbel. die zween hatten grosse arbeit mit der gemein, daß sie sie mit Gottes hülf wieder in ein gehorsam brachten, und was nun <müh und arbeit> tag und nacht <früh und spat>, bis man die artikel wieder niederlegt. in dem jahr <da> war *Febr. 28* von fassnacht an bis uf sanct Lorenzentag so ein groß blutvergiessen, daß es Gott erbarmen möchte und wollte allen glaubigen seelen die ewige ruhe geben. dann das blutvergiessen geschah alles unter uns christenleuten und viel in diesen landen, und wurden viel leut enthauptet in den städten und flecken als mit namen zu Würzburg, zu Mainz, zu Eilfeld, zu Pfeddersheim, da blieben 1500 mann todt. und *Juni 28* uf sanct Peter und Pauli abend da gabe die gemeind die artikel wieder einem ehrbarn rath, das geboten ihnen die drei churfürsten als mit namen der <bischof> von Meinz, Trier und Pfalz<graf> und der ganze Schwäbische bund; wo sie das nicht thun wollten, so wollten sie diese löbliche stadt mit dem schwert angreifen und keinen stein bei dem andern lassen, oder müssten die artikel wieder abstellen. das geschach, und wurden die versiegelte artikel[a] dem pfalzgrafen überliefert als ein statthalter des kaisers. nun höret, wie sich die ufruhr anhube in der allerheiligsten zeit des osterlichen[b] festes und in der allerlustigen zeit, die in dem ganzen jahr ist, Gott wolle es erbarmen und nach seiner barmherzigkeit strafen. der ostertag gefiel auf den *April 16* 16 tag aprilis, und waren alle baum grün, und war ein fruchtbar jahr an korn, aber viel böser leut, als ihr hernach hören werdet.

März 12–18 In der ander wochen in der fasten da kame der pfarrer doctor Meyer zu sanct Bartholomei hie zu Frankfurt hinweg von furcht wegen der gemein. so war der pfarrer zun heiligen 3 königen zuvor im sommer gestorben, also daß die zwo pfarren keinen hirten hatten. so kamen die Sachsenheuser und wollten einen hirten haben vor ostern, als obstehet in dem jahr, da wollten ihnen die priester des stifts zu sanct Bartholomei keinen geben, <den sie wollten haben>. *April 17* da hub sich das böse spiel an uf den ostermontag, da fielen die Sachsenheuser und Neustädter und viel leut und buben, die bös waren, aus den zunften in das Predigerkloster nachmittag wol 600 mann und sagten, die münch hetten lang mit em gessen, sie müssten auch einmal mit ihnen essen: desselbigen gleichen theten sie auch uf den *April 18* dienstag zu unsern lieben Frauenbrüdern. auf den mittwochen <da> *April 19* gingen meine herren zu rath, daß sie das volk stillen wollten, da half es nicht. also hube sich die aufruhr an, es sei Gott befohlen.

Da bestellten die gemeind und ein ehrbar rath zween prediger, die predigten von ostern an, da man schriebe 1525, bis man schriebe 1526. da nahmen sie, die prediger, zwei ehliche weiber; der ein hieß Johann Algesheimer <ein Barfüsser>; der ander Dionisius Melander, der war ein Predigermünch gewesen; den frevel trieben sie hie zu

a) *B* artikels brief. b) *So B; A* osterleiches.

Frankfurt. in dem obgeschriebenen jahr da prediget man nicht mehr dann zu sanct Peter, zun heiligen 3 königen, zu sanct Catharinen und zu sanct Bartholomeus in der wochen dreimal, sonntag, mittwochen und freitag. *1525*

Da man schrieb 1526 |*da war uf sanct Walpurgtag bürgermeister Hans Bromm und Claus Scheid. aber in dem obgemelten 1526 jahr*| uf dem neuen jahrstag bei den 2 bürgermeister Philipps Fürstenberger und Steffan Göbel da ward alle ewige gülte ablösig unter der bürgerschaft und die klöstern, die hernach geschrieben stehen, die Prediger, zu unser lieben Frauenbrüdern, zun Barfüssern, zu sanct Katharinen, zun Weissen Frauen, ausgeschieden die ⟨3 stift⟩[a], die blieben bis auf des kaisers zukunft.[1] aber höret klägliche ding. also in dem vorgeschriebenen 26 jahr uf montag nach sanct Michelstag da gingen aus dem kloster zu sanct Katharinen 13 jungfrauen, darunter waren 8 Frankfurter kinder; die gingen ihren eltern wieder heim. und war umb dieselbige zeit pfleger aus eim erbarn rath Hamman von Holzhausen und Bernhard Pfeffer, die gaben mit willen des convents und klosters wieder, was sie drin bracht hatten, dessen mussten die eltern quittirn, daß sie nimmer kein anspruch wollten han an das kloster oder einen ehrbarn rath der kinder halben.[2] es gingen auch zwo zu Bommees, den thete man auch also; und war pfleger herr Sebastian Schmidt.[3] es gingen auch 7 aus Rod aus der clausen[b], und ward pfleger Philipps Ugelheimer, den thete man auch also.[4] dies geschach bei den zweien bürgermeistern Hans Brommen und Claus Scheid. und zu derselben zeit da war ein prediger und ein parrer zu sanct Peter, der hieß ⟨mit namen⟩ herr Michael[5], der predigt das evangelium nach ordnung der heiligen kirchen, als es den heiligen leuten durch Gottes geist[c] verordnet ist. da gingen wohl bis uf die 500 menschen aus der stadt, menner und frauen. da hatte die gemein noch nirgend kein ruhe, sie murmelten allewege wider einander; die hie in der stadt zu sanct Bartholomeus gehen, verachten die zu sanct Peter gingen etc. ⟨in dem obgedachten⟩ 1526 ⟨jahr⟩ da war ein gut jahr ⟨mit⟩ wein und korn, ⟨und⟩ galt das fuder wein 12 fl. ⟨und⟩ 1 achtel korn 12 ß, 1 achtel habern 10 ß. *1526 Mai 1* — *Jan. 1* — *Okt. 1*

Darnach uf sanct Walpurgtag anno 1527 da ward bürgermeister Johann Lineck und Bernhard Pfeffer. bei den 2 da ward *1527 Mai 1*

a) *In A folgt auf* die *nur* dritt. b) *In B am Rand von ganz später Hand* diese claus ist anjetzo herrn von Günterrods feldgut, welches von denen Birghdischen erkaufet worden. c) *B hat* von den h. l. d. Gott, den heiligen geist der kirchen.

[1] *Vgl. Königstein No. 243.*

[2] *Vgl. ebenda No. 274.*

[3] *Römer-Büchner, Bonames in N. F. II, 198.*

[4] *Rathschlagungsprotokoll Fol. 118b. Der Rath befürchtete, daß die auswärtigen Gülten der Klause von fremden Obrigkeiten mit Beschlag gelegt werden könnten, ließ dieselben daher verkaufen und das Geld in seinem Gebiete anlegen.*

[5] *Der aus Königstein bekannte Michael Groß.*

1527 Mai 10 uf freitag nach des heiligen kreuz tag im mai ein dieb an galgen allhie zu Frankfort verurtheilet und sprach, man thete ihm unrecht. da *Mai 17* führt man ihn wieder heim, darnach über acht tag da führet man ihn wieder hinaus und henket <ihn> an seinen hals; Gott wolle der *Mai 9* seelen gnädig sein.[1] und uf den donnerstag nach des heiligen kreuz tag da bescheerte Gott |*der allmechtige*| dem prediger Johann Algesheimer ein junge tochter, die ward uf demselben donnerstag getauft aus einem becken zu tuch uf unserm tisch zu sanct Bartholomeus und taufte ihn der ander prediger Dionisius und hube es Fürstenbergers tochter: den[a] pracht und gewalt trieben die zween prediger.[2]

Mai 30 Darnach uf unsers herrn uffahrtstag da trug man nach christlicher gewohnheit die kreuz zu dem Teutschen Haus; da thet die gemein dem heiligen kreuz unehr an, es sei Gott geklagt, uf dem pfarrkirchhof. sie nahmen den knaben die fahnen und rissen dem kreuz das schapel ab und jagten die mägde, die mitgingen, in das Schlaghaus;[b] das litt man. als nun höret, was hiemit zween unser herrn des ehrsamen raths theten uf unsers lieben herrn auffahrtstag <in diesem> 1527 <jahr>. sie machten ein wolfshaut mit stroh und zogen die zu einem fenster aus und ein; das geschah bei der brücken in Bechtold von Rheins haus, und Bechtold von Rhein und Claus Scheid theten das, <die 2 waren des raths>, und dabei was Johann von Rhein <und> Philipps von Rhein <und> Michel Genzfleisch und machten dem proceß ein gespei und murmeln unter dem volk, das wohl strafens werth gewesen were; Gott wollte es ihnen verzeihen, es möchte die stund kommen, es würde sie gereuen. aber nun höret klägliche ding, *Juni 20* die hernach folgen.[3] |*darnach*| uf unsers herrn leichnamtag, da man das hochwürdig sacrament trug, da arbeit das handwerkvolk der schmied, schlosser, <viel> schneider <und> schuhmacher <und viel> bender; das theten sie alles in ein ungehorsam wider Gott und der heiligen kirchen. und das hiessen sie die zween prediger und <sprachen, sie sollten arbeiten, das thäten sie und arbeiteten und> spotteten und trieben ihren muthwillen mit den andern, die mit dem |*heiligen*| *Juli 22* sacrament gingen; es sei Gott vom himmel geklagt.[4] darnach uf sanct Marien Magdalen tag da hielt man <wieder> ein proceß mit dem heiligen sacrament; da gebot der rath den zunften, sie sollten feiren, bis das sacrament wieder in die pfarr käme; das theten sie, wie ihnen eben war. Gott wolle uns seine barmherzigkeit mittheilen.[5]

a) *B* solchen. b) *A* rathhaus, *was wohl als Schreibfehler zu betrachten ist; die Prozession, welche sich wohl von der Bartholomäuskirche am Main her nach Sachsenhausen bewegte, wird kaum den Römer berührt haben.*

[1] *Der frühere Mönch Heinrich von Rüdesheim, vgl. Königstein No. 284, 287.*

[2] *Königstein No 286. Nach ihm fand die Taufe am 16. Mai, den zweiten Donnerstag nach dem Tag der Kreuzfindung, statt.*

[3] *Königstein No. 288.*

[4] *Königstein No. 591.*

[5] *Ebenda No. 296.*

⟨In diesem 1527 jahr war ein fruchtreich jahr von korn und wein halben, obs und was der mensch bedarf; das korn galt 12 ß, der wein 12 fl., $3^{1}/_{4}$ achtel habern für ein fl., Gott lob und dank⟩. in diesem jahr war ein ziemblich[a] sterben an dem bösen ding,[1] und starb herr Ludwig Martroff — sein bruder was |*ein*| dechant uf der pfarr zu sanct Bartholomeus — und sein sohn und tochter und frau Zielg,[2] herr Seifrid Knoblauchs nachgelassene wittfrau, und viel alter leut; Gott wolle ihnen gnädig und barmherzig sein. in diesem jahr kam ein ander pfarrer zu sanct Peter uf sonntag nach der 11000 jungfrauen |*tag*|.[3] *1527* *Okt. 27*

|*Da man schrieb*| 1528, |*da ward wieder bürgermeister Bechtold von Rhein und Sebastian Schmidt. in diesem jahr da*| ward |*eine*| grosse zwietracht zwischen den churfürsten des heiligen reichs und dem herrn von Hessen, den man nennet ⟨den⟩ landgrafen, und |*war ein grosse ufrüstung von dem landgrafen und*| von herzog Hansen aus Sachsen wider den bischof von Mainz und wider den bischof von Würzburg und wider den von Bamberg.[4] und was in allen oberlendischen städten das meinste theil der gemeine mann als wider die geistlichkeit und wollten sie alles todt haben und alle ordnung der heiligen kirchen hinweg nehmen und gar niedergelegt han; ja alle gezier und das ampt der heiligen meß, Got wollte es erbarmen. ja darwider waren auch unsere 2 predicanten, die wollten hart und fest, man sollte alle ding hinweg thun, und sollen die priester weiber nehmen und sollen erben und sollen die christenmenschen den tag des zarten fronleichnams nicht feiern, und sprachen, es were nicht; Gott wollte es ihnen verzeihen. ja so stellte sich das obgemelte jahr mit grossem krieg an, und was die zween predicanten[b] hiessen, das thete man; Gott schicke es zum besten. bei den 2[c] bürgermeistern ward das fest niedergelegt sanct Marien Magdalenentag und unser ⟨heiliger⟩ fronleichnamstag, ⟨daß man das sacrament nicht mehr trug⟩, wie von alters herkommen was, und ein ehrbarer rath nit mit guong, wie er vorhin gethan hat.[5] darnach so[d] zog herr Sebastian Schmidt uf sanct Micheltag von einem erbaren rath wegen an das regiment von[e] Speyer, da war er bis uf der heiligen 3 könig abend, da war Johann Lineck für herr Sebastian[f] die weil bürgermeister.[6] aber in diesem jahr 1528 da ging das *1528* *Juli 22* *Juni 11* *Sept. 29* *1529 Jan. 5*

a) *So B, A* peinlich. b) *B* prediger. c) *B* diesen *statt* den 2. d) *B* da. e) *B* gen. f) *B* ihn *statt* herr S.

[1] *Die Pest. Königstein No. 302; der beiden Martorf Tod ebenda No. 301, 304.*

[2] *Cecilia, geb. Zäch aus Eßlingen; Fichards Geschlechtergeschichte, Faszikel Knoblauch.*

[3] *Wohl der zu Königstein No. 409 erwähnte Johann Walbach.*

[4] *Die Packschen Händel.*

[5] *Königstein No. 324; B.B. 1528 Fol. 23b.*

[6] *B.B. 1528 Fol. 42a.*

1528 werk an, das man nennet die Neue Mühl bei der Mainzer pforten und in der nacht, da es zwei schlug, da man gegen <den> morgen *1529* schrieb 1529, da war die mühl gar abgebrannt; Gott wolle uns behüten.[1] in diesem jahr |*da*| war viel wein und galt das fuder 12 fl. |*und*| das achtel korn <galt> 12 ß.

Da man schrieb 1529, |*da*| ward bürgermeister Steffan Grünberger für ein alten und Hans Ihler für ein jungen; und waren alle beide gesellen uf Frauenstein. bei den 2 bürgermeistern in obgenanntem jahr |*da legten die münch des klosters zun Barfüssern sanct Francisci sich wider alle |*heilige*| ordnung der heiligen kirchen als metten, prim, terz, sext, ja das ampt der heiligen meß und vesper, complet, das thut mir in meinem herzen wehe. und war uf einen *Juni 5* sambstag, welches war Bonifacii tag, da sie allen gottesdienst liegen liessen, und waren noch 6 münch darinnen, die theten alle weltliche kleider an.[2] in diesem obgenannten jahr da wurden 3 neuen schöffen *Juni 23* uf dienstag nach |*sanct*| Albani |*tage und war mit namen*| Claus Stalburger |*und*| Steffans Hans und Bernhard Pfeffer, und wurden |*hernach*| 3 neue mann in[a] einen ehrbaren rath gekohren[b] uf <den> *Juni 24* donnerstag, welcher war sanct Johannis des heiligen taufers tag |*mit namen*| Justian von Holzhausen, Wicker Reiss und Michel Genzfleisch.[3] es war auch in diesem jahr ein neue krankheit, davon nie kein mensch gehöret hat in diesen teutschen landen und hieß der Engelische schweiß, und schwitzten die leut 24 stund, in demselbigen waren die leut todt und lebendig. die krankheit hub sich an <hie> *Sept. 14* zu Frankfort uf des heiligen kreuz tag in dem herbstmonat[c] und *Nov. 11* wehret bis auf sanct Martins tage.[4]

Es war in diesem obgenannten jahr ein gar naß jahr, und was der mensch gebrauchen sollt, das war mit grosser feuchtigkeit und ward sauer wein, und war ziemlich korn und obs genug, und war alle ding |*gar*| theuer in diesem jahr, |*da man schrieb*| 1529, ausgeschieden das grüne fischwerk, das war rechts kaufs; und zu sanct *Aug. 29* Johannistag in der ernte da galt das achtel korn 14 ß und schlug *Nov. 11* uf, das zu <sanct> Martins <tag> galt 1 fl., das wehret bis auf ostern; der furnen wein das fuder 24 fl., der neue wein 12 fl., wie sauer er war; die erbeis das achtel 24 albus, das achtel habern 10 albus; das salz $1\frac{1}{2}$ fl.; die butter in der wage das ℔ 1 batzen; das unschlitt der centner $5\frac{1}{2}$ fl.[5]

a) *B* zu. b) *B* gezogen. c) *B* im september *statt* i. d. h.

[1] *Königstein No. 341.*

[2] *Königstein No. 366.*

[3] *Sorgenloch genannt Gensfleisch. Ueber die Ernennungen siehe B.B. 1529 Fol. 20a 21b.*

[4] *Königstein No. 391, Fichards Annalen zu 1529.*

[5] *Schusterchronik zu 1529; Königstein No. 399.*

1529 Es war auch ein grausamer zug von dem wütherich[a] dem Türken <wider die stadt Wien> in Oesterrich, daß das edle blut Ferdinandus ufgebot dem ganzen reich. und schickten wir von Frankfort einen amptmann edels gebluts, ein mann aus dem rath, hieß |*mit namen*| Bernhard Pfeffer, und mit ihme 25 pferd und mann und drei heerwagen <voll> wohlgespeist und wohlgekleidet; die[b] zogen heraus[c] uf Simonis <und> Jude |*abend*| zu dem Ferdinando. sie kamen aber (Okt. 27) nicht dar, Gott wollte, daß die Türken abzogen und uns widergeboten ward.[1] in dem jahr 1529 ließ kaiserliche majestet ein mandat ausgehen an alle stende des heiligen reichs und zu erscheinen zu Augspurg einen ehrlichen reichstag zu halten und in eigener person darzukommen und allen irrthumb hinzulegen mit der hülfe Gottes; das geschach uf unsers herren leichnams abend, da ritte ein der (1530 Juni 15) durchlauchtigst furst und christenherzog Karl kaiser in dem jahr 1530.[2]

In diesem jahr <anno 1530 da> war |*hie*| bürgermeister Hamman von Holzhausen |*für ein alten*| und Claus Scheid |*für ein jungen*|; die zween waren allbereit der Lutherischen lehr <zugethan und> anhengig, Gott geb, daß sie wohl regiren. in diesem |*obgenannten*| jahr war <als> ein fruchtbar jahr und gefiel |*zu*| der zeit sanct Urbanstag uf unser[d] auffahrtsabend, da hatt man zeitig kerschen (Mai 25) und erdbeeren und zu sanct Johannistag da schnitt man korn, häu (Juni 24) <und> habern mit einander und ward also ein fröhlicher sommer, als man in langer[e] zeit noch nie erlebt hat. es ware aber von dem neuen jahrtag an bis in die ernte das brod theuer und galt das (Jan. 1) achtel |*allhie zu Frankfurt*| ein gulden. in diesem jahr war ein reichstag zu Augspurg von allen ständen des heiligen reichs, und kam unser vater kaiser Karle <der V> daruf uf unsers herrn leichnam abend, und wehret bis |*uf*| sanct Ottilientag, da ward der (Juni 15, Dez. 13) kaiser zu Menz und sein bruder Ferdinand, und zogen ihm die 7 churfürsten nach bis gen Cöllen, daselbst kohren sie den Römischen könig, des kaisers bruder, das edele blut Ferdinandum uf der heiligen 3 könig abend.[3] in dem jahr, |*da man schrieb*| 1531, war alle (1531 Jan. 5) ding sehr theuer hie zu Frankfort; ein achtel korn golt 1 fl. 8 ß, 1 achtel habern 12 albus, der weizen 16 tornes, die erbes <das achtel> ein fl. es war ein guter herbst und viel gutes weins |*in dem jahr 1531*|; und das fuder galt |*allhie zu Frankfurt*| als Sachsenheuser und Riederberger <das fuder> 16 fl. es war auch in diesem obgenannten jahr die claus zu Rod ganz zerstöret und niedergelegt, unser herren

a) *A* widerstand. b) *A* der. c) *B* hieaus. d) *B* heiligen. e) *A* mancher.

[1] *Königstein No. 395 ff.*
[2] *Königstein No. 410. Ueber des Kaisers glänzenden Einzug in Augsburg vgl. Ranke, Deutsche Geschichte III, 167 ff.*
[3] *Königstein No. 446.*

1531 zu Frankfurt nahmen es zu ⟨ihren⟩ henden und gaben einer nonnen einen mann, die ander aber war geschwengert.[1] in diesem jahr da ward der kreuzgang eins theils gemacht zu einer münz und uf |*sanct*| *Jan. 25* Paulus bekehrung |*tag da*| empfing man das erste geld; |*und es ist*| zun[a] Barfüssern. darnach bei den 2 bürgermeistern |*als mit namen*| Hamman von Holzhausen und Claus Scheit |*da*| ward der gemein kasten des heiligen almusen aufgericht und verkündiget |*uf*| *Febr. 19* den sonntag vor fassnacht einer[b] ganzen gemeind in der parr zu sanct *Febr. 23* Bartholomeus.[2] darnach uf den donnerstag[c] in der fasten |*da*| wurde verkündiget, das abendessen[3] wollte man |*zu den Barfüssern*| geben den menschen[d], die darzu geschickt weren, das verkündte man auch zu sanct Bartholomeus und verkunden es[e] die hochgelobten ausgeloffenen predicanten. Gott wolle es schicken[f] zum guten und zu unser seelen heil.

1531 |*In diesem jahr da man schrieb*| 1531, |*da war Philipps Fürstenberger für ein alten und Peter am Stäg für ein jungen uf *Mai 1* sanct Walpurgtag. in diesem jahr da*| ward gnug korn und |*sehr*| viel wein, |*Gott habe lob und dank*|. es galte das korn 1 fl. ⟨und⟩ 1 tornes, |*und das achtel*| haberns[g] 12 ß, |*und*| das fuder weins 12 fl., |*das gemus hie zu Frankfort ...[h]; und ward ein gemein gut jahr. in demselben jahr verändert ich mein liebe bas Margretha, Hans von Flörscheim tochter, meinem lieben schwager Martin Flader, der war gewest ein keller meines gnedigen herrn von Menz, und ward *Okt. 21* uf sanct Ursulentag der 11000 jungfrauen die verenderung. darnach*| in der ernt |*da*| galt das korn 18 ß. und in dem jahr |*da*| ward viel eigenwill gebraucht von dem gemein[i] mann.

1532 |*In diesem jahr da man schriebe*| 1532, |*da ward bürgermeister Hans Brumm vor ein alten und Ulrich Hinsperg für ein jungen. in demselben jahr da*| war ein grosser Türkenzug. da gebot uf unser kaiser dem Römischen reich und uns von Frankfurt, *Juli 28* daß wir auszögen auf sonntag nach sanct Jacobstag; und kamen alle mann wieder zu allerheiligentag, und ward der Türk gestillet.[4]

In demselben |*32*| jahr |*da*| was ein heisser augstmont[k], da ward nicht viel weins, und galt das fuder 16 fl., das korn zu der ernte 18 ß, der hafern 13 ß; das schweinenfleisch ward theuer. |*und ward mein lieber schwager Flader meines gnedigen Herrn von Menz

a) *B* bei den. b) *B* der. c) *B* ersten sonntag *(Febr. 26, Invocavit)*. d) *B* mönchen. e) *B* thaten solches *statt* v. e. f) *B* schicke *statt* w. sch. g) *B* der habern. h) *Zahl und Münzbezeichnung fehlt in der Handschrift.* i) *A wohl nach dem Vorhergehenden verschrieben* eigen. k) *B* august.

[1] *Ueber die Oberräder Klause vgl. Eulers Aufsatz in A. F. IV, 160 ff., über die Säkularisation derselben B.B. 1530 Fol. 61ª, 67ª; die Schwängerung der Nonnen war eben der Anlaß zum Einschreiten für den Rath.*

[2] *Königstein No. 449.*

[3] *Das Abendmahl; Königstein No. 448.*

[4] *Königstein No. 466.*

kammerschreiber uf sampstag nach sanct Lucastag. in dem 32 jahr *1532 Okt. 19* da starb schwager Bernhard Weiss, meines lieben hauswirths bruder, uf montag nach unser lieben frauen[a] tag würzweih; darnach uf *Aug. 19* unser lieben frauen tag geburt starb unser lieber schwager Sebastian *Sept. 8*
5 Schmidt allhie zu Frankfurt; Gott tröste alle glaubigen seelen. darnach uf mittwoch nach unser lieben frauen tag empfengniß da hatten die *Dez. 11* erben Sebastian Schmidts getheilt, da ward einem stamm wohl bei 4000 fl. nahrung, und war Johann Frosch ein stamm und der ander Sebastian Schmidt zu Danzig, Sigmund Preutgamer von Lipzig.[1]*| in
10 demselben jahr hatten wir uf den christag kein hohe meß[b] hie zu *Dez. 25* Frankfurt, das machten die prediger, die auf der kanzel stunden, die hatten 2 jahr wider das ampt geprediget, Gott wollte es erbarmen. es steht ihn niemands wider, sie hatten auch kein richter, sondern die gemein wollt alles drin schmeissen mit der hand <und> jung und
15 alt hatten kein ruh; sie wollten als ein blutvergiessen haben oder wollten die meß abhaben.[2]

Darnach *bei den 2 bürgermeistern Hans Brömmen und Ulrich von Hinsperg*| da hört man schröcklich ding allen christenherzen, da legt ein ehrbarer rath nieder das ampt der heiligen meß und alle
20 gezier der heiligen kirchen uf sanct Georgentag des heiligen ritters, *1533 April 23* |*da man schrieb*| 1533, und schloß alle kirchen zu, besonder die pfarr. Gott wollte seine barmherzigkeit mittheilen.[3] in dem jahr ward schöffen Philipps Weiss und Ulrich von Hinsperg. Gott wollte, daß derselben heil seie; o gütiger Gott, komme uns zu hülf und tröste
25 uns.[c4]

|*In diesem jahr, da man schrieb 1533, da war bürgermeister Philipps Olehamer[5] für ein alten und Wicker Reiss für ein jungen uf sanct Walpurgtag; und*| galte das korn |*in der ernte*| 18 ß, der habern 16 ß, die erbeis 1 fl., der wein 13 fl. zu Sachsenhausen
30 und die Riederberger.

|*Aber in diesem jahr, da man zehlt 1534, da starb mir mein *1534* lieber hauswirth Hert Wiss uf sanct Veltenstag und schwager *Febr. 14* Hans Wolf darnach zu sanct Marxtag; und war dies jahr bürger- *April 25* meister herr Seifried Völker für ein alten und Justianus Holzhausen
35 für ein jungen; und starb Henrich Bregler zum Gülden Hirz[6] in diesem jahr. Gott tröste alle glaubigen seelen. darnach uf den kindertag da starb die alte zu der Weinreben, die hat meines lieben *Dez. 31*

a) *Fehlt in der Handschrift.* b) *B* jahrmäß *statt* h. m. c) *B* trost *statt* t. u.

[1] *Johann Frosch als Bruder der Mutter,*
40 *Sebastian Schmidt als Vetter, Sigmund Breutgamer in Leipzig als Gatte einer Cousine; vgl. Fichards Geschlechtergeschichte, Fasz. Schmidt.*

[2] *Königstein No. 468 ff.*

[3] *Königstein No. 486 ff.*

[4] *B.B. 1532 Fol. 93[b].*

[5] *Ugelnheimer.*

[6] *Vgl. über ihn, den Stiefvater von Dr. Konrad Humbracht, Königstein No. 444.*

1534 vater seeligen bruder gehabt,[1] und liegen die lieben frauen alle zu *Juli 13* sanct Peter begraben. darnach uf sanct Margrethentag auch im 34 jahr da starb Reinhard Weiss, Bernhard Weissen seeligen sohn, und war der letzte Weiss von dem stamm. Gott wollt die alle trösten und geben die ewige ruh und rast.

In dem jahr setzt der landgraf den von Wirtenburg wieder in mit grossem volk;[2] Gott gebe, daß es wol gerath.*| es[a] galt das *Nov. 11* korn 1 fl. von sanct Mertinstag |*an*| bis ufs neue jahr, das[b] |*achtel*| habern 16 ß; der wein war sehr gut, |*Gott sei lob, ehr und dank,*| das fuder galt $16\frac{1}{2}$ fl. zu Sachsenhausen. in dem jahr *Nov. 25* nechst vor sanct Katharinentag da veränderte ich meinen lieben vetter Johann Comens und gabe ihm ein wittwen zu dem Krebs.[3]

1535 März 29 |*In dem jahr da man schrieb 1535 uf den palmtag, da starb herr Seifried Völker, der war in demselben jahr ein alten bürgermeister und starb in seinem ampt. Gott wollte der seelen gnädig und barmherzig sein.

In dem jahr da man schrieb 1535, da war bürgermeister Claus Stalburger für ein alten und Hans Keller für ein jungen. in dem *Jan. 1 April 5* jahr*| schlug[c] das korn ab und galt das achtel vom neuen jarstag |*an*| bis zu den[d] ostern 14 ß, drei achtel habern für 1 fl., das fuder wein 12 fl. |*zu Sachsenhausen und Riederberg. in dem jahr kame in rath Johann von Rhein, Oiger Mülheim, Friedrich Rorbach und ein fischer[e] rathmann;[4] Gott wollte ihnen allen vernunft geben. in dem jahr ward verstöret das böse leben zu und in der stadt *Juni 25* Münster, Gott hab lob, ehr und dank, uf freitag nach sanct Johannis baptiste tag in dem sommer; und war da von raths wegen Georg Weiss und Justinianus von Holzhausen von des rechts wegen.[5]

1536 Mai 1 Aber in dem jahr da man schrieb 1536, da ward uf sanct Walpurgtag bürgermeister Georg Weiss, der zum Wedel[6] wohnet, und Ort zum Jungen uffen Kornmarkt; da*| war[f] ein tag hie zu Frankfort von etlichen reichsständen;[g][7] Gott gebe, daß es gut werde. da hatte der gemein mann einen kirchgang zu Bockenheim, da hielt

a) *B* anno 1534. b) *B* der. c) *B davor* anno 1535. d) *B* uf *statt* z. d. e) *A B* feister. f) *B davor* anno 1536. g) *So richtig B, A* reichsstädten.

[1] *Dieser Bruder des ersten Johann von Ostheim ist dem Namen nach nicht bekannt. Ueber die Weinrebe vgl. Königstein No. 53.*

[2] *Fichards Annalen und Schusterchronik zu 1534.*

[3] *Der rothe Krebs, Fahrthor 4; Battonn III, 164.*

[4] *B.B. 1534 Fol. 102ª. Beide Handschriften lesen* feister *statt* fischer; *letzteres Wort ist wohl sicher, denn in dem Regierungsjahr 1534—1535, in welches auch die Wahl jener drei anderen Rathsherren fällt (1535 April), kam auch der Fischer Klaus Hommel dazu; vgl. B.B. 1534 Fol. 64ᵃᵇ.*

[5] *Fichards Annalen und Schusterchronik zu 1535.*

[6] *Königstein No. 397.*

[7] *Die Versammlung der Schmalkaldener, auf der Frankfurts Aufnahme in den Bund geschah; vgl. Fichards Annalen zu 1536.*

1536 man noch[a] christlich ordnung, da verboten es die |*obgenannten*| bürgermeister, daß niemand mehr dorft hinaus gehen.[1] in dem jahr war gut wein und galt das fuder 20 fl., Riederberger[b] und Sachsenheuser 18 fl., das korn 16 ß, der haber 12 ß.

1537 |*In dem jahr da man schrieb 1537, da war bürgermeister Johann Glauburger für ein alten und Hans Ogelheimer für ein jungen. in dem jahr*| stunden[c] alle pfarren wieder offen und ging jedermann wieder in die kirch aus der stadt, wo er hin wollt;[2] und galt das korn 12 ß, und ward ziemlich wein, das fuder galt[d] 13 fl., $^3/_8$ habern[e] 1 fl. bei den |*zweien*| bürgermeistern war die deck über den altar all |*wieder*| abgethan, und die mauer umb den pfarrkirchhof |*abgethan;[3] Gott gebe, daß gut werd.*| und war ein jud getauft umb unser lieben frauen |*tag*| lichtweihe, der hieß |*mit namen*| Paulus; *Febr. 2* |*Gott gebe, daß er fromm wer, daß der tauf an ihm erhalten werd.*|[4]

|*In dem jahr da man schrieb 1538, da ward bürgermeister Justinian von Holzhausen für ein alten und Johann von Rhein für *1538* ein jungen. in dem jahr*| galt[f] das korn zu allerheiligentag 18 ß, *Nov. 1* der hafern 16 ß; der wein zu Sachsenhausen 19 fl., am Main 21 fl. und |*bei den 2 bürgermeistern*| war ein jud getauft zu[g] allerheiligenabend, der hieß |*mit namen*| Johannes. *Okt. 31* und stunden alle pforten uf[h] im tag, jedermann möcht wandern nach seiner notdurft, wohin er wolle; |*der allmechtige Gott hab lob, ehr und dank. und*| im selben jahr war der kirchhof zu sanct Leonhard enger gemacht.[5] |*und starb Philipps Weiss uf freitag vor sanct Michelstag. *Sept. 27* in dem jahr starb Johann Lineck und sein hausfrau und liessen 8 kinder, was eins verändert, waren alle beide schöffen. bei diesen 2 bürgermeistern war ein bondstag in dieser löblichen stadt Frankfurt. aber

a) *B* mans nach *statt* m. n. b) *B davor* der. c) *B davor* anno 1537. d) *B* für. e) *B darnach* für. f) *B davor* anno 1538. g) *B* uff. h) *B* offen.

[1] *B.B. 1536 Fol. 24a. Am 5. Juli richtete das Bartholomäusstift, dem seit alten Zeiten die Versehung der Bockenheimer Pfarre zustand, die Bitte an den Rath, das Verbot des Besuchs des dortigen Gottesdienstes aufzuheben, zumal Bockenheim ja nicht zum Frankfurter Gebiet gehöre; das Gesuch blieb ohne Erfolg; Acta das Religions- und Kirchenwesen betr. II Fol. 100.*

[2] *D. h. zum katholischen Gottesdienst auf die Dörfer, da derselbe in der Stadt seit 1533 suspendirt war.*

[3] *Die Niederlegung der Mauern und Ebnung des Bodens führte zu einer Korrespondenz mit dem Mainzer Vicarius in spiritualibus, Valentin von Tetleben, der den Rath dringend vor dieser Grabesschändung warnte; der letztere entschuldigte sein Vernehmen mit den Bedürfnissen des Verkehrs in der Messe; vgl. Acta das Religions- etc. Wesen betr. II Fol. 223 ff.*

[4] *Ueber die Taufe eines Juden um diese Zeit (sowie über die zu 1538 erzählte) finde ich keinen Eintrag im B.B. 1538. Sollte die Verfasserin etwa an die bei Ritter p. 254 ff. erwähnte Taufe denken, welche um den Frauentag im August stattfand? Vgl. über diesen Fall, der zu einer lebhaften Kontroverse zwischen den evangelischen und jüdischen Geistlichen führte, B.B. 1537 Fol. 59a, 64b; Acta etc. II Fol. 178.*

[5] *Lersner IV, 187; Battonn V, 11.*

1539 Febr. 13 er drait in das 1539 jahr uf sanct Velten abend uf ein donnerstag, und war derselbige tag letzt faßnacht; da reit ein herzog Hans von Sachsen, ein churfürst, und ein herr von Linnenburg und der landgraf von Hessen, alle uf den bondstag. es kamen auch viel reichsstädt als mit namen Strassburg, Augspurg, Basel, Ulm, Esslingen, Presslau und Heilbronn des kaisers reich. *Febr. 20* darnach uf donnerstag in der fasten da kam der pfalzgraf und herzog Joachim aus der Mark und kamen uf den letzten tag des heumonats auch die städt, die nicht in dem bund sein. es kamen auch Cöllen, Aach, Worms, Speyer. es waren auch hie des königs räth von Engeland. Gott gebe, daß es gut werd. und brachten die fürsten und herren alle proviand mit ihnen her als wein, korn, holz, fleisch.[1]*|

|*In dem jahr da man schrieb 1539, da ward bürgermeister herr Wicker Reiss für ein alten und Friedrich Rorbach für ein jungen. und*| hatten[a] wir hie zu Frankfurt ein gut glückselig jahr; |*Gott seie gelobet*|. und |*in dem jahr*| galte das korn 1 fl., und der wein was wohlfeil, und was in dem herbst viel wein, |*Gott habe lob*|, und kunt man nicht faß genug finden, und galt 1 fuderich faß 3 fl. und ein fuder weins, das zu Frankfort gewachsen ist, galt 11 fl. und 12 fl. und 13 fl., am Main faß und wein 15 fl. gut wein, und der hafern 12 ß, der weizen 1 fl. 4 ß, das salz 2 ₰ heller; und uf dem |land |*da*| galt der wein als zu Hochstadt, Buchen und Dorntheim[b][2] das fuder 7 fl. bei den |*2*| bürgermeistern ward 8 fuder weins ausgeschütt den wirthen als |*mit namen[c] Dickope seinem*| Dörkel, Peter Wendel uf dem berg,[d] <Philipps> Weibel und Fritz Bender und andern wirthen mehr; die hatten die wein gemacht, daß man sagt, sie weren stumm, das war umb der heiligen 3 königs tag, *1540 Jan. 6* schütts man uf dem berg all aus, und schlug der stöcker den faßen die böden aus, <und stach> uf |*ein*| jeglichs ein gel band, daran stund geschrieben, warumb man die wein in treck schütt.[3]

|*Item im jahr da man schrieb 1540, da ward bürgermeister Hans Keller für ein alten und Christof Stalburger für ein jungen uf sanct Walpurgtag. *Mai 1* umb das jahr da*| golt[e] das korn 1 fl., das achtel[f] habern 16 ß, der weiz[g] 1 fl. 10[h] ß, und war ein gut jahr mit wein, |*Gott hab lob, ehr und dank, der wein*| war[i] sehr |*gut, also gut und*| süß, |*und*| ein fudrich faß galt 5 fl., drei stück 14 fl., viel weins schmeckt wie[k] Malvesier. |*in dem jahr waren viel

a) *B* anno 1539. b) *B* Dorneckem. c) *Fehlt in der Handschr.* d) *B* werk. e) *B davor* anno 1540. f) *B* der *statt* d. a. g) *A* wein. h) *B* 8. i) *B davor* und. k) *B* als.

[1] *Fichards Annalen und Schusterchronik zu 1539.*

[2] *Hochstadt, Wachenbuchen und Dörnigheim zwischen Frankfurt und Hanau.*

[3] *Ueber das gute Weinjahr und die Ausschüttung des stummen Weines Fichards Annalen und Schusterchronik zu 1539 und 1540.*

reichstag, die weisen[1] waren zu Wormbs, aus dieser stadt Frankfurt [1540] war Georg Mühlheim 10 wochen.[2] die seestädt hatten auch ein reichstag bei Erfurt, da was von unser stadt Frankfurt Christof Stalburger; was sie machen, das weiß ich nicht.[3] und bei den 2 bürgermeistern ward mein vetter Seifrid Seidenbender ein geschworner uf dienstag nach sanct Paulustag bekehrung im jahr 1541. [1541 Febr. 1] es war auch meinem vettern Seifrid die eine wage zugesagt von meinen herrn, eine wage in der wage, nicht die rechte wage.[4] es starb auch herr Philipps Fürstenberger in der herbstmeß auf einen sampstag in der fronfasten.[5] [1540 Sept. 18] es starb auch herr Johann von Rhein uf unser lieben frauen abend geburt. [Sept. 7] es starb auch herr Johann Reiss uf sanct Johannstag.[6] [Juni 24] es ward auch ein reichstag ausgeschrien und ausgeschrieben, daß uf der heiligen 3 könige tag der kaiser sollte zu Regenspurg sein.[7] [1541 Jan. 6] bei den 2 burgermeistern*| ward[a] alle ding theuer zu sanct Martini tag 100 kraut 14 albus, [1540 Nov. 11] zu weihnachten 1 sechter rüben |*für*| 12 heller [Dez. 25] <4 eier für 6 heller> und von sanct Bartholomeustag <an> bis weihnachten als 6 eier umb[b] 6 heller, [Aug. 24 Dez. 25] ein huhn 18 heller, ein antvogel 4 ß; Gott gebe, daß |*das*| jahr ein end nehme. |*anno 1540*| war <auch>[c] so ein guter vorwinter, daß man den samen von dem[d] korn grast und mit <grossen> tüchern heimtrug |*noch uf sanct Thomastag, das hab ich gesehen*|. [Dez. 21] es war auch |*in diesem jahr als*| ein <solcher> dürrer sommer, daß es in 5 monaten nicht regnet, <das dem erdreich nicht gebattet hat>; es war allenthalben[e] <in den gärten also dürr>, daß man nicht grasen möcht, <es waren die 5 monat märz, april, mai, brachmonat, heumonat> und war ein ziemblich gut ernte; das korn ward kleinkörnig und trug[f] <viel> 14 ℔ über malter und galt 3[g] achtel 1 fl.[8]

|*Item in dem jahr da man schrieb 1541, da ward uf primo mai bürgermeister herr Claus Stalburger alter und Dominicus Bücher junger. [1541 Mai 1] bei den 2 bürgermeistern*| galt das korn umb[h] sanct Michelstag 12 ß [Sept. 29] und 3 achtel habern umb[i] 1 fl., <das achtel weiz 18 ß>, und war weins gnug, das fuder pro[k] 14 fl. Ringauer, und war ein gemein sterben in allen landen <in diesem jahr> am bösen ding.[l]

a) *B davor* anno 1541. b) *B* für. c) *B davor* es. d) *So B; A* und *statt* v. d. e) *B* in allen enden *statt* a. f) *B* wug. g) *B* das. h) *B* uf. i) *B* für. k) *B* für. l) *B* kraut.

[1] *D. h. die Theologen.*

[2] *Der Vertreter der Stadt beim Religionsgespräch war Ogier von Melem; einen Georg Melem gab es damals nicht.*

[3] *Wohl eine Verwechslung mit einem Bundestag zu Neuburg Dez. 1540 oder einem Städtetag in Esslingen Februar 1541, auf denen beiden der jüngere Bürgermeister die Stadt vertrat; B.B. 1540 Fol. 81a, 101a; Rathschlagungsprotokoll III Fol. 94a.*

[4] *BB. 1540 Fol. 96a.*

[5] *Vgl. Fichards Annalen zu 1540.*

[6] *Nach Rathsämterbestellungen I Fol. 269b starb Rhein am 9. September und Reiss am 7. Juli 1540.*

[7] *Vgl. Fichards Annalen zu 1541.*

[8] *Schusterchronik und Fichards Annalen zu 1540.*

1542 |*und starb mein schwager Conrad Stembler zu der Weinreben uf
Febr. 22 den eistag[1] oder sanct Peterstag*|. und liessen meine herrn einen juden verbrennen,[a] der hatte böse thaler gemacht.[2]| *und*| uf den
April 9 heiligen ostertag |*da*| prediget man zun Weisenfrauen am ersten mahl in 17 jahren,[3] |*da man schrieb*| 1542,[b] und zu Unser Lieben 5
März 26 Frauen uf sontag judica.[4] und stund ein großmechtiger im rath in grossen schanden, Gott wolle es fügen zum besten.[5] es hatten auch
Febr. 22 8 mann uf dem eistag pur bloß, wie sie Gott in die welt bracht hat, im Main gebadt und ohne scheu[c] darinnen gedanzet; die lagen 4 wochen gefangen, wasser und brod war ihr speis.[6] 10

|*Item in dem jahr da man schrieb 1542, da ward bürgermeister Johann Glauburger für ein alten und Georg Weiss zu Weissenfels, wohnet uf dem Kornmark. und derselb bürgermeister Georg Weiss nahme sein hausfrauen jungfrau Ottigen Haimbrochen[7] und ging
Mai 15 uf den montag in der kreuzwochen zu kirchen, Gott gebe ihm glück. 15
Sept. 29 bei den 2 bürgermeistern*| galt das korn zu[d] sanct Michelstag 14 ß, $^{8}/_{8}$ habern für 1 fl., der weizen 1 fl. und ward ein böser herbst; der wein war sehr sauer, der fürnen wein galt das jahr 30 fl. und 36 fl., auch 40 fl. das fuder |*maß. und*| wurden die jungfrauen zun Weissenfrauen <gar> sehr angefochten von herr Johann von Glauburg; 20
sie mussten in der fasten fleisch essen und gingen 4 heraus und

a) *B* es ward in diesem jahr ein jud verbrennt. b) *B davor* anno. c) *B* scham. d) *B davor* anno 1542.

[1] *Wie Quellen I, 211, Z. 21* eischetag *dialektisch für* aschtag, *Aschermittwoch, der 1542 zufällig mit Petri Stuhlfeier zusammenfiel.*

[2] Der Jud von Rückingen *(folgt sein Vergehen)* ward freitags den dritten februarii anno etc. 42 an ein pfol geschmitt, mit feuer erstickt, plib sein corper onverwesen meniglichem zu einem exempel hangen und zwen falsch daler zun haupten an pfal angeschmit; Alte urvehden *etc. 1407—1561 zu 1542, vgl. auch die Protokolle und das Bekenntniß in den Urgichten von 1542.*

[3] *Die Nonnen selbst hatten sich damit einverstanden erklärt; B.B. 1541 Fol. 105ᵃ, 114ᵇ.*

[4] *Am 16. März 1542 theilte der Rath dem Stift mit, daß fortan alle 14 Tage ein Prädikant in der Liebfrauen- wie in der Leonhardskirche predigen werde; vgl. Bartholom. Akten u. Urk. 3250, 3889; Liebfr. Akten u. Urk. 794 (1542); letzteres Stück gedruckt von Steitz, Königstein p. 222.* 25

[5] *Wer dieser Rathsherr gewesen, habe ich in den Protokollen nicht finden können. Nach B.B. 1541 Fol. 113ᵇ ff. wurden am 29. März 1542 die drei Gebrüder Jakob, Walther und Johann Adolf Knoblauch wegen etlicher gemeiner Verbrechen in Haft genommen, aber auf Bitten ihrer Schwäger, Johann von Glauburg und Friedrich Rorbach, mit denen sie in ewigem Streit lagen und denen sie versprechen mußten, diese Streitigkeiten hier in Frankfurt zu rechtlichem Austrag zu bringen, freigelassen.*

[6] *Vgl. B.B. 1541 Fol. 105ᵃ, 108ᵃ, 111ᵇ. Es handelte sich wohl um einen Karnevalscherz. Die Gefangenen wurden schon nach drei Wochen von ihren Freunden losgebeten. Nach dem Fasching erließ übrigens der Rath mehrere Sittenverordnungen.* 45

[7] *Dorothea Humbracht, die Schwester von Dr. Konrad Humbracht.*

nahmen das nachtmahl zu sanct Katharinen und gingen alle von christlicher ordnung sonder die mutter und 3 liebe schwestern.[1] und |*bei den 2 bürgermeistern*| wurden 2 frauen ertrenkt, ⟨die⟩ eine hat gestohlen, die ander sollt ein kind verderbet haben; Gott behüte uns für sünd und schand.[2]

|*In dem jahr da man schrieb 1543, da ward bürgermeister Justinianus von Holzhausen für ein alten und Hans Neuhaus für ein jungen; Gott gebe uns allen ein glückselig jahr. aber bei den 2 bürgermeistern Claus Stalburgern und Georg Weissen im 1543*| jahr[a] gab man eine gemeine schatzung zu einem Türkenzug; da waren uf sanct Peter und Pauli abend 400 wittwen uf dem Römer und gab jeglich nach ihrem ansatz, was sie vermocht.[3] |*item bei den 2 bürgermeistern Justinian von Holzhausen und Hans Neuhausen im jahr 1543 uf sanct Albani abend da brannt meinem lieben vettern eine scheuer ab und Hans Kellern 2 scheuern und für 40 fl. holz, das er aus dem wald geführet hat, und ging das feuer durch junge leut an; Gott wolle uns dafür behüten und seine gnad mittheilen. und in dem 43 jahr*| war[b] der wein also theuer, ⟨daß⟩ das fudermaß[c] golte |*der neue wein*|, da[d] er von der kelter kam, 30 fl. |*unserer wehrung, der neue wein, der das jahr waß, 43 fl.; und galt*| das korn, |*so dies jahr ward*|, von der ernte |*an*| bis zu[e] weihnachten 1 goldfl., der weizen 1 fl., der hafern 12 ß,[f] der fürne wein das fuder 36 |*fl.*|, 40 |*fl.*|, ⟨ja⟩ 50 fl. |*und*| zu Menz 66 fl. schlechte wehrung in dem advent. Gott wolle uns seine barmherzigkeit mittheilen. |*amen*|.

Anno 1544 |*da ward bürgermeister herr Weiker Reiss und Daniel zum Jungen für ein jungen. bei denselben*| ward unser[g] pfarr zu sanct Bartholomeus, die stühl, da die weiber[h] instehen, neu gebaut und das halbe dach; und prediget und taufet man zu den Barfüssern und leutet man die leut in die kirch, die zu der |*heiligen*| ehe griffen, alles zu den Barfüssern.

Anno 1545 |*da ward bürgermeister Oiger Mülheim für ein alten und Johann Stalburger für ein jungen. bei denselben*| war theuer zeit, und galt das korn allhie[i] in der stadt $1^1/_2$ fl., der hafern 24 albus, und war ein kalter winter und |*war*| ⟨eine⟩ theuer zeit.

a) *B davor* dieses. b) *B davor* anno 1543. c) *B* fuder. d) *B* wie. e) *B* uf. f) *So B; A* fl. *statt* ß. g) *B* die. h) *B* frauen. i) *B* hier.

[1] *Vgl. Battonn V, 202.*

[2] Alte urvehden *etc. zu 1543* (6[ta] post reminiscere, *Febr. 23); im zweiten Fall handelte es sich um einen Kindesmord.*

[3] *Auch 1543 im Juni ist, wie B.B. 1543 Fol. 22[a] zeigt, von der Erhebung eines Türkengeldes die Rede, doch hat die Verfasserin hier, wie die Angabe der Bürgermeister beweist und wie auch die Anordnung in Handschrift B deutlich erkennen lässt, die grosse Schatzung von 1542 im Auge; vgl. Medenbach in der Schusterchronik zu diesem Jahr.*

1545 und |*(da uns Gott für behüte)*| gingen unter den Krämen zweimal feuer aus; |*und Gott versahe uns. bei denselben war auch ein *Dez. 6* ziemblich reichstag von den edlen bundesstädten von sanct Nicolaus *1546 März 10* tag an bis fassennacht. und*| ward [a] ⟨auch⟩ ein gross gewesser; ⟨Gott behüte uns⟩. |*und machten ein ausschuss und musst der alte bürgermeister von unser stadt hinabziehen zu dem kaiser, und war herr Wicker Reiss ein weil an Oiger Mülheims statt, bis er wieder kam uf den rechten fassnachttag.[1]

Item da man schrieb 1546, da war bürgermeister herr Claus Stalburger für ein alten und Thomas Ugelheimer für ein jungen. in dem jahr*| ward [b] Frankfurt in grossem herzenleid. |*in dem jahr*| *Juni 24* uf sanct Johannistag im sommer ⟨da⟩ gingen alle pforten zu, besonder die Friedberger pfort und die Fahrpfort, die Affenpfort. und waren ⟨wir⟩ mit einem grossen bund überladen, sagent uns alle zu, sie wollten das beste bei der stadt thun; und möcht einer sprechen, wer was |*dann*| der bund: Strassburg, Augsburg, Ulm, Esslingen, der pfalzgraf, der bischof von Collen, der landgraf, herzog Hans von Berlin, der churfürst und viel grafen und herren, der namen ich nicht weiss; und wollten alle wider das oberste haupt kriegen, das war unser herr der kaiser.[2]

1548 Sept. 28 |*In diesem 1548 jahr vigilia Michaelis ist verschieden die ehrbar und tugendsame frau Schöffen Greingen; der allmechtige Gott sei ihrer seelen und allen glaubigen gnädig und barmherzig.

1507 Und ist zuvor anno 1507 in Gott verstorben Johann Comenz, ihr lieber hauswirth seeliger, mein Caspars und Johann Comenz vaterbruder; der liebe Gott wollte allen gnädig sein, amen.

1547 Anno 1547 ist bürgermeister gewesen Johann Glauburg zum Gülden Herz für ein alten und doctor Humbracht für ein jungen. gab man den knechten kein tuch,[3] das macht der von Beuern.

1548 Anno 1548 ist bürgermeister gewesen Daniel zum Jungen der alte herr und Johann Euler der jünger.

1549 Anno 1549 ist bürgermeister Justinianus Holzhausen alter und Philipps Ufstender junger gewesen.

1550 Anno 1550 ist bürgermeister erwählt worden Oiger Mölheim für ein alten und Steffans Hans für ein jungen.

a) *B davor* es. b) *B davor* anno 1546.

[1] *Im Dezember 1545 war ein Bundestag in Frankfurt; im Februar 1546 ging eine Gesandtschaft des Bundes in der Kölnischen Frage zu dem Kaiser in die Niederlande, an welcher der ältere Bürgermeister Theil nahm; sein Bericht in Protokoll 1546 Fol. 24a.*

[2] *Ueber die Kriegsjahre 1546—47 vgl. unten die Chroniken Urbans, Ambachs etc. — Mit dem folgenden Absatz beginnt die Fortsetzung des Johann Comenz, von welcher Handschrift B nur das am Schluß aus 1561 u. 1562 berichtete gibt.*

[3] *Die jährliche Lieferung von Tuch an die Söldner zu Uniformen.*

Anno 1551 ist bürgermeister Wicker Reiss für ein alten und Christoffel Keller für ein jungen.

Anno 1552 ist bürgermeister Johann Glauburger für ein alten, Johann Völker vor den jungen. da kam der markgraf gen Frankfurt den 17 juli; ist abgezogen den 9 augusti.[1]

Anno 1553 ist bürgermeister Oiger Mülheim für ein alten und Gregorius Frosch für ein jungen.

Anno 1554 ist bürgermeister doctor Humbracht für ein alten und Claus Brumm für den jungen.

Anno 1555 ist bürgermeister Claus Stalburger für ein alten und Kuehorn im Salhof für den jungen.

Anno 1556 ist bürgermeister Hans Bromm für den alten und Thomas Ugelheimer für den jungen.

Anno 1557 ist bürgermeister Antoni zum Jungen für den alten und Johann Weiss für den jungen.

Anno 1558 ist bürgermeister Steffans Hans für ein alten und Daniel zum Jungen fur den jungen.

Anno 1559 ist bürgermeister doctor Conrad Humbracht und Vollrath Rücker.

Anno 1560 ist bürgermeister worden Johann Völker für ein alten und Peter Ort für den jungen.*|

Anno 1561 |*ist bürgermeister worden Antoni zum Jungen für den alten und Martroff zum Paradeis für den jungen. in diesem jahr*| am 3ten <tag> juli umb 5 uhr erhube sich ein grosser sturmwind, wehet den galgen umb und halbe heuser und die beum aus der erden mit der wurzel; |*und ich, Johann Comens, wollte 30 fl. vor meinen baum gegeben haben;*| der wind schluge <auch> beum zweier manns dick entzwei.[2] und galt in diesem jahr das achtel korn 2 fl., |*der*| wein das fuder 14 fl.

Anno 1562 galt <noch> das korn 2 fl. und war ein warmer winter, daß alten leuten nicht hatte gedacht. in dem jahr hing man den ersten dieb an galgen, und ward ein pfaff ermord,[3] der hieß Leiswetz, Henn sohn, war mit einem strick ermordt. |*in dem jahr ward bürgermeister Antoni Eller der alt, Georg Frosch der jung.*| in dem jahr ward viel obs, war[a] auch ein reichstag.[4] Augustus[5] kam den 17 october und kam der kaiser den 22 uf den reichstag und die 7 churfürsten und der fürst von Beyern, Meckel-

a) *B* und hielte man darinnen *statt* war.

[1] *Ueber die Belagerung vgl. weiter unten das chronikalische Material und die Darstellung.*

[2] *Vgl. auch Schurgs Notiz zu 1561.*

[3] *Der Vikar Johannes Leismuth vom Bartholomäusstift; vgl. Schurg zu 1562.*

[4] *Ueber die Wahl und Krönung Maximilians II vgl. Latomus in Quellen I, 118 ff.; dazu Lersner I, 166 ff.; III, 50 ff.*

[5] *Kurfürst August in Sachsen.*

1562 Nov. 30 borg und Geldern und viele botschaften und alle grafen; und sandte der Türk auch sein botschaft her. und uf den 30[1] krönten die 7 churfürsten den Maximilian, des Ferdinanden sohn, zu einem Römischen könig in der pfarrkirchen. da war ein solches frohlocken, daß mans nicht glaubet; Gott gebe, daß |*es*| gerath.[2] man warf 5 etliche hundert fl. an geld und münz aus, man briet einen ganzen ochsen, der bronnen uf dem berg gab rothen und weissen wein.

---

[1] *November, nicht Oktober.*

[2] *Maximilians Krönung ist bekanntlich die erste, welche in Frankfurt gefeiert wurde; daher wohl dieser fromme Wunsch.*

VII. Chronik des Rathschreibers Jakob Urban über die Ereignisse von 1546.

Nach der Rathschronik (Chroniken No. 1) Fol. 68ᵃ—72ᵃ des Stadtarchivs.

Kurze verzaichnus deren geschichten, die sich anno 1546 bei den damals entstandenen und vorgewessenen kriegswesen umb Frankenfurt begeben und zugetragen haben, wie die durch Jacob Urban, damals gewessenen ratschreiber, uffgezaignet worden.[1]

1546

Freitags den 16ten juli anno 1546 sint der herr von Haideck[2] und herr Bernhart von Dalhaim ritter mit zehen fenlin landsknechten, welche sie bei Darmbstat und in der Obern Graffschaft[3] umbher gemustert und dem landgraven zugefurt, uff ein mall in der ordnung uber die bruck durchgelassen worden. und sint die burger und aines erbarn rats fenlin knecht[4] im harnisch gewessen. nachvolgends uber ein stund ist noch ein fenlin knecht nachgezogen. solche ailf fenlin knecht sint stracks den Main hinauf den landgraven, so alberait im anzug gewessen, naher Wurzburg nachgeruckt und haben ihr erst nachtleger mit einander zu Dornkhaim[5] gehabt.

Juli 16

Freitags den 6ten augusti anno 46 ist herr Friderich von Reiffenburg,[6] oberster uber 13 fenlin, bei Schwalbach und Wallau, da er gemustert, uffgeprochen und hat uff entpfangenen bevelch dem landgraven zuzihen wollen; als aber des Nidlendischen kriegsvolks halben gewisse zeitungen und daß sie nahend bei der hand weren, einkommen, haben inen die rathe zu Russelshaim[7] mit seinem kriegs-

Aug. 6

[1] *Vgl. zu den Chroniken über die Zeit von 1546—47 die kurze Darstellung Kriegks in seiner Geschichte von Frankfurt S. 213 ff. Die Akten über diese Zeit besonders in Reichss. u. Kaiserschr.*

[2] *Freiherr Hans von Heideck (Allg. d. Biogr. XI, 294) war Anfang Juli von Herzog Ulrich mit Führung des württembergischen Kontingentes der Schmalkaldischen Bundesarmee betraut worden; Bernhard von Dalheim stand im Dienst des Landgrafen Philipp von Hessen. Dieser zog zur selben Zeit durch Thüringen nach Oberdeutschland, wo sich ihm Heideck in Donauwörth anschloß. Der Rath hatte zu dem Durchzug durch die Stadt auf Begehr des Landgrafen seine Zustimmung gegeben.*

[3] *Die Obere Grafschaft Katzenelnbogen mit der Hauptstadt Darmstadt, etwa der heutigen Provinz Starkenburg des Großherzogthums Hessen entsprechend.*

[4] *Nicht ohne Drängen des Landgrafen beschloß der Rath am 1. Juli zur Verstärkung der Besatzung noch 500—600 Knechte anzuwerben.*

[5] *Dörnigheim zwischen Frankfurt und Hanau.*

[6] *Graf Christoph von Oldenburg in sächsischem und Friedrich von Reiffenberg in hessischem Dienst hatten den Auftrag, den verbündeten Fürsten den Rücken zu decken gegen das kaiserliche Corps, welches Graf Büren aus den Niederlanden herbeiführte und welches Anfang August bereits bei Ingelheim stand. Vgl. Hortleder III capp. 18 u. 24; vgl. ebenda über Stärke und Heerführer der Verbündeten cap. 24.*

[7] *Die kleine Festung Rüsselsheim war das Hauptquartier der hessischen Kriegsräthe, durch welche die Verhandlungen des Rathes mit den Heerführern gingen; Vertreter des Rathes war meist der Schützenmeister Justinian von Holzhausen.*

1546 volk wider gewendt und an das fahr bei Castel gegen Mainz beschaiden.

Aug. 9 Also hat der Reiffenberger Castel uff den 9[ten] augusti mit dem geschutz und hellen haufen uffgefordert, aber die Ringauer bauern haben das ohne vorwissen ihres gnedigsten herrn des bischoffs nit offnen wollen; und dieweil die sache an den bischoff gelangt, so hat Reiffenberger sein geschutz herfurgezogen und zum flecken gericht, auch die schlachtordnung gemacht und zum dritten mal offnung begert. darauf haben die pauern unerwartet des bischoffs beschaid oder antwort den flecken geoffnet, der Reiffenburger ohne allermeniglichs schaden hinein kommen, und sint die pauern zu gnaden angenomen und nach der hand wider heimgelassen.

Und haben meine herr, ein erbar rath, dem Reiffenburger uff begeren und schreiben des landgraven zu solchem zug 6 falconetlin, item zwo halbe schlangen und nach der hand noch ettlich geschutz, zusampt drei donnen knippulvers zugeschickt.

Aug. 18 Mitwochs den 18[ten] augusti anno 1546 ist grave Huprecht von Beuchlingen[1] mit seinen knechten, dero funf fenlin gewessen und die ein zeit lang ihr leger zu Niderrad, volgends ihren musterplatz zu Rumpenhaim, Molhaim und Birgel[2] gehabt, ungemustert und unbezalt uffgeprochen, dieselben die erste nacht gen Arhelgen[3] gefurt und den ander tag ganz frue in der ordnung bei Oppenhaim an das fahr kommen, da alberait der Kretzer von Strassburg das leger geschlagen und zwai fenlin knecht alda gehabt; ist der grave, wie gemelt, mit seinen 5 fenlin wolgeputzten knechten hinzugeruckt.

Als nun die 5 fenlin knecht ins lager kommen, da hat ein erbar rath durch Jacoben Urban ratschreiber die Frankfurter burger, deren ein gute anzall darunder gewessen und ohne erlaibnus, auch uber das geschehen verpott hinweggezogen sint, wider abfordern lassen; aber derselben sint gar wenig wider anhaims gezogen.[4]

Uff bemelten 18[ten] augusti anno 1546 hat ein erbar rath ihr fenlin knecht[5] zusampt zwaien grosen stucken feltgeschutz dem Aug. 19 Reiffenberger zugeschickt; die sint auch uff den 19[ten] dises bei Castel woll staffirt ins leger gezogen.[6]

[1] *Auf Ansuchen und unter Bürgschaft der hessischen Räthe lieh der Rath dem Grafen von Beichlingen, der wie Oldenburg im Dienst des Kurfürsten von Sachsen stand, 2500 fl. zur Bezahlung seiner Knechte.*

[2] *Rumpenheim, Mühlheim und Bürgel am linken Mainufer oberhalb Offenbach.*

[3] *Arheilgen nördlich Darmstadt.*

[4] *Auch einige Aufwiegler, die in der Bürgerschaft ihr Wesen trieben, machten dem Rath schwere Sorgen, zumal als man erfuhr, daß es auch in Beichlingens Lager nicht an Meuterern fehlte.*

[5] *Unter Hauptmann Hieronimus Lösch von Kreuznach*

[6] *Zugleich fragten die hessischen Räthe an, ob ihnen der Rath für den Fall eines Mißerfolges den Durchzug gestatten werde, worauf der Rath um Absendung einer Person bat, um mit dieser die eventuellen Lagerplätze zu besichtigen.*

1546 Aug. 21

Sambstags den 21ten augusti sint die Kaiserischen zu Bingen und Wallauf fast alle uber Rhein kommen. und wiewoll die Rinkauer gern das best gethan und gewert hetten, so ist doch Seifrid Hund, thumbherr zu Mainz, mit den ersten feinden heruber gefaren und hat den Ringauern bevolhen, so lieb inen der bischoff zu Mainz were, kainen schuß zu thun. also sint sie der unsern unbewust geruwiglich heruber und die ersten gleich uff Walluff zu getrungen, welches mit ettlich hundert pauern besetzt gewessen. die haben alsbald die flucht geben, furder ist die flucht under das ganz kriegsvolk kommen und ist der von Reiffenburg und was under ime gelegen uff Frankfurt zu geflogen und haben alda inwendig der landwehr ihr leger bei den Guten Leuten geschlagen.[1]

Gleichergestalt ist der grave von Beuchlingen auch uffgeprochen und den nechsten mit sein funf fenlin knecht biß gen Niderrad geruckt und alda sein leger geschlagen.

Aug. 22

Sontags den 22ten augusti ist grave Christoff von Oldenburg und Delmenhorst umb ein uhr nach mittag mit tausent gerusten pferden und 18 fenlin knechten alhie ankommen und neben fur in das Galgenfeld gezogen; und hatt das kriegsvolk und reuder zu Hausen, Bockenhaim und daselbst umbher biß herein an die Bockenhaimer pforten in den garten, weingarten hin und wider ihr leger geschlagen und hutten gemacht, zeun, pfell, cammerladen und hutten, was sie funden, alles verprent und zu schanden gemacht; und sint alda biß uff den 1ten septembris ligen blieben.[2]

Aug. 23

Den 23ten augusti sint kundschaft einkommen, daß das Niderlendisch kriegsvolk, so im anzug gewessen, wider zuruck uff Walluf gezogen sei und alda derjenen, so noch nit uberkommen, erwartet.[3]

[1] *Durch Justinian von Holzhausens und des Hauptmanns Lösch Schreiben erhielt der Rath die Nachricht von dieser Schlappe. Er ließ sofort alles Geschütz aus den Flecken in die Stadt bringen und die Dorfbewohner verwarnen, die Niederlage den Bürgern durch verordnete Rathsmitglieder verkünden und sie ermahnen* in rustung und rettung weib, kind, leibs und guts aufs treulichst zu halten.

[2] *Um und in der Stadt lagen somit 39 Fähnlein (in den folgenden Tagen kamen noch 6 hinzu) und 1000—800 Reiter (letztere Zahl nach B.B.) oder beiläufig 15000 Mann. Der Rath ergriff angesichts der nahen Gefahr ausserordentliche Maßregeln. Am 22. August ordnete er Schliessung der Trink- und Zunftstuben an, befahl die Bürger am folgenden Tag auf den Wällen zu versammeln zur Instruktion in der Handhabung des Geschützes, ließ rathschlagen über Verbarrikadirung der Pforten und Instandsetzung der Wälle. Zugleich musste sich der Rath mit den Forderungen Oldenburgs abfinden. Schon hatte man ihm den gewünschten Durchzug und das Darlehen von 3000 fl. abgeschlagen, jetzt forderte er zunächst Stadtquartiere für seine Reiter und, als auch dieses abgeschagen wurde, Einlaß in die Stadt im Falle eines für die Nacht erwarteten Ueberfalls. Nur gegen die Versicherung, daß seine Leute die Bürger unbelästigt liessen, wurde ihm der Einlaß zugesagt.*

[3] *An diesem Tag verlangten die hessischen Räthe von der Stadt 3 Doppelmonate (18000 fl.) des Bundesbeitrags zur Bezahlung der Oldenburgischen Truppen. Als sie sich von ihrer Forderung nicht abbringen liessen, brachte man bei den Bürgern, der katholischen Geistlichkeit und*

1546 Aug. 25 Den 25[ten] augusti sind dem von Oldenburg noch 3 fenlin knecht zukommen und vor der stadt uber ins leger gezogen.

Aug. 25 Eodem die ist der grave von Beuchlingen uber die bruck und durch die stat mit 5 fenlin landsknechten und ettlichen feldgeschutz ins lager gezogen und sein lager in der Schwarzen Gelen loch geschlagen.[1] 5

Aug. 26 Donnerstag den 26[ten] augusti anno 1546 ist dem herrn von Oldenburg noch ein fenlin landsknecht zukommen.[2]

Aug. 27 Freitags den 27[ten] augusti sint dem graven von Oldenburg noch biß in drei fenlin knecht zukommen.

Disen tag ist Didenbergen umb 5 uhr abgeprent und verhert 10 worden.

Aug. 28 Sambstags den 28[ten] augusti anno 1546 nach mittag umb 3 uhr haben sich die feind sehen lassen, sint auch biß in die 1500 pferd der landwehr und uff die Galgenwart geruckt. da haben dises thails reuter mit einander ettlich stunden gescharmutzelt, also daß deßmals 15 zwo oder drei person baiderseits gefangen worden; und sint die veind eins thails zu Grieshaim ubern Main gesetzt, sint die nacht zum Goldstain, Niderrade und disseits Mains gelegen.

Eodem die hat der von Beuern ainen drommeter und sonst zwo personen hereingeschickt biß zur Galgenwart. 20

Aug. 29 Suntags den 29[ten] bemelts monats ist der herr von Beuern mit dem ganzen haufen, den man uff 6000 zu roß und 10000 zu fueß geachtet, von Hochst heruff uber die Nidda bei Ridelnhaim furuber und den nechsten an der landwehr umb uff Eckenhaim zu gezogen, welches zihen umb 6 uhren des morgens angefangen und 25 abends biß umb 6 uhren gewert. mitlerweil haben die unsern mit denselben gescharmutzelt, under welchen scharmutzel ein person oder zehen der Kaiserischen erschossen worden. und haben die burger den ganzen tag in der ordnung, auch an den pforten und letzen mit ihrer rustung sein mussen. dieselbig nacht sint die veind zu Eschershaim, 30 Eckenhaim, Breungeshaim und darumb her gelegen.[3]

den Juden 12000 fl. zusammen, die man ins Lager abführte mit dem Versprechen, für den Rest schleunigst sorgen zu wollen.

[1] der Schwarzen Gelen Loch, *eine Steinkaute in der Mitte zwischen Galgen- und Bockenheimerwarte, später mißverständlich das schwarzgelbe Loch (jetzt Schwarzgoldlag) benannt; es trägt seinen Namen von der Besitzerin, der Schwarzen Gele. An diesem Tag beschliessen Beichlingen, Reiffenberg und Oldenburg ihr Lager innerhalb der Landwehr (auf der Westseite) zu nehmen; der Rath musste es sich gefallen lassen. Noch neuen Verhandlungen gestand man ihnen den Einlaß in die Stadt nur für den Fall der äussersten Noth und gegen gebührliche Versicherung zu.*

[2] *Der Feind erschien an diesem Tage mit seiner Vorhut bei Höchst und an der Galgenwarte; unter diesen Umständen willfahrte der Rath der Bitte der hessischen* 35 *Räthe um Geschütz und Munition, die er Tags vorher abgeschlagen hatte.*

[3] *Büren umging also durch einen kühnen Flankenmarsch die Aufstellung* 40 *der Schmalkaldener. Mit Recht sieht es Baumgarten Histor. Zeitschrift XXXVI p. 51 als ein schlechtes Zeugniß für die Tüchtigkeit der Bundestruppen an, daß Büren diese strategisch so gewagte Be-* 45 *wegung fast ungestört, ohne in der Flanke angegriffen zu werden, machen durfte!*

Montags umb 6 uhrn ist wider lermen worden, daß die feind sich an zwaien orten, nemblich an der Bockenhaimer und Fridberger warten genahet und mit ernst versucht den unsern die landwehr abzutringen. aber sie haben sich gegen inen dermassen gesetzt und gewert, daß sie iren zug uff Bergen zu nemen mussen. es sint aber gleichwoll viel der veind erschossen, auch ettlich personen gefangen worden. und sint unsere reuder und kriegsvolk umb 3 uhren wider ab in ihr leger gezogen.[1] *1546 Aug. 30*

Umb zehen uhr bemelts montags ist der scherrer von Bonnames ankommen und angezaigt, daß des von Beuern marschalk gestern abent Bonnameß uffgefordert und, wiewoll die personen, so noch in geringer anzall zu Bonnames gewessen, gepetten, sie des lebens zu gefristen, so wolten sie ufmachen.[a] es hab aber der marschalk solches nit thun wollen, sonder gesagt, sie solten uffmachen oder er wolt sehen, wie er hineinkome; do weren sie eingelassen worden. ferner hat er angezaigt: der marschalk hette an die burger begert, sie solten imands herin schicken zu den herrn und anzaichen lassen, wo sie sich von wegen Bonnamesa, Nidern-Erlenbach und Durkelweil wolten brandschatzen lassen, so wolten sie derselben verschonen, wo nit, so wolten sie dieselben inwendig zwaien stunden in die flammen setzen; und begerten deß in einer stund widerantwort. daruff hat man den hauptmann Buchseck eilends zu dem marschalk geschickt zu vernemen, was sein forderung were. hat derselbig gefragt, ob nit ainer der herrn von Frankfurt da were; hat er nain geantwort. hieruff sich der marschalk weiter vernemen lassen, wann die herrn von Frankfurt das kaiserliche kriegsvolk aus ihrer stat speisen, auch denen genugsam profiand zufuren und der herrn ainen derhalben zur geissel geben wolten, so solt der dreier flecken und dorfer verschont werden, wo nit, so musten sie brennen. als nun der hauptman begert ime zeit zu geben, solches uff das eilends an ainen erbarn rath gelangen zu lassen und ihr gemuet daruff zu vernemen, hat sein begern kain stat haben mögen, sonder der marschalk hat den brandmaister bevelch gethan das feuer anzuzunden. und ist auch daruff alsbald Bonnames angezunt und in boden verprent worden.[2] *Aug. 30*

a) *Hier fehlt das dem vorhergehenden* uffgefordert *durch* und *koordinirte Verbum.*

[1] *Der Rath unterstützte in diesen Gefechten die drei verbündeten Heerführer mit Geschütz und mit seinem Fähnlein.*

[2] *Nach dem B.B. ließ der Rath, nachdem ihm die Forderung des Feindes — hier nur Brandschatzung — durch den Bonameser Scherer überbracht worden, den Hauptmann Johann von Buseck und Johann von Geroldstein suchen, um sie zum feindlichen Marschalk zu schicken. Man konnte Buseck nirgends finden. Als sich niemand aus der Stadt einstellte, brannte der im Abzug begriffene Feind Bonames bis auf die Mühlen nieder. Es hat also keine Verhandlung zwischen dem feindlichen Marschalk und Buseck stattgefunden, wie Urban fälschlich berichtet. Der betr. Eintrag im B.B. ist übrigens nicht von Urbans Hand geschrieben, dem als Rathschreiber die Protokollirung der Rathsbeschlüsse zukam! Vgl. auch Römer-Büchner im Frankfurter Archiv N. F.*

1546 Eodem die haben die herrn rechenmaister ihr uffrechnung thun und die altisten herrn wie gewonlich uff dem Romer essen sollen. es ist aber dermassen gelegen gewessen, daß der herrn ein thail vor, die andern hernacher essen und in ihren panzer und stalenkregen gewapnet in der sigelstuben zu disch sitzen, die andern hin und vor dem Romer uff die burger, so in der ordnung gestanden, acht haben und uff beschaid warten mussen.

Aug. 31 Dinstags den letzten augusti ist es ganz still gewessen. sint die veind den Main hinauf und die straifend rot uber den Main gezogen und haben baiderseits viel dorfer geplundert, die pferd hinweg geritten und zu Bischoffshaim den weinfassen, was sie nit trinken mögen, die boden usgeschlagen, weiber, jungfrauen und magd mit sich geschlaift, dieselben ihres gefallens geschwecht, das viehe, was sie nit mit ine furen konnen, erstochen und ligen lassen.

Sept. 1 Mitwochs den ersten septembris anno 1546 sint die drei obersten, der von Oldenburg, Beuchlingen und Reiffenberger mit iren dreien regimendern uffgeprochen. und ist der von Beuchlingen und Reiffenburger umb 10 uhren vor mittag mit 13 fendlin knechten einsmals durchgezogen.[1]

Darnach zu 12 uhren ist der von Oldenburg mit seinem haufen, der da 23 fenlin wollgeputzter knecht gewessen, auch uff einmall durchgelassen worden, und haben iren weg die Bergstraß hinauf genomen.

Und sint die 1000 pferd, so wolgemelter grave von Oldenburg gehabt, mitlerweil bei Grißhaim uber den Main gesetzt und sint gleichergestalt mit den knechten die Bergstraß hinauf zum landgraven verritten.

Sept. 3 Freitags den 3ten septembris sint aines erbarn rats knecht uff 3 monat gemustert und bezalt worden.

Sept. 4 Sambstags den 4ten septembris anno 46 umb 1 uhr nach mittag ist allererst ein schwarze meßhutt, ainem pfenwarter[2] von Nurmberg zustendig, bei dem bronnen uffgeschlagen worden, welches dieselb herbstmes die erst gewessen.

Suntag, montag und dinstags ist es allenthalben still gewessen, allain daß am mitwoch noch 2 fenlin knecht bei Vielwill und darumbher ankommen.

Sept. 8 Mitwochs den 8ten septembris anno 1546, als die herbstmes ausgeleutet worden, sint nit mehr als zehen meßhutten auf dem berg

II, 185. Büren zog über Nürnberg ins kaiserliche Lager vor Ingolstadt, wo er ganz unangefochten am 15. September ankam.

[1] *Sie vereinigten sich am 14. September mit dem Schmalkaldischen Bundesheer bei Donauwörth, nachdem es ihnen mißlungen war, Büren bei Frankfurt den Weg zum Kaiser zu verlegen.*

[2] pfennwert *eigentlich, was einen Pfennig werth ist, dann Verkaufsartikel, Waare;* pfennwarter *Kleinhändler.*

uffgeschlagen und gar kain kaufleut hie gewessen. es ist auch also *1546* die meß ohne sonder gewerb abgangen.[1]

Freitags den 17ten septembris anno 1546 sint aines erbarn rats *Sept. 17* knecht gemustert und derselben biß in 140 ausgemustert worden.

5 Mitwochs den 22ten septembris anno 1546 sint aus dem evan- *Sept. 22* gelischen lager von Thonawört zeitungen und schriften von Sachsen und Hessen hieher geliefert, darin angezaigt, daß des von Oldenburgs, auch des von Beuchlingen und des Reiffenburgers kriegsvolk den 14ten bemelts monats bei inen zu Donnenwort wolgerust an- 10 kommen sein und wie bede chur- und fursten mit taglichen scharmutzeln viel schadens theten. da freuet sich iderman, biß zuletzt befand sich und horet man das widerspill und daß sich unsers thails kriegsvolk in der weishait beschissen hetten und haimlicher weis abgezogen weren. da war uns das cantate gelegt.

15 Dinstags den letzten novembris anno 46 ist mein gnediger *Nov. 30* herr der landgrave ungeverlich mit 200 pferden aus dem leger hie ankommen und seint ihr furstliche gnade uber nacht alhie in Adolfs von Glauburg behausung gelegen. nota, daß damals der landgrave gesagt, es musste nun ein ider fuchs seines balks warnemen.

20 Deßgleichen ist herzog Franz von Lunenburg auch aus dem leger mit 50 pferden hie ankommen und dieselb nacht hie blieben, morgens frue mit dem landgraven wider verritten.

Sambstags den 11ten decembris anno 46 ist herzog Johanns Fri- *Dez. 11* derich, churfurst zu Sachsen, aus dem lager mit seiner churfurstlichen 25 gnaden kriegsvolk und zugehorender kriegsrustung wider ankommen, morgens den suntag widerumb uffgeprochen und nach dem land zu Sachsen gezogen und sich vor Leipzig gelegt.[2]

Dinstags uff sanct Thomas des aposteln tag den 21ten decembris *Dez. 21* ist der herr von Beuern mit seinem kriegsvolk vor Darmbstat 30 kommen und dasselb uff den andern morgen eingenomen und geplundert und das schloß ausgeprent, darzu die pauern in der Obern Graffschaft umb 8000 taler geprantschatzt.

Als nun ein erbar rath gesehen, daß die Ober Graveschaft von irem herren dem landgraven ganz hilfloß gestanden, und die knecht 35 und reuder, so der landgraff im Oberland bei sich gehabt, unbezalt gewessen und sich ein rath nirgen her ainiger hilf oder beistands zu getrosten gehabt, hat ein rath mit dem graffen von Beuern handlen lassen, daß er die stat Frankenfurt mit allen ihren schlossern und dorfern zu der kaiserlichen majestet clemenz uff- und angenomen.

40 [1] *Nach einer Notiz des R.B. 1546 ist zur Herbstmesse* sonderlich kain frembd volk hie gewesen.

[2] *Der Rath lieh dem Kurfürsten bei seinem Durchzug — die Hauptmasse ging bei Seligenstadt über den Main — 9000 fl., lehnte aber die angebotene Bundesbesatzung von 5 Fähnlein ab.*

1546 Dez. 29 Und ist daruff der herr von Beuern mitwochs den 29ten decembris anno 1546 mit 24 fenlin knechten und allen raisigen gezeug eingelassen worden. welcher massen es aber der zeit umb Frankfurt und die burger gestanden, davon waiß meniglich zu sagen.[a]

---

a) *Hier schliesst Urban; unmittelbar in der Zeile fortfahrend hat eine Hand des späteren 17. Jahrhunderts hinzugefügt:* es mag wol sein, daz diejenigen, so der zeit gelebt, etlicher massen der sachen wissenschaft gehabt mögen haben; were aber auch nit unrathsamb gewessen, daß umb der nachkommenden willen ufgezeichnet worden, wie es dann zu der zeit gestanden.

VIII. Chronik des Schuhmachers Jakob Medenbach über die Ereignisse von 1546—47.

Nach der Schusterchronik (Chroniken No. 21) Fol. 58a—74a des Stadtarchivs.

Reichstag zu Regenspurg und kriegsrustung. *1546 Juli 25*

5 Anno 1546 ungeverlich umb Jacobi hat kaiser Carle der funft sich mit ettlichen worten vernemen lassen uff dem angesetzten reichstag zu Regenspurg die ungehorsamen im reich, nemlich ettlich fursten und reichstet, zu straffen. und als niemant kunte wissen, welchen der krieg belangen wurde, daß kaiserliche majestet, auch der bapst 10 ein mechtig volk allenthalben in Teutsch und Weltschen, auch in Hispanien und Niderlanden versamlen ließ, in massen er auch all dem Fränkischen adel dahin bewegt, daß sie ihm zu dinst geritten sint, darzu haben sich die Hispanier von wegen kaiserlicher majestet, auch die Italier, deren der bapst ein ganz regiment oder vil tausent uff 15 seiner heiligkait kosten gesant hat, welche sich ungewarnter sachen ganz ungestummiglich ins Teutschland gethan und mechtigen grossen schaden feinden und freunden bewisen haben. als nun kaiserliche majestet nach des reichs beger kein gemeinen landfriden gehellen wolte, sunder, wie gemelt, uff seinem furnemen die ungehorsamen zu 20 strafen beharren, haben ettlich fursten und stende im reich sich aus sorg der ungenad des gehalten reichstags geeussert und iren gehorsam zusampt ir billiche relacion durch ire commessarien und gesantem ausgericht und sich eilens wider die frembden nationen in gegenwehr und rustung gestelt und ein unseglich volk ganz wol- 25 gerust zu fueß und pherd gestelt und angenomen. also hat her Bastian Schertlin, ritter und hauptman zu Augspurg, welcher dem gemelten bund im reich ein ganz regiment gefurt hat, zum anfang den paß und staige gegen Trient ein zeit ingehabt und den bischoff von Aestet und Augspurg seins lands und gewalts vertriben, die tempel 30 oder kirchen zerrissen, verbrent und zerstört, ir ornat, kirchenzier, kelch und monstranzen sampt den silbergeschirren mit sich gen Augspurg gefurt, auch die gaistlich genant personen irer habitatz und wonung verjagt.

In mitler zeit hat von des punds wegen Fridrich von Reiffen- 35 burg ein ganz regiment lanzknecht hie fur Frankfurt beim Rüstersee[1] in eim feldleger gehabt. und als ime, Fridrichen, die zukunft des graven Maximilian von Egemont, grave zu Beuren, welcher bei 9000 wolgeruster pherd, 24 fendlin Niderlendisch knecht und sunst trefflich vil Spanier bei sich hatte, wart furgetragen und angezeigt,

40 [1] *Ueber diesen See im Westen der Stadt, dessen Namen noch heute die Rüsterstrasse bewahrt, vgl. Lersner I, 472; III, 26, 81 u. Kriegk, Bürgerzw. 237 f.*

1546 daß der bemelt grave mit solchem trefflichen volk bei Ingelnheim im grund sein leger hatte und im willen were sein volk uber den Rein furen zu lassen, daß sie kaiserlicher majestet, welcher der zeit von Regenspurg gen Ingelstatt gezogen war, uffs forderlichst zu hilf komen möchten, also ist bemelter Fridrich von Reiffenburg 5 mit seinem regiment, auch sint dieser statt Frankenfurt knecht, darunder Jeronimus von Creuznach der hauptman, Anastasius Leudholt, der pappeirer, ein fendrich, Hans Zimmer provoß gewesen *Aug. 17* sint, den 17 tag augusti anno 1546 mit einem starken wollgerustem fendlin knecht ausgezogen und sich zu Castel gegen Meinz uber 10 versamlet und mit grossem geschutz, so sie aus dieser statt, auch eins theils von Rüsselsheim mit sich genomen, den paß und uberfar des Reins verhuten willens. und als des graven von Beurens reuter eins theils im Rinkau zu Walluff sint uber Rein komen und sich uff dem feld bei der Casteler wart haben sehen lassen, hat Fridrich 15 von Reiffenburg mit seinem regiment, auch dieser statt fendlin knecht der reuter nit warten willen, sunder alle die flucht geben, und die nachgelaufen; doch haben dieser statt knecht das geschutz verhutet und allesampt darvon bracht.

Die knecht von Kastel wider haim gezogen. 20

Aug. 22 Am sontag den 22 tag augusti zu morgen, als sie, wie gemelt, die nacht gezogen hatten, ist dieser stadt fendlin mit allen knechten wider gen Frankfurt komen. aber des Reiffenburgers knecht haben sich allenthalben zerstrait, aber bald darnach wider versamlet und sich inwendig dieser statt landgwehr gelegert. also ist der graff von 25 der Altenburg, der graff von Beuchlingen und der her von Molspurk, Herman genant, landgrevischer marschalk, jeder mit eim sundern regiment knechten komen und sich auch mit ettwo 1000 raisigen in die landgwehr allenthalben in die gärten und lustgärten[a] zersprait und gelegt, die reben in den weingarten zertretten, die phehl, auch in 30 den lustgärten die haus- und kammerthüren zusampt den fenstern, oder was sie finden kunten, abgeprochen und ir hütten, darin sie ligen bliben, daraus gemacht, auch die obs- und ander bäum nach irem gefallen abgehauen, dadurch das feld, weingarten, ecker allenthalben zertretten und verwust wart. 35

Des graven von Beurn volk uber Rhein gefaren.

Anno domini millesimo quingentesimo quadragesimo sexto vige- *Aug. 20* simo die augusti ist graff Maximilian mit seinem volk zu Rudesheim, zu Walluff, Mainz und allenthalben mit gewalt ubergefaren und also on alle sorg uber Rhein komen und ettlich tag bei Kostheim zu feld 40

a) *Medenbach schreibt nur* lust; *da das Wort am Ende der Seite steht, so hat er wohl bei Beginn der folgenden den zweiten Theils des Wortes zu schreiben vergessen.*

1546 gelegen und aus solchem leger hin und wider gestrauft, auch das dorf Diedenbergen, welches landgrevisch war, abgebrant.

Wie der grave von Beurn in seiner ersten zukunft emphangen ist worden vor der statt Frankfurt.

Aug. 28 Den sampstag oder 28 augusti ist der graff von Beurn aus gemeltem seinem leger in die gegne Praunheim, Gingeim, Eckenheim, Bommehs uber die Niede gerucket, daselbst auch sein leger gehapt und grossen muttwillen geubt. sint auch in mittler zeit uber den Main geritten und die behausung Goltstein anzuzunden understanden, habens aber nit volnbrengen konnen.

Vom Gemperlinklenken.

Aug. 28 Denselbigen 28 tag augusti sint des graven reuter vor dieser statt Galgenwart komen mit grosser macht und ungestimigkeit im willen mit des reichs knechten scharmitzel zu halten. als nun wie vor geschrieben, in der landgwehr desselbig mals 37 fendlin stark und wolgeruster knecht, auch bei tausent pherden versamlet waren, welche understunden den scharmitzel mit ihnen anzunemen, haben die beide partheien ir scharmitzel zwuschen drei und vier auhr nach mittag an obgedachter Galgenwart gehalten, in massen daß man derohalben das Gemperlin, damit man die burger zusamen brechte, beinach ein ganze stund geklenkt hat. also sint die burger, hantwerksknecht und alles mit irer rustung und weren an iren bescheidenen orten bliben.

Der groß schermutzel fur der Fridburger wart und Bomehs abgeprant.

Aug. 29 Folgens am sontag den 29 augusti den morgen zwischen 8 und 9 auhrn haben sich die Probender[1] widerumb gegen des reichs knecht in scharmutzels weis zur landgwehr gethan, daß man abermals das Gemperlin klengt; sie aber haben alsbald abgelassen. den *Aug. 30* montag der 30 augusti zu morgen zwuschen 7 und 8 hat man das Gemperlin widerumb, daß die burger gerust sein solten, geklenkt, dan die Prabender hatten sich mit dem ganzen hellen haufen durch die graveschaft Hannau zu ziehen aufgemacht. und als sie von Praunheim aus irem leger uber das feld nahe bei der Fridburger wart uff Seckpach neben Bergen hinziehen musten und Bommehs sampt dem schloß in solchem eilen abbranten, daß allein die müllen unversehrt bliben, haben sich des reichs knecht sampt iren raisigen aufgemacht und mit dem grossen geschutz, so man inen aus dieser statt zugefurt hatte, heftig gegen inen geschossen, auch mit irer gemachten schlachtordnung gegen inen gescharmutzlet, daß irer, der Probender, bei 250 sint umkomen und beschedigt worden, und also schnelliglich furtgezogen.

[1] *Die Brabanter, d. h. Bürens niederländische Truppen.*

1546

Die belegerung Ingelstatt.

In derselbigen zeit ist kaiserliche majestet in Ingelstatt gelegen. und als herzog Johanns Fridrich zu Sachsen mitsampt Philipsen, landgrave zu Hessen, mehr dann mit 100000 man zu roß und fueß daselbst wider kaiserliche majestet lagen und sein majestet mit 5 heftigem schiessen engsteten, hat sich kaiserliche majestet ausser der stat Ingelstat zu felt thun mussen und sich zum fortel ingegraben. also ist der graff von Beurn onangesehen alle, die ihm zuwider gewesen sint, durch das Ries gezogen und kaiserlicher majestet zu hilf komen. 10

37 fendle knecht durch diese stat miteinander gezogen.

Also sint des reichs knecht, so in der landgwehr iren leger Sept. 1 hatten, den ersten tag septempris hie durch diese stat mit 37 fendle knecht mit einander auch dem churfursten zu Sachsen und landgraven zu Hessen zu hilf hinuffgezogen. so sint ire raisigen ungeverlich bei tausent nit durch dis statt, sunder durch den Main geritten und den knechten nachgefolgt. 15

Die statt Ulm berent, auch ander stedt, flecken und dorfer mit innemen und brant verderbt.

Als nun der grave von Beurn zu kaiserlicher majestet komen, 20 ist kaiserliche majestet seiner und seines volks zukunft hochlich erfreuet gewesen, dan kaiserliche majestet mit seinem volk hatten in irem ingraben leger und schanzen groß gestank, hunger und nott erlitten; auch war under sie von solchem gestank und unlust die preun und ander plage komen, daß ettlich dausent davon sterben musten. 25

Darzu hatten beide fursten von wegen des punds in abwesen des grave von Beurn und seines volks kaiserlicher majestet zugeschriben ihnen, den fursten, ausserhalb des ingegraben legers und vortheil ein offne schlacht zu liebern uff freiem feld, deß sich kaiserliche majestet zu thun gewegert, mit der condiction antwurt geben, 30 er seie nit ein kriegsman von einem, zwehn oder dreien monaten, sunder von drei jaren und mehr etc.

Nach solchem allem hat der grave von Beurn, als er mit seinem volk hinuff komen war, kaiserliche majestet aus trostlicher mainung beredt, aus seinem unlustigem leger und vortheil an ein 35 ander ort, damit sie mit irem volk bei einander sein und helfen konten, zu ziehen. also ist kaiserliche majestet aus seinem leger zum graven in seinen vortel gezogen; aber beide fursten, die vormals kaiserliche majestet mit irem unseglichem vilen schiessen betrengt und in stal getriben hat, haben des gedachten graven zukunft halben 40 nit lenger fur Ingelstatt beharren willen, sunder sich uff Norlingen gethan. (summarie des kriegsvolks, so bede fursten fur Gengen bei einander gehapt haben, such im 43 blatt).[1]

[1] *Auf S. 323.*

Und als kaiserliche majestet, auch beide fursten jede parthei in sunderheit bei 200000 wolgeruster man stark gewesen sint, hat kaiserliche majestet den beiden fursten auch ein schlacht uff freiem feld zu thun zugemutet, aber die fursten haben darin nit bewilliget. also hat kaiserliche majestet die statt Ulm berennen lassen und nit belegert; aber die von Ulm haben aus sorg der belegerung ire forstatt abgeprant. es haben auch peide partheien, kaiserliche majestet und die fursten, einander den ganzen summer umbgetriben, nemlich zu Norlingen, Thonauwert, Dunkelspuel, Rotenberg an der Tauber und ander flecken, welche ettwa die fursten eine inhatten und dann die Keiserisen abtringen und innamen, in massen daß durch solche verhehrung, verwustung, innemung, verbrennung, mord und ander unlust, den sie das ganz jar geubt haben, beinach das Bayerland, die graveschaft Mansfeld, das Ries und ander lender im grund zerscheidert, zerschlaifft, verwust, verprant, verderbt, die wäld zerhauen, weingarten zerissen, äcker und wisen zerradet und zergraben, die weib und tochter geschend, irer claider und alles emploest, mit gewalt genomen, beraupt, die manschaft sampt weib und kinden aus irer vatterland ins ehlend und bettelstab getriben, daß in soma solcher beschener unlust und trefflicher handel in diesem buch nit möglich zu schreiben were.

Von herzog Moritzen krieg, welch des landgraffen zu Hessen tochter hat.

In mitler zeit des schwebenden kriegs, als die beide partheien einander, wie gemelt, im land von einer statt zur andern umbjagten und bei dem flecken Gengen gegen einander ir leger, welches regens halben ganz dief war, sehr nahe hatten, in massen daß ein leger in das ander sehen kunten, hat herzog Moritz von Sachsen, welcher zu Leubsig wonet, des gedachten churfursten nechster ohme und vetter, welchen der churfurst auch von jugent auf bei ihme auferzogen, welchen der churfurst auch von jugent auf bei ihme auferzogen, welchen auch der churfurst, weil er nit inhaimisch sein kunte, uber sein lant, ehegemahel und kinder so setzt, daß er gubernator und tutores sein solte, dieselbigen in seines lieben herren und vettern, des churfursten, abwesen zu beschutzen, beschirmen und zu aufenthalten, wie er dan uff solche verhaissung das heilig nachtmal emphangen hatte, derselbig Moritz aber, der des churfurstenthumbs, wie gemelt, schirmer sein solte, hat allenthalben zusampt seiner ritterschaft ein groß kriegsrustung und volk versamlen lassen und das churfurstenthumb Sachsen, das ime zu beschirmen befolhen was, gewaltiglich uberzogen, ettlich stett und flecken ingenomen, gebrantschatzt und grossen gewalt geubt, auch dem churfursten Johans Fridrichen kein gelt oder anders, damit er im abwesen sein krieg volnfurt hette, lassen zukomen, welches den churfursten in seinem

1546 leger vor Gengen onnzweivelich zum hochsten erschreckt und aus dem feld zu ziehen bewegt hat, dan je billicher und naturlicher ists einem sein aigen feur leschen, dan frembdes zu erhalten, welches dann Leubsig nachmals mit zerstörung hat schwerlich entgelten mussen. 5

Wie die beide fursten Johans Fridrich und landgraff vor Gengen aus dem feld gezogen sein.

Da nun der churfurst zu Sachsen und landgraff Philips solich furhabens und geschwinden zug des gedachten herzog Moritzen erkundigten, daß er selbst sein vertraute landschaft uberzogen und bekriegen wolte, haben sie sich vor Gengen zu rettung irer landschaften eilents aufgemacht, damit sie dem gedachten Moritzen seiner brantschatzung und ander verderbung des lands vorkomen möchten. also ist erstlich landgrave Philips aus dem leger vor Gengen ettwa mit 300 pherden eilents abgezogen und nahe vor weihnachten in diß statt komen, ein nacht hie gelegen und morgens frue vor tag hinweg geritten und sein volk sampt dem geschutz und der arthonei ein andern weg haimzuziehen gefertiget. als aber der landgraff eim ersamen raith dieser statt der fridfertigkeit halben trostlich zusagung gethan, hat der rath irem fendlin knecht ein freuntlichen urlaub und abzug geben.[1]

Nach solchem des landgraffen haimreitung ist der churfurst mit seim ganzen regiment raisigen und knechten sampt der arthonei und 42 stuck groß und klain buchsen in diß statt komen. hat er aigner person zu Sachsenhausen im Teutschen Haus gelegen; und wie er in seinem herabziehen den stift Aschaffenburg mit seiner zugehorde geprandschatzt, also hat er auch das bemelt Teutsch Haus nach seinem gefallen geprandschatzt, darzu ettlich tausent gulden, ettlich hundert achtel habern, wein und ettliche ochsen und silbercredenz mit sich hinweggenomen. 30

Brandschatzung des churfursten.

Als sich nun der churfurst dergleichen auch gegen eim ersamen raith dieser statt Frankfurt mit brandschatzung erzeigt, daß die ihme, onangesehen daß sie mit ime und den andern im pund waren, ettlich tausent gulden, hie unnötig zu melden, onabloßlich also unverschulter sachen und wider die billichkeit geben musten, haben sie inen aus sorg seines vilen gerusten, mutwilligen volks und des gewalts mit 9000 fl. abgefertigt.[2] und also hinweggezogen.

[1] *Daß die Aeusserungen des Landgrafen über die Zukunft durchaus nicht trostreich waren, zeigen die anderen Chroniken*

[2] *Der Kurfürst, der Verbündete der Stadt, legte derselben natürlich keine Brandschatzung auf, sondern bat sie um Unterstützung an Geld. Man bewilligte ihm auch schliesslich 9000 Gulden Vorschuß, lehnte aber die angebotene Besatzung von 3—5 Fähnlein dankend ab.*



Dise stat aus der Augspurgerische confesssion und pundnes komen. *1546*

Da nun ein ersamer rath die untreu irer vermeinten beschirmer vermerkten, und die Augspurgrische confession und pund, darin 5 sie sich ettlich jar verpunden hatten, uff sanct Thomas obent des *Dez. 20* ermelten 46 jars verschinen war, haben sie sich des punds geeussert und umb erwerbung der gnad kaiserlicher majestet, auch den grave von Beurn angesucht.[1]

Wie man den wall bei Judeneck gemacht und ettliche 10 phorten verpaut und vertarrest hat.

Im selbigen sechsundvierzigsten jar haben die burger stetz huten, wachen und frönen mussen, dann man hat den wall uff Judeneck durch den frondinst gemacht, daß die gärten und heuser, so vormals an die rinkmaur gangen, dadurch ganz zerschlaift und 15 verwüst sint worden. auch hat man beide wäll uff der Braitengassen und bei der Bockheimer phorten gemacht, darzu das Fischerphortlin, die Rieder, Eschheimer und Galgenphorten vertarrest und mit erden verschütt und den Galgenthurm, welcher under allen phorten, thörn der hohest war, zum halben theil abgeprochen. man hat auch alle 20 bäum die grosseste ringsweis umb die statt her, onangesehen ob die gut, fruchtbar oder boeß weren oder wem die zuostunden, abgehauen.

Ursach und gutlich handlung; des graven von Beurn inreitung gein Frankenfurt.

Anno 1546 uff den cristag hat man, onangesehen das hohe *Dez. 25* 25 fest, zu Sachsenhausen die Affenphorten mit erden zugefolt und im frondinst vil erden hinder die maur geschutt und dieselbig erden aus den nechsten gerten genomen etc. uff denselben cristag hat ein erbar raith alle zunftgeselschaften und die gemein, ides an sein beschaiden ort, berufen lassen und inen furgehalten, wie daß 30 der grave von Beurn kurzvergangner tage den flecken Darmstatt mit einem sturm hett ingenomen, denselben geplundert und umb 8000 fl. geprantschatzt und nun der grave im willen stunde von wegen kaiserlicher majestet diese statt Frankenfurt aufzufordern; damit aber ein ersamer raith dieser statt ermelten graven von wegen kaiserlicher 35 majestet zum unwillen und ernst nit bewogen, diese statt zu uberziehen, hetten sie sich zum graven gen Darmstat ir commission gesant, welche mit ime in der gute sprach gehalten haben; daruff sich der graff hett vernemen lassen, wo ein ersamer raith und die gemein dieser stat ihnen sampt seim kriegsvolk ungeverlich ein tag, 40 5 oder 6 uffs längest wilten aufnemen, daß sie umb ir zimlich gelt mit essen, trinken und der herberg versehen werden möchten, wolte

[1] *Die formelle Aufkündigung des Bundesverhältnisses geschah erst am 27. Januar 1547 durch Schreiben an den Kurfürsten und den Landgrafen; B.B. 1546 Fol. 216 b.*

1546 er, der graff, dieser statt gnad gegen kaiserliche majestet erwerben, daruber er eim ersamen raith sein treu, brief und siegel volnkumlich geben und, wo von noten, genugsam burgen stellen, daß dieser statt weder wenig noch vil verruck oder verwust solte werden, und die burger in guter ruw und friden bleiben solten. 5

Als nun die zünfft und ganz gemein aus der anzeigung eins ersamen raiths die gutwilligkeit des graven verstunden und nit anders gedachten, das volk solte nit mehr dann funf oder sechs tag, wie gemelt, hier bleiben und dan wider von dannen ziehen, haben sie mitsampt dem raith darin bewilliget ihnen, den graven, 10 inzulassen.

Inreitung.

Also ist der grave von Beuren uff unser des raiths conmission und gesanten, welche im mit grosser flelicher bitt in Darmstat umb gnad zu erlangen zu fueß gefallen sint,[1] widerantwurt den 15 *Dez. 29* 29 december nach mittag mit seinem raisigen zeug, der ein grosse soma war, doch schwach, krank und ehlendiglich, auch mit 24 fendlin knecht, ein grosse menge der wagen mit proviant und ander munition, darzu 14 schoner stuck buchsen und vill baurenpherd, so sie den armen leuten zu Darmstat und allenthalben in Gerauer 20 land genomen hatten und ire kranken daruff gesetzt, aber ganz ehlendiglich hieher komen und durch die Oppenheimer phorten herin gezogen.

Von krankheiten und dem sterben.

Da sie nun den abent biß in die nacht von menge des volks 25 wegen ziehen musten, wiewol sie darvor mehr dan halb gestorben weren, sint ettlich reuter beim tag alsbald hinaus uff die dorfer zur herberg geritten; aber das ander volk ist hin und wider durch die varehrer[2] in stall und heuser losirt worden; welcher da sein haus nit offnet, ward es uffgetretten. also haben sie zimmerholz, schreiner- 30 holz, bäum, neu und alt faß, onangesehen daß es zu verbrennen zu kostlich war, zerrissen, zerhauen und verbrent; auch haben sie uff der tag- und nachtwach an allen phorten, uff den pletzen, wällen und polwerken ein unseglich holz ganz onnötig verprant. auch ist die plag der breun und ander krankheit an sie komen, daß sie 35 ettwa aus langwiriger schwachheit halben verschmachten und verdorten und jemmerlich daher schlichen, daß ettlich uff der gassen oder sunsten niderfielen und sterben musten, daß man ettwo ein tag bei 30 oder 40 personen, dero vil in iren zerissen claider oder ganz nackent zum kirchoff getragen wurden und also ellendiglich entbloest, 40

[1] *Die Verhandlungen der Rathskommission (vgl. unten zu Ambach) mit Büren fanden zu Groß-Gerau statt. Wenn Medenbach von einem Fußfall spricht, so denkt er wohl an die Abbitte der Rathsgesandtschaft vor dem Kaiser in Heilbronn.*

[2] *Fourire.*

biß man sie all begraben kunte, für meniglich neben den grebern *1547* ligen musten. es waren ir auch in irer ankunft so vil gestorben, daß under den sterkesten fendlin am meinsten nit 150 knecht gewesen sint. die kranken sein auch sampt den gesunden frost und 5 ander mißpflegungs halben im leib so gar vergiftet gewesen, daß sie mit irer durchfertigkeit des leibs alle gassen, die wolgehalten saubern pletz, heuser, stuben, kammern und alles on alle schamde uff schendlichest und unflötigest verunraint und besodelt haben, in massen daß niemant uff der gassen vor solchem unlust und ge- 10 stank nit wol gehn noch vor dem geruch recht bleiben kunt. es hat auch bei dem gemelten volk in heusern und stuben ein gestank geben, daß in dieser statt und Sachsenhausen[a] vil ehrlicher, feiner, starker mann, weib und kinder soliche krankheit gewonnen, ettwa lang gelegen oder entlich daran sterben mussen. ein ersamer raith hat 15 die groß coventstub im closter zun Frauenbrudern oder Carmeliten genant den winter wermen, dain man die kranken legt, daß ettwo bei 40 oder 50 darin mit unseglichem gestank lagen und der merer theil sturben. nota: ein ersamer rath hat zur zeit des gedachten sterbens ein bedeckten kasten uff zwai reder machen lassen 20 und leut darzu verordnet, die von einem hauß zum andern gefaren sint und etwo 4 oder 5 uff einmal im kasten zum kirchoff gefurt, also daß man, weib, jungen in bemeltes closter bei einander gelegt und nach irem absterben hinweg gefurt hat.

Das malifitzrecht oder gericht furm Romer
25 gehalten und mit dem schwert gericht.

Anno domini millesimo quingentesimo quadragesimo septimo decimo quarto die januarie haben sie uff dem platz fur dem Römer *Jan. 14* malaficirecht oder gericht uber zwen landsknecht gehalten und die beid irer ubelthatten halben uff bemeltem platz mit dem schwert 30 gericht und biß in die nacht uff der walstat unvergraben ligen lassen, darnach uff sanct Peters kirchof begraben. also hat man an bemeltem ort vill zum toid verurtheilt und alsbald uff der walstat mit dem schwert gericht. an solchem ort uff dem platz fur dem Romer haben die gemeine knecht samptlich under irem uffgerichtem fendlin ein 35 knecht, welcher sein wirtin geschlagen hat, durch die spies gejagt.

Wilhelm Weinbrenner des verreters umkomen.

Den 12 tag aprillis hat man fur dem Römer von holz ein *April 12* hoch gerust gemacht und Hansen Eckern von Gelnhausen, burger zu Cassel, auch Wilhelm von Werden, genant Weinbrenner, burger 40 zu Frankfurt, uff solichs gerust gefurt und erstlich dem Ecken sein

a) *Im Original nur* Sachsen.

1547 bekantnis, als ob er ein verreter sein solte, furgelesen und nach verlesung sein haupt abgeschlagen und den leib in vier stuck zertheilt, dieselben uff 4 thurn gehenkt etc. darnach hat der scharpfrichter Wilhelmen auch hinoff gefurt, wart ihm sein bekantnis offentlich furgelesen, wie er mit seinen anschlegen durch Caspar, dieser stat werkmeister, die schlussel zur Fridburger phorten bekomen mocht, dieselbig bei nächtlicher weil offnen oder mit äxten zerhauwen und die Landgrevischen, welche er dahin zu komen bescheiden wolt, hierin lassen, daß sie die statt innemen solten; auch hett er, Wilhelm, im mutt diß statt an ettlichen orten anzuzunden und zu verprennen, darzu den springenpronnen fur dem Römer an seinem ursprung und qual vergiften, ein schelmen mit merrurium zu salzen und, wie gemelt, in den quall zu werfen, welches stuck er, Wilhelm, Heinrich Kleinkonn, dem müller uff der neuen mülen, welcher ein meister uber den bronnen war, zu thun bevolhen solt haben; aber Wilhelm hat solichs uff den müller felschlich erdicht und gelogen; er, Wilhelm, hat auch am schwechsten ort dieser statt ein wassergraben willen ablassen und mit seinen versamleten rotten in der statt undern Kremen und in der Schnorgassen ein lermen willen machen und den Römer innemen: in solchem lermen solten die Landgrevischen, welcher losung sanct Jeorg und feldzaichen keiserisch sein sall, diß statt unverwarnter sachen uberfallen. solche und derogleichen nichtige anschlege, die ihme mit allem seinem vermeintem anhang nit moglich gewesen weren zu volnprengen, wiewol er sich bei 350 hecker und bauren als vor seine mithelfer zu solchem werk zu geprauchen berumpte und derohalben abred mit ihnen gethan solt haben, hat er doch derselben keinen weder wenig noch vil mit namen, welche die seien, wie sie haissen oder wo die wonen, nennen noch anzeigen konnen. ob er wol Bastian Zipf, welcher zuvor in messen die landgrevischen rethe beherbergt hat, als fur seinen mitsacher und anschleger anzeigte und aus felschlichem dargeben wider sein aigen concienz und gewissen ihnen, Bastian, uffs heftigest peiniglich fragen ließ, darzu Jeronimus von Creuznach hauptman, Caspar, der stat baumeister, und der muller, allesampt burger dieser statt, seinem felschlichen angeben nach in haft und gefenknus pracht, hat er, Wilhelm, sie doch allesampt vor seinem absterben unschuldiglich erkent und gebetten ledig zu lassen. also nachdem Wilhelm sie alle, wie obgemelt, seiner mißhandlung halben entschuldiget und sagt, er hett wol ein schwerlichern toid, dann ihn da angethan solt werden, ganz wol verdint, darumb wilte er gern sterben, und dem hern von Beurn sampt den obersten ires gnedigen urtheils, nemlich des schwerts, gedankt. also ist er auch daselbst gericht, darnach gefirtheilt, sein haupt uff den Judenwall sampt dem arm aufgesteckt und die andern stuck an ander porten

heraus gehenkt worden.[1] Gott wolle uns darfur alle gendiglich bewaren, amen. *1547*

Vom gericht uff dem Roßmargt.

In solchem angezeigtem des graven regiment hat der provos uff dem Roßmarg fur sanct Kathrinenphorten ein gericht und galgen lassen aufrichten, daran vil knecht und bauren diebstals und ander ubelthatt halben gehenkt sint worden. desgleichen hat man uff bemeltem platz ein knecht falscher munz halben verprent, auch einen eins morts halben, so er begangen hette, enthaupt und nachmals die schenkel und arm zerprochen und uffs rad gelegt und sunst vill dirnen irer begangen unzucht halben geschnelt und der statt vertriben.

Des churfursten zu Sachsen gefenknus.

In solchem 47 jar als der churfurst sein land und leut vor herzog Moritzen zu beschirmen von Gengen muste abziehen, ist kaiserliche majestet dem churfursten nach in sein furstenthumb Sachsen gezogen, sich zu herzog Moritzen volg gethan und einander, wie vor auch beschehen, im feld hin und wider umbgejagt. zuletzt als kaiserlicher majestet angezeigt ist worden, daß der churfurst in aigner person zu feld zwuschen Torgau und Meissen ist gewesen, ist kaiserliche majestet sampt seinem bruder dem konig und deß suen, auch herzog Moritz mit den Hossern, Hispaniern und allem volk durch das wasser, die Elb, geritten, durch welches wasser man sunst on schiffung und grosse sorg nit komen kan, und dem churfursten, welcher sich der fahr des wassers halben nit versehen hette, nachgeeilt und den sontag misericordias, den 24 aprillen, nach mittag zwuschen 3 und 4 auhern in einem wald antroffen. also hat herzog Moritzen edelman einer, Trodt genant, den churfursten im wald gefangen und handgelöbt von ime genomen; aber die Hispanier haben dem Trodt den churfursten abgetrungen und verwundet, darnach zu kaiserlicher majestet gefurt und uberantwurt. *April 24*

Das furstenthumb Sachsen on schwert gewunnen.

Nachdem hat sich das furstenthumb Sachsen sampt allen stetten und festungen, so dem churfursten zugehorig war, on alle schwertschleg oder belegerung kaiserlicher majestet ergeben. also ist kaiserliche majestet wider aus dem churfurstenthumb durch Bamberg und Nornberg gezogen, welche kaiserlicher majestet ein mechtig soma gelts haben geben mussen. auch haben die Hispanier

[1] *Die Urgicht der beiden Verbrecher folgt in Uffenbach MS 28 hinter Ambachs Chronik. Büren ließ sie drucken und als Beweis für die hessischen Umtriebe verbreiten; ein gedrucktes Exemplar in der Rathschronik. Die drei verhafteten Bürger wurden nach der Abreise Bürens in Freiheit gesetzt. Der Baumeister hieß mit vollem Namen Kaspar Weitz.*

1547 und ander kriegsvolk allenthalben umb Nornberg dem landvolk grossen schaden zugefugt. folgens ist kaiserliche majestet gen Augs- Sept. 1 purg gezogen und ein gemeinen reichstag den ersten september anzufangen ausgeschriben.

Des landgraven fuesfall.

5 In mittler zeit als kaiserliche majestet das furstenthumb Sachsen under sich pracht hatte und gen Leubsig komen war, hat landgraff Philips zu Hessen kaiserlicher majestet zugeschriben, umb gnedige verzeihung gebetten und nach emphangner antwurt ist er, der landgraff, uff kaiserlicher majestet genad on all zusagung gen Leub- 10 sig fur kaiserliche majestet geritten und den fuesfall gethan, darnach sich kaiserlicher majestet uff genad ergeben, aber kaiserliche majestet hat ihn gefenklich angenommen etc.

Vom burgeraid.

Alle burger in dieser statt sint uff ein genante stund fur den 15 Römer erfordert worden; hat der graff von Beurn inen, den burgern, den aid furgelesen. also haben ihm die burger von wegen kaiserlicher majestet hulden müssen.[1]

Das schlos Rüsselsheim zerstörung und Giessen desselben gleichen.

20 Nach solchem fuesfall hat man alsbald angefangen den wall, welcher umb das schloß Russelsheim sehr hoch erschüt und aufgefurt war, sampt den runthelen, so uff den vier ecken stunden, mit den mauren und festungen im grund abgeprochen und die graben geschlaift. desselben gleichen hat man Giessen, diß auch 25 mit solichem trefflichen wall und festungen erbauet war, den wal zerschlaift und die festungen zerprochen.

Freudschiessen uff der prucken und 12 fendle knecht abgedankt.

Als nun der graff von Beurn dem halben theil seiner knecht, 30 nemlich 12 fendle, abgedankt, daß sie aus dieser stat komen, und er, der graff, auch im willen stunde in sein land zu ziehen, hat er das regiment, nemlich die ubrigen 12 fendle knecht, graff Reinharten von Solms,[2] Johann von Lingne, freiher Parpasun,[3] und Jorgen von Holle oberster etc. ubergeben, daß die in seinem abwesen gubernator 35 des regiments und sunderlich der statt Frankenfurt schirmer sein solten.

Aber graff Reinhart hat sich des regiments und als statthalter hie zu sein angemasset, wie er sich dann in seinem titel deß be-

[1] *Das Protokoll über die Eidesleistung mit Form des Eides in Rathsprotokoll 1547 Fol. 4 b—5 b.*

[2] *Graf Solms war erst am 15. März als kaiserlicher Kommissar mit dem Auftrag die Kontribution zu erheben eingetroffen.* 40

[3] *Hans von Ligne, Graf von Barbançon.*

rumpt und uberschrieben hat, nemlich wie volget: Rainhart, grave zu *1547*
Solms, herr zu Münzenberg, kaiserlicher majestet oberster feld-
marschalk und statthalter zu Frankenfurt. dieser graff Reinhart
hat fur der Farphorten mit holz vertarrest, ein pastei oder katze
5 fornen uff dem uffer am Main machen und hoch mit erden füllen,
auch ettlich schudden aufwerfen und graben machen lassen. der-
gleichen hat er uff dem Main wider das profei und zwuschen der
Fridburger phorten und dem 2 eussersten schnecken groß tannen-
holzer ingraben lassen und ettlich diel darwider genagelt, daß man
10 zwuschen der mauren und den dielen mit erden manshoch fullen
oder schutten kunte; aber es blieb also ongefult und lehr stehn.
er, der graff, hat auch auf alle wäll und pulwerk vil groß geschutz,
nott- und halben schlangen, auch ander hubsch feldgeschutz furen
und daselbst fur und fur stehn lassen; darzu hat man zu wei-
15 nachten 6 hubscher buchsen uff den berg gestelt, gegen iglicher
strassen zwo als zun Neuen Kremen, gegen der Farphorten und under
die Kremen etc., welche gestanden sein biß in die herbstmeß; hat
man sie die meß uff Unser Lieben Frauen berg gestelt. man hat auch
in der meß das malefitz- und schultgericht uff gemeltem berg gehalten.
20 Uff den sontag cantate des gedachten 47 jars hat graff Wilhelm *Mai 8*
drei grosser stuck buchsen mitten uff die brucken furen lassen,
darzu 20 buchschen feldgeschutz und falcanotlin uff den Main, von
dem profei biß herab zur Farporten zu gestelt. also hat der graff uff
dem Fischerfeld sehr weit ein schirm henken lassen und nachmals
25 das ein stuck buchsen aigner personn uff dem schirm gericht und
die ander zwei grosse stuck puchsen auch dahin richten lassen. und
da die drei buchsen zugleich angezunt und abgeschossen wurden,
haben die verorneten uff den polwerken wollen allenthalben in der
statt ir groß und klein geschutz, auch die uff dem Main, wie gemelt,
30 ir 20 buchsen all zugleich uff einmal angezundet und geschossen,
in massen daß solich groß schiessen in dieser statt, welches uff
einmal abgangen ist, vormals niehe erhort noch gesehen ist worden.

Alle burger und dinstknecht im harnisch gestanden.

Graff Rainhart und Jorgen von Holle oberster haben mit be-
35 willigung eins ersamen raiths alle burger, jung und alt, auch die
dinstknecht mit irem harnisch und weren verordnet. sint eins theils
gestanden uff dem Kornmarkt, die andern uff dem Pharkirchoff, die
dritten uff sanct Peters kirchoff, aber der gewaltig hauf uff Unser
Lieben Frauen berg; die haben ire schützen zum flugel neben sich
40 zu der kirchen zu angehenkt. und als die herschaft den haufen be-
sehen wulten, haben die buchsenschutzen samptlich mit einander
abgeschossen, welches schiessen so groß und vill war, als on zweivel
vormals in dieser statt Frankenfurt niehe erhort ist worden. in
solcher massen haben sie zur selbigen stund die 12 fendle lanz-

1547 knecht auch uff den berg fur den Römer gestelt in ein schlachtordnung. und als sie uff beiden theilen, burger und lanzknecht, genugsam besehen wurden, hat man sie nit weiter umbgefurt, sunder stracks haimgehn lassen.[1]

Eroberung des geschutz zu Goten und Giessen, gefurit dasselbig genn Frankfurt, daselbst stehn lassen.

Nachdem als das churfurstenthumb Sachsen, auch das furstenthumb Hessen sich nach beschehener kriegsubung kaiserlicher majestet underwurfig gemacht, haben die kaiserse comessarie und verornete bevelhaber und arthonaimeister in zwaien raisen zu Goten in Sachsen 29 grosser stuck buchsen, item 55 stuck feldgeschutz, item 9 boller aufladen und mit 950 Schwebische wagenpherd gen Frankenfurt furen und verwarlich daselbst hinstellen lassen, auch pulver, stain und was zu solcher arthonai dinlich mit sich pracht, anno 1547, und sunsten vil geschutz, so man in gedachtem churfurstenthumb Sachsen allenthalben in andern stetten aufgeladen und eins theils, nemlich bei 100 stuck buchsen, hinab in Hungarn und Böhmen gefurt. item von Cassel hat man hieher gefurt 67 buchsen clain und groß. desgleichen hat man uff ein rais mit 900 pherden gefurt aus Giessen nemlich 3 scharpf metzen, ailf groß geschutz oder buchsen und 7 stuck klein feldgeschutz.

Die knaben in der schlachtordnung mit irem fendle in der statt gezogen.

Sept. 4 Sontag nach Egidii des gemelten jars hat Jeorg von Holl, oberster uber das kriegsvolk, ettlich puchsen wie klein polerle aus holz trehen lassen und die jungen trosser, auch der statt knaben dahin bewegt, daß sie mit einem aufgerichtem fendle und 7 junger trommenschleger, welcher 5 fur dem fendle gingen, hin und wider in der statt gezogen sint. sie haben auch uff dem Pharrkirchoff gemain gehalten, ire empter mit hauptleuten, waibeln und ander bevelhabern besetzt und folgens die jungen trosser zu Sachssenhausen, welchen sie dan ein tag zuvor ein feindsbrief geschickt und abgesagt hatten, mit holzern, schwerten, gurten, stangen, bengeln, schwerter und dero gleichen rustungen haimgesucht. aber irer sechs Sachsenheusern knaben hatten sich in ein eng gesslein versteckt der mainung, sie wolten hinden, da die kleinen knaben gingen, eingefallen sein und ir fendlin genomen haben aber sie wurden verkuntschaft und kuntens nicht volnprengen. der groß hauf aber, welcher mehr dann 200 waren, liefen mit ungestüm in Sachsenhausen, schossen ire holzer buchsen mit bapeir und lompen geladen aus und suchten

[1] *Es geschah dies am 9. Mai. Nach dem B.B. 1547 Fol. 4a handelte es sich um die Regelung der Feuerordnung.*

ire feinde; also thetten sich die sechs oder 8 knaben ungefer aus dem gesslin herfür, daß sich beide theil mit einander schlugen und ir von solchem schlagen vil verwundt wurden, aber die Sachsenheuser waren zu schwach und mussten sich gefangen geben. *1547*

5 Anfang der neuen thaler zu Frankfurt.

Im jar 1546 in der vorgedachten kriegsubung hat ein ersamer rath die burger gebetten, welcher müssig gelt hat, diß er ein zeit lang entraten kunte, ihnen dasselbig ein zeit lang uff pencion, von iglichem hundert fl. 5 fl., zu geben. sie haben auch die burger 10 umb credenz und silbergeschir, auch die gaistlichen umb die kelch, monstranzen und ander silber und gulden ornata gebetten, jedes marg silber inwendig zweien jaren umb 10 fl. zu bezalen. also haben sie aus solchen monstranzen und silbergeschirren, diß sie zusamen prachten, die ersten neue thaler in dieser stat munzen lassen 15 und jeden vor 31 albus ausgeben. *1546*

Kein meß in zeit des kriegs gehalten.

Die oster- und herbstmeß im 46 jar hat man nach alter gewonheit in- und ausgelaut, aber sorg halben des schwebenden kriegs sint die kaufleut nit gen Frankfurt komen; also sint alle händel 20 still gestanden. die stadt Wormbs, Bamberg und Nornberg haben auch die gedachte herbstmeß ir freiheit nach altem herkomen fur schultheis und scheffen dieser statt nit geholt oder emphangen.

Von der Meinzer meß.

Im jar 1547 ungeverlich uff Bartholomee haben die von Cöln 25 sampt den Prabendern, die von Strassburg, auch ander geselschafter und kaufleut einander zugeschriben und furgewent, in massen dweil in der statt Frankfurt noch 12 fendle knecht ligen in der besoldung, daselbst auch die straff der pestelenz regire und der Mainstram wassers halben zu gering were, wilten sie die herstmeß zu Meinz 30 bleiben lassen und daselbst halten. also haben sie ire gueter mit grossen haufen gein Mainz gefurt, ire heuser, krehm bestanden, darin aufgemacht und failgehapt, so lang biß ein ersamer rath dieser statt ire comessarie und gesanten mit ettlich previlegien hinab gen Meinz gefertiget; die haben daselbst solche previlegie dem vitz- 35 thumb und den kaufleuten eröffnet, die pehn und straff des ubertretters inhalt derselben previlegie angezeigt, ires schadens und nachtheils, diß inen daraus erfolgen möcht, empsiglich gewarnt. und wiewol die ermelten comessarie von dem vitzthumb und ettlichen kaufleuten ubel angefaren wurden, haben sie doch uff die ander ge- 40 thane relacion und aussendung mit der meß still stehn mussen und nit weiter verkaufen turfen.[1] also sint ettliche kaufleut mit der *1547 Aug. 24*

[1] *Ueber die vom Rath in dieser Angelegenheit gethanen Schritte vgl. das B.B. 1547 Fol. 61 ff.*

1547 ubrigen wahr und guter, die sie des kleinen wassers halben uber land uff wagen von Meinz hieher furen musten, komen und in dieser statt ir kaufhandel getriben. man hat diß angezeigte herbstmeß all hütten uff dem berg fur dem Römer wider aufgeschlagen, die furmals in den zweien vergangnen messen nit gestanden waren. die genanten stett Wormbs, Bamberg und Nornberg haben ire freiheit wider emphangen. die schumacher, so von alter her mit irem failhaben uff dem platz fur dem Römer gestanden und folgens bei 6 jaren uff Unser Lieben Frauen berg failgehapt, haben diese herbstmeß ire hütten neben sanct Michels kirchen uff dem kirchoff aufschlagen müssen; der meister haben 20 gelost, aber nit uber 8 daselbst failgehapt, dan die landsknecht hielten ir malefitzrecht dero zeit der hütten halben, so fur dem Römer stunden, uff Unser Lieben Frauen berg.

Dürrer summer.

In diesem 47 jar ist sehr wenig schne und regen gefallen, also daß der Main vom winter an und darnach fur und fur kleiner ist bliben dan im durren 40[sten] jar. es hat auch in solchem summer ein klain marktschifflin kaum in zweien oder dreien tagen von Meinz biß gen Frankfurt faren konnen. es ist auch am malwerg grosser mangel gewesen, aber doch sehr vill und gut getraid gewachsen, also wie in kurzen fristen darfur; ein achtel korn hat *Sept. 1* 1 fl. 4 ß golten, so kauft man darnach uff Egidii ein achtel korn umb 12, 14 oder uffs höchst umb 16 ß.

Teurung der frucht.

Es hat der habern dero zeit auch das achtel von 14 ß biß uff 18 oder 20 ß golten und der merer theil teurer dan das korn gewesen etc.

1544 1545 Im 1544 und 45 jar, onangesehen daß dieselbigen jar zimlich fruchtbar waren, hat jederman sein kornspeicher zugeschlossen, daraus ein solche teurung und clag nit allein in dieser statt, sunder auch in den umligenden graffschaften und dem furstenthumb Hessen erwachsen ist, daß hie ein ersamer rath dieser statt durch ire gesanten haben lassen kaufen umb den bischof und thumbstift zu Speir, auch in derselben gegent und landschaft fur ettlich tausent gulden korn, welches sie in die schiff geladen und hie uff dem Main den zunften, geselschaften und ganzer gemeind zu wissen gethan und jedem, der das begert, ein achtel, zwai, drei oder vier, jedes achtel umb ein gulden und 14 ß aus den schiffen gemessen, und welcher das gelt nit hatte, ein gute zeit uff borg anstehn lassen.[a]

a) *Es folgt in der Chronik ein kurzer Abschnitt über die Zunftmeister des Schuhmacherhandwerks 1546 und 1547, über die 2 Rathsherren desselben und die Bürgermeister von 1546 mit der Unterschrift:* Jacob Medenbach scripsit.

Den 12 fendlin knechten urlaub geben.

Anno 1547 hat herr Jeorg von Holle, oberster feldhauptman, *1547* 8 fendle knechten uff den 5 tag octobris abgedankt, nemlich den *Okt. 5* hauptleuten Helmer von Monchusen obrister, Bertholt von Langen, 5 Hans von Prüel, Streithagen, Jacob von Grüningen, Cristoffel Berneves, Klein von Kalkar, Simon Neuhausen. den nechsten sampstag den *Okt. 8* achten tag octobris darnach hat der obrist den andern vier fendlin knechten abgedankt, nemlich hauptmann Walther von Deventer, Jochim Stockau, Pauel Hitzfelder und her Jorg vonn Holl oberster etc.[1]

10 Zur selben zeit als die burger den knechten wein, brot, flaisch, claidung und vielerlei geporgt hatten (dan die hauptleut inen, den knechten, die besoldung vier oder fünf monat lang vorhielten), hat ein ersamer raith ire burger warnen lassen, in massen daß ein jeder mit den knechten, so ihm schuldig weren, zu seines hauptmans 15 schreiber gan solte und solche schulden aufzaichnen lassen; wo alsdann der lanzknecht den burger nit bezalte, wöel ein ersamer rath ihme, dem burger, nach laut des anschreibens solche schulden bezalen. die knecht wurden vom obersten bei leibstraf dahin gezwungen, daß ein jeder mit seinem wirt oder dem er schuldig war, 20 wo das dér wirth begert, zum schreiber gehn muste und dem schultner sein schult bekennen. also ward ein mechtig soma angeschriben und eim raith uberlievert und zugerechnet, daß sie ire burger damit bezalen solten. was man aber den lanzknechten an irer besuldung uber solichs angeschriben gelt schuldig war, haben 25 die hauptleut sie, die lanzknecht, daruff volnkumliche vernugung gethan und bezalt etc. die burger aber, so den lanzknechten irer guten wort halben vertrauten und solchen ausstant nit anschreiben liessen, derselbigen sint vill von den lanzknechten betrogen worden; dan vil knecht haben ire besuldung ettwa bei nächtlicher weil em-30 phangen und darmit wider der schuldner wissen haimlich hinweg gezogen.

Da sich aber die gedachten 8 fendlin knecht zum theil verliefen, daß die burger der ubrigen mechtig sein und zwingen kunten (dan ir regiment war aus), haben die burger, die in zeit des ange-35 regten regiments oder besatzung nit huet oder wacht gehabt hatten, wider angefangen zu huten und wachen, und keinen knecht, der schulden halben anclagt ward, weder zu wasser noch land passiren lassen, sunder fur den burgermeistern, auch sunsten mit thetiger hand zur bezalung gezwungen und angehalten.

40 Den furleuten abgedankt.

Uff sanct Simonis und Jude abent hat man den furleuten, so *Okt. 28* das geschutz gefurt haben, abgedank anno 1547.

[1] *Die zur Auslöhnung der Knechte nöthige Summe — sie betrug nach dem RB 1547 nicht weniger als 104926 fl. — musste die Stadt auf ein Jahr vorstrecken.*

1547 Vom frolichen kirchgang und begrebnus sampt des kirchgangs und kindertauf.

In solichen frolichem beiwesen der lanzknecht, die in stetigem prassen, volleben, toben, wueten, blerren, singen, rosen, schlagen in aller ungestimmigkeit und unzuchtigem wandel haben der merer 5 theil ir zeit also vertrieben (doch der frommen und ehrlichen knecht, welcher dan auch vill under inen gewesen sint und sich redlich gehalten, hierin unvermeldet), haben auch villerlei unlust und schand mit leichtfertigen weiben und megten angericht, in massen daß sie in solicher teglichen beiwonung mit denselben unerbarn wittfrauen 10 und megten, die sich gern zu solchem handel bewegen lassen, schand gewirkt und derselben vill im schein der erbarkeit, onangesehen ob die in Prabant oder an andern orten ehlich weib und kinder hatten, mit pheifen, trommen und eins theils mit grosserm gepreng zu kirchen gefurt und hochzeit gehalten. in irem der lanzknecht abzug haben 15 sie vil solcher schandvögel als weiber und dinstmägt, so mit inen hinwegzogen, von sich geschlagen; welche aber wider hieher komen sint in hoffnung sich hie zu erhalten, hat ein ersamer raith dieselbigen leichtfertigen weiber wider zur statt hinaus getriben.

In solcher weise mit pheifen, trommen und grosser procession 20 haben die knecht ire kinder zum tauf tragen und ire todten zur erden bestatten lassen.

Also sint wir aus gnediger versehung Gott, des himlischen vatters, der egiptischen heuschrecken, die frommen lanzknecht genant, die in irem inwonen bei uns gern vill mittel und wege, die ir ettlich 25 selbst nit wol verschweigen kunten, gesucht hetten diese statt zu plundern, zu verwuesten, in verderbung zu brengen, die burger an leib und gut zu beschedigen, mit ehren abkomen. obschon ein ersamer raith solich bezalung zur abfertigung erlegt haben, wirt inen onzweivelich in kunftiger zeit dagegen erstattung widerfaren. 30

Vom landgrevischen geschutz, pulver und stein von Ziegenheim.

Man hat auch dero zeit aus der festung Ziegenheim gefurt 16 grossen stuck buchsen, der merer theil in einer groß, welche buchsen der merer theil 100 ℔ schwer eisen geschossen haben, darzu zwen 35 böler, hat der ein mehr dann 2 centner schwer stein geschossen.

Man hat auch den Main herab von Bamberg gefurt 3 schiff wolgeladen mit 10 stuck schoner buchsen sampt aller rustung, sehr vill pulver und stein; sint 6 der groste stuck der statt Ulm gewesen.

Mit solchen und den vorgedachten stuck buchsen (wie dann 40 das 68 blatt von dem geschutz meldet)[1] hat man unzällich vill pulver, stein, doppelhocken und ander rustung zur arthonei dienlich mitpracht, in massen daß von anfang her dieser statt uff einmal nit

[1] *Oben S. 318.*

so vil pulver bei einander gewesen ist, als sich dero zeit uff dem *1547* Buchsengraben und auch in sanct Leonhartskirchen befunden hat.

Sterben nach abscheid des kriegsvolk.

In mitler zeit der besatzung als die knecht ir regiment noch 5 bei einander hielten, hat sich neben der vorgemelten andern straffen ein fehrlich pestilenzsterben zugetragen, in massen daß der zeit vill knecht vom grosten biß uff den geringsten mit toid verfaren sint und der merer theil im pestilenzhaus ir abvertigung emphangen etc. als aber sie, die knecht, aus dieser statt hinweg gezogen sint, hat 10 sich soliche straff der pestilenz bei den inwonnern und burgern renovirt und erneuert, daß fast meniglich in seinem haus soliche straff wol hat mögen befinden, dadurch die inwoner dieser statt sehr gering und wenig sein worden. Gott wölle solichs alles zum besten keren und uns ein frolich auferstehung geben, amen.

15 Summarie des kriegsvolk, so beide fursten des 46 jars im feld bei einander gehapt haben.

Anno domini 1547 hat herzog Hans, churfurst zu Sachsen, und landgraff Philips zu Hessen im feld bei einander gehapt 139 fendle lanzknecht onn der Wirtenberger haufen und regiment, dreizehen- 20 hundert wagen mitsampt der ganzen artolerei und kriegsrustung und vierzig fendle raisigen etc.

Die neuen heringshocken undern metzgern.

Anno domini 1547 nach ausgang der herbstmeß hat man die hocken, so hering und ander gesalzen fischwerk neben sanct Niclas- 25 kirchen in hütlein failgehabt haben, in die neu behausung neben der metzgerschirn daselbst fur und fur failzuhaben verordnet.

Der Bömisch krieg mit dem konig Verdinando zu Prag.

In gedachtem 47 als herzog Johanns Fridrich mit seiner kriegs- rustung wider zur haimfart begert, haben die Böemen zu Prag und 30 sunderlich ettlich groß freiherren in gedachtem land ein aufruhr an- gefangen und die statt Prag sampt dem schloß in abwesen des konig Ferdinando ingenomen, die regenten und hoffgesind vertriben, also daß der merer teil im land irem konig Ferdinando sint abge- fallen und die koniglich cronn zu wegen proch, damit den gemelten 35 Johannis Friderichen zu crönen; dan die Bömen hatten ihm zuge- schriben, daß sie ihnen zum konig machen wölten. aber der konig versamlet in mittler weil 500 reisigen und ettlich fendle knecht; damit lief er ihnen, den Bomen, das schloß zu Prag wider ab, daß sich die statt auch uff gnad ergeben muste. also nam der konig 40 Verdinandus die ursacher dies kriegs onangesehen ires grossen namens, die doch vill tonnen golt vor ir leben geben wolten, und ließ inen die haubter on alle gnad abschlagen; welche aber entronnen

1547 sint, hat der konig ein gebott ausgehn lassen, ettlich tausent docaten dem zu geben, welcher der entronnen herren einen konte anzeigen. mit solcher enthauptung, dadurch ettlich freiherren umbkomen sint, ist solich welung des neuen konigs und die crönung verhindert worden. nach solcher beschener aufruhr hat der konig der oberkeit 5 zu Prag all ihr gerechtigkeit, so sie biß anher gehapt, genommen, dann dem konig vorhin kein aigen gericht zu Prag gestattet noch zugelassen ist worden; aber von nun an hat der konig ein gericht oder galgen in die statt Prag fur sein schloß lassen machen. derselbig galgen ward bei nechtlicher weil durch ettliche unbekanten 10 (wie man dan die rathspersonnen darfur argwönig hielte) abgethan, aber alsbalt der konig ein andern galgen dahin aufrichten und stets verhuten lassen. zum letzten hat der konig allen stetten im land ander und frembde namen geben.[a]

---

a) *Es folgt in der Chronik Fol. 74 b—75 a Jakob Medenbachs* trostspruch *etc., welchen* 15 *bereits H. Pallmann in den Mittheilungen etc. VI, 123 veröffentlicht hat; Fol. 75 b gibt (nicht mehr von Medenbachs Hand) einige Notizen über die Zunftmeister von 1548 und über den 1549 erfolgten plötzlichen Tod des Rathsherrn und Meisters Hans von Umstadt; mit Fol. 75 a beginnt dann Gauchs weiter unten folgender Bericht über die Belagerung von 1552.* 20

IX. Chronik des Prädikanten Melchior Ambach über die Ereignisse von 1546—1547.

1546

Nach Uffenbach MS No. 28, p. 1—43 der Stadtbibliothek.

Was die stadt Frankfurt für belagerungen erlitten und abgewendet, auch wie sie sich sonsten in kriegszeiten verhalten und conserviret habe, sonderlich was sich zu Frankfurt am Main im jahr 1546 und 1547 hat zugetragen. 1. herrn Maximilian, grafen zu Egmont und herrn zu Beuren, einzug und besatzung. 2. item belagerung der stadt Frankfurt anno 1552 historische anzeigung.[1]

Den ehrsamen, weisen, fürsichtigen, bürgermeister und rath zu Frankfurt, meinen günstigen, lieben herrn.

Gnade und friede von Gott, unserm himmlischen vater, und herrn Jesu Christo sampt meinem armen gebet seie euch alle zeit zuvor, ehrsamen, weisen, fürsichtigen und günstigen herrn. wie nützlich und nothwendig es seie menschlichem leben wahre historien lesen und wissen, erweisen nicht allein der heiden, Griechen und Römer historien, sondern auch die heilige schrift altes und neues testaments und andere christliche historien, dann in denselbigen neben christlicher lehr beide Gottes gnad und zorn gegen menschlichem geschlecht vielfaltig angezeigt wird, daraus ein jeglicher verständiger entweder Gottes güte oder ernstliche straf abzunehmen hat. auch siehet man in historien menschliches geschlechts jammer und elend und daß unter der sonnen in diesem leben nichts beständiges noch langwieriges zu hoffen ist. ja, wahre historien sein ein spiegel des ganzen menschlichen lebens, nemblich wie Gott alle zeit böse und muthwillige leut, weß stands sie seind, auf vielerlei weis gestraft, aber die gottsfürchtigen und seine gläubigen auch in grossem kreuz und unfall beschirmet und erhalten, und wer kann alle nutzbarkeiten der historien erzehlen? daß nun wir und unsere nachkommen, ehrsamen, weisen herrn, wessen sich vor wenig jahren hie zu Frankfurt etlicher massen zugetragen, nicht in vergeß setzen und zum theil wissen möchten, wie Gott uns und das ganze ruchlos und undankbar Deutschland unserer vielfältige und schweren sünden halben, als da ist unglaub, ungehorsam, abgötterei, pracht, stolz, ehebruch, hurerei, wucher, lügen, trügen, fressen, saufen und anders

[1] *Ambachs Belagerungschronik, welche mit der obenstehenden über die Ereignisse von 1546—47 in keinem Zusammenhang steht, folgt weiter unten mit den andern die Belagerung darstellenden Chroniken.*

1546 mehr dann heidnischer und grober laster halben ernstlich und vielfältig gestraft hat, aber doch diese strafruthen ohne all unser würdigkeit und verdienst bis anher väterlich abgewendet und uns erhalten hat, daß wir und unsere nachkommen, wo wir anderst nicht gar erblendet seind, uns vor solchen sünden und lastern hinfürt 5 hüteten, in wahrer gottesforcht lebeten und solcher erschröcklichen und vielleicht grössern strafen nit gewarten dörfen, so habe ich zu einer gedächtniß und warnung die geschichten der hochbeschwerlichen beschehung und erschröcklichen belagerung dieser stadt Frankfurt vor vier jahren beschehen und was sich im selbigen jahr vor 10 und nach hie offentlich zugetragen, kurz und einfältig, so viel ich erlernen mögen, schriftlich dazumal verfasset und dieselbige auch einem ehrsamen weisen rath, meinen günstigen, lieben herrn, in aller unterthänigkeit und guten, dieweil ich leider sonst dieser gemeind meines gar blöden haupts und gedächtniß halben mit predigen und 15 lehren zu dienen unvermöglich worden, übergeben wollen mit unterthäniger bitte, euere weisheiten wollen diesen meinen geringen dienst in allem guten von mir beschehen gnädiglichen annehmen und väterliche geduld mit mir unvermöglichen tragen.

Der allmächtige, gütige Gott und vater unsers herrn Jesu 20 Christi wolle euere weisheiten sampt einer ganzen gemeinde in allem guten, fürnemblich zu wahrer erkenntniß unsers herrn Jesu Christi, darin das ewige leben bestehet, väterlich führen, stärken und zum ewigen leben erhalten, amen.

1556 Datum anno domini 1556 meines alters 67. 25

euer ehrsamen, fürsichtigen weisheiten unterthäniger
magister Melchior Ambach.

Wir sehen und befinden in der that, ob wir sonst nicht glauben wollen, daß unser herr Jesus Christus recht gesagt hat, daß der teufel von anfang ein mörder und in der wahrheit nicht bestanden 30 sei, dann die wahrheit ist nicht in ihm, in welchen worten Christus klar anzeugt, daß der teufel ein feind sei menschliches geschlechts und der wahrheit, und ist alles sein dichten und trachten von anfang dahin gerichtet menschliches geschlecht zu beschädigen und endlich zu erwürgen. so kann er auch die wahrheit nicht leiden noch dulden, 35 dann er ist ein vater der lügen, wie dieses von erschaffung des ersten menschen durch alle historien vorab der heiligen schrift bis auf diese zeit bezeugen. demnach nun das heilige evangelium ein licht der wahrheit herrlich vorab Deutschenland reichlich aufgangen und geleuchtet in diesen unsern zeiten, hat derselbige fürst der 40 finsterniß und vater der lügen bei 39 jahren dasselbige heilsame licht zu verdunklen, ja gar zu vertilgen nie aufgehört und zu diesem seinem fürhaben hat er fürnemblich erregt und gebraucht das mörderische Cains und Chamsgeschlecht, die Römische antchristen,

1546

pabst, cardinäl, bischofen, pfaffen, münche und sophisten, daß sie mit aller macht, list, meuterei, mord und tyrannei sich wider das heilige evangelium Jesu Christi, ja wider Christumb selbst und die wahrheit in viel weg gesetzt haben. da aber der teufel vermerkt und in der that befand, daß er sein tyrannisch vorhaben durch dieses mittel nicht gemocht ausführen, hat er durch pabst und andere vermeinte christliche beede, kaiser, könig fürsten und sein ganzes reich dieser welt in viel weg beweget, sich auch als einen abgesagten feind der wahrheit mit gewalt und blutvergiessen wider alles recht, erbieten und erweisung aus Gottes wort gesetzt und es endlich durch den pabst und seinen anhang dahin bracht, daß er den grossmächtigen kaiser Carolum V als seinen vasallen und beeidigten hauptmann bewegt hat, ein grosses volk aus Hispanien, Welsch- und Deutschlanden im 1546 jahr in Bayern zusammengebracht hat, alle fürsten, grafen, herrn und städt dem evangelio anhängig und zugethan entweder seinem herrn, dem pabst zu Rom, unterthänig zu machen oder zu vertilgen; hab also diesen allen abgesagt, sie in des reichs acht und aberacht als ungehorsame erkannt und gethan. hat also aus anregung des pabst und anderer vermeinten geistlichen seinen grossen, schweren krieg wider alles rechterbieten, daraus viel jammer, brand und mord, ja verderben des ganzen Deutschlands erfolgt, wider herzog Johann Friedrichen zu Sachsen und Philipps, landgrafen zue Hessen, auch andere protestirende stände und städt des Römischen reichs von wegen der christlichen religion, doch im namen des ungehorsambs erregt, in Bayern und Schwaben mehr dann sechs monat geführet.

Juni

Obgemelte fürsten aber und andere stände seind im brachmonat[1] des obgemelten jahrs etlicher protestirender städt belagerung und schäden vorzukommen kaiserlicher majestät mit grosser kriegsrüstung bis für Ingolstadt entgegengezogen und sich daselbst wider sie als des pabst vasall, obristen hauptmann und feind des evangelii und christlicher wahrheit gelagert, auch im anfang ritterlich gehandlet, der feind viel erwürget und kaiserliche majestät hoch geängstiget, aber verrätherei und untreu[2] hat dieses fürhaben und ernst in wenig monaten zu nichts gemacht; Gott ist allein die ursach, warumb er dieses also hat beschehen lassen, bewusst.

Ein ehrsamer, weiser rath und gemeinde zu Frankfurt, der wahren religion und heiligem evangelio anhängig und zugethan, haben auch sampt andern städten grosses geld zum krieg erlegt, viel un-

[1] *Die beiden Fürsten brachen erst Mitte Juli nach der Donau auf.*

[2] *Die Fürsten unternahmen den Rückzug nach Norden aus ganz anderen Gründen: nicht sowohl Verrath als die eigne Zerfahrenheit und Unschlüssigkeit liessen den so hoffnungsvoll begonnenen Feldzug so kläglich enden; vgl. Ranke, IV, 327.*

1546 gemach und schaden erlitten: sechs monat haben sie 700 fußknecht zur hut und wacht erhalten, auch hat männiglich erfordert all sein silbergeschirr umb ein billig geld geschätzt auf jährliche gülten einem ehrsamen rath geld zu münzen williglich übergeben.[1]

Juli Im heumonat 1546 sein graf N. von Beuchlingen, item der graf N. von Altenberg und Reiffenberger mit etlich tausend mann zu roß und fuß den bundsfürsten zuzuziehen in die Frankfurter landgewehr zusammen kommen, welchen man auch proviant hat gegeben. eben zur selben zeit hat herr Maximilian von Beuern, ein geschwinder kaiserlicher hauptmann, auch ein grosses kriegsvolk, 16000 aus Geldern und andern Niederländischen städten, gen Mainz bracht, daselbst, bis sein volk zusammenkommen, still gelegen. auch konnt er nicht wohl über den Rhein kommen, dann derselbige mit etlich fähnlein knecht der stadt Frankfurt[2] uf der rechten seiten belagert war; jedoch haben ihm die Menzische thumbpfaffen in Rhingaue herüber geholfen und ist also auf Frankfurt gezogen, aber doch durch ein ehrbar bürgerschaft und das kriegsvolk daselbst mit vielfältigen schiessen ausserhalb der landwehr bleiben müssen, auf Bonames, den herrn von Frankfurt zugehörig, gereiset, dasselbige ausgebrannt und hinfüro unverhindert zu kaiserlicher majestät vor Ingolstadt kommen. nach wenigen tagen seind die hauptleut bei Frankfurt mit ihrem kriegsvolk durch Frankfurt über die Mainbrück ziehende auch gen Ingolstadt kommen.[3] wie und was sich aber daselbst hab verlaufen, ist mir nicht eigentlich bewusst, will derohalben dasselbige bleiben lassen und, was sich weiters zu Frankfurt zugetragen, aufs kürzst und so viel mir bewusst und erfahren mögen, anzeugen.

Herzog Moritz von Sachsen, dem churfürsten nahe verwandt und von ihm aufgezogen, entweder vom teufel oder durch der Spanier anregen beredt und verführt worden, hat wider alle pflicht, gegebene treu und billigkeit, so er herzog Johann Friedrichen vor seine vielfältig wohlthaten ihm und seinem vater, herzog Henrichen von Sachsen, bewiesen schuldig, dem churfürsten all sein landschaften, die er billig nach fürstlicher zusag sollt beschützt und erhalten haben, wie ihm befohlen, untreulich eingenommen und also ursach gegeben, daß diese fürsten und stände seind zertrennet worden und endlich abgezogen.

Herzog Ulrich von Württenberg und die Oberländische reichsstädt als nahe gelegen und jetzt hülflos haben sich an kaiserliche

[1] *Ueber diese Schätzung, soweit sie die katholische Geistlichkeit belangt, vgl. Kriegks Exkurs in seiner Geschichte v. Frankfurt, S. 244 ff.*

[2] *Frankfurt hatte nur ein Fähnlein, das erst kurz vor Reiffenbergs Niederlage bei Kastel ins Feld rückte.*

[3] *Ueber diese von Ambach so summarisch abgemachten kriegerischen Ereignisse um Frankfurt im Sommer 1546 vgl. oben Urbans ausführlichere Erzählung.*

majestät nit ohne grossen schaden und nachtheil müssen ergeben, dann da war keine hülf mehr. *1546*

Philipps, landgraf zu Hessen, heimbreisende ist mit 300 pferden von Ingolstadt im christmonat gen Frankfurt kommen über nacht dableibend. ist er von etlichen des raths gefragt worden, wie nun mehr der sachen zu thun sei; hat er geantwortet, ein jeglicher fuchs sollt seine höhlen zum besten bewahren. ist also folgends tags uf Hessen gereiset. *Dez.*

Der churfürst Johann Friedrich eilete auch heimb seine landschaften, die ihm herzog Moritz von Sachsen, wie gehört, eingenommen, wieder zu erobern. als er aber den 17 des christmonat zu Frankfurt über nacht im Deutschen Haus und seine reisigen allenthalben in der stadt blieben, hat sich sein adel und räthe gegen einen ehrbarn rath zu Frankfurt, auch Deutschen commenthur (acht wohl: aus befelch) nicht fast freundlich, ja trutzig erzeigt, einem ehrbaren, weisen rath 9000 fl. mit droheworten abgezwungen, oder sie wollten die stadt plündern. auch seind sie aus dem Deutschen Haus, darin sie und alles ihr volk mit schwerem und grossem unkosten beherbergt und gespeiset worden, nicht gar ohne raub darvon gezogen, welches bei vielen verständig und gutherzigen nicht geringen unwillen geboren und folgender zeit Gott gestraft hat.[1] *Dez. 17*

Des churfürsten und landgrafen fußvolk ist in des bischofs von Mainz oberlandschaft am Main eingefallen, dieselbig zum theil geplündert und folgends umb 40000 fl. gebrandschätzt; das gelt war zum theil gen Frankfurt erlegt. das Sächsisch und Hessisch kriegsvolk hat gänzlich verhofft mit list, im schein die stadt vor den Kaiserlichen zu erhalten, zu Frankfurt anzukommen und also ihr noch ausstehende besoldung mit gewalt und plünderung daselbst zu erlangen; aber Gott hat diese geschwinde praktik und fürhaben gnediglich offenbaret und verhindert.

Nach wenig tagen im christmonat ist Maximilian, herr zu Egmont und graf zu Büren, kaiserlicher majestät obrister, sampt dem jungen herzog Erichen von Braunschweig, auch andern grafen und herrn von Rotenburg an der Tauber durch des bischofs von Mainz oberlandschaft gen Miltenberg am Main kommen und alsbald die grafschaft Erbach, dieweil grafe Georg Eberhard und Velten von Erbach erbschenk dem churfürsten und landgrafen beigestanden,

[1] *Der Durchzug der Sachsen brachte den Rath in schwere Bedrängniß. Ausser Bekleidungsgegenständen und Proviant verlangten die Gesandten des Kurfürsten die sofortige Erlegung des rückständigen Bundesbeitrags sowie noch 25000 fl. und die Einlösung des vom Kurfürsten mitgeführten Silbers. Man bewilligte ihm 9000 Gulden, konnte diese Summe aber nur mit Hülfe von Privaten (Dominikus Becher streckte allein 7000 fl. zinsenlos vor) aufbringen. Der Durchzug wurde übrigens nur 2 sächsischen Fähnlein gestattet.*

1546 mit etlich tausend zu roß und fuß durchstreifet, geplündert und endlich umb 55000 fl. gebrandschätzet.[1]

Folgends ist der herr von Bürn durch den Odenwald in die grafschaft Gerau dem landgrafen angehörig gefallen, alles geplündert und gebrandschätzt. 5

Dez. 19 Den 25 des christmonats für das städtlein und schloß Darmstadt geruckt, dasselbige vergebens ufgefordert, dann etliche hundert bauren im Gerauer ländlein waren dahin verordnet sich gegen dem feind zu wehren; die amptleut aber waren alle gen Rüsselsheim gewichen. 10

Dez. 20 Uf montag hernach den 16 christmonat haben die Kaiserlichen angefangen heftig zu schiessen, daß mans zu Frankfurt gehört, zum andern mal mit sturm angelaufen, aber von den bürgern und bauern abgetrieben worden. indem aber sie sich uf eine seiten des fleckens mannlich wehrten, haben die feind den flecken an einem andern 15 thor erstiegen, dann der bauern und burger waren zu wenig die mauern allenthalben zu beschützen. und ist also Darmstadt desselbigen tags erobert und geplündert worden, doch sind zu beiden teilen wenig todt blieben.[2]

Die Kaiserlichen sagten selbst, wann noch 200 hackenschützen 20 zu Darmstadt gewesen, sie hätten schamroth müssen abziehen, dann sie vor frost und krankheit ganz matt und zu solchem schimpf gar untüchtig waren.

Das schloß zu Darmstadt ist sampt etlichen andern nahe gelegenen bauen ausgebrannt worden, der fleck Darmstadt ist über die plün- 25 derung vor 8000 thaler gebrandschätzt worden, daran der von Bürn kein heller hat wollen nachlassen oder die geissel henken oder in boden ausbrennen. etliche herrn des raths von Frankfurt seind nachmals vor 3000 thaler bürg worden. das schloß Rüsselsheim am Main mit hackenschützen ziemlich besetzt ist unangefochten blieben, dann 30 dieses kleine, aber harte nuß konnt dieses ausgemerkelte volk nit beissen; es möchten ihnen sonst die zähn darob zerbrochen sein.

Der graf von Bürn hat etliche tag zu Gerau gelegen, bis daß er den bauren im land die schatzung ernennt, ufgelegt und empfangen, nachmals willens über Rhein nach Oppenheimb zu schiffen, dann er 35 daselbst und umbher sein volk hat furiren lassen. da aber der graf von Büren jetzt willens über Rhein zu schiffen, auch schiff und nachen bestellt, dann sein volk ausgehungert, erfrorn, ganz süchtig und

[1] *Die Grafen Georg III und Valentin II hatten ihr Kontingent zur Schmalkaldischen Bundesarmee gestellt und mussten jetzt dafür büssen; die ihnen auferlegte Kontribution betrug nicht 55000 Gulden, sondern nur 12000 Thaler. Vgl. Simon, Gesch. der Dynasten und Grafen zu Erbach S.384.*

[2] *Nach Lersner betrug der Verlust Bürens nur 30 Mann, der der Belagerten nur 14. Die falschen Datirungen der Uffenbachschen Handschrift sind am Rand berichtigt; Urban und Lersner geben als Tag des Sturms den 22. Dezember.* 40

45

krank, auch begierig heimzuziehen, konnte vor kälte jetzund nichts 1546
mehr ausrichten, hat ein ehrbarer, weiser rath zu Frankfurt drei rathspersonen sammt dem Deutschen commenthur Georgen zum Rodenstein, doch ohne besonder-vorwissen der bürgerschaft, aber nicht ohne
5 wichtige ursachen, abgefertiget bei ihme zu erkundigen, ob und was weise sie wieder gnad bei kaiserlicher majestät erlangen möchten, so wollten sie sich ergeben, vorab dieweil ihre majestät sich vernehmen liessen, nichts wider das evangelium und religion fürzunehmen.

10 Hierauf der graf ihnen gerathen, sie sollten ihn mit seinem volk in die stadt Frankfurt nehmen, da wollt er und die seinen etliche tag für ihren eignen pfenning zehren, niemand sollte leid beschehen bei henken, sie sollten bei ihren alten privilegien unverrückt bleiben; was weiter zu thun, sollte kaiserlicher majestät vorbehalten sein, darzu
15 wollte er ihnen bei kaiserlicher majestät helfen gnad erwerben.

Dieses ist auch also zu beiden theilen bei guten treuen bewilliget, verbrieft und versiegelt worden. mittler zeit hat ein ehrbarer rath zu Frankfurt uf diese vertröstung alle zünft und bürgerschaft jede an sein ort zusammen berufen, des raths handlung und grafen
20 vertröstung eröffnet, und ihren willen und meinung erfordert; daraus zwar nicht einerlei antwort gefallen, jedoch konnten noch wussten die bürger, wiewohl bei vielen ein grosser unwill vermerkt ward, beschehene handlung ohne merkliche zerrüttung nicht zurücktreiben, wiewohl es bei vielen schädlich und schändlich geachtet ward, eine
25 solche feste stadt unaufgefordert und unbedrängt ufgeben.[1]

[1] *Die Verhandlungen des Rathes über die Frage, ob Widerstand, ob Unterwerfung, gibt das B.B. sehr ausführlich wieder; Lersner III, 445 ff. hat es*
30 *theilweise abgedruckt, aber nicht mit der wünschenswerthen Genauigkeit. Hier nur soviel: Als die Kunde von Bürens Anmarsch eintraf und von den Verbündeten keinerlei Hülfe in Aussicht stand, berief der Rath*
35 *die Rechtsgelehrten und die Prädikanten zu gesonderter Berathung; eine Berufung der Zünfte wurde zunächst absichtlich unterlassen. Die ersteren stimmten für Unterwerfung, die letzteren für Wider-*
40 *stand; nach zweimaliger Umfrage trat der Rath am 17. Dezember den Doktoren bei und bat den Grafen von Königstein um seine Vermittlung. Am 21. Dezember, am Tage der Erstürmung Darmstadts,*
45 *wurde eine Gesandtschaft an den Kaiser, um diesem die Unterwerfung der Stadt zu erklären, am folgenden Tag eine Sendung an Büren beschlossen. Die letztere, aus Dr. Hieronimus zum Lamb, Hauptmann Johann von Buseck und dem Deutschordenskomthur Georg von Rodenstein bestehend, verhandelte am 24., 25. und 26. Dezember mit Büren; am letzteren Tage beschloß der Rath die Unterwerfung und setzte die Bürgerschaft von diesem Entschluß in Kenntniß. Dieselbe hatte bereits bei ihrer ersten Berufung am 25. Dezember dem Rath die Entscheidung* mehrer theils *anheimgestellt,* so ver man bei dem wort Gottes pleiben und dasselb erhalten mocht; *daß die Bürgerschaft mit dem Vorgehen des Rathes durchaus nicht so einverstanden war, wie das B.B. meldet, geht aus den Chroniken hervor. Am 29. Dezember rückte Büren ein. Die Gesandtschaft an den Kaiser, aus Dr. Johann Fichard, Daniel zum Jungen, Ogier von Melem, Hans Geddern und dem Stadtschreiber Martin Sigel bestehend, war bereits am 23. Dezember abgereist.*

1546 Dez. 29 Uf solches ist herr Maximilian, grafe zu Büren, den 29 des christmonats im anfang des 1547 jahrs sampt herzog Erichen von Braunschweig, auch vielen andren graven und allem ihrem volk zu roß und fuß zu Frankfurt eingezogen, die stadtschlüssel zu den pforten, zeughaus, geschütz, artillerei und andern zu seinen händen genommen, auf- und zugeschlossen, ein- und ausgelassen, seines gefallens nacht- und tagwachten stark besetzt, welche ein grosses holz uf den wachten eröset[1] haben. männiglich, vorab die gemeine bürger, hat müssen knecht halten und beherbergen, mit weib und kindern aus stuben und kammern weichen und das krank, wüst und stinkend volk walten lassen, dazu holz, licht und salz vergebens furstrecken. im einziehen wurden 24 hudelechter fähnlein, aber nicht 6000 tüchtiger knecht gesehen, der reuter zwar waren nit 2000, aber kaum der halbe theil, mann und roß, zum schimpf tüglich, ein süchtig und stinkend, wüst volk, daß sich mehr zu erbarmen dann zu förchten. viel kranker führet man hernach uf wägen und karchen, und seind ihrer in zehen wochen nit weniger denn 800 gestorben und ganze stadt mit ihrem gestank und unflat also vergiftet, daß täglich viel feiner bürger, fürnemlich 5 rathsfreunde, weib und kinder, auch ganze häuser von solchem gestank vergiftet und ausgestorben sind. es sind auch leut, hohe und dem grafen nahe zugethan, dahin gefahren; der mehrer theil, wie sie gelebt, also ohne Gott gestorben, etliche haben prädikanten zu sich gefordert, christlichen bericht und trost von ihnen begehrt und empfangen.

Dez. 30 Den 30 christmonats hat herr Maximilian von Büren herrn Johann von Glauburg des raths ein kind öffentlich in der kirchen aus der tauf empfangen und Maximilian genennet,[2] welches den pfaffen und papisten wohl das halb theil ihrer gottlosen hoffnung benommen hat; denn sie mit grossem verlangen gehofft, sie und ihr entechrist sollten, so bald als die Kaiserlichen eingeritten, wieder in ihr alt nest mit christlichem blut eingeweihet und eingesetzt, die prädikanten ausgerottet worden sein. so approbirt der graf mit der that den christlichen taufbrauch dieser kirchen wider ihre hoffnung. es ist auch ihnen ein besonder teufelsleiden gewest, daß sie aller dieser lang begehrter gäste haben viel nicht ohne spott und schaden beherbergen müssen, so die prädikanten aus sonder geschick Gottes und gunst eines ehrbarn raths von solchen wüsten gästen sind befreiet blieben.

Die prädikanten zwar, so viel ich habe können vermerken, haben unverhindert und frei buß und vergebung der sünden im namen Jesu Christi durch einen wahren glauben an ihn geprediget, des pabstthums mißbrauch und falsche lehr durch gegensatz der wahren

[1] erösen = *ausschöpfen, leer machen, hier s. v. a. verschwenden; Grimm, Wbch. III, 935.*

[2] *Ueber diese Taufe vgl. weiter unten zu Lersner.*

rechten lehr fürgestellt und mit Gottes wort gestraft; jedoch ist einer unter ihnen, weiß nicht aus bewegung oder was anregung, weichmäulich worden, hat wieder für den pabst als ein haupt der christenheit und seine beschorne rott, das vermeint geistlich regiment, nicht ohn vieler leut ärgerniß, gespott und sein selbst verachtung etliche sonntag angefangen zu bitten, welches zuvor in vielen jahren zu Frankfurt unerhört war und männiglich wohl bewusst, daß diese überzeugte feind Christi und seines evangelii sind und zum todsündigen dafür niemand bitten soll, wie sanct Johannes bezeugt. viel des kriegsvolks hat fleissig predigten gehört und das pabstthum fallen lassen und unverhalten gesagt, hätten sie zuvor von der lehr des evangelii gewusst, sie wollten kaiserlicher majestät nicht gedient haben, auch nimmermehr darwider dienen.[1]

1546

Der reissig zeug und hauf ward zum theil umbher uf die dörfer losirt; haben alles, was sie gefunden, deß menschen und viehe geleben sollen, gar ufgefressen, kühe, kälber, schaf, schwein, hühner, gäns und enten, was sie funden, geschlachtet, den wein ausgesoffen, aber lützel bezahlt, die leeren häuser, vorab pfarrhöfe, ganz verwüstet, nicht allein zaun und holz, sondern auch thor, thüren und fenster, laden, stiegen und balken zerhauen, zerrissen, zerschlagen und verbrannt, das eisenwerk und schloß verkauft, ofen und fenster verwüstet. nach 14 tagen, da sie nicht mehr zu fressen hatten, seind ihrer viel, etwa 600 mit herzog Erich von Braunschweig dem jungen darvon gezogen.

Der graf von Bürn zwar hat die muthwilligen knecht nach seiner zusag steng gestraft, einen neuen galgen in der vorstadt bei sanct Catharinenthor aufgericht, daran viel lassen henken, etliche vorm rathshaus uf dem markt köpfen lassen, einen durch die spieß gejagt; item einen, der falsche thaler gegossen, verbrennen lassen. täglich seind viel muthwilliger in die eisen geschlagen worden und, wo diese strenge disciplin und straf nicht gangen wär, hätten viel bürger schaden und schand sehen und leiden müssen.[2]

Die fußknecht hat man mit halb geld und halb tuch bezahlt, welches bei vielen grossen unwillen bracht, die da sagten, der herr von Büren wäre ein gewandschneider worden; jedoch haben sich die knecht hierdurch, die zuvor ganz zerhudelt und nackend gingen, wieder herausgestrichen und bekleidet, die vielleicht sonst das geld entweder verspielet oder versoffen hätten.

[2] *Ueber die Haltung der Prädikanten vgl. B.B. 1546 Fol. 237^b; ihre fortwährenden Angriffe hatten bei dem kaiserlichen Heerführer Aergerniß erregt, so daß ihnen der Rath befehlen musste,* sich des scharrens und holhiepens uf der canzeln zu enthalten. *Der von Ambach erwähnte, dem Pabstthum zuneigende Prädikant war offenbar Peter Geltner, wie auch eine Randbemerkung von Z. C. v. Uffenbach annimmt.*

[1] *Vgl. über diese Exekutionen die ausführlicheren Angaben unten in der Degenhardschen Chronik und bei Lersner.*

1547 Jan. 21 Den 21 jenners haben der ganze rath und burger dem herrn von Büren wegen kaiserlicher und königlicher majestät bei Gott und dem heiligen evangelio geschworen und gehuldet, ihnen als ihrem natürlichen herrn gehorsam zu sein, das bündniß mit Sachsen und Hessen eingangen zerreissen und aufheben, auch ihnen nicht mehr rath, hülf noch vorschub zu thun, sondern kaiserliche majestät wider solche und ihren anhang als derselbigen feind nach allem vermögen hülf und beistand beweisen.

Jan. 25 Den 25 jenners 1547, nachts umb 7 uhr, der mond war im widder, ist ein komet als ein feurkugel, grösser dann ein mannshut, urplötzlich über der stadt Frankfurt von vielen gesehen worden, davon auch grosse feursfunken oder ströme wie eines schiessenden stern herab in Main gefallen und wie ein donnerblitz mit hellem glast herab geschossen und vergangen, daruf es auch gedonnert hat, so doch der himmel ganz hell und schön, auch sehr kalt war ohne alle wolken. etliche knecht uf der schildwacht uf der Mainbrücken, so das feur gesehen fallen, seind geflogen besorgend es werde sie erreichen. ein erschröcklich zeichen göttliches zorns über uns; der herr sei über uns gnädig.

Jan. 27 *März 12* Den 27 jenners ist der graf von Büren mit 300 pferden uf Ulm zu kaiserlicher majestät geritten und den 12 märz wieder kommen, uf Speyer und Mainz reisende; demselbigen sind in der nacht zuvor 2 fähnlein knecht, das ist etwa 400, aus Frankfurt bei nacht ausgelassen entgegengezogen, ihn vor den Landgräfischen zu Rüsselsheim zu geleiten.

Jan. 16 Der graf von Büren hat sich seiner zusag nach wohl gehalten, allein daß er oder andere den 16 jenner haben mit offnen thüren im Frauenbruderkloster ihren pfaffen lassen ein päbstische meß schmieden. desgleichen ist auch oftermals hernach geschehen. dieses antichristisch gaukelspiel haben viel abgöttische bürger und bürgerin mit grosser andacht besucht und freud darin gehabt, aber dieses spektakel hat bei vielen leuten nicht geringen verdacht geboren, es würde mit der zusag widers evangelium nichts fürzunehmen ganz nichts sein.[1] wiewohl man hat für und für predigen lassen, so sind tauf und nachtmahl auch andere kirchenordnung unverrückt blieben. dieses ihr messwerk aber und gotteslästerung beschirmeten sie; sagten, die Frankfurter herrn gestatten doch den Juden ihre öffentliche christlästerung, wie es leider wahr ist, in ihren synagogen, welche doch wissentlich und abgesagte feind Christi und aller christen seind, und ihr vermeinter gottesdienst ein wahre christlästerung, warumb wollte man denn uns, sagten sie, die doch christenwort gebrauchen, ihre

[1] *Büren hat die dem Rathe gegebene Zusicherung, daß er in die Religionsangelegenheiten nicht eingreifen werde, ehrlich gehalten; daß er für seine und seiner Glaubensgenossen religiöse Bedürfnisse sorgte, kann ihm nur der Uebereifer eines evangelischen Prädikanten verdenken.*

meß wehren? also will sich ein abgötterei und christlästerung mit *1547* der andern beschönen und kann doch keine die andere für falsch und unrecht vertheidigen.

Die gesandten vom rath zu Frankfurt seind mit grossen ge-5 fährden zu kaiserlicher majestät gen Heilbronn kommen, aber bald, wie man sagt, von derselbigen verhört und wieder zu gnaden angenommen worden; aber mit was geding und condition ist dazumal nicht eröffnet worden: achtzigtausend gulden hat die stadt Frankfurt nachmals bezahlen müssen, der ander gehabte unkosten und schaden 10 vor nichts gerechnet worden.[1]

Den 13 martii sonntag oculi in der nacht ist ein grosses feuer *März 13* zu Sachsenhausen ufgangen, darinnen etliche pferd und ställe verbrannt, durch einen kaiserlichen stallbuben durch fahrlässigkeit angezündet, welcher auch im feuer, wie man sagt, umbkommen.

15 Umb den 14 martii ist ein Costenzer postbot von einem Bürischen *März 14* edelmann gefangen; seines roß und hab beraubt und umb 50 thaler geschätzt worden; die brief an churfürsten zu Sachsen und landgrafen geschrieben dieser meinung, sie sehen wohl, daß den städten wenig treu gehalten, darumb gedachten sie sich nicht zu ergeben, 20 sind dem herrn von Büren überantwortet, verlesen und fürter kaiserlicher majestät uf Nürnberg zugeschickt worden.

Desgleichen ist dazumal ein Strassburger bot in diese eisen geschlagen worden, welcher etlichen faktorn brief zubracht, dardurch sie ihr güter und waar selbst verkundschaft; und haben auch die 25 faktorn dem grafen von Barbanson das geld liefern müssen.

Den 15 martii hat kaiserliche majestät die Wetterauischen *März 15* grafen gen Frankfurt beschrieben, hülf, rath und beistand wider die ungehorsamen, also nennet man die den pabst und seine schelmerei nicht wollten annehmen, fürnemlich Hessen in kraft ausgangner 30 kaiserlicher akt, von ihnen begehrende, welche auch etliche hundert pferd zu halten bewilligt und durch herrn Johann Hilgen und Conrad von Hattstein ritter bestellt und angenommen worden.

Den 18 martii ist der herr von Büren mit 100 pferden uf *März 18* Nürnberg zu kaiserlicher majestät gereist, welcher jetzt uf Thüringen 35 und Sachsen wider herzog Johann Friederichen mit seinem kriegsvolk reisete. denselben tag und sonst oftmals haben etliche Bürische reuter Hessische bauern angerennet, an bier, pferden, wagen und anderm beraubt; desgleichen etliche landgräfische kellereien an wein und korn geplündert und gen Frankfurt geführt, etliche fuhrleut 40 gefangen und ufs höchst geschatzt.

[1] *Das Protokoll über Fussfall und Rede der obengenannten Frankfurter Gesandten in Heilbronn vor dem Kaiser am 18. Januar 1547 bei Hortleder III, cap. 62; die interessante Korrespondenz der Gesandtschaft mit dem Rath ist in Kaiserschreiben Bd. IX vollständig erhalten.*

1547 März 25 Den 25 martii ist abermals eine feuerkugel nachts vom himmel vor dem Römer uf den platz gefallen.

April 5 Den 5 aprilis ist herr Maximilian von Beuren von kaiserlicher majestät wiederkommen und uf der reis einen Hessischen diener zu Würzburg angetroffen und durch anzeigung eines Hispaniers, der 5 zu Cassel eine zeit lang gefangen gelegen, aber nachmals wieder ledig worden, für einen kundschafter angeben, gefänglich mit sich gen Frankfurt bracht und greulich in der folter mit heissem speck und gebrannten wein zerrissen und zermartert. dieser hat ein Frankfurter burger, etwa einen Hessischen diener, dem er brief bracht hat, 10 besagt, daß sie gewollt die stadt Frankfurt mit feuer an vier orten anzünden und dem landgrafen verrathen.

April 7 Uf den 7 aprilis ist der burger durch den profossen als ein verräther angenommen und unmenschlich gefoltert, zerbrennt und gemartert worden. dieser hat aus grosser pein der folter vier andere 15 wohlgeachter und reicher bürger als mitwisser seines vorhabens jedoch mit unwahrheit besagt, welche auch den 8 aprilis von einem rath gefänglich eingelegt und einer in der folter heftig gestreckt worden, dann man hätte gern ursach an einen ehrbarn rath gehabt; er aber ist beständiglich uf seinem nein und unschuld verblieben. 20

April 10 Den 10 aprilis, dieser war der heilige ostertag, ist ein bürger, seines handwerks ein scherer, sonst ein schwindelkopf und seiner vernunft nicht wohl mächtig, nachts zu eilf uhren in die schildwacht bei der Metzgerpforten kommen, ungeschickt bescheid geben, darauf die schildwächter ihn angefallen, er aber entronnen und angefangen, 25 bürgerrecht und mordio laut durch die gassen geschrieen, davon die knecht uf der schildwacht zusammengeloffen, den schreier letztlich gefangen, den profossen in die eisen überantwortet; und wo etlich wenig bürger in dieser nacht wären aus ihren häusern zugeloffen, welches Gott gnädiglich verhütet hat, ist zu besorgen gewesen, 30 es wär dieselbige nacht ein jämmerlich würgen, morden und viel unschuldig blut vergossen worden.

Diesen schreier hat ein ehrbarer rath nachmals der stadt verwiesen. in was grosser mühe und sorg, auch gefahr ein ganzer rath und bürgerschaft in solchem lärmen gestanden, kann ein jeder ver- 35 ständiger leichtlich ermessen.

April 11 Uf dem ostermontag hat der herr von Büren ein groß hölzern gerüst vorm Römer lassen ufrichten und folgenden dienstag, dieser April 12 war der 12 aprilis, die zwei Hessischen diener als verräther erstlich köpfen, nachmal viertheilen, die köpf und viertheil auf die höchsten 40 stadtthürme über die mauern henken lassen. es haben aber diese vor ihrem end besonders und öffentlich, daß alle bürger unschuldig seien, ausgesagt, und zwar, wie Bürische erdichte und gedruckte urgicht und des landgrafen schriftlich antwort uf dieselbige angezeigt, sind viel leut der meinung, daß diese zween arme nicht allein andern, 45

sondern ihnen selbst unrecht gethan haben, aber viel lieber wollen jämmerlich sterben, dann noch einmal so gräulich tyrannisch und erschrecklich gefoltert werden. *1547*

Den 19 aprilis ist herr Maximilian von Büren sampt dem grafen von Barbanson und andern mit 200 pferden uf Mainz heimzu gezogen, da man ihm zuvor von wegen der stadt Frankfurt achtzigtausend gulden zur buß des ungehorsams gegen kaiserliche majestät bezahlt. diesen haben drei fähnlein knecht bis gen Menz begleitet. welchen herrn von Büren, wie davon schriften aus Collen kommen, Gott mit schwerer krankheit zu Bonn unversehnlich und erschrecklich soll heimgesucht haben. Gott sei uns allen gnädig und barmherzig. *April 19*

Graf Reinhard von Solms, herr zu Lich, ist über das kriegsvolk, so in der besatzung uf 2000 stark blieben, obrister gubernator und statthalter zu Frankfurt von kaiserlicher majestät verordnet worden[1], welcher auch die stadt mit schütten und wällen an etlichen orten hat lassen befestigen, dazu jedermann lange zeit hat müssen fronen, und einer armen bürgerschaft und gemeinem nutz hiemit grosse unkosten und schwere vergebliche und unnütze mühe gemacht.

Den 22 aprilis ist herzog Wilhelm von Jülch und Cleve von kaiserlicher majestät seiner bitt für den churfürsten zu Sachsen, seiner schwester mann, ungewehrt zu schiff für Frankfurt heimzu gezogen, welchem ein ehrbarer rath nach gewohnheit den wein ins schiff geschenkt; der herr von Solms und andere hauptleute haben drei fähnlein knecht in ihrer rüstung ausgestatt am Main und auf die brücken, dazu etlich hundert vor dem Römer in schlachtordnung gestellt und viel grosses geschütz ihm zu ehren lassen abgehen. *April 22*

Vom 21 bis uf den 28 aprilis, vom angehenden maien schier bis zum ersten quart ist zu tag und nacht ein dicker stinkender nebel wie ein heerrauch und duftnebel vor weihnachten entstanden und für und für in der luft nahe bei der erden blieben, durch welchen die sonn fürnemblich abends und morgens ganz blutfarb geschienen, nit ohne vieler leut verwunderung und schrecken, welches auch ein praesagium und vorlauf eines grossen blutvergiessens von vielen gedeutet ward. der herr aller herrn sei uns gnädig und laß seinen zorn nit für und für über sein armes häuflein brennen, sondern wolle uns um seines namens willen und von wegen seines lieben sohns Jesu Christi, unsers einigen heilands, gnädig und barmherzig sein. *April 21*

Den 22 aprilis hat der landgraf zu Hessen einen trompeter mit schriften an herrn Georgen von Holl, obristen hauptmann, ab- *April 22*

[1] *Graf Reinhard von Solms kam am 15. März an und verlangte im Namen des Kaisers 100000 fl., ferner 1600 fl. als Entschädigung an Schwäbisch-Gemünd für dessen im Feldzug erlittenen Schaden sowie 12 Stück Büchsen. Nach langer Verhandlung begnügte sich Solms mit 80000 fl., von welchen 40000 fl. sofort erlegt werden mussten. — Büren wurde zum Abschied ein kostbarer Becher, gefüllt mit 1000 Goldgulden, verehrt.*

1547 gefertiget und sich der meuterei laut gedruckter urgicht, so beschehen sein sollt, gänzlich zu öffentlichem druck entschuldiget und so viel zu verstehen geben, als ob man zu geschwind, auch unförmlich wider recht und billigkeit mit den armen geviertheilten gefahren, welches die erfahrnen in kaiserlichen rechten am besten urtheilen werden. 5

April 24 Den 24 aprilis ist herzog Johann Friederich, churfürst von Sachsen, durch herzog Moritzen und sein eigen hauptleute kaiserlicher majestät untreulich übergeben und gefangen worden.

Item desselbigen tags hat Philipps von Cronberg, junker Hartmanns sohn, den landgräfischen schultheissen und keller von Rüsselsheim gefänglich gen Frankfurt bracht, doch nit grossen dank noch ehr hiermit erjagt; sind bald ledig geben worden. 10

April 28 Den 28 aprilis hat man 6 cardaunen, deren eine herzog Otto Henrichs pfalzgrafens gewest, uf dem markt vorm Römer gegen jeglicher strassen zwo gestellt und gericht, dann der graf von Solms forchtet sich für dem heerrauch, auch etliche falkenetlein uf die brücken und pforten verordnet, dann es kame ein geschrei, der landgraf wäre auf, stark gerüst, wollte der umbliegenden grafen landschaften einnehmen und den Friedberger adel herumbrücken, welches geschrei vielen ein forcht und schrecken eingejagt hat, so es doch alles erdicht und nichts; dann der gottlose fleucht, wann ihn niemand jagt, und erschrickt vor einem rauschenden blatt. 15 20

Mai 8 Den 8 mai hat der herr von Solms kaiserlicher majestät sieg gegen ihrer majestät feinde, doch niemands genennet, erobert,[1] an allen kanzeln verkündigen und männiglich Gott zu danken, auch umb fried und verzeihung unserer sünden, aber ohne besserung, zu bitten vermahnen lassen. er hat auch begehrt, man wollt Gott fleissig bitten, daß er den erschlagenen ihre sünd wolle verzeihen und das ewig leben geben. dieses aber, als der reinen lehr des heiligen evangelii und verdienst Christi ungemäß, ja zuwider, haben die prädikanten zu thun keineswegs bewilligen wollen, sondern gänzlich abgeschlagen, dann dieses wäre ein wohlgebahnter weg wieder ins pabstthumb und fegfeuer machen. derohalben hat der graf von Solms den prädikanten gedrohet etliche aus ihnen über die kanzel zu henken, jedoch hat dieser hiermit nichts ausgericht.[2] 25 30 35

Desselbigen tags uf den abend hat der graf von Solms die obgenannten 6 carthaunen und 17 falkenetlein auf das gestad am Main und drei grosser mauerbrecher, deren einer herzog Johann Friederichs von Sachsen gewesen, uf die Mainbrücken führen und abschiessen lassen hiemit kaiserlicher majestät von wegen erlangtes siegs gegen ihren feinden zu jubiliren und freud zu beweisen. 40

[1] *Bei Mühlberg.*

[2] *Die Bitte für das Seelenheil der Gefallenen wurde auf Befehl des Rathes unterlassen; B.B. 1547 Fol. 4a.* 45

1547 Mai 10 — Den 10 mai hat der graf von Solms alle bürger und junge mannschaft von söhnen und jungen handwerksgesellen in ihrer rüstung uf sechs plätz versammlen lassen. der mehrer theil waren uf Unser Frauen berg wohl gerüst in ein schlachtordnung, welche den ganzen weiten platz bedeckt, gestellet von schöner und guter rüstung glänzend wie ein stählend berg, daß sich auch das frembd kriegsvolk verwundert und auch wohl entsetzt haben; das ander kriegsvolk war auch jedes ein fähnlein an sein ort bescheiden. um zehen uhren zogen männiglich wieder nach haus. warumb aber dieses beschehen, hab ich nicht gründlich ursach erlernen mögen.[1]

Mai 31 — Den letzten mai, dieser war pfingsttag, wurden 300 reiter gemustert und gen Windeck bescheiden Catzenelenbogen einzunehmen; es ward aber nichts daraus.

Juni 2 — Den 2 brachmonats hat einer von Affenstein sampt 16 pferden drei wagen mit Embeckisch bier von landgräfischen fuhrleuten, die gen Rüsselsheimb fahren wollen, beraubt und zu Frankfurt ausbeutet, dem grafen von Solms zwo kuffen bier geschenkt.

Juni 7 — Den 7 brachmonats ist ein grosser auflauf entstanden bei sanct Catharinenpforten. ein mutwilliger landsknecht hat sich ongefähr an des Frankfurter marstallers schwert, doch unverletzt, mit einem schenkel gestossen, vom leder gezogen, vom marstaller ein schlacht erfordert, welcher sich auch nicht lang gesaumet, einander verwundt, etliche bürger und viel voller krieger sind zugelaufen und zusammen geschlagen, aber die bürger haben müssen weichen; die landsknecht wollten die häuser stürmen. in dem sind beide bürgermeister, herr Johann von Glauburg und herr Conrad Humbracht doctor, und des obristen trabanten ihnen zugegenkommen und diesen lärmen schwerlich gestillet. in diesen tagen hat der landgraf etliche hundert reisigen und hackenschützen gen Darmstadt geschickt, welche, nachdem sie alles ufgefressen und geplündert, was sie übrig funden, seind sie nach etlich tagen wiederumb davongezogen; ein unglückseliger fleck beides von feinden und freunden beschädiget.

Juni 8 — Den 8 brachmonats seind die Landgräfischen zu Rüsselsheimb das Frankfurter markschiff mit allerlei gewehr von Worms und aus Niederland kommend wohl geladen mit gewehrter hand angefallen und wein, fisch und was zur proviant gehörig eingenommen. in kurzen tagen haben sich die Landgräfischen mit den Kaiserlichen vertragen und ist alles wieder restituirt worden.[1]

Juni 19 — Den 19 brachmonats hat sich der landgraf kaiserlicher majestät zu Hall in Sachsen gefänglich ergeben.

Juni 27 — Den 27 brachmonats abends zu 9 uhren ist ein groß zweifach kreuz roth und darzwischen ein heller stern über Frankfurt in der luft von vielen gesehen worden, aber bald verschwunden.

[1] *Vgl. oben Medenbach S. 317.*

1547 Juli 5 Den 5 heumonats ist graf Reinhard zu Solms von Frankfurt uf Cassel mit kaiserlicher majestät commissarien gereiset dasselbig und die landschaft Hessen einzunehmen; wie und was aber erhandelt, hab ich nit gewiß mögen erfahren, dann daß man die wällen um stadt und schloß zum theil hat muthwillig zerrissen und zerschleift. 5

Juli 30 Den 30 heumonats hat man 23 grosser stück büchsen und sechs stücklein feldgeschütz, daran 1100 pferd gezogen, von Gothen aus Thüringen gen Frankfurt bracht, welche alle herzog Johann Friederichs Aug. 3 von Sachsen gewesen.[1] am 3 wurden sie alle auf den Hirsgraben bei sanct Catharinen geführt bis uf kaiserlicher majestät weiter bescheid. 10 zwei der grössten stück hiessen der teufel und seine mutter, drei herrlicher, grosser stück hiessen der pabst, der war auch mit seinen dreien kronen darauf gegossen; dieser speiet aus seinem maul allerlei giftiger thier, krotten, schlangen, eidechsen, hornussen und dergleichen, wie er auch im buch der offenbarung Johannis abgemalt wird; der 15 unter theil des leibs war ein scheusslicher drach mit einem sehr langen und gekrümmten schwanz, die füsse waren wie greifenklauen; über dieser figur stunden diese reimen gegossen:

Alle andere herrschaft ist von Gott
zu hülf dem menschen in der noth, 20
ohn satan und sein päbstisch rott
sind herrn zu stiften sünd und tod.
der pabst heisst recht der wilde mann,
der durch sein schalkesfalschen bahn
all unglück hat gerichtet an, 25
das Gott und menschen nit leiden kann.

Unter dieser figur war gegossen ein täflein wie ein ablaßbrief mit 9 siegeln, in der mitte das pabstsigill mit sein schlüsseln, darein waren diese reimen mit einer kleinen schrift gegossen:

Hebt euch Gott und menschen fern, 30
ich und der teufel seind herrn.
anno 1546.

Aug. 12 Den 12 augusti ward ein freche, ehebrecherische hur, eine Frankfurter bürgerin, die in einer nacht 10 oder 11 mann zugelassen, aus befelch eins ehrbarn raths mit ruthen ausgestäubt,[2] aber nach 35 dem sprichwort:

Dat veniam corvis, vexat censura columbas;
kleine dieb am galgen hangen,
grosse gehen in gold und seiden prangen.

[1] *Eine Beschreibung nebst Abbildung dieses Geschützes in den Handschriften* 40 *der Stadtbibliothek Serie II, 50. Vgl. oben Medenbach S. 318.*

[2] *B.B. 1547 Fol. 48b. Das B.B. weist mehrere Fälle dieser Art auf!*

Es wäre gewisslich nicht eine geringe ausmusterung worden, wo das weltliche schwert den reichen sowohl als den armen nach maß des rechten zu beiden seiten sollte geschnitten haben. *1547*

Das weibliche geschlecht ist ja fast blöd und schwach, aber
5 man sahe hie bei vielen, daß sie in hurei, ehebruch und aller leichtfertigkeit stark und frech waren, dann auch 50jährige wittfrauen, die jetzt kindskinder hatten, haben aller ehren und freundschaft vergessen, jungfrauen sind ihren herrn und eltern entlaufen, sich in schändliche hurei begeben, jedoch haben etliche aus ihnen öffent-
10 lich geehlichet, viel blieben ungeehlichet, schliefen bei uf Gelderischen glauben, gemeiniglich aber lebten sie frech und gut kriegerisch. es sind auch, wie man sagt, etliche namhaftige eheweiber, den man es gar nicht vertrauet, von grossen hansen zu schanden und männiglich zu spott gestellt worden, mit ihnen gebadet, bis in die mitter-
15 nacht bankettirt, getanzt. wo der handel länger gewährt, wäre zu besorgen, Sodoma wäre gegen Frankfurt gerechtfertigt worden.

Wer könnte aber den frevel und muthwillen, den das kriegsvolk gegen den armen getrieben, erzählen: viel aus ihren eigenen häusern und kammern geschlagen und vertrieben, weder kindsbetterin
20 noch junger kinder sich erbarmet. wann sie ein losament und haus verwüstet, erstinkt und ausgeöst haben, liefen sie mit gewalt in ein anders und mussten ihn allenthalben die armen bürger, ja jedermann holz, salz und licht ihres gefallens umsonst geben: in summa, alle gottesfürchtigkeit war erloschen, die liebe nicht allein erkaltet, sondern
25 bei solchem volk gar erstorben, gottesfurcht und alle zucht ausgetrieben, schulen zerrüttet, alles guts und ehrbarkeits geschleifet, niemand achtet, wie es in der kirche zuging, alle bosheit und frechheit ward also unter die jugend gepflanzet, daß sie, wie zu besorgen, in künftigen zeiten schwerlich möge wiederumb ausgerottet werden.
30 ja, es ist zu befürchten, wo es Gott aus sonderer gnad nicht furkommt, daß ein Türkisch und Tartarisch barbarei folgen werde.

Den 20 augusti brachten abermals die Allgäuer und Schwäbische fuhrleute von Gotha 62 stück büchsen. darunter waren 12 sehr grosse und schön; 39 halbe schlangen feldgeschütz und falkenetlein, 12
35 böller und 600 tonnen pulver. *Aug. 20*

Den 14 herbstmonats sind die jungen knaben von 8, 10, 12 und 18 jahren zu Frankfurt und Sachsenhausen mit etlichen kleinen büchslein, hölzernen hellebarden, schwertern und stöcken aus etlicher krieger und trossbuben anregung erstlich gegen einander, darnach
40 mit einander uf den viehmarkt vor des obersten losament gezogen, welcher jedem jungen etwas geschenkt, unterwegen viel ander kinder und sonst leut mit schlagen und werfen beschädiget; da sie im heimziehen bei die pfarrkirchen kommen, in deren man eben nachmittag prediget, sind bei einer viertelstund still gestanden, drei trommen *Sept. 14*

1547 oder pauken geschlagen und ein grosses geschrei gehabt, dardurch beede, prediger und zuhörer, nicht wenig verhindert worden, zu welchem ehrlosen (ehrlich wollt ich sagen) getümmel männiglich stillgeschwiegen, viel habens gelobt und ihre kinder darzu gereizet und viel williger dann zum cathechismo abgefertiget. 5

Sept. 8 Den 8 herbstmonats haben die kaiserlichen fuhrleut das landgräfische geschütz, 14 grosser und 8 kleiner stück sampt vielen klotzen, pulver und blei von Giessen gen Frankfurt bracht; etliche grosse stück waren junker Franzen von Sickingen gewesen.

In diesen tagen haben etliche kaufherrn, fürnemblich von Strassburg und Cöllen, die herbstmeß oder markt, so bisher aus kaiserlichen freiheiten viel hundert jahr zu Frankfurt gehalten worden, aus eigenem und frevelem fürnehmen zu Mainz anzustellen unternommen, welchen doch ein ehrsamer, weiser rath und herr Georg von Holl, ritter und obrister, schriftlich und mündlich also begegnet, daß sie von ihrem unbilligen fürnehmen abgetrieben worden.[1] mittler zeit hat ein ehrsamer rath bei kaiserlicher majestät angesucht und vielfältig sich bearbeitet der landsknecht abzukommen, welches nit hat mögen erlangt noch erhalten werden, dann mit dieser condition und geding, daß sie sollten die knecht von wegen kaiserlicher majestät bezahlen, welchen man nit weniger dann 3 monat schuldig war. uf solches hat ein ehrsamer rath allenthalben, wo sie gemocht, über die 100000 fl. mit schweren pensionen ufbracht. uf solches haben die *Okt. 5* commissarien und hauptleut den 5 octobris 8 fähnlein knecht gemustert, abgedankt, bezahlt und laufen lassen. 25

Okt. 7 Den 7 octobris haben die Allgäuer und Schwäbischen fuhrleute abermals 62 stück hauptgeschütz von Cassel gen Frankfurt bracht sampt einer grossen summa pulvers und anderer zubehöriger bereitschaft.

Okt. 8 Den 8 weinmonats, da jetzunder die bezahlten knecht verlaufen waren, hat man den übrigen vier fähnlein auch abgedankt und bezahlt, welches sie gar nicht gehofft, sondern im wahn gestanden, sie würden den winterlager bei uns halten. und also hat Gott, unser barmherziger vater, die arme, fromme bürgerschaft von diesem teuflichen gestank und unflätigen volk gar entlediget; ihm sei lob, ehr und preis in ewigkeit, amen. 35

Etliche knecht haben böse wort ausgestossen, etlich die bürger, ihre wirth, nicht bezahlen wollen, da hat sie ein ehrbarer rath und bürgerschaft mit aller bescheidenheit, doch wehrhafter hand zusammen gethan, die pforten und plätz eingenommen, sich uf etlich thürm und bollwerk am Main mit falkenetlein, geschütz hören lassen, davon vielen muthwilligen das herz entfallen: schickten aus den schiffen das schuldig geld, die bürger zu bezahlen, jedoch sind viel heimlich, etliche sonst mit list ohne bezahlung davon kommen. und wiewohl

[1] *Vgl. oben Medenbach S. 319.*

dieses manchem beschwerlich genug war, ist ihm doch dieser schad *1547* leicht worden, dieweil Gott diesen unflätigen und blutigen teufel alsgleich unversehenlich ausgetrieben.

Den 16 octobris ist herr Georg von Holl, ritter und obrister, *Okt. 16* 5 sampt etlichen pferden abgezogen. und also hat Gott nach viel angst, sorg, betrug, trübsal und last einen ehrbaren rath und bürgerschaft ganz erlediget. der allmächtig wolle uns vor den Spanischen füchsen behüten.

Den 17 octobris haben etliche Spanier 10 stück büchsen, maur- *Okt. 17* 10 brecher, carthaunen und falkenetlein, deren eines herzog Johann Friederichs von Sachsen, das ander herzog Otto Henrichs pfalzgrafen gewesen, mit viel loth, kraut und aller zugehöriger artillereien in 3 schiffen gen Frankfurt bracht, das pulver, blei, schaufel und was darzu gehörig in sanct Leonhardskirch gestellt, onerachtet daß die 15 papisten bisher eisen und dergleichen nicht geopfert und angehengt haben.

Den 24 weinmonats haben die kaiserlichen fuhrleute von Ziegen- *Okt. 24* haim aus Hessen bracht 15 schöner stück büchsen, nämlich 8 carthaunen, 4 schlangen und 2 sengerin, ein falkenetlein und 125 tonnen pulver. 20 dieses alles haben die Spanier in kurz folgenden tagen den Rhein hinab kaiserlicher majestät zugeführt.

Bald auf diese ding ist im jahr 1548 der reichstag zu Augspurg, *1548* da das antichristlich Interim geschmiedet ward, gefolget.

Magister Melchior Ambach, prädikant
25 zu Frankfurt.

X. Chronik des Dr. Jakob Degenhart über die Ereignisse von 1546—47.

Nach Uffenbach MS No. 27, p. 326—345 der Stadtbibliothek.

1546 Kurze beschreibung, wie im jahr 1546 der graf von Beuern im namen der Römisch kaiserlichen majestät in Frankfurt eingenommen worden, und was sich in der stadt, dieweil er mit seinem volk darinnen gelegen, gedenkwürdig zugetragen hat. 5

Als der graf von Beuern im jahr 1546 umb Darmstadt herumb lag und kurz zuvor auch an den rath der stadt Frankfurt begehrt 10 hatte, daß sie sich ihm in der Römisch kaiserlichen majestät namen ergeben und dem Römischen kaiser gehorsamen sollten,[1] seind den *Dez. 17* 16 decembris dieses 1546 jahrs nachmittag umb ein uhr nachfolgende herrn doctores in den Römer berufen worden, daß sie ihren rath und gut bedenkung in diesem schweren, betrübten wesen mittheilen 15 sollten: nämlich doctor Johann Fichardus, doctor Hieronymus von Glauburg und doctor Conrad Humbracht, doctor Jacob Schwarzkopf, doctor Jacobus Degenhart. und waren die herrn wegen des raths deputirte: herr Claus Stalburger, schöff und bürgermeister, herr Johann von Glauburg, schöff, herr Justinian von Holzhausen, herr Oiger von 20 Melem. auf diesen rathschlag ist abends umb fünf uhr der ganze rath zusammenkommen.[2]

Dez. 17 Den 17 december ist der rath wieder zusammenkommen.

Dez. 22 Den 20 ist Darmstadt von dem grafen von Beuern, der Römisch kaiserlichen majestät obersten, beschossen, eingenommen, geplündert 25 und auf 8000 fl. gebrandschatzt worden.[3]

Dez. 25 Den 25 decembris hat ein ehrbarer rath zu Frankfurt die zünft zusammen gefordert und ihnen des grafen von Beuern begehrn vorgehalten, nemlich daß sich die stadt ihm von wegen der Römisch kaiserlichen majestät ergeben sollte.[4] diesen tag ist der Main ganz 30 überfroren.

Als nun der graf von Beuern bei Frankfurt vorüberzog und keine hoffnung hatte die stadt Frankfurt mit gewalt zu erobern, voraus

[1] *Büren hat eine derartige Aufforderung niemals gestellt.*

[2] *Es wurden nur die Doktoren berufen, welche Bürger waren; von den beiden Stadtadvokaten war Lamb durch eine Sendung zum Grafen von Königstein verhindert. Zu gleicher Zeit fand die Berufung der Prädikanten im Barfüsserkloster statt.* 35

[3] *Der 22. Dezember war der Tag der Einnahme.*

[4] *Auch die Unzünftigen sind mit den Zünften befragt worden.* 40

weil seine kriegsleut sehr matt und krank, auch die zeit des jahrs nicht gelegen war und er darzu schon ein theils seines volks über Rhein geschickt hatte mit befelch seiner allda zu warten, denn er gleich wieder heimziehen wollte: siehe da schickt der rath der stadt Frankfurt ihre gesandten zu ihm und ergaben sich mit erbietung dem kaiser zu gehorsamen. darumb säumete sich der von Beuern nicht lang, nahm den weg für sich auf Frankfurt zu und ritt den 29 decembris um 3 uhr nachmittag in die stadt. und wurden ihm im namen der Römisch kaiserlichen majestät der stadt schlüssel überantwortet. er ward in Johann Adolf von Glauburg haus losiret, das kriegsvolk aber hin und wieder in der bürger häuser einquartiret. *1546* *Dez. 29*

Diesen tag hat Johann von Pol von Herzogenbusch, ein fendrich, sampt Koppenhagen feldwebel, pfeifer und trommelschläger und Lisken, ein frau, in doctor Jacob Degenharts garten losiret, welche sich wohl gehalten, ausgenommen Koppenhagen, welcher gleich denselbigen tag herrn doctor Degenharten ein bösewicht, bauer und schwätzer, seine hausfrau eine hur und teufel geheissen. deswegen als geklagt worden, ist der feldwebel,[1] dieweil er dabei gesessen und nicht abgewehret, in die eisen geschlagen worden sampt dem rechten schuldigen und sind allererst über 5 tag auf groß vorbitt ledig worden.

Den 10 januari anno 1547 ist der fendrich Johann von Pol ohne einen abschied schulden halben davon gezogen; hat gleichwohl zuvor seinen kostherrn abzahlt. *1547 Jan. 10*

Den 12 fing es an allhie theuer zu werden, dann ein ei galt 2, auch wohl 3 ₰, ein huhn 4 ß, ein pfund licht 2 ß, ein achtel habern 20 batzen, und war in summa nichts wohlfeiler als kranke leut und läus.[2] *Jan. 12*

Den 13 hujus hat des von Beuern regiment das gericht mitten auf dem platz vor dem Römer gehalten. seind ihrer 26 im zirk herumb als richter auf bänken gesessen, war der schultheiß der 27; in die mitten ward ein tisch gestellt, daran der schreiber saß. damals hat der profoß vier knecht vorgestellt, sie als eidbrüchige angeklagt, unter welchen einer ledig gezählet, einer wieder in die eisen geführet und zwen zum tod verurtheilt, die dann den andern tag morgens früe umb 8 uhr geköpft worden. der profoß hat sein redner für dem gericht, und die beklagten auch einen. die körper seind nach der execution bis nachmittag liegen blieben, danach seind sie begraben worden. *Jan. 13*

Den 14 hujus hat man nachmittag um 4 uhr zwen regenbogen am himmel gesehen. *Jan. 14*

Den 15 hat man wieder vor dem Römer gericht gehalten. und ist derjenige, so den 13 auch angeklagt war worden und wieder *Jan. 15*

[1] *Vielmehr der Fähnrich, denn der Feldwebel selbst war der Thäter.*

[2] *An den Rath gelangten in diesen Tagen vielfach Klagen wegen Uebervortheilung der fremden Truppen durch die Bürger.*

1547 heim in die eisen geführt ward, wiederum fürgestellt worden; weil er aber sehr schwach gewesen, ist er wieder in die gefängnis geführt mit dem geding, wo Gott mittlerweil über ihn gebiete, daß solches dem profossen onnachtheilig sein sollte. sonsten ist neben ihm noch einer vorgestellt und von dem profossen angeklagt worden, daß er 5 bei nacht einem bürger mit namen Cünz Feuerbach in der Allerheiligengassen gesessen in seinem haus gewalt gebraucht, die frau erschreckt, sie umb ihre leibsfrucht gebracht, auch dem mann ein stück speck enttragen. derselbige ist nun nach verhörter kundschaft zum tod verurtheilet: also weil er der schwangeren frauen nicht 10 verschohnet und nicht wie ein redlicher mann, sondern wie ein Türk und heid gehandelt, seiner ehr und eids vergessen, so sollte ihm auf den nächsten tag der kopf abgehauen werden, aber auf des armen sünders vorbitt ist er gleich nachmittag enthaupt.

Jan. 17 Den 17 hat man zwen bauern vor sanct Catharinenpforten 15 *Jan. 20* gehenkt. den 20 hujus kamen die herren gesandten von ihrer kaiser- *Jan. 21* lichen majestät wieder nacher Frankfurt. den 21. hujus morgens umb 9 uhr hat ein ehrbar rath und ganze bürgerschaft zu Frankfurt herren Maximilian von Egmont, grafen zu Beuern, kaiserlicher majestät obersten statthalter, im namen höchst gedachter kaiserlichen majestät 20 gehuldiget und geschworen ihrer kaiserlichen majestät treu und hold zu sein, Sachsen und Hessen sampt andern ungehorsamen gliedern des reichs kein hilf noch beistand zu leisten, diejenigen, so in die acht gethan, verächter und des reichs feind zu halten, nichts wider kaiserliche majestät, so deroselben hocheit und ehr zuwider, fürnehmen und, 25 ob ihnen was vorkäme, das gedachter kaiserlicher majestät nachtheilig wäre, dasselbige unverzüglich an ihro kaiserliche majestät gelangen zu lassen und sie vor ihrem schaden zu wahren. das haben sie mit aufgerechten fingern treulich und ungefährlich zu halten bei Gott und dem heiligen evangelium geschworen. und hat der graf 30 von Beuern, so vor dem Römer mit andern grafen und herrn gestanden, den eid selbsten auf diese erzählte weis vorgelesen und, nachdem alle bürger geschworen, hat er von einem jeden rathspersonen gelübd empfangen, welche zierlich und ehrbar gekleidet einer nach dem andern ihm, dem grafen, die hand an eides statt geben haben. 35

Jan. 21 Den 23 hat der graf von Beuern den ganzen rath sampt den geschlechtern und etlichen Frauensteinern auf Alten Limburg zu mittag zu gast gehabt und seind bei 30 tisch gewesen.

Jan. 26 Den 26 ist der graf von Horn, so im Nürnberger hof gelegen, hinweg gezogen. diesen tag hat der graf von Beuern seine fussknecht 40 gemustert und seind deren 436 gewesen, darunter zwen söhn herrn Claus Scheids mitgangen.[1]

[1] *Daß zwei Söhne von Claus Scheid nach den Niederlanden ausgewandert sind, ist sonst nicht bekannt. Claus Scheid heirathete 1519 eine Frau unbekannten Namens, 1532 zum zweiten Mal Barbara zum Lamb; die erste Ehe blieb nach Fichards Ge-* 45

Den 27 ist der graf von Beuern sampt etlichen anderen grafen zu ihro kaiserlicher majestät gen Ulm verritten daselbsten von wegen des landgrafen zu handlen. *1547 Jan. 27*

Den 3 februarii ist wieder kriegsgericht gehalten worden und ist damals ein soldat, so das leben verwirkt, von der bürgerschaft erbeten, daß er gnad erlangt hat. diesen tag hat ein soldat seine frau gar hässlich geschlagen. *Febr. 3*

Den 4 hujus hat ein soldat eines schreiners hausfrau bis auf den tod geschlagen. so ist auch diesen tag ein soldat gehenkt worden. *Febr. 4*

Den 5 hujus ist einem soldaten der kopf abgehauen worden. *Febr. 5*

Den 7 hujus hat man ein knecht durch die spieß gejaget. *Febr. 7*

Den 8 hat man ein knecht auf dem platz für gericht gestellt, welcher eine jungfrau schänden wollte, und gab ihm das urtheil, daß er innerhalb einem jahr und einem tag unter kein fähnlein kommen oder dienen sollte, und wo er mittler zeit unter einem fähnlein begriffen würde, sollt man ihm wie einem böswicht den kopf abhauen, wo er aber dem urtheil folgen thät, sollte ihm sein ehr wieder gegeben und auch das leben geschenkt werden, sollte auch alsdann wieder unter das fähnlein kommen dürfen. *Febr. 8*

Den 13 hujus hat man gegen abend ausgetrombet und die knecht zur pforten hinaus gelassen. *Febr. 13*

Den 19 hujus hat man einen landgräfischen geiger, welcher allerhand zu erforschen ausgesandt worden, aufgehenkt. es ward auch diesen tag ein landsknecht geköpft. *Febr. 19*

Den 15 ist auf dem platz schuldgericht gehalten worden. *Febr. 15*

Den 16 ist wieder schuldgericht gehalten worden. *Febr. 16*

Den 17 ist auf dem platz gericht gehalten worden. *Febr. 17*

Sonntag den 20 hat der graf von Barbanson sampt den hauptleuten die herrn des raths sampt etlichen andern vortrefflichen bürgern und doctores zu mittag zu gast gehabt; seind bei 30 tisch gewesen und auch so viel trachten aufgetragen worden. *Febr. 20*

Den 21 ist der hauptmann, so bei herrn doctor Glauburgern losiret, begraben worden. *Febr. 21*

Den 28 ist ein kriegsjungfrau, so das haar zurück hat hangen gehabt, zur kirchen gangen und hochzeit gehalten. *Febr. 28*

Den 3 martii ist gericht gehalten worden und ein knecht zum strang verurtheilt worden. *März 3*

schlechtergeschichte, Fasz. Scheid, kinderlos, der zweiten entsprossten drei Söhne und eine Tochter. Da der älteste Sohn 1533, der jüngste 1586 geboren wurde, so muß von diesen abgesehen werden. Sollte die erste Ehe doch nicht kinderlos gewesen sein oder die beiden ausgewanderten Söhne keiner der zwei Ehen ihr Dasein verdanken? Die obige Angabe eines unterrichteten Zeitgenossen klingt zu bestimmt, als daß man sie ohne weiteres verwerfen möchte. Uebrigens gibt es in den heutigen Niederlanden eine Familie Scheidius, welche in Zusammenhang mit der Frankfurter Geschlechterfamilie Scheid zu stehen behauptet.

1547 März 7 Den 7 ist ein knecht gehenkt worden, der einem hauptmann ein seckel gestohlen gehabt.

März 11 Den 11 ist nachmittag ein schelm gehenkt worden.

März 14 Den 14 haben die Wetterauische grafen zu Frankfurt ein convent gehalten. 5

März 15 Den 15 seind die reisige und fussknecht gemustert.

März 18 Den 18 ist ein landsknecht verbrannt worden, weil er falsche thaler gemacht.

März 19 Den 19 ist der graf von Beuern zum kaiser nach Nürnberg verritten. 10

März 20—21 Den 20 oder 21 hat der profoß ein landsknecht zu Sachsenhausen durchstochen. März 28 so ist den 28 morgens frühe umb 3 uhr ein landsknecht gehenkt worden.

Diese zeit ist die Frankfurter meß nicht gehalten worden wegen des kriegsvolks, so darinnen gelegen. 15

April 1 Den 1 april ist malefizrecht gehalten worden.

April 2 Den 2 hujus hat man einen landsknecht auf dem markt geköpft.

April 4 Den 4 ist wieder ein landsknecht fürgestellt, ist aber ledig erkannt.

April 5 Den 5 abends umb 6 uhr ist der graf von Beuern wieder vom kaiser zu Frankfurt ankommen. 20

April 7 Den 7 abends ist Wilhelm Weinbrenner als ein verräther durch angeben eines Hessen, so der von Beuern mit sich von Würzburg gefangen gebracht, in die eisen kommen, ist gestreckt worden und hat noch auf etliche andere Frankfurter bürger als Bastian Zipfen, 25 Caspar werkmeister, Jeronimus den hauptmann, den müller auf der neuen mühl, den papierer zu Bomes, Cunz Westhofen, Hans Simmern und andere mehr[1] bekannt, welche auch alle den andern tag in haft genommen worden. diese sollen willens gewesen sein, die stadt an vier orten anzustecken, die brunnen zu vergiften, frembdem volk die 30 stadt zu plündern zu eröffnen etc. darauf seind den 12 aprilis zwen von den conspiranten vor dem Römer gericht, nemlich Hans Eckhard von Cassel und Wilhelm Weinbrenner, bürger zu Frankfurt, welche bekannt, daß sie willens gewesen, die stadt dem landgrafen zu eröffnen, dieselbe zu verbrennen, die brunnen zu vergiften und 35 also ganz verrätherlich handlen zu wollen. sie seind aber beide erstlich auf einem hohen gerüst enthauptet, hernacher geviertheilt und die viertel an 4 pfosten aufgehänget worden.

April 13 Den 13 hujus hat man auf des von Beuern befelch angefangen die Allerheiligenpforten zu verdarassen, und haben die bürger auch 40 daran fröhnen müssen, daß auch den 15 hujus doctor Degenharts jung daran gefröhnet.

[1] *Nur die vier erstgenannten Bürger sind nach dem B.B. in Untersuchung gezogen worden.*

Den 15 hujus hat der von Beuern ein bankett mit seinen haupt- *1547 April 15*
leuten in herren Claus Brommen garten gehalten.

Den 17 hujus seind Bastian Zipf, Caspar werkmeister und die *April 17*
anderen ihrer gefängnuß wieder entlediget worden.

5 Den 19 vormittag umb 10 uhr ist der graf von Beuern und *April 19*
der graf von Barbanson mit der ganzen reiterei aus Frankfurt gezogen.

Dienstag den 26 hujus ist der herzog von Sachsen auf der *April 26*
Torgauischen haid von kaiserlicher majestät gefangen worden. eben
diesen tag hat Wiesbaden an vier orten angefangen zu brennen und
10 schier ganz abgebrannt.[1]

Den 27 hat man an dem Fischerthörlein angefangen zu bauen; *April 27*
die bürger haben dran fröhnen müssen.

Den 28 hujus ist blutgericht gehalten und ist einer umb ver- *April 28*
säumnus der wacht vorgestellt, ist aber auf vorbitt ehrbarer frauen
15 und jungfrauen, auch seines vaters und freundschaft seines lebens
und ehr begnadet worden.

Den 1 mai seind die hauptleut mit laub behängt in der stadt *Mai 1*
herumbgeritten.

Den 2 hat man ein landsknecht mit trummen und pfeifen zu *Mai 2*
20 grab getragen.

Den 8 mai ist nach gehaltener predigt auf der kanzel des chur- *Mai 3*
fürsten von Sachsen gefängnus verkündet worden, und hat man diesen
tag der Römisch kaiserlichen majestät zu ehren das geschütz am
Main und auf der brücken abgeschossen und losgebrannt. den 10 *Mai 10*
25 hujus vormittag umb 9 uhr hat aus befelch graf Reinhards von
Solms die ganze bürgerschaft in der rüstung stehen müssen, dann
er sehen wollen, wie stark und wohlgerüst sie seien. eben diesen
vormittag seind zwen soldaten erhenkt worden.

Den 21 war ein weibel, ein gar feiner junger mann, der sich, *Mai 21*
30 wie man sagt, sonst allezeit ehrlich und wohl gehalten, mit dem
schwert gerichtet worden, weil er den profossen verhindert einen
in die eisen zu schlagen.

Den 27 juni ist vor sanct Catharinenpforten ein landsknecht *Juni 27*
lebendig auf ein rad gebunden und ihm drauf der kopf abgeschlagen;
35 er hatte ungefähr vor vier jahren eine frau ermorden helfen.

Den 8 augusti ist ein landsknecht erhenkt worden. *Aug. 8*

Den 14 hujus ist herr Dominicus Bucher schöff, welcher dem *Aug. 14*
rath in diesem betrübten stadtwesen mit rath und that viel treu
geleistet, tods verfahren.[2]

40 Den 25 ist herr doctor Fichard mit herr Ogier von Molnheim *Aug. 26*
nach Augsburg[3] geritten. den 28 hat ein kammergerichtsbot ein poenal-

[1] *Vgl. Roth, Geschichte etc. der Stadt Wiesbaden p. 111.*
[2] *Ueber seine patriotische Opferwilligkeit vgl. oben S. 329 Anm. 1.*
[3] *Zum Reichstag.*

1547 mandat wider graf Fritz Magnus und Brendel, burggraf zu Friedberg, insinuirt.

Aug. 30 Den 30 ist Jacob Mohr, der sich nannt Blum, vor dem Römer mit dem schwert gericht worden.

Okt. 8 Den 8 octobris seind die soldaten, so in Frankfurt gelegen, 5 ganz beurlaubt und abgedankt worden.

Okt. 18 Den 18 ist doctor Fichard ins Niederland verschickt worden.

Dez. 29 Den 29 decembris ist der Main zugefroren. und seind in diesem jahr, da das kaiserliche volk in Frankfurt gelegen, an der pest und sonst in allem gestorben 2617 personen, dagegen kinder getauft 368 10 und 218 paar in allem eingesegnet worden.

XI. Der Bericht in Lersners Chronik I, 378—382 über die Ereignisse von 1546—47.

1546 Als der kaiser zu Rotenburg lag, fertigte er den grafen Maximilian von Beuern, general der kaiserlichen armee, ab, daß er mittel und wege suchen sollte Frankfurt einzunehmen, so damals in der Protestirenden bund stunden (Sleidan pag. 332).[1] damals hatte die stadt Frankfurt zu obristen und kriegsleuten den grafen von Beugling und grafen von Reiffenberg, der fürst aber von Oldenburg führte die fürstliche völker.[2] den 24 maji dieses jahrs zoge des von Beuern *Aug. 21* armee zu Mainz über den Rhein willens zu des kaisers armee zu stossen, verlangten darauf den durchmarsch durch die stadt und forderten Bonames auf.[3] da er nun durch die landgewehr wegen grossen widerstands nicht brechen kunte, ging er auf Bergen, kame wieder nach Bonames, da ihn das volk eingelassen ihr leben zu fristen; darauf begehrte er an die stadt, wo sie nicht ihre dörfer brandschätzen wollten, sollten sie alle in 2 stunden in die aschen gelegt sein. als der hauptmann von Buseck nach Bonames von der stadt geschickt worden, hat der marschall gefragt, ob ein herr des raths da wäre; hat er geantwortet: nein; da sagte er, warm nicht die stadt genug proviant vor die ganze armee schicken wollte, sollte alles in brand sein. und als er keiner resolution gewarten wollte, hat er alsobalden dem brandmeister befohlen anzustecken, welches dann geschehen, daß er Soden, Sulzbach und Bonames abgebrannt.[4] darauf setzte der marschall seinen marsch auf Nürnberg, welche bei seiner ankunft ihme zur labsal vor das thor schicketen etliche bütten mit wein und bier wie auch brod. den 10 augusti ist der herzog von Sachsen *Dez. 10* und landgraf Philippus, welche mit der stadt in bündniß stunden, mit 30 pferd zu abend hier ankommen und haben sich in das Deutsche Haus logiret; als sie tag und nacht hier gewesen, seind sie wiederum verreiset. da dann der magistrat diese herrn fragten, wie es um die allianz stünde und wessen sie sich in allem fall zu versehen hätten, wo sie von dem grafen von Beuern sollten anfechtung bekommen,

[1] *L. hat, wie er selbst angibt, diese Stelle aus Sleidan entnommen, aber hier in falschem Zusammenhang gebracht. Der Kaiser war im Dezember auf dem Vormarsch gegen Norden in Rotenburg a. d. Tauber, wo er Büren den bezüglichen Befehl ertheilte.*

[2] *Keiner der drei stand, wie oben erwähnt, in städtischen Diensten.*

[3] *Bürens Rheinübergang erfolgte am 21. August (L's falsche Datirungen sind am Rande berichtigt); ein Ansinnen an die Stadt ihm den Durchmarsch zu gestatten hat er nicht gestellt und konnte es vernünftiger Weise nicht stellen, da die Stadt von einem 15000 Mann starken feindlichen Corps besetzt war.*

[4] *Ziemlich (theilweise wörtlich) übereinstimmend mit Urban; übrigens brannte die Bürensche Nachhut nur Bonames, nicht auch andere Dörfer der Stadt, nieder.*

1546 darauf wurde ihnen zur antwort: ein jeder fuchs verwahre seinen balg.[1] darauf wurde die Affenpforten verschanzet und viele kugeln gegossen. etliche tag hernach deliberirten durch einen ordentlichen rathsitz ein ehrbarer magistrat, was bei diesen schweren conjuncturen zu thun sei, beschlossen nach reifer überlegung, weilen die stadt Ulm und der herzog von Würtenberg allbereit im vertrag mit ihro kaiserlichen majestät stünden, auch auf ihre bundsgenossen sich nicht zu verlassen hätten und dann, wo sie sich am längsten den kaiserlichen waffen widersetzten, sie die meßfreiheit verlieren könnten, wie dann allbereit Mainz und Worms bei ihro kaiserlichen majestät darum ansuchten: man sollte den durchzug dem grafen, wo er ihn *Dez. 14* verlangte, gestatten.[2] den dienstag vor sanct Thomas tag zog der general graf von Büren mit seiner armee von Ingelstadt auf Oppen- *Dez. 21* heim, kam auf sanct Thomas tag vor die hochfürstliche residenz Darmstadt und forderten den ort auf; die bürger aber und das darinnen liegende landvolk, dann keine soldaten damals darinnen waren, wehrten sich sehr tapfer; des morgens um 3 uhr geschah der erste angriff mit starkem schiessen, also daß man es hier hörte. da wurden die zünfte hiesiger stadt in den Barfüsserhof, die aber in den vorstädten zu sanct Peter und die Sachsenhäuser auf sanct Elisabethkirchhof gefordert, obige gefasste resolution vom magistrat ihnen angezeiget. damals war ufrechnung auf der Rechenei und hatten mahlzeit in harnisch und halskrägen die ältesten; die andern aber blieben bei den bürgern und fähnlein, daß sie nicht wichen und sich zusammen hielten.[3] während diesem eroberte der graf die stadt Darmstadt auf einer seite mit verlust 30 mann seiner soldaten und 14 der darinnen gelegenen bauern, verbrannten das schloß, jedoch verschonten sie das volk, plünderten alles aus und brandschatzten das land um 8000 Rthlr. sobalden man diese gewaltsame einnahm vernommen, ist *Dez. 25* das Affenthor auf dem heiligen christtag wiederumb geöffnet und drei aus dem magistrat, als Claus von Stalberg, Claus Scheid und Philipps Weiß von Limburg nebst dem hiesigen baumeister Caspar Kegel zu dem kaiserlichen general geschickt worden, um sich vor ihrer kaiserlichen majestät zu submittiren[4] (zu gleicher zeit werden *Dez. 29* nach Heilbrunn geschicket auf den 29 december herr Dietz von

[1] *Der Landgraf kam am 30. November, der Kurfürst am 11. Dezember hier durch; der erstere wohnte bei Adolf von Glauburg, der letztere im Deutschen Haus.*

[2] *Der Rathbeschluß vom 17. Dezember, welchen L. hier offenbar im Auge hat, spricht gar nicht von Büren; er lautet lediglich: durch den Grafen von Königstein den Kaiser bitten zu lassen* umb ein christlichen friden und gnad, doch unverletzung der religion; *die Geheimhaltung dieses Beschlusses vor der Bürgerschaft wurde ausdrücklich festgesetzt. Auch die von L. angegebenen Motive erscheinen erst in der späteren Verhandlung mit Büren.*

[3] *Diese Mittheilung an die Gemeinde erfolgte erst am 25. Dezember; vgl. oben Medenbach S. 311, Ambach S. 331.*

[4] *Keiner der genannten Herren gehörte zur Gesandtschaft an Büren; vgl. oben S. 331 Anm.*

Mülheim, herr doctor Johann Fichard, herr Daniel zum Jungen und Johann Vetter[1] stadtschreiber [Acta Hortled. t. 2 l. 3 c. 61]) und zugleich den freien durchzug zu offeriren, überreichten auch einige präsenten, worauf der general sobalden seinen marsch hiehero beschleunigte und den 27 dito mittwochs[2] frühe um 7 uhr mit seinem volk hier einzoge. mit ihm kamen der graf von Barbason und graf von Egemund[3] nebst noch zweien vornehmen herrn. diese hatten 16 geschwader reuter, so auf 8000 mann geschätzet wurden, und dann 25 fähnlein fussknecht, die an der zahl 7000 stark; der darbei gewesene troß ist auf 800 geschätzet worden, alles in allem schätzete man in 16000 mann, so hierherein seind kommen. an gestück führeten sie mit sich auf 14 als feldschlangen und nothschlangen, darzu hatten sie 30 stück doppelhacken, fünf grosse wägen mit wein, jeder mit 6 pferd bespannet, 49 rüstwägen mit kraut und loth, 71 wagen allerlei waaren als butter, wein, zinnwerk, leinen, kleider, küchengeschirr und allerlei hausrath, 30 schwere ochsen, 16 schwere kälber, 62 schaf und hämmel, eine grosse heerde schwein über hundert stück, 80 geiß und böck, eine menge pferd, welche sie meinstentheils zu Arheiligen bekommen; diese verkauften sie das stück um 2 fl., 1 fl., auch 12 schilling, 6 schilling bis zu 4 schilling, und weilen sich keine kaufleut zu diesen pferden funden, als liessen sie solche zuletzt in der stadt herumlaufen und konnte, wer nur wollte, pferde nehmen. 10 geschwader reuter wurden auf die dörfer verleget als nach Praunheim, Eckenheim, Harheim, Erlebach, Bonames, Ridelheim, Eschborn etc. diese kamen alle morgen in die stadt und kauften um ihr geld, was sie benöthiget waren. in der stadt ist so eine grosse einquartirung gewesen, daß auch in dem geringsten haus 6 landsknecht lagen und in den grossen häusern 20 bis 30, ja wohl mehr; und weilen viele nicht kunnten raum in denen häusern finden, so haben sie von dem Wedel an bis an die Fahrpforten und rings daherum auf der öffentlichen gassen gelegen, da gabe man ihnen stroh aus dem hospital. weilen aber wegen grosser kälte und beschwerlich gethanen marsches viel erfroren, wurden besondere leut bestellet, worunter Hans Kun und dergleichen ochsenköpf mehr waren, die nichts thäten, dann den ganzen tag mit zwei darzu gemachten karren durch alle gassen fuhren, die todten aufluden und solche auf den sanct Peterskirchhof führten; manchmal hatten sie 4, 5, 6 bis 7 todten auf einem karren. nebst diesen bestellten männern sind auch weiber verordnet worden, so nach den kranken in den häusern fragen mussten; die, so gar krank, thäte man zu den Frauenbrüdern, daß sie

[1] *Auch diese Namen theilweise unrichtig: statt Dietz von Mülheim lies: Ogier v. Melem, statt Johann Vetter Stadtschreiber: Hans Geddern und Martin Sigel Stadtschreiber! Letzterer Irrthum L's. beruht übrigens auf flüchtiger Benutzung Hortleders.*

[2] *War der 29. Dezember.*

[3] *Büren selbst führte den Namen eines Grafen von Egmont!*

1547 alldorten ihre rechte wartung genossen. als sie zum theil wieder genasen, kauften sie sich allerlei ein, dann sie hatten geld genug mit sich in die stadt gebracht. ein schlechtes hembd zahlten sie vor einen Rthlr., das ein wenig besser zu 2 bis 3 Rthlr. das leinwand schluge also auf, daß eine ehl, so man um einen gulden sonsten 5 kaufen konnte, jetzo zu 2 Rthlr. musste bezahlt werden. alle burger, zumalen schmied, schuster, schneider, hutmacher, goldschmied und nätherinnen hatten genug zu arbeiten und verdienten grosses geld, dann sie alles wohl bezahlten. Steffan Riedelmeier und Hans Goldschmid im Rothen Haus auf dem Markt[1] hatten den grössten handel 10 damals in gewand, diesen blieben nicht ein stück von ihren waaren übrig. viele bürger aber wurden durch ihre krankheit, zumalen so junge männer, also angesteckt, daß auch viele daran gestorben, dann sie hatten die ansteckende krankheit, so man die breun nennet.

Dez. 28 donnerstag[2] den 28 december bittet herr Johann von Glauburg den 15 general graf Maximilian von Beuern nebst dem grafen von Barbason, dem edlen herrn von Holl mit noch drei obristen zu gevattern, die nannten das kind Maximilian; zu abend tractirte der general den gevattern nebst denen ältesten herrn aus einem ehrbaren rath in seinem logiment, so bei herrn Georg Uffsteiner ware, dabei die hohen officire 20 von seiner armee.[3] es gedenket Sleidanus (pag. 526 edit. Stras.), ob hätte ein ehrbarer rath den general tractiret, darbei scherzweis sich vernehmen lassen, wie er dann eines offenen gemüths gewesen, daß die von Darmstadt werth wären zu Frankfurt zu wohnen, die Frankfurter aber sollte man nach Darmstadt setzen, dieweil sie sich also 25 leichtlich und zaghaft ergeben hätten; in margine aber gedachten Sleidani ist beigefügt: unangesehen, daß etliche historici neben dem Sleidano, als insonderheit Thuan. lib. 2 pag. 91 und Hortens. lib. 6 de bello Germ. tom. 2, Schar. fol. 1659, dessen gedenken, ist jedoch dieser rede graf von Beuern nie geständig gewesen. er ist auch zu 30 Frankfurt nicht von einem ehrbaren magistrat, sondern der rath von ihm tractiret worden. ein cooevus, welcher ein sehr genaues diarium damalen geführet, weiß auch nichts darvon, daß ein ehrbarer magistrat den grafen tractiret, noch viel weniger, daß er diese wort sollte geredet

Jan. 22 haben, wohl aber gedenket er der kindtauf, und daß 1548 den 22 januarii 35

[1] *Das auf Säulen ruhende Haus am Ausgang der Tuchgaden gegenüber dem Hühnermarkt; Battonn III, 189 ff.*

[2] *War der 30. Dezember.*

[3] *Ausser L's. Quelle erwähnt diese Taufe nur noch Ambach. Wie dieser berichtet, betrachtete man Bürens Theilnahme an der kirchlichen Handlung als Beweis seiner dem Protestantismus gegenüber durchaus nicht feindlichen Haltung; Fichard theilt in seiner Geschlechtergeschichte aus zum Jungen mit: „und ward das Kind zu sanct Bartholomei auf evangelisch wider der Papisten Hoffnung getauft.“ Der junge Maximilian von Glauburg 40 hat sein im Zeichen des Kriegs begonnenes Leben auch darin geendet. Er ging als Edelknabe nach Frankreich und starb in Diensten eines Herrn de Larochefoucauld bereits 1569 zu Niort bei La Rochelle.* 45

1547 der stadt deputirten von ihro kaiserlicher majestät seien zurückkommen als herr Oyer von Melem, herr doctor Victor[1] und von der gemein Hans Gedder, diese hätten durch einen fussfall des kaisers gnad erlanget, füget darbei: fürwahr, fürwahr, da hat Frankfurt an 5 einem seiden faden gehangen und stund die sach gar übel um Frankfurt und auf die letzt zum valet noch übeler; Claus Stalburger hat den gewaltigen trunk gethan, Gott hat aber durch mittel darzu geholfen, das arm volk schrie um hülf, darum hat Gott das gebet erhöret.[2] den 30 december kommt der bischof von Mainz mit 10 *Dez. 30* 10 pferden hier durch, gehet nach Mainz; diesen nachmittag verreiseten von hier herzog Henrich von Braunschweig[3] mit dem grafen Reichert von Ysenburg; diese hatten 12 pferd bei sich. was für eine scharfe kriegsdisciplin dieser general gehalten, ist daraus zu sehen: wann ein burger im geringsten beleidiget worden, ist sobald kriegsrecht 15 gehalten und der prozeß geschehen. das erste kriegsrecht so in diesem manuscripto aufgezeichnet, geschahe montags den 13 januarii des 1548 *Jan. 13* jahrs an dem Springbrunnen vor dem Römer unter freiem himmel. da stunde ein tisch, um welchen 12 personen sassen; vier landsknecht stunden vor gericht, diese hatten sich auf der nachtwache gebalget; 20 von diesen werden zwei erbeten und die andern zween den 14 dito *Jan. 14* gericht. den 15 januarii stiehlet ein landsknecht einem burger hinter *Jan. 15* denen Predigern in seinem haus einen silbernen dolch; zu morgens um 5 uhr wurde er ertappet und sobalden vor der Catharinenpforten aufgehanget; dieser ist der erste, den man hat aufgeknüpft mit einem 25 zettel auf der brust, darauf sein verbrechen geschrieben. den andern *Jan. 16*

[1] *Dr. Johann Fichard.*

[2] *Wer ist der Coævus? L's. sonstige Quelle nicht, denn er wird als Beleg für die Richtigkeit derselben angeführt; Ambach auch nicht, denn die Stelle über die* 30 *Rückkehr der Gesandtschaft an den Kaiser, welche L., dem Diarium des Coævus auch noch entnommen und hier an ganz unpassender Stelle eingefügt hat, fehlt bei* 35 *Ambach. Vgl. das nähere in der Einleitung. — Wann und unter welchen Umständen der ältere Bürgermeister Klaus Stalburg den „gewaltigen Trunk" gethan, geht aus den anderen gleichzeitigen* 40 *Quellen nicht hervor; L's. Coævus ist die einzige, welche davon berichtet. Fichard gibt in der Geschlechtergeschichte, Fasz. Stalburg, nachfolgende Stelle aus zum Jungen: „Klaus Stalburger leistete 1552 als Bürger-* 45 *meister der Stadt einen grossen Dienst; als damals die Stadt von Markgraf Max von Beuern eingenommen ward und dieser von ihm die Stadtschlüssel ausgeliefert verlangte, lehnte er solches durch einen ansehnlichen Trunk ab, indem er zu männiglicher Verwunderung bei der Mahlzeit ein Maaß Wein auf einmal ausgetrunken." Diese Notiz gibt den Grund für Stalburgs Heldenthat unrichtig an, denn (von der irrigen Jahreszahl ganz abgesehen) nach dem B.B. 1546 Fol. 205a verlangte Büren am Abend seines Einzugs (29. Dez.) von Stalburg die Stadtschlüssel und erhielt sie von diesem anstandslos ausgeliefert; diese Auslieferung der Schlüssel bestätigte der Rath am folgenden Tage; nach B.B. 1547 Fol. 81a blieben die Schlüssel während der Dauer der Okkupation im Besitz der kaiserlichen Heerführer. Welchen Dienst Stalburg durch seinen vielbewunderten Trunk der Vaterstadt geleistet, lässt sich aus den gleichzeitigen Quellen nicht nachweisen.*

[3] *Nach den anderen Chroniken befand sich Herzog Erich von Braunschweig als Befehlshaber der Reiterei bei Bürens Corps.*

1548 tag hat der stücker den körper abgeschnitten und begraben. den
Jan. 16 16 dito wurde abermal kriegsrecht gehalten und einem landsknecht
Jan. 18 sogleich der kopf abgeschlagen; samstag den 18 dito ist der general
graf von Beuern mit noch dreien grafen auf den Pfarrthurn gangen,
sich darauf erlustiret und jedem wächter, deren zwei waren, einem 5
Jan. 20 eine krone an geld verehret. montag den 20 januarii seind 2 bauern
aufgehangen worden mit zetteln auf ihren brüsten, ob hätten sie bei
Jan. 21 Darmstadt und Eberstadt einige kaiserliche reuter ermordet; den 21
dito reisete der graf nach Hanau, bliebe über nacht alldorten und
Jan. 24 belustigte sich. den 24 januarii, nachdem die abgeordneten der stadt 10
Jan. 22 Frankfurt von ihro kaiserlichen majestät den 22 dito zurückgekommen,
wurden alle burger zu morgens um 9 uhr auf den Römerberg berufen,
da man ihnen das kaiserliche mandat vorgelesen und dem
Jan. 26 kaiser auf das neue geschworen.[1] den 26 januarii morgens umb
7 uhr erregete sich ein solch grosses donnerwetter, als ob es im 15
Jan. 27 sommer wäre. mitwoch den 27 wurden mit 8 trommeln die landsknecht
zusammen berufen; auf dem Römerberg vor des generals
haus da hielte man ihnen vor, wer lust hätte ferner zu dienen oder
welcher abzudanken willens seie, sollte sich anmelden; da schrieben
die schreiber auf diejenigen so dienen und nicht dienen wollten, ein 20
jeder bekame sein gelt. von denen, so in diensten geblieben, machte
man 12 fähnlein, ein fähnlein zu 22 rotten stark oder 220 knechten.
Febr. 3 den 3 februar ist abermal kriegsrecht gehalten über einen soldaten,
so durch trunkenheit zu spät auf die wacht kommen, da eben die
wacht von einander gangen; diesem wurde zu nachmittag um 1 uhr 25
Febr. 7 vor dem Römer der kopf abgeschlagen. montag den 7 februarii abermal
kriegsrecht über einen kriegsknecht, davon der kamerade entloffen;
diese zwei lagen in meister Jacob Stroheckers des schreiners
behausung am Saalhof, hatten sich vollgesoffen und mit dem schreiner
gebalget; der schreiner gibt sie an, ob hätten sie seine frau, so eine 30
kindbetterin, nothzüchtigen wollen; darüber ist im kriegsrecht erkannt,
der landsknecht soll durch die spieß laufen. des morgens um 8 uhr
stelleten sich die landsknecht nach ordnung der 12 fahnen: erstlich
im gässlein stunden die 12 fahnen, nach ihnen die lange spieß bis
an die Schwanapothek[2], zum halben theil die kurz gewehr und hellebarden, 35
vorn am eck stunden die schlachtschwerter. da führte man
den landsknecht dreimal im ring herum auf und ab, einerseits ging
der prädikant Eberhard von Ursel, anderseits der provos, da sagte
der provos zum landsknecht: wann du vom Schwanen an bis zu den
fähnlein laufest, so bist du der strafe frei. darauf musste der provos 40
und prädikant aus dem kreis gehen, da riefen die landsknecht: nun

[1] *Die Eidesleistung fand am 21. Januar in Anwesenheit Bürens statt.*

[2] *Ecke der Neuen Kräme und des Römerbergs, in welchem Haus die Apotheke Jahrhunderte lang bis vor wenigen Jahren gewesen ist.*

bruder, prüfe dein bestes; der antwortet: ach liebe brüder, helft mir *1558*
bald der sache ab. in dem stachen zween mit hellebarden und einer
hiebe mit einem schlachtschwert ihm den kopf und spaltet ihme
solchen von einander; am leib hatte er mehr dann 24 stich. darauf
ließ man ihn todt liegen und zogen die fähnlein nach haus; nachmals
kam der henkersknecht und entkleidete ihn bis auf das hembd. zum
exempel anderer liesse man ihn den ganzen tag liegen; zu abends *Febr. 12*
umb fünf uhr kamen seine rottgesellen und begruben ihn auf den
kirchhof. den 12 dito auf den samstag lässet der general einen *Febr. 14*
hackbrettspielmann fangen und sogleich als einen spionen aufhangen. *Febr. 24*
den 14 dito ist ein landsknecht aufgeknüpft worden, so ein paar
hosenbändel gestohlen. den 24 februarii ertappet der provos einen
landsknecht im marktschiff, welcher sammet, damast etc. gestohlen *Febr. 29*
und noch bei sich hatte; diesen liesse er sobalden onverhort auf-
hängen. den 29 dito ertappet er einen jungen, welcher seinen kranken *April 1*
edelmann bestohlen; diesen lässet er auch sogleich aufhängen. den *April 5*
1 april wurde ein landsknecht decolliret, so eine arme kindbetterin
aus dem hause geschlagen. den 5 aprilis, als die rotten auf dem Römer
abends abzogen auf ihre wachten, kommt ein landsknecht mit einem
langen spieß, der war sehr berauscht und sange; diesen redete der
provos an und fragte, wo er so spät herkäme, dieser gibt ihm zur
antwort: was liegt dir daran, schrie laut: schlag tod unter die bengel,
da laufen die bengel zum grafen von Barbason[1] und klagen immer.
als er solches redete, kommt der graf dazu, worüber sich der graf
sehr ereiferte, sein rappier auszog und dem berauschten durch die
hand stach; wo die wacht nicht wäre dabei gewesen, hätte er ihn
auf dem platz entleibet; jedoch schwur er ihm, ehe der tag anginge, *April 11*
sollte er hangen: in der nacht um 2 uhr wurde er mit lichtern auf- *April 12*
gehangen. den 11 aprilis ist ein grosses hölzernes gerüst auf dem
Römerberg aufgeschlagen worden. den 12 dito dienstag um 9 uhr
sammleten sich alle kriegsleut um dieses gerüst, die thoren blieben
geschlossen; darauf ging eine scharfe execution an mit zwein, so vor
spionen wurden angegeben. erstlich verlase man offentlich ihr ver-
brechen, nachmals ging der prediger Eberhard von Ursel zu dem
einen armen sünder, tröstete ihn; darauf schlug der scharfrichter
ihm den kopf ab, öffnete ihm von der gurgel bis unten hinaus den
leib, nahm das herz und wiese es jedermann; unter dem gerüst
stunde ein karrn, darinnen warf er das eingeweide, theilte den leib
in vier theil, der kopf wurde an die Bockenheimer pforten, die rechte
hand an den Mainzer wall, die linke an die Affenpfort, der rechte
fuß an das Schaumain und der linke fuß an den Rittergarten[2] ge-

[1] *Welcher damals an Stelle des zum Kaiser verreisten Büren den Oberbefehl führte.*

[2] *Ueber das sogen. Ritterhaus in Sachsenhausen, welches während der Beschiessung von 1552 eine bedeutende Rolle spielte, vgl. die Darstellung der Belagerung.*

1547 hänget. nach dieser execution wurde der andere maleficant von dem Catharinenthurm geholet. als dieser auf das gerüst kommen und die menge des volks sahe, erschrack er sehr; diesen tröstete der prediger herr Peter Geltner. dem vorgelesenen urtheil nach sollte diesem der leib lebendig aufgeschnitten werden, welches aber von einem ehrbaren rath erbeten worden, wurde alsogleich dem andern zuerst decolliret, dieses sein kopf ist auf das Judeneck, die rechte hand am Allerheiligenthor, die linke am Friedberger, der rechte fuß an das Galgenthor und der linke an der Eschenheimer pforten aufgehänget worden *Mai 8* (conf. Sleidan pag. 343 Frankf. edit.). den 8 maji hat der kaiserliche general wegen erhaltener victoria der kaiserlichen allhier schiessen *Mai 9* lassen. den 9 maji stellet der graf von Beuern ein schiessen allhier an, gabe zehn kronen zum besten; die scheibe stunde auf dem Fischerfeld und die drei cartaunen, daraus geschossen worden, auf der brücken. es waren sechs personen, so darum schossen, keiner aber traf die scheibe, ausser herr Justinian von Holzhausen, dieser hatte handbreit die scheibe getroffen, bekame auch die zehen kronen, da *Mai 10* gingen die grafen und hauptleut mit ihm nach haus. den 10 maji dienstags wurden von dem magistrat alle landsknecht, bürger, handwerksgesellen und lehrjungen auf dem Rossmarkt im harnisch zu erscheinen beschrieben; da nahm man aus jeglichem handwerk vier mann und theilete sie auf die nachfolgende vier plätze: sanct Peters kirchhof, Kornmarkt, Pfarrkirchhof und Liebfrauenberg. bis dato waren noch bei der stadt als oberofficirer graf von Beuchling und Reiffenberg nebst ihren fendrichen.[1] zu diesen fendrichen machte ein ehrbarer rath auch Georg Dichtel, wirth zum Engel,[2] zum fendrich. die spieß, hacken, harnisch und sonst allerlei zeug gabe man aus dem zeughaus. alle Sachsenhäuser mussten sammt den landsknechten bei dem Teutschen Haus bleiben; diese bestunden in zwei fähnlein, die Frankfurter burger und landsknecht bestunden in eilf fähnlein, darvon sechs fähnlein vor dem Römer gestellet worden, drei auf dem Rossmarkt, eins auf dem Kornmarkt und eins vor die Fahrpforten; diese alle zusammen waren 500 rotten, thut 5050 mann.
Mai 11 den 11 maji wurden zwei landsknecht aufgehangen, so kleider den Juden *Mai 20* versetzt hatten. den 20 dito ist Darmstadt von den Landgräflischen *Mai 21* mit sechs fahnen wiederum besetzt worden. den 21 dito ein landsknecht *Juni 3* so seinen kameraden fälschlich angeben, decolliret; den 3 junii gehet ein landsknecht zu Sachsenhausen in einen garten, hauet zwei kirschbäum ab, dieser wird sogleich an einen kirschbaum in den garten *Juni 22* aufgehängt. den 22 dito stehet ein landsknecht am Fahrthor auf der wacht, ersuchet einen Juden, er möchte ihm einen gutteruff[3] mit

[1] *Beichlingen und Reiffenberg standen niemals in Diensten der Stadt.*
[2] *Zum Weissen Engel, jetzt Kornmarkt 4; Battonn V, 92.*
[3] *Mittelhochdeutsch* kuterolf = *langes, enges Glas; vgl. oben S. 23, Z. 24, Lexer, Mhd. Wbch. I, 1804 und Grimm, D. Wbch. V, 2883.*

branntewein kaufen, er wollte solchen auf einmal austrinken; der Jud *1547*
verspricht dieses zu thun, wo er ihn auf einmal wollte austrinken;
der landsknecht setzet an und trinket, fället aber sobalden zur erden
und brannte ihm der branntewein das herz ab. den 27 junii ist ein *Juni 27*
5 landsknecht geköpft und nachmals geradbrecht worden; dieser hatte
vor 5 jahren sein aus Frankreich mitgebrachtes eheweib nebst dreien
landsknechten in einem wald ermordet; nachmals heirathet er eine
andere, wird mit ihr zu unfried, worüber sie sagte: willt du mich
gleich deiner ersten frauen und denen drei landsknechten auch um-
10 bringen? dieses hörete sein rottgesell, zeigete solches an, dardurch
kam sein verbrechen an den tag.

In währenden diesen unruhigen zeiten, zumalen 1548 den *Juli 31*
31 julii, als der general von Beuern noch in hiesiger stadt, galte
das achtel korn 20 kreuzer, drei achtel um 1 gulden.[1]

[1] *Diese Notiz, welche Lerener mit besonderem Alinea hinter seinem ausführlichen Bericht gibt, entstammt offenbar einer anderen Quelle als dieser.*

XII. Chronik des Stadtadvokaten Dr. Hieronymus zum Lamb über die Belagerung von 1552.

Nach der Rathschronik (Chroniken No. 1) Fol. 80a—95a des Stadtarchivs.

Verzaichnus was sich anno 1552 bei der damals vorgewessenen belegerung der stat Frankenfurt begeben und zugetragen hat.[a] [1]

1552 Juli 17 Suntags den 17ten julii anno 1552 nach essens ist die stat Frankfurt von herzog Moritzen[b] und andern, die man derselbigen zeit nit aigentlich gewust, uff der seiten anher Bockenhaim[c] belegert worden. seint ettliche hackenschutzen hinausgefurt und deren uber die 30, wie ich gehort, als sie sich etwas ploß geben, auch unsere reuder under der pforten halten blieben und nit hernach gewolt, zum thail erlegt, zum thail heftig verwundt worden. und seint auch damals dem obersten und ettlichen burgern, auch andern meiner herrn underthanen uff dem land[d] uber die 2000 stuck hamel und rindviehe von den feinden durch ubersehen und hinlesigkait der unsern genomen worden.

Und seint denselbigen tag den feinden doch auch ettliche viel von den wallen von unsern erschossen worden.[e]

An disem tag hat man des nachts auch nach acht uhren in Frankfurt kain awer mehr schlagen lassen.

a) *Ueber das Verhältniss der Handschriften zu einander und zu Lersner vgl. die Einleitung; K ist die aus dem Besitze des Dr. Heinrich Kellner stammende Abschrift, welche Lamb als Verfasser nennt, 98 die von Lersner und Kirchner benutzte Glauburgsche Abschrift.* b) *98 add.:* markgraf Albrecht von Brandenburg, 2 landgrafen zu Hessen, Wilhelm und Ludwig, herzog von Mecklenburg, herzog Ernst von Braunschweig, graf von Reiffenberg. c) *98 add.:* am Rüstersee. d) *98 add.:* und unsern metzgern auf der Bornheimer heide. e) *98 add.:* erstlich hat kaiserliche majestät Carolus quintus der stadt zu hülf geschickt und diese obersten herein gelegt die stadt zu beschützen: nemlich herrn Conrad von Handstatt, obersten, ritter, herrn Wolf Haller, kaiserlicher commissarius, graf Ernst von Lich, Albrecht von Rosenberg, Assmus von der Hauben ritter und sonst viel gute herren und hauptleute. es hat herr Conrad von Handstein 16 fähnlein fussknecht angenommen, darzu hat man die bürger gemustert, mehr dann 7 fähnlein, Sachsenhausen 1 fähnlein gemacht, von Juden, pfaffen und bauren etliche dienstknecht und bürgerssöhn, der auch ein gut theil ist, daß die stadt wohl besetzt ist gewesen den feind widerstand zu thun.

[1] *Die folgenden die Belagerung von 1552 darstellenden Chroniken sind ohne erklärende und ergänzende Anmerkungen gegeben; ich verweise für alle Fragen sachlicher Natur auf meine Darstellung, in welcher ich die mannigfach abweichenden Berichte der Chroniken mit dem, was die anderen archivalischen Quellen bieten, eingehend verarbeitet habe. Die Noten unter dem Texte geben lediglich die textlichen Verschiedenheiten der einzelnen Handschriften. Nur zu Lamb gebe ich an einigen Stellen die im Rathsprotokoll enthaltenen chronikartigen Schilderungen des Stadtschreibers über einzelne Vorgänge, zu denen vom Oberst Rathsherren zugezogen wurden.*

Montags den 18ten julii haben die feind angefangen zu schiessen, doch kainen schaden gethan.[a] *1552 Juli 18*

Desgleichen ist den 19ten julii auch geschehen. aber an bemelten 19ten tag julii ungeverlich umb 11 uhr und darfur hat marggraff Albrecht mit seinem haufen uff der andern Sachsenheuser seiten den Mulenberg eingenomen, alsbald angefangen zu schanzen und etwas ernstlich zu schiessen und sich umb Sachsenhausen annemen. dargegen die unsern sich hinaus gethan und zum scharmutzel begeben, darunder auch den feinden ettliche, doch wenig erlegt, und ainer gefangen worden, aber der unsern kainer blieben. und ist alles geschutz der feinde desselbigen tags den mehrern thail in die heuser baider stett gangen und kainen schaden darfur etwas zu achten dann allain an den techern geschehen. aber die unsern haben von den wellen und sonderlich dem Judenwall den feinden vor Sachsenhausen zimlich trang und schaden gethan.[b] man hat es auch in Frankfurt darfur gehalten, dieweil die belegrung an baiden orten furgenomen, daß herzog Moritz und landgraff Wilhelm mit ihrem volk auch darneben weren, aber davon nichts gewisses haben mögen. *Juli 19*

Mitwochen den 20ten julii ist vor mittag sonderlich kain schiessens gewesen, aber umb und nach den ailf uhren und darnach ist aus baiden lagern zimlich geschossen und aus dem lager vor Sachsenhausen ettlich morser oder boeler der grosen stainen kugeln in Frankfurt geworfen worden, welche doch alle uff pletze und in die gassen gerathen, daß sie kainen schaden gethan. *Juli 20*

Gegen abent nachs 6 uhren haben sie angefangen aus dem leger vor Sachsenhausen von dem Mulberg ernstlicher, dann zuvor nie geschehen, zu schiessen, deren, wie man gemutmasset, in ettlich und vierzig grobs geschutz gewessen, alweg schwin auf einander abgehen lassen. solches hat biß in die nacht gar nahe umb die ailf uhren gewert. seind den mehrern thail solcher schuß nach ainer alten stainen zargen, so sehr ein fast und alt mauerwerk ist und von den feinden vor ein sonderliche wehre angesehen worden, geschehen; auch sonst viel schuß in Sachsenhausen und Frankfurt in die techer gangen. und ist sonst in allen solchen schiessen kain wall oder wehr beschedigt worden, und sollen doch desselben mals, wie ichs von ettlichen hab horen uberschlagen, in bede statt uber die 200 schuß geschehen sein.

Es ist auch uff disen tag nach essens durch die unsern mit dem feind vor Sachsenhausen ein scharmutzel gehalten, darin den feinden in die 22 erlegt, ainer gefangen und der unsern gar kainer beschedigt worden.

a) *98 add.:* indem sie niemand troffen, Gott hab lob. zwo weiber, so sachen in der stadt zu erfahren geschickt gewesen, seind ertappt worden und mit ruthen ausgestrichen worden und wieder in das lager geschickt. um die 5te stund haben die feind die Galgenwart angestossen und herrn Holzhausen eid vorbrannt.
b) *98 add.:* daß sie hinter sich nach dem Ferschbrunnen weichen müssen.

1552 Juli 20 Eodem die nach mittag ist den feinden in der schanz uff dem Mulnberg ein stuck puchsen zersprungen, darvon das feuer in das pulver kommen, also daß zwai groser feuer in der schanzen uffgangen und viel leut daraus den berg auf, ab und beseits gelaufen und geritten, deren auch ettliche von dem Judenwall geschossen 5 worden; und helt man dartur, daß dessmals den feinden ein groß anzall pulver verprent, auch ettliche und gute leut darbei blieben sein.[a]

Juli 21 Donnerstags den 21[ten] julii ist aus den baiden legern vor mittag sonderlich nit geschossen worden, aber nach mittag nach zwolfen haben sie angefangen widerumb etwas zu schiessen, doch nit so 10 heftig, und abermals ettliche poler geworfen, deren auch ainer ungeverlich zwischen ainer und zwaien uhren in das haus zum Lemblin kommen, oben an dem giebel uber der Brechter summerhaus antroffen, das eck von der mauern herabgeschlagen, die kugel zu trummern gangen, das grosser stuck das dach durchgeschlagen und 15 auf der Prechter oberstegen liegen blieben. sonst hab ich nit vernomen, daß durch dergleichen boler des tags weiter schaden geschehen were. auch ist desselbigen tags sonst kain sonderlich noch ernstlich schiessen gewessen, und seind aus dem lager vor Sachsenhausen die maisten schuß abermals uff das alte mauwerwerk obgemelt 20 gethan worden.

Uff disen donnerstag ungeverlich umb mittagzeit umb 12 uhr oder darnach ist in dem leger uff der Frankfurter seiten ein groß zusammenlaufen der knecht und geschrai gesehen und gehort worden, darauf die unsern uff den wällen das geschutz gericht und 25 zwo gassen in sie geschossen, daß sie widerumb zertrent worden. daruff in der stat ein geschrai erschollen, als ob die knecht ein meuterei gemacht und nach gelt geschrien hetten, wie dann auch gevolgt, daß des andern tags ettliche fenlein aus dem lager uff vorgemelter seiten oben herumb uber den Main zu dem andern haufen 30 vor Sachsenhausen gefurt und daselbst gemain gehalten worden; was aber alda gehandlet, kan man nit wissen.

Auch ist disen oder die vergangen tage (dann ich den tag nit aigentlich erfaren konnen, doch ist die that an ihr selbst gewiß) von dem Judenwall den feinden bei ihrer schanzen uff der Sachsenheuser seiten 35 ein furtreffliche person zu roß, uff welche andere gewartet, erschossen worden; und als die gefallen, seint alsbald ettliche zugeritten und gelaufen, dieselbig understanden hinwegzubringen oder ihro hilf zu beweisen,

a) *98 fügt hinzu*: diesen tag haben die wirth den wein, so 2 albus hat gegolten, vor 12 heller die maaß geben, den besten wein vor 1 batzen, und der zuvor 10 heller 40 gegolten, vor 8 heller gegeben; also hat der wein abgeschlagen, und hat man kein ungelt dörfen geben. das brod ist auch rechtes kaufs gewest, einen grossen laib, der 5 pfund wieget, vor 8 heller. diesen abend haben sie kugeln eingeworfen und ist eine bei dem Fröhlichen Mann gefallen, die fenster alle zerschlagen, die andere bei denen Fischern. das schiessen hat bis in die nacht gewähret, doch 45 keinen menschen troffen, Gott lob.

aber vor unserm geschutz sich nit erhalten mögen, sonder ab- 1552 Juli 21
lassen mussen, wie auch die bemelt person also uff dem platz
blieben; und hat man hernach durch kundschaft vernomen, daß es
herzog Georg von Meckelnburg gewessen sein soll, dem ich doch,
5 biß ich gewisses davon vernomen, kainen glauben geben.[a] hernacher
aber bin ich von einem, Wenzel genant, bericht worden, daß dises
uff den mitwoch den 20ten julii im scharmutzel und nit von dem Juli 20
Judenwall, sonder aus seines hauptmans quartir geschehen, auch
gewisslich herzog Georg gewessen und ime ein schenkel abgeschossen,
10 aber er doch alda darvonbracht worden, aber dieselbig nacht noch
gestorben, und volgents der corper mit 30[b] pferden aus dem leger
gefurt worden sei, aber wohin hat der kundschafter nit anzaigen
konnen.

Von diser herzog Georgen von Meckelnburg erlegung bin ich
15 hernach widerumb von vorgenanten Wenzel anders bericht worden:
nemblich daß gedachter herzog nit selbst uff den scharmutzel kommen,
sonder oben am berg an ainem baum gestanden, sei er aus Sachsen-
hausen mit ainem blinden schoß von dem grosern wall und nit
aus seines hauptmans quartir oben am dicken thail des schenkels
20 droffen worden, daß ime das flaisch gar hinweggangen und die ror
entblost gewessen und er an dem baum gefallen; solches hab ainer,
genant Bohem, so bei ime gewessen und auf inen gewartet und
darnach zum obersten herein in die stat kommen und es also an-
gezaigt; der aber, dem der schenkel aus gemelts hauptmans quartir
25 uff dem pferd abgeschossen worden, sei sonst ein bevelchsmann
gewessen.

So hab ich hernach an ainem andern ort, do man sich uff des
gemelten Bohams relation gezogen, gehort, daß er, der herzog, nit
weit von der schanzen bei Hansen Brommen hoff, wie er uff sein
30 roß sitzen wollen, mit dem ainen fuß schon im stegrauf gestanden
und den andern hinuber geschlagen und uff dem satel gehabt, oben
an demselbigen schenkel uff dem sattel, dermassen wie obgemelt,
und daß ime die ror wol zwaier handbrait oben herausgangen,
geschossen worden sei, also daß ich noch aigentlich nit wissen kan,
35 wie es zugangen. dises aber ist gewiß, daß er seines zaichens am
schenkel, wie gehort, uff obberurten tag bei dem scharmutzel ge-
schossen worden, auch ungeverlich in dreien stunden darnach ge-
storben, doch, wie ermelter Bohaim anzaigt, zuvor das nachtmall
begert, auch dasselbig entpfangen und nach gestalt der sachen christ-
40 lich verschieden sein soll.

An disen tag ist auch ein hauptmann aus den unsern, Joachim Juli 21
vom Hoff genant, allerlai argwon und verdachts halben sampt seinem
furer aus bevelch des obersten in die eisen geschlagen worden.

a) dem — geben *fehlt in der Rathschronik, ist aber nach K und 98 zweifellos zu ergänzen.* b) *98:* 20.

1552 Juli 22 Freitags den 22ten julii ist es in baiden lagern zimlich still gewessen und wenig geschossen, meines erachtens der ursachen, dieweil uff der Sachsenheuser seiten, wie obgemelt, gemain gehalten worden.

Eodem die seind aus bevelch des obersten und durch desselben provossen vier Frankfurter burger,[a] so alle bei den feinden vor der stat im lager gewessen, eheweiber und kinder, so uber 7 jar alt gewessen, aus der stat gefurt und ihren mennern nachgeschickt worden[b].

In diser nacht gegen dem morgen etwann umb ein uhr und darnach seint aus dem leger vor Sachsenhausen abermals ettliche poeler in die 6 oder 8 in die stat Frankenfurt geworfen worden, aber Gott lob alle ohne schaden der leut abgangen, und seint auch ettliche in den Main gefallen.

Juli 23 Sambstags den 23ten julii ist vor mittag aus baiden legern widerumb zimlich, doch bei weitem nit so heftig als am mittwoch zu nacht geschossen worden.

Es ist auch desmals umb die 8 uhren ungeverlich vor mittag von den wechtern uff dem Mainzer thurn meinen herrn im Romer angezaigt worden, daß aus dem lager vor Sachsenhausen von anfang biß uff dieselbig stund 813 schuß groß und clain, so sie aigentlich gemerkt und uffgezaichnet hetten, geschehen weren.

Nach mittag ist nichts sonderlichs geschossen worden, biß gegen abent seint ettliche und zimliche schuß aus baiden legern geschehen, doch kain schaden gethan worden.[c]

Juli 24 Suntags den 24ten julii ist des morgens abermals aus baiden legern etwas geschossen und uff der brucken ein landsknecht erschossen[d] worden.

Eodem die habe ich mit hauptmann Osswalden Lehenern zu Sachsenhausen zu morgen gessen. ist nach geender malzeit aus der feind lager vor Sachsenhausen ein trummeter mit briefen uff ainem stecken an die pfort zu Sachsenhausen kummen, welches dem obersten zu wissen gethan worden. und ist solich schreiben, wie ich des volgenden tags bericht worden, von herzog Johann Albrechten zu Meckelnburg an burgermaister und rath der stat Frankenfurt ausgangen und gestelt gewessen. aber es hat der herr oberst sich mit den seinen kurz bedacht und entschlossen, daß solich schrift nit angenomen, sonder wider hinder sich geschickt und dem trummeter darbei mundlich gesagt werden solte: sie, die kriegsfursten, weren vor die stat kommen, sich feindlich erzaigt, aber in solchem gar kainen kriegsgeprauch gehalten, sonder demselben stracks zuwider und ungemes gehandelt; so were der oberst sampt seinem

a) *98 add.:* Eberhard Klingenbergers, Peter Heidelbergs, Ziriax Beckers, Jacob Ziegeldeckers. b) *98 add.:* welcher etliche sehr geweinet haben. c) *98 add.:* ausser daß eine grosse kugel aus einem böller in sanct Elisabeth kirch, so wieget 302 pfund, getroffen, auch in die Metzlerstube getroffen worden. d) *98 add.:* auch durch die kirch und das dach in sanct Bartholomaei geschossen, als der münch geprediget; ist aber bald davon geloffen.

kriegsvolk anstat der kaiserlichen majestät, unsers allergnedigisten herrn, in der stat dieselbig ihrer majestät und dem reich zu verwaren, solches wolte er, der oberst, sampt dem rath und gemainer burgerschaft, so deshalben alle ainig weren, zum treulichsten verrichten und laisten und wusten derhalben dises oder dergleichen andere schreiben kains wegs anzunemen; darumb solte er, der trummeter, solich schreiben seinem herrn nur widerbringen und sich fluchs damit packen, auch hinfuro dergleichen kains mehr bringen, oder es wurde ime daruber sein gepurender lohn widerfaren. diser beschaid ist dem trummeter vor der pforten durch den von Rosenburg in beisein graff Ernsten von Solms und anderer von wegen des obersten, auch herrn Clausen Brommen und des statschreibers durch den herrn burgermaister uff anhalten des von Rosenburgs in des obersten namen von rats wegen darzu verordnet, also mundlich angezaigt worden; darauf derselbig seinen abschied eilend widerumb hinder sich genomen und den brief mit sich zuruckgefuret. und ist gegen abent biß in die nacht widerumb aus den baiden lagern zimlich geschossen worden.[a] [1]

1552 Juli 24

a) *98 add.:* es hat der herzog von Mecklenburg sagen lassen, wann er Frankfurt gewinne, wollten sie das kind im mutterleib nicht verschonen, so zornig ist der markgraf worden.

[1] *Das Protokoll 1552 Fol. 127a—128a* (solis 24 julii; senatus ex ordine) *gibt uns nachfolgende Schilderung dieses Vorgangs:* an disem tag zwischen 2 und 3 uhrn nach mittag ist ain edelknab vor die Affenpforten komen mit ainem brief. als solhs dem obristen herrn Conraden von Hanstain angezaigt, hat er sich entslossen den brief nit anzunemmen und also Albrechten von Rosenberg und Martin von Hanstain abgefertigt, mit denen auch der herr von der Ege und grave Ernst von Solms geritten. die haben solhs und was des obristen mainung sei, dem alten burgermaister vorm Romer angezaigt und begert, daß jemands von rats wegen darzu verordent werde. also hat der alt burgermaister in der eil herrn Clausen Brommen inen zugeben und ime bevolhen mitzugen. als wir nun an das Affenthor kommen, hat Albrecht von Rosenberg den edelknaben gefragt, wer ine mit dem brief abgefertigt; hat er geantwort: herzog Hans von Meckelburg; gefragt, ob derselb auch ain veldherr sei, antwort: nain. daruf Rosenberg widerumb gesagt: jung, du hast da ain brief an ain erbarn rat diser stat Frankfurt bracht, daruf solt du deinem herrn, der dir den brief geben, anzaigen: der obrist lasse ime sagen, die Romisch kaiserliche majestät, unser allergnedigster herr, hab dise stat mit ainem ehrlichen kriegsvolk besetzt, dieselb irer majestät und dem heiligen reich zu erhalten, das seien sie auch zu thun gemaint, so lang ir leib were; und demnach so wisse der obrist weder von herzog Hansen von Meckelburg, noch von dem marggraven Albrechten oder jemand anderm der kaiserlichen majestät widerwertigen kainen brief anzunemmen, noch sprach zu halten; so hab auch der obrist vor 3 wochen ungeferlich ainen edelknaben mit briefen an marggraven Albrechten abgefertigt, denselben knaben hab der marggrave behalten und halt ine noch gefenglich wider allen kriegsgeprauch und ritterliche handlung; mit beger, daß er ime den knaben wieder schicke, wo nit, so hab er ime doch nur ain kind gefangen; und wiewol der obrist ursach hett ine, den knaben, auch zu behalten, so wolle man ine doch dismals reiten lassen, und soll sich flugs darvon machen, er

1552 Juli 25 Montags den 25ten julii ist des morgens biß ungeverlich uff halbe achten aus dem ainen leger uff der Frankfurter seiten, gegen abent auch zimlich ettlicher massen, aber vor Sachsenhausen sonderlich nichts geschossen.[a]

Juli 26 Dinstags den 26ten julii ist des morgens aus dem leger uff diser 5 seiten abermals zimlich, aber uff der Sachsenheuser seiten nichts geschossen worden.[b]

Und hat man disen morgen vernumen, daß ein guter oder vielleicht der mehrer thail des volks uff der Sachsenheuser seiten in der nacht uff die ander seit gefurt worden ist. 10

Eodem die a prandio ist ex adverso fur gar nichts geschossen worden.

Und hat man disen tag uff den turnen gesehen, daß die feind ettliche groß geschutz und sonst viel wagen und fuhr zu der Fridberger wart hereinbracht haben; ob aber dasselbig aus dem 15 lager vor Sachsenhausen oben herumb durch Aschaffenburg gefuret oder von neuem aus dem Hessenland bracht worden sei, kann man noch zur zeit nit wissen.

Juli 27 Mitwochs den 27ten julii ist sonderlich auch nichts gehandelt noch geschossen worden. allain haben die unsern zu Sachsenhausen 20 sich hinausgethan und ettliche schranken und eisern ketten zu bewarung ettlicher greben vor das einwerfen und anlaufen geschlagen, daruber sich allerlai scharmutzel zugetragen; doch uff kainem thail kain schaden geschehen, dann allain den feinden ein reuder erlegt worden.[c] 25

Juli 28 Donnerstag den 28ten julii seint abermals brief mit ainem trummeter an das Fridberger thor geschickt worden. ist der oberst sampt den seinen und dem jungern burgermaister dahin kommen, die brief entpfangen, erbrochen und verlesen; haben doch noch nit erfaren konnen, ob sie von dem jungen landgraven oder Herman 30 Rudloff, Schenken zu Schwainsburg, und an wem, ob sie an dem obersten, meine herrn oder Johann von Buseck schultheisen gewessen seind, aber deren inhalt ist ungeverlich gewessen: nachdem ein jungfrau vom adel, nemblich weilant Rudloff Schenken, statthalters zu Cassel, seligen tochter, so Johann von Buchsecken son vermahelet, in 35 der stat Frankfurt zu den Weisen Frauen und dann die gegen-

a) *98 add.:* worden, aber Gott lob kein mensch troffen, in den häusern aber schaden geschehen. b) *98 add.:* dann sie haben diesen tag schanzen gemacht. c) *98 add.:* und Hans Spenglern handwerksgesellen die beiden füß zerschlagen. diesen abend ist ein böller geworfen worden, ist bei der mühl in den Main gefallen. 40

soll nit lenger als ain viertelstund gelaid haben; es soll auch er noch jemand ander mit kainem brief nicht daher komen oder soll sein abenteur besten; habe aber marggrave Albrecht oder andere kriegsherrn etwas zu werben, sollen sie in aigner person daher kommen, so werde inen audienz gegeben, sonst gedegte er sich mit inen in nichten einzulassen. 45

wertige handlung nit jungfrauenspiel were, so solte man dieselbig jungfrau innen hinaus aus der stat schicken und ihr zwo eherliche frauen, wie es sich als ainer vom adel gepuret, zugeben, die solten bei inen glaid und sicherhait haben; auch möchte gemelter Johann Buchseck sein tochter, ob er wolte, mitschicken. *1552 Juli 28*

Ferner ist geschrieben gewesen (doch kan ich nit wissen, von weme oder an wen), daß die gesandten der stat Wetzlar, so in Frankfurt weren (dann die stat Wetzlar uff beschreiben des obersten ettliche der ihren dahin abgefertigt gehabt, welche in belegerung der stat derenmals begriffen und beschlossen worden, wie ettlichen andern mehr begegnet), alsbald hinaus gelassen werden und sich anheimisch verfugen solten, damit gegen der stat Wetzlar derhalben nit auch mit feuer und schwert gehandelt und volnfaren werden dorfte.

Aber alsbald nach verlesung solcher brief ist der oberst mit den seinen gegenwertigen[a] zu rath worden, daß er die brief nit angenomen, sonder dem trommeter wider zugestellt und gesagt: er solte sie wider mit sich furen und seinen herrn anzaichen, sie hetten wider allen kriegsbrauch gehandelt, darumb wuste er von inen kainen brief anzunemen; und dieweil ein stat Frankfurt ime von der kaiserlichen majestät zu bewaren befolhen were, wolt er demselben mit allem ernst nachkommen, so lang sein leib weret; und sovil die jungfrau belangt, were dieselbig in Frankfurt woll verwart, man muste daselbst auch jungfrauen haben; wann sie drausen ainen tanz halten wolten, solten sie anderstwo jungfrauen bestellen. wiewoll mir solichs vielerlai und nit uff ein mainung referirt worden ist, mag auch woll nit gar also gelautet haben. und ist sonst disen tag auch etwas von den feinden, doch nit ernstlich geschossen worden.

Freitags den 29ten julii seind sie mit schissen uff baiden seiten gar still gewessen. und hat man gesehen uff den turnen, daß sie disen tag aus dem leger vor Sachsenhausen viel und heufig zu der wart hinaus gezogen seind, aber wohin hat man aigentlich nit wissen mogen, doch vermuttet, daß sie sich auch hieruber in das ander leger gethan haben. auch hat man disen tag vernomen, daß der feinde ettliche von Mainz heruffkommen und ungeverlich zwainzig stuck puchsen mit sich bracht haben; ist aber darvor gehalten worden, daß es nit ein neu geschutz gewessen, sonder daß sie es zuvor mit inen die leut darmit zu schrecken hinabgenomen und itzt widerbracht haben; doch hat man davon nichts gewisses. *Juli 29*

Es ist auch von ainem kundschafter, so under denselben von Mainz heruffkommen und die puchsen gesehen, angezaigt worden, wie ettliche under denselben der feind kriegsvolk sich vernemen lassen und gesagt haben: der kaiser kumpt, daß in Gotts marter schende, und sonst sehr ubel daruber geflucht.

a) *Nach K und 98 ergänzt, fehlt in der Rathschronik.*

1552 Juli 29 Eodem die nach mittag haben Assmus von der Hauben und Walther Knoblauch sampt noch ainem knecht sich zu Sachsenhausen hinausgethan und gemelter Assmus biß an der feind schanz uff dem Mulberg gerant, darin er ettliche wenig knecht mit spisen funden; hat er die schanz woll besehen und sonst im umbherreiten be- 5 funden, daß sie ainen blinden laufgraben aus und von derselben schanz an biß in die schanz, so hie unden bei Hans Brommen hoff gemacht ist, aufgeworfen gehabt; und haben sich ererst uber lang ettliche der feind reuder gegen den gemelten dreien herfurgethan, also daß sie, die drei, widerumb unangesprengt in die statt kommen. 10

Aber darauf ist gevolgt, daß die feinde im andern lager uff der Frankfurter seiten dieselbig nacht gegen dem morgen ungeverlich umb ein uhr widerumb ainen lermen gemacht, sich ihrer etwann in die 400 der stat graben gar genehert und ein geschrai gemacht,[a] als ob sie anlaufen welten, so doch weder im sturm geschossen gewessen,[b] 15 noch sie uber die greben kommen mögen. doch ist gevolgt, daß man in der statt lermen geschlagen und jedermann in seiner rustung und ordnung sein mussen.

Juli 30 Sambstags den 30[ten] julii ist des morgens vor Sachsenhausen in deren vom Rhein garten bei dem wasserheuslin, welches alles itzt 20 Johan Koet in bestendnus hat, gesehen worden ein menschenhaupt und ein schenkel, daran noch ein schuch gewessen, an ainem hulzern pfall hangende sampt ainem zettel oder brief darbei, welches dem obersten angezaigt worden. hat derselbig ainen hinaus geordnet, welcher den kopf sampt dem brief in die statt bracht; ist der brief, 25 welcher dann meinen herrn auch zugestelt worden, nachvolgenden inhalts gewessen.

Bekantnus Valtin Schrammen von Bamberg.

Juli 26 Uff heut dato dinstags den 26[ten] julii anno 52 ist aus bevelch des gestrengen und ernvesten Jacoben von Osspurg, furstlicher 30 gnaden von Brandenburg oberster uber ein regiment landsknecht, Valentin Schram von Bamberg durch mich Herman Wald von Freidburg, verordneten profosen uber gemelt regiment, gutlich befragt worden von wegen hochverdechtlicherm verreterischen argwon, darin er begriffen und in eisen verhaft. dieweil er aber gutlich nit 35 bekennen wollen, ist er durch den nachrichter, wie recht, peinlich befragt worden in gegen des schultheisen sampt andern zugeordneten gerichtspersonen, in welcher marter er dise nachvolgende artickel bekant und ausgesagt:

Zum ersten hat Valentin Schram von Bamberg nach peinlicher 40 frage bekent, er hab verschiener zeit zwen gulden an patzen von

a) *98 add.:* und gerufen: her, her, her, ihr pfaffenknecht; haben die unsern geantwortet: her, her, her, ihr Judaskinder, und sonst gethan. b) *98 add.:* ausser aus des markgrafen lager 3 schuß.

1552 Juli 30

ainem ratsherrn zu Frankfurt entpfangen zu besehen, wie es im leger stehe, auch wo der oberst und andere hohe empter ligen, und solichs widerumb in der stat anzuzaichen.

Zum andern hat er bekent, daß solcher kundschafter, so mit ime gelt entpfangen, acht personen sein, under welchen er dise zwen mit namen wisse zu nennen, als nemblich Hans Knopf, zu Bamberg zum Zinkenwehr wonhaft, und Hans Stauch, wober zu Bamberg.

Zum dritten hat er bekant, daß er und diejenigen, so mit ime gelt entpfangen haben, bevelch gehabt das leger anzuzunden und zu verbrennen und sonderlich, wo das pulver, mein gnedigster herr marggrave Albrecht, auch wo der oberst, der profoß sampt andern hohen emptern ligen, welches sie doch fur der wacht nit zu wegen haben bringen mogen; wo sie es aber volnbracht hetten, wolte man inen mehr belonung gegeben haben. und hat auch bekant, daß ihr losung sei gewesen sanct Peter und Paul.

Ferner habe er schwammen und zuntstrick bei sich gehabt, welche er, nachdem er gefangen worden, von sich geworfen habe. solichs hat er mit seinem mund bekent und mit jasagung bestettigt.

Uff solich sein aigen bekantnus ist gemelter Valentin Schram von gemelten Jacoben von Ospurg obersten etc. nach ordnung und ausweisung der recht zum tod verurthailt worden, nemblich sein leib zu vier stucken zu hauen und uff die vier strassen zu henken; ist aber doch aus bitt und gnad vergunstiget worden ime zuvor den kopf abzuschlagen. und dieweil ime sein urgicht offentlich im ruck verlesen und er solches also bekant, ist er endlich nach altem loblichen herkommen und kriegsgebrauch gericht worden als ainem verreter zugehort, und endlich von gemelten obersten sampt gerichts- und regimentsverordneten befelchhabern beschlossen und erkant, wo derjenig, er were burger oder ratsherr, Jud oder Christ, zu wegen gepracht möcht werden und erfaren wird, daß er solche verreter bestelt und besolt hett, ime nit gnad als disem bewisen werden, sonder on alle gnad lebendig als ainem verreterischen schelm, dieb und bosswicht gevirthailt werden. solches were unser ernstlich mainung euch zu vernemen. actum im veldleger ut supra freitags den 29ten julii anno 52. *Juli 29*

Herman Wald von Freiburg,
profoß wegen regiments.

Man hat aber solches alles vor ein erdicht ding gehalten, dann meine herrn sich dessen aller ding unschuldig gewust und noch . . .[a]

Sonst ist disen tag ex adverso gar nichts geschossen worden, dann allain gegen abent sein ein schuß oder zehen geschehen.

a) *In der Ratschronik und in K ist hier eine Lücke, während 98* und noch *mit dem Satz* sonst ist *etc. verbindet.*

1552 Juli 31 Desgleichen und weiter nit ist auch am suntag den letzten julii geschehen.[a]

Juli 30 Eodem die in penultima julii hat man kundschaft gehabt, daß herzog Otthainrich pfalzgrave mit ettlichen stuck puchsen, auch, wie die feind furgeben, pulver und kucheln zu den feinden in das leger 5 kummen sein soll.

Augustus.

Aug. 1 Montags den ersten augusti ist von den feinden abermal gar nichts geschossen worden, ausserhalb gegen abent seint aus dem leger vor Sachsenhausen widerumb ettliche schuß geschehen.[b] 10

Aug. 2 Dinstags den 2ten augusti hat man des morgens von den thurnen gesehen, daß die feind in dem Bockenhaimer lager sich in ettlich haufen zu roß und fuß gegen der landgewere zusammengethan und also ein zeit lang gehalten, doch niemand wissen mögen, was sie gehandelt. aber umb den mittag oder bald darnach ungeverlich ist 15 durch ettliche verordneten des herrn von Plauen, der Romischen koniglichen majestet Behemischen canzlers, und herzog Moritzen, so sich zuvor durch ainen trummeter bei der Mainzer pforten ansagen lassen, dem herrn obersten und andern commissarien, auch den herrn burgermaistern angeben, daß die handlung zwischen der kaiserlichen 20 majestet und herzog Moritzen, auch den landgraven und deren zugewanden vertragen und man noch in arbait stunde die sach mit marggrave Albrechten auch zur vergleichung zu bringen, und daß hochgedachter von Blauen noch denselben tag in die stat kommen wolte dem obersten der sachen, sovil noth und was er im bevelch 25 hette, bericht zu thun. darauf baider seits nach kriegsgeprauch abgeredt worden, wie stark der herr von Plauen eingelassen und es sonst von baiden thailen mit dem schanzen, schiessen und in andere wege mitlerweil gehalten werden solte; aber des marggraven halben, so seinen lager vor Sachsenhausen gehabt, ist nichts gehandelt noch 30 ainiger stilstand bewilligt, sonder desselbigen orts utrinque gegen einander gehandelt und geschossen worden wie zuvor; doch ist aus demselben leger dises tags auch sonderlich nichts geschossen worden. es ist aber der von Plauen denselbigen tag nit kommen, wiewoll man die herberig und alle notdurft uff ine bestelt gehabt. 35

Aug. 3 Mitwochs den 3ten augusti anno 1552 ist man des herrn von Plauen umb den mittag gewertig gewessen, wie er auch umb die zehen uhren ungeverlich vor die stat an das Mainzer thor kommen,

a) *98 add.:* eodem haben die steinmetzger feierabend gemacht an der Metzgerpfort, so sie verwahrt. an dem abend haben sie aus des markgrafen lager über 40 14 schuß nicht gethan und über die Metzler- und Schmiedstuben als auf einander gethan und haben die Metzlerstuben troffen; unsere nachtbaren wussten fast nicht, wo wir uns sollten behalten. b) *98 add.:* diesen abend haben die feinde aus des markgrafen lager in 264 schüß gethan, als wären sie voll teufel, in der Metzler- und Fischerstuben tisch und bänk alles verschmettert, auch ihren 45 silberschrank, auch in Sachsenhausen viel häuser zerschossen, aber zu hoch und keinen menschen troffen, Gott hab lob.

aber nit hinein gewolt, aus ursachen, wie man von ettlichen zum *1552 Aug. 3* thail vermerkt, daß er ettliche herzog Moritzen zugegebne bei sich gehabt, so man umb fridlebens willen und unlust zu verhutten von ime nit hett absondern mogen, sonder auch hineinlassen mussen, welches aber villerlei ursachen halben nit consultum gewesen were.[a]

Also hat hochgemelter von Plauen den obersten, welcher mit den baiden herrn commissarien, Rosenbergern und den herrn altern burgermaister zugegen gewessen, zu sich hinaus erfordert und alda vor der statt zuvor inen allen die hand gepotten und sie angesprochen, darnach den obersten gar allain uff ein seiten genomen und mit ime lenger dann ein stund gesprech gehalten; darauf volgends der oberst die baide commissarien, den herrn von Ege und herr Wolfen Hallern zu sich erfordert und mit inen red gehabt, aber den herrn burgermaister darzu nit erfordert, und demnach zu dem herrn von Plauen widerumb gangen, die noch etwas mit einander geredt und daruff ihren abschied genomen. hat der von Plauen inen allen widerumb die hand geben und mit dem herrn burgermaister auch ettliche generalia geredt, die stat ihres eherlichen und gehorsamen haltens halben bei der kuniglichen majestet gelobt mit erpietung solches ihrer zu berumen und damit widerumb abgeschaiden. aber was dise handlung und reden mit dem obersten gepflegt gewessen, habe ich biß daher nit erfaren konnen, kan auch anders nit vermerken, dann daß es ainem ganzen erbarn rath noch zur zeit verporgen sei, dann mir der herr burgermaister selbs gesagt, daß ime der oberst darvon gar nichts gesagt, er auch darnach nit hette fragen dorfen; ob nun dem also oder nit, kann ich nit wissen, dann es mir und meines wissens halben gar ein senatus consultum tacitum.[1]

a) *So K und 98; Rathschronik:* nit rettlich gewessen.

[1] *Das Protokoll 1552 Fol. 132a* (jovis 4 augusti) *berichtet:* relatum, vorgestern hab der obrist nach dem eltern burgermaister geschickt bei der Menzer pfort, und ehe der burgermaister dahin kommen, sei ain trommeter mit ainem brief an den obristen haltend vorm thor gewest, welchen brief aber er, der burgermaister, nit gesehen noch gelesen. nit lang darnach sei des herrn von Plauen merschalk komen an das thor anzaigend: nachdem herzog Moritz, herzog Hans Albrecht von Meckelburg und landgrave Wilhelm mit der kaiserlichen majestet vertragen, beger sein gnediger herr derwegen mit dem obristen red zu halten und ime zu solhem herberg und speis und trank zu bestellen. das sei beschehen; aber der von Plauen ist nit komen. gestern morgen ist der von Plauen an das thor kommen, aber ursachen angezaigt, worumb seine furstlichen gnaden nit in die stat kommen werde; aber mit dem obristen ain lange red gehapt, welche der obrist den commissarien und andern, so sampt ime, dem obristen, daussen gewesen, angezaigt dahin gericht, daß obgemelte chur- und fursten mit der kaiserlichen majestet vertragen etc., wie dann herzog Moritzen und der andern kriegsvolk noch desselben tags uffgeprochen und abgezogen sint. und ist noch desselben tags aus rat des hern von der Ege ain schreiben an die kaiserliche majestet gestellt und herfur uf der post hinweg gefertigt, welchs itz im rat verlesen. nota, derselb von der

1552 Aug. 3 Aber uff solche handlung ist gevolgt, daß, alsbald der herr von Plauen widerumb in das leger kommen, die baide leger uff derselbigen seiten angestosen worden und das volk zu roß und fuß den zug uff Bergen zugenomen, wie man dann auch denselben morgen uff den turnen gesehen, daß sie das geschutz und anders mit unseglicher viller furer und gefert nacher der Fridberger und Berger wart zu ab- und hinwegzufuren angefangen.[a] 5

Es ist aber der von Reiffenburg mit seinem ganzen regiment zu dem marggraven uff die Sachsenheuser seiten in dasselbig leger gezogen. desgleichen hat man auch viel reuder bei den Guten Leuten durch den Main hinuber zihen sehen, und ist sonst die gemain sage gewessen, daß herzog Moritz sampt dem seinen der Romischen koniglichen majestet zuzihen und derselbigen wider den Turken in Hungern dienen solte. 10

Es ist auch obgedachter von Plauen disen tag ungeverlich umb die 5 oder 6 uhren widerumb bei dem obersten an der Mainzer pforten gewessen; was aber die handlungen gewessen, kann man noch nit wissen. und ist dieselbig nacht zu Ridelnhaim gelegen, alda auch, wie man des volgenden tags vernomen, herzog Moritz die bemelt nacht und noch den andern tag gewessen. 15 20

Auch hat man sovil vermerkt, daß under herzog Moritzen und des landgraven volk in disem werk des abzugs ein grose unainigkait gewessen und ein thail desselbigen nit abzihen wollen, darvon man dann gesehen, daß ettliche haufen des fussvolks durch den raisigen zeug gezwungen und abzuzihen getrieben worden sint. und ist auch der ursach das leger so eilends und an vilen orten mit einander angezundet worden, daß nit allain viel gezelt steen blieben und verprunnen, sonder auch ettliche kranke knecht darinnen verdorben, auch des andern tags viel und allerlai gewahr, harnisch, proviant, wein, geschutz und dergleichen gefunden worden. 25 30

Es hat aber der marggraff uff der Sachsenheuser seiten disen nachmittag wider angefangen heftig zu schiessen und mit poelern zu werfen, auch gegen der nacht in die vier oder funf feuerkugeln geworfen, aber Gott lob mit dem allen kainen schaden gethan, dann

a) *98 add.:* nachdem sie gerad 3 wochen vor Frankfurt gelegen und nicht viel schaden gethan, dann den tauben die arme junge erschreckt. laus deo semper. 35

Ege hat och geraten, daß ain erbarer rat jemand an den kaiserlichen hof verordne, dieweil die sach noch frisch ist. nota marggrave ist disen tag noch nit vertragen gewest; der von Plauen hat aber furgehabt weiter handlung mit ime zu versuchen. nota, es ist die sag, der von Reiffenburg sei mit seinen 8 fenlin zu dem marggraven gezogen. item es sollen etliche hundert hackenschutzen sich beswert haben mit herzog Moritz etc. zu ziehen und herzog Moritz etliche reiter gehaissen haben sie fortzutreiben, aber die hackenschutzen haben sich den reitern entgegengesetzt und in die weinberg gethan und sollen also bis in 50 raisigen erlegt und sich auch zum marggraven gethan haben. 40 45

was an techern und heusern geschehen, doch ohne ainigen brand und beschedigung der leut.[a] *1552 Aug. 3*

Donnerstags den 4ten augusti ist vor mittag uff der Sachsenheuser seiten auch etwas geschossen worden. und nachdem der oberst kundschaft gehabt, daß aus dem leger uff diser seiten ettliche stuck puchsen sampt ainer zimlichen anzall pulver und kugeln zu den Guten Leuten an den Main gefuret worden der mainung, daß margraff Albrecht dasselbig hinuber in sein lager bringen und brauchen wolte, hat er uff der Sachsenheuser seiten unversehener sachen ainen ausfal gethan und mit den feinden scharmutzeln lassen. aber under solchem seint uff diser andern seiten die raisigen in die 600 stark und mit 4 fendlin knechten hinausgefallen, die landgewer eingenomen und das geschutz bei den Guten Leuten sampt dem pulver, dessen 54 dunnen gewessen, und ainer grosen anzall kugeln[b] funden, das pulver[c] und kugeln alsbald in die stat bracht und puchsen, deren acht schoner grosser stuck und alle pfalzgrevisch gewessen,[d] an die Bockenhaimer pforten gefurt, da sie dieselbig nacht stehen blieben, biß des andern tags die pfort, so verdarrest gewessen, wider geoffnet worden.[1] *Aug. 4*

Nota. in disem scharmutzel seind den feinden funf reuder erlegt und Reiffenbergers leutenampt geschossen und gefangen, und der unsern zwen etwas verwund worden.

Hernacher bin ich auch bericht worden, daß der obgemelt scharmutzel nit des pfalzgrevischen geschutz halben, sonder sonst furgenomen worden sein soll, und die unsern erst under dem scharmutzel des geschutz halben kundschaft bekommen haben sollen.

Die 54 thunnen pulver sint uff 120 centner geacht worden.

Und wiewoll die feind zu verhinderung des hinwegfurens dises geschutzes ettliche geschwader reuder desselbigen orts an den Main geschickt, so seind sie doch durch obgenanten scharmutzel verhindert, auch mit schiessen von dem Menzer walle mit gewalt abgehalten worden.

a) *98 add.:* den schornstein auf der Schmiedstuben durchgeschossen, als man essen wollen, daß man nicht anderst vermeint, das haus fiel ein. b) *98 add.:* 500. c) *98 add.:* 54 tonnen und auf 20 centner gerechnet. d) *98 add.:* als namentlich die nothschlang der Drach ist 18 schuh lang, dio ander der Bund, 3. der Bauer, 4. die Bäuerin, 5. die Jungfrau oder Sängerin, 6. der Bär, 7. die Treu, 8. die böse Els.

[1] *Protokoll 1552 Fol. 133b* (veneris 5 augusti): heut dato ist das pfalzgravisch geschutz nemlich acht stugk, als der Trach, der Baur, die Beirin, die bosse Els, der Ber, die Sengrin, die Treu und noch ain stugk, ist glat und ungezaichnet, welchs geschitz gestrigs tags bei dem Siechenhaus zum tail in schiff eingeladen gewesen und sampt 54 grosser tonnen pulver und etlich hundert kugeln herausgeladen, herin gefurt worden. die feind haben auch etliche hundert schanzkorbe sten lassen, so noch ungestellt gewesen; darvon hat man heut bis in hundert herin furen und die ubrigen verprennen lassen. heut sint auch. was noch von zeunen und peumen ubrig gewesen, verprunnt worden vor der stat. nota, es sint auch etliche Menzische stugk puchsen im leger gewest, welche der landgrave mitgefurt. es sollen auch die stett Speir und Wormbs jede 2 stugk puchsen dagehabt haben.

1552 Aug. 4 Auch haben die knecht in dem verpranten leger viel gewehr, harnisch und sonst allerlai, darzu wein und bier funden und in die stat bracht.

So ist auch noch sehr ein grosse puchs und mauerbrecherin in dem Affenstain, so biß an die noben versunken gewessen, funden, 5 mit ainem zug herausbracht und auch noch disen tag an die Bockenhaimer pforten gefurt worden.

Disen nachmittag ist aus des marggraven leger nit ein schuß mehr geschehen, sonder darin ganz still gewessen, daß man weder reuder noch knecht spuren mögen, dergleichen zuvor nie geschehen; 10 was die ursach, hat man nit kunen wissen.

Man hat auch gesehen, daß sie in ihrer schanzen ein blendung gemacht, daß man nit sehen noch merken kunnen, ob imand darin were oder nit oder was sie handleten.

Aber in der mitternacht haben sie widerumb drei schuß gethan. 15

Freitags den 5ten augusti ist das obgemelt pfalzgrevisch geschutz, auch andere vielfaltige und unsegliche rustung, so noch in dem leger funden worden als sturmlaitern, schon aichen bort, schanzkorbe, hebel, narden, schupkarren, stuck von schiffbrucken, wein und dergleichen in die stat gefurt worden. 20

Von den turnen ist gesehen worden, daß der marggrevisch haufen uff der Sachsenheuser seiten mit dem leger etwas lenger und hinder sich verruckt; desgleichen, daß sich die haufen gegen Oberrad zusammengethan und gemain gehalten, welches etwas lang gewert. auch ist disen morgen etwas geschossen worden, aber nach 25 mittag und sonderlich gegen der nacht sint die feind mit schiesen gar still gewessen, aber von den unsern ist des nachts zimlich hinausgeschossen worden, villeicht der ursachen, daß ettliche der feind sich einzlingen sehen lassen und herzugethan den unsern ein nasenspil zu machen, daß sie, die feind, mitlerweil das geschutz 30 hinweg und anderstwohin bringen und villeicht uff die ander seit, do herzog Moritz gelegen, furen möchten, wie dann zum thail die sag gewessen, oder ihren abzug gar und sicher nemen kunden; dann man ihres schiessens halben darfur gehalten, daß sie kain groß geschutz mehr in der schanzen wie zuvor haben wurden. dieweil sie aber, wie 35 obgemelt, in ihrer schanz ein blendung gemacht, hat man nit aigentlich wissen mögen, wie es des geschutz halben gelegen gewessen.

Und ist mir disen tag von herr Hans Brommen angezaigt worden, daß er des vorigen tags 2 stuck puchsen mit der stat Wurmbs und ein stuck mit der statt Speier wappen in dem leger bei Ror- 40 bachs hoff neben etlichen Menzischen grossen stucken gesehen, welche 3 stuck dises tags auch in die statt hetten bracht werden sollen, aber sie waren dieselbig nacht von den Hessen mit dem Mainzischen geschutz naher Hessen gefurt worden.

Sambstags den 6ten augusti hat man des morgens gesehen, daß die feind dieselbig vergangen nacht von der obern schanz uff dem Mulberg obwendig Sachsenhausen herab an den Main geschanzt gehabt; und ist denselben vormittag widerumb von inen, doch nit zum heftigsten geschossen worden. nach mittag seind sie mit dem schiessen still gewessen, die unsern aber haben ainen anschlag gehabt zu Sachsenhausen stattlich hinauszufallen und die obgemelt neue gemacht schanze mit gewalt widerumb abzutreiben und zu schlaifen, wie sie auch derhalben viel reuder und hackenschutzen versamblet gehabt. so ist aber eben, wie der ausfall geschehen sollen, von den feinden ein trummeter mit ainem brief den berg herab der pforten zu geritten, dardurch das ausfallen verhindert, der brief entpfangen und den obersten bracht worden; soll doch, wie ich bericht worden bin, anders nichts dann ettlich gefangenen belangt haben. und ist denselben tag von den feinden weiter nichts geschossen worden. *1552 Aug. 6*

Suntags den 7ten augusti ist von den feinden meines wissens auch gar nichts, aber woll von den unsern ettlichmal hinausgeschossen worden.[a] *Aug. 7*

Montags den 8ten augusti ist den ganzen tag nichts geschossen worden biß uff die nacht, wie hernach zu vernemen.[b] *Aug. 8*

Disen tag ist Beuerlein, meiner herrn bott, von der kaiserlichen majestet und der stat Ulm widerkommen, hat dem obersten brief von der kaiserlichen majestet und meinen herrn schreiben von der stat Ulm, auch andere mehr privatpersonen bracht, welche alle und sonderlich deren von Ulm fast trostlich gewessen und von der kaiserlichen majestet abzug und zukunft allerlai mit sich bracht.

Es hat auch der oberst aus der feinde leger die kundschaft disen tag gehabt, daß die nechst nacht darfur funf oder sechs grosser stuck puchsen bei nacht aus dem leger gefurt worden und nit noch uber acht grosser stuck desmals darin gewessen seind.

Und hat der oberst gegen abent nach 7 uhren uff alle wälle ansagen lassen, daß man alles geschutz uff den wällen uff einmall oder mit einander abgehen lassen solte, wie auch beschehen.

Daruff gevolgt, daß die feinde ihr geschutz, so vil sie noch bei einander gehabt, auch gericht und geladen (daruff gar nahe ein ganze stund gangen, darab man dann gemerkt, daß sie es villeicht zum thail uff wagen geladen und sich zum abzug geschickt gehabt) und zum zwaiten mal abgehen lassen; seind erstlich 15 und zum andern mall 17 schuß den mehrern thail von geringen stucken, doch gar kain schaden geschehen; auch haben sie zwen oder drei poeler geworfen, deren doch kainer in die statt kommen, darbei es dise nacht blieben.

a) *98 add.:* auch hat der markgraf einen trompeter geschickt; ist ihm nicht viel antwort worden. b) *98 add.:* der markgraf hat abermal einen trompeter geschickt und begehrt die unkosten, was sie haben verschossen; ist ihnen gar nichts worden.

1552 Aug. 9 Dinstags den 9ten tag augusti seind die feind in dem leger vor Sachsenhausen des morgens frue mit dem tag auch aufgeprochen, das leger angestossen und schendlich unverlangt ihres mutwillens hinweg uff Menz zu gezogen und im abzug das dorf Oberrad, den Riedhoff, den Santhoff und Niderrod, auch, wie ich hernach gehört, uff diser seiten Soden und Sulzbach angezunt. also seind wir durch gnedige schickung Gottes solcher beschwerlichen belegerung [a] uff dis mal genzlich erlediget worden; dem allmechtigen sei derhalben ewiglich lob und dank, der wolle uns auch seine gnad verleihen, daß wir dises vor ein straff unserer sunden und grosen undankbarkait, wie es in warhait anderst nicht ist, erkennen und uns nun einmall zur rechtschaffner besserung begeben, amen.

In diser belegerung seind personlich vor der statt mit ihrem kriegsvolk gewessen nachvolgende fursten: herzog Moritz zu Sachsen, herzog Otthainrich pfalzgrave, herzog Johann Albrecht und herzog Georg von Meckelburg gepruder, margraff Albrecht von Brandenburg, landgrave Wilhelm aus Hessen.

So haben ihre geschutz und munition darbei gehabt und darzu mitgethailt: Pfalz, Mainz, Trier, die stat Nurmberg, Speier und Wumrbs.

Neben dem auch die benachburten graven alle gute furderung mit schickung der [b] schanzgreber, sturmlaitern, die dann auch ettliche ihrer herren wapen gehabt, geholz, proviant und aller notdurft den feinden wider die statt gethan.

Aber Gott lob alle nit viel ausgericht. der allmechtig wolle uns weiter wie biß hieher gnediglich bewaren und sonderlich bei seinem hailigen wort erhalten und uns dasselbig nimmermehr entzihen lassen, amen.

Und ist in diser ganzen belegerung nit ein einziger burger an leib oder leben beschedigt worden, ausserhalb daß ainem ettliche schifferstain von ainem schuß, so uff ein tach gangen, uff den kopf gefallen, ime doch nichts sonderlichs beschedigt hat.

Und daß noch ein ander, indem er an ainem haus, so man abbrechen mussen, zu seinem aignen nutz holz hinwegnemen wollen und in demselben etwas unvorsichtig gewessen, ettlicher massen beschedigt worden ist.

Was dann Ulrich Neuhausen, als der poeler vor das Salzhaus bei der Wedelgassen gefallen, begegnet, ist offenbar.

Sonst hab ich von kainem weitern schaden, so den burgern von den feinden des schiessens und einwerfens halben begegnet were, horen konnen.

So glaub ich nit, hab auch nit erfaren mogen, daß des inligenden kriegsvolks in die 40 personen oder daruber in allen scharmutzeln vor der stat und dann uff den wehren blieben seien.

a) *98 add.:* so auf 3 wochen gewähret vor dem hundsstall, wie sie Sachsenhausen genennet, befreiet worden; hätt er mehr pulver gehabt zu schiessen, so hätte er doch kein rath geschickt. b) *98 add.:* schanzkörbe und.

So ist auch die ganz belegerung in der stat nie kain feuer uffgangen, also daß man augenscheinlich gespurt und bekennen muß, wiewoll die feind vor der stat uff baiden seiten mit ernstlichen schiessen, auch feuer und poelereinwerfen bei tag und nacht heftig getobet, daß doch der allmechtig uns vor schaden wunderbarlich behuttet hat, dann ohne das were es unmuglich gewesen, wie ich alle verstendige davon hab horen reden und judiciren, daß ein solcher ernst ohne merklichen schaden hette zurgehen kunen. 1552

Was aber durch solich schiessen und einwerfen fur schaden an tachwerk und heusern geschehen, ist so gar groß nit und kann allerleichtlich widerumb gewendet werden.

Es haben auch meine herrn dises tags nach essens zu sechs uhren alle uhren in der stat widerumb schlagen lassen, dessen meniglich hoch erfreut worden.

Als die pforten wider aufgangen und die nachbauern widerum in die stat kommen, hat man ererst vernomen, was merklichen schadens mit dem schiessen aus der statt in den baiden, sonderlich aber dem Sachsenheuser lager beschehen, dann es haben die nachpauern berichtet, daß aus den baiden legern fur und fur und gar nahe alle stunde viel leut, so von den schiessen aus der statt beschedigt worden, in die umbligenden flecken als Offenbach, Aschaffenburg, Ditzenbach, Diepurg,[a] Darmbstat, Hanau, Fridburg, Hochstat, Bergen, Petterweil, Ursel, Hochst zu verbinden und hailen gefurt worden, deren auch sehr viel gestorben, ohne was jeder zeit in den beden lagern von den schiessen alsbald uff der walstat blieben; dann man hernach von den pauern, so profiant in die leger gefurt, vernomen, daß gar wenig schuß aus der statt und sonderlich in dem Sachsenheuser leger, welches dann des bergs halben gar zum treffen gelegen, on grosen schaden abgangen sein, also daß die reuder und knecht gemainlich und der marggraff ettlich mal selbs gesagt, sie glauben, daß nichts dann lebendig teufel in der statt sein. man hat auch hernach in den schanzen gesehen, wie heftig und ungewonlich sie sich gegen dem schiessen versehen gehabt, wiewoll sie es ihres gefallens uff den Mulberg nit thun kunden, dann sie der stain und felsen halben nit uber knies tief graben mögen.

Man hat auch in dieser belegerung befunden, daß der Mulberg den flecken Sachsenhausen nit nachthailig, sondern mehr nutz dann schedlich ist, dann erstlich kann man sich nit nach notdurft einschanzen und vor dem schiessen von allen wällen aus der stat und Sachsenhausen genugsam bewaren, dann der berg gar im gesicht und allenthalben zu treffen ligt, der feind wolte dann den leger gar zu weit von der schanzen nemen, welches ohne sondere gefar auch nit sein kann. so kann man uff der andern seiten bei Brommen

a) *Die beiden letztgenannten in der Rathschronik fehlenden Orte nach K und 98 eingefügt.*

1552 hoff vor wasser nit schanzen, das hat sich itzt befunden. so haben sie sich desselbigen orts in diser belegerung uff die ebne gegen dem Main zu nit wollen oder dorfen wagen vor dem Mainzer wall und polwerk, darvon man sie daselbst, wie zu ainem zill zu schiessen ist, hett raichen konden und sie sich des ends nirgent hetten regen 5 durfen.

Nach marggraff Albrechts abzug hat man noch ettliche floß von schonnen thonen, darauf uber die 200 der grossen stainen boler, kugel gewessen, obwendig Oberrad funden; die seint sampt der hulzern prucken, so bei Oberrad durch die feind gemacht gewessen, 10 daruber man doch nur geen und weder reiden noch faren konnen, in die stat oder an den krannen bracht worden.

Desgleichen hat man obwendig Aschaffenburg noch ein schiff mit pulver ausgekundschaft, welches dem marggraven zukommen sollen; dieweil aber die schiffleut daselbst vernomen, daß der marg- 15 graff vor der stat abgezogen, haben sie sich verloren und das schiff steen lassen. also ist solich pulver durch des obersten reuder geholt *Aug. 12* worden und den 12[ten] augusti gen Frankfurt an den krannen kommen, auch in die stat zu andern pulver gefurt worden, ist gewessen, wie mans ungeverlich uberschlagen, 110 centner und von Nurmberg, wie 20 ettliche kundschaften gelautet, kommen; doch seint ein faß oder zwai darunder gewessen, daran mit kreiden geschrieben gestanden Hailbrunner pulver, deren ich eins selbst gesehen.

Auch hat man kundschaft gehabt, daß noch ein schiff mit Wirzburgischem geschutz dem obgemelten schiff mit pulver nach- 25 kommen sein soll, aber sobald dieselben schiff- oder bevelchsleut des markgravens abzug in erfarung kommen, haben sie solich geschutz von stund wider zuruckgefurt.

Und sollen die obberurten stainen poler uff den flossen auch von Wirzburg kommen sein, wie das gemain geschrai gangen. 30

Und sein in zeit werender belegerung, wie man von ettlichen, so uff den wellen und turnen gewessen, glaublich bericht worden, aus den baiden legern uber die 3000 schuß und wurf in die statt geschehen, wiewoll ettliche ein grossere summen nennen.[a]

---

a) *98 add.:* Den 8ten um 6 uhr auf den abend haben die uhren wieder angefangen 35 zu schlagen und alsbald die glocken wieder geläutet. die städt Strassburg, Lübeck und andere seestädte haben in den predigten vor uns gebeten, daß uns Gott sonderlich behütet. den 17 september ist der oberst Conrad von Handstein mit den landsknechten etlichen fähnlein zum kaiser gezogen, des andren tages sein die reuter ausgezogen auf Oppenheim zu. 40

XIII. Chronik des Prädikanten Melchior Ambach über die Belagerung von 1552.

Nach Uffenbach MS No. 28 der Stadtbibliothek.

Frankfurter belagerung anno 1552.

1552

5 Bald nachdem der Römische pfaffenkrieg aus befelch kaiserlicher majestät Caroli V und durch hülf beinahe aller chur- und fürsten, auch der mehrer theil reichsstädten wider die christliche und standhafte stadt Meidenburg, welche das teuflische Interim wider Christum und sein wort im 1548 jahr aufgericht, nicht gewollt an- 1548
10 nehmen noch bewilligen, aus Gottes gnädiger schickung im 1551 1551 jahr sein endschaft bekommen, hat sich das abziehende kriegsvolk mit brandschatzung und plündern fürnemblichen in Thüringen zu Nordhausen, Mühlhausen und umb Erfurt eine zeit lang erhalten. darnach ist ein theil in Hessen, das ander wieder in Sachsen gegen
15 winter verlaufen. und hat der gerecht und wahrhaftig Gott, welcher kein abgötterei, christlästerung, wie vorab pfaffen und Juden täglich treiben, noch verleugnung seines heiligen worts, welches beinahe von allen ständen des Römischen reichs im jahr 1548 beschehen, 1548 ungestraft lässt fürgehen, gleich bald eine scharfe ruthe und schwere
20 straf über das undankbare, ruchlos und unbussfertig Deutschland zubereitet und kommen lassen.

Dann gleich im anfang des 1552 jahrs ist erstlich erwachsen 1552 ein grosses, erschreckliches gewässer und fluth, vorab des Mains, Tauber, Nied und Lahn, wie auch zum theil den vorigen sommer
25 beschehen, als es in menschengedächtniß nie gesehen worden ist, welches viel menschen, brücken, häuser, pferd, kühe, schaf und säu in flecken und dörfern elendiglich verflossen, ersäuft und hinweggeführt hat. es ist auch zu Frankfurt hoch zu allen Mainpforten nicht ohne merklichen schaden eingangen, hat alle keller beinahe
30 der halben stadt erfüllet, welche man in viel wohnungen hernach nicht gemöcht erösen, welche fluth ein präsagium, vorlauf und anzeigung eines erschrecklichen, bald zukünftigen zorn Gottes und kriegs gewest ist, wie auch auf die grossen fluthen im 1524 jahr die 1524 Bayrische ufruhr, item im anno 1529 der Türkisch und krieg in 1529
35 Marsilien, item anno 1546 der Ingolstadtische krieg gefolget sein.

Am end des hartmonats oder jenners des 1552 jahrs ist graf Rein- 1552 Jan. hard von Solms, ein trutziger Kaiserlicher und feind des evangelii, darzu aller, die es lehrten und liebten, sonderlich der stadt Frankfurt, von der vollendeten hochzeit und heimbführung der gespons graf
40 Philipps zu Hanau wieder heimbreitend, von den Hessischen reutern (denn er zuvor an den Hessen und einer ehrbaren bürgerschaft zu



1552 Frankfurt grossen schaden und muthwillen in kaiserlicher majestät namen begangen und zugefüget) gefangen worden; und war zu Ziegenheimb in Hessen verwahrt, aber den folgenden herbst von Philipps landgrafen wieder ledig geben worden.

Zur selbigen zeit im anfang des 52 jahrs haben Henrich der 2., 5 könig in Frankreich, herzog Moritz, churfürsten zu Sachsen, herzog Ott Henrich pfalzgraf, markgraf Albrecht zu Brandenburg von Anspach, Albrecht, herzog zu Meckelburg, Wilhelm, landgraf zu Hessen, sampt andern fürsten und grafen sich in grosser geheim vereiniget und zusammen verbunden wider den grossmächtigen kaiser Carl V. 10 und also ihrem fürhaben widerstand thun, ja nicht behülflich sein würden noch freien paß gestatten würden, die wollten sie mit schwert und feuer bekriegen und verheeren, des fürhabens (inhalt ihres öffentlichen in druck ausschreibens), sie wollten die reine und wahre lehr des evangelii und rechte christliche religion, welche jetzt durchs 15 Interim hoch beschwert und bedrängt worden, in Deutschland allenthalb erhalten, welche der Römische antichrist und seine pfaffheit durch kaiser Caroli gewalt und das partheiisch winkelconcilium zu Trient, auch andere practic und meuterei ganz zu unterdrücken und auszureuten unterstanden; dann kaiser Carl des pabsts und pfaffen 20 gräuel in vielen fürstenthumben und reichsstädten durch gewalt, zwang und heucheln der oberherrn wiederaufgerichtet und durch das teufelische Interim eingedrungen hatte, die lehr des heiligen evangelii zum theil ins gemein elend verjagt, die evangelische räthe in städten abgesetzt, die leut zu des pabsts gräuel und abgötterei gezwungen, 25 den Protestirenden laut der bundgenossen ausschreiben wenig treu, vermög ihrer majestät eid, pflicht, brief und siegel schuldig, gehalten worden, sondern alle zeit temporisirt, das ist, wie es ihm zu jeder zeit nützlich, fürträglich und seines gefallens eine monarchie in Deutschland anzurichten gelegen war, wider recht und billigkeit 30 durch sein partheiisch und päbstisch kammergericht und sonst gehandelt; auch wollten die jetzt gemelten bundsgenossen die gefangene fürsten, herzog Johann Friederich von Sachsen und Philipps landgrafen, ihrer schweren und unfürstlichen gefängniß erledigen, wie der oftgemelten potentaten öffentlich ausschreiben fürgibt; Gott kennet die 35 herzen und wird es richten. und haben also ein grosses kriegsvolk zu roß und fuß beide in Deutschland und Frankreich über die 100^{M} mann aus zweien haufen ins feld bracht, ehe man es recht inne worden.

Am end des hartmonats, da etwas dieser rüstung vermerkt 40 ward, hat ein ehrsamer rath zu Frankfurt viel und grosse wällen oder schütten inwendig an die stadtmauren das grosse geschütz ins feld zur noth- und gegenwehr zu gebrauchen mit grossen unkosten und mühe einer bürgerschaft mit täglichem fronen allenthalben lassen

auswerfen, den mehrer theil pforten verwahret, vermauret und beschüttet, und hat diese last zu fronen, zu hüten und zu wachen einen jeden alle wochen beinahe dreimal in grosser teuerung auf dem hals gelegen 6 monat lang, auch 2 wohlbesetzter fähnlein kriegsvolk zu mithülf angenommen, doch sollten sie Juden und pfaffen unbeleidiget lassen.[1] *1552*

Im hornung haben herzog Moritz und landgraf Wilhelm mit ihrer ritterschaft und landschaft einen abscheid gemacht und ihren brüdern die lande befohlen und, wie man sagt, übergeben. und ist also landgraf Wilhelm mit etlich hundert reisigen und zehen fähnlein zu fuß gen Friedberg in der Wetterau den 3 tag märzens ankommen. *Febr.* *März 3*

Der stolze und trutzige kaiserische burggraf daselbst, Johann Brendel, ist ein zeit lang entritten, der landgraf aber ist freundlich von ihnen abgeschieden und den 4 märzen gen Bommeß und umbliegende dörfer, ein meil wegs von Frankfurt, kommen und zwo nacht und zwen tag blieben. hat mit einem ehrbaren rath zu Frankfurt umb durchpassiren und beistand zum andern mal, aber vergebens unterhandlung gehabt. und ist also der landgraf mit unwillen den 7 märzen gen Gellhausen (ist ein reichsstädtlein am Vogelsberg) unverhindert kommen, darnach den 8 märzen auf Fulda gereiset, dasselbige eingenommen, die abtei und stift (dann der abt und münch waren mit geld und kleinod entlaufen) fürnemblich an korn, wein und bier geplündert und mit sich geführt, die bürgerschaft daselbst hat ihm gehorsam geschworen, und ist folgends aufs land zu Franken gen Hammelberg gezogen. *März 4* *März 7* *März 8*

Zu Schweinfurt am Main seind herzog Moritz und landgraf mit ihrem volk zusammenkommen und allenthalben wenig für proviant bezahlt, doch sonst niemand besondern sachen zugefüget.

Dem bischof zu Würzburg, dieweil er sich zur gegenwehr gesetzt, seind 3 dörfer verbrannt, doch endlich vertragen worden. und zu markgraf Albrechten zu Anspach kommen, welcher schon Rottenburg an der Tauber, Dunkelspiel, Hall in Schwaben, Heilbron, Nördlingen, Wert und andere reichsstädte ohn allen widerstand hatte eingenommen, oder ja sich ihm uf sein ansuchen ergeben, auch seinem volk proviant zugeführet, die neuen kaiserischen räth und messpfaffen in demselbigen entsetzt, die entsetzte räth und prediger des evangelii,

[1] *Das Stück der in Glauburg Varia No. 11 (vgl. Einleitung) erhaltenen Chronik beginnt mit der Belagerung von Magdeburg, berührt kurz die Bewegungen des Kriegsvolks in Thüringen, die hessischen Rüstungen, die Verbindung mit Frankreich und endet mit der Verhandlung vor Frankfurt:* demnach ist den 16 marcii des morgens fru zwischen 4 und 5 uren Veltin Fürster, ettwann rentmeister zu Nidda, vor das Fridberger thor, welchs noch verschlossen gewesen, alhie komen, sich bei dem thornhütter anzaigt, wie er brief vom landgraven an ainen erbarn rath hette, und, wiewoll er das thor zu offnen begert, ist es doch bis zu gewenlicher zeit des uffschliessens zugehalten worden.

1552 so viel zu bekommen, wieder eingesetzt, auf Augspurg geeilet, welches sie samptlich belagert. aber der rath und bürgerschaft haben sich bald, dann sie keiner gewissen hülf sich von kaiserlicher majestät wissen zu getrösten, mit ihnen vertragen, auch ihnen und dem Römischen reich geschworen; die fürsten haben den neuen kaiserlichen und papistischen rath entsetzt, den alten rath und regiment sampt ihren verjagten predigern des evangelii Christi und schulmeistern wieder eingesetzt; item in die 20 stück büchsen, so kaiser Carl den gefangenen fürsten und städten zuvor abgedrungen, doch anders giessen lassen, aber noch nicht auf wägen gerichtet, hat herzog Moritz auf wägen lassen zubereiten und mit sich geführt, die stadt mit etlichen fähnlein seines volks besetzt und die knecht, so er zu Augspurg in besatzung funden, ihm lassen schwören und mit sich genommen.

Darnach seind sie für Ulm gerückt, dasselbige berennt und (aber nicht ohne eigen schaden) beschossen, doch endlich ungeschafft müssen abziehen, aber viel flecken und dörfer den von Ulm angehörig geplündert und verbrennet.

Dem flüchtigen bischof und cardinal von Augspurg haben sie Dillingen und seine ganze landschaft eingenommen. der cardinal hat sich mit seinem part gen Rom zu seinem höllischen vater gepackt.

Folgends ist herzog Moritz und landgraf auf Memmingen, Kempten, Füssen, Insbruck und Clausen gezogen und dieselbigen eingenommen, dazu bei 5000 kaiserischen knecht, so daselbst auf die beut ausgezogen, erschlagen; wie und was sich weiters zugetragen, ist mir unbewusst. aber kaiserliche majestät und den gefangenen churfürsten haben sie zu Insbruck nicht funden, dann sie waren vor kurzer zeit eilends gen Villach in Kärnthen geflohen.

Indem sich aber obangeregte ding in Oberdeutschland auf der rechten seiten des Rheinstrombs verlaufen, hat der könig zu Frankreich auf der linken seiten auch nit gefeiert, sondern ist mit mehr dann 50ᴹ wohlgerüster mann zu roß und fuß auf Lothringen gezogen, dasselbige eingenommen, den jungen herzog zu Lothringen in Frankreich, die herzogin aber uf[a] wiederumb verschickt.

April 10 Auf palmtag den 10 april haben die Französischen Metz, dieweil sie den palmesel umbführeten und anbeteten, eingenommen, wohl besetzt und befestiget. bald nach ostern ist er mit seinem volk gen Elsaß-Zabern kommen, aber den bischof von Strassburg daselbsten nicht funden; hat daselbst mit den herrn und bürgerschaft von Strassburg sich ihm zu ergeben vergebens gehandelt. April 17

Folgends auf Weissenburg, da er die alte kaiserische kron mit sich in Frankreich genommen, auf Landau und Speyer gezogen, des fürhabens den Rheinstrom auf der linken seiten einzunehmen. die alle haben ihn entweder eingelassen oder doch proviant zubereitet.

a) *Lücke in den Handschriften.*

In diesem ist Martin von Rossa, ein kaiserlicher hauptmann in Geldern und Brabant, mit 30000 mann in Frankreich gefallen, hat gebrennt und gesengt, was er gemocht; da der Franzos dieses in gewisse erfahrung, ist er durch Zweibrücken wieder zurückgezogen, Merten von Rossa ausm land geschlagen, in Niederburgund gefallen, über die 100 flecken und dörfer verbrannt, Damphi[1] sampt andern festen städten, wie man sagt, beschossen und erobert, und hat sich Martin von Rossa mit den seinen hinfürter nit viel im feld finden lassen. *1552*

Die thumbherrn zu Mainz, dieweil der bischof noch zu Trient ufm concilio war, haben aus obbemelter fürsten rüstung und ausschreiben vermerkt, daß ihnen auch ein rad über ein bein gehen werde, und derohalben ihre stadt Menz mit land- und kriegsvolk zu roß und fuß bald im anfang des jahrs besetzt, mit schütten und wällen zum theil befestiget. demnach aber der bischof vom zertrennten concilio anheims kommen, da hat er in kurzer frist das kriegsvolk, weiß nicht aus was für ursachen, beurlaubet, bezahlt und laufen lassen; vielleicht hat er vermerkt, daß er diesem gewalt nicht gemocht widerstehen, auch wenig hülf von kaiserlicher majestät oder andern fürsten gewusst zu erhoffen, denn dieser stolz bischof hat ihm zuvor beinahe alle fürsten und grafen umbher mit dem teufelischen Interim und anderen sachen gar abhold gemacht.

Da nun könig Ferdinandus diesen schweren handel vermerkt, auch zum theil gefühlet, aber mit gewalt nicht widerstand thun mögen, hat er eine gütliche tagleistung und unterhandlung sampt anderer fürsten, Pfalz, Würtenberg, Bayern etc., gesandten mit herzog Moritz und seinen verwandten fürsten erstlich zu Linz, nachmals zu Passau fürgenommen und angestellt; wie aber und was daselbst fürgeschlagen und gehandelt worden, ist noch nicht gewisslich an tag kommen, die zeit wird es offenbaren. diese tagleistung hat mehr dann einen monat gewährt, und ist doch nichts ausgericht worden, dann kaiserliche majestät, wie man sagt, wollte in etlich fürgeschlagene artikel nicht bewilligen, sondern zu Villach in Kärnten, 500 deutsche meilen von Frankfurt, sein wesen gehabt. und ist also beinahe der grössere theil Deutschlands verderbt worden; Gott wolle sich unser erbarmen, welchen die undankbare Deutsche in voriger zeit vielfältig erzürnet haben.

Das beurlaubte kriegsvolk hat aus anregung kaiserlichen pfennigmeisters, wie man sagt, im namen kaiserlicher majestät einen musterplatz in der grafschaft Hanau gen Bergen und andere umbliegende dörfer, ein meil von Frankfurt, bestimmet, und den 12 mai ankommen; *Mai 12* ihr obrister hauptmann war herr Conrad von Hohenstein. diese haben den armen bauren allenthalben das ihrige aufgefressen und verwüstet. bald nach diesem haben sie, weiß nicht aus was anregung, ihre zelten und läger in die Frankfurter landwehr bei Bornheim ein kleine

[1] *Danvilliers in Luxemburg.*

1552 Mai 28 zeit aufgeschlagen; kurz darnach umb den 28 mai seind sie mit etlichen reisigen und fähnlein fussvolk fur Hanau gerückt, das geschütz daselbst im schloß, daran graf Reinhard von Lich als ein vormund mehr dann 20000 gulden in vorigen jahren verbauet hatte, von graf Philipps zu Hanau begehrt und endlich abgedrungen. jedoch sagt 5 man, dieses sei nicht ohn vorwissen und practic beschehen.

Nach wenig tagen haben die Kaiserlichen ihre zelt und lager hart oben an Frankfurt geschlagen und der bürgerschaft an kirschbäumen, reben, pfählen, holz, thüren, heu, frucht, rüben, zwiebeln und was man übers jahr zu jeder zeit geleben sollte, grossen schaden 10 zugefüget. das fussvolk war bei 12 fähnlein, wie stark jedes, ist mir nicht bewusst, der reisigen bei 500 mann.

Es haben auch unter diesem etlich wenig chur- und fürsten am Rheinstrom einen tag zu Wormbs gehalten, berathschlaget, was in dieser sachen zu thun sei; jedoch ist ihr beschluß nit vielen bewusst. 15 es soll unter andern herzog Christoffel zu Württenberg den erzbischof zu Mainz mit rauchen und groben worten als ein untreuen mann im reich in beisein anderer fürsten angefahren haben. darauf auch der bischof desselbigen tags mit wenigen der seinigen gegen der nacht uf Menz heimblich abgezogen ist. 20

Markgraf Albrecht aber hat sich von den andern fürsten, da sie von Ulm ungeschafft abgezogen, weiß nicht aus was ursach, mit seinem volk hinweggethan und abgesondert, ist im maien vor Nürnberg, ein fest und volkreiche reichsstadt, gezogen, viel umbliegende schlösser und dörfer, den stolzen Deutschen Meister fürnemblich an- 25 gehörig, jämmerlich verbrannt, die strassen verlegt, folgends für die stadt Nürmberg geschanzt und wüst an einem ort zerschossen. da aber die von Nürmberg ihr verderben und von kaiserlicher majestät Juni noch könig keine rettung vermerkt, haben sie sich im brachmonat mit dem markgrafen vertragen, zwo tonnen golds und 8 grosse 30 büchsen stück sampt allerlei artillerei und zugehör verheissen und zum theil gegeben, die übrige angemuthete artikel seind bis zu erkanntniß des reichs, wo anders etwas desselbigen nachmals sein wird, aufgeschoben worden. auch haben sie nochmals dem markgrafen viel pulver, büchsen, kloß und anders wider die stadt Frankfurt 35 zugeschickt.

Der Deutsche Meister zu Mergentheim, ein besonderer freund des kaisers, aber ein grosser feind des evangelii Christi sampt andern commendatoren im Oberland, hat dem markgrafen mehr dann vier tonnen golds brandschatzung müssen geben, und ist darzu das neue 40 schloß zu Mergentheim verbrannt worden.

Der bischof von Würzburg hat sich ufs neu mit dem markgrafen vertragen, und, wie man sagt, 5 tonnnen golds zu geben verheissen, darzu verloben müssen nichts wider die bundsgenossen

fürzunehmen noch sie zu verhindern. also hat Gott die stolzen vermeinten geistlichen, die lange zeit nach der armen Christen blut ihr falsche lehr und schändliches leben zu erhalten gedürstet hat, recht kriegen gelehret. jedoch haben Nürmberger und bischof ihre zusagbrief und siegel zu erhalten vergessen. 1552

Mittler zeit ist graf N. von Altenburg mit 16 fähnlein zu fuß wohlgerüst, aber wenig reuter durch Thüringen am ende des maien gen Fulda kommen, der abt und dechant sampt andern münchen, die zuvor ihre arme leut verlassen und mit geld und kleinod entflohen waren, ergriffen und umb 20000 gulden, wie man sagt, geschätzet.

Den 3 brachmonats, freitags vor pfingsten, hat ein ehrbarer rath zu Frankfurt sich mit herrn Conrad von Hoenstein, kaiserischer obrister, und seinem volk vereiniget und verbunden, darauf die bürger in eil uf sanct Peters kirchhof berufen und versamblet, ihnen den bundbrief dieses inhalts, im fall, wo die Kaiserischen von ihren feinden, den bundgenossen, vor der stadt bedrängt würden, sollt man sie in die stadt nehmen und einander treuen beistand leisten, fürgelesen, darzu ein bürgerschaft stillgeschwiegen und darauf zusammen geschworen. Juni 3

Den 4 brachmonats ist der Altenburger gen Gellhausen kommen. sobald dieses Conrad von Hohenstein für Frankfurt in erfahrung kommen, ist er mit den seinigen zum mehrer theil gegen abend aufgebrochen und auf Aschenburg, dahin der von Altenburg desselbigen tags vor einkommen war, ihre reis gerichtet. sobald der Altenburger solches innen worden, ist er mit den seinen über die Mainbrück aufs Bohgau entwichen, den Aschenburger vitzthumb ihm mit gelübd verpflichtet, mit sich geführt ihm den richtigen weg uf Miltenberg zu zeigen, welcher doch im folgenden scharmützel wider gegebene treu schändlich entwichen. der Altenburger hat die Mainbrück zu Aschenburg hinter ihm abgeworfen, ist also mit den seinen auf Obernburg gezogen; indeß haben die Aschenburger den Kaiserischen die brück wieder ergänzt. Juni 4

Albrecht von Rossenburg, ein kaiserischer hauptmann, ist all die weil mit hundert und mehr reisigen zukommen und also mit einander nachgeeilet bis gen Obernburg. da nun dieses der Altenburger vermerkt, hat er seine hackenschützen zum theil in die weingarten daselbst verborgen, welche die nacheilende Kaiserische haben willkommen geheissen, daß auch etliche zu roß und fuß auf der wahlstatt blieben seind, und hiermit die Kaiserischen sitzig gemacht.

Also ist der Altenburger den 6 brachmonats gen Miltenberg kommen, welche, dieweil sie sich etwas gesperret und ihm widersetzt, seind etliche aus ihnen umbkommen; und ist also der Altenburger mit den seinen hinfürter unverhindert zu markgraf Albrecht gen Nürnberg kommen. Juni 6

1552 Juni 6 Die Kaiserischen, wieder auf Frankfurt heimziehend, sind unversehnlich in Babenhausen, ist ein schloß und flecken im Bachgau dem grafen von Hanau-Lichtenberg bei Strassburg angehörig, und umbligende dörfer gefallen, alles aufgefressen, aber wenig bezahlt, das geschütz am schloß, welches die feind nit inngehabt, gefodert; 5 aber dieses hat der amptmann beständiglich abgeschlagen und gesagt, solches zu thun stehe nicht in seinem, sondern seines herrn gewalt, welchem er auch deshalben geschrieben.

Den 6 brachmonats ist Asmus von der Hauben zu den Kaiserischen bei Frankfurt mit einem fähnlein knecht, dann er nit mehr 10 bekommen mocht, kommen.

Juni 19 Den 19 und folgende tag brachmonats seind 6 fähnlein knecht der Kaiserischen sampt etlichen reutern über Main gefahren und, dieweil die Hessischen amptleut dem brückner zu Ramstatt brod ins lager bei Frankfurt zu führen verboten hatten, in die grafschaft 15 Gerau gefallen, über die 5000 malter korn, welches die stolzen und geizigen keller zuvor mit gewalt den armen landsassen umb ein ziemblichs geld zu kaufen geben, sampt habern und über die hundert fuder weins hinweggeführt, welches die landbauern gen Frankfurt Juni 21 ins Predigerkloster und sonsten, den 21 brachmonats, bracht haben; 20 darzu haben die Kaiserischen viel hundert kühe und schaf gen Frankfurt getrieben, und ist also Frankfurt ohne seinen willen zum raubhaus worden.

Juni 28 Den 28 brachmonats seind abermals bei 6 fähnlein knecht sampt etlichen schwader reuter, darunter viel nackender pflugambseln und 25 pfaffenknecht von Menz gewesen, ohne alle verwahrung und wissen gemeiner bürgerschaft zu Frankfurt für die Friedberger pforten kommen, in die stadt gewollt, welche die auf der tagwacht an der pfort nicht gewollt einlassen, sondern etliche aus ihnen zum bürgermeister gesandt und bescheid empfangen sie einzulassen; sind also durch die stadt 30 über die brück gen Sachsenhausen unterm mittagessen eingezogen. hat mancher armer bürger in einem engen häuslein 20 knecht müssen beherbergen.

Juni 29 Den 29 brachmonats seind abermals bei 6 fähnlein fussknecht, auch etliche schwader reuter in die Neue Stadt furiret einkommen, 35 welche die armen hoch bedrängt, doch seind etliche reicher häuser übersehen worden, aber heu und strohe haben sie genommen, wo sie es funden.

Desselbigen tags hat man 16 stück büchsen mit zugehöriger artillerei sampt etlichen wägen früchten von Babenhausen gen Frankfurt 40 bracht. es sind auch in diesen tagen beinahe alle tag etliche fähnlein hackenschützen und reisigen hinaus auf die umbliegende dörfer gezogen, geplündert und geraubt, kühe, schafe und säu, lämmer, gäns, hühner, heu, strohe und was sie bekommen, gemähet. der herren zu

Frankfurt knecht, so in vorstädten gelegen waren, sind in der pfaffen *1552* häuser furirt worden; dieses aber hat wenig tag gewähret. *Juni 29*

Den letzten brachmonats sind etliche hundert hackenschützen *Juni 30* und schwader reuter auf Königstein das geschütz daselbst in abwesen
5 des grafen zu holen ausgezogen, aber sie seind ohne geschütz abgewiesen worden. so hat es ihnen nochmals graf Ludwig auch gänzlich abgeschlagen.

Den 1 heumonats hat ein rath zu Frankfurt den halben theil *Juli 3* der stadtschlüssel dem obristen übergeben, den andern theil behalten,
10 daß also keiner ohn des andern vorwissen hat mögen aus oder einkommen.

In diesen tagen hat man alle garten- und lusthäuser zu Sachsenhausen vor der stadt abgebrochen und zum theil verbrennt, die mauren mit schrauben zu boden geworfen, auch beinahe alle hohe thürn
15 allda abgeworfen, die bäum mit den früchten auf dem boden abgehauen, die weingarten und reben nahe bei der stadt, schon mit trauben behängt, jämmerlich zertreten und verherget. dieses haben die freunde müssen thun; was der feind, der schon jetzund zu Aschaffenburg und im obern Menzischen lande war, thun werde,
20 wird die erfahrung lehren.

Es haben auch die Kaiserischen das geschütz zu Epstein, ist halb landgrafisch und halb königsteinisch, darzu kälber, kühe, schaf, lämmer, gäns, hühner, brodfrucht und anders, den bauern in den umbliegenden dörfern geraubt, gen Frankfurt bracht.

25 In diesen tagen seind markgraf Albrecht und der graf von Altenberg in das ober Menzisch land kommen, dasselbige eingenommen und hoch gebrandschätzt. da dieses der erzbischof von Menz, junker Bastian von Heussenstein, vernommen, hat er den 5 *Juli 5* heumonats sein pfaffheit und bürgerschaft zusammenberufen, ihnen
30 befohlen, ein jeglicher sollt seiner eigenen schanz wahrnehmen, sich zum besten versehen, diese ihrer eid und pflicht ledig gesagt, erlaubt einen andern herrn anzunehmen, dann er könnte noch wüsste ihnen nicht zu helfen noch beschirmen; hat also sie gesegnet und ist, weiß nicht wohin, doch nicht ohne grosses gut, davon gezogen. und wie
35 trutzig und stolz sich dieser bischof gegen andern fürsten und grafen umbher zuvor erzeigt, also verzagt und wie ein flüchtiger hirt ist er von seinen armen schäflein sampt seiner ganzen paffheit schändlich entwichen. die Menzische pfaffen seind zum theil auf Cöllen und anders wohin geflohen, die Aschenburger pfaffen seind den mehrer
40 theil mit ihren huren und hab gen Frankfurt eingezogen, dann es waren sonst nicht huren und buben genug zu Frankfurt.

Den 6 heumonats ist ein fronbrück übern stadtgraben zu Sachsen- *Juli 6* hausen unversehens in der mitte zerbrochen, dann es musste desselbigen tags aus einem jeden haus ein mensch fronen, und seind viel

1552 Juli 6 frauen und mägd im fallen beschädigt worden, jedoch ist niemand todt blieben. solches fronen war langwierig, dann es hat gewähret von anfang des maiens bis zum ende des augusts, einem jeden alle wochen zwei- oder dreimal gebührende.

Auch hat ein ehrsamer rath ein ganze bürgerschaft in Thöngshof zusammenberufen und die nächsten nachbauern zusammengerottirt, auch ordnung gemacht, so man lärmen oder stürmen zu feuer oder sonst schlagen werde, wo ein jeglicher hinlaufen sollt. desselbigen tags ist ein fähnlein knecht auf dem Judenkirchhof zum wall und geschütz daselbst furirt worden, welches den christlästerischen Juden nicht ein geringer gräuel gewest ist.

Juli 9 Den 9 heumonat hat herr Conrad von Hohenstein ein fähnlein knecht in der Neustadt zu den vorigen gemustert. in dieser nacht seind viel markgrafische reisige gen Hanau kommen.

Juli 12 Den 12 heumonats und folgende tag hat man alle bäume in gärten vor allen pforten müssen abhauen. so hat man auch in vorigen tagen alle pforten[a] vermauret und beschüttet, zur Bockenheimer, Friedberger und Affenpforten ist man aus- und eingangen und geritten, doch mit bürger und knechten stark bewacht.

Ein geringer, aber muthwilliger kaiserischer befelchhaber hat böse wort gegen beeden bürgermeister ausgestossen der überigen stadtschlüssel halben, sagend, sie seien mehr herrn zu Frankfurt.

Juli 13 Den 13 heumonats hat ein rath und bürgermeister alle stadtschlüssel dem obristen müssen zu handen stellen.

Juli 14 Den 14 heumonats hat ein ehrbarer rath geboten alle zunftstuben zuzuschliessen, dann der pöffel lässet ihm weder sagen noch wehren, sondern will allzeit prassen und schlemmen. auch hat man die mauren umb der Deutschen Herrn mühle abwendig Sachsenhausen mit schrauben zu boden geworfen.

Die Markgräfische bei 600 stark zu roß und fuß haben bei 300 kühe und rindviehe zu Offenbach, ist ein Isenburgischer fleck, und Oberrod, Frankfurt angehörig, im wald nahe bei Frankfurt hinweggetrieben, welchen etliche Kaiserische, doch nicht aus der kuheweid, nachgeeilet, die kühe aber den feinden gelassen, dann kein krähe beisset den andern die augen aus; die bauren wurden oftermals von den herrn zu Frankfurt vermahnet, aber vergebens; die kühe seind auf 1200 gulden werths geschätzt worden. desselbigen tags haben wenig Kaiserische ein schönen hof, war herrn Hans Brommen, auswendig Sachsenhausen gelegen, angezündet und uf den boden abgebrannt.

Juli 15 Den 15 heumonats sollen die Juden alle grabstein, der ein grosse zahl war, von ihrem kirchhof einsenken und der erden gleichmachen und also zum wachtplatz dienen lassen, welches den christlästerern ein hart nuß war zu beissen. darumben gaben sie ein

a) *Lücke in den Handschriften.*

grosses geld, auf daß ihr schelmiechter kirchhof nicht entweihet würde. ein grosses büchsen stück ist auf dem Menzer wall zersprengt worden, daß auch etliche stück in die Menzer gassen gefahren sein, wie auch zuvor mehr seind zersprengt worden. *1552 Juli 15*

5 Diesen tag ist herzog Moritz, Otto Henrich pfalzgraf und landgraf gen Aschenburg zum markgrafen kommen. in diesen tagen hat man der büchsenschützen lusthaus zu Frankfurt sampt andern gärten und lusthäusern darbei aufm Fischerfeld abgebrochen, die schiesshütten verbrannt. in diesen tagen ist ein grosse summa gelds von kaiser-
10 licher majestät dem Haller commissario gen Frankfurt zukommen. in diesem allem ist Conrad von Hohenstein oberster etliche wochen am fieber krank gelegen.

Von dieser zeit an hat man den pfaffen zu ihren geplärr und abgötterei zu läuten verboten.

15 Den 17 heumonats umb den mittag ist herzog Moritz, Otto Henrich und landgraf auf der rechten seiten des Mains in die Frankfurter landwehr in grosser still kommen, viel kühe und schaf, auf 6000 gulden werth geschätzt, gen Frankfurt und Bornheim gehörig, hinweggetrieben; jedoch ist des obristen geraubt vieh in die stadt
20 bracht worden. die kaiserischen reisigen zu Frankfurt sampt vielen hackenschützen seind hinausgefallen; die reisigen aber seind zum ersten flüchtig, und bei 20 hackenschützen umbkommen und verwundet worden. man hat auch heftig zu ihnen aus der stadt geschossen, welches auch kegel geben hat, doch dieses alles ungeachtet
25 haben die feind ihren lager über 60 zelten am Affenstein aufgeschlagen und schanzen gegraben und sich in viel weg gestellet, als ob sie deren in der stadt mit ihren schiessen spotteten. *Juli 17*

Markgraf Albrecht und der Altenburger haben ihren lager und schanzen uf der linken seiten des Mains abwendig Sachsen-
30 hausen am Mühlberg, dabei zuvor der Deutschen Herrn mühl gestanden war, aber vor wenig tagen sampt dem Seehof abgebrannt, aufgeschlagen, die Sachsenhäuser wart abgebrennt, den Fersbronnen, der weit und tief umbmauert war mit einem eingang, ganz zugeworfen. desselbigen tags seind alle bürger und kriegsvolk in ihrer rüstung
35 auf den verordneten plätzen gestanden. den springenden bronnen haben die Moritzischen bei der Friedberger wart abgegraben.

Den 18 heumonats hat man frühe aus der stadt mit grossem geschütz gegen den schanzenden feind beharrlich zu schiessen angefangen, und seind auch nicht wenig im feld todt blieben; jedoch
40 hat der feind sich auch nicht gesäumet, mit schiessen durch etliche thürn und häuser gerumpelt, darzu der feind viel höfe und lusthäuser etlichen herrn und junkern draussen geplündert, angezündt und verbrannt. *Juli 18*

In diesen tagen haben die armen bürger zu Sachsenhausen ihr armuth von kindern und hausrath in die stadt geflöhet, seind auch

1552 Juli 18 alle zeit in sorgen gestanden, wie von etlichen schnapphähnen vom adel, stadt und bürger feind, gesagt ward, man würde ihre häuser abbrennen. von zeit der belagerung hat man 24 tag zu keiner predigt geläutet, auch ist kein groß schlagend uhr gehört worden. die prädikanten haben aber doch alle tag geprediget und das gegenwärtig 5 volk zu ernstlichem gebet vermahnet.

Von dieser zeit an hat sich ein seuch und sterben unter den knechten erhoben, etwan 8 oder 10 einen tag begraben worden. man sagt, daß ihrer 500 in zweien monaten gestorben seind, viel bürger, weib und kinder, durch dieselbe beschmeisset, seind auch gestorben. 10 viel kranker und geschossener knecht seind ins Carmeliter- oder Frauenbruderkloster geführt worden, welche durch gemeinen kasten und desselbigen diener sind versehen worden. sic dabitur impio militi, wie Augustinus schreibt, quod detrahitur pauperibus Christi.

Juli 19 Den 19 heumonats haben die herrn und obristen in Frankfurt 15 den hohen Bockenheimer thurn zum theil abbrechen, zum theil in die stadt, daß er den graben nicht füllete, abschiessen lassen. auch hat der feind herrn Johann von Glauburg, alten bürgermeister, sein lusthaus, die Bornheimer oede genannt, abgebrannt.

Den 19 heumonats hat man die Mainbrück auf der obern 20 seiten mit leinen tüchern, die Brückenmühl aber mit wollen säck behängt, auf daß niemands hin und wieder gehend von dem markgräfischen volk gesehen noch beschädigt möcht werden. umb diesen mittag hat sich ein schreckliches schiessen bis in die nacht aus und ein die stadt gegen einander erhoben, daß viel kugeln durch thürn 25 und häuser gefahren, doch keinen menschen beschädiget; der feind aber seind nit wenig zu boden gefallen. die feind haben abermals etlich höf und lusthäuser angezündt und verbrannt.

Juli 20 Den 20 heumonats haben die feind gewaltig viel, heftig und erschrecklich zur stadt und in die häuser geschossen, doch ist kein 30 mensch in der stadt beschädiget, dann nur ein bürger durch einen schenkel und drei knecht zu Sachsenhausen und uf der Brückenmühl erschossen worden. im feld haben sich auch viel der feind überworfen. es hat sich auch herzog Georg von Meckelburg, der erst darzu kommen war, sampt etlichen seiner ritterschaft auf dem Mühl- 35 berg in des markgrafen schanzen zu fern blos geben und gegen dem Judenwall gewaltig schiessen lassen. Steffan Pfeilstucker, ein alter wohlgeübter schütz, bürger zu Frankfurt, hat seine büchsen aufm Judeneck gegen dem feinde zu Mühlberg mit fleiß gerichtet und über Main in ein grosse büchse der feind geschossen, dieselbige 40 zersprengt, die stück aber umb sich schmetterende haben jetztgemelten herzog sampt etlichen der seinen hingerichtet. dann es ist ihm ein schenkel am dicksten abgeschossen worden und des andern tags gestorben. etliche reisige und hackenschützen sind abermal zu

Frankfurt hinausgefallen, mit den feinden gescharmutziret, aber die reuter, wie bös sie sonst sind, haben dem stich zum andern mal nicht gehalten und also verursacht, daß etliche kaiserische knecht verwundet worden und todt blieben; doch hat es auf der feind seiten auch kegel geben. desselbigen tags hat der obriste von Hohenstein alle weinschenken des ungelds, ist allwege der vierte pfenning, entlediget und verordnet, daß ein maaß weins, so zuvor einen batzen golten, sollt man hinfürt umb 10 ₰ geben. und dieweil auch nicht geringer mangel an brod war aus geiz und untreu der bäcker, hat er jeglichem bäcker 10 achtel korns zu backen verordnet und geboten; ein ehrsamer rath hat auch im spital, gemeinen kasten, zu sanct Catharinen und Predigerkloster backen und nach eines jeglichen nothdurft umb geld lassen austheilen.

1552 Juli 20

Dieselbige nacht wie andere hat man stark gewacht allenthalben und feuerpfannen hin und wieder zu leuchten angezündet; sobald dieses der feind vermerkt, hat er nach denselbigen plätzen geschossen, darumb hat man sie bald wiederumb ausgelöschet.

In dieser nacht haben die Markgräfischen vom Mühlberg herab gegen niedergang in herrn Hans Brommen thurn, so nach dem brand nit niedergerissen war, richtig gegen der stadt über Main ihre schanzen unterstanden zu graben. desgleichen die auf der rechten seiten haben ihre schanzen ein wenig gegen aufgang und Friedberger pforten etwas erweitert, da kein besonderer wall richtig gegen ihnen war; aber es hat sie alles nichts geholfen. alle tag ist viel und grosses schiessen, bevorab von den feinden in die stadt durch etliche häuser, doch ohne besondern schaden geschehen.

Den 22 heumonats hat man etlicher bürger, so anfänglich und nachmals sich zum feind gethan haben, weiber und erwachsen kinder unversehenlich, wie nicht unbillig, der stadt verwiesen.

Juli 22

In diesen tagen ist der graf von Altenberg vom markgrafen von Frankfurt auf Menz und Ringau abgezogen, dieselbe ohne allen widerstand eingenommen, das versenkt geschütz des flüchtigen bischofs sampt dem vergrabenen pulver wieder herfürbracht, die bürgerschaft zu Menz und Ringau umb 80000 gulden gebrandschatzt.

Es haben auch der obrist und andere hauptleut in Frankfurt den Markgräfischen ein listige kriegsgeschwindigkeit bewiesen. es ist in Sachsenhausen ein altes verfallenes haus, vor zeiten, wie man sagt, ein raubschloß gewesen, darein haben die Kaiserische zwei brennende laternen nachts gehängt, welche man hat auf- und niederziehen können. der feind hat vermeint, man machte daselbst einen wall oder schütte gegen ihme, zudem haben die Kaiserische ein leilach mit einem wüllen rothen kreuz aufs höchst des hauses gesteckt, der feind dieses gesehen, hat mit aller macht zu diesem verfallenen schloß mehr dann 80 grosser schüsse gethan, kloß und

1552 Juli 22 pulver vergebens in Sachsenhausen, welches er einen säu- oder hundsstall nennet und sich in dreien tagen zu gewinnen vermessen hatte, mit seinem grossen schaden gethan; die kugeln hab ich selbst gesehen im hof liegen.

Juli 23 Den 23 heumonats haben die feind abermals grosse erschreckliche schüsse in die stadt und etlich häuser gethan.

Die feind hieß das Frankfurter kriegsvolk pfaffenknecht, dieweil sie zuvor den pfaffen zu Menz gedienet und zum mehrer theil papisten waren; diese aber hiessen jene bettler, judasknecht und mordbrenner, dieweil sie nur raubten, brandschatzten und mit brand Deutschland verwüsteten; doch schalt ein badermagd die andere eine hur.

Juli 24 Den 24 heumonats fingen die feind frisch an zu schiessen, und fiele ein grosse steinere kugel in der Deutschen Herrn hof drei centner 2 ℔ schwer, desgleichen andere mehr hin und wieder durch die häuser in gassen und höfe gefallen seind.

Nach mittag schickten die Markgräfischen einen trompeter mit einem brief fur die stadt an die Affenpfort, forderte etlich tonnen golds und herrn des raths. darauf der obriste antwortet, er wüsste von keinem gold ihnen zu geben, wo sie aber etliche tonnen pulvers begehrten, könnte er ihnen mittheilen. dem trompeter war bei leben befohlen sich fluchs zu trollen und nicht wieder zu kommen. es fehlte zwar dem feinde nicht an pulver, dann er in 8 tagen mehr dann 1000 erschrecklicher schüsse in die stadt und mauren gethan hatte, doch Gott lob und dank, an menschen niemands beschädiget.

Die folgende tag haben die feind ihre schanzen und geschütz näher zur stadt bracht und in die mauren bei der Aschenheimer pforten gerichtet, dieselbigen auch etwas zerschossen, doch hat es sie nichts fürgetragen.

Juli 27 Den 27 heumonats haben alle bürger, bauern, auch viel landsknecht, pfaffen und Juden an der Aschenheimer pforten fronen müssen und die mauern beschütten.

Desselbigen tags seind etliche fußknecht, dann die reuter blieben gern uff dem pflaster, ohne wo es raubens galt, hinausgefallen, vier der feind erschossen, einer aus ihnen ist tödtlich verletzt worden. auch haben die herrn den schönen hohen Friedberger thurn zum theil inwendig abgebrochen, darnach mit gewaltigem geschütz selbst in die stadt weiter unrath zu verhüten abgeschossen.

Juli 28 Den 28 heumonats haben die feind nichts besonders vor mittag geschossen, sondern herzog Moritz hat einen trommeter gesandt, die stadt aufgefordert und gesagt, was sie auf den kaiser hoffeten, es sei keiner mehr. Albrecht von Rossenberg, zu ihnen hinaus geordnet, hat unter andern den trommeter gefragt, wo sein herr, herzog Moritz, sei und ob er noch den geelen judashut trage; darauf der trommeter geantwortet, sein herr sei im lager mit seinem geelen hut; sagte

Rossenberger: gehe hin, sage deinem herrn, daß er einmal fromm werde und die judasfarb ablege und daß er zum kaiser gehe und heiß ihm die stadt aufgeben, es werde sonst nicht geschehen. — *1552 Juli 28*

Nach mittag haben die feind abermals heftig und erschröcklich gegen und in die stadt geschossen, doch von leuten, eine sonderbare gnad Gottes, niemand beschädiget; etliche kugel seind in die dächer geloffen.

Was sich in den 6 nachfolgenden tagen hat zugetragen, ist mir nicht eigentlich bewusst; dann Gott der herr hat mich mit schweren schmerzen des lendensteins heimgesucht, daß mich zwen bürger von der kanzel zu sanct Catharinen haben heimführen müssen, und also nit eigentlich erfahren mögen, was sich zugetragen; dann daß alle tag ein greulich und erschrecklich schiessen in und aus der stadt ist gehört worden; aber Gott, unser gnädiger vater, hat seine arme betrübte gemeind und kirch, welche ohn unterlaß, vorab in allen predigten mit grossem ernst zu Gott gerufen und gebeten, erhört und gnädige mittel in diesen tag zugeschicket. — *Juli 29-Aug. 3*

Dann kaiserliche majestät hat endlich der Deutschen mannheit recht erfahren und wohl gemerkt, daß er mit fürgehabter monarchie, wie die Hispanische köpf fürhatten, keinen fortgang mochte gewinnen, hat aus dringender noth und anregung königs Ferdinandi, ihres bruders, die fürgeschlagene conditiones und begehrte artikel, von herzog Moritzen auf dem tag zu Passau fürgeschlagen, herzog Johanns Friedrichen und landgrafen erledigung belangend, angenommen und bewilliget. dann kaiserliche majestät hat die zween gefangene fürsten, Sachsen und Hessen, wieder ledig geben und viel ein ander liedlein singen müssen, dann sie gemeinet. darauf könig Ferdinandus seinen kanzler, einen herrn von Plauen, für Frankfurt zu herzog Moritzen und andern seinen bundsgenossen gesandt, kaiserlicher und königlicher majestät bewilligung und gemüth angezeiget, vorab die gefangene fürsten ledig zu lassen. da nun herzog Moritz und Otto Henrich, Johann Albrecht und Wilhelm landgraf dieses genugsam vernommen, seind sie in kurzem von Frankfurt abgezogen. und ist also Frankfurt aus sonderlicher schickung Gottes der feind unten auf der rechten seiten des Mains erlediget worden; der markgraf aber ist noch etliche tage am Mühlberg vor Sachsenhausen blieben, zu welchem Reiffenberger, aus herzog Moritzen lager weichend, über der feind brücken zu Offenbach mit seinem regiment gewichen ist. da itzt herzog Moritz sampt den seinen abgezogen waren, ist den 4 augusti etliche büchsen geschütz, pulver, kloß und anders zu schiff den Main herauf bis oben an Höchst kommen; etliche sagten, der Altenburger hätte es von Menz, andere sagten glaublich, es wäre herzog Otto Henrich von herzog Friederichen pfalzgrafen wider Frankfurt geschickt worden. da die Frankfurter hauptleute dieses in erfahrung kommen, seind etliche fähnlein hackenschützen und schwader reuter hinabgezogen, die schiff sampt dem geschütz, pulver und loth — *Aug. 4*

1552 Aug. 4 gen Frankfurt bracht. in dieser mittnacht schossen die Margrafischen erschrecklich in die stadt, doch aus Gottes gnaden ohn besondern schaden.

Aug. 5 Den 5 augusti hat man 8 schöner und grosser stück büchsen vom Main auf den Rossmarkt geführt, welche des vorigen tags den 5 Main herauf waren kommen. diesen tag seind die bürger hinaus in herzog Moritzen lager gangen und die schanzkörbe aus demselbigen zur stadt gewälzt, dann man sagte, Reiffenberger, so von herzog Moritz und landgrafen zu markgraf Albrechten mit seinem regiment, in die 8 fähnlein stark, war abgezogen, dann sie wollten könig Ferdinando 10 noch dem kaiser wider Frankfurt nicht dienen, dieselbigen schanzen gewollt einnehmen, viel todter leichnam, pferd, wein, bier, eier und 60 gulden in einem alten zerrissenen paar hosen funden; die nächsten bauern waren schon in der zech, wollten den wein hinwegwälzen. die weingärten zu beiden seiten des Mains waren jämmerlich zer- 15 treten, verschlaift und verwüstet, die pfähle verbrannt, auch ist männiglich erlaubt worden hinauszulaufen, rüben und kraut zu holen, wo man es möchte finden, auf daß es nochmals den feinden nicht zu gutem käme, dann man sagt, es wollte sich ein anderer hauf dahin lagern. 20

Desselbigen tags seind viel margrafischen eisenkloß in die häuser der stadt gefallen, aber doch, wie andere, ohne besondern schaden abgangen, Gott sei lob und preis, der sein armes häuflein in sonderheit behütet hat, dann in keinem haus kein mensch in der stadt durch das vielfältig schiessen ist verletzt worden. in dieser 25 nacht haben die Markgräfischen oben an Sachsenhausen am Main geschanzet, ob sie die brück und mühle möchten zerschiessen.

Aug. 6 Den 6 augusti mussten die bürger eilend in harnisch, ein jeglicher an seinen bestimpten ort, alle bäum umb die stadt, bevorab am Pfingstbronnen, musste man uf der erden abhauen, und ward 30 also vollends alle lust der bürgerschaft benommen; viel meinten, es sei einer armen bürgerschaft vielmehr aus ungunst, dann aus nothdurft von den kaiserischen hauptleuten beschehen und angericht worden.

Aug. 7 Den 7 augusti waren die feind mit schiessen ganz still, dann über 3 oder 4 schüsse wurden desselbigen tags nicht gehört. 35

Aug. 8 Den 8 augusti haben die kaiserischen reisigen drei markgrafische knecht auf ihrer brücken über Main bei Offenbach gefangen und gen Frankfurt bracht. denselbigen tag war wenig schiessen, und sind die bäurinnen hinaus ins feld krauten gangen. fusseisen wurden in Sachsenhäuser graben gelegt; item ein stark eisern kette umb den 40 graben gemacht, daß man mit wägen nicht hinzukommen und den graben füllen möchte; item feuer- und hagelgeschütz ward in den streichwehren zugerüstet den stürmenden feind darmit zu empfangen.

Desselbigen tags hat des obristen schlüsselträger Justinian von Holzhausen, obristen hauptmann über die bürger und knecht der 45

1552 Aug. 8

herrn, an der Friedberger pforten gewollt erstechen, dieweil er auf seinen verbrennten hof oder öde gehen wollt; aber die bürger und herrn knecht haben den ehrbarn herrn vertreten und errettet; die Kaiserischen, wie man sagt, waren ihm feind, dieweil er anfänglich sampt wenigen andern soll widerrathen haben die Kaiserischen in die stadt zu nehmen.

Aug. 9

Den 9 augusti hat man in der stadt frühe angefangen mit grossem erschrecklichen geschütz gegen den Markgrafischen zu schiessen, dann eben desselbigen morgens vor tag haben die Markgrafischen ihren lager angezündet und hiemit viel kranke verbrennt; man meinte aber, sie wollten stürmen. sind also aufgebrochen und auf Menz bis bei Risselsheim gezogen und ihren lager daselbst aufgeschlagen, doch in wenig tagen gen Menz zum Altenburger verrückt. doch hat der markgrafische brandmeister etliche hackenschützen hinder ihm gelassen, welche der Deutschen Herrn Sandhof, Riedhof und Niederrade zum theil angezündet und verbrannt, auch der Guten Leut hof auf der rechten seiten des Mains zu verbrennen unterstanden, seind aber durch die Frankfurter hackenschützen abgetrieben und verhindert worden. darnach ist der brandmeister auf Soden und Sulzbach, den herrn zu Frankfurt zugehörig, gereiset und zum grössern theil abgebrennt. desselbigen abends fingen wieder an die stadtuhren zu schlagen, welche in 24 tagen nicht waren gehört worden.

Aug. 10

Den 10 augusti am tage Laurentii hat man wieder zum predigen angefangen zu leuten, welches von anfang der belagerung ward unterlassen. desselbigen tags war der wochenmarkt auswendig Frankfurt vor der Bockenheimer pforten; ein paar tauben golten 3 batzen, ein ℔ butter 4 kreuzer, 2 eier 3 ₰, ein pfund geschälte gersten 7 ₰. was die feind nicht aufgefressen und verwüstet, das haben die bauren, die nächsten nachbauren, so nicht Frankfurts waren, geraubt, und mit wägen davongeführt, wiewohl solches auch etliche bürger und weiber gethan haben, gestohlen, hinweggetragen und darnach öffentlich am markt verkauft, also ernstlich hat sich der gottlos an der scharpfen ruthen Gottes gebessert.

Es seind auch allenthalben in den weingärten bei den zäunen und im gras der erschossenen knecht todte leichnam nacket ausgezogen, erschrecklich stinkende, zum theil unbegraben, zum theil ein wenig mit erden bescharret gefunden worden, ein jämmerlicher und erbärmblicher spiegel. auch war selten ein tag, daß nit 6 oder mehr knecht in der stadt gestorben sein. kein fleisch war unter der fleischschirn zu bekommen.

Aug. 11

Den 11 augusti seind viel büchsenkloß sampt anderer waar, als Sämisch leder, barchen und ein faß mit karten, auch 100 tonnen pulvers den Main herab von Nürmberg auf Frankfurt, zum theil auf karchen, zum theil auf einem wasserfloß und schiff kommen. etliche

1552 Aug. 11 darbei gefangen worden, und solches in der obristen hand in Frankfurt kommen, dieweil der markgräfisch lager schon verruckt war. einer aber aus denselbigen ist in Main gesprungen, unter das wasser gefahren zu entrinnen, aber er ward herausgezogen, gefoltert und gleich desselben tags mit traurigem herzen ohn besatztes gericht und 5 recht gehängt; die ursach dieser geschwinden Rossenburgischen handlung seind mir nicht eigentlich bewusst, Gott wird es richten; die andern wurden ledig geben.

Aug. 12 Den 12 augusti ward wieder markt vor der Bockenheimer pforten gehalten, aber die kaiserischen obristen hielten die pforten zu, 10 liessen niemands hinaus, bis sie ihres gefallens gekauft hatten. der obriste machte ein gesetz, wie man jedes geben sollt: draussen golt ein ei 1 ₰, in der stadt 2 ₰, ein jung hühnlein ein batzen, ein pfund speck 2 batzen, 1 ℔ dörrfleisch 20 ₰. ein ehrsamer rath musste zusehen. 15

Den 12 augusti haben die kaiserischen reisigen das schiff mit dem pulver, 100 tonnen, gen Frankfurt gebracht.

Dieses tags ist durch fahrlässigkeit des kriegsvolks ein wall zu Sachsenhausen, darunter streichwehren mit holzwerk künstlich gemacht, angezündet worden, verbrannt und eingefallen; man hat es 20 nit können löschen. die thäter wurden in die eisen geschlagen, aber hiemit ist der grosse schad bei 2000 fl. nit erstattet worden.

Aug. 14 Den 14 augusti hat der Predigermünch doctor Todt in der pfaffenkirchen zu seinen lügenpredigten wieder läuten lassen, jedoch haben die pfaffen zu ihrem geplärr nicht dörfen läuten. 25

Aug. 15 Den 15 dieses monats wollt der obriste seine reisigen und fussvolk gemustert haben, aber es regnet den ganzen tag, und hat sich also uf den folgenden tag verzogen.

Steinheim, ein Menzischer fleck, vormals von den Markgrafischen hoch gebrandschatzt, ward dieses tags von etlichen Kaiserischen ge- 30 plündert.

Aug. 16 Den 16 augusti seind zween fussknecht, einem ehrsamen rath zugehörig, dieweil sie wider ihre artikel und eid auf der wacht fahrlässig und schlafend erfunden worden, für recht gestellet, welche man endlich köpfen wollen. aber eine magd hat den jüngsten ab- 35 gebeten und zur ehe genommen, den andern haben sonsten ehrliche weiber abgebeten.

Aug 17 Den 17 augusti hat ein ehrsamer rath wiederum etliche knecht den pfaffen zufuriret. dieses tags hat ein bürgerschaft am verbrannten wall fronen müssen, die landwehr, durch die feind verwüstet, wie- 40 derumb aufgeworfen und erneuert.

Vier landgräfische bauern von Berstatt seind gefangen worden, weil ihrer zween hacken getragen, wollt sie Rosenberger henken lassen, aber der oberst hat sie alle ledig geben.

Den 20 augusti seind die kaiserischen reisigen und hacken- *1552 Aug. 20*
schützen mit mehr dann 40 wägen und karchen über Main gefahren
und im obern Menzischen land, so zum theil der markgraf hoch
gebrandschatzt, fütterung zu holen und die übrigen stümpf zu rauben
5 ausgezogen. es ist aber kein wunder frembde und, wie sie sagen,
feinde zu berauben, so sie auch vielen bürgern zu Frankfurt in ihre
scheuren gefallen, heu, strohe und was zur fütterung dienlich für
ihren augen mit gewalt genommen und mit wägen und kärchen
hinweggeführet.

10 Den 19 augusti ist ein grosser, nackender und todter mann auf *Aug. 19*
dem rücken den Main hinab geflossen; wer er gewesen, ist unbewusst.

In dieser wochen hat der oberste von Hohenstein etliche bürger
von Nürmberg gefangen, welche haben müssen geloben, daß sie
unverruckts fuß gen Stuttgart in ein benannt wirthshaus ziehen, da-
15 selbsten bleiben und gehalten wollen bis uf weitern bescheid bei
verlust ihres lebens; dann etliche Nürmberger hatten dem markgrafen
mit zuführung kloß, pulvers und andern nicht geringen dienst be-
wiesen. darumb seind sie auch als feind geachtet worden.

Den 22 augusti hat der markgraf sanct Martinsberg zu Mainz, das *Aug. 22*
20 bischöflich schloß, sampt sanct Alben, Victor und Heilig Kreuz stiften,
item die Carthaus obwendig der stadt ganz und gar verbrennt, den
thumstiften sampt andern geplündert, dann die pfaffen waren alle
hinweggeflohen und wollten kein brandschatzung geben. die bürger-
schaft aber ihre häuser und anders zu erhalten haben geben müssen
25 brandschatzung 40000 gulden, daran ihnen die wiederkehrende pfaffen
keinen heller zur steur gewollt geben, so doch ihre häuser hierdurch
in der stadt seind erhalten worden.

Umb diese tag ist der markgraf und Altenburger mit ihrem
volk auf Oppenheim gereiset, dasselbig aus fahrlässigkeit und untreu
30 des raths, wie die bürgerschaft sagt und klagt, welche mehr gesorgt,
wie sie das ihre, dann ein gemeine stadt und bürgerschaft erhielten,
erobert, der edelleut, pfaffen und bürger häuser geplündert, groß gut,
so von Menz dahin geflöhet war, bekommen; die armen bürger seind
auch nicht unbeschädigt davon kommen.

35 Nach dessem seinds sie auf Wormbs gezogen, die herrn und
gemein daselbst haben sich mit dem markgrafen vertragen und ihn
mit 12000 gulden brandschatzung abgewiesen. kaiserliche majestät
hatte denen von Wormbs im jahr 1548 ihre evangelisch und christ- *1548*
liche prädikanten, magister Leonhard Krommern verjagt und sie des
40 evangelii beraubt; der markgraf aber hat ihnen zween andere gegeben,
welche sie noch 1555 gehabt. *1555*

Folgends ist der markgraf auf Speyer verrückt, daselbst stift *1552*
und pfaffen sampt der kammerrichtern und doctoren häuser geplündert
und ein groß gut auf 24 wägen darvon geführt und auf Metz zum

1552 könig von Frankreich gezogen, welcher doch ihn nicht gewollt zu Metz, noch in sein landschaft aufnehmen; und ist also mit seinem volk bei 30[M] stark auf Ramstall gezogen und sich vergraben. kaiserliche majestät hat ihn durch praktiken wieder zu sich gebracht, ihn und sein volk Metz wieder zu erobern in besoldung angenommen. 5 aber es seind dieser und anderer mehr dann 40000 vor Metz todt blieben, erfroren und zum theil elendiglich und hungers gestorben. also lohnet Gott den ruchlosen buben und verächtern des heiligen evangelii von seinem sohn, unserm herrn Christo Jesu.

Aug. 23 Den 23 augusti seind zwen kriegsknecht, dieweil sie auf der 10 nachtwacht zu Frankfurt gespielt und mit einander gebalget, geköpft worden.

Aug. 24 Den 24 augusti seind viel reuter mit vielen wägen auf den raub ausgeritten, bevorab ins Mainzische land, und, was die Markgrafischen übrig gelassen, geraubt, auch die übrige brandschatzung, 15 den Markgrafischen versprochen, mit landsassen verbürget und mit sich geführet, zu geben verboten; aber die Menzischen im ganzen land mussten die verheissene brandschatzung aus befelch kaiserlicher majestät dem markgrafen gänzlich bezahlen; sollte aber dieses den stolzen bischof und seiner pfaffenheit nit verdriessen, daß ihre patron 20 solches ihren feinden vergünstiget und zugelassen haben?

Aug. 26 Den 26 augusti wurden vier fähnlein knecht morgens zu 3 uhren zu Frankfurt auf Menz ausgelassen, die hackenschützen fuhren im schiff hinab. dieselbigen haben die stadt Mainz dem reich und kaiser eingenommen. zwen brandmeister, so ihren thumbherrn 25 ihre häuser abbrechen wollten, sampt etlichen markgrafischen hackenschützen seind ergriffen und gefangen worden, aber kein fuchs beisst dem andern den schwanz ab.

Aug. 27 Den 27 augusti: ein fähnlein reuter hat ein schiff mit speck, den Markgrafischen zugehörig, uf dem Rhein ergriffen und gen 30 Frankfurt bracht.

Aug. 28 Den 28 augusti ist ein schiff mit landsknecht, dem markgrafen zugehörig, von Nürmberg gen Frankfurt ankommen.

Aug. 31 Den 31 augusti, da es jetzt ganz abend war, hat man zu Frankfurt umbgeschlagen und 8 fähnlein reuter und fussvolk mit 35 etlichen grossen geschütz in der nacht auf Büdingen geschickt, das schloß und flecken belagert; der graf aber von Isenburg ist dem obersten zu fuß gefallen und gnad erlangt, mit was geding ist mir nicht bewusst.

Sept. 1 Den 1 herbstmonat seind die knecht wiederumb auf Frankfurt 40 gezogen, frücht, kühe, hämmel, gäns, hühner und anders unterwegens geraubt und mit sich bracht. in derselbigen mitternacht ging ein feur zu Frankfurt zum Stern in der Fahrgaß, durch fahrlässigkeit eines stallbuben angezündet, im rauch sind zwei roß und ein kuhe

erstickt; aber das feuer ist durch die bürgerschaft bald erlöscht *1552 Sept. 1*
worden, der stallbub ist entlaufen. die pfaffen aufm Frauenstift waren
säumig ihre kirch, wie sie schuldig, zu den feuereimern zu eröffnen,
derhalben die bürger, zu denselbigen verordnet, zwo kirchenthürn
5 mit leitern zerstossen und mit ihrer rüstung zum feuer geeilet.

Den 2 herbstmonat ist abermal morgens zu 5 uhren ein feuer *Sept. 2*
in eines muthwilligen pfaffen haus auf dem höflein bei der scholasterei durch zwen lose kriegsbuben angangen, aber durch die umbwohnenden nachbarn bald gedämpft worden. desselbigen tags ist graf
10 Antonius zu Isenburg gen Frankfurt einkommen, was aber mit ihm gehandelt, ist mir unbewusst.

Den 3 dieses seind wieder etliche fähnlein zu roß und fuß *Sept. 3*
mit ihren heerwagen uf Menz darvon gezogen. und ist ein schiff, mit eisern kugeln wohlbeladen, von Menz gen Frankfurt bracht worden,
15 welche die Markgräfischen zu Menz funden, mit sich wollten geführt haben, aber von den Kaiserischen übereilet nicht haben gemocht versenken, wie sie gern gethan, noch davon bringen.

Den 5 herbstmonat haben die bürger in Frankfurt ihre trauben *Sept. 5*
ehe der zeit müssen ablesen, dann die krieger fielen häufig hinaus,
20 raubten und nahmen, was durch die feind nicht verwüstet war. so feierten zwar etliche diebische weiber in der stadt und dörfern, auch kriegshuren auch nicht, raubten und stohlen, was sie möchten, brachtens zum markt und verkauftens, so fromm waren die bösen kinder nach der ruth Gottes worden. auch haben die nächsten bauren und
25 ihre weiber grosse untreu mit stehlen und nehmen getrieben. aber da war niemands, der da wehret; jedermann hat gelernet stehlen, rauben und allen muthwillen treiben.

Den 6 herbstmonats hat man die reisigen gemustert. *Sept. 6*

Den 8 herbstmonats seind 60 wägen und kärch auf die fütterung *Sept. 8*
30 ausgefahren, das ist auf die beute, die armen bauern ganz zu entblössen; jedoch geschicht diesem groben, muthwilligen volk nicht gar unrecht, dann sie auch zum grössern theil Gottes und seines worts verächter seind: so fehlte es ihnen an rauben und stehlen auch nicht. also straft Gott einen gottlosen mit dem andern.

35 Den 10: die bäcker zu Frankfurt waren nicht wenig trutzig *Sept. 10*
und muthwillig mit backen, also daß kein brod in der ganzen stadt noch für den pforten zu bekommen, dann die krieger drängeten sich darumb und liessen niemands zu den wagen und karchen kommen.

Der flüchtige bischof von Menz ritt dieses tags für Frankfurt
40 auf Höchst wieder heim gein Menz, welchem der oberst heraus entgegen geritten. die Menzische aber wollten den bischof nicht wieder annehmen; ist also etlich tag zu Höchst blieben.

Den 16 herbstmonats hat man zehen grosser stück büchsen, so *Sept. 16*
herzog Otto Henrich, Moritz und landgraf hinter sich gelassen, wieder
45 zu schiff auf Menz geführt, dem pfalzgrafen zugeschickt.

1552 Sept. 17 Den 17 herbstmonats ist der oberste und andere hauptleute mit 6 fähnlein knechten und etlichen reisigen aufgebrochen und auf Speyer hin zum kaiser, welcher auf Strassburg von Villach reisete. kaiserliche majestät ist etwa mit 200 mann zu Strassburg eingezogen und zu mittag in sanct Johannis kloster gessen, das übrige kriegsvolk hat müssen vorüberziehen. darnach desselbigen tags ist kaiserliche majestät auf Metz mit ihrem volk gezogen, drei fähnlein Kaiserischer und zwei fähnlein der herrn knecht seind zu Frankfurt blieben.

Dieses tags seind zwei schiff mit wein wohlgeladen gen Frankfurt von Menz kommen; etliche sagten, der bischof und pfaffen hätten sie dem obersten geschenkt, daß er sie hätte wieder einkommen lassen, andere sagten, es wäre geraubt gut.

In diesen tagen seind 400 reisig, so der Deutschmeister bestellt hatte ihre besoldung zu empfahen, gen Frankfurt und umbher kommen; dieweil sie aber vor der belagerung nit einkommen, sondern saumhaftig bei zeit zu erscheinen gewesen, haben ihnen die kaiserischen befelchhaber nichts geben wollen. wie aber der Deutsche Meister und diese seien der sachen eins worden, ist mir unbewusst.

Sept. 22 Den 22 herbstmonat haben die obersten die 3 übrige fähnlein in der vorstadt, unter welchen viel kranke waren, in die stadt lassen furiren und heilen, welches vielen bürgern nit eine geringe beschwernuß gewest ist; die knecht aber zu Sachsenhausen seind in die vorstadt furirt worden, dann dieses untreu volk vertraute die bürgerschaft nicht wohl.

Sept. 24 Den 24 herbstmonats hat landgraf Philipps zehen schöner falkenetlein geschütz, so der junge landgraf zu Augspurg oder auf der Clausen bekommen, gen Frankfurt geschickt; auf jedem stück seind kaiserlicher majestät wappen sampt dem plus oultre; wohin dieses weiter kommen, hab ich nicht acht genommen.

Sept. 25 Den 25 herbstmonats seind zwei starker fähnlein knecht von Würzburg gen Bergen, ein meil von Frankfurt kommen, dann man wollte sie nicht in die stadt einlassen.

Sept. 28 Den 28 herbstmonat ist ein kaiserliche freiheit und ausschreiben allenthalben in Deutschland angeschlagen worden, daß die Frankfurter Sept. 8 herbstmeß, so nächstverschienen Marien geburt sollte gehalten worden sein, aber durch die kriegsläufte verhindert, auf nächstkünftig Nov. 11 Martini laut alter freiheit von jedermann, der da wollte, möcht besucht und gehalten werden.

Die 2 Würzburger fähnlein zu Bergen haben sich in andere umbliegende dörfer der Wetterau zertheilet, seind bald, doch nicht ohne merklichen schaden der armen verlaufen.

Sept. 30 Den 30 herbstmonats ist ernstlich befelch von kaiserlicher majestät gen Frankfurt kommen, daß alle hauptleute und kriegsknechte, so noch zu Frankfurt wären, sollten abziehen und ein stadt Frankfurt

ferner unbelästiget lassen, auch die gehabte stadtschlüssel den herrn *1552*
wiederumb zustellen.

Den 3 weinmonats seind die drei übrige fähnlein kaiserische *Nov. 3*
knecht samptlich ohne die kranken mit ihrem obristen, Martin von
5 Höhenstein, auf Ursel und umbliegende dörfer gezogen und bald für
Metz verlaufen, deren wenig wieder heimkommen seind, dann man
sagt für ein wahrheit, daß mehr dann 40000 mann fur Metz jammer-
lich erfroren, hungers gestorben und sonst umbkommen. also lohnet
Gott allen, die sein wort und arme christen tyrannisch verfolgen.
10 viel kranker knecht, so im Carmeliterkloster krank aus gemeinen
kosten erhalten worden, seind allgemach uf sanct Peters kirchhof geflohen.

Nach Martini war ein ziemliche meß von vielen kaufleuten *Nov. 11*
laut kaiserliches ausschreibens gehalten.

Den 20 wintermonats hat ein ehrsamer rath sein kriegsvolk *Nov. 20*
15 angefangen zu bezahlen und beurlaubet; dieses hat etlich tag gewähret.

Den andern tag christmonats hat man die übrigen knecht be- *Dez. 2*
zahlt und laufen lassen.

Also hat Gott, unser himmlischer vater, Frankfurt, dieser wüsten
stadt, abermals geholfen; er wollte gnade verleihen, daß wirs mit
20 dankbarkeit erkennen und unser leben ernstlich bessern, auf daß
wir nicht schärpfer ruthen gewarten müssen, amen.

Magister Melchior Ambach.

XIV. Bericht über die Belagerung von 1552 aus der Chronik des Prädikanten Markus Sebander über die Geschichte der Dreikönigskirche.

Nach Glauburg MS No. 62 de 1833 p. 53—94 der Stadtbibliothek.

1552 Im angehenden fruling dieses 1552 jars, als sich die hernachernente fursten und herren verpunden und ein jeder ein besondere ausschreibung an andere fursten und stend des reichs im truck ausgehen lassen — nemlich könig aus Frankreich ein eigene, herzog Moritz, landgraff Wildhelm, auch von etlicher anderer fursten wegen ein besondere, margraff Albrecht der junger von Brandenburg vor sich und seinen vettern margraff Georgen von Brandenburg ein besondere, darin samptlichen anzaigende die freiheit Teutscher nation, so bis anher durch kaiserliche und konigliche majestät und andere potentaten sollt zerrutet worden sein, und die zwen obgenante gefangene fürsten uber zugesagte zeit irer erledigung in haft behalten, auch der religion sachen zu keiner rechten erörterung, wie doch dickmals auf den reichstägen furgehabt, bewilliget und verheissen worden, haben bekomen mögen (hie trefft die jarzeit zu: pro Lege DoMInI), sondern vielmehr durch bapst und bischoffe zu Trient das unbewilliget und tuckisch concilium besetzen und halten lassen, in welchen ausschreibungen diese drauung ends vermeldet, daß, were und welche widder solche ire verbundnuß rath oder thate ubeten und sich derselbigen nicht gleichformig halten würden, sie mit feuer und blut heimzusuchen — sind sie mit grosser macht und heereskraft ausgezogen. der könig aus Frankreich durch Lottringen auf Westereich name in die stad Metz, ruckt hinauf bis gein Elsaß-Zaubern, erschreckt Strasburg, schickt hinder sich in Frankreichetliche jungen fursten und graven; margraffe Albrecht warten uff die andere bundsverwante fursten, herzog Moritzen und landgraffen Ludwigen von Hessen, der den graven von Reiffenburg bis gein Bomeß abgefertiget bei den herren zu Frankenfurt zu erkunden, weß sie zu der fursten verbundnuß und ausschreibens gesinnet weren, und auf glauben von innen begert bei 100 oder mehr harnisch, welche er entpfangen, den furman mit wagen und pferd mit sich hinweg genommen.

Da aber diese bundsfursten hinauf zusamenkamen, haben sie etliche Oberlendische stede bewaltiget, darin andere rathherren und stadempter allenthalben besetzet, Ulm belegert, ire dorf und flecken verbrennet, Ausburg aber hat sich bald ergeben; weiter verrückt gein Insbruck, die Clausen eröbert und, wie man sagt, kaiserliche majestät gesucht, aber nit gefunden, denn er war mit dem alten churfursten sampt driet heimlich entrunnen, das concilium zu

Trient erschreckt, zertrennet und verschaicht, Ulm belegert und ver- *1552*
tragen, Nurmberg mit dem margraffen gesetzt, Bamberg und Wurz-
burg begerten frieden.

Den ersten maji sind zu burgenmeinster gekorn die fursichtigen *Mai 1*
5 und weisen herren Joan von Glauburg und Joan Volcker.

Indeß hat sich ein musterplatz im Hanauischen land zu Bergen
versamlet, dahin die fendlin knecht mit etlichem reisigen zeug, so
villeicht bevor bei Menz gelegen, mit aufgereckten fendlin und zeug
vor dieser stad hingezogen und gesehen worden den 12 tag maji, *Mai 12*
10 und war Cunrad von Hanstein haubtman und Joan Haller von kai-
serlicher majestät wegen commissarius. nach geschehener musterung
sind sie herunder gein Burnheim und auf die Burnheimer heiden
verruckt, dahin sie 4 karn buchsen bracht haben von Hanaue. es
liesse sich der graff von Altenburg bei Gelnhausen in der nahe
15 merken, der darfur Fulda ubel geplagt und Georgen Wetzeln daselbst
gesucht hette; dem zeugt Cunrad von Hanstein nach mit gerustem
volk gein Aschenburg und weiter, richteten nichts trefflichs aus, ohn
daß zu Aschenburg ein predicant, Nicolaus Tytius genant, begriffen,
gefenglich her ins leger bracht und durch die predicanten ledig
20 abgebetten ward.

Des 3 und 4 tags junii den pfingstabend hatten sie sich uff *Juni 3* *Juni 4*
das Viescherfeld gelegert etwo bei 14 fendlin knecht mit zimlichem
zeug reisiger, da sie auch noch 2 fendlin zu rusteten; so hetten unsere
herren auch 2 starker fendlin knecht. alsbald gult das korn 1 fl. 10 ß,
25 ein laib fur 4 ₰ woge 1 ℔ 26 lot, ein mas weins 2 albus, kochen-
speis alles teuer und fast gespende.

Der oberst schickt 5 fendlin knecht mit reisigen gein Darm-
stad und Gerauer land den 18 junii, die brachten den 21 junii *Juni 18* *Juni 21*
viel wagen und karche mit korn und habern geladen.

30 Den 27 junii ist ganz Sachsenhausen furieret worden, und den *Juni 27*
28 dienstags dahin 6 fendlin knecht aus dem leger uff dem Viescher- *Juni 28*
feld uber die brucken komen zu mittag und die furierung ingenommen.

Mitwochens den 29 junii brachten ein geschwader reuter 4 *Juni 29*
stuck karchbuchsen von Babenhausen. auch zog das ander kriegs-
35 volk uff dem Viescherfeld in die neuen vorstad, und der oberst in
Hans Brummen haus uff dem Rossmarkt.

Donnerstags den 30 junii zog man gein Epstein mit 3 fendlin *Juni 30*
knecht und reisigen. so bevahle man allen Saxenheusern, wer da
wollt und kunte, hinein in die stadt zu ziehen; ich zog auch hinein
40 in Cornelii haus mit etlichem meinem armut und nu ruhe hatte vor
dem ansuchen des kranken kriegsvolks, als es noch zu feld lag und
ich ir predicant im leger oft gepredigt, getauft hatt und bei den
kranken gewest.

In diesen tagen brach man ab den Affenthurn, zwen Oppen-
45 heimer torn, Kureinges schnecken mit dem thorhaus bis uff die

1552 mauren, den kalkofen, alle gartenheuser; bede mauren uff dem Steinweg sind die volgenden wochen gar ingerissen worden, alle fruchtbare und hohe baum in den garten und sunsten; desgleichen thet man auch uff dem Schomaue allenthalben.

Juli 1 Freitags den 1 julii sind drei heuslin droben bei dem alten haus 5 bei dem torn zur Glocken abgebrennet worden. es fröneten auch die Sprendlinger und ander dorfe mehr; so arbeit man heftig am graben und wall von der Affenpforten an bis zum Ulrichstein, darzu das geholz von den gartenheusern und obsbaum uff dem Schomaue gebraucht, in den wall verlegt. 10

Juli 2 Sambstags den 2 julii fröneten die von Langen und Egelsbach. so fröneten viel haiwagen zu dem wall mit reisig- und laubfuren Juli 4 den 4 julii; darauf man drei schanzen mit körben zugericht, hinder welche das grob geschutz gefurt, und unter die mitlesten schanz ober den Oppenheimer tornen ein stark holzerne pasteien im neuen graben 15 gegen aufgang und niedergang mit schusslöchern und vornehmlichen groben buchsen und anderem neuen geschutz aufs vleissigst versehen.

Es war das geschrei gemein unter den landsknechten, wie der feind so nahe were, drumb sie gar turstiglich torn, heuser, mauren, garten, zeun, fruchtbare baum allenthalben umb die stadt, beforderst 20 zu Sachsenhausen, inrissen, verwusteten, zerschlugen und schlaiften.

Juli 7 Donnerstags den 7 julii grub man den graben vor der Affenpforten zu einer holzeren brustwere oder katzen, wie denn noch zwo uff dem Main stehen, eine vor der Fahrpforten, die andere vor der Heiligen Geistpforten. man trug auch aus dem nehsten weingarten 25 am bronnen vor der Affenpforten die erden an das eusserst nebst mauerlin am stadgraben. sind auch brief angeschlagen worden an alle pforten niemands aus- oder einzulassen ohn beschaid, wes er vor gescheft, gewerbe oder handels furhabe. so ward dem kriegsvolk, hierunder gelegen umb die Heiligen Drei König, der hern bruckenscheure abzubrechen erlaubt, von welcher ein balk Petern Bossen 30 vieschern erschlagen und so bald gestorben. indeß sind die feind, obgedachte fursten, von Miltenburg auf Aschenburg, Ostheim, Schaffheim, Babenhausen verrückt.

Juli 9 Sambstags den 9 julii sind aus begere des obersten durch die 35 burgenmeinster alle burger versamlet worden in den Tongeshoff und an sie gelangt, je 3 rotten burger zu einem jeden fendlin knecht zu Sachsenhausen verordnet zu werden, villeicht besorgend, wo sie etwo ohn burger ausziehen wurden, man wurde inen die pforten in der widerkere verschliessen und sie nit inlassen; den eid aber haben 40 die burger zuvor auf dem Rossmarkt dem obersten und burgenmeinstern gethan.

Juli 12 Dienstags den 12 julii hat ein erbar rath gepotten alle zunftstuben kein zeche daruff zu halten und zu thun, auch nit zu tanzen

uff den hochzeiten. und ist auf die brucken mist und strohe gestreuet worden. 1552 Juli 12

Mitwochens den 13 julii hat sich nach mittag ein reisiger zeug bei der warte zu Saxenhausen sehen lassen, und sind 3 schuß aus 5 doppelhacken von der warte geschehen und das glocklin druff geleutet worden, welche die fröner am wall erhört, lermen geschlagen und zur pforten zu gelaufen, bald etlich rotten knecht in irer rustung an die Affenpforten verordenet. die feinde aber haben 3 furmenner, so holz aus dem walde furen solten zum walle, gefangen, inen roß 10 und wagen genommen, sie ledig gelassen, da sie sagten, sie weren zu dorf daheimen; da ward von inen Claus Gertner wartehutter gegefangen. es sind auch die gassen in der stadt mit starken ketten vorsehen worden. auf dem Rossmark zwischen dem Zoll und Reiffensteins haus ist das mauerlin abgebrochen und ein bruck uber den 15 stadgraben zum wall zu bei der Menzen pforten gehende gemacht worden. es sollen auch noch 300 reuter herkomen unter graff Ernsten von Solms regiement, sind aber noch aussen. es ward auch zum ersten durch Wallrad rietmeinster gepotten alle heusere uff dem Main zu Saxenhausen, die Vieschergassen von der Loergassen an 20 bis an den Ulrichstein abzubrechen, wie sie Claus Mor richter mit kreiden verzeichnete. Hans Brummen hoff hat Albrecht von Rosenburg durch etliche hackenschutzen heissen anzunden und die mauren umb der Teutschen Herrn muel zerfellen. die kue von Oberrath im walt wurden hinweggetrieben; Hans Kremer holzfurster und Peter 25 Mengin, sein gesell, wurden gefangen und hinweggefurt. Juli 13

Freitags den 15 julii hat man 4 stucke falkenöttlin und 4 toppelhacken uff die brucken bei Tröllers torn gefurt, kerten das maul gein Oberrath zu. sieben rotten burger sind in die untersten holzerne pasteien im wallgraben verordnet, darin 4 wochen tag und nacht 30 gelegen, nachmals den tag halber abgewechselet, aber die nächte alle darin sein mussen. zu abend ward das schutzenhaus uff dem Vieschérfeld angezundet und verbrent, desgleichen etliche gebeue bei Allerheiligenpforten. Juli 15

Sambstags den 16 julii sind der Oberrather weiber zu Babenhausen irer kue halben in der feind leger gewest, haben nichts erlangen konnen, sagen, es sei nichts mit unserm leger, alda sei ein grausam groß volk und ziehe noch imer hinzu; man sagt, der Teutsch Commentor bring von Collen herauf 600 pferd, aber es war nichts. Juli 16

Sontags den 17 julii sind die feind bei hellem tag, wiewol 40 regenwetter, sichtlich nach 12 auern vor die stad mit grossem kriegszeug zu roß und zu fuß mit weissen fendlin zu dem Galgenfeld zu gezogen, ein klein scharmutzel mit wenigen der unsern angefangen, unsere reuter hinder sich geflohen, die hackenschutzen in der brüe stecken lassen, dehiren etlich verletziget herinkomen, die 45 andere gar umbbracht worden; sagen, herzog Moritz von Saxen, Juli 17

1552 Juli 17 herzog Otto Henrich pfalzgraff, landgraff Ludwig von Hessen und andere hern, graven und rittere. diesseits aber sahe man zwischen Ofenbach und Oberrath viel weisser fendlin in der ordnung stehn, nachmals Oberrath geplundert, die weiber verjagt, etliche menner gefangen, die andere sich in den gräben und sumpfen verborgen, davonkomen, die kierchen daselbst beraubt, verwust und zerrissen, die zwo glocken von dem torn gesturzt und hindangenommen.

Juli 18 Montags den 18 julii sind margraff, Mechelburg und andere hern und graven vor Saxenhausen auf und hinder den Muelberg geschanzt, sich ingegraben bis an Hans Brummen hoff. desgleichen daruben bei der Bockenheimer pforten ist ir leger hinder dem Ruster see und der Kloppensin öde. so ward zum dritten mal durch den Wolrad rietmeinster furiert die unterste Loer- und Maingassen, wie obgemelt, abzubrechen, morgen solt man die heuser alle inreissen; musten alles eilends flöhen. es ist nit zu sagen, wie das kriegsvolk raset und tobet, ohn scheue vaß, büden, zuber, kussen, bettladen, benke und alles gebrets und gewetts an den wenden mit gewalt abrissen, zerbrochen und uff den wall schlepten, damit der wall mit erden beschlagen etwas höher warde.

Juli 19 Dienstags den 19 julii fingen sie an herein zu schiessen, haben etlich und 40 schuß von Muelberg herein gethan, doch mit wenigem schaden. die kogel wurden aufgehaben von 40, 60, 100 ℔; was in den Römer ward gebracht, sind mit bleichen verehret worden. Ulrichstein ward verderrest, desgleichen die Affenpfort, und ein wall dran geschlagen auf beden seiten inwendig an die mauren, wie man noch sihet, darauf etliche stuck buchsen gestellt zwischen die schanzkörbe.

Juli 20 Mitwochen den 20 julii theten sie greulich mit schiessen, tache und wende verletziget, etliche kloser zu nacht bei den schlaffenden funden, tecke von betten und kinderwiegen unschedlich geschossen, das pulwerk gegen dem Muelberg ubel geplagt. und ward die bruckenmauer gegen aufgang mit leinem tuch behengt und die muel mit woln secken. so geschahe auch grosse were mit schiessen hinaus auf dem wall, pasteien, tornen und sonderlich Stephan Speilstecker uff dem Judenecke. das groß loch an unser kierchen, so man noch sieht, ist als heut geschossen worden.

Juli 21 Donnerstags 21 thet man greuliche schuß herein nach einer auer, aber das kriegsvolk, burgerschaft, weiber und anders wurden etwas getröster und unfurchtsamer, sintemal das grausam schiessen nichts sonderlich antraff. es musten die wirte den 2 albus wein geben umb 12 ₰ und den batzenwein umb 10 ₰, 1 leib brots 1 albus. die becker hatten ire laden nuh bei 3 wochen zugehalten, da gab man brot aus im Leinwadshaus, am Zoll und sunsten. so hat man nuh bei 8 tagen weder glocken noch auer schlagen gehoret. sagten, die feinde wolten unter der erden herein graben heimlich und diesen abend sich ernstlich angreifen mit schiessen, welches ein schrecken und sorgen bracht, sonderlich bei den weibern, ward aber nichts draus.

1552 Juli 22 Freitags den 22 trösteten die kriegsknecht woll, es soll nit not haben. es sollen dem feinde 3 buchsen zersprungen sein und mangelt im an pulver; hat sich hart verthan am gemelten pulwerk, und der schedel des altens haus mit zwen steineren gibelen hinder dem pulwerk, darin die landsknecht viel gespötte getrieben, zuweilen ein alts tuch ausgesteckt als ein fendlin, zuweilen ein grunen wirtsraif. auch ist der steinere böler zu sanct Elizabeth ingefallen, soll 302 ℔ gewogen haben. es soll der margraff etliche tonnen golts gefoddert haben, so wollt er abziehen; darauf der oberst antwort geben, er hab kein gevellen gelt auszugeben, wöllt er aber ein tonne pulvers oder mehr, die wöllt er im schicken und wenn sie verschossen, wollt er im weiter noch mehr zuschicken. ein haubtman zu Sachsenhausen, Joachim Imhoff genant von Nurmberg, sein leutenant, feldwebel, schreiber sind in haft komen, bezigtiget, er were mit dem feind daran, in seinem quadier unfleissig gewest mit bauen, wachen, kraut und lod zu geben, vol weins der losung nit wargenommen. auch ist der herzog von Mechelburg durch ein schuß hinaus schwerlich verletziget worden, des er auch gestorben ist; soll sein volk am letzten bevelh gethan haben von Frankenfurth nit abzuziehen, es bleib denn kein stein uff dem andern.

Juli 23 Sambstag 23 ist noch ein fussvolk oben herunter ins margraffen leger komen, und ging die sage, er hett nit viel volks bei sich. er hat sich villeicht bald nach des Mechelburgischen schaden darvongemacht seiner haut besorgend. es ward in der stad umbgeschlagen bei leibstraff keinen Sachsenheuser diese nacht zu Frankfurt zu bleiben und zu straffen, die sie herbergten. nach mittag ward nichts sonderlichs geschossen, villeicht ist der margraff bereit darvon gewest. so ist man kaiserlicher majestät noch imerhin wartende; sagen, er sei zu Ulm inkomen mit grossem volk, ziehe auf Nurmberg zu; gerade wol, kornpfeufe.

Juli 24 Sontags den 24 julii nach der ungelaute predigt zu Sachsenhausen ward der doppelsoltner erschossen in der hutten uff der brucken, trug ein schlachtschwerd. es soll der Teutsch Commentor mit 800 pferden vom Hessischen volk verhindert und aufenthalten zu Trier leigen. auch kompt duc Alba, kaiserlicher majestät oberster, mit 10000 stark, leigt zu Memmingen. aber diese vers raimen sich wol hieher und bringen mit sich die jarzall, B. Mant.[1] Egl. 58:

hIC arIes, qVI fronte LVpos CornVqVe petebat,
nVnC oVe DebILIor paVIDoqVe fVgaCIor agno est.

[1] *Aus den Eklogen des Baptista Mantuanus, Karmelitermönchs zu Mantua 1448—1516. Das folgende Distichon ist ein sogenanntes Eteostichon; die Buchstaben desselben, welche als lateinische Ziffern verwendbar sind — ich habe sie durch grosse Lettern hervorgehoben — ergeben addirt die Summe 1552, das Jahr der Belagerung. Zwei andere derartige Spielereien, die zu jenen Zeiten sehr beliebt waren, gibt Sebander oben S. 402 und weiter unten S. 413 und 414.*

1552 Juli 25 Juni 30 Montags den 25 julii sancti Jacobi: dies tags, wie auch zuvor Petri und Pauli, sind die feiertage widerumb abgangen und gefallen. man hat gefrönet und gebauet am kleinen heimlichen wall, mit schanzkorben besetzt hinder dem Viescherpfortlintorn, der Bockenheimer pforten torn in die stad umbefellt, desgleichen hernach der Friedburger torn. der nachrichter ist mit 50 hackenschutzen hinausgelassen worden die erschlagene hackenschutzen ohnlangs hievor zu begraben; sagen, sind zur feind tagwachte komen, schlaffend und zerstreuet funden, hetten sie wol alle umbbracht, aber sie hettens keinem bevelhe.

Juli 26 Dienstags den 26 ist das fendlin knecht des gefangenen haubtmans verwechslet, hinuber in die Neuenstad und derselbigen eins hieruber gein Sachsenhausen gezogen. so thetten die Saxen und Hessen greulich mit schiessen uff den Rossmark und Zollhaus daselbst. ein kaiserlicher bevelhhaber hat sich verschworen, wenn kaiserliche majestät oder sein kriegsvolk innerhalb 10 tagen nit hieher kome, wolt er sich viertheilen lassen; das laß mir ein schuß sein.

Juli 27 Mitwochens den 27 ward greulich geschossen auf beden seiten hinaus gegen einander. es hat sich etlich anzal hackenschutzen hinaus bis an die Friedburger warte zu scharmutzelen gewagt, aber nichts ausgericht; die reuter wolten nichts hinaus. desgleichen bei 200 hackenschutzen zum Ulrichstein hinausgelassen, mit etlichen der feind reutern scharmutzelt, 2 pferd erlegt; unsere reuter wolten nit hinaus. wie fehrlich aber sich die vieschər zu Sachsenhausen gewagt haben, ist wislich im frönen, als sie uff zwen schritte weit von dem neuen wallgraben zu Sachsenhausen plöcher halb mans hoch ob der erden ingeschlagen haben von der Affenpforten an bis zum Ulrichstein, oben mit eisen verwaret und mit viel ketten an einander behengt für inwerfen in den graben. Oppenheim, so sich ins pfalzgraven schutz begeben, dahin die pfaffen und alles landvolk von Wormbs, Menz, anderen stedten und dorfen ir bestes von kleinot und geschmeide geflohet hatten, haben die feinde hindurch zu passieren begeret; da sie aber antwort geben, sie kunthen wol nebenhin komen, ists bei nacht erstiegen, alles kleinot, ketten, ring, sammet, seiden, perlen, guldenstuck, guldene und silberne geschmeide, kierchen- und frauengeschmucke von guldene gurtelen, burten und bendlin gefunden, geplundert, beraubt und behalten, das gelt mit Juden getheilet und fast reiche worden. Dreihundert fuder weins und andere proviand mehr sollen aus 6 klöstern im Rinkau hinweggefurt und das geschutz, so der bischoff von Menz vor dieser zeit in den Rein het versinken lassen, sollen sie wider herausgeholt haben. auch ist ein grosser boler im wehre bei der neuen muel von den vieschern gefunden, so gros als der im Teutschen Haus, lage bei sanct Leonhards kierchen zu sehen. es sind heut die beckerladen wider aufgangen mit brod und weck bestellt, und sollen der gartener weiber bei nacht hinausgelassen werden. allerlei gemuse herzuzu-

bringen, welchs fast teuer und gespende war. ein burger ist vor 4 tagen aus der stad in das leger vor Sachsenhausen komen und heut mit hackenschutzen, so im scharmutzeln gewest, heringeschluffen, vom burgemeinster gefoddert und befragt, zum gefengnus erweiset, 5 aber er begert uff glauben und hendgeben seins wegs zu gehn und widerzukomen, und sich in ein schornstein versteckt, doch gefunden und hingefurt. — 1552 Juli 27

Donnerstags den 28 hat man nicht heftig geschossen. die feinde ruften zu uns: pfaffenkinder, judenknecht, und wir hinaus: 10 judaskinder, betlerskinder. die metziger wolten dem obersten seine geraubte kue nicht abkaufen. pfaffen und munch musten auch frönen oder 20 ₰ ein jeder darfur geben; es ward auch von haus zu haus das arbeitsam gesinde angeschrieben. der amptman oder kelner von Epstein hat sich, wie er zugesagt, heut wider gestellt an der Menzer 15 pforten mit einem trometer und abgeschieden; ich halt aber, daß es der graff von Blauen gewest sei von königlicher majestät wegen die sachen zu vertragen. — Juli 28

Freitags 29 sind uff beden seiten scharmutzeln gehalten; die hackenschutzen waren draussen, aber die reuter wolten nicht hinaus. 20 man sagt, wie sich der margraffe und Altenburger indeß demmelen, nehmen ein oder brandschatzen Speier, Wormbs, Oppenheim, Menz, Rinkau. der gefangene haubtman begert heut sein anzeigung gegen mir zu thun, dem ich auch das nachtmal den volgenden sontag geben habe. — Juli 29, Juli 31

25 Sambstags den 30 ward zu mitternacht lermen geschlagen, und etliche hackenschutzen jenseits im leger ruffeten: hehr, her, wol hehr, hehr, hehr, wol hehr, welchs bald auf der wacht gehort, alles in der stad uffgemacht, ein jeder zu seiner letze zu, ist weiters nichts draus worden denn grosser schreck in der stad. des morgens hat man 30 zwen gehengt und zwen geviertheilt gesehen draussen zu Sachsenhausen. des gefangenen haubtmans schreiber ist heut ledig worden. — Juli 30

Sontags den 31 haben alle ledige gesellen und dienstknecht als kremer, hocken, apotecker und andere handwerksknecht dem obersten angeloben mussen und zu rotten getheilt worden. die hundstag waren 35 fast kuel, denn es regenet fast wol, daß nicht wol zu schiessen war. — Juli 31

Montags den 1 augusti ward nichts besonders geschossen, denn es regenet sehr. die vischer froneten mit erdenfuren bei der neuen muel. zu abend umb die 9 auer geschahen bei 30 schuß herin flux uff einander, thet nichts besonders schadens. — Aug. 1

40 Dienstags den 2 stunden die feind stets in der schlachtordenung oder als wenn sie gemein gehalten hetten. der graffe von Blauen kam an die Menzer pforten, ward villeicht ingelassen, bracht bevelh von königlicher majestät wegen die sachen, wie man kunte, zu vertragen. nach mittags ward allen bauren, dehren viel hie verschlossen wurden, 45 umbgeschlagen an der Fahrpforten zu frönen. kaiserlicher majestät — Aug. 2

1552 Aug. 2 volk soll nur 15 meil wegs von hinen sein (reusper dich). und bis zu abend hat der königischer herr mit den fursten draussen gehandelet. man hat nit viel geschossen, obwol ire reutere sich nah an die mauren theten, doch der tagwacht bevolhen sie nicht so nahe herbeizulassen. man clagt hie grob geschutz und ward das pulver 5 gespart, und schossen die unsere nit viel, die doch lust darzu hatten.

Aug. 3 Mitwochens den 3 sal das leger vor der Bockenheimer pforten mit königlicher majestät vertragen abziehen, und herzog Moritz sich etwan sunsten zu einem obersten gebrauchen lassen. diesen morgen sahe man den Goltstein brennen. nach mittag sahe man der feinde geschutze hin- 10 wegfüren, und ist der ganz hell hauf gegen der Friedburger warte zu gezogen, und nach 4 auer ward ir leger angezundet und verbrennt; das gabe ein dicken dampf und stinkenden rauge zu abend und die nacht, daß man alle schallen und fenster darfur zuschlosse in der stad, und doch nit viel helfen möcht, darin bei 200 kranken ver- 15 brennt, einer uff der senften draus herin getragen worden. bei 10 wagen geladen bei der nacht aus dem leger vor Sachsenhausen sind uber die neue holzere brucken zwischen Ofenbach und Oberrath ubergefaren uff dem torn und der brucken gesehen worden, unwislich, ob ein regiment oder sunsten proviand gewest. das geschutz uff dem 20 Muelberg ging ab grausamlich herin zu mittag nach 11 auer bis nach 3 und 4, befindt wol der weiß bruckentorn an 5 orten und die heusere darbei, der schornstein uff der bruckenmuel, die zwei heimlich gemach daselbst. so ist ein regiment bei 8 fendlin knecht, sagen Reiffenburger, der sich mit den fursten nit hat wollen in 25 vertrag begeben wollen, uber die genante brucken zu des margraffen leger abgezogen, sein leger bei Oberrath herabwerts in den baumen aufgeschlagen, wie des andern tags gesehen ward.

Aug. 4 Donnerstags den 4 ist des morgens frue ein wolgeladen schiff auf dem Main heraufkomen mit groben geschutz, pulver, kloser 30 und böler in der fursten leger gehörende; soll von eim Menzische weibe, so iren man hie im sold gehabt, oder, wie etlich sagen, durch zwen menner von Menz bei der nacht verkuntschaft worden sein. sind bald zwei geschwader reuter und 6 fendlin knecht hinausgeschickt, des schiffs sich unternommen, endlich eröbert, das geschutz 35 zu land gebracht, grosser gewaltiger stuck wol 8, eins 21 schue lang, 54 tonnen pulvers, bei 1000 eisere grob und kleine klosere und viel gutes weins in veslin, daran auf zetlin geschlagen, herzog Otto Henrich pfalzgraffe, sollt aus herzog Moritzen bevelh so bald wider hinder sich heimzu abgefertiget werden, besorgende, es wurde 40 dem margravischem leger zukomen, welchem sie als eim eidslosen und bundsbruchtigen fast zuwidder, der eigenes gewalts ohn ire verwilligung den Reinstram furhatt inzunehmen. und obwol die Margravischen solchs vernommen und beinahe geschehen were, wie besorget ward, wo sie nicht durch die unsere bis zum walde weren 45

abgetrieben, indeß must man ein scharmutzel anfahen durch etliche reuter und hackenschutzen ober dem Teutschen Haus durchs den Main an der mauern hinauf nach einander verschickt, mit inen und Reiffenburgischen villeicht aufzuenthalten, damit sie des schiffs und ausladung darunden am Main mit dem gemelten schweren geschütz nicht warnehmen mochten. *1552 Aug. 4*

Freitags den 5 sind 4 geladener wagen durch unsere reuter in der tagwacht bei der landwere ins margraffen leger farende aufgefangen und heringeschickt worden. *Aug. 5*

Sambstags 6 haben die feinde bei der nacht ober und von der Teutschen Hern muel herunder durch den Thiergarten bis uff den Main herab einen schanzgraben aufgeworfen, deß sie als gestern wol behuft hetten. so sind auch viel schanzkörb aus jehnem leger heruber an die Affenpforten auf denselbigen kleinen wall an der mauren gefurt worden. *Aug. 6*

Sontags den 7 war es fast still mit schiessen. man sagt aber, wie Stephan Pfeilstecker vom Judenecke so merklichen schaden gethan, im margravischen leger einem bauer, hat ein sack voll nuß fail gehabt, den arme vom leib zun nussen ausgestreckt abgeschossen; drei huren und etliche landknecht, bei einander gestanden, sind alle troffen und zuschmettert; auf dem mumplatz zwischen zween baumen hingeschossen, ein groß geschrei gemacht und viel umbbracht. *Aug. 7*

Montags 8 gruben die feinde ire schanz tiefer. zu abend geschahen 22 schuß herin, schornstein und tach beschediget, aber menschen, torn und mauren nichts sonderlichs. *Aug. 8*

Dienstags den 9, als der tag anbrach, geschahen grosse und viel schusse. und sihe, das leger brach auf, zundeten es an und zogen darvon nicht ohn scharmutzeln mit den unsern zwischen den Gutten Leuten. da ward ein solcher grosser dampf und raug von dem leger, daß die sonne gar befinstert, zuweilen blutrot ward und gar klein anzusehen; wehrt bis uber mittag, stank uber die massen ubel. im abzug zundeten sie an den hoff zu Niederrath, dem gemeinen casten zustendig; die scheure uff dem Sandhoffe und andere gebeue brenneten und zum Riedhoff; Soden und Sulzbach sind gar verbrent. die gefangene als Orteners Cleß und Peter Mengen kamen herin. zu abend höret man die auer widerumb schlagen. *Aug. 9*

Mitwochens 10: so bald wagt sich das volk hinaus den schaden in den wingarten zu sehen; sagten von wunderbarlichen arkuleien und andern graeben so bald zugerustet, clagten unuberwindlichen schaden an allem, das draussen gewest, welchs alles sich so wol und dermassen erzeigt hat, als vor in 20 jaren nicht. die reisigen waren einmal erwacht, zogen ohn fussvolk hinaus, wolten feldkatzen werden; daruber die knecht unwillig, sagten: itzo sind die reisigen urtig uff dem feld, aber vor 8 und 14 tagen waren die sporen noch nit gefeilet. dieses tags kame botschaft von kaiserlicher majestät zum obersten *Aug. 10*

1552 Aug. 10 mit brief und bevelhe festzuhalten, sich redlich und manlich wehren, er wöllt bald bei im sein; datum Brixa; des tags wil er aufbrechen und ausziehen mit 100 fendlin knecht und grossem volke. darzu ist viel gelts verhanden, kaiserlicher majestät zustendig; zu Antdorf sind 25 tonnen golts, sollen bald hieher komen, hat ein trefflicher Auspurger gesagt. im verbrenten leger find sich noch mancherleien; zu abend bracht man uff einer tragbern ein schwarz verbrennts weib, hett ein gulden fingerring an der hand, und ward besser mit ir. zu Menz aber werden die pfaffenheuser geplundert, alles, was darin gefunden, wolfeil verkauft; und obwol den burgern nit viel schadens geschehen, haben sie doch die pfaffenheuser mussen abbrechen, damit ire heuser nicht auch mit jenen verbrennt wurden. Speier ist mit 4 fendlin knecht ingenommen worden, zu welchen noch 5 fendlin knecht, vom herzog von Wirtenberg beurlaubt, komen sind; haben den meßpfaffen im thum uber altar, als er den kielch gehandelet, in der kleidung gefangen, gebunden und also in der kierchen hin- und hergefurt und inen alle ire schetze im thum anzeigen und verraten mussen; sagen, sie haben dem rath daselbst und zu Oppenheim allen schatz und kleinot entwehrt, wie solchs derselbig pfaff selbst hergeschrieben hat an Leonharden vorsprechen.

Aug. 11 Donnerstags 11 hat man zwei flöß mit bölerstein aus dem leger bracht, leigen noch an der Pfarrkierchen bei dem glocktorn. ein geschwind sterbend, sonderlich unter dem kriegsvolk fiele in und kranketen sehr, der oberster auch und sein bruder Merten leutenand.

Aug. 12 Freitags den 12: ein landsknecht von Ulm purtig, da er weib und kinder gehabt, sprang in Main, wolt sich ertrenken, ward im wasser gefangen, furbracht und bald darauf gehengt. Die Bockenheimer pforten geöffnet, davor teglich markt gehalten warde.

Aug. 13 Sambstags den 13 sind bei 300 hackenschutzen uff dem wasser hinauf gein Steinheim mit einem kelner zu holen geschickt. auf dem wall hierunden am Ulrichstein ist das wachtheutlin angangen und gebrent, ward das feuerhorn geblasen; sagten, es wolt sich nicht leschen lassen, man hat unzelich leid wassers darzu gefuret, hielft nichts, brach an 3 oder 4 orten wider aus, brante das ingeworfen holz von den heusern, kamerladen, pfehel, creuzweis uber einander gelegen, hin und wider, macht so grossen dampf und raug gegen der unter muel zu, als da das leger brennet; war viel volks da, theten grosse arbeit.

Aug. 14 Sontags 14 sind vor tags etlich reuter und hackenschutzen hinausgelassen, kamen nach 2 auer wider, brachten 1 fuder weins, die schutzen viel brets an iren hacken. man hert noch kein glockenlauten noch pfaffengesang.

Aug. 15 Montags 15 sind abermals reuter umb 9 auer uber die brucken hinausgeritten. und ist aus der kelnerei zu Steinheim ein schifflin mit wein, 50 achtel korn, 80 achtel haberns herkomen.

1552 Aug. 16 Dienstags 16 sind die 6 fendlin knecht zu Sachsenhausen im Teutschen Haus gemustert worden. zu Menz ward ingebrachen das schloß, Teutsch Haus und andere clöster. sollen des bischoffs vorige köchin und itzo bei einem andern thumpfaffen gewest bekomen, ire ein blatten geschoren und uff ein esel hinderwerts gesetzt, den schwanz zum zaum in die hend geben, also durch die stad gefurt haben. wenn sie kindtauf halten, kommen alle gevattere und nehste freunde, kriegsweibere in samet, seiden, damast, atlaß, guldene, silbere ketten, fingerringe, perlen und edelstein antragen: male quaesitum, male perditum. sind ganz evangelisch mit taufen, nachtmal und psalmensingen; das heist fein pro Lege DoMInI gestritten.

Aug. 17 Mitwochens 17 sind 4 bauern von Berstad, gefangen gelegen, ledig worden, deren zwen ein zaichen an die stiern gebrent worden, denn sie hatten feuerbuchsen getragen, und zwen andere umb mishandlung zum schwerd verurtheilet, der ein durch ein magd zur ehe abgebetten und zusammengeben, sie von Oppenheim purtig, bei Wolfen zum Weissen Röslin dienend, er von Vach ein schneider, Claus genant, der ander hat dieses genossen und auch erpetten und nach gethaner urphet im Römer ledig worden; lagen im Leinwadshaus in dem brodgewelb. kaiserliche majestät soll nicht fern sein; etlich sagen, es sei nichts. sind die zwen Lieningen vor der Bockenheimer pforten, da itzo ein margt war, mit 5 pferden gesehen worden und hin durch die stad geritten.

Aug. 18 Donnerstags 18 thett man das tuch uff der brucken wider ab von dem mauerlin. es waren 6 karren mit brot und weck des morgends uffm Schamaue, und kamen nach mittag 11 karren mit weisskraut; wer wol zu kaufen gewest, wenn die provosen nicht alle ding so teuer geschetzt hetten.

Aug. 20 Sambstags 20: grosser markt uffm Schomau, und hielten etlich reuter rings umbher. sind auch reuter mit hackenschutzen aus allen fendlin zu Sachsenhausen ausgeschickt.

Aug. 22 Montags 22 kamen wider reuter und hackenschutzen, brachten 3 wagen mit wein, brod, huner, gens, schaff; sie sind nit wol zu mut, sagten, sie hetten vor 8 tagen ausgedienet, weren gern heimgezogen. man sahe ein raug aufgehn, als wer es zu Menz, schloß, clöster.

Aug. 23 Dienstags 23 umb 7 auer kam ein zugochs uber die brucken gelaufen, der zwier im margravischen leger aufgefangen gein Sachsenhausen bracht worden, ein landsknecht uff der brucken in der tagwacht, so im zu weren und aufzuhalten unterstunte, umbgestossen, kopf und leib zutretten und vor tod gelassen, widerumb uber die brucken komen und durch die Loergassen in Jacob Feurings haus, das offen stunte, gelaufen, darin er gefangen worden.

Aug. 24 Mitwochen 24 ist abermals einer durch ein magd zur ehe gegeben abgebetten worden, und zwen mit dem schwerd gericht.

1552 Aug. 25 Donnerstags 25 sind 3 fendlin knecht den Main hinab in nachen und schilgen gefaren, darzu zwei geschwader reuter, zu Sachsenhausen liegend, gerust mit trometen und heerwagen, hin uber die brucken zwischen 6 und 7 auren gezogen, etliche hundert Polisch ochsen antraffen, die treiber aufsetzig, kaiserich gescholten, welches 5 sie verlaugnet, sonder margravisch sein wöllen und doch nit waren; sind die ochsen heringetrieben, aber doch widergeben worden. man sagt, der schultheis zu Höchst, als er erfaren dieses volks zukunft, hab er alles brod und guten wein (war pfalzgravisch, solt daselbst verkauft worden und zuvor in herzog Moritzen leger vor Frankenfurt komen 10 sein) gepotten herauszubringen und sie damit zu speisen. und als zu den Carmeliten ein hospital fur die verwundten und andere kranken kriegsknecht aufgericht, darzu Lorenz Strauß und Wolf Taischemacher als vorweser verordenet, ist her Dieterich den armen daselbst zu einem predicanten und das nachtmal zu geben angenommen 15 worden; und sagt mir, wie ein koch in herzog Moritzen leger hat biern bratten wollen, sich gebucket, seien ime die testes gar abgeschossen worden, aus der stad geschehen, im abzug im leger leigend gefunden und zu den verwundten gethan; sagt auch, es werd besser mit ime und bleiben, ist aber doch hernaher gestorben. 20

Aug. 27 Sambstags den 27 haben die unsere Menz wider ingenommen; sagen, das schloß sei zersprengt mit 4 tonnen pulvers, etliche closter verbrennet, thum und andere stieft und clöster sollen durch die burger und ein bestellt dorfvolk bei 400 ingerissen werden. sind noch an der brandschatzunge etliche 1000 fl., welchs alles zu lieberen 25 durch die unsere verpotten und die stad mit etlichen reutern und 2 fendlin knecht besetzt. sind seltzame vögel im land gewest; ein schiff mit speck haben sie aufgefangen und hergeschickt.

Aug. 28 Sontags 28 fing man an die verderresten Affenpforten aufzubrechen, und ward in der stad zu mehr reutern furiert. 30

Aug. 29 Montags 29 waren die Sachsenheuser fendlin knecht uff dem lermenplatz neue empter zu besetzen.

Aug. 31 Mitwochens 31 waren fru auf zu 3 auren 4 fendlin, etlich sagen 8 fendlin knecht, und etliche geschwader reuter mit trometen und geschutz auf Budingen zu; hat sich bald ergeben und uffgethan. 35

Sept. 1 Donnerstags den 1 septembris zu abend umb 10 auer kamen sie wider von Budingen; blieben bei 200 knecht dahinden, die nicht fur mudigheit herinkomen konten. sprech die jarzeit recht:

Da MILItes fortes.

Sept. 2 Freitags den 2 sind umb mittag beinahe alle reisigen hinweg 40 geritten und mit inen 6 fendlin knecht. man sagt, Georg von Holla und Martin von Rossa sind fur Trier gelegen, begert sie inzulassen, aufs best zu beschutzen oder hinweg zu kaiserlicher majestät ziehen; ist inen abgeschlagen, sind hinweggezogen. sollen 5 fendlin knecht in der stad liegen, die sagen, die stad sei dem margraffen uffgeben. 45

Sambstags 3: grosser margt uff dem Schomaue. 1552 Sept. 3

Sontags 4 kamen zu nacht wider obberurte reuter und lands- Sept. 4 knecht; sind umbgewendet worden auf dem weg gein Trier zu.

Montags 5: ein kranken knecht sollen die meuß gessen haben; Sept. 5 5 hat man von Sachsenhausen zu den Carmeliten getragen.

Dienstags 6 sind die reuter im Galgenfeld gesehen, villeicht Sept. 6 gemustert worden.

Mitwochens 7 komen her andere reuter; leigen zum Gulden Sept. 7 Helm bei dem Niderlender, in Hans Kolben haus und daselbst umbher.

10 Donnerstags 8 ward die meß nit ausgeleutet, wie sie ingelaut Sept. 8 war; sol sich ersthrecken.

Freitags 9 bleib die Schomauspforten zu und ging auf die Sept. 9 Affenpforten.

Sambstags 10 komen her noch mehr frembder reuter; sagen, Sept. 10 15 daß bei 1200 reisigen uff den dorfen und stedten umb die stadt her leigen. und soll der margraffe fast gesterkt worden sein von dem Franzosen.

Sontags 11: gewislich soll kaiserliche majestät diesen tag zu Sept. 11 abend zu Speier inkomen; ist vor 8 tagen bestellt gewest.

20 Montags 12 lest sich der bischoff von Menz zu Höhst des Sept. 12 ersten mals sehen mit 50 pferden. sind auch 2 schiff zu Menz aus dem Rein gezogen worden. so sollen bei 300 kloß, kogel und boler von Menz herkomen; sind versenkt gewest.

Dienstags 13 werden unter den reutern auch etlich kaufherren Sept. 13 25 ingelassen. unsere herren liessen durch die burgenmeinster an den obersten werben und bitten die tegliche margte wider herin in die stad zu vorlegen, des kleinen gelts halben, so hinaus- und nit wider herinkeme; hat es abgeschlagen und gesagt, weil er hie were, solt es nicht geschehen.

30 Mitwochens 14 sagt man, margraffe sei vor Diettenhofen, so frau Sept. 14 Maria zusteht (ist erstlich franzosisch gewest, sol vest und stark sein), mit 3 regimenten von Trier gezogen sein.

Donnerstags 15: diesen morgen sind viel wagen mit etlichen Sept. 15 reisigen uber die brucken zur Affenpforten hinaus uff die futterung 35 auf die dorf umbher gezogen, thun den armen grossen drang mit rauben, stelen, zwingen sie darzu herinzutragen und zu füren; zu 4 auern kamen sie wider, brachten viel heu, stroh und darunder heimlich schaff, gens, huner, durrflaisch, brod und anders.

Freitags 16 ging die sage, das kriegsvolk sollt hinwegziehen; Sept. 16 40 man wolt einem jeden ein monat solts entzichten; haben etlich auch die letze verzecht.

Sambstags 17 gab man gelt jedem 4 fl. ward umbgeschlagen Sept. 17 nach mittag zu 1 auer aufzusein. etlich doppelsoltner wolten nicht ziehen; die reisigen haben sich unter einander verschworen nicht uff

1552 Sept. 17 ein roß zu schreiten und sich eh zum tod preis geben, sie hetten denn bevor gelt entpfangen. und ging die sage, der oberste hab die besoldung des ganzen regiments an unsere hern gesunnen und gefoddert, welchs als unmuglich abgeschlagen aus der ursachen, daß Sept. 15 sie den vergangenen donnerstag den 15 september zu kaiserlicher 5 majestät gein Speier ire gesanten abgefertiget, so den obersten ubel verdrossen, mit seinen haubtleuten viel tuckischer renke und kriegischer bossen erdacht ohn bezalung hinwegzuziehen. und als sich die burger vor ime beclagten der knechte ubermuts, die nicht bezalen wolten und fast trutzig waren — sagten, die heusere, darin sie ire 10 losement hetten, weren ir, sie weren herren im haus und nit die burger — hat er inen antwort geben, die krieger seien umb der burger willen hie und nicht die burger umb der krieger willen. doch umbs besten willen haben sich unsere herren solcher schulten der reuter und landsknecht gegen vielen burgern unterzogen; etlich sagen, umb 15 der Juden willen, welche der oberst seinem volk zum preis haben wollt. das fussvolke sampt dem obersten und haubtleuten zogen davon, und sollen nur 5 fendlin knecht hie beiben. es kamen auch schiffe von oben herab mit wein; etlich sagen aus Frankenland, die krieger sagten, der wein sei des bischoffs von Menz; und darbei etlich feld- 20 geschutz und falkenötlen. item sagten, die schiff solten die 8 grosse stuck buchsen, pfalzgravisch geschutz, hinabfuren mit etlichen fendlin knechten und reisigem zeug.

Sept. 18 Sontags den 18, Gott sei lob, ritten die Sachsenheuser reuter hinweg mit trometen und fendlin nach 7 auer, zwischen 8 und 9 25 noch ein fendlin mit eim trometer, nach 9 noch ein fendlin und trometer und viel wolgeladene heerwagen und karren uber die brucken; umb 11 auer kam ein wolgerust und stark geschwader reuter uber die brucken, hatten ein groß weiß fendlin, wie die fussknecht haben, mit guldenen sternen und ein rot Burgundisch ╳ dran, zur Affen- 30 pforten hinaus.

Sept. 20 Dienstags 20 zog Joachim Landauer mit seinem fendlin knecht hin uber die brucken und Jeronimi von Creuzenach fendlin heruber furiert; waren etwas trutziger denn die andere frembde knecht. so kam auch bei einem geschwader reuter uber die brucken nit mit 35 einander, sonder einzelicht mit heerwagen zur Affenpforten hinaus.[1]

Sept. 24 Sambstags 24 ward Bernhards Hansen frau und andere burgerin hinaus verweist.

Sept. 27 Dienstags 27 sind zwei Wurzburger fendlin draussen umb Bockenheim gelegen, begerten herin, aber sie sind gein Bergen gezogen. 40

Okt. 3 Montags den 3 octobris sind die ubrigen drei fendlin knecht hinweggezogen vor Ursel, hinein begert, gewegert, aber doch in-

[1] *Aus der weiteren Darstellung Sebanders, die sich zumeist den Operationen des Kaisers gegen die Franzosen zuwendet, gebe ich nur noch die auf Frankfurt bezüglichen Notizen bis zum Abzug der letzten fremden Truppen.* 45

gelassen. das geschutz von Babenhausen mit aller zugehör ward heimgeschickt. *1552 Okt. 3*

Mitwochens den 5 ging auf die Metzigerpforten. die Wurzburger fendlin knecht thun schaden. *Okt. 5*

Donnerstags 6 ist kaiserliche majestät furbas auf Metz zu gezogen. und soll der oberst fast krank sein. *Okt. 6*

Freitags 7 sind die 3 fendlin knecht als Marten von Hanstein, Johann Lindauer von Ursel bei Friedburg hin in das freigericht Aschenburg gezogen, villeicht aus des bischoffs von Menz willen von furcht wegen oder die armen zu plagen. *Okt. 7*

Sambstags 8 haben unsere herren 2000 achtel mels in schlagfessern kaiserlicher majestät zugeschickt. *Okt. 8*

Montags den 31 sollen die schiffe bestellt sein kaiserlicher majestät provieant zu furen von Strasburg den Rein hinab. und die schiffe, die das geschutze hinweggefurt haben, sind auch noch aussen, daß nit viel holz in schiffen herkomen ist. *Okt. 31*

Dienstags 8: in diesen lauften, halt ich, hab der herzog von Braunschweig etwas an unsere herren mit fodderung hoher summ gelts gelangen lassen. *Nov. 8*

Montags den 14 haben der Nurmberger kaufhern und gesandten ire messlehen wie von alters her hie von einem schultheis entpfangen, denn diese herbstmeß ist von kaiserlicher majestät auf Martini anfenglich zu halten angesetzt, und itzo etlicher massen anfinge. diesen tag sind die gemelte 3 fendlin knecht durch Diepurg gezogen, viel kranker knecht mit gefurt. *Nov. 14* *Nov. 11*

Sambstag 19: vor etlichen tagen hat der alt burgenmeinster dem dechant zu sanct Bartholmeß zum dritten mal aus ursachen in Römer zu im zu komen gefoddert; ist noch nit komen. indeß hat ein pfaff daselbst den altar crucis mit tuchern, leuchtern, kerzen und anderm zugericht und geschmuckt, darzu ein kriegsman komen, ime geflucht und wol ausgericht, was er da wollt anfahen; der pfaff liefe zum burgenmeinster und clagt, ward aber weislich abgeweist. *Nov. 19*

Montags 21 ward die meß ausgelautet. *Nov. 21*

Mitwochens 23 gab man gelt den kriegern. *Nov. 23*

Dienstags 29 ging der Main mit eis. zu nacht sind die 3 wachthuten vor der Affenpforten abgebrennt. *Nov. 29*

Donnerstags den 1 decembris: bis anher hat man kein glocken ohn zun Barfussern zur predig gehort; auch laut der trutzig Carmelitt nicht mehr, so vor 8 tagen zu siner meß und vesper angefangen hat zu leuten. *Dez. 1*

Sambstags 3 zogen viel landsknecht hinweg, so am nehsten donnerstag beurlaubt und gestern possbarten entpfangen hatten. zur vesper fingen die pfaffen nach irem brauch mit viel glocken wider an zu lauten. und riete der bischoff von Menz zu einer auer mit 60 pferden hindurch. *Dez. 3*

XV. Heinrich Steffans Chronik über die Belagerung von 1552.

Nach Uffenbach MS No. 26 p. 186—158 der Stadtbibliothek.

1552 Anno 1552 hat kaiserliche majestät Carolus quintus zu einem obristen hauptmann Conrad von Hanstein her gen Frankfurt verordnet die stadt zu bewahren für ihrer widerpart, so da ist gewesen herzog Moritz, churfürst von Sachsen, markgraf Albrecht von Brandenburg samt andern ihren mitgesellen, durch anstiftung des königs von Frankreichs, Henrici secundi des namens, das reich zu bezwingen und gemeltem könig zu eignen, welches ihm nun gefällt hat, auch kaiserliche majestät dahin zu nöthigen, auf daß sein majestät den alten landgrafen Philippsen zu Hessen und den alten churfürsten herzog Hans Friederich von Sachsen beide aus der gefängnüß wieder erledige, wie dann erfolgt ist. und ist herr Conrad von Hanstein hie aus vor der stadt uff der Bornheimer weid gelegen, so lang bis er sein regiment zusammenbracht hat und gemustert, und ist Albrecht von Rosenburg obrister rittmeister, graf Ernst von Solms ein rittmeister, Philipps von Cronberg ein rittmeister, Hans Walrot von Hars ein rittmeister, und hat ein jeder rittmeister in 2^{C} pferd gehabt und zusammen in 8^{C} pferd.

Ueber das fussvolk ist gewesen, nämlich: Martin von Hanstein obrister lieutnamt und hauptmann, Hans Walter von Brüssel hauptmann und obrister profos, Daniel Wurmser hauptmann von Strassburg, Jacob Bieckle hauptmann von Strassburg, Wolf Roth hauptmann von Ulm, Ludwig von Dalburg hauptmann, Weirich von Linden hauptmann, Hans Beck von Bingen hauptmann, Dieterich Bender von Büdingen hauptmann, Hans Sebald von Kinzingen hauptmann, Mauritz N. Hening hauptmann, Joachim Imhoff hauptmann, Oswald Leonhard hauptmann, Joachim von Landau hauptmann.

So hatten meine herren hie zu Frankfurt zwei wohlgerüster fähnlin knecht, und was Conz von Westhoffen hauptmann, Jeronimus von Creuznach hauptmann.

Juni 3 Adi den 3ten junii hat Conrad von Hansstein obrister und Wolf Haller obrister commissarien begehrt an einem rath und gemeiner stadt, wehns sie sich in der noth zu ihnen versehen kunten, ob sie etwann durch die feind genöthiget würden, daß sie in der stadt ihre zuflucht hätten. darauf man verwilliget sie hereinzulassen, desgleichen wollten sie auch das beste thun; und beide partheien mit uffgereckten fingern geschworen bei einander zu halten, leben und sterben.

Darnach hat sich das regiment uff das Fischerfeld gelagert, und das reuterlager in die fischergärten nächst an die stadt.

Juni 28 Adi 28 junii sind vom regiment 6 fähnlin knecht hereinkommen und hinüber gen Sachsenhausen gelegt worden.

Adi 29 junii sind die übrigen 8 fähnlein und 800 reuter in die stadt kommen und in die vorstadt am nächsten an die mauer gelegt worden, und Hans Walrat mit seinen reutern gen Sachsenhausen gelegt. *1552 Juni 29*

5 Adi 7 julii sind die bürger zutheilt worden, eins theils zu feuer, eins theils vorm Römer und eins theils uff die lagen unter die knecht verordnet. *Juli 7*

Adi 17 julii ist herzog Moritz churfürst, pfalzgraf Ottheinrich, herzog Haus Albrecht und Jorg von Mechelburg gebrüder, Wilhelm 10 der jünger, landgraf zu Hessen, und N. Reiffenberger für diese stadt Frankfurt kommen umb den mittag, haben erstlich einhundert reuter in die landwehr geschickt mit rothen binden und ihne zweitausend schaf abjaget, auch sonst uff den höfen viel vieh erlegt, ihr lager uffgeschlagen gegen der Bockenheimer pforten. sind unserer knecht 15 ongefährlich einhundert hackenschützen hinausgefallen und an der Bockenheimer pforten mit ihnen scharmützelt, darunter unserer knecht in 15 umbkommen und so viel gefangen, ihrer aber, der feinde, nit über 3 todt blieben. des nachts haben die feind ihre schanz gegraben. *Juli 17*

20 Und adi den 18 dito in 80 schüß herein in die stadt gethan. *Juli 18*

Adi den 19 dito ist markgraf Albrecht von Brandenburg und graf von Oldenburg mit ihren regimenten für Sachsenhausen kommen, ihr lager hinter dem Mühlenberg uffgeschlagen und des nachts ihre schanz auf dem Mühlenberg gegraben. uff dato zu beiden seiten in 25 die 290 schuß gethan. *Juli 19*

Adi 20 dito haben sie die schanz besser her zu Hans Bromen hof gemacht und denselbigen vormittag in 80 schuß herein gethan, nachmittag auch in 50 schüß herein gethan. desgleichen hat man auch sehr hinaus geschossen und unter viel andern herzog Jorgen 30 von Mechelburg erschossen.[a] *Juli 20*

Und den abend zwischen 6 und 7 uhren haben sie angefangen gewaltlich an die Affenpfort zu schiessen, welches 2 stund gewähret hat, und 350 schüß gethan, daß man nit anders meinet, sie sollten denselbigen abend oder nacht die stadt haben unterstanden zu stürmen, 35 wie sie auch draussen in der schlachtordnung gestanden, aber farenthin geld begehret hatten, wie man sagt.

Adi 21 dito haben sie in 140 schuß herein gethan, haben sehr geschossen zu dem alten haus zu Sachsenhausen, dann die unsere daruff ein fähnlin gesteckt, denn sie meinten, viel volk darinnen 40 wäre, und wohl in IIII hundert schuß bisher darin gethan, auch diesen tag vier buller herein in die stadt geschossen, deren keiner kein schaden gethan. *Juli 21*

a) *Am Rand von derselben Hand:* herzog Jorg von Meckelnburg ist todt nam land to Meckelnborg na Schwerin in die graveschop geforet und dasulvest begraven; 45 *die Stelle wird schon durch ihren plattdeutschen Dialekt als fremde, spätere Zuthat gekennzeichnet.*

1552 Juli 22 Adi 22 dito, ehe es tag ist worden, zu nacht ungefährlich umb ein auer haben sie in 8 starker schüß herein gethan, darunter 3 buller gewesen, jedermann dermassen erweckt, in besorgen des feuers, ist aber Gott lob kein schade geschehen; haben hernach denselbigen tag uß beiden lägern in 120 schüß herein gethan. man hat 5 auch die fünf bürgerweiber, so ihre männer im lager sollen haben, uß der stadt gethan.

Juli 23 Adi den 23 dito haben sie aus beiden lägern wohl einhundert schuß herein gethan.

Juli 24 Adi 24 dito haben sie denselbigen tag in 140 schüß gethan. 10 uff dato ist ein trometer zu mittag für Sachsenhausen kommen mit ein brief und hie der stadt haben wollen liefern, welchen brief der obrist nit hat wollen annehmen, gesagt, es sei nit kriegsrecht, ein stadt acht tag belagern und hernacher solches kund thun, begehr nit zu wissen, wer seine herren sind, sollte ihnen wieder den brief bringen. 15

Juli 25 Adi 25 dito haben sie uß beiden lägern in die stadt in 98 schuß herein gethan.

Juli 26 Adi 26 dito haben sie nit über 18 schuß herein gethan.

Juli 27 Adi 27 dito haben sie in 60 schüß herein gethan.

Juli 28 Adi 28 dito haben sie in 40 schüß herein gethan. 20

Juli 29 Adi 29 dito haben sie nit über 20 schüß herein gethan. adi dito haben sie ein trometer mit einem brief an die stadt geschickt, hat aber die brief nit wollen annehmen.

Juli 30 Adi 30 dito zu nacht haben sie fürmittag ein lärmen vor der stadt gemacht, als wollten sie die stadt anlaufen; haben diesen tag 25 in 25 schüß gethan, darunter 3 buller.

Juli 31 Adi 31 dito haben sie in 15 schüß gethan, darunter 3 böller.

Aug. 1 Adi primo augusti haben sie in die 40 schuß gethan.

Aug. 2 Adi 2 augusti haben sie in die stadt 8 schüß gethan.

Uff dato ist zu morgens von Römisch königlicher majestät der 30 herr von den Plohen genannt ins herzog Moritzen lager kommen, und haben denselbigen morgen in herzog Moritzens lager gemein gehalten und der stadt ein brief bracht, darin angezeigt, wie kaiserliche und königliche majestät mit herzog Mauritzen vertragen, der stadt auch die meinung fürgehalten, deren jedermann höchlich erfreut; und ist 35 alsbald des königs von Frankreichs botschaft, genannt Fraxineus, bischof zu Bajonen, hinüber den Main zum markgrafen von Brandenburg in sein lager gezogen.

Aug. 3 Adi 3 dito haben herzog Mauritzens haufen wieder gemein gehalten und vermeint markgrafen Albrechten, Hans Albrechten, 40 herzogen von Mechelburg, und grafen von Oldenburg auch zu vertrag zu bringen, welches sie nit angenommen und gesagt, sie wollten leib und leben an die stadt Frankfurt wagen, bis sie die stadt bekommen.

Darauf hat herzog Mauritz seinen kriegsleuten befohlen abzuziehen, zum theil urlaub geben, bezahlt und hinziehen lassen, fähnlin- 45

und haufenweis, darab markgraf Albrecht erzornt, das schloß Goldstein angezündet und angefangen zu schiessen; hat diesen tag in 250 schuß uff Sachsenhausen zu gethan, darunter in 8 böller gewesen, welche alle Gott lob kein schaden gethan haben. so haben herzog 5 Mauritz sein lager lassen anzünden, ursach viel knecht nit daraus haben wollen weichen, sind auch viel kranker und gebrannter herein in die stadt geführt worden, hat umb mittag angefangen zu brennen, ein unsäglichen rauch im ganzen land herumbher gemacht, bis in andern tag zu nacht angefangen sich zu legen. *1552 Aug. 3*

10 Adi 4 dito ist dieser stadt Frankfurt des pfalzgrafens geschütz verkündiget worden zun Guten Leuten, nämlich 8 grosser stück also genannt: die Treu, die böß Els, die Sängerinne genannt Lilli, der Bär, der Hund, der Bauer, die Bäurin, die lang Schlang, mehr 54 tonnen pulvers, kugeln und andere munition, welches die 15 stadt alsbald des morgens hat holen lassen mit den reutern und 4 fähnlin knecht hinausgeschickt, uff beiden seiten des Mains weidlich zusammen geschossen, habens an die Bockenheimer pfort führen lassen und die pfort, so verdarrast war, wieder lassen öffnen, die nacht darüber gearbeitet. uff diesen tag hat markgraf Albrecht in 80 20 schuß herein gethan. *Aug. 4*

Adi 5 dito hat man des morgens frühe des pfalzgrafens geschütz hereingeführt sampt so darzu gehört, und in die ladungen gelegt. man hat auch viel sturmleitern, schanzkörb, burten und andere aus dem lager in die stadt geführt und die hecken umb die stadt ver-25 brannt, die bäum abgehauen und die übrige lusthäuser verbrannt, zum theil die schanz wieder zugeworfen, viel schanzkörb in 4ᶜ verbrannt, ursach man sich der feind besorgt. uff dato hat markgraf Albrecht in 80 schuß herein gethan. *Aug. 5*

Adi 6 dito hat markgraf Albrecht sein schanz vom Mühlberg 30 herab bis in Main gegraben, hart zu Sachsenhausen geschanzt; uff dito in 20 schuß herein gethan. *Aug. 6*

Adi 7 dito hat er kein schuß herein gethan, ursach er und der von der Plohen in ein vertrag handelten. *Aug. 7*

Adi 8ten dito hat markgraf Albrecht abends umb 7 uhr angefangen 35 zu schiessen, in 32 schuß herein gethan. diesen tag ist auch ein trometer mit einem brief kommen. item das Bäuerlein, stadtbot hier, ist auch von kaiserlicher majestät ankommen. *Aug. 8*

Adi 9 dito des morgens frühe für tag haben sie das lager uffbrochen, darvon gezogen, umb 5 uhr das lager anzündt. es haben 40 auch unser reuter etlich mal mit ihnen scharmützelt, haben den Sandhof, Sulzbach und Soden anzündt, zu Unterrod 14 häuser verbrannt, also daß uff dato Frankfurt beider belägerungen erledigt, darfür die feind keinen nutzen geschafft. Gott dem allmächtigen sei lob in ewigkeit und geb uns frieden, amen. *Aug. 9*

XVI. Chronik des Schuhmachers Nikolaus Gauch über die Belagerung von 1552.

Nach der Schusterchronik (Chroniken No. 21) Fol. 75ᶜ—77ᶜ des Stadtarchivs.

1552.

Als die krigsentborung durch margraff Albrechten den jungern von Brandenburg und der stat Nurnburg, auch Bamburg und Wurzburg sich erhaben, in langwiriger brandschatzung und ferderbung lant und leut gewessen, ist auch disse stat Frankfurt, doch unfurschulter sach durch die cur- und fursten heftig belegert an zweien orten, wie hernoch folt.

1552 Juli 17 Ano domini 1552 auf sondag den 17 juli um den miten dag ist Moritz, herzog zu Saxen und curfurst, und Wilhelm, lantgraff zu Hessen, sampt dem Reiffenburger, auch ander graffen und heren sich gelegert an den Affenstein in das Lindęn genant, fur der Bockenheimer port geschanzt, gleich in die stat geschossen, do man alsbalt di aurn nit hat lossen schlagen. nochmal denselbigen dag Jerinimius von Creuznach, disser stat haupman, mit etlich hockenschutzen zu der Bockenheimer port ausgefallen, mit in in scharmutzel begeben, aber von den reuter, so sich furborgen heilten, zuruckgedriben, zur stat hat wider mussen weigen, auch etlich dot bliben. ist di stat furwart worden, itlicher auf sein wal und wer gezogen, dohin er geordnent gewessen, auch 15 fendli lanzknecht, so von der Romischen keiserliche maistat in di stat Frankfurt geschick, auch her Conrad von Hantsteiner oberster samp 4 geschwader reuter, sampt Albrecht von Rossenburg, Asmus von der Haupen, auch andre vom adel samp 2 fendlin lanzknecht diser stat zugeherig, daruber Cunz von Westhoffen und Jerronimus von Creuznach hauptleut gewessen, bedi diser stat burger, auch 3 fendli burgern di stat furwart worden, ale wer forsehen.

Juli 19 Nochmals den 19 juli in obgemelten jar Albrecht der junger genant, margroff von Brandenburg, Oto Henrich, pfalzgroff bei Rein, herzog in Ober- und Niderbeiern, und Jorg, herzog zu Mechelburg, und Johan, herzog zu Mechelburg, bede gebruder, auch der groff von der Altenburg, her von Heideck sampt andern freien und graffen fur Saxenhausen auf den Mulberk ir leger geschlagen und schanzen aufgeworfen von der Deutzen Hern mullen bis auf Bromen hoff herab, angefangen onerstetlich zu schiessen aus kardaunen und notschlangen in Saxenhausen, das doch, Got hab lob, wenig schaden gedan.

Dieweil aber ein ersamer, wolweiser rath disser stat Frankfurt sampt her Conrad von Handstein oberster solchge erschreckenliche belagerung sunder ale ursach erscheen haben sie sampt uns burgern

und lanzknechten angehalten mit bauen dag und nacht, sunderlich *1552* in Saxenhausen mit ausgraben des ertrich auf sant Elsbet kirchhoff und andern orten me, das ausgegraben ertrich fur di statmauer auf den wal zu furen onangescheen sein filfaltig schiessen, 5 welchges er on onderlas drib, auch aus bollern stein warf 300 punt schwer, auch feuerkogeln bei der nacht, welche doch aus sonder furseheung Gotes kein schaden deten, auch keinen burger, jung oder alt, weib oder kind nit beleidigten oder letzten, welchges die oberschwenkliche barmherzugkeit genediglich furhutet had; dem sei lob, 10 er und breis bis in ewigkeit, amen.

Die 3 fendlih burger aber ist Cunz Westhoffen, auch burger, uber eins hauptman gewessen, Hans Hamer feltweibel, Niclaus Beierbach kursner weibel, auch ein burger, Eberhart Klingenburger auch ein weibel, auch ein burger disser stat, welchger von eim erbar rath 15 furgunstiget ward der fursten ankunft zu erforsen, der alsbalt sich zu inen det, zu inen feil, besoltung von in annam, seines burgerlichen eides fargaß, onangesehen daß er von mein hern von Frankfurt auch besoltet was al monat mit acht gulden, darzu ein burger; nachmals aber, do er, Eberhart Klingenburger, sein sach 20 wol fursehen, kompt er wider in die stat Frankfurt im schein, er hab der feind anschlag erfarn, furt die burger wider auf die wacht gleich ein andern befelhaber ale letze und weher zu erkundigen, bis er sein gelegen zeit ersiht, dut er sich hinaus zu den feinden, wirt meinidig, hilft sein eigen vaterland furbrenen, fur- 25 raden und furderben sampt andern mer, so dausen lagen, denen man auch weib und kinder inaus nachschickt, und an sein stat ein andern burgern mit namen Adam zum Krachbein genant erwelt. ist junker Johan Knobloch sein fendrich gewest.[a]

Das ander fendlin burger ist junker Henrich Katzman haupt- 30 man, Jorg zum Engel auf dem Kornmarkt fendrich, Johan von Munster feltweibel, Hans Kaup nesteler, Peter Knor kursner, Niclaus Gauch schumacher gemein weibel oder befelgsleut gewessen, alle burger alhie zu Frankfurt.

Das drit fendlin burger sind Saxenheuser gewessen, ist Jeroni- 35 mus von Creuznacht hauptman, Hans Schwan zum Rad fendrich, Lunhart scherer feltweibel, Feldin Peffer lor, Hans Schwarz gemein weibel oder befelhaber gewessen, ale burger alhie zu Frankfurt.

Dieweil aber die belagerung geweret, haben obgemelte befelhaber die burger auf die wachten gefurt bei dag und nacht, auch 40 ab den wachten an die thor auf die mauer, bolwerk, wal und letz, auch die lanzknecht ire wachten fursehen wie kriegsgebrauch mit tromen und pfeifen auf und ab den wachten, desgleichen die burger auch, darzwisen der feind nit gespart mit schiessen, auch ein

a) ist — gewest *späterer Nachtrag von Gauchs Hand.*

1552 herzog von Mechelburg, genand Jerg, fur Saxenhausen erschossen worden, wie man formeind vom Judeneck bescheen sein durch ein alten loblichen schutzenmeister und burger alhie, genant Steffen Juli 25 Pfeilstecker, darauf der margraff heftig erzurnt auf sant Jocobs tag obgemeltes jars auf dreihundertundsechszig schuß auf einander 5 in Saxenhausen gedan und auf ein alt haus in der ecken gelegen, darin die lanzknecht bei der nacht ein leicht in einer latern auf- und nidergezogen und heftig geklopt, als ob es ein festung wer, aber nicht dan ein alt ler haus gewessen, darin er unseglich fil kugel und bulfer eines grossen schatz wert furschossen, welges er 10 wenig acht, dan in die stat Nurnberg mit geschutz, kogel und bolfer genugsam fursehen hat, desgleichen der bisoff von Wurzburg, auch Bamburg, welche er gezwongen hat.

Vom abzug diser stat Frankfurt.

Mitler weil aber hat die Romische kunigliche mejestat, her 15 Ferdinandi, kunig in Ungern und Behem, fur dise stat Frankfurt gesandt den heren von Bla in herzog Moritzen lager in von der blagerung Aug. 1 abzufurdern, der auch alsbalt den erst augusti fur die Menzer pfort komen, welchge alsbalt geoffnet wart, der oberst her Conrad von Hantstein sampt ander hauptleuten und befelhabern, auch her 20 Johan von Glaburk burgermeister sampt andern des raths disser stat Frankfurt fur die pfort gangen, hat her Conrad von Hantstein sproch gehalten mit dem hern von Bla; sobalt aber das gesprech geendet, hat her Conrad von Handstein ale hauptleut, auch heren Johan von Glaburg burgermeister diser zeit sampt andere des raths bei sich 25 gefordert, in den friden angezeigt, der her von Bla aber wider auf sein pfert gesesen, in das leger gezogen, der margraff aber in den fortrag nit bewelgen, auch der Reiffenburger zu stund bei Offenbach uber den Mein uber ein bruck, so sie gmacht, zu dem margroffen gezogen etc. 30

Herzog Moritz aber alsbalt denselbigen ersten tag augusti aufgebrochen, das lager angezunt, aus der lantgewer gezogen, auch acht stuck buxen, mauerbrecher genand, sampt 54 thonen pulfer, 3000 eisen kugel, so im pfalzgraff Ludwig erst zugescheckt hat, so noch nit in die schanz komen waren, diser stat zu wissen gethan, 35 darauf etlich burger und knecht hinausgezogen, das geschutz angespant, zu der Bockenheimer pforten zu gefurt, in die stat gebracht, auch das pulfer und die kucheln auch dem Mein heraufgefurt, welchges der margraff furmeint abzudringen, mit seinen reutern in den Mein zum dicker mal gesatzt, auch mit heftigem schiessen, wilcher aber 40 durch 2 falkenetlein, so zur Menzer pforten henausgebracht worden, zuruckgedriben, ab must lassen, zur stat gebracht ward und furward, nachmals dem pfalzgraffen wider zugestelt worden.

1552

1552.

Abzug margroff Albrecht von Brandenburg.

Aug. 9

Item den 9 augusti, als margraff Albrecht von Brandenburk nicht mer schaffen kund, brach er auf mit seinem lager den 9 tag 5 obgemelts monat und furbrant den armen sichenhoff zu Niderrad, auch den Goltstein, Solzbach und Soden, zog mit seinen kriegsfolk gen Menz, brandschatz die burger, brach ab eins thomhern haus, furbrand das schloß, den Alwesberk, die Kardaus, wolt den thom auch zusprengen, ward erbeten, ruck fur Metz zu keiser Karli, 10 fand genad.

Niclaus Gauch geschriben.

1552

XVII. Jüdischer Bericht über die Belagerung von 1552.

Nach einer Handschrift der Stadtbibliothek zu Amsterdam.

אכתוב הניסים שעשה הקב"ה עמנו שנת ש"ב לפ"ק

שנת ש"ב התחילו הדיכס הערצוג מוריץ והמרקגרוף למרוד בקיסר קארלי
יר"ה ורצו שיפטור הקיסר הנ"ל התפוסים, לנטגרוף והערצוג הנז, ומצורף עמהם
יונג לנטגרוף מלבד כמה גרובן וכמה שרים אין מספר ושיתפו עמהם המלך
ורנקרייך, ובימי פורים ש"ב נאספו השרים יחד בגליל העליון ושללו ובזזו וגירשו
כל היהודים בדרך אשר עברו שם ותפסו יהודים ועינו אותם אבל ת"ל לא עשו
מעשה בגיפם למיתה בשום יהודי, בכל המלחמה, רק לענשם בממון, עד בימי
הפסח ש"ב בא הקול, איך שבא הצרפתי בארץ אשכנז עם מאה אלפים איש
ועמו כמה צוררי היהודים כגון הויפטמן שערתיל ודוגמתו, וכהגיע עד עיר האגינו
ברחו שמה כמה יהודים והשתדלו עם המלצר שהשתדל להם תיור ע"י אחיו ריין
גראף שהיה שר צבא אצל המלך ורנקרייך. ולא היזק לשום יהודי ולא נעשה
עמהם דבר רע והצירו ושללו ובזזו הגיים שם ונמלט היהודי ביניהם. ברוך המקום
שלא עזב חסדו, וכהגיע עד עיר שפייאר ברחו כל היהודים שבק"ק ווירמיישא והיו
בצרה גדולה. וק"ק זאת ורנקבורט המפוארה היתה ג"כ בצרה גדולה, כי כל
מגמותם היה על עיר הזאת, ואילו באו באותו פעם הנה, ח"ו לא נשאר פה שריד
ופליט, כי לא הוחזק עדיין העיר בסוללית כאשר נעשית עכשיו וגם לא היה פה
שום עם לגמרי, ויעשה לנו המקום ב"ה נס ששלה הקיסר יר"ה שר צבא במדינת
ורנקרייך הנקרא מערטן רוסן, עד שבאו שלוחים למלך ורנקרייך שהוצרך לחזור
לאחוריו לארצו, כי מערטן רוסן יקח ארצו בידו ביד חזקה, ברוך יי אשר לא עזב
חסדו ואמיתו מעמנו, ועדיין השרים הנ"ל היו בגליל העליון שללו ובזזו כל המקומות,
והמרקגרוף רצה ללכוד עיר נירנבורג ולקחה במצור ושרף יותר ממאה כפרים
שלהם וכל בתיהם וטירותם הנקראים לושטהייזר סומך למקומם עד שפשרו עמהם
המקום נירנבורג ונתנו להם הון רב שלא יספר, וכן ההגמון טווירצבורג הוצרך
ליתן להם ממון רב; כל זה עשו עד שבעה עשר בתמוז ש"ב, אז השיגו בין
המצרים והביאו עיר ורנקבורט במצור ובמצוק, שיי' ברוך הוא ברא רפואה קודם
המכה, ששלח הקיסר יר"ה הנה שר צבא אחד הנקרא בשמו קונראט הונטשטיין
עם עם רב והוצרכו היהודים וערלים להבדיל נכריים הכל לעבוד עבודה כל היום
ולעשות סולמות לעיר, ויי' ב"ה נתן חן עמו בעיני העצה פה יר"ה ובעיני הראשי
שרי צבא, עד שהגוים הוצרכו לעשות מלאכה עשרת פעמים נגד יהודים, והיו
היהודים הביבים בעיני הרקים ולא היזיקו ולא הצירו שום יהודי לגמרי, והוכבדו
הערלים והוצרכו בעל כרחם ליתן אכסניא לריקם עשרה ועשרים בבית אחת והם
בצרה גדולה עד מאוד אבל היהודים הם בביתם בנחת ובשלוה ת"ל, והרויחו
אפילו הרבה ברקים והלכו ביניהם בלתי סימן בלבושיהם. והמקום ורנקבורט
נעשה חיזק רב ולא יוכלו השרים ללכוד העיר לגמרי ולא עשו שום היזק בעיר
לגמרי אע"פ שזרקו בחצים ובלסטראות תוך העיר אבנים גדולים כמדה של זימרן
שמודדים בו תבואה. המרקגרוף שוכב בצד זקשנהויזן והערצוג מורץ בצד
בוקנמור פפארט כל אחד ואחד עם ל' אלפים וזרק: דווקא אחר הרחוב ולא
היזיק ת"ל שום פרוטה. והיה הרחוב פתוחה לרוחה ביום ובלילה, והלכו ורכבו
תוך הרחוב היהודים ריקים ורכובים כל הלילה. ולא נגעו ת"ל בשום יהודי איש
ואישה בחור או בתולה נער וזקן עד שבת נחמו ניחם איתנו השם ב"ה ושלח
הקיסר יר"ה שריו אל הערצוג מוריץ ופישר עמו, והמרקגרוף נשאר שוכב במקומו
עם עמו בצד זקשנהויזן והיה העיר ורנקבורט וזקשנהויזן עדיין במציר בערך ח'
ימים עד שהוצרך לעתוק וליסע מכאן בחרפה גדולה, והניסים שעשו הש"י ב"ה
אין לספר, כי קצת מהראשים שהיו פה תוך העיר היה פסולים והיה עם השרים
שבחוץ, והטמינו פולפר שלהם ולא רצו לזרוק עליהם כדרך השונאים עד שנתידע
הדבר ונתפסו אותם הראשים ת"ל. ולולי זאת נפק ח"ו חורכה מיניהם, ובאמת
לא היו מתיראים הק"ק כ"כ מפחד האויבים בחוץ כי לא היה אפשר ללכוד העיר

1552

מחמת סיועת הש"י ב"ה ואח"כ החזקת תחת העיר רק עיקר המורא מחמת
הרקים שבעיר אע"פ שהיו בסברא להיטב עם היהודים מאוד ומאוד כי יש לחוש
שימרדו באדוניהם להסכימו עם האויבים ח"ו; וגם כשנסעם מכאן לא הזיקו לגמרי
לשום יהודי ת"ל ואפילו מי שהיה חייב ליהודים הוצרכו לשלם עד פרוטה אחרונה.
אז היתה העיר ת"ל בשמחה רבה, כי הקיסר יר"ה שלה אחר העם שהיה פה
בעיר לבא אליו לעזרה ליסע על המלך ורנקרייך ונהפכו השרים שמרדו בו כי פשרו
עמו ואע"פ כן לא יכול ללכוד מדינת ורנקרייך בפעם ההוא, וחזרו אחור הקיסר
עם עמו. ואז חזר המרקגרוף עם עם רב למדינת הגמון ווירצבורג והגמון
בומבורג ובאו לעיר שווינבורט ועשו שם סוללות לחזק לעיר שווינבורט וכל זאת
היה סמוך אחר הפסח ש"ג לפ"ק ובחודש סיון באו עם רב של הערצוג מוריץ
והערצוג היינריך וכמה שרים רבים וגדולים באו לעזרת ההגמונים, עד שהוצרך
המרקגרוף לברוח מפניהם, חוץ מג' אלפים הניח בעיר שווינבורט הנ"ל והשרים
הנ"ל רדפו אחריו עד סמוך עיר הנובר ושם תפשו במלחמה, עד שנגפו כמה
שרים, הערצוג מוריץ וסיעתו ונשאר המרקגרוף וחזר למלחמה על השרים הנ"ל
והמלחמה היתה עד תוך החורף ש"ד לפ"ק והיו כמה יהודים בעיר שווינבורט
בתוך המצור והטיבו עמהם הריקים יותר מאה שהטיבו לדלת העם הערלי ובקשו
היהודים שישלחו מקצת נשים מן קיר העיר לחוצה וכן עשו. אבל עדיין נשארו
שמה יותר ממאה נפשות ואף כי חזרו הגמונים מן העיר, כי אי אפשר לכבוש
העיר מחמת החזק שעשו בעיר, אין יוצא ואין בא מן העיר. כי ההגמונים עומדים
על השמירה ברכובים ופרשים, ורצו להרעיב העיר ולא יכולו, כי פתאום נפלו
הריקים מהעיר וגזלו ולקחו מן הכפרים והעיירות בסביבותיהם וגם הביאו עמהם
לעיר כמה יהודים יישבו אותם וענשו איתם ממון רב, וכך היו עושים עד ר"ח תמוז
ש"ב לפ"ק, אז חזרו וצרו על העיר ואז היה המרקגרוף בעיר שווינבורט וברח מן
העיר בלילה. ומקצת מן הצרים על העיר רדפו אחריו ומקצתם דחקו בתוך העיר
ביד חזקה והרגו בתוכו והציתו העיר באש ולא היזק ת"ל שום יהודי בגופו רק
אשה אחת והיא היתה אלמנות לזן בורגא פצעו והכו אותה בעבור הממון שהיה
אצלה ואם היתה נותנות להם לא עשו לה דבר, והיתה ליהודים כמה וכמה
חפורות בעיר, מקצתם נמצאו לגוים ומקצתם השתדלו אצל הכעורים שיעזרו להם
שיחזרו ויחפרו אחריהם, וכן עשו.

כן יהיה יי עמנו בכל עת; וכל ימי שהיתה העיר שווינבורט במצור גזרו
תענית בכל יום ב' וה' ואמרו סליחות ותחנונים, פה ק"ק ורנקבורט המפוארה.

התשובה שעשו פה ק"ק ורנקבורט באותו פעם כשהצר על העיר אכתוב
ג"כ למטה:

כראשון בכל יום ויום ישבו עשרה בעלי בתים עם כל בני ביתם בתענית
כל ששנותיו י"ח שנים מלבד עוברת ומניקות ובכל יום ב' וה' לא אכלו בשר ושתו
יין וגם אמרו סליחות בכל יום ויום ואומרים תהלים בכל יום יומו המתוקן לו
באשמירת הבוקר קודם עלות השחר ואחר שהתפללו אומרים ג"כ שיר היחוד בכל
יום ויום יומו המתוקן לו עם אנעים זמירות.

והאלוף הגאון ר"מ מוהר"ר אליעזר אמר הכל פסיק אחד. וקהל יצ"ו
אומרים פסוק שני מן תהלים ושיר דיחוד, שפעם אחת באומצע המצור הסכימו
האלופים על פי מהר"ר ווידל שאמר שראה כך מהאלוף הגאון מהר"ר מניש ז"ל בק"ק
ווירמיישא בשעת שהיתה העיר במצור מכעור ורנצישייש שסבבו המגדול שקורים
על המימר בס"ת ואמרו יי אלהי ישראל כו' כל הסימן של חזקיה דהיינו הבט וכו' כמו
ביום ב' וה' וכן עשה מהר"ר אליעזר יצ"ו לקח הספר תורה בזרוע וסבב העלמימרא
ג' פעמים ואמר כל הנ"ל וכל הקהל הולכים אחריו כך עשה בערבית ביום ג' אחר
שהתפלל הקהל יצ"ו וגם מהר"ר ווידל יצ"ו לקח עמו נערים קטנים פחותים מעשרה
שנים ואמר עמהם פרק השירה וגם עשו תקנה ליתן בכל שבוע ביום ב' כל אחד חצי
פש מכל מאה מערכו שיש לו והסכימו ליתן אותה צדקה לסיועת נדונית הבתולות
עניות ולהשיאו לבן גילם אותן בתולות דוק' שהיו פה ק"ק ורנקבורט באותו צרה
ויי' הציל אתנו; כן יגאל אותנו משעבוד לגאולה אמן סלה.

Uebersetzung.

Niederschreiben will ich die Wunder, die der Heilige, gelobt sei er,
1552 an uns im Jahre 312 gethan.

Im Jahre 312 begannen der Herzog Moritz und der Markgraf sich gegen Kaiser Karl — der Herr erhöhe seinen Glanz — zu empören. Sie verlangten die Freilassung des gefangengehaltenen Landgrafen und des Herzogs Hans. Mit ihnen war aber verbündet der junge Landgraf und viele, viele Grafen und Fürsten; auch mit dem Könige von Frankreich standen sie im Einvernehmen. Und als das *März 21* Purimfest des Jahres 312 herannahte, versammelten sich die Fürsten im oberen Kreise, beraubten, plünderten und vertrieben alle Juden überall, wohin sie kamen; die Juden, die sie ergriffen hatten, mißhandelten sie, aber — Gott sei Lob — sie tödteten keinen während des ganzen Krieges; nur legten sie ihnen Geldbusse auf. Zur Zeit des Passahfestes aber verbreitete sich das Gerücht, daß die Franzosen mit 100000 Mann und mit ihnen viele Feinde der Juden, wie der Hauptmann Schertis und andere, in Deutschland eingedrungen seien. Als diese aber gegen Hagenau heranrückten, flohen dorthin viele Juden und unterhandelten mit dem Melzer,[1] daß er ihnen Sicherheit auswirke durch den Rheingrafen, seinen Bruder, der Heeresoberster des Königs von Frankreich war. So ward keinem Juden etwas Schlimmes zugefügt, keinem geschah etwas zu Leide; und während die Christen arg mitgenommen wurden, kamen die Juden in ihrer Mitte unversehrt davon. Gelobt sei darum der Schöpfer, der uns seine Liebe nicht entzogen hat. Als er sich aber gegen Speyer wandte, flohen alle Juden in der heiligen Gemeinde Worms und waren in grossen Aengsten. Ebenso wie sie war auch die gepriesene Gemeinde Frankfurt sehr gefährdet, denn auf diese hatten die Feinde es besonders abgesehen; und wären sie schon jetzt gegen Frankfurt gezogen, so wäre ihnen keiner entronnen, weil die Stadt noch nicht mit Bollwerken wie später versehen war, und sich auch kein Kriegsvolk in ihr befand. Da that der Herr — gelobt sei er — an uns ein Wunder; er ließ einen Heeresobersten Namens Merten Russen in Frankreich einfallen. Auf die Kunde hiervon musste der König von Frankreich in sein Land zurückkehren, denn Merten Russen hätte es sonst erobert. Gelobt sei der Herr, der Liebe und Gnade seinem Volke nicht entzogen.

Während dieser Zeit verheerten und plünderten noch immer die Fürsten den oberen Kreis. Der Markgraf aber wollte Nürnberg erobern; er schloß es ein und verbrannte mehr als 100 Dörfer und alle Prachtbauten und Landhäuser, die in der Nähe der Stadt waren, Lusthäuser genannt. Zuletzt schlossen die Bürger mit ihm einen

[1] *Hohes Amt, siehe Dan. I, 11 u. 16, hier wohl Kommandant.*

Vertrag und zahlten ihm eine sehr grosse Summe. Auch der Bischof *1552*
von Würzburg musste sich dazu verstehen.

Inzwischen war der 17 Tamus herangenaht, da erreichten sie *Juli 20*
uns in der höchsten Noth und schlossen Frankfurt eng ein. Gelobt
5 sei der Herr, der vor der Wunde schon Heilung bereitet hat. Der
Kaiser hatte bereits in die Stadt viel Kriegsvolk unter dem Befehl
von Kunrat Huntstein geworfen. Jetzt mussten die Juden und Christen
den ganzen Tag schweren Dienst verrichten und Verschanzungen
aufwerfen. Doch ließ uns der Herr — gelobt sei er — Gunst beim
10 Rathe — der Herr erhöhe seinen Ruhm — und bei beiden Heerführern
finden in dem Grade, daß die Christen verhältnissmässig
zehnmal mehr als wir schanzen mussten. Auch bei den Landsknechten
waren die Juden beliebt, keiner der letzteren erfuhr von ihnen die
geringste Beleidigung.

15 Somit ruhte die Last hauptsächlich auf den Christen; diese
mussten, wie sehr sie sich auch dagegen sträubten, 10, ja 20 Landsknechten
in ihrer Behausung Quartier geben und waren so in der
grössten Noth. Aber die Juden lebten in ihren Wohnungen ungestört
und unbehelligt — Gott sei Lob — ja, sie verdienten sogar viel an den
20 Landsknechten und bewegten sich unter ihnen ohne die Abzeichen
an ihren Kleidern zu tragen.

Frankfurt war aber so stark befestigt worden, daß die Fürsten
die Stadt nicht einnehmen konnten und ihr auch nur geringen Schaden
zufügten, obgleich sie Pfeile und Geschosse und Steine vom Umfang
25 eines Simmer hineinschleuderten. Der Markgraf hatte sein Lager in
Sachsenhausen, der Herzog Moritz an der Bockenheimer Pforte
aufgeschlagen; jeder von ihnen hatte 30000 Mann bei sich. Sie
schossen nur nach der Gasse, ohne damit den geringsten Erfolg zu
erzielen. Die Gasse war weit geöffnet Tag und Nacht; in ihr gingen
30 und ritten während der ganzen Nacht die Landsknechte, vergriffen
sich aber weder an einem Mann noch an einer Frau, einem Jüngling
oder einer Jungfrau, einem Kinde oder einem Greise.

Am Sabbat Nachmu tröstete uns Gott — gelobt sei er. Der *Aug. 16*
Kaiser knüpfte mit Herzog Moritz Unterhandlungen an. Der Mark-
35 graf aber und sein Kriegsvolk blieben noch in ihren Stellungen in
Sachsenhausen, so daß Frankfurt noch 8 Tage belagert ward. Dann
musste er sein Lager abbrechen und mit grosser Schmach von hier
abziehen.

All die Wunder aber, welche der Heilige — gelobt sei er —
40 gethan, kann man nicht aufzählen. Denn ein Theil der angesehensten
Bürger Frankfurts waren zum Verrathe geneigt, da sie es mit den
belagernden Fürsten hielten. Sie hatten ihren Pulvervorrath versteckt
und wollten ihn nicht gegen die Fürsten hergeben; als aber dies
ruchbar ward, wurden diese Bürger ergriffen und ins Gefängniss

1552 geworfen — gelobt sei der Herr — sonst hätte grosses Unheil entstehen können. Um die Wahrheit zu gestehen, wir fürchteten uns nicht so sehr vor den uns belagernden Feinden — die Stadt konnte ja nicht eingenommen werden, da Gott uns half und die Befestigungen zu stark waren — als vor den Landsknechten in der Stadt, wie sehr 5 es auch den Anschein hatte, daß sie es gut mit uns meinten. Konnten sie nicht vielleicht sich gegen ihre Anführer empören und mit den Feinden gemeinsame Sache machen? Auch als sie von hier abzogen, thaten sie keinem Juden etwas zu Leide; ja wer letzteren noch etwas schuldete, musste es bis auf den letzten Heller zahlen. 10

Die Stadt befand sich nun in grosser Freude, daß der Kaiser das Heer, das hier lag, zu sich entbot um es gegen den König von Frankreich zu führen. Es hatten sich ihm aber die Fürsten, welche kurz vorher gegen ihn aufgestanden waren, nach vorausgegangenen Unterhandlungen wieder zugewandt. Trotz alledem konnte er Frank- 15 reich diesmal nicht erobern und kehrte deshalb mit seinem Volke zurück.

Der Markgraf aber wandte sich gegen das Gebiet des Bischofs von Würzburg und des Bischofs von Bamberg. Vor Schweinfurt 1553 April 9 angelangt begann er die Stadt kurz vor dem Passahfeste des Jahres 313 mit Belagerungswerken einzuschliessen. Den Bischöfen zogen im 20 April-Mai Monat Siwan der Herzog Moritz, der Herzog Heinrich und viele mächtige Fürsten zu Hülfe und zwangen den Markgrafen zur Flucht. Nur 3000 Mann ließ er in Schweinfurt zurück. Die eben erwähnten Fürsten verfolgten ihn bis in die Nähe von Hannover, da musste er ihnen Stand halten. Im Kampfe fielen zahlreiche Fürsten, unter 25 ihnen Herzog Moritz und viele seiner Bundesgenossen. Der Markgraf rettete sich und setzte den Kampf gegen die Fürsten fort, der sich 1554 bis in die Mitte des Winters 314 hinzog.

Damals hielten sich in dem belagerten Schweinfurt viele Juden auf; die Landsknechte behandelten sie besser als selbst die armen 30 christlichen Haufen. Die Bitte der Juden, einen Theil der Frauen aus der Stadt schicken zu dürfen, wurde gewährt, doch blieben immer noch mehr als 100 zurück. Und obgleich die Bischöfe von der Stadt abzogen, denn es war wegen der vorzüglichen Befestigungswerke schlechterdings unmöglich, sie einzunehmen, so ging doch Niemand hinein und 35 Niemand hinaus aus der Stadt, denn die Bischöfe lagen mit Wagen und Reitern auf der Lauer und wollten die Stadt aushungern, freilich ohne Erfolg. Denn ganz unerwartet machten die Landsknechte einen Ausfall aus der Stadt, plünderten die Dörfer und Flecken in der Umgebung und schleppten auch viele Juden, die sie gefangen ge- 40 nommen, mit. Erst nach Zahlung grosser Summen gaben sie diese Juni 13 frei. So trieben sie es bis Rosch-Chodesch Tamus 314, da belagerten sie wiederum die Stadt. Als der Markgraf, der damals in Schweinfurt weilte, Nachts von dort entfloh, eilte ihm ein Theil der Belagerten

nach und drang mit stürmender Hand in die Stadt; daselbst richteten sie ein blutiges Gemetzel an, dort mordeten sie und zündeten die Stadt an. Doch kamen die Juden mit dem Leben davon, nur die Wittwe des Lasan Burga verwundeten und erschlugen sie wegen des Geldes, das sie bei sich hatte; würde sie ihnen das Geld gutwillig hergegeben haben, so wäre ihr nichts geschehen. Die Juden aber hatten sehr viele Schlupfwinkel in der Stadt, einige derselben wurden von den Christen entdeckt, bezüglich der andern unterhandelten sie mit dem Pöbel, daß er ihnen beim Nachgraben behilflich sein sollte. Und so geschah es auch. Wie diesmal möge der Herr stets mit uns sein.

So lange aber Schweinfurt eingeschlossen war, setzte die gepriesene Gemeinde Frankfurt an jedem Montag und Donnerstag einen Fasttag an. Man sagte auch die Selichôt und Tachnunim. Wie aber damals als der Feind vor der Stadt lag die Gemeinde Frankfurt die Bussübungen hielt, werde ich gleich erzählen.[1] Auch sollte jeder aus der Gemeinde $^1/_2{}^0/_0$ der von ihm entrichteten Steuern allwöchentlich am Montag geben; dieses Geld wollte man zur Ausstattung armer Jungfrauen verwenden, damit sie standesgemäß verheirathet werden könnten. Doch nur diejenigen Jungfrauen sollten bedacht werden, welche sich während dieser Bedrängniß in Frankfurt befänden.

Und der Herr hat uns gerettet; so möge er uns auch weiter von allem Unheil erlösen. Amen. Selah.

---

[1] *Diesen Bericht, der sich zum grössten Theil auf die Liturgie der Synagoge bezieht und wohl nur für die wenigsten Interesse hat, glaubte ich weglassen zu dürfen.*

XVIII. Neuhaus'sche Chronik über die Belagerung von 1552.

Nach Uffenbach MS No. 27, p. 127—293 der Stadtbibliothek.

1552 Nachdem im martio dieses 1552 jahrs des königs aus Frankreich orator, der bischof zu Beionia, Fraxineus genannt, beneben landgraf Wilhelmen zu Hessen in namen des königs in Frankreich und der 5 protestirten deutschen fürsten an den rath und die stadt Frankfurt begehrt, daß sie sich auf etliche gewisse punkten, die sie ihnen vorgehalten, in ihre bündnuß begeben sollten, und aber ein ehrsamer rath diesem ihrem unbilligem gesünnen und begehren aus hohen, erheblichen ursachen nicht stattgeben konnten noch wollten, sondern 10 den gesandten vortragen liessen, daß sie, der rath und die bürgerschaft, nicht wüssten von der Römischen kaiserlichen majestät als ihrem hohen oberhaupt abzufallen, ist der stadt und dem rath von den Französischen bundsverwandten hart gedrauwet worden, die auch ohne scheu sich verlauten lassen, sie wollten die stadt Frankfurt überziehen 15 und belagern. diese drauung hat ein wohlweiser rath nicht verachtet noch in wind geschlagen, sondern zu gemüth gezogen, umbständlich erwogen und befunden, daß man bei solcher drauungen nicht zu schlafen hab, sondern ein wachendes aug von nöthen sei. haben demnach beschlossen ihre stadt für furfallende gefahr zu versorgen 20 und zu bewahren, und haben vor allen dingen mehr landsknecht angenommen, und also zwei fähnlein auf zwölfhundert knecht stark aufgerichtet, darauf die bürger gemustert, die pforten verdarrast, das geschütz auf die wäll und wehren geführt, die bäum umb die stadt abgehauen, die gartenhäuser abgebrochen, die gartenmauern allent- 25 halben mit schrauben umbgeworfen, etliche hoche thürn umb etwas abgebrochen und geniederricht und in summa alles, was zur wehr diente und von nöthen war, wohl und fursichtig angeordnet. und haben also der Römischen kaiserlichen majestät hochheit zu erhalten und ehe sie ihren der Römischen kaiserlichen majestät geleisteten eid 30 brechen wollen, viel lieber ihnen und ihrer bürgerschaft in abhauung der bäum, niederreissung der gartenhäuser und abbrennung etlicher orten in die 30000 gulden schaden thun wollen.

Mai 15 Sonntag den 15 mai alten calenders ist herr Conrad von Hanstein ritter zu Frankfurt ankommen und dem rath vorgehalten und 35 angezeigt, daß die Römische kaiserliche majestät ihme anbefohlen und auferleget ein regiment landsknecht und ein regiment reisigen der stadt Frankfurt zu gutem anzunehmen dieselbige damit für den feinden zu bewahren. dies sein begehrn hat ein ehrsamer rath wegen der Römischen kaiserlichen majestät nicht allein unterthänigst angehöret, 40 sondern auch darein bewilliget. weil dann herr Conrad von Hanstein

in erfahrung bracht, daß der erzbischof und kurfürst zu Mainz sein *1552*
kriegsvolk, so er zwei monat lang in der stadt Mainz[a] in besatzung
liegen gehabt, abdanken und beurlauben wolle, auch zum theil schon
beurlaubet habe, ist er eilends nacher Mainz gefahren und daselbsten fünf
5 fähnlein knecht und vierhundert pferd noch funden und angenommen,
das sechste fähnlein aber war schon allbereit dem Franzosen zugeloffen.
und wiewohl damals herr Conrad mit solchem volk seinen lauf erstlich
auf Aschaffenburg und folgends auf Bergen verlegt, so ist doch
endlich durch verwilligung eines ehrsamen raths der musterplatz in
10 und bei das dorf Bornheimb verleget und das lager daselbsten auf-
geschlagen worden, an welchem ort herr Conrad sich gestärket und
also fünfzehen fähnlein knecht und 600 pferd gemustert. nach der
musterung ist das lager verrücket und allernächst oben in die stadt
in die gärten uf dem Main geschlagen worden, da sich der haufen
15 gesammlet und noch mehr gestärket. es haben auch drauf herr Conrad
von Hanstein, ritter und der Römischen kaiserlichen majestät oberster,
und seine hauptleut sampt ihrem kriegsvolk und der rath sampt den
bürgern und ihren kriegsknechten in Frankfurt liegend zusammen
geschworen und sich einmüthig verbunden, auch solche verbündnuß
20 verbriefet und versieglet, nämlich daß sie bei einander wollten stehen,
halten und helfen die stadt Frankfurt für den feinden zu bewahren,
wo aber das kriegsvolk ausser der stadt liegend von den feinden
bedränget würde, daß alsdann ein rath und bürgerschaft sie in die
stadt auf- und einnehmen sollten, doch eher nicht, bis die äusserste
25 noth vorhanden sei. als nun diese bündnuß geschehen, seind vier
fähnlein knecht und ein geschwader reuter aufgewesen und haben
zu Hanau geholet und entlehnet 14 stück büchsen auf rädern, fast
alles feldgeschütz. ingleichen seind sie in der wochen nach trinitatis *Juni 12–18*
mit 6 fähnlein in das Gerauer land gezogen und zu Darmstadt, Dorn-
30 bach, Lichtenberg, Gerau und Rüsselsheim über 6000 malter frücht
an korn und habern geholet und durch das landvolk in die stadt
Frankfurt zur kaiserlichen commiß führen lassen, darzu auch auf hundert
fuder weins, 2000 hämmel und schaf und in die 1500 rindviehe, so alles
im Gerauer ländlein geholet worden. zu Babenhausen seind elf grosse
35 stück büchsen auf rädern und hundert achtel habern geholet worden.
den zweiten ist wieder zu Eppstein, Schwalbach, Steinfurt und andern *Juni 2*
Eppsteinischen dörfern, wie auch Königsteinischen, allerhand proviant,
als nämlich dreihundert stück rind, 1000 stück schaf, hühner, gäns, auch
heu, stroh und habern in grosser anzahl geholet worden, und was
40 nicht mitgehen wollen, hat man nach der kriegsknecht gebrauch mit-
getragen oder geführet. zu Cronberg seind auch sieben stück büchsen
auf rädern geholet worden. zu Königstein hat man zwar das geschütz
sampt seiner zugehör der kaiserlichen majestät zu ehren und gefallen,
die stadt Frankfurt damit zu bewahren, auch begehrt und gefordert,
45 ihnen, den Königsteinischen, auch zu erkennen geben, daß sie dem

1552 feind zu schwach und vor den feinden sich nicht erhalten könnten, wo, wie zu besorgen, die feind gegen ihnen ein ernst brauchen sollten, da dann ihnen das geschütz würde genommen und wider die Römische kaiserliche majestät und das reich gebraucht werden; aber die befelchshaber zu Königstein haben das geschütz nicht wollen lassen folgen, 5 sondern vorgewandt und damit sich entschuldiget, daß ihr herr nicht einheimisch, sondern von wegen Pfalz auf den tag gen Passau verritten sei, und daß zu dem andern grafen und herrn viel zu ihnen gen Königstein geflöhet, wollt ihnen demnach gebühren dasselbige, so viel ihnen möglich, zu schützen. 10

Mittler weil seind die protestirende kriegsfürsten vor der reichsstadt Nürnberg aufgebrochen, willens wieder für die reichsstadt Ulm zu ziehen, wie dann markgraf Albrecht von Brandenburg derselbigen stadt von neuem absagen lassen, seind aber anders sinns worden und haben nämlich ihren zug und weg die Tauber herab genommen 15 und allenthalben sehr übel gehauset. und wiewohl der commenthur zu Mergentheim in namen des deutschen meisters sich mit markgraf Albrechten in namen der ander kriegsfürsten vertragen hatte wegen des schlosses Neuhaus mit ihren zugehörenden dörfern, auch wegen der stadt Neckersulm, Gundelsheim, Horneck, Schönberg mit ihren zu- 20 gehörenden flecken und dörfern 40000 gulden brandschatzung erleget und baar bezahlt hatte, über allen andern erlittenen schaden mit plünderung, brandschatzung, brennen, abzwackung etlicher städt, schloß und häuser und dorf Ellingen, da allein in der plünderung über 18000 gulden werth frucht verbrannt worden, ist Kaffenburg, 25 Fiensburg, Nesselbach, auch die häuser in den städten Rotenburg, Nördlingen, Donauwörth, Dinkelsbühl, Morstadt etc. geplündert worden. so hat auch landgraf Wilhelm von Hessen ein neuen anspruch an den deutschen meister gesuchet, indem er von ihme gefordert und begehrt hat den vertragsbrief mit landgraf Philippsen, 30 seinem vater, über 55000 gulden aufgericht, und noch darzu derentwegen ein abtrag haben wollen, mit bedräuung, so ihme deswegen nit gute satisfaction geschehe, so wölle er den deutschen meister und seine unterthanen mit feuer und schwert heimsuchen und verfolgen.

Als aber der deutsche meister damals nicht einheimisch gewesen 35 und bei dem landgrafen kein verzug sein wollen, ist er mit seinem volk uf Mergentheim gezogen, sich dahin gelagert; und hat pfalzgraf Henrich Oth, der persönlich darbei gewesen, sein quartier im schloß genommen, der landgraf in der probstei, markgraf Albrecht aber hat im feld in der Flau und den wiesen sein lager geschlagen, herzog 40 Moritz von Sachsen ist aber damals nicht darbei gewesen. darauf Juli 7 ist den 7 julii das schloß zu Neuhaus geplündert und ausgebrannt, desgleichen das schloß zu Mergentheim ausgeplündert worden; und hat pfalzgraf Oth Heinrich vierhundert wägen voll allerhand plunders, sowohl von hausrath als wein, korn und ander sachen gen Bocks- 45

berg führen und nichts überall im schloß gelassen. es seind auch 1552
damals die herrn des ordens, so sich allda aufgehalten, als herr
Philipps Landschad, Wilhelm von Wilbrechen, Eberhard Hund, Bernhard
von Schwalbach, Johann von Harf, Anthoni von Rüdesheim sampt
5 ihren dienern in gefängliche haft genommen, auch von ihnen gar
ernstlich begehrt worden die andere ordensherrn zu beschreiben,
damit sie gen Mergentheim kommen und sich sämptlich dem könig
von Frankreich und ihnen, den fürsten, verbünden könnten. damals
hat man auch von ihnen kurzumb wissen wollen, wohin der deutsche
10 meister seine kleinoden und baarschaft geführet und geflohet. die
bürger zu Mergentheim sampt allen dorfen haben dem könig in
Frankreich und den fürsten, sonderlich pfalzgraf Oth Heinrichen,
schwören und hulden müssen und die französische salva guardia
allenthalben anschlagen lassen. also hat pfalzgraf Oth Heinrich Mergent-
15 heim und was des deutschen meisters gewesen, eingenommen, den
kaiserlichen sequester zu Boxstadt versaget und einen andern amptmann
dahin gesetzt. so hat er auch gen Mergentheim Antonium Lavawern
als pfälzischen amptmann eingesetzt und in summa alles nach seinem
wohlgefallen im ganzen land geordnet und angestellet.

20 Damals schickte der erzbischof von Mainz, als der leichtlich
schliessen konnte, daß dies feuer ihn und seine unterthanen auch
berühren und brennen würde, seine gesandten, nämlich herzog
Reicharten pfalzgrafen, Eberhard Rüden und Adam Weisen zu den
fürsten gen Mergentheim und ließ durch sie umb vereinigung bei
25 ihnen ansuchen; aber sie haben nichts erhalten mögen, sondern ist
ihnen ernstlich auferlegt worden fünf tonnen golds wegen des erz-
stifts Mainz zu brandschatzung zu erlegen, mit angehefter bedräuung,
wo solches nicht geschehe, so wollten sie, die fürsten, das ganze stift
plündern und ausbrennen, wie dann darauf Krauten-Bischesheim an
30 der Tauber eingenommen und geplündert worden, desgleichen Külsen
und alles, was Mainzisch gewesen, die Tauber heraber und auf dem
Spessert ist gebrandschatzt oder ausgeplündert worden.

Die stadt Miltenberg ist von neuem wieder geplündert und das
schloß daselbsten ganz ausgebrannt, und hat die stadt und das ampt
35 noch 8000 gulden brandschatzung darzu erlegen müssen.

Aschaffenburg ist auch geplündert und das schloß ganz aus-
gebrannt und hat sampt dem Bachgau 15000 gulden brandschatzung
zahlen müssen. so haben auch all andere städt und flecken, so
Kur-Mainz zuständig, den kriegsfürsten hulden und brandschatzung
40 geben müssen. von Aschaffenburg ist der markgraf nacher Baben-
hausen gezogen, das schloß daselbsten geplündert und die stadt umb
2000 gulden gebrandschatzt. also hat er auch mit dem städtlein Dieburg
und den andern umbhero liegenden flecken und dörfern, im Bachgau
gelegen, verfahren.

45 Donnerstag den 7 julii seind drei fähnlein knecht und 300 Juli 7

1552 reisigen von Frankfurt nach Hungen gezogen mehr geschütz bei dem grafen von Laubach zu holen; als ihnen aber post nachkommen, daß der feind gar nahe und der graf von Altenburg mit dem vorzug schon zu Aschaffenburg ankommen sei, haben sie wiederumb gewendt und sich wieder naher dem haufen der stadt zu gethan. 5

Bald drauf hat die Römische kaiserliche majestät an ein ehrsamen rath der stadt Frankfurt geschrieben und begehrt, daß die stadt das kriegsvolk, so sein oberster, der von Hanstein, führe, in ihre stadt auf- und einnehmen sollte, wie auch nach gesetztem schreiben weitläuftiger zu vernehmen. 10

Copei des kaiserlichen schreibens an rath zu Frankfurt, den obersten von Hanstein rittern mit seinem volk in die stadt einzunehmen.

Karl, von Gottes genaden Römischer kaiser, zu allen zeiten mehrer des reichs etc. ehrsame, liebe, getreue. wir seind in erfahrung 15 kommen, daß markgraf Albrecht von Brandenburg mit seinem kriegsvolk zu roß und fuß von Nürnberg ab auf die stadt Frankfurt seinen weg nehmen sollte, vielleicht des vorhabens unsern obersten und des reichs lieben getreuen Cunrad von Hanstein und seine untergebene reuter und knecht anzugreifen und zu trennen. dieweil 20 nun wir zu erachten haben, viel und trefflich an dem gelegen, daß erstlich die stadt Frankfurt nach nothdurft besetzt und versehen werde, und folgends gemelter unser oberster, der von Hanstein, mit seinem untergebenen kriegsvolk in solche gewahrsam kommen möge, daß sie den feind, dem sie bei weitem nicht stark genug, nicht zu 25 förchten noch sich von demselbigen einiges nachtheiligen überfalls, beschädigung oder abbruchs zu befahren haben, so ist demnach unser genädig, ernstlich gesunnen und begehrn an euch: ihr wollet gedachtem von Hanstein auf sein ansuchung mit allem seinem kriegsvolk oder ein theils desselbigen, wie ihm solches gut und rathsam ansehen würde, 30 von stund an ohn allen verzug oder weigerung bei euch einnehmen und ihme alle freundliche mügliche hülf, beistand, befürderung und fürschub thun und euch hierinnen und sonst bishero beschehen als gehorsame unterthanen erzeigen und beweisen und von uns und dem heiligen reich in keinem weg abwendig machen lassen, in massen 35 wir solches uns zu euch gänzlich versehen. darneben seind wir in trefflicher rüstung und haben allbereit ein ansehlich kriegsvolk zu roß und fuß an mehr orten in unserm dienst und bestallung bei einander und seind noch täglich in embsiger arbeit desselben noch mehr in unsern dienst und bestallung anzunehmen, also daß wir 40 mit verleihung göttlicher hülf der ufrührischen muthwilligen frevel und vorhaben dermassen stattlich zu begegnen verhoffen, daß ihr und andere gehorsame städt und stände ihres hochmuths wohl geüberiget werden sollet. soviel die bezahlung des kriegsvolks anbetrifft, habt

ihr euch deshalben nit zu besorgen, dann wir allbereit ein monats- 1552
sold zufertigen lassen und auch hinfürter alle nothdürftige versehung
thun, damit sie jeder zeit ohne verzug richtiglich und wohl bezahlet
werden, wie dann das geld zu ferner bezahlung allbereit auch auf
5 dem weg ist. das wollen wir euch also gnediger meinung anzuzeigen
nicht umbgehen, und ihr thut an dem allem zusampt dem, daß es
euch selbsten zu gutem kommet, unsern gnädigen willen und meinung
gegen euch und gemeiner stadt in allen gnaden zu erkennen und
in gutem nimmer zu vergessen. geben zu Villach am andern tag
10 des monats julii im LII, unsers kaiserthumbs im XXXII.

Ad mandatum caesareae catholicae majestatis proprium.

Auf dies kaiserliche schreiben hat ein ehrsamer rath mit der
bürgerschaft wissen und willen oftgemelten kaiserlichen oberster,
hern Conrad von Hanstein rittern, sampt seinen hauptleuten und
15 allem kriegsvolk zu roß und fuß gutwillig in die stadt genommen
und nachfolgender gestalt einquartirt.

Herr Conrad von Hanstein, ritter und oberster über das ganze
kriegsvolk, ist sampt den andern reisigen umb und auf den Ross-
markt einlosiret. hat unter ihm gehabt folgende rittmeister und
20 hauptleut:

Albrecht von Rosenberg ist des obersten leutenampt und ritt-
meister gewesen. hat unter ihm gehabt 200 pferd und von adel mit
namen: Albrecht von Rosenberg, Steffan Zobel, Paulus von Frei-
berg, Christoffel Sichel, Ebert von der Leien, Bernhard von Lieben-
25 stein, Georg von Bodingen, Thomas Drinkgessen, Veit von Augsburg,
Cunz Rhed, Cunz Christoffel von Weissenburg, Velten von Borlingen,
Ebert von Stetten, Reinhard von der Kher, Philipps Georg von Sechen-
bach, Balthaser Kettle, Hans Georg von Steuerbach, Ulrich von
Wallendorf, Johann von Lautern, Heinrich von Gelbelt von Würz,
30 Philipps Schmelz, Zassel von Rosenberg, Wolf von Wolfskehl, Heinz
von Ehrenberg, Zassel von Bibern, Albrecht von Bibern, Marx von
Berlingen, Hans Georg von Berlingen; von einspännigen knechten:
Caspar Rücker, Jacob Harrasch, Thomas Schind, Georg Stepfer von
Kettenheim, Hans Honk etc.

35 Graf Ernst von Solms rittmeister hat 300 Niederländische pferd
bestellt, seind aber nicht in Frankfurt kommen, sondern sein bruder,
graf Bernhard von Solms, sampt 14 pferden ist in die stadt kommen.

Herr Wolf Haller von Hallerstein ritter ist über das kaiserliche
kriegsvolk commissarius gewesen.

40 Johann von Bickau hat unter ihm gehabt 200 pferd von adel.
Philipps von Cronberg hat unter ihm gehabt 200 pferd und vom
adel: nämlich Walther von Cronberg, Ludwig von Bidinun, Hans
Rupprecht Selten, Eberhard Weisse Klippel, Philipps von Oberstein,
Andreß von Lechen, Antonius von Sält, Philipps Grossschlag von

1552 Dieburg, C. Lebs, Wilhelm von Dienheim, Balthaser Grossschlag, Wenzel von Stein.

Hammerstein, Hans von Schwimen, Wilhelm von Palant, Gotthard von Hechenbogen sampt allen ihren knechten und dienern sollen zu fuß mit ihren feuerbüchsen und knebelspiessen wohl und zum besten 5 gerüst sich sammlen uf dem Rossmarkt, so ein lärmen wird, und so der feind zum sturm angreifen wird, sollen sie auf der mauer zum sturm warten.

Diese nachfolgende von Adel und reisigen, so auch unter Philipps von Cronberg gelegen, sollen zu roß auf Albrecht von Rosen- 10 berg sampt dem fähnlein warten, und so der feind zum sturm angreifen wird, ihres bescheids erwarten, nämlich: Dietrich von Hanstein, Weigart von Dienheim, Heinrich Bromser, Philipps Hülchen, Walther von Diez, Andreas Brusser, Johann von Beinberg, Bastian Heuchling, Eit Helborn, Fritz Eberhard. 15

Folgends sollen alle die reisige wagenknecht, sobald ein lärmen wird, zum sturm mit ihren holzäxten und rothauen auf dem platz bei der linden auf dem Rossmarkt sich finden lassen, im fall der noth sie zum feuer oder raumen zu gebrauchen. es sollen auch alle jungen und trosser, und was zu der wehr nicht dienlich ist, in den 20 losamentern bleiben, des feuers und licht gut acht haben, auch der pferd fleissig warten.

Hans Wallrath hat unter ihm gehabt 800 pferd und viel von adel darunter, und haben in Sachsenhausen gelegen.

Nachfolgende hauptleut mit ihren landsknechten seind in Frank- 25 furt hin und wieder einlosiret: hauptmann Cunz von Westhofen hat mit seinen knechten am Mainzer wall gelegen; hauptmann Hieronymus von Creuzenach hat mit seinem fähnlein knecht neben der Bockenheimer pforten auf dem Jungwall gelegen, diese zwen waren der stadt landsknecht hauptleut; hauptmann Daniel Wormser lag mit seinem 30 fähnlein auf dem Bockenheimer wall; hauptmann Friederich Walzdorfen von Kitzingen; hauptmann Bockle von Strassburg; hauptmann Dietrich Weidman von Büdingen; hauptmann Wolf Sieglingen; hauptmann Wolf Roth; hauptmann Caspar von Oppenheim; hauptmann Hans Walther von Brüssel, war auch oberster profoß; Martin 35 von Hanstein fähnlein liegt am Judeneck, war leutenampt und hauptmann.

Nachfolgende seind in Sachsenhausen einlosiret gewesen: hauptmann Ludwig Kämmerer genannt von Dalberg, liegt mit seim fähnlein oben am eck gegen dem Main; hauptmann Oswald Lehener oder Lehn- 40 hart; hauptmann Jochem Landauer von Wurm neben der Affenpforten; hauptmann Jochem Imhoff von Nürnberg uf der ander seiten des Affenthors; hauptmann Weirach von Linden umb die Oppenheimer pfort; hauptmann Hans Bock von Bingen; Moritz Henning von Jessen.

Unter obgemelte 18 fähnlein knecht seind die bürger mit eingetheilt und untersteckt auf allen wehren in beiden städten, auch andere bürger zu dem feuer verordnet, jede rott an seinen ort. *1552*

Es seind auch zwei fähnlein bürger vor den Römer verordnet, deren hauptleut waren Johann von Knoblauch und Heinrich Katzmann.

Es ist auch noch in die stadt Frankfurt kommen Asmus von der Hauben, der auch von der kaiserlichen majestät befelch hatt ein regiment knecht anzunehmen, hat auch allbereit 400 pferd und drei fähnlein knecht, aber nicht in Frankfurt, sondern hat nur etliche seiner hauptleut mit in die stadt bracht, nämlich: Philipps Bredern Hohenstein, Walther von Knoblauch, Philipps von Partenheim, Hans von Simmern, Lorenz Schmaler, haben umb zweihundert pferd in allem bei sich gehabt.

Item herr Cornelius von der Ehe, kaiserlicher majestät kriegscommissarius, ist auch mit etlichen pferden in die stadt kommen, unter welchen drei roß geld getragen und, wie die sag ging, in die hunderttausend gulden an gold. gemelten commissarius hat graf Ernst von Solms von Oppenheim uff Mainz und folgend auf Frankfurt begleitet freitags den 15 julii. *Juli 15*

Zwen tag hernacher, nämlich[a] sontag den 17 julii nach essens umb ein uhr, seind die kriegsfürsten, des Franzosen bundsverwandten, ohn einige absagung oder nach kriegsgebrauch ohn einige verwahrung vor die stadt Frankfurt ohn einiges berennens gerücket und gezogen, und alsbald mit 7000 pferden und 74 fähnlein belagert. haben bei sich gehabt in die 3000 schanzengräber, 55 stück büchsen auf rädern mauerbrecher und feldgeschütz und 14 böller ohne die büchsen, so nachmals von der Pfalz und von Mainz und andern orten bekommen. sie haben aber ihr lager erstlich ins Galgenfeld gegen die Bockenheimer pforten geschlagen, gleich die Galgenwart angezündt und ausgebrannt und alsbald noch in der ersten nacht gegen der Bockenheimer pforten ein schanz gegraben und daselbst hero weidlich in die stadt geschossen. sie haben auch gleich anfangs, weil die wachten nicht zum besten versehen gewesen, und die hauptleut nicht vermeinet, daß der feind so nahe sein sollte, etliche reisigen zu der Friedburger wart durch die landgewehr herein streifen lassen, welche im ersten angriff in die 3000 stück viehes, kühe und schaf, so hin und wieder gangen, ein theils den stadtmetzlern, theils der stadt underthanen, theils aber dem obersten von Hanstein, so er, wie oben gemelt, ausserhalb zu der commiß holen lassen, zuständig, geraubet und wegtrieben. als aber auf den thürmen geblasen und die panier ausgesteckt und der feind ankunft und einfall kundgethan ward, hat man etliche hackenschützen und ein geschwader reuter aus der stadt ins feld geführet mit dem feind zu scharmutziren; deren seind aber in die 30, als *Juli 17*

a) *Was im folgenden Text klein gedruckt ist, hat der Verfasser der Neuhausschen Chronik wörtlich aus der Lambschen abgeschrieben.*

1552 Juli 17 sie sich etwas blos geben, auch die reisigen unter der pforten halten blieben und nicht hernacher gewollet, zum theil erlegt und zum theil heftig verwundet worden, doch haben sie sich tapfer gehalten und nicht nachgelassen, bis sie dem feind in die 600 stück viehe wieder abgedrungen und in die stadt bracht. so seind auch der feind etliche von den wällen erschossen 5 worden. an diesem tag hat man nach acht uhrn des nachts die ganze belagerung über kein uhr in der stadt mehr schlagen lassen.

Juli 18 Den 18 julii haben die feind angefangen auf die stadt zu schiessen, doch keinen schaden gethan.

Juli 19 Montag den 19 julii ungefähr umb elf uhrn ist Sachsenhausen auch be- 10 lagert worden, und hat der feind zuvor den dörfern Oberrad, Bürgel, Bieber, Offenbach die kühe und schaf abgedrungen und hinweg getrieben. er hat sein lager geschlagen hinter den Mühlberg in die gärten und den Seehof und hat ein schanz gemacht an den Mühlberg bei der alten wart herab, und haben draus heftig in die stadt 15 geschossen. sie, die feind, haben auch die wart auf dem Sachsenhäuser berg angezündt und ausgebrannt. es haben aber auf dieser seiten persönlich gelegen und bei dem lager gewesen: markgraf Albrecht von Brandenburg, Johann Albrecht und Georg gebrüder, beide herzogen zu Meckelburg, herzog Christoffel, landgraf zu Leuchten- 20 berg, herzog Oth Heinrich pfalzgraf und graf Christoffel zu Altenburg. auf der ander seiten aber im Galgenfeld seind persönlich im lager gewesen: herzog Moritz von Sachsen, landgraf Wilhelm von Hessen, herzog Erich von Braunschweig neben ihren obersten. von dem Mühlberg hat der feind angefangen sehr ernstlich auf Sachsenhausen 25 zu schiessen, dargegen haben die unsere einen ausfall gethan und scharmutziret, auch der feind etliche, doch wenig erlegt und einen gefangen bekommen; der unsrigen ist damals keiner blieben, und ist diesen tag alles geschütz der feind (dann sie aus beiden lagern und schanzen heftig geschossen) der mehrer theil in die häuser beider städt gangen, doch keinen schaden, der für etwas 30 zu achten, dann allein an den dächern gethan. aber die unsern haben von den wällen und sonderlich vom Judenwall dem feind vor Sachsenhausen ziemlich drang und schaden gethan. man hat auch in Frankfurt darfür gehalten, weil die belagerung an beiden orten fürgenommen, daß herzog Moritz und landgraf Wilhelm mit ihrem volk auch darbei, wiewohl man damals kein gewisse nachricht haben konnte. 35

Uf diesen tag ist auch allerlei vorsehung geschehen zu Sachsenhausen mit feuerleitern, ledern eimern, botten, ochsen- und kuhhäuten; in der Deutschen Herrn kirchen ist allerlei zur artelerie gehörig eingebracht worden, nämlich bleierne kugeln zun doppelhacken und falkenetlein, auch blei den hackenschützen auszutheilen, zwei faß und 40 ein tunnen voll fusseisen, viel pechring, deren etliche mit wolfsängel und inwendig mit geschuß gemacht, viel feuerpfannen mit allerlei zugehör und an den pechringen viel wächserne windlichter, zwo tunnen voll gemachter rüstung zu den sturmhacken, da in jeder hacken 12 oder 14 kugeln mit papier eingemacht gewest sein; die sturm- 45

hacken seind nicht viel über ein ell lang und ein halben centner schwer gewesen, und das rohr dran wie ein falkenetlein weit. auch seind bis in dreissig tonnen pulver dahin geführt und in die quartier ausgetheilet worden. die hauptleut haben ein jeder in seinem quartier heftig und soviel müglich gewesen, mit ihren knechten gebauet, ausgenommen einer mit namen Joachim Imhoff von Nürnberg bürtig; dieser hat nit gebauet, hat auch 3 tonnen pulver und ein faß mit fusseisen bei ihm in seiner herberg behalten und nicht unter seine knecht ins quartier ausgetheilet, zudem seind seine kriegsknecht gar unfleissig auf der wacht gewest und sehr über den hauptmann klagt, daß er etwan in tag und nacht nicht zu ihnen komme, geb ihnen auch kein kraut und loth, darüber ist dieser hauptmann mit seinem fähndrich, schreiber und weibel in die eisen geschlagen worden, und ist dasselbige quartier mit hauptmann Moritzen besetzt und erstattet worden. es haben auch alle bürger, pfaffen, münch, hurn und buben müssen fronen und an wehren und gräben arbeiten. so seind auch alle quartier und wehren mit grobem und kleinem geschütz nach nothdurft besetzt worden. im Deutschen Haus haben die reuter ihren lärmenplatz, die landsknecht aber auf sanct Elisabethen kirchhof und garten, auch auf der Heiligen Drei König kirchhof sampt den bürgern ihren lärmenplatz gehabt.

Mittwochen den 20 julii ist vormittag sonderlich kein schiessen gewesen, aber umb und nach den elfen ist aus beiden lagern ziemlich stark geschossen, auch aus dem lager vor Sachsenhausen aus den böllern etliche der grosse steinerne kugeln in die stadt geworfen worden, welche doch alle auf plätz und in die gassen gerathen, daß sie keinen schaden gethan haben; die unsern in der stadt aber haben sich heftig von den wehren mit schiessen gewehret. und ist ein trefflicher mann geschossen worden obwendig Sachsenhausen am Main, der hat ein gute zeit am ufer des Mains gelegen und nicht darvon kommen können, sondern hat etlich mal das haupt aufgehoben und über sich gesehen; dem haben die hackenschützen und reisigen aus dem lager wollen zu hülf kommen und hinwegführen, es ist ihnen aber allwegen mit dem geschütz von der brücken gewehret worden; es ist aber nach dem essen Ludwig von Dalberg mit etlichen reutern und hackenschützen zu dem tränkpförtlein am Deutschen Haus hinausgelassen, der ist an der stadtmauer hinaufgeritten in meinung den geschossenen zu holen, aber es ist ihm durch die feinde gewehret. doch seind von den unsrigen der feind 22 erlegt und ein hackenschütz gefangen worden, der unsrigen aber, Gott lob, keiner beschädigt worden. eben diesen tag nachmittag ist dem feind in der schanz auf dem Mühlberg ein stück büchsen zersprungen, darvon das feuer ins pulver kommen, also daß zwei grosse feuer in der schanz aufgangen und viel leut aus den schanzen den berg auf, ab und beiseits gelaufen und geritten, deren auch etliche von dem Judenwall geschossen worden; und seind, wie man hernacher vernommen, damals der feind viel beschädigt worden von dem pulver.

1552 Juli 20 Diesen tag gegen abend nach 6 uhrn haben die feind aus dem lager vor Sachsenhausen von dem Mühlberg das groß geschütz eilends auf einander und nach einander abgehen lassen, und in anderthalb stunden mehr dann 200 schuß auf Sachsenhausen gethan, dahero man gemuthmasset, daß sie aus etlich und vierzig stück büchsen geschossen. sie haben auch aus böllern 5 feuer und stein in die stadt geworfen und darauf alsbald anlaufen wollen, seind aber doch nicht fortgezogen, mit dem schiessen aber haben sie bis umb 11 uhr in die nacht steif angehalten. es seind aber der mehrer theil dieser schuß nach einer alten steinern zargen, so ein sehr alt, fest mauerwerk war, geschehen, dann die feind solches für ein sonderlich wehr an- 10 gesehen, doch seind auch viel schüß in Sachsenhausen und Frankfurt in die dächer gangen, doch ist in allem diesem strengen schiessen kein wall oder wehr beschädiget worden.

Juli 21 Donnerstag den 21 julii ist aus beiden lagern vormittag sonderlich nicht geschossen worden, aber nachmittag nach den zwölfen haben sie angefangen 15 etwas zu schiessen, doch nicht so heftig. sie haben auch etliche böller geworfen, deren einer ungefähr zwischen 1 und zwo uhrn in das haus zum Lämmlein genannt gangen, oben den giebel über der Brechter sommerhaus antroffen und das eck von der mauer herabgeschlagen, der böller ist zu trümmern gangen, das grösste stück das dach durchgeschlagen, ist auf der Brechter oberstiegen 20 liegen blieben; sonsten hat kein böller diesen tag weiter schaden gethan. zu Sachsenhausen aber seind die meiste schüß wieder auf das obgemelte alte mauerwerk gangen. diesen tag ungefährlich umb mittagzeit ist in dem lager auf der Frankfurter seiten ein groß zusammenlaufung der kriegsknecht gewesen und ein groß geschrei gehöret worden, darauf haben die unsern auf den wällen das geschütz 25 gerichtet und zwo gassen in sie geschossen, daß sie wieder zertrennet worden, darauf in der stadt ein geschrei erschollen, als ob die knecht ein meuterei gemacht und nach geld geschrieen hätten, wie dann auch gefolget, daß des andern tags etliche fähnlein aus dem lager auf vorgemelter seiten oben herumb über den Main zu dem andern haufen vor Sachsenhausen geführt und daselbst gemein 30 gehalten worden; was aber allda gehandlet worden, hat man nicht wissen können. diesen tag ist auch das geschrei in die stadt kommen, daß herzog Georg von Meckelburg aus Sachsenhausen von dem Judenwall aus hauptmann Oswald Leheners quartier sei ein schenkel oben am leib abgeschossen worden und sei gemelter herzog drauf in 26 stunden 35 gestorben, hab doch jedermann verziehen und gesagt: er hab solches wohl verdienet und sonderlich bei ihrer kaiserlichen majestät zu Innsbruck, hab doch darneben begehrt, man sollte ihn an der stadt Frankfurt rächen; folgends sei der abgeschossne schenkel sampt dem ingeweid zu Hanau begraben, der körper aber balsamirt und mit 40 18 reisigen uf Friedberg und ferner nacher dem land zu Mecklenburg zu geführt worden. es ist auch uf diesen tag, wie die kundschaft berichtet, dem feind ein trefflicher büchsenmeister erschossen worden. so ist auch dem feind von den unsrigen durch ein schuß ein groß

stück büchsen getroffen und zerschmettert worden, davon dann hernacher die schrot von hagelgeschütz in die stadt seind geschossen worden. *1552 Juli 21*

Nota. hat mich Wenzel bericht, daß herzog Georg von Meckelburg mittwochen den 20 julii im scharmützel geschossen worden, und nicht von dem Judenwall, sondern aus seines hauptmanns quartier geschehen, sei ihm ein schenkel gar abgeschossen, doch von den seinigen darvon gebracht worden, aber dieselbige nacht noch gestorben und folgends der körper mit dreissig pferden aus dem lager geführt, aber wohin hab der kundschafter nicht anzeigen können. von dieses herzogen erlegung bin ich hernacher abermals und eben von diesem Wenzel anders berichtet worden, der etwas besser nachgeforschet: nämblich daß gedachter herzog nicht selbst auf den scharmützel kommen, sondern oben am berg an einem baum gestanden, da sei er aus Sachsenhausen mit einem blinden schuß von dem grossen wall und nicht aus seines hauptmanns quartier oben am dicken theil des schenkels troffen worden, daß ihm das fleisch gar hinweg gangen, die röhr entblöst gewesen und er am baum gefallen; solches hab einer, Böheim genannt, so bei dem herzog damals gewesen und aufgewartet und darnach zum obersten herein in die stadt kommen, also angezeigt; derjenige aber, dem der schenkel aus vorgemeltes hauptmanns quartier auf dem pferd abgeschossen worden, sei sonst ein befelchsmann gewesen. *Juli 20*

So hab ich hernacher an einem andern ort, da man sich auf gemelten Böheims relation gezogen, gehört, daß er, der herzog, nicht weit von der schanzen bei Brommen hof, wie er auf sein roß sitzen wollen und mit dem einen fuß schon im steigreif gestanden und den andern hinüber geschlagen und auf dem sattel gehabt, sei oben ans dick theil des schenkels geschossen worden, daß ihm die röhr wohl zweier hand breit oben herausgangen. dem sei nun, wie ihm wolle, so ist einmal gewiß, daß er auf berührten tag bei dem scharmützel am schenkel, wie gemelt, geschossen worden und solches von einem büchsenmeister Stephan Pfeilstucker genannt, und ungefähr drei stund hernacher gestorben, da er doch vor seinem end, wie Böheim berichtet, des nachtmahls begehrt, auch dasselbige empfangen und nach gestalt der sachen christlich verschieden.

Dieser herzog Georg von Meckelburg war hiebevor allzeit gut kaiserisch gewesen, wie er dann jährlich 2000 gulden dienstgeld von der Römischen kaiserlichen majestät gehabt. ist auch für Magdeburg gefangen worden. es haben aber die Deutsche kriegsfürsten, des Franzosen bundsverwandten, endlich diesen fürsten überredet, daß er von der Römischen kaiserlichen majestät ab und zu ihnen gefallen. dann herzog Moritz von Sachsen churfürst hat ihn ins lager zu ihm zu kommen beschrieben und verheissen, er wollte ihn mit seinem bruder herzog Johann Albrechten vergleichen; da er nun kommen, hat er mit guten worten dessen gemüth und herz zu ihm gelenket und auf seine und der kriegsfürsten seiten bracht, ihm auch versprochen und zugesagt 40 pferd in besoldung zu erhalten und monatlich 500 kronen auf seinen leib ihme zu reichen,

1552 Juli 21 auf welchen verheiß er auf Laufen und uf Innspruck und fürders mit für die reichsstadt gezogen, da er erschossen worden.

Juli 22 Freitags den 22 julii ist es in beiden lagern ziemblich still gewesen und wenig geschossen worden, meines erachtens, weil auf der Sachsenhäuser seiten gemein gehalten worden. doch hat man diesen tag ein groß feuer und rauch in der schanzen vor Sachsenhausen sehn aufgehn, darauf die kundschafter kommen und bericht, daß fünf tonnen pulver angangen seien, dadurch ein büchsenmeister sampt 21 personen erschlagen seien, sehr viel beschädiget, hab auch einen reisigen, so nahe darbei gehalten, mit dem pferd hinweggeschlagen, daß man nicht wissen können, wo stumpf oder stiehl hinkommen sei. eben diesen tag seind aus befelch des obersten vier eheweiber und ihre kinder, so über sieben jahren alt, durch den profossen aus der stadt geführt worden und ihren männern, so Frankfurter bürger waren und doch beim feind vor der stadt sich in diensten aufhielten, nachgeschickt worden.

Diesen tag ist auch ein edler jung von den kriegsfürsten in die stadt geschickt worden, der ein schreiben an bürgermeister und rath haltend überantwortet, welches schreiben der bürgermeister dem herrn obersten überantwortet; der hat solches dem jungen wieder zugestellt und sie nicht lesen wollen und dem jungen gesagt: er sollte dieselbe seinem herrn wieder bringen und seintwegen anzeigen, er hab oder wisse mit ihnen nichts zu schaffen, sein befelch von der Römischen kaiserlichen majestät erstrecke sich dahin, daß er die reichsstadt Frankfurt vor dem feind bewahren soll, diesem kaiserlichen befelch wolle er nachkommen. in dieser nacht gegen den morgen etwan umb ein uhr und darnach seind aus dem lager vor Sachsenhausen abermals in die 6 oder 8 böller in die stadt Frankfurt geworfen worden, aber, Gott lob, alle ohn schaden der leut abgangen, etliche seind auch gar in Main gefallen.

Juli 23 Sambstag den 23 julii morgens bis umb den mittag ist aus beiden lagern wiederumb ziemlich, doch bei weitem nicht so heftig als am mittwochen zu nacht geschossen worden. es ist auch diesmals ungefährlich umb acht uhr vormittag von den wächtern auf dem Mainzer thurn meinen herrn im Römer angezeigt worden, daß aus dem lager vor Sachsenhausen von anfang bis auf dieselbige stund 813 schuß groß und klein, so sie eigentlich gemerkt und aufgezeichnet, in die stadt geschossen worden. nachmittag ist diesen tag sonderlich nichts geschossen worden bis gegen abend, da ziemblich viel schuß aus beiden lagern geschehen; man hat dafür gehalten, daß des morgens und abends jedes mal ungefährlich 33 schuß in die stadt geschehen seien. summa: diese wochen seind über 1000 schuß tag und nacht mit grossen stück büchsen und böllern aus beiden schanzen geschehen, da dann auch vielmals feuerwerk aus den böllern geworfen worden, dennoch hat der gütige, fromme Gott behütet, daß kein mensch, weder jung noch alt, in beiden städten beschädiget noch troffen worden, auch kein wehr, wall oder mauer zuschossen oder gefället, sondern nur 5 landsknecht auf den

wällen beschädiget, die andere schuß aber alle in die dach und obenhin gangen, da doch die eiserne kugeln, deren etlich hundert diese wochen funden worden, der mehrer theil 40, ja bis in 50 pfund gewogen, uf deren etlichen ist der halbe adler, das Nürnberger wappen, gestanden, 5 seind fast alle geschmiedte und nicht gegossene kugeln gewessen. (1552 Juli 23)

Sonntag den 24 julii ist das schiessen in und ausser der stadt wieder angangen und viel schuß geschehen, und sonderlich ist aus der schanz vor Sachsenhausen von dem Mühlberg viel schuß nach der brücken über den Main und nach der mühlen auf derselben 10 brücken geschossen worden, aber doch ohne sonder schaden abgangen. damals ist ein landsknecht auf der brücken erschossen worden. eben diesen tag nachmittags ist ein trompeter aus der feind lager vor Sachsenhausen mit briefen, an einem stecken führend, ans Affenthor kommen, und wie man hernacher vernommen, so hat ihn der herzog von Meckelburg, Johann Albrecht, an bürger- 15 meister und rath der stadt Frankfurt geschrieben; der hat von wegen seines fürstens zum obersten begehrt, weil aber damals der oberst am fieber übel aufgewesen, hat er seinen obersten leutenampt Albrecht von Rosenberg beneben doctor Zimmern und andern, wie auch etlichen von dem rath, so darzu verordnet worden, zu gemeltem trompeter geschickt 20 und dem sagen lassen: sie, die kriegsfürsten, wären wider kriegsgebrauch und recht, auch ohnverwarnet für die stadt gerücket, sie feindlich überfallen und beschossen, derhalben diese und dergleichen schriften sie nicht annehmen könnten; so wollte auch der oberst nichts mit den fürsten zu schaffen haben, sondern wollt sampt dem rath und der bürgerschaft, die des- 25 wegen alle einig, die stadt Frankfurt, darein er von der Römischen kaiserlichen majestät, seinem allergenädigsten herrn, mit seinem kriegsvolk solche der kaiserlichen majestät und dem reich zum besten zu verwahren geschickt worden, aufs best beschützen und bewahren; darumb sollte er, der trompeter, sich nur bald und aufs längst in einer viertelstund, dann in solcher zeit nicht 30 nach ihm sollte geschossen werden, packen und die schreiben seinem herrn wieder bringen, auch hinfüro dergleichen keines mehr bringen, oder es sollte ihm darüber sein gebührender lohn widerfahren; hätten aber seine herrn mit ihm sprach zu halten, so möchten sie selbsten kommen. diesen bescheid hat nun der herr von Rosenburg in beisein graf Ernsten von 35 Solms und vieler andern, auch herrn Claus Brommen und des stadtschreibers, durch den herrn bürgermeister uf anhaltung des von Rosenberg in des obersten namen von raths wegen darzu verordnet, mündlich dem trompeter angezeigt, auf welchen bescheid der trompeter seinen abschied genommen, hinter sich gewichen und den brief wieder mitgeführt, darauf dann gegen abend bis in die nacht aus 40 beiden lagern wiederumb ziemlich geschossen worden und die unserige auch nicht gefeiert haben. (Juli 24)

Zu Sachsenhausen bei hauptmann Oswald Leheners quartier ist ein alt hausgemauer nicht weit von der stadtmauer gestanden, das stunde gar allein und war ziemlich hoch, aber inwendig ganz wüst, 45 daß also nichts mehr dann die zargen da stunden. in dies haus nun

1552 Juli 24 hat jetztgemelter hauptmann, als es finster worden, oben an ein zwerchholz zwo latern mit lichtern gehenkt und solche laternen an einen langen seil gehenkt, wie zwen eimer in einem brunnen auf- und abziehen lassen, welche die feind von aussen gesehen und ihnen eingebildet, man bauet allda eine wehr, sonderlich weil der oberst aus solchem haus etliche hackenschüß thun lassen; derhalben sie auf gemelt haus ihr geschütz gerichtet und über dreihundert schuß darnach gethan, wie dann hauptmann Oswald über zweihundert kugeln von solchem schiessen gesammlet, da doch viel schuß zu kurz, viel aber obenhin gangen seind. 10

Juli 25 **Montag den 25 julii** uff sanct Jacobi **tag ist des morgens bis ungefährlich halber acht aus dem lager auf der Frankfurter seiten etwas geschossen worden, wie nicht weniger gegen abend,** doch nicht so heftig als die andere tag; **aber vor Sachsenhausen ist schier nichts geschossen.** so haben die unsere aus beiden städten auch nicht mehr geschossen, dann so sich jemand blos geben oder der stadt genahet. 15

Es haben aber die feind vermerket, daß sie bis anhero zu hoch geschossen, umb des Mühlbergs halben nit wohl nieder schiessen mögen, besonders in Sachsenhausen; derhalben haben sie eine neue schanz herab in den grund bei Hans Brommen hof gegraben in willens daselbsthin ein blockhaus zu schlagen. darumb haben sie bei der nacht einen laufgraben aus der schanz den berg herab bei sanct Wendel zwerch über die strassen bis in Hans Brommen hof ufgeworfen, damit sie sicher von einem ort zum andern kommen möchten. 20 25

Juli 26 **Dienstag den 26 ist** aus der schanzen im Galgenfeld, **sonderlich gegen morgen, ziemblich hart geschossen worden, aber auf der Sachsenhäuser seiten nichts. man hat aber** durch kundschaft **vernommen, daß ein guter oder vielleicht der mehrer theil des volks von der Sachsenhäuser seiten in der nacht uf die andere seiten geführt worden. eben diesen tag umb essens zeit hat man auf den thürnen gesehen, daß die feind etlich groß geschütz und viel wägen zu der Friedberger wart hinein bracht haben; ob aber dasselbige aus dem lager vor Sachsenhausen oben herumb durch Aschaffenburg geführt oder von neuem aus Hessen kommen und gebracht worden, hat man nicht wissen oder erfahren können.** 30

Es ist auch diesen tag aus dem lager für Frankfurt ein schuß in ein haus auf der Bockenheimer gassen durch ein kammer und bett gangen, in welchem bett eben damals ein kranke frau gelegen, welcher doch aus sonderlicher schickung Gottes kein einziger schad widerfahren. 35

Diesen tag kam auch kundschaft, daß graf Christoffel von Altenburg mit seinem kriegsvolk zu Oppenheim über Rhein gezogen, auf die stadt Mainz gerücket, dieselbe sampt dem ganzen Rheingau eingenommen, die dem Franzosen schwören und hulden müssen. so hab er auch die proviant von heu und was er zu Mainz an korn, habern 40

und wein funden, in schiff einladen und den Main herauf bis obwendig Griesheim den zweien lagern vor der stadt zuführen lassen, hab auch mit in die 200 tonnen pulver in die lager bracht. *1552*

Der bischof zu Mainz hat sein bestes geschütz in zweien schiffen in den Rhein bei Walluff versenken lassen, aber die räder und karch und was darzu gehöret, seind in zweien schiffen gen Höchst geführet. so war der bischof den 4 julii verritten und land und leut verlassen, welches dem land ein grossen schrecken bracht hat. es ging auch damals das geschrei, der graf von Altenburg sei im werk das versenkte geschütz aus dem Rhein zu heben; ob dem aber also, konnte man nicht eigentlich wissen. so sagte man auch, daß die thumherrn sampt dem vicedum, so noch in Mainz und nicht geflohen, alle weisse binden zum feldzeichen antragen. *Juli 4*

Mittwochen den 27 julii ist sonderlich nichts geschossen, allein haben sich in die 300 hackenschützen von den unserigen hinausgethan und bis an der feind schanz bei Brommen hof kommen, haben mit dem feind scharmutzirt, aber nicht grossen schaden gethan und auch ohn schaden wieder in die stadt kommen; dem feind ist nur ein reuter blieben und von den unserigen niemand. die unserigè haben in währendem scharmützel etliche schranken und eiserne ketten zu bewahrung etlicher gräben für das einwerfen und anlaufen ausserhalb geschlagen. *Juli 27*

Diesen tag vernahm man durch gewisse kundschaft, daß die feind für der stadt Frankfurt schon allbereit mehr und grössern schaden erlitten, dann vormals für Ulm und Nürnberg.

Donnerstag den 28 julii seind abermals brief vom feind mit eim trompeter an das Friedberger thor geschickt worden. ist der oberst sampt etlichen der seinen beneben dem jungen bürgermeister dahin kommen, die brief empfangen, erbrochen und verlesen; haben doch nicht recht wissen mögen, ob solcher brief von dem jungen landgrafen oder von Hermann Rudolfen zu Schweinfurt und an wen, ob sie an den herrn obersten oder an Johann von Buseck schultheissen geschrieben gewesen sein. der inhalt aber des schreibens war ungefärlich dieses: nachdem eine jungfrau vom adel, nämblich weiland Rudolf Schenken, statthalter zu Cassel, seine tochter, so Johann von Buseck sohn vermählet, in der stadt Frankfurt zun Weissen Frauen sich aufhalte, und aber diese gegenwärtige handlung nicht jungfrauenspiel wäre, so sollt man ihnen dieselbige jungfrau hinaus aus der stadt schicken und ihr zwo ehrliche frauen, wie es sich einer vom adel gebührt, zugeben, die sollten bei ihm geleit und sicherheit haben; auch möchte Johann von Buseck seine tochter, ob er wollte, mitschicken. ferner wurde in diesem brief begehret (doch konnte man nicht wissen von wem), daß die gesandten der stadt Wetzlar, so in Frankfurt wären (dann die stadt Wetzlar uf beschreibung des herrn obersten von Hanstein etliche von ihren rathsfreunden und den stadtschreiber dahin abgeordnet gehabt, welche in belagerung der stadt damals begriffen und beschlossen worden, wie etlichen andern mehr begegnet), alsobald hinausgelassen werden, daß sie sich anheimisch verfügen könnten, damit sie, die *Juli 28*

1552 Juli 28 fürsten, nicht gegen der stadt Wetzlar gleichfalls mit feuer und schwert handlen und verfahren müssten. aber alsbald nach verlesung solcher brief ist der oberst mit den gegenwärtigen zu rath worden, daß er die brief dem trompeter wieder zugestellt und zu ihm gesagt: er sollte die brief wieder mitnehmen und seinen herrn anzeigen, sie hätten wider allen kriegsgebrauch gehandlet, darumb wüsste 5 er von ihnen kein brief anzunehmen; und dieweil ihm die stadt Frankfurt von der Römischen kaiserlichen majestät zu bewahren anbefohlen und vertraut worden, wollte er diesem befelch mit ernst nachkommen, so lang sein leib währet; soviel aber die rathsherrn und den stadtschreiber zu Wetzlar belange, hätten sie eine gute herberg, denen sollte auch kein leid widerfahren; 10 so sei die jungfrau, des Schenken tochter, welche Johann von Buseck schultheissen sohn vertrauet ist, in einem jungfrauenkloster, da sie ehrlich und wohl gehalten werde, deren nichts böses widerfahren soll. etliche schreiben, der herr oberst hab noch diese wort darzu gethan: die jungfrau sei wohl verwahret in Frankfurt, man müsste auch in der 15 stadt jungfrauen haben; wann sie draussen ein tanz halten wollten, so sollten sie andere jungfrauen bestellen.

Letzlich hat man dem trompeter angezeigt, er sollte sich packen und nicht wiederkommen, darauf er, der trompeter, davongeritten. uf diesen tag haben die feind wieder aus beiden lagern in die stadt und die 20 aus der stadt wieder hinausgeschossen, doch nicht sonderlich scharf.

Juli 29 Freitag den 29 julii ist man mit schiessen auf beiden seiten sehr still gewesen, und hat man auf den thürnen gesehen, daß die feind aus dem lager vor Sachsenhausen häufig zur wart hinausgezogen seind; man hat aber nicht eigentlich wissen können, wohin, doch vermuthet, daß sie sich auch hinüber in das andere 25 lager gethan. auch hat man diesen tag vernommen, daß der feind etliche von Mainz heraufkommen und ungefährlich 20 stück büchsen mit sich bracht haben; ist aber dafür gehalten worden, daß es nicht neue oder frembd geschütz gewesen, sondern daß sie es zuvor mit ihnen die leut zu schrecken hinabgenommen und jetzt wieder mitbracht haben. es ist auch von einem kundschafter, so unter 30 denselbigen von Mainz heraufkommen und die büchsen gesehen, angezeigt worden, wie etliche von den feinden sich vernehmen lassen und gesagt haben: der kaiser kompt, daß ihn Gotts marter schände, und sonst sehr darüber geflucht. eben diesen tag nachmittag haben Asmus von der Hauben und Walther Knoblauch sampt noch einem knecht sich zu Sachsenhausen hinausgethan und ist gemelter 35 Asmus bis an der feind schanz bis auf den Mühlberg gerannt, darein er etliche knecht mit spiessen funden; hat er die schanz wohl besehen und im umbherreiten befunden, daß der feind ein blinden laufgraben aus und von derselbigen schanz an bis in die schanz, so hinten bei Hans Brommen hof gemacht ist, aufgeworfen. es haben sich aber allererst überlängst etliche der feind reuter gegen den gemelten 40 dreien herfürgethan, doch seind sie alle drei onangespornt wieder in die stadt kommen.

So haben auch diesen tag etliche der stadt hackenschützen dem feind ein lärmen gemacht, haben die wacht hinter dem galgen hinweggeschossen, aber der feind reisigen haben sich aus dem lager gethan, haben die schützen hinter sich getrieben, welche sich am ufer des 45

Mains in den weingarten beholfen, bis die feind von den wällen mit dem groben geschütz wieder zurückgetrieben worden, daß also beide theil ohn merklichen schaden von einander kommen. *1552 Juli 29*

Darauf haben die feind im andern lager uf der Frankfurter seiten dieselbige nacht gegen den morgen ungefährlich umb ein uhr wiederumb ein lärmen gemacht, dann es haben sich ihrer ungefähr in die vierhundert der stadt gräben genahet, ein geschrei gemacht und gerufen: ihr paffenknecht, macht euch heraussen, denen die unserige geantwortet: ihr judasknecht, was macht ihr da? auf welches rufen sie sich gestellet, als ob sie sturm anlaufen wollten, da doch weder zum sturm geschossen gewesen, noch sie über die gräben kommen mögen; doch hat man nichts desto weniger in der stadt lärmen geschlagen, und hat jedermann in seiner rüstung und ordnung bleiben müssen. damals haben auch die vor Sachsenhausen aus dreien böllern stein und feuerwerk in die stadt geworfen, darvon gleichwohl, Gott lob, nichts angezündet worden.

Samstag den 30 julii ist morgens frühe vor Sachsenhausen in deren vom Rhein garten bei dem wasserhäuslein gesehen worden ein menschenhaupt und ein schenkel, daran noch ein schuch gewesen, an einem hülzern pfahl hangend, sampt einem brief, so an dem haupt angeheft war, welches allererst die nacht war dargestecket worden. als solches dem herrn obersten angezeigt worden, hat derselbige einen hinausgeschickt, der das haupt mit dem brief in die stadt bracht hat. es war aber der brief nachfolgendes inhalts: *Juli 30*

Uf heut dato den 26 julii anno 1552 ist aus befelch des strengen und ehrenfesten Jacoben von Oschenburg, fürstlicher genaden von Brandenburg oberster über ein regiment landsknecht, Valentin Schram von Bamberg durch mich Hermann Walt von Freiburg, verordneten profossen über gemelte knecht, gütlich befragt worden von wegen hochverdächtigem, verrätherischem argwohn, darein er begriffen und in eisen verhaft worden; dieweil er aber nicht gütlich bekennen wollen, ist er durch den nachrichter, wie recht, peinlich befragt worden in gegenwart des schultheissen und andern zugeordneten gerichtspersonen, in welcher marter er diese nachfolgende artikel bekannt und ausgesagt: zum ersten hat er, Valentin Schram von Bamberg, nach peinlicher frag bekannt, er hab verschiener zeit zwen gulden an batzen von einem rathsherrn zu Frankfurt empfahen zu besehen, wie es im lager stehe, auch wo der oberst und andere hohe ämpter liegen, und solches dann wiederumb in der stadt anzuzeigen; zum andern hat er bekannt, daß solcher kundschafter, die mit ihm geld empfangen, acht personen seien, unter welchen er zwen mit namen wisse zu nennen, nämblich Hans Knopf, zu Bamberg zum Zinkenwehr wohnhaft, und Hans Stauch, woher zu Bamberg; zum dritten hat er bekannt, daß er und diejenige, so mit ihm geld empfangen, befelch gehabt haben das lager anzuzünden und zu verbrennen, und sonderlich, wo das pulver mein gnädigster herr markgraf Albrecht hab, auch wo der oberst, profoß sampt andern hochen ämptern liegen, welches sie aber für der wacht nicht zu wegen bringen können, wo sie es aber vollbracht hätten, wollte man ihnen mehr belohnung geben haben; und hat auch bekannt, daß ihre losung sei gewesen sanct Peter sanct Paul; ferner hab er schwämm und zündstrick bei sich gehabt, welche, nachdem

1552 Juli 30

er gefangen worden, von sich geworfen habe. solches hat er mit seinem mund bekannt und mit ja bestätiget.

Auf solch sein eigen bekanntnuß ist genannter Valentin Schram von gemeltem Jacob von Oschenburg obersten nach ordnung und ausweisung der rechten zum tod verurtheilt worden: nämlich sein leib in vier stück zu zerhauen und auf die vier strassen aufzuhenken; ist doch aus bitt und genad vergünstiget worden ihme zuvor den kopf abzuschlagen. und dieweil ihm sein urgicht öffentlich im ring verlesen und er also solches bekannt, ist er endlich nach altem, löblichem herkommen und kriegsbrauch gerichtet worden, als einem verräther zugehört, und endlich von gemeltem obersten sampt gerichts- und regimentsverordneten befelchshabern beschlossen und erkannt worden, wo derjenige, er wäre bürger oder rathsherr, Jud oder Christ, zu wegen gebracht möchte werden und erfahren, der solche verrätherei besoldet und bestellt, sollte ihm nicht gnad wie diesem bewiesen werden, sondern ohn alle genad lebendig als ein verrätherischer schelm, dieb und böswicht geviertheilt werden. solches wäre unser ernstliche meinung euch zu erinnern. actum im feldlager ut supra freitag den 29 julii anno 1552.

Hermann Walt von Freiburg,
profoß wegen regiments.

Man hat aber solches alles für ein erdichtes ding gehalten, dann sich die rathspersonen allerdings unschuldig gewusst; zudem hat niemand den kopf kennen wollen. diesen tag ist sonst vom feind wenig geschossen worden bis gegen abend umb 8 uhr, da sie ein schuß oder dreizehen gar stark und gewaltig in die stadt gehen lassen. es seind auch diese wochen die hohe thurn bei der Bockenheimer pforten und dergleichen an mehr pforten abgebrochen; weil sie aber gar fest waren, hat man sie erstlich unterbrochen, mit holzwerk unterstützet und oben grosse seiler dran gelegt und mit winden auf den gassen angezogen, drauf die stützen gebiegt und angezündt und alsbald mit eim gewaltigen, grossen stück büchsen wider den thurn geschossen und zugleich mit den seilen an den winden gewunden und also die thurn ohne schaden gefället.

Juli 31

Sonntag den letzten julii ist wenig geschossen worden. diesen tag kam kundschaft, der markgraf von Brandenburg sampt dem herzogen von Meckelburg und dem grafen von Altenburg sampt 21 fähnlein knechten und etlichen geschwader reutern sein nach Heidelberg zum pfalzgrafen, denen der pfalzgraf 8 stück grob geschütz, fast alle mauerbrecher, da vor einem stück 20 bis in 25 roß, ja an etliche 30 und 36 gezogen, auch kraut und loth die von Frankfurt damit zu bekriegen zugestellt und gegeben. so seien auch 21 stück grosse büchsen obwendig Mainz aus dem Rhein gehoben worden, die würden auch sampt 200 tonnen pulver in das lager für Frankfurt zugeführet. etliche haben kundschaft bracht, pfalzgraf Oth Heinrich sei mit etlichen stück büchsen und mit pulver und kugeln im lager ankommen, welches die feind also vorgeben, und man nicht eigentlich die rechte wahrheit wissen können. es kam

auch ein kundschaft, daß die verrückte wochen ein grosser hans im Galgenfeld erschossen, aber man konnte nicht erfahren, wer er wäre. 1552 Aug. 1

Montag den 1 augusti ist von den feinden den ganzen tag nicht geschossen worden bis auf den abend, da seind aus dem lager vor Sachsenhausen 26 schuß 5 auf einmal in die stadt abgangen, doch ohne schaden.

Dienstag den 2 augusti hat man des morgens von den thürnen gesehen, Aug. 2 daß die feind in dem Bockenheimer lager sich in etliche haufen zu roß und fuß gegen der landgewehr zusammengethan und also ein zeit lang gehalten, doch niemand in der stadt wissen mögen, was sie gehandelt. aber umb den mittag oder 10 bald darnach ungefährlich ist durch etliche geordnete des herrn von Blauen, der Römischen kaiserlichen majestät Böhmischen kanzlern, und herzog Moritzen, so sich zuvor durch ein trompeter am Mainzer pförtlein anmelden lassen, dem herrn obersten und commissarien, auch den herrn bürgermeister angezeigt worden, daß der herr von Blauen, des königreichs Böhmen kanzler, als kaiser- 15 licher abgesandter in herzogen Moritzen von Sachsen lager ankommen und den frieden mitbracht, dann die handlung zwischen der Römischen kaiserlichen majestät und dem landgrafen und deren zugewandten sein vertragen, dann herr landgraf Philipps soll seiner gefängnuß entlassen und den 12 augusti gewisslich in seinem land sein, desgleichen sollte graf Aug. 12 20 Reinhard von Solms ledig gelassen werden und zu gemelter zeit in seinem land und anheimisch sein; so stehe man jetzt in der arbeit die sach auch mit markgraf Albrechten von Brandenburg in vergleichung zu bringen. sie haben auch angezeigt, daß der herr von Blauen noch denselbigen tag in die stadt kommen wollte dem obersten der sachen halben, soviel noth und was er 25 befelch hätte, bericht zu thun. darauf ist beiderseits nach kriegsbrauch abgeredt worden, wie stark der herr von Blauen sollte eingelassen werden, und wie es sonst von beiden theilen mit schanzen, schiessen und in andere weg mittler weil sollte gehalten werden; aber wegen des markgrafen, so sein lager für Sachsenhausen gehabt, ist nichts gehandelet noch einiger stillstand bewilliget, sondern 30 desselben orts beiderseits gegen einander geschossen worden, doch nicht stark. ob man aber schon dieses tags des herrn von Blauen in der stadt gewärtig war und erwartet, auch die herberg und alle nothdurft bestellt gewesen, so ist er doch diesen tag nicht kommen.

Mittwochen den 3 augusti ist man des herrn von Blauen wieder gewärtig Aug. 3 35 gewesen. der ist umb 10 uhr ungefähr für die stadt an das Mainzer thor kommen, aber nicht hinein gewollt, aus ursachen weil er etliche herzogs Moritzen zugegebene bei sich gehabt, so man umb friedliebens willen und unlust zu verhüten von ihm nicht hätte absondern mögen, sondern hätt sie auch hineinlassen müssen, welches aber vielerlei ursachen halben nit zu rathen gewesen wäre. also hat 40 hochgemelter herr von Blau den obersten, welcher mit beiden herrn bürgermeistern und commissarien, Rosenbergern zugegen gewesen, zu sich hinausgeführet und allda vor der stadt zuvor ihnen allen die hand geboten und angesprochen, darnach den obersten gar allein auf eine seit genommen und mit ihme länger dann auf eine stund sprach gehalten, darauf folgends der oberst die beide commissarien, 45 den herrn von Ege und herrn Wolf Hallern, zu sich gefordert und mit ihnen

1552 Aug. 3 red gehalten, aber den herrn bürgermeister darzu nicht gefordert. nach diesem ist der oberst wieder zu dem herrn von Blau gangen, mit demselbigen noch etwas geredt, drauf er, der herr von Blau, seinen abscheid genommen, doch zuvor ihnen die hand geboten und mit dem herrn bürgermeister etliche generalia geredt, auch die stadt ihres ehrlichen und gehorsamen haltens halben bei der Römischen kaiserlichen majestät gelobet mit erbieten solches ihrer majestät zu berühmen und damit abgescheiden.

Auf solche handlung ist gefolgt, daß, sobald der herr von Blau wieder in der fürsten lager kommen, die beide lager auf derselbigen seiten vor Frankfurt angestossen und verbrannt worden, und das volk zu roß und fuß den zug auf Bergen zu genommen, wie man dann auch diesen morgen auf den thürnen gesehn, daß sie das geschütz und anders mit unzähliger vieler fuhr und gefährt nacher der Friedberger und Berger wart zu ab- und hinwegzuführen angefangen.

Der graf von Heideck aber und der oberst von Reiffenberg seind mit ihren regimenten knechten und zwei geschwader reutern auf die ander seiten für Sachsenhausen zu dem markgrafen gezogen, doch mit zugethanen fähnlein und sonder spiel; man hat auch viel reuter bei den Guten Leuten durch den Main hinüber in das markgräfisch lager ziehen sehen. damals kam auch die kundschaft, daß herzog Moritz sampt seinem kriegsvolk mit 3 regimenten knechten sampt den reisigen dem herrn von Blauen anstatt der Römischen kaiserlichen majestät geschworen in Ungern gegen den Türken zu ziehen, und daß der monat uf diesen tag angangen, und sampt dem kriegsvolk die besoldung empfangen hab. es ist auch diesen tag der herr von Blau ungefähr umb 6 uhr bei dem obersten am Mainzer thörlein gewesen, aber ihr handlung ist gar geheim blieben.

Auch hat man soviel vermerkt, daß unter herzog Moritzen und des landgrafen volk in diesem werk des abzugs ein grosse uneinigkeit gewesen und ein theil desselbigen nicht abziehen wollen; darumb man dann gesehen, daß etliche haufen des fussvolks durch den reisigen zeug gezwungen und aufzuziehen getrieben worden seind; das soll auch die ursach sein gewesen, daß das lager so eilend und an so vielen orten angezündt worden, daß nicht allein viel zelten stehen blieben und verbrunnen, sondern auch viel habern, wein und andere frücht und kranke knecht verdorben, wie man dann des andern tags viel und mancherlei gewehr als harnisch, spieß, büchsen, proviant, wein und viel munition noch gefunden. es hat aber der markgraf auf der Sachsenhäuser seiten diesen nachmittag wieder angefangen heftig zu schiessen und mit böllern zu werfen, auch gegen der nacht 4 oder 5 feuerkugeln geworfen, aber mit denen, Gott sei lob, keinen schaden gethan ohn etwas an den dächern und häusern, doch ohn einigen brand und beschädigung der menschen, wiewohl man darfür gehalten, daß die diesen tag in die 300 schuß auf die stadt gethan.

So ist auch diesen tag das schloß und hof, der Goldstein genannt, der stadt Frankfurt zuständig, vom feind abgebrannt. so kam auch diesen tag gewisse kundschaft in die stadt ein, daß die fürsten vor etlich tagen alle 6 bei einander gewesen, hätten Wormbs, Oppenheim, Mainz und das ganze Rheingau eingenommen und ein

merklichen plunder von wein, korn, habern, heu vom gau aus Mainz und dem Rheingau in das land zu Hessen führen lassen und also dieselbe städt und das land sehr spolirt. *1552 Aug. 3*

Donnerstag den 4 augusti ist vormittag aus des markgrafen lager vor Sachsenhausen wieder etwas geschossen worden. *Aug. 4*

Diesen tag ward dem herrn obersten verkundschaftet, daß herzog Moritz von Sachsen den tag zuvor für seinem aufbrechen dem pfalzgrafen Oth Heinerich, welcher bei markgraf Albrechten im lager war, etlich grob geschütz aus seinem lager zugeschickt, und daß dasselbige an den Main bei das siechenhaus, zun Guten Leuten genannt, geführet worden, damit es daselbsten in schiffen, so schon daselbst bestellet waren, hinüber in des markgrafen lager möchte geführt werden, sei aber, weil pfalzgraf Oth Heinerich sampt dem von Heideck und Reiffenberg der meinung seien, man sollte das lager im Galgenfeld, welches herzog Moritz und der landgraf verlassen, wieder einnehmen, und dann der markgraf, der von Mainz noch nicht ankommen, dessen zuvor berichtet, ob er es auch vor gut ansehe und verwillige, solch geschütz bis dahero allda stehen blieben. derwegen er, der herr oberst, gleich des andern morgen 300 hackenschützen und ein geschwader reuter zu dem pförtlein hinter dem Deutschen Haus unversehens einen ausfall thun und mit den feinden uf der Sachsenhäuser seiten scharmutziren lassen, da dann aus den schanzen und aus der stadt weidlich zusammengeschossen worden und über die 300 schuß auf beiden seiten aus dem geschütz geschehen. es haben sich aber die feind hinter dem Mühlberg herfür und herab auf die fläch gethan, da die hackenschützen an einander gewachsen und sich mit schiessen tapfer gebraucht, also daß auf des feinds seiten zwen reisige und drei knecht geschossen, aber der unsrigen keiner verletzt worden. als aber der scharmützel eine gute zeit gewähret und die reisigen aber im Main hinter der stadtmauer nicht herfür gewollt, da seind die knecht aus müde wegen langwierigem scharmützel auch zurückgewichen und haben des Reiffenbergers trabanten, der in ein schenkel geschossen war, mit sich in die stadt bracht; die andere geschossene hat der feind mit sich darvon geführt. damals seind auch etliche knecht zu der Schiffpforten hinausgefallen und scharmutziret. unter diesem währenden scharmützel aber seind in die 600 reisige und vier fähnlein hackenschützen aus der stadt Frankfurt zu dem Mainzer pförtlein hinausgefallen, die landgewehr eingenommen, die wacht bei dem geschütz abgeschlagen und 6 des pfalzgrafen trabanten gefangen, deren einer durch einen schenkel geschossen und in die stadt zu verbinden geführt worden, die andere haben angelobt und seind in wiederstellung angenommen worden. und wiewohl bei Sachsenhausen, wie gemelt, an zweien orten scharmutzirt worden, dennoch haben sich die Markgräfische den Main hinab gethan das geschütz zu beschützen und zu erhalten, wie dann heftig über den Main auf einander geschossen worden, auch auf des markgrafen seiten etliche reuter gefallen, auf der unserigen seiten

1552 Aug. 4 aber nur ein fischer bei den schiffen durch ein schenkel geschossen worden. die unsrigen aber haben sich gestärket aus der stadt, auch etlich feldgeschütz an den Main hinausbracht und mit dem groben geschütz auf den wällen, sonderlich vom Mainzer wall, gute wehr gethan, daß sie also das pfälzisch geschütz erhalten und ohn der feind dank darvonbracht. man hat alsbald 53 tonnen pulver und ein grosse anzahl kugeln auf wägen, schiffen und nachen in die stadt führen lassen, aber die grosse stück büchsen hat man diesen tag nicht in die stadt bringen können, weil die pforten gewaltig verdarrast gewesen, sondern hat sie an dem Bockenheimer thor dieselbige nacht stehen und verhüten lassen, bis des andern morgen das stadtthor, so verdarrast war, wieder geöffnet worden. es haben auch die unserige knecht in dem verbrannten lager viel gewehr, harnisch und sonst allerlei, auch wein und bier funden und alles in die stadt bracht. so ist auch noch ein sehr grosse büchs, eine mauerbrecherin, so bis an die naben versunken in dem Affenstein funden, mit einem zug herausbracht und noch diesen abend an die Bockenheimer pfort bracht worden.

Diesen tag ist aus des markgrafen lager nicht ein schuß mehr geschehen, sondern seind darinnen ganz still gewesen, daß man weder reuter noch knecht spüren mögen, dergleichen zuvor nie beschehen; was aber die ursach, hat man nicht wissen können. man hat auch gesehen, daß sie in ihren schanzen eine blendung gemacht, daß man nicht sehen oder merken mögen, ob jemand darinnen wäre oder nicht, oder was sie darin handleten. aber in der mitternacht haben sie wiederumb drei schuß gethan.

Aug. 5 Freitag den 5 augusti ist das obgemelte pfalzgräfisch geschütz, auch andere vielfältige sachen und unzählige rüstung, so noch in des feinds lager gefunden, als sturmleitern, schöne grosse eichene borten, schanzkörbe, hebel, narden, schubkarrn, stück von der schiffbrücken, wein und dergleichen, in die stadt geführt und das geschütz in seine laden uf den Rossmarkt gestellt und 3 stück darvon auf die wäll geführet worden. das pulver, so man einbracht, ist auf 160 centner geschätzt, dann die tonnen, darin das pulver war, waren in der größ als häringstonnen und stund auf etlichen der Cölnisch brand noch; die geringsten von solchen tonnen seind auf drei centner geachtet. der eisernen kugeln aber, so zu obgemelten stücken gehörig, seind über 1000 gewesen.

Dieser der pfälzischen stück waren acht, alle sehr groß und gute mauerbrecher.

Die eine, so 18 schuhe lang, war ein doppele nothschlang, hieß der Drach, schoß eine kugel 6 zoll hoch und 30 pfund schwer, war am diameter 15 zoll hoch, trug an der runden 54 zoll und war hinten doppel so dick.

Item eine hieß der Bär, trieb eine kugel neun zoll hoch und 70 pfund schwer, war 15 schuhe lang und stund drauf gegossen:

Ich bin der Bär geheissen,
wer mich begehrt zu reissen,
der mag wohl werden scheu
essen von meim harten schiessen.
5 1525.

Item eine heisst die böse Els, 14 schuh lang, das loth 9 zoll, darauf stund gegossen:

Ich heiß böß Els und spinn grob garn,
durch dicke mauern will ich farn;
10 pfalzgraf Ludwig mich also nannt,
mein feind wars zum schaden erkannt.
1526.

Item eine heisst die jungfrau Sybilla, ist 14 schuh lang, darauf steht gegossen:

15 Ich bin ein sängerin und heiß Sybill,
der mich sehr braucht, der liegt nicht still,
wann es ist meines herrn will,
wir werden viel stossen, ist ein erwünschtes spiel.
possessor pfalzgraf Ludwig 1524.

20 Item eine heisst der Bauer, ist 14 schuh lang, darauf gegossen:

Der Bauer heiß ich,
Pantlion von Suckler goß mich,
pfalzgraf Ludwigs bin ich.
1521.

25 Item eine heisst die Bäuerin, darauf gegossen:

Die Bäuerin heiß ich,
wer mir gäns nimbt, den stech ich,
Bastian Liebler von Esslingen goß mich.
1522.

30 Item eine heisst der Hund, darauf gegossen stund:

Ich bin ein nothsanker im spiel,
man braucht mich, als oft man will,
kein arbeit ist mir zu viel,
und treib in noth das rechte spiel.
35 Friederich und Alexander gebrüder von Aurach gossen mich.
1526.

Item eine heisst der Treue Bund, darauf gegossen stund:
Pfalzgraf Ludwig, churfürst und vicarius im reich.
1519.

40 Diese acht stück büchsen sampt ihrem zugehör seind über dreissigtausend gulden geachtet worden, und hätt man mit diesen stücken wohl mögen schloß und städt gewinnen. diesen tag seind unsere reisigen mit etlichen knechten wieder hinaus in das abgebrannte lager gezogen sampt allem troß, haben alle kranke knecht, so sie noch

1552 Aug. 5 im lager funden, in schilch und nachen tragen und nacher Höchst, theils auch in die stadt führen und deren pflegen und warten lassen. die todte knecht und roß seind auf der wahlstatt, da sie gefunden, begraben. auch ist dasjenige, so noch an plünderung das tüglichste gewesen, völlig in die stadt geführt und getragen, die schanzen aber, so die feinde aufgeworfen hatten, seind ziemblich geschleift worden. so hat man auch von 600 schanzkörben, so noch im lager gefunden, 300 der beste in die stadt geführet, den rest aber alsbald angezündt und verbrannt. desgleichen seind in die 600 sturmleitern, deren etliche 50 schuh lang, etliche aber was kürzer, deren ein theils mit Eppsteinischem, theils mit Hanauischem wappen gebrannt, wie auch ein grosse meng eichenen und büchenen geschnitten dicken brückendielen in die stadt geführet worden.

An allem obgemeltem der fürsten schiessen, handlungen, thaten und verlassen kriegszeug ist gut abzunehmen gewesen, was sie gegen der stadt Frankfurt im sinn gehabt, wo ihr anschlag ein fortgang gehabt hätte, wie man dann hernacher vernommen, daß sie verhofft die stadt zu erobern und allda des kaisers mit aller seiner macht zu erwarten, wo nicht der vertrag wäre fortgangen.

Nach eroberung des pfalzgräfischen geschütz, wie gemelt, hat landgraf Wilhelm zu beschönung der sachen einen diener nacher Frankfurt zu dem obersten geschickt mit anzeigung, daß sein genädiger fürst und herr, der landgraf zu Hessen, ihrem ohm, pfalzgraf Friederichen churfürsten, etliche geschütz abgedrungen und das am Main stehen lassen, begehr derhalben das geschütz sampt der artellerei in die stadt Frankfurt zu führen und zu bewahren; die stadt möchte auch dasselbige gegen ihren feind, den markgrafen, wohl gebrauchen, aber hernacher dem pfalzgrafen wieder zustellen. dem ist zur antwort worden, das geschütz sei schon an den orten, da es hin gehöre; sein herr, der landgraf, hätt der sorgen gar nicht gedörft, er aber soll sich fortpacken.

Diesen tag ist von den thürnen gesehen worden, daß der markgräfische hauf uf der Sachsenhäuser seiten das lager etwas hinter sich gerücket, desgleichen, daß sich die haufen gegen Oberrad zusammengethan und gemein gehalten, welches etwas lang gewähret. auch ist des morgens etwas geschossen worden, aber nachmittag und sonderlich gegen der nacht sind die feind mit schiessen gar still gewesen, aber von den unsrigen ist des nachts ziemlich hinausgeschossen worden, vielleicht der ursachen halben, daß etlich der feind sich einzlichen sehen lassen und sich der stadt genahet den unsern ein nasenspiel zu machen, damit sie, die feind, unterdessen und mittler weil das geschütz hinwegbringen möchten, vielleicht auf die andere seiten, da herzog Moritz sein lager gehabt hat, wie damals zum theil die sag gewesen, oder aber ihren abzug gar und sicher nehmen möchten, dann man ihres schiessen halben darfür gehalten, daß sie kein groß geschütz mehr wie zuvor hätten; dieweil sie aber, wie gemelt, in ihren schanzen ein blendung gemacht, hat man nicht eigentlich wissen können, wie es des geschütz

halben beschaffen gewesen. es ist mir auch diesen tag von herrn Johann Brommen angezeigt worden, daß er des vorigen tags zwei stück büchsen auf rädern mit der stadt Wormbs und 1 stück mit der stadt Speyer wappen in dem lager bei Rorbachs hof neben etlichen Mainzischen grossen stücken gesehen, welche drei stück diesen tag auch in die stadt hätten sollen gebracht werden, wo sie nicht dieselbige nacht von den Hessen mit dem Mainzischen geschütz nacher Hessen geführt wären worden. *1552 Aug. 5*

Sambstag den 6 augusti hat man des morgens gesehen, daß die feind dieselbige vergangene nacht von der ober schanz uf dem Mühlberg obwendig Sachsenhausen an der Deutschen Herrn mühlen herab über das Mollenfeld bis auf den Main geschanzt und in solche schanz die hackenschützen geleget die knecht ab den wehren uf dem Sachsenhäuser wall zu treiben, wie dann diesen tag trefflich aus der schanz und aus der stadt gegen einander geschossen worden. und obwohl die unserigen einen anschlag gehabt einen ausfall zu thun und die neue schanz mit gewalt wieder abzutreiben und zu schleifen, wie dann sich schon viel reuter und hackenschützen deswegen versammlet und gar gute lust gehabt, ist es doch verblieben, weil eben, da der ausfall geschehen sollen, ein trompeter mit einem brief den berg herab der stadtpforten zu geritten. der brief ist empfangen, dem obersten gebracht, soll doch nichts als etliche gefangene antroffen haben, derhalben er dann nur mündlich wieder vom obersten abgefertiget worden. diesen tag ist von den feinden weiters nicht geschossen worden. *Aug. 6*

Sonntag den 7 augusti ist vom feind gar nichts, aber wohl von den unsern etlich mal hinausgeschossen worden. *Aug. 7*

Montag den 8 augusti ist den ganzen tag nicht geschossen worden bis auf die nacht, wie hernacher zu vernehmen. *Aug. 8*

Diesen tag ist Bäuerlein, meiner herren bot, von der kaiserlichen majestät und der stadt Ulm wiederkommen, hat dem obersten brief von kaiserlicher majestät und meinen herren schreiben von der stadt Ulm, auch andre mehr brief an etliche privatpersonen mitbracht, welche alle, sonderlich deren von Ulm, sehr tröstlich gewesen. es laut aber deren von Ulm schreiben an rath also:

Und geben demnach euren fürsichtigen hiemit in eil ganz freundlich und mit der wahrheit zu erkennen, daß die Römische kaiserliche majestät, unser allergenädigster herr, nunmehr auf diesen tag zu Innsbruck gewisslich einkommen. ihr majestät ist auch, Gott lob, noch frisch und gesund und wohl auf, darneben aber in allerlei wege mit starker macht und verfassung eines grossen und tapfern kriegsvolk in vollem wirklichem anzug und dermassen auf den beinen, daß wir nicht zweifeln, ihr Römische kaiserliche majestät eure fürsichtigen und gemeine ihre stadt neben dem bei sich habenden ritterlichem, ehrlichem und handfesten kriegsvolk vermittels göttlicher hilf und genaden mit erstem und gar in kurz allergenädigst und fürtrefflichst retten und entsetzen werde. welches wir euren fürsichtigen weisheiten, unsern besondern lieben und guten freunden, neben erbietung unserer freundwilligen diensten, auch wünschung von Gott dem allmächtigen eines

1552 beständigen, tapfern und ritterlichen gemüths und erlangung eines genadenreichen siegs wider ihre feind hiemit zum trost nicht ver-
Aug. 2 halten sollen. datum dienstag den 2 augusti 52.

Aug. 8 Präsentirt den 8 augusti.

Aus einem schreiben hat man auch damals vernommen, wie stark die Römische kaiserliche majestät im anzug seien: 5

Der Spanier 30 fähnlein, jedes 400 stark; Italiener 6000; Deutscher knecht 115; Spanischer reuter 1500; pferd 3000 mit den 2000, so der könig in Polen der Römischen kaiserlichen majestät, doch auf ihren kosten, zugeschickt. 10

Das schreiben aber von der Römischen kaiserlichen majestät an den herrn obersten war dieses inhalts:

Karl, von Gottes gnaden Römischer kaiser, zu allen zeiten mehrer des reichs etc.

Lieber getreuer. wir seind glaublich bericht worden, welcher 15 massen sich unsere feind, des reichs widerwärtigen und aufrührische Französische conspirationsverwandten, der stadt Frankfurt dermassen genähert, daß sie dieselbigen nunmehr mit heereskraft an mehr orten belagert, dargegen du aber sampt deinem untergebenem kriegsvolk und gemeiner bürgerschaft daselbsten endlich entschlossen und 20 bedacht sein sollest euch dargegen männlich und tapfer zu wehren und die stadt uns und dem heiligen reich zu gutem gegen den feinden deines höchsten vermögens aufzuhalten und zu erretten, darab wir dann ein sonder genädigs, hoches gefallen tragen. und wiewohl wir an deiner männlichkeit, redlichkeit und geschicklichkeit gar keinen 25 zweifel tragen, so ist doch nichts desto weniger unser gnädig hochfleissig gesinnen, begehrn und ernstlicher befelch an dich, du wollst dich der feind vermessenen, gewaltig, turstig fürnehmen keines wegs erschrecken oder bewegen lassen, sondern dich sampt deinem untergebenem kriegsvolk und bürgerschaft gegen den feinden ritterlich 30 und männlich wehren und deines besten vermögens aufhalten, dann wir seind des endlichen vorhabens mit verleihung des allmächtigen mit unserm kriegsvolk zu roß und fuß, so wir an mehr orten in trefflicher anzahl bei einander haben, uns in kurz eigener person in das feld zu begeben und morgen uns alsbald von hinnen zu erheben, 35 auch unsern anzug, soviel immer möglich, dermassen zu befördern, daß wir verhoffen dich sampt deinem kriegsvolk fürderlich zu entsetzen und die stadt solcher belagerung zu erledigen. und wollen derhalben in gar keinen zweifel stellen, du werdest dich unserm sondern hochen, gnädigen vertrauen nach dermassen tapfer, männlich 40 und ritterlich erzeigen, daß solch dein redlich und tapfer wohlhalten dem feind zum schrecken, schimpf und spott und dir sampt deinem untergebenem kriegsvolk zu hohem ruhm und lob gelangen soll. und

thust daran unsern gefallen, ernstlich willen und meinung. geben zu Brixen am 29 tag julii im 52, unsers kaiserthumbs im 32. *1552 Juli 29*

Ad mandatum caesareae catholicae majestatis proprium.

Präsentirt den 8 augusti. *Aug. 8*

5 Diesen tag hat auch der oberst aus der feind lager kundschaft gehabt, daß die nächste nacht darfür fünf oder 6 stück grosser büchsen bei nacht aus dem lager geführt worden, und habe der feind also nicht über acht stück mehr im lager. derowegen hat der oberst gegen abend nach sieben uhrn auf alle wäll zu Frankfurt und Sachsenhausen ansagen lassen, daß man alles geschütz allent-10 halben auf einmal oder mit einander abgehen lassen sollte, wie dann beschehen; darauf ist erfolgt, daß die feind ihr geschütz, soviel sie noch bei einander gehabt, auch gericht und geladen (darauf gar nahe ein stund gangen, darab man vermerkt, daß sie es vielleicht zum theil auf wagen geladen und sich zum abzug geschickt gehatt), sie haben es aber zum zweiten mal abgehen lassen; seind erstlich 15 15 und zum andern mal 17 schuß, den mehrer theil von geringen stücken, geschehen; sie haben auch zwen oder drei böller geworfen, deren doch keiner in die stadt kommen, darbei es also blieben ist. umb mitternacht hat man auf den wällen zu Sachsenhausen gehöret, daß in der feind lager ein getümmel, ladens, fahrens und redens gewesen, als ob der feind aufbrechen wollte, 20 wie sie dann dienstag den 9 augusti drauf morgens frühe aufgebrochen, das lager *Aug. 9* angestossen und schändlich onerlangt ihres muthwillens hinweg auf Mainz zu gezogen und ihrem brauch nach im abzug etliche dorf und höfe angezündt und verbrannt, nämlich das dorf Oberrad, das dorf Niederrad, der Seehof, Riedhof und Sandhof und, wie hernacher berichtet worden, auf dieser seiten auch Soden 25 und Sulzbach. damals, als der feind abgezogen, ist über seinem lager ein grosser nebel gewesen, den man nicht vor natürlich gehalten, sondern geachtet, er sei durch schwarzkunst gemacht, weil auf der andern seiten des Mains kein nebel gespürt worden, sondern ganz hell und klar gewesen. diesen nebel hat der rauch von dem angezündten lager 30 fast gemehrt, und weil auch die sonn ganz schwarzroth darin geschienen, so hat man aus der stadt weder schanz, lager noch abziehung des feinds sehen mögen, doch haben die unserigen von den wällen aus beiden städten dem feind tapfer und viel nachgeschossen und grossen schaden an menschen und viehe gethan, wie solches nachmals befunden worden. 35 also ist die stadt durch gnädige schickung Gottes solcher beschwerlichen belagerung auf dies mal gänzlich erlediget worden, dem allmächtigen sei deswegen lob und dank gesagt, der wolle diese stadt hinfüro ferner behüten und uns zu erkennen geben, daß wir solche straf mit unsern sünden und grosser undankbarkeit gegen Gott wohl verdienet haben, damit wir unser leben bessern mögen und ihme, dem 40 getreuen, allmächtigen, gnädigen Gott mit mund und herzen vor solche grosse gutthat allzeit danken, amen.

Diesen tag nachmittag, desgleichen uf den folgenden mittwochen *Aug. 10* seind etliche reisige und hackenschützen ausgezogen, das lager besichtiget und nicht wenig todte körper von menschen und viehe

1552 funden, die sie alle begraben, damit sie kein gestank und sterben bringen. im lager haben sich auch funden 130 steinerne kugeln zu böllern gehörend, auch viel neue schanzkörb, so alles in die stadt geführet worden; sonst hat ein jeder, was er zur beut bekommen mögen, für sich behalten. 5

Diesen tag vernahm man, daß markgraf Albrecht mit den kriegsverwandten mit grossem unwillen und zorn für Sachsenhausen abgezogen sei, hab gräulich geflucht und geschworen, weil er den saustall, dann also hat er Sachsenhausen pflegt zu nennen, nicht erobern können, sondern mit so grossem verlust, schaden und spott 10 abziehen müssen.

Aug. 9 Dienstag den 9 augusti hat man nach essen abends umb 6 uhr alle glocken wieder schlagen lassen, dessen männiglich hoch erfreuet worden.

Aug. 11 Dornstag den 11 augusti seind die reisigen dem feind nachgestreift und 8 karch, so speck, zucker, spezerei, leder, tuchwerk 15 und andere mehr sachen dem lager nachgeführt, bekommen, welche karch sampt den fuhrleuten und sonst noch acht personen, so darbei erwischet, mit nähen und nachen über den Main in die stadt geführet worden. was auf den karchen gewesen, haben die reisigen unter sich gebeutet, die gefangene aber seind auf ein eid aus der 20 stadt geführet worden bis auf einen bürger von Ulm, Sigismund Kraft genannt, der sein weib und 4 kind in der stadt Ulm verlassen, sich zum markgrafen gethan und sein vaterland, die stadt Ulm, bekriegen helfen; nachmals hat er von dem herrn von Blau besoldung empfangen, aber abgefallen und wieder zum markgrafen gewollt. 25 dieser nun, als er gesehen, daß seine mitgefangene ledig worden, er aber verstrickt blieben, da hat er vermeinet durchs volk zu entlaufen, ist in Main gesprungen und hinüber schwimmen wollen oder, wie man gemuthmasset, sich ersäufen wollen, aber er ist von den fischer wieder geholet und hernacher an sein besten hals erhenkt worden. 30

Es hatten auch die Markgräfische ein schiffbrücken bei Offenbach über den Main geschlagen, daß sie aus einem lager in das ander zu roß und fuß kommen mochten; diese brücke hatten sie im aufbrechen auch angezündt, war aber nicht viel darvon verbrunnen; die ist auch sampt etlich flossen bauholz den Main herab in die stadt geführt. auf den flossen seind in die 35 200 steinerne kugeln gelegen, und seind noch in die 100 im lager liegen blieben, daß also mehr als 300 kugeln in die stadt gebracht worden.

Es kam auch kundschaft, daß ein groß schiff mit pulver und kugeln zu Aschaffenburg ankommen sei, von welchem schiff, so dem markgrafen zuständig, die schiffleut geflohen seien; derhalben die reisigen 100 stark 40 aus Frankfurt den Main hinauf dasselbige zu holen gestreifet und

Aug. 13 haben es auch sambstag den 13 augusti zu Frankfurt glücklich einbracht. in diesem schiff war 125 centner pulver und stund auf etlichen faß geschrieben Würzburg, auf etlichen Heilbrunn und auf etlichen gar nichts. 45

Es seind auch noch zwei schiff mit büchsen und kugeln zu Miltenberg ankommen, die auch dem markgrafen zuständig waren; als aber die schiffleut, so solche büchsen geführet, vernommen, daß der markgraf für der stadt Frankfurt aufgebrochen, seind sie mit 5 den schiffen eilends hinter sich geflohen, sonst hätt man es auch bekommen können. *1552*

Es haben die Markgräfischen auch etlich korn und mehl aus dem schloß zu Steinum Martin mollern verkauft, welches, als man es zu Frankfurt innen worden, gleichfalls mit zweien schiffen geholet 10 worden und den 15 augusti in die stadt bracht. in den schiffen ist gewesen 300 achtel korn, auch soviel habern, mehr 11 tonnen voll pulver, so zu Steinau begraben gewesen, und 12 fuder wein. *Aug. 15*

Dienstag den 16 augusti hat man zu Frankfurt von neuem die landsknecht gemustert. *Aug. 16*

15 Mittwochen, donnerstag und freitag seind die reuter uf beiden seiten gestreift und alles, was sie bekommen, so dem feind zuständig, haben sie mitgeführt. *Aug. 17—19*

Samstag den 20 augusti kam kundschaft, herzog Johann Albrecht von Meckelburg seie zu Mainz mit 200 pferden und 4 fähnlein knechten 20 vom markgrafen abgezogen, und wolle der von Reiffenberg für seine person auch abziehen und sein regiment dem grafen von Castell überantworten, auch sollten hundert pferd aus Hessen dem markgrafen zuziehen. darumb seind die reisigen aus der stadt ausgezogen die reuter zu erhaschen und gute beut zu machen; ist ihnen aber 25 nicht angangen. mittler zeit hat sich das zu Frankfurt liegende kaiserische kriegsvolk zum abzug gerüst, haben nur der Römischen kaiserlichen majestät bescheid erwartet. es haben sich auch die reisigen in der stadt gestärkt umb 5 geschwader reuter, deren eins Albrecht von Rosenberg und eins Philipps von Bickau, eins Philipps 30 von Cronberg, eins graf Ernst von Solms und das fünfte Hans Wallroth geführet. *Aug. 20*

Den 17 und 18 september seind 14 fähnlein landsknecht aus Frankfurt gezogen naher Worms, denen die reuter gefolget. *Sept. 17 u. 18*

In dieser belagerung seind persönlich vor der stadt mit ihrem kriegsvolk 35 gewesen nachfolgende fürsten:

Herzog Moritz von Sachsen churfürst, herzog Oth Heinrich pfalzgraf, markgraf Albrecht von Brandenburg, herzog Johann Albrecht, herzog Jorg von Meckelburg gebrüder, deren der eine, nämblich herzog Jeorg, für der stadt Frankfurt erschossen worden, landgraf Wilhelm von Hessen.

40 Deren vornehmbste obersten waren: der graf Altenburg, ein graf von Heideck, Philipps von Reiffenberg und Wolf Dieffenstetter.

So haben auch bei dieser belagerung ihr geschütz und munition gehabt und darzu mitgetheilt: Pfalz, Mainz, Trier, die stadt Nürnberg, die stadt Speyer, die stadt Wormbs und andere städt mehr. neben denen haben auch die benach-

1552 barte grafen alle gute beförderung mit zuschickung der schanzenkörbe und sturmleitern, wie dann auch etliche sturmleitern, als oben vermelt, ihrer herrn wappen gehabt, dergleichen mit geholz, proviant und aller nothdurft den feinden wider die stadt gethan, aber, Gott lob, alle nicht viel ausgericht; der getreue, barmherzige Gott wolle uns ferner gnädig behüten und uns bei seinem heiligen, seligmachendem 5 wort erhalten, amen.

Es ist aber in dieser belagerung nicht ein einiger bürger an leib oder leben beschädiget worden, ausserhalb daß einem etliche schieferstein von einem schuß, so auf ein dach gangen, auf den kopf gefallen, so ihm doch sonderlich nicht geschadet hat, und daß noch ein anderer, indem er an einem haus, so man ab- 10 brechen müssen, zu seinem eigenen nutzen holz hinwegnehmen wollen und in demselben etwas unfürsichtig gewesen, etlicher massen beschädiget worden; was dann Ulrich Neuhausen, als der böller vor das Salzhaus bei der Wedelsgassen gefallen, begegnet, ist offenbar; sonst hab ich von keinem weitern schaden, so einigem bürger von den feinden mit schiessen oder einwerfen aus den böllern 15 widerfahren, vernommen. so ist auch des inliegenden kriegsvolk in allem nicht über 40 mann in den wehren und vor der stadt in den scharmützeln blieben, auch ist die ganze belagerung über in der stadt nie kein feuer aufgangen, da doch die feind heftig mit feuer aus den böllern in die stadt geworfen, daß man also augenscheinlich spüren müssen, daß Gott die stadt wunderbarlich erhalten, 20 dann ohne des allmächtigen hülf, wie jedermann darvon urtheilen müssen, wäre es unmüglich gewesen die stadt wider solchen gewalt und ernst ohne merklichen schaden zu erhalten, sintemal von anfang der belagerung bis zum abzug des feinds in die 3000 oder noch mehr, wie andere wollen, schüß in die stadt aus beiden lagern geschossen und geworfen worden, durch welche schuß all 25 mit einander nur fünf landsknecht umbkommen.

Als die pforten wieder aufgangen, hat man erst vernommen, was merklichen schaden mit schiessen aus der stadt in den beiden, sonderlich in dem Sachsenhäuser lager geschehen, dann die benachbarten haben bericht, daß aus beiden lagern für und für und gar nah alle stund beschädigete in die umbliegende 30 flecken als Offenbach, Aschaffenburg, Diezenbach, Dieburg, Darmstadt, Friedberg, Bergen, Petterweil, Ursel, Höchst und andere mehr ort zu verbinden und zu heilen geführt worden, deren auch viel in beiden lagern gestorben, ohn was gleich auf der wahlstatt blieben, da man dann hernacher von den bauern, so proviant in die beide lager geführet, vernommen, daß gar wenig schüß aus der stadt 35 und sonderlich in das Sachsenhäuser lager, welches dann der berg halben wohl zu treffen gewesen, ohn grossen schaden abgangen. dahero dann das markgräfische volk und der markgraf selber oft gesagt, sie glaubten, daß nichts dann lebendige teufel in der stadt seien. man hat auch in den schanzen hernacher gesehen, wie heftig und ungewöhnlich sie sich vor dem schiessen versehen gehabt, wiewohl sie ihres 40 gefallens auf dem Mühlberg nicht bauen oder graben mögen, dann sie wegen der stein und felsen über knies tief nicht unter die erde kommen können.

Man hat auch in dieser belagerung befunden, daß der Mühlberg der stadt Sachsenhausen nicht nachtheilig, sondern mehr nutz dann schädlich sei; dann erstlich kann man sich nicht nach nothdurft einschanzen und für dem schiessen 45

von allen wällen aus der stadt und Sachsenhausen genugsam bewahren, dann der berg gar im gesicht und allenthalben zum treffen liegt, der feind woll dann den lager gar zu weit von der schanz nehmen, welches ohn sondere gefahr auch nicht sein kann. so kann man auf der ander seiten bei Brommen hof vor wasser nicht schanzen, wie jetzt befunden worden. so haben sie, die feind, sich desselben orts in dieser belagerung auf die ebene gegen dem Main zu nicht wollen oder dörfen wagen vor dem Mainzer wall und bollwerk, darvon man sie, wie zu einem ziel zu schiessen, hätte reichen können, und sie sich also der enden nirgends hätten nähern dörfen. es ist schier nicht zu beschreiben, was die feind vor und nach der belagerung der stadt Frankfurt mit ihrem kriegsvolk hin und wieder auf dem land und in unterschiedlichen herrschaften mit rauben, plündern, brennen und brandschatzung vor schaden gethan haben. dann der graf von Altenburg hat Oppenheim eingenommen und geplündert und daselbsten ein groß merklich gut bekommen, nicht allein so den bürgern und einwohnern zugehört, sondern auch viel fremde güter, so von den benachbarten, sonderlich vom thumkapitel zu Mainz und andern städten und flecken dahin geflöhet worden; dann es hat jedermann vermeint, sein gut wäre in dieser stadt Oppenheim wohl versorget und bewahret, ja ganz sicher, weil sie, die stadt Oppenheim, pfalzgräfisch, und der pfalzgraf mit dem könig von Frankreich und den kriegsfürsten unter der deck lege; aber es ist alles geraubet und ausgebeutet worden. es seind auch viel von adel mit ihrn weib und kindern sampt ihren gütern da betreten worden, unter welchen Hartmann von Cronberg allein über 5000 gulden werth genommen und darzu gefangen worden; und haben die kriegsleut seiner hausfrauen den busen aufgezerret und ein ketten und kleinod, so sie angetragen, vom hals gerissen, die ring von den fingern abgezogen, auch ihren kindern die paternoster und was sie an hals und händen gehabt, geraubet. desgleichen ist Wolf von Hattstein, dem amptmann zu Höchst, seiner hausfrauen und kindern und andern mehr ehrlichen leuten widerfahren.

Eben dieser von Altenburg hat auch die stadt Mainz ohn schwertstreich einbekommen; dann als der bischof von Mainz, Sebastian von Heusenstamm, zum zweiten mal aus forcht der feind von der stadt Mainz und dem bischofthum geflohen, auch der bürgerschaft schutz und schirm aufgesagt, erstmals, als der könig von Frankreich noch zu Kron-Weissenburg gelegen und man vermuthmasset, er würde den Rhein herab ziehen, und dann nachmals, als die kriegsfürsten die Tauber herab zogen und so übel hauseten in der Deutschen Herrn und Mainzischen orten und die thumherrn fast alle aus Mainz gewichen, auch die befelchhaber und amptleut hinweg, die bürgerschaft damals gleichsam ohne herrschaft gelassen waren, haben die verlassene forchtsame bürger dem grafen von Altenburg, da er für die stadt mit seinem kriegsvolk kommen und aufgefordert, sich ihme ohn einigs wehr ergeben, da sich dann der graf ins schloß

1552 gelegt, das kriegsvolk aber im feld hinter dem schloß sein lager nehmen lassen. und als der markgraf für Frankfurt abziehen müssen, hat er seinen weg auch auf Mainz genommen, sich in die stadt, sein kriegsvolk aber in die klöster, thumherrn- und der geistlichen häuser einlosiret, haben allda 14 tag gelegen und über alle massen übel 5 gehauset, die klöster, stift und thumherrnhäuser geplündert und die bürgerschaft umb 15000 reichsthaler gebrandschatzt und haben darzu dem Franzosen schwören müssen.

Im Kapitelhaus seind 800 silberne kuchen, so 400 mark gewogen, vergraben gelegen, aber die feind habens funden und hinweg- 10 geführt. im thumstift haben sie allein über hunderttausend gulden werth kirchenzierd und kleinoder genommen. so haben sie über 2000 fuder weins bekommen, darunter 13 faß, so im präsenzkeller gelegen, jedes 9 bis in 10 fuder gehalten und der aposteln namen gehabt, ohn was sie in den klöstern, da dann alle kelch, monstranzen 15 und andere silberne kleinodien genommen worden, bekommen haben; dann es seind alle klöster beraubt worden, ausgenommen das Barfüsserkloster, dessen hat der markgraf verschont, weil dessen guardian ein prediger im stift ist und, wie man saget, umb einer predigt willen.

Aug. 22 Den 22 augusti zu nacht umb 9 uhrn hat man zu Frankfurt 20 auf den thürnen ein groß feuer und rauch gegen den himmel auf- Aug. 23 gehen sehen; desgleichen ist auch folgenden dienstag den ganzen tag viel grosser rauch fast an 5 orten gegen den himmel gehend gesehen worden. denselben abend kam kundschaft, wie der feind die stadt Mainz hab angezündt und brenne sonderlich das schloß sanct Martins- 25 burg genannt, das Deutsche Haus, sanct Victorsberg, sanct Albansberg, das Carthäuserkloster, das Heilige Kreuzstift und das Beguinenkloster der Büsserinnen genannt. aber in der rechten stadt seie auf dies mal noch kein feuer aufgangen, sondern es sei den bürgern geboten worden der thumbherrn häuser umbzureissen und abzubrechen. 30

Aug. 24 Auf mittwochen sancti Bartholomaei tag ist die stadt Mainz zugehalten und alle pforten verhütet worden. so hat man auch dieser seits des Rheins zu Castel ein jämmerlich menschenmordgeschrei gehöret, auch heulen und weinen, auch gesehen, daß auf dem Rhein 12 schiff, so mit haber, korn, wein, büchsen, pulver, auch glocken 35 und andern plunder geladen gewesen und von Speyer den Rhein herab kommen, angezündt, verbrannt und in den Rhein versunken sein.

Es haben auch 4 Cölnische schiff daselbsten gehalten, so mit wein und anderm geladen gewesen, so sie den kriegern umb halb geld abkauft gehabt, die seind auch angezündt und verbrannt, daß 40 also die käufer zusampt dem gut, so die gekauft, auch die schiff verloren.

Als nun die stadt Mainz also geplündert und gebrandschatzt war, haben die feind das geschütz hinweggeführt und sich mit ihrem

kriegsvolk auf Creuzenach und dem stift Trier zu gewendet, doch haben 1552
sie die stadt Mainz mit 7 fähnlein besetzt, darzu etlich hundert
bauern gezwungen der thumherrn häuser, so ohne schaden der stadt
nicht möchten abgebrannt werden, abzubrechen und zu zerreissen,
5 in welchen häusern doch schon zuvor die landsknecht die fenster,
öfen und das getäfel zerschlagen, zerbrochen und hinausgenommen;
die thumprobstei aber ist stehen blieben aus ursachen, daß er, der
thumprobst, so einer von Stein, sich vormals mit dem markgrafen
verschätzt hat zu Bamberg und Augsburg.

10 Da die Kaiserlichen, so damals noch in der stadt Frankfurt
lagen, vernommen, daß nur noch etliche wenig fähnlein in Mainz
geblieben und der markgraf mit dem andern volk fortgezogen, seind
sie mit 300 pferden und 5 fähnlein knechten donnerstag nach sanct *Aug. 25*
Bartholomaei tag aus Frankfurt auf Mainz gezogen. sobald aber die
15 hinterlassene markgräfische knecht solches vernommen, seind sie aus
der stadt gewichen, die stadt gänzlich verlassen und eilend dem
haufen nachgefolgt. es haben aber die von Frankfurt 20 pferd über
den Rhein geschickt, die haben mit dem obersten der stadt oder
bürgermeister begehrt sprach zu halten. als nun die bürgermeister
20 kommen seind für die pforten auf dem Rhein und die pfort hinter
ihnen mit etlichen bewährten bürgern bestellet ward, haben die
kaiserlichen reuter die stadt im namen der Römischen kaiserlichen
majestät aufgefordert; und als die bürgermeister mit ihnen deswegen
sprach gehalten, haben 16 pferd sich zu der pforten gemacht, auf
25 die hüter oder bürger gedrängt und sie von der pforten abgetrieben
und also das thor erobert und einbehalten, bis die andere ihnen zu
hülf kommen, daß die stadt also gar eingenommen worden. was man
noch für feind in der stadt betreten, seind gefangen, wie dann 8
reisigen gen Frankfurt geführt worden; was aber krank und nicht
30 von adel war, hat man wieder ledig gelassen.

Auf folgenden freitag ist die bürgerschaft zu Mainz zusammen- *Aug. 26*
berufen worden. allda ist ihnen der eid, so sie dem könig von Frank-
reich und dem markgrafen gethan, wieder abgenommen und haben
der Römischen kaiserlichen majestät auf ein neues hulden müssen.
35 den eid hat herr Albrecht von Rosenberg von der bürgerschaft in
ihrer kaiserlichen majestät namen genommen, und ist die stadt drauf
mit zwei fähnlein knechten besetzt worden, die reisige aber und
die andere fähnlein seind wieder naher Frankfurt gezogen.

Es seind auch inwendig Mainz nach Wallau fünf der feind
40 schiff, darin in drei wein, korn, haber und allerhand plunder gewesen,
in einem 800 landsknechtspieß und uf 300 mann rüstung, im fünften
allerhand geschütz als doppelhacken und 6 falkenötlein, alles uf
5000 gulden geachtet, ereilet. solche schiff seind all auf Frankfurt
geführt, doch ungleich gebeutet worden, also daß diese 6 fähnlein

1552 knecht und 300 reuter fast gute beut bekommen, und wann sie nur ein tag ehr kommen wären, wie man vernommen, so hätt es noch bessere beuten geben.

Zuvor haben die kriegsfürsten auch mit acht fähnlein die reichsstadt Speyer geplündert, das schloß Niedenau, Maidburg, Kestenburg 5 seind auch von ihnen ausgeplündert, und hat die stadt brandschatzung erlegen und dem Franzosen hulden müssen.

Wormbs hat 8000 reichsthaler, die Juden 15000 brandschatzung erlegen müssen, aber die geistlichen haben die feind ihnen vorbehalten und alle geplündert. 10

Aus Mainz hat nun der markgraf seinen zug auf Trier genommen und alles, was unterweges gelegen ist, seinem brauch nach geplündert und gebrandschatzt. als nun der bischof zu Trier des markgrafen vorhaben vernommen, hat er sich umb volk beworben und Georgen von Holde mit zehen fähnlein knechten und einem geschwader reuter 15 der stadt Trier zu hülf geschickt die stadt damit zu besetzen. er aber, der bischof, hat sich auf sein festes schloß Hermenstein begeben sich daselbsten sampt den seinigen zu bewahren und für dem feind aufzuhalten. es haben aber die bürger zu Trier Georg von Holden mit seinem kriegsvolk nicht wollen ein- und annehmen, sondern 20 als die vorreuter noch in der stadt und werbung gethan, haben sie, die bürger, die stadt auf der andere seiten aufgethan und die Markgräfische eingelassen, also daß des Holde gesandten und kriegsräth mit noth darvonkommen mögen. der markgraf hat elf fähnlein knecht in die stadt geleget und das ander kriegsvolk in die klöster für der 25 stadt einlosiret. letztlich hat er zu Trier gehandlet wie zu Mainz, dann er hat die drei klöster für der stadt geplündert und abgebrannt, auch in der stadt alle stift und kirchen beraubet, den bürgern geboten der geistlichen häuser abzubrechen, dann sonst wollte er sie abbrennen.

Nachdem nun der markgraf zu Trier all seinen willen geschafft, 30 wurd er willens seinen zug auf Cöln zu nehmen. als er aber vernahm, daß der bischof zu Cöln sich umb volk beworben, auch mit hülf des Burgundischen zu roß und fuß sich dem Rhein herauf thue in willens sich gegen ihme zu wehren, ist er ander sinns worden und hat nämlich seinen weg die Mosel aufen in das land zu Lützel- 35 burg genommen willens Lützelburg und Diedenhofen zu belagern und zu erobern. hat demnach sein lager geschlagen auf der seiten an der Mosel gegen den Kettenhof über, hat auch Diedenhofen dreimal berennen lassen, aber nicht belagern lassen, ohn zweifel aus ursachen, weil solche stadt, wie nicht weniger Lützelburg, wohl erbaut und 40 mit reisigen und knechten stark besetzt war, also daß sie sich gegen ihren feind wohl wehren konnten.

Mittler weil kam dem markgrafen gewisse kundschaft, daß der Römische kaiser mit grosser macht daher ziehe und in kurzen tagen zu Strassburg sein werde, von dannen er sich nacher Hagenau wenden 45

und stark auf das land Lützelburg zu ziehen werde dasselbige zu entsetzen, wie dann der duca d'Alba mit dem Spanischen und Welschen kriegsvolk den vorzug hab. als er nun vermerket, daß es nicht gut thun werde und daß er den kürzern ziehen möchte, hat er eilends an den könig in Frankreich begehrt, daß er in die städt Toll, Wyden oder Metz mit seinem volk einziehen möchte, weil der kaiser mit so grosser macht daherziehe. aber der Franzos hat ihm dies sein begehren abgeschlagen, ihme aber dargegen befohlen, er sollte sich auf der frontier nach dem Elsaß oder nach Burgundien halten und daselbsten dem feind widerstand thun. dieweil aber der markgraf und sein kriegsvolk zu Trier dem könig in Frankreich auf ein neues zehen monat lang geschworen ihme wider den kaiser zu dienen, wie dann das volk daselbsten auf ein neues gemustert worden, so begehrte der markgraf von dem könig von der vorigen zeit, so sie gedienet hatten, die ganze bezahlung und besoldung, dessen sich aber der könig geweigert und vermeint, dieweil der markgraf das kriegsvolk in Deutschland zu seinem nutzen gebraucht hab, sollte er es billig von der brandschatzung, so er in des königs namen hin und wieder empfangen, bezahlt haben; aber was die zehen monat anlangt, so sie zu Trier auf ein neues geschworen, wollte er sie gewiß und unfehlbar bezahlen. damals ging auch das geschrei, wann der markgraf in Frankreich nicht eingelassen werde, so sei er willens die Mosel hinab über Rhein nacher Hessen sich zu begeben und ferner uf das land Preussen ziehen.

1552

1552

XIX. Sechs Lieder über die Belagerung von 1552.

Nach dem Druck in R. v. Liliencrons Historischen Volksliedern der Deutschen vom 13. bis 16. Jahrhundert IV, No. 601—606.

I.

Von der belegerung der stat Frankfurt.

Im ton von der schlacht von Pavia: Ich hab oft hören sagen, Verachtung thut kein gut, Das thut der Franzos klagen.

Frölich so wölln wir singen
zu ehren dem adler gut;
Frankfurt das wolt man zwingen
aus lauter übermuth;
sie ward wol uberzogen
und het kein schuld daran,
belegert an zweien orten,
sie gewunnen nit viel dran.

An einem sontag frone
wol umb die vesperzeit
im zweiundfünfzigsten jare
sahe man viel frembder leut
zu roß und auch zu füssen;
zu scharmützeln fiengen sie an,
daß ward zu beden seiten
verloren etliche man.

Das läger theten sie schlagen
wol in das weite feld,
das thut manch arm man klagen;
auf schlugen sie ihre zelt
hin und wider an manchem ort,
zu schiessen fingen sie an,
wol an der Bockenheimer pfort
liessen sie ihr geschütz abgahn.

Ein obersten wil ich euch nennen,
er ist von edlem stamm,
den thet der keiser senden,
herr Cunrat ist sein nam,
von Hanstein thut er sich schreiben;
der hats ganz wol bedacht,
tot und lebendig zu bleiben
bei tag und auch bei nacht, —

Hat er sich auch verschrieben
sampt einem ehrsamen rath,
mit reutern und mit knechten,
darzu die burgerschaft,
ritterlichen zu fechten
zu ehren dem keiser from,
die stat ihm zu bewaren,
bis daß er selber kom.

Die rittmeister wil ich euch nennen,
darzu die hauptleut all,
ihr möcht sie darfür erkennen
als kriegsleut in diesem fall;
derhalben wil ichs anheben
und sing ohn allen wahn
Albrecht von Rosenberg zu loben,
der ist ein reutersman.

Graf Ernst von Solms ist auch im spil
mit seinen reutern gut;
Philips von Kronberg ich euch nennen wil,
der ist ganz wolgemuth;
darneben Johan von Bicke,
das sind die rittmeister allein —
Gott geb ihn allzeit glücke! —
die in Frankfurt gelegen sein.

Nun merket auf mit namen,
wie die hauptleut geheissen han,

ja, welche allesamen
in Frankfurt gehauset han:
Cunz von Wormbs, Hieronimus
von Creuznach,
die fand ich in der stat,
die zwei fenlin, wie ich sach,
besoldet ein ehrsamer rath.

Wolf Roth hat inn der Juden
wall,
sag ich euch fürwar;
Daniel Wormbser verwaret überall
stets das Bockenheimber thor;
darnach den wall und Fridberger
thor,
Dietrich von Büdingen gbürt
das ort;
Hans Sebalt von Siglingen fürwar
verwacht Allerheiligen pfort.

Weiter last euch sagen
die andern hauptleut wolgethan:
Martin von Hanstein verwart
den Wollgraben;
Jacob Böcklin findt man stahn
vor sanct Katharinen thor;
nachmals die Bornheimer pfort
Fridrich Betstell der wacht darvor;
Jacob von Ochspach hat auch
sein ort.

Darbei so laß ichs bleiben,
es wird sonst viel zu lang,
ein jeden zu beschreiben,
verdienten all lob und dank;
dann die hauptleut, wie ich mein,
hat ein jeder sein quartier,
so in Frankfurt gelegen sein,
eilf fenlin in aller refier.

Nun merket auf mit gutem vleiß
der hohen ämpter nam:
erstlichen unser schultheiß
from Wendel der alte mann;
nachmals der profoß ist
Hans Walther, versteht mich recht,
zu dem, daß er ein profoß ist, 1552
hat er ein fenlin landsknecht.

Den wachtmeister thut ihr
kennen,
dann er ist ein kriegsman,
Bastle von Speir thut man in
nennen;
weiters so zeig ich an
Daniel von Riedt, thun ich sagen,
der uns quartieret hat,
erstlich als mir zu feld lagen,
nachmals wol in der stat.

Hans Brendel, ich muß dich loben,
du bist der allerbest,
von dir proviand zu haben,
geschlempt die guten gest;
wiewol die feinde nahmen
dir etliche rostig schaf,
ist ihnen nit wol bekommen,
welches ich genzlich verhoff.

Unserm obersten thet botschaft
kommen,
das ist uns allen nutz,
dann er hat wol vernommen
von einem grossen geschütz:
ein ausfall thet er ordinieren,
zu roß und auch zu fuß,
das geschütz in Frankfurt zu füren,
der feind zusehen must.

Dann er hat verordinieret,
zu Sachsenhausen vor der stat
Landauer die schützen füret,
mit ihnen gescharmützlet hat;
das hat den feind verdrossen,
sie gewunnen nicht viel daran;
dem feind ward abgeschossen
mancher ehrlicher kriegsman.

Nun will ich euch nennen
die büchsen, so itzund stahn,
ihr werdt sie eins theils wol kennen,
zu Frankfurt wol auf dem plan

1552 siht man den Beren liegen in
mit ganzer ungedult,
der Bauer und die Beurin
klagen beid ihr unschuld.

Gott wilkom, jungfrau Sybilla,
was sucht ihr in unserem land?
sprach schnell die böse Elsa:
die Schlang hat uns her gesandt,
mit uns gebracht viel kraut und loth,
bringt manchem ein grosse scheu,
das ist unserm feind ein spott.
und noch ein carthaunen, heisst die Treu.

Noch sind der carthaunen mehr,
mir aber unbekant,
grausam groß und heftig schwer;
wie sie all werden genant;
wer sie will beschauen stark
zu Frankfurt auf dem plan,
der gehe auf den Rossmarkt,
da findt er die büchsen stahn.

Am siebenzehenden tag julii
belegerten sie die stat,
am neunten tag augusti
zogen sie widerumb ab;
sie gedraueten nichts zu gewinnen
zu Frankfurt an der stat;
vor Sachsenhausen theten sie rennen,
da kamen sie recht ins bad.

Also habt ihr vernommen,
wie es Frankfurt ergangen hat;
sie zogen wie die stummen,
ist ihnen ein grosser spott;
dann sie haben geschossen schier
vom han wol einen fuß,
dasselbig glaube sicher mir,
daß er noch hinken muß.

Hiermit wil ich beschliessen
also das liedelin mein;
thuts schon den marggraven verdriessen,
das acht ich warlich klein.
kürzlich wil ich mich bedenken,
in treuen ichs gemein,
mein liedlein thu ich schenken
herr Conrat von Hanstein.

II.

Von der belegerung Sachsenhausen des seustalls.

In voriger melodei.

Weiters so last euch sagen,
Sachsenhausen ward berant
wol an einem dienstage,
das freut uns allesampt;
begunten heftig zu schiessen auch,
zu schanzen fiengen sie an,
scharmützleten nach landsknechtsgebrauch,
verloren manchen man.

Es ward ihm abgeschossen
von Meckelburg der herzog wolgetan,
das hat den marggrafen verdrossen,
verhieß sich vor jederman,
Sachsenhausen zu schleifen gar,
kein stein aufm andern zu lahn,
und stahn in grosser leibsgefar
beid, weib und auch die man.

Darumb Sachsenhausen halt dich feste,
du wolgebautes haus!
der marggraf bringt viel geste,
die widhöpf heben aus.
»thut euch zusamen, gsellen,
daran ich kein zweifel han,
manlich solt ihr euch stellen«,
sprach der oberst zu jederman.

Martin von Hanstein desgleichen,
der des obersten leutenampt ist
zu Sachsenhausen gewesen
beneben Asmussen, wie ihr wist,
die landsknecht theten sie grüssen
bei tag und auch bei nacht,
darmit niemand solt verdriessen
und der wall würd gemacht.

Die fendlin alle samen,
die in Sachsenhausen alle gelegen
sind,
der waren sechs mit namen,
darunder manch wildes kind,
und ein geschwader reuter gut,
Hans Waller ihr rittmeister ist;
drumb schau ein jeder, wie man
ihm thut,
zu bauen von nöten ist.

Der marggraf mit seinem gesinde
schilt Sachsenhausen einen seustall,
sprach: »wie bald und geschwinde
thu ich einen anfall!
ich darf sie nit beschiessen,
es sihet Nürnberg ganz ungleich;
ich gewinns mit langen spiessen,
mach ihnen die nasen bleich.«

Da giengen die hauptleut zu-
samen
ganz schnell in einen rath,
welche ich euch mit namen
ansage, was ein jeder thät;
dann sie theten spilen mit
ganz bald wol umb die quartier,
gebürt eim hauptman dreihundert
schrit,
da wust ein jeder sein refier.

»Wolher, ihr lieben landsknecht
gut,
wann es ist an der zeit,
heftig zu bauen aus freiem mut,
es kost wol unsern leib!«

da sahe man heftig schaffen
bei tag und auch bei nacht,
mit ersten an dem Affen
das thor ward zugemacht.

Joachim Landauer dem gebürt
der Aff und auch der Schwan,
darhinder ward aufgefüret
von manchem ehrlichen man
ein bollwerk groß von erden
und gerings rumb einen wall,
das alle, so es sehen, werden
loben mit reichem schall.

Oswalt Leonhart sprach behende
zu seinen landsknechten all:
»nun spare keiner seine hende,
zu bauen einen wall
und alles, was von nöten ist,
ihr lieben landsknecht werd,
wir haben ein bollwerk, wie ihr wist,
mit namen heist es zum Schwert.«

Da sah man grosse arbeit
gerings rumb in der stat;
Ludwig von Dalburg herumer reit,
die landsknecht er fleissig bat,
daß sie wolten bauen,
das wer sein treuer rath,
ein bollwerk, heist zum Beren,
das unden im wasser stat.

Nun folget der vierde hauptman,
Weirach von Lindau den ich mein,
der hebet unden am Main an,
ein pfort, heist der Ulrichstein,
das muß er verbauen
biß an die Oppenheimer pfort
und ein bollwerk ist für trauren,
ligt draussen am selbigen ort.

Hans Beck dem gebüret
zu bauen einen wall,
der ward wol aufgefüret
in seim quartier überall,

1552 ein thurn, der heist zur Deschen,
darbei ein erdloch vest,
den feind alda zu dreschen,
uns wehren aufs aller best.

Nun kompt hauptman Moritz,
der hat das sechste quartier
und ligt dort fornen an der spitz
am Affen neben mir;
er thet mit kreften bauen drauß
allezeit ohn underlaß,
vor einem thurn, der heist zum Strauß,
hat er ein bollwerk, das ist groß.

Also haben wir erbauet
Sachsenhausen den seustall;
da ihn der marggraf schauet,
er hatt sein kein gefall,
begunt ganz heftig zu schiessen
zu tag und auch zu nacht,
das thet uns nit verdriessen.
ein kranz der ward gemacht —

Von rebenlaub, merkt mich eben,
der ward ihm ausgesteckt,
guten wein zu geben,
marggraf, ob er dir schmeckt?
der wirt, so ihn schenket aus,
Oswalt Leonhart ist sein nam,
in einem sehr alten haus;
der marggraf was ihm gram.

Dann er hat daran verschossen
mehr dann eins grafen gut
und hat sein nit genossen;
die schalkheit mir wolthut,
dann sie haben nicht anders gewust,
es sei unsere beste wehr,
ist das nit ein freier lust?
ein alt haus, das stund ler!

Darnach ward er ergrimmet hart
wol uber den Affen gut,
beschoß ihn sehr zu der fart,
noch gab der Aff kein blut.
o marggraf, stand ab von deim sinn
und nim also für gut,
an Sachsenhausen hastu kein gewinn,
der Aff dein spotten thut.

Am neunzehenden tag julii
belegerten sie die stat
und am sechzehenden augusti
zogen sie wider ab;
der schimpf hat sie gerauet sehr,
sie hatten keinen gewinn.
»vor Sachsenhausen kom ich nimmermehr,
ade, ich fahr dahin!«

Darmit wil ich beschliessen
also das liedlin mein;
marggraf laß dichs nit verdriessen,
zieh du widerumb heim
und klag es deiner muter,
wies dir ergangen hat,
auch deiner lieben schwester,
zu Sachsenhausen vor der stat.

Der marggraf sprach: »ich gewinne dich!«
Landauer sprach: »so wette ich!«

III.

Ein neues lied von der belegerung der stat Frankfurt am Main.

Im ton von der schlacht von Pavia.

Ach Gott, daß ich möcht reden frei!
ich sprech, daß jez kein treu mehr sei
so gar in Deutschen landen;
o du gar edels Deutsches blut,
wo bistu mehr vorhanden?

Frankfurt, die hochgelobte stat,
sag mir, wie sies verdienet hat
umb fürsten und groß herren?
sechs fürsten kamen uf eine zeit,
die wolten sie umbkeren.

Keiser Carle hielt die stat in hut,
versamlet da ein haufen gut
von reutern und landsknechten,
die waren stets ganz wolgemut,
mit in umbs blut zu fechten.

Herr Conrat von Hanstein, ein edeler held,
dem war die stat daheim gestelt
zu frommen, treuen handen;
der hielt sich wol, drumb wirt er bilch
gepreist in allen landen.

Die fürsten schossen tag und nacht,
beweisten all ir göste macht
und liessen sich nichts dauren;
die tauben in iren heuslein klein
die musten darumb trauren.

Zu Nürnberg in der werden stat
ein ecklesman sein wonung hat,
der kan gut pillulen machen,
die hört man hie stets frü und spat
mit grosser macht her krachen.

Der unfall far im in die hend
und schlag ihm den kopf umb die wend
mit seiner grossen taschen;
ich mein, der marggraf sei ein man,
der könn im dringehn naschen.

Aber margraf, wie gefiel es dir?
wiltu nicht kommen wider schier?
den wein wöln wir dir schenken;
den herrn von Meckelburg bring mit dir,
so springen wir uber die benke!

Ein Han wir dir bereitet han, 1552
ein Rehbock steht auch auf dem plan,
ein Kauz in freier schanzen;
ein Landsknecht der ist wolgemuth,
der wolt gern mit dir tanzen.

Es ist auch neulich kommen her
ein thier, das heisst der leidig Ber,
den fürt bös Elß am stricke,
der Bauer mit seim groben gang,
die könn dich umbher zücken.

Ein jeglichs hat sich wol bedacht,
ein sack mit ingber mit sich bracht,
vil lorbern und muscaten;
wann dir darnach der bauch thut weh,
sie könn ir wol entrathen.

Den hundstall, den du hast veracht,
der hat dich in groß schand gebracht
mit deinem grossen brallen;
der ewig Gott hat uns behüt,
den preisen wir mit schallen.

Ich wolt, daß nie keim wol ergieng,
der unlust und groß krieg anfieng,
zu verderben stet und lande;
o Gott, wer rechent der armen blut?
das steht in deinen handen!

Man spricht: arm leut trit jederman;
das wir dann jez vor augen han,
kein freund wil sie nicht retten;
man schickt ehe pulver und grob geschütz,
daß man sie möcht zertreten.

Gott aber sicht mit macht darein
und wehrt des teufels falschen schein
mit seinen bösen tücken;
er wirt on zweifel den keiser gut
nicht lassen undertrücken.

1552 Keiser Carle hat sich lengst bedacht
und hats auch freilich wol betracht,
was bischof und prelaten
zum besten keiserlicher kron
nun lang zeit han gerathen.

Er wirt sein treue underthan
beim rechten gotswort bleiben lan,
ir land in fried erhalten;
so lassen sie bei im leib und gut;
das wöll der lieb Gott walten!

Nun wöllen wir kommen zu dem end;
Gott alles ubel von uns wend,
leit uns auf seinen strassen,
wehr unserer feind anschlag und rath,
die sich keins argen massen!

IV.

Von belegerung der stat Frankfurt ein lied.

Im ton: Frisch auf in Gottes namen.

Die sonn mit klarem scheine
erglastet uberall,
die külen brünnlein reine
erlusten berg und thal;
viel süsser lüftlin gute
von auf- und nidergang,
aus freier stimm und mute
mit andrer waldvöglin blute
frau nachtigal erklang.

Der wäld und blümlin ziere
gab wunn und freudigkeit,
in Teutscher land refiere
gar stille sicherheit,
der gütig herr und Gotte,
vater, son, heilger geist
erlöst aus aller note
vors teufels gewalt und tode,
sein göttlich gnad beweist.

Als man schrieb unsers herren
fünfzehenhundert funfzig zwei
erhuben sich neue meren
in Teutschland, kriegsgeschrei,
von chur- und fürsten stammen
sechs hoch- und wolgeborn,
manch graf und herr beisamen
weit wolberümpter namen,
viel kriegsleut auserkorn.

Stat Frankfurt an dem Meine,
dein lob ist weit und breit;
treu, ehr und glauben reine
manliche redlicheit
hastu mit deinem blute
erhalten ritterlich;
vertrau dem herren gute,
der rett unschuldigs blute,
des soltu freuen dich.

Ich ritt an einem morgen
mit lust in grünem wald
nach wildes spur ohn sorgen,
da sah ich manigfalt
von fernen einher brechen
viel reuter und landsknecht gut
mit schiessen, rennen, stechen,
daß mancher zalt die zechen
gar teur mit seinem blut.

Die stat sie theten beschiessen,
das achten wir alls klein;
man ließ sies widrumb gniessen
und schankt in tapfer ein;
aus cartaun neun und virnen
hieß mans gottwilkum sein,
gab schenkel, köpf und hirnen,
ich mag nit solcher birnen,
Gott helf in alln aus pein!

Der Rechbock sein gehürne
manlichen richtet auf,
zerstieß manch harte stirne
so frei in schnellem lauf;
der Kauz in grüner auwen
auf seinem zweiglin schon
thet manchen vogel krauen,
zu scharpf ward im die laugen,
must da sein federn lon.

Ein Landsknecht schrie von ferne:
»iez wer dich unser, Han,
o bruder und schwester, gerne
euch wil ich beistand than.«
es fliehen Steffans pfeilen,
viel scharpfer nadlen gschwind;
die alte Schlang mit weilen
thuts Oechslein ubereilen;
»her, her, ihr bösen kind!«

Der Singerin stimm so reine,
irs liedlin anefang
hört man am Affensteine,
am Müllenberg erklang;
mit iren gspielen allen
machts einen abendtanz,
thet manchem ubel gefallen,
von bollwerken und wallen,
erwart nit dieser schanz.

Es wert manch nacht und tagen,
ist unser sünden schuld;
dem herren wöln wirs klagen,
erwarten mit gedult.
Frankfurt von alln deins gnossen
wardstu so gar verlon,
mit feur und kuglen bschossen;
allein wolt dich nit lassen
die keiserliche kron.

Dir, herr im höchsten throne,
sei lob in ewigkeit!
hie wöllest nit verlone
dein arme christenheit,
so schwer und teur erworben
durchs creuz und bittern tod!
bist also für uns gstorben,
daß wir nit wern verdorben;
hilf uns aus aller noth!

V.

In der melodei der tagweis.

Frölich last uns nun singen,
ir fromme Christen gemein,
zu lob vor allen dingen
dem höchsten Gott allein,
der uns aus lauter güte
so theuer erworben hat,
uns behüt vor der feind wüten,
der woll uns auch behüten
für unglück frü und spat.

Recht lasset uns dem herren
sein lob mit grossem schall
zu glori seiner ehren
erzehlen uberall,
der uns so väterliche
errettet in der noth,
da uns ganz ernstigliche
gar unversehenliche
der feind belagert hat.

Auf einen sontag morgen
bei nach der zwelften stund,
als jederman ohn sorgen
verhofft im frieden ston,
sah man viel fenlein fliegen
für Frankfurt in dem feld;
die sach schickt sich zu kriegen,
daran ich nicht thu liegen,
fünfzig und zwei man zehlt.

Nicht lang darnach das leger
für Frankfurt gericht ward auf;

1552 fürwar, es wer viel weger,
von uns wer dieser hauf
weit gewesen und nicht kommen
für diese stat so theuer;
es bracht dem feind kein frommen,
mich dünkt, er habs vernommen,
doch schoß er ungeheuer.

Christus durch sein genaden
vom himmel sah darein,
behüt uns vor allem schaden,
wolt selbst der mitler sein,
wiewol viel grosser herren
und fürsten in gemein
zusammen theten schweren,
Frankfurt gar umbzukehren,
ihr eigen müst es sein.

Karle der fünft mit namen,
ein keiser dieser zeit
von hochlöblichem stammen,
zu dem trugen sie neid
und stunden ihm nach dem reiche
und nach dem leben sein,
der bürgerschaft zugleiche;
Frankfurt unds ganz reiche
müst gar ihr eigen sein.

Für diesem unglück schwere
sendet uns Gott der herr
ein theuren ritter here,
der thet erlangen ehr;
vom adel und von herren
hat er auch ehr erlangt,
thet sich gar tapfer wehren,
das Römisch reich zu mehren,
Conrat von Hanstein ist er genant.

Viel ander grosse herren
ir manlich tapferkeit
nach adelichen ehren
erzeigten zu der zeit,
die bürger auch zumale,
dieweil der feind so gar
hertrang mit grossem schalle;
bereite riefen alle:
»her, her, du judasschar!«

Rath, witz und kunst ohn spotte
alda von nöthen thet,
doch half uns unser Gotte,
dieweil belagert het
der marggraf unser mauer
am Mühlberg wolerkant
und schoß ganz ungeheuer
gegen Sachsenhausen feuer,
welches er ein seustall nant.

Thu dich nit viel vermessen,
marggraf mit deiner kunst,
dein ist noch nicht vergessen,
dein schiessen war umbsunst;
nicht viel hast du gewonnen
am Sachsenheuser schloß,
dadurch scheint itzt die sonne;
dein volk hat auch gewonnen
sein lohn zu fuß und roß.

Es stund in Gottes henden,
dein gewalt und übermuth
den hat er können wenden,
daß es dir nicht thet gut;
des danken wir ihm mit munde
und freuen uns alle zeit,
der uns zu aller stunde
uf erden sein frieden gunde
und dort die seligkeit.

Reich und von hohem stammen
mit dir was wol daran
von Meckelburg mit namen
herzog Albrecht, must darvon.
was half dein grausam schiessen?
man heist dich wilkum sein,
welches dich sehr thet verdriessen;
den schaden woltst du büssen,
man schenkt dir tapfer ein.

Belagert hast du schwere
mit deiner feindeshand,
auch grausam gwalt und heere
dis arm unschuldig land,
das dich Gott ließ geniessen
gar frei aus unser stat,

durch viel und manches schiessen;
obs dich schon thet verdriessen,
must abziehen mit spott.

Ein pfeil der kam gepflogen,
des du nicht warest fro,
der dich sehr hat betrogen,
gedachtst: »mir nicht also!«
Der Rehbock mit gewalte
wider dich sich richtet auf
mit stossen manigfalte,
der lieb Gott woll sein walten,
zerbrochen war dein hauf.

Laß dir auch weiter nennen
ein vogel, heist der Han,
du solst in ja wol kennen,
dann er war vornen dran
mit kräen tag und nachte,
daß es gar weit erklang;
der Kauz furt auch sein prachte,
aus ganzer kraft und machte,
die Jungfrau ihr liedlein sang.

Es wolt die sach nicht fallen,
wie du gern hetst gewolt;
der pfalzgraf deines gefallens
must leben, schickt dir gold,
darzu sein geschütz dir sendet
für Frankfurt in das feld,
damit du uns hetst geschendet,
wo Gott solchs nicht gewendet;
der stuck man achte zehlt.

Groß stuck, doch Gottes gewalte
und sein barmherzigkeit,
das spürt man manigfalte,
half uns aus allem leid;
dem sagen wir itzund alle
lob, ehr und dank allein
und preisen hoch mit schalle
sein namen uberalle,
das lob ist aller sein.

Es hat ein stuck, genennet
der Bauer, ein grobe stimm;
wer die bös Else kennet,
dieselb nachfolget ihm;

die Sengerin führt den reien 1552
mit ihrm musikgesang,
Sibill heist sie, sampt zweien
gieng sie im grünen meien,
zu ihn kam auch die Schlang.

Rauch ist der leidig Bere,
der auch hie genennet sei,
der pfalzgraf schickt auch all here;
der Bund neben der Treuwe
die halten sich bei eine.
auf freiem grünen feld
kriegten wir in gemeine,
Gott wolt, daß so solt seine,
die sach dem feind nicht gfelt.

Untreu, wie man findt gschrieben,
ihrn eigenen herren schlegt;
marggraf, du werst wol blieben
daheim, versteh mich recht,
dann du hettest mehr erworben
in deinem eigenen land;
dein nam wer nicht verdorben
noch deine ehr gestorben,
welchs dir itzt ist groß schand.

Nun hilft doch nicht dein wüten,
darzu dein tirannei;
Gott kann sein volk behüten
vor deinem gewalt gar frei;
was hilft dich grosser schaden,
den du mit mord und brand
viel steten hast aufgeladen,
die doch kein leid nie thaten
dir selbst noch deinem land?

Gar woltest zu grund verderben
die reichstet hin und her,
zu brennen stund dein werben,
würgen was dein beger;
darzu noch ander herren
und fürsten hast bewegt,
das Teutschland zu verheren;
Gott woll dein anschlag wehren,
der dir ein angel legt.

1552

VI.

In der melodei: Mit haufen seind wir gezogen Wol in das Niderland.

Frölich so will ich singen
allhie zu dieser frist
von neu geschehnen dingen,
wie es ergangen ist,
da man zalt tausent fünfhundert jar
im zweiundfünfzigen ists geschehen,
sagt uns der senger für war.

Frankfurt that man belagern
uf ein sontag zu nacht,
wie die glock hat geschlagen
drei schleg wol nach mittag;
des freut sich manger kriegsman frum,
der auf sie hat gewartet
so mange lange stund.

Uf den montag zu morgen
gar frü wol an dem tag
da sach man daher ziehen
den marggrafen mit seiner macht
gen Sachsenhausen in das feld;
erstlich warn sie empfangen,
wies kriegsleuten zustet.

Ein oberster ist hier innen
vom adel gut geborn,
herzog Moritz thut ihn wol kennen,
dem marggrafen thut es zorn;
bei ihm hat er der kriegsleut viel,
der Franzosen thun sie warten,
zu machen ihn gut spiel.

Her Conrat von Hanstein ist sein nam
bei manchem ehrlichen man,
des darf er sich nicht schemen,
er ist allzeit vornen dran
und spricht dann an die kriegsleut gut,
daß sie wollen bewaren
ihr wehr in guter hut.

Gut ordnung thut er stellen
wol auf dem wall so weit;
»liebe kriegsleut, thut euch gesellen,
schickt euch wol zu dem streit;
der feind ziecht uns daher mit macht,
ritterlich woln wir uns wehren
bei tag und auch bei nacht.«

»Der feind der thut uns trauen
mit sturmen oft und dick,
Gott im himmel han wirs geklaget,
der verleih uns gnad und glück,
daß wir behalten die stat zu ehrn;
zu lob dem Römischen keiser
woln wir uns dapfer wehrn.«

In die stat Frankfurt thet sich fügen,
vom adel gut geborn,
die feind die thun ihn kennen,
den Franzosen hat er oft geschorn,
den keiser will er nicht verlan,
bei seinem alten leben
will er ihm beistand thun.

Mit ihm so thut er bringen
manchen ehrlichen man,
die auf ihn thun warten:
Asmus von der Hauben ist sein nam;
dem Franzosen wirt er abbruch thun,
bei ihm so will ich halten,
weil ich ein ader im leben han.

Ein rittmeister ist hier innen
zu Frankfurt in der stat,
man thut seins gleichen nicht viel finden,
des sich der feind beklagt,
mit seinen reutern lobesam;
sie habens auch bewiesen,
was Albrecht von Rosenburg kan.

Zu roß so thut er sitzen
all morgens an dem tag,
die Franzosen macht er schwitzen
und füren harte klag;
sein reuter helt er in guter
hut;
Gott woll auch thun bewaren
dis dapfer edle blut!

Die obersten theten beschliessen, *1552*
die ich genant hab nun,
das niemand soll verdriessen,
was sie mit einander hetten zu thun:
wann sich der feind wolt eilen
zum sturm,
daß sich ein jeder ließ finden
bei den kriegsleuten frumm.

1552

XX. Epigramme über die Belagerung von 1552.

Aus einem Hefte des Rektors Johannes Cnipius Andronicus in Glauburg MS von 1854, No. 11 der Stadtbibliothek.[a]

1.

Ad lectorem.

Παιδαρίοις πόλεως ἡμῶν ἔγραφον τὰ καλοῖσι,
Ῥωμαίαις φωναῖς Ἑλλάδας ἐκτίθεμαι.

2.

J. G. A. honestis ac studiosis discipulis suis salutem dicit.

Cum Deus omnipotens pia corda movendo senatus
fecerit hic studiis ut suus esset honos,
pectora mollescunt quibus asperitasque fugatur
provenit et vobis cultius eloquium,
jura quibus legesque vigent et relligionis
dogmata Paeoniae nec minus artis opus,
huc ego post alios etiam sum rite vocatus,
qui laudabiliter vos docuere prius,
segniter haud pressi quorum vestigia dudum
vobis tradendo plurima digna legi.
haud opus est collegarum memorare labores,
qui vos hic mecum jugiter erudiunt,
plantamus pariter quoniam pariterque rigamus,
ast incrementum dat Deus omnipotens,
commodet ut patriae posthac industria vestra,
quam decet assidue nil nisi recta sequi.
ut mihi polliceor, de nobis optima fecit
hostis atrox, urbem perdere qui voluit.
cum jactaret enim praegrandia saxa globosque
et tremeret subitis motibus inde solum,
artibus ingenuis nihilo minus incubuistis,
hoc rude quas odio tempore vulgus habet;
unica non vobis neglecta est horula,[b] sive
Graeca legenda mihi sive Latina forent.
accipite haec animis igitur mea carmina laetis,
vestrorum celebrant quae benefacta patrum,
Caesareis ducibus quos junxi non sine cura,
conjuncti patriae nanque fuere patres.

a) *Die in den Anmerkungen mit Rs angegebenen Lesarten verdanke ich der gütigen Mittheilung des Herrn Prof. Dr. A. Riese, der mich bei der Korrektur dieser Epigramme bereitwilligst mit philologischem Beirath unterstützte.* b) *So Rs — Stündchen; Handschrift* hortula.

omnia, quo melius teneant aetate minores,
Attica Romanis vocibus exposui.
det Deus, ut mixto redeat concordia mundo,
et vos incolumes servet ametque, praecor.

Nova quaedam de obsidione urbis Francfordiae ad Moenum carmina, ex quorum litteris numerum significantibus facile annus domini colligitur, item alia quaedam hoc tempore lectu digna.[a]

3.

Ad cives.

Clangite voce tubae varia nova jubila Christo:
injicit en vestris hostibus ipse fugam.

4.

Item.

Fili Christe Dei, placido nos aspice vultu,
sis pastor populo rex bonus atque tuo.

5.

Dominus Conradus ab Hanstein, caesareae majestatis bellatorum in urbe summus praefectus.

Nobilis urbs Francfordia te, Conradus ab Hanstein,
invicti juvit caesaris auxilio.

6.

Dominus Albertus a Roseberg, magister equitum.

Albertus fuit hic Rosebergius hostibus asper,
cujus sunt multis cognita facta, puto.

7.

Ad cives.

Sunt hilares laetique tui, Francfordia, cives,
vincere quos saevi non potuere duces.

8.

Ad cives.

Ὦ πολιται,[b] κύριον μεγαλύνατε Χριστὸν Ἰησοῦν,
ὑμῶν ἐχθροὺς γὰρ κακίαν τ᾽ ἀπὸ πᾶσαν ἀμύνει.

a) *Von den nachfolgenden Epigrammen sind Eteosticha (vgl. oben S. 407, Anm.) No. 3—7, 23, 24. 32—34, 37—39.* b) *Die zweite Silbe wie in 12, Z. 2 und 14, Z. 2 von Cnipius kurz gebraucht.*

1552 O cives, dominum magnificate Christum Jesum, vestros hostes enim malumque omne avertit.

9.

Ad caesarem.

Κάρολε πέμπτ', ἀγαπᾷ σε πόλις Φραγκφόρδια, καῖσαρ,
ἄρχοντας νικᾶν γὰρ διὰ σοῦ ἔμαθε. 5

Carole quinte, diligit te urbs Francfordia, caesar, principes vincere enim per te didicit.

10.

De generosis comitibus a Solms, dominis in Minzenburg. 10

Belliger hic fuit Ernestus, comes inclitus a Solms,
Bernardo cum fratre suo, quos vidimus ipsi
fortiter instructos armis radiantibus atque
hostibus infestos, qui te, Francfordia, pridem
contra caesareas leges, contra omnia jura 15
caedibus et spoliis misere vastare volebant.
magna fides horum comitum, constantia magna est,
quos tu longaevos serves, Deus alme, precamur.[a]

11.

De domino Erasmo ab Huba. 20

Martigenis aliquot validis praesentibus et me
Caesareus dixit bellator Erasmus ab Huba:
»hostibus a nostris haec urbs invicta manebit,
sint licet atroces nobisque extrema minentur;
dextra Dei terrebit eos hinc atque fugabit 25
nostra per arma ducesque bonos, pia numina testor;
hoc ego tempore non alibi me vivere malim.«

12.

Dominus Joannes a Glauburg, consul senior.

Λαμπρὸς Ἰωάννης ἀπὸ Γλαυβοῦργ, πατρίδος αὐτοῦ 30
ἐχθροῖς δυσμενέων,[b] ἀλλ' ἀγαθὸς πολιταις,
ὦ κλύτ' ἀεὶ Φραγκφόρδια, σοὶ βουλήφορος ἀνήρ
οὐ μόνον εἰρήνης, καὶ πολέμου δὲ χρόνῳ.
τὸν Χριστὸς σωτῆρ ὕπατον, δεόμεσθα, φυλάξει
εἰς αὐτοῦ δόξαν τοὐνόματος θ' ἁγίου. 35

Clarus Joannes a Glauburg, patriae suae hostibus infensus, sed civibus bonus. o inclyta semper Francfordia, tibi consultus est vir non solum pacis, etiam belli sed tempore; hunc Christus servator consulem, quaesumus, servet ob sui gloriam et[c] nominis sacri.

a) *So Rs; die Handschrift* quos in longaevos servet Deus alme precamur. b) *So oder* δεινομαχῶν *Rs; Handschrift* δυμοναχῶν. c) *Fehlt in der Handschrift, aber nach dem griechischen Text zweifellos zu ergänzen.* 40

13.

Dominus Joannes Voelker, consul junior.

Consul Joannes tuus, o Francfordia, Voelker
consuluit cinctae sex tibi principibus,
5 Cum ter quinque issent a Christo secula nato,
lustra decem atque[a] annos adnumerato duos.

14.

De domino Joanne ab Rumpenheim, urbis bellatorum duce summo.

10 Τὸν πολύμητιν τῆς πόλεως[b] καὶ γνώριμον ἄνδρα
οἴδασι ἔντιμοι πολιται κλυτὸν ἱππέα εἶναι
καὶ κρατεροῖς ἐν αἰχμήταις ἡμῶν κορυφαῖον·
ἐχθροῖς οὐν χαλεποῖς εὔθυμος ἔην ἐφεδρεύειν.

Hunc prudentem hujus urbis nobilemque virum sciunt honesti
15 cives inclytum equitem esse et fortes inter bellatores nostros summum ducem; hostibus ergo saevis alacer fuit ad instandum.

15.

Dominus Justinianus ab Holzhausen, dominus Nicolaus Brom, dominus Georgius Frosch, dominus Daniel
20 Stalberger et adjuncti aliquot lustratores urbani exercitus.

Inclyta permultos habet urbs Francfordia cives,
qui reputant, patriam quantum fera bella gravarint,
conferat et quantum sanctae custodia pacis.
hi magno coeunt numero thoracas ahenos
25 induti seu loricas ex aere rigentes
et validas humeris hastas longo ordine gestant
aut nostrae frameas gentis latasque bipennes
aut rapidos tormenta globos quibus ejaculantur,
magnanimus quoties jubet id mandatque senatus.
30 hic tamen aere suo rigidos conduxit et acres
martigenas alios, quorum plus mille fuere,
tempore jam longo vere praestantibus armis.
hos pia commisit vobis respublica summis
nobilibusque viris lustrandos ordine justo.
35 cives egregii, qui vestra negotia magna
viderunt, igitur meritis vos laudibus ornant.

16.

Dominus Daniel zum Jungen, aedilis senatorque patricius.

Terrificis bombis spuerent cum saxa bombardae
40 innumerosque globos et sphaeras igne calentes,

a) *So Rs; Handschrift* decemque. b) *Handschrift* πολύμητον *und* πόλεος.

1552 hostis atrox quibus assidue rabiebat in urbem,
hic tamen, ut validis munirent moenia vallis,
magnanimus Daniel subiens discrimina vitae
destitit haud unquam coeptos urgere labores.

17. 5

Dominus Conradus Humbracht, juris utriusque doctor patriciusque senator.

Non minus atrocis belli quam tempore pacis
vir magnus patriae profuit iste suae;
hunc sibi consilio legit prudente senatus 10
legatum, caesar, qui tibi adesse solet.

18.

Dominus Joannes Brom, patricius senator.

Pro patria quantos tuleris, vir magne, labores,
cum senibus juvenes hic puerique sciunt. 15
inter martigenas versatus es usque cohortes,
te quibus adjunctum viderat hostis atrox.
aufugeret capta cum saeva protinus Elsa,
Aetneos ignes quae solet expuere,
Rusticus anormis captus quoque tum fuit atque 20
Foedus et ipsa Fides terribilisque Draco;
Rustica tetra comes deformi venit et Urso,
sed nimium tristis casta Sibylla fuit.

19.

Dominus Martinus ab Hanstein, fratris vicarius in urbe Francfordia. 25

Martis in arma ferox hic est Martinus ab Hanstein,
qui fuit adjutor fratris in officio;[a]
at nunc militibus praefectus in urbe relictis
justitiae custos dicitur esse bonus. 30

20.

Dominus Philippus a Cronberg, praefectus equitum caesareae majestatis.

Ἧδε πόλις Φραγκφόρδια τοῦτον γείτον' ἔχουσα
καὶ λέξον· μάκαρος ζῆθι, Φίλιππε, καλοῖς. 35

Laetare urbs Francfordia habens hunc vicinum et dicito: faelix vive, Philippe, bonis.

a) *Vers 1 und 2 im Original durchstrichen.*

21.

Dominus Carolus Kuehorn, urbis quaestor.

Est genus a proavis ingens tibi, Carole Kuehorn,
virtutisque tuae fama probata diu.
5 propterea voluit te prudens esse senatus
quaestorem belli tempore tam subiti.

22.

De Alberti marchionis et suorum fuga.

Οὐράνιος βασιλεὺς ἐχθροῖσι κακὴν βάλε φύξαν
10 ἄφρονι Ἀλβέρτῳ τοῖς αὐτοῦ καὶ στρατιώταις,
ἤθελον οἵ σε νεουστὶ, πόλις Φραγκφόρδι', ἀπόλλειν.
καρπαλίμως θανάτου φόβος αἰπέος ἦλθεν ἐπ' αὐτούς
οὔνεχ' ἀτασθαλιῶν, ἀνέδην ἃς ἔωργαν ἄδειμοι.
Γερμανοῖς ταχὺ οὐλόμενοι πολλοῖς ἐγένοντο
15 ψευδῆ ἐλευθερίαν μεγαλαυχοῦντες δὴ ἀναιδῶς
ἠδὲ λόγον κυρίου, περὶ τὴν πίστιν δὲ γόητες
ἔργοις ἠρνήσαντο θεὸν λείας πλεονέκται,
ὡς κακὰ θηρία φαυλίζει Φραγκφόρδια κείνους.

Caelestis rex hostibus malam injecit fugam :amenti Alberto
20 ejusque militibus, voluerunt qui te nuper, urbs Francfordia, perdere. subito mortis timor gravis venit super eos propter peccata, passim quae fecerunt securi. Germanis celeriter perniciosi multis fuerunt falsam libertatem jactantes sane impudenter et verbum domini, circa fidem vero impostores factis negarunt Deum predae avidi, ut malas
25 bestias vilipendit Francfordia illos.

23.

De eisdem.

Nunc rabidi fugiunt hostes, hinc ecce fugantur,
dextra nocens et eis vita profana fuit.

30 24.

Ad Gallum.

Nubivagae carpent aquilae tua lilia, Galle,
Carolus en quintus fertur in arma pius.

25.

35 Dominus Vuolphgangus et dominus Philippus equites, dominus Ludowicus, dux militum, nobiles consanguinei a Dalberg.

Magnanimi proceres claro de stemmate nati,
quos Dalberga suo nomine condecorat,

1552

inclyta vos habuit certos Francfordia amicos,
  a sex principibus cum male cincta foret.
hinc animosa phalanx equitum peditumque subivit
  vobiscum vitae saepe pericla suae,
fortiter ausa fuit quoties erumpere in hostes, 5
  quos scierat nostri sanguinis esse avidos.
pro vobis Deus armipotens pugnavit, eorum
  nanque cadaveribus terra cruenta fuit.
posteritas ideo celebrabit nomina vestra,
  in mare dum Rhenus, dum fluet[a] Ister item. 10

26.

Dominus Hogerus a Melem quaestor.

Ὤγηρος βουλευτὴς τῆς πόλεως ἀπὸ Μήλημ
  πατρίκιός τε ἀνὴρ ἦτορος εὐμενέος
ἐν πολέμῳ φθισήνορι πατρίδος αὐτοῦ ἀμύμων 15
  λαμπροτάτης βουλῆς τ᾽ ἐσθλὸς ἔην ταμίας.

Hogerus senator hujus urbis a Melem patriciusque vir animi candidi in bello pestifero patriae suae eximius clarissimi senatus ac frugi fuit questor.

27. 20

Dominus Joannes et dominus Eberhardus Knoblochii fratres, patricii Francfordenses.

Vos et imaginibus patrum virtuteque vestra
  claros magnanimis adnumerabo viris.
dudum caesareas aquilas et castra secuti 25
  ferre simul patriae nunc voluistis opem.
ductor Joannes tu civibus, ast Eberharde
  militibus nostris signifer esse soles.
posteritas grata vobis hinc mente favebit
  vestraque vivaci nomina laude feret. 30

28.

Ad urbem.

Haec natis monimenta tuis, Francfordia, scripsi,
  artibus ingenuis qui invigilare solent,
saepe ut honestorum recolant benefacta parentum 35
  in patriam belli tempore tam rapidi,
utque eadem natis et qui nascentur ab ipsis
  ceu rem praesentem commemorare queant,
cum studiisque sacram conservent relligionem,
  mentibus unde bonis vita beata venit, 40

a) *So Rs; Handschrift* fluit; *vgl. auch 30, Z. 6.*

et libertatem patriae quoque sic tueantur,
ne quis eos unquam degenerasse ferat.
hoc faxit Deus et per Christum donet Jesum
perpetuae[a] nobis commoda pacis, amen.

5 29.

Dominus Cornelius ab Ege, caesareae majestatis praecipuus commissarius et equitum lustrator.

Inclytus hac summam voluit tibi caesar in urbe
lustrandi curam, Corneli nobilis, esse
10 hastatos equites jaculatoresque severos,
qui rabidos contra pugnarunt fortiter hostes.
nominis ergo tui memor est Francfordia victrix
et tibi pro meritis hinc omnia laeta precatur.

30.

15 Dominus Vuolphgangus Haller ab Hallerstein, caesareae majestatis commissarius.

Nobilitas tua, pura fides, industria magna
tocius imperii est cognita principibus.
te, Vuolphgange, sibi Francfordia vidit adesse,
20 cum premeret bello perfidus hostis eam.
ergo tuum grati nomen cives memorabunt,
dum tinget Moenus cornua, Rhene, tua.

31.

Tempus obsidionis Francfordiae ad Moenum.

25 Septimus et decimus juli fuit obsidionis
principium, nonus sextilis abegit eandem.

32.[b]

Sex diris tua[c] principibus Francfordia cincta
tuta fit arbitrio, rex pie Christe, tuo.

30 33.

Ad caesarem.

Carole quinte, tibi Francfordia, caesar, adhaeret,
victrix grata tuis perstitit auxiliis.

a) *So Rs; Handschrift* perpetua. b) *No. 32—36 finden sich auch in Uffenbach*
35 *MS. No. 28 (bei Angabe der Varianten mit U bezeichnet) am Schluss der Ambachschen Chronik; No. 32 hat dort als Ueberschrift:* annus obsidionis Francofordiae ad Moenum, *No. 33:* item annus obsidionis, *No. 34:* item annus obsidionis. *Die lateinischen Uebersetzungen zu 35 und 36 fehlen in der Uffenbachschen Abschrift.* c) *U* rabidis *statt* d. t.

1552

34.

Item annus obsidionis.

Sex duros proceres superat Francfordia laeta[a]
auxilio Christi caesaris atque sui.

35.

De eadem urbe distichon.

Ἀνδρείας Φραγκφόρδια σου μέγας ἐστὶν ἔπαινος,
νῦν παρὰ πολλὰς δὴ Κάρλος ἄναξ σε φιλεῖ.

Fortitudinis Francfordia tuae magna est laus, nunc prae multis sane Carolus imperator te amat.

36.

Aliud.

Ἓξ ἀρχοὺς ἐτρέπου χαλεποὺς Φραγκφόρδια κλεινή
συμμαχίᾳ Χριστοῦ καίσαρος ἠδὲ καλοῦ.

Sex principes arcebas duros, Francfordia inclyta, auxilio Christi caesaris atque boni.

Aus einem de rebus Francofurtensium *überschriebenen Heft aus dem Besitze Dr. Heinrich Kellners in Glauburg Varia No. 11 der Stadtbibliothek.*

37.

XVII julii.

Quae claras inter Rheni caput extulit urbes
nomen et ex Francis, cingitur hoste, trahit.

Aus des Jakob Micyllus Silvae IV, p. 297; vgl. Classen, J. Micyllus S. 222.

38.

Obsidio Francofurti.

Pugnabat ducibus nuper Francfordia senis
Caesaris auxilio et, Christe, levata tuo.

39.

Bis tribus obsessa est ducibus Francfordia bello,
servavit tectos Christus utrinque suos.

a) *U* Francofordia laeta fugabat *statt* s. F. l.

XXI. Notizen über Frankfurter Begebenheiten aus Philipp Schurgs Kollektaneen über die Zeit von 1498 bis 1552.

Nach dem Original (bezeichnet Schurg, Chronicon Francofurtanum) *der Stadtbibliothek und nach Uffenbach MS No. 8 der Stadtbibliothek.*[a]

S 210 — *1498 Sept. 29*

Anno 1498 in die Michaelis archangeli Wilhelmus, landgravius Hassiae, filius Henerici landgravii, contraxit matrimonium et celebravit solenniter nuptias Francofurti cum filia Palatini, dicta Elisabeth. et ille landgravius supervixit ad duos annos; moritur in venatione anno 1500,[b] et illa depost nupta est cuidam marchioni de Baden.[1]

S 244 — *1502*

Anno 1502 fuit Francofurti legatus Raimundus tituli sanctae Mariae novae, episcopus Gorcensis. perambulabat Teutonicam nationem cum jubilaeo, quo pervenit pecunias. cum illa pecunia paletinus Philippus, Rheni princeps, fuit vexatus per landgravium et coeteros.[2]

S 232 — *1502*

Anno 1502 facta fuit generalis processio propter epidemiam cum venerabili sacramento in viatico[c] per clerum[d] et populum Francofurti praeter religiosos.[3]

S 251 — *1505 Mai 23*

Anno 1505 sexto post corporis Christi obiit Jacobus am Stege wagemeister Francofurti.

S 341 — *1506*

Anno redemptionis nostrae 1506 senatus Francofordensis utilem et necessarium fontem ante portam Moguntinam, quem in hunc usque diem bombardariorum fontem vocant, fodi jussit, cujus summitati incisi sunt sequentes rhythmi:

> Dausent funfhundert im sechsten jahr
> nach Christi geburt, das ist war,
> von fursten, hern, landen und stetten
> vill schutzen hie geselschaft hetten.
> ein erlich schiessen wart gemacht,
> nach lust und lob wart es volbracht,
> zu dem man hat gebauet mich
> der schutzenbron also heiß ich.

S 245 — *1507 März 28*

Anno 1507 in nocte palmarum fuit magnus ignis Francofurti uff dem Rossmarkt, incepit in horreo cujusdam Alberti plaustrarii.

a) *Die Ziffern am inneren Rande mit S geben die Seitenzahl in Schurgs Autograph (dem ersten Buch seiner Kollektaneen), die mit U die Seitenzahl der Uffenbachschen Abschrift (Schurgs zweites Buch).* b) a. 1500 *über der Zeile.* c) i. v. *desgl.* d) *In der Vorlage folgt eine Lücke, für welche wir* et populum *aus Latomus zu ergänzen haben.*

[1] *Vgl. Peter Herp in Quellen I, 62 f.*

[2] *Vgl. Latomus ebenda p. 104, Anm. 1; ausser den dort angeführten Akten besitzen wir noch mehrere Bestätigungen von Statuten etc. für die drei Stifte 1502 u. 1503 durch den Kardinallegaten.*

[3] *Vgl. die ausführlichen Nachrichten bei Lersner IV, 7; Quellen I, 104.*

1507 April 2 Anno 1507 in die parasceves Wenzen Henne weinkneckt se ipsum interemit cum cultello in ecclesia Praedicatorum.[1] S 244

Dedicatur chorus novus ecclesiae Beatae Virginis Francofurti anno 1509. 1509

1509 Anno 1509 hanc crucis figuram in triumphatoris nostri Jesu Christi laude et honore Jacobus Heller et Catharina de Molheim conjuges in curia Norimbergensium residentes erigi pro se eorumque progenitoribus fecerunt, ut Deus viventibus gratiam, defunctis requiem concedat aeternam, amen.[a] [2] S 6

Haec verba choro Franciscanorum ante aliquot annos fuere inscripta, modo calce oblita a Lutheranis: anno domini 1510 completus est hic chorus novus et antiquo adjunctus syndicis nostris providis et circumspectis Georgio Frosch et Sifrido Knobloch quam fidelissime adjuvantibus. S 8 1510

1511 Juni 19 Anno 1511 die corporis Christi Joannes de Greiffenstein, decanus ecclesiae sancti Bartholomaei Francofordensis,[3] sicut decet, peracta processione celebravit officium missae summum in praesentia totius cleri et populi. primo levavit calicem, depost avisatur per ministrum et canonicum dominum Heilmannum Izstein, accepit ad manus panem et consecravit, quo levato iterum accepit calicem, consecravit et levavit; nescitur, an verba consecrationis calicis dixerit in prima elevatione ad calicem vel verba consecrationis panis. S 209 20

Okt. 19 Anno 1511 in die sancti Januarii martyris, quae fuit die dominica, dominus Fridericus Martorf, canonicus ecclesiae sancti Bartholomaei, volens mane visitare matutinas cum famulo suo, quidam sicarii sive lucis osores invaserunt eum armis circa portam coemiterii sancti Bartholomaei versus meridiem, quia moram duxit in domo versus pontem proxima domui zu der Glocken,[4] et fuit lesus non in corpore, sed in superpellicio habuit scissuram, quia in ictu cecidit clamando »mordio«. eodem die in crepusculo quidam ejusdem conventiculi clam projecit cum lapidibus in fenestras domini scholastici Joannis Brun,[b] domini custodis Joannis Fage et fenestras ejusdem Friderici Martorf. et fuit vox et fama, quod illa fierent propter plebanum Petrum Meiger, qui nolebat canonicis solvere recompensas de parochia, videlicet octoginta florenos; et capitulares spoliaverunt eum praesentiis et aliis omnibus, sicut justum fuit, quia canonicos prius spoliavit et non satisfecit suo juramento. eodem die sancti Januarii consulatus Francofordensis annunciavit pacem civibus S 225 25 30 35

a) *Schurg gibt dieser Notiz die Ueberschrift* subscriptio crucis in coemiterio nostro.
b) *In der Vorlage eine Lücke; der Zuname nach dem Verzeichniss in Fichards Wetteravia p. 103 ergänzt.* 40

[1] *Mehrere Schurgsche Notizen zu 1508 (Kirchhöfe von St. Peter und in Sachsenhausen) in Quellen I, 109, Anm. 5.*

[2] *Vgl. Quellen I, 110. Zu der dort angeführten Arbeit Cornills vgl. noch mehrere Urkunden in Barthol. Akten u. Urk. zu 1509.*

[3] *Nach Fichards Verzeichniß in der Wetteravia von 1485 bis 1516 Dechant.* 45

[4] *Jetzt Fahrgasse 12; vgl. Battonn II, 53.*

servandam ad omnes stubas (id est tribus),[a] licet etiam eodem sero *1511*
illa facta sint.[b] tertio die videlicet undecim milium virginum con- *Okt. 21*
sulatus mandavit pacem servandam civibus per omnes vicos et plateas.
eodem die in crepusculo janua domini custodis Joannis Fage lapidata
5 fuit et magni lapides projecti fuerunt ad domum custodis; nam com-
munitas et consulatus declinaverunt ad partem plebani et dicebant,
quod omnia, quae facta fuissent, ipsi sacerdotes et vicarii inter se
facerent, et quod eorum focariae mulieres facerent. plebanus quoque
eo tempore praedicabat contra clerum et fere magnam fecit seditionem
10 in communi populo. et dominus archiepiscopus Uriel Moguntinus
vocavit capitulum et plebanum ac consulatum Francofordensem ac
audivit causam. factum fuit per eum, quod dominus plebanus deberet
dare dominis de capitulo suam recompensam, et fuit summa pro
tunc 112 floreni, et ipsi domini deberent sibi dare suas praesentias et
15 omnia alia ex parte praebendae annexae plebanatui, quia spoliaverunt
eum domini de capitulo omnibus a dominica reminiscere usque ad
festum omnium sanctorum. et dominus reverendissimus reservavit
articulos jure rescindendos inter capitulum et plebanum, et reveren-
dissimus dominus Uriel constituit judicem ad audiendum et non
20 definiendum Jacobum Leist, praepositum ecclesiae sancti Bartholomaei
Francofordensis et decanum et canonicum ecclesiae Beatae Mariae
Virginis ad Gradus Moguntiae. nihil judicatum, quia episcopus obiit;
et appellarunt ad sedem apostolicam.[1]

S 238 Anno 1512 venit Francofurtum Maximilianus imperator de *1512*
25 Gelnhausen descendendo. totus clerus Francofordensis cum religiosis
exivit sibi obviam cum sanctuario. praemisit suum sacellanum, qui
dixit, quod caesarea majestas nollet habere processionem, sed altera
die, quae fuit dominica invocavit, vellet venire ad ecclesiam sancti *Febr. 29*
Bartholomaei et ibi audire divina, quod fecit. et clerus totus ivit
30 sibi obviam ad portam coemiterii undern den Kannengiessern.

U 165 Anno 1512 sabatho ante dominicam invocavit vesperi circa *Febr. 28*
horam 7 Maximilianus imperator, praedicti Friderici filius, venit
Francofurtum.[2]

S 203 Anno 1513 in crastino sancti Georgii frigus intensum intulit *Febr. 29*
35 arboribus, vineis damnum Francofurti; mensura vini ibidem vende-
batur pro 14 numis.

S 235 Anno 1513 circa festum Joannis baptistae communitas Worma- *Juni 24*
ciensis contra consulatum ibidem insurrexit, qua de re Maximilianus

a) i. e. t. *über der Zeile.* b) licet — sint *später am Rand nachgefügt.*

40 [1] *Vgl. über den Angriff auf Martorf und diesen Zwist im Stift Barthol. Akten No. 706, 117, 423, 634; BB. 1511 Fol. 61*[a]*.*
[2] *Vgl. über diesen Besuch des Kaisers in Frankfurt Latomus in Quellen I, 110; BB. 1511 Fol. 126*[a] *ff. (Lersner III, 45); RB. 1511* einzeling ussgeben; *Janssen, Reichskorresp. II, 843 ff.*

1513 imperator, qui tunc Wormatiam venit, exivit Wormatiam clam et
Juni 26 ivit Francofurtum. venit illic dominica post sancti Joannis baptistae festum, permansit in domo Teutonicorum ibidem ad integram septimanam.[1]

1514 Juni 7 Anno 1514 die 7 mensis junii, quae fuit quarta pentecostes, obiit Gilbrecht Holzhausen zum Goltstein, osor cleri.[2] S 198

ca. Juni 5 Eodem anno circa festum sancti Bonifacii Francofordiae quidam Judaeus se laqueo suspendit. S 208

Sept. Anno 1514 mensura vini pro 14 numis vendebatur; eodem anno in septembri mensura vini pro 4 numis. vina fuere multa, sed agrestia, quia frigidae pluviae in principio septembris impediebant botros maturescere. S 204 10

Dez. 7 Anno 1514 die 7 decembris mane laqueo se suspendit Petrus Suer, frater ordinis Carmelitarum, in sua cella Francofurti apud Carmelitas. S 208 15

1515 ca. Sept. 29 Anno 1515 circa festum sancti Michaelis botri frigore et pruina confecti. S 204

1517 April 9 Anno 1517 die coenae Domini laqueo se suspendit Erhardus Helm mathematicus in domo zum Fraß.[3] S 204

April 26 Anno 1517 die 27 mensis aprilis, quae fuit dominica misericordia domini,[4] dominus Joannes Zinkgreff, subcustos et vicarius sancti Leonardi, in vico Borngassen, cum exiret domum sancti Joannis, miserabiliter interemptus et occisus praesentibus duobus sacerdotibus, videlicet domino Petro Rode,[5] canonico sancti Leonardi (tandem decanus,
1553 Aug. 14 obiit 14 augusti anno 53),[a] et domino Hartmanno Lenz, vicario ecclesiae sancti Bartholomaei, qui illic habuit domicilium, qui ex accidenti advenit. quod fecit quidam pileator nomine der jung Winter Henne et alius quidam sartor nomine Hans Kirchberg, qui fuit causa istius
1517 April 27 homicidii nephandissimi. secunda mane tentum fuit interdictum et legebantur horae canonicae submissa voce et missae dicebantur clausis januis non pulsatis campanis. ita observatum fuit in omnibus collegiis et conventibus praeter dominos ordinis Teutonicorum, qui cantaverunt apertis januis admissis omnibus hominibus et allegaverunt privilegium.
April 30 et duravit usque in feriam quintam; circa horam secundam in profesto apostolorum Philippi et Jacobi cantatae fuerunt primae vesperae, S 205 25 30 35

a) *Das in Klammern stehende am Rand mit rother Tinte später nachgetragen.*

[1] *Vgl. Latomus a. a. O. und besonders oben Humbracht p. 3 f.*

[2] *Wodurch sich Gilbrecht den Haß der Geistlichkeit zugezogen hatte, ist uns nicht bekannt.*

[3] *Er wurde nach B.B. 1516 Fol. 164[b] in ein Faß geschlagen und in den Main geworfen. Das Haus zum Fraß (im B.B. steht:* zu dem alten Martin gegen sant Leonhart uber), *der frühere Schönauer Hof, Buchgasse 3; zum alten Martin (später Schieferstein) stand mit dem Haus Kreuzberg an der Stelle des jetzigen Rheinischen Hofes; vgl. Battonn V, 58.* 40

[4] *Mis. dom. fiel auf den 26. April.*

[5] *Rode gehörte seit 1517 dem Leonhardsstift an und besaß seit 1528 die Dechanei. Vgl. über ihn oben p. 47, Anm. 2.* 45

1517

nam reverendissimus dominus Albertus ex marchionibus Brandenburgicis relaxavit suspensionis interdictum.[1]

S 253 — Mai 4

Anno 1517 secunda feria post dominicam jubilate propter siccitatem et pro frugibus terrae[a] clerus et senatus Francofurti fecerunt generalem processionem[2] etiam cum religiosis. et omnes tribus[b] et fraternitates incesserunt in nigris et clerus in nigris, et laici gestabant praecedentes processionem in manibus suis candelas ardentes. in ecclesia sancti Leonardi ante summum altare cantatum fuit »Media vita etc.«, legit decanus collectam, depost »Regina coeli etc.«[c] et in ecclesia Beatae Mariae Virginis »Ave praeclara etc.«,[d] scholares trinis vicibus »Audi nos etc.«, choro subsequente »Salva nos.«, depost »Salve regina etc.«[e] cum collecta, depost »Regina coeli« cum versibus »Veni lumen orientis etc.« et aliis versibus. depost lecta et decantata fuit litania per ecclesiam sancti Antonii usque ad plateam fusorum poculariorum; nota, ante exitum cantata fuit antiphona »Cognoscimus domine etc.« et lecti sunt septem psalmi; depost ad exitum »Homo quidam etc.«,[f] depost »Salvator mundi etc.«. in ecclesia sancti Nicolai antiphona »O sacrum etc.«,[g] depost »O per omnia etc.«,[h] depost »Justum deduxit etc.«[i]. in ecclesia sancti Leonardi iterum »O sacrum etc.«[k] et ibidem ante altare ut supra; depost »Cum rex gloriae etc.«,[l] »Angelus domini etc.«[m] et »Angelus domini loquutus est etc.«[m]. ante ecclesiam Beatae Virginis »O sacrum«[n], et in ecclesia ut supra. cum autem perventa est processio ad coemiterium sancti Bartholomaei responsum »Propter praesentiam etc.«[o] et »O vitis vere etc.« in introitu chori »O vere digna hostia etc.«[p]. et decanus cantabat missam pro frugibus terrae et pluvia atque generali pace collectis impositis. consulatus totus et majores incedebant omnes in nigris.

S 236 — Mai 25

Anno 1517 secunda post exaudi, quia vineae frigore confectae, iterum provisores hospitalis constituerunt dare mane cuilibet praebendario dimidiam mensuram vini et sero dimidiam mensuram cerevisiae. plaustrum vini illis diebus propter frigus emebatur pro viginti tribus florenis.

S 303

Anno 1517 plaustrum vini emebatur pro 10 florenis, in spatio trium dierum plaustrum vini pro 20 florenis vendebatur.

a) *Am Rand* supra 232 *(Verweisung auf die p. 489 gegebene Notiz über die Prozession von 1502).* b) *Verbessert aus* zunft. c) *Am Rand* hymnus angelicus vide Nauclerum i. tomo gener. 20. d) *Am Rand* divo Ambrosio hanc prosam adscribunt. e) *Am Rand* adscribitur Hermanno Contracto. f) *Am Rand* Lucae 14. g) *Am Rand* domini Thomae Aquinatis. h) *Am Rand* ex Sulpitio Severo. i) *Am Rand* Sap. 10. k) *Am Rand* ex opusculo 57 sancti Thomae Aquinatis. l) *Am Rand* Augustinus serm. 2 de festo paschae. m) *Beide Male am Rand* Matth. 28. n) *Am Rand* domini Thomae Aquinatis. o) *Am Rand* de sancto Bartholomaeo. p) *Am Rand* ex hymno ad coenam agni providi.

[1] *Ausführlicher über diese ganze Angelegenheit handelt Humbracht oben p. 5 ff.*
[2] *Vgl. über diese Prozession Humbracht oben p. 7 f.*

1518 April 28 — *S 257*

Anno 1518 quarta post dominicam jubilate habita est processio propter frigus eodem modo ut supra fol. 253.[a] [1]

Mai 3 — *S 257*

Anno 1518 die inventionis sanctae crucis iterum processio ut supra fol. 253.[a] matutinae pulsabantur tertia hora, depost missa parochialis et sermo brevis. primae pulsabantur hora quinta; finitis primis et tertiis cantabatur missa cursorie de sancta cruce, depost sextae et septem psalmi, depost hora septima processio etc.[2]

S 1

Francofordiae ad Moenum in caenobio Praedicatorum est praeclarissima pictura Alberti Dureri, excellentis[b] pictoris Norinbergensis, qua expressa est assumptio beatae Mariae virginis cum ornamentis flosculorum. *(1527 April 6)* hic obiit 6 aprilis 1527 aetatis 56 Noribergae.[c] hanc tabulam Jacobus Heller fieri curavit pro 400 florenis.[d] nobilis quidam pro hac pictura priori et conventui voluit dare noningentos coronatos.[e] [3]

1527 Sept. 24 — *U 158*

Anno 1527 24 septembris obiit egregius dominus Fridericus Martorf, decretorum licentiatus, praepositus Weilburgensis, decanus et canonicus sancti Bartholomaei, cujus anima requiescat in pace.[4]

1530 — *S 313*

Anno reparatae a Christo salutis 1530[f] claustellum seu clusam monialium[g] sive beginarum[h] in villa Oberrad ordinis sancti Bernardi sive Cistertiensis[i] senatus Francofordensis vendidit Fausten Hansen, sculteto ibidem, pro . . .[k] [5]

[1531 Nov. inc.]

Francoforti[l] in platea textoria sive in der Schnorgassen Beghardini habuerunt conventum, quorum domum (vulgo der Beckhartshof) vendidit senatus Francofordensis hospiti publico, qui eam nominavit zum Wilden Man.[6]

1533 — *U 137*

Anno 1533 erecta est cista dicta der gemein casten, ad quam inter reliqua ecclesiarum spolia hujus quoque capellae[7] calices, clenodia,

a) *Verweisung auf die Notiz über die grosse Prozession vom 4. Mai 1517.* b) *Ueber der Zeile stehend später eingefügt.* c) *Dieser Satz später zugefügt.* d) hanc — florenis *am Rande links nachgetragen.* e) *Desgl. am Rande rechts.* f) *Im Or. für 30 eine Lücke gelassen.* g) *Ueber der Zeile stehend später zugefügt.* h) s. b. *desgl. am Rand.* i) s. C. *desgl. am Rand.* k) *Die Summe im Or. nicht ausgefüllt.* l) *Diese Notiz in S auf dem Vorsatzblatt unter dem Titel des ersten Buches der Kollektaneen.*

[1] *Vgl. Humbracht oben p. 9.*

[2] *Humbracht a. a. O.*

[3] *Vgl. Quellen I, 110. Ueber Dürers Arbeiten in Frankfurt vgl. den dort citirten Aufsatz O. Cornills.*

[4] *Vgl. Königstein No. 304.*

[5] *B.B. 1530 Fol. 61a:* als die nonnen zu Ober-Rade mit kindern gehen sollen, mit inen handeln und sie uß dem huß thun, wie vormals uberkommen ist; *ibid. Fol. 67a wird beschlossen, die Klause dem Almosenkasten zufallen zu lassen. Ueber die frühere Geschichte der Klause vgl. Eulers Aufsatz in A. F. IV, 160 ff.*

[6] *Die Säkularisation der Bekkartenbrüder erfolgte auf deren eigenen Antrag Anfang November 1531; sie waren soweit heruntergekommen, daß ihnen der Rath die weltliche Kleidung stellen musste; B.B. 1531 Fol. 71a; vgl. auch Battonn II, 292 f., wonach der Käufer des Bekkartshofs der frühere Guardian der Barfüsser, der damalige Prädikant Peter Chomberger, war.*

[7] *scil.* sancti Nicolai; *im vorhergehenden Stück hatte Schurg einen Ueberblick über Entstehung und Geschichte der Nikolai-Kapelle gegeben.*

1533 sacrae vestes et utensilia, quae publice vilissimo precio vendebantur, sunt applicata.[1]

U 150 Senatus vilissimo precio vendidit calices, clenodia, libros, sacras pallas[2] circa annum 1533, cum divina suspenderentur. ultimus catholicus pastor fuit dominus Johannes Kirchberg, vir pius et doctus.

S 2 Anno domini 1533 suspensa sunt divina officia Francofordiae per Lutheranos Georgii.

S 320 Anno gratiae 1533 magistratus urbis Francofordianae fieri fecit sedilia templi sancti Bartholomaei, item suggestum extrui ibidem curavit.

S 350 *1534 Febr. 25* Anno 1534 25 die februarii[a] dominus Henricus Rudesheim, vicarius sancti Thaddaei et organista ecclesiae sancti Bartholomaei, in domo vicariae Mariae secundae institutionis in vico Praedicatorum latere orientali, ab una parte claustro Beghinarum (die Rosenbergerin[3] dicto), ab altera domui vicariae sancti Jacobi majoris seu primae institutionis contigua sita, a Christophoro N., vietore in Sachsenhausen, crudeliter interfectus[4].

U 265 *1535 April* Anno 1535 in aprili dominus Petrus Steinmetz, decanus et canonicus sancti Bartholomaei, dedit suam praebendam domino Georgio Krachbein et dignitatem decanatus domino Johanni Hoffmann canonico et sic valedixit ecclesiae.[5]

S 339 *1537* *1572* *Mai 14* Anno 1537 murus antiqui coemiterii ecclesiae sancti Bartholomaei[b] jussu senatus Francofordensis dejectus est, tandem anno 1572 capitulum et senatus eundem ex imis fundamentis de novo erexit, cujus primum lapidem dominus Georgius Eiring, scholasticus et canonicus dictae ecclesiae, decimo quarto maji sive in vigilia ascensionis domini intra horam sextam et septimam vesperi anno quo supra posuit et collocavit.[6]

S 188 *1540* Anno[c] 1540 fuit aestas memorabili siccitate gravis et vini quidem preciosissimi ferax et siliginis proventu mediocris, sed foeni, olerum et id genus aliarum rerum, quae ad victum hominibus praesertim tenuioribus necessaria sunt, magna penuria.[d] [7]

a) *Das Tagesdatum am Rand nachgetragen.* b) e. s. B. *über der Zeile stehend eingefügt.* c) *Am Rand rechts (Fol. 188) späterer Zusatz:* anno 1590 similis aestas. d) *Am Rand rechts (Fol. 189).* der heisse sommer; *am Rand links später zugefügt:* numerus annorum a Christo nato hoc versu comprehensus est: eXICCata LeVIs CVr fLVMIna CerVe reqVIrIs? id est 1540.

[1] *Ueber die Errichtung des Almosenkastens vgl. Königstein No. 449.*

[2] *scil.* ecclesiae sancti Petri. *Ueber ihre Beraubung von 1533 vgl. Battonn VI, 137—138.*

[3] *Rosenberger Einung, früher der Schelmenhof, Klostergasse 26 am Judenbrückchen.*

[4] *Nach B.B. 1533 Fol. 106 a, b, 108 a handelte es sich hier um einen Raubmord; der Thäter, Stoffel Bender, wurde zum Rad verurtheilt.*

[5] *Steinmetz trat zur evangelischen Kirche über und heirathete. Das erzbischöfliche Exkommunikationsdekret, welches am 21. Juni 1536 an die Kirchenthüren angeschlagen wurde, in Liebfr. Bücher No. 45 Fol. 152 b.*

[6] *Vgl. über den Kirchhof im 16. Jahrh. Battonn III, 250 ff.*

[7] *Vgl. die anderen Chroniken zu 1540.*

1543 Aug. 5 — *U 138*

Anno 1543 die sancti Oswaldi, quae fuit 5 augusti, dominica noctis diruta et destructa sunt altaria in ipsa capella sancti Nicolai tempore nocturno.[1]

1544 Sept. 16 — *U 158*

Anno 1544 16 septembris senatus Francofurtensis relegavit in exilium dominum Johannem Hofman decanum, dominum Johannem Hanman custodem, ecclesiae sancti Bartholomaei canonicum, et Philippum Cronbergerum, scolasticum et canonicum Beatae Mariae Virginis in monte.[2]

1545 Febr. 12 — *U 158*

Anno 1545 12 februarii dies reversionis ab exilio cum aliis duobus Johanni Hofman decano et Johanni Hanmann, custodi et canonico ecclesiae sancti Bartholomaei, et Philippo Cronberger, scolastico in monte Beatae Virginis.

1548 Aug. 17 — *S 259*

Scriptum continens conciliationem dissentientium partium in ecclesia, cui nomen erat Interim, 17 die augusti[a] tribubus, omnibus societatibus et civibus a senatu Francofordense promulgatum fuit inhibitumque eisdem, ne quisquam in clerum manus injiciat illis divina tractantibus. proclamatio illa facta est primo in Sachsenhausen, deinde in aliis suburbiis, tertio tribubus, ultimo a suggestu 19 die augusti, quae fuit dominica dies,[b] anno 1548. et 15 maji promulgatum Augustae usque ad futurum concilium.[3]

Aug. 19 — *U 159*

Anno 1548 19 augusti in dominica die publice e suggestu Petrus Geldner concionatus festa apostolorum et aliorum et jejunia observanda quadragesimae et sextis feriis et sabbathis, interdixit esum carnium et statim festum sancti Bartholomaei promulgavit feriari, quia patronus, fuitque ultima concio de sancto Bartholomaeo in nostro templo.[4]

U 149

Coemiterium ecclesiae sancti Petri aliquoties ampliatum est, inprimis tamen per egregium et pium virum dominum Johannem Felber, civem Francofurtensem.[5] post tumultum rusticum facta est communis sepultura omnium civium, divitum, pauperum, catholicorum et haereticorum. accessit ultima magna pars circa annum 1550, sed

a) *Ueber der Zeile stehend eingefügt.* b) inhibitumque — dies *am Rand später nachgetragen.*

[1] *Im B.B. finde ich über diesen Frevel keine Angabe.*

[2] *Vgl. über die Exilirung dieser Geistlichen oben zu Fichard p. 278, Anm. 2.*

[3] *Ueber die Verkündigung des Interim in Frankfurt vgl. Kirchner II, 152 ff.*

[4] *Vgl. oben Königstein No. 508; über die Einführung des Interim besonders Steitz, Hartmann Beyer A. F. IV, 112 ff.*

[5] *Vgl. unten Schile zu 1508, der denselben Namen gibt; nach dem Bürgerbuch IV Fol. 260 b leistete 1497 ein zugewanderter Hans Felber den Bürgereid; einen anderen gleichen Namens finde ich nicht in den Bürgerbüchern. Bei Latomus (Quellen I, 109) heisst der Stifter Hans Ubel, ein Name, den ich in den damaligen Bürgerbüchern nicht finde; Schurg (S 208) nennt ihn Vilbel, nicht, wie in Quellen I, 110 fälschlich angegeben, Uibel; ein Henne von Vilbel leistete 1459, ein anderer (nicht des ersten Sohn) 1485 den Bürgereid. Ueber den Peterskirchhof Battonn VI, 135 ff.*

absque ulla consecratione. domus parochialis ecclesiam et coemiterium contingens ibidem nunc occupatur a concionatore Lutherano, qui ecclesiae illi suo modo praeest. fuit in bona structura, cum occuparetur, modo inhabitat aedituus. nunc emta est alia domus circa Bieberborn lateri orientali, quam inhabitat concionator Lutheranus, circa annum 1560 in platea Fridbergensi.[1] *1550*

S 369 Anno gratiae per Christum reparatae 1551 septimo calendas februarii, id est 26 januarii aut in die Polycarpi episcopi et martiris,[a] deposuit sarcinam corruptibilis vitae eruditus et humanitate excellens dominus Joannes Hoffman, decanus nostrae ecclesiae vigilantissimus; sepultus fere ante altare sanctae crucis, cujus anima in sancta pace quiescat, amen. multas tribulationes passus propter ecclesiam.[2] vide lib. 2 collect. fol. 53, 44, 64; vide lib. 2 coll. fol. 53 et lib. 3 coll. fol. 63.[b] *1551 Jan. 26*

U 158 Anno 1551 27 septembris obtinuimus sententiam contra senatum Francofurtensem in causa perpetuorum censuum, propter quod multa incommoda passi sumus, praelati 3 ecclesiarum in exilium relegati sunt.[3] *Sept. 27*

S 1 Anno 1552 17 julii in die sancti Alexii confessoris[c] urbs Francofortensis ad Moenum a quatuor principum, Mauritii, Saxoniae ducis, electoris, Joannis Alberti, ducis Megapolensis, Alberti, marchionis Brandenburgensis, et Wilhelmi, Hassiae lantgravii, copiis obsidione cincta est. *1552 Juli 17*

S 2 Georgius, dux Megapolensis, globo bombardae[d] transfixus in obsidione Francofordiana anno 1552 die 21 julii (alii 20 die julii)[e] et eadem nocte[f] obiit.[4] *Juli 21*

Anno 1552 die 3 augusti Chrysolitam arcem (Goltstein),[g] elegantissimum senatus Francofordensis praedium, Albertus, marchio Brandenburgensis, exurit. *Aug. 3*

---

a) id — martiris *am Rand.* b) multas — 63 *am Rand.* c) in — confessoris *mit rother Tinte am Rand später nachgetragen.* d) *Ueber der Zeile eingefügt.* e) alii — julii *am Rand später nachgetragen.* f) e. n. *über die unterstrichenen Worte* paucis post diebus *geschrieben.* g) *Am Rand mit rother Tinte nachgetragen.*

[1] *Ueber die hier erwähnten Oertlichkeiten vgl. Battonn VI, 68, 70.*

[2] *Wetteravia p. 97.*

[3] *Das Urtheil legte der Stadt und Bürgerschaft auf die seither auf Grund eines kaiserlichen Privilegiums von 1541 innegehaltenen ewigen Zinsen den drei Stiften zu entrichten und bürdete ihr zugleich die Zahlung der beträchtlichen Gerichtskosten auf. Vgl. über die Verhandlungen in Sachen der ewigen Zinsen von 1541 bis 1551 ein nur* Latula VIII *bezeichnetes Buch des Bartholomäusstiftes, das ganz von Lochmanns, des Dechanten von Liebfrauen, Hand geschrieben ist.*

[4] *Ueber die Datierung dieses Ereignisses vgl. meine Darstellung der Belagerung.*

XXII. Notizen aus den Annales reipublicae Francofurtensis von Johann Maximilian zum Jungen über die Zeit von 1500 bis 1535.

Aus Glauburg MS 55 der Stadtbibliothek.

1500 Jan. 10 Anno 1500 feria 6 post epiphaniam domini haben des raths verordnete freund angefangen die alte reformation der stadt Frankfurt zu berathschlagen, als nämlich doctor Adam Schönwetter von Heimbach, der stadt advocat, meister Friderich von Alzei licentiat, schöffen Johann Weiß, Conrad Scheid, Johann zum Jungen, Hartman Greiff, Johannes Krämer gerichtschreiber.[1]

1502 Anno 1502 befiehlt kaiser Maximilianus dem schultheissen zu Frankfurt Johann von Lünen genannt Mohr mit der stadt Frankfurt reuterei bis auf weitern bescheid in dem leger zu Wersdorf zu bleiben, verhoffe er mit der Westerwällischen grafen dienern bald entsetzt zu werden.[2]

Anno 1502 ist Johann Froschen[3] der vortheil zum ufsitz bei der Römerthür gegen den Barfüssern ufgemauert worden, dann er zu rath geritten.

1504 Juli 27 Anno 1504 ist von könig Maximiliano ein gemeiner reichstag gen Frankfurt uf Jacobi angesetzt gewesen.[4]

Anno 1504 ist von einem bürger Hans Felber zu veränderung des bishero gehabten kirchhofs zu sanct Bartholme an ein andern ort, etwan in der vorstadt ufs Clapperfeld zu verwenden, eine stiftung geschehen.[5]

1509 Mai 16 Anno 1509 in vigilia ascensionis domini ist die reformation vollendet und in druck verfertiget worden.

Aug. 26 Eodem anno uf sonntag nach Bartholomaei den 26 augusti ist diese reformation uf den plätzen in der stadt wie gewöhnlich ausgerufen worden und folgends Martini desselbigen jahrs angangen *Nov. 11* und angefangen worden.

1511 Anno 1511 ladet pfalzgraf Ludwig churfürst den rath zu Frankfurt zum beischlaf, kirchgang und fröhlichkeit mit fräulein Sibylla

---

[1] *B.B. 1499 Fol. 81^b:* die fründe die gerichtenordenung zu reformeren mit hilf der gelerten und Nürenberger und Wormser statuten und reformacion ansehen Friderich, Johan Reise, Conrat Schit, Johan zum Jungen, Hartman Griff und den gerichtsschriber. *Ueber die Frankfurter Reformation von 1509 vgl. die Einleitung zu Orths Anmerkungen über die Frankfurter Reformation.*

[2] *Ueber Maximilians Verhandlungen mit Frankfurt und seinen Aufenthalt in der Stadt Ende Dezember 1502 vgl. Janssen, Reichskorresp. II, 675 f.*

[3] *Johann zum Burggrafen, genannt Froschelgin.*

[4] *Janssen II, 678 ff.*

[5] *Vgl. oben zu Schurg p. 496.*

pfalzgräfin, herzog Alberti 4 zu Baiern tochter. und weil Heidelberg *1511*
etwas ein enger flecken und gleichwohl eine grosse menge volks
darkommen wurd, begehret seine churfürstliche gnaden verständiget
zu werden, wie stark die verordneten erscheinen würden. worauf ein
5 ehrbarer rath praemissa gratulatione et gratiarum actione pro clementissima affectione ihr churfürstliche gnaden unterthänigst dahin wieder
beantwortet, daß ihr abgeordnete von gemeiner stadt wegen mit 8
oder 10 pferden ongefährlich ankommen würden.

Anno 1511 aedificatum est sacellum in coemiterio.

10 Anno 1512 ist das stechen auf dem berg gehalten worden. *1512*

Anno 1514 hat ein ehrbarer rath zu Frankfurt onangesehen des *1514*
Barfüsserkloster jus asyli, auch deswegen päbstlicher und kaiserlicher
freiheit, soldaten in dasselbe gelegt, Balthasar vom Rhein patricium,
so seinen schwäher Friedrich Foiden umb Michaelis verwundt und *Sept. 29*
15 darin geflohen, aus der freiheit zu nehmen, darvor das convent auch
umb abschaffung der soldaten gebeten.[1]

Anno 1529 wurd von dem rath zu Frankfurt das kloster Erbach *1529*
im Rheingau zum Türkenzug mit 4 pferden und 2 knechten zu schicken
gemahnet; erklären sich wie vor alters ein halben wagen zu schicken.
20 eodem anno wurd das kloster Arnsburg ebenmässig mit 4 pferden
und 2 knechten zu erscheinen gemahnet, bitten aber unterthänig, der
rath wolle sie, weil sie von Menz, Hessen und ihren stiftsherrn
Königstein und Solms, auch noch mehr und weiter möchten beschrieben
werden, bei einem halben wagen mit 2 pferden und einem knecht
25 wohlgerüst und wie vor alters herkommen bleiben zu lassen; stehe
in aller unterthänigkeit mit fleiß zu beschulden. eodem modo wurd
das kloster Padershausen ermahnet. das kloster Retters bei Königstein entschuldiget sich ihres armuths und daß ihnen ohne ihres
erbstifters, des grafen von Königstein, willen nicht gebühre solcher
30 gestalt frembden zu dienen. das kloster Engelthal aber antworten
durch ihre schirmherrn, die burg Friedberg, daß sie solches zu thun
nicht schuldig, wie der rath meine, auch solches zuvor nie gethan.

Anno 1533 den 17 februar Heinz Freund patricius confossus *1533 Febr. 17*
lancea per praecordia a Georgio Uffsteiner.

35 Anno 1535 ist der brückenthurm gemalt worden.[2] *1535*

---

[1] *Vgl. Fichard, Geschlechtergeschichte, Fasz. v. Rhein. Ueber eine andere Unthat dieses Menschen s. unten Schile 502.*

[2] *Ueber die Gemälde des Brückenthurms Battonn I, 38 ff.*

XXIII. Notizen aus der Chronica Francofurtensis pars tertia des Stadtschreibers Adam Schile über die Zeit von 1500 bis 1551.

Aus Uffenbach MS. No. 19a der Stadtbibliothek.

1500

1500.

Ist ein schiessen mit der handbüchsen allhie auf dem Fischerfeld gehalten worden in zween schirmen und sind 70 schützen gewesen, der sind 7 von Menz, 3 von Oppenheim, 4 von Gelnhausen, 3 von Oberrad, die andern sind alle Frankfurter gewesen. hat man zehen schüß gethan, sind unter den schützen nur zween, die 6 schüß zum meinsten gehabt haben, mit namen meister Ludwig des raths, schmied, hat den ochsen, der dann das beste war, behaupt und N. Fischer das dammasten wambs, Bernhard Weiß ein silbern becher und sind etwa mit allen kleinoden mit dem ritterschuß und sonsten 30 kleinod gewest, daran hat der rath den ochsen zu vergeben und den schützen zehen viertel wein geschenkt; die von Oppenheim haben ein, die von Menz auch ein kleinod und die sau, die von Oberrad ein hut mit einer silbern kron gewonnen im ritterschuß, die andern kleinodien sind alle zu Frankfurt blieben. dabei ist ein kegelbahn gewest umb etlich kleinod, haben die von Frankfurt auch gewonnen, alleweg drei schieb um ein heller, und in ein albus gab man einem drei schieb zu und waren drei gezelt aufgeschlagen auf dem Fischerfeld bei dem heiligen stock, zwo vor die schützen, im dritten spielet man und währet drei tag.

1506 nach Aug. 24

1506.

Ist nach Bartholomaei ein armbrust- und büchsenschiessen sampt einem haffen und andern kurzweiligen spielen zu Frankfurt angericht und von vielen orten hin und wieder schützen darzu berufen worden. das armbrust- und büchsenschiessen ist vor der Galgenpforten gewesen, allda ein neuer brunnen aufgericht worden, so noch stehet mit solcher schrift *(folgen die auch von Schurg S. 489 mitgetheilten Verse)*. das kegel- und würfelspiel ist auf dem Rossmarkt gewesen, der haffen vor dem haus zu Liedernheim,[1] das best ist gewesen im büchsenschiessen 100 fl. und im haffen 200 fl. für ein zettel 4 ₰. nach vollendung dieses schiessens hat der rath das kränzlein der stadt Augsburg überschickt.[2]

1507

1507.

Hat junker Hans Felber zuvor von Nordlingen ein ziemlich geld legirt den kirchhof zu sanct Peter zu erweitern in pestzeiten zu

[1] *Laderheim, Alten-Limpurg neben dem Römer.*

[2] *Zum Theil wörtlich nach Latomus, Quellen I, 109; vgl. auch Herp, Quellen I, 65 und oben Schurg p. 489. Ueber das Schützenwesen im alten Frankfurt und besonders diese Schützenfeste im Anfang des 16. Jahrh. vgl. Froning in der Festzeitung für das Frankfurter Schützenfest 1887.*

gebrauchen, welches auch hernach seine testamentarii versorget, wie uf dem kirchhof nachzusehen.[1] *1507*

1508.

Den 20ten augusti ist der grosse kirchhof zu sanct Peter geweihet und erweitert worden durch die testamentarien eines kaufmanns Hans Felber genannt. desglichen auch der kirchhof zu Sachsenhausen durch den weihebischof von Menz, den man von raths wegen in des raths schiff anhero geholet und verköstiget, ihme auch 30 fl. verehrt.[2] *1508 Aug. 20*

1509.

(Zuerst wörtliche Uebersetzung von Latomus in Quellen I, 110, Z. 1—9 über das Hellersche Kreuz; dann eigene Notiz:) Georg Bewerlin von Augsburg hat im namen kaiser Rudolphi II 10000 gulden geboten. in anno 16 . .[a] ist diese tafel nach München transferirt und eine copie an deren statt gemacht worden.[3] *1509*

Eodem anno ist das crucifix uf sanct Peters kirchhof von Hartmann Nentern des raths gestift worden, daran sonderlich an dem bildniß Mariae sein und seiner hausfrauen wappen zu sehen.[4]

1513.

1513

Haben die geschlechter auf Limpurg offentlich fassnachtmahl gehalten und seind mit 42 schlitten in der stadt herumb gefahren.

1516.

1516

In die coenae hat sich Eberhardus Helm, mathematicus insignis, allhie in dem haus zum alten Martin gegen der Leonhardskirchen über selbst erhenkt, ist in ein faß geschlagen und in Main geworfen worden.[5] sonsten ist allhie zu Frankfurt bräuchlich gewesen, wann sich einer selbst erhenkt, daß ihn ein stöcker von gerichts wegen und sonst niemand abgehauen und den gehenkten durch die hausschwellen unten hin durch die erden gezogen und dann verbrannt hat, doch sind dessen erben seines erbes nicht enterbt oder verlustiget worden. *April 9*

1519.

1519

Den 3 julii starb zu Frankfurt Degenhart Pfeffinger, kaiser Maximiliani abgesandter zu dem pfalzgrafen; ist begraben in dem chor zu den Barfüssern. *Juli 3*

a) *Die beiden letzten Ziffern fehlen in der Abschrift; es geschah 1613.*

[1] *Vgl. oben Schurg p. 496 und zum Jungen p. 498.*
[2] *Zum Theil wörtlich nach Latomus, Quellen I, 109.*
[3] *Vgl. über das Dürersche Bild Cornills mehrfach citierten Aufsatz (Neujahrsblatt 1871).*
[4] *Vgl. Battonn VI, 139; Mittheil. IV, 115.*
[5] *Vgl. oben Schurg p. 492.*

1519 Juli 31 Dominica post Jacobi hat Balthasar am Rhein im Junghof wohnend sein hausfrau (hat Catharina Foidin geheissen) in einem kessel sieden wollen, und als sie allbereit bis ufs hemd ausgezogen, das gesind alle ausgeschickt, und der kessel schon erhitzt gewesen, kommt zu allem glück die magd an die haustbür und klingelt mit grosser ungestüm, darüber die frau ausgerissen und entrunnen; hat hernach diese magd ihr leben lang bei ihr behalten und in der Töngesgassen gewohnt.

1522

1522.

Hat sich ein Jud allhier selbst erhenkt, welcher von dem henker hinausgeführt und verbrannt, auch seine güter confiscirt worden.

1551

1551.

Febr. 23 Den 23 februarii ist der Main allhier so groß gewesen, daß er dem obersten posten an sanct Niclas kirch über gegen niedergang zugleich gewesen.

Die Belagerung von Frankfurt am Main im Jahre 1552.

Einleitung.

Nach mannigfachen Kämpfen war die Reformation in Frankfurt zum Siege durchgedrungen und die Stadt nach anfänglicher Weigerung auch in den Schmalkaldischen Bund eingetreten, um unter dem Schutze desselben die schwer errungene religiöse Freiheit gegen die Anfechtungen der katholischen Reichsstände bewahren zu können. Mit dem Bund in den unglücklichen Krieg von 1546/47 verwickelt hatte sie noch rechtzeitig den Augenblick ergriffen, sich mit dem Kaiser, allerdings nur durch tiefste Demüthigung, auszusöhnen; aber durch Aufnahme einer starken Besatzung, durch grosse Geldopfer musste die Stadt die Gnade Karls V. erkaufen. Die Zeit des Interim brachte darauf Alles, was man bisher erlangt, wieder in schwere Gefahr; der Erzbischof von Mainz, Sebastian von Heusenstamm, war unablässig bemüht, der katholischen Lehre in Frankfurt wieder zum Siege zu verhelfen. Mochte er auf kaiserliche Autorität gestützt auch manchen Triumph feiern über die Schwäche des Rathes — die evangeliche Lehre, welcher die Bürgerschaft zum weitaus grössten Theil angehörte, konnte er in ihrer Herrschaft nicht auf die Dauer erschüttern.

Mittlerweile hatten sich die deutschen Fürsten, durch Karls weitgehende Pläne in ihrer Unabhängigkeit bedroht, gegen den Kaiser geeinigt, der Ausbruch des Kampfes war nicht zu vermeiden. Es trat an die Stadt im Frühjahr 1552 die Frage der Parteinahme heran. Viele Gründe sprachen für die verbündeten Fürsten; ohne Zweifel war die Bürgerschaft mit allen ihren Forderungen an Karl V., religiösen wie politischen, vollkommen einverstanden. Auf der anderen Seite aber bedachte man den dem Kaiser Anfang 1547 neu geschworenen Eid und die Gefahr für die Stadt im Fall eines kaiserlichen Sieges. Fiel die Stadt von Neuem ab, so konnte kein Zweifel darüber herrschen, daß sie diesen Treubruch mit dem Verlust ihrer Freiheiten und Privilegien als Wahl- und Handelsstadt büssen werde; auf diesen Freiheiten aber beruhte die Blüthe des Gemeinwesens, die Wohlfahrt der Bürgerschaft. Der Rath war entschlossen, sich dieser Gefahr nicht auszusetzen, auf keinen Fall sich den Feinden des Kaisers anzuschliessen. Als dann eine kleine kaiserliche Truppenmacht vor der Stadt erschien, wurde sie der Muster- und Werbeplatz der Kaiserlichen im Westen, wichtig als feste Stellung im Rücken der Verbündeten und als Stützpunkt des Verkehrs des Kaisers mit den Niederlanden. Als die Fürsten nach Beginn der

Passauer Verhandlungen Süddeutschland räumten, zogen sie vor Frankfurt, einerseits um durch die Einnahme der festen Stadt einen Druck auf die Verhandlungen auszuüben, andererseits um sich in den Besitz dieses für ihre Verbindung mit Frankreich so unentbehrlichen Platzes zu setzen. Noch mit der Belagerung der Stadt beschäftigt, ohne irgend Fortschritte gemacht zu haben, unterzeichneten die Fürsten den Passauer Vertrag und zogen ab; wenige Tage später gab auch Markgraf Albrecht Alcibiades, der dem Frieden nicht beigetreten war, seine fruchtlosen Anstrengungen auf, die Stadt einzunehmen.

Dies in groben Zügen die Vorgeschichte und der Verlauf des denkwürdigsten militärischen Ereignisses, welches die Reichsstadt Frankfurt am Main jemals erlebt hat. In der Geschichte der Frankfurter Reformationszeit erscheint die Belagerung nur als vorübergehende, in sich abgeschlossene Episode, ohne Zusammenhang mit dem Kampf der kirchlichen Parteien in der Stadt und ohne Einwirkung auf die Gestaltung ihrer inneren Entwickelung; ihre Entstehung ist in den politischen Verhältnissen des Reichs zu suchen, ihre historische Bedeutung ist eben in ihrem Einfluß auf die politische Lage des Reichs, nicht der Stadt selbst, gegründet. Die reichsgeschichtliche Bedeutung der Belagerung ist aber von ihren bisherigen Darstellern, Lersner, Kirchner, Cassian, nicht genügend gewürdigt worden; alle drei haben den lokalgeschichtlichen Standpunkt zu sehr festgehalten. Sie haben weiter das reiche archivalische Material, das uns im Frankfurter Stadtarchive gerade für dieses Ereigniß in seltener Fülle zu Gebote steht, theils nicht gekannt, theils sehr mangelhaft verwerthet. Von diesen Erwägungen geleitet habe ich mich entschlossen, die Geschichte der Belagerung von neuem darzustellen und zwar mit eingehendster, sorgsamster Benutzung des ganzen archivalischen Materials und der bisher erschienenen Litteratur über das Jahr 1552.

Was der ältere Lersner, um zunächst die bisherigen Darstellungen einer kurzen Kritik zu unterziehen, im ersten Bande der Chronik gebracht hat, ist eine dürre Zusammenstellung von einzelnen Tagesereignissen aus den Chroniken von Lamb und von Ambach. Der jüngere Lersner gab dazu im zweiten Bande eine Reihe von Aktenstücken und Auszügen aus den Bürgermeisterbüchern nebst einer schlechten Nachbildung des Faberschen Belagerungsplanes.

Die erste eingehende Schilderung der Belagerung von 1552 besitzen wir in Kirchners Geschichte der Stadt Frankfurt am Main, Theil II, 163—207. Vorzüge und Mängel von Kirchners Werk treten gerade bei diesem Abschnitt sehr zu Tage. In gewandter, fesselnder Sprache entrollt er uns ein farbenreiches Bild der da-

maligen Ereignisse, aber die Grundlage seiner Darstellung, die Art seiner Quellenbehandlung bedürfen in hohem Masse der Kritik. Schon J. C. von Fichard hat kurz nach dem Erscheinen des Kirchnerschen Werkes in seinem Frankfurtischen Archiv für ältere 5 deutsche Literatur und Geschichte[1] dasselbe einer kritischen Besprechung unterzogen, aber Kirchners Darstellung der Belagerung nur das Verschweigen seiner Quelle für die Urkunden vorgeworfen. Kirchners Darstellung gründet sich auf die Chroniken von Neuhaus, Ambach, Lamb und die bei Lersner III, 454—500 gedruckten 10 Aktenstücke und Auszüge aus den Bürgermeisterbüchern. Die chronikalischen Nachrichten hat er sehr unkritisch behandelt; er folgt meist Neuhaus ohne zu bedenken, daß derselbe vollständig auf Lamb beruht und dessen Nachrichten in ganz ungeschickter Weise mit seinen eigenen, oft sehr schlechten Mittheilungen verquickt hat; 15 Ambachs weit bedeutendere Chronik ist nur ganz obenhin benutzt. Wenn schliesslich die Quellen nicht mehr ausreichten, nahm Kirchner, wie ja öfter, seine äusserst lebhafte Phantasie zu Hülfe, um die nöthigen grellen Farben oft recht dick aufzutragen. Nur der Vollständigkeit halber sei hier der Darstellung in Langes Geschichte 20 der freien Stadt Frankfurt am Main gedacht, die Kirchners Geschichte ausschreibend nicht nur seine Forschungen, sondern sogar seine Sätze und Worte sich zu eigen gemacht hat.

Die Kirchner'sche Darstellung erlebte fünfzig Jahre später eine zweite vermehrte, aber nicht gerade verbesserte Auflage in der Mono- 25 graphie Cassians: Die Belagerung von Frankfurt 1552 (Programm der höheren Bürgerschule in F. 1859). Er hat dieselben Quellen benutzt wie Kirchner, die seitdem erschienene Litteratur zur Geschichte des Jahres 1552 fast vollständig bei Seite gelassen und bringt demnach absolut nichts Neues zur Kenntniß jener Ereignisse; 30 wissenschaftlichen Werth kann seine Arbeit nicht beanspruchen.

Was endlich Kriegk (Geschichte von Frankfurt am Main, S. 234—236) gibt, beruht lediglich auf Kirchner und Cassian.

Ich gebe im folgenden zunächst eine Uebersicht über die in reichster Fülle fliessenden Quellen zur Geschichte der Belagerung 35 von 1552 und beginne mit den in diesem Bande zum ersten Mal veröffentlichten

I. Chroniken.

1. Die Chronik des Stadtadvokaten Dr. Hieronymus zum Lamb. Die denkwürdigen Ereignisse der damaligen Zeit haben 40 mehrfach einzelne Bürger zu Aufzeichnungen, zur Fortpflanzung der Erinnerung an dieselben veranlasst. Sind uns schon die Mit-

[1] Ueber die Belagerung II, 293 ff.

theilungen des einfachen, schlichten Bürgers, der, ein Theil des grossen Ganzen, seine persönlichen Erlebnisse und die äusseren Vorgänge niederschreibt, ohne einen Einblick in die Berathungen der Regierenden zu besitzen, von hohem Interesse, so sind doch die Nachrichten eines Mannes, der, im Mittelpunkt der Ereignisse stehend, der Rathgeber des Rathes in den wichtigsten Angelegenheilen, der vertraute Freund der regierenden Herren war, von ungleich höherem Werthe. Solche Nachrichten besitzen wir in dieser Chronik.

Die Lambsche Chronik ist uns in nicht weniger als vier Redaktionen erhalten. Die erste, nach welcher ich sie oben habe abdrucken lassen, besitzen wir in der Rathschronik[1] (Chroniken No. 1 des Stadtarchivs, Fol. 80^a—95^a); es ist die Abschrift, welche der Rathschreiber von 1571 für die damals auf Befehl des Rathes zusammengestellte Rathschronik angefertigt hat. Diese Abschrift nennt den Namen des Verfassers nicht. Die zweite Redaktion verdanken wir dem Sammeleifer des gelehrten Stadtadvokaten Dr. Heinrich Kellner (1536—89); ich habe ihre Varianten von der Rathschronik in den Anmerkungen zu Lamb mit K bezeichnet. Der Sammelband Kellners (auf dem Umschlag der Titel: Historica varii generis), in welchem diese Redaktion Fol. 3—22 enthalten ist, wurde 1577 zusammengestellt und kam aus dem Stalburgschen Familienarchiv in das Stadtarchiv; er umfasst in bunter Reihenfolge verschiedene Aufzeichnungen und Mittheilungen, meist zur Reichsgeschichte der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, ferner Beschreibungen von Gesandtschaften u. a.; für Frankfurt dürfte nicht des Inhaltes, sondern des Verfassers wegen Nr. 6 von Interesse sein, des Johannes de Indagine[2] Schrift super electione Caroli V imperatoris. Diese Redaktion hat die Ueberschrift: Beschreibung der stadt Frankfurth belegerung anno 1552; darunter von Dr. Kellners Hand: durch doctor Hieronymum zum Lamb, advokaten daselbst, uffgezeichnet. Die Abweichungen der Kellnerschen Redaktion von der der Rathschronik sind ganz geringfügige. Die dritte und vierte Redaktion sind beide abgeleitet; sie folgen K und nicht der Rathschronik. Die dritte Redaktion ist die, welche in der Neuhausschen Chronik verarbeitet ist; ich werde bei Neuhaus darauf zurückkommen. Die vierte Redaktion endlich ist uns in einem Foliohefte der Stadtbibliothek (Ff. M. S. 98, daher in den Anmerkungen zu Lamb mit 98 bezeichnet) erhalten; laut notarieller Beglaubigung von März 1749 ist diese Abschrift von einem geschriebenen Original abgeschrieben worden. Nach dem ex libris stammte das Heft aus der Bibliothek des Advokaten Dr. Johann Christoph Seiff, kam später in den Besitz von Johann

[1] Vgl. über dieselbe die Einleitung zu Urbans Chronik von 1546.
[2] Vgl. über Johannes ab Indagine und seine astrologischen Studien Steitz in N. F. IV, 138 ff.

Jakob Steitz und dann in den des Pfarrers Anton Kirchner, dessen beide Söhne es am 6. September 1874 der Stadtbibliothek schenkten. Umschlag und erstes Blatt geben den Titel: Belagerung der stadt Frankfurth am Mayn 1552. *Diese letzte Redaktion weist* 5 *gegen die Rathschronik und K mehrfache Verschlechterungen des Textes, aber auch bedeutende Zusätze auf; die sonstigen Abweichungen sind nur geringfügiger Natur. Diese Zusätze, die ich in den Anmerkungen zu Lamb alle wiedergegeben habe, verrathen uns den Ursprung dieser Abschrift: sie stammt aus der Metzgerzunft,* 10 *denn einmal berücksichtigen diese Zusätze in auffallender Weise die Metzgerstube und deren Umgegend (vgl. oben S. 360, 362, 364, 370, 373) und dann finden sich (S. 370) unmittelbar nach der Erwähnung der Metzgerstube die Worte* unsere nachtbaren *etc. Nach 98, der schlechtesten Redaktion, haben Lersner (I, 383—387),* 15 *Kirchner und Cassian gearbeitet.*

Dr. Hieronymus zum Lamb[1] *(latinisirt Agninus) wurde 1508 zu Speyer als Sohn eines Advokaten am Reichskammergericht geboren. Auch er machte, wie sein späterer Kollege Fichard, die hohe Schule als Advokat am höchsten deutschen Gerichtshofe durch* 20 *und wurde von dieser Stellung aus 1541, wohl auf den Rath Fichards, als Stadtadvokat nach Frankfurt berufen; als Kollegen hatte er hier Dr. Adolf Knoblauch und Dr. Johann Fichard. 1543 wurde er hier Bürger, heirathete in demselben Jahr Margaretha Silberborner, die Wittwe von Christoph Stalburg, und kam durch* 25 *diese Heirath auf Alt-Limburg. 1554 heirathete er zum zweiten Mal Elisabeth von Hell genannt Pfeffer, die Wittwe Ulrich Rauschers. Er starb kinderlos am 15. Februar 1559. In seiner vielseitigen Thätigkeit als Stadtadvokat wurde er wie Fichard von massgebendem Einfluß auf die Leitung der städtischen Angelegenheiten; so spielte* 30 *er z. B. bei den Verhandlungen mit Graf Büren Ende 1546 eine hervorragende Rolle. Er war sehr häufig Vertreter der Stadt Frankfurt auf Städte- und Reichstagen. Von ihm stammt ein Traktat über Sitz und Stimme der Städte auf den Reichstagen, den er im Auftrag der auf dem Regensburger Tage von 1557 vertretenen Reichs-* 35 *städte gemeinsam mit einem Strassburger Kollegen verfasste.*

Lambs Chronik bringt die Ereignisse vom 17. Juli, dem Beginne der Cernirung, an und schliesst mit dem 9. August, dem Abzuge des Markgrafen. Der Verfasser erzählt in einfacher Weise nach seinem Tagebuch die Ereignisse eines jeden Tages, sachlich 40 *referirend, in ruhigem Ton, ohne die Feinde zu beschimpfen und ohne die Freunde zu feiern; er strebt sichtlich darnach, Gerüchte als solche zu kennzeichnen, nach ihrem Werth oder Unwerth zu*

[1] *Ueber ihn Fichards Geschlechtergeschichte, Fasz. zum Lamb; Lersner III, 223.*

prüfen; durch diese kritischen Ansätze sticht er vortheilhaft von den anderen Chronisten ab. Lambs Chronik gebührt entschieden der erste Platz unter den gleichzeitigen Darstellungen, wenn auch Ambach und Neuhaus ausführlicher sind und einen grösseren Zeitraum behandeln. 5

2. Die Chronik des Prädikanten Melchior Ambach ist nach Lamb die zweite Quelle. Sie ist uns in den Uffenbachschen Manuskripten No. 28 der Stadtbibliothek und noch in weiteren Handschriften des 17. Jahrhunderts erhalten, welch letztere keine Verschiedenheiten aufweisen. Melchior Ambach, dessen Lebens- 10 *umstände bereits oben bei Besprechung seiner Chronik über die Ereignisse von 1546—47 erwähnt wurden, hat seine Chronik zur Zeit oder kurz nach der Belagerung abgefasst und vier Jahre später dem Rath überreicht.*[1] *Ambach hat nicht nur die drei Wochen der Belagerung geschildert, sondern die ganze Erhebung der deutschen* 15 *Fürsten in den Kreis seiner Betrachtung gezogen. Er behandelt im Anfang den Zug der Fürsten nach Süddeutschland, verweilt besonders bei ihrem Vorgehen gegen die dortigen Reichsstädte Augsburg, Ulm, Nürnberg und kommt damit zur Frankfurter Belagerung; dann begleitet er den Markgrafen Albrecht auf seinem wüsten Zug nach* 20 *Mainz und Trier und schildert schliesslich die Ereignisse in der Stadt bis zur Entlassung der Rathssöldner. Seine Nachrichten über die Begebenheiten ausserhalb Frankfurts sind durchweg gut; von den Tagen der Belagerung hat er uns ein Bild gegeben, dessen historische Treue durch die anderen Quellen vollauf bestätigt wird.* 25 *In ihm kommt schon mehr die Stimmung in der Bürgerschaft zum Vorschein, der Ton der Erzählung weicht sehr von der ruhig-vornehmen Haltung der Lambschen Darstellung ab, es fehlt nicht an heftigen Ausfällen gegen Freund und Feind; das ganze Werk durchzieht ein glühender Haß gegen Alles, was katholisch heisst, wie bei* 30 *dem von den Leiden des Interim so hart betroffenen evangelischen Geistlichen begreiflich und vielleicht entschuldbar ist.*

3. Die Chronik des Prädikanten Markus Sebander über die Geschichte der Dreikönigskirche ist uns nur in Glauburg MS No. 62 de 1833 der Stadtbibliothek erhalten. Das Heft in 4⁰ mit 35 *Pergamentband enthält nur die Chronik in der Niederschrift des Verfassers; sie führt die Ueberschrift:* Von anfang, stieftung und gebeue der kierchen zu Saxenhausen genent zu den Heiligen Dreien Königen und iren capellanen, pfarnherren und predicanten. auch von etlichen furtrefflichen geschichten, so sich bei solchen zeiten im reich 40 verlaufen haben, mitsampt der belegerung dieser stad Frankofurt. 1555. ecclesiae Saxonicae ad Treis Reges dictae ejusdemque fidelibus dominis tutoribus dono dedit Marcus Sebander. *Auf den Titel folgen 11 Blätter mit ausführlichem Register. Die Chronik beginnt mit 1308, der*

[1] *Vgl. seine Einleitung oben S. 326.*

Erwählung Heinrichs VII., und endet mit dem 20. November 1555. In diese Chronik[1] *hat Sebander eine eingehendere Darstellung der Belagerung (S. 53—94) verwebt; sie zeichnet sich vor dem recht dürftigen grösseren Theil der Arbeit durch ihre Ausführlichkeit aus. Ueber sein Leben berichtet der Autor selbst S. 38—40:* Marcus Sebander, Eidman genant, von Steinaue, ist im 1546 jar von einem fursichtigen, weisen rath zu Frankenfurt her gein Sachsenhausen zu einem predicanten beruffen und angenommen worden und den 5 aprilis herkomen und ins pfarrhaus ingezogen. welcher als er in seiner jugend ein ordensmann im Predigerkloster gewest, hat er im aufgehenden wort Gottis solche bepstlereien verlassen und im jar, als man schreib 1526, mit willen und wissen herauskomen, sich im 1527 jar gein Fulda gethan, alda das wöllnweberhandwerk gelernet und getrieben und im 1528 jar sich beweibet, sune und döchtere in der ehe gezielet, dehren etzliche noch im leben sind. als aber die götliche sonn ire glenze jhe lenger jhe mehr ausbreitetet, daß sich fursten und andere höhe stende, auch viel vom adel zu ir neigeten und das götlich wort annahmen, ist er von seiner hend arbeit durch die edlen und ernvehsten Balthasarn von Ebersberg, genant von Weyers zu Gersfeld und nachmals marschalk zu Fulda, und Balthasar von Steinau, Steinruck genant, zu Pappenhausen inen und iren unterthanen disseits an der Röhne zu Wustensachsen, Reuelbach, Gersfeld, Hettenhausen, Motten, Pappenhausen und anderswo mehr das heilige evangelium zu predigen, sie von der pfaffereien abzuweisen, einen anfang und grund des götlichen worts zu legen mit sonderlichem vleise erbetten, gefoddert und bestetiget im 1537 jar und alda den laufe des evangelii mit Gottis gnaden, doch nicht ohn arbeit und muhe, aber fruchtbarlich bis in das 9 jar daselbst herumb volbracht. und ob es wol im anfang etwas schwere war und fast sorglich, unsicher und fehrlich umb der umbliegenden herschaften willen der geistlichen fursten als bischoffs zu Wurzburgs und abts zu Fulda, so gabe Gott doch alle zeit seine gnade darzu, daß es furtginge, zunahme und wuchse je lenger je mehr, daß in seinem abscheid oder abzug und noch sechs dorfpfarren mit gelerten, woltuchtigen predicanten nach notturft genugsam versehen und versorget waren und noch sind; Gott sei ewig lob, amen.

In Frankfurt war man mit seiner Amtsführung weniger zufrieden; eine zeitgenössische Nachricht nennt ihn ein versoffen pfäffle, *und in der That ließ ihm der Rath einmal wegen ungebührlichen Benehmens in der Trunkenheit — er hatte sich mit Geistlichen vom Leonhardsstift betrunken und war dann mit diesen zum Gottesdienst gegangen! — eine ernste Rüge zukommen.*[2]

[1] *Einzelnes daraus aus der Zeit vor 1552 habe ich in den Anmerkungen zu Königstein verwerthet.*

[2] *Vgl. B.B. 1551 Fol. 12a und den Predigerkatalog in Uffenbach MS No. 26 p. 256; Frankf. Hausblätter 1, 137 ff.*

Sebanders Darstellung der Belagerung kann man als vom Sachsenhäuser Standpunkte geschrieben bezeichnen, denn sie beschränkt sich meist auf die Ereignisse jenseits des Mains. Ihre Nachrichten halten einer scharfen Prüfung sehr oft nicht Stand; doch gibt sie uns recht schätzbare Mittheilungen über die Vorkehrungen zum Schutz gegen das feindliche Feuer, die wir durch den Belagerungsplan bestätigt sehen. Mit Ambach hat Sebander den Haß gegen den Katholicismus gemein, aber, und dadurch unterscheidet er sich sehr zu seinem Nachtheil von dem älteren Kollegen, er macht diesem Haß wie seinen sonstigen Antipathien oft in nicht gerade würdiger Weise Luft; erfreulicher ist sein derber Humor, der öfter in komischen Einschaltungen mitten im Texte durchbricht. Die Verschiedenheit des Lebensweges und des Bildungsganges beider Autoren prägt sich scharf in ihren Darstellungen aus: in der einen der gelehrte Geistliche, der seinen Stoff beherrscht und durchdringt, in der anderen der entlaufene Mönch, der niederschreibt, was ihm gerade in den Sinn kommt, Wichtiges und Nichtiges ungesichtet neben einander.

4. Die Chronik des Patriziers Heinrich Steffan ist in dessen Manuale *erhalten, welches Z. C. v. Uffenbach 1716 nach der Urschrift abschreiben ließ. Das Manuale Steffans (Uffenbach MS No. 26, p. 47—197) ist eine Zusammenstellung von Nachrichten über des Verfassers Familie und seine eigene Person, beginnend mit seiner Geburt 1519 und abschliessend mit der Aufzählung der städtischen Aemter, die er bis zu seinem Tode bekleidet hat. In der Mitte befindet sich ganz ohne Zusammenhang die Darstellung der Belagerung eingefügt (ebenda p. 129—158). Steffans Aufzeichnung kann der Dürftigkeit ihres Inhaltes wegen kaum als Chronik bezeichnet werden; sie ist nicht viel mehr als eine äusserst ermüdende Statistik über die Anzahl der Schüsse, welche die Feinde an den einzelnen Tagen auf die Stadt abgaben. Von seinen Lebensumständen sei hier kurz erwähnt, daß er 1519 in Speyer, wo seine Eltern damals zufällig verweilten, geboren wurde, 1549 in Kaiserslautern Elisabeth von Liebenzau (Levetzow) heirathete, 1550 Bürger und 1553 Geselle auf Alt-Limburg wurde; 1577 bekleidete er das Amt des jüngeren Bürgermeisters und starb 1580 kinderlos.*[1]

5. Die Chronik des Schuhmachers Nikolaus Gauch findet sich in der Schusterchronik (Chroniken No. 21) Fol. 75ᶜ—77ᶜ; über diese eigenartige Chronik vgl. meine in der Einleitung zum zweiten Stück gegebenen Bemerkungen. Ueber Gauchs Leben ist nur wenig bekannt: 1547 leistete er den Bürgereid, 1552 stand er während der Belagerung in dem dem Hauptmann Katzmann unterstellten zweiten Bürgerfähnlein, 1562 kam er in den Rath und

[1] *Fichard, Geschlechtergeschichte, Fasz. Steffan von Cronstetten.*

starb schon 1566. Seine Einträge in der Schusterchronik beginnen mit denen über die Belagerung; gleich auf diese folgt seine Schilderung der Feierlichkeiten bei der Krönung Ferdinands I von 1558, dann kommen noch zwei kürzere Einträge von ihm aus den Jahren
5 *1561 und 1562. Die Familie Gauch ist dann noch in mehreren Einträgen aus dem 16. Jahrhundert vertreten. Gauchs Nachrichten über die Belagerung sind weniger historisch werthvoll als interessant wegen der urwüchsigen Sprache und Schreibart des Verfassers, dessen Feder — sehr im Gegensatze zu der seines Zunftgenossen Jakob*
10 *Medenbach — den biederen Handwerksmeister nicht verläugnen kann.*

6. Jüdischer Bericht. Die Mittheilung dieser kleinen Chronik im hebräischen Text sowohl wie in der deutschen Uebersetzung verdanke ich dem gütigen Entgegenkommen des Herrn Dr. I. Kracauer, hier. Derselbe hat diesen höchst interessanten
15 *Bericht eines uns nicht bekannten Frankfurter Juden einer Handschrift der Stadtbibliothek zu Amsterdam entnommen; es ist das bei Roest, Katalog der Rosenthalschen Bibliothek, Abtheilung II, Seite 1170, No. 7 erwähnte Manuskript. Er ist bereits nach einer anderen Handschrift von Dr. M. Kayserling in der Bibliothek*
20 *jüdischer Kanzelredner, homiletisches und litterarisches Beiblatt, 2. Jahrgang (Berlin 1872), Seite 59—61 gedruckt worden; doch sind die Lesarten des vorliegenden Druckes, welche Herr Dr. L. Neustadt in Breslau mit denen des Kayserlingschen zu vergleichen die Güte hatte, nach der Angabe des genannten Herrn durchweg die*
25 *besseren, in vielen Fällen die allein richtigen; zudem weist die Kayserlingsche Ausgabe auch noch verschiedene andere Mängel auf. Von einer Aufzählung der einzelnen Varianten durfte hier abgesehen werden. Von dem Werthe dieses ganz eigenartigen Berichtes als Quelle gilt dasselbe wie von der kurzen Darstellung Gauchs:*
30 *nicht sowohl als Quelle interessant, sondern vielmehr wegen seiner Herkunft und der in ihm niedergelegten Denkart und Anschauungsweise eines Theiles der Einwohnerschaft, als Stimmungsbild aus der jüdischen Gemeinde. Die Darstellung berücksichtigt lediglich die Lage der Juden während der Belagerungen von Frankfurt 1552*
35 *und von Schweinfurt 1553—54; ich glaubte den kurzen, die Schweinfurter Ereignisse behandelnden Theil nicht weglassen zu sollen, da der Verfasser am Schlusse desselben doch wieder Bezug auf die Frankfurter Glaubensgenossen nimmt, hielt aber mit Herrn Dr. Kracauer die näheren Mittheilungen über die in der Frank-*
40 *furter Synagoge für die Schweinfurter Gemeinde veranstalteten Bussübungen, weil nur von liturgischem Interesse, für überflüssig. Von der Behandlung, welche die hiesige Judenschaft von Seiten der Besatzung erfuhr, weiß uns der Verfasser nur Rühmliches zu berichten. Ueber die politischen und militärischen Vor-*
45 *gänge gibt er uns wenig Auskunft; als bemerkenswerth sei hervor-*

gehoben, daß er eine Anzahl angesehener Bürger des Verraths bezichtigt, womit er aber keine Thatsache, sondern nur ein umlaufendes Gerücht mittheilt; nach den anderen Quellen, die uns seine Veranlassung und Entstehung erkennen lassen, können wir dieses Gerücht als ganz unbegründet zurückweisen. 5

7. Die Neuhaussche Chronik ist uns allein in Uffenbach MS No. 27, S. 128—293 erhalten und zwar in einer äusserst nachlässigen Abschrift eines Uffenbachschen Schreibers. Sie führt dort den langen Titel:[1] Kurze, aber warhafftige beschreibung, welcher gestalt im jar eintaussent fünffhundert und 52 jar im monat julio 10 die keysserliche reichstatt Franckfurt ahm Mayn von ettlichen teutschen fürsten, welche sich mit dem könig in Franckreich wider keysser Carolum V. in büntnuß begeben, belagert worden, weil sie nicht auch in solche büntnuß auf ihr begeren und ansuchen eintretten wöllen. v. was sich bey, in v. vor solcher belagerung denckwürtig verloffen und zugetragen zusamen gefast durch L. E. N. id 15 est[2] Ludwig Ernst Neuhauß. *Ich habe den von der Handschrift genannten Verfasser nicht in die Ueberschrift gesetzt, weil ich an seine Autorschaft nicht glauben kann. Wie Fichard in seiner Geschlechtergeschichte nach Zum Jungen und Johann Adolf von* 20 *Glauburg angibt, wurde der von der Handschrift als Verfasser genannte Ludwig Ernst von Neuhaus 1580 geboren, war viel auf Reisen (ein schlimmes Abenteuer deutet Glauburg an mit den Worten* juvenis castratus in Hispania) *und starb 1629 unvermählt. Die Chronik ist aber auch in den Theilen, die ganz unabhängig von* 25 *Lamb sind, offenbar von einem Zeitgenossen kurz nach der Belagerung geschrieben worden; die ganze Darstellung zeigt den frischen Eindruck des kurz vergangenen Ereignisses. Als Verfasser möchte ich einen andern Neuhaus, Georg Neuhaus, annehmen; dieser wurde 1518 geboren, heirathete 1540 Katharine von Hell genannt* 30 *Pfeffer, wurde im gleichen Jahre Bürger, 1555 Jungherr, 1566 junger Bürgermeister, 1569 Schöff und starb 1584. Sowohl Kirchner wie Fichard erwähnen historische Aufzeichnungen von Georg Neuhaus über diese Ereignisse. Der erstere (Geschichte II, Einl. S. XII) führt unter seinen Quellen an „Handschriften,* 35 *unter welchen die des Altbürgers Georg von Neuhauß über den schmalkaldischen Krieg und die Belagerung der Stadt“; in seiner Darstellung der Ereignisse während des Schmalkaldischen Kriegs erwähnt er aber Neuhaus nicht als Quelle und bringt auch dort nichts vor, was auf die Benutzung einer Chronik schliessen* 40 *lässt, die mir noch unbekannt wäre; dagegen hat er die ganze*

[1] *Ich lasse denselben in Orthographie und Interpunktion unverändert als Beispiel der Schreibweise des Abschreibers.*

[2] id est *von Uffenbachs Hand.*

Neuhaussche Belagerungschronik und zwar in der Uffenbachschen Handschrift als Hauptquelle für seine Darstellung benutzt; er hält also, obwohl er bei Uffenbach Ludwig Ernst von Neuhaus vorfand, nicht diesen, sondern Georg Neuhaus für den Verfasser. 5 *Fichard verweist einmal in seiner Geschlechtergeschichte bei Georg Neuhaus auf Kirchners oben angeführte Notiz mit dem Vermerk, die Manuskripte von Georg Neuhaus seien auf dem Stadtarchiv (Kirchner hat die Belagerungschronik in Uffenbach MS 27 der Stadtbibliothek benutzt, s. Vorwort zum 1. Bd. S. XXXVI), dann aber* 10 *erwähnt er in seiner Kritik der Kirchnerschen Darstellung (Frankfurt. Archiv II, 301), mehrere Bürger hätten Tagebücher über die Belagerung hinterlassen, so das bei Lersner (I, 383—388), dann das von Georg Neuhaus, von dem er, Fichard, auch eine Abschrift besitze; ebenda (S. 308) citirt er nun aus Georg Neuhaus* 15 *die Stelle (vgl. oben bei Lamb S. 377, Z. 9—11)* was aber durch solich schiessen — widerumb gewendet worden. *Da aber diese Stelle in der Neuhausschen Chronik, wie sie uns in der Uffenbachschen Abschrift vorliegt, fehlt, also nur von Lamb gegeben wird, so geht daraus hervor, daß Fichard eine Abschrift der Lamb-* 20 *schen Chronik für das Werk des Georg Neuhaus hielt. Ich möchte somit die Chronik, die unter dem Namen des späteren Ludwig Ernst Neuhaus auf uns gekommen ist, dem Zeitgenossen Georg Neuhaus zuschreiben. Daß ein Neuhaus der Verfasser der grössten Belagerungschronik war, scheint mir auch daraus hervorzugehen, daß im Anfang* 25 *derselben in so ausführlicher Weise auf die Kriegsereignisse um Mergentheim und Neuhaus Bezug genommen wird: da die Frankfurter Familie mit dem Deutschordensschloß in keinen Beziehungen steht, so hat hier nur eine irrige genealogische Ansicht den Verfasser etwas ausführlicher werden lassen; hingegen erscheint auf-* 30 *fallend, daß ein Neuhaus die aus Lamb herübergenommene Notiz über den dem Ulrich Neuhaus zugestossenen Unfall (Lamb S. 376, Z. 35—36; Neuhaus S. 462, Z. 12—14) ohne jede nähere Erläuterung gelassen haben soll. Ich bin hier auf die Frage der Autorschaft etwas näher eingegangen, da dieselbe weniger für die Chronik* 35 *an sich, als für das Vorhandensein historischer Aufzeichnungen aus der Patrizierfamilie Neuhaus von Interesse und Wichtigkeit ist. — Die Neuhaussche Chronik ist dem Umfange nach die bedeutendste; wahrscheinlich durch die Fülle der Nachrichten bestimmt, haben Kirchner und mit ihm Cassian sie zur Grundlage ihrer* 40 *Darstellungen gemacht; beide konnten damals noch nicht wissen, daß gerade der Theil, der die authentischsten Nachrichten bietet, aus Lamb wörtlich abgeschrieben ist. Wie Ambach beschränkt sich Neuhaus nicht allein auf Frankfurt, sondern schildert uns auch die Begebenheiten der weiteren Umgebungen, vorzugsweise des Deutsch-*

ordensgebietes und des Erzstiftes Mainz. Sobald er an den 17. Juli, den Beginn der Belagerung kommt, schreibt er Lamb wörtlich aus, so wörtlich, daß er Stellen, in welchen Lamb in der ersten Person spricht, ohne Veränderung übernimmt. Mitten in die Lambsche Darstellung fügt er dann eine Reihe von eigenen Notizen ein, die öfter von recht zweifelhafter Glaubwürdigkeit erscheinen; Lambsche und eigene Nachrichten sind nicht in organischem Zusammenhang verarbeitet, sondern lose neben einander gestellt, und sehr oft widersprechen die eigenen Mittheilungen den der Quelle entnommenen, welche voraufgehen oder nachfolgen.[1] *Neuhaus' eigene Nachrichten sind, wie gesagt, unzuverlässig, seine Namen (es mag dies ja auch die Schuld des unglaublich nachlässigen Abschreibers von Uffenbach sein) vielfach falsch, so daß der Werth dieser ungeschickten Kompilation nur ein sehr bedingter ist; als chronikalische Grundlage der Darstellung ist sie nicht zu gebrauchen.*

8. Bedauerlich ist, daß uns eine weitere Chronik aus patrizischen Kreisen nur in ihren ersten Sätzen erhalten ist; soweit das Fragment für Frankfurt von Interesse ist, habe ich es in einer Anmerkung zu Ambach (S. 381) untergebracht. Es befindet sich in einem Hefte aus dem Besitze des späteren Stadtsyndikus Dr. Heinrich Kellner (in Glauburg Varia No. 11 der Stadtbibliothek). Die Chronik beginnt mit den Bewegungen des Kriegsvolks in Thüringen nach der Belagerung von Magdeburg, bricht aber in der Darstellung der Verhandlungen des Landgrafen mit dem Rath am 15. März ab; die Anlage der Arbeit lehrt, daß sie einen bedeutenden Umfang gehabt haben muß.

II. Akten und Urkunden.

Nicht minder reichlich wie die chronikalischen fliessen die urkundlichen Quellen des hiesigen Stadtarchivs, auf Grund deren ich die Zeit vor und nach der Belagerung dargestellt habe, während für die Belagerung selbst naturgemäß die jedes Ereigniß der einzelnen Tage berichtenden Chroniken in Betracht kommen. Vor allen sei der Protokolle des Rathes gedacht, die in fast ununterbrochener Reihenfolge von 1428 bis auf unsere Tage erhalten eine vorzügliche Quelle zur Geschichte unserer Vaterstadt bilden, dank der uns keine Angelegenheit unbekannt ist, welche jemals die Väter der Stadt beschäftigt hat. Sie bestehen für unsere Zeit aus: 1) dem Protokoll 1552 (citirt Prot.), welches vom 1. Januar bis 31. Dezember 1552 reichend und vom Stadtschreiber Martin Sigel niedergeschrieben die Protokolle der Sitzungen der Kommissionen, der Ver-

[1] *S. 448, Z. 14 gibt er eine Lambsche Notiz, die er mit den Worten einleitet:* etliche schreiben; *sonst erwähnt er nirgends, daß er sich mit fremden Federn schmückt.*

ordneten des Raths, aber auch vielfach die der Sitzungen des ganzen Rathes enthält; für unsere Ereignisse ist es ausführlicher als die anderen Protokolle, da es öfter die Gründe pro und contra, öfter auch Berichte von Rathsfreunden über die Ausführung ihrer Aufträge gibt; 2) dem Bürgermeisterbuch 1552 (B.B. 1552) vom 1. Mai 1552 bis dahin 1553 reichend, in welchem uns meist kurz der Beschluß des Rathes mitgetheilt wird, von der Hand des Rathsschreibers Jakob Urban abgefasst; von geringerer Bedeutung sind 3) das Rathschlagungsprotokoll de 1551—1568, welches erst von dem 10. August ab ausführlichere Nachrichten bringt; 4) das Rathsprotokoll 1543—1561, eine ganz knappe Aufzählung der Rathsbeschlüsse dieser Jahre.

Die wichtigsten Aktenstücke zur Belagerung hat bereits Lersner III, 462—500 veröffentlicht, einige wenige auch Kirchner II, 549—555. Die von Lersner benutzten Stücke haben sich in einigen Konvoluten mit Akten zur Geschichte der Jahre 1546—1553 wiedergefunden (cit. Bel. Fasz.); die die Belagerungszeit betreffenden Stücke sind nach Monaten zusammengelegt. In diesen Heften ist uns das Material über die Vorgänge und Verhandlungen besonders vor und während der Belagerung, ich kann beinahe sagen, vollständig erhalten; sie sind nicht nur für die städtische, sondern auch für die Reichsgeschichte in dieser Periode von hohem Interesse.

Die Akten über die der Belagerung folgenden Verhandlungen umfasst zumeist der Faszikel 137 B No. 9425 (RS 137 B) der Reichssachen. Den grössten Theil bildet der Schriftwechsel zwischen dem kaiserlichen Hof, Landgraf Philipp und Frankfurt über die Bezahlung der Hansteinschen Requisitionen in der Landgrafschaft und die Korrespondenz mit dem kaiserlichen Hof um Rückerstattung des geliehenen Geldes und der sog. Bürgerschulden. Weitere Aktenstücke fand ich in dem Faszikel 137 A No. 9360—9425[a] (RS 137 A). Nur weniges, die Verhandlungen des Rathes mit dem Klerus um eine Beisteuer an Geld und Proviant betreffend, fand ich in den Akten des Bartholomäusstiftes (Barth.), gar nichts in denen der andern geistlichen Korporationen. Einzelne Stücke konnte ich aus den auf der Stadtbibliothek befindlichen Glauburgschen Manuskripten benutzen. Ueber die Kosten der Belagerung gibt das Rechenmeisterbuch (RM 1552), über die militärische Organisation der städtischen Streitkräfte das Musterregister (MR 1552) die gewünschte Auskunft.

Von auswärts befindlichen Akten konnte ich nur einige Faszikel aus dem Königlichen Staatsarchive zu Marburg benutzen, welche über die Verhandlungen der Hessen mit Frankfurt Nachricht geben.

III. Lieder.

Die Belagerung der Stadt Frankfurt ist auch dichterisch verherrlicht worden, wie alle bedeutenden Kriegsereignisse jener Zeit. Wir besitzen noch sechs dieser Lieder, von denen zwei (No. I und II) offenbar von einem unter Hanstein dienenden Landsknecht, vier weitere einige Jahre später von einem Studenten aus Rothenburg a. T. verfasst sind.[1] *Poesie suche man bei keinem der beiden Dichter; die Gedanken des Rothenburger Studenten erheben sich allerdings öfter zu poetischem Flug, aber nur um bald wieder zu ermatten: auf die dichterisch ausgeschmückte Schilderung der in der Sonntagstille ruhenden Natur lässt er in holprigen Versen dürres militärisches Detail folgen. Ohne jegliche dichterische Anlage, urwüchsig und derb, ein echtes Kind des Feldlagers, tritt uns der Landsknecht entgegen, der nicht ohne Humor in seinen entsetzlichen Versen die Stellung der Belagerten und ihre Abwehr gegen den Feind besingt, uns aber in seiner trockenen Aufzählung der Führer und ihrer Standorte gar manches aus eigener Anschauung mittheilt, von dem wir sonst nichts wissen.*

IV. Epigramme.

Nicht nur in deutschen, auch in lateinischen und griechischen Versen hat man die Belagerung von 1552 gefeiert.[2] *Jakob Micyllus,*

[1] *Ich habe sie nach R. v. Liliencron, Die historischen Volkslieder der Deutschen etc. IV, 552—568, No. 601—606, abgedruckt und verweise für alle textkritischen Fragen auf dessen Anmerkungen. Das siebente von Liliencron gegebene Lied (No. 607) hat keinerlei Bezug auf die Frankfurter Belagerung. Die Lieder sind schon öfter veröffentlicht, vgl. Liliencrons Quellenangaben; ich habe kein Bedenken getragen, sie auch in diesem Bande nochmals zu veröffentlichen, einmal um hier Alles, was zu jener Zeit über die Belagerung geschrieben wurde, zu bringen, und dann, weil diese Lieder wirklichen Quellenwerth beanspruchen können. In MS Uff. 27 finden sich unter den Liedern zur Belagerung auch zwei eingefügt, die keinerlei Beziehung darauf zeigen: es sind lediglich versifizierte Gebete, deren eines den Schuhmacher J. Medenbach zum Verfasser hat. Mit diesen beiden zähle ich acht Lieder; Kriegk (vgl. seine Angaben über die Lieder in der Geschichte von Frankfurt S. 255) zählt neun, rechnet aber offenbar das zweite Lied aus der Uffenbachschen Handschrift (Wach auf, du edler Kaiser gut, Liliencron a. a. O. No. 596) mit, welches der Frankfurter Belagerung in keiner Weise gedenkt.*

[2] *Ich habe oben diese dürftigen Produkte gelehrter Köpfe, die ihre Zeit und ihren Scharfsinn auf nützlichere Dinge als auf derartige Spielereien hätten verwenden können, als gleichzeitige Aufzeichnungen mitabgedruckt. Solche Spielereien sind besonders die Eteosticha, d. h. Distichen, deren als Zahlzeichen verwendbare Buchstaben addirt das Jahr desgefeierten Ereignisses, bei uns also die Zahl 1552, ergeben. — Die hinter Ambachs Chronik in Uffenbach MS No. 28 stehenden griechischen und lateinischen Distichen (No. 32—36) finden sich auch in der Handschrift, in der ich die des Cnipius gefunden habe, und ich glaube, daß sie auch diesen zum Verfasser haben. No. 37 stammt aus einer Handschrift Glauburg Varia No. 11 aus dem Besitz des Dr. Heinrich Kellner. In den von Lersner I, 388 mitgetheilten Versen Micylls vermag ich nichts von der Belagerung zu entdecken. — Ueber Cnipius vgl. die Arbeit von G. E. Steitz, N. F. I, 167—250. — Leider war mir bei dem*

damals bereits Professor in Heidelberg, widmete ihr einige Verse, Eteosticha ohne poetischen oder historischen Werth; auch Ambach werden einige zugeschrieben. Die meisten aber entstammen den Uebungen der Frankfurter Lateinschüler in der Römischen Poetik. Der Leiter der damaligen lateinischen Schule, aus der bekanntlich das städtische Gymnasium hervorgegangen ist, Johannes Cnipius Andronicus, hat diese kriegerischen Ereignisse zum Vorwurf für seine und wohl auch seiner Schüler Uebungen in lateinischer Versifikation gewählt, die Verse in einem Heft zusammengestellt (Glauburg MS von 1854 No. 11) und seinen Schülern zum Andenken an die gemeinsam durchlebten Ereignisse gewidmet. Es sind fast durchgängig kurze Epigramme von höchst dürftigem Inhalt, an hervorragende Personen in kaiserlichem und städtischem Dienst gerichtet; den griechischen Versen folgt stets eine bis auf die Wortstellung getreue lateinische Uebersetzung, für die jüngeren Schüler bestimmt. Latinität und Prosodie sind sehr fehlerhaft, die Wortstellung sehr verschränkt: der Verfasser hat der Sprache und auch dem Gedanken Gewalt angethan, um beide in das Prokrustesbett des Versmaasses zu zwängen. Diese Verse sind für uns natürlich nicht als Quelle, sondern lediglich als Denkmale der Thätigkeit unserer Lateinschule von Interesse.

V. Belagerungsplan.

Eine vorzügliche Quelle ganz anderer Art besitzen wir in dem Belagerungsplan von 1552,[1] kurz nach der Belagerung von dem Maler Konrad Faber entworfen, im folgenden Jahre von Hans Grav auf Holz geschnitten und von Christian Egenolff gedruckt. Ausser dem ersten Druck, von dem noch ein Exemplar im hiesigen Städelschen Institut sich befindet, wurde der Plan 1586, 1767 und zuletzt 1861 gedruckt; von dem zweiten Druck ist mir kein Exemplar bekannt, von dem dritten, welchen der Rath im Frühjahr 1767 auf Anregung des Archivars Dr. Bayn anfertigen ließ (Rathssupplicationes de anno 1767, tom. I, 426 ff.), befinden sich solche auf dem Stadtarchiv und der Stadtbibliothek, vielfach auch in Privatbesitz. Zur Zeit dieses Abdruckes waren die Holzstöcke schon sehr

Druck der Epigramme die Glauburgsche Abschrift, welche ich schon vor zwei Jahren abgeschrieben hatte, nicht mehr zur Hand; sie ist inzwischen verlegt worden und konnte trotz aller Bemühungen nicht mehr aufgefunden werden. Um so dankbarer bin ich Herrn Professor Dr. Alexander Riese, hier, der mir bei der Korrektur seine sachkundige philologische Unterstützung zu Theil werden ließ; die von ihm gegebenen Verbesserungen und Konjekturen sind in den Anmerkungen zum Text besonders hervorgehoben.

[1] Vgl. darüber Gwinner, Kunst und Künstler in Frankfurt am Main p. 68 ff.; Archiv N. F. VII, 103, Anm. 58 u. 59. Die Akten über die Geschichte des Planes, bei Gelegenheit des letzten Neudrucks aus den Protokollen zusammengestellt, finden sich in RS 137 B.

durch den Holzwurm beschädigt, so fehlt z. B. die Parthie am kleinen Kornmarkt. Auf dem letzten Druck[1] *sind die schadhaften Stellen durch K. Th. Reiffenstein nach dem alten Druck ergänzt. Fehr hat für den jüngeren Lersner 1734 eine sehr dürftige Kopie nach den älteren Drucken hergestellt. Der Plan lag dem Rath bereits einige Wochen nach dem Abzug der Feinde vor; wir finden in RM 1552 unter dem 10. September die Notiz:* item 4 taler verert demjenen, der die stat Frankenfurt sambt deren belegerung abconterfait und dem rat geschenkt hat. *Der Plan stellt die Stadt und die feindlichen Lager aus der Vogelperspektive dar. Die räumlichen Verhältnisse sind allerdings sehr verschoben wiedergegeben, aber das Detail, auf welches wir am meisten Gewicht zu legen haben, ist reich und, soweit wir nach den schriftlichen Quellen darüber urtheilen können, sehr getreu behandelt; nicht nur die Häuser, auch das Leben in der Stadt und in den Lagern ist eingehend, stellenweise mit köstlichem Humor dargestellt. Besonders werthvoll ist uns der Plan für die Kenntniß der Befestigungen der Stadt und des Schanzenbaues der Feinde; für die Topographie der Stadt im sechszehnten Jahrhundert ist er die erste Quelle. Die alten Holzstöcke werden im städtischen historischen Museum aufbewahrt.*

I.

Bis zu Hansteins Ankunft.

Schon im Herbst 1551 hatte der Kaiser die Stadt Frankfurt von den Plänen des französischen Königs in Kenntniß gesetzt und aufgefordert, Vorsehung gegen diesen Feind zu treffen.[2] *Der Rath richtete aber sein Augenmerk mehr auf die Vorgänge in Thüringen, wo Kurfürst Moritz von Sachsen mit seinem Heere stand, das er nach der Belagerung von Magdeburg noch zusammenhielt, und wo Schaaren unbezahlter Landsknechte sich herumtrieben, angeblich in der Absicht, sich nach dem Rhein hin zu wenden, um in die Dienste des Kurfürsten von Mainz oder gar des Königs von Frankreich zu treten. Um Allem vorzubeugen, erließ der Rath gegen Ende 1551 ein Dekret, worin er seinen Bürgern und Unterthanen auf das strengste verbot, bei fremden Herren Dienste zu nehmen.*[3] *Bald mahnten bestimmter auftauchende Gerüchte zu energischeren Massnahmen.*

Gleich im Anfang des neuen Jahres 1552 erneuerten sich die Gerüchte über Rüstungen in Thüringen; man theilte die dürftige

[1] *Derselbe ist nicht von den Holzstöcken abgezogen, sondern mittelst Steindruck hergestellt.*

[2] *Lersner III, 461.*

[3] *Bel. Fasz. I No. 4 conc.; Lersner III, 461. Vgl. ebenda die Korrespondenz des Rathes mit Strassburg.*



Kunde, die man davon hatte, nach Strassburg mit und erhielt von dort Nachricht über die französischen Kriegsvorbereitungen.[1] *Diese Gerüchte bewogen den Rath zu Sicherheitsmasregeln gegenüber dem sich in Frankfurt, dem Mittelpunkte zwischen Nord und Süd, ohne Dienst herumtreibenden Kriegsvolk, welches wider den Willen des Rathes hier Werber suchte und fand. Ein Scherz, den sich wohl einer dieser Kriegsleute erlaubte, setzte die ängstlichen Rathsherren in nicht geringen Schrecken. Am 7. Januar wurde im vorberathenden Ausschuß ein Schreiben des Dr. Hieronymus von Glauburg an den älteren Bürgermeister verlesen, worin jener auf Grund erhaltener Nachrichten den Rath mahnte, am Abend des genannten Tages auf seiner Hut zu sein und die Wachen zu verstärken; das Nähere wolle er dem Bürgermeister mündlich anvertrauen. Der Rath ordnete zur Aufsicht an den Thoren zwei seiner Mitglieder ab und befahl wegen des sich zahlreich hier aufhaltenden Kriegsvolks eine Revision der Wirthshäuser. Der Abend und die Nacht verliefen aber ohne jeden Zwischenfall. Es wird nicht gemeldet, welchen Inhalt die Warnung hatte, auf Grund deren man diese Massregeln ergriff. Der Rath hatte auch ferner auf die durchziehenden Knechte, die man nicht ganz aus der Stadt fernhalten konnte und wollte, ein wachsames Auge. Am 28. Januar wurde eine Verwarnungsnotel des Rathes an die Bürgerschaft von den Kanzeln verkündigt: ein jeder solle zusehen, wen er beherberge; alle die, welche hier nicht redliche Geschäfte trieben, sollen das Gebiet der Stadt verlassen. Wie ängstlich und unsicher der Rath in diesen unruhigen Zeiten war, zeigt folgendes Ereigniß.*

Am 21. Januar kam ein Schreiben des jungen Landgrafen Wilhelm von Hessen, worin er den Rath bat, ihm demnächst, wenn er zum Kaiser sich begebe, um mit diesem über die Befreiung seines Vaters zu verhandeln, mit seinem Gefolge von etwa 100 Pferden den Durchzug und einen kleinen Aufenthalt von höchstens zwei Tagen in der Stadt zu gestatten.[2] *Die längere Rathschlagung, in der die kaiserlichen Warnungen wegen der französischen Rüstungen zur Sprache kamen, ergab zunächst folgenden Vorschlag: man solle eine Antwort ertheilen, die das Begehren des Landgrafen weder ablehne noch bewillige, sondern verspreche, das Gesuch an den Kaiser gelangen zu lassen, was für den Bittsteller natürlich gleichbedeutend mit Ablehnung sein musste. Zum Lob des Rathes sei es gesagt, daß nicht alle Mitglieder dieser Antwort zustimmten, die, wie das Protokoll offenherzig meldet, Alles auf den Kaiser schieben*

[1] *Bel. Fasc. II No. 1 or., No. 2 conc.; Lersner III, 461—462. In Reichssachen 137 a No. 9360 Anfragen über Kriegsrüstungen von Nürnberg und Worms und conc. der Antworten des Rathes aus Anfang 1552.*

[2] *Reichss. 137 a No. 9361.*

sollte. Einige Herren verlangten eine deutliche abschlägige Antwort; andere meinten, da der Landgraf keine Zeit für seinen Durchzug angegeben, dürfe der Rath bei diesen Läufen, die sich leicht über Nacht ändern könnten, jetzt keine Zusage machen, die er später nicht halten könne. Die Rathsadvokaten, Dr. Johann Fichard und Dr. Hieronymus zum Lamb, erhielten den Auftrag, drei Noteln im Sinne der gehörten Ansichten zu entwerfen, in jeder aber die besonderen Bedenken und Besorgnisse des Rathes ausdrücklich hervorzuheben. Der Rath gab schliesslich der dritten Notel den Vorzug, welche mit Hinweis auf die Nähe kaiserlicher Kommissarien, die man täglich erwarte und deren Absichten man nicht kenne, der Bitte des Landgrafen einstweilen nicht stattgab.[1]

Dieselbe Angst, welche sich in dieser Verhandlung kundgibt, zeigte der Rath auch in kleineren Dingen. Wirthe, welche Landsknechte beherbergen, sollen Auskunft geben über die bramarbasirenden Reden ihrer Gäste; ein Müllerknecht muß Bericht erstatten über Drohungen, die ein Landsknecht, mit dem er in Oberhessen gewandert, seinen Hauptmann vor Mühlhausen gegen die Stadt Frankfurt hat ausstossen hören! Es liefen Nachrichten ein, daß beim Ausbruch des Kampfes zuerst Frankfurt, welches ganz von den eifrig rüstenden Hessen umgeben war, in Mitleidenschaft kommen werde. Man zog eine diplomatische Sendung nach Hessen und nach Mainz in Erwägung; man verstärkte den vorberathenden Ausschuß, die Verordneten, um nicht immer erst den ganzen Rath versammeln zu müssen; man beschloß an den Kaiser, dem man eben erst ein Gesuch um eine Anleihe abgeschlagen hatte, über die allseits vorgenommenen Rüstungen zu schreiben. Die Unterthanen auf dem Land wurden ermahnt, in ihren Dörfern zu bleiben und sich fleissig im Schiessen zu üben, damit man sie im Falle der Noth in der Stadt verwenden könne. Aber noch fehlten genauere Nachrichten über die norddeutschen Rüstungen; alle Massregeln wurden nur auf Grund dunkler Gerüchte ergriffen.

Bestimmtere Nachrichten über diese Rüstungen erhielt man erst am 19. Februar, aber durch eine Privatperson, einen Wirth aus Eisenach. Durch ihn erfuhr man, daß allenthalben in Sachsen,

[1] *Die drei Entwürfe von der Hand des Dr. Hieronymus zum Lamb in Reichss. 137ª No. 9361. Kirchner II, 163 hat das Schreiben des Raths völlig missverstanden, wenn er sagt, man habe wegen eventuellem Platzmangel bei der Ankunft der Kommissarien den Landgrafen zurückgewiesen. Dieser war nicht wenig erbittert über die Ablehnung; in einem Schreiben an Kurfürst Moritz von Sachsen vom 24. Februar (Druffel, Briefe und Akten zur Geschichte des 16. Jahrhunderts II, p. 149) beschwert er sich, daß Frankfurt nur des Kaisers Leute passiren lassen will, und befürchtet, daß die Stadt und die benachbarten Grafen ihn an der Werbung der Knechts hindern werden;* wo nun euer liebden des mit einig, so wer disen leuten das plut je zu stillen.

Thüringen und Hessen, besonders von Kurfürst Moritz, dem Grafen von Oldenburg und dem Freiherrn von Heideck stark gerüstet werde, daß Markgraf Hans von Brandenburg mit 1000 Pferden bereits auf dem Wege sei, sich mit den Hessen zu verbinden und die Rheingegend zu besetzen, um dort den Franzosen die Hand zu reichen und die Verbindung des Kaisers mit den Niederlanden abzuschneiden. Auf alle Fälle werde Frankfurt aufgefordert werden, eine Besatzung einzunehmen.

Auf Grund dieser Nachrichten, zu denen in den nächsten Tagen noch andere kamen, entschloß man sich, um auf alle Eventualitäten gefasst zu sein, einiges Kriegsvolk anzunehmen;[1] *in einem Schreiben an den Kaiser glaubte man diese Massregel entschuldigen zu müssen,* damit ein erbarer rath alles verdachts, so daraus erfolgen möcht, entschuldigt werde.[2] *Zugleich beschloß man, den benachbarten Hartmut von Cronberg zu bitten, der Stadt seinen Wallmeister zum Verdarrassen einiger Thore zu überlassen.*[3] *Weil aber das höchste Vertrauen auf Gott den Allmächtigen zu setzen sei, sollen die Prädikanten auf der Kanzel das Volk ermahnen, in solch sorglichen Läufen fleissig Gott im Gebet anzurufen.*

Immer beunruhigender wurden die einlaufenden Nachrichten. Um in Erfahrung zu bringen, welche Stellung die Stadt dem Kaiser gegenüber zu nehmen habe, beschloß man ein zweites Schreiben an denselben zu richten, ihm „gemeiner Stadt Unvermögen zu melden und um gnädigste Fürsehung zu bitten."[4] *Der Rath ließ auch bei den benachbarten Grafen Stolberg-Königstein, Hanau, Hanau-Lichtenberg, Solms-Münzenberg, Nassau-Zweibrücken und Isenburg-Büdingen anfragen, welche Haltung sie in den bevorstehenden Irrungen zu nehmen gedächten und wessen sich die Stadt zu ihnen zu versehen habe.*[5] *Die zu den sächsischen und hessischen Musterplätzen zahlreich durch die Stadt ziehenden Kriegsleute durften keinen längeren Aufenthalt hier nehmen, ohne sich zum Dienst für die Stadt zu verpflichten; die heimlichen Werber, unter denen sich auch ein Frankfurter Bürger findet, wurden ernstlich zur Rede gestellt und nach einigen Tagen aus der Stadt verwiesen; die Kontrolle über die durch die Stadtthore Ein- und Auspassirenden wurde schärfer gehandhabt.*

[1] *Schon am 18. Febr. fertigte man einen Kredenzbrief für zwei Werber aus; Bel. Fasz. II No. 3 conc.*

[2] *So das B.B.; das conc. des Versichts halber in zwei Exemplaren ausgefertigten Schreibens an den Kaiser in Bel. Fasz. II No. 6.*

[3] *Bel. Fasz. II No. 7 conc., No. 8 or.; Lersner III, 462. Verdarrassen d. i. den Thorweg durch Anfüllung mit Balken, Sand und Steinen unpassirbar machen.*

[4] *Bel. Fasz. II No. 10 conc.*

[5] *Bel. Fasz. II No. 11 conc. Zwei ziemlich nichtssagende Antwortschreiben auf solche Anfragen ibid. No. 14, 15 orr.; Lersner III, 463—464. Die Faszikel Bel. bestehen zum guten Theil aus Korrespondenzen mit den Nachbarn.*

In den ersten Tagen des März wandte der Rath seine Hauptsorge auf die Anwerbung von Truppen; ein Artikelbrief,[1] auf welchen die Knechte schwören sollten, wurde entworfen, und den Verordneten befohlen, die Offizierstellen mit tauglichen und kriegserfahrenen Personen zu besetzen und für geeignete Bürgerquartiere zu sorgen. Zum Führer der Truppen wünschte man einen Sohn der Stadt, den augenblicklich im Dienst des Kurfürsten Moritz stehenden Hauptmann Johann von Rumpenheim, anzunehmen. Der Rath wandte sich mit der Bitte an den Kurfürsten, denselben aus seiner Stellung zu entlassen;[2] Rumpenheim erhielt denn auch sofort seinen Abschied und trat am 29. März sein Amt als reisiger Hauptmann auf 6 Jahre mit einer Jahresbesoldung von 400 Gulden an. Unter den Hauptleuten Kunz von Westhofen und Hieronymus Lösch von Kreuznach, die schon früher während des Schmalkaldischen Kriegs in städtischen Diensten gestanden, wurden zunächst zwei Fähnlein Knechte formirt, für die drei noch aufzustellenden Bürgerfähnlein einstweilen die Chargen besetzt.[3] An Offizieren wie an Knechten war kein Mangel: die Musterherren hatten die zwei Fähnlein bald zusammen, und der Rath konnte die Anerbietungen, die ihm einige fremde Hauptleute machten, ablehnen.[4] Auch Bürgersöhne wollten sich unter die Söldner des Rathes anwerben lassen, wurden aber abgewiesen und aufgefordert, sich zu den Bürgerfähnlein zu melden, wo sie ohne Besoldung in dieser schweren Zeit ihre Vaterstadt schützen und schirmen sollten. Für die Vertheidigung der Stadt sorgte man auch durch Verdarrassung der Pforten und andere Arbeiten, bei welchen die Bürger entweder selbst oder mit ihrem Gesinde Frohndienst leisten mussten, den aber mit 1 Batzen täglich abzulösen gestattet wurde. Auch die Unterthanen auf dem Land wurden zum Frohnen herangezogen; die Juden mussten eine Steuer dazu geben, der katholische Klerus dagegen blieb einstweilen noch verschont. An Artillerie scheint es noch sehr gemangelt zu haben; der Büchsenmeister Konrad Gobel[5]

[1] *Der in den Musterakten mehrfach vorhandene Artikelbrief von 1552 ist ähnlich dem 1546 entworfenen, welchen Kirchner II, 541—546 abgedruckt hat; nur fehlen der veränderten politischen Lage gemäß die Beziehungen auf die protestantische Religion.*

[2] *Bel. Fasz. II No. 13 conc., Fasz. III No. 30 or., No. 42 conc.; Lersner III, 463.*

[3] *Ueber die Besatzung der Stadt wird der dritte Abschnitt eingehender handeln. — So mancher Frankfurter Bürger konnte sich nur schwer in die militärische Disziplin fügen; einige machten ihrem Unmuth in* unnutzen *Worten gegen den Rath Luft oder erlaubten sich unvorsichtige Aeusserungen über die Schwäche der Befestigung. Einige Tage Haft waren die einzige Folge, ein Zeichen, wie mild damals die Rechtspflege hier gehandhabt wurde; vgl.* Urfridden-Aid Buch *und* Confessionale *(Urgichtenbuch) zum Jahre 1552.*

[4] *Auch Asmus von der Hauben, der später bei der kaiserlichen Besatzung hier stand, hatte seine Dienste zur Verfügung gestellt; Bel. Fasz. II No. 19—21; Lersner III, 464—465.*

[5] *Ueber ihn und seine Thätigkeit in Frankfurt als Glocken- und Geschütz-*

musste in aller Eile eine grössere Anzahl Kanonen giessen. Für den nöthigen Pulvervorrath sorgte eine auf dem Mainzer Wall errichtete Pulvermühle. Den Dorfbewohnern, welche sich auf die Handhabung der Feuerwaffen verstanden, wurde befohlen, in die Stadt zu ziehen. Als eine willkommene Vermehrung der Vertheidigungsmittel erwartete man das schwere Hanauische Geschütz sammt Munition, welches Graf Philipp von Hanau die Stadt in Verwahrung zu nehmen bat; es wurde nach längerer Verhandlung mit der Bedingung angenommen, daß man im Fall der Noth davon Gebrauch machen dürfe, doch scheinen sich die Hanauer Grafen in letzter Stunde anders besonnen zu haben.[1] Auch auf die Verproviantirung der Einwohnerschaft richtete der Rath jetzt schon seine Fürsorge: die Bürger wurden geheissen, sich mit Mehl zu versehen, und die Ausfuhr der gesalzenen Fische untersagt.

Inzwischen war durch Privatpersonen das gedruckte Manifest König Heinrichs II. von Frankreich vom 3. Februar 1552 bekannt geworden,[2] worin er den deutschen Ständen nach Aufzählung alles dessen, was sie von Karl V. erlitten, seine Hülfe zur Abschüttelung des kaiserlichen Joches anbietet. Der Rath nahm offiziell erst dann davon Kenntniß, als ihm am 10. März ein Schreiben des Kaisers aus Innsbruck vom 29. Februar 1552[3] überbracht wurde. Der Kaiser erwähnt im Eingang die allenthalben in Deutschland sich erhebenden Unruhen, die ihn nach langem Zaudern zu Gegenrüstungen bewogen haben; diese Unruhen und die von den Türken drohende Gefahr benutze der König von Frankreich, in der deutschen Nation Zwietracht zu säen, ihn, den Kaiser, als Usurpator und Unterdrücker hinzustellen und mit den Türken über Deutschland herzufallen: wiewohl er nicht zweifle, es werde in der löblichen deutschen Nation, bei der von allen Zeiten her alle Wahrheit, Beständigkeit und Ehrbarkeit im Werth gewesen, nunmehr jemand nicht leichtlich befunden werden, der sich durch solchen falschen, verblümten Schein wider sein eigenes Vaterland und also wider sich selbst werde verführen und von der rechten Bahn abweisen lassen, wiewohl er speziell

giesser vgl. Schneider und Euler in Archiv N. F. VI, 415 ff., Grotefends Referat im Korresp.-Blatt der Westdeutschen Zeitschrift 1887, Oktober.

[1] *Dem Rath war es sehr darum zu thun, das schwere Geschütz mit Munition zu erhalten; die Grafen aber wollten nur das Geschütz allein aufbewahrt wissen. Man gab sich schliesslich auch mit dem Geschütz allein zufrieden, doch scheinen die Grafen es noch behalten und erst einige Monate später dem Oberst von Hanstein ausgeliefert zu haben.*

[2] *Hortleder, Handlungen und Ausschreiben etc. von den Ursachen des deutschen Kriegs etc. V, 3. Der Rentmeister von Nidda überschickte ein Exemplar an Klaus Bromm; Bel. Fasz. III No. 5 or.*

[3] *Bel. Fasz. II No. 25 or.; Lersner III, 466—467. Ein zweites kaiserliches Schreiben vom gleichen Tag in Bel. Fasz. III No. 10 or. ist die Antwort auf die Mittheilung des Raths vom 22. Februar über seine Rüstungen, inhaltlich ohne Bedeutung.*

an der Treue der Stadt Frankfurt nicht zweifele, so fordere er sie doch auf, allen Anmuthungen seiner Gegner zu widerstehen und mit den benachbarten Städten und Ständen durch keine fremden, gesuchten Praktiken sich verführen zu lassen, ihm alles mitzutheilen, was zu seiner Absicht, der löblichen deutschen Nation höchste Ehre und Wohlfahrt, auch derselben löbliche, wohlhergebrachte Libertät und Freiheit zu fördern und zu erhalten, dienlich sei. Noch an demselben Tag wurde die Antwort[1] *an den Kaiser entworfen und berathen und am folgenden Tag nach Innsbruck geschickt. Der Rath erinnert den Kaiser an seine beiden Schreiben über die Kriegsrüstungen, die jetzt in seinen Händen seien, überschickt einen Abdruck des französischen Ausschreibens und die Abschrift eines anderen eben erhaltenen Ausschreibens*[2] *und erklärt:* dem allem nach sollen euere kaiserliche majestät zu uns und gemeiner stadt Frankfurt sich anders nicht, dann so derselben euerer majestät unterthänigsten, treuen, gehorsamen und gutwilligen unterthanen wohl ansteht und zu wissen gebührt, gänzlich und unzweifelich versehen, wie wir dann mit verleihung göttlicher kraft und gnaden nicht allein bei uns und den unsern, sondern auch unsern benachbarten euerer majestät gnädigstem befehl nach allen möglichen fleiß anwenden wollen, damit wir sammt und neben denselben bei euerer kaiserlichen majestät und dem heiligen reich beständiglich und treulich bleiben und halten mögen, der unterthänigsten, ungezweifelten und tröstlichen zuversicht, daß hinwieder euere kaiserliche majestät als unser einiger rechter natürlicher herr uns nach Gott dem allmächtigen höchster trost und zuflucht und als derselben gehorsame, treue unterthanen in diesen sorglichen und gefährlichen zeiten und läufen mit ihrem kaiserlichen schutz, hilf und rettung nit werden verlassen, sondern allergnädigst damit für allem fürstehenden unrath versehen.

Mit diesem Schreiben hatte der Rath Stellung genommen nicht nur gegen den König von Frankreich, sondern auch gegen dessen Verbündete in Deutschland. Denn kurz vor Abgang der Antwort an den Kaiser hatte der Rath das gemeinsame Ausschreiben jener Fürsten, welches der junge Landgraf Wilhelm überschickt hatte, empfangen; man ließ es „auf sich beruhen", es vermochte also der Anschluß der alten Verbündeten aus der Schmalkaldener Zeit an Frankreich den Rath in seinem gefassten Entschluß, auf kaiserlicher Seite zu stehen, nicht mehr zu erschüttern; keine Stimme, so scheint es, erhob sich für die deutschen Fürsten. Man hatte an

[1] *Bel. Fasz. II No. 26 conc.; Lersner III, 468—469.*

[2] *Dieses Ausschreiben, an welchem Datum, Unterschrift und Siegel fehlten, war das der verbündeten Fürsten von Sachsen, Mecklenburg und Hessen (Hortleder V, 4; Druffel III, p. 374), welches ebenfalls durch eine Privatperson zur Kenntniß des Rathes gekommen war.*

den Erfahrungen des Schmalkaldischen Krieges, welcher die tiefe Demüthigung der Stadt durch den siegreichen Kaiser zur Folge hatte, genug und wollte nicht ein zweites Mal Freiheit und Wohlstand der Bürger leichtsinnig aufs Spiel setzen. Die offene Stellungnahme des Rathes ist um so anerkennenswerther, als auf allen Seiten um die Stadt die hessischen Rüstungen in vollem Gang waren, der Rheingraf und Reiffenberg mit einigen tausend Mann nicht fern lagen, und von kaiserlichen Truppen, auf deren Unterstützung die isolirte Stadt hätte hoffen dürfen, weithin nichts zu bemerken war, vielmehr gerade in diesen Tagen zahlreiche Nachrichten von den in der Nähe stattfindenden Vorbereitungen der Feinde des Kaisers an den Rath gelangten.[1]

Wie bei allen Entscheidungen von weittragender Bedeutung richtete der Rath auch jetzt eine Ermahnung an die Bürgerschaft, durch welche er dieselbe von den stattgehabten Verhandlungen in Kenntniß setzte.[2] *Zu diesem Zweck trat am Montag den 14. März in aller Frühe die Bürgerschaft in ihren Rüstungen auf dem Peterskirchhof an; während dieser Versammlung mussten die Landsknechte auf dem Rossmarkt zusammengehalten werden, das fremde Volk in den Herbergen bleiben und die Feldpforten bis auf zwei geschlossen werden. Im Eingang der Proklamation erwähnt der Rath, daß auch er angesichts der allseitigen Rüstungen, deren Zweck man nicht kenne, seine Vorbereitungen getroffen habe; er gedenke der Aufforderung des Kaisers, die Schmähungen seiner Feinde zu missachten und auf seine Seite zu treten, nachzukommen und erwarte, daß die Bürger eingedenk ihres dem Kaiser geleisteten Eides ein Gleiches thun werden; die Bürger sollen alles, was sie von Anschlägen gegen den Kaiser wissen und erfahren, zur Kenntniß des Rathes bringen, überhaupt in diesen gefährlichen Zeiten ihre Schuldigkeit thun, wie auch der Rath das Seine thun werde. Nach geschehener Verlesung der Rathsnotel, über deren Aufnahme seitens der Bürgerschaft wir nicht unterrichtet sind, musterten und organisirten die Musterherren die wehrpflichtigen Bürger.*

Kaum hatte der Rath das Schreiben an den Kaiser, worin er zu dem bevorstehenden Kampfe Stellung nahm, abgesandt, da erschienen auch schon die Verbündeten mit drohenden Aufforderungen zum Anschluß an ihre Sache. Sie hatten schon längst die Absicht gefasst, das wichtige Frankfurt auf ihre Seite zu ziehen; der Schluß des Abschieds des Tags der Verbündeten zu Friedewald[3] *besagte, man müsse die Stadt zu gewinnen trachten oder doch mindestens sie dazu bringen keine gegnerische Besatzung einzunehmen. Am 15. März*

[1] *Vgl. z. B. Bel. Fasz. III No. 6 or.; Lersner III, 470.*
[2] *Reichss. 137 b conc.*
[3] *Druffel III, p. 350.*

schrieb Landgraf Wilhelm, der sich nach Giessen begeben hatte, um seine Rüstungen zu fördern und neue Bundesgenossen zu werben, an Kurfürst Moritz,[1] *er hoffe in Butzbach die Grafen der Wetterau und vielleicht auch Frankfurt, denen er das Ausschreiben der Verbündeten geschickt und denen er nichts Ungebührliches zumuthen wolle, ohne Mühe zum Anschluß zu bewegen; wie man ihn glauben gemacht,* so werden die graven und vielleicht auch Frankfurt sich zimlicher versicherung nit weigern, so vern wir inen uffem nacken sitzen, zohen wir aber wider von inen ungeschlossen, so wurden sie pald anderst gesinnet; *er gedachte also in richtiger Würdigung der ängstlichen Rathsherren durch persönliches, brutales Auftreten seinen Zweck besser als durch langwierige, schriftliche Verhandlung zu erreichen. Dem Rath kam seine schroffe Aufforderung gänzlich unerwartet.*

Mittwoch den 16. März erschien früh morgens um sechs Uhr am noch verschlossenen Friedberger Thore der Rentmeister zu Nidda und verlangte zum Bürgermeister geführt zu werden. Er übergab diesem ein mit dem französischen Siegel verschlossenes Schreiben an Bürgermeister, Rath und Gemeinde gerichtet im Namen des Königs von Frankreich, des Kurfürsten Moritz von Sachsen, des Herzogs Johann Albrecht von Mecklenburg und des Landgrafen Wilhelm von Hessen. Das Schreiben,[2] *welchem die beiden Ausschreiben des französischen Königs und der deutschen Verschworenen beigeschlossen waren, enthielt Folgendes: Wäre auch ihr Sinn stets auf Ruhe und Frieden gerichtet gewesen, so hätten sie doch die Pflicht, sich die Erhaltung der Freiheit der deutschen Nation und besonders die Ausgleichung des religiösen Zwiespaltes angelegen sein zu lassen, um einmüthig den Erbfeind des christlichen Glaubens bekämpfen zu können; nun aber müssten sie schon lange zusehen, wie gerade die, welche sich die Häupter der Christenheit nennen, die Freiheit der Deutschen unterdrücken, den Zwiespalt der Religion zu ihrem Vortheil ausbeuten, indem sie die Glieder des Reichs gegen einander hetzen und die Reichsfürsten zu vernichten trachten; um daher übermässiger Unterjochung zu steuern und um die beiden gefangenen Fürsten von Sachsen und Hessen ihrer harten Haft zu entledigen, hätten sie zu den Waffen gegriffen; der Rath möge morgen seine Gesandten an die Schläge von Bonames schicken, um sich nach Kenntnißnahme beider Ausschreiben über seine Stellung zu erklären; werde der Rath auf ihre Seite treten, so werde er Schutz und Schirm bei ihnen finden, wenn nicht, so möge er aus den Ausschreiben ersehen, was ihm bevorstehe. In dem sofort zusammentretenden Rath riethen die Advokaten, man solle dem Ueberbringer eine schriftliche Antwort*

[1] *Druffel II, p. 247—248.*
[2] *Bel. Fasz. I No. 3 cop.; Lersner III, 470—471.*

mitgeben des Inhalts, was die Nothdurft sei, wolle ein ehrbarer Rath morgen mit einer Botschaft thun lassen; man solle weiterhin die Gemeinde von den beiden Ausschreiben und der Absicht des Rathes verständigen und die Sache sofort an den Kaiser berichten. In diesem Sinne wurde dem Stadtschreiber aufgegeben, die Antwort abzufassen; die Berufung der Gemeinde aber wurde abgelehnt, da man erst gestern mit ihr gehandelt und sie sich auch aller Gebühr erboten, d. h. mit allem, was der Rath thun werde, einverstanden erklärt habe. Nach Verlesung beider Noteln an den Kaiser und an die Verbündeten beschloß man beide abgehen zu lassen, in letzterer aber die Korrespondenz der Stadt mit dem Kaiser nicht zu erwähnen. Aber die Notel an die Fürsten ging noch nicht ab: in der am Nachmittag stattgefundenen Rathssitzung beschloß man sie zu ändern, da mittler Zeit andere Bedenken eingefallen seien, mit solcher Erklärung und Antwort aber zur Zeit noch zu verziehen und eine andere ufzüglich *Antwort morgen nach Bonames zu schicken; als Grund des Verzugs solle angegeben werden, der Rath müsse solch Begehren nach altem Brauch erst an einige andere Reichsstädte bringen. Eine Note dieses Inhalts wurde denn auch abgefasst und dem Rentmeister mitgegeben.*[1] *Sie war anscheinend weit weniger schroff als der erste Entwurf, den man nicht absenden mochte: in diesem hatte der Rath das Ansinnen der Fürsten, auf ihre Seite zu treten, rundweg abgelehnt unter Berufung auf den dem Kaiser geleisteten Eid, auf die Freiheiten und Privilegien der Stadt, die der Kaiser schütze, auf die ungestörte Ausübung des evangelischen Gottesdienstes, der Karl V. nicht entgegen sei; der Rath habe keinerlei Ursache zum Abfall vom Kaiser und bitte die Fürsten, ihm diese Antwort auf ihre Forderungen nicht zu verargen. Die Note an den Kaiser,*[2] *der die Antwort an die Fürsten beigeschlossen wurde, erläutert den Inhalt derselben, besonders den Vorwand der Anfrage bei den Reichsstädten — man habe dies als Grund vorgeschützt, um Zeit zu gewinnen, denn es liege dem Rath fern, sich mit jemand in* particular handlung *einzulassen — und bittet um Vorsehung, daß die Stadt nicht durch Belagerung oder Zerstörung heimgesucht werde;*

[1] *Marburg, Staatsarchiv, Akten Landgraf Wilhelms 1552 März Fol. 3; die sofortige Erklärung wird mit den Worten abgelehnt, man müsse das Begehren der Fürsten nach altem Brauch erst* zum wenigsten an etliche der furnemisten erbarn frei und reichsstett *gelangen lassen. Der Druck bei Lersner III, 471—473 ist nicht die wirklich abgegangene Antwort, sondern der zweite Entwurf, in welchem der Grund des Verzugs, die Anfrage bei den Reichsstädten, fehlt. Dieser zweite Entwurf in Bel. Fasz. III No. 14 mit der Aufschrift* nit gangen *von der Hand des Stadtschreibers Sigel. Der erste Entwurf von Dr. zum Lambs Hand ist wohl ibid. No. 15, worin noch der Verhandlung mit dem Kaiser gedacht wird.*

[2] *Bel. Fasz. III No. 16 conc.; Lersner III, 472.*

denn sie begehre und hoffe von Herzen, beständiglich bei Kaiser und Reich zu bleiben.

Der folgende Tag verging, ohne daß man weitere Nachrichten aus Bonames empfangen hätte. Am 18. März wurde im Rath mitgetheilt, der Ueberbringer des Schreibens an die Verbündeten habe gestern an den Bonameser Schlägen von 7 Uhr morgens bis gegen Abend gewartet, aber Niemanden angetroffen; heute morgen um 9 Uhr habe der Bote in Bonames die Furire und Quartiermeister gefragt, wem er den Brief abzugeben habe, und sei von diesen an den nachkommenden Haufen gewiesen worden, habe aber, für diesen Fall ohne Instruktion, vorgezogen, das Schreiben wieder in die Stadt zu bringen. Zugleich kam die Nachricht, der Landgraf nähere sich mit seinen Truppen der Stadt, lagere zu Bonames, Preungesheim und in anderen Orten und lasse seine Reiter bis zur Berger Warte streifen. Die Verordneten traten zusammen, um die weiteren Schritte nach dem zweimal fehlgeschlagenen Versuch, sich mit den Verbündeten in Verbindung zu setzen, zu berathen; man schlug vor, in einem neuen Schreiben den Rath zu entschuldigen und zugleich um Schonung für die Dörfer zu bitten; von dieser Bitte nahm man aber als unnütz Abstand, weil die Antwort nicht der Art sein könnte, daß man auf Erfüllung hoffen dürfe. Zugleich ergriffen die Verordneten Massregeln zur Sicherung der Stadt, die durchaus nicht überflüssig waren, denn von der Friedberger Warte kam die Meldung, daß 10 Fähnlein Knechte und 400 Reiter zu Bonames lägen, daß die letzteren mit drohenden Worten bis zum Abend Einlaß in die Landwehr verlangt hätten, sonst würden sie des Raths Dörfer zusammenbrennen. Nachmittags um 4 Uhr trat der Rath wieder zusammen. Man ließ zunächst an den Landgrafen um Geleit für eine zu sendende Botschaft schreiben[1] und schickte damit den Stadtboten Bäuerlein hinaus. Nach erlangtem Geleit sollten der Schultheiß Johann von Buseck und der Rathsschreiber Jakob Urban hinausreiten und den Landgrafen im Namen des Rathes fragen, was sein Vorhaben und Meinung sei, und was ein ehrbarer Rath und die Seinen sich guts zu versehen hätten; zugleich sollten die Herren das Verlangen der Reiter, die Schläge der Landwehr zu öffnen, entschieden ablehnen; ausserdem erhielten sie den Auftrag, ein heute an den Rath gelangtes Gesuch[2] des Obersten Friedrich von Reiffenberg, der sich bei dem Landgrafen befand, um Lieferung von 200 Harnischen gegen gebührliche Bezahlung für sein Regiment mündlich dahin zu beantworten, man werde sehen, daß man die Harnische in der Stadt auftreiben könne, und wolle sie ihm dann, falls er sich verpflichte,

[1] Marburg, Staatsarchiv, ibid. Fol. 6 or., das conc. in Bel. Fasz. III No. 18.

[2] Reichss. 137 b.

sie nicht zum Nachtheil der Stadt zu gebrauchen, hinausschicken. Weiter beschloß der Rath, die Offiziere von den schwebenden Verhandlungen, soweit von Nöthen, in Kenntniß zu setzen und den Schultheissen, der gerade eine Reise in Privatangelegenheiten nach seinen hessischen Besitzungen anzutreten im Begriff war, zu bitten, sich als Gesandter des Rathes zum Landgrafen zu verfügen.

Noch in der Nacht kehrte Bäuerlein zurück mit einem Schreiben des Landgrafen Wilhelm,[1] welches am folgenden Morgen früh 5 Uhr im versammelten Rathe verlesen wurde. Der Fürst klärte das Missverständniß auf, durch welches die städtischen Boten die Schreiben nicht an ihre Adressen bringen konnten; schon habe er eine Note an den König von Frankreich entwerfen lassen, um ihm mitzutheilen, Frankfurt weigere sich eine Erklärung abzugeben, als noch zur rechten Zeit die Bitte des Rathes um Geleit für seine Gesandten anlangte und ihn vom Gegentheil überzeugte. Man beschloß ausser den beiden genannten Herren auch noch Herrn Johann Keller und Dr. Konrad Humbracht sofort nach Bonames zu schicken mit dem erneuten Auftrag, den Rath wegen der nicht an ihre Adresse gelangten Antwort zu entschuldigen, dieselbe mit der Bitte zu übergeben, man möge nicht weiter in den Rath dringen, da derselbe höhere Verpflichtungen gegen die kaiserliche Majestät und das Reich habe.

Um 9 Uhr morgens am 19. März trafen die Verordneten im Feld jenseits Bonames, wohin sie ein Reiter von der Friedberger Warte aus geleitet hatte, den Landgrafen Wilhelm und bei ihm den Gesandten des Königs von Frankreich bei den verbündeten Fürsten, Bischof Jean de Moustiers de Froissac[2] von Bayonne. Nach Ueberlieferung ihres Kreditivs[3] berichteten die Verordneten — ihr Sprecher war Dr. Konrad Humbracht — von den Schicksalen der Antwort, die nicht an ihre Adresse zu bringen war, resumirten kurz deren Inhalt mit der Bitte, „Ihre fürstliche Gnaden wollten sich an derselben gnädiglich sättigen lassen", da ja der Rath sie in ihrem Vorhaben nicht zu hindern gedächte. Diese Worte wurden mit tiefem Stillschweigen aufgenommen. Die Gesandten erwähnten dann, daß man Reiffenbergs Bitte um die Harnische unter der gemeldeten Bedingung willfahren wolle; Landgraf und Bischof versprachen denn auch, die Rüstungen sollten nicht gegen die Stadt selbst gebraucht werden. Darauf übergab der Rath des Landgrafen, Simon Bing, die „Versicherungsnotel",[4]

[1] *Bel. Fasz. IV No. 19 or.; Marburg, Staatsarchiv, a. a. O. Fol. 6 conc.*

[2] *Gewöhnlich Fresse, latinisirt Fraxineus, genannt.*

[3] *Marburg, Staatsarchiv, a. a. O. Fol. 9 or.; Bel. Fasz. III No. 21 conc. Das Folgende nach der Relation der Verordneten, verfasst vom Rathschreiber Jakob Urban, in Bel. Fasz. III No. 32 or., daraus gedruckt bei Lersner III, 473—475.*

[4] *Bel. Fasz. III No. 22 or.; eine Kopie von Humbrachts Hand in Glauburg MS von 1854 No. 11 auf der Stadtbibliothek.*

zu deren Innehaltung die Stadt Frankfurt sich gegen die Verbündeten verpflichten sollte; diese Notel möchten die Frankfurter Herren ihrem Rath vorlegen und dessen Antwort um 2 Uhr nachmittags wieder nach Bonames bringen, damit man noch an demselben Tage die Antwort der Stadt dem König von Frankreich und den anderen 5 *Fürsten auf der Post überschicken könne. Den dringenden Vorstellungen der Gesandten, die Zeit zur Berathung und Beantwortung einer so wichtigen Forderung sei viel zu kurz bemessen, gelang es nur, eine Frist bis abends 5 Uhr zu erhalten. Ausser der Versicherungsnotel nahmen die Verordneten auch ein Schreiben Bings* 10 *an Schultheiß Buseck mit, worin er versprach, man wolle dem Rathe die Stellung von Geisseln erlassen, und bat, ihm gegen gebührliche Verschreibung Geld zu leihen.*[1]

Der Rath hatte es nicht so eilig wie der Landgraf. Der Ausschuß trat zusammen und beschloß zunächst, einen Theil der ver- 15 *langten Harnische hinauszuschicken, um die Ungeduld des Landgrafen zu beruhigen und ihn zur Schonung der Unterthanen auf dem Lande zu bewegen; anbei folgte ein Schreiben, worin man unter einigen Entschuldigungen erklärte, die Gesandten könnten erst morgen frühe die Antwort des Rathes überbringen.*[2] 20

Darauf schritt man zur Berathung der einzelnen Punkte der überbrachten Versicherungsnotel. Sie enthielt folgende Forderungen, denen der Rath „bei seinem Eid und Ehren“ nachzukommen versprechen sollte:

1) Der Rath soll sich dem Vorhaben der Fürsten in keinerlei 25 *Weise entgegensetzen, deren Feinde mit Rath und That nicht unterstützen, eine Besatzung dieser Feinde nicht in die Stadt aufnehmen;*

2) Der Rath soll die Zufuhr für die verbündeten Fürsten in keiner Weise verhindern, vielmehr sie bestens befördern;

3) Der Rath soll die Post, die durchwandernden Unterthanen 30 *der Fürsten und ihre in seinem Gebiet befindlichen Güter nicht beschweren oder verhindern und als Bürgschaft dafür zwei Geisseln stellen.*

Diese Forderungen des Landgrafen waren in der That, wie er an Moritz geschrieben hatte, nicht ungebührlich; die Aufforderung zu offenem Anschluß, auf welche die fast durchaus evan- 35 *gelische, in den vorhergehenden Jahren vom Kaiser so hart bedrückte Stadt eigentlich gefasst sein musste, war nicht darin enthalten. Der Landgraf wollte sich mit einer wohlwollenden Neutralität zufrieden geben; diese Forderung musste aber die Stadt nach der eben erst dem Kaiser übersandten Versicherung ihrer Treue und ihres Bei-* 40 *standes entschieden ablehnen. Einstimmig schlug denn auch der Ausschuß die Zumuthungen der Verbündeten ab und wollte sich nur*

[1] *Bel. Fasz. III No. 29 or.*
[2] *Bel. Fasz. III No. 23 conc.*

auf eine Unterstützung mit Proviant einlassen; um aber die ablehnende Antwort den Verbündeten etwas mundgerechter zu machen, stellte er dem Rathe anheim, falls die Feinde Geldforderungen an die Stadt stellten, sich zu einer Zahlung bis zu 2000 Gulden bereit zu erklären, damit man von dem Nachzug oder dem König von Frankreich nichts zu besorgen habe. Die vom Ausschuß entworfene Instruktion[1] wurde noch am Abend vom Rathe genehmigt; ihr Inhalt war etwa folgender: es solle bei der letzten Erklärung bleiben, da man ohne die Antworten der Reichsstädte sich nicht entscheiden könne; die Fürsten möchten in dieser wichtigen Sache nichts übereilen; der Rath sei nicht gesonnen, sie in ihrem Vorhaben zu hindern, und erkläre sich bereit, ihnen Proviant gegen gebührliche Zahlung zukommen zu lassen, wie man ja bereits die Harnische ins Lager geschickt habe.

Früh morgens am 20. März verliessen die Verordneten die Stadt, um sich zu der entscheidenden Verhandlung zu begeben. An der Friedberger Warte empfing sie ein hessischer Bote mit dem Geleitsbrief und brachte sie über Bonames nach Nieder-Eschbach, wo der Landgraf und Bischof Fresse ihrer harrten. Der Sprecher der Gesandtschaft, wohl wieder Dr. Humbracht, begann mit Entschuldigungen für die verspätete Antwort und bat den Landgrafen und den Bischof, mit dem gestern erhaltenen Bescheid einstweilen zufrieden zu sein, denn ohne den Rath der anderen Reichsstädte, der täglich zu erwarten sei, könne man in so kurzer Frist und in so wichtiger Sache keine Entscheidung treffen; er hoffe, die Fürsten werden, wie in ihrem Ausschreiben versprochen, die Stadt bei ihrem lang hergebrachten Gebrauch und Freiheit belassen. Nach dieser ablehnenden Einleitung ging Humbracht zur Beantwortung der einzelnen Punkte der Versicherungsnotel über. Der Rath dächte nicht daran, die Fürsten in ihrem Vorhaben irgendwie zu hindern; der Fürsten Feinde mit Geld zu unterstützen verbiete schon die finanzielle Lage der in dem vergangenen Feldzug so schwer heimgesuchten Stadt; eine Besatzung werde man nicht einnehmen, denn der Rath habe ja selbst eine Garnison von mehreren Fähnlein in Sold genommen; wenn allerdings der Kaiser die Aufnahme seiner Truppen mit Gewalt zu erzwingen drohe, werde man schon mit Rücksicht auf den dem Kaiser geleisteten Eid nachgeben müssen. Hier fiel der junge Landgraf, ärgerlich über die Ablehnung des Rathes und

[1] Der Entwurf dazu in Glauburg MS von 1854 No. 11 auf der Stadtbibliothek, eingelegt in die Kopie der Versicherungsnotel und von derselben Hand — Humbracht — geschrieben. Ich gebe den Inhalt der Instruktion nach diesem Stück. In Bel. Fasz. III No. 27 findet sich eine sehr umständliche und wortreiche Instruktion nach Dr. zum Lambs Entwurf (ibid. No. 28) vom Rathschreiber Urban geschrieben, aber mit dem Vermerk ist geendert worden; hier fehlt die Berufung auf die Reichsstädte und die Warnung vor Uebereilung.

über die breite und gründliche Motivirung derselben, dem Redner barsch ins Wort: machets kurz, ich hab nit lang hie zu halten. *Humbracht erklärte nun kürzer, der Rath sei bereit, gegen gebührliche Bezahlung die Fürsten mit Proviant zu unterstützen, wie er ja schon eine Anzahl Rüstungen ins Lager geliefert habe, müsse aber den verlangten freien Durchzug für die Bundesglieder entschieden verweigern, denn da könne ja auch einmal der König von Frankreich mit zahlreichem Heer von diesem Recht zu grossem Nachtheile der Stadt Gebrauch machen wollen. Weitere Erklärung, so wiederholte zum Schluß Humbracht nochmals, könne man erst nach erhaltener Antwort der Reichsstädte geben.*

Der Landgraf und der Bischof gingen zur Seite und traten mit ihren Räthen zu kurzer Besprechung zusammen. Ihre Forderungen waren, wie sie glaubten, nur mässige; sie verlangten lediglich die Neutralität der Stadt. Im Begriff durch kühnen Handstreich Oberdeutschland auf ihre Seite zu bringen, den ungerüsteten Kaiser in Tyrol zu überraschen, wollten sie eine Stadt wie Frankfurt, wohl befestigt und mit starker Besatzung versehen, wichtig für sie wegen ihrer Verbindung mit dem bereits gegen den Rhein heranrückenden französischen König, wichtig für den Kaiser als Mittelpunkt des Verkehrs mit den Niederlanden, nicht als Feind in ihrem Rücken lassen. Von mehreren tausend Mann Kriegsvolk umgeben, stellte der Landgraf seine Forderungen; er wollte imponiren, aber keine Gewalt gegen die Stadt gebrauchen. In der Hoffnung, durch sein überraschendes Erscheinen mit dem französischen Botschafter die Stadt einzuschüchtern, sie durch eine kräftige Aufforderung zu gewinnen, hatte er fünf Tage zwecklos mit Unterhandlungen verloren; das Ergebniß war die von Humbracht gegebene Antwort, die, mochte sie auch noch so diplomatisch die Entscheidung hinausschieben, doch als Ablehnung gelten musste: der Rath wird thun, was der Kaiser, nicht was die Verbündeten wünschen, das ging zweifelsohne aus Humbrachts Rede hervor. Sie wurde vom Landgrafen auch keinen Augenblick missverstanden; er und Bischof Fresse verzichteten auf weitere persönliche Verhandlung. Der hessische Rath Simon Bing überbrachte den Verordneten die Antwort seines Herrn: nachdem der Rath sie mehrere Tage hingehalten, hätten sie am allerwenigsten einen solchen Bescheid erwartet; man werde sofort an den König von Frankreich und die anderen Bundesglieder berichten, „die Stadt solle wohl erfahren, was ihr darüber begegnen werde." Und nicht genug mit dieser deutlichen Drohung: Bischof Fresse ritt an die Verordneten heran und rief ihnen mit drohend erhobenem Finger zu: seit dieser ding ingedenk, seits ingedenk, *der Landgraf aber ließ seine Reiter zusammenrücken, um durch eine militärische Demonstration die Gesandten in Schrecken zu setzen. Aengstlich wandte sich der Schultheiß von Buseck an*

Simon Bing, ob mit ihm nicht weiter geredet werden könne; er erhielt zur Antwort: herr schultheiß, ihr habt alle ding ganz und gar abgeschlagen und steht euch selbst vor dem licht. *Zornig rief der junge Landgraf seiner Umgebung zu:* lasst uns reiten, daß sie Gottes macht sehen; *sein Marschalk aber lüftete höhnisch den Hut mit den Worten:* ade, lieben herren! *Wenig erbaut von dieser verächtlichen Behandlung beim Abschied kehrten die Gesandten nach Frankfurt zurück. Der Landgraf aber rückte mit seinen Truppen über Gelnhausen nach Schweinfurt ab, um sich hier mit seinem Schwager, dem Kurfürsten Moritz, zu vereinigen.*[1]

Am Mittag berichtete Humbracht im Ausschuß über die Erlebnisse der Verordneten; am folgenden Morgen hörte der Rath in ausserordentlicher Sitzung den Bericht. Das in knappen Worten referirende Protokoll lässt uns leider nicht erkennen, mit welchen Gefühlen ihn die Rathsherren entgegennahmen. Zunächst erhielten Humbracht und der Rathschreiber Urban, der ja auch der Verhandlung in Nieder-Eschbach[2] *beigewohnt, den Auftrag, eine schriftliche Relation abzufassen und morgen vorzulegen. Weiter beschloß man, den Kaiser durch einen Gesandten von dem Vorgefallenen in Kenntniß setzen und um Rath, Hülfe und gebührliche Entsetzung bitten zu lassen. Als den dazu geeignetsten Mann wählte man Dr. Konrad Humbracht, der denn auch in den nächsten Tagen an den Hof abging; noch vor seiner Abreise hatte aber der Rath eine Notel an den Kaiser auf der Post abgefertigt, worin er die Ereignisse dieser Tage weitläufig darstellte und die Hoffnung auf kaiserliche Hülfe aussprach.*[3] *Aber nicht nur dem Kaiser, sondern auch den benachbarten Reichsständen ließ der Rath das Geschehene mittheilen; Karl Kuhorn ging nach Mainz, Johann Keller nach Königstein mit dem Auftrag, das Resultat der Verhandlung mitzutheilen, Nachrichten von den kaiserlichen Rüstungen einzuziehen und sich über die Stellung der Nachbarn zu orientiren; die Reichsstädte wurden schriftlich benachrichtigt.*[4]

[1] *Simon Bing versprach sich von einem noch schrofferen Auftreten gegen die Stadt einen besseren Erfolg; wir lesen in seinem Tagebuch:* wo man hette derweil gehapt noch einen tag oder zwen da still zu liegen und sich etwas ernster zu erzeigen, so sollt die stadt wohl ein ander antwort geben haben, sonderlich dieweil sie der zeit mit kriegsvolk noch nit staffiret war; *Diarium Günderrodianum III, § 22 in Mogen, Historia captivitatis Philippi Magnanimi. G. Voigt hat in den Abhandlungen der philol.-histor. Klasse der sächsischen Akademie der Wissenschaften Band XVI, 702 nachgewiesen, daß das von Mogen fälschlich so bezeichnete Diar. Günd. das Tagebuch des hessischen Kanzlers Bing ist; mit der Familie von Günderrode oder mit Frankfurt hat es nichts zu thun.*

[2] *Das B.B. nennt Ober-Eschbach als Ort der Verhandlung, Urbans Relation aber das Feld bei Nieder-Eschbach.*

[3] *Bel. Fasz. III No. 36 conc. Die Antwort des Kaisers aus Innsbruck 6. April wurde erst am 22. Mai von Humbracht bei seiner Rückkehr abgegeben; ihr Inhalt ist ohne Bedeutung; Bel. Fasz. IV No. 27 or.*

[4] *Zahlreiche Korrespondenzen mit den Reichsständen in Bel. Fasz. III.*

Es waren Tage der Angst und Sorge, die Rath und Bürgerschaft während dieser Verhandlungen durchzumachen hatten. Da der Landgraf so plötzlich und in so imponirender Stärke vor den Thoren erschien, musste man in der Stadt auf einen Handstreich gefasst sein, zumal man ihm den gewünschten Bescheid nicht geben wollte und konnte. Der Rath hatte ausserordentliche Massregeln zur Sicherung der Stadt ergriffen durch Anordnungen über das Schliessen der Feldpforten, deren Schlüssel abends auf die Schreiberei abgeliefert werden mussten, sowie durch Beaufsichtigung des Wachtdienstes seitens einzelner Rathspersonen.[1] *Einige vertraute Personen und verständige Bürger sollten von den Verhandlungen unterrichtet und nöthigenfalls um Rath gefragt, vor allem aber Hauptleute und Offiziere von der Lage in Kenntniß gesetzt werden. Das Läuten wurde eingestellt, da nur das Glöcklein, welches zur Rathssitzung rief, gehört werden sollte; die katholische Geistlichkeit, die sich darüber beschwerte, wurde mit gütigen Worten über den Zweck dieser zum Vortheil der gesammten Bürgerschaft ergangenen Verordnung belehrt und gebeten, sich zu fügen. Auch die Bürger, die sich mit ihren Frauen zuviel herumtrieben und mit den Landsknechten an den Pforten Orgien feierten, mussten auf Befehl des Rathes von der Kanzel herab an den Ernst der Zeit gemahnt werden. Den Unterthanen auf dem Land, deren Anwesenheit zu Hause der hessischen Truppen wegen dringend von Nöthen war, wurde gestattet, gegen Erlegung eines kleinen Betrages vom Frohndienste fern zu bleiben, ihnen aber auferlegt, alle auf den Dörfern befindlichen Doppelhaken in die Stadt abzuliefern. Einige Deserteure, die von den Reiffenbergischen Fähnlein weggelaufen waren, boten der Stadt ihre Dienste an; der Rath lehnte aber dankend ab, sei es, daß er diesem Gesindel nicht traute, sei es, daß er befürchtete, die Verbündeten möchten deren Aufnahme als einen feindseligen Akt auffassen.*

So war für Frankfurt die Entscheidung gefallen. Die Lage war jetzt eine ganz verschiedene von der im Sommer 1546. Damals handelte es sich um die Vertheidigung der evangelischen Freiheit durch den Schmalkaldischen Bund, als dessen Mitglied der Rath sich dem Kaiser entgegenstellen musste; jetzt stritt man um die Herrschaft in Deutschland, ob sie den Fürsten unter französischem Einfluß zufallen oder ob sie dem Kaiser bleiben solle. Die Stadt,

[1] *Diese Massnahmen waren nicht überflüssig. In dem eben erwähnten Schreiben an den Kaiser beklagt sich der Rath bitter über die Verwüstung und Plünderung der Dörfer durch die Truppen des Landgrafen. In Bel. Fasz. III No. 20 befindet sich das Schreiben eines in Reiffenbergs Diensten stehenden Frankfurters an seine auf dem Rossmarkt wohnende Mutter, worin er sie dringend auffordert, ihre Habe zu verbergen und zu vergraben, da ein Angriff auf die Stadt bevorstehe.*

welche keine eingegangene Bundespflicht zu den Verbündeten hinzog, blieb auf der Seite des Kaisers. Nach den Erfahrungen der kurz vergangenen Kriegsjahre musste der Rath Bedenken tragen, das Wohl der Stadt, die Existenz ihrer Privilegien zum zweiten Mal aufs
5 *Spiel zu setzen, zumal der Ausgang des Kampfes höchst zweifelhaft erschien. Waren auch augenblicklich die Verbündeten in ihren Rüstungen dem Kaiser weit voraus, waren sie auch in der Lage, auf die thatkräftige Unterstützung Frankreichs rechnen zu können — die Aussichten des Kaisers, der über so viele ergiebige Hülfsquellen ver-*
10 *fügte und der noch jedes Mal seiner Feinde in Deutschland Herr geworden, waren nicht so schlimme. Von den Verbündeten hatte die Stadt, wie man glaubte, nichts zu erwarten, vom Kaiser alles zu fürchten. Denn nicht das Pflichtgefühl, nicht der geleistete Eid hatte schon vor diesen Verhandlungen zu Nieder-Eschbach den Rath*
15 *bestimmt, auf die Seite des Kaisers zu treten; hier wie so oft in der Geschichte unserer Vaterstadt hat nicht ein nach nationalen Gesichtspunkten gefasster Entschluß, nicht ein vaterländisches Interesse, sondern lediglich die Angst vor dem Inhaber der Reichsgewalt, in dessen Händen es lag, der blühenden Handelsstadt ihre Privilegien*
20 *zu belassen oder zu entziehen, die Frankfurtische Politik bestimmt. Nach der dem Kaiser gegebenen Antwort konnte den Fürsten kein besserer Bescheid werden; der Rath hatte schon vorher gegen sie Stellung genommen.*

Und fortan war die Hauptsorge des Rathes darauf gerichtet,
25 *diese Stellung bewahren zu können, die isolirte Stadt, deren nächste Nachbarn, die kleinen Dynasten des Taunus und der Wetterau sowie das unkriegerische Erzstift Mainz, nicht als kräftige Stützen gelten konnten, in vertheidigungsfähigen Zustand zu versetzen; eine offensive Theilnahme an dem Kampf konnte der Rath bei seinem*
30 *militärischen und finanziellen Unvermögen natürlich nicht wagen. Da der Landgraf von Hessen die Absicht hatte, mit seinem Schwager vereint durch einen raschen Zug nach Süddeutschland den Kampf zu entscheiden, und bereits in Schweinfurt erwartet wurde, konnte er keine weiteren Massregeln gegen die widerspenstige Stadt unter-*
35 *nehmen; dieser blieb Zeit zur Rüstung. Hatte auch der Rath verheissen, die Fürsten in ihrem Vorhaben nicht zu hindern, und war er allein ohne militärische Unterstützung gar nicht fähig dazu, so war es doch für die Verbündeten bedenklich, die befestigte Stadt in ihrem Rücken liegen zu lassen: sie war der geeignetste Waffenplatz*
40 *für die Sammlung der kaiserlichen Streitkräfte in Westdeutschland und den Niederlanden.*

Während der Rath eifrig rüstete und durch seine Korrespondenzen besonders mit den Reichsstädten in Süddeutschland und am Rhein beständig über den Stand des Feldzugs, den Zug der Fürsten,
45 *das Vordringen der Franzosen und die ergebnisslose Verhandlung*

des Königs Ferdinand mit Kurfürst Moritz in Linz auf dem Laufenden erhalten wurde, liefen mehrere Schreiben vom kaiserlichen Hofe, wo ja jetzt auch Dr. Humbracht weilte,[1] ein. Das erste, vom 20. März datirt,[2] ist die Antwort auf das Schreiben des Rathes vom 11. März, mit dem dieser dem Kaiser die beiden Ausschreiben übersandt hatte. Karl V. dankt der Stadt für ihren Entschluß, treu zu ihm zu stehen, und spricht die Erwartung aus, sie werde fest dabei beharren. Ueber das französische Ausschreiben, welches sich von selbst richte, will er keine Worte weiter verlieren; um so mehr aber hat ihn das andere, ihm bisher unbekannte Ausschreiben der deutschen Fürsten befremdet, dem er vorerst keinen Glauben beimessen mag; nachdem er seine, wie ihm scheint, durchaus guten Verhältnisse zu den Fürsten kurz berührt und sich gegen die offenkundigen Unwahrheiten jenes Ausschreibens gewendet, billigt er die Rüstungen und Vorsehungen der Stadt, deren Wichtigkeit als Handelsplatz und Wahlort er besonders betont; die Unkosten wolle er gern vergüten. Das gute Beispiel, das die Stadt durch ihre Treue gegeben, werde Nachahmung finden; er selbst wolle sich auf alle Weise um Wiederherstellung des Friedens bemühen. Schliesslich mahnt der Kaiser, mit den Nachbarn stets gutes Einvernehmen zu halten.

Das zweite Schreiben vom 25. März[3] antwortet dem Rath auf den Bericht vom 16. März, dankt in aller Kürze für den ablehnenden Bescheid, den er den Fürsten gegeben, und fordert ihn auf, gegen feindliche Unternehmungen auf der Hut zu sein.

Die kaiserlichen Schreiben enthielten wohl gute Ermahnungen, aber eine direkte Hülfe konnten sie nicht in Aussicht stellen. Obwohl, wie der Rath meinte, bei den benachbarten Grafen und Ständen nicht viel Trost zu finden sein werde, beschloß er doch, um nichts zu unterlassen und der kaiserlichen Aufforderung zu genügen, sich zunächst mit dem Erzbischof von Mainz und dem Kurfürsten Friedrich von der Pfalz, den beiden mächtigsten rheinischen Kurfürsten, von denen Mainz entschieden auf kaiserlicher Seite stand, und Pfalz trotz Herzog Otto Heinrichs Theilnahme am Bund sehr zu Karl V. hinneigte, in Verbindung zu treten. Der Stadtschreiber Martin Sigel wurde an beide Fürsten abgeordnet mit dem Auftrag sich mit ihnen zu berathen, in welcher Weise man dem kaiserlichen Wunsche nach einer correspondenz und verstendnus der rheinischen

[1] Bel. Fasz. III No. 43 or. befindet sich ein Schreiben Humbrachts aus Speyer vom 26. März. Er berichtet darin von einer Versammlung der Kammergerichtsassessoren, in der eine Relation über die Nieder-Eschbacher Verhandlung vorgelegt wurde; zu seinem peinlichen Erstaunen habe er da seine Worte bei jener Verhandlung genau wiedergegeben gehört; eine derartige Indiskretion sei scharf zu rügen.

[2] Bel. Fasz. III No. 40 or.; Lersner III, 476—478.

[3] Bel. Fasz. III No. 41 or.; Lersner III, 478.

Reichsstände am besten nachkommen könne.[1] *Der für den 24. April nach Worms ausgeschriebene Kreistag, auf welchem der Stadtschreiber die Stadt vertreten sollte, gab erwünschte Gelegenheit, sich mit den Mitgliedern des Kreises mündlich auseinanderzusetzen; Herzog und Pfalzgraf Johann hatte ausdrücklich gebeten, die Abgeordneten mit Instruktionen bezüglich der politischen Verhältnisse zu versehen. Doch wird Sigel aus Worms wenig Tröstliches mitgebracht haben, da die Stimmung auf dem Kreistag und dem darauf folgenden Fürstentag, dessen Verlauf Sigel auch abwartete, dem Kaiser nicht gerade günstig war.*[2] *Die Korrespondenz mit den Reichsstädten war gerade in diesen Tagen sehr eifrig. Besonders Strassburg und die rheinischen Städte, denen der Angriff des Königs von Frankreich drohte, versahen den Rath fortwährend mit Nachrichten; denn schon hatte Mitte April König Heinrich II. sich an Pfalz, Speyer und Worms mit der Forderung, ihm Proviant zu liefern, gewendet. Da die Streitkräfte der deutschen Fürsten augenblicklich — sie bereiteten eben trotz der Linzer Verhandlungen des Königs Ferdinand mit Kurfürst Moritz den Angriff auf Tyrol vor — in Süddeutschland beschäftigt waren, musste die Gefahr an der Westgrenze für die dringendste gelten, zumal ein Schreiben aus Speyer, wo der nahenden Kriegsgefahr wegen das Kammergericht einstweilen suspendirt wurde,*[3] *als Gerücht meldete, daß die Absichten des französischen Königs gegen Frankfurt gerichtet seien. Um aber unnöthigen Aufregungen der Bürgerschaft vorzubeugen, beschloß der Rath, die einlaufenden Nachrichten vom süd- und westdeutschen Kriegsschauplatz geheim zu halten. Anfang Mai ließ auch der Kaiser wieder von sich hören: hocherfreut theilte er dem Rathe mit, wie tapfer sich Ulm gegen die Feinde gewehrt und sie abgewiesen habe, und sprach die Hoffnung aus, die Stadt Frankfurt werde im gleichen Falle sich durch das Beispiel Ulms nicht über-*

[1] *Die Instruktion des Stadtschreibers für die Verhandlung mit Mainz und Pfalz in Bel. Fasz. IV No. 2, 3 orr.*

[2] *Der Fürstentag, der Anfangs Mai unter dem frischen Eindruck der Erfolge der verbündeten Fürsten in Worms zusammentrat, und dem die Kurfürsten von Mainz, Trier, Pfalz, die Herzöge von Jülich und Württemberg persönlich beiwohnten, erregte sehr stark das Misstrauen der kaiserlichen Partei; vgl. Kugler, Christoph, Herzog zu Würtemberg 203 ff., die dazu gehörigen Aktenstücke in den Württemb. Jahrbüchern 1868 p. 373 ff., 1869 p. 305 ff. Daß es auf dem Fürstentage zu heftigen Auseinandersetzungen gekommen sei, und daß der Groll der Versammlung besonders den Erzbischof von Mainz getroffen habe, ist eine Fabelei, die Ambach dem Strassengeschwätz entnommen hat. Die Sigel natürlich nur für den Kreistag mitgegebene Instruktion (RS 134 h) lautete nur dahin, sich über die Stellung der einzelnen Reichsstände zu informiren. Ein Schreiben des Rathes befahl dem Stadtschreiber, auf die Verhandlungen des Fürstentages ein wachsames Auge zu haben; Bel. Fasz. IV No. 5, 10—13, 16 orr.*

[3] *Bel. Fasz. IV No. 9 or.*

treffen lassen.[1] *Dies Schreiben zeigt, wie viel dem Kaiser an dem Widerstand der beiden Städte gelegen war; sie waren eben die einzigen Plätze, die einer Organisation kaiserlicher Streitkräfte in Südwestdeutschland zu Stützpunkten dienen konnten.*[2] *Und an demselben Tage, an welchem das kaiserliche Schreiben im Rathe verlesen wurde, referirte Dr. Johann Fichard über die Verhandlungen, die er im Namen des Raths mit dem Ueberbringer jenes Schreibens, dem kaiserlichen Obristen Ritter Konrad von Hanstein, zur Aufnahme desselben in das Gebiet der Stadt Frankfurt begonnen hatte.*

Werfen wir noch einen kurzen Blick auf die Anordnungen, die der Rath seit den entscheidenden Märztagen für die Vertheidigung der Stadt getroffen hatte. Die Arbeiten an den Fortifikationen erlitten keinerlei Unterbrechung, so hart auch der Rath die Bürger mit Frondiensten belasten musste. Nach Ambach kam an jeden Bürger die Reihe ungefähr dreimal in der Woche; doch wurde gestattet, den persönlichen Frondienst durch Stellung tüchtiger Arbeiter oder durch Bezahlung eines Batzen zu umgehen. Am schwersten hatten die Unterthanen auf dem Land, je entfernter, desto mehr, unter dem beständigen Fronen zu leiden, welches so störend in ihre Feldarbeit eingriff. Dies einsehend ließ der Rath durch die Baumeister ein Baugeld auf die Ortschaften schlagen, dessen Ertrag auf die Anstellung von Arbeitern verwendet werden sollte; da sich aber einige Dörfer über die aufgelegte Steuer beschwerten, so scheint es beim Alten geblieben zu sein; nur Sulzbach und Soden lösten den Frondienst mit je 100 Gulden ab. Einen Antrag, die katholische Geistlichkeit zum Fronen oder zur Geldsteuer heranzuziehen, lehnte der Rath vorerst ab, da er bei ihnen zunächst einige andere Wünsche durchsetzen und sie dazu gefügig erhalten wollte. Möglich, daß gerade über diese Schonung des Klerus Hartmann Beyer und ein jüngerer Kollege die „unnützen" Worte auf der Kanzel äusserten, derentwegen sich beide eine ernstliche Ermahnung des Rathes zuzogen. Leider kamen auch Fälle vor, daß fronende Bürger sich an den Baugeräthschaften, dem Pulver und Blei,

[1] *Bel. Fasz. IV No. 7 or.; Lersner III, 479—480, d. d. Innsbruck 25. April. Der am Hofe weilende Humbracht erwartete wenig Hülfe für die Stadt;* hat man sich Augspurg, *so schrieb er am 9. April (Bel. Fasz. IV No. 8 or.),* so wenig angenommen, so doch in der nähe, wurt man sich von Frankfurt auch nit hoch anfechten lassen; *diese Stelle des Briefes gibt er in Chiffern.*

[2] *Auch in anderer Weise suchte man von kaiserlicher Seite Unterstützung bei der Stadt. Einer Bitte der Königin Maria, Statthalterin der Niederlande, ihr zu gestatten, in der Stadt Harnische zu kaufen, willfahrte der Rath; Bel. Fasz. III No. 37; Lersner III, 475—476, d. d. 7. März 1552. Sie hatte auch um dieselbe Zeit die Absicht, ein Anlehen in Frankfurt aufzunehmen, erhielt aber von Robert Haller den Bescheid, daß es dort kein Geld gebe (Druffel II, p. 260): wenige Wochen vorher hatte ja auch der Rath J. Hallers Gesuch um Geld für den Kaiser zurückweisen müssen.*

das dem Rathe gehörig auf den Wällen sich vorfand, vergriffen, und daß strenge Verbote dagegen erlassen werden mussten.

Gleich nach dem Abzuge des Landgrafen erhielten die Baumeister Befehl, die angefangenen Arbeiten fertig zu stellen.[1] Es waren zunächst die Verdarrassung einiger Stadtthore, die Ausbesserung der Mauer am Judeneck, die Herstellung der Mauer und des Grabens in Sachsenhausen die Arbeiten, welche am dringendsten waren; damit die neuen Bauten nicht näher bekannt würden, erging ein gedrucktes Verbot, daß das „fremde Volk", d. h. was nicht unter der Botmässigkeit oder im Dienste des Rathes stand, sich fern davon halten solle. Auch die Schläge an den Warten wurden durch Verschluß mit Ketten wenigstens etwas gesichert. Der Einlaß in die Stadt, dessen strenge Kontrollirung öfters eingeschärft wurde, sollte durch die kleinen Feldpforten geschehen; dieselben zu öffnen und zu schliessen wurden Rathsherren verordnet, die alle 14 Tage abgelöst wurden. In den Wachtdienst theilten sich Bürger und Knechte; an Fällen von Schlägereien mit den Knechten, an Nachlässigkeit im Dienst und sogar an Insubordination hat es unter den Bürgern nicht gefehlt. Ausser diesen wurden auch die Knechte zu den Arbeiten herangezogen.[2] Ihre Zahl wurde nur wenig vermehrt, doch verstärkte man die städtische Wehrkraft insofern, als man die Musterung bald nach den Verhandlungen im März auch auf die Sachsenhäuser ausdehnte und aus diesen ein drittes Bürgerfähnlein formirte, welches unter den Befehl des Hauptmanns Hieronimus Lösch von Kreuznach trat. Anfang Mai wurden endlich die Besoldungsverhältnisse der Offiziere dauernd geordnet, nachdem der Rath einen schwachen Versuch gemacht hatte, sie etwas zu reduciren.

An dem nöthigen Gelde scheint es sehr gemangelt zu haben. Der Rath befahl den Rechenmeistern, eine Anleihe von 20000 Gulden aufzunehmen, doch brachten sie nur etwa 15000 Gulden zusammen;[3] ein volles Drittel dieser Summe verdankte man der

[1] Wie schwer schon diese Bauten das städtische Budget belasteten, zeigt das Rechenmeisterbuch von 1551; in den drei ersten Vierteljahrsrechnungen erscheint dort der Posten für den Stadtbau mit je ca. 2000 fl., im letzten Viertel (Februar, März, April 1552) steigt er dagegen auf 3720 fl.

[2] Die Knechte waren nicht allzu sehr angestrengt. Gar mancher von ihnen griff in in den Mussestunden zur Nadel und erwarb sich auf diese Weise noch einen kleinen Nebenverdienst. Die Civilschneider, denen diese Konkurrenz beschwerlich wurde, wandten sich an den Rath, der darüber mit den Hauptleuten verhandelte; der Erfolg dieser Petition des Civilhandwerks gegen die Militärhandwerker ist unbekannt.

[3] Aus den RM 1551 und 1552 ist ersichtlich, daß man in den Monaten Februar bis Juli sich durch gesteigerten Verkauf städtischer Gülten die nöthigen Mittel zu beschaffen suchte; man brachte auf diese Weise in den beiden Rechnungsquartalen 29000 Gulden zusammen. Durch H. J. Fugger von Kirchberg erhielt dann die Stadt etwa im März 30000 Gulden als Abschlagszahlung von dem Guthaben an den Kaiser, von zwei Privatleuten

hiesigen Judenschaft.[1] *Bei den Bürgern, deren Vermögen man 1546 und 1547 so vielfach in Anspruch genommen hatte, war wohl nicht viel zu holen. Die Bürgermeister wendeten sich desshalb an den katholischen Klerus. Am 5. Mai liessen sie die Dechanten der drei Stifte St. Bartholomäus, Liebfrauen und St. Leonhard in den Römer kommen und stellten ihnen die bedrängte Lage der Stadt dar, die einer Belagerung entgegensehe und mit so grossen Kosten ihre Rüstungen betreiben müsse; besonders mangele es an Geschützen für die neuen Fortifikationen. Sie ersuchten die Geistlichen erstens um Ueberlassung einiger Glocken zum Geschützgiessen, da der Rath auch um theures Geld das nöthige Metall augenblicklich nirgends erhalten könne, denn sonst würde er die Stifte verschonen; zweitens ersuchten sie, dem Rathe eine Summe Geldes vorzustrecken, denn allein für die Erhaltung der Knechte müsse die Stadt monatlich mehr als 5000 Gulden aufbringen, ganz abgesehen von den Kosten, die durch Bauen und Frondienst, mit dem man ja die Geistlichen bisher verschont habe, erwüchsen. Die Dechanten versprachen, das Ansuchen des Rathes an ihre Kapitel zu bringen und darnach Antwort zu geben. Sie erfolgte schon am folgenden Morgen. Die Ueberlassung der Glocken belangend gebühre dem Klerus nach Recht und Pflicht nicht, sich ihrer theilweise zu entäussern, da sie auf einander gestimmt seien; man wolle aber dem Rathe die unbrauchbaren Glocken der drei Stifte im Metallgewicht von ca. 30 Centnern zur Verfügung stellen, ein Anerbieten, welches die Bürgermeister dankbar annahmen. Sie seien ferner, erklärten die Dechanten, gern bereit, dem Rathe eine Summe Geldes zu leihen, zumal man sie bisher mit Frondiensten unbelästigt gelassen habe; doch hätten sie augenblicklich starken Mangel an Geld, wollten aber versuchen, eine Summe aufzubringen und dem Rathe beizusteuern. Darauf entließ der Bürgermeister die Herren, indem er die Erwartung aussprach, es möge dem Klerus dies gelingen. Nur 900 Gulden konnten die Geistlichen auftreiben, wovon 500 auf das Bartholomäus-, 400 auf das Liebfrauenstift kamen; das Leonhardstift aber trug gar nichts bei.*[2]

entlieh man weitere 8000, und durch die obenerwähnte Anleihe kamen 15000 Gulden hinzu.

[1] *Wie sehr der Rath und später Hanstein den Juden diese Opferwilligkeit lohnte, zeigt der jüdische Bericht, wonach die Christen „verhältnissmässig zehn Mal mehr" schanzen mussten.*

[2] *Barth. Akten u. Urk. No. 3262, aber von der Hand Lochmanns, des Dechanten von Liebfrauen. Der Bericht schliesst mit dem Seufzer:* dabei ist es noch blieben, Gott geb lang. *Die Verschonung des Klerus mit Frondiensten geschah natürlich nicht aus Achtung vor Stand und Amt, sondern in der Berechnung, von den Geistlichen Geld zu erlangen. Ende Mai kommt es wieder zu Verhandlungen; nachdem diese misslungen, zog der Rath ganz andere Saiten auf. Die Bürgermeister machten diesen ersten Versuch beim Klerus ohne Auftrag des Rathes, wenigstens findet sich in Prot. und B.B. nichts davon erwähnt.*

Hanstein fand keine ungerüstete Stadt vor, deren Streben sein musste, sich möglichst rasch eine starke Garnison zu verschaffen; Frankfurt verfügte über gute Befestigungen und mindestens 2000 Vertheidiger, die zu seinem Schutze vorerst ausreichten, so lange 5 *noch keine stärkere Armee vor den Thoren lagerte. Diese Erwägungen haben sicherlich den Rath geleitet, wenn er den kaiserlichen Obristen von Hanstein so kühl empfing und seinem Vorhaben, sich in die Stadt einzuquartieren, so zähen Widerstand entgegensetzte.*

II.

10 ## *Der Rath und Hanstein.*

Im März 1552, als die kaiserlichen Rüstungen endlich begannen, machte Lazarus Schwendi den Kaiser darauf aufmerksam, daß unter die, qui sont affectionez serviteurs de sa majesté et ont crédit envers les gens de cheval, *auch der Oberst Konrad von Hanstein* 15 *zu rechnen sei.*[1] *Der Oberst erhielt auch alsbald den Auftrag, in der Grafschaft Wertheim ein kleines Korps anzuwerben; Anfang April hatte er, in seinen Werbungen von Asmus von der Hauben unterstützt, schon 1000 Pferde zusammen und stand am Ende des Monats im Mainzischen Gebiet mit 5 Fähnlein und 300 Reitern, zu deren* 20 *Bezahlung das der Stadt Nürnberg entliehene Geld schon nicht mehr ausreichte.*[2] *Am 28. April eröffnete der Vicekanzler Selden und Obernburger dem Gesandten der Stadt Frankfurt am Hof, daß Hanstein den Befehl habe, sich mit einem kaiserlichen Schreiben nach Frankfurt zu begeben des Inhalts,* daß der rat zu Frankfurt in diesen gefer- 25 lichen leufen sich seines des von Hanstein rats soll pflegen. *Die sofort geäusserte Befürchtung des Gesandten, daß der Oberst auf diesen Brief hin sein Regiment in die Stadt legen möchte, schlugen die beiden Herren mit der Erklärung nieder, daß er* allain im fall der notdurft *eingelassen werden solle und daß er so lange auf dem* 30 *Lande bleiben könne.*[3] *Am 7. Mai traf Hanstein mit einem kaiserlichen Schreiben in Frankfurt ein und begann am folgenden Morgen die Verhandlungen mit dem älteren Bürgermeister, Johann von Glauburg, und dem Advokaten der Stadt, Dr. Johann Fichard; er habe Befehl, so erklärte er, „sich der Stadt zu gut allher zu thun und mit* 35 *Leib und Gut das Beste zu thun“, mit Geld und Leuten sei er wohl*

[1] *Lanz, Korrespondenz des Kaisers Karl V. III, 205.*

[2] *Druffel II, pp. 264, 368, 420, 457, 474. Hansteins Truppen hatten nach* 40 *Neuhaus vorher dem Erzbischof von Mainz gedient; dieser war gerade im Begriff, sie zu entlassen, als Hanstein ankam und sie in kaiserlichen Sold nahm. Der Oberst erfreute sich auch fernerhin lebhafter Unterstützung mit Geschütz und Munition aus dem Erzstift.*

[3] *Schreiben Humbrachts aus Innsbruck 29. April, Bel. Fasz. IV No. 6 or.*

versehen. Am nächsten Tag, den 9. Mai, unterhandelten die Verordneten weiter mit dem Oberst; er eröffnete seine Absicht, zum Schutze der Stadt 10 Fähnlein Knechte anzunehmen, und bat um Bestimmung des Musterplatzes, um sein Lager dort aufschlagen zu können, erhielt aber zunächst eine ausweichende Antwort. Am 12. Mai kam er wieder — er war in der Zwischenzeit nach Worms zu seinem Korps gereist — und stellte schon detaillirtere Forderungen: man möge für Unterkunft von 4 Fähnlein[1] *und 400 Reisigen sorgen; die letzteren solle der Rath bis auf kaiserlichen Bescheid unterhalten; man solle ihm Proviant liefern und Rathspersonen beigeben, mit denen er die Belegungsfähigkeit der Ortschaften untersuchen könne; um die Herren gefügiger zu machen, ließ er einfliessen, der Graf von Oldenburg sei bereits im Anmarsch. Die letzte Bitte wies man sofort als unnöthig ab, die andern brachte Fichard zur Kenntniß des Rathes. Dieser beschloß nach mancherlei Vorschlägen: da man auf alle Fälle bei diesen verschiedenen Forderungen des Obersten wissen wolle, woran man sei, solle dieser erst um bessere Erklärung seines „habenden Befehls“ ersucht und gefragt werden, wie er mit Geld versehen sei; nach erhaltener Auskunft solle ihm dann mitgetheilt werden, wie der Rath gerüstet sei, damit allerseits aufrichtig und redlich gehandelt werde. Die zur Verhandlung mit dem Obersten verordneten Herren, Dr. Johann Fichard, Klaus Stalburger, Justinian von Holzhausen, Ogier von Melem, Anthoni Eller und Peter Schupp, begaben sich sofort zu Hanstein. In ihrem Namen berichtete am folgenden Tag Dr. Fichard dem Rath: der Oberst habe erklärt, er sei auf einen Monat mit Sold für 10 Fähnlein versehen, habe aber vom Kaiser und dem Bischof von Arras*[2] *vor seiner Abreise die Vertröstung erhalten, daß er an Geld keinen Mangel leiden solle; Hanstein habe nochmals gebeten, der Rath möge auf sein Ansuchen und das kaiserliche Schreiben ihm Antwort geben, die Bezahlung der 400 Pferde den ersten Monat auf sich nehmen und der kaiserlichen Majestät in allen Stücken vertrauen. Der Rath fasste darauf den Beschluss:* dweil sich die sachen diser zeit also geschaffen, daß man sich gewisslich ains gwaltigen uberfals oder villeicht einer belegerung, vor der sich ein erbarer rath und gemeine burgerschaft allein nit ufhalten kann, zu befahren, daß man im namen Gottes der keiserlichen majestet in oberzeltem allem vertrauen und den gedachten von Hanstein im fal der notturft mit seinem kriegsvolk in die stat nemen und bei der keiserlichen majestet leib, ehr und gut ufsetzen sol. *Konnte und durfte der Rath im Allgemeinen nicht ablehnen, Hanstein nöthigenfalls in die Stadt aufzunehmen und sich seiner Vertheidigung zu überlassen, so machte er ihm doch im Geldpunkte Schwierigkeiten.*

[1] *Es waren die der Hauptleute Beck, Landauer, Weidmann und von Lindau.*
[2] *Der am kaiserlichen Hofe allmächtige Granvella.*

Den verlangten Monat Sold für die 400 Reiter mochte man nicht bewilligen; man wollte dem Obersten 3000 oder höchstens 4000 Gulden nur als Anlehen vorstrecken und stellte dabei die Bedingung, daß die Reiter auf den Namen des Kaisers, nicht auf den des Rathes angenommen werden sollten. Den Verordneten wurde eingeschärft, mit dem Oberst und seinem Finanzkommissar, dem kaiserlichen Pfennigmeister Wolf Haller von Hallerstein, in einer Weise zu reden, daß beide bei gutem Willen erhalten und kein Unglimpf noch Unwille auf den Rath falle. Ueber die Verhandlung mit Hanstein ließ man sofort eine Notel an den Kaiser abgehen,[1] worin man für die Zusendung des Obersten dankte und den Kaiser dringend bat, für die Bezahlung der Truppen zu sorgen, da die Mittel der Stadt, wie mehrfach berichtet, dazu nicht reichten.

Mit diesem Abkommen waren Hansteins Truppen noch nicht in die Stadt aufgenommen; der Oberst selbst und der Pfennigmeister aber nahmen ihre Wohnung in Frankfurt und verlegten das Lager, den Musterplatz, in die Nähe der Stadt nach Bergen. Auch finanziell ging der Rath keinerlei Verpflichtungen ein; denn die 400 Reiter, deren Bezahlung — aus dem einen Monat wären natürlich mehrere geworden — der Oberst ihm hatte aufhängen wollen, blieben draussen und in kaiserlichem Sold. Bedenklich aber, wie die Folge nur zu bald lehrte, war die dehnbare Bestimmung, daß man den Oberst und sein Korps „nur im Falle der äussersten Noth" in die Stadt aufnehmen wolle: es stellte sich bald heraus, daß der Rath ganz andere Begriffe von „äusserster Noth" hatte als der Oberst, dem Alles daran liegen musste, seine Truppen in die bequemen Stadtquartiere zu bringen, denn durch das beständige Biwakiren unter freiem Himmel und bei noch kalten Nächten wurde ihre Schlagfertigkeit nicht gerade erhöht. Mochten die Rathsherren auch so manchen Befürchtungen Raum geben: die Stadt hatte jetzt einen kräftigen Schutz und konnte den kommenden Kriegsereignissen in Ruhe entgegensehen. Dieser Schutz war um so werthvoller, als jetzt die Nachrichten vom westdeutschen Kriegsschauplatz immer bedrohlicher lauteten, und Speyer und Mainz den baldigen Angriff König Heinrichs II befürchteten.

Durch das Auftreten Hansteins mit einem starken Korps bei Bergen, welchem täglich grosse Massen stellenloser Landsknechte aus

[1] Bel. Fasz. IV No. 8 or.; Lersner III, 480. Der Rath spricht u. a. darin seine Befürchtung aus, es möchte der Stadt eine Belagerung durch den König von Frankreich bevorstehen; von den deutschen Verbündeten, die gerade in diesen Tagen die Klause stürmten, glaubte er also vorerst nichts befürchten zu müssen. — Dieses Schreiben gelangte nach der Dorsualnotiz nicht in die Hände des Kaisers; der mit der Ueberbringung beauftragte Bote brachte es wieder nach Frankfurt zurück, da es ihm nicht gelungen war, nach Innsbruck zu kommen; die siegreichen Verbündeten waren bereits Herren der Zugänge nach Tyrol.

Süddeutschland und den Rheinlanden zuströmten, fühlten sich zunächst die Hessen stark bedroht. Statthalter und Räthe in Cassel, denen der junge Landgraf die Sorge um sein Land anvertraut hatte, liessen sofort durch ihre Gesandten den französischen König auf diese Truppenansammlungen aufmerksam machen. Als die Kaiserlichen Drohungen ausstiessen, sie wollten beim Nahen des Feindes die reichen hessischen Aemter ausplündern, baten die Unterthanen derselben ihre Regierung um militärischen Schutz; dieser wurde um so dringlicher, als der Feind es nicht bei blossen Worten bewenden ließ. Eine kaiserliche Abtheilung überfiel die im hessischen Amt Eppstein gelegenen Orte Ober- und Unterliederbach, legte der Umgegend harte Lieferungen auf und ließ es sich dort mehrere Tage wohl sein. Jetzt schritt die Regierung zu Cassel zu einem Aufgebot der Landmiliz, zu welchem die Kontingente der im Landesgebiet eingesessenen Grafen und Ritter stossen mussten; den Oberbefehl über die um Giessen und Butzbach konzentrirten Streitkräfte, unter welchen sich nur wenig reguläre Truppen befanden und welche sich desshalb auf die Defensive beschränken mussten, übernahmen der Statthalter von Hundelshausen, Hertinghausen und Lesch von Mühlheim. Da aber Hanstein keine Miene machte zum Angriff auf Hessen überzugehen, entließ man bald die Miliz und behielt nur noch die Reiter und die Landsknechte. Doch hatte man das Kriegsvolk um Frankfurt scharf im Auge und wartete nur auf den Anmarsch des Grafen von Oldenburg, der müssig in Langensalza lag, um sich des lästigen Feindes an der Landesgrenze zu entledigen, zu welchem Unternehmen auch Markgraf Albrecht seine Mithülfe in Aussicht gestellt hatte.[1]

Fortan betrachtete sich Hanstein, obwohl er noch keinen Mann bei sich in der Stadt hatte, als den militärischen Herrn von Frankfurt und wurde auch als solcher vom Rathe anerkannt. Er unterließ nicht, sich allenthalben umzusehen und die Vertheidigungsfähigkeit der Stadt zu untersuchen. Nach wenigen Tagen schon machte er den Schützenmeister Justinian von Holzhausen auf einige Dinge aufmerksam, die ihm nicht gefielen. Die Gärten vor Sachsenhausen waren durch Mauern nach dem freien Felde hin geschützt und vielfach mit kleinen Gartenhäusern versehen, die bei einem Angriff auf die Stadt natürlich nur dem Angreifer von grösstem Vortheil sein konnten; der Oberst verlangte, daß diese Mauern und Häuser, besonders die vor dem Ulrichstein und an dem Steinweg[2]

[1] Ueber die hessischen Vorkehrungen gegen Hanstein geben die Akten der hessischen Landobersten, Statthalter und Räthe zu Cassel 1552 März-Juli im Marburger Staatsarchive reichliche Auskunft.

[2] Eine Vorstadt, nur aus einer Strasse bestehend, welche Affen- und Quirinspforte verband; vgl. Battonn VII, 21 und den Belagerungsplan.

niedergelegt würden. Der Rath ging darauf nicht ein: es solle mit dem Oberst dahin gehandelt werden, daß die Mauern und Häuser vorerst noch stehen blieben; man wolle inzwischen auf Mittel sinnen, sie im Falle der Noth aufs schleunigste zu sprengen, und 5 *die Bürger einstweilen davon benachrichtigen. Auf eine diesbezügliche Ankündigung des Rathes erboten sich die Besitzer der in Betracht kommenden Häuser, sich in Zeiten der Noth „gehorsamlich zu halten." Mit diesem Anerbieten und dem Versprechen des Rathes, in der Zwischenzeit Alles zur eventuellen Sprengung vorzubereiten,* 10 *musste sich der Oberst zunächst zufrieden geben. Hanstein hatte auch missfällig bemerkt, daß der Frondienst vielfach von „unehrlichem" Volk versehen werde. Der Rath erkannte die Berechtigung dieser Beschwerde an, indem er befahl, die Bürger und Knechte, wie das bei Besatzungen ja Brauch sei, in grösserer Zahl und* 15 *Ordnung zum Frondienste heranzuziehen, Weiber und Kinder aber als unrbauchbar fortzulassen. Der Oberst stellte auch seinerseits einige fremde Personen bei den Fronarbeiten an, deren Verpflegung der Rath zu tragen hatte. Das bedeutsamste Verlangen Hansteins aber war, sein Kriegsvolk in die Stadt aufzunehmen; der Rath* 20 *ersuchte ihn, gemäß dem am 13. Mai gefassten Beschluß, damit bis zum Falle der Noth zu warten. Die Verhandlungen über diesen Punkt treten von jetzt an in den Vordergrund; bei jeder Konferenz mit Mitgliedern des Rathes ist nunmehr die Aufnahme der Truppen in die Stadt das ceterum censeo des kaiserlichen Befehlshabers, bis* 25 *dieser nach langen und langwierigen Verhandlungen, deren Wiedergabe wir uns nicht ersparen dürfen, seinen Willen durchsetzt. Diese sofort erhobenen Forderungen Hansteins, die noch andere und bedeutendere in Aussicht stellten, erregten Kopfschütteln im Rath; vielleicht in dem Gedanken, den Obersten zu bewegen, der Stadt* 30 *nicht allzuviel zuzumuthen, beschloß man, sowohl ihn wie auch Haller zu „verehren", doch hielt man für gut, mit der Ueberreichung der beschlossenen Geldgeschenke noch etwas zu warten.*

Hanstein erkannte, daß er mit der Forderung der Aufnahme seines ganzen Korps vorerst nicht durchdringen könnte. Am 19. Mai 35 *wollte er sich damit begnügen, daß nur 5 Fähnlein eingelassen und in Bürgerquartiere gelegt würden. Man lehnte rundweg ab: noch sei keine dringende Noth vorhanden, man dürfe hoffen, der Kaiser sei bereits* uf den peinen, *so daß es zu keiner Belagerung kommen werde; man wolle inzwischen ja gerne Vorsehung treffen, daß die* 40 *Quartierverhältnisse für den Fall der Noth geregelt seien. Der Oberst verlangte ferner ein Verzeichniß der wehrfähigen Bürger sowie des Bestandes an Geschütz, Munition und Proviant im Besitze des Rathes. Die Vorräthe an Geschützen und Munition musste man als ziemlich geringfügig angeben; besser stehe es* 45 *mit dem Proviant, doch müsse der Oberst hierin für sich selbst*

sorgen.[1] *Zur Förderung des Baues hatte Hanstein sich erboten, einen Theil seiner Knechte zur Hülfeleistung in die Stadt zu schicken, was der Rath mit der Bitte, gut Regiment zu halten, gern annahm; doch ordnete er eine verschärfte Aufsicht an den Thoren durch Rathsherren an, damit sich nicht eine grössere Anzahl kaiserlicher Knechte unter dem Vorwand, am Bau zu helfen, heimlich in die Stadt einschliche.*[2] *Ein gegenseitiges Vertrauen beider Theile, die dem gemeinsamen Feind gegenüber so sehr auf einander angewiesen waren, herrschte also nicht zwischen Rath und Oberst.*

Aber Hanstein wollte wenigstens den Schutz der nahen Befestigungen für seine Truppen nicht entbehren. Wenige Tage später begehrte er mit dem jüngeren Bürgermeister, Johann Völker, einige Plätze innerhalb der Landwehr zu besichtigen, an denen er ein Lager aufschlagen könne. An Völkers Statt entsandte der Rath seinen Hauptmann Rumpenheim; Hanstein aber verlangte, den jüngeren Bürgermeister zu sprechen, da er auch einige nicht militärische Dinge mitzutheilen habe. Nach langem Suchen fand Völker den Oberst, der bereits in der Bornheimer Haide einen geeigneten Lagerplatz entdeckt zu haben glaubte. Der jüngere Bürgermeister bat ihn im Namen des Rathes, von seinem Verlangen Abstand zu nehmen; denn es könne unmöglich in der Absicht der kaiserlichen Majestät liegen, Stadt und Bürgerschaft auf diese Weise durch das Kriegsvolk belästigen zu lassen. Der Oberst gab nicht nach; um dem Bürgermeister den Ernst der Lage zu beweisen, zeigte er ihm einen Brief des Inhalts, daß die hessischen Unterthanen nicht mehr gewillt seien, sich die Angriffe und Requisitionen der Hansteinschen Truppen ohne Gegenwehr gefallen zu lassen, und legte dem Bürgermeister damit nahe, daß bei eventuellen Kämpfen die Nähe der Befestigung für seine Truppen unumgänglich nöthig sei.[3] *Dem Rathe aber war gerade die Bornheimer Haide als Lagerplatz nicht genehm; denn dadurch*

[1] *Die Antwort auf diese Forderungen Hansteins in Bel. Fasz. IV No. 22 conc. von Fichards Hand.*

[2] *Die dazu verordneten Rathsfreunde erhielten nebenbei den Auftrag, dafür zu sorgen, daß die Bürger an den Pforten die grossen Zechereien unterliessen. Damit motivirte man wohl die immerhin auffällige Massregel dem Oberst gegenüber.*

[3] *Aus Anlaß dieser Requisitionen richtete der hessische Amtmann von der oberen Grafschaft Katzenelnbogen, Alexander von der Thann, am 21. Mai eine Beschwerde an den Rath, worin er sich auch über Drohungen beklagte, welchen angeblich hessische Unterthanen in Frankfurt ausgesetzt seien. Der Rath entgegnete, er habe dem kaiserlichen Kriegsvolk keine Vorschriften zu machen, Hanstein und Haller seien aber bereit, gegen Beraubungen hessischer Unterthanen einzuschreiten; diese selbst hätten in Frankfurt nichts zu befürchten; vgl. die Korrespondenz v. d. Thanns mit dem Rath in den erwähnten Marburger Akten. Der Oberst war übrigens vollkommen im Recht mit seinen Requisitionen, denn Hessen befand sich im Kriegszustand mit dem Kaiser; daß Hanstein dessen und nicht der Stadt Frankfurt Offizier war, scheint Thann bei seiner Beschwerde nicht beachtet zu haben.*

kamen Hansteins 5000 Mann zu nahe der Stadt zu liegen und störten beständig die Verbindung derselben mit Bornheim, ganz abgesehen davon, daß den Bürgern von Frankfurt und Bornheim der schöne Weideplatz genommen wurde, und daß das Biwak auf der Haide gar vielen Flurschaden an den benachbarten Feldern und Gärten herbeiführen musste. Man beschloß, nochmals mit dem Oberst zu unterhandeln und ihm durch den Hauptmann von Rumpenheim den ausserhalb der Landwehr liegenden Griesheimer Sand, den jetzigen Exerzierplatz der Frankfurter und Bockenheimer Garnisonen, vorschlagen zu lassen, der weit genug von der Stadt entfernt ohne besonderen Nachtheil für diese zum Biwak benutzt werden konnte. Ein weiteres Anliegen Hansteins und Hallers berührte zugleich den Stadtsäckel sehr empfindlich: sie verlangten nämlich, man möge keinen Wein, Bier oder irgend welche Güter unter anderen Bezeichnungen durch die Stadt und durch Bonames passiren lassen, ohne dieselben im Beisein eines kaiserlichen Offiziers zu untersuchen, ob nicht statt des deklarirten Inhaltes Kriegscontrebande darin enthalten sei; auch sollten diese durchpassirenden Güter nicht ohne Vorwissen und Erlaubniß der kaiserlichen Befehlshaber aus der Stadt weiter befördert werden.[1] Die Erfüllung dieses Wunsches, durch den die Hessen chikanirt werden sollten, hätte den Transitverkehr durch die Stadt nicht nur ausserordentlich erschwert, sondern fast vernichtet; die Stadt hätte somit auch an ihren Zolleinnahmen bedeutenden Ausfall erlitten, zumal das Begehren so allgemein gestellt war, daß alle Güter dieser lästigen Kontrolle unterworfen werden mussten. Der Rath bedeutete dem Oberst, daß er diesem Verlangen nicht nachkommen könne, da er seine Forderung auf alle Güter gestellt habe; weit energischer würde die Antwort gelautet haben, die Dr. Fichard vorgeschlagen hatte: noch nie sei an Frankfurt ein solcher Befehl geschehen; es sei eine freie Stadt und ihr Durchgangsverkehr bisher stets unbelästigt und sicher gewesen.

Mild, fast ängstlich in der Form, aber doch bestimmt ablehnend hatte der Rath den kaiserlichen Heerführer beschieden. Es macht beinahe den Eindruck, als wollte er dem Oberst die bittere Pille versüssen; denn in derselben Sitzung fasste er den Beschluß, Hanstein und Haller die vor kurzem beschlossene Verehrung zu Theil werden zu lassen, und derselbe Fichard, der eine so stolze und schneidige Antwort beantragt hatte, trat lebhaft für das Geschenk ein.

Im Auftrage des Rathes begaben sich am folgenden Tag, den 24. Mai, der ältere Bürgermeister Johann von Glauburg und Dr. Fichard ins Karmeliterkloster zu Hanstein. Seine allgemeinen Erwiderungen auf die Eröffnung der beiden Herren klangen sehr gereizt: es scheine ihm, als ob der Rath an dem Befehl, den ihm

[1] *Bel. Fasz. IV No. 24 or.*

der Kaiser gegeben habe, zweifele; es gereiche ihm zu grosser Beschwerde und grossem Verdruß, daß er bei seinen Forderungen stets auf die Weigerung des Rathes stossen müsse; den Begriff der „Noth" fasse der Rath viel zu eng, solle er etwa mit dem Einrücken ins Gebiet der Stadt warten, bis seine Leute zur Hälfte zusammengehauen, zur Hälfte auf der Flucht seien? Die in diskreter Form angebotene Verehrung ließ Hanstein sehr kalt; nach seiner Ansicht verschiebe man dergleichen am besten auf den Abschied, doch wolle er mit Haller darüber reden. Fichard legte ihm kurz die Nachtheile des Lagers auf der Bornheimer Haide für die Stadt, die Vortheile des Griesheimer Feldes für die Truppen wegen der Nähe des Wassers dar und schlug ihm eine Besichtigung vor; der Oberst konnte darein einwilligen und bat, ihm eine geeignete Persönlichkeit zu diesem Zwecke zuzuordnen. Auch mit dem Anerbieten Fichards, so oft der Oberst die Durchsuchung von verdächtigen Gütern verlange, solle der städtische Wagenmeister ihm zur Verfügung stehen, doch sei ein kaiserlicher Beamter zu ernennen, auf dessen Verlangen allein das Wiegen der Güter statthaben solle, musste sich Hanstein zufrieden geben.

Auch der Rath hatte Grund, über die Nachgiebigkeit des Obersten erfreut zu sein: die lästige Kontrolle über die durchpassirenden Güter — der für den Rath wichtigste Punkt — sollte nur auf die dringendsten Fälle beschränkt werden; und das Lager — so hatte es wenigstens den Anschein — war Hanstein nach dem Wunsche des Rathes gesonnen bei Griesheim zu nehmen. Die so deutlich zurückgewiesene Verehrung wollte der Rath durchaus an den Mann bringen; er beschloß dieselbe unangesehen des obristen hoflichen waigerns *ihm und Haller dennoch zukommen zu lassen.*[1] *Eine bescheidene Bitte, die noch während der Sitzung vom Oberst gestellt wurde, ihm seines kranken Beins halber ein Wägelchen zu leihen, um ins Lager fahren zu können, wird man ihm nicht abgeschlagen haben.*

In derselben Sitzung kam auch die wichtige Frage zur Verhandlung, wie die Streitsachen zwischen Frankfurtischen und kaiserlichen Knechten zu entscheiden seien. Die beiderseitigen Profosse hatten sich auf einen einfachen Modus geeinigt: bei Verbrechen in der Stadt, von einem kaiserlichen Knecht begangen, hat der städtische Profoß das Recht, den Uebelthäter zu verhaften, und falls ein städti-

[1] *Beide scheinen die ihnen fast aufgedrungenen Verehrungen abgelehnt zu haben. Ich finde im RM 1552 je eine Verehrung für Hanstein und Haller; die für den Oberst — bestehend aus 500 Goldgulden in einem silbernen übergoldeten Becher im Gewicht von über 6 Mark — ist unter dem 9. Juli, die für den Kommissar — 200 Sonnenkronen in einem ähnlichen Pokal — erst unter dem 24. September verrechnet.*

scher Knecht ausserhalb der Stadtmauern ein Verbrechen begeht, verfällt er dem kaiserlichen Profoß. Diesem vom Oberst mitgetheilten Abkommen scheint der Rath zugestimmt zu haben. Diese Uebereinkunft war, wie die Folge lehrte, dringend nothwendig; denn schon kamen die unangenehmen Folgen des nahen Zusammenlebens in Schlägereien zwischen den beiderseitigen Knechten zum Vorschein. Leider waren auch öfter Bürger daran betheiligt, wie sich denn überhaupt viele derselben nicht derartig benahmen, daß sie den Knechten als Beispiel dienen konnten; man klagte über ihren Ungehorsam, ihre Saufereien auf Wache, so daß in derselben Sitzung der Rath den Beschluß fassen musste, sich mit seinen Hauptleuten über die Abstellung dieser Disziplinlosigkeiten zu bereden.

Inzwischen war auch Dr. Konrad Humbracht vom kaiserlichen Hof zurückgekehrt und hatte dem Rath ein Schreiben des Kaisers aus Innsbruck vom 6. April überbracht. Es enthielt die tröstliche Kunde, daß zur Friedensverhandlung ein Tag auf den 26. Mai nach Passau ausgeschrieben sei, und daß für die Dauer dieser Konferenz ein Waffenstillstand in Aussicht stehe. Der Rath nahm die Mittheilung zur Kenntniß; was er aber von Hanstein hörte und sah, war nicht darnach angethan, ihm Zuversicht und Hoffnung auf nahenden Frieden einzuflössen.

Vergebens hatten die Rathsherren gehofft, der Oberst werde mit dem Griesheimer Felde zufrieden sein. Am 25. Mai machte er bereits dem Rathe die Mittheilung, der Platz gefalle ihm nicht (nach Rumpenheims Relation zeigten besonders die Hauptleute wenig Lust dazu), er liege zu weit ab, im Falle einer Niederlage sei ein guter Rückzug schwer zu bewerkstelligen; man müsse ihn schon in die Landwehr ziehen lassen; wolle man das nicht, so möge man sich an den Kaiser wenden. Der Oberst war zähe in seiner Forderung, der Rath aber noch zäher in seiner Weigerung. Dr. zum Lamb schlug vor, den Oberst nochmals zu bitten, ausserhalb der Landwehr zu bleiben, falls er sich aber weigere, mit dem Kaiser zu drohen; übrigens solle man ihn doch ersuchen, keine Streifzüge nach Hessen zu machen, dann wäre er ja auch vor einem Ueberfall viel sicherer! In diesem Sinne wurde mit Hanstein verhandelt. Diese lächerliche Zumuthung, die Feinde in Ruhe zu lassen, von einer Stadt gestellt, die nicht oft genug betheuern konnte, daß sie auf Seiten des Kaisers stehe und die Fürsten als ihre Feinde betrachte, an einen kaiserlichen Offizier, der es mit seinem Auftrag ernstlich meinte, wies der Oberst einfach zurück, verzichtete aber einstweilen auf den Lagerplatz in der Landwehr.[1] Er kam dafür mit einem neuen Antrag; er begehrte

[1] Nach Druffel II, 655 erging bald von Seiten des Königs Ferdinand und seiner Räthe das Ersuchen an Hanstein, die Expeditionen in hessisches Gebiet einzustellen; Kurfürst Moritz hatte diese Bitte ausgesprochen, die königlichen Räthe derselben im Interesse der Friedensverhandlungen willfahrt.

die Zustimmung des Rathes dazu, daß er sein Lager bei Bonames aufschlage. Der Ausschuß trat sofort zusammen und beschloß, dem Rath die Gewährung dieser Bitte zu empfehlen, damit der Oberst nicht immer klage, daß man ihm Alles abschlage, zugleich aber die Offiziere zu ersuchen, die Landbewohner und ihre Aecker thunlichst zu schonen, und dieser Bitte durch eine Weinspende an die Herren grösseren Nachdruck zu geben.[1] *Am folgenden Morgen, den 27. Mai, fasste auch der Rath einen Beschluß in diesem Sinne: kam doch durch die Verlegung nach Bonames das Lager, dessen Nähe man so sehr scheute, weit von der Stadt weg. Kurz darauf aber musste der Rath nochmals zusammentreten, denn es kam die unerwartete Nachricht, Hanstein sei, ohne die Antwort auf seinen Vorschlag abzuwarten, noch gestern Abend und heute in der Frühe auf die Bornheimer Haide gerückt. Der Rath war ebenso erstaunt über diesen Schritt wie der kaiserliche Offizier, der beauftragt war, mit dem Rath die Verhandlung über die Verlegung des Lagers nach Bonames zu führen. Die Thatsache, die den Rath so peinlich berührte, ließ sich nicht rückgängig machen; Hanstein, der nutzlosen Anfragen müde, hatte den richtigen Weg eingeschlagen, seinen Zweck zu erreichen, und durch raschen Entschluß ein fait accompli geschaffen, dem der Rath rathlos und machtlos gegenüberstand. Der einzige Beschluß, zu dem er sich aufraffen konnte, war der, daß er die Friedberger Pforte, welche dem Lager am nächsten war, zu schliessen befahl.*

Was veranlasste Hanstein zu diesem plötzlichen Entschluß, nachdem er doch bereits in Verhandlungen eingetreten war, sein Lager nach Bonames zu verlegen? Ich nehme nicht an, daß er durch diese Verhandlung den Rath hat täuschen und hinhalten, die Vorbereitungen seiner Truppen zum Räumen des Lagers hat verdecken wollen; Hanstein verschmähte solche krumme Wege und setzte seinen Willen eher mit Gewalt als mit Betrug durch. Der Vorschlag, bei Bonames das Lager aufzuschlagen, war gewiß ehrlich gemeint, und wenn der Oberst im Augenblicke des Abschlusses zurücktrat und ohne Benachrichtigung des Rathes in die Landwehr einrückte, so geschah es, weil er sah, daß das Lager bei Bonames ihm keine genügende Sicherheit bot, und weil das Ansuchen um die Zustimmung des Rathes, in die Landwehr zu ziehen, ihm nach den bisherigen Erfahrungen keinen raschen Erfolg versprach; er glaubte bei der gefährdeten Sicherheit seines Korps sofort auf die Bornheimer Haide rücken zu müssen. Und seine Sicherheit scheint in der That gefährdet gewesen zu sein. Wenn ich nicht irre, waren schlimme Nachrichten von Nord und Süd an ihn gelangt. Am 18. Mai hatten die Verbündeten durch Erstürmung der Ehrenberger

[1] *Nach RM 1552 sandte der Rath 14 Ohm Wein ins Lager.*

Klause den Eingang nach Tyrol forcirt und den kranken Kaiser zu eiliger Flucht über die Alpen genöthigt. Dies war der Moment, in welchem der Kaiser am hülflosesten seinen Feinden gegenüberstand; ohne Truppen, vor sich einen starken, siegestrunkenen Feind konnte er nicht daran denken, seinen Anhängern in Deutschland Hülfe zu bringen. Hanstein war völlig sich selbst überlassen; zu schwach, um offensiv vorgehen zu können, musste er unter den Mauern der Stadt Schutz suchen. Zu derselben Zeit erhielt er aber auch die Kunde, daß der Graf Christof von Oldenburg bereits in Eisenach mit 17 Fähnlein in der Stärke von 9000 Mann stehe und südwärts zu marschiren gedenke; der Oberst musste annehmen, daß jener die Absicht hätte, einen Versuch gegen Frankfurt, den Stützpunkt der Kaiserlichen in Westdeutschland, zu wagen, zumal die Stellung Hansteins die Operationen des Markgrafen Albrecht, der eben das Bisthum Würzburg heimsuchte, im Rücken bedrohte. Einerseits die geschwundene Hoffnung auf kaiserliche Unterstützung, andererseits der Anmarsch eines starken feindlichen Korps gaben Hanstein den Entschluß ein, auf der Bornheimer Haide, unter den Kanonen der Stadt, sein Lager zu schlagen. Der Oberst hat den Rath von dem vorhabenden Schritt nicht benachrichtigt; er fürchtete offenbar, sein Verlangen wieder in der so schleppenden Weise behandelt zu sehen, die er in den jüngsten Verhandlungen zur Genüge kennen gelernt hatte.

Damit war aber Hanstein noch lange nicht am Ziele seiner Wünsche. Kaum hatte er sein Lager vor den Mauern aufgeschlagen, so eröffnete er wiederum Verhandlungen mit dem Rath, die keinen geringeren Zweck hatten als — in die Stadt selbst aufgenommen zu werden. Er ließ am 29. Mai durch Haller die Gefahr als sehr dringend darstellen: die Erfolge der Verbündeten mehrten sich von Tag zu Tag, Oldenburg, der bereits zu Steinheim stehe, werde sich mit den Hessen verbinden und ihn in der Landwehr angreifen; ob ihn der Rath in diesem Falle hereinlassen werde?[1] *Die schriftliche Antwort, die mit dem Rathe der Advokaten, einiger Hauptleute und älterer Rathsherren abgefasst war, und aus der man erst alle scharfen Worte, die Hanstein verletzen konnten, ausgemerzt hatte, verneinte diese Frage.*[2] *Mehr Glück hatte in derselben Sitzung Haller, der den Rath um ein Anlehen von 3000 Gulden zur Besoldung der Reiter ansprach und dasselbe auch erhielt.*

Aber der Oberst wollte sich nicht abweisen lassen. Er glaubte, daß nur eine starke Pression auf die ängstlichen Rathsherren von

[1] *Vgl. Bel. Fasz. IV No. 28 or., welches Schreiben Hansteins und Hallers an den Bürgermeister Völker dem im B.B. erwähnten Gesuch Hallers voranging.*

[2] *Bel. Fasz. IV No. 29 conc.*

besserer Wirkung sein werde. Er erließ im Namen seiner Offiziere eine scharfe Erklärung an den Rath: sie hätten dessen, im oben erwähnten Schreiben ausgedrückten Entschluß, den Truppen keinen Beistand gegen Oldenburg und die Hessen zu leisten, sie vielmehr in einen engen Pferch zu zwängen, vernommen; es sei unerhört, daß solches von Städten oder Ständen, von ehrliebenden Leuten, denen sie vom Kaiser zu Hülfe gesandt seien, geschehe: da auf den Rath keinerlei Verlaß sei, hätten sie beschlossen, die Stadt ihrem Schicksal preiszugeben und ihre Kräfte im Dienste des Kaisers an anderen Orten nützlicher zu verwenden; alle Schuld an dem, was daraus entstehen könne, falle allein auf den Rath.[1] *Diese bittere Erklärung des Offizierkorps verfehlte gänzlich die beabsichtigte Wirkung. Der Rath war weit entfernt, sich durch diese Drohungen einschüchtern zu lassen. Dr. zum Lamb entwarf eine Antwort, welche die Beschuldigungen der Offiziere mit Ruhe zurückwies; doch zog der Rath den Weg der mündlichen Verhandlung vor. Er wollte das Kriegsvolk nur in der äussersten Noth, nur in den Zwinger, und nur gegen Garantie der Sicherheit einnehmen; beim Abzug des Feindes solle es sofort wieder vor die Mauern ziehen; übrigens könne sich Hanstein ja auch an die Grafen der Umgegend, an Mainz und Pfalz wenden, er sei ja nicht auf Frankfurt allein angewiesen. Mit diesen Aufträgen gingen Fichard, Melem, Völker und Hauptmann Rumpenheim ins Lager. Hier gelangte denn endlich die Verhandlung mit Hanstein, der den Herren ganz bündige Versicherungen seiner guten Gesinnungen gegen die Stadt geben musste, zu dem Abschluß, daß man zwei Versicherungsnoteln*[2] *entwarf, welche einerseits den Fall präzisirten, in welchem Hanstein einzulassen sei, andererseits dessen Versicherungen zur Respektirung der städtischen Freiheiten enthielten. Die Entwürfe wurden nach Prüfung durch die Advokaten am folgenden Tage genehmigt, aber der Oberst gebeten, seiner Notel einen Passus zuzufügen, welcher den Rath vor einer Forderung, die Besoldung der kaiserlichen Truppen mitzutragen, sicher stelle. Die so ausgefertigten Noteln hatten folgenden Inhalt. Der Rath verpflichtete sich: erstens, falls man ausserhalb der Stadt eine sicherere Lagerstätte als die jetzige auf der Bornheimer Haide ausfindig machen könne, sie dem Oberst anzuweisen; zweitens, den Truppen im Fall eines feindlichen Angriffs auf das Feldlager alle Unterstützung zukommen zu lassen; drittens, erst dann die Thore zu öffnen, wenn das Lager gegen einen Angriff nicht mehr gehalten werden könne. Der Oberst und Haller dagegen erklärten: sie wollten, falls sie nach der festgesetzten*

[1] *Bel. Fasz. IV No. 30 or.; Lambs Erwiderung ebenda No. 31 conc.*

[2] *Bel. Fasz. V No. 2, 3 conc. von Fichards Hand; No. 4 das or. der Notel Hansteins, Lersner III, 485—487.*

Bestimmung eingelassen würden, erstens Rath und Bürgerschaft an ihrer Obrigkeit, Verwaltung, Privilegien, Rechten, Freiheiten, Leib, Hab und Gütern unvergewaltigt und unbeträngt *lassen; zweitens gute Disziplin halten, besonders darauf sehen, daß die Kriegsleute auch Alles bezahlen, was sie verzehren; drittens nach dem Abzuge des Feindes das kaiserliche Kriegsvolk aus der Stadt nehmen, einerlei ob es seine Bezahlung, mit der Rath und Bürgerschaft überhaupt nichts zu schaffen hätten, erhalten habe oder nicht; viertens die Stadt vor Nachtheil und Schaden nach Möglichkeit behüten.*

Nachdem der Oberst am 2. Juni diese Noteln genehmigt, zeigte er den Herren zur Beruhigung seine Bestallung und den Artikelbrief, auf welchen seine Mannschaften vereidigt waren, und welcher unter anderem bestimmte, daß die Knechte im Falle eines glücklich abgeschlagenen feindlichen Sturmes keine besondere Belohnung, keinen sogenannten Sturmsold, zu empfangen hätten, sowie, daß sie in Freundesland nichts mit Gewalt und ohne Bezahlung nehmen durften. Hanstein stellte dann die Forderung, daß die Frankfurter Bürgerschaft die Verpflichtung des Rathes beschwören solle, und ließ sich durch keine Einreden der Verordneten davon abbringen; zur Vereidigung seiner Leute lud er einige Deputirte des Rathes ein, wie auch dieser die Gegenwart kaiserlicher Offiziere bei der Eidesleistung der Bürgerschaft erwartete. Die Verschreibungen wurden auf der einen Seite vom Oberst, Haller und zwei Offizieren, auf der anderen vom Rathe mit dem grossen Stadtsiegel, sowie von den Hauptleuten Westhofen und Lösch untersiegelt; Rumpenheim aber war nicht dazu zu bewegen, sein Siegel unterzudrücken, denn er wisse, was ime daruff stund.

Nach dem Verlangen Hansteins beschloß der Rath, diese Abmachung der Gemeinde vorzulegen. Am 3. Juni traten die Bürger in ihren Wehren auf dem Junghof, die Knechte des Rathes, um während der Bürgerversammlung zusammenzubleiben, auf dem neuen Spitalskirchhof[1] *an; die erwarteten Verordneten des Obersten scheinen nicht anwesend gewesen zu sein. Ausser den beiden Versicherungsnoteln wurde eine Proklamation des Rathes an die Bürgerschaft verlesen:*[2] *auf Befehl des Kaisers stehe Hanstein mit seinem Korps in der Nähe, um die Stadt zu schützen; zwar sei der gefürchtete Anmarsch der Franzosen zum Stillstand gekommen, doch nahe jetzt Oldenburg mit 17 Fähnlein und gedenke, mit den in Hessen sich sammelnden Truppen sich auf Hanstein und die Stadt zu werfen; auf dessen Ansuchen habe der Rath versprochen, ihn einzunehmen, aber nur im Falle der äussersten Noth, denn er drohe, sich sonst anderswohin wenden und die Stadt schutzlos ihrem Schicksal überlassen zu wollen; die verlesenen Noteln würden die*

[1] *Vgl. oben S. 21 Anm. 2.*
[2] *Bel. Fasz. V No. 2ᵃ, conc.; Lersner III, 484—485.*

Besorgnisse, welche die Bürger wegen der Aufnahme der Truppen hegen könnten, zerstreuen und die Stadt vor Gewaltthätigkeiten und Uebergriffen der kaiserlichen Offiziere sicher stellen. Mit welchen Gefühlen die Bürgerschaft diese Eröffnungen entgegengenommen und den Vertrag beschworen hat, wird uns nicht berichtet.

Damit hatten die langwierigen Verhandlungen über den Einlaß der Hansteinschen Truppen in die Stadt zunächst ein Ende. Der Rath hatte doch durchgesetzt, daß er nur im äussersten Falle das Kriegsvolk einnehmen werde, und als diese „äusserste Noth“ geschickt den Moment präzisirt, in dem Hansteins Leute in Gefahr kommen, vor der Stadtmauer niedergemacht zu werden; zugleich aber hatte man dem Oberst für diesen Fall Versicherungen abgelockt, wie er sie besser für die Stadt nicht geben konnte. Wenn Hanstein den Vertrag ehrlich hielt, erschienen die Schrecken der drohenden Belagerung nur halb so stark, da er Ruhe und Sicherheit innerhalb der Stadtmauern garantirte.

Man erwartete jetzt in der Stadt mit aller Bestimmtheit einen feindlichen Angriff. Oldenburg war nach seiner Unthätigkeit in Thüringen über Fulda, wo er von dem Abt Geld und Kriegsvorräthe erpresst hatte, auf Gelnhausen gerückt,[1] Markgraf Albrecht hatte sich, nachdem er die Bisthümer Würzburg und Bamberg auf gewohnte Weise verheert hatte, gegen die Stadt Nürnberg gewendet. Die Gefahr, die man näher glaubte, als sie wirklich war, veranlasste den Rath zu Vorkehrungen für die Sicherheit der Stadt.

Um dem eintretenden Mangel an Lebensmitteln vorzubeugen, ergingen scharfe Verordnungen gegen die säumigen Bäcker, die von den Beschwerden der Stadt in dieser Zeit einen grossen Theil tragen mussten; man muthete ihnen zu, trotz der gesteigerten Kornpreise für dasselbe Geld wie früher ihre Waare zu liefern. Kein Wunder, daß selten ein Tag verging, ohne daß mit Ermahnungen, ja mit Strafen gegen sie vorgegangen werden musste; bald waren sie lässig im Backen, bald lieferten sie zu kleines oder unessig Brot; doch erlaubte man ihnen endlich einen kleinen Preisaufschlag, unterwarf aber ihre Arbeit in den Backhäusern einer schärferen Kontrolle durch Rathsmitglieder. Ausser in den Backhäusern ließ man auch in den Klöstern fleissig backen. Die Bitte der Stadt Miltenberg, ihre Bürger in Frankfurt Korneinkäufe machen zu lassen, lehnte man unter diesen Umständen natürlich ab. Wie es scheint, hatte der Oberst den Rath auch um

[1] Die Unterhandlungen der Hessen mit Oldenburg, der sich mit den Streitkräften der Landgrafschaft zu einer Kooperation gegen Hanstein in Verbindung setzen sollte, scheiterten an den hohen Geldforderungen, welche er an die Casseler Regierung stellte; vielleicht zum Glück für Frankfurt, denn der Graf verfügte über 9000—10000 Mann, und die Hessen (nach Wigand Lautze, Leben und Thaten Philippi Magnanimi in Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte etc. Zweites Supplement II, 368) über 400 Reiter und drei Fähnlein Fussvolk in Butzbach und Giessen.

Kornlieferungen für seine Truppen ersucht. Am 28. Mai verlangten die beiden Bürgermeister von den drei geistlichen Stiften eine Anzahl Achtel Korn zur Lieferung an die kaiserlichen Proviantmeister auf der Bornheimer Haide; der Rath selbst habe aus den Vorräthen des Spitals und des Almosenkastens bereits 1000 Achtel vorgestreckt und wisse nicht, ob man dafür die versprochene Bezahlung bekommen werde; die Bitte war von der Drohung begleitet, wenn die Geistlichen das Korn nicht gutwillig hergeben, werde man es durch die Offiziere selbst requiriren lassen. Die Geistlichen, welchen Glauburg unter Spott und Drohungen an demselben Tage bereits befohlen hatte, sich fortan mit dem Geläut nur einer Glocke zu begnügen und das Singen und Läuten des Salve regina einzustellen, um Unannehmlichkeiten mit dem den Pfaffen nicht wohlwollenden Kriegsvolk zu vermeiden, mussten sich zur Lieferung von 100 Achteln verstehen; ob sie die versprochene Bezahlung später erhalten haben, ist nicht bekannt.[1] *Das Lager auf der Bornheimer Haide — der Oberst hatte gegen die Erwartung des Rathes sich noch keinen anderen Platz gesucht — scheint weniger unbequem gewesen zu sein, als man befürchtet hatte, wenigstens kamen vorerst keine Klagen darüber an den Rath;*[2] *aber man sah sich doch veranlasst, den Bürgern zu befehlen, wer im Lager nichts zu suchen habe, solle zu Hause bleiben, denn der ungewohnte Anblick des Biwaks verlockte zu häufig Bürger und Bürgerinnen zu einem Besuch desselben. Die Nähe des Lagers machte aber eine verschärfte Kontrolle an den Stadtthoren nöthig, mit der ja schon seit einiger Zeit Rathsherren, welche sich alle 14 Tage ablösten, betraut waren. Es war allerdings keine angenehme Verpflichtung, morgens und abends in eigener Person die Pforten verschliessen zu müssen; doch durfte der Rath von seinen Mitgliedern erwarten, daß sie sich bereitwillig mit Hintansetzung persönlicher und geschäftlicher Rücksichten dieser Pflicht unterzogen und den Bürgern zeigten, daß, wenn sie auch keine Waffen tragen und Wachen thun mussten, sie doch von der allgemeinen Belästigung nicht ausgenommen waren. Da erregte es denn in der Bürgerschaft und noch mehr im Rathe peinliches Aufsehen, als ein Rathsfreund aus einer der ersten Familien sich unpatriotisch dieser Aufgabe zu entziehen suchte. In der Rathssitzung vom 2. Juni beschwerte sich Herr Adolf von Glauburg über die lästige Verpflichtung: der erstaunte Rath beschloß, ihn durch den älteren Bürgermeister, seinen Vetter, an Eid und Pflicht ermahnen und befehlen zu lassen, sein Amt wie die anderen Herren zu erfüllen. Glauburg antwortete wider aller Erwarten, er werde es*

[1] *Barth. Akten u. Urk. zu 1552 No. 3262.*

[2] *Nach Ambach verwüsteten die Knechte allerdings die ganze Haide und plünderten die benachbarten Gärten und Felder.*

nicht thun, solle er auch darum aus der Stadt ziehen müssen oder gar in Haft kommen; man möge ihm nichts zumuthen, was der Stadt nachtheilig sein könne, denn die geforderte Pflicht werde er nur zum Nachtheile der Stadt erfüllen können. Die Gründe für seinen Ungehorsam, astrologische Schrullen, weigerte er sich anzugeben. In Folge dessen verhängte der Rath Hausarrest über ihn, dessen Innehaltung er dem jüngeren Bürgermeister angeloben musste. Einige Tage darauf gelang es dem Bürgermeister Glauburg seinen Vetter zu der Erklärung zu bewegen, er werde thun, was ihm der Rath befehle. Doch konnte und wollte dieser sich damit nicht zufrieden geben: Adolf von Glauburg, der vor versammeltem Rath den Gehorsam verweigert hatte, sollte schriftlich Abbitte thun. Dies Verlangen erschien dem stolzen Patrizier zu demüthigend; er bat, ihm diesen erniedrigenden Schritt zu erlassen, eine Bitte, welche sein Vetter und Ogier von Melem unterstützten. Man wählte jetzt die mildere Form, ihn vor dem Rath mündlich Abbitte leisten zu lassen. Um seiner Haft ledig zu werden, musste sich Glauburg zu diesem schweren Schritt entschliessen; in der Rathssitzung vom 21. Juni bat er die Kollegen, seine Weigerung nicht als Stolz oder Trotz auslegen zu wollen, und versprach, fortan seinen Verpflichtungen getreulich nachzukommen.[1]

Bei dem Herannahen des Feindes war Hanstein nicht müssig im Lager zurückgeblieben. Schon gleich, nachdem er sein Lager wegen Oldenburgs Anmarsch in die Landwehr zurückgezogen hatte, entsandte er 4 Fähnlein und eine Abtheilung Reiter nach Hanau, um sich des dortigen Geschützes zu versichern, da dieses Gefahr lief, von Oldenburg mitgenommen zu werden. Am 29. Mai erschien das kaiserliche Detachement vor dem Schloß zu Hanau und verlangte gutwillige Auslieferung der Kanonen. Die Grafen Philipp und Reinhard von Hanau, auf der einen Seite von Hanstein, auf der anderen von Oldenburg bedroht, verweigerten sie; die Kaiserlichen bemächtigten sich darauf des Geschützes, ohne auf Widerstand zu stossen. Es bestand aus 2 Karthaunen, 5 Schlangen, 4 Halbschlangen, 1 kurzen Steinbüchse nebst 2500 Kugeln und 5 Centnern Pulver; die Beute wurde sofort auf Wagen verladen und nach Frankfurt gefahren. Am nächsten Tag stellten Hanstein und Haller eine Urkunde aus, worin sie nach Darlegung des Sachverhaltes versprachen, das dem Grafen abgenommene Geschütz nach Beendigung des Krieges unversehrt und mit Ersetzung des etwaigen Schadens nach Hanau zurückschaffen zu lassen; der Rath musste dafür Bürgschaft leisten.[2]

[1] *Vgl. über Adolf von Glauburg und seine astrologischen Studien Fichards Geschlechtergeschichte: seine Weigerung hatte ihren Grund darin, daß er das Geschäft in einem gewissen Zeitraum für schadenbringend hielt.*

[2] *RS 137 A No. 9369 a; ebenda No. 9369 b ein Verzeichniß des Geschützes.*

Auf die Kunde, daß Oldenburg Gelnhausen besetzt habe, brach Hanstein am Abend des 4. Juni mit dem grössten Theil seiner Streitmacht von Frankfurt auf, zum Schutz des Lagers nur zwei Fähnlein zurücklassend. Auf dem rechten Mainufer näherte sich Hanstein der Stadt Aschaffenburg, die der Feind gerade besetzt hatte. Als dem Grafen von Oldenburg das Nahen der Kaiserlichen gemeldet wurde, befahl er die Stadt zu räumen, auf das linke Mainufer zu ziehen und die Brücke zu sprengen; den Vicedom des Erzbischofs von Mainz nahm er mit, angeblich um seiner Armee den Weg nach Miltenberg zu zeigen. Hanstein ließ die Brücke in aller Eile wieder passirbar machen und sandte den Oberstlieutenant von Rosenberg den Feinden nach. Bei Obernburg kam es mit den in den Weinbergen eingenisteten Hakenschützen Oldenburgs zum Gefecht, in welchem die kaiserlichen Reiter einige Verluste erlitten; der Graf konnte seinen Zug über Miltenberg zum Markgrafen Albrecht unbehelligt fortsetzen und führte diesem am 13. Juni über 9000 Mann ins Lager vor Nürnberg zu.[1] *Den Rückweg nahmen die Kaiserlichen über Babenhausen, wo ihnen der Amtmann des Grafen von Hanau-Lichtenberg die Auslieferung des im Schloß aufbewahrten Geschützes standhaft verweigerte; dafür musste die Umgegend durch harte Requisitionen nach Lebensmitteln büssen. Am 9. oder 10. Juni kam der Oberst wieder ins Lager, wo inzwischen auch Asmus von der Hauben mit einem Fähnlein Knechte angelangt war. In Aschaffenburg hatte man den evangelischen Prädikanten Nikolaus Tytius gefangen genommen und mitgeschleppt; erst auf Fürbitte seiner Amtsbrüder in Frankfurt — einer derselben, der Chronist Markus Sebander, war Feldprediger im kaiserlichen Lager — ließ ihn Hanstein wieder ziehen.*

Das Feldlager befand sich aber nicht mehr auf dem alten Platz; der Oberst hatte den Vorstellungen des Rathes endlich nachgegeben und es von der Bornheimer Haide nach dem Fischerfeld und Riederfeld an den Main, etwa Oberrad gegenüber, verlegt, also

Die ganze Farce beruhte natürlich auf Verabredung zwischen Hanstein und den Grafen, die bei der Nähe Oldenburgs ihr Geschütz nicht gutwillig hergeben, sondern sich abnehmen lassen wollten. Die Geschütze wurden, wie auch die aus anderen Städten und Schlössern entnommenen, nach der Belagerung und dem Abzug Hansteins vom Rath den Eigenthümern zurückgeliefert.

[1] *Das kleine Rückzugsgefecht wurde auf kaiserlicher Seite zu einem glänzenden Siege Hansteins aufgebauscht. Mit der Meldung dieses Erfolges schickte König Ferdinand die Aufforderung an seinen kaiserlichen Bruder, den Oberst zu unterstützen, der in seiner Position viel machen könne, eine Mahnung, die kurz vorher auch Schwendi an den Kaiser gerichtet hatte. Im Lager der verbündeten Fürsten verbreitete sich die Kunde, Oldenburg sei von Hanstein in Miltenberg eingeschlossen. Vgl. Lanz III, 284; Druffel II, 592. Der Oberst gedachte durch seinen Zug gegen Oldenburg auch eine persönliche Rache zu nehmen, da der Graf eine seiner Besitzungen auf dem Eichsfeld dem Erdboden gleich gemacht hatte.*

bedeutend weiter von der Stadt entfernt als auf dem früheren Platze; die Reiter hatte man der Stadt nahe in die Fischergärten quartirt. Zum Schutze des Lagers hatte Hanstein vor dem Abmarsch nur zwei Fähnlein zurückgelassen, welche während seiner Abwesenheit den neuen Platz bezogen. In der Zwischenzeit hatte sich nichts von Bedeutung ereignet. Am 8. Juni erhielt Haller die Kunde, daß die Hessen die Abwesenheit des Obersten benutzen und das fast verlassene Lager überfallen wollten. Er frug desshalb beim Rathe an, ob man die zwei Fähnlein hereinlassen oder sie durch das städtische Kriegsvolk verstärken wolle. Auf eine Anfrage des Rathes stellte Haller die Lage weniger drohend dar; er bat, nur 400 Hakenschützen an der Landwehr bei Bockenheim und Bornheim Stellung nehmen zu lassen, um gegen alle Eventualitäten gesichert zu sein. Der Rath willfahrte und verordnete das eine Fähnlein an die Landwehr auf der Nordseite, das andere aber auf die Sachsenhäuser Wälle zum Schutze der Arbeiter an den Befestigungen.

Hansteins glücklicher Streifzug lenkte die Aufmerksamkeit von Freund und Feind wieder auf ihn; die Kaiserlichen merkten, wie werthvoll seine Stellung im Rücken der Verbündeten war, diese, wie gefährlich er ihre Kommunikation mit Norddeutschland und Frankreich bedrohte. Im Laufe des Mai war es zu einem Notenwechsel der Verbündeten mit Mainz und Pfalz gekommen, denen jene Unterstützung Hansteins, besonders mit Artillerie, vorwarfen. Am 29. Mai schrieben Hanstein und Haller an den Herzog von Cleve, sie hätten jetzt 10 Fähnlein und 500 Reiter zusammen und erwarteten täglich Verstärkung; sie böten dem Herzog an, ihm zu Hülfe zu kommen, da Frankfurt stark genug zur Vertheidigung zu sein glaube. Mit Recht vermuthet aber Druffel, daß dieses Anerbieten dem schwankenden Herzog nur gemacht wurde, um ihm zu zeigen, daß bei Frankfurt einige tausend Mann kaiserlicher Truppen ständen, und ihn so von einem Abfall abzuschrecken. Das gesindle, das sich umb Frankfurt samblet, *hatte sich aber auch den Zorn der verbündeten Fürsten zugezogen, sowohl weil es Oldenburgs Zug gestört hatte, als auch weil es Hessen stark beunruhigte. Landgraf Wilhelm schlug schon Anfang Juni vor, sich nach der Pfaffengasse des Reichs, den Rheinlanden, ins Herz des Feindes zu werfen. Um dieselbe Zeit erging ein kaiserliches Edikt an das Reich, worin der Kaiser erklärt, er habe Hanstein befohlen, bis zu 15 Fähnlein Knechte anzunehmen, und worin er jedermann auffordert, seinem Oberst auf dessen Ansuchen mit Proviant, Munition und Kriegsvolk Beistand zu leisten unter Aufhebung etwa eingegangener Verpflichtungen gegen die verbündeten Fürsten. Gestützt auf dieses Edikt konnte sich nun Hanstein um Hülfe an die benachbarten Reichsstände wenden. Am 18. Juni erließ er Schreiben an Pfalz und Württemberg, worin er Unterstützung mit Mannschaft, Artillerie und Munition begehrt, da*

die Feinde im Begriff seien, sich von Nürnberg aus auf Frankfurt zu werfen. Sein Gesuch wurde mit der Motivirung abgelehnt, man befände sich augenblicklich in Friedensunterhandlungen. Auch eine Verstärkung Hansteins wurde vom Kaiser in Aussicht genommen; am 1. Juli sollte sich der Herzog von Holstein mit 1000 Pferden bei Frankfurt mit dem Oberst vereinigen. Es war der feste Wille des Kaisers, daß Hanstein Frankfurt fest halten solle; mehrfache Vorschläge Ferdinands zu anderweitiger Verwendung der Frankfurter Truppen bei Ulm oder im Bisthum Würzburg ließ er ebensowenig zur Ausführung kommen, wie das Begehren der Königin Maria, Hanstein im Bund mit den rheinischen Fürsten, besonders Cleve, gegen den französischen König zu verwenden. Endlich war man am kaiserlichen Hof auch in der Lage, Hanstein mit dem nöthigen Geld versehen zu können, worum er selbst, König Ferdinand und Schwendi schon so oft gemahnt hatten; der Finanz-Kommissar Kornelius van der Ee erhielt den Befehl, sich nach Frankfurt zu begeben.[1]

Am 16. Juni traf auch wieder ein Schreiben des Kaisers aus Brauneck vom 23. Mai ein;[2] *er meldet darin dem Rath die Niederlage an der Ehrenberger Klause und das Vordringen des Feindes in Tyrol trotz der währenden Friedensverhandlungen, damit nicht seine Anhänger, durch den Triumph der Gegner niedergeschlagen, seinen Verlust für bedeutender hielten, als er in der Wirklichkeit wäre; er fordert die Stadt auf, wie bisher zu ihm zu halten, zumal jetzt der französische König von der Königin Maria von den Niederlanden aus siegreich bekämpft werde. Dieser Brief brachte dem Rath nichts Neues; er hatte schon längst aus Ulm Nachricht von dem Sieg der Verbündeten, dessen Eindruck durch des Obersten Erfolg gegen Oldenburg sehr abgeschwächt wurde.*

Hanstein und Haller traten jetzt mit einer Bitte um ein Anlehen zur Soldzahlung vor den Rath. Sie baten nur um 3000 Gulden, die sofort nach Ankunft der mit van der Ee erwarteten Gelder zurückerstattet werden sollten. Der Rath streckte die Summe, ohne Schwierigkeiten zu machen, vor, bat aber bei dieser Gelegenheit den Oberst, dafür zu sorgen, daß den Bürgern an ihren Weingärten vor der Stadt keine Beschädigungen durch die Truppen widerführen. Dankend nahm Hanstein an und meinte, der Rath thue damit ein gutes Werk, das kaiserliche Majestät nimmermehr vergessen werde. Unter dem frischen Eindruck dieser Geldbewilligung wird Hanstein die Beschwerde des Rathes über den Rittmeister Graf Ernst von Solms, der drohende Worte gegen die Stadt ausgestossen hatte, nicht unberücksichtigt gelassen haben. Unter den weiteren

[1] *Das Vorstehende nach den Aktenstücken bei Lanz III und Druffel II.*
[2] *Bd. Fasz. V No. 13 or.; Lersner III, 487—489.*

Rathsbeschlüssen dieser Tage hebe ich als von prinzipieller Wichtigkeit hervor, daß man zwei kaiserlichen Hauptleuten die Aufnahme kranker Knechte in das städtische Spital verweigerte, sich aber bereit erklärte, ein kleines Militärlazareth zu errichten.

Am 21. Juni forderte Hanstein den Rath auf, zur Beschleunigung der Fortifikationsbauten in Sachsenhausen mehr Arbeiter anzustellen, Speicher räumen zu lassen für die erwartete Frucht, eine grössere Anzahl Leute beim Messen des Getreides zu beschäftigen, damit die Bauern mit ihrem Geschirr schneller wegkämen. Der Rath stimmte diesen Forderungen zu, von denen besonders die beiden letzten dringend waren; denn in diesen Tagen wurde in der hessischen Grafschaft Oberkatzenelnbogen, etwa der heutigen Provinz Starkenburg entsprechend, auf Befehl Hansteins eine grosse Requisition ausgeführt. Je näher die Wahrscheinlichkeit einer Belagerung rückte, um so dringlicher wurde die Frage, der Verproviantirung, für die bisher noch nicht allzuviel geschehen war. Durch das bisherige Backen bei den Bäckern, den Klöstern, den Privatleuten konnten kaum die Einwohner befriedigt werden; um auch für das Kriegsvolk mitzusorgen, bedurfte man weit mehr Korn, als bis jetzt in der Stadt vorhanden und in der nächsten Umgegend zu kaufen war. Für die Versorgung mit Fleisch war aber noch gar nichts geschehen. Um nun die nöthigen Quantitäten von Korn, Fleisch und Wein für das Kriegsvolk zu beschaffen, ließ der Oberst den Oberstlieutenant von Rosenberg mit etwa der Hälfte der kaiserlichen Truppen eine grosse Requisition in der oberen Grafschaft Katzenelnbogen ausführen; ihr Erfolg zeigt, wie rücksichtslos man gegen die Unterthanen des Feindes vorging, welche frühere Aufforderungen Hansteins, ihm Proviant zu liefern, nicht befolgt hatten.

Am 18. Juni brachen Rosenberg und Martin von Hanstein, des Obersten Bruder, mit 6 Fähnlein und einigen Geschwadern Reiter auf. Sie stellten dem hessischen Oberamtmann von Oberkatzenelnbogen, Alexander von der Thann, ein Schreiben Hansteins und Hallers[1] zu, worin er aufgefordert wurde, aus den Dörfern seiner Provinz 3000 Malter Korn, 1000 Malter Mehl, 6000 Malter Hafer, 1000 Schafe, 500 Stück Rindvieh, 100 Fuder Wein durch die Bauern nach Frankfurt führen zu lassen; dort solle mit den Ueberbringern um „gebührliche ziemliche Zahlung“ verhandelt werden; im Falle des Widerstandes hätten die Offiziere Vollmacht, Gewalt zu brauchen. Die schutzlosen Bauern wagten natürlich nicht, sich zu widersetzen. Konnte man auch die befohlene Anzahl Proviant bei weitem nicht aufbringen, so brachte man doch immerhin 1619 Malter Korn, 1042 Malter Hafer, 60 Malter Weizen, 43 Malter Gerste, über 72

[1] *Kirchner II, 549. Die Verzeichnisse des requirirten Proviantes finden sich in RS 137 B unter den Aktenstücken über die Bezahlungsverhandlungen.*

Fuder Wein, 241 Stück Rindvieh, 700 Schafe aus den Ortschaften der Kellereien Rüsselsheim, Darmstadt, Dornberg, Lichtenberg theils aus landgräflichen, theils aus privaten Vorräthen nach Frankfurt. Als Lagerort für das Getreide wies der Rath einige Privatspeicher sowie die Speicher von Liebfrauen, von den Karmelitern, von den Predigern und von St. Nikolai an; das Vieh blieb einstweilen auf der Bornheimer Haide und kam nach Beginn der Belagerung auf den Hirschgraben. Die Bezahlung an die hessischen Bauern, welche die Vorräthe in die Stadt gefahren hatten, schob Haller einstweilen hinaus; wir werden später sehen, wie er den Versuch machte, die Bezahlung — sehr zum Nachtheile der Stadt — zu verschleppen und zu umgehen. Unter den weiteren Requisitionen, von denen die ganze Gegend schwer zu leiden hatte, erwähne ich hier die in die hessische Grafschaft Eppstein einige Tage später unter Rittmeister Philipp von Kronberg ausgeführte; die dortigen Unterthanen mussten in die fürstliche Kellerei des Hauptortes Eppstein liefern: 93 Malter Korn, 34 Malter Weizen, über 14 Malter Erbsen, 336 Malter Hafer, über 6 Fuder Wein, 149 Stück Rindvieh, 291 Hämmel, 113 Schweine, 1 Kalb, 11 Pferde. Die Requisitionen waren so gut vorbereitet und geheim gehalten worden, daß die Hessen nirgends Widerstand leisteten, der wohl auch bei ihren schwachen Streitkräften wenig gefruchtet hätte. Sie erwarteten von Hanstein auch weniger solche Beutezüge als grössere Expeditionen gegen ihre bei Butzbach stehenden Truppen und ihre den Verkehr auf dem Strom beherrschende Feste Rheinfels in Unterkatzenelnbogen.[1] Der nach Frankfurt gelieferte Proviant war aber lediglich für das kaiserliche Kriegsvolk bestimmt; die Bürger hatten sich selbst für ihre Vorräthe zu sorgen, und was der Rath von Hansteins Vorräthen erhielt, musste er um schweres Geld kaufen.

Mittlerweile war die Kunde in die Stadt gekommen, daß das letzte Bollwerk, welches den Markgrafen noch in Süddeutschland festhielt, Nürnberg, seinen Frieden mit dem Feind gemacht habe; der Markgraf konnte also schon in den nächsten Tagen vor Frankfurt stehen.[2] Auch die benachbarten Reichsstädte wurden durch diese

[1] *Hanstein unterhielt in Hessen einen lebhaften Spionirdienst, den zumeist Juden versahen. Aus dem Bekenntniß eines solchen, der den Hessen in die Hände gefallen war, ersehen wir, auf welche Punkte der Oberst Werth legte; er gab den Juden Auftrag zu erkunden: wie stark Cassel und Ziegenhain seien, wann Herzog Heinrich von Braunschweig, der Feind der Sachsen und Hessen, Frankfurt entsetzen könne im Verein mit den Streitkräften der Stifter Münster und Paderborn etc. Mehrere Juden, meist aus den Rheingegenden, hatten die Verpflichtung übernommen, für das Frankfurter Kriegsvolk ca. 20000 Gulden aufzubringen. Marburg, Staatsarchiv, Akten Landgraf Wilhelms 1552 Juni-Juli.*

[2] *Eine interessante* kundschaft *eines Augenzeugen bei der im Vertrag stipulirten Uebergabe von Nürnberger Geschützen und Fässern mit Geld an den Markgrafen in Bel. Fasz. V No. 14:* manchem erlichen man, *heisst es da,*

Nachricht in grossen Schrecken gesetzt. Strassburg machte den Städten Worms, Speyer und Frankfurt den Vorschlag, am 6. Juli in Speyer zur Berathung zusammenzutreten, wie sich die Städte zu dem bevorstehenden Marsch der Fürsten nach der Rheingegend verhalten sollten; auch dachte man an eine Verständigung mit den Grafen und Ritterschaften der umliegenden Gebiete, da von den grösseren Reichsständen das Erzstift Mainz in voller Auflösung sich befand, Kurpfalz aber sich nach keiner Seite hin engagiren mochte. Auf die Anregung Strassburgs entgegnete der Rath am 29. Juni vorwurfsvoll, er habe schon längst den Wunsch kundgegeben, in gemeinsame Berathung mit den Nachbarstädten zu treten, aber jetzt komme der Vorschlag zu spät, denn schon stehe Markgraf Albrecht in Miltenberg und Tauber-Bischofsheim, um sich, wie man aus sicherer Quelle gehört habe, auf Frankfurt zu stürzen; Frankfurt könne desshalb den Speyerer Tag nicht beschicken.[1]

Die Nähe des Feindes dachte Hanstein zu einer Pression auf den Rath zu verwerthen. Am 23. Juni besichtigten kaiserliche Offiziere die Vorstadt Sachsenhausen, die aller Voraussicht nach den ersten Sturm zu bestehen bestimmt war. Mit dem Resultat der Besichtigung war man höchst unzufrieden. Der Oberst ließ die Bürgermeister ins Deutsche Haus bitten und theilte den Herren in dürren Worten mit, da man den Markgrafen sehr bald zu erwarten habe, so sei dringend Noth, das schlecht befestigte Sachsenhausen mit drei Fähnlein Knechten zu besetzen; zur Sicherung der Stadt solle der Rath den Brückenthurm behalten, so daß er jeder Zeit den Verkehr sperren könne. Weiter verlangte er die Niederreissung einiger näher bezeichneter Häuser als unumgänglich nöthig zu wirksamer Vertheidigung. Aber die Bürgermeister bestanden hartnäckig auf ihrem Schein: noch sei jener im Vertrag vorgesehene Fall der Noth nicht eingetreten. Unmuthig entgegnete Hanstein: dann wolle er, so wahr ihm Gott helfe, das thun, wozu er Befehl habe. Der Rath, vor den die Herren sofort das Verlangen und die Drohungen Hansteins gebracht hatten, wagte nicht, auf den Vertrag gestützt, sie rundweg abzulehnen; er verwies diese wichtigen Fragen an einen besonderen Ausschuß, in welchen der Stadtschultheiß, die Hauptleute und die Advokaten berufen wurden.

Noch an demselben Tag gaben diese im Rath ihr Gutachten ab. Man solle einstweilen die Quartiere besichtigen und ordnen lassen, aber die Aufnahme von wenigen Fähnlein ablehnen, da gutem Vernehmen nach die kaiserliche Kriegskasse sehr schlecht bestellt sei, also Ausschreitungen der unbezahlten Knechte in sicherer Aussicht

sind die augen ubergangen, das gibt man im zu lon fur seine gute arbait, daß er 174 dorf und weiler, auch 44 schlosser und sitz verprent. ***Mehrere Stücke über diesen Vertrag in Bel. Fasz. VI.***

[1] *RS 137 A No. 9374.*

ständen; nur für den Fall, daß Hanstein mit seiner Hauptmacht von Frankfurt wegzuziehen gedächte, könne man einige Fähnlein in die Stadt einlassen. Der Rath trat dem Gutachten bei und ließ seine Beschlüsse am Tage darauf dem Oberst mittheilen; zugleich ließ er den geringen Fortgang der Bauarbeiten und den Mangel an Arbeitskräften mit dem Ungehorsam der Unterthanen auf dem Land entschuldigen und Hanstein bitten, 150 seiner Leute zur Arbeit zu kommandiren.

Am folgenden Tag, den 25. Juni, referirte Lamb über den Erfolg dieser Verhandlung. Der Oberst hatte sein Begehren, die Bauten zu beschleunigen, fallen gelassen, aber mit aller Entschiedenheit betont, daß man die Knechte einnehmen müsse; denn er müsse, da er vielleicht abziehe, der Vorstadt Sachsenhausen ganz sicher sein. Zur Unterstützung seiner Forderung legte er der Deputation des Rathes das kaiserliche Mandat an alle Reichsstände vor, welches diesen befahl, Hanstein auf alle Weise Förderung zu thun; ausserdem gab Haller zur Beruhigung des Rathes die Versicherung, es solle kein Knecht in die Stadt gelassen werden, der nicht bis auf Heller und Pfennig ausgelöhnt sei.

Der Rath war aber immer noch nicht zu bewegen, seine Zustimmung zu geben, und verwies die Sache an den gewöhnlichen vorberathenden Ausschuß. In diesem, dem die besten Männer der Stadt angehörten, konnte sich Niemand der Einsicht verschliessen, daß, falls Hanstein abziehe, eine starke Besatzung in der Stadt zurückbleiben müsse; aber wie diese zusammenzusetzen sei, darüber gingen die Meinungen weit auseinander. Die einen vertraten die Ansicht, man müsse dann drei Fähnlein, vollständig von Haller ausgelöhnt, unter einem Offizier, dessen Persönlichkeit Gewähr leiste für das gute Verhalten seiner Truppen, einlassen; die anderen meinten, der Rath solle auf seine Kosten noch ein Fähnlein anwerben; eine dritte Ansicht endlich ging dahin, die Antwort an den Oberst hinauszuschieben, bis man gewisse Kundschaft von den Bewegungen des Markgrafen erhalte. Zu einem Rathsbeschluß über diese Dinge kam es aber nicht; man scheint stillschweigend den Gegenstand von der Tagesordnung abgesetzt zu haben. Die Herren sahen offenbar ein, daß sie trotz des Vertrags früher oder später sich in ihr Schicksal ergeben müssten; wenn Hanstein abziehen sollte, war die Stadt kaum gegen einen kräftigen Angriff des heranziehenden Markgrafen zu halten. Man war auf den Oberst angewiesen und musste suchen ihn festzuhalten, wollte aber die Aufnahme der Truppen, welche nach dem Vertrag ja nur im äussersten Nothfall geschehen musste, soweit wie möglich hinausschieben.

An Stoff für die Rathssitzungen ließ es Hanstein nie fehlen. Noch während der eben gedachten Kommissionsberathung sandte er

dem Rathe ein Schreiben zu, worin er verlangte: erstens, alle Häuser und Mauern vor der Stadt niederzureissen; zweitens, alle Bäume vor der Mauer umzuhauen; drittens, einige Schanzen aufzuwerfen; viertens, ein Thor in die Stadtmauer zu brechen; ausserdem bat er um Zusendung einiger Herren, mit denen er sich über diese Punkte verständigen könne. Der Rath, welcher die Gefahr für noch nicht dringend genug anerkennen wollte, war nicht gesonnen, auf diese bei einer drohenden Belagerung gewiß billigen Forderungen einzugehen, mochte sie aber auch nicht vollständig ablehnen. Er befahl, um dem Oberst anfangs in etwas wilfarung zu thun, *die Gebäude vor der Mühlpforte am Thiergarten in Sachsenhausen, welche Eigenthum des Rathes waren, schleunigst abzureissen und bei Mangel an Arbeitskräften den Oberst um Aushülfe zu bitten. Mochte der Rath auch die besten Absichten bei diesem nur halben Entgegenkommen hegen, da er das Privateigenthum seiner Bürger bis zum letzten Augenblicke schonen wollte: Hanstein sah in den Beschlüssen dieser Tage nur eine Ablehnung seiner Forderungen, die auf Aufnahme seiner Mannschaft und auf Anordnungen, die Hindernisse der Vertheidigung vor den Stadtmauern zu beseitigen, abzielten. Er ging jetzt energischer vor.*

Am 27. Juni erklärte der Oberst dem älteren Bürgermeister, er habe bestimmte Nachricht, daß Markgraf Albrecht und Graf Oldenburg auf dem Marsch gegen Frankfurt in Tauber-Bischofsheim angekommen seien, und daß Kurfürst Moritz seinen Weg über den Odenwald nähme; er verlange desshalb, daß für seine Truppen zunächst in Sachsenhausen Quartier gemacht würde. Dies musste der Bürgermeister geschehen lassen; das kleine Sachsenhausen sollte mit der Hälfte der Hansteinschen Streitmacht, mit sechs Fähnlein, belegt werden. Am nächsten Tag, dem 28. Juni, wollte Hanstein auch in Frankfurt Quartier machen lassen. Der Rath gab seine Zustimmung und bat, sich in das Unvermeidliche fügend, den Oberst, drei Fähnlein in Sachsenhausen einzulassen. So war es endlich dahin gekommen, daß man erbat, was man so oft und so hartnäckig abgelehnt hatte. Nicht sowohl Allarmnachrichten vom Kriegsschauplatz als die Entschiedenheit Hansteins haben diese Nachgiebigkeit des Rathes veranlasst. Wenn man aber glaubte, mit der Bitte, drei Fähnlein einrücken zu lassen, den Rest noch fern im Lager zu halten, so hatte man sich getäuscht. Die Stadt war jetzt ganz in die Hand Hansteins gegeben und dieser war gewillt, jetzt endlich Alles durchzusetzen, worum er so lange ohne Erfolg sich bemüht hatte. Vergebens bat der Rath, nur drei Fähnlein einmarschiren zu lassen, vergebens rief er die Intervention des eben angekommenen Sekretärs der Königin Maria, Christoph Kegel gen. Pyramius, an;[1] *Hanstein bestand auf*

[1] *Ueber die Verhandlungen mit ihm vgl. Bel. Fasz. V No. 16, 18. Er überbrachte die tröstliche Nachricht, daß der Kaiser die zur Bezahlung seiner in Frankfurt*

seiner Forderung, in Sachsenhausen sechs Fähnlein einzunehmen. Der Rath musste nachgeben und beschliessen, daß man es in Gottes Namen wagen solle. Um die Mittagszeit rückten jene sechs Fähnlein über die Sachsenhäuser Brücke; während der Rath noch berathschlagte, unter welchen Bedingungen man Hansteins Truppen Einlaß gewähren solle, hatten diese an der Friedberger Pforte stürmisch die Oeffnung des Thores verlangt, bis ihnen auf eingeholten Befehl des Bürgermeisters willfahrt wurde.

Die sechs Fähnlein waren kaum in Sachsenhausen eingezogen, als Hanstein und Haller verlangten, man solle bei der drohenden Gefahr — auch den Rest seiner Truppen in die Stadt aufnehmen. Der Bitte hatte Hanstein die wohlberechnete Drohung beigefügt: wolle dies die Stadt nicht, so werde er abziehen; er könne anderweitig dem Kaiser bessere Dienste leisten. Diese Drohung, im Augenblicke gebraucht, da der Feind fast vor den Mauern stand, verfehlte die beabsichtigte Wirkung nicht: der Rath beschloß, auf die Verschreibung vom 2. Juni und das gut vertrauen *Hansteins seine Truppen in die Stadt aufzunehmen und ihn zu bitten, gutes Regiment zu halten und die Bürger möglichst zu schonen. Am 29. Juni räumten die übrigen Fähnlein sammt der Kavallerie und Artillerie das Lager und zogen in die Stadt ein, wo schon am Tag vorher für sie quartiert worden war. Zu den sechs Fähnlein, die bereits in Sachsenhausen lagen, kam jetzt noch das Reitergeschwader des Rittmeisters Hans Walhardt hinzu. Die übrigen Geschwader Reiter wurden der guten Stallungen wegen meist auf den Rossmarkt und in dessen Umgebung, das Fussvolk, soweit möglich, in die Neustadt längs der Stadtmauer verlegt; das Hauptquartier des Obersten befand sich auf dem Rossmarkt in Hans Bromms Haus. Leider kam es beim Einrücken sofort zu einem kleinen Zwist. Die kaiserlichen Offiziere verlangten von den Rathsherren die Schlüssel zu den Sachsenhäuser Pforten; als man sie ihnen nicht sofort auslieferte, entstanden Streitigkeiten, die der Rath dadurch beilegte, daß er dem Oberst einen Theil der Schlüssel übergab und sich mit ihm über den Wachtdienst und die Losung verglich.*

So hatte Hanstein endlich erreicht, was er wünschte; er war Sieger über eine schwankende Civilbehörde, welche, auf seinen Schutz angewiesen, sich gegen jede im militärischen Interesse liegende Massregel gesträubt, welcher er aber theils durch kluges Hinziehen der Verhandlung, theils durch entschiedenes Auftreten Zugeständniß auf Zugeständniß zu entringen gewusst hatte. Er stand mit einer ansehnlichen Streitmacht innerhalb der Mauern einer stark befestigten und wohl

liegenden Truppen nöthigen Gelder angewiesen habe. Der Rath dankte und bat den Sekretär das Seine bei Hanstein zu thun, daß für ein friedliches Zusammenleben der Bürger und der Soldaten alle Vorsehung getroffen werde.

verproviantirten Stadt und durfte den feindlichen Bewegungen mit Ruhe entgegensehen. Seine Truppen fanden in den Bürgerquartieren Gelegenheit, sich von den Anstrengungen eines mehrwöchentlichen Biwaks wieder zu erholen. Mit ganz anderen Gefühlen musste der Rath das Geschehene betrachten. Es ist kein erfreuliches Bild, welches seine Politik Hanstein gegenüber bietet; Schritt für Schritt muß er vor ihm zurückweichen, er schliesst Verträge, auf denen er, eingeschüchtert durch die Allarmnachrichten und die Drohungen der Offiziere, nicht besteht, er will beständig Schutz durch die Truppen, weigert sich aber bis zum letzten Augenblicke ihnen das Nöthigste, das Obdach, zu geben, ohne welches sie unmöglich schlagfertig bleiben konnten. Durch die Aufnahme von ungefähr 6500 Mann Truppen wurde die Einwohnerzahl, die schon durch die Anwerbung der beiden städtischen Fähnlein eine Vermehrung von 1000 Köpfen erfahren hatte, um etwa die Hälfte ihres früheren Betrags verstärkt, den ich, hoch gegriffen, auf 12000 Seelen veranschlage.[1] Darnach mag man bemessen, wie schwer die Last der Einquartierung auf den Bürgern ruhte; mancher von ihnen musste bis zu 20 Landsknechte aufnehmen. Sie war um so drückender, als die moralische Qualität und die Disziplin der damaligen Vaterlandsvertheidiger eine ganz andere war als die unseres Volkes in Waffen. Wenn heute der Bürger und Bauer die Soldaten freundlich bei sich aufnimmt, sie als Kinder des Volkes, denen man ihren Beruf zum Dienst und zum Schutz desselben nach Möglichkeit erleichtern muß, betrachtet und behandelt, so verdanken wir diese schöne Anschauung vom Berufe des Soldaten der Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht, nach der es die Pflicht eines jeden Bürgers ist, ob reich oder arm, ob vornehm oder gering, dem Vaterland eine bestimmte Zeit mit der Waffe zu dienen. Die Zusammensetzung der damaligen Truppen war aber bekanntlich eine ganz andere als die unseres heutigen Heeres, und daraus erklärt sich auch die Verschiedenheit der damaligen Anschauung des Bürgers über den Soldatenstand von der heutigen. Der Kriegsdienst war ein einträgliches Gewerbe, dem sich junge Leute widmeten, die es meist im bürgerlichen Leben zu nichts gebracht hatten oder bringen konnten. Der ehrliche Bürger und Bauer, der sich durch seiner Hände Arbeit ernährte, blickte mit Verachtung auf dieses zusammengelaufene Gesindel, welches nicht die Pflicht fühlte, eine gemeinsame Heimath, deren Söhne alle sind, zu vertheidigen, und dessen Gehorsam mit den Soldzahlungen und den guten Gelegenheiten zur Beute aufhörte. Die Verachtung und den

[1] *Nach mündlicher Mittheilung nimmt Prof. Dr. Bücher aus Basel, der beste Kenner der Bevölkerungsverhältnisse unserer Stadt in der früheren Zeit, als Maximum 10000 Seelen an. Auf demselben Raum wie damals, begrenzt etwa durch die heutigen Promenaden, wohnen jetzt achtmal soviel Menschen!*

Haß des Nährstandes zahlte der Wehrstand mit Unterdrückungen und Gewaltthaten jeder Art reichlich heim, zumal die Zügel der Disziplin von den Offizieren, die, aus den Mannschaften hervorgegangen, auf gleichem geistigen und moralischen Niveau mit ihren Untergebenen standen, ausser Dienst nicht stramm angezogen wurden. Jetzt kamen in die Stadt, die trotz der strengen, ja harten Mannszucht des Grafen von Büren bereits vor fünf Jahren furchtbar unter der Einquartierungslast gelitten hatte, mehr als 6000 Landsknechte, um in die Bürgerhäuser gelegt zu werden. Man begreift, warum der Rath sich so hartnäckig gegen die Aufnahme der kaiserlichen Truppen gesträubt hatte. Nicht minder schwere Befürchtungen aber hatte man offenbar vor Kollisionen der militärischen und bürgerlichen Behörden gehegt. Und beides nicht ohne Grund. Hanstein hatte jetzt die Macht in der Stadt; wie weit er den Rath regieren lassen wollte, hing ganz von seiner Willkür ab. In allen die Sicherheit der Stadt belangenden Fragen war der Oberst von jetzt an die höchste Instanz; und damit ging ein bedeutender Theil der Machtbefugnisse des Rathes auf ihn über. Nicht nur alle militärischen Anordnungen sondern auch die Regelung des politischen und kommerziellen Verkehrs der Stadt mit der Aussenwelt unterlagen seiner Entscheidung; fortan herrschte, um diese Verhältnisse durch einen Begriff unserer Tage deutlich zu machen, der Belagerungszustand. Auch an Eigenmächtigkeiten der Offiziere, an Ausschreitungen der Soldaten gegen die Bürger konnte es während der Dauer der Besetzung nicht fehlen. Es möge auch hier betont werden, daß es dem loyalen Verhalten und der strengen Disziplin des kaiserlichen Obersten zu verdanken ist, wenn diese Uebergriffe der Militärgewalt in die Kompetenz der Stadtbehörde, zumal eine bestimmte Abgrenzung vollständig mangelte, sowie die Exzesse der Knechte gegen die Bürgerschaft bei so zahlreicher Garnison ein für die damaligen Verhältnisse bescheidenes Maß nicht überschritten.

Bald nach dem Einrücken, am 30. Juni, übergab Hanstein dem Rath ein Verzeichniß von Artikeln, in welchen er seine und seiner Offiziere Wünsche über die Pflichten und Leistungen der Bürger und des kaiserlichen Kriegsvolkes und über das Zusammenwirken der beiderseitigen Streitkräfte niedergelegt hatte. Sie enthalten Forderungen betreffend die nöthigen Befestigungsarbeiten und die Theilnahme der Bürger an denselben, Vertheilung der wehrfähigen Bürgerschaft, Pflege der Kranken und Verwundeten, Seelsorge, Beschaffung von Kriegsmaterial, Munition, Proviant, Kommandirungen zur Beaufsichtigung des Wachtdienstes und der Bauten, Feuerordnung, Bewachung der Thorschlüssel, Eintracht zwischen Bürgern und Kriegsvolk, Aufsicht über die Thätigkeit der Bäcker, Verpflegung der Knechte.[1] *Zur Berathung einer Antwort auf diese Punkte und*

[1] *Bel. Fasz. VI No. 5 or.; ein Zusatz ibid. No. 6; Lersner III, 489—491.*

zu einer Besprechung mit dem Oberst deputirte der Ausschuß den jüngeren Bürgermeister Johann Völker, Klaus Bromm und Adolf von Glauburg; im Auftrag Hansteins beriethen mit ihnen die Hauptleute Joachim Landauer und Jakob Ospach. Auf Grund der Verhandlungen der beiderseitigen Verordneten entwarfen die Rathsfreunde eine Antwort, die am 5. Juli die Billigung des Rathes fand. In diesem Schriftstück[1] entgegnet der Rath im Einzelnen auf die von Hanstein geäusserten Wünsche, welche theils schon erfüllt sind, theils noch erfüllt werden sollen; auf keinen aber finden wir eine direkte Ablehnung. Auf die Details dieser Abmachungen brauche ich mich an dieser Stelle nicht einzulassen, da die meisten Punkte bereits in den vorhergehenden Verhandlungen berührt sind oder in den kommenden wieder auftauchen und näher festgesetzt werden.

Hatte auch der Rath in dem Anfangs Juni mit Hanstein geschlossenen Vertrag sich die freie Ausübung aller seiner Rechte über die Stadt gewährleisten lassen, so musste er doch, wie bemerkt, durch die Aufnahme des Obersten und seines Korps ein gutes Theil seiner Machtvollkommenheit schwinden sehen: nicht nur Massregeln rein militärischer Art, die er früher aus eigener Macht angeordnet hatte, mussten erst eingehend mit den kaiserlichen Offizieren berathen werden, sondern auch manche Anordnungen civiler Natur bedurften der Zustimmung des Obersten. Nach einigen Tagen trat Hanstein mit dem Begehr einer schärferen Kontrolle der Passanten, sein Profoß mit einer Anfrage, wie es mit seinem Antheil an dem Ungeld auf das eingeführte Brod und den Wein gehalten werden solle, hervor. Im ersteren Punkte willfahrte der Rath dem Oberst: es wurden, wie er verlangt hatte, an den zwei noch offen stehenden Pforten Zettel angeschlagen, nach welchen die Passanten sich über ihre Persönlichkeit, den Zweck ihres Gehens und Kommens auszuweisen hatten; zur besseren Beaufsichtigung solle der Oberst Offiziere aus seinem Stabe an die Pforten verordnen. Im zweiten Punkte, der von hoher finanzieller Bedeutung war, zeigte sich der Rath weniger nachgiebig. Der Profoß verlangte von den eingeführten Lebensmitteln, einerlei ob sie zum Gebrauche der Bürger oder der Knechte bestimmt waren, einen Antheil am Ungeld und zwar vom Wein pro Fuder einen Gulden und von der Quantität Brod im Werth von einem Gulden einen Albus. Der Rath war nicht gesonnen, sich sein Ungeld von den für die Bürger eingeführten Lebensmitteln beschneiden zu lassen, und wies diese Forderung rundweg ab; von dem für die Knechte bestimmten Weine wolle man den Profoß einen Gulden pro Fuder nehmen lassen, daneben solle aber auch der Rath einen Gulden erheben, so daß der Wein, von dem bisher der Rath stets einen Gulden erhoben hatte, jetzt doppelt besteuert wurde, oder aber

[1] *Bel. Fasz. VI No. 8 or.; Lersner III, 489—492.*

der Profoß solle einen Gulden pro Fuder nehmen und dem Rath nur das gewöhnlich in den Schenken von der vierten Maaß erhobene kleinere Ungeld zahlen; in der Erhebung des Ungeldes von dem für die Knechte eingeführten Brod wolle ihm der Rath keinen Eintrag thun. In welcher Weise man sich mit dem Profoß verglichen hat, ist nicht zu erkennen. Inzwischen verabredete Hanstein alle nöthige militärische Massregeln mit dem Rathe: eine Feuerordnung zum Löschen der Brände wurde festgesetzt, die mit Büchsen versehenen Bürger ausgesucht und jedem für den Fall der Noth sein Platz angewiesen, die Geschütze auf den Wällen aufgefahren und die Büchsenmeister dazu kommandirt. Weitere Forderungen Hansteins waren: für den Fall, daß es dem Feind gelänge, die Befestigungen zu erstürmen, sollen Plätze zum Sammeln bestimmt werden; die Trossknechte, die nicht Bürger sind, sollen ausgewiesen, eine Kommission zur Regelung der Proviantlieferung soll eingesetzt, unter die Hakenschützen soll Pulver ausgetheilt werden. Die Begehren, belangend Errichtung der Kommission und Austreibung der Trossknechte wies der Rath einstweilen mit der Aufforderung zurück, der Oberst solle mit diesen Anordnungen erst bei seinen Leuten anfangen, dann werde der Rath nachfolgen.

An den Mauern der Stadt musste in diesen Tagen mit aller Anstrengung gearbeitet werden. Die Bürger wurden mit Frondiensten wie noch nie gequält; wenn ihr Eifer ermattete, suchte man ihn durch ausgesprengte Gerüchte vom Nahen des gefürchteten Feindes von neuem zu beleben. Nicht nur Unterthanen des Rathes, auch hessische Landleute aus Egelsbach und Langen, ja Erbachische Bauern wurden zum Frondienste gezwungen. Das ganze Terrain vor den Sachsenhäuser Mauern wurde dem Erdboden gleich gemacht, die Thürme des Oppenheimer- und Affenthores, Kureingens Schnecken,[1] alle Gartenhäuser und Mauern auf dem Steinweg abgetragen, alle Bäume gefällt, die Gärten vollständig verwüstet; das durch diese Zerstörungen gewonnene Material an Steinen und Holz wurde zur Verstärkung des neuen Walls zwischen Ulrichstein und Affenpforte, dessen Bollwerke in diesen Tagen entstanden und armirt wurden, und zur neuen Befestigung an der Affenpforte verwendet. Daneben vergaß Hanstein nicht, in der Umgegend den nöthigen Proviant und Munition zu requiriren; fast täglich sendete er Requisitionskommandos in die benachbarten Ortschaften, die nie ohne reiche

[1] Ueber die Quirinuspforte vgl. Battonn VII, 22; sie stand am Fusse des Mühlberges, wo Offenbacher, Darmstädter und Mörfelder Landstrasse zusammenstossen. Der Name ist nicht etwa, wie man seit Battonn annahm, aus Kuhrain verderbt. Herr Dr. Grotefend hat aus den Protokollen und Rechenmeisterbüchern der Jahre 1547 ff. eruirt, daß der damalige Hüter der Pforte Quirin Baier der junge hieß, öfter (wie auch bei Sebander) Korein, Kurein, Kureingen genannt; ihm verdankt die Pforte ihren Namen.

Beute heimkehrten. Grössere Expeditionen unternahm er am 30. Juni in die dem Landgrafen untergebene Grafschaft Eppstein und in das Gebiet des Grafen von Stolberg-Königstein. Wie unbarmherzig Eppstein geplündert wurde, ist bereits erwähnt; von Königstein, wo man es besonders auf die im Schloß verwahrten Geschütze abgesehen hatte, mussten die Kaiserlichen unverrichteter Dinge wieder abziehen, da die gräflichen Beamten sich trotz aller guten Worte standhaft weigerten, in Abwesenheit ihres Herrn, der als kurpfälzischer Gesandter in Passau weilte, die Burg zu öffnen. In Babenhausen, wo man bereits einmal einen erfolglosen Versuch gemacht hatte, war man jetzt glücklicher: nicht weniger als 16 Geschütze und viele Wagen mit Munition trafen von dort am 29. Juni in Frankfurt ein. Auch das Cronberger Schloß musste acht Stücke Feldgeschütz liefern. Am 7. Juli endlich rückten drei Fähnlein und 300 Reiter gegen Hungen aus, um dortselbst den Geschützvorrath des Grafen von Solms in Sicherheit zu bringen. Unterwegs aber traf sie die Kunde, daß der feindliche Vortrab unter dem Grafen von Oldenburg bereits vor Aschaffenburg stehe; um nicht von dem Gros in Frankfurt abgeschnitten zu werden, traten sie schleunigst den Rückzug an.

Mittlerweile zog der Markgraf Albrecht Alcibiades sengend und brennend heran; geplünderte und niedergebrannte Städte und Dörfer bezeichneten wie gewöhnlich seinen Weg. Am schwersten hatten die Besitzungen des Deutschen Ordens und die oberen Mainzischen Lande seinen Zorn zu empfinden. Am 5. Juli besetzte er Obernburg, am folgenden Tage forderte er unter heftigen Drohungen die ungeheuerliche Summe von 100000 Gulden Brandschatzung von der Stadt und dem Stift Aschaffenburg sowie den Aemtern Spessart und Bachgau;[1] auf der Durchreise nach Mainz klagten Aschaffenburger Rathsherren, denen die Flüchtlinge auf dem Fusse folgten, den Frankfurtern ihr trauriges Geschick. Die drohende Gefahr machte den Rath nachgiebiger gegen Hanstein. Dieser machte am 7. Juli Vorschläge zu baulichen Veränderungen, welche das Privateigenthum der Bürger stark berührten: in die Mauer am Hirschgraben sollte ein Loch gehauen und eine Brücke geschlagen werden, um einen neuen Durchgang für das aus der inneren Stadt nach dem Bockenheimer Wall zu fahrende Geschütz zu schaffen; durch den Weissschen Garten am Galgenthor sollte ein Weg gemacht werden, um leichter von einem Wall zum anderen zu gelangen; der Bockenheimer Thurm sollte abgehoben werden, da man sich sonst

[1] Im B.B. lese ich einmal 100,000, das andere Mal 10,000 fl.; erstere Summe ist die richtige, wie aus dem Schreiben des Rathes an Ulm vom 12. Juli u. a. (Bel. Fasz. VI No. 11, 12) erhellt. Die Forderung wurde schliesslich auf 65000 Thaler in Monatsfrist zahlbar ermässigt.

in den unteren Bollwerken und im Zwinger nicht vertheidigen könne; die Mauern und Lusthäuser auf dem Fischerfeld sollten niedergerissen werden; endlich mahnte der Oberst die Rathsherren wieder, die Arbeiten an den Bauten schärfer zu beaufsichtigen. In allen diesen Dingen wurde den Bürgermeistern Macht gegeben, sich mit Hanstein nach Nothdurft zu vergleichen, und dem Oberst auf sein Begehren vier Herren zugeordnet, um mit ihm die Wälle zu inspiziren und das Nöthige zu besprechen. Ausserdem fasste der Rath noch mehrere Hanstein entgegenkommende Beschlüsse, welche von ihm gar nicht verlangt worden waren; er sorgte für einen Vorrath von Wollsäcken, für Bedeckung des schlechten Brückenpflasters mit Mist und Sand u. s. w. Auch die unglückliche Lage der Dorfbewohner kam zur Sprache; man hatte ihnen befohlen, ihr Vieh und ihre Pferde in die Stadt zu schaffen, doch wurde diesem Befehle nicht überall gefolgt, da viele noch rasch die Ernte einbringen wollten. Sulzbach und Soden hatten sich, was der Rath sehr übel vermerkte, an den Grafen von Stolberg-Königstein um Schutz gewendet; die Einladung des Grafen, mit ihm zu berathen, wie den armen Leuten zu helfen sei, lehnte der Rath, ärgerlich darüber, daß seine Unterthanen die Intervention eines fremden Herrn angerufen hatten, dankend ab.

Aus dem Zusammenleben der Bürger und der Knechte ergaben sich sehr bald manche Missstände. Das Sachsenhäuser Bürgerfähnlein wurde aufgelöst, die Bürger der beiden anderen Fähnlein zum Theil unter die kaiserlichen Truppen eingereiht. Dies rief bei den Betheiligten grosse Missstimmung hervor, zumal die Knechte die Bürger mit Stichelreden in ihre Reihen aufnahmen. Eine grosse Anzahl Bürger erschienen desshalb im Römer und trugen den Bürgermeistern ihre Klagen vor; doch konnte man ihnen nicht helfen, es musste bei der erlassenen Verordnung bleiben. Der Rath beschloß, den Bürgern diesen Bescheid in einer Versammlung kundzugeben, welche am 9. Juli im Töngeshof zusammentrat. Als hier der ältere Bürgermeister die Mittheilung machte, daß und warum man es bei der befohlenen Eintheilung unter die Knechte bewenden lassen müsste, erhob sich ein Sturm des Unwillens. Jakob Neuhaus fiel dem Bürgermeister ins Wort, wollte ihn nicht ausreden lassen und erging sich in argen Schmähungen gegen den Rath. Am Tage darauf, als die zur Wache befohlenen Bürger aufziehen sollten, erschien nur ein kleiner Theil derselben. Der Rath musste den Urheber dieser Gehorsamsverweigerung strenge bestrafen; Neuhaus, der Führer der Opposition, wurde verhaftet und auf den Bornheimer Thurm gefangen gesetzt, doch scheint man ihn sehr bald in aller Stille seiner Haft entlassen zu haben.[1] Noch peinlicher für

[1] Jakob Neuhaus hatte bereits im vorigen Jahre eine längere Haft erduldet, weil er vor Zeugen allerlei ungeschickte worte über Herzog Moritz geäussert hatte;

den Rath war, daß die beiden städtischen Hauptleute Westhofen und Lösch sich den Befehlen Hansteins nicht fügen wollten. Der Oberst hatte angeordnet, daß Lösch, der zuerst am Judeneck stand, mit seinem Bruder Martin von Hanstein tauschen und ans Bockenheimer Thor ziehen, und daß Westhofen vom Mainzer Wall weg nach Sachsenhausen rücken sollte. Lösch beschwerte sich, ein Quartier beziehen zu sollen, in welchem die fremden Knechte schon so übel gehaust, den Bürgern sogar Stücke von deren Hausrath gestohlen hätten: er müsse befürchten, man werde ihm und seinem Fähnlein später zuschreiben, was seine Vorgänger dort gethan hätten; Westhofen dagegen erklärte, er werde eher seine Stelle aufgeben und als einfacher Bürger in die Front treten, als daß er Hansteins Befehl nachkomme, da ihm in Sachsenhausen, wo er als einziger städtischer Hauptmann neben fünf oder sechs kaiserlichen stehen solle, Unannehmlichkeiten mit den fremden Offizieren nicht erspart bleiben könnten. Lösch musste seine neue Stellung beziehen, Westhofen dagegen setzte seinen Willen durch. Martin von Hanstein, der durch sein herrisches, schroffes Wesen sehr unvortheilhaft von seinem Bruder Konrad absticht, bedrückte die Einwohner am Judeneck nicht weniger als die in seinem alten Quartier. Er stellte an die Judenschaft das Ansinnen, die Grabsteine ihres Friedhofes ganz einsenken und den Platz eben machen zu lassen, da er hier seinen Allarmplatz zu nehmen gedenke, welches den christlästerern eine harte nuß war zu beissen, *wie Ambach schadenfroh hinzufügt; nur durch eine bedeutende Summe erreichte die Judenschaft die Erhaltung und Schonung ihrer Grabstätten.*[1] *Inzwischen kamen Klagen auf Klagen über unordentlich betriebenen Fron- und Wachtdienst; besonders Hansteins Truppen, Mannschaften wie Offiziere, nahmen, wie der Rath berichtet sein wollte, den Wachtdienst sehr leicht: die Hauptleute und Rittmeister seien öfter betrunken, so daß die nöthige Aufsicht der Vorgesetzten fehle, besonders Hauptmann Wolf Roth von Ulm „saufe sich täglich voll Weins" und bedrohe die städtischen Büchsenmeister; während man die Pforten viel zu lang bis in die Nacht hinein offen lasse, seien die Wachen übermässig streng gegen die Bürger, welche die Losung nicht wüssten, obwohl doch befohlen sei, daß immer nur ein Bürger aus jeder Rotte die Losung wissen solle. Gegen alle diese Chikanen war der Rath ohnmächtig. Zwar*

welcher Art diese Schmähungen waren, wird nicht gesagt, doch müssen sie sehr starken Anstoß erregt haben, da man ihn erst nach längerer Zeit auf dringende Fürbitten seiner Verwandten begnadigte; B.B. 1551, Fol. 12ª—61ª. Nach Fichards Geschlechtergeschichte wurde er 1550 wegen ehrenrühriger, gegen die Gesellschaft Limburg ausgestossener Aeusserungen aus dieser ausgeschlossen und erst vier Jahre später unter ernsten Versprechungen der Besserung wieder aufgenommen.

[1] *Sonst konnten sich die Juden über schlimme Behandlung nicht beschweren; vgl. oben den Jüdischen Bericht.*

kam auf die Beschwerde bei Hanstein bald der Bescheid, es sei den Offizieren befohlen, derartige Belästigungen der Bürgerschaft zu unterlassen, aber es wurde dabei bemerkt, daß der Oberst die gerügten Nachlässigkeiten im Wachtdienst auf die mangelnde Aufsicht der
5 Rathsherren zurückführen müsse. So schob ein Theil die Schuld auf den andern. Der Oberst nahm jetzt das Oeffnen und Schliessen der Thore ganz unter seine Aufsicht und ließ sich die ihm vertragsmässig zustehende Hälfte der Schlüssel ausliefern. Zur Beaufsichtigung der Bauten in Sachsenhausen, welche jetzt in fieberhafter
10 Eile betrieben wurden, und für die er noch so manche Wünsche hatte, bat er von neuem um die Absendung einiger Rathsherren; aus diesem öfter wiederholten Ersuchen ist zu entnehmen, daß die Mitglieder des Rathes sich diesem Dienste nur ungern unterzogen, vielleicht weil ihnen gerade dabei ihre Ohnmacht gegenüber den die
15 Bauten leitenden Offizieren so recht fühlbar wurde. Zum Mahlen des Korns für die Besatzung musste die Stadt neue Mühlen in Gang setzen lassen; das Anerbieten Hallers, die Bürgerschaft gegen Bezahlung an dem fremden Korn Theil nehmen zu lassen, lehnte der Rath vorsichtig ab: er wollte mit dem in Hessen requirirten
20 Proviant, dessen von den Kaiserlichen versprochene Bezahlung noch ausstand, nichts zu schaffen haben.

Am 10. Juli zeigten sich die ersten feindlichen Reiter; es waren Streifpatrouillen des Markgrafen Albrecht, welcher an diesem Tage Babenhausen besetzte; das dort eingetroffene Korps
25 schätzten Hansteins Kundschafter auf 40 schwache Fähnlein mit 8 Böllern. Zugleich erhielt man aber auch die Nachricht, daß der Feind nicht Sachsenhausen, sondern Frankfurt zuerst angreifen werde. Auf diese Kunde hin beantragte der Oberst beim Rath, sofort die Bockenheimer und Eschersheimer Pforte zu verdarrassen und
30 die Barbacane vor der letzteren, welche zur Vertheidigung nicht mehr geeignet war und bei einem Sturmangriff nur dem Feinde von Vortheil sein konnte, umzuschrauben;[1] der Rath erklärte sich damit einverstanden und ordnete sofort das Nöthige an. Die Söldner des Rathes, d. i. die wenigen stets in Sold stehenden und meist als
35 Polizisten und Ordonnanzen zur Verwendung kommenden Leute, welche wohl gerade jetzt im Dienste sehr angestrengt wurden, hielten diese Tage der bevorstehenden Gefahr für geeignet, einen Zuschuß zu ihrem Solde zu erlangen; der Rath gab jedem vier Achtel Hafer und versprach, sie auch ferner nicht zu vergessen, wenn sie ihren
40 Dienstobliegenheiten getreulich nachkämen. Angesichts der allgemeinen Aufregung in der Bürgerschaft befahl der Rath am 12. Juli, sämmtliche Gesellschafts- und Zunftstuben bis auf weiteres zu schliessen,

[1] Vgl. darüber Padjera, die mittelalterliche Befestigung des Eschenheimer Thores, Mittheilungen des Vereins für Geschichte etc. zu Frankfurt a. M. VII, 275.

damit die Bürger nüchtern blieben und ihren Dienst besser versehen könnten! Der eigentliche Zweck dieser Verordnung war aber offenbar, in diesen aufregenden Tagen grössere Zusammenkünfte der Bürger zu hintertreiben, deren jeder eine Masse von Klagen und Beschwerden dort ausschütten mochte; die politischen Kannegiessereien der Stuben waren im Frieden schon lästig genug, jetzt aber während des Belagerungszustandes durften sie unmöglich geduldet werden.

Man muß dem Rathe das Zeugniß ausstellen, daß er das Seine in diesen schweren Tagen gethan hat; die Forderungen Hansteins wurden von ihm mit Wohlwollen geprüft und meist trotz der schweren Kosten ohne weiteres genehmigt. In letzter Stunde aber trat der Oberst mit einigen Wünschen für seine Bauten hervor, welche der Rath nicht zu erfüllen gedachte, obwohl der Feind beinahe vor den Thoren stand, und Hanstein die Lage als höchst gefahrdrohend darstellte. Rosenberg und Asmus von der Hauben erklärten im Auftrage ihres Chefs, es sei des Obersten Befehl, erstens alle Häuser vom Brückenthurm bis zum Ulrichstein, also die ganze nördliche Seite der Löhergasse, abzureissen und die Keller auszufüllen, sowie auf dem Fischerfeld mehrere Gebäude gegenüber dem Deutschen Haus niederzulegen; zweitens, 50 Bauern zu stellen, um 400 Baumstämme abzuhauen und zum Darrassen in die Stadt zu bringen, ferner Heu, Stroh und Frucht von Sachsenhausen nach Frankfurt transportiren und einen Platz dafür anweisen zu lassen; drittens ihm drei stadtkundige Knechte als Ordonnanzen zu stellen; viertens einen Darraß an der Neuen Mühle am Schneidwall zu machen; fünftens in der Mainzergasse und an anderen Orten Wasser auf den Dächern gegen Feuersgefahr in Bereitschaft zu halten; sechstens das Pulver in getrennten Quantitäten und an feuersicheren Orten aufzubewahren. Diese Forderungen, obwohl von den beiden Offizieren anscheinend nicht in passender Form vorgebracht, gingen sämmtlich bis auf die erste und wichtigste durch. In Betreff des ersten Punktes aber hielt man für nöthig, ehe eine in die Verhältnisse vieler Bürger so tief einschneidende Massregel getroffen würde, mit dem Oberst ein ernstes Wort zu reden und die in Frage kommenden Häuser durch Rathspersonen und Werkmeister besichtigen zu lassen. Hanstein erklärte den Rathsverordneten, daß er von dieser Forderung, die ihm bei der drohenden Gefahr die wichtigste sei, nicht ablassen könne, da er einen sicheren Allarmplatz für die in Sachsenhausen stehenden Reiter brauche. Im Laufe des Gesprächs, in welchem die Verordneten des Raths auch an die schweren Kosten für den Kaiser und für die Stadt erinnerten, bemerkte der Oberst begütigend, es werde ihm an Geld nicht mangeln, der Herzog von Alba sei bereits mit dem Nöthigen in Innsbruck angekommen;

er hatte ja auch in diesen Tagen den Grafen Ernst von Solms nach Oppenheim entsendet, um den kaiserlichen Finanzkommissarius Kornelius van der Ee mit seinen Schätzen in die Stadt zu geleiten. Die Rathsherren besichtigten die Häuser in Sachsenhausen und kamen zu der Ansicht, daß, da 48 Gebäude niedergerissen werden müssten, der Abbruch schwere Kosten verursachen werde; am Dreikönigskirchhof sei den Reitern mit geringeren Ausgaben ein Allarmplatz zu beschaffen, obwohl man auch dort mehrere Häuser niederlegen müsse. Der Rath beschloß Hanstein in erster Linie das Deutschherrenhaus, in zweiter den Dreikönigskirchhof als Allarmplatz der Reiter in Vorschlag zu bringen und nochmals um Schonung der Löhergasse zu bitten. Wie es scheint, musste Hanstein den drängenden Vorstellungen des Rathes nachgeben und sich mit dem Dreikönigskirchhof begnügen, aber die Niederlegung der Gebäude vor dem Quartier seines Bruders am Judeneck setzte er durch und ließ das Schützenhaus und mehrere Lusthäuser auf dem Fischerfeld niederbrennen sowie auch vor der Allerheiligenpforte einige Gebäude demoliren. Auf Befehl Rosenbergs wurde der Hof des Rathsherrn und Patriziers Hans Bromm an der Mörfelder Landstrasse mit des Besitzers Einwilligung niedergebrannt, die Zerstörung aber so wenig gründlich vorgenommen, daß die stehengebliebenen Mauern den Feinden später sehr zu Statten kamen; auch die Mauern an der Deutschherrnmühle wurden jetzt endlich niedergerissen. An dem Sachsenhäuser Brückenthurm wurden mehrere Geschütze aufgefahren und mit der Mündung nach Osten gerichtet, um den kleinen Raum zwischen der Stadtmauer und dem Main bestreichen zu können. An den schon durch Hansteins schwere Forderungen aufgeregten Rath kamen dann noch Meldungen von Ausschreitungen des Kriegsvolks gegen die Sachsenhäuser, welche verhindert wurden, das befohlene Heu und Stroh nach Frankfurt zu bringen, und von Drohungen gegen die Bürger, so daß die Rathsherren, ärgerlich über diese Belästigungen, beschlossen, beim Kaiser Beschwerde zu führen. Am 14. Juli war ein kaiserliches Schreiben aus Villach vom 2. Juli eingetroffen,[2] worin der Rath aufgefordert wurde, Hanstein in die Stadt aufzunehmen, was ja inzwischen längst geschehen war. Man beschloß, in der Antwort an den Kaiser die Beschwerungen anzuführen, welche der Bürgerschaft durch das Kriegsvolk widerführen; doch kam es nicht zur Absendung dieses Schreibens, da wenige Tage später die Stadt von aller Kommunikation mit der Aussenwelt abgeschlossen wurde, und weil, als die Feinde abzogen und ein Schreiben an den Kaiser abgefasst werden sollte, jedermann in der Freude über die siegreichen Vertheidiger das früher von ihnen

[2] *Bel. Fasz. VI No. 11 or.; vgl. oben Neuhaus S. 436.*

erlittene Leid vergessen hatte.[1] Einstweilen konnte man nur wiederholt Schritte bei Hanstein thun, damit diese Belästigungen und die beständigen Drohungen mit Abbrechen von Häusern, welche die ganze Einwohnerschaft erregten, abgestellt würden. Rosenberg kam noch einmal mit einer sehr energisch vorgebrachten Forderung, über die der Rathsausschuß nicht wenig gelacht haben mag: der Oberstlieutenant hatte sich dermassen über einen Söldner im Dienste des Rathes geärgert, der eine adliche Nonne entführt hatte und öffentlich mit ihr zusammenlebte, daß er verlangte, beide sofort aus der Stadt zu weisen, sonst werde der Nonne Arm und Bein zerschlagen, dem Söldner aber ein Haufen Spiesse in den Leib gerannt werden! Man hielt die Klage nicht für wichtig genug, um sie auf die Tagesordnung des Rathes zu setzen; doch verwies der Bürgermeister den lockeren Söldner sammt seiner Nonne aus der Stadt.

Doch die Erbitterung über das fremde Kriegsvolk musste jetzt zurückgedrängt werden, die Zwistigkeiten zwischen Bürgern und Knechten wichen vor dem Gefühl der gemeinsamen Gefahr gegenüber einem furchtbaren Feinde. Denn schon machte dessen Vorhut die ganze Gegend unsicher. Der Markgraf setzte sich in diesen Tagen mit den benachbarten Grafen in Verbindung, um sie auf seine Seite zu bringen; von dem Grafen von Stolberg-Königstein verlangte er eine Entschädigung von nicht weniger als 100000 Gulden für die Hanstein gewährte, mehr oder minder unfreiwillige Unterstützung.[2] Schon am 13. Juli waren die ersten Schüsse an der Sachsenhäuser Warte gefallen; markgräfliche Reiter überfielen hier die Fronarbeiter, welche die im Wald abgehauenen Baumstämme in die Stadt fahren wollten. Als das Glöcklein der Warte ertönte, schlugen Bürger und Knechte, die auf dem Wall frönten, Allarm; die feindlichen Reiter begnügten sich aber mit dem leicht erworbenen Holz und schleppten mit diesem auch den Warthüter gefangen fort. Am Tage darauf trieben die Feinde 300 Oberräder und Offenbacher Kühe, welche im Wald weideten, fort; vergebens suchten die Kaiserlichen ihnen die Beute abzujagen, vergebens bemühten sich die Oberräder Frauen ins Lager bei Babenhausen; man gab die gute Prise nicht heraus. Am 14. Juli fassten Kurfürst Moritz

[1] Der Entwurf der Antwort von Fichards Hand in Bel. Fasz. VI No. 13.

[2] Druffel II, p. 265. Gegen die Forderungen Albrechts rief später der Graf die Intervention der verbündeten Fürsten und der Gesandten des Königs Ferdinand an; auch an die Grafen von Nassau wurden ähnliche Zumuthungen um Unterstützung gestellt; Druffel III, p. 546. Ibid. p. 617 spricht Zasius in einer Depesche an König Ferdinand die bestimmte Erwartung aus, daß der Markgraf auf Frankfurt, welches wohl gerüstet und mit Proviant und Geld reichlich versehen sei, nur einen Versuch machen und dann nach dem Rhein weiter eilen werde. — Hanstein wurde übrigens vom Markgrafen mit besonderem Haß verfolgt, weil er noch vor kurzer Zeit als Amtmann in dessen Diensten gestanden hatte.

und Markgraf Albrecht im Lager zu Obernburg den Entschluß, zur Belagerung von Frankfurt zu schreiten.[1] *Am folgenden Tage stiessen Landgraf Wilhelm und Herzog Otto Heinrich in Aschaffenburg zu den beiden Fürsten und traten jetzt mit diesen den gemeinsamen Marsch auf Frankfurt an, von dessen Befestigung und Besatzung sie sich durch ihre Spione bereits die nöthige Kunde verschafft hatten.*

III.

Befestigung und Besatzung der Stadt; die Führer in Heer und Rath.

Bevor wir uns der Darstellung der kriegerischen Ereignisse um unsere Stadt zuwenden, dürfte es geboten sein, in aller Kürze zu erörtern, wie Frankfurt gegen einen feindlichen Angriff gerüstet war. Wir betrachten kurz den damaligen Stand der Befestigung,[2] *die Stärke der Besatzung und die Männer, denen die Leitung der Vertheidigung anvertraut war.*

Im Abendlande hatte sich seit den Kreuzzügen ein Befestigungssystem ausgebreitet, welches der Hauptsache nach bei allen deutschen Städten mehr oder weniger vollkommen bestand; seine Haupttheile waren: die mit Thürmen besetzte, eigentliche Stadtmauer, die zweite, vor derselben parallel laufende, sogenannte Zwingermauer und der vor letzterer ausgehobene Graben. Eine solche Befestigung besaß Frankfurt noch um die Mitte des 16. Jahrhunderts. Im grossen Ganzen bezeichnen die heutigen Wallstrassen und zwar deren nach der Innenstadt gelegene Seiten die Linie, auf welcher einstmals sich die Stadtmauer erhob; heute sind nur noch geringe Ueberreste von ihr erhalten.[3] *Von der Befestigung ausgeschlossen, also vor der Stadtmauer liegend, war nur das Fischerfeld (ungefähr zwischen Rechneigrabenstrasse und Main) und an der Westseite der Stadt die ganze Strecke, auf der jetzt die östliche Häuserzeile der Neuen Mainzerstrasse steht, so daß die westliche Seite der Neuen Schlesingergasse und deren gedachte Verlängerung zum Schneidwallgässchen hier die Linie der ehemaligen Abgrenzung bezeichnet. Das Fischerfeld lag damals viel tiefer und war bei Hochwasser oft überschwemmt, daher sumpfig,*

[1] *Schreiben des Amtmanns von Hundelshausen an den Landgrafen; Marburg, Staatsarchiv, Akten L. Wilhelms 1552 Juni-Juli Fol. 9.*

[2] *Die Hauptquellen hierfür sind die Abbildung der Stadt in Münsters Kosmographie (1544), welche den Zustand der Werke vor der Belagerung darstellt, und Fabers Plan, welcher die 1552 neu errichteten Fortifikationen bereits aufgenommen hat.*

[3] *Ein Stück im Senckenbergischen Garten als Terrassenmauer der Bleichstrasse, ein anderes Stück hinter dem Arresthaus auf dem Klapperfeld.*

wodurch seine Ausschliessung von der Umfassung zur Genüge erklärt wird.

Die Stadtmauer trug in ungefähr 10 Fuß Höhe den Wehrgang und war in Abständen von Pfeilschussweite mit ausspringenden, flankirenden Thürmen besetzt, die gewöhnlich um zwei Stockwerke 5 *die Stadtmauer überragten. Nach der Landseite war die Mauer doppelt, indem vor der eigentlichen Stadtmauer in einem Abstand von ungefähr 30 Fuß die 7—8 Fuß hohe Zwingermauer hinzog, die an einzelnen Stellen gleichfalls mit Thürmchen versehen als Eskarpenmauer des Grabens diente. Da der Angriff jener Zeit* 10 *hauptsächlich auf die Thore gerichtet war, so erhoben sich über denselben besonders starke Befestigungen; das Thor schützte ein hoher, sehr widerstandsfähiger Thorthurm, über den Graben nach aussen führte eine Brücke mit Schiessscharten an den Geländern, jenseits des Grabens stand dann eine besondere Befestigung, das Vorthor* 15 *oder der Schnecken. Um die ganze Stadtbefestigung lief dann der breite und tiefe Graben, auf beiden Seiten mit Mauerwerk versehen und an mehreren Stellen von Quermauern durchzogen, welche wie die massiven Thorbrücken zur Stauung des Wassers dienen sollten. Die Thore zerfallen in Land- oder Feldpforten und in* 20 *Wasserpforten. Von den ersteren war auf der Ostseite die bedeutendste die Allerheiligenpforte; sie war befestigt durch den Thorthurm und das vor demselben im Graben stehende Vorthor. Es folgen nach Westen: das Friedberger Thor, dessen Thorthurm im Zug der Stadtmauer stand, dessen Grabenbrücke mit Thoren auf* 25 *beiden Seiten aber etwas östlich davon lag, so daß der Feind erst die beiden Thore der Brücke nehmen und dann im Zwinger eine Strecke an der Stadtmauer entlang vordringen musste, ehe er an den Thorthurm gelangte; das Eschersheimerthor mit einem auf beiden Seiten von runden Thürmen flankirten Vorthor und ausserdem einer* 30 *Barbacane jenseits des Grabens, über den eine Brücke mit Bogen zu dem in der Stadtmauer stehenden Thorthurm führte;*[1] *das Bockenheimer Thor mit massiver Brücke ohne Bogen und mit zwei Vorthoren; das Galgenthor mit massivem, viereckigem Thurm, massiver Brücke und Vorthor; das Mainzer Pförtchen, ursprünglich* 35 *ein grösseres Thor, aber durch Aenderungen in der Befestigung zu einer Pforte für Fussgänger geworden, da der runde Thurm auf dem Schneidwall den Hauptschutz dieser Ecke am Main bildete. Von sämmtlichen Thorthürmen war der heute und hoffentlich noch in alle Zukunft stehende Eschersheimer Thurm der höchste, weil er* 40 *zugleich als Hochwarte gegen das nach Norden ansteigende Terrain diente. Die nach dem Maine gekehrte Mauer war durch das Vorrücken der Häuser ohne besonderen Wehrgang, doch sorgten bestimmte*

[1] *Vgl. darüber Padjera a. a. O.*

Verfügungen über Anlage der Fenster und Vergitterung derselben mit Eisenwerk dafür, daß die Mauer nothdürftig in vertheidigungsfähigem Zustande blieb. Die Wasserpforten waren: das Frauenpförtchen, ein kleiner Thurm mit Ausgang für Fussgänger etwa am
5 *heutigen Zollgebäude; das Leonhardsthor, flankirt durch einen runden Thurm, der an der vorspringenden Ecke der Kirche stand; das Holzpförtchen; das Fahrthor mit Rententhurm; das Heiliggeistpförtchen; das Metzgerpförtchen; das Fischerpförtchen; oberhalb der alten Brücke das Fischerfeldpförtchen.*

10 *Die steinerne Brücke, an beiden Enden durch die starken Brückenthürme vertheidigt, führte nach Sachsenhausen. Mitten auf der Brücke befand sich ein Brückenthor, vor welchem nach der Frankfurter Seite hin zwei Bogen nur aus Holz bestanden; diese konnten bei drohender Gefahr, wenn Sachsenhausen schon in der*
15 *Hand des Feindes war, leicht beseitigt werden. Um Sachsenhausen lief eine mit zahlreichen Thürmen besetzte Mauer; ein Zwinger befand sich nur an der Ostseite bis zum Affenthor, von da ab finden wir vor der Belagerung an Stelle der Mauer nur eine Hecke mit Graben. An diesem schwächsten Theile der Fortifikation, zwischen*
20 *Affenthor und Ulrichstein, wurden kurz vor der Belagerung die tiefeingreifendsten Verbesserungen vorgenommen. Die Sachsenhäuser Landpforten waren: die kleine Pforte nach Oberrad zu mit einem Thurm zur Seite; das Affenthor mit hohem viereckigem Thurm und steinerner, auf Bogen ruhender Brücke; die Oppenheimer Pforte*
25 *mit flankirenden Thürmen zu beiden Seiten; die Schaumainpforte mit dem Thurm des Ulrichstein, einer früher selbständigen, burgartigen Befestigung zur Seite. Als Auslässe nach dem Fluß hatte Sachsenhausen auch mehrere kleine Wasserpforten; die Häuser der Löhergasse stiessen direkt ans Wasser, während die Gebäude ober-*
30 *halb der Brücke durch die mit Thürmen versehene Mauer vom Fluß geschieden waren. Dicht oberhalb der Brücke führte die Tränkpforte auf den Mainwasen.*

Dieses einfache System der Befestigung hatte im Laufe des 15. und 16. Jahrhunderts schon viele Verbesserungen erfahren, ver-
35 *anlasst durch die sich immer mehr verbreitende Anwendung des Schiesspulvers und die Vervollkommnung der Feuerwaffen. Die Thürme und die schmalen Wehrgänge der Stadtmauern erwiesen sich bald als unbrauchbar für die Aufstellung des groben Geschützes; man musste zu diesem Zweck Rundele errichten, wie wir sie am*
40 *Bockenheimer und Mainzer Thor, am Weinmarkt und am Thiergarten in Sachsenhausen sehen. Die Stadtmauer versuchte man durch Erdaufschüttungen innerhalb des Zwingers gegen das feindliche Feuer zu schützen. Kurz vor der Belagerung brachte man auch die gefährdetste und den Geschützen auf dem Mühlberg und*
45 *Sachsenhäuser Berg am meisten ausgesetzte Stelle der Befestigung,*

die Strecke zwischen Affenthor und Schaumainpforte in Sachsenhausen, in einen den anderen Theilen ebenbürtigen Zustand der Vertheidigung. In letzter Stunde wurde hier ein Wall statt der früheren Hecke vorgelegt, der aber nur einen trockenen Graben vor sich hatte; die Oppenheimer Pforte wurde zugemauert, der neue 5 *Wall durch Pallisaden verstärkt, Blockhäuser oder Erdhäuser in den Graben vorspringend errichtet, um Wall und Graben von den Seiten aus unter Feuer nehmen zu können. Vor dem Graben wurde eine eiserne Kette gespannt, um die Annäherung feindlicher Wagen, welche beim Sturm Material zum Ausfüllen des Grabens herbei-* 10 *schaffen sollten, zu erschweren. Um den Mangel an Rundelen zu ersetzen, wurden auf der Frankfurter Seite mehrere „Schutten" aufgeworfen, d. h. Erdaufschüttungen innerhalb der Stadtmauer und in der Höhe derselben, um dem darauf postirten Geschütz das Schiessen über die Mauer zu ermöglichen; solche Schutten finden* 15 *wir am Judeneck, am Allerheiligenthor, am Ausgang der Breitegasse, am Friedberger Thor. Schliesslich seien noch die Querdämme oder Traversen vor der Affenpforte, dem Fahrthor und der Heiliggeistpforte erwähnt, durch Pallisaden befestigte Erdaufschüttungen, welche ebenfalls kurz vor der Ankunft des Feindes entstanden.* 20

Wenden wir uns nach diesem kurzen Blick auf die Befestigung der Stadt zu den Vertheidigern derselben. Zunächst die in städtischem Dienste stehende Kriegsmacht, die sich aus Söldnern und Bürgern zusammensetzte; auf Grund des erhaltenen Musterregisters 1552 kennen wir von jedem, der Sold bezog, Namen, Charge und 25 *Löhnung. Durch die vielfach umlaufenden Kriegsgerüchte veranlasst hatte der Rath, wie wir sahen, sich Ende Februar entschlossen, eine Anzahl Knechte anzunehmen. Der Werbung folgte bald eine solche Menge, daß man zwei Fähnlein formiren konnte, die auch bis zum Tage der Entlassung bestehen blieben, obwohl sie zuletzt* 30 *auf ein Drittel ihres ursprünglichen Bestandes herabgesunken waren; am ersten Löhnungstage (28. März) zählte das erste Fähnlein incl. Chargen 464, das zweite 410 Mann, am vierten Löhnungstage (26. Juni), also in der dringendsten Gefahr, erreichten beide mit 521, bezw. 498 Mann ihren höchsten Stand und waren am letzten* 35 *Löhnungstage (1. Dezember) auf 163, bezw. 166 Mann zusammengeschmolzen. Die Mannschaften bestanden zu zwei Dritteln aus Hakenschützen, zu einem Drittel aus Spiessern; da man damals auf ein Fähnlein höchstens die Hälfte Schützen rechnete, so finden wir also hier ein bedeutendes Uebergewicht der Feuerwaffe über die* 40 *Stosswaffe, welches nicht auffallend sein kann, da die Söldner der Stadt lediglich zur Defensive, zur Vertheidigung der Mauern angenommen worden waren. Während der Hakenschütze nur 4 fl. 5 Btz. monatlichen Sold erhielt, brachte es der Spiesser meist auf 6—8 fl.,*

viele auf 12, einer auf 16, nur ganz wenige mussten sich mit 4 fl. begnügen. Die Chargen der beiden Fähnlein und ihre Monatsbesoldung zeigt folgende Zusammenstellung:

I. Fähnlein (am Mainzer Wall).

Hauptmann Kunz von Westhofen	*60 fl.*
Fähndrich Eberhard Knoblauch	*32 „*
Feldweibel Schwarz	*26 „*
2 Weibel je	*16 „*
1 Furer[1]	*16 „*
1 Furer	*14 „*
Hauptmanns Trabant	*8 „*
3 Drommenschläger je	*8 „*
2 Pfeifer je	*8 „*
1 Pfeifer	*6 „*
2 Büchsenmeister je	*12 „*
1 Büchsenmeister	*10 „*

II. Fähnlein (links neben der Bockenheimer Pforte).

Hauptmann Hieronymus Lösch von Kreuznach	*50 fl.*
Fähndrich Zimmermann	*32 „*
Feldweibel Zwick	*24 „*
1 Weibel	*16 „*
1 Weibel	*14 „*
2 Furer je	*14 „*
Schreiber Urban[2]	*12 „*
Hauptmanns Jung	*5 „*
3 Drommenschläger je	*8 „*
2 Pfeifer je	*8 „*
1 Pfeifer	*6 „*

Ausserdem besoldete die Stadt die Chargen der drei Bürgerfähnlein und 27 Büchsenmeister zur Bedienung des städtischen Geschützes; von diesen erhielten drei[3] *12, 10 und 8 fl., die anderen 4—8 fl. Sie waren zwar Bürger wie auch die Offiziere der Bürgerfähnlein, bezogen aber Sold, weil sie eben fast immer im Dienst sein mussten und desshalb ihrem bürgerlichen Berufe nicht nachgehen konnten.*

Zugleich mit der Annahme der Söldner dachte man auch an die Organisation der wehrpflichtigen Bürgerschaft und theilte sie in drei Fähnlein, deren gesammte etwa Stärke 1000 Mann betrug. Die

[1] *d. i. nicht Fourier, sondern Führer, nach der Erklärung von Jähns, Gesch. des Kriegswesens, „Mittelwesen zwischen Guiden und Fourirschützen."*

[2] *Der damalige Rathschreiber u. Chronist.*

[3] *Es waren dies die öfter genannten Konrad Gobel und Steffan Pfeilsticker, sowie Niklaus Siber.*

beiden ersten bestanden aus Frankfurtern und hatten ihren Allarmplatz vor dem Römer, das dritte aus Sachsenhäusern. Nur das erste hatte einen eigenen Hauptmann, das zweite war Westhofen, das dritte Lösch mituntergestellt. Die Bürger erhielten natürlich keine Besoldung, wohl aber die Chargen, obgleich diese selbst Bürger waren.[1]

I. Bürgerfähnlein.

Hauptmann Katzmann	40 fl.
Fähndrich Georg Dichtel	20 „
Feldweibel Hag	12 „
Weibel Knorr und Gauch[2] je	8 „
1 Furer	8 „
1 Wachtgepieter	8 „
2 Drommenschlager je	4 „
2 Pfeifer je	4 „

II. Bürgerfähnlein.

Fähndrich Johann Knoblauch	20 fl.
Feldweibel H. Hamer	12 „
Weibel Bierbach und Weinsticher[3] je . .	8 „
1 Furer	8 „
2 Drommenschlager je	4 „
2 Pfeifer je	4 „

III. Bürgerfähnlein.

Fähndrich H. Schwan	10 fl.
Feldweibel E Gries	8 „
1 Weibel	4 „
1 Furer	4 „

Das Sachsenhäuser Fähnlein scheint den beiden ersten an Stärke nicht gleichgekommen zu sein; es hat weniger und um die Hälfte geringer besoldete Chargen und keine Spielleute; vielleicht wurde es der vielen Frondienste wegen weniger zu Uebungen und Wachen herangezogen. Am 26. Juni, dem vierten Löhnungstag, wurde es offenbar aufgelöst, seine Chargen verschwinden aus dem Musterregister. Die beiden anderen Fähnlein behielten zwar ihre Chargen, aber nicht ihre ursprüngliche Formation. 600 Bürgern, je 100 unter einem Befehlshaber, wurde der Samstagsberg als Allarmplatz angewiesen; sie sollten zunächst zur Bekämpfung der Feuers-

[1] Die Zusammenstellung der Chargen der Bürgerfähnlein bei Gauch (oben S. 423) enthält einige Abweichungen von der offiziellen des Musterregisters.

[2] Der damalige Schusterchronist.

[3] Dessen Vorgänger Eberhard Klingenburger war desertirt; vgl. Gauch oben S. 423.

gefahr, im Nothfall aber auch gegen den Feind zur Verfügung stehen, während 400 andere Bürger zur sofortigen Verwendung gegen den Feind den kaiserlichen Fähnlein rottenweise eingeordnet wurden;[1] in gesondertem Verband hätte diese Miliz, deren militärische Ausbildung erst ein sehr bescheidenes Maß erreicht hatte, nur wenig nützen können.

Die ganze städtische Streitmacht unterstand den Befehlen des reisigen Hauptmanns Johann von Rumpenheim, über dessen Berufung ich bereits an anderer Stelle (S. 522) gesprochen habe. In Anbetracht seiner hohen Stellung tritt er sehr wenig hervor; er war mehr militärischer Berather des Rathes und führte die rein militärischen Verhandlungen mit Hanstein.[2] Wie weit die Stadt mit Artillerie und Munition versehen gewesen ist, lässt sich nicht mehr feststellen; doch da wir nirgends Klagen über Mangel an Vertheidigungsmitteln begegnen, sei uns der günstige Schluß gestattet, daß hier der Rath vollauf seine Schuldigkeit gethan hatte.

Ich wende mich zu den dem kaiserlichen Oberst von Hanstein unterstellten Streitkräften; eine Untersuchung ihrer Stärke ist bei den vielen widersprechenden Angaben sehr schwierig. Der Oberst war vom Kaiser auf 15 Fähnlein bestellt; Ende Mai hatte er nach eigener Aussage 10 Fähnlein und 500 Reiter, erwartete aber noch weitere Verstärkung.[3] Die den Quellen zu entnehmenden Angaben über seine Stärke bis zum Einzug in die Stadt und während der Belagerung sind so zahlreich und so verschieden, daß ich auf ihre Wiedergabe im Einzelnen verzichten muß. Es scheinen 15 Fähnlein und 800 Reiter gewesen zu sein, also etwa 6800 Mann, wenn wir das Fähnlein so stark wie ein preussisches Bataillon auf Friedensfuß, etwa 400 Mann, annehmen; über die Artillerie vermissen wir

[1] So fasse ich die Antwort des Rathes auf die Artikel Hansteins sub 2 (Lersner III, 490) auf. Aber warum lässt man den beiden Frankfurter Fähnlein die Chargen, während man sie den Sachsenhäusern entzieht? Die militärische Organisation belangend habe ich noch manche Unklarheiten und Zweifel. So verlangt Hanstein (Artikel sub 2), aus jedem Fähnlein sollen 2 Rotten unter das „verloren Fähnlein" gegeben werden, d. h. unter den aus Schützen bestehenden Vortrupp (im Gegensatz dazu nannte man das Gros den „hellen Haufen"); hier handelt es sich wohl um die Bildung eines leichten fliegenden Korps. Ferner befiehlt der Oberst (Artikel sub 16), jede Rotte, kaiserlich und städtisch, soll einen Schützen stellen, der Rottmeister ist, die Kaiserlichen sollen unter Kaspar von Oppenheim, die Städtischen unter einem Frankfurter Offizier stehen; handelt es sich hier um die Formirung einer besonderen Schützenkompagnie? In den Darstellungen finde ich von der Existenz und Thätigkeit einer solchen keine Erwähnung.

[2] Cnipius (oben S. 483 No. 14) nennt ihn dux summus der städtischen Kriegsmacht. Er wurde zur vakanten Stelle des reisigen Hauptmanns berufen (Lersner III, 463), obwohl die Stadt nur wenige reisige Söldner (S. 573) hielt; Kirchner II, 165 gibt ihr allerdings über 100 Reisige.

[3] Vgl. Druffel II, p. 512, 526, 559, 601, 619.

auch hier jede Angabe. Ich gebe im Folgenden eine Ordre de bataille des kaiserlichen Korps in der Stadt, in der ich in der Hauptsache dem Bericht eines Mitkämpfers, des S. 516 erwähnten poetischen Landsknechtes, folge.[1]

Oberst: Ritter Konrad von Hanstein.[2] 5

Oberstlieutenant: Albrecht von Rosenberg, Chef der Reiterei.

Oberster Profoß: Hauptmann Hans Walther (von Brüssel, N. u. St.).

Schultheiß: Wendel.

Wachtmeister: Bastle von Speyer. 10

Furier: Daniel von Riedt.

Proviantmeister: Hans Brendel.[3]

Kaiserlicher Finanzkommissarius in Süddeutschland: Cornel van der Ee.

Kaiserlicher Pfennigmeister bei Hansteins Korps: Wolf Haller von Hallerstein. 15

Rittmeister:

a) in Frankfurt:

Graf Ernst von Solms.

Philipp von Cronberg. 20

Johann von Bicken (Bickau, N.).

b) in Sachsenhausen:

Hans Walhardt (Waller, im Lied; Wallrath, N.; Walrot von Hars, St.).[4]

Erasmus von der Hauben (in Sachsenhausen?).[5] 25

[1] *Ich finde in den Quellen drei solche Zusammenstellungen: Neuhaus oben S. 437—439, Steffan S. 418 und Lieder S. 468—472; die letztere, von einem Mitkämpfer stammende, halte ich für die zuverlässigste. Neuhaus gibt noch eine Masse von Namen von Subalternoffizieren. Die in unserer Zusammenstellung eingeklammerten und mit N. oder St. bezeichneten Namen finden sich nur bei Neuhaus oder Steffan.*

[2] *Ueber ihn, Rosenberg, v. d. Ee und Haller vgl. unten.*

[3] *Bei der kaiserlichen Donauarmee 1546 war ein Georg Brendel Chef des Proviantfuhrwesens; vielleicht hat es unser Landsknecht mit dem Vornamen nicht so genau genommen; vgl. Druffel, Des Viglius v. Zwichem Tagebuch p. 259.*

[4] *Er stand 1546 als Rittmeister im Dienste des Markgrafen Albrecht Alcibiades und wurde von diesem zum Erzherzog Maximilian abkommandirt.*

[5] *Nach Druffel a. a. O. p. 258 Generalprofoß der kaiserlichen Armee 1546. Im Juni 1551 finden wir ihn im kaiserlichen Interesse im Stift Paderborn thätig, von wo aus er einen Einfall in Hessen machte; J. Voigt, Der Fürstenbund gegen Kaiser Karl, in Raumers Histor. Taschenbuch, Dritte Folge, Achter Jahrgang 1857 p. 129. Nach Neuhaus hatte er auswärts, wohl am Rhein, ein Korps von 3 Fähnlein und 400 Pferden angeworben, brachte aber nur 200 Pferde mit in die Stadt, nach Ambach nur 1 Fähnlein Knechte.*

Hauptleute:

a) in Frankfurt:

Daniel Wormbser (von Strassburg, St.), am Bockenheimer Thor.

Dietrich (Weidman, N.; Bender, St.) von Büdingen, bis zum Friedberger Thor.[1]

Hans Sebalt von Siglingen (Wolf Sieglingen, N.; Hans Sebald von Kinzingen, St.), am Allerheiligenthor.

Wolf Roth (von Ulm, St.), am Judeneck.[2]

Martin von Hanstein, am Wollgraben.

Jakob Böcklin (Bockle von Strassburg, N.; Bieckle von Strassburg, St.), an der Katharinenpforte.

Friedrich Betstell (identisch mit Friederich Walzdorfen von Kitzingen N.? Fehlt bei St.), an der Bornheimer Pforte.

Jakob von Ochspach (fehlt bei N. u. St.), an ?[3]

Profoß Hans, Walther (von Brüssel, N. u. St.), an ?[4]

Oswald Escher, an ?[5]

Kaspar von Oppenheim, an ?[6].

b) in Sachsenhausen[7]*:*

Ludwig (Kämmerer genannt, N.) von Dalberg, am Thiergarten.

Oswald Leonhart (Lehener oder Lehnhart, N.), am südöstlichen Eck.

Joachim Landauer (von Wurm, wohl = Worms N; von Landau, St.), links von der Affenpforte.[8]

[1] *Nach dem RM 1552 lieh er zwischen Mai und Juli der Stadt 1200 fl.; im folgenden Jahr finde ich ihn schon als verstorben erwähnt. Er stand mit Leonhard und Lindau 1546 als Hauptmann im Korps des Oberst Wyrsberg; vgl. Hortleder IV, cap. 20. Mit Landauer und Beck treffen wir ihn schon Anfang März 1552 in Mainzischen Diensten; vgl. Bel. Fasz. II No. 27, III No. 12.*

[2] *Nach Druffel a. a. O. p. 262 stand 1546 Hauptmann Wolfgang Roch in Ulm beim kaiserlichen Regiment des Obersten Georg Stadler von Regensburg, wahrscheinlich richtig Roth von Schreckenstein, offenbar unser Roth.*

[3] *Lieder S. 469:* hat auch sein ort. *Er und Landauer unterhandeln in Hansteins Auftrag mit dem Rath über die S. 567 erwähnten Artikel.*

[4] *Lieder S. 469:* zu dem, daß er ein profoß ist, hat er ein fenlin landsknecht.

[5] *Wird nur in den Artikeln, die Hanstein mit dem Rath verabredete (Lersner III, 489 ff.) als Hauptmann und Chef der zur Beaufsichtigung des Wachtdienstes kommandirten Offiziere erwähnt.*

[6] *Nur von Neuhaus und in den Artikeln erwähnt, vgl. Lersner III, 490. Nach Hortleder IV, cap. 20 diente 1546 unter Walther von Hürnheim auch ein Hauptmann Kaspar von Oppenheim. Er wird in den Artikeln nicht Hauptmann genannt; ist er etwa identisch mit Kaspar Fröbener, der ebenda (Lersner III, 492) im Auftrag Hansteins die Frankfurter Thorschlüssel zu bewahren hatte, wie Dalberg die Sachsenhäuser? Auch der Rath deputirte zu demselben Zweck zwei Bürger, einen für hüben und einen für drüben.*

[7] *Lieder S. 471: jedem Hauptmann standen in Sachsenhausen für sein Quartier 300 Schritte zu.*

[8] *Chef der zur Beaufsichtigung der*

*Moritz (Henning von Jessen, N; **Mauritz** N. Hening, St.), rechts von der Affenpforte an Stelle des am 21. Juli verhafteten*

Joachim Imhoff (von Nürnberg, N; fehlt in den Liedern).

Hans Beck (Bock von Bingen, N; Beck v. B., St.), bis zur Oppenheimer Pforte.

Weirach von Lindau (von Linden, N. u. St.), bis zum Ulrichstein.

Nachdem wir so den Zustand der Befestigungen und die Stärke der Besatzung betrachtet haben, wenden wir uns zu den Männern, denen die Vertheidigung des Platzes oblag.

Höchster Inhaber der Militärgewalt in der Stadt war der kaiserliche Oberst Konrad von Hanstein.[1] In Schloß Hanstein auf dem Eichsfeld geboren, wahrscheinlich in den ersten Jahren des Jahrhunderts, trat er schon frühe in die Dienste des Landgrafen Philipp von Hessen. Im Württembergischen Feldzug von 1534 finden wir ihn bereits als Hauptmann an der Spitze eines Fähnleins. Nach der Entlassung der Knechte sammelte er ein Geschwader Reiter und 4 Fähnlein, um sie, wohl im Auftrage des Landgrafen, König Christian III. zu Hülfe gegen Lübeck zuzuführen; mit seinem Volk war er an der Belagerung von Kopenhagen betheiligt. Während dieses Feldzuges hatte sich im Hansteinschen Regiment eine Meuterei erhoben; das Verhalten des Obersten dabei führte zu einer, wie wir sagen würden, ehrengerichtlichen Untersuchung, aus der sein Name glänzend gerechtfertigt hervorging. Doch verließ Hanstein 1537 den dänischen Dienst, um als Oberstlieutenant des Obersten Konrad von Bemmelberg, genannt der kleine Heß, in kaiserliche Dienste zu treten. Vier Jahre später wurde er durch den Landgrafen Philipp im Auftrage des Kaisers als Oberfussknechthauptmann mit der Befugniß, bis zu 10 Fähnlein Knechte für den Dienst des Kaisers und der Königin Maria zu werben, angestellt,[2] doch war in seiner Bestallung eine Verwendung gegen Sachsen, Hessen, Mainz und Erich von Braunschweig als seine Lehensherren ausgeschlossen. Im Jahre 1544 nahm dann Hanstein als hessischer Feldmarschall hervorragenden Antheil an dem Zuge gegen Heinrich

Bauten kommandirten Offiziere. Die Stadt ihrerseits hatte zur Aufsicht bei Bauten und Wachtdienst Kunz von Westhofen verordnet.

[1] *Das Folgende nach der urkundlichen Geschichte des Geschlechtes der von Hanstein II, 328 ff. In der Darstellung der Belagerung folgt der ungenannte Verfasser vollständig Kirchner.*

[2] *In dem Schreiben, in welchem Philipp der Königin Maria diese Ernennung anzeigt, nennt er Hanstein einen* erlichen, tuglichen und geschickten kriegsman, *der auch in französischem Dienste gestanden habe; Duller, Neue Beiträge zur Geschichte Philipps des Grossmüthigen p. 37.*

von Braunschweig und an dem Treffen bei Kohlfeld. Bald darauf gerieth Hanstein für seine Familie in Lehensstreitigkeiten mit dem Landgrafen und trat deshalb in die kaiserlichen Dienste zurück. Mit seinem jüngeren Bruder Martin[1] *machte er 1546 im kaiserlichen Lager,* 5 *aber anscheinend ohne ein Kommando zu führen,*[2] *den Feldzug an der Donau mit und wurde im folgenden Jahre beauftragt, mit den hessischen Ständen die Kapitulationsverhandlungen einzuleiten. Die nächsten Jahre sahen ihn dann mit Werbungen für die Königin Maria und den Kaiser beschäftigt, bis er im Frühjahre 1552 von* 10 *diesem den Auftrag erhielt, ein Regiment Landsknechte in der Grafschaft Wertheim zu mustern und mit demselben über Mainz nach Frankfurt zu rücken.*

Der Kaiser hatte somit den wichtigen Posten zu Frankfurt einem gewiegten Soldaten und Diplomaten anvertraut; als solcher 15 *hat sich Hanstein auch während seines Kommandos stets bewährt. Seinen persönlichen Eigenschaften ist es zu verdanken, wenn der Rath leidlich mit ihm auskam. Mit Unrecht hat ihm Kirchner missgünstige Gesinnung gegen die Stadt vorgeworfen und verschiedene Ausschreitungen der Truppen auf seine Rechnung geschrieben;* 20 *soweit ich sehe, hat Hanstein alles aufgeboten, die Eintracht innerhalb der Stadt aufrecht zu erhalten. Wohl reizten ihn öfter die Schwierigkeiten, die der Rath seinen Forderungen gegenüber erhob, zu Gewaltschritten, so daß er nahm, was man ihm nicht freiwillig geben wollte; doch wollen wir den Soldaten tadeln, der zur Erreichung* 25 *seiner militärisch nothwendigen Zwecke die gewundenen Wege des Diplomaten verschmäht? Daß Hanstein auch bei der Einwohnerschaft einer gewissen Popularität sich erfreute, zeigen die anerkennenden Worte der Chronisten; er hat sich durchaus loyal der Bürgerschaft gegenüber verhalten: es sei vor allem hervorgehoben, daß er, der* 30 *Katholik im Dienste des Kaisers, niemals den sehr naheliegenden Versuch machte, den reformationsfeindlichen Absichten seines Herrn in der evangelischen Stadt, die er vollständig in seiner Gewalt hatte, irgend wie Nachdruck zu geben. Ich gründe dieses günstige Urtheil über den Vertheidiger meiner Vaterstadt nicht auf den Austausch* 35 *offizieller Redensarten bei Hansteins Abschied und nicht auf dessen gegen Frankfurt so wohlwollende Worte, die er kurz vor seinem Ende einem Abgesandten des Rathes gegenüber aussprach, sondern allein auf das, was die zeitgenössischen Quellen sagen und auch nicht sagen.*

40 [1] *Er stand auch während der Belagerung als Hauptmann und Chef eines Fähnleins unter seinem Bruder und übernahm nach dessen Abzug den Oberbefehl in Frankfurt. Der nach Neuhaus S. 438* 45 *in der Reiterabtheilung Philipps von Cronberg stehende Adelige Dietrich von Hanstein ist mit dem Oberst nicht verwandt.*

[2] *Wenigstens finde ich seinen und seines Bruders Namen nicht in der von Druffel, Viglius van Zwichem p. 258 ff. mitgetheilten Ordre de bataille der kaiserlichen Donauarmee 1546.*

Obristlieutenant, d. h. Stellvertreter des Obersten, war der Reiteroffizier Albrecht von Rosenberg, ein Edelmann aus fränkischem Geschlecht. Auch er war ein erprobter Soldat, der als Rittmeister im Reiterregiment des Deutschmeisters im Donaufeldzug von 1546 sich durch seine kühnen Streifzüge hervorgethan hatte.[1] Rosenberg war eine heftige und schroffe Natur; so manche gehässige Handlung der kaiserlichen Truppen, wie die harte Durchführung der Requisitionen in Hessen, wird ihm zugeschrieben. Es war ein Glück für die Stadt, daß dieser Mann von so wenig entgegenkommendem Auftreten noch vor Hanstein abzog. Ein Jahr später gerieth der Rath mit demselben Rosenberg in eine unangenehme Verwickelung. Ein Vetter Rosenbergs wurde wegen eines vor den Thoren der Stadt begangenen Mordes hingerichtet; in Folge dessen suchte Rosenberg mit einigen Edelleuten den Frankfurter Bürgern auf den Landstrassen allen möglichen Abbruch zu thun und wandte sich endlich persönlich an den kaiserlichen Hof in Brüssel, wo er aber anscheinend mit seiner Beschwerde entschieden abgewiesen wurde.[2]

Die nichtmilitärischen Verhandlungen zwischen dem Rath und Hanstein lagen den kaiserlichen Finanzkommissarien ob, Kornelius van der Ee und Wolf Haller von Hallerstein. Von ersterem, der kurz vor der Belagerung in die Stadt kam und bald nach derselben wieder weiter zog, wissen wir nur wenig; er besorgte als oberster Beamter die Finanzgeschäfte für die kaiserlichen Truppen in Süddeutschland.[3] Haller kam als kaiserlicher Pfennigmeister mit Hanstein vor die Stadt. Der Oberst selbst fällte später von ihm wie von van der Ee kein günstiges Urtheil über ihre Wirksamkeit in Frankfurt; der Stadt hätte Haller gar manche Unannehmlichkeiten ersparen können, wenn er bei den Verhandlungen um die Bezahlung des hessischen Proviantes rechtzeitig und ehrlich sein Zeugniß zu Gunsten des Rathes abgelegt hätte, wie er schliesslich doch thun musste.

Welche Männer unter dem vielköpfigen Regiment, dem in diesen schweren Tagen die Leitung der Vaterstadt oblag, die hervorragenderen Rollen spielten, ist uns nicht vollständig bekannt. Neben den beiden Advokaten der Stadt, Dr. Johann Fichard und Dr. Hieronymus zum Lamb, hören wir am häufigsten die Namen Glauburg, Holzhausen, Humbracht, Bromm, Melem u. a. Die bedeutendsten und angesehensten Herren des damaligen Patriziates waren entschieden Johann von Glauburg und Justinian von Holzhausen,

[1] Druffel a. a. O. Nach Hortleder III, cap. 19 war er Rittmeister über die Arkebusiere.

[2] Auch schon 1545 hatte er sein vermeintliches Recht durch Gewaltthätigkeiten sich zu verschaffen gesucht, indem er für Ansprüche an Nürnberg einen Rathsherrn dieser Stadt, Hieronymus Baumgartner, gefangen nahm, für welchen Luther und seine Wittenberger Freunde die Intervention des Landgrafen Philipp anriefen; vgl. Lenz in Briegers Zeitschrift für Kirchengeschichte IV, 150 ff.

[3] Auch 1546 bekleidete er eine ähnliche Stellung; Druffel a. a. O.

beide nahe verwandt und unter der Leitung des besten Mannes aufgewachsen, den unsere Vaterstadt im Zeitalter der Reformation besessen hat, Hammans von Holzhausen.[1] *Dieser sandte Johann von Glauburg und seinen Sohn Justinian, die bereits der früh verstorbene Wilhelm Nesen auf der Frankfurter Lateinschule vorgebildet hatte, auf die Universität Wittenberg zu Luther und Melanchthon; in die Vaterstadt zurückgekehrt begannen beide zugleich ihre glänzende Laufbahn im Rathe. Fünfmal wählte der Rath Glauburg zum Bürgermeister, oft betraute er ihn mit der Vertretung der Stadt bei diplomatischen Verhandlungen und auf Reichstagen; Glauburg war es, der den Eintritt seiner Vaterstadt in den Schmalkaldischen Bund vermittelte und auf dem Reichstage zu Regensburg 1541 als einer der tüchtigsten Führer der Protestanten gefeiert wurde. An der Durchführung der Reformation in Frankfurt nahm er den thätigsten Antheil, unbekümmert darum, daß die katholische Geistlichkeit ihren ganzen Haß auf ihn warf. In den Jahren 1547 und 1552 bekleidete er zum dritten und vierten Male das Amt des ersten Bürgermeisters; er schien den Rathsfreunden der geeignetste Mann, das Staatsschiff durch die schweren Stürme der Kriegsjahre zu steuern. Nach 44jährigem Dienste im Rathe der Stadt starb er 1571; die schlichten Worte auf seinem Grabsteine in der Peterskirche zeichnen am besten seine Verdienste: ein Patrizier von echtem Schrot und Korn, dem das Wohl der Vaterstadt stets über das eigene ging. Justinian von Holzhausen, der nach der Rückkehr von Wittenberg die Tochter von Philipp Fürstenberger, dem gleichstrebenden Freunde seines Vaters, geheirathet hatte, war nicht weniger eifrig um den Sieg der Reformation in Frankfurt bemüht wie sein Vetter Glauburg. Viermal war er Bürgermeister und mehrfach vertrat er auf Reichstagen die Interessen der Vaterstadt. Justinian hatte starke militärische Neigungen; 1532 war er bestimmt, das städtische Kontingent in den Türkenkrieg zu führen, und drei Jahre später wurde er von den Reichsstädten als Kriegsrath dem Bischof von Münster gegen seine wiedertäuferischen Unterthanen beigegeben; im Herbste 1546 hatte er die Verhandlungen mit den Generalen des Schmalkaldischen Bundes, die in der Nähe der Stadt standen, zu führen und war 1552 Musterherr, als welcher er für die Werbung, Besoldung und Verpflegung des städtischen Kriegsvolkes und die Beschaffung des Kriegsmaterials zu sorgen hatte. Er soll am längsten der Einlassung der Kaiserlichen in die Stadt widerrathen haben; wenigstens gibt Ambach dies als den Grund eines von einem Hansteinschen Diener wohl aus persönlicher Rache auf ihn gemachten Attentates an. Justinian von Holzhausen überlebte die Belagerung nicht lange; er wurde schon im folgenden Jahre im Alter von nur 51 Jahren der Vaterstadt durch den Tod entrissen.*

[1] *Vgl. Fichards Geschlechtergeschichte, Fasz. Glauburg und Holzhausen.*

So war die Stadt, von zahlreichen Truppen und tüchtigen Führern gehütet, durch starke, täglich sich mehrende Befestigungen geschützt, in einem Zustande, in dem sie dem feindlichen Angriffe mit Ruhe entgegensehen konnte.

IV.

Die Belagerung der Stadt vom 17. Juli bis zum 9. August 1552.

Sonntag, den 17. Juli, traf der Feind vor der Stadt ein. Früh Morgens hatte er die Höhe von Bergen besetzt und die Reiterfeldwache Hansteins auf die Stadt zurückgeworfen.[1] *Etwa 100 Reisige brachen dann an der Friedberger Warte in die Landwehr ein und erbeuteten durch einen glücklichen Handstreich 2000 Stück Rindvieh und Hämmel, welche, theils dem Oberst, theils den Unterthanen der Stadt auf dem Lande. theils den Frankfurter Metzgern gehörig, auf der Bornheimer Haide ihren Weideplatz hatten: ein empfindlicher Verlust, da der Werth des geraubten Viehes sich auf 6000 Gulden belief, der allein Frankfurt betraf, denn das Vieh Hansteins, etwa 600 Stück, wurde noch rechtzeitig in Sicherheit gebracht. Die Hauptmacht des Feindes umging die Stadt im Norden und traf um die Mittagszeit in Bockenheim ein. In der Stadt wurde beim Anrücken des Feindes, dessen weisse Fähnlein weithin im Galgenfeld erglänzten, sofort von den Thurmwächtern Allarm geblasen und die Paniere ausgesteckt. Hanstein — er erwartete schon den ganzen Vormittag den feindlichen Angriff und hielt seine Fähnlein sowie die Bürger in ihren Rüstungen auf den Allarmplätzen in Bereitschaft — befahl einen Ausfall aus dem Bockenheimer Thor. Was er damit bezweckte ist unklar; wollte er den Aufmarsch der weitüberlegenen feindlichen Streitmacht stören, sie am Einlogiren in den Gärten und Weinbergen verhindern, so hätte er eine grössere Zahl der Seinen hinausschicken müssen. So war es dem Kurfürsten Moritz ein leichtes, die kleine Abtheilung von 100 Hakenschützen unter dem städtischen Hauptmann Hieronymus Lösch von Kreuznach und das Geschwader Reiter, die den Ausfall unternahmen, zurückzutreiben. Was half der Ungestüm, mit dem sich die Fussknechte dem Feind entgegenwarfen — das kaiserliche Reitergeschwader blieb unter der Pforte halten und ließ sie feig im Stich in dem ungleichen Kampfe mit der Uebermacht des Kurfürsten.*

[1] *Nach diesen und ähnlichen Ueberraschungen zu urtheilen, scheint, wie auch einige Chronisten klagen, der Vorpostendienst der Frankfurter Besatzung recht lässig betrieben worden zu sein.*

Moritz brach mit seinen Reitern aus einem Hinterhalte hervor und jagte Hansteins Fussvolk auseinander; in wilder Kampfeslust sprengte er bis ans Thor und stieß mit eigener Hand einige Feinde nieder. Mit einem Verlust von 30 Mann flohen die Frankfurter in die Stadt zurück; doch hatten auch die Feinde durch das Feuer von dem Wall aus manche Verluste.[1] *Uebermüthig durch den leicht errungenen Erfolg meinten sie, sie hätten die Stadt ohne Mühe nehmen können, wenn der Kurfürst einiges Fussvolk bei der Hand gehabt hätte; ihrer Verachtung gegen das Feuer aus der Stadt gaben sie dadurch einen auch dem Feinde sichtbaren Ausdruck, daß sie sich an einigen Orten ungedeckt als Zielscheiben ihm entgegenstellten. Noch an diesem Tage begannen die Verbündeten, deren Hauptmasse nach und nach heranrückte, sich eine geschützte Stellung zu schaffen; sie schlugen ihr Zeltlager — man zählte von der Stadt aus 60 Zelte — am Affenstein*[2] *auf, errichteten Schanzen und gruben den* springenden bronnen *an der Friedberger Warte ab.*

Die Stimmung in der Stadt war nach diesem ersten Misserfolg eine gedrückte. Schon am Morgen hatte Oberstlieutenant von Rosenberg dem Rathe das Nahen des Feindes, den man auf nur 6 Fähnlein Reisige schätzte, verkündet und verlangt, daß bei der dringenden Gefahr auch der Verkehr auf dem Main durch Abschliessen des Schwibbogens der Brücke mit Ketten gesperrt, und daß die Mainpforten mit Ausnahme der Fahrpforte verdarrasst würden. Weiter verlangte der Oberst, daß den Frankfurter Bürgern, die entgegen dem Verbot des Rathes die Stadt verlassen hatten und ins feindliche Lager gegangen waren, zur Verhütung von Meuterei und Unrath ihre Weiber und Kinder nachgeschickt würden. Der Rath fasste einen milderen Beschluß: nur denen, die beim Markgrafen waren, sollen die Frauen und Kinder über 7 Jahre nachgeschickt werden; gegen die, deren Männer und Väter sich in andere feindliche Lager begeben hatten, blieb diese Massregel vorbehalten, da man in der Stadt noch nicht wusste, ob auch Kurfürst Moritz sich mit den Feinden gegen Frankfurt vereinigt hatte.[3] *Erst*

[1] *Ausser den mannigfach abweichenden Frankfurter Chroniken vgl. zu diesem Gefecht auch G. Arnoldi Vita Mauritii elect. Sax. bei Mencken II, 1234. Kirchner und Cassian werfen hier verschiedene, auf mehrere Tage fallende Ereignisse zusammen. Das ausgefallene tapfere Fussvolk bestand aus Söldnern der Stadt, die feigen Reiter dagegen waren kaiserlich, daher die Erbitterung der Frankfurter Chronisten über diese Truppe, unter der viele Adlige dienten. Dieses Gefecht vor dem Bockenheimer Thore hat Faber auf seinem Plane verewigt, der die einzelnen Momente der dreiwöchentlichen Belagerung zusammenfassend darstellt.*

[2] *An die ehemalige Bezeichnung der Gegend zwischen Affenstein und Bockenheim, das* linden, *früher* lindehe *erinnern noch heute mehrere Strassennamen.*

[3] *Diese auffallende Unkenntniß der feindlichen Verhältnisse (nach Prot., BB. und Lamb) weist auf den schlechten Zustand des militärischen Auskunftswesens, der Spionage, hin.*

am 22. Juli wurde der Beschluß des Rathes ausgeführt. Die Aufforderung des Obersten an die Besitzer von Oeden und Lusthäusern vor der Stadt, mit ihm zu verhandeln, ob diese sofort oder erst beim Nahen des Feindes in Brand gesteckt werden sollten, kam zu spät; denn schon hatte der Feind die meisten Oeden in Besitz genommen und das dort zurückgelassene Vieh als gute Beute weggetrieben. Von diesem Abend 8 Uhr ab durfte keine Glocke mehr zur Predigt läuten, keine Uhr mehr schlagen bis zur Aufhebung der Belagerung.

Schon mit dem folgenden Tage, dem 18. Juli, begannen die Schrecken der Belagerung. Der Feind hatte die Nacht benutzt, sich hinter dem Rüstersee und der Kloppensin-Oede[1] zu verschanzen — hessische Bauern waren bereits am vorigen Tage mit Hacken und Schaufeln eingetroffen, vom jungen Landgrafen zum Frondienste beordert — und seine Geschütze in Position zu bringen, und eröffnete am Nachmittag das Feuer, das aber nur geringen Schaden an Thürmen und Häusern anrichtete. Die Kaiserlichen antworteten von den Wällen aus mit gutem Erfolg, ohne aber den Feind am Schanzen hindern zu können. Um die fünfte Stunde gingen die Galgenwarte und die Holzhäuser Oede in Flammen auf, von den Feinden zwecklos der Zerstörung preisgegeben. Inzwischen herrschte auf der anderen Seite des Mains grosser Jammer. Die Fürbitte des Raths für die Häuser in der Löhergasse hatte nichts gefruchtet: der Rittmeister Walhardt befahl die Häuser der untersten Löher- und Maingasse zu räumen, da sie am folgenden Tage abgebrochen werden sollten. Die armen Bewohner mussten ihre Habe in aller Eile flüchten; die entstandene Verwirrung benutzte das Kriegsvolk, alles, was nicht niet- und nagelfest war, angeblich zur Erhöhung des neuen Walles wegzuschleppen. An demselben Tage hatten die Bürger die Genugthuung, der Strafe zweier Spione beiwohnen zu dürfen. Der Feind soll, wohl schon vor der Cernirung, zwei Weiber in die Stadt gesandt haben, die dortigen Verhältnisse näher zu erkunden. Sie scheinen ihren Auftrag recht ungeschickt ausgeführt zu haben; sie wurden ertappt, mit Ruthen ausgestrichen und dann wieder ins feindliche Lager zurückgeschickt.[2]

[1] Wohl der Kettenhof; die damalige Besitzerin (Kloppensin d. i. Klopps Frau) lässt sich nicht mehr nachweisen. An den Rüstersee, der erst 1698 ausgetrocknet wurde, erinnert noch der Name Rüsterstrasse.

[2] Spionage durch Weiber kam öfters vor. Am 26. Juli wurde eine Frau, Elsa Göbel aus Büdingen, als Spionin verdächtig eingezogen; der Rath beschloß, sie länger liegen zu lassen und bei gelegener Zeit mit Wehe zu befragen. In diesem wie wohl auch in obengedachtem Falle handelte es sich nur um einen Verdacht, wahrscheinlich auf Grund unbesonnener Aeusserungen.

Schon an diesem Tage tauchte ein schlimmer Gast in der Stadt auf. Eine Seuche brach unter dem Kriegsvolk aus und verbreitete sich, begünstigt durch das dichte Zusammenwohnen so vieler Menschen auf engem Raume, auch unter den Bürgern. In zwei Monaten sollen allein 500 Knechte der Seuche erlegen sein; jeden Tag musste man 8 bis 10 begraben. Die Verwundeten wurden theils im Karmeliterkloster auf Kosten und durch die Angestellten des gemeinen Kastens, theils in der Siechenstube des Deutschherrnhauses verpflegt; die Pflege übernahmen Meister und Gesellen des Barbierhandwerks, die dafür auf ihre Bitten vom Rath vom Wacht- und Frondienste dispensirt wurden.[1]

Erst am dritten Tage, Dienstag den 19. Juli, wurde der Ring um Frankfurt vollständig geschlossen. Vergebens boten die Gesandten König Ferdinands, die heute mit den verbündeten Fürsten im Lager verhandelten, alles auf, um einen Stillstand mit Frankfurt herbeizuführen.[2] *Die Fürsten liessen sich nicht darauf ein; sie wollten noch im letzten Stadium der Passauer Verhandlungen mit einem bedeutenden Waffenerfolg vor den schwankenden Kaiser treten. Während auf der Frankfurter Seite der Geschützkampf tobte, und der Feind sich das Vergnügen machte, die noch stehenden Lusthäuser niederzubrennen, darunter auch des Bürgermeisters Johann von Glauburg Bornheimer Oede,*[3] *war Markgraf Albrecht Alcibiades in der Morgen-*

[1] *Dieselben traurigen Gesundheitsverhältnisse finden wir auch fünf Jahre früher zur Zeit der Bürenschen Okkupation. Auch damals wie später in der Franzosenzeit dienten die weiten Räume des Karmeliterklosters als Lazareth.*

[2] *Vgl. den interessanten Bericht des Marschalls Pappenheim und des Dr. Ulrich Zasius bei v. Buchholtz, Geschichte der Regierung Ferdinands I Bd. XII, 103 Anm.; jetzt auch im Auszug bei Druffel III, 546.*

[3] *Ueber die Zerstörung der Glauburger Oede fand ich, nachdem der Druck der Chroniken bereits abgeschlossen war, in den Glauburgschen Manuskripten der Stadtbibliothek eine eigenhändige Aufzeichnung Johanns von Glauburg mit der Aufschrift* gultbuch fol 3, *welche hier wörtlich folgen mag:* In dißer stadt belegerung anno 1552 beschen. als uf sontag den 17 julii anno 1552 herzog Moritz zu Sachsen, landgrave Wilhelm zu Hessen, herzog Hans Albrecht und herzog Georg zu Meckelburg (welcher Jeorg vor Sachsenhausen erschossen worden), herzog Otth Henrich pfalzgrave bei Rhein, margrave Albrecht zu Brandeburg sampt andern fursten und herrn, auch vielen von adel mit heerescraft zu roß und fuß durch und bei der Friedberger warth in dißer stadt landgewehr gezogen, in meinung diße stadt zu belegern und zu bekommen, zu erobern, haben sie anfenglichs ihren heerläger ins Lindau geschlagen, daruf die Galgenwarth abgebrant, volgents den 19 jul. (uf welchen tag der margrave zu Brandeburg sein läger uf den Muhlnberg geschlagen) haben sie meine burg und geliebte vatterliche wohnung, Bornburg genant, welche ich meinem stamm zu eheren mit bauen hochlich gepessert, neben herrn Justiniani von Holzhausen und der Stalburger öden, ganz in grund und boden abgebrent, die weingarten und nebenguther mit ihren pferden und volk heftig verderbt, dermaßen, daß sie mir fur etliche tausend gulden schaden zugefugt, daß also solche genante fursten vornehmlich gegen keiserliche majestet, auch dißen orth, mich und andere burger ohne einige redliche ursachen nit beßer

frühe mit einem Theil seiner Truppen — der andere Theil war inzwischen aus der Babenhäuser Gegend auf der linken Seite des Flusses herangerückt — über die vor Offenbach geschlagene Schiffbrücke gezogen, hatte um 11 Uhr den Mühlberg besetzt, sich sofort eingeschanzt und aus seinen Batterien das Feuer eröffnet.[1] *Im Laufe des Tages ließ er die Sachsenhäuser Warte niederbrennen und den Fersbrunnen*[2] *hinter dem Seehof zuwerfen; beide Massregeln lassen sich nur aus seinem gewohnten Zerstörungstrieb erklären, denn die Erhaltung der Warte und besonders des Brunnen konnten dem Feinde nichts schaden, lagen vielmehr in seinem eigenen Vortheil. Durch einen kecken Ausfall der Kaiserlichen und durch das Feuer vom Judeneck aus erlitt er empfindliche Verluste, während seine Geschütze nur die Sachsenhäuser Dächer etwas beschädigten; es wurden Kugeln von 40, 60, 100 Pfund auf dem Römer eingeliefert. In der Stadt traf Hanstein Anstalten, das feindliche Feuer möglichst wirkungslos zu machen. Der Bockenheimer Thurm war ein Hauptzielpunkt der Feinde; in Uebereinstimmung mit dem Rathe ließ ihn der Oberst zum Theil umreissen und abschiessen, doch so, daß die Trümmer nicht den Graben füllten, sondern nach der Stadtseite fielen und so die Mauer erhöhten.*[3] *Die Hauptsorge blieb die Befestigung Sachsenhausens, auf dessen die Stadt beherrschender Höhe sich der gefährlichste Feind eingenistet hatte. Während die Arbeiten am Wall fortdauerten, wurden der Ulrichstein und die Affenpforte verdarrasst und an letzterer auf der Innenseite der Wall durch Erdanhäufungen und Schanzkörbe verstärkt und mit weiteren Geschützen versehen. Die Niederreissung der noch am Schaumain stehenden Mauern, sowie auch des Thürmchens auf dem Fischerfeld wurden auf Verlangen Rosenbergs angeordnet. Pulver, Munition, Mittel der damaligen Kriegskunst aller Art, zur Vertheidigung und zum Angriff, wurden in Sachsenhausen in den einzelnen Quartieren der Hauptleute vertheilt und auch in der Deutschherrnkirche niedergelegt.*

als Turken gehandlet. der allmechtig ewig Gott wolle zwischen ihnen und denjenigen, so sie verfolgt, richter sein und ihnen ihren lohn, wie sie verdient, geben, auch diße stadt und alle burger ihres erlittenen schadens reichlich ergetzen und hinfuro einen ewigen und seligen frieden verleihen, amen. *Ueber die Bornburg vgl. Battonn I, 247.*

[1] *Daß der Angriff auf Sachsenhausen erst am 19. Juli begann, zeigen alle Chronisten ausser Ambach und, auffallender Weise, Sebander; auch das Lied von der Sachsenhäuser Belagerung gibt als Anfang den 19. Juli.*

[2] *Am Teich hinter dem Seehof, zuerst erwähnt 1288, vgl. Böhmer Cod. diplom. Moenofr. p. 235.*

[3] *Neuhaus (oben S. 450) beschreibt dieses Verfahren. Man brach unten, um den Thurm theilweise zu unterhöhlen, Stücke heraus und stützte den oberen Theil durch Holzstützen; diese wurden dann verbrannt, Seile um den Thurm gespannt, und dieser so umgerissen; das Feuer der auf den Thurm gerichteten Geschütze unterstützte die umreissenden Arbeiter.*

Die Cernirung der Stadt war jetzt eine vollständige. Wir haben im vorigen Abschnitt kurz die Stellungen der Vertheidiger geschildert, betrachten wir jetzt die der Belagerer.[1] *Die Leitung der Belagerung auf der Frankfurter Seite lag in den Händen des Kurfürsten Moritz. Seine Truppen, von deren Obersten uns Hans Freiherr von Heideck und Friedrich von Reiffenberg genannt werden, bildeten den rechten Flügel, der am Gutleuthof beginnend sich bis über die Bockenheimer Warte ausdehnte. Die Vorposten standen im freien Felde weit gegen die Stadtmauer vorgeschoben. Das eigentliche Lager befand sich hinter der Landwehr, deren Graben zu einer Stallung für die Pferde hergerichtet wurde; das Hauptquartier des Kurfürsten scheint das Dorf Rödelheim gewesen zu sein.*[2] *Daran sich nach links anschliessend lag Landgraf Wilhelm von Hessen bis gegen Bornheim hin.*[3] *Ob Pfalzgraf Otto Heinrich, der sich auch auf der rechten Seite befand, Truppen bei sich hatte und wo er stand, ist nicht zu ermitteln.*[4] *Das hessische Lager konnte des etwas geschützteren Terrains wegen näher an die Stadt herangeschoben werden als das sächsische, vor welchem sich das offene Galgenfeld, beherrscht von dem Mainzer Wall, ausdehnte. Zum Schutze der Lager und der Verbindung derselben mit den aufgestellten Batterien diente ein ausgehobener Laufgraben, der sich etwa vom Hellerhof bis an die Eschersheimer Landstrasse ausdehnte. Im Osten scheint die Stadt frei gewesen zu sein; die Höhe von Bornheim, der Röderberg, war der weiten Entfernung wegen wenig geeignet zur Aufstellung der schweren Geschütze. Vom linken Flügel, der etwa bei Bornheim endete, bis zur Schiffbrücke waren wohl nur kleinere Kavalleriepikets stationirt, welche einerseits die Kommunikation mit dem anderen Lager über die Brücke deckten, andererseits der Stadt die Zufuhr von Osten her abschnitten. Diese Lücke der feindlichen Aufstellung ermöglichte der Artillerie auf dem*

[1] *Der Belagerungsplan, der die feindlichen Lager nur durch wenige Zelte andeutet, und in naiver, theilweise höchst humoristischer Auffassung das Leben und Treiben der feindlichen Landsknechte schildert, ist hier keine sehr zuverlässige Quelle. Faber hat offenbar auf die Schilderung der Vorgänge ausserhalb der Mauern weniger Sorgfalt verwendet und das meiste eben nur angedeutet.*

[2] *Hier wohnten die fremden Gesandten, hier fanden die diplomatischen Verhandlungen statt. Moritz allerdings datirt aus dem* veltleger vor Frankfurt.

[3] *Die spätere Redaktion der Lambecken Chronik sowie Johannes Latomus in den Antiquitates (Quellen zur Frankfurter Geschichte I, 116) lassen auch seinen erst 13 Jahre alten Bruder Ludwig im Lager anwesend sein. Wigand Lautze und das Diarium Günderrodianum wissen nichts davon.*

[4] *Otto Heinrich befand sich nach dem Berichte des Dr. Zasius (bei Buchholtz a. a. O.) am 20. Juli auf der rechten Seite, am 3. August, beim Brande des Lagers, war er nach Hubert Thomas Leodius auch noch dort. Nach dem Abzug der Sachsen und Hessen ging er aber ins Markgräfliche Lager.*

Judeneck, ihr Feuer mit dem kräftigsten Erfolge, wie wir sehen werden, auf den Mühlberg zu richten.[1]

Beide Ufer waren oberhalb der Stadt durch eine Schiffbrücke verbunden, welche in den ersten Tagen der Blokade geschlagen wurde; sie ist sicher nicht ohne starke Bedeckung gewesen. Ausserdem gestattete eine Furt unterhalb der Stadt, etwa am Gutleuthof, eine leichte Kommunikation mit dem jenseitigen Lager. Auf der Sachsenhäuser Seite dehnte sich auf dem Mühlberg und dem Sachsenhäuser Berg das Lager des Markgrafen Albrecht Alcibiades von Brandenburg-Culmbach aus, der, durch Sonderverträge mit den verbündeten deutschen Fürsten und mit dem König von Frankreich alliirt, selbständig neben Kurfürst Moritz stand. Das Lager begann etwa bei Oberrad und reichte am Fusse des Berges bis zur Deutschherrnmühle. Auf den Abhang des Mühlberges konnte das Lager natürlich nicht gelegt werden; es musste sich hier auf und hinter den Berg zurückziehen. Wie weit sich das Lager nach Westen erstreckt hat, ist nicht zu ersehen; doch scheint auch hier am linken Flügel, etwa am Sandhof oder bei Niederrad, wo in dem ganz offenen Terrain sich kein geeigneter Ort zur Errichtung einer Batterie fand, eine nur durch wenige Truppen beobachtete Lücke in dem Cernirungsringe gewesen zu sein. Im Sachsenhäuser Lager befanden sich auch die beiden Herzoge Johann Albrecht und Georg von Mecklenburg; der letztere, dessen jugendliche Schläfe schon so mancher in heissem Streite errungene Lorbeer umwand, war mit der Leitung des artilleristischen Angriffs gegen Sachsenhausen betraut.[2] *Ausser diesen befanden sich auf der linken Seite die Grafen Christoph*

[1] *Die Erinnerung an die Belagerung von 1552 halten auf der rechten Seite des Flusses heute noch zwei Strassennamen fest: „Sachsenlager" und „Trutz Frankfurt". Die Bezeichnung Sachsenlager ist im Laufe der Zeit immer enger geworden; anfangs bezeichnete der Name eine ganze Gegend, heute nur eine Strasse, pars pro toto; selbstverständlich hat sich im heutigen Sachsenlager in so geringer Entfernung vom Wall damals kein Sachse gelagert. Grössere Schwierigkeit macht die Erklärung von „Trutz Frankfurt". Auf dem Belagerungsplan sehen wir etwa an der Stelle der heutigen Strasse ein Gartenhaus in Flammen stehend und in der aufsteigenden Rauchsäule die Worte „Trutz Frankfurt". Der Name hat also eine ganz deutliche Beziehung zu dem Brand dieses Gartenhauses, verdankt diesem Brande seine Entstehung. Auf den Befestigungsplänen aus dem Anfange des 17. Jahrhunderts führt dieses Gartenhaus noch den Namen Trutz Frankfurt, zum Strassennamen wurde er erst im Beginne unseres Jahrhunderts. Aus keiner unserer Quellen lässt sich die Entstehung des Namens feststellen oder erklärlich machen; ich nehme an, daß die kühne That eines feindlichen Soldaten, der den Frankfurter Bürgern zum Trutz so nahe an den Wall sich heranwagte und unter ihren Augen das Gartenhaus in Brand steckte, durch den Namen Trutz Frankfurt der Nachwelt überliefert werden sollte.*

[2] *In dem Berichte der königlichen Gesandten Pappenheim und Zasius (vgl. S. 593) wird er als* verordnet obristlieutenant *der Belagerung auf der linken Seite bezeichnet.*

von Oldenburg und Christoph von Leuchtenberg, welche sich Mitte Juni mit dem Markgrafen vor Nürnberg vereinigt hatten.[1]

Die gesammte Streitmacht der Verbündeten betrug nach Neuhaus 74 Fähnlein Fussvolk, 1000 Pferde, 14 Böller oder Mörser, 55 Feldgeschütze, die auf Rädern liefen, mit einer Masse von Kriegsgeräth und Munition zur Belagerung; es mögen alles in allem ungefähr 30000 Mann gewesen sein, eine für damalige Verhältnisse ganz stattliche Armee. Die Kontingente der einzelnen Fürsten waren von sehr verschiedener Stärke. Von den 74 Fähnlein Fussvolk standen nicht weniger als 55 im Solde des Markgrafen und Oldenburgs, 10 Fähnlein dienten unter Friedrich von Reiffenberg, der im Solde des Kurfürsten Moritz war; der Rest von 9 Fähnlein wird wohl auch sächsisch gewesen sein, da der Landgraf Wilhelm nur über 1100, die Mecklenburger nur über 600 Pferde verfügten. Ein grosser Theil der markgräflichen Armee zog, wie wir sehen werden, in den ersten Tagen von Frankfurt weg, so daß die Stärke der Belagerungskorps auf beiden Ufern ziemlich gleich blieb.[2]

Mit dem Beginne der Blokade musste man in der Stadt auch daran denken, mit dem Proviant sparsam umzugehen, Ordnung in die Lieferungen an die Knechte zu bringen, wie das der Oberst in seinen Artikeln bereits verlangt, aber der Rath einstweilen offen gelassen hatte. Der kaiserliche Proviantmeister, ein Hauptmann und Hallers Schreiber wurden vom Oberst beauftragt, sich darüber mit dem Rath auseinanderzusetzen. Sie schlugen demselben die Aufrichtung einer „Kommission" vor, wonach den Knechten täglich für 1 Batzen (14 Heller) von den Quartierwirthen eine bestimmte Verpflegung geliefert werden sollte, und zwar nach Hansteins und seiner Offiziere Vorschlag für 6 Heller Brot, für 6 Heller 1 Pfund Fleisch und dazu eine Maß Wein.[3] *Die Forderung, daß die Mannschaften*

[1] *In dem Verzeichnisse Kirchners II, 185, das er Neuhaus entnommen hat und dem natürlich Cassian getreulich folgt, sind ausserdem erwähnt Herzog Erich von Braunschweig und Christoph, Herzog von Bayern und Landgraf von Leuchtenberg. Ein Landgraf Christoph von Leuchtenberg war allerdings im markgräflichen Lager, ist aber nicht identisch mit Herzog Christoph von Bayern, vgl. Druffel II, 701. Die Theilnahme des Braunschweigers wird nur durch Neuhaus und eine spätere Redaktion der Lambschen Chronik (hier heisst er Ernst!) erwähnt; Lamb selbst gibt nur die von mir oben angegebenen Fürsten.*

[2] *Ueber die Stärkeverhältnisse vgl. Heinrich von Plauen bei Lanz III, 411, nach dem Albrecht ausser den 55 Fähnlein auch 2000 Reiter hatte; Rommel, Hessische Gesch. III, 2, 368; Jahrbücher des Vereins für Mecklenburgische Geschichte XVIII, 34 ff. Nach Druffel II, 695 lieh Moritz dem Markgrafen zu seinem Streifzug in die Rheinlande 4 Fähnlein Reiter; die Kavallerie war demnach viel stärker als Neuhaus angibt.*

[3] *Bel. Fasz. VI No. 7 or. Die Offiziere wollten diese reichliche Verpflegung nur zu einem Batzen angeschlagen wissen, weil sie, wenn höher angesetzt, mehr als einen halben Monatssold beanspruchen würde.*

den Wein um etwa den siebenten Theil des Marktpreises bekommen sollten, hielt nicht nur der Rath, sondern auch Rosenberg für weit übertrieben; dieser schlug vor, den Wein überhaupt aus der Kommission zu lassen. Der Oberst ließ den Wein unter der Bedingung fallen, daß er um 12 oder 10 Heller verzapft werde; damit der Wein um diesen billigen Preis geliefert werden konnte, verzichtete der Rath auf das kleinere Ungeld.[1] Hanstein erbot sich, dem Rathe aus seinen Vorräthen das Achtel Korn für 18 Batzen zu geben; die Bäcker sollen es vom Rathe nehmen und je 72 Laib zu 1 Kreuzer, jedes 1 Pfund 22 Loth schwer, daraus backen;[2] jeder Bäcker solle, um die Arbeit zu beschleunigen und möglichst rasch zu einem gewissen Vorrath zu gelangen, zur Aushülfe bis 4 Knechte gegen die Verpflegung erhalten und innerhalb 24 Stunden 10 Achtel Korn zu Brod verbacken. Ob der Vorschlag, dem Sudler, d. i. Koch, jedes Fähnleins täglich eine Kuh zu geben, damit er das Fleisch zu 4 Heller liefern könne, durchging, wird nicht berichtet.[3]

Mittwoch, den 20. Juli, begann der Feind erst um die Mittagszeit das Bombardement. Es soll an diesem Tage ein Kriegsrath der Fürsten im markgräflichen Hauptquartier abgehalten worden sein; der bevorstehende Abmarsch des Markgrafen wird wohl der Hauptgegenstand der Berathung gewesen sein. Am Morgen jenes Tages waren die Belagerer noch mit Einrichtung ihrer Stellung behufs Placirung des schweren Geschützes, welches man von den umliegenden Reichsständen und aus Kassel erwartete, und auch mit weiterer Zerstörung der Oeden, die Belagerten mit Massregeln zur Vertheidigung beschäftigt. Die Brücke, der einzige Weg der Kommunikation zwischen hüben und drüben — denn die am Fahrthor mittelst gespannten Seilen vom Ulrichstein herübergezogenen Nachen und Schelche kamen wenig in Betracht — erforderte besondere Schutzmittel. Um dem Feind die Einsicht in die Bewegungen auf derselben zu entziehen und die Brückenmühle vor den Kugeln zu schützen, ließ man auf dem östlichen Geländer leinene Tücher aufspannen und die Mühle mit Wollsäcken bedecken. Der Markgraf hatte jetzt auch sein schweres Geschütz, die Mörser oder Böller, in Batterie gebracht und beschoß die Stadt mit den schweren steinernen Kugeln, die ihm die Stadt Nürnberg hatte liefern müssen, aber

[1] Nach der späteren Redaktion der Lambschen Chronik kostete der Wein je nach der Güte 12, 10 und 8 Heller; nach Ambach der Wein, welcher früher einen Batzen gekostet hatte, 10 Heller. Wenn beide Chronisten sagen, der Oberst habe diese Preisreduktion angeordnet und die Weinschenken vom Ungeld befreit, so ist das eine unrichtige Anschauung; natürlich hatte nur der Rath das Recht dazu.

[2] Die spätere Redaktion der Lambschen Chronik sagt, ein Laib von 5 Pfund hätte 8 Heller gekostet; der Abschreiber wird wohl 5 statt 3 gelesen haben.

[3] In diesen nur vom Protokoll und dem BB. uns überlieferten Verhandlungen ist sehr vieles unklar.

ohne besonderen Schaden anzurichten. Ein am Nachmittag glücklich vollführter Ausfall kostete den Feind 22 Mann und 1 Gefangenen, während die Kaiserlichen keine Verluste hatten. Das Feuer aus der Stadt blieb nicht wirkungslos; ein feindliches Geschütz wurde durch eine Kugel zerschmettert und das Pulver entzündet; als die Feinde durch die Explosion erschreckt auseinanderflohen, wurden vom Judenwall einige wohlgezielte Schüsse auf die fliehende Masse abgegeben. Am Mainufer oberhalb des Thiergartens wurde ein höherer feindlicher Offizier schwer getroffen; Hauptmann von Dalberg suchte ihn vergebens in die Stadt zu schaffen; die Seinen brachten ihn noch glücklich in Sicherheit. Doch traf die Verbündeten noch an diesem Tage ein weit schmerzlicherer Verlust. Von dem Judenwall aus richtete der Büchsenmeister Stephan Pfeilsticker, ein Frankfurter Bürger, die Geschütze gegen den Mühlberg, wo Herzog Georg von Mecklenburg mit Aufstellung der Artillerie beschäftigt war. Als er sich unweit der Schanze am Brommschen Hof unvorsichtig der Stadt zu sehr näherte, traf ihn, der gerade zu Pferde steigen wollte, eine Kugel vom Judenwall und zerschmetterte ihm das rechte Bein. Alles eilte dem schwerverwundet daliegenden Herzog zu Hülfe, aber nur mit grosser Gefahr konnte man ihn aus dem Kugelregen bringen. Die Trauer um den leutseligen Fürsten war eine allgemeine im feindlichen Lager; von dem anderen Ufer her eilte Kurfürst Moritz an das Schmerzenslager seines jungen Freundes. Vergebens bot er alle Aerzte und Chirurgen, die im Feldlager anwesend waren, auf, dem Tod sein Opfer zu entreissen, vergebens hoffte der Verwundete, dem das Bein amputirt werden musste, auf Genesung. Als Moritz von den Aerzten die trostlose Kunde von dem nahenden Ende des Schwerverwundeten erhielt, forderte er den Sterbenden zur Busse auf und ließ ihm das Abendmahl reichen; nach wenigen Stunden verschied der junge Herzog mit der Aufforderung, ihn an den Feinden zu rächen: nicht eher möchten die Freunde von Frankfurt abziehen, so soll er gebeten haben, als bis kein Stein auf dem anderen bliebe. Die Eingeweide des Verstorbenen wurden in Hanau bestattet; der übrige Leichnam aber einbalsamirt und mit einem Gespann von 30 Pferden und mit zahlreicher Begleitung über Friedberg nach Schwerin in die Familiengruft übergeführt.[1]

[1] *Die Datirung dieses Ereignisses, welche in den Frankfurter Quellen sehr schwankt, wird durch den mehrerwähnten Bericht der königlichen Gesandten, aus Griesheim 21. Juli, sowie durch das Schreiben Johann Albrechts an seinen Bruder Ulrich bei Schirrmacher, Herzog Johann Albrecht II, 186 sicher gestellt; sonst geben den 20. Juli nur Steffan und der hessische Chronist Wigand Lautze. Ueber den Tod des Herzogs vgl. auch das Schreiben des brandenburgischen Gesandten, Timotheus Jung, an Kurfürst Joachim, aus Passau 4. August, bei Druffel II, 727; zu dessen Angaben über die Bestattung Neuhaus S. 442 und Jahrbücher des Vereins für Mecklenburgische Geschichte XIII, 172. Was Ranke (Deutsche*

Nach dem Falle des Herzogs ließ der Markgraf von 6 bis 11 Uhr Abends ein äusserst heftiges Feuer gegen Sachsenhausen unterhalten, so daß man in der Stadt fürchtete, der Feind werde noch im Laufe der Nacht stürmen, zumal man ihn vor den Thoren in Schlachtordnung zu sehen glaubte; die Absicht der versammelten Knechte war aber eine weniger kriegerische: sie forderten ihren Sold. Man zählte über 200 Schüsse, die meist nur an den Dächern Schaden anrichteten; in die Elisabethenkirche wurde ein grosses Loch geschossen, beim „Fröhlichen Mann" in der Friedbergergasse und bei der Fischerstube fielen schwere Kugeln nieder. Der Hauptzielpunkt der Feinde war aber ein altes Mauerwerk am südöstlichen Eck von Sachsenhausen, das von Lersner erwähnte „Ritterhaus",[1] von dem damals nur noch Trümmer standen, wie auch aus dem Belagerungsplan zu ersehen ist. Der Feind hielt diese Mauerreste für einen Theil der Befestigung und richtete an diesem wie an den anderen Tagen seine Geschütze darauf. Die Belagerten bestärkten ihn durch eine gelungene List in diesem falschen Glauben: Hauptmann Oswald Leonhard, zu dessen Quartier das Mauerwerk gehörte, ließ bei Tage ein Tuch mit einem rothen Kreuz darin aufstecken, bei eingetretener Dunkelheit aber Laternen aufhängen und an einem Seile hin- und herziehen und zugleich durch Hakenschützen einige Schüsse daraus abgeben; in dem Glauben, daß an diesem wichtigen Eck eine neue Wehre gebaut werde, ließ der Markgraf das Hauptfeuer auf diese Stelle richten: bald sah man dort den ganzen Boden mit feindlichen Kugeln besäet, welche auf diese Weise für die Stadt unschädlich gemacht worden waren.[2]

Um die Mittagszeit des folgenden Tages, Donnerstag den 21. Juli, begann das Feuer des schweren Geschützes aus beiden Lagern, ohne grossen Schaden zu thun; nur das Haus zum Lämmlein, in welchem sich die Faktorei der Prechter, eines damals sehr bedeutenden Strassburger Handlungshauses, befand, wurde durch eine Böllerkugel stark beschädigt. Erfolgreicher war das Feuer aus der Stadt. Am Mittag sah man in dem Lager auf der Frankfurter Seite die Knechte zusammeneilen und vernahm ein wüstes Geschrei,

Geschichte V, 199) von Herzog Georg erzählt: „Der junge kriegsfreudige Georg von Mecklenburg, der selber mit seinem Fausthammer an das Thor von Sachsenhausen klopfte, um zu sehen, ob es inwendig gefüllt sei, und, da er das nicht so fand, ein paar Büchsen heranbringen ließ, um sie auf dasselbe zu richten, musste diese Kühnheit mit dem Tode büssen", beruht auf Junge Relation, ist aber nach Lage der Dinge nicht gut anzunehmen.

[1] *Nach Ambach hielt man es damals für ein ehemaliges Raubschloss.*

[2] *Als die Belagerer endlich die List merkten und sich dankbarere Ziele suchten, hingen die Landsknechte zum Hohn einen Weinkranz an das Mauerwerk. — Die erfolgreiche List erwähnen nicht nur sämmtliche Frankfurter Chronisten, sondern auch auf der gegnerischen Seite Wigand Lautze.*

so daß man in der Stadt glaubte, es sei draussen unter den unbezahlten Knechten eine Meuterei entstanden; das Feuer von den Wällen trieb die feindlichen Haufen rasch auseinander. Ein Ausfall aus der Stadt missglückte, denn wiederum wie am ersten Tage liessen die Reiter das Fussvolk schmählich im Stich. Nicht geringe Verluste fügte man dem Feind auf der Sachsenhäuser Seite zu; ein feindlicher Büchsenmeister wurde erschossen, ein Geschütz durch eine städtische Kugel demontirt. Trotzdem setzten die Feinde ihr Feuer bis in die späte Nacht fort. Unter dem Schutze desselben betrieben sie ihren Schanzenbau beim Brommschen Hof, dessen unbegreiflicher Weise stehen gelassene Trümmer ihnen einen prachtvollen Platz zur Aufstellung einer Batterie gegen den neuen Wall zwischen Oppenheimer- und Affenpforte boten. Auch auf dem rechten Ufer erweiterte man die Verschanzung nach Osten zu bis gegenüber der Friedberger Pforte. In der Stadt fürchtete man wieder wegen des lebhaften Bombardements einen nächtlichen Sturmangriff; dunkle Gerüchte von feindlichen Minirarbeiten durchschwirrten die Stadt und fanden besonders bei den Frauen Glauben. Auch die Bäcker trugen durch die Weigerung zu backen das Ihre bei, die Angst zu steigern; der Rath musste einen energischen Befehl, ihre Arbeit fortzusetzen, an sie ergehen lassen. An einigen Plätzen hatte man zur Erleuchtung Feuerpfannen aufgestellt; da sie aber dem Feinde als Zielpunkte dienten, musste man sie bald wieder auslöschen. Die Einwohner, durch das heftige feindliche Feuer schon zur Genüge in Schrecken gesetzt, wurden noch mehr geängstigt durch dumpfe Gerüchte von Verrath innerhalb der Besatzung. Der kaiserliche Hauptmann Joachim Imhof aus Nürnberg war im Laufe dieses Tages sammt einigen seiner Untergebenen auf Befehl des Obersten verhaftet worden. Er hatte die Munition, die er unter sein Fähnlein vertheilen sollte, unterschlagen, den Wachtdienst und die Arbeiten am Wall lässig oder gar nicht betrieben, seine Mannschaft ganz ohne Aufsicht und Befehle gelassen, dafür aber desto fleissiger dem Weine zugesprochen. Die Nachlässigkeit dieses Hauptmanns hätte der Stadt leicht verhängnissvoll werden können, denn sein Quartier war das am meisten gefährdete zwischen Oppenheimer- und Affenpforte gegenüber der feindlichen Batterie im Brommschen Hof; es wurde jetzt dem zuverlässigeren Hauptmann Moritz Henning von Jessen anvertraut.

Die beiden letzten Tage der Woche verliefen ruhiger. Das feindliche Feuer hatte, wir werden gleich sehen, aus welchem Grunde, bedeutend nachgelassen. Die Kugeln, die am Samstag Morgen und Abend hereinfielen, blieben ebenso wirkungslos wie die wenigen, durch welche in der vorhergehenden Nacht die Bürger aus dem Schlafe geschreckt wurden; eine Kugel von 302 Pfund traf die Elisabethen-

kirche, eine andere die Zunftstube des Metzgerhandwerks im Schlachthaus. Am Freitag wurden durch eine Kugel aus der Stadt im feindlichen Lager fünf Tonnen Pulver entzündet und ein markgräflicher Büchsenmeister sammt 21 Mann getödtet. Sonnabend früh meldeten die Wächter auf dem Mainzer Thurm, daß nach ihrer Zählung bis jetzt 813 Schuß aus dem Sachsenhäuser Lager abgegeben worden seien; Neuhaus versichert, daß auf beiden Ufern in dieser ersten Woche 1000 Kugeln in die Stadt gefallen seien, woraus hervorgeht, wie wenig energisch das Bombardement auf der Frankfurter Seite unterhalten wurde. An den Festungswerken ging das feindliche Feuer ziemlich spurlos vorüber, und der Verlust an Menschenleben war auch sehr gering, denn nur fünf Landsknechte sollen nach Neuhaus auf den Wällen geblieben sein. Jetzt wurde auch den Feinden klar, daß die Stadt auf diese Weise nicht genommen werden konnte; man musste sich zu ernstlicherem Angriff entschliessen. Wenden wir uns zum feindlichen Lager.

Als die verbündeten Fürsten vor Frankfurt zogen, um sich dieser für ihre Verbindung mit Frankreich so unentbehrlichen Stadt zu versichern, erwartete man täglich die Nachricht von dem in Passau abgeschlossenen Frieden. Aus diesem Grunde haben wohl der Kurfürst und der junge Landgraf den Angriff auf der rechten Seite nicht recht ernstlich betrieben. Am 24. Juli kam der Kanzler des Königreichs Böhmen, Heinrich von Plauen, Burggraf zu Meissen, im Lager des Kurfürsten an. Schon vor seiner Ankunft hatte Moritz durch seine Räthe Carlowitz und Mordeisen die Nachricht empfangen, daß die verabredete Fassung des Friedensvertrags vom Kaiser in einigen Punkten abgeändert sei. Aber weder Moritz und noch viel weniger seine Verbündeten waren gesonnen, den von Karl V. modificirten Vertrag, wie ihn der böhmische Kanzler überbracht hatte, anzunehmen; in der Erwägung, daß das Zustandekommen des Friedens noch nicht gesichert sei, beschlossen die Kriegsfürsten, den Angriff energischer zu betreiben.

Zu diesem Zwecke bedurften sie aber vor allen Dingen einer stärkeren Artillerie, als sie in ihrem Feldgeschütz und den wenigen Böllern besassen. Man wandte sich zunächst an den Kurfürsten von der Pfalz, der bereits, wie später auch Kurfürst Joachim von Brandenburg, vom Lager vor Frankfurt aus zum Anschluß an die Verbündeten aufgefordert worden war und dessen Neffe Otto Heinrich Mitglied des Bundes war, mit der Bitte Geschütz und Munition ins Lager zu schicken. Der Kurfürst lehnte zunächst ab; als aber Markgraf Albrecht Miene machte, sich selbst das Geschütz in Heidelberg zu holen, entschloß er sich zu freiwilliger Zusendung. Erst am 30. Juli kam die pfälzische Artillerie vor Frankfurt an, fiel

aber schon nach wenigen Tagen in Hansteins Hände.[1] Aehnliche Forderungen um Unterstützung mit Geschütz und Munition stellten die Fürsten an die Pfalzgrafen Johann von Simmern und Wolfgang von Zweibrücken, an die Städte Worms und Speyer[2] sowie an den schon durch Markgraf Albrechts Verwüstungen so schwer heimgesuchten Bischof von Würzburg. Die den Fürsten dadurch gewordene Verstärkung war nur noch von geringem Belang, da sie die Belagerung so bald aufgaben.

Als die Verhandlungen mit Plauen um Unterzeichnung des Vertrags und mit den benachbarten Fürsten um Unterstützung begannen, war der erbittertste Feind, Markgraf Albrecht, nicht mehr vor Frankfurt. Schon am 20. Juli hatte ein von ihm unter Oldenburg an den Rhein entsandtes Detachement Oppenheim erstürmt und schwer gebrandschatzt. Durch diese über die pfalzgräfliche Stadt verhängte Heimsuchung gedachte man deren Herrn, den Kurfürsten Friedrich, zur Nachgiebigkeit gegen die Forderungen der Verbündeten zu bestimmen.[3] Am 22. Juli brach der Markgraf selbst, von Moritz durch 4 Fähnlein sächsischer Reiter verstärkt, mit einem Theile seines Heeres nach Worms und Speyer auf, die Leitung des Angriffs auf Sachsenhausen dem Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg überlassend. Unter den gewohnten Brandschatzungen wurden die Stifte Worms[4] und Speyer verheert, die dort gefundenen Geschütze nach Frankfurt gesandt. Von Speyer aus wandte sich Albrecht in das Erzstift Mainz. Vergebens erboten sich die Mainzer Räthe zur Erlegung einer bedeutenden Geldsumme, wenn der Markgraf ihr Stift verschonen wolle. Dieses Anerbieten der „elenden Pfaffen, die keinen Glauben halten und nehmen, was zu finden ist“, schlug Albrecht aus: bei gründlicher Brandschatzung des reichen Stiftes war mehr für ihn zu hoffen, als die Räthe bieten wollten. Das in den Rhein versenkte Geschütz und das vergrabene Pulver des nach Trier geflüchteten Erzbischofs wurden wieder an das Tageslicht befördert, in der Stadt Mainz und im Rheingau ungefähr 80000 Gulden Kontribution eingetrieben, mit dem erbeuteten Proviant und der Munition die beiden Lager vor Frankfurt unterstützt. Allenthalben ließ Albrecht sich und dem Könige von Frankreich huldigen. Erst die Kunde, daß Kurfürst Moritz und

[1] Vgl. über die Haltung des Kurfürsten Friedrich seinen Biographen Hubert Thomas Leodius, Annales de vita Friderici II elect. palat. p. 283—284; Johann Albrecht an den König von Frankreich aus Babenhausen 15. Juli bei Schirrmacher a. a. O. II, 179.

[2] Schreiben des Landgrafen Wilhelm an dieselben aus dem Feldlager vor Frankfurt 17. Juli in Marburg, Staatsarchiv Akten des L. Wilhelm 1552, Juni-Juli Fol. 19.

[3] Vgl. den Bericht von Pappenheim und Zasius; Frank, Gesch. von Oppenheim S. 86.

[4] Der Wormser Bischof stand im Verdacht, Hanstein unterstützt zu haben, wusste sich aber zu rechtfertigen.

Landgraf Wilhelm den Passauer Vertrag, vor dessen Annahme er vor seinem Abmarsch Moritz noch dringend gewarnt hatte, unterzeichnet hätten, rief ihn wuthentbrannt in den ersten Augusttagen nach Frankfurt zurück.[1]

Auch Sonntag, den 24. Juli, feierten die Feinde nicht; ihr Feuer richtete sich an diesem Tage meist auf die Brücke und die Brückenmühle. In den Hof des Deutschherrnhauses fiel eine Kugel von 300 Pfund nieder; eine andere schlug durch das Dach der Bartholomäuskirche, als gerade ein Mönch predigte, der erschreckt von der Kanzel herunterlief; eine dritte traf den Pfarrthurm ohne ihm besonderen Schaden zuzufügen. In der Rathssitzung, in welcher diese Mittheilungen gemacht wurden, kam eine Supplikation mehrerer Sachsenhäuser Bürger zur Sprache, die den Rath ersuchten, sie in ihrem Wachtdienst in der neuen Streichwehre ablösen zu lassen; schon sechs Tage seien sie fortwährend im Dienst, ohne für ihr Hauswesen sorgen zu können, und für die Armen unter ihnen sei das auf die Dauer nicht zu ertragen. Man willfahrte ihrem gerechten Verlangen und befahl an ihrer Stelle einige Leute um Besoldung anzunehmen. Eine wichtigere Frage brachten die Kornmeister in Anregung: die Mühlen in der Stadt, so zeigten sie an, könnten täglich nur 600 Achtel Korn mahlen, was gerade den Bedarf für das Kriegsvolk decke; sie erhielten die Erlaubniß, alle in der Stadt vorhandenen Handmühlen und Mörser in Betrieb zu setzen. Auch die Befestigung, an der jetzt die Wirkung des feindlichen Feuers bemerkbar wurde, kam zur Sprache; man beschloß die Stadtmauer zwischen Bockenheimer und Eschenheimer Thor, die etwas gelitten hatte, mit Erde zu beschütten. Auch die Frage, ob es nicht nöthig sei, den Friedberger Thurm zu fällen, wurde aufgeworfen, aber nicht entschieden.[2]

An diesem Tage versuchte der Feind zum ersten Male den Weg der friedlichen Unterhandlung. Mittags zwischen zwei und drei Uhr erschien ein Edelknabe mit einem Brief an den Rath der Stadt vor der Affenpforte. Als dies Hanstein gemeldet wurde, beschloß er, den Brief nicht anzunehmen, und sandte — er selbst lag fieberkrank darnieder — den Oberstlieutenant von Rosenberg und seinen

[1] *Ueber die Friedensverhandlungen vgl. Druffel und Lanz; die Nachrichten über das Ansuchen um Geschütz und Munition bei Druffel; vgl. auch Sleidan. — Ueber den Zug des Markgrafen dieselben Werke; dazu Ambach, Neuhaus und Sebander. Daß Albrecht nicht vor Frankfurt blieb, konnten Kirchner und Cassian schon aus Ambach entnehmen. Voigt, Markgraf Albrecht Alcibiades I, 333 wirft hier die Nachrichten vom ersten und zweiten Aufenthalt (im August) des Markgrafen im Gebiet von Mainz zusammen. Ueber die Leiden, welche Albrecht Alcibiades über diese Stadt verhängte, gibt uns der Bericht eines Augenzeugen genauere Auskunft, vgl. Chroniken der deutschen Städte XVIII, p. 113 ff.*

[2] *Sollte es nöthig sein, so lesen wir im B.B., so müsse man* durch einige Gärten den ritt habon, es treffe, wen es wolle; *anscheinend sträubten sich einige Herren aus persönlichen Interessen gegen die Niederlegung.*

Bruder Martin von Hanstein, dem Parlamentär seine Antwort zu überbringen; diesen schlossen sich der kaiserliche Kommissar van der Ee, Graf Ernst von Solms und von Raths wegen auf des Obersten Verlangen Klaus Bromm an. Auf die Frage Rosenbergs, 5 *wer ihn abgesandt, nannte der Edelknabe den Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg, der, selbst ohne grössere Streitmacht, anstatt des sich am Rhein umhertreibenden Markgrafen Albrecht den Oberbefehl vor Sachsenhausen führte. Auf Befehl Hansteins verkündete der Oberstlieutenant dem Edelknaben: der Oberst habe vom Kaiser* 10 *den Auftrag, die Stadt zu vertheidigen, und könne von keinem Feinde seines Herrn eine schriftliche oder mündliche Mittheilung annehmen; der Markgraf möge ihm den Edelknaben, den er vor drei Wochen an ihn geschickt habe und der noch nicht wiedergekehrt sei, ausliefern; zwar könne man ihn, den Parlamentär, als Geissel zurück-* 15 *halten, doch wolle man ihn ziehen lassen, gewähre ihm aber nur eine Viertelstunde Zeit, sich aus dem Schußbereich der Stadt zu entfernen; hätte der Markgraf oder ein anderer Kriegsfürst etwas mit dem Oberst zu reden, so solle er gerne Audienz erhalten, wenn er in eigener Person komme. Sofort nach der Rückkehr des Edelknaben* 20 *nahm der Feind das Feuer energisch wieder auf. Leider ist uns der Inhalt des nicht angenommenen Briefes unbekannt; er enthielt wohl unter den gewöhnlichen Drohungen und mit Hinweis einerseits auf die überschätzte Wirkung des Bombardements und auf die überlegene Macht der Belagerer, andererseits auf die wohl nicht hoch* 25 *angeschlagene Widerstandsfähigkeit der Stadt die Aufforderung, dem zwecklosen Kampfe durch freiwillige Uebergabe ein Ende zu machen. In der Stadt verbreitete sich rasch das Gerücht von der stattgefundenen Unterhandlung; auf den Strassen erzählten sich die einen, der Herzog von Mecklenburg habe gedroht, Frankfurt* 30 *einzunehmen und dann das Kind im Mutterleibe nicht zu verschonen, die anderen sagten, der Markgraf habe einige Tonnen Goldes und — einige Herren des Rathes sich ausgebeten, aber der Oberst habe höhnisch geantwortet, Gold besitze er nicht, mit einigen Tonnen Pulver stehe er aber gerne zu Diensten. In der Stadt sah* 35 *man die Sendung des Parlamentärs als ein Zeichen an, daß es den Feinden mit der Einnahme sehr eilig sei; es verbreitete sich das Gerücht, daß diese Eile ihren guten Grund habe, denn schon stehe der gefürchtete Herzog von Alba mit 10000 Mann kaiserlicher Truppen in Memmingen und auch der Komthur des Deutschen* 40 *Ordens sei mit einigen hundert Pferden in Trier angekommen.*[1]

[1] *Ueber die Verhandlung vor dem Affenthor besitzen wir den authentischen Bericht eines Zuhörers, des Klaus Bromm, im Prot. 1552 Fol. 129a—128a. Auf* 45 *diesen stützt sich Lamb; Ambach und Sebander dagegen geben nur das Strassengeschwätz wieder. Nach Neuhaus erschien sowohl am 22., als auch am 24. Juli ein Parlamentär; die Antwort, die Hanstein am 22. gegeben haben soll, lautet ähnlich wie die am 24. gegebene: auch hier zeigt sich die Folge der Neuhausschen Kom-*

Montag, den 25. Juli, am St. Jakobstag herrschte ziemliche Stille; die Bürger mussten besonders auf den Sachsenhäuser Wällen fleissig fronen. Auch im feindlichen Lager arbeitete man angestrengt. Man hatte erkannt, daß, um Sachsenhausen wirksam beschiessen zu können, die Geschütze tiefer placirt werden mussten, da die meisten Schüsse von den auf der Höhe des Mühlbergs aufgefahrenen Batterien über die Vorstadt hinweg gingen. Als Stützpunkt für eine neu zu errichtende Batterie hatte der Feind die Trümmer von Hans Bromms Hof gewählt, den die Kaiserlichen kurz vor Beginn der Belagerung in Brand gesteckt hatten. Um aber eine gedeckte Verbindung zwischen der neuen Position und der Stellung auf dem Berge zu gewinnen, gruben sie in der Nacht einen Laufgraben etwa vom Seehof den Bergabhang über den Wendelsweg hinunter bis an den Hof.[1] *Die Folgen dieser Massregel machten sich bald an der Affenpforte geltend, die jetzt der Hauptzielpunkt der neuen, kaum 500 Meter entfernten Batterie wurde. Der Feind beabsichtigte offenbar, vom Brommschen Hof aus Bresche in den gegenüberliegenden Theil der Festungswerke, die hier, in aller Eile erst erbaut, ihre schwächste Stelle hatten. In der Nacht ging der Nachrichter unter Bedeckung von 50 Hakenschützen aus Sachsenhausen hinaus, um die gefallenen Knechte, die man bei der Hitze nicht länger liegen lassen konnte, zu beerdigen; es gelang der Abtheilung, sich unbemerkt an eine feindliche Feldwache heranzuschleichen, die in tiefem Schlafe lag. Die Frankfurter zogen sich eilig zurück, ohne den Feinden ein Haar zu krümmen; auf die Frage, warum sie die Wache nicht überfallen hätten, antworteten die braven Leute, dazu hätten sie keinen Befehl gehabt! Mit den Hakenschützen kam ein Frauenzimmer aus Büdingen in die Stadt herein, welche der Spionage verdächtig in Haft genommen wurde. Auf Hansteins Verlangen ließ der Rath an diesem Tage eine Verordnung anschlagen, durch welche der Kurs der Goldmünzen festgesetzt werden sollte; das Kriegsvolk, welches viel fremde oder wenig gangbare Münze in die Stadt mitgebracht hatte oder damit ausgelöhnt wurde, hatte beständig darum Streitigkeiten mit den Bürgern, welche die fremden Münzen nicht um den verlangten Kurs nehmen wollten. Nach Uebereinkunft zwischen dem Rath und dem Oberst wurde fest-*

position, die zwei verschieden datirte, inhaltlich ganz ähnliche Berichte über ein Ereigniß vorfindet und keinen aufgeben will. Auch Sebander lässt den Parlamentär am 22. Juli erscheinen. — Nach dem erwähnten Berichte der königlichen Gesandten (Druffel III, 546) schickten die Fürsten bereits am 20. Juli einen Gefangenen mit einem Trompeter zu Hanstein, der sie aber mit der Drohung fortjagte, wenn sie wiederkämen, werde er sie vor der Mauer hängen lassen. Die erste sicher beglaubigte Sendung ist die oben dargestellte.

[1] *Die Batterie am Brommschen Hof und den Gang des Laufgrabens gibt der Belagerungsplan sehr deutlich wieder.*

gesetzt, daß die Sonnenkrone 23 Batzen 1 Kreuzer, die Italienische Krone 22 Batzen, 3 Kreuzer, der Rheinische Goldgulden von richtigem Gewicht 18 Batzen 1 Kreuzer, der gute Thaler 31 Albus gelten sollte.[1]

5 *Der Bau der Schanzen drinnen und draussen dauerte auch noch den folgenden Tag fort. Vom Galgenfeld aus wurde heftig in die Stadt geschossen, und besonders der Rossmarkt und das dort befindliche Zollhaus heimgesucht; auf der anderen Seite aber war alles ruhig.*[2] *Eine Kugel schlug in ein Haus auf der Bockenheimer*
10 *Gasse, drang bis in ein Zimmer, worin eine kranke Frau lag, und zerschlug das Bett, ohne der Frau Schaden zu thun. An diesem Tage zuerst kamen dunkle Gerüchte von Veränderungen im feindlichen Lager in die Stadt. Es wurde gemeldet, aus dem Sachsenhäuser Lager sei ein grosser Theil der Knechte auf die Frankfurter*
15 *Seite gezogen; von den Thürmen glaubte man zu sehen, daß zur Friedberger Warte herein viele grosse Geschütze und Wagen in das Lager gefahren wurden, wusste aber nicht, ob sie von der Sachsenhäuser Seite oder frisch aus Hessen stammten. Jetzt erfuhr man auch, daß der Graf von Oldenburg — den Markgrafen Albrecht*
20 *glaubte man noch vor der Stadt anwesend — gegen Mainz gezogen sei und dieses wie den Rheingau furchtbar verheert, daß er von seiner Beute an Proviant und Munition den Verbündeten vor Frankfurt einige Schiffsladungen gesandt habe, die bei Griesheim von denselben in Empfang genommen worden seien. Im Innern der*
25 *Stadt wurden auch einige Sicherheitsmassregeln vorgenommen. Das Fähnlein des Hauptmanns Imhof wurde auf die Frankfurter Seite in die Neustadt verlegt und durch ein anderes ersetzt; man musste das durch die Schuld des Chefs demoralisirte Fähnlein aus dem gerade jetzt durch die gegenüber befindliche Batterie in Bromms*
30 *Hof gefährdeten Quartier hinwegnehmen. Im Rathe kamen wieder Bitten der Offiziere um Mehl zur Sprache; man beschloß, sie zu-*

[1] *Bel. Fasz. I No. 5, conc.; Lersner III, 494.*

[2] *Timotheus Jung meldet am 4. August*
35 *aus Passau an den Kurfürsten Joachim von Brandenburg, nach Briefen vom 27. Juli aus dem Lager vor Frankfurt hätten die Fürsten* auf 25. und 26. zwen groß sturm vor Frankfurt ver-
40 loren und dermaßen abgewisen, daß sie leichtlich nicht wider kummen werden. *Aus den Frankfurter Chroniken geht ganz unzweifelhaft hervor, daß das Bombardement gerade an diesen Tagen auffallend*
45 *schwach war (nach Steffan am 26. Juli nicht über 18 Schuß), eben wegen der Arbeiten vor Sachsenhausen. Die bei Ranke und Maurenbrecher eingeschlichene Notiz Jungs, von der auch Janssen einen sehr ausgiebigen Gebrauch macht, hat bereits Druffel II, 728 Anm. 2 berichtigt und mit Recht bemerkt, daß Cassian p. 29 dem Neuhausschen Berichte Gewalt anthut, wenn er ihn mit Jung in Uebereinstimmung bringen will: die Meldung der Chronisten, daß Bewegungen im feindlichen Lager, Herbeischaffung von Geschütz bemerkt wurden, soll auf den Sturm des Kurfürsten deuten, den sie, wenn er erfolgt wäre, doch weit eher berichtet hätten als die Vorbereitungen dazu!*

nächst an die Bäcker zu weisen, und, falls sie von diesen nichts bekämen, weiter mit dem Oberst darüber zu verhandeln. Auch eine eventuelle Abtragung des Friedberger Thurmes wurde wieder besprochen, doch setzte man den Beschluß bis zur Empfangnahme des Berichtes der Baumeister aus. Um unnöthigen Zechereien vorzubeugen, verlangte Hanstein ein Dekret des Rathes, welches den Weinschenken verbot, Landsknechte in oder vor das Haus zu setzen, wodurch nicht nur Zwistigkeiten zwischen Militär und Civil verhindert, sondern auch der Vortheil der Marketender gewahrt worden wäre; der gewünschte Beschluss kam aber nicht zu Stande.

Am nächsten Tage, den 27. Juli, machten 300 Hakenschützen auf der Sachsenhäuser Seite einen Ausfall. Während sie gegen den Brommschen Hof rekognoszirten, waren fronende Bürger damit beschäftigt, zum Schutze des Stadtgrabens etliche Schranken und eiserne Ketten vor demselben anzubringen, was auch ohne Verluste gelang.[1] *Ein weiterer Ausfall geschah aus dem Friedberger Thor in der Absicht, unter seinem Schutze den Friedberger Thurm, dessen Niederlegung der Oberst verlangt hatte, abzuheben und in die Stadt abzuschiessen, wie das zu Beginn der Belagerung auch am Bockenheimer Thor geschehen war. Auch bei diesem Ausfall hört man wieder die Klage über die kaiserlichen Reiter, die nicht zu bewegen waren, mit auszufallen; Ambach wirft ihnen vor, sie blieben gerne auf dem Pflaster, ausser wenn ein ergiebiger Raub winke, und auch Sebander geht nicht ohne verächtlichen Seitenblick an ihnen vorüber. Die Arbeiten an der Affenpforte nahmen ununterbrochen ihren Fortgang; man war darauf bedacht, den Wall durch Aufschütten von Erde möglichst zu erhöhen, um so durch die erhöhte Stellung der Geschütze die feindliche Batterie in Bromms Hof beherrschen zu können. Diese Arbeit wurde mit verstärkten Kräften in Angriff*

[1] *Nach dem Belagerungsplane wurde eine eiserne Kette auf Holzblöcken ruhend zwischen Ulrichstein und Affenpforte gespannt. Dies wird, wie so manches Detail des Faberschen Planes, von Sebander bestätigt, nach welchem die Sachsenhäuser Fischer sich dieser Arbeit unter Schutz der ausgefallenen Hakenschützen unterzogen; die Pfähle wurden halbmannshoch in einer Entfernung von 2 Schritten vom Graben eingerammt. Dieses Vertheidigungsmittel, dessen Werth mir ziemlich zweifelhaft erscheint, war bestimmt, das Anfahren der Wagen, welche, mit Material zum Ausfüllen der Gräben beladen, den stürmenden Truppen auf dem Fusse folgten, zu erschweren. — Mit den ausgefallenen Hakenschützen kam auch ein Frankfurter Bürger wieder in die Stadt zurück, der vor wenigen Tagen sich heimlich ins Lager vor Sachsenhausen geschlichen hatte. Der Bürgermeister verpflichtete ihn, sich zur Haft zu stellen; als der Mann aber nicht kam, suchte man ihn und zog ihn endlich aus einem Schornstein hervor, worauf er ins Gefängniß wanderte. Dieser von Sebander berichtete Fall findet sich weder in den Protokollen noch in Urfriedenbuch und Confessionale; der Bürger ist also ohne Strafe davon gekommen oder entwischt.*

genommen, Bürger, Bauern, Landsknechte, Pfaffen und Juden mussten entweder selbst oder durch Stellvertreter an diesem Orte fronen.[1] *Der Feind störte den Bau nicht, denn sein Feuer war an diesem Tage sehr mässig; eine grosse Böllerkugel fiel an der Neuen Mühle*[2] *in den Main, wurde von den Fischern herausgezogen und an der Leonhardskirche zur Schau gestellt. In der Stadt aber herrschte Freude, weniger über die Kunde, daß die Feinde hier bereits mehr Verluste erlitten hätten, als vor Augsburg und Ulm, als über die Oeffnung der Bäckerläden und die muthigen Gärtnerfrauen, die sich in der Nacht aus der Stadt ins Feld geschlichen und von da frisches Gemüse zurückgebracht hatten.*

Am folgenden Tage Vormittags erschien vor dem Friedberger Thor ein Trompeter, von den verbündeten Fürsten gesandt. Der Oberst und der jüngere Bürgermeister Johann Völker nahmen seine Briefe in Empfang; sie enthielten ausser der Aufforderung zu kapituliren die Bitte, die Tochter des verstorbenen Statthalters von Cassel, Rudolf Schenk von Schweinsberg, die, mit dem Sohne des Schultheissen von Buseck verlobt, sich im Weissfrauenkloster befand, sowie, wenn der Schultheiß wolle, auch dessen Tochter in angemessener Begleitung ins Lager zu schicken, da die jetzige Handlung nicht Jungfrauenspiel sei; ferner richteten die Briefe die Aufforderung an Hanstein, die Gesandten der Stadt Wetzlar, die auf sein Verlangen in der Stadt waren, in ihre Heimath zu entlassen, widrigenfalls man Wetzlar als feindliche Stadt behandeln müsse. Nach kurzer Berathung mit seinem Gefolge gab der Oberst dem Trompeter die Briefe zurück: er solle seinen Herren sagen, er, Hanstein, könne Schreiben von einem Feinde, der so wider allen Kriegsgebrauch gehandelt hätte, nicht annehmen; er werde gemäß dem ihm von des Kaisers Majestät gewordenen Befehl die Stadt bis aufs äusserste vertheidigen; was die Jungfrau und die Gesandten belange, so seien beide in der Stadt ganz gut aufgehoben.[3] *Der*

[1] *Zasius berichtet an König Ferdinand Druffel II, 710:* sie pauen darinnen noch immerzu zu der wehr bei tag und nacht, ich hör wunder, wie die Juden arbeiten müssen. *Nach des Zasius Informationen sollten 500 von Adel bei der Besatzung stehen,* alles der auserlesen kern und medulla guter leuten; *zwei Tage vor der Cernirung sei* der wunderbarlich und kunstreich püchsenmeister der Opperkam *auch in die Stadt gekommen. Die vielen adligen Kontingente standen nach Neuhaus bei der Reiterei; von der Anwesenheit eines auswärtigen berühmten Büchsenmeisters erfahren wir sonst nichts.*

[2] *Am Schneidwall; die andere war die Brückenmühle.*

[3] *Unzweifelhaft war, wie aus der Antwort Hansteins erhellt und Ambach ausdrücklich meldet, der Zweck der Sendung, den Oberst zur Uebergabe zu bewegen, obwohl Lamb dies nicht erwähnt. Auch von diesem Parlamentär wurde viel Unwahres in der Stadt fabulirt; das Vernünftigste davon gibt der vorsichtige Lamb nur unter Vorbehalt wieder: wenn man draussen einen Tanz halten wolle, habe der Oberst gesagt, so soll man anderswoher Jungfrauen holen, die man in der Stadt ebenso nöthig brauche, wie im Lager. Absender und Adressaten der Briefe hat*

Trompeter ritt zurück; nach Anhörung der ablehnenden Antwort nahm der Feind das Feuer wieder auf, ohne aber irgend welchen Schaden damit anzurichten. In der Stadt hatte sich schon früher das Gerücht verbreitet, der Oberst stünde mit dem Feind in Unterhandlung, um die Stadt verrätherisch zu übergeben. Die Gattin Jakob Knoblauchs hatte es so von einer Bauersfrau aus Bonames vernommen und dem Fähnrich des Oberstlieutenants unvorsichtiger Weise wiedererzählt; durch die Offiziere kam es dann zu Hansteins Ohren. Am Abend des 27. Juli berief er den älteren Bürgermeister zu sich, um in Gegenwart von Rosenberg, von der Ee und Haller sich vor ihm zu rechtfertigen, damit kein Schatten des Misstrauens auf die beiderseitigen Beziehungen falle; er wisse sich unschuldig, der Rath hoffentlich auch; allerdings habe er 70 Gefangene laufen lassen, ohne vom Feinde seine Gefangenen zurückerhalten zu haben; ohne Vorwissen des Kaisers dürfe er mit den Gegnern nicht in Unterhandlung treten, die ihm nicht einmal, wie Kriegsgebrauch sei, einen Absagebrief zugeschickt hätten. Er begehrte, der Rath möge Frau Margarethe Knoblauch zur Rede stellen und fragen, von wem sie die Denunziation gehört hätte. Sie wurde auch am folgenden Tage befragt und ihre Aussage dem Oberst zugestellt, womit die ganze peinliche Angelegenheit erledigt war.[1] *In derselben Sitzung*

Lamb nicht in Erfahrung bringen können. — Nach Ambach ließ Kurfürst Moritz durch den Trompeter sagen, was man denn in der Stadt auf den Kaiser hoffe, es sei ja keiner mehr; Rosenberg habe darauf gefragt, wo der Kurfürst Moritz sei und ob er noch den geelen Judaßhut *trage; und nach erhaltener Antwort gesagt:* gehe hin, sage deinem herrn, daß er einmal fromm werde und die Judasfarbe ablege. *Nach Sebander erschien der hessische Amtmann von Eppstein als Parlamentär am Mainzer Thor; er erzählt unter demselben Tage, die Feinde hätten der Besatzung die Schimpfworte zugerufen:* pfaffenkinder, judenknecht, *und die Besatzung ihnen geantwortet:* Judaskinder, bettlerskinder. *Kurfürst Moritz und seine Anhänger wurden ja vielfach damals vom Volke mit Judas Ischarioth verglichen, wie aus mehreren Liedern bei Liliencron IV hervorgeht. — Gegen den Schultheissen von Buseck, der einem der ersten hessischen Adelsgeschlechter angehörte, war der Feind weniger rücksichtsvoll als gegen seine Tochter und Schwiegertochter. Am 21. Juli erließ Landgraf Wilhelm ein Edikt, worin er erklärte, daß, da Buseck sich bei den Feinden in Frankfurt aufhalte, er das von diesem bisher innegehabte Dorla seinem Kammersekretär und Rath Simon Bing übertrage; Marburg, Staatsarchiv, Akten L. Wilhelms 1552 Juni-Juli Fol. 19. — Bei Rommel III, 2, S. 367 wird der Nachricht eines nicht genannten hessischen Chronisten gedacht, Landgraf Wilhelm habe im Wortwechsel seinen Schwager Moritz einen Verräther geheissen, weil er mit den Frankfurtern eine heimliche „Deliberation" hielt; ob und wann das geschehen, ist nicht bekannt. — Ambach muss hier seine Darstellung unterbrechen: an diesem oder dem folgenden Tage wurde er auf der Kanzel der Katharinenkirche plötzlich so krank, daß zwei Bürger ihn nach Hause führen mussten; von schweren Schmerzen geplagt habe er die nächsten sechs Tage nichts von dem gehört, was um ihn vorging, ausser dem Donner der Geschütze.*

[1] *Die Gerüchte über Verrätherei innerhalb der Stadt haben in dem Jüdischen Berichte die bestimmteste Gestalt gewonnen. Die betreffende Stelle besagt, ein Theil der angesehensten Bürger habe es mit den*

wurde angebracht, daß wiederum zwei Bäcker „unessig Brot“ gebacken hätten; man beschloß, die Untersuchung gegen sie einzuleiten. Der Opposition der Bäcker schlossen sich, wie es scheint, jetzt auch die Metzger an, denn sie weigerten sich, wie Sebander meldet, das vom Oberst in der Umgegend requirirte Vieh ihm abzukaufen, wahrscheinlich nicht gegen den Willen des Rathes, welcher mit dem noch unbezahlten Proviant Hansteins nichts zu schaffen haben wollte; ob sich der Oberst mit den Metzgern einigte, erscheint zweifelhaft, da bald die Klage laut wurde, daß unter den Schirnen kein Fleisch mehr zu bekommen sei. Die Büchsenmeister beschwerten sich, daß man ihnen gegen den Kriegsgebrauch weder Speise noch Trank auf den Wällen verabreiche, und verlangten, wenigstens mit Wein versorgt zu werden; man beschloß, sich darüber mit dem Oberst auseinanderzusetzen. Es wurden weiter Beschlüsse gefasst gegen die unnütze Pulververgeudung und gegen die gefährliche Gewohnheit der Reiter, in der Stadt mit Büchsen umherzugehen. Schliesslich gelangte eine Mittheilung an den Rath, daß der Oberst nicht zustimmen könne, wenn man Landsknechte, die in Haft befindlich seien, unter der Bedingung frei lasse, daß sie als Spione ins feindliche Lager gehen, wie der Rath vor wenig Tagen beschlossen hatte; diese Leute, meinte Hanstein, kommen doch nicht wieder und treten in den Dienst des Feindes. Der Oberst stellte weiterhin das Verlangen, zur gleichen Vertheilung des Frondienstes die Stadt in mehrere Quartiere zu theilen und ein Verzeichniß der fremden Persönlichkeiten beiderlei Geschlechts aufzustellen.[1] Ein Rathsbeschluß darüber wie auch über das Ansuchen Hansteins, der für nöthig hielt, an den Pforten vor den Schnecken noch Schanzen zu errichten, um einem Sturm auf die Thore besser entgegensehen zu können, liegt nicht vor.

Auch Freitag den 29. Juli wurde die Stadt ziemlich geschont. Von den Thürmen aus bemerkte man lebhafte Bewegung in beiden feindlichen Lagern; man glaubte, ein Theil der Feinde sei von der Sachsenhäuser auf die Frankfurter Seite gerückt. Man vernahm auch, daß 20 neue Geschütze von Mainz angekommen seien, offenbar die Beute des Markgrafen aus dem Mainzer Erzstift; in der Stadt war man der Ansicht, der Feind habe sie auf seinem Zuge nur mitgenommen, um die dortigen Einwohner zu schrecken, und, nachdem ihm dies

belagernden Fürsten gehalten und sich geweigert, ihren Pulvervorrath zum Gebrauche gegen dieselben herzugeben, desshalb seien sie in das Gefängniß geworfen worden. An der Sache selbst ist kein wahres Wort; ich zweifle nur, ob ich die Entstehung dieses Gerüchtes auf die oben erwähnte oder die Imhoff'sche Angelegenheit zurückführen soll.

[1] *Am nächsten Sonntage mussten nach Sebander* alle ledige gesellen und dienstknecht als kremer, hocken, apotecker und andere handwerksknecht *dem Obersten schwören und wurden von ihm in Rotten eingetheilt.*

gelungen, sie wieder ins Lager geschickt. Durch Kundschafter erfuhr man auch, daß die Ankunft des Kaisers, den die feindlichen Knechte mit allen möglichen Schimpfworten beehrten, nahe bevorstehe. Das schwache Bombardement veranlasste die Belagerten zu einem kleinen Ausfall. Auf der Frankfurter Seite ging eine Abtheilung Hakenschützen gegen den Galgen im Galgenfeld vor und vertrieb die dort stehende Feldwache; als aber die kurfürstlichen Reisigen gegen sie ansprengten, mussten sie in die Weinberge am Mainufer retiriren und konnten sich nur unter dem Schutze des Feuers vom Mainzerwall in die Stadt zurückziehen. Am Abend unternahmen die kaiserlichen Offiziere Asmus von der Hauben und Walther Knoblauch eine kühne Rekognoszirung gegen den Mühlberg. Unter dem Schutze der Dunkelheit drangen sie bis an die feindlichen Schanzen auf der Höhe des Berges vor und folgten dann dem Laufgraben bis zu Bromms Hof; hier wurden sie bemerkt und mussten sich eilends zurückziehen; ohne von den feindlichen Reitern eingeholt zu werden kamen sie glücklich nach Sachsenhausen zurück.

Nachts um ein Uhr wurde allenthalben Allarm geschlagen; Bürger und Knechte traten auf ihren Allarmplätzen zusammen und Jedermann glaubte, der Feind wage den längst erwarteten Sturm. Ungefähr 400 feindliche Landsknechte rückten auf der Frankfurter Seite unter furchtbarem Geschrei gegen den Wall vor und forderten mit Schimpfworten, die kräftigst erwidert wurden, die Besatzung auf, zum Kampfe mit ihnen vor die Mauer zu kommen. Da aber die Belagerten vorzogen, in ihrer sicheren Stellung zu bleiben, verlief der ganze Anlauf sehr unblutig; die geringe Zahl der Angreifer zeigt, daß es dem Feinde mit einem Sturm nicht Ernst war.

Am folgenden Tage, dem 30. Juli, erhielten die Feinde eine namhafte Verstärkung durch die Ankunft des Herzogs Otto Heinrich von Pfalz-Bayern, welcher das endlich herausgegebene Geschütz seines Oheims sammt Munition ins Lager brachte; dieses pfalzgräfliche Geschütz wurde auf der Frankfurter Seite sofort in Position gebracht. Von dem Wall aus bemerkte man, daß am Wasserhäuschen im Garten der Familie vom Rhein gegenüber der Südostecke der Sachsenhäuser Befestigung ein menschlicher Kopf und ein Schenkel mit einem Schuh daran befestigt waren. Der Oberst ließ beides in die Stadt bringen; ein dabei gefundener Brief belehrte ihn über die Bedeutung dieser seltsamen feindlichen Mittheilung. In dem von einem markgräflichen Profoß des Regimentes Ossburg unterzeichneten Schreiben[1] *war zu lesen, daß der Kundschafter Valentin Schramm aus Bamberg nach standrechtlichem Erkenntnisse den Tod durchs Schwert erlitten habe, nachdem er auf der Folter bekannt, daß einige Raths-*

[1] *Lamb und nach ihm Neuhaus haben es wörtlich in ihre Chroniken aufgenommen; das Original befindet sich in Bel. Fasz. VI No. 15.*

herren der Stadt ihn nebst acht Gesellen durch Geld angestiftet hätten, das Lager auszukundschaften, den Wohnort des Markgrafen und der höheren Offiziere, den Aufbewahrungsort des Pulvers in Erfahrung zu bringen und schliesslich das ganze Lager anzuzünden; wenn man, so endete der Brief, der Rathsherren oder wer immer solche Menschen anstiften möge, habhaft werde, so sei beschlossen, den Anstifter zu viertheilen, er sei Jude oder Christ. Keiner der Herren des Rathes bekannte sich einer solchen Verleitung zur Spionage schuldig; wohl unterhielten Oberst und Rath zahlreiche Kundschafter im Lager des Feindes, aber niemals wollten sie einen solchen Auftrag gegeben haben; man hielt die ganze Geschichte für einen schlechten Scherz des Briefschreibers, zumal auch Niemand den Kopf kennen wollte. Am Abend dieses Tages warf der Feind vom Mühlberg aus einige wenige Bomben in die Stadt, welche die Häuser der Metzger- und Schmidtstube trafen.[1]

Damit schloß die zweite Woche der Belagerung, in welcher die Feinde die Stadt weit weniger bedrängten als in der ersten. Die Verhandlungen, welche der Graf von Plauen mit den Fürsten seit dem 24. Juli unterhielt und welche zur Annahme des Passauer Vertrags zu führen schienen, veranlassten dieselben offenbar, ihre Streitkräfte und Munition nach Möglichkeit zu schonen.

Die dritte Woche begann mit einem ruhigen Sonntag, an dem Belagerer und Belagerte sich in Frieden liessen. Auch der folgende Tag, der 1. August, verging, ohne daß man viel von den Feinden hörte. Nur aus dem Lager vor Sachsenhausen fielen am Abend einige Kugeln in die Stuben der Metzger und Fischer, in welcher letzteren sie das Mobiliar und den Silberschrank zerschmetterten.[2] *Aber nicht der strömende Regen, sondern die Verhandlungen, welche die Fürsten abzuschliessen im Begriffe standen, waren die Ursache, daß die Geschütze schwiegen. Trotz der Friedensaussichten ließ der Rath auch jetzt noch fleissig arbeiten und an diesem Tage die Fischer mit Erdfuhren am Schneidwall und der Neuen Mühle, am folgenden die zahlreichen, in die Stadt geflüchteten Landbewohner an der Fahrpforte fronen. Der nächste Tag endlich brachte der Stadt die Erlösung von den Leiden der Belagerung wenigstens auf der Frankfurter Seite.*

Dienstag den 2. August bemerkten die Wächter auf den Thürmen eine allgemeine Bewegung im kurfürstlichen Lager auf der rechten Seite; die feindlichen Truppen traten in ihren Fähnlein zusammen und nahmen Stellung an der Landwehr. Um die Mittags-

[1] *Die Metzgerstube befand sich im alten Schlachthaus, die Schmidtstube in dem noch jetzt so genannten Haus zwischen Main und Stadtarchiv.*

[2] *Die Fischerstube befand sich im östlichen Eckhaus an der Fischerpforte, dem Ausgang der alten Fischergasse.*

zeit erschienen, durch einen Trompeter angemeldet, einige Abgesandte des Kurfürsten Moritz und des böhmischen Kanzlers Graf Heinrich Reuß von Plauen am Mainzer Thor und liessen dem Oberst und den Bürgermeistern sagen, daß der Friede zwischen beiden Theilen geschlossen sei und daß man nur noch den Anschluß des Markgrafen Albrecht erwarte. Man verabredete sofort nach Kriegsgebrauch die Modalitäten einer noch heute stattfinden sollenden Unterredung zwischen Plauen und Hanstein und einen Waffenstillstand auf dem diesseitigen Ufer. Vertrauend auf diese Abmachungen streiften denn auch die feindlichen Reiter bis an die Mauern, wurden aber bedeutet, nicht allzu nahe zu kommen, sehr zum Leidwesen der Frankfurter Artilleristen, welche die verwegenen Feinde gerne weggeblasen hätten. Graf Plauen kam aber heute noch nicht in die Stadt, wie er hatte versprechen lassen; vergebens hatte man einige Zimmer für ihn bereitet, vergebens ein leckeres Mahl bestellt, an dem sich die Rathsherren mit dem Friedensboten gütlich zu thun gedachten und welches sie jetzt allein einnehmen mussten.[1] Wie wenig Zuversicht der Rath noch in das Zustandekommen des Friedens setzte, zeigen am besten seine Verhandlungen und Beschlüsse an diesem Tage. Die kaiserlichen Kommissarien van der Ec und Haller baten um den vorräthigen Salpeter und Schwefel zur Pulverbereitung, den man ihnen auch verabfolgte, aber ihr Gesuch um Errichtung einer neuen Pulvermühle wies man ab, da ausser der Mühle am Schneidwall, welche augenblicklich, weil dem Feuer des Feindes zu sehr ausgesetzt, nicht in Gang gesetzt werden konnte, noch eine zweite auf dem Judenkirchhofe stand. Weitere Beschlüsse betrafen die sparsame Vertheilung des Pulvers und Anordnungen für das Löschwesen; man bat den Oberst, den unzuverlässigen Troß seines Korps nicht zu diesem wichtigen Dienste gebrauchen zu wollen. Den Rechenmeistern wurde befohlen, dem Salzmangel durch Austheilung des in Verwahrung des Rathes befindlichen Salzes abzuhelfen; den Büchsenmeistern, welche mit der Drohung, die Geschütze unbedient stehen zu lassen, die Stellung von Handlangern verlangten, wurde willfahrt, aber ihre Bitte um Versorgung mit Speise und Trank, die heute wieder auf der Tagesordnung stand, abgelehnt. Die Baumeister mahnten die Herren fleissiger in der Beaufsichtigung der Bauten sich zu erzeigen und weniger vor dem Römer spazieren zu gehen. Wie wenig der Rath scharfe Massregeln der kaiserlichen Offiziere gegen Bürger billigte, zeigt der Beschluss, einen von Rosen-

[1] *Aus dem Rechenmeisterbuch 1552 lässt sich der Speisezettel herstellen: Hammel- und Kalbfleisch in verschiedener Zubereitung mit Malvasier, Konfekt und* ingesulzte speise. *Dieses* geloch, *welches im Hause Christoph Kellners eingenommen werden sollte und wohl auch trotz Plauens Abwesenheit den Herren des Rathes mundete, kostete die Stadt über 30 Gulden.*

berg verhafteten jungen Bürger, der auf den Wällen sich umhergetrieben, unter der Bedingung freizugeben, sich zwei Tage nicht auf der Strasse sehen zu lassen. Zwei Beschlüsse endlich werfen ein trauriges Licht einerseits auf die Disziplin der städtischen Söldner, andrerseits auf die Beziehungen der kaiserlichen zu den städtischen Hauptleuten. Kunz von Westhofen beschwerte sich, daß seine Leute ihn nicht als Vorgesetzten, sondern als ihresgleichen ansähen; der Rath sollte also die Autorität bei den Knechten, die jener sich offenbar selbst verscherzt hatte, durch seine Beschlüsse ihm wiedergeben! Die kaiserlichen Hauptleute aber beschwerten sich über die städtischen, daß diese nicht mit demselben Fleiß an ihren Plätzen bauen liessen, und baten den Rath, gegen seine Hauptleute einzuschreiten, was auch geschehen musste. Es ist dies ein Zeichen, wie wenig von der Rivalität der kaiserlichen und städtischen Krieger sogar die beiderseitigen Offiziere frei waren, und daß von einer durch das Band der gemeinsamen Gefahr und der gemeinsamen Pflicht geknüpften Kameradschaft nichts zu bemerken war. Mehr erheiternd als diese unangenehmen Meldungen wirkte die Anzeige, daß ein städtischer Knecht im Unmuth über den schweren Arbeitsdienst geflucht habe, der Teufel solle den holen, der das Beschütten der Mauer aufgebracht habe!

Am folgenden Morgen um zehn Uhr erschien Plauen mit etlichem Gefolge vor dem Mainzer Thor. Man hätte ihn gerne in der Stadt empfangen; da er aber von verschiedenen Herren aus der Umgebung des Kurfürsten Moritz begleitet war, und es nicht räthlich erschien, diese in die Stadt einzulassen, so forderte der Oberst ihn nicht auf, in die Stadt zu kommen. Im Gefolge Hansteins befanden sich ausser den beiden Kommissarien und Rosenberg auch der ältere Bürgermeister Johann von Glauburg. Nach der ersten freundschaftlichen Begrüssung des königlichen Gesandten trat dieser mit Hanstein zur Seite und hatte eine mehr als einstündige Unterredung mit ihm; darauf besprach sich der Oberst mit den Kommissarien und ging dann wieder zu Plauen. Nach beendetem Zwiegespräch reichte Plauen sämmtlichen Herren die Hand und begrüsste jetzt auch den Bürgermeister, der zu dieser Verhandlung über Dinge, die nicht die Stadt betrafen, nicht zugezogen worden war.[1] Plauen sprach sich Glauburg gegenüber höchst anerkennend über die Haltung der Stadt aus und versprach, diese auch bei seinem Herrn dem

[1] *Kirchner II, 196 hat hierin eine verächtliche Behandlung der Stadt sehen wollen, was Fichard, Frankf. Archiv II, 302 mit vollem Recht damit widerlegt, daß die Verhandlung zwischen Plauen und dem Oberst nicht die Stadt betraf. Zu einer so unwürdigen Behandlung hatte die Stadt wahrlich keine Ursache gegeben. Vgl. auch Plauens Bericht an den Kaiser aus Rödelheim 2. August bei Lanz III, 409.*

Könige gebührend hervorzuheben; aber über den Inhalt der Unterredung zwischen Plauen und Hanstein erfuhr der Bürgermeister nichts. Um fünf oder sechs Uhr Nachmittags erschien dann Plauen zum zweiten Male bei dem Obersten; aber auch diese Verhandlung wurde vor dem Rathe geheim gehalten. Van der Ee rieth, sofort, so lange „die Sache noch frisch" sei, eine geeignete Persönlichkeit an den kaiserlichen Hof zu schicken und ein Schreiben an den Kaiser abzusenden, um bei demselben für Ersetzung des Schadens, den die Stadt erlitten, zu bitten; doch wollte der Rath erst den Abzug des Feindes abwarten.[1]

Sofort nach der Rückkehr Plauens ins Hauptquartier des Kurfürsten in Rödelheim wurde der Befehl gegeben, das Lager abzubrechen und sich zum Aufbruch zu rüsten; schon am Morgen war das schwere Geschütz auf Wagen verladen und fortgefahren worden. Unter den Truppen erregte die Kunde vom Abschlusse des Passauer Vertrages und der Befehl zum Abmarsch einen furchtbaren Tumult. Die Knechte, getäuscht in der Hoffnung auf Einnahme und Plünderung des reichen Frankfurt, meuterten gegen die Offiziere. Am Gutleuthof setzten viele Reiter über den Main, um sich dem markgräflichen Heere anzuschliessen; denn es verbreitete sich das Gerücht, daß Kurfürt Moritz sich verbindlich gemacht habe, dem König Ferdinand zu Hülfe nach Ungarn wider die Türken zu ziehen. Die treugebliebenen Reiter erhielten vom Kurfürsten den Befehl die aufrührerischen Knechte zusammenzureiten; in Folge dieser Anordnung kam es zu einem förmlichen Gefecht: die Hakenschützen suchten vor der Reiterei Zuflucht in den Weinbergen und schossen 50 ihrer Verfolger nieder. Drohend umringten Knechte, deren Sold noch rückständig war, das Zelt des Kurfürsten; dieser musste die Zahlung für den kommenden Morgen versprechen. Moritz versuchte die Knechte glauben zu machen, er wolle noch eine Weile bleiben; aber misstrauisch wichen diese nicht von seiner Seite. Doch gelang es, den Aufruhr zu stillen und den Abzug zu beschleunigen. Um den Zurückbleibenden die Möglichkeit zu benehmen, sich auf der Frankfurter Seite festzusetzen, befahl der Kurfürst, das Lager in Brand zu stecken, eine äusserst grausame Massregel, durch die nicht nur alle Vorräthe vernichtet, sondern auch viele Kranke und Verwundete — man spricht von mehreren Hunderten — verbrannt wurden; nur mit Mühe gelang es dem Herzog Otto Heinrich sich aus den Flammen zu retten. Die ganze Stadt wurde in den Rauch eingehüllt, der vom brennenden Lager aufstieg. Unterdessen bewerkstelligten die Fürsten ihren Abzug; während Herzog Otto Heinrich ins markgräfliche Lager sich begab, marschirten Kurfürst Moritz

[1] *Der Entwurf eines Schreibens an den Kaiser vom 3. Aug. in Bd. Fasz. VII No. 1.*

und Landgraf Wilhelm zusammen bis Hanau, von hier aus zog der Landgraf in seine Heimath, Moritz aber nach Donauwörth, um von da sein Heer dem König Ferdinand nach Ungarn zum Beistand gegen die Türken zuzuführen. Aber es gelang dem Kurfürsten nicht, alle seine Truppen mit sich fortzuführen; die 10 Fähnlein Reiffenbergs, welche die Nachhut bilden sollten, zwangen, als Moritz schon abgerückt war, ihren Obersten — er hatte sich schon früher mit dem Markgrafen ins Einvernehmen gesetzt — und die Offiziere, sie in das Lager vor Sachsenhausen zu führen; mit verhüllten Fahnen und ohne das Spiel zu rühren rückten sie über die Schiffbrücke bei Oberrad, von den Heerführern des Markgrafen als willkommene Verstärkung empfangen.[1]

[1] *Ueber den Aufruhr im Lager und den Abfall Reiffenbergs besitzen wir ausser den Frankfurter Berichten (besonders Prot. und Lamb) eine gleichzeitige authentische Darstellung und eine spätere, vielfach ausgeschmückte; letztere gibt Hubert Thomas Leodius p. 284, die erstere ist enthalten in dem Rechtfertigungsschreiben des Landgrafen Wilhelm an die Königin Maria, welche auf die Kunde, daß Reiffenberg ins feindliche Lager übergetreten sei, den schon freigelassenen Landgraf Philipp in Maastrich wieder hatte verhaften lassen, vom 25. August 1552 bei Duller a. a. O. p. 270 ff.; vgl. dazu die verschiedenen Briefe bei Lanz III, 460—467. Daraus geht deutlich hervor, daß Reiffenbergs Regiment niemals unter dem Landgrafen, sondern stets unter Kurfürst Moritz stand und gegen diesen schon verschiedene Male (so wegen des verweigerten Sturmsoldes nach Einnahme der Ehrenberger Klause) wegen ungenügender Bezahlung revoltirt hatte. Als nach der Darstellung des jungen Landgrafen die Fürsten vor Frankfurt aufbrechen wollten, erklärten die Knechte, sie würden nur, wenn man sie sofort bezahlte, mit Moritz nach Ungarn ziehen; der Kurfürst musste zu diesem Zweck eine Anleihe von 50000 Gulden bei dem Landgrafen aufnehmen. Während der Auslöhnung am 3. August brannte plötzlich das Lager mit seinem reichen Inhalte an Proviant etc. und mit vielen kranken Knechten nieder (Wilhelm tadelt hier scharf den ihm unbekannten Anstifter, offenbar Moritz), und es entstand ein gewaltiger Aufruhr, vor dem Moritz selbst flüchten musste. Nach dem Abmarsch zwangen die Knechte Reiffenbergs, welche dem abgerittenen Kurfürsten folgen sollten, ihren Oberst, sie auf das andere Ufer zu führen, wo sofort die markgräflichen Reiter die Brücke besetzten und auf diese Weise ihnen den Rückzug abschnitten, denn der grösste Theil war der Meinung, man ziehe auf die andere Seite in das neue Lager, welches der Kurfürst auf dem Weg nach Süden drüben nehmen werde. Die Fürsten richteten verschiedene Schreiben ins Lager, um die übergegangenen Knechte wieder auf ihre Seite zu bringen, aber ohne allen Erfolg. So die rechtfertigende Darstellung Wilhelms, der gerne dieses fatale Ereigniß, dessen heimliche Begünstigung man auf kaiserlicher Seite den Fürsten vorwarf, auf Missverständnisse zurückführen möchte; auf etliche Widersprüche ist es ihm dabei nicht angekommen! — Nach dem Diarium Günderrodianum ging damals das Gerücht, daß Bischof Fresse, der sich im Lager befand, die Leute Reiffenbergs zum Abfall veranlasst habe, wovon sich in den hessischen Berichten keine Spur findet. Voigt I, 337, Anm. 4 zeigt, daß Reiffenberg sich sehr gern von seinen Knechten zum Abfall zwingen ließ. Ein interessantes Schreiben des Kurfürsten Moritz an Markgraf Albrecht bei Schirrmacher II, 188 lässt den Verdacht durchblicken, daß der Markgraf bei Reiffenbergs Abfall die Hand im Spiele gehabt habe. — Bei dem markgräflichen Heere, welches jetzt auf 65 Fähnlein gebracht war, blieb auch Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg, Antwort vom Könige von Frankreich erwartend, noch einige Tage.*

Inzwischen war aber der Feind auf dem Mühlberg nicht müssig. War auch der Fürst selbst nicht anwesend, so wussten doch seine Obersten, daß er den Vertrag nicht annehmen werde, und eröffneten Nachmittags am 3. August, gerade als man auf der Frankfurter Seite zum Abzug rüstete, ein heftiges Feuer auf die Stadt, meistens gegen die Brückenthürme und die Brückenmühle gerichtet; zugleich ging, um den Bewohnern zu zeigen, wie wenig man noch an Frieden denke, der städtische Hof Goldstein in Flammen auf. Doch sah man in der Stadt der nur von der Südseite drohenden Gefahr jetzt leichteren Herzens entgegen, da man fortan die gesammte Kraft gegen die Markgräflichen wenden konnte und weil man hoffte, daß Albrecht isolirt und dem nahenden Kaiser nicht gewachsen doch bald das Feld räumen müsse.

Am folgenden Tag, dem 4. August, gelang dem Oberst eine werthvolle Eroberung. Während das feindliche Feuer am Vormittage nur mässig war, und man sich in ein kleines Gefecht mit den Markgräflichen eingelassen hatte, kam die Kunde in die Stadt, daß an dem Gutleuthof einige Geschütze mit Munition ständen, welche die Verbündeten dort hatten stehen lassen, damit, wie man glaubte, der Markgraf sie in sein Lager hinüberhole. Sofort machten sich 4 Fähnlein und 600 Reiter auf, die kostbare Beute in Sicherheit zu bringen; denn schon waren die Markgräflichen im Begriff, sich die Geschütze anzueignen. Es war dem starken kaiserlichen Aufgebot leicht, die geringe Mannschaft, die bereits mit dem Aufladen auf Boote beschäftigt war, und die Reiter, die von der anderen Seite zu ihrer Unterstützung durch den Fluß geritten kamen, beim Uebersetzen zurückzutreiben, zumal auch die Artilleristen auf dem Mainzer Walle die Reiter aufs Korn nahmen. Man fand am Gutleuthof 8 schwere Mauerbrecher, 120 Centner Pulver in 54 Tonnen und 500 Kugeln.[1] Die Munition konnte man sofort auf kleinen Wagen in die Stadt fahren; für die Geschütze aber war die Passage an der Bockenheimer Pforte, deren Hauptdurchgang noch verdarrasst war, zu enge; sie mussten eine Nacht unter guter Bedeckung vor der Pforte stehen bleiben und wurden erst am nächsten Tage, als die erforderliche Oeffnung fertig gestellt war, unter grossem Jubel in die Stadt gebracht und auf dem Rossmarkt vor Hansteins Wohnung aufgestellt. Die Markgräflichen hatten nach Neuhaus dieses dem Kurfürsten von der Pfalz entliehene oder vielmehr abgedrungene Geschütz am Siechenhaus unter geringer Bedeckung stehen lassen, weil Herzog Otto Heinrich und Reiffen-

[1] Neuhaus oben S. 454 ff. gibt eine Beschreibung der einzelnen Stücke mit Anführung der Verse, welche nach damaliger Sitte auf den Geschützen eingegraben waren und Namen sowie Giesser und Gussort angaben. Die Eroberung der Geschütze hat Faber auf seinem Plane sehr detaillirt dargestellt.

berg der Ansicht waren, man müsse jetzt das Lager auf das rechte Ufer verlegen, aber erst noch die Zustimmung des noch nicht angekommenen Markgrafen einholen wollten.

Jetzt ordnete Hanstein auch eine Durchsuchung des niedergebrannten Lagers an, bei der sich ausser einer Masse Kriegsgeräth wie Sturmleitern, grossen eichenen Brettern, Material zum Brückenbau u. a. auch viele Fässer Wein und Bier vorfanden. Am Affenstein entdeckte man ein bis an die Nabe eingesunkenes schweres Geschütz, welches mit einem Zuge herausgehoben und ebenfalls in die Stadt gefahren wurde. An Rorbachs Hof, dem jetzigen Kühornshof, fand man drei stehengebliebene Geschütze, eines mit dem Wappen von Mainz, die anderen mit denen von Worms und Speyer; als man sie am Tage nach dem Funde holen wollte, waren hessische Knechte bereits zuvorgekommen und hatten die Kanonen in ihre Heimath gebracht. Die Kranken und Verwundeten, die der Kurfürst und der Landgraf zurückgelassen hatten, wurden zu Wasser theils nach Höchst, theils in die Stadt transportirt, die Leichname von Menschen und Vieh eingescharrt, die Schanzen geschleift, alles Tragbare, was man brauchen konnte, mitgenommen, der Rest verbrannt. Von den massenhaft vorgefundenen Schanzkörben nahm man nur 100 mit; die übrigen wurden ebenso wie die herumliegenden Zaunpfähle und Baumstämme den Flammen preisgegeben. Die Aufräumung dieser Wüstenei nahm noch mehrere Tage in Anspruch. Auch die Bürger betheiligten sich vielfach daran und mancher machte einen ergiebigen Fund; ein Bürger war so glücklich, in einer alten zerrissenen Hose 60 Gulden zu finden. An Lebensmitteln und anderen Dingen, die man im Haushalte gebrauchen konnte, war kein Mangel; die feindlichen Knechte hatten ja die Dörfer der Umgebung unbarmherzig geplündert, um ihr Zeltlager wohnlich auszustatten. Zahlreiche Bauernschaaren kamen herbei, um sich durch die Plünderung des Lagers schadlos zu halten für das, was die Feinde ihnen geraubt hatten; die Fässer mit Wein, die sie eben wegschaffen wollten, konnte man ihnen gerade noch abjagen. Diese Betheiligung der Bürger und Bauern ließ der Oberst geschehen, da ihm viel an einer möglichst raschen Abräumung des Lagers und Schleifung der Schanzen gelegen war; denn man glaubte der Markgraf werde jetzt zurückkommen und mit dem anderen Theil seines Heeres in die alten Stellungen des Kurfürsten und des Landgrafen einrücken. Auch die Rathsbeschlüsse dieses Tages waren noch theilweise von dieser Furcht beherrscht; es wurden Massregeln gegen die Bäcker, die das Mehl nicht verbacken wollten, ergriffen, die nachlässige Aufsicht bei den Bauten wieder einmal zur Sprache gebracht und Vorsehung getroffen, daß die Knechte nicht, wie geschehen, über die Schnecken am Eschenheimer Thore kletterten und sich Kraut im Felde holten. Eine Frau, welche den Hauptmann von

Rumpenheim auf öffentlicher Strasse als jetzt unnützen Wollenweberssohn insultirt hatte, beschloß man zur Rechenschaft zu ziehen.

Im Lager auf der Sachsenhäuser Seite war an diesem Nachmittag bis gegen Mitternacht, da einige Kugeln auf die Brücke fielen, alles ruhig, und es fiel der Besatzung auf, daß kein feindlicher Knecht sich sehen ließ; der Feind hatte auf dem Mühlberg eine „Blendung" errichtet, welche jedem Gegner den Einblick in das Lager unmöglich machte.[1]

Auch am folgenden Tage, dem 5. August, liessen die Feinde die Stadt, wo man inzwischen die reiche Beute aus dem hessischen und sächsischen Lager barg, fast ganz in Ruhe. Von den Thürmen aus konnte man beobachten, wie die Feinde ihre Zelte etwas weiter zurückverlegten und dann bei Oberrad zur Gemeinde, d. i. zur Versammlung und Berathung über wichtige Angelegenheiten, zusammentraten. Als am Nachmittage das schwach unterhaltene Feuer verstummte und einzelne feindliche Soldaten sich den Mauern näherten und der Besatzung ein „Nasenspiel" machten, ließ Hanstein in der Meinung, der Feind wolle seine Stellung wechseln und auf das rechte Ufer rücken oder gar ganz abziehen, ein lebhaftes Bombardement gegen die feindlichen Batterien eröffnen, in denen er lebhafte Vorbereitungen zum Abzuge vermuthete. Die Antwort, die man auf das diesseitige Feuer erhielt, klang so schwach, daß man glaubte, der Feind habe sein schweres Geschütz bereits verladen und verfüge nur noch über kleine Feldgeschütze.

Doch wollten die Markgräflichen der Besatzung noch zeigen, daß sie es mit dem Abzuge nicht so eilig hätten. In der Nacht schanzten sie oberhalb Sachsenhausen zwischen der Deutschherrnmühle und dem Main auf dem sogenannten Mühlenfeld und schossen von da aus am Morgen des 6. August einige Kugeln in die Stadt, als man gerade auf den Wällen und an den Thoren die im nördlichen Lager erbeuteten Schanzkörbe anbrachte. Das neue Werk des Feindes, welches besonders die Mainbrücke bedrohte, beschloß der Oberst durch einen Ausfall zu zerstören. Schon waren die Fähnlein dazu angetreten, als man einen Trompeter den Mühlberg herabreiten sah. Hanstein unterließ den Ausfall und nahm entgegen seinem vor wenigen Tagen den Feinden mitgetheilten Entschlusse, von ihnen keinerlei Botschaften anzunehmen, den Brief, den der Trompeter gebracht hatte, in Empfang. Wohl in der Hoffnung auf eine Mittheilung von besonderer Wichtigkeit öffnete er das Schreiben; es enthielt aber, wie man bald erfuhr, nur Vorschläge zur Auswechslung der Gefangenen. Unter der Bürgerschaft herrschte an diesem Tage grosser Unwille, da der Oberst befohlen hatte, wie alle

[1] *d. h. ein Laufgraben vor den Verschanzungen und Batterien.*

einzelstehenden Bäume um die Stadt, so auch die am Pfingstbrunnen abzuhauen; als die fronenden Bürger die liebgewordenen Bäume, mit denen sie groß geworden, unter deren Schatten sie so oft gesessen hatten, fällen mussten, da stieß gar mancher heftige
5 *Verwünschungen gegen den Oberst aus, der diese Massregel, deren Zweck Niemand mehr einsah, angeordnet hatte; sie murrten, nicht aus Noth, sondern aus bösem Willen zwinge man die Bürger zu dieser Arbeit.*

Sonntag, den 7. August, schwiegen die feindlichen Geschütze.
10 *Die Artillerie auf den Wällen aber begann ein lebhaftes Feuer gegen den Mühlberg. Am Judeneck richtete der städtische Büchsenmeister Stephan Pfeilsticker die Geschütze, und es gelang ihm wiederum ein Kernschuß: einem Bauer, der im feindlichen Lager Nüsse feilbot und gerade den Arm nach seinem Sack ausstreckte, schoß er*
15 *den Arm ab; einen Haufen von Landsknechten und Dirnen streckte er zu allgemeinem Schrecken mit einem Schuß nieder.*

In der Stadt herrschte in diesen Tagen kein Zweifel mehr, daß der Feind zum Abzug rüste; das ermattende Bombardement war ein deutliches Zeichen, daß er an der Einnahme der Stadt
20 *verzweifelte. Mit jedem Tage wurde ja auch die strategische Position des Markgrafen, der den Oberbefehl wieder übernommen hatte, gefährlicher. Eine starke kaiserliche Armee unter dem Herzog von Alba war in Süddeutschland erschienen, welcher Albrecht allein ohne Verbündete unmöglich die Spitze bieten konnte. Wollte er diese*
25 *frische Armee nicht auf sich allein ziehen oder gar sich von ihr von seiner Verbindung mit Frankreich abschneiden lassen, so musste er schleunigst darauf bedacht sein, diese Verbindung nach Westen zu suchen; selbst das eingenommene Frankfurt, dessen benachbarte Fürsten — Hessen, Mainz, Pfalz — sämmtlich auf kaiserlicher*
30 *Seite standen und durch das Vorrücken der kaiserlichen Armee täglich kaiserlicher wurden, konnte ihm nicht mehr als Stützpunkt dienen, sondern höchstens eine gute Brandschatzung liefern. Und die Hoffnung, Frankfurts sich jetzt noch bemächtigen zu können, musste er endlich aufgeben; Hanstein, jetzt nur noch von einer*
35 *Seite bedrängt, konnte seine ganze Streitmacht ihm allein entgegenwerfen bei ungehinderter Zufuhr von Proviant und Verstärkung; zudem hatte der Markgraf der Stadt gegenüber seit Wochen noch keinen Zoll breit Boden gewonnen, in die Befestigungswerke, deren Beschädigungen stets sofort ausgebessert wurden, durch sein Feuer*
40 *keine Bresche legen können. Die Befürchtungen, die man in der Stadt noch haben konnte, wurden denn auch durch die am folgenden Tage, dem 8. August, eingelaufenen Schreiben vollends beseitigt. Der städtische Bote Peurlein traf an diesem Tage, aus Süddeutschland kommend, in Frankfurt ein und brachte neben einigen Privatbriefen*

auch ein Schreiben der Stadt Ulm[1] *an Frankfurt und ein kaiserliches Schreiben an Hanstein.*[2] *Alle brachten die frohe Botschaft, daß der Kaiser heranrücke; ein Privatbrief schätzte seine Stärke auf 18000 Mann zu Fuss und 4500 Pferde, meist spanische und italienische Kerntruppen. Das Schreiben des Kaisers, der erst von dem Beginne der Belagerung gehört hatte, fordert Hanstein, in dessen* manlichkeit, rädlichkeit und geschicklichkeit *er keinen Zweifel setze, auf, sich durch* der feind vermessene, gewaltig durstig fürnemmen *nicht erschrecken zu lassen, sondern tapfer auszuharren; denn er, der Kaiser, sei Willens jetzt zum Entsatze der Stadt vorzurücken.*

In dem feindlichen Lager merkte man an diesem Tage lebhafte Bewegung. Zwar ließ man die leichten Feldgeschütze noch in ihren Positionen stehen, die schweren aber wurden verpackt und auf Wagen geschafft, der gesammte Troß des Heeres mit dem Verladen des Proviantes, der Munition und des vielen Gepäcks auf die Trainwagen beschäftigt. Die stehengebliebenen Geschütze sollten nicht auf die Stadt feuern, sondern nur die Abzugsvorbereitungen gegen einen etwaigen Ausfall der Belagerten decken. Die Stille im feindlichen Lager war dem Oberst verdächtig; er befürchtete, der Markgraf bereite einen letzten Versuch vor, die Stadt, die er durch die regelrechte Belagerung niemals nehmen konnte, im Sturme zu erobern. Während auf der Frankfurter Seite die Reiter bis an die feindliche Schiffbrücke bei Oberrad schwärmten, ließ der Oberst in dem Stadtgraben von Sachsenhausen Fusseisen legen, vor dem Graben die eiserne Kette ausbessern, in den Befestigungen die nöthige Munition aufhäufen, um den stürmenden Feind gebührend zu empfangen. Nachdem dieser aber den ganzen Tag über keine Anstalten zum Sturme gemacht, ließ der Oberst, um den unthätigen Feind hervorzulocken, Abends um 7 Uhr sämmtliche auf den Wällen gegen den Mühlberg stehenden Geschütze auf einmal Feuer geben. Der Markgraf befahl, auf diese Herausforderung mit zwei Geschützsalven zu antworten; an der langen Zeit, welche die feindlichen Artilleristen zur Vorbereitung brauchten, entnahm man, daß sie viele der dazu bestimmten Geschütze erst von den Wagen wieder herunternehmen mussten; die 32 Schüsse, welche man in der Stadt zählte, richteten daselbst keinerlei Schaden an.[3] *Die freudige Stimmung der Bürgerschaft wurde aber noch an diesem Abend stark getrübt,*

[1] *d. d. 2. August Bel. Fasz. VII No. 2 or.; Neuhaus oben S. 458 f.; Lersner III, 495.*

[2] *d. d. Brixen 29. Juli; Bel. Fasz. VI No. 14 cop.; Neuhaus p. 252—255.*

[3] *Daß ein Parlamentär an diesem Tage in die Stadt gekommen sei und erklärt habe, der Markgraf sei bereit gegen Vergütung der gehabten Unkosten abzuziehen, berichtet nur die spätere Lambsche Redaktion.*

als die Kunde die Stadt durcheilte, auf den allgemein geachteten und beliebten Schützenmeister Justinian von Holzhausen sei von einem Diener Hansteins ein Attentat gemacht worden. Als Holzhausen durch das Friedberger Thor ritt, um sich auf sein in Trümmern liegendes Landhaus, die Holzhäuser Oede, zu begeben, stürzte der Schlüsselträger des Obersten mit einem Dolch in der Hand auf ihn zu; glücklicher Weise befanden sich einige Bürger und Knechte in der Nähe, welche den Attentäter entwaffneten. Das Motiv dieser That war gewiß nicht das, welches Ambach angibt, die Kaiserlichen seien Holzhausen gram gewesen, weil er am längsten sich der Aufnahme Hansteins in die Stadt widersetzt hätte, sondern sicher ein persönliches; als Musterherr und Schützenmeister der Stadt kam Holzhausen so vielfach in Beziehung mit dem kaiserlichen Kriegsvolk und besonders mit dem Gefolge Hansteins, daß man sehr wohl eine daher entstandene Differenz mit jenem subalternen Beamten als Grund des Attentates annehmen darf.[1]

Um Mitternacht brach der Feind auf; deutlich hörte man durch die stille Sommernacht auf den Sachsenhäuser Wällen den Kommandoruf der Offiziere, das Knarren der Wagen, das Fluchen der Trossknechte. Als am Morgen des 9. August die Sonne aufging, verließ auch die Nachhut das Lager. Die Zerstörungswuth des Feindes brannte alles nieder, was brennen konnte; von den Resten des Lagers, von den Dörfern Oberrad und Niederrad, von dem Seehof, Sandhof und Riedhof loderten die hellen Flammen empor, und ein undurchdringlicher Rauch umhüllte die ganze Stadt und Umgegend. In der Stadt aber meinten Kinder und alte Weiber nicht anders, denn der dicke schwere Nebel, den die Sonne blutroth durchschien, sei ein Werk des Teufels. Allerdings hätte der Satan an diesem Morgen nicht schlimmer hausen können als Markgraf Albrecht Alcibiades; nicht zufrieden damit, auf dem linken Ufer des Mains eine ausgebrannte Einöde hinter sich zu lassen, ließ er am Gutleuthof seinen Brandmeister übersetzen, um dieses den Werken der Barmherzigkeit gewidmete Haus in Brand zu stecken, was aber die ausgefallenen Frankfurter Hakenschützen noch rechtzeitig verhinderten. Für diesen Misserfolg kühlte der markgräfliche Brandmeister seinen Muth an den unschuldigen Einwohnern der Frankfurter Dörfer Soden und Sulzbach, die bis auf den Boden niedergebrannt wurden.

[1] *Die Verdächtigung, die man bei Kirchner zwischen den Zeilen liest, als sei Hanstein der intellektuelle Urheber des Verbrechens gewesen, ist bereits von Fichard Frankf. Archiv II, 305 gebührend zurückgewiesen. Wenn übrigens Holzhausen auf so gespanntem Fusse mit Hanstein gestanden wäre, hätte ihn der Rath schwerlich zu wichtigen Unterhandlungen zu dem Oberst verordnet, wie das vor und nach dem Attentat öfter geschehen ist.*

Hanstein ließ den Markgrafen in Frieden ziehen. Die ausgesandten Reiter und Knechte, welche mit den Feinden einige Schüsse wechselten, hatten wohl nur die Aufgabe, die Richtung des Zuges, der auf der linken Seite nach Rüsselsheim, einem damals nicht unbedeutenden hessischen Waffenplatz, sich bewegte, zu erspähen und die Stadt bei einer unverhofften Umkehr des Markgrafen rechtzeitig zu allarmiren.

Am Abend schlugen zum ersten Mal die Uhren und am folgenden Tage rief das Geläute der Glocken wieder zum Gottesdienst zu allgemeiner Freude der Bürgerschaft, welche statt dieser Friedensklänge drei Wochen lang täglich das Donnern der Geschütze hatte hören müssen. In der Rathssitzung am 9. August wurde anlässlich des Abzugs des letzten Feindes der Beschluß gefasst, die Verordneten zu den Prädikanten sollten mit deren Senior Peter Geltner reden, daß er nächsten Sonntag einen Dankgottesdienst abhalte zur danksagung Got dem almechtigen der gnedigen erledigung von den feinden. *Nach Anhörung der gestern überbrachten Schreiben des Kaisers an Hanstein und der Stadt Ulm an den Rath wurde beschlossen zu bedenken, wie der Kaiser, den man schon nahe glaubte, würdig zu empfangen sei, und, da man annahm, daß er mit seinem Heere hier Quartier nehmen werde, wie man sich mit Proviant zu versehen habe. In einem Schreiben an den Kaiser*[1] *verkündete der Rath die frohe Botschaft von der heute erfolgten Aufhebung der Belagerung und stellte die Sendung eines Verordneten in Aussicht, der dem Kaiser über den erlittenen Schaden der Stadt und dessen Ersetzung mündlich Vortrag halten werde.*

Gleich nach dem Abzuge des Feindes kamen auch einzelne Bürger wieder in die Stadt, die sich vor Beginn der Belagerung entfernt und, wie gerüchtweise verlautete, den Feinden in irgend einer Weise, sei es durch aktiven Kriegsdienst, sei es durch Zufuhr von Proviant und Munition, unterstützt hatten; sie mussten sich zunächst urkundlich über ihren Aufenthalt und ihre Beschäftigung während der Belagerung der Vaterstadt ausweisen; einem Schreiner, der heute angekommen war, wurde zu diesem Zwecke eine Frist von drei Wochen gestellt.[2] *Gegen das in den Gärten und auf den Aeckern plündernde Volk sah der Rath sich veranlasst einzuschreiten und bat den Oberst um Abhülfe, dessen Knechte sich diese Gelegenheit, zu billigen Lebensmitteln zu gelangen, auch nicht hatten entgehen lassen.*

[1] *Bel. Fasz. VII No. 3 conc.; Lersner III, 495—496.*

[2] *Es kamen im Laufe der nächsten Wochen noch verschiedene derartige Fälle zur Untersuchung. Eine Bestrafung fand nicht statt, wahrscheinlich weil man den Leuten eine hochverrätherische Handlung nicht nachweisen konnte und weil der Rath in gewohnter Milde bei denen, welche sich ihrer Bürgerpflicht, die Stadt zu vertheidigen, entzogen hatten, ein Auge zudrückte.*

Aus der Stadt aber strömte jetzt Alles auf den Mühlberg ins abgebrannte Lager. Aber welcher Anblick bot sich den Bürgern! Wo sie sonst zur Frühlingszeit gewohnt waren, sich an der Blüthenpracht der Bäume zu freuen, wo sie zur Herbstzeit ihre fröhlichen Winzerfeste feierten, sahen sie jetzt die Bäume abgehauen, die Weinreben zertreten, den zerstampften, ausgebrannten Boden mit den ekeln Resten todter Menschen und Thiere bedeckt. Man machte sich zunächst an die Arbeit diese einzuscharren, denn bei der heissen Sommerzeit konnten gar leicht ansteckende Krankheiten dadurch hervorgerufen werden, und brachte dann die Vorräthe an Proviant und Munition, die der Feind verschmäht hatte mitzunehmen, in die Stadt. Dann aber fielen Bürger und Bauern über das Lager her und jeder suchte sich seine Beute.

In den nächsten Tagen nach Aufhebung der Belagerung fielen den am Mainufer streifenden kaiserlichen Truppen noch einige Schiffe und Flösse mit Proviant und Munition beladen und für den Markgrafen bestimmt, von dessen Abzug die Führer der Fahrzeuge noch nichts wussten, in die Hände und wurden als gute Beute in den städtischen Hafen gebracht. Ein solches Schiff holte man aus Aschaffenburg; ein anderes merkte in Miltenberg die Gefahr und fuhr schleunigst wieder ab. Auch die Reste der Schiffbrücke bei Oberrad, die der Markgraf im Abzug hatte anzünden lassen, die aber nur wenig durch die Flammen gelitten hatte, wurden in die Stadt gebracht.

Mit stolzer Genugthuung hörte man auch jetzt von den Bauern, wie sehr der Markgraf geflucht habe über den „Säustall“ Sachsenhausen, den er, der Städtebezwinger, nicht einnehmen könnte, welche Verluste man dem Feinde durch das wohlgezielte Feuer von den Wällen aus beigebracht hatte. In die Orte der näheren und weiteren Umgebung wurden täglich verwundete und kranke Knechte geschafft, von denen sehr viele ihren Wunden erlagen. Nicht viele Schüsse, behaupteten Augenzeugen, hätten fehl getroffen; Offiziere und Mannschaften des Markgrafen, wie auch er selbst, hätten oft geäussert, lebendige Teufel müssten in der Stadt die Geschütze richten. Jetzt sah man auch, wie starke Schutzmittel gegen die Geschosse sich der Feind erbaut hatte, und schloß daraus auf die erfolgreiche Thätigkeit der Frankfurter Artillerie; in dem harten und steinigen Boden des Mühlbergs hatten sie sich tief eingegraben, obwohl man meist nur knietief die Erde aufwerfen konnte und unten am Brommschen Hof der Schanzenbau in dem sumpfigen Terrain sehr beschwerlich war; man sieht, daß der Mühlberg trotz seiner die Stadt beherrschenden Höhe für die Belagerer gar manchen Nachtheil hatte. Dagegen war die Wirkung des feindlichen Geschützes in der Stadt nur eine geringe. Kein einziger Bürger war durch eine Kugel

getroffen, von der Besatzung keine 40 Mann gefallen oder verwundet.[1] *Das heftige Bombardement hatte keine Feuersbrunst veranlasst und der Schaden, der an Häusern und Dächern angerichtet wurde, war so gering, daß man ihn leicht ersetzen konnte. Wohl aber scheint das feindliche Feuer die Befestigungen stark zugerichtet zu haben; doch wurde durch die angestrengte Fronarbeit bei Tag und Nacht jeder Schaden nach seinem Entstehen sofort ausgebessert, so daß der Zustand der Fortifikationen am Schlusse der Belagerung nicht viel schlechter war als am Anfang.*[2]

Nach Oeffnung der Thore eilten auch die Unterthanen von den Dörfern herbei und erzählten ihre Leidensgeschichte. Die Bauern waren in einer traurigen Lage; von Anfang des Jahres an hatten sie in der Stadt fronen müssen, konnten ihr Feld nur mangelhaft bestellen, und als die Zeit der Ernte nahte, kam der Feind, schnitt die reifende Frucht vom Acker und raubte das Vieh aus dem Stall, soweit man es nicht in der Stadt geborgen hatte. Es sind uns die Akten über die Leiden der Bewohner von Bonames, Nieder-Erlenbach und Dortelweil erhalten;[3] *sie entstammen einer Untersuchung, welche der Rath bald nach Aufhebung der Belagerung über das Verhalten seiner ländlichen Unterthanen während der Kriegszeit anordnete. Am 17. Juli kamen mehrere hundert Feinde nach Bonames und hausten gar schlimm in dem kleinen Ort; der Bauer Weigel Emich, der offenbar mit ihnen im Einverständniß war, suchte zu vermitteln.*[4] *Er führte eine Deputation seiner Mitbürger ins Lager zu dem Oberst von Reiffenberg, mit dem er eine geheime Unterredung hatte. Am 22. Juli kam Reiffenberg selbst nach Bonames und verlangte, die Bewohner sollten schwören, ihm mit Leib und Gut so lange verpflichtet zu sein, bis ihn die Stadt Frankfurt für seine aus dem Feldzug von 1546 stammenden Forderungen befriedigt haben werde.*[5] *Wohl erhob sich vereinzelter Widerstand gegen einen solchen Eid, mit dem man dem Rathe der Stadt aufsagte; aber Weigels Vorwurf, ob sie denn zum zweiten Mal ihr Dorf brennen sehen wollten,*[6] *und die vielen feind-*

[1] *Darin sind die bei den Ausfällen erlittenen Verluste nicht inbegriffen, welche allein bei dem Gefecht vor dem Bockenheimer Thor am 17. Juli über 30 Mann betrugen.*

[2] *Die in die Stadt gefallenen Kugeln wurden gesammelt und dem Ueberbringer eine kleine Vergütung gegeben je nach dem Metallwerth; die Stadt verausgabte zu diesem Zwecke 30 Gulden. Im Ganzen sind nach Lambs Schätzung 3000 Schüsse auf die Stadt abgegeben worden.*

[3] *In RS 137 B, wie auch die Akten des folgenden Falles.*

[4] *Weigel hatte schon früher dem Rath öfter zu schaffen gemacht, weil er seine Gläubiger nicht befriedigen konnte.*

[5] *Zur Befriedigung einer Soldforderung hatte Philipp von Hessen 1546 Reiffenberg an Frankfurt, damals Mitglied des Schmalkaldischen Bundes, gewiesen; der Rath hatte aber diese Anweisung des Landgrafen als ganz unrechtmässig zurückgewiesen und gezeigt, daß er allen seinen Verpflichtungen nachgekommen wäre.*

[6] *Am 31. August 1546 ließ der kaiserliche Heerführer Graf von Büren den*

lichen Hakenschützen, mit denen sie Reiffenberg vorsorglich umstellt hatte, schlugen dieses Bedenken nieder. Man leistete den verlangten Eid. Kurz darauf kam ein hessischer Beamter und sagte, der Eid müsse für ungültig erklärt werden, denn Landgraf Wilhelm habe befohlen, alle Einwohner von Bonames, Nieder-Erlenbach und Dortelweil am nächsten Sonntag nach Bonames zu berufen, um daselbst ihm zu schwören. So geschah es denn auch; nach dem Eid, welchen der hessische Kanzler nicht ohne Drohungen von den drei Ortschaften erzwungen hatte, wurde das Dorf Bonames an Reiffenberg übergeben als Pfand für seine Forderungen an Frankfurt. Der neue Herr setzte Weigel Emich zum Schultheissen ein und versprach, die Dorfleute vor einer Brandschatzung zu bewahren. Wenige Tage später kam der Brandmeister des obersten Feldherrn, des Kurfürsten Moritz, und legte den drei kleinen Flecken die ungeheuerliche Summe von 15000 Gulden als Brandschatzung auf; wäre das Geld nicht binnen 24 Stunden bezahlt, so sollten die Dörfer angezündet werden. Grosser Jammer entstand unter den Bewohnern; Weiber und Kinder warfen sich dem Brandmeister zu Füssen, und dieser selbst fühlte ein menschliches Rühren, konnte aber die Leute nur an seinen Vorgesetzten verweisen. Durch Weigels Vermittlung wandte man sich an den Oberst von Reiffenberg und an den Landgrafen Wilhelm; diese konnten nur so viel erlangen, daß die Summe auf 4000 Gulden herabgesetzt wurde. Die Bonameser aber setzten durch, daß auf ihren Antheil nur 200 Gulden kamen, da sie schon vor sechs Jahren so schwer heimgesucht worden waren. Am 3. August, während die Fürsten abzogen und nachdem sie bereits mit der Stadt ihren Frieden gemacht hatten, wurde diese Summe erhoben.

Mit welchem Uebermuth gewöhnliche Reisige die Dorfleute behandelten, zeigt folgender Fall. Am 17. Juli nahm ein gewisser Schorkopp, Reisiger in sächsischem Dienst, die Schultheissen von Soden und Sulzbach gefangen; sie mussten bis zum Abmarsch des Feindes in dessen Lager bleiben, da keiner von beiden die geforderte Summe zum Loskauf aufbringen konnte. Als die beiderseitigen Kriegsgefangenen in Freiheit gesetzt wurden, konnten auch jene, ohne das Lösegeld zu bezahlen, welches Schorkopp noch in letzter Stunde von ihnen erpressen wollte, in ihre Dörfer zurückkehren. Im Dezember stellte Schorkopp von Braunschweig aus das unverschämte Verlangen an die beiden, ihm sofort die versprochene Loskaufsumme zu entrichten. Es kam in Folge dessen zu einer Korrespondenz zwischen Braunschweig und Frankfurt; letzteres wies nach, daß hier der Passauer Vertrag ganz deutlich entscheide, welcher die Freilassung

Ort niederbrennen, weil die Bewohner die auferlegte Kontribution nicht erschwingen konnten; vgl. oben S. 301.

der Kriegsgefangenen befehle; wenn auch die beiden Schulzen sich zur Zahlung eines Lösegeldes verpflichtet hätten, so brauchten sie doch nach dem Vertrage dasselbe nicht mehr zu erlegen.[1]

Aus diesen Mittheilungen mag man entnehmen, wie gewaltthätig der Feind die wehrlosen Dörfer bedrückte; auf lange Zeit war deren Wohlstand vernichtet, denn ausser den hohen Geldforderungen hatten die Bauern auch das Verlangen des Feindes nach Zufuhren von Proviant, nach hartem Frondienst am Schanzenbau zu befriedigen. Der Rath sorgte, so weit er konnte, für seine Unterthanen. Doch hielt man in der Stadt für nöthig das Verhalten der Dörfer, welche dem hessischen Landgrafen hatten schwören müssen, zu untersuchen[2] und ordnete dann im Einverständniß mit Hanstein eine neue Eidesleistung an, welche Dr. Fichard und der jüngere Bürgermeister in Begleitung einer Anzahl städtischer Landsknechte am 12. und 13. September entgegennahmen.[3]

So endete nach einer Dauer von 24 Tagen die Belagerung durch die verbündeten Fürsten, die einzige von Bedeutung, welche die Stadt Frankfurt im Laufe von 11 Jahrhunderten erfahren hat. Vergleichen wir sie mit anderen Belagerungen jener Zeit, so ist unzweifelhaft, daß die von Frankfurt, was die Wucht des Angriffes und die Energie der Vertheidigung belangt, nicht in erste Linie zu stellen ist. Zwar ließ die Truppenmasse, welche sich damals vor unseren Thoren sammelte, einen weit schwereren Angriff befürchten, doch waren die auf der Frankfurter Seite stehenden Fürsten, welche stündlich die Friedensbotschaft aus Passau erwarteten, nicht geneigt, noch weiter Gut und Blut zu opfern, und beschränkten sich auf ein ziemlich harmloses Bombardement, zumal sie einer schweren Belagerungsartillerie entbehrten und mit ihrem leichten Feldgeschütz gegen die starken Frankfurter Befestigungen nicht viel auszurichten vermochten. Weit energischer wurde der Angriff auf die Vorstadt Sachsenhausen vom Mühlberge aus betrieben; hier merkt man ein ernstliches Wollen des Angreifers. Wer weiß, ob es nicht dem Markgrafen, wenn er nicht mit gewiß mehr als der Hälfte seiner Armee auf Plünderungszüge ausgegangen wäre, sondern sich mit aller seiner Macht auf Sachsenhausen geworfen hätte, in Verbindung mit einem energischen Angriff auf der Nordseite gelungen wäre, sein Ziel zu erreichen. So umsichtig auch die Vertheidigung durch den Oberst von Hanstein geleitet wurde, so scheint doch auch er in der Erwartung des nahenden

[1] RS 137 A. No. 9382.

[2] Auf die Untersuchung ist nichts erfolgt; Weigel Emich ging ganz straffrei aus und huldigte später besonders dem Rathe.

[3] Der Bericht darüber in RS 137 B. Die Ansprache an die Bauern und die Formel des Eides auch bei Kirchner II, 550.

Friedens sich bei der Abwehr des Feindes auf die nöthigsten Massregeln beschränkt zu haben; nirgends hören wir von kühnen Ausfällen in grösserem Stil, zu denen doch, wie wir wissen, die feindliche Nachlässigkeit öfter geradezu herausforderte; vielleicht hielt
5 *ihn auch das wenig zuverlässige Material, aus dem seine Truppen bestanden, von grösseren Unternehmungen ab. Doch müsste uns, um hier ein entschiedeneres Urtheil fällen zu können, das militärische Detail des Angriffs und der Vertheidigung weit besser bekannt sein, als es uns in den sonst so ergiebigen Quellen vorliegt;*
10 *mit Bedauern wird man konstatiren müssen, daß die Frankfurter Belagerung unsere Kenntnisse von der Kriegswissenschaft des 16. Jahrhunderts nicht viel vermehrt, da neben den Frankfurter Patriziern, dem Advokaten, den Pastoren und dem Schuster kein Offizier von der einen oder der anderen Seite die Belagerung mit*
15 *sachkundigerer Feder beschrieben hat.*

Wohl war nach dem Abzuge des Markgrafen die nächste Gefahr beseitigt, aber, da er eben im Bisthum Mainz ungehindert plünderte und zerstörte, musste man täglich gewärtig sein, daß er auch plötzlich wieder das reiche Frankfurt heimsuchte. Desshalb blieb in der Stadt
20 *der Kriegszustand weiter in Kraft, die Besatzung wurde nicht vermindert, die Bauten an der Befestigung nicht eingestellt. Erst als Ende August der Markgraf nach der französischen Grenze abrückte und der Kaiser sich gegen ihn wandte, durfte auch dieser Feind fernerhin als gänzlich unschädlich betrachtet und die Stadt von der*
25 *starken Besatzung, welche der Kaiser jetzt anderweitig besser gebrauchen konnte, erledigt werden. Betrachten wir schliesslich die Ereignisse in Frankfurt bis zum Abzuge der kaiserlichen Truppen und einige unangenehme Verhandlungen zwischen der Stadt, dem kaiserlichen Hof und dem Landgrafen Philipp von Hessen, deren*
30 *Ursachen aus der Belagerung herzuleiten sind.*

V.

Die Ereignisse in der Stadt bis zum Abmarsch Hansteins; Folgen der Belagerung.

Die ersten Wochen nach Aufhebung der Blokade ließ Hanstein
35 *seinen Truppen die wohlverdiente Ruhe. Der Proviant, der während der Belagerung etwas auf die Neige gegangen zu sein scheint, wurde durch zahlreiche kleinere Requisitionen in der schon genug ausgesogenen Umgegend ergänzt. Am 16. August hielt Hanstein über sein Korps Parade ab, welche für die sechs in Sachsenhausen*
40 *stehenden Fähnlein im Deutschherrnhaus stattfand; um Störungen derselben durch sein eigenes Kriegsvolk zu vermeiden, ließ der Rath*

dasselbe zur gleichen Stunde zur Gemeinde zusammentreten, um über zwei Arrestanten zu urtheilen, welche durch Schlafen auf Wache ihren Eid und Artikelbrief verletzt hatten; beide wurden zum Tode durch das Schwert verurtheilt, aber von Frauen losgebeten. Am Ulrichstein entstand durch Fahrlässigkeit der Besatzung 5 *ein Brand, welchem das viele Holzwerk reichliche Nahrung bot; trotz aller Anstrengung wollte es nicht gelingen den Brand zu löschen, und die Stadt hatte einen Verlust von 2000 Gulden zu beklagen. Wegen der Nähe des Feindes, der in Mainz sein Hauptquartier genommen hatte, glaubte Hanstein mancher Beschränkungen* 10 *des Verkehrs mit der Aussenwelt nicht entbehren zu können. Während der Belagerung hatte kein Markt abgehalten werden können, doch hatten die Bewohner, welche ihren Haushalt vorher mit Lebensmitteln zu versehen reichlich Zeit gehabt, den wöchentlichen Markt nicht allzusehr vermisst. Dank den vielen und erfolgreichen Requi-* 15 *sitionen trat in der Stadt während der Belagerung kein Mangel ein; wir hören nur, daß in den letzten Tagen unter den Schirnen kein Fleisch mehr zu bekommen war. Jetzt kamen aber die Bauern aus der ganzen Umgegend herbei in der Hoffnung, ihre Waaren zu hohen Preisen an die, wie sie glaubten, ausgehungerten* 20 *Frankfurter losschlagen zu können. Um aber das Landvolk, mit welchem sich allerlei verdächtiges Gesindel einschleichen konnte, aus der noch immer bedrohten Stadt fern zu halten, gestattete der Oberst nicht, daß der Wochenmarkt innerhalb der Mauern abgehalten würde; er musste vor das Bockenheimer Thor verlegt werden. Am Tage* 25 *nach dem Abzuge des Feindes fand der erste Markt dortselbst statt; die Preise, deren für damalige Verhältnisse erstaunliche Höhe einige Chronisten notiren zu müssen glaubten, waren für ein Paar Tauben 3 Batzen, 1 Pfund Butter 4 Kreuzer, 2 Eier 3 Heller, ein Pfund geschälte Gerste 7 Heller. Der Oberst setzte aber bald, um Ueber-* 30 *vortheilungen seiner Soldaten vorzubeugen, ohne Vorwissen des Rathes die Preise der zu Markt gebrachten Lebensmittel fest, so daß eine erhebliche Differenz in den Preisen der auf dem Markt vor der Stadt und der bei den Krämern und Gärtnern innerhalb der Stadt zum Verkauf kommenden Waaren entstand; darnach* 35 *kostete ein Ei jetzt 1 Heller (in der Stadt 2), ein junges Huhn 1 Batzen, ein Pfund Speck 2 Batzen, ein Pfund Dörrfleisch 20 Heller. Grosse Erbitterung erregte es, daß die kaiserlichen Offiziere erst dann dem kaufenden Publikum die Thore öffneten und Zutritt zum Markte gestatteten, nachdem sie die besten Waaren zu den billigsten* 40 *Preisen für sich aufgekauft hatten. Bald fand auch an dem Schaumain vor dem Ulrichstein Markt statt, wo besonders viele Wagenladungen von Brod und Gemüse angefahren wurden; doch klagten die Sachsenhäuser, daß die Profosse die dortigen Preise zu hoch ansetzten. Diese Abhaltung des Wochenmarktes vor den Thoren war* 45

eine die städtische Zollkasse schwer schädigende Massregel, da der Rath ausserhalb der Pforten kein Ungeld erheben durfte. Auch der Fremdenzugang unterlag scharfer Beaufsichtigung, die um so leichter durchzuführen war, als die Thore noch sämmtlich für den Verkehr 5 *unpassirbar waren. Wie strenge man gegen Fremde verfuhr, zeigen zwei Fälle. Vier hessische Bauern aus Berstadt wurden vor der Stadt angehalten und sollten auf Rosenbergs Befehl gehängt werden, weil zwei derselben mit Büchsen bewaffnet waren; doch gab sie Hanstein, der noch manche andere Brutalität seines Oberstlieutenants* 10 *verhindert haben wird, ohne weiteres frei. Einige Nürnberger Kaufleute waren arglos, um ihren Geschäften nachzugehen, in die Stadt gekommen, wurden aber sofort verhaftet, weil ihre Vaterstadt den Markgrafen Albrecht mit Geschütz und Munition unterstützt hätte; sie mussten eidlich geloben, sich nach Stuttgart zu begeben und dort* 15 *an einem bestimmten Orte weiteren Bescheid abzuwarten; es kam in Folge dessen zu einer Korrespondenz Nürnbergs mit Frankfurt und zu Verhandlungen zwischen dem Rath und Hanstein, über deren Ergebniß wir nicht unterrichtet sind.*[1]

Nach dem Abzuge des Feindes trat die Sorge um die Zukunft 20 *der Stadt, welche durch die Fortdauer des Belagerungszustandes mit seinen Verkehrsbeschränkungen und durch die drückende Einquartierungslast schwer gefährdet erschien, an den Rath heran. Durch die Belagerung waren der Stadt schwere finanzielle Opfer auferlegt worden, für die, wie man nach den gemachten Versprechungen* 25 *hoffen durfte, der Kaiser den Rath entschädigen würde. Man trat denn auch sofort am 10. August zu Berathungen darüber zusammen, in welcher Weise dem Kaiser die Erfüllung seines Versprechens nahegelegt werden sollte. Die Verordneten schlugen vor, einen Gesandten an den Hof zu schicken, zunächst um zu erkunden, wohin* 30 *der Kaiser seinen Weg zu nehmen gedenke, speziell ob er nach Frankfurt kommen werde; ferner um in Erfahrung zu bringen, wie es die in gleicher Lage befindliche Stadt Ulm mit der Bitte um Erstattung ihres Schadens gehalten hätte. Zugleich dachte man auch an die Einladungen zur bevorstehenden Herbstmesse, die man natur-* 35 *gemäß nicht früher hatte abgehen lassen können; da die Zeit bis zur Eröffnung derselben aber eine sehr kurze war und möglicher Weise eine Verlängerung des Anfangstermines statthaben musste, so erhielten die Advokaten den Befehl, dem Rathe darüber Vortrag zu halten. In derselben Sitzung kam zur Sprache, van der Ee habe* 40 *einem Rathsherrn gegenüber geäussert, Rosenberg habe sich sehr rühmend über einen ihm vom Rathe verehrten Hengst ausgesprochen, und daneben bemerkt, er stelle gern der Stadt seine Dienste am Hofe zur Verfügung, wenn dort die Streitigkeiten zwischen Frank-*

[1] *Bel. Fasz. VII No. 18.*

furt und dem Friedberger Burggrafen zur Verhandlung kämen. Der Ausschuß verstand diesen Wink mit dem Scheunenthor sehr wohl und beschloß, beim Rath auch für van der Ee eine Verehrung mit einem vergoldeten Trinkgeschirr nebst 200 Gulden zu beantragen. Am folgenden Tage trat der Rath den Beschlüssen seines Ausschusses bei; als die geeignetste Persönlichkeit, die Stadt bei dem Kaiser zu vertreten, wählte man Dr. Konrad Humbracht.[1] *Er erhielt den Auftrag am Hofe dahin zu wirken, daß die Stadt von der Besatzung befreit werde, sich über die politische Lage zu orientieren, eine glaubwürdige Abschrift des Passauer Vertrags zu beschaffen und bei dem Rathe von Ulm anzufragen, in welcher Weise sich derselbe beim Kaiser um die Ersetzung des Schadens, den Ulm während der Belagerung durch die Verbündeten erlitten, bemüht hätte. Die Messe betreffend ließ man nach dem Gutachten der Advokaten eine Notel ausarbeiten und an Ulm, Strassburg und Köln abgehen,*[2] *worin man die drei Städte von der Aufhebung der Belagerung in Kenntniß setzte und die Hoffnung aussprach, daß Handel und Wandel bald wieder zu früherer Blüthe kommen und die Herbstmesse zur gewöhnlichen oder wenig späteren Zeit stattfinden werde, wonach sich die Städte richten möchten. Den Kaiser der Herbstmesse wegen anzugehen, hielt man einstweilen noch für unthunlich. Auf die Anfrage der Rechenmeister, ob es nicht an der Zeit sei, das Ungeld wieder zu erheben, dessen Erlassung einen bedeutenden Ausfall in den städtischen Einnahmen verschuldet habe, und darüber mit Hanstein zu verhandeln, erfolgte kein bestimmter Beschluß; erst 14 Tage später wurde die Erhebung des Ungeldes wieder dekretiert und mit aller Strenge zur Ausführung gebracht. Da an diesem Tage Nachrichten in die Stadt kamen, daß Markgraf Albrecht bei Rüsselsheim stehe, in Friedberg und Aschaffenburg die Werbetrommel rühren lasse und einen Versuch gegen Frankfurt zu machen gedenke, beeilte man sich Rosenbergs Vorhaben, mit dem fremden Bauernvolk die vom Feind an Bromms Hof errichteten Schanzen einzureissen, die gewünschte Zustimmung zu geben.*

Zwar hatte Hanstein kurz vor dem Beginne der Belagerung erklärt, er werde mit Geld zur Genüge versehen sein, so daß er der Stadt keine Opfer zur Bezahlung seiner Truppen zuzumuthen brauche, doch stellte sich bald heraus, daß man die Summen, mit denen man van der Ee beladen geglaubt hatte, bedeutend überschätzt hatte. Am 12. August schon, vier Wochen nach van der Ees Ankunft, mussten die kaiserlichen Kommissarien den Rath bitten, ihnen 40000 Gulden zur Bezahlung der Hansteinschen Truppen zu leihen

[1] *Sein Kreditiv Bel. Fasz. VII No. 10, Empfehlungsschreiben an Ulm No. 11, Instruktion No. 12.*

[2] *Bel. Fasz. VII No. 4—6; an Ulm Lersner III, 496.*

gegen eine Verschreibung, wonach das vorgestreckte Geld binnen Monatsfrist vom Kaiser zurückerstattet werden sollte; sie sähen sich zu dieser Anleihe genöthigt, da der Unsicherheit der Strassen und der Belagerung halben der Kaiser kein Geld hätte schicken können. In der Kasse der Kommissarien musste starke Ebbe herrschen; denn als man ihnen bedeutete, daß es dem Rathe ganz unmöglich sei, die verlangte Summe aufzubringen, ermässigten sie sofort ihr Gesuch auf 15000 Gulden. Auch dies war dem Rathe zu viel; er konnte oder mochte den Kommissarien nur 10000 Gulden geben. Er versprach das Geld unter der Bürgerschaft gegen seine eigene Verschreibung aufzubringen, erwartete aber dafür, daß von diesem Geld auch die Bürgerschulden, d. h. die von den Kaiserlichen, besonders den Reitern bei den Bürgern gemachten Schulden, bezahlt würden.

Mit dem Abzug des Feindes hatte die Bauthätigkeit in der Stadt keineswegs aufgehört; man beschleunigte nicht nur die Ausbesserung des durch die feindlichen Geschütze angerichteten Schadens, sondern arbeitete auch weiter an der Verstärkung der neuen Befestigungen und an der Wiederherstellung der durch die Feinde zerstörten Landwehr; denn der Markgraf, der mit etwa 20000 Mann im Erzstift Mainz stand, konnte eben jeden Tag zurückkehren. Obwohl man einige Erleichterung im Frondienste hatte eintreten lassen, glaubten doch viele Bürger jetzt noch übermässig belastet zu sein und mussten durch Strafen zu ihrer Pflicht zurückgebracht werden. Auch die Juden hielten die Zeit für geeignet, den lästigen Frondienst abzuschütteln; sie hatten versprechen müssen, täglich 50 Arbeiter zu stellen, schickten aber statt kräftiger Männer kleine Kinder; um dem vorzubeugen, legte man der Judenschaft eine Geldsumme auf, mit welcher der Rath die 50 nöthigen Arbeiter besoldete. Vorerst blieb noch Alles wie früher, auch die Bummelei im Wachtdienst und die erbitterte Opposition der Bäcker. Mit dem Oeffnen und Schliessen der Thore musste man immer noch vorsichtig sein, und auch die Entfernung des Darrasses aus den Hauptthoren und den Aufbau der niedergebrannten Warten mochte man noch nicht leichthin verordnen. An den Kosten für die bewaffnete Macht suchte man dadurch zu sparen, daß man den Hauptleuten befahl, die kranken Knechte, die ihren Dienst nicht mehr thun konnten, zu dem nächsten Löhnungstermin zu beurlauben, d. h. zu entlassen, ein im damaligen Staat, der noch keine Fürsorge für die Invaliden kannte, ganz gewöhnliches Verfahren; zugleich wurde den Offizieren frei gestellt, Knechte, die der Landbevölkerung angehörten, zu entlassen, und denselben überhaupt die möglichste Sparsamkeit anempfohlen. Durch diese Massregeln erzielte man denn auch im Monat September eine Ersparniß von 500 Gulden.

In den ersten beiden Wochen nach dem Abzuge des Markgrafen hören wir sehr wenig von direkten Verhandlungen zwischen

dem Oberst und den Rathsherren; die militärischen Angelegenheiten erledigte Rosenberg, die finanziellen die beiden Kommissarien. Gegen Ende des Monats aber setzte man sich mit dem Oberst in Verbindung, um ihn zur Aufhebung der den Handel der Stadt schwer schädigenden Massregeln zu bestimmen. Man musste zur Ansicht kommen, daß der jetzige Belagerungszustand mit seinen Verkehrsbeschränkungen die Abhaltung der Herbstmesse fast unmöglich mache. Um die Beseitigung wenigstens der drückendsten Uebelstände zu erlangen, überreichte der Rath dem Oberst ein Schriftstück, worin dieselben artikelweise aufgeführt und die Bitte um Abstellung näher motivirt war.[1] Hanstein antwortete sofort auf die Vorwürfe, die in den Artikeln des Rathes gegen ihn und sein Kriegsvolk enthalten waren.[2] Die Beschwerden des Rathes und die Entgegnungen Hansteins waren etwa folgende. Da die Stadt, so leitete der Rath seine Vorstellungen ein, durch die Belagerung in ihren Einkünften schwer geschädigt worden, sei ihr sehr viel daran gelegen, daß die Herbstmesse stattfände; das sei aber nicht gut möglich, wenn der Wochenmarkt ausserhalb der Stadt gehalten werden müsse; dessen Verlegung in die Stadt selbst war die erste und wichtigste Forderung. Hanstein lehnte sie rundweg ab: noch seien die Feinde in der Nähe, die Stellung der benachbarten grossen und kleinen Reichsstände sei so zweifelhaft, daß man nicht wisse, wer Freund, wer Feind sei; wenn nun deren Unterthanen den Markt innerhalb der Stadt besuchten, seien allerlei heimliche Praktiken und Verräthereien zu besorgen. Im zweiten Artikel beschwerte sich der Rath über das Erbrechen der Briefe, welches von den damit beauftragten Untergebenen Hansteins zu gewissenlosen Machinationen gegen die Kaufleute missbraucht werden könne und welches die letzteren von der Beschickung der Messe abschrecken werde. Darauf antwortete Hanstein, es sei ihm seiner Zeit vom Rathe gestattet worden, alle Briefe zu erbrechen; daß damit kein Missbrauch getrieben werde, dafür bürge die Ehrenhaftigkeit seiner Offiziere.[3] Ferner würden der Stadt durch Abhaltung des Marktes vor den Thoren das Ungeld und andere auf dem Import ruhende Gefälle entzogen; käme auch die Messe nicht zu Stande, dann müsse man auch einem bedeutenden Verlust an Zoll und Weggeld entgegensehen. Auf diesen Artikel erbat der Oberst lediglich nähere Erklärung. Im vierten Artikel klagt der Rath, daß der Oberst gegen den Vertrag vom 2. Juni, der bestimme, daß die Rechte des Rathes über seine Unterthanen unvergewaltigt und unbedrängt bleiben sollen, Bürger in die Eisen

[1] *Bel. Fasz. VII No. 7; Lersner III, 496. Das Genauere im B.B. 1552.*

[2] *Bel. Fasz. VII No. 8.; Lersner III, 497.*

[3] *Ich habe nirgends auch nur eine Spur finden können, daß sich der Rath mit der Einrichtung eines Hansteinschen Cabinet noir einverstanden erklärt hätte.*

geschlagen und mit harten Strafen bedroht habe. Der Oberst betonte darauf energisch, daß bei Bestrafungen wegen militärischer Vergehen Gleichheit für alle, Bürger wie Landsknechte, herrschen müsse; die Bürger seien in diesem Falle Soldaten wie die Landsknechte und nichts besseres. Der folgende Artikel will die Aufsicht an den Thoren geregelt wissen: Rath und Oberst sollten je zwei Personen an jedes Thor verordnen, welche über die Passanten zu befinden hätten; wenn allerdings die Messe herannahe, sei ein anderer Modus zu wählen, da man unmöglich die Fremden lange vor den kaiserlichen und städtischen Behörden herumziehen dürfe. Mit dieser Forderung, die ja nur seinen schon öfter geäusserten Wünschen entgegenkam, erklärte sich Hanstein einverstanden. Der sechste Artikel verlangt die Oeffnung der Friedberger und Affenpforte; denn wenn die Kaufleute erführen, daß die Verwaltung der Thore noch unter militärischer Aufsicht stünde, der Verkehr also sehr beschränkt wäre, so würden sie Bedenken tragen zur Messe zu kommen; ausserdem wird nochmals die Theilung der Thorschlüssel zwischen Rath und Oberst gewünscht, wie sie im Vertrag festgesetzt worden, aber nicht vollständig zur Ausführung gekommen war. Die Oeffnung der Thore lehnte Hanstein mit Hinweisung auf die Nähe des Feindes ab; die Theilung der Thorschlüssel durchzuführen war er gerne bereit und begehrte die sofortige Ueberlieferung der ihm noch zustehenden Schlüssel. Der folgende Artikel spricht den Wunsch aus, Hanstein möge die fremden Dorfbewohner, welche für den Feind die Schanzen vor den Thoren aufgeworfen hätten, auch zur Schleifung derselben kommandiren. Der Oberst erklärte sich dazu bereit, wenn der Rath auch sein Kontingent an Arbeitern dazu stellen wolle. Der achte und letzte Artikel verlangte die Einfuhr von billigem Brod und Hafer, eine Forderung, welche der Oberst für bereits erledigt erklärte.

Mit den Antworten auf die Wünsche des Rathes hatte Hanstein aber auch einige Beschwerden an denselben übermittelt, worin er klagte, daß die Einwohner das Geld seiner Leute nicht um den gemeinsam festgesetzten Kurs nehmen wollten, und daß die Bäcker, obwohl ihm die Bürgermeister die Bestrafung der Schuldigen zugesagt hätten, immer noch bei ihrem Widerstand verharrten. Hanstein erklärte zum Schluß, er habe seine Antwort auf die Artikel des Rathes nach eingehender Berathung mit seinen Offizieren abgefasst; seien die Herren dadurch nicht befriedigt, so möchten sie sich an die kaiserliche Majestät wenden; wenn der Kaiser befehle, verlasse er sehr gerne die Stadt. Darauf entgegnete der Rath: es seien ihm keine Klagen über Verweigerung der Annahme fremder Münze zugekommen; es sei aber auch nicht zu verlangen, daß jeder Bürger jedem Knecht sein grosses Geld in kleines umwechseln müsse; die säumigen Bäcker werde der Rath strenge bestrafen.

Auf die Antworten und Beschwerden Hansteins verfasste der Ausschuß eine Replik, worin er unter eingehender Motivirung seine Forderungen wiederholt, die Gründe des Obersten zu widerlegen sucht und dessen Beschwerden beantwortet. Ich kann hier darauf verzichten, diese Replik genauer zu analysiren, da ich oben die Gründe des Rathes bereits näher angegeben habe; dieses Aktenstück ist für die Beziehungen des Rathes zu Hanstein und zur Bürgerschaft von hohem Interesse.[1]

Am 23. August übergaben die beiden Bürgermeister, Dr. Fichard und Justinian von Holzhausen diese Replik den kaiserlichen Kommissarien mit der Bitte, sie dem Oberst vorzulegen und bei ihm befürworten zu wollen; van der Ee rieth aber den Herren, morgen im Beisein der Kommissarien dem Oberst, der etwas „strittig" sei, die Replik mündlich vorzutragen. Als die Verordneten am folgenden Tage zu Hanstein kamen, der mit den beiden Kommissarien, Rosenberg und den Hauptleuten Roth, Bock und Walther ihrer harrte, und sich anschickten, mit ihm eine lange und breite Diskussion zu eröffnen, lehnte er eine solche mit dem Bemerken ab, er müsse sich darüber erst mit seinen Offizieren benehmen und werde die überreichte Replik schriftlich beantworten. Hierbei fielen zwischen ihm und van der Ee „allerlei spitzige und hitzige Wechselworte", woraus die Frankfurter Herren entnahmen, daß der Oberst nit vil nach ime frage. Hanstein unterließ aber nicht, der Deputation zu bedenken zu geben, daß man nicht wisse, woran man mit Hessen sei, da die Enthaftung des Landgrafen Philipp aus der Gefangenschaft sich verzögert habe,[2] daß von den umliegenden Reichsständen die einen offen auf Seiten der Feinde ständen, die anderen sie mit Geld und Kriegsmaterial unterstützen, und daß Markgraf Albrecht sich täglich verstärke; desshalb sei ebenso nöthig diese drohende Lage wie die herannahende Messe zu berücksichtigen; er erwarte den kaiserlichen Befehl zum Abzuge und wolle gern ziehen, denn seit er das Lager bei Bornheim aufgeschlagen, habe er keinen guten Tag mehr gehabt. Als die Verordneten auf diese bitteren Worte einiges erwiderten, sagte er, er wolle die Messe nicht hindern, und erbot sich zu aller

[1] Reinschrift im Rathschlagungsprotokoll de 1551—1568; das Konzept dazu mit zahlreichen Korrekturen im Rathsprotokoll 1552. Von Lersner, der die anderen auf diese Verhandlungen bezüglichen Akten abgedruckt hat, ist dieses wichtige Stück leider übersehen worden.

[2] Mit Hessen scheint Hanstein auch aus anderen Gründen Irrungen befürchtet zu haben. Der hessische Kanzler Lersner klagte dem Landgrafen Wilhelm über das Frankfurter Kriegsvolk, welches wahrscheinlich bei seinen Requisitionen die hessischen Grenzmarken nicht immer respektirte; der Landgraf sah sich daher veranlasst, ein Schreiben an den Oberst zu richten. Den Inhalt des im Hansteinschen Archive befindlichen Briefes vermag ich leider nicht näher anzugeben, da mir nur ein dürftiges Regest in der Hansteinschen Familiengeschichte (I, Verzeichniß der Urkunden No. 410) zugänglich ist.

Freundschaft und guten Diensten bereit; die Replik wolle er bei erster Gelegenheit beantworten. Nach einigen Tagen wurde denn auch Hansteins Bericht[1] *im Rathe verlesen und daraufhin beschlossen, „es mit diesen Artikeln eine Weile treiben zu lassen und bei gele-* 5 *gener Zeit wiederum zu sollicitiren.“*[2]

Diese Verhandlungen zeigen einen ernsten Konflikt der militärischen und der bürgerlichen Interessen. Der Rath, dessen Bürger durch die Belagerung so grossen finanziellen Schaden erlitten hatten, glaubte durch die von Hanstein beliebten Massregeln Verkehr und 10 *Handel so erschwert, daß er an einem zahlreichen Besuche der Herbstmesse verzweifelte. Um diese Beschwerungen zu beseitigen, von denen einige, wie der Rath mit vollem Rechte ausführt, ganz geeignet waren, vom Besuche der Messe abzuschrecken, wie die Oeffnung der Briefe, die Sperrung der Thore u. a., glaubte der Rath ganz energische* 15 *Vorstellungen bei Hanstein machen zu müssen. Der Messe zu Liebe sah aber der sonst so ängstliche Rath die Lage um die Stadt im rosigsten Lichte, ohne zu bedenken, daß Markgraf Albrecht mit 20000 Mann bei Mainz stand, und daß die Hessen in Folge der verzögerten Entlassung ihres Landgrafen bereit waren loszuschlagen.* 20 *Hanstein dagegen legte mit vollem Rechte das Hauptgewicht auf die unsichere militärische Lage um die Stadt und motivirte damit die Unentbehrlichkeit seiner Anordnungen und des Belagerungszustandes, welcher, wie wir dem Rathe glauben dürfen, von den kaiserlichen Offizieren nicht immer rücksichtsvoll gegen die Bürger durchgeführt* 25 *wurde. So sehr wir die Besorgniß des Rathes vor dem Ausfall der Herbstmesse, vor dem Versiegen so vieler Einnahmequellen für die Stadt und für die Bürger verstehen — wir müssen hier doch der militärischen Autorität Recht geben, welche den Belagerungszustand aufrecht erhalten zu müssen glaubte; in der Nähe die unsicheren* 30 *Freunde, in Mainz die 20000 Mann des wüthenden Markgrafen rechtfertigen vollauf die Sorge für die Stellung des kaiserlichen Korps und die Sicherheit der ihm anvertrauten Stadt. Wir dürfen aber annehmen, daß Hanstein dem Rathe nachgab, wenn er mit gutem Gewissen nachgeben konnte, und gegen die kleinen Quälereien der* 35 *Offiziere einschritt; in der Hauptsache freilich konnte er den Bitten des Rathes nicht entsprechen.*

Auch aus den Beschlüssen des Rathes in den letzten Augusttagen spricht jene optimistische Auffassung der auswärtigen Lage. Die beiden Fähnlein Knechte standen jetzt bereits sechs Monate im 40 *Dienste des Rathes; ihre Reihen waren weder durch das feindliche*

[1] *Bel. Fasz. VII No. 9.*

[2] *Wie sehr dem Rathe an der Durchsetzung seiner Wünsche gelegen war, zeigt das Schreiben an die Königin Maria, Statthalterin der Niederlande Bel. Fasz. VII No. 19.*

Feuer noch durch Krankheiten gelichtet worden. Sie waren dem Rathe, der jetzt an den Ausgaben für militärische Zwecke zu sparen gedachte, zu stark; man entließ desshalb die Knechte, welche wegen längerer Krankheit nicht mehr ganz diensttauglich waren, und diejenigen, welche sich freiwillig zur Entlassung meldeten, die noch kranken dagegen beschloß man bis zur Genesung im Lazareth zu behalten, ihnen aber den Sold zu entziehen. Den Schützenmeistern wurde gestattet, die Hakenbüchsen der zur Entlassung kommenden Knechte für die Stadt käuflich zu erwerben. Seit dem 23. August wurde auch im Einverständniß mit Hanstein das Ungeld wieder erhoben, auf welches der Rath in den ersten Tagen der Belagerung verzichtet hatte; die plötzliche Erhebung desselben führte zu mancher Beschwerde über Händler, die den lästigen Zoll umgehen wollten, aber vom Rathe scharf dafür gefasst wurden. Dazu kamen Klagen von Bürgern über die Last der Einquartierung, denen der Rath, so viel er konnte, half; als aber die drei geistlichen Stifter Beschwerden über die Einquartierung und die Frondienste, zu denen man billiger Weise ihre Mitglieder heranzog, vorbrachten, wies man sie mit dem Rathe ab, die Lasten unter einander so zu vertheilen, daß Reiche und Arme im richtigen Verhältniß dadurch betroffen würden. Zugleich peinlich und störend für den Gang der Geschäfte war, daß sich der Rath gezwungen sah, dem jüngeren Bürgermeister Johann Völcker wegen Verletzung der Würde seines Amtes Hausarrest zu diktieren. In einem Privatstreit hatte sich der heftige Mann hinreissen lassen, seinem Gegner ins Gesicht zu schlagen und den Degen gegen ihn zu ziehen. So sehr Völcker auch den Exzeß bedauerte und um Erlassung der Strafe bat, die ihn vor seinen Mitbürgern und seiner Familie verunehre, der Rath durfte diese „Verkleinerung seines Amtes" nicht ungestraft lassen. Erst nach einigen Tagen gab man ihm auf Verwendung der Kommissarien van der Ee und Haller die Freiheit wieder.

Am 27. August waren Nachrichten eingetroffen, welche auch Hansteins ernste Besorgnisse zerstreuten. Er übergab an diesem Tage dem älteren Bürgermeister ein ihm aus Augsburg zugestelltes Schreiben des Kaisers an den Rath,[1] *worin dieser gebeten wurde, einen kaiserlichen Abgesandten, Max von Canos, der den Auftrag hatte, das von Hanstein erbeutete Brückenmaterial sowie Geschütz und Munition dem Kaiser zuzuführen, mit Wagen, Pferden und Geschirr zu unterstützen. Zu dieser Kunde, daß der Kaiser schon so nahe sei, kam auch die nicht minder erfreuliche, daß Markgraf Albrecht das verwüstete Erzstift Mainz verlasse und auf Metz,*

[1] *22. August; Bel. Fasz. VII No. 14; Lersner III, 499. Nach der Antwort des Rathes ibid. No. 15 brauchte Canos die Hülfe der Stadt nicht in Anspruch zu nehmen.*

den neuen Waffenplatz des französischen Königs in der deutschen Westmark, marschiere. Der Oberst fügte hinzu, jetzt sei zu hoffen, daß man alhie nit sonders mehr zu besorgen *habe; in Folge dessen könne er sich damit einverstanden erklären, daß der Darraß am Affenthor weggeräumt und diese wichtige Pforte dem Verkehr wiedergegeben werde; der Bitte des Bürgermeisters aber, auch das Friedberger Thor zu öffnen, wollte er noch nicht Folge geben. Freudig machten sich die Sachsenhäuser sofort an die Arbeit, die Affenpforte frei zu machen für die Kaufleute, welche aus Süddeutschland zur Messe herankamen. Die Hoffnung auf einen wenigstens normalen Besuch derselben wurde auch durch die Nachricht erhöht, daß der Antwerpener Kaufmannschaft, welche ein grosses Kontingent zu den Messbesuchern zu stellen pflegte, verkündet worden sei, da der Feind von Frankfurt abgezogen, sollten sie sich mit ihren Waarentransporten darnach richten, welcher Aufforderung die Kaufleute auch sofort nachgekommen seien. Der Ausschuß beschloß, um ihnen Hoffnung auf eine erfolgreiche Messe zu machen, zu schreiben, der Rheinstrom sei frei und Mainz in den Händen Hansteins, so daß ihrer Reise kein Hinderniß im Wege stehen werde. Auch an die Königin Maria sowie an verschiedene Reichsstädte gingen Schreiben ab, welche unter Darlegung der zufriedenstellenden Lage um die Stadt zu zahlreichem Besuche der Herbstmesse einluden.*

Kehren wir wieder zu den kriegerischen Ereignissen in der weiteren Umgebung von Frankfurt zurück. Wie wir gesehen haben, waren in den ersten Tagen der Belagerung Markgraf Albrecht und Graf von Oldenburg nach dem Rhein abgerückt; die Kunde von der Unterzeichnung des Passauer Vertrags führte aber den ersteren wieder ins Lager zurück. Am 9. August zog der Markgraf bis Rüsselsheim, von da marschierte er am 15. August gegen Mainz, wo seine Leute 14 Tage lang entsetzlich wütheten; das Eigenthum der geflüchteten Geistlichkeit wurde beinahe vollständig zerstört, der Stadt eine harte Brandschatzung auferlegt. Am Abend des 22. und 23. August sah man von den Frankfurter Thürmen die Flammen aus den niedergebrannten geistlichen Stiftern in Mainz zum Himmel emporlodern.[1] *Am 24. August zog Albrecht über Kreuznach ins Erzstift Trier, ließ aber in Mainz 7 Fähnlein zurück, um die Zerstörung zu vollenden. Am Tage nach dem Abzug des Markgrafen rückte Rosenberg*

[1] *Ueber diese wüste Zerstörung, welche wie überhaupt die Kriegszüge Albrechts im Jahre 1552 noch keine erschöpfende Darstellung gefunden haben, geben die Frankfurter Quellen Ambach, Sebander und besonders Neuhaus, dessen Schluß sich ganz mit dem Markgrafen beschäftigt, sowie ein anderer Frankfurter Historiker, Johannes Latomus, damals Kanonikus am Bartholomäusstift, in dem Catalogus archiep. Mogunt. Mencken III, 561 sehr ausführliche Nachrichten; desgleichen der oben erwähnte Bericht in Städtechroniken XVIII, 113 ff.*

mit 5 Fähnlein und 300 Reitern von Frankfurt gegen Mainz vor. Die Besatzung dieser Stadt wartete aber den Angriff der Kaiserlichen nicht ab, sondern zog in fluchtartiger Eile dem Markgrafen nach. Während Rosenberg mit den Bürgermeistern um die Uebergabe der Stadt verhandelte, bemächtigten sich seine Reiter eines von Bürgern besetzten Thores. Am folgenden Tage rückte der Oberstlieutenant wieder ab, nachdem er die Einwohner ihres dem Könige von Frankreich und dem Markgrafen Albrecht geleisteten Eides entbunden und dem Kaiser von neuem hatte schwören lassen; zum Schutze der Bürger blieben zwei Fähnlein in Mainz zurück. Das in der Stadt und auf Schiffen im Rhein vorgefundene Kriegsmaterial, welches für den Markgrafen bestimmt gewesen war, wurde nach Frankfurt gebracht. So war die Gefahr, welche noch immer von Seiten des furchtbarsten Feindes drohte, jetzt glücklich beseitigt.

Hanstein benutzte die wenigen Tage, die er voraussichtlich noch in Frankfurt zu verbringen hatte, zu weiteren Requisitionen. Eine solche hatte er auch dem Grafen von Isenburg-Büdingen zugedacht, um ein Exempel für die anderen zu statuiren, welche ebenso wenig wie dieser seiner wiederholten Aufforderung, ihm Proviant zuzuführen und Mannschaften zum Schleifen der Schanzen zu schicken, entsprochen hatten, eine Aufforderung, zu welcher das ihm ausgestellte kaiserliche Patent berechtigte. Da Hanstein schon seit längerer Zeit durch ein öfter wiederkehrendes Fieber in der Ausübung seines Kommandos sehr beschränkt war, so übernahm Rosenberg den Befehl über das aus 8 Fähnlein, einigen Geschwadern Reitern und mehreren Geschützen bestehende Detachement, zu welchem auch der Rath seine beiden Fähnlein stossen lassen musste und welches in der Morgenfrühe des 31. August gegen Büdingen aufbrach. Dieser starken Macht konnte der Graf keinen Widerstand entgegensetzen. Um sein Büdingen vor der Zerstörung zu retten, fiel er vor Rosenberg zu Füssen und bat ihn um Schonung; unter welchen Bedingungen ihm diese gewährt wurde, ist nicht bekannt. Am folgenden Tage spät Abends kam die Abtheilung mit Beute reich beladen nach Frankfurt zurück; der Rückmarsch war aber so anstrengend, daß angeblich 200 Knechte unterwegs fielen und zurückbleiben mussten, ein Unfall, der wohl weniger auf Rechnung der grossen Anstrengung als der mangelnden Marschdisziplin zu setzen ist. Kleinere Requisitionszüge wurden mehrfach in die Nachbarschaft unternommen, die man schon genugsam ausgepresst hatte, in der aber immer noch etwas zu holen war. Hanstein hatte den Rath gebeten, nicht weniger als 11 Briefe, in welchen er um Unterstützung nachsuchte, an die Adressen der benachbarten Grafen und Herren mit Ausnahme der von Hanau und Isenburg befördern zu lassen, die wohl nach der Büdinger Expedition die beabsichtigte

Wirkung nicht verfehlten. Den Erbachischen Grafen, welche eine Unterstützung Hansteins mit Hinweis auf ihre finanziellen Bedrängnisse abgelehnt hatten, wurden die Bauern mit Gewalt zum Frondienste vor der Stadt weggetrieben.[1]

5 *Der Termin für den Beginn der Herbstmesse rückte immer näher heran. Als am 8. September, dem Tage, an welchem nach altem Gebrauche die Messe ausgeläutet werden sollte, erst wenige Kaufleute angekommen waren, musste man das Ausläuten noch eine Woche verschieben. Um die Hindernisse zur Messe zu besei-* 10 *tigen, d. h. um von der Besatzung und dem Belagerungszustande erlöst zu werden, instruierte man den Gesandten am kaiserlichen Hoflager, Dr. Konrad Humbracht, dortselbst auf den Abzug der Truppen zu dringen und dem Oberstlieutenant von Rosenberg, der eben an den Hof abgegangen war und von dem der Rath befürch-* 15 *tete, er möchte dort der Stadt nachtheilige Dinge verbreiten, kräftig entgegenzuwirken; die Verordneten aber ließ man rathschlagen, mit welchen Instruktionen eine aus Dr. Fichard, Ogier von Melem und dem schon am Hofe befindlichen Dr. Humbracht bestehende Deputation an den Kaiser, der in diesen Tagen zu Speyer erwartet* 20 *wurde, auszurüsten sei. Man ertheilte den Gesandten zuerst den Auftrag, beim Kaiser um die Ersetzung des Schadens, welchen die Stadt durch die Belagerung erlitten, einzukommen: die Erhaltung des Kriegsvolkes und die Bauten hätten gewaltige Geldopfer verlangt, die Umgegend sei verwüstet, der Stadt Einkommen geschmälert, der* 25 *Handel stark geschädigt; müsse die Stadt diese Verluste unersetzt tragen, so werde sie dem Untergang entgegen gehen! Als aber statt der genannten Gesandten Klaus Bromm eine volle Woche später abgefertigt wurde, waren durch Hansteins Abzug andere, noch näher liegende Fragen aufgetaucht, deren Erledigung den Gesandten an-* 30 *empfohlen wurde: die Bezahlung der dem Oberst vorgestreckten Summen und der Bürgerschulden, sowie die endgültige Erledigung von der kaiserlichen Besatzung. Ein Schreiben Humbrachts berichtete von dem Erfolge seiner Sendung: der allmächtige Granvella hatte unter Anerkennung der wackeren Haltung der Stadt ver-* 35 *sprochen, beim Kaiser dahin zu wirken, daß wenigstens ein Theil der Besatzung Marschbefehl erhalte.*[2]

Am 13. September traf auch endlich die kaiserliche Antwort[3]

[1] *Die Korrespondenz mit den Erbachern in RS 137 A No. 9376.*

40 [2] *Schreiben Humbrachts von Augsburg 31. Aug. Bel. Fasz. VII No. 25. Von der Stimmung am Hofe gegen die Städte schreibt der Gesandte:* Ulm und Frankfurt haben den preis behalten, 45 werden von maniglich gelobt. *Weitere Schreiben Humbrachts Bel. Fasz. VIII No. 1, 2, 17, 26; der Stadt an Humbracht ibid. No. 7, 16.*

[3] *Von Augsburg 21. August, Bel. Fasz. VII No. 13; Lersner III, 498—499. Dieser Brief brauchte beinahe 4 Wochen, um an seine Adresse zu gelangen; das andere kaiserliche Schreiben ebendaher vom 22. August nur 5 Tage.*

auf das Schreiben des Rathes vom 9. August ein. Der Kaiser dankte darin der Stadt für ihr mannhaftes Verhalten während der Belagerung, für die Unterstützung, die sie Hanstein gewährt, und spricht die Erwartung aus, die Stadt werde, wenn es wiederum nöthig sein sollte, nicht minder standhaft zu ihm stehen. Der Rath beschloß, dieses kaiserliche Schreiben als eine gnädige Schrift in das Gesetzbuch eintragen zu lassen.

Am 15. September kam endlich der von den Bürgern so sehnsüchtig erwartete Befehl des Kaisers an Hanstein, die Stadt Frankfurt zu räumen und sich mit ihm zu vereinigen.[1] *Der Oberst bat den älteren Bürgermeister zu sich, um mit ihm die Vorbereitungen zum Abzuge zu besprechen und seine Verpflichtungen gegen die Stadt zu regeln. Er ersuchte den Rath um leihweise Ueberlassung von Munition und Material zum Schanzenbau, mit welchem sich zu versehen er vom Kaiser aufgefordert worden war, sowie um Schiffe zum Transport und um Pferde zur Bespannung der Artillerie. Zugleich machte aber Hanstein auch den Vorschlag, der Rath möchte, da das ihm von der Königin Maria zugeschickte Geld zur Bezahlung der Bürgerschulden nicht ausreiche, dieselben einstweilen auf sich nehmen. Die Frankfurter Herren versprachen ihrem Rathe darüber Vortrag zu halten. Dieser war aber nicht geneigt, auf Hansteins letzte Bitten einzugehen. Die Stellung von Kriegsgeräth schlug er mit der Motivierung ab, die Stadt sei selbst zu schlecht damit versehen, und der Kaiser könne dergleichen besser und billiger in Strassburg kaufen; doch habe man nichts dagegen einzuwenden, wenn der Oberst den geringen Vorrath der Stadt besichtigen wolle. Die während der Belagerung hereingeschossenen Kugeln, die man bisher aufbewahrt hatte und welche Hanstein zu weiterer Verwendung mitzunehmen begehrt hatte, überließ man ihm bereitwilligst. Wichtiger war die Frage des finanziellen Vergleichs mit Hanstein. Der Rath hatte dem Oberst im Ganzen 16000 Gulden vorgestreckt; ausserdem hinterliessen seine Truppen eine Anzahl Schulden, die sie bei den Bürgern gemacht hatten. Diese sogenannten Bürgerschulden, deren Betrag im Vergleich zu den 16000 Gulden nicht groß gewesen sein kann, versprach der Rath, einstweilen auf sich zu nehmen und die Bürger zu befriedigen, natürlich gegen die Zusage der baldigen Ersetzung durch den Kaiser; für die 16000 Gulden dagegen war man bereit, den noch nicht verbrauchten hessischen Proviant als Abschlagszahlung anzunehmen, doch nur gegen die Versicherung von kaiserlicher Seite, daß der Rath deshalb von den früheren Eigenthümern unangefochten bleiben solle. Da aber gleich nach Hansteins Abzuge die Hessen sehr energische Ansprüche*

[1] *Der Kaiser machte von diesem Befehle der Stadt Mittheilung in einem aus Bretten 11. Sept. datierten Schreiben; Bel. Fasz. VIII No. 6.*

auf den ihrem Land entnommenen Proviant erhoben, so verzichtete der Rath auf diese vorläufige Abfindung. Auf die Frage der Bürgerschulden, der 16000 Gulden und des hessischen Proviantes werden wir später noch näher zurückkommen.

Am 17. September bat der Oberst einige Herren des Rathes zu sich, um seinen Abschied von ihnen zu nehmen.[1] *Im Beisein Hallers und seines Bruders Martin von Hanstein eröffnete er ihnen Folgendes. Nachdem er die ganze Zeit hindurch mit den Frankfurtern Freud und Leid getheilt, müsse er jetzt auf Befehl des Kaisers abrücken. Wenn er in dieser Kriegszeit Rath und Bürgerschaft nicht immer zart behandelt habe, so möge man ihm das nicht verargen; im Kriege gehe das nicht anders. Auf Befehl des Kaisers lasse er 3 Fähnlein zurück, zu denen vielleicht noch 2 aus Würzburg stossen würden; doch sei zu hoffen, daß die Stadt bald ganz von Kriegsvolk frei sein werde, da ja auch der Landgraf von Hessen auf seine Anfrage, wessen sich die Stadt zu ihm zu versehen hätte, einen günstigen Bescheid ertheilt habe; was er bei der kaiserlichen Majestät für die Stadt thun könne, das solle geschehen. Die Verordneten traten darauf eine Weile ab, um sich über die dem Oberst zu gebende Antwort zu verständigen. Sie lautete nicht minder freundlich als die Worte Hansteins. Die Herren dankten im Namen der Stadt dem Oberst für die Mühe und Arbeit, der er sich bei der Vertheidigung derselben unterzogen habe, und baten auch seinerseits zu vergessen, wenn etwa Rath und Bürgerschaft, im Kriegsleben unerfahren, sich nicht immer seine Zufriedenheit erworben hätten. Der Rath halte, da ringsum kein Feind mehr stehe, eine Besatzung fernerhin für überflüssig und ersuche den Oberst, das Seine bei dem Kaiser zu thun, damit die Stadt vom Kriegsvolk und den damit verbundenen Belästigungen frei werde, und der Rath seine volle Gewalt wieder erhalte; als dringendsten Wunsch äusserten sie dann, der Oberst möge gestatten, daß die Thorschlüssel dem Rathe wieder zugestellt und der Markt innerhalb der Stadtmauern gehalten werde. Hanstein erklärte darauf, aus eigener Macht hier nichts ändern zu können, er müsse auch darin erst die kaiserlichen Befehle einholen; an seiner Fürsprache aber solle es nicht fehlen. Nachdem man noch eine andere, minder wichtige Angelegenheit kurz besprochen, verabschiedeten sich die Herren, welche sahen, daß das Befinden des Obersten längere Diskussionen verbiete, in durchaus freundschaftlicher Weise. Noch an demselben Tage rückte Hanstein aus. Der Aufbruch, welcher erst kurz vorher den Truppen angesagt worden war, ging nicht ohne tumultuarische Szenen vor sich. Die Bürger verlangten die Bezahlung der Schulden, welche die Knechte bei ihnen gemacht hatten, wurden aber von diesen mit höhnischen, „fast witzigen"*

[1] *Vgl. den darüber im Rathsprotokoll enthaltenen Bericht.*

Worten abgewiesen. Auch Hanstein zeigte wenig Lust, den vor ihm klagenden Leuten zu ihrem Gelde zu verhelfen, da er ja wusste, daß der Rath die Bezahlung übernommen hatte; nach Sebander, der den kaiserlichen Truppen und ihrem Führer wenig gewogen ist, soll er die Klagen der Bürger mit den unwilligen Worten abgeschnitten haben, die Krieger seien um der Bürger, nicht die Bürger um der Krieger willen da. Die nicht vollständig ausgelöhnten Reisigen hatten sich zwar mit grosssprecherischen Worten verschworen, nicht eher aufs Pferd zu steigen und dem Tod entgegenzureiten, bevor sie ihr Geld empfangen hätten; doch scheint es Hanstein keine grosse Anstrengung gekostet zu haben, sie zum Abmarsch zu bewegen. Der Oberst führte den grössten Theil seines Korps, 12 Fähnlein, nach Mainz und Worms, wohin bald auch seine Artillerie aus Frankfurt nachgefahren wurde, und zog dann am Ende des Monats weiter, um sich mit dem Kaiser zur Belagerung von Metz zu vereinigen.

Hanstein, schon seit längerer Zeit leidend, hat die ruhmvollste That seines Lebens, die Vertheidigung von Frankfurt, nicht lange überlebt. Nach Beendigung der kriegerischen Unternehmungen des Kaisers an der Westgrenze begab er sich mit seiner Gattin nach Mainz, wo er im Hause des Domprobstes Albrecht von Fischborn Genesung von seinen Leiden zu finden hoffte. Hier suchte ihn Anfang März 1553 der Rathsschreiber Jakob Urban auf,[1] um ihn im Auftrage des Rathes zu bitten, in dem Streit um die Bezahlung des aus Hessen requirierten Proviantes sein gewichtiges Zeugniß zu Gunsten der Stadt Frankfurt abzugeben, einer Bitte, welcher Hanstein gerne entsprach. Indem er dem Rathsschreiber, der ihm das Bedauern seiner Herren über die hartnäckige Krankheit und deren Wünsche zur Genesung in herzlichen Worten übermittelt hatte, für diese Aufmerksamkeit dankte, bat er um Vergebung, wenn er in jenen Tagen der gemeinsamen Gefahr dem Rathe nicht immer gute Worte gegeben habe; in Kriegsläufen gehe das nicht anders, da lasse sich nicht nach Büchern handeln, wie bei Juristenwerk; er sei in Frankfurt keinem nie feind gewesen, denn die von Frankfurt hetten sich wie fromme ehrliche biederleut gehalten — Worte, ehrend für die, welchen sie galten, wie für den, der sie sprach! Nur wenige Wochen nach dieser Unterredung, am 23. März 1553, erlag Hanstein seinem Leiden; seine Ueberreste ruhen in der St. Katharinenkirche zu Oppenheim.[2] So wenig ich in den Lobeshymnus einzustimmen vermag, den ihm der Verfasser der Hansteinschen

[1] RS. 137 B; vgl. auch Kirchner II, 211—212.

[2] Ueber sein vor einigen Jahrzehnten restauriertes Grabdenkmal und dessen Schicksale vgl. die Urkundliche Geschichte des Geschlechtes der von Hanstein II, 375—376.

Familiengeschichte gewidmet hat, so entschieden weise ich die Verdächtigungen zurück, mit denen Kirchner das Andenken des Vertheidigers von Frankfurt verunglimpft hat;[1] *mag auch so manche Massregel Hansteins unsere Billigung nicht finden, wir wollen die Schwierigkeit der Verhältnisse, mit denen er in Frankfurt zu kämpfen hatte, nicht vergessen und freudig den anerkennenden Worten Fichards*[2] *beistimmen, die er Hansteins Verdiensten um unsere Stadt zollt: „Hanstein erscheint bei allem, was während seines hiesigen Aufenthalts vorfiel, in dem Lichte eines erfahrenen Kriegers und redlichen Biedermanns.“ Die Stadt Frankfurt hat allen Grund, dem Manne, der sie durch den schwersten von ihr jemals bestandenen Kriegssturm so thatkräftig und glücklich gesteuert hat, ein ehrenvolles Andenken zu bewahren. —*

Der Oberst hatte, wie bemerkt, auf kaiserlichen Befehl die 3 Fähnlein der Hauptleute Martin von Hanstein, Daniel Wurmser und Joachim Landauer in der Stadt zurückgelassen, über welche der erstgenannte als Oberstlieutenant den Oberbefehl übernehmen sollte. Diese 3 Fähnlein sollten noch durch weitere 2 verstärkt werden, welche eben von Würzburg das Mainthal heraufzogen. Der Rath musste bald die Erfahrung machen, daß sich mit dem jüngeren Hanstein, einem Manne von heftigem und hitzigem Charakter, nicht so gut verhandeln ließ, wie mit seinem Bruder. Wenige Tage nach dessen Abzuge kam es zu einem heftigen Streite zwischen dem neuen Kommandanten und dem gleichgearteten jüngeren Bürgermeister Völcker, weil dieser durch energische Intervention an der Wache mehreren Kaufleuten Einlaß in die Stadt zu verschaffen gesucht hatte, welchen die kaiserlichen Knechte nach seiner Ansicht unnöthiger Weise verwehren wollten. In Folge dieses und anderer Vorkommnisse sandte der Rath seinen Gesandten am Hofe ein Verzeichniß aller der Stadt durch das Kriegsvolk widerfahrenen Beschwerungen, um dadurch dem Hofe die Nothwendigkeit klar zu machen, die Stadt von dieser Last zu befreien. Um ähnlichen Unannehmlichkeiten vorzubeugen, erließ der Rath eine Verordnung, durch welche die in den Herbergen sich aufhaltenden fremden Personen einer genaueren Kontrolle unterworfen wurden, und ersuchte die kaiserlichen Hauptleute, auf bessere Führung ihrer Untergebenen zu sehen. Die 3 Fähnlein quartierte Hanstein mit Zustimmung des Rathes auf das rechte Ufer in die Neustadt und in die Umgebung des Rossmarktes, so daß Sachsenhausen, welches bisher mit 6 kaiserlichen Fähnlein belegt war, frei wurde; desshalb musste Hauptmann Lösch mit dem zweiten Fähnlein der städtischen Knechte dorthin

[1] *Billiger urtheilt Cassian S. 49, der hier eine wohlthuende Unabhängigkeit von seiner Vorlage Kirchner bekundet.*

[2] *Frankf. Archiv II, 307.*

quartieren. Die Wachen an den Thoren übernahmen gemischte Abtheilungen von kaiserlichen Knechten und Bürgern, von denen einzelne Rotten abwechselnd unter den Waffen geblieben waren. Ende September kamen auch die 2 angesagten Fähnlein aus Würzburg in die Nähe und harrten bei Bergen ihrer Aufnahme in die Stadt; sie wurde ihnen aber, wohl mit Zustimmung Hansteins, verweigert.[1] *Endlich kam am 30. September, nachdem man sich nochmals um Erledigung der Besatzung an den kaiserlichen Hof gewendet hatte, von dort der Befehl an Hanstein, mit allen seinen Truppen die Stadt zu räumen. Am 3. Oktober verliessen die Reste des Korps die Stadt, um sich zunächst auf den Dörfern im Norden von Frankfurt einzuquartieren und weitere Befehle abzuwarten; die beiden Würzburger Fähnlein lagerten einstweilen in den reichen Dörfern der Wetterau. Noch beinahe 7 Wochen trieben sich diese Schaaren in der Umgegend müssig umher, allenthalben nach Landsknechtsart hausend; der Rath vermochte wenigstens bei Martin von Hanstein durchzusetzen, daß die städtischen Dörfer verschont blieben. Erst Ende November wurden diese Fähnlein durch den kaiserlichen Kommissar Johann de Arendano ausgelöhnt und abgedankt; die Bitte des Kaisers,*[2] *seinem Abgesandten die nöthigen Geldmittel vorzuschiessen, hatte die Stadt, sich auf ihre mässigen Finanzverhältnisse berufend, rundweg abgeschlagen. In der Stadt verblieben jetzt allein die beiden Fähnlein des Rathes, welche durch allmählige Beurlaubungen bereits stark zusammengeschmolzen waren. Der Wachtdienst wurde von neuem geregelt, auf beiden Ufern je 8 Wachen aufgestellt und denselben ein fleissiger Patrouillengang befohlen, da die Nähe der Messe und der damit verbundene Zuzug der Fremden erhöhte Aufmerksamkeit erforderten. Anfang Oktober entließ man die immer noch besoldeten Chargen der Bürgerfähnlein, da die Aussicht, die Bürger wieder unter die Waffen berufen zu müssen, täglich mehr schwand. Den Einwohnern wurde gestattet, ihre Gärten vor den Stadtmauern wenigstens mit Zäunen wieder zu umfriedigen, die Thore geöffnet und der Verkehr, so weit es anging, frei gegeben, eine nicht nur für den Handel der Bürgerschaft, sondern auch für die Finanzen des Rathes sehr wichtige Massregel. Am 21. November endlich wurde die an Martini eröffnete Messe geschlossen, zu deren Verlegung auf so späte Zeit — der gewöhnliche Termin für das Ausläuten war Mariae Geburt (September 15) — der Kaiser durch ein offenes Patent*[3] *seine Einwilligung gegeben hatte. Der Einladung des Rathes zu so ungelegener Zeit die Messe zu besuchen, werden*

[1] *Ueber die Anstrengungen, die der Rath beim Kaiser, Granvella und Alba machte, dieses Kriegsvolk von der Stadt ferne zu halten vgl. Bel. Fasz. VIII No. 20 ff.*

[2] *Schreiben vom 9. November bei Lersner III, 499—500.*

[3] *Edikte I No. 9 d. d. Auenheim bei Strassburg 16. September 1552.*

nicht allzu viele Kaufleute Folge geleistet haben. Anfang Dezember wurde zuerst Löschs, wenige Tage darauf auch Westhofens Fähnlein entlassen; die Knechte erhielten ausser ihren Kompetenzen nach damaligem Gebrauch noch eine halbmonatliche Löhnung. Nur eine kleine Anzahl von Hakenschützen wurde zur Versehung des Wachtdienstes beibehalten, weil den Bürgern im Winter das Beziehen der Wache nicht gefallen werde! Kunz von Westhofen wurde auf einige weitere Jahre als städtischer Hauptmann engagirt.

Damit konnte für Frankfurt die Kriegszeit als abgeschlossen betrachtet werden. Wohl machten die kriegerischen Verwicklungen der folgenden Jahre noch mehrmals Rüstungen des Rathes nöthig, doch konnten wenigstens die Bürger ungestört bei ihrem Gewerbe bleiben, und grosse Beschränkungen in Handel und Verkehr brauchten nicht einzutreten. Der Augsburger Religionsfriede gab wie dem Reich so auch der Stadt Ruhe und Frieden für lange Jahrzehnte zurück, unter dessen Schutz der Wohlstand der Stadt neu erblühte, bis im Anfang des folgenden Jahrhunderts bürgerliche Unruhen und dann die Zeit des dreissigjährigen Krieges diesem Aufschwung Stillstand geboten. —

Die Folgen der Belagerung machten sich für die Stadt bald auch in direkter Weise geltend: denn von verschiedenen Seiten wurden Forderungen erhoben, welche der Zeit des Krieges entstammen.[1] Zuerst kam Oberst Friedrich von Reiffenberg. Wie wir wissen, hatte ihm der Rath im März 200 Rüstungen nach Bonames geliefert, deren versprochene Bezahlung — es handelte sich um über 500 Gulden — er natürlich vergessen hatte. Während der Belagerung wusste er sich für eine Soldforderung aus der Zeit des Schmalkaldischen Krieges her, für welche ihn Landgraf Philipp ganz unrechtmässiger Weise an Frankfurt gewiesen hatte, die Herrschaft über drei städtische Dörfer zu verschaffen, in deren Besitz er aber nicht lange blieb. Reiffenberg erhob zunächst keinen Anspruch auf Entschädigung oder Befriedigung seines vermeintlichen Guthabens, gab es aber noch lange nicht auf. Der nächste Schritt, den er in seiner Sache that, war, daß er die Stadt Frankfurt in aller Form mit Fehde bedrohte! Der Fehdebrief, den er am 1. März 1553 erließ, besagte, da die Stadt ihm noch keine Billigkeit für seinen im städtischen Interesse erlittenen Schaden gewährt habe, verlange er Befriedigung seiner Forderung bis zum 9. April, widrigen Falls er alle mogliche wege suchen will bezalt zu werden mit faust, schwert und feuer. Reiffenberg hatte vor diesem imponierenden Ultimatum keinen Schritt gethan, sich gütlich mit der Stadt zu verständigen;

[1] Die Akten über die im folgenden dargestellten Verhandlungen füllen den grössten Theil von RS 137 B; weitere Stücke in Bel. Fasz. VIII, IX.

der schneidige Kriegsmann erwartete offenbar, von dem zähen Rathe nur dann Geld zu erhalten, wenn er ihm die Pistole auf die Brust setzte. Durch einen Zufall gelangte der Brief erst ein halbes Jahr später an seine Adresse; der Bote, der mit der Bestellung beauftragt war, wurde unterwegs krank und vergaß später seinen Auftrag. 5 *Am 13. September brachte endlich eine Frau den Brief mit einem Begleitschreiben Reiffenbergs, worin er die Schicksale seines Fehdebriefes darlegt und als seine unerschütterte Absicht angibt, jenem Briefe nachzukommen mit Faust, Feuer und Schwert, bis man ihn befriedige. Wie der Rath diese Reminiszenz an die gute alte* 10 *Zeit vor hundert Jahren, da Ansprüche an die Stadt noch mittelst der Fehde verfochten wurden, aufgenommen hat, geht aus seiner ironisch-vornehmen Antwort hervor, in welcher er sich lediglich gegen die von Reiffenberg beliebte Form wendet, ohne der Sache auch nur mit einem Worte Erwähnung zu thun: die Briefe seien* 15 *der Art, daß sie weder vom Rathe, noch von einem verständigen Menschen für aufrichtig, wahrhaft oder glaubhaft anzusehen seien; ausserdem sei Reiffenberg als Edelmann so ehrlich, tapfer und verständig zu achten, daß er seine Forderungen nicht heimlich durch Weiber und andere Mittelspersonen, sondern öffentlich und in förm-* 20 *licher Weise überreichen lasse: so wisse der Rath jene Drohbriefe nicht anzunehmen, noch versehe er sich etlicher Befehdungen von ehrliebenden Leuten; sollte jedoch Jemand einen Angriff wagen, so sei dem Rath* seine gebuhrliche notdurft und gegentrachtung *vorbehalten. Mit dieser wohlverdienten Abweisung seiner unverschämten* 25 *Forderung musste sich Reiffenberg einstweilen zufrieden geben. Volle drei Jahre später, als er bereits in französischen Diensten stand, glaubte er, wahrscheinlich durch Geldmangel bedrückt, die Zeit gekommen, seine nunmehr 10 Jahre alte Forderung aufs neue zu erheben; er that dies in einer bescheideneren und angemesseneren* 30 *Weise als im Jahre 1553. In einem vom 26. August 1556 aus Dijon datirten Schreiben bittet er den Rath unter Begründung seiner Forderung, ihm und den Seinen die sauer verdiente Besoldung auszuzahlen. Die Antwort des Rathes beweist dem Oberst die Grundlosigkeit seines Anspruches: Frankfurt habe im Jahre 1546 seinen* 35 *Theil der Bundesbeiträge richtig bezahlt, die Verweisung des Landgrafen Philipp auf die Stadt sei daher ebenso unrechtmässig und nicht bindend wie die pfandweise Uebergabe der drei Dörfer durch Kurfürst Moritz, und durch die Wiedereinnahme der drei Orte habe der Rath nicht im geringsten dem Passauer Vertrag entgegen-* 40 *gehandelt; zum Schlusse drehte der Rath den Spieß herum: übrigens wisse sich Reiffenberg wohl noch zu erinnern, daß ihm der Rath im März 1552 Rüstungen geschickt habe, ohne daß sie der Oberst bezahlt oder auch nur Wagen und Pferde zurückgesandt habe, und*

werde desshalb gebeten, die mitgetheilte Rechnung bezahlen zu wollen! Hiermit endete, so viel wir wissen, die Verhandlung; man wird sich mit den jetzt beiderseits erhobenen Ansprüchen begnügt haben, da der eine Theil nicht zahlen konnte, der andere nicht zahlen wollte.

5 *Weit unangenehmer als diese Belästigung durch einen säbelrasselnden Kriegsmann wurde für die Stadt der Zwist mit dem Landgrafen Philipp von Hessen wegen der Bezahlung des von den Kaiserlichen in hessischen Gebieten requirierten Proviantes. Kurz nach Hansteins Abzug erklärte Haller einem landgräflichen Beamten, man* 10 *habe seiner Zeit allerdings Zahlung für die Lieferungen versprochen, aber nachdem Landgraf Wilhelm an der Belagerung Theil genommen, sei doch zweifelhaft, ob man noch an diese Verpflichtung gebunden sei; auf alle Fälle müsse man zuerst die Entscheidung des Kaisers einholen. Auf den Bericht dieses Beamten wandte sich der hessische* 15 *Oberamtmann von der Thann sofort an den Rath: der Stadt sei der Proviant vornehmlich zu Gute gekommen, die Stadt habe demgemäß die Pflicht, ihn zu bezahlen; im Namen Philipps, nicht in dem Wilhelms habe man die Vorräthe verabfolgt, dem Landgrafen Philipp müssten sie auch vergütet werden. Man beachte hier die* 20 *hessische Fiktion, nach welcher der damals gefangene Philipp nicht für das haftbar gemacht werden konnte, was der Sohn in seiner Abwesenheit als Regent gethan hatte. Der Rath ertheilte darauf die deutliche Antwort, wer den Proviant empfangen habe, sei auch zur Zahlung verpflichtet; die Stadt habe nur insofern davon Nutzen* 25 *gezogen, als sie weniges davon um theures Geld kaufen durfte; der Rest des Proviantes und das aus dem theilweisen Verkaufe gelöste Geld befänden sich in den Händen der Kaiserlichen. Mit diesem Bescheide beruhigten sich die Hessen mehrere Monate lang. Im Februar 1553 aber ging Landgraf Philipp mit gewohnter Energie* 30 *gegen die Stadt vor. Er ließ ihr durch von der Thann mittheilen, daß er die Unterscheidung zwischen Stadt und Oberst nicht anerkennen werde, da der Proviant der Stadt und dem Kriegsvolk gemeinsam zu Gute gekommen wäre, und daß er auf sofortige Bezahlung dringen müsse; erfolge diese nicht, so werde der Befehl* 35 *an seine Unterthanen ausgegeben, der Stadt Frankfurt und ihren Bürgern alle ihnen aus hessischen Ortschaften zustehenden Zinsen vorzuenthalten. Vergebens waren alle Vorstellungen beim Landgrafen; dieser bewies in einem Schreiben*[1] *vom 24. Februar der Stadt, daß Bürger und Knechte in Frankfurt eine* militia *gewesen* 40 *und ihren Proviant zusammen verbraucht hätten, daß ferner sein Sohn Wilhelm keine Regierung gehabt und er ihm die Theilnahme am Feldzuge nicht befohlen hätte; er, Philipp, habe daher sich auch niemals mit der Stadt in Kriegszustand befunden und müsse dess-*

[1] *Kirchner II, 552.*

halb auf Vergütung des im Frieden gelieferten Proviantes bestehen. Diese wunderbare staatsrechtliche Logik des grossmüthigen Philipp musste der rechtsgelehrte Stadtadvokat Dr. zum Lamb in breiter, gründlicher Weise widerlegen; daß das nur von geringem Erfolge sein werde, sah der Rath selbst ein, denn er beschloß jetzt, sich an eine höhere Instanz zu wenden. Das neue Stadium, in welches Philipps Energie die schon der Versumpfung nahende Angelegenheit gebracht hatte, drängte zu rascher Entscheidung, da die Inhibierung der hessischen Zinsen der Stadt und ihren Bürgern schwere Verluste zufügte. Um das nöthige Beweismaterial zu beschaffen, sandte der Rath Anfang März seinen Schreiber Jakob Urban zu dem schwer erkrankten Oberst Konrad von Hanstein nach Mainz mit dem Auftrag, demselben die Bedrängniß der Stadt mitzutheilen, dessen Aussagen betreffend die Proviantlieferung entgegenzunehmen und um Beschleunigung der Zahlung zu bitten. Voll Wohlwollen gegen die von ihm vertheidigte Stadt und unter heftigen Ausfällen gegen seine Kommissarien Ee und Haller eröffnete Hanstein dem Rathsschreiber, er habe in dieser Angelegenheit an den Kaiser berichtet und wolle sich bei diesem und bei dem ihm befreundeten Landgrafen gerne für die Stadt verwenden. Auch Haller, den Urban darauf in Speyer aufsuchte, versprach sein bestes für Frankfurt thun zu wollen. Nun wandte sich der Rath an den Kaiser, stellte ihm in beweglichen Worten vor, daß die Stadt, welche so viel für das Reich gelitten habe, jetzt noch durch die hessische Zinssperre aufs schwerste geschädigt werde, und bat für die Bezahlung des Proviantes schleunige Fürsorge zu treffen; ein Schreiben ähnlichen Inhaltes erging an den allmächtigen Bischof Perrenot von Arras, um ihn um seine Verwendung für die Stadt zu bitten. Kaum eine Woche später schrieb der Rath zum zweiten Male an den Kaiser und an Granvella, da inzwischen der Landgraf gedroht hatte, er könne seine ungeduldigen Unterthanen nicht mehr im Zaume halten, und anscheinend auch wirklich einige Nachbarn in der Umgegend sich für die ihnen erpressten Vorräthe an der Stadt schadlos halten wollten. Der Rath bat um die Erlaubniß, dem Landgrafen wenigstens den Rest des noch vorhandenen Proviantes als Abschlagszahlung liefern zu dürfen unter abermaliger Betonung, daß die Stadt mit der Verwaltung der Vorräthe gar nichts zu schaffen gehabt habe; müsse die Stadt für Alles aufkommen, was das kaiserliche Kriegsvolk sich angeeignet, so sei es bald um sie geschehen. Der Kaiser, der sich mit seinem Hofe damals in Brüssel aufhielt, versprach denn auch baldige Untersuchung der ganzen Frage und forderte zur Vorlegung der darüber gepflogenen Korrespondenzen auf. Die Stadt bat jetzt Haller, dessen Bericht der Kaiser ebenfalls eingefordert hatte, um seine Fürsprache; den drängenden Landgrafen hatte man damit be-

schwichtigt, daß man ihn um Verzeichnisse des requirierten Proviantes anging, so daß es den Anschein gewann, als ob ihm die Stadt die begehrte Zahlung doch leisten wolle. Haller — Oberst von Hanstein war Ende März gestorben — sandte seinen Bericht an den Hof,
5 *worin er darlegte, wie man zu den Requisitionen gekommen sei; Rosenberg habe von der Thann versprochen, den Proviant zu bezahlen, wenn sich die Hessen nicht gegen Frankfurt wenden würden, anderen Falls aber werde er als Kriegsbeute betrachtet werden; die Stadt Frankfurt aber habe mit dem Proviant gar nichts zu thun,*
10 *Zahlung sei nicht dafür zu leisten, weil er nach dem Verlaufe der Ereignisse als Kriegsbeute anzusehen sei. Diese klare Darstellung Hallers war aber nicht ganz richtig; denn bei der Requisition selbst hatte man unbedingte Zahlung ohne irgend welche Klausel versprochen. Inzwischen hatte auch die Stadt Anfang Mai*
15 *ihre Gesandten, Dr. Johann Fichard und Johann Völker, um diese und andere Angelegenheiten zu rascher Erledigung zu bringen, nach Brüssel an den Hof geschickt.*[1] *Die Herren im kaiserlichen Hofrath bedauerten nach dem Berichte Fichards die Stadt, konnten aber dem Landgrafen nicht Unrecht geben, da offenbar Zahlung*
20 *versprochen worden sei. In einem neuen Bericht blieb Haller bei der Behauptung, daß man nur für den Fall Zahlung versprochen habe, daß die Hessen sich nicht feindlich gegen Frankfurt erzeigen würden; die Belege dafür werde man in Hansteins nachgelassenen Papieren finden. Im Juli schickte der Rath eine neue Gesandtschaft*
25 *bestehend aus Johann Völker und Christoph Kellner nach Brüssel und trat in einem Schreiben an den Kaiser der Anschauung Hallers, wenigstens was den in Oberkatzenelnbogen requirierten Proviant betrifft, entgegen, daß die Lieferungen als Kriegsbeute betrachtet werden müssten; für den Landgrafen aber, der die Schritte des Rathes*
30 *am kaiserlichen Hofe argwöhnisch beobachtete, motivierte man dieselben damit, daß der Kaiser allein die* restituendi facultas *besässe, da der Proviant niemals unter städtischer Verwaltung gestanden habe. Jetzt endlich entschloß sich der Kaiser, diese Angelegenheit zu ordnen. Unter dem 8. August erging der Befehl an Haller, dem Landgrafen*
35 *den Rest des Proviantes sowie das aus dem Verkauf eines Theiles gelöste Geld zu verabfolgen; in einem unter gleichem Datum erlassenen Schreiben an Philipp*[2] *sprach der Kaiser die Erwartung aus, er werde sich mit diesem Arrangement zufrieden geben, die Stadt Frankfurt fernerhin in Ruhe lassen und die Zinssperre gegen*
40 *deren Bürger aufheben; Ersatz des verbrauchten Proviantes werde der Landgraf in Anbetracht, daß Hessen sich damals mit ihm, dem Kaiser, im Kriegszustande befunden und sein Sohn Wilhelm die*

[1] *Berichte von ihnen auch in Kaiserschreiben X Fol. 108 ff.*
[2] *Kirchner II, 554.*

Stadt schwer bedrängt habe, nicht beanspruchen. Philipp nahm denn auch die noch verbliebenen 1350 Achtel Korn und Hafer nebst 45 Fuder Wein sowie den Erlös aus den bereits verkauften 985 Achteln Korn und Gerste im Betrage von 1434 Gulden in Empfang und verzichtete auf den Rest seiner Forderung. So erhielt nach langen Verhandlungen diese Angelegenheit einen für die Stadt durchaus günstigen Abschluß.

Hand in Hand mit der Frage des hessischen Proviantes ging die der Rückerstattung der dem Oberst von Hanstein geliehenen 16000 Gulden und der Bezahlung der Bürgerschulden. Wenn sich der Rath so grosse Mühe gab, den Kaiser zur Erstattung des Proviantes zu veranlassen, so geschah das nicht wegen der Höhe der Summe, welche der Landgraf zunächst von der Stadt dafür forderte, sondern um der Zinssperre, welche einen Theil der Bürger schwer schädigte, zu entgehen. Bei der anderen Frage handelte es sich aber um eine ganz direkte Schädigung der städtischen Finanzen. In erster Linie für den Rath stehen die 16000 Gulden, der Betrag der Bürgerschulden ist ein weit geringerer. Hanstein und Haller meldeten vor ihrem Abzuge dem Kaiser, daß sie fianzielle Verpflichtungen gegen die Stadt eingegangen seien, welchen sie bei dem Bestand ihrer Kriegskasse nicht nachkommen könnten. Darauf erfolgte ein kaiserliches Schreiben[1] *an den Rath, worin diesem die Erklärung wurde, kraft dieses Briefs nehme der Kaiser die 16000 Gulden und die Bürgerschulden auf sich und verspreche,* innerhalb gar wenig tagen und mit erster unser gelegenheit *zu bezahlen. Zwei Monate nach Hansteins Abzug wandte sich der Rath an den Geheimsekretär Erasso mit der Bitte, sich beim Kaiser zu verwenden, daß er die Stadt nicht länger warten lasse, denn diese selbst habe das Geld von Bürgern und Flüchtlingen entliehen und baldige Zahlung versprochen. Erasso ertheilte umgehend die Antwort, die von jetzt ab mit grösseren oder geringeren Variationen auf jede Anfrage der Stadt ertheilt wurde: der Feldzug habe grosse Summen verschlungen, das Geld sei augenblicklich nicht zur Hand, aber in wenigen Tagen erwarte man bedeutende Schätze. Die Stadt aber wartete natürlich vergebens auf Bezahlung. Unterdessen hörte man, daß als Malstatt zur Auslöhnung der Offiziere und Mannschaften, die der Kaiser im letzten Feldzuge noch nicht befriedigt hatte, Frankfurt ausersehen und der Termin der Auslöhnung auf den 31. Juli 1553 festgesetzt sei; die Stadt lief somit Gefahr, um diese Zeit der Sammelplatz von allerlei unbeschäftigtem Gesindel zu werden, und befürchtete mit Recht daraus grosse Unannehmlichkeiten für die Bürger und Störungen für den Handelsverkehr. Man beschloß daher im April 1553 Dr. Fichard und Christoph Kellner an den Kaiser*

[1] *d. d. Auenheim bei Strassburg, 18. September 1552.*

zu schicken, um bei diesem die Verlegung der Malstatt, die Bezahlung der 16000 Gulden nebst Bürgerschulden, sowie die Erstattung des hessischen Proviantes und die Entscheidung im Streite mit dem Burggrafen von Friedberg[1] zu erwirken. Mit guten Empfehlungen an die leitenden Persönlichkeiten, den Bischof von Arras, den Vizekanzler Seld, Erasso u. a. versehen kamen die Herren Anfang Mai nach Brüssel. Ihrem eifrigen Bemühen gelang es denn auch am kaiserlichen Hofe die Verlegung der Malstatt zur Bezahlung der Reiter von Frankfurt nach Friedberg durchzusetzen und die Angelegenheit der 16000 Gulden wenigstens so weit zu bringen, daß Haller zum Bericht aufgefordert wurde. Dieser, jetzt von seinen Vorgesetzten am Hofe und vom Frankfurter Rathe in die Enge getrieben, erbot sich, die Bürgerschulden, von denen der Rath nicht einmal ein Verzeichniß besaß, bei der Auslöhnung des Hansteinschen Kriegsvolkes demselben abzuziehen. Mitte Juli schickte der Rath eine zweite Gesandtschaft nach Brüssel, welche sich besonders um Ausstellung des kaiserlichen Patentes zur Verlegung der Malstatt bemühen sollte, da der Termin der Auslöhnung immer näher rückte, und einige Rittmeister und Reisige schon in Frankfurt auftauchten. Während die Gesandten in Brüssel weilten, kam es in Frankfurt zwischen dem Rath und den angekommenen Rittmeistern, welche hier ihren Sold zu erhalten gehofft hatten und, als sie sich getäuscht sahen, die Stadt mit ihren Forderungen belästigten, zu ärgerlichen Szenen; nur durch einige Geldopfer konnte sich der Rath den Abzug der Ruhestörer erkaufen, die aber ihre Wiederkunft auf September, den Beginn der Herbstmesse, in Aussicht stellten. Doch kam der kaiserliche Befehl an Haller, die Bezahlung ausserhalb Frankfurts vorzunehmen und den Reitern die Bürgerschulden abzuziehen, noch rechtzeitig genug an, um unlieb-

[1] Nur wenige Worte über diesen Zwist, der zeigt, wie gern und unter welch nichtigen Vorwänden Frankfurts Nachbarn sich an dem Besitze der Stadt gütlich thaten. Im Jahre 1547 belegten Graf Friedrich Magnus von Solms und der stolze und trutzige Burggraf Johann Brendel zu Friedberg alle in ihren Amtsverwaltungen gelegenen, den Frankfurtern zuständigen Güter und Zinse, sowie den Frankfurter Antheil an Niederursel mit Beschlag, weil der Kaiser Sachsen und Hessen in die Reichsacht gethan und die Stadt Frankfurt mit ihnen im Bündniß gestanden hätte. Ein kaiserliches Mandat befahl Aufhebung der Beschlagnahme; aber nur Graf Solms gehorchte, gegen Brendel dagegen musste die Stadt im September 1547 das Hofgericht anrufen. Hier wies Frankfurt klar nach, daß nur Sachsen und Hessen, nicht deren Adhärenten in der Acht gewesen, daß es an den angeblichen Bedrückungen und Requisitionen im burggräflichen Bezirk ohne alle Schuld sei. Die 1549 vom Hofgericht vorgeschlagene gütliche Einigung musste der Rath ablehnen, und die Sache wurde vom Kaiser an das Kammergericht verwiesen; die Schädigung für Stadt und Bürgerschaft währte jetzt ins achte Jahr! Dies war nach den Frankfurter Akten der Verlauf dieser Angelegenheit, welche den Rathsherren in jenen Jahren viel Kopfzerbrechens machte.

same Störungen in der Stadt zu vermeiden. Die Gesandten aber brachten nur Versprechungen für die baldige Erstattung der 16000 Gulden mit nach Hause: vergebens hatten sie dem Bischof von Arras einige hundert Goldgulden in die Hand drücken wollen, Granvella nahm die dargebotene Verehrung nicht an und konnte den Gesandten nur wenig tröstlichen Bescheid sagen; die beständige Antwort der Hofräthe war, man müsse auf die Ankunft der spanischen Silberflotte warten. Als der Rath hörte, daß die Ulmer für ihre im verflossenen Jahre bewiesene Tapferkeit mit einem ergiebigen Zoll begnadet werden sollten, wandte er sich im Herbst 1553 nochmals an den Kaiser und bat um Ersatz für den Schaden, welchen die Stadt in seinem Dienste erlitten, wozu ja der bevorstehende Reichstag eine passende Gelegenheit biete. Hiermit schliessen die Akten über diese Angelegenheiten, von denen nur die Fragen der Bezahlung des hessischen Proviantes und die der Verlegung der Malstatt definitive, für Frankfurt günstige Erledigung gefunden haben. Die Rückzahlung der 16000 Gulden erfolgte erst längere Zeit nachher. Im Oktober 1553 lieferte Haller an Klaus Bromm in Ulm 6600 Gulden als Abschlagszahlung ab, den Rest von 9400 Gulden, für den er sich damals persönlich verbürgen musste, erlegte er erst im September 1554. Ob und wann aber die Stadt wieder zu ihren Auslagen für die Schulden, für welche sie ihren Bürgern gut gesagt hatte,[1] kam, darüber habe ich in den Akten vergebens Aufklärung gesucht.

Noch mehrere Male hat sich die Stadt Frankfurt an den Kaiser gewandt, um finanzieller Verpflichtungen gegen das Reich entledigt zu werden, mit dem Hinweis auf alle die Opfer, die sie im kaiserlichen Interesse hatte bringen müssen.[2] So gelang es ihr im Jahre 1553 statt der allgemeinen Reichssteuer einen weit geringeren Betrag in mehreren Raten zahlen zu dürfen. Noch 1555 bat die Stadt, ihr die drei letzten Zahlungen von ihrem Antheil an den dem Kaiser auf 5 Jahre bewilligten 100000 Gulden zum Aufbau der im Türkenkriege zerstörten ungarischen Flecken zu erlassen; der Erfolg der Bitte ist nicht bekannt.[3]

---

[1] *Wenigstens nach Sebander vielen Bürgern. Die Erstattung derselben durch Abzug an der Löhnung war keine vollständige. Der Rittmeister Wallhard, der einer der ersten und lautesten war, welche im Juli 1553 in Frankfurt ihre Bezahlung verlangten, musste noch in den Jahren 1555 und 1556 ganz energisch vom Rath an die Bezahlung der von ihm und seinen Reitern während der Belagerung gemachten Schulden gemahnt werden; sie können nicht gering gewesen sein, denn Walhardt bot als Zahlung 200 Gulden baar und Verzicht auf eine Leibrente von 60 Gulden.*

[2] *Vgl. die Zusammenstellung der Kosten bei Lersner II, 454.*

[3] *RS. 137 A No. 9389.*

Es ist eine denkwürdige Episode unserer vaterstädtischen Geschichte, welche ich zu schildern versucht habe. Mögen wir auch der tapferen Vertheidigung unsere Anerkennung nicht versagen, die gesammte Lage der äusseren Verhältnisse und die von dem Frankfurter Rathe darin eingeschlagene Politik sind nicht darnach angethan, unsere Theilnahme zu erwecken. Alle die schönen Redensarten Fichards und Kirchners, die bewundernde Anerkennung, die sie der hart bedrängten und so glorreich vertheidigten Vaterstadt, der weisen Politik ihrer Führer, der Treue gegen Kaiser und Reich zollen, sie dürfen den klaren nüchternen Blick nicht umnebeln, mit dem wir das Thun und Lassen der Männer zu betrachten haben, denen in der schweren Zeit des Schmalkaldischen Krieges und des Interim die Leitung der Vaterstadt anvertraut war. Ich habe schon auf die Motive dieser Politik hingewiesen und gezeigt, daß religiöse und nationale Gesichtspunkte ihr vollkommen fern lagen; wir dürfen mit dem Vorwurf nicht zurückhalten, daß die Leitung der Stadt ohne Verständniß für die grossen, ganz Deutschland bis ins tiefste Innere bewegenden Zeitfragen kurzsichtig von der Hand zum Munde lebte. In dem Religionskriege von 1546 hatte Karl V. und mit ihm der Katholizismus gesiegt; die folgenden Jahre ebneten im Stillen langsam und sicher der katholischen Reaktion den Weg. Die Erhebung der Fürsten und ihr Bund mit dem Erbfeind Frankreich entstammte allerdings nicht den reinsten Motiven, aber in religiösem und nationalem Interesse war sie von durchschlagendem Erfolg: ohne Passau kein Augsburg. Die evangelische Stadt Frankfurt stand diesen grossen Fragen theilnahmlos gegenüber; die Angst um den blühenden Handel und die Privilegien, denen sie ihren Wohlstand verdankte, bestimmte allein ihre Stellungnahme für den Kaiser, nicht etwa die Treue gegen das Oberhaupt des Reiches. Resigniert fügte sich die Bürgerschaft der höheren Einsicht der Führer; von Interesse, geschweige denn von Begeisterung für die Sache des Kaisers keine Spur, nur Jammer und Klage über die zwingende Nothwendigkeit. Aber bei dem einmal ergriffenen Standpunkt hat die Stadt unentwegt beharrt, und dafür soll ihr unsere Anerkennung aufrichtig gezollt werden. Sie sei vor allen dem tapferen Soldaten dargebracht, der mit derber Faust die widerstrebenden Verhältnisse sich unterordnend ruhmreich die Vertheidigung geleitet hat. Daß diese ausharrende Vertheidigung nicht nur der Stadt, sondern auch dem Vaterlande zu Gute kam, indem sie den Abschluß des Passauer Vertrages beschleunigte, der Deutschland das Nöthigste, Ruhe und Frieden, wiedergab — das ist die historische Bedeutung der Belagerung von Frankfurt.

Nachträge und Berichtigungen.

I.

In dem soeben erschienenen ersten Bande der dritten Folge des Archivs für Frankfurts Geschichte und Kunst S. 331—333 hat Herr Archivrath Dr. Grotefend in Schwerin eine Uebersicht über die Frankfurter, welche von 1311—1556 auf der Universität Bologna studirt haben, gegeben. Der Druck des Archivbandes war schon vollendet, als Herr Dr. Grotefend noch einen kleinen Nachtrag zu seinem Auszuge einsandte. Da die Persönlichkeiten, welche darin als Bologneser Studenten erwähnt werden, in der Frankfurter Reformationsgeschichte bedeutende Rollen spielten, so darf der kleine Nachtrag billig an dieser Stelle erscheinen.

1515.

A domino Johanne Cocleo Norinburgensi 1 florenum Renensem.
A domino Gerardo Westerburg 1 florenum Renensem.

1516.

Adolf Knoblauch (der spätere Stadtadvokat) und Ulrich von Hutten Zeugen der Abrechnung der Prokuratoren der deutschen Nation.

1537.

Peter Obernberger; wohl ein Bruder des 1551 vom Kaiser ernannten Probstes Johannes Obernburger vom Bartholomäusstift.

1538.

Valentin von Tettleben; ein Verwandter des gleichnamigen Probstes vom Bartholomäusstift, welcher 1537 Bischof von Hildesheim wurde.

II.

Die Aufzeichnungen des Visirers und Aichmeisters Johann Heise, welche im ersten Bande der „Quellen zur Frankfurter Geschichte“ (S. XXXVIII und S. 224—236) von Herrn Dr. Froning nach der Abschrift des Johann Maximilian zum Jungen in MS Glauburg 55 der Stadtbibliothek veröffentlicht wurden, finden sich auch in einer aus dem Besitze des Zacharias Konrad von Uffenbach stammenden Handschrift der Stadtbibliothek zu Hamburg (No. 295 S. 163—173). Diese Abschrift, welcher die Hand Uffenbachs den Titel Fragmentum chronici Francofurtensis *vorgeschrieben hat, gehört der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts an, steht also dem Original Heises bedeutend näher als die von Dr. Froning benutzte Abschrift zum Jungens. Ich gebe im folgenden diejenigen Notizen der Hamburger Handschrift, welche unter den Heiseschen Aufzeichnungen im ersten Bande fehlen, in chronologischer Ordnung und unter Hinzunahme der dem 16. Jahrhundert angehörigen Notizen, welche der Schreiber den Heiseschen Aufzeichnungen hinzugefügt hat. Ohne mich hier auf nähere kritische Erörterungen einlassen zu können, will ich nur darauf aufmerksam machen, daß manche der folgenden Notizen mit den von Bernhard Rorbach in seinem Liber gestorum niedergeschriebenen verwandt sind.*

[S. 170] Anno 1349 ist Guntherus von Schwarzenburg, wohnhaftig zu Armstatt, zu Frankenfurt zu einem künig erwelet worden, welcher von einem Predigermünch, genant Jacobus, als er im wolt das sacrament geben, ward es mit gift zubereit. da ers entpfangen, starb der erwelet künig und ligt begraben zu Frankenfurt in sanct Bartholomes kirchen.

[S. 171] Anno 1477 *(sic)* ist die schlacht vor Cronburg gewest mit den burgern zu Frankenfurt. so gaben die burger und der rat die schlacht verloren

und haben den edelleuten geben müssen zur schatzung 73000 gulden. zu solchem geld haben sie gehabt drei jar zeit. so hat dazumal der rat viel leibgedings angenommen, also daß sie alle jar haben 4000 gulden leibgedings geben. item haben auch viel wiederkaufsgulden erkauft umb 14 gulden das 100, damit sie die 73000 gulden bezalt haben. und sind auch dazumal die ewige zins gemacht worden uff den heusern.

[S. 171] Anno 1400 Rupertus, ein herzog in Bayern, hat sich den 21 augusti vor die statt Frankenfurt gelagert in das Galgenfeld in namen, daß er hat wöllen Römischer künig werden; und hat das feld behalten und ist den 26 octobris zu Frankfurt in sanct Bartholomes kirchen zu einem Römischen künig ausgeruffen worden.

[S. 172] Anno 1407 ist der zoll zu Höchst gepaut worden.

[S. 173] Anno 1415 donerstags post Bonifacii den 6 junii haben die drei eltesten des stifts sanct Bartholomei, desgleichen die drei eltesten des rats, nemlich Gerbrecht von Glauburg schöffen, Conrad Weiß von Lewenstein ratsman und Volmar von Biberau wöllenweber, die haben den ersten stein gelacht zu dem thurn zu sanct Bartholomeus.

[S. 172] Anno 1447 dominica reminiscere ward der Main so groß, daß er vor dem Römer ginge, daß man von den Frauenbrüdern bis zu dem Heiligen Geist in einem nachen fur.

[S. 172] Anno 1463 in die sancti Luce evangeliste ward das schloß Bickenbach ausgebrant von den von Frankfurt. und ward der statt hauptman Hamman Waltman und geschahe, derhalben sie der statt Frankenfurt feind uffenthielten; und ware demselbigen feind abverkundiget.

[S. 172] Anno 1470 zwischen pfingsten und ostern ist die neu wart zu Saxenhausen vor dem Buchwald gebaut worden.

[S. 163] Anno 1474 ward das closter zu den Predigern reformirt uff donerstag nach assumptionis Mariae mit guttem wissen und willen eines erbarn rath zu Frankenfurt. und waren reformatores Niclaus suffraganeus und doctor Wentz prior und Johannes von Weilnau darnach prior.

[S. 172] Anno 1476 in die Marie Magdalene hat man angefangen die euserste landgewehr auserhalb Börnheim zu machen und haben darzu gedienet aller meiner herrn dörfer; und sind 1400 burger aus der statt darzu genommen, also daß sie in 6 tagen gemacht worden ist.

[S. 165] Anno 1486 sambstags nach purificationis scilicet dominica esto mihi morgens umb 3 uhren brants uff dem Weckmarkt zur Hangenden Hand und zu Winsperg und zum Hinderhorn und verbranten 16 pferd des keisers leuten.

[S. 170] Anno 1494 in die Dorotheae sind zu scheffen erwelet Jacob Heller, Jörg Frosch und Johann Reiß.

[S. 170] Anno 1494 uff sambstag vigilia sancti Thome apostoli liß der rat zu Frankenfurt trumpten und einen brief lesen mit der statt siegel besigelt, wer der statt Frankenfurt feind mit namen Jost Freund brechte, dem wolten sie geben 1000 gulden oder 100 gulden leibgedings, welcher ihn aber todt bracht, dem wolt man geben 600 gulden oder 60 gulden leibgedings.

[S. 167] Anno 1545 in der fastenmes was der Main so groß, daß er zu allen pforten uff dem Mein hereiner ging, also daß man ein hütten bei Schönstein hat müssen machen und den zoll darinen hat müssen uffheben, denn das gewesser ward so groß, daß man vor gewesser in das zollhaus nicht kommen künt. und volgends die herbstmeß war der Mein so klein, daß man mit den schiffen an das gestaden nit kumen künt.

[S. 173] Anno 1573 ist der Main den XI tag januarii so groß gewest, daß er ist gangen schier bis an den sprungenden brun mit der spitz.

[S. 173] Anno 1573 hat zu Frankfurt das fuder wein golden 68 daller und auch 70 daller.

[S. 173] Anno 86 ist der Main zugefroren gewest, daß man niber hat können gehen.

[S. 173] Anno 89 hat man einen hie gericht und hat in nicht recht gericht; und hat man meister Jonas gesteiniget den 14 januarii.

[S. 173] Anno 89 den 16 januarii ist der Main angangen und ist so ein groser eis gewest, da in 40 jaren nie gewesen ist.

III.

Von den Deutschen Annalen, welche Herr Dr. Froning zuerst im Archiv für Frankfurts Geschichte und Kunst N. F. VIII, 299—300 und kurz darauf im ersten Bande der Quellen S. 4—6 nach einer Abschrift des 17. Jahrhunderts veröffentlicht hat, ist seitdem eine etwa 1550 entstandene Abschrift ins Stadtarchiv (Chroniken No. 37) gekommen; die Abweichungen derselben von der Vorlage Dr. Fronings sind nicht bedeutend.

IV.

In dem vorliegenden Bande ist nachstehendes zu berichtigen:

Seite

20, 10 der hier erwähnte junker Johann Atzspach amptmann zu Bommehs *ist kein anderer als Johann v. Buseck, der spätere Schultheiß; Medenbach hat ihm hier einen unrichtigen Namen beigelegt.*

77, 9 lies Smitten *statt* smitten. Smitten *ist der Name der Besitzerin (vgl. 43, 24) und nicht „eine Schmiede", wie in Anm. 1 gesagt ist.*

95, 27 Komma hinter Bartholomei *zu setzen.*

123, 22 Komma hinter notario *zu tilgen.*

125, 31 lies Melcher Metzeler *statt* Melcher, metzeler; *vgl. 50, 81.*

133, 4 ist unter dem custos *Königstein selbst zu verstehen, worauf in einer Anmerkung hätte hingewiesen werden müssen. Ich finde Königstein zuerst am 5. Februar 1529 als Custos erwähnt (vgl. Liebfrauen Bücher 103 S. 200), wonach auch die Angabe in der Einleitung S. XII zu berichtigen ist.*

146, 33 lies Wagenmeister *statt* wagenmeister; *vgl. 95, 28.*

189, 39 lies sie *statt* nie.

190, 26 die mit wiewole *beginnende Erklärung des Rathes ist durch ein Versehen fortlaufend in der Zeile gesetzt worden, während ihr doch ein besonderer Absatz gebührt hätte.*

229, 28 lies den *statt* dem. *Das Original (Akten betr. den Aufstand von 1525 No. 34) hat* dem; *Marsteller hat im Aufruhrbuch daraus richtig* den *verbessert.*

233, 2 lies tempore *statt* temporo.

237, 4 hinter imperiales *ist statt des Punktes ein Komma zu setzen.*

247, 28 lies quidem *statt* quidam.

265, 11 lies tam *statt* tamen.

277, 31 lies pecunia *statt* pecuniae.

283, 5 ist der Gedankenstrich, der hinter Martroff *steht, wohl hinter* bruder *zu versetzen.*

288, Anm. 1 zu den hier erwähnten verwandtschaftlichen Verhältnissen ist Einleitung S. XVII und XXIII zu vergleichen.

315, 1 lies genediglich *statt* gendiglich. *Auf derselben Seite ist der Kolumnentitel scherzhaft verstellt.*

430, 44 lies Belagernden *statt* Belagerten.

521, 26 lies Saarbrücken *statt* Zweibrücken.



Register.

(Näheres darüber in der Einleitung).

Weitere Berichtigungen.

Seite

52, 42 b ist Johann Frosch irrthümlich als erster Bürgermeister bezeichnet; diese Würde bekleidete er nicht 1522, sondern 1523.

123, 44 a lies Gemünden statt Gmünden.

141, 39 lies Salm *statt* Salin.

293, 33 ist statt Stalburger, wie Scheffers Kreinchen irrig angibt, Stralenberg zu verstehen.

595, 14 u. 22 ist beide Male von Joh. Comenz fälschlich Antoni statt Daniel zum Jungen gesetzt.

311, 18 lies phortenthörn *statt* phorten, thörn.

324, 19 lies Ilbenstadt für Umstadt.

675, Mitte der linken Spalte unter Frankfurt lies Hell gen. Pfeffer* *statt* Helle; *sieben Zeilen weiter unten ist* Pfeffer* *zu tilgen.*

Häufigere Abkürzungen.

B.B.	= Bürgermeister-Buch des Stadtarchivs.
R.P.	= Raths-Protokoll » »
R.B. oder R.M.	= Rechenmeister-Buch » »
Battonn	= Battonn, Oertliche Beschreibung der Stadt Frankfurt a. M.
F.A.	= Archiv für Frankfurts Geschichte und Kunst, Heft 1—8.
N.F.	= Dasselbe, Neue Folge (I—XI).
Mitth.	= Mittheilungen des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde zu Frankfurt a. M.

Lersner I[a] und I[b] werden als I und II, II[a] und II[b] als III und IV citiert.

Quellen I	= Quellen zur Frankfurter Geschichte, Band I.

Inhalts-Verzeichniss.

Druck von Kumpf & Reis, Frankfurt a. M.

Druck von Kumpf & Reis in Frankfurt a. M.